Austr. 5208

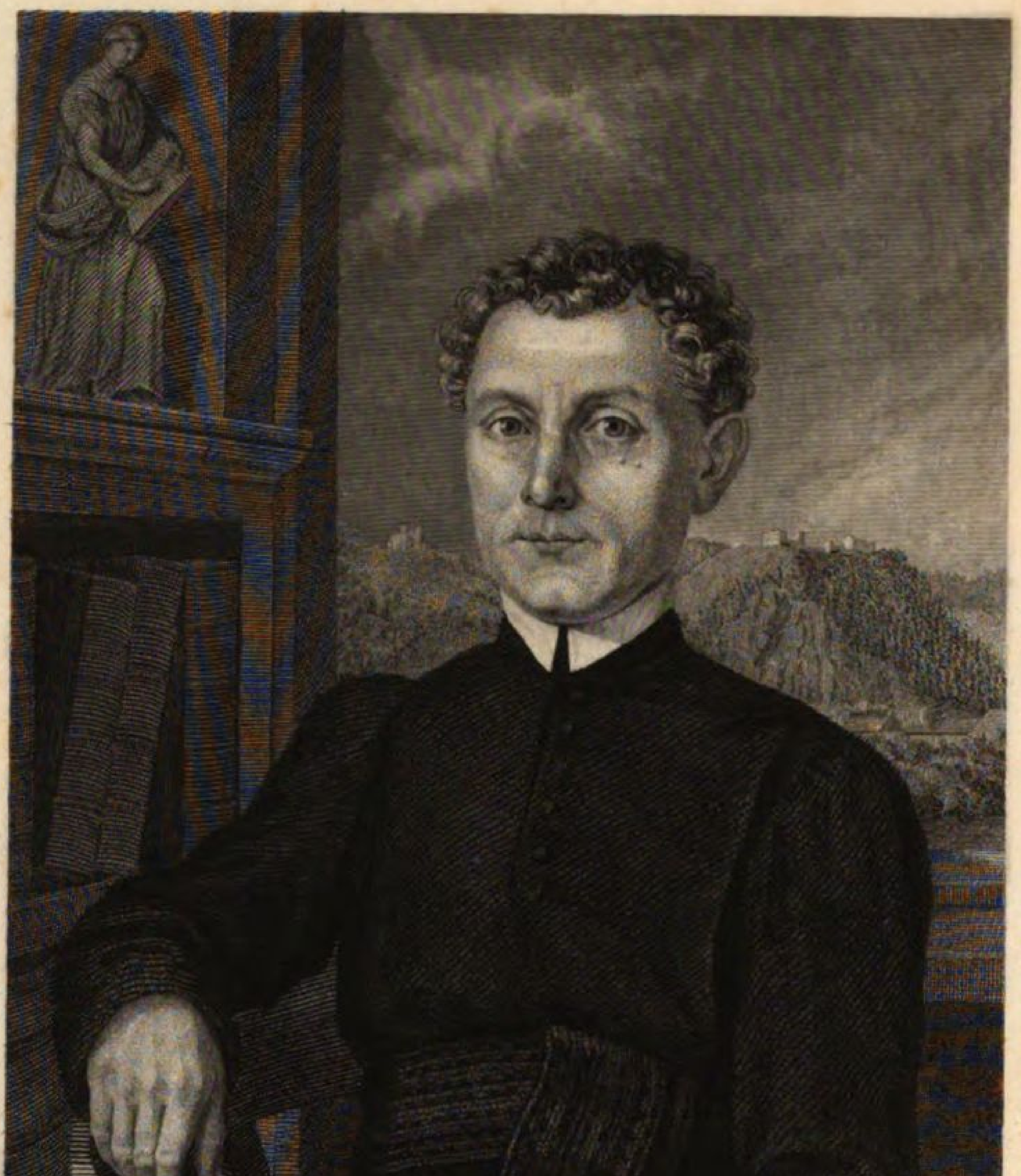
BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

<36630637580018 S

<36630637580018

Bayer. Staatsbibliothek

168 g



*Nach der Natur gezeichnet v. Le. Burkart.* *In Stahl gest. v. Franz Xa. Rilsner in Wien*

# Gregor Wolny

Profeſsor der Weltgeſchichte

in

Brünn.

Die

# Markgrafſchaft Mähren,

topographiſch, ſtatiſtiſch und hiſtoriſch

geſchildert

von

**Gregor Wolny,**

Benediktiner und Profeſſor.

## VI. Band.

**Iglauer Kreis und mähriſche Enklavuren.**

**Brünn, 1842.**

Selbſtverlag des Verfaſſers.

In Commission der Karl Winiker'schen Buchhandlung.

66. D.

Non mihi soli, sed etiam, atque multo potius, natus sum patriae.
Cicero epla. 4. ad Herenn.

Inde et liber crevit, dum ornare patriam et amplificare gaudemus, pariterque et defensioni ejus deservimus et gloriae.
Plin. libr. 2. epla. 5.

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS.

Bayerische Staatsbibliothek München

Gedruckt bei Rudolph Rohrer's sel. Witwe.

Seiner Excellenz

dem

Hochgebornen Herrn Herrn

# ANTON FRIEDRICH,

## Grafen Mittrowsky v. Mittrowitz u. Nemischl,

Herrn der Herrſchaft Wieſenberg in Mähren; Sr. kaiſ. königl. Majeſtät geheimen Rath und wirkl. Kämmerer; Ritter des goldenen Vließordens; Großkreuz und Kanzler des öſterr. kaiſ. Leopold-Ordens, Ehren-Bailli und Großkreuz des ſouverain. Ordens des hl. Johann von Jeruſalem; **Oberſten Kanzler** und **Präſidenten** der k. k. **Studien-Hofkommiſſion**; Ehrenmitgliede der königl. böhm. Geſellſchaft der Wiſſenſchaften und der k. k. Akademie der ſchönen Künſte zu Mailand, ſtiftenden Mitglied des Vereins zur Ermunterung des Gewerbfleißes in Böhmen, unterſtützenden Mitglied der Geſellſchaft der Muſikfreunde des öſterr. Kaiſerſtaates und des Vereins für arme erwachſene Blinde; Mitglied der k. k. Landwirthſchaft-Geſellſchaft in Wien, der k. k. mähr. ſchleſ. Geſellſchaft zur Beförderung des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde und der königl. böhm. ökonom. Geſellſchaft; gründenden Mitglied der königl. däniſch. Geſellſchaft für nordiſche Alterthümer zu Copenhagen; Ehrenmitglied der Geſellſchaft für vaterländ. Kultur zu Breslau, der k. k. Landwirthſchafts-Geſellſchaft in Krain, der Geſellſchaft des vaterländ. Muſeums in Böhmen und des Ferdinandeums in Tirol; dann Ehrenbürger der k. k. Haupt- und Reſidenzſtadt Wien ꝛc. ꝛc. ꝛc.

aus tiefſter Dankbarkeit und Verehrung gewidmet

vom

Verfaſſer.

# Vorrede.

Dem vorliegenden VI. Bande, womit das Werk geſchloſſen iſt, ſind auch die Beſchreibung der mähriſchen Enklavuren, eine nicht unbedeutende Menge von Nachträgen (Ergänzungen und Berichtigungen) für jeden einzelnen Kreis, ſowie ein Verzeichniß aller Dominien und Ortſchaften Mährens beigegeben, und der Verfaſſer hoffet, daß in dieſer, ſeinerſeits nicht ohne einigen Opfern bewirkten Vervollſtändigung des Werkes, die Freunde des letztern einen, wenn auch nur geringen Ausdruck ſeines wärmſten Dankgefühles wahrnehmen werden für die unterſtützende und ausdauernde Theilnahme, welche ſie dieſem Unternehmen geſchenkt haben, ohne welcher und ohne der Hilfe von Oben es nimmermehr hätte beendiget werden können. Unvergeßlich wird ihm das nachſichtsvolle Vertrauen bleiben, welches das Publikum in ſeinen zwar guten Willen, aber geringen Kräfte geſetzt und werkthätig bewieſen hat.

Der beifolgende Stahlſtich iſt ein huldvolles Geſchenk Sr. Excellenz des **Oberſten** Herrn **Kanzlers, Anton Friedrich** Graf. **Mittrowsky v. Mittrowitz** und **Nemiſchl**, des hochherzigſten Beförderers jedes Guten und Schönen im Allgemeinen und insbeſondere im mähriſchen Vaterlande, deſſen erhabenen Namen das Werk an ſeiner Stirne zu tragen die Ehre hat. Der Verfaſſer hat, bei allem Bewußtſein ſeiner Unwürdigkeit, dem dießfälligen hohen Befehle auch deßhalb gehorchen müſſen, weil er glaubet mit Sicherheit annehmen zu können, daß das Beiſpiel einer ſolchen Huld Andere, mehr befähigte als er es iſt, auf's mächtigſte anſpornen dürfte, dem geliebten Vaterlande durch

wiſſenſchaftliche Beſtrebungen, ausgiebiger zu nützen, als es ihm möglich geweſen.

Am Schluße der Arbeit erlaube ich mir nochmals den ehrerbiethig = unbegränzteſten Dank gegen ſämmtliche edelmüthige Förderer derſelben hiermit auszuſprechen. Namentlich fühle ich mich, außer den in der Vorrede zum I. Bande bereits angeführten hohen Perſonen, gegen das hohe k. k. mähr. ſchleſ. Landes-Präſidium, dann gegen ſämmtliche k. k. Herren Gubernialräthe und Kreishauptleute, ſowie gegen die k. k. mähr. ſchleſ. Provinzial-Staatsbuchhaltung und ihre Vorſteher, die Herren Staatsbuchhalter Joh. Kriedl (dermal in Wien) und Joh. Hübſch, tief verpflichtet für die mannigfache Mühewaltung und gütige Bereitwilligkeit, mit welcher ſie mir die gewünſchten Auskünfte ertheilten. Auch dem Direktor der k. mähr. Landtafel, Herrn Joſ. Marek, und dem mähr. ſtändiſchen Regiſtrator Herrn Joh. Gottlieb gebührt der wärmſte Dank für die Freundlichkeit, womit ſie die unbeſchränkte Benützung der ihrer Obſorge anvertrauten wiſſenſchaftlichen Schätze — jener die Landtafel, im Auftrage Sr. Excellenz des geheim. Rathes und ehemaligen Landrechts = Präſidenten, nunmehrigen Präſidenten des k. k. mähr. ſchleſ. Appellations- und Kriminal = Obergerichtes, Anton Sedlnitzky Grafen von Choltitz P. T.; dieſer die intereſſante Urkunden-Sammlung der hochlöbl. mähr. Herren Stände — mir erleichterten. Einen anſehnlichen Betrag von urkundlich = hiſtoriſchen Notizen habe ich auch der Gefälligkeit des mähr. ſtändiſchen Archivars und Hiſtoriographen, Herrn Ant. Boczek, zu verdanken, Anderer nicht zu gedenken, derer im Buche ſelbſt an geeigneten Orten rühmlich erwähnt wurde.

Was nun das Werk ſelbſt betrifft, ſo liegt es, mit allen ſeinen Mängeln und Gebrechen, ſowie mit dem etwa Brauch=

baren dem Urtheile des Publikum vor, dem ich es, eingedenk der Ausſprüche einiger erleuchteter Alten *), unbedingt mit der Bitte unterwerfe: jeden Mangel und Irrthum der Unzulänglichkeit der Mittel und Kräfte von Seite des Verfaſſers, das Beſſere aber Jenem zuzurechnen, von dem alles Gute kommt, und deſſen Gnade namentlich der Verfaſſer bei dieſer vieljährigen Arbeit, inmitten mancher Uebelſtände, Kraft, Ausdauer und überhaupt die Möglichkeit der Beendigung ſeiner Aufgabe verdankt.

Es kommt dem Verfaſſer nicht zu, darauf aufmerkſam zu machen: ob und wie viel die Vaterlandskunde in allen ihren Zweigen durch das Werk gewonnen; das möge dem Urtheile bewährter und unbefangener Kenner überlaſſen bleiben, die auch darüber entſcheiden werden: ob er ſein im Beginn der Arbeit gemachtes Verſprechen gelöſt habe. Die bisher in mehren öffentlichen Blättern von ſachkundigen Männern hierüber ausgeſprochenen Urtheile haben ihn jedoch vielfach beruhiget und ermuthigt, auf dem begonnenen Wege fortzufahren, und er hofft, daß man in der Folgezeit hierin nicht unbilliger ſein werde.

In Betreff der von mir wiederholt ausgeſprochenen Bitte: etwaige Unrichtigkeiten, die ſich in das Buch eingeſchlichen haben könnten, mir gefälligſt anzeigen zu wollen, fand ich nur

---

*) Si aliquid vel incautius, vel indoctius a me positum est, quod non solum ab aliis, qui videre id possunt, merito reprehendatur, verum etiam a meipso, quia et ego saltem postea videre debeo, si proficio, nec mirandum est, nec dolendum, sed potius ignoscendum atque gratulandum, non quia erratum est, sed quia improbatum. Illius quippe scripta summa sunt auctoritate dignissima, qui nullum verbum, quod revocare deberet, ommisit. Hoc qui non est assecutus, secundas partes habeat modestiae, quia primas non potuit habere sapientiae: et quia non voluit omnia poenitenda dixisse, poeniteat quae cognoverit dicenda non fuisse (S. Augustin. epl. 7. ad Marcell.) Ab omnibus igitur corripi, ab omnibus emendari paratus sum (S. Gregor. Magn. lib. 2. epl. 37.)

ſelten, und vorzugsweiſe bloß bei Privaten, Gehör. Die weſentlichſten ſolcher Verbeſſerungen und Ergänzungen wurden, nach reiflicher Prüfung ihrer Zuverläßigkeit, entweder am Schluße jedes einzelnen Bandes, oder in die »Nachträge« zum ganzen Werke aufgenommen, und ich ſtatte hiermit den gütigen Herren Einſendern meinen verbindlichſten Dank ab. Bei dieſer Gelegenheit erſuche ich jedoch vier weſentliche Druckfehler im IV. Bande, die in dem dießfälligen Verzeichniß als ſolche nicht angeführt ſind, berichtigen zu wollen. Es ſoll dort nämlich Seite 424 Zeile 16 von unten anſtatt »274 E.:« 304 E., und Seite 465 Zeile 18 von unten anſtatt »6191 Joch:« 691 Joch; ſowie Seite 487 Zeile 12 von unten ſtatt »362 E.:« 562 E., und Seite 510 Zeile 9 von unten ſtatt »926 Joch«: 825 Joch heißen. Ueberdieß wurde bei der Herrſchaft Kanitz (II. Band 1ſte Abtheilg. Seite 431) das Dorf Bratſchitz übergangen, meines Wiſſens der einzige Ort in Mähren, dem dieß begegnete; die Beſchreibung deſſelben iſt im VI. Bande Seite 733 nachgetragen.

Ich ſchließe mit den Worten einer Urkunde des Biſchofes Heinrich Zdik vom Jahre 1131, die, obwohl bei einer viel feierlichern Gelegenheit (bei Uebertragung des biſchöflichen Sitzes von der Skt. Peters- an die Skt. Wenzeslai-Kirche zu Olmütz) geſprochen, doch auch auf dieſes Werk, insbeſondere aber auf deſſen Verfaſſer und ſein Gefühl beim Rückblick auf daſſelbe, paſſen dürften. Sie lauten:

Benedictus Deus, qui suae virtutis efficatiam in nobis operando ad perficiendum, quod devoto versabatur in pectore, et voluntatem nobis attulit, et facultatem non abstulit.

Brünn am 12. Auguſt 1842.

G. Wolny.

# Allgemeine Ueberſicht
## der phyſikaliſchen und politiſchen Verhältniſſe
## des
# Iglauer Kreiſes.

Vom Profeſſor Albin Heinrich.

### Lage und Gränzen des Iglauer Kreiſes.

Dieſer Kreis iſt auf der Landkarte zwiſchen dem 48° 58′ 30′ und dem 49° 39′ 30″ N. B. verzeichnet, und er erſtreckt ſich vom 32° 55′ bis zum 33° 59′ 15″ der Ö. L. Seine größte Ausdehnung iſt von W. nach Oſt, und zwar vom Dorfe Böhmiſch-Wobeſchna (oder auch von Březina auf dem Teltſcher Dominium) bis zum Dorfe Kalle, etwas über 8 Meilen in der Luftlinie, und die von Norden (vom Dorfe Swratka) nach Süden (bis hinter Petruwka) beträgt ungefähr 6 Meilen.

Die Gränzen ſind: in N. und NW. Böhmen, und zwar der Chrudimer und Czaslauer Kreis, in SW. Oeſterreich (Viertel ob. dem Mannhartsberg), in S. und SO. hängt der Iglauer mit dem Znaimer, und in O. und NO. mit dem Brünner Kreiſe zuſammen. Er nimmt den Nordweſten von Mähren ein — und hat 48,[69] □ Meilen Flächeninhalt. Der Iglauer Kreis iſt der kleinſte im ganzen Markgrafthume, — doch an der Volksdichtigkeit übertrifft er den Znaimer Kreis bei weitem.

### Phyſiognomiſches oder äußeres Ausſehen des Kreiſes.

Der ganze Iglauer Kreis iſt ein Gebirgsland, und ſelbſt die Flächen und Ebenen, die ſich dem Auge von den verſchiedenen Anhöhen, von denen man eine größere Fernſicht genießt, darbieten (z. B. vom Berge Hradisko, 2432 Fuß über der Meeresfläche, ½ Stunde NW. vom Dorfe Brandlin gelegen, von Regens, das eine Höhe von 2358 Fuß über dem Meer hat, — von Hoch-Studnitz, 1887 Fuß, von der 2467 Fuß hohen Bergkuppe öſtlich bei Samotin), ſo wie das zwiſchen Mrakotin, Lipolz, Datſchitz bis gegen Neureiſch hin ſich erſtreckende, ziemlich großartige, weite und breite Keſſelthal von

Teltſch, müſſen alle zu den Hochebenen gerechnet werden, weil ſelbſt ihre niedrigſte Lage noch viel über 1500 — 2400 Schuh über die Meeresfläche erhoben iſt. Nicht ſelten liegen Hügel am Fuße des Gebirges (Dominium Datſchitz und Teltſch bei Walterſchlag und Wollſchan, nicht minder um Saar) und vermitteln gleichſam deſſen Uebergang in die Ebenen. Die Vertieſungen zwiſchen den Hügeln ſind gewöhnlich klein und flach. Und da ſich die Gebirge dieſes Kreiſes im Ganzen nicht über 2643 Fuß Höhe erheben (der höchſte Punkt iſt auf dem Berge Jabonſchitz, unweit des Dorfes Swietlau auf dem Teltſcher Gebiete), ſo fehlt ihnen auch durchgehends das Mannigfaltige, das Großartige, das Groteske, welches anderswo dem bergigten Lande ſo viel Wechſel, Reiz, Anmuth, Staunen, Bewunderung und Vergnügen gewährt.

Daher entſteht für den Wanderer eine faſt ermüdende Einförmigkeit und Monotonie, die ſowohl durch die häufig wiederkehrenden Bergrücken und Kuppen, deren Abhänge gewöhnlich eine Neigung von 10 — 20 Grad zeigen, als auch durch die dunkelgrünen, düſtern Nadelwälder, zumal auf dem Ingrowitzer, Neuſtadtler, Biſtritzer, Saarer, Groß-Meſeritſcher, Trebitſcher ꝛc. ꝛc. Gebiete noch bedeutend vermehrt wird. Weder die hie und da mit Laubholz bekränzten Anhöhen und ſüdlichen Bergabhänge, noch die dem kargen Boden durch Mühe, Schweiß, Sorge, Kunſt und Aufwand abgezwungene magere Vegetation, vermögen uns einen großen Reiz abzugewinnen. In der Umgegend von Eiſenberg und auf der Hochebene von Wollein ſtehen in den Aeckern, Feldern und Hutweiden hervorragende Granit-, Gneuß- und Glimmerſchiefer-Brocken häufig zu Tage; in den Thalwegen und in den bald mehr, bald minder ſanft anſteigenden Thalgehängen zwiſchen Mrakotin, Gutwaſſer und Studein, ſo wie im Thalbecken der Saſawa (Sazawa) um Neudek und Figlhammer (auf dem Saarer Dominium), dann im Karaſenier Waldrevier, unweit der „Kobitz Skala" (auf dem Biſtritzer Gebiete), liegen unzählige Granit- und Gneußblöcke zerſtreut herum und bedecken die Oberfläche der Erde ſo, daß einige Gegenden mehr einer mit Leichenſteinen beſetzten jüdiſchen Begräbnißſtätte, als einem Ackerlande ähnlich ſehen.

Freundlich blicken dagegen die vielen, kleinen und großen Teiche und Weiher, geſpeiſt und genährt durch die zahlreichen Najaden, die auf und in den Bergen hauſen, aus den vielfältigen Thalbecken, Mulden- und Keſſelthälern, beſonders in der

Teltſcher, Datſchitzer und Pirnitzer Landſchaft, (das Dominium Teltſch zählt 142, Datſchitz 77 und Pirnitz 88 Teiche) und in der Umgegend von Saar dem Wanderer entgegen. Einige pittoreske Punkte bietet das Schwarza-Thal auf dem Ingrowitzer Dominium und das Iglawathal von der Stadt Iglau abwärts dar.

Von der Jagdhütte „St. Anna,“ auf dem höchſten Bergrücken im Waldrevier zwiſchen Paßek und Michow (zum Dominium Biſtritz gehörig), genießt man bei heiterem Himmel die weiteſte Fernſicht gegen Süden.

## Gebirge und ihre Formation.

Schon im dritten Bande (S. Znaimer Kreis S. XI. bis XV.) wurde geſagt, daß das Mähriſch-Böhmiſche Gebirg, welches den ganzen Iglauer Kreis nach allen Weltgegenden durchzieht, der inneren Formation nach (Urgebirg als: Granit, Gneuß, Glimmerſchiefer, Urkalk, Hornblende) einen ſo genauen Zuſammenhang und eine ſo große Identität mit dem Znaimer Kreiſe hat, daß es, um jede Wiederholung zu vermeiden, auch bereits dort abgehandelt werden mußte. — Indem wir dahin verweiſen, führen wir hier bloß noch jene Gegenden an, wo einige Mineralien, die für den Oryktognoſten von Intereſſe ſein können, vorzukommen pflegen.

Bei Wiechnow auf der Herrſchaft Biſtritz bricht Magneteiſenſtein mit Quarz und Granaten. Die Gruben bei Kuklik (zu Neuſtadtl gehörig,) fördern auch ein magnetiſches Eiſenerz zu Tage, desgleichen der Bergbau zu Odronetz und Rownydul, wo die Hornblende, oxydirt (aufgelöſt in Eiſenoxyd und Eiſenoxydul) ein lockeres und leicht flüſſiges Eiſenerz abgibt. Das Schaſchowitzer Eiſenerz gehört auch größtentheils dieſer Formation mit an. Zwiſchen Zhoř, Stay und Jamny auf der Anhöhe ſieht man ebenfalls ein Magneteiſenſtein-Lager zu Tage ausbeiſen, das noch völlig unbenützt liegt. Die Herrſchaft Saar erfreut den Oryktognoſten mit gemeinen Opal (in der ſogenannten Wolfsgrube), Milchquarz und Bergkryſtallen (auf dem Biela Kamien), Rauchtopaſen (bei Rausmirow) und mit ausgezeichneten kryſtalliſirten Schörl (bei Hodiſchkow). Smaragd- und dunkellauchgrüner Apatit bricht an der Bobruwa, einem zwiſchen Ober- und Unter-Bobruwa, auch Obrowa, lau-

fenden Bache) in einem kryſtalliſirten Albit und Zinnſtein führenden Glimmerſchiefer; dagegen kommt der himmelblaue Apatit in ſehr kleinen Kriſtallchen bei Wollein in faſeriger Hornblende eingewachſen vor. Auf der Herrſchaft Morawetz findet man bei Straſchkau Pleonaſt (ſchwarzen Spinell), Serpentin in Urkalk und vollkommene Kryſtalle des Skapoliths, der in Speckſtein (Fettſtein) umgewandelt, (eigentlich vertalkt) worden iſt. Er bricht hier im Urkalk, während jener bei Röſchitz (im Znaimer Kreiſe) im körnigen Augit vorkömmt.

Bei Iglau *) wurde vom Hrn. Braumüller im Gneuß der Iolith (Cordierit), von violblauem, bald mehr bläulichen, bald mehr röthlichen Farbenſpiele entdeckt (1826). Bei Groß-Beranau, eine Meile oſtwärts von Iglau, bricht zwiſchen Gneuß Halbopal von grünlich weißer Farbe. Um Altenberg findet man auf den mit Gras bewachſenen Halden: Serpentin und Speckſtein, Graphit, ſilberhältigen Bleiglanz, kriſtalliſirtes grün Bleierz, Bleivitriol, Schwefelkies ꝛc. Auf der Abendſeite der Frauenvorſtadt von Iglau ſind auch ſchon einigemal Rauchtopaſe und Gieſeckit gefunden worden. Um Jeſowitz (bei Trieſch) brechen geringhältige Silber- und Bleierze, die man auch bei Gutwaſſer in dem alten, verlaſſenen Bergbau (zur Herrſchaft Teltſch gehörig) wiederfindet. Beim Dorfe Sitzgras (Dominium Datſchitz) ſoll man einſt auf Gold gebaut haben, allein man findet im Gneuß dort keine Spur vom Golde!

Endlich ſcheinen die auf dem Teltſcher Gebiete, zumal im weſtlichen Theile vorkommenden Torflager (Moortorf) ihrer Mächtigkeit wegen eine Erwähnung zu verdienen, wenn ſie auch gegenwärtig noch ganz unbenützt liegen.

## Höhenmeſſung

einiger im Iglauer Kreiſe gelegenen Berge, Hügel Anhöhen und Punkte über der Meeresfläche nach Wiener-Klaftern.

251,$^{84}$ Groß-Meſeritſch, Stadtpfarrthurm.
255,$^{74}$ Obora, Feld, $^3/_4$ St. nw. von Trebitſch.
259,$^{35}$ Kremeli, Anhöhe, $^1/_4$ St. n. vom Markte Wladiſlau.
261,$^{02}$ Okrzisko, Kirchthurm des Dorfes.
261,$^{94}$ St. Johannes-Thürmchen bei Trebitſch.
264,$^{77}$ Datſchitz, Rathhausthurm der Stadt.
267,$^{84}$ Strazniee, Hutweide, $^1/_4$ St. n. vom Dorfe Studnitz.
269,$^{21}$ Zachaſka, Feld, $^1/_4$ St. ſüd. von Kirchwidern.

*) Ueber den Bergbau und das älteſte Bergrecht dieſer k. Stadt leſe man in der topographiſchen Beſchreibung nach.

$269,^{48}$ Berglos, $^1/_4$ St. vom Dorfe Petſchen.
$271,^{91}$ Chlumetz, Feld, $^1/_4$ St. ſüdw. vom Dorfe.
$271,^{92}$ Klenuwka, Anhöhe $^1/_4$ St. nw. von Gerſchmanitz.
$272,^{81}$ Kopanin, Berg, $^1/_2$ St. n. vom Dorfe Potſchutſchow.
$274,^{34}$ Ratkow, Kirchthurm des Ortes.
$275,^{45}$ Wolein, Anhöhe, $^1/_8$ St. nö. vom gleichnamigen Markte.
$275,^{76}$ Kleniezny, $^1/_4$ St. w. vom Dorfe Bielkau.
$276,^{96}$ Koňy hora, Hügel, $^1/_2$ St. von Czihow.
$279,^{01}$ Libohow, Hutweide, $^1/_2$ St. n. von Libohow.
$279,^{47}$ Na Přize, Hutweide, $^1/_4$ St. nw. von Budiſchau.
$279,^{52}$ Jetzlau, nw. vom Dorfe gelegenes Feld.
$281,^{70}$ Gyndřichowſky kopec, Anhöhe, öſt. vom gleichen Dorfe.
$283,^{96}$ Oleſchinka, Anhöhe, ſüdl. vom gleichen Dorfe.
$289,^{53}$ Rudikau, Kirchthurm des Dorfes.
$289,^{56}$ Kněžowa horka, Berg, $^1/_4$ St. nw. von Littowa.
$290,^{17}$ Czerna, Feld, $^1/_8$ St. w. vom Dorfe.
$292,^{53}$ Iglau, Stadtpfarrthurm.
$294,^{75}$ Schibenitzky Wrch, Anhöhe, $^1/_4$ St. nw. von Radoſtin.
$295,^{31}$ Kirchwidern, Thurm, $^1/_4$ St. von der Stadt Datſchitz.
$295,^{75}$ Prokleſt (Dufort), $^1/_4$ St. öſt. vom Markte Bitiſchka.
$295,^{78}$ Beranau, Feld, $^1/_8$ St. nw. von Groß-Beranau.
$297,^{64}$ Březy, Berg, nöſt. vom Dorfe Březnitz.
$298,^{69}$ Strany, Berg, $^1/_4$ St. öſt. vom Dorfe Roſchitz.
$298,^{83}$ Straſch, Anhöhe, ſüd. von Wolſchy.
$299,^{03}$ Kolizke, Bergrücken, ſüd. vom Dorfe Herbow.
$299,^{80}$ Buſowa, Ackerrain, $^1/_2$ St. nö von Boſtelin Milowu (?)
$300,^{29}$ Zlabings, Pfarrthurm der Stadt.
$300,^{72}$ Bukowce, Kegel, $^1/_2$ St. ſüdw. vom Dorfe Branzouſe.
$300,^{82}$ Teltſch, Pfarrthurm der Stadt.
$300,^{88}$ Boruwy, Anhöhe, $^1/_4$ St. nöſt. vom Dorfe Střiſchow.
$301,^{44}$ Křižanau, Pfarrthurm des Marktes.
$301,^{49}$ Stumpfhübl, Waldhügel, $^1/_4$ St. ſüd. von Hochdorf.
$303,^{93}$ Biſtřitz, Thurm der Kirche.
$304,^{19}$ Chlum, Pfarrthurm des Ortes.
$304,^{82}$ Swratka, Anhöhe, $^1/_4$ St. ſüdöſt. vom Dorfe.
$305,^{90}$ Willenz, Pfarrthurm des Ortes.
$306,^{50}$ Suky, Feld, ſüdw. vom Dorfe Suky.
$306,^{75}$ Hennerhübl, Feld, $^1/_4$ St. w. von Obergoß.
$308,^{58}$ Czihalſky Kopec, Kegel, $^1/_2$ St. ſöſt. vom Dorfe Czihalin.
$308,^{61}$ Nettin, Kirchthurm des Ortes.
$310,^{57}$ Drei-Fichtenberg, $^1/_8$ St. vom Dorfe Goſſau.
$310,^{82}$ Ober-Bobrowa, Berg, $^1/_4$ St. w. vom Dorfe gleiches Namens.
$311,^{53}$ Biſtřitz, Signal, nw. von der Stadt.
$314,^{13}$ Butſch, Feld, vom Dorfe.
$314,^{61}$ Hoch-Studnitz, Feld, n. vom Dorfe.
$315,^{03}$ Demolka, Berg, $^3/_4$ St. von Střiteſch.
$315,^{23}$ Wachtberg, $^1/_4$ St. n. vom Dorfe Mayres.
317,— Willimtze, Kogel, $^1/_8$ St. n. vom Dorfe. Wilimteſch.
$317,^{82}$ Burlus, Hügel, $^1/_8$ St. ſüd. von Lasgas.
$317,^{47}$ Teletzkow, Anhöhe, $^1/_4$ St. ſüd. von Teletzkau.
$319,^{09}$ Weſſely, Pfarrthurm des Ortes.
$319,^{25}$ Pletzberg, Waldrücken, $^1/_2$ St. w. von Luipoletz
$319,^{67}$ Markwatitz, Anhöhe, $^1/_8$ St. w. vom gleichen Dorfe.
$319,^{91}$ Wiechnow, Hutweide, $^1/_4$ St. ſüdw. vom Wiechnow
$323,^{12}$ Jelenchlaba, Berg, $^1/_2$ St. ſüdw. von Wieſtonowitz.
$324,^{19}$ Krybe, Berg, $^1/_4$ St. nw. von Mileſchin.
$325,^{40}$ Schelletau, Pfarrthurm der Stadt.
$325,^{61}$ Kundraticke Pole, Feld, $^1/_4$ St. n. vom Dorfe Kundratitz.

326,$^{21}$ Steinikwanden, Acker, 1/4 St. ſüdöſtl. von Willenz.
326,$^{49}$ Tuma, Wald, 1/4 St. nw. von Woleſchna.
333,$^{19}$ Holy = Kopec, 1/4 St. w. von Zdenkau.
333,$^{42}$ Bochdalow, Kirchthurm des Dorfes.
333,$^{78}$ Maliny Kopec, Hutweide, 3/4 St. ſüdl. vom Dorfe Malin.
334,$^{50}$ Kolowa hora, Anhöhe, 1/8 St. ſüdw. von Komarowitz.
335,$^{31}$ Biela hora, Berg, 1/4 St. nw. vom Dorfe Radoſchow.
336,$^{83}$ Ambrozuw, Berg, 1/2 St. nw. von Březegitz.
337,$^{60}$ Roſiczka, Felſen, weſtl. vom Dorfe.
338,$^{58}$ Woſtraſchka, Kogel, n. vom Dorfe Studnitz.
338,$^{77}$ Predina, Kirchthurm des Dorfes.
339,$^{05}$ Regenshöhle, Feld, ſüdl. vom Dorfe Regens.
339,$^{41}$ Monſſkowy=Kopec, Berg, 1/4 St. n. von Zwolonowitz.
339,$^{45}$ Wanow, Hutweide, nw. vom Dorfe Welky=Wanow (?)
341,$^{11}$ Studein, Kirchthurm des Marktes.
341,$^{13}$ Skt. Margareth, Hügel, 1/4 St. n. vom Dorfe Horky.
342,$^{46}$ Saar, Thurm der Kapelle, öſtl. vom Schloſſe Saar.
344,$^{03}$ Brčicky=Kopec, Feld, 1/4 St. öſtl. vom Dorfe Oppatau.
346,$^{99}$ Radlicky=Kopec, Berg, 1/4 St. ſüdl. vom Dorfe Radlitz.
347,$^{14}$ Falkenau, Feld, 1/4 St. ſüdöſtl. vom Dorfe.
347,$^{74}$ Wedoch, Berg, 1/4 St. n. vom Dorfe Jamný.
347,$^{85}$ Hochbühl, Hutweide, 1/4 St. ſüdöſtl. von Stadthof.
347,$^{95}$ Klobouk, Hutweide, 1/8 St. ſüdl. von Niemetzki.
347,$^{95}$ Zdanik, Berg, w. vom Dorfe Zdanik.
348,$^{16}$ Saladuw Kopec, Bergkopf, 1/8 St. ſüdw. von Schaſchowitz.
349,$^{50}$ Oleſchna, Anhöhe ſüdw. vom gleichen Dorfe.
349,$^{53}$ Kalcy=Kopec, Berg 1/4 St. w. von Horni=Dworce.
349,$^{83}$ Stumpfhübel, Waldhügel, 1/4 St. ſ. von Hochdorf.
353,$^{40}$ Smrczek, Bergrücken, 3/4 St. nöſtl. von Czechtin.
353,$^{52}$ Klan, Feld, 1/2 n. vom Dorfe Markwartitz.
357,$^{73}$ Swata, Berg, 1/2 St. ſüdöſtl. von Kadoletz.
357,$^{88}$ Hawluw, Kopec, Feld, 1/4 St. nw. von Lowietin.
358,$^{13}$ Pirnicka horn, Berg, 3/4 St. öſtl. von Lang=Pirnitz.
358,$^{61}$ Kalvarienberg, 1/8 St. von Neuſtadtl.
359,$^{33}$ Hammerwald, 1/4 St. nöſtl. vom Dorfe Treſſitz.
360,$^{51}$ Brazduw Kopec, Anhöhe, 1/4 St. nöſtl. vom Dorfe Horalez.
360,$^{64}$ Modes, Kirchthurm des Dorfes.
361,$^{48}$ Pawlow, Kirchthurm des Dorfes.
364,$^{97}$ Chraustow, Feld, ſüdl. vom Dorfe.
365,$^{30}$ Blaſſkow, Anhöhe, 1/4 St. nw vom Dorfe Rudoletz.
366,$^{39}$ Karaſin, Berg, öſtl. vom gleichen Orte.
366,$^{97}$ Pawlowicky Kopec, Bergrücken, 1/4 St. vom gleichen Dorfe.
368,$^{56}$ Weſelsky=Wrch, 700 Schritte weſtl. vom Dörfchen.
369,$^{20}$ Kollberg, 1/2 St. ſüdl. vom Dorfe Stallek.
369,$^{70}$ Swata, Berg, 1/2 St. nöſtl. von Ořechau.
372,$^{93}$ Lhotka, Hutweide, weſtl. vom gleichen Dorfe.
381,$^{35}$ Hollabrunn, Wald, 1/2 St. ſüdw. von Modes.
381,$^{57}$ Na Jadly, Berg, 1/2 St. n. vom Dorfe Weſſely.
382,$^{42}$ Roſtein, Thurm des Jagdſchloſſes.
386,$^{99}$ Kigow, Bergkopf, 1/4 St. öſtl. vom gleichen Dorfe.
389,$^{44}$ Lhota, Dorf.
390,$^{28}$ Haraſſa=Kopec, Kogel, 1/4 St. nöſtl. von Radiowitz.
394,$^{60}$ Spitzberg, 3/4 St. ſüdl. von Lutſchen.
400,$^{20}$ Křemenj, Bergkopf, 1 1/2 St. ſüdl. vom Dorfe Galliſcht.
400,$^{48}$ Klein=Liscek, Berg, 1/2 St. ſüdl. von Leskowitz.
401,$^{81}$ Rowina, Berg, 1 St. ſüdw. von Ratzeni (Ratzow ?)
405,$^{36}$ Hradisko, Berg, 1/2 St. nw. vom Dorfe Brandlin.
410,$^{53}$ Sklenj, Feld, öſtl. vom Dorfe.

411,$^{37}$ Samotin, Bergkopf, öſtl. vom Dorfe.
412,$^{12}$ Krywe, Hutweide, $^{1}/_{8}$ St. weſtl von Rokitna.
423,$^{09}$ Tſiſſuwka, Felſen, 1 St. nö. vom Dorfe Skrlowitz.
425,$^{37}$ Löwenberg, $^{1}/_{4}$ St. nw. von Dankowitz.
426,$^{65}$ Šalkowa, Berg, $^{1}/_{4}$ St. ſö. von Gotzanda.
426,$^{84}$ Kaiſerſtein, Berg, $^{1}/_{4}$ St. vom Dorfe Bochdaletz.
440,$^{54}$ Jawonſchitz, Berg, $^{1}/_{2}$ St. n. von Swietlau, iſt die größte; Höhe im Iglauer Kreiſe.

Gewäſſer. An Süßwaſſerquellen hat dieſer bergige Kreis einen Ueberfluß, weil die wäſſerigen Meteore, als: Nebel, Thau, Regen, Schnee, Eis, die im Gebirge häufiger, als in den niedern und von Bergen weit entfernten Flächen ſind, ſtets hinreichende Nahrung gewähren. Einer der intereſſanteſten Punkte in dem Quellenbezirke des Iglauer Kreiſes iſt außer dem Swietlauerberge, welcher die Waſſerſcheide zwiſchen der Moldau und Taja macht, der Himmelteich, Dreidämmer genannt, zwiſchen dem Dorfe Brandlin und Marſchau, welcher zwei Ablaßröhren hat. Durch die öſtliche Mündung eilt das Waſſer über Lipnitz, Rudoletz nach dem ſchwarzen Meere (nämlich durch die Taja, March und Donau) und durch die Ablaßröhre in Weſten fließt es über Neuhaus (in Böhmen) der Nordſee (durch die Moldau und Elbe) zu. Wenn man dieſen eben genannten Bach und die Saſawa (Sazawa) ausnimmt, ſo gehören alle übrigen Bäche und Flüſſe dem Flußgebiete der March oder eigentlich der Donau an.

Flüſſe. Die mähriſche Taja. (S. 3. B., S. XVII.)

Schelletau, (S. 3. B., S. XVIII.)

Iglawa und Oslawa. (S. 3. B., S. XIX.)

Von dem Berge Tiſſuwka, wo Böhmens Löwe und Mährens Aar die heiligen Termen ſchirmen, liegt gegen Oſten der Berg Žakowa Hora (auf der Saarer Herrſchaft), eine in hydrographiſcher Hinſicht ſehr merkwürdige Gegend. Hier wohnen die Najaden des Fluſſes Schwarzawa*) und der Saſawa**) ſehr nahe beiſammen. In der Čykaier Waldung, in der Waldabtheilung „Černi Bahno“ entſpringt am nordöſtlichen Abhange die Schwarzawa, und auf dem ſüdweſtlichen Bergabhange die Saſawa. Dieſe nimmt ihre Richtung nach SSW. und unterhalb Kloſter Saar die natürliche Gränze des Landes bildend, verläßt ſie hinter Neubeck das Land Mähren, nachdem ſie den Iglauer Kreis etwas über 3 Meilen lang bewäſſert hat, und mündet ſich, Dawla gegenüber, in die Moldau. Jene bezeichnet ebenfalls durch eine Strecke die Landesgränze, eilt über Heraletz, Swratka (zur Herrſchaft Neu=

*) Das Waſſer dieſes Flußes geht ins ſchwarze Meer.
**) Sie eilt der Elbe und Nordſee zu.

ſtadtl gehörig) auf Borownitz nach Oſten zu, dann nimmt ſie den Lauf nach Süden, beſpült Ingrowitz und tritt bald unterhalb dieſes Marktes in den Brünner Kreis (S. II. B., S. XVII.)

Mineralquellen von einiger Bedeutung hat der Iglauer Kreis keine. Die eine Viertelſtunde von Zlabings entfernte Quelle, die etwas Eiſen enthalten ſoll, verdient kaum erwähnt zu werden. Der ſchwefelhältige Brunnen zu Pozdiatek auf der Herrſchaft Trebitſch wird zwar von Einigen als Bad benützt, allein es fehlt der Quelle eine gute, chemiſche Analyſis und eine genaue Beobachtung von Seiten erfahrener Aerzte, die uns belehren könnte, bei welchen Krankheiten und phyſiſchen Leiden dieſes Waſſer angewandt und mit Erfolg gebraucht werden kann.

Klima. Dieſer Kreis liegt dem Nordpol näher (um 4° 49′) als dem Aequator. Dazu kömmt noch, daß er unter allen Kreiſen Mährens die höchſte Lage hat. Die niedrigſte Seehöhe beträgt ſchon über 1500 Wiener Fuß über der Meeresfläche, — und da ſelbſt die größeren Berge ſich nicht viel über 2600 Fuß erheben, wie es aus den voranſtehenden Höhenmeſſungen erſichtlich iſt, ſo kann über den ganzen Kreis der rauhe Nordoſt= und der ſchneidende Nordweſtwind ungehindert blaſen, weil keine ſchirmende Hochgebirge dem Eindringen der rauhen, kalten und unfreundlichen Temperatur ſchützende Schranken zu ſetzen vermögen. Während in dem ſüdlichen Mähren ſchon Anfangs März blühende Pflanzen im Freien erblickt werden, liegen Florens Kinder in dieſem Kreiſe noch im tiefen Winterſchlafe. Hoher Schnee bedeckt die Fluren nicht ſelten noch zu Ende April, und die Eisdecke der Bäche, Flüſſe und Teiche in der Gegend von Saar, Neuſtadtl, Ingrowitz ꝛc. bricht oft erſt ziemlich ſpät nach der Frühlings = Tag= und Nachtgleiche. Am längſten bleibt der Schnee auf den Anhöhen, Bergen und in den waldigten Schluchten um Paßek, Michow, Ingrowitz, Noſtein, Mrakotin ꝛc. ꝛc. liegen, wo man ihn auch noch zuweilen im Juni finden kann. Gegen Ende des Weinmonats, wenn das ſüdliche Mähren noch ziemlich warme Tage zählt, und nach der erſten Monats Hälfte die Weinleſe (im Znaimer, Brünner und Hradiſcher Kreiſe) des Winzers Fleiß mit labendem Rebenſaft lohnt, fängt es im nordöſtlichen und nordweſtlichen Theile des Iglauer Kreiſes ſchon wieder zu ſchneien an — und nicht ſelten, ehe noch die ſpätern Erdäpfel (Kartoffeln) zur völligen Reife gelangen, bedeckt Schnee die Oberfläche ſo, daß Flachs und Hafer unter der Schneedecke hervorgeſucht werden müſſen. — Der Unterſchied der Erntezeit zwiſchen dem ſüdlichen Flachlande und den Hochebenen beträgt 30, in manchen Oertern

auch bis 40 Täge. Die Nächte, Morgen und Abende ſind ſelbſt im hohen Sommer, wo das Thermometer auf einen ergiebigen Wärmegrad (+ 22 Grade Réaumur im Schatten, Nachmittags um 2 Uhr) ſteigt, in den hoch gelegenen Gegenden oft empfindlich kalt. Die Thau-Niederſchläge ſind ſehr ſtark und ausgiebig; daher ſtrömt bei zunehmender Kälte, beſonders im Herbſte, die Feuchtigkeit der Luft als Nebel aus, der ſich nicht ſelten als Reif an die Pflanzen, Sträuche und Bäume anhängt, und wird, zumal wenn er zur ſtarken Eisrinde gefriert, für die etwas zartern und empfindlichen Gewächſe und Obſtbäume äußerſt ſchädlich und verderblich.

Der Winter pflegt anhaltend, oft von ſcharfer Kälte (— 24 — 26° Reaumur) und vielem Schnee begleitet zu ſein. Die mittlere Blüthenzeit der Obſtbäume um Trebitſch, Datſchitz, Teltſch ꝛc. trifft zwiſchen den 16. — 20. Mai, allein in den Gegenden um Saar, Biſtritz, Ingrowitz ꝛc. dürfte ſie kaum vor den 30. Mai anzunehmen ſein. Pflaumen kommen zwar nicht alle Jahre in der Umgebung von Iglau zur Reife; doch ſind ſie in den wärmern Jahren, wo ſie ausreifen können, beſonders ſaftreich und von aromatiſchem Geſchmacke.

Wenn man erwägt, daß der niedrigſte Punkt im Iglauer Kreiſe (im Thale bei Groß-Meſeritſch) um 876 wiener Fuß höher über dem Meeresſpiegel liegt als die niedrigſte Verflächung des Olmützer Kreiſes, um 888 Fuß höher als die des Prerauer, um 906 Fuß höher als die des Znaimer, um 978 Fuß höher als jene des Ung. Hradiſcher und um 1005 Fuß höher als die des Brünner Kr., ſo wird es leicht begreiflich, warum ſich die klimatiſchen Verhältniſſe ſo ungünſtig geſtalten.

## Flächen-Inhalt der kultivirten Oberfläche.

| | | |
|---|---|---|
| | Dominikal. | |
| Aecker und parif. Teiche . . . . . . | 42,020 Joch | 1409 2/6 Q. Kftrn. |
| Wieſen, Gärten und parif. Teiche . . . | 14,013 — | 321 4/6 — |
| Hutweiden . . . . . . . . . . | 7,318 — | 1139 2/6 — |
| Waldungen . . . . . . . . . . | 81,775 — | 717 4/6 — |
| Summe: | 145,128 — | 388 — |
| | Ruſtikal. | |
| Aecker und parif. Teiche . . . . . . | 191,733 Joch | 1435 5/6 Q. Klftrn. |
| Wieſen, Gärten und parif. Teiche . . . | 37,280 — | 1005 5/6 — |
| Hutweiden . . . . . . . . . . | 24,547 — | 214 1/6 — |
| Waldungen . . . . . . . . . . | 24,482 — | 24 3/6 — |
| Summe: | 278,043 — | 1080 2/6 — |
| Dazu das Dominikale mit . . . | 145,128 — | 388 — |
| Zuſammen: | 423,171 — | 1468 2/6 — |

Nach der neueſten Kataſtral-Vermeſſung vom J. 1834 enthält der Iglauer Kreis 491,818 Joch 1166 Q. Klftrn., die in 595,870 Parzellen zerfallen.

## Produkte aus den drei Naturreichen.

Aus dem Mineralreiche. Die Quellen des einſt ſo ergiebigen Bergbaues, der ſchon im grauen Alterthume in und um Iglau, wo noch im 16ten Jahrhunderte in dieſem Gebirgsreviere 96 gemuthete Gruben bergmänniſch befahren wurden (am Ranzer Berge, Tokesberge, in der Ranzer Krümme, bei Fußdorf, auf der Taubenmühle, neben Ebersdorf, in der Spitalvorſtadt, in der Stürzergaſſe, auf der Zech, gegen Altenberg, auf Skt. Petersberg bei Simonsdorf, bei der kleinen Igla, oberhalb der Piſtauer Gemeinde-Hutweide, auf dem Windfang, unter der Stadt an der Waſſerſpule bei Pfarrers Garten, auf dem Heulos, vor dem Spitalthor, im tiefen Stollen unter dem Kloſter zum hl. Kreuz, auf dem Jakobsberge, am Kukusberge, am Rabenſteiner Gebirge, im Weingebirge ꝛc. ꝛc.) auf edles (Silber) und anderes Metall mit vielem Eifer betrieben wurde, ſcheinen für uns auf immer verſiegt zu ſein; wenigſtens haben die Schurfverſuche, die in neuerer Zeit von einer Gewerkſchaft bei Triesch auf Silber und Bleierz gemacht worden ſind, keine anlockende Reſultate gewährt! Dagegen ſind die Eiſengruben zu Wrziſcht, Petrowitz, Wölkingsthal, Wiechnow, Millau, Kadau, Kržiansky und Friſchau ergiebiger. Die Eiſenwerke auf dem Dominium Neuſtadtl erzeugen jährlich bei 600 Centner Streck-, 6400 Centner Stabeiſen, und liefern über 1000 Centner an verſchiedenen Gußwaaren. Speckſteinartige Porzellanerde findet man auch in der Gegend von Iglau, allein ſie wird zum techniſchen Gebrauche noch eben ſo wenig verwendet, als der graulichweißr Marmor unweit Kraſonitz. Bei Neudeck (auf dem Dominium Saar) beſteht ein Steinbruch, in welchem Steinmetzarbeiter die gewöhnlichen Gegenſtände (als: Stiegen, Thür- und Fenſterſtöcke, Kreuze ꝛc.) verfertigen.

Aus dem Pflanzenreiche. Die Fruchtbarkeit des Bodens, die nicht bloß von den klimatiſchen Verhältniſſen, ſondern auch von der Unterlage, je nach dem ſie bald mehr, bald minder humusreich iſt, weſentlich abhängt, iſt im Allgemeinen nur gering zu nennen; weil der bergigte Kreis, wenn auch nicht die höchſten Berge im Lande *), doch aber die höchſte Lage in Mähren über der Meeresfläche hat. Zum Theile wegen dieſer hohen Lage, noch mehr aber wegen der geringen und magern Ackerkrume ſind die Bewohner bei all' ihrer Betriebſamkeit im Feldbaue, ſelbſt in guten und fruchtbaren Jahren kaum im Stande ſo viel zu erzeugen, als zur Erhaltung für die zahlreiche Bevölkerung und zur Er-

*) Die größten und höchſten Berge ſind im Olmützer Kreiſe. S. V. B. S.

nährung der Hausthiere erforderlich iſt. Indeſſen haben auch hier rationelle und thätige Landwirthe mit geiſtiger, phyſiſcher und pekuniärer Anſtrengung den minder fruchtbaren Boden zu verbeſſern und den höchſtmöglichen Ertrag ihm abzugewinnen getrachtet. Auf dieſe Art ſind die Thalflächen hie und da empfänglich gemacht worden für den Weizenbau; die etwas höher gelegenen Gegenden zeigen ſich noch fruchtbar an Korn, Gerſte, Erbſen und Linſen. Der Flachsbau wird in einigen Gegenden, zumal auf der Herrſchaft Neuſtadtl, Saar, Ingrowitz und Pirnitz ſehr ſtark betrieben. In Pirnitz unterhält das Dominium eine Flachsſpinnanſtalt, in welcher täglich 130 Perſonen Beſchäftigung haben. Hafer und Erdäpfel (Kartoffeln), das Manna, welches die erbarmende Gottheit den Hochländern gab, werden im Gebirge überall häufig gebaut. Nach dem ämtlichen Naturalien-Erträgniß-Ausweiſe v. J. 1837 wurden 31,828 Metzen Weizen, 812,161 Metzen Korn, 87,022 Metzen Gerſte und 808,022 öſterr. Metzen Hafer erzeugt. Die Runkelrübenkultur fängt an auch in dieſem Kreiſe ſich hie und da zu vermehren. Die Dominien Datſchitz und Kirchwidern ſind in dieſer Beziehung bereits früher mit einem löblichen Beiſpiele vorangegangen.

Obſtbaumzucht. Der Iglauer Kreis iſt von der Natur für dieſen Zweig der Oekonomie wenig begünſtiget. Pomonens edlere Kinder vertragen den ſcharfſchneidenden und froſtigen Boreas nicht. Nur an ſonniger Wand, ſorgſam geſchützt vor den eiſigen Winden, trägt hier und dort in Gärten, unter der Pflege der ſchirmenden Hand, die Rebe Trauben, — und der kindlich gepflegte Pfirſich- und Aprikoſenbaum lohnt den mühſamen Pflanzer auch nicht alljährlich mit ſeinen erquickenden Früchten. Dagegen kommen Aepfel-, Birnen-, Pflaumen- (Zwetſchken-) und Weichſelbäume in manchen Gegenden gut fort. Um Emporbringung der Obſtkultur haben ſich mehre pomologiſche Freunde, beſonders aber die Grundobrigkeit zu Datſchitz, die ſeit 20 Jahren veredelte Obſtbäumchen an die Unterthanen unentgeltlich vertheilt, — trotz der klimatiſchen Hinderniſſe — hoch verdient gemacht.

Auf den Bergen und Rainen, in den abgetriebenen Holzſchlägen 2c. wachſen Erd- und Himmbeeren, Heidel- und Brombeeren oft in großer Menge und Güte, an denen ſich die Gebirgsbewohner laben. Nützliche Garten- und Küchengewächſe als: Kohl, (Kraut), Rüben, unter denen die ſogenannten Iglauer Steckrüben, die auch auf den Feldern häufig wachſen, wegen ihres guten Geſchmackes, einige Berühmtheit haben, ferner Salate, Lauche, Sellerie

und andere Gemüſe werden faſt überall in der Nähe der Städte, Märkte und Dörfer gebaut; allein ein großer Theil wird aus dem Brünner und Znaimer Kreiſe eingeführt. Futterkräuter werden zwar von den Güterbeſitzern häufig, aber von den Bauern nur wenig gebaut. Es wurden im J. 1837 im ganzen Kreiſe 491,990 Centner Heu gefechſt.

Waldungen. Dieſe nehmen meiſtens die Bergrücken, Abhänge, Anhöhen und ſchluchtenartigen Vertiefungen ein, und das Nadelholz (Fichten, Tannen, Kiefern) iſt darin vorherrſchend. In den ſüdlich gelegenen Abhängen kömmt auch Laubholz (Weiß- und Rothbuchen, Eſchen, Ulmen, Ahorn ꝛc.) vor. Bei den meiſten obrigkeitlichen Waldungen wird gegenwärtig eine rationelle Forſtkultur, die man in früherer Zeit faſt überall vermißte, angewendet. Es ſind 106,257 Joch 742 $^1/_6$ Q. Klftrn. mit Wäldern beſetzt, und im J. 1837 wurden 8883 Klftrn. hartes, und 135,682 Klftrn. weiches Holz geſchlagen. Dieſes beträgt, im Durchſchnitte die Klafter pr. 2 fl. 57 kr. verwerthet = 400,262 fl., jenes aber pr. 4 fl. 33 kr. die wiener Klafter berechnet, macht im Geldbetrag 40,418 fl. C. M.

Aus dem Thierreiche. Die Viehzucht iſt in dieſem Kreiſe nicht unbedeutend, zumal in den Gebirgen, wo eine Kuh ſelbſt in der kleinſten Haushaltung zu den weſentlichſten Beſtandtheilen gehört. Der Viehſchlag iſt ziemlich kräftig. Man zählt 32,133 Rinder, 23,475 Schafe und 5532 Pferde.

Auf die Vermehrung und Veredlung des Viehſtandes wurde ſeit 39 Jahren mit ziemlichen Erfolge hingewirckt. Im J. 1801 zählte man in ganz Mähren und in dem Antheile von k. k. Schleſien bloß 47,166 Stück Zug- und Maſt-Ochſen. Gegenwärtig haben die zwei (Iglauer und Znaimer) kleinern Kreiſe 29,485 St. Ochſen.

Jagdthiere. Zu dem gewöhnlichen und überall verbreiteten Wilde gehört vor Allem der Haſe, und wenn er auch in dieſem Kreiſe nicht ſo außerordentlich zahlreich als in dem übrigen ſüdlichen Mähren anzutreffen iſt, ſo dürfte der Gebirgshaſe dagegen wegen ſeines Balges (größere Feinheit der Haare ꝛc.) höher zu ſchätzen ſeyn.

Im Freien finden ſich noch außer dem Haſen, Rebhühner, Wald- Moos- und Sumpfſchnepfen; ſeltener ſind Haſelhühner. Auch Rehwild wird hie und da mäßig gehegt; Hochwild aber findet man faſt bloß in Thiergärten. Der Seltenheit wegen verdienen vom wilden Flügelviehe erwähnt zu werden: der Polartaucher (Colymbus arcticus, Linné), der zuweilen im Winter auf den Tei-

chen von Teltſch erſcheint; die Eistauchente (Anas glacialis, Lin. longicauda Islandica, Bechſt.) wird manchmal im November und Dezember auf den Teichen bei Saar, Pirnitz, Datſchitz und Teltſch ꝛc. geſchoſſen. Die Schnee-Eule (Strix Nyctea), welche eigentlich nur in der kalten Zone hauſet, wurde vor einigen Jahren im Iglauer Kreiſe auf der Jagd erlegt. Dieſes bei uns äußerſt ſeltene Thier wird im Franzens-Muſeum in der ornithologiſchen Sammlung aufbewahret. Ferner werden noch gefunden: die große Ohreule (Strix bubo) oder der Uhu, der rothe Milan (Falco milous, Lin.) und der Steinadler (Aquila fulva). Der getüpfelte Waſſerläufer (Tringa ochropus) und der Zwergſtrandläufer (T. minuta) beſuchen auf ihren Zügen die Teich-, Fluß- und Bachufer. Der lerchengraue Dickfuß (Charadrius oedicnemus, Linn.) wird hier ſeltener auf ſeinen Wanderungen getroffen. Der Ziegenmelker (Caprimulgus europaeus, Linn.) bewohnt die Nadelwälder, welche Schläge und Blößen haben, in deren Nähe Wieſen und Teiche ſind.

Amphibien und Fiſche. Die Teiche, Flüſſe und Bäche nähren die in Mähren gewöhnlich vorkommenden Fiſche (S. I. B., S. XLVIII. und V. B., S. XL.), und von Amphibien oder Lurchen findet man hier dieſelben, wie im Znaimer Kreiſe (S. III. B. S. XXVII.).

Bienenzucht. Die klimatiſchen Verhältniſſe ſind den Bienenzüchtern nicht ſehr günſtig. Am meiſten ſcheint dieſer ökonomiſche Zweig noch von einigen Unterthanen auf den Dominien Teltſch (700 Stöcke, welche 10 Centner Honig und 4 Cent. Wachs gaben). Groß-Meſeritſch (384 Stöcke), Datſchitz (271 Stöcke), Pirnitz (263 Stöcke) ꝛc. betrieben zu werden.

Bevölkerung und Wohnparteien. Dieſer Kreis zählt im Jahre 1840: 9 Städte, 18 Vorſtädte, 26 Märkte, 478 Dörfer, 25,059 Häuſer, 42,353 Wohnparteien mit einer Bevölkerung von 188,324 Menſchen. Davon gehören 90,335 zum männlichen und 97,989 zum weiblichen Geſchlechte. Ferner ſind darunter begriffen: 195 Geiſtliche, 130 Adelige, 350 Beamte und Honoratiore, 2245 Gewerbsinhaber, Künſtler, Kunſtzöglinge und Akademiker, 7653 Bauern und 58 Ausländer. Auf einer Quadr. Meile leben 3780 Menſchen im Durchſchnitte. Man findet alſo in dieſem bergigten Lande auf jeder Geviertmeile 943 Bewohner mehr als im Znaimer Kreiſe, wo 2837 Seelen auf die Quadr. Meile entfallen.

Religion. Die Mehrzahl der Bewohner bekennt ſich zur katholiſchen, und nur einige Gemeinden ſind der Augsburger

und Helvetiſchen Confeſſion zugethan. Dieſe haben Paſtoren zu Ingrowitz, wo auch der Zeit der Sitz des Superintenden ſich befindet, zu Groß-Lhota, Niemetzky, Neuſtadtl und Ober-Willimowitz; jene zu Ober-Dubenky und Groß-Lhota. Ihre Anzahl beträgt von beiden Confeſſionen 10,282, nämlich 1674 (859 mnl. 815 wbl.) augsburgiſchen und 8608 (4364 mnl. 4244 wbl.) helvetiſchen Bekenntniſſes. Die Bekenner des katholiſchen Glaubens ſind in 9 Dekanate, 61 Pfarrſprengel, 30 Lokal-Kaplaneien und 2 Benefizien vertheilt, mit 152 Individuen vom Säkular- und 9 aus dem Regular-Klerus. Auch beſteht in dieſem Kreiſe ein Prämonſtratenſer-Stift zu Neu-Reiſch, deſſen Abt und Prälat die Inful und den Biſchofsſtab trägt, ferner ein Minoriten-Kloſter zu Iglau, ein Franziskaner-Kloſter zu Datſchitz und ein Kapuziner-Kloſter zu Trebitſch. In Allem ſind 39 Individuen und beziehen jährlich an Revenuen 10,974 fl. Der jährliche Ertrag der geiſtlichen Pfründen wird in dieſem Kreiſe mit 90,526 fl. angenommen. Alle gehören zur Brünner Diöces. (Siehe II. Bd., S. XXXV.). Zur moſaiſchen Religion bekennen ſich 662 Familien mit 4481 Seelen (2117 mnl. 2264 wbl.), welche zu 9 Judengemeinden gehören.

Unterrichts- und Bildungsanſtalten. Für den Volksunterricht beſtehen 2 Haupt-, 172 Stadt-, Muſter- und Trivialſchulen nebſt einer Mädchenſchule. In Hinſicht auf Religion theilt man ſie in 166 katholiſche, 6 akatholiſche und 3 jüdiſche. In 142 Schulen wird in der ſlaviſchen, (mähriſchen), und in 32 in der deutſchen Sprache gelehrt. Der Unterricht wird von 109 Katecheten, 163 Lehrern und 96 katholiſchen Gehilfen, dann von 6 Katecheten, 9 Lehrern und 3 akatholiſchen Schulgehilfen ertheilt. Ihre eigene Dotation beträgt 14,474 fl. jährlich, und aus dem Normalſchulfonde erhält das Lehrperſonal 3503 fl. Im J. 1832 waren 12,927 ſchulfähige Knaben und 12,093 Mädchen. Es beſuchten aber in Allem nur 24,134 Kinder wirklich die Schule. In die Wiederholungsſchulen gingen 6252 Burſche und 5492 Mägde.

Gelehrte Schulen. Für höhere Bildung beſteht ein k. k. Gymnaſium zu Iglau mit 1 Präfekten und 7 Profeſſoren. Die Dotation kömmt aus dem k. k. Studienfond mit jährlichen 5224 fl. 24 fleißige, wohlgeſittete und mittelloſe Jünglinge erhalten Geldſtipendien im Geſammt-Betrage von 620 fl.

Endlich ſind in den meiſten Städten, Märkten und Gemeinden verſchiedene Wohlthätigkeits-Anſtalten, als: Spitäler,

Pfründler, Armeninſtitute, in denen 2550 Perſonen theils verſorgt (118), theils unterſtützt werden ꝛc. ꝛc. — Dieſe ſind in der topographiſchen Beſchreibung nachzuleſen.

Zur Leitung der Sanitäts-Polizei iſt hier, wie in jedem andern Kreiſe Mährens, ein k. k. Kreisphyſikus mit einem k. k. Kreiswundarzte aufgeſtellt. Außer dieſen fand man 1837 noch im Kreiſe 10 graduirte Medicinä-Doktoren, 25 Wundärzte oder Magiſter der Chirurgie, 144 geprüfte Hebammen und 13 öffentliche Apotheken.

Civil- und Kriminal-Rechtspflege. Siehe I. Bd., S. XLIX. und II. Bd., S. XXXVI.

Induſtrie. Um Wiederholungen zu vermeiden, müſſen wir auf den II. Bd., S. XXXIX. und III. Bd., S. XXIX. und XXXI. verweiſen, wo bereits geſagt worden iſt, worauf ſich die Induſtrie unſeres Landes gründet.

Kunſterzeugniſſe aus dem Mineralreich. Die Eiſenwerke zu Wölkingsthal, und die Eiſenhämmer zu Wilhelmsau und Satz, ſo wie die Hochöfen auf dem Dominium Neuſtadtl reichen mit ihrer Eiſenproduktion, die beiläufig auf 12- bis 13,000 Centner jährlich anzunehmen ſein dürfte, nicht aus, um den Anforderungen der gegenwärtigen Zeit ganz entſprechen zu können. An Etabliſſements für Nägelerzeugung im Großen, Senſen, Sicheln, Strohmeſſer, Draht, Eiſenblech ꝛc. iſt in dieſem Kreiſe noch nicht gedacht worden.

Chemiſche Produkte. Unter dieſen ſtehen die Erzeugniſſe der Bierbrauhäuſer und Branntweinbrennereien als obrigkeitliche und ſtädtiſche Vorrechte oben an, und da der Iglauer Kreis mehr ein Bier- als Weintrinkendes Ländchen iſt, ſo wird auch bei den meiſten Bräuereien — beſonders aber in der Kreisſtadt, auf die Erzeugung eines guten Getränkes viele Aufmerkſamkeit verwendet. Rühmenswerth ſind die Erzeugniſſe (auf dem Dominium Datſchitz zu Kirchwiedern) der Roſoglio-, Liqueur-, Syrup-, Spodium- und Eſſig-Fabrik in Hinſicht auf Reinheit, Güte und Billigkeit, dann der Sorgfalt und Vermeidung aller der Geſundheit oder der Solidität des Produktes ſchädlichen Beimiſchung. Die in neuerer Zeit ſo zahlreich gewordenen Produkte aus Stärkmehl und den verwandten Stoffen werden bei uns noch nicht in der Ausdehnung, als ſie es verdienen, dargeſtellt. Eine Stärk- und Haarpuderfabrikation beſteht in Rudoletz im Großen. Ueber die hohen Verdienſte der Einführung der Runkelrüben-Zuckerfabrikation durch

den Freiherrn Karl von Dalberg im Iglauer Kreiſe haben wir im III. Bd., S. XXXI. ſchon geſprochen.

Flachs- und Linnen-Produktion. Ein ausgebreiteter Flachsbau wird auf den Dominien Neuſtadtel, Biſtritz, Ingrowitz, Saar ꝛc. ꝛc. getrieben, und ein großer Theil davon wird auf die Märkte nach Wien und Peſth verführt. Das Dorf Cykai (im Saarer Gebiete) führt allein jährlich bei 600 Centner fein zubereiteten Flachs nach Ungarn aus. Die Flachsſpinnerei und Weberei beſchäftiget viele Hände, doch liefern ſie mehr ordinäre und mittlere als feine Waare, vorzüglich für den Bedarf der minder begüterten Volksklaſſe und für das Militär berechnet. Auch haben die mittleren und ordinären Produkte nie Mangel an Abſatz, weil die Comſumtion beim Lieferungsbedarf fürs Militär oft größer iſt als die Erzeugung. Der Hauptſitz der feinen und ausgezeichneten Linnenmanufakturen von Mähren iſt im Olmützer Kreiſe (Sieh. V. Bd., S. XLVIII.

Papiermanufakturen. Von den 11 Papiermanufakturen, welche der Kreis zählt, dürften wohl nur einige zu den Anſtalten mit verbeſſerter, zeitgemäßer Einrichtung zu rechnen ſein, — ohne deßhalb die Fabrikanten des Mangels an Kenntniß und Intelligenz beſchuldigen zu wollen. Die Mehrzahl iſt mit Erzeugung ordinärer Papiergattungen, die wohl kaum anderswo im Lande, im Verhältniß zur Güte, billiger geliefert werden, beſchäftiget, weßwegen ſie auch einen ſchnellen Abſatz nach allen Gegenden haben. Auch Pappendeckel werden in einigen Manufakturen erzeugt.

Wollenzeug-Produkte. Die Lage der 1142 Tuchmachermeiſter in dieſem Kreiſe iſt bei den jetzigen Zeitverhältniſſen keineswegs eine günſtige. Der ehemals ausgebreitete Abſatz und ertragreiche Verkehr iſt größtentheils verſchwunden, und ein ſtationäres Verhalten, das täglich mehr zum Rücktritt wird, täglich an Kapital und Thätigkeit zehrt, — iſt an deſſen Stelle getreten, und zwingt Viele ihre Waarenſtücke entweder um einen Preis, der mit der Qualität nicht immer im richtigen Verhältniß ſteht, an ſogenannte Spekulanten und Kommiſſionäre hinzugeben, oder aber auf kleinen Jahrmärkten herum zu ſchleppen, um bei der unbemittelten Volksklaſſe Abſatz zu ſuchen.

Bei dem erfolgreichen Eingreifen des Maſchinenweſens in dieſem Gewerbszweige kann der einzelne Tuchmacher ohne Geldkräfte und techniſche Mittel bei der alt hergebrachten Empirie weder ausreichen, noch aufkommen. Möchte ſich die Iglauer

Tuchmacherzunft, ſo wie es unlängſt bei der Reichenberger (in Böhmen) geſchah, vereinigen und für den Ankauf der Wollenvorräthe und Herbeiſchaffung der nöthigen Maſchinen mit vereinten Geldkräften ſorgen! — denn nur wohlfeile und egale Geſpinnſte, verbeſſerte Webeſtühle, Walk-, Rauh-, Scheer- und Appretur-Apparate ſind die Mittel, welche unſern noch mit einigen Kräften verſehenen Tuchmachern eine mit Erwerb verbundene Thätigkeit ſichern können. — Die Tuchmacher dieſes Kreiſes befaſſen ſich mehr mit der Erzeugung ordinärer und mittlerer, als mit feinen und ganz feinen Tüchern. Auch werden Kaſimire, Cirkas-Tüchel und andere Wollenzeuge verfertiget und nach Ungarn, Siebenbürgen, Galizien und Italien verhandelt. Mit der feinen und ſuperfeinen Tuch- und Kaſimir-Fabrikation beſchäftigen ſich bloß die Fabriken, unter denen die k. k. priv. Fein-Tuchfabrik der Lud. Lang'ſchen Erben zu Teltſch erwähnt zu werden verdient.

Ein nicht unbedeutender Verkehr wird auch mit Brenn- und Bauholz, Bretern, Latten und Schindeln getrieben. Zu Lipnitz (Dominium Datſchitz) beſteht eine (im J. 1822 patentirte) Schindelmaſchine nach der Erfindung des Forſtmeiſters Hlawa, die täglich 2000 Stück Schindeln liefern kann.

Es beſtehen im Kreiſe: 2 Baum- und Schafwoll-Spinnfabriken, 1 Tuchfabrik, 11 Papiermanufakturen, 5 Eiſengußwaaren, Hochöfen und Eiſenhämmer; 1 Roſoglio-, Liquer-, Syrup- und Eſſig-Fabrik; 1 Glas-Fabrik; dann 105 verſchiedene Waarenhandlungen und Niederlagen, 6794 Gewerbe mit 720 Hilfsareitern — und einem Betriebskapital von 284,938 fl. C. M. Die hievon zu entrichtende Erwerbſteuer wurde im Jahre 1837 mit 29,463 fl. berechnet. Der Ertrag an den direkten Steuern war 343,004 fl. C. M.

Zum leichteren Verkehr des Handels und des Transports der Waaren dienen die Kaiſerſtraſſen (die eine von Iglau über Znaim nach Wien, die andere über Groß-Meſeritſch nach Brünn) und die ſehr gut erhaltenen Commerzial-Straſſen, welche dieſen Kreis in allen Richtungen durchſchneiden. Durch lobenswerthe Mitwirkung, Thätigkeit und umſichtige Leitung beim Bau der Bezirks-Straſſen haben ſich nach öffentlichen Berichten in dieſem Kreiſe ausgezeichnet: der Datſchitzer Herrſchaftsdirektor Kunz, der Teltſcher Wirthſchaftsdirektor Hontſchik, ferner die Dominien: Radeſchin, Iglau, Ingrowitz, Studein ꝛc. Es wurden im J. 1834 und 1835

19,510 Klaftern Seitengräben gezogen,
14,883 — planirt,
29,922 — mit Grundſteinen belegt und
30,285 — beſchottert.

Im J. 1837 betrug das Längenmaß der insgeſammt chauſſeemäßig hergeſtellten Handels- und Bezirksſtraſſen in dieſem Kreiſe nicht weniger als 103 Meilen (je zu 4000 Klſtr.) und 3147 Klſtr.

## Sprache, Charakter, Sitten und Gebräuche der Bewohner.

Die Mehrzahl der Bewohner gehört der ſlaviſchen, d. i. mähriſch-böhmiſchen Zunge an. Und da wir bereits im II. Bd. S. XLIV. und im III. Bd. S. XXXIII. und XXXIV. davon geſprochen haben, ſo verweiſen wir dahin und fügen hier bloß noch Einiges über jenen deutſchen Volksſtamm bei, der im Nordweſten des Iglauer Kreiſes, d. i. in der Umgegend von Stannern, Ranzern, Wilenz, Wolfráms, Iglau ꝛc. hauſet, der ſich von den ſogenannten Teutſch Tajanern (d. i. Oeſterreichern im Dialekte, in der Lebensart und noch durch manche andere Eigenheiten unterſcheidet.

Die Teutſchen um Iglau ſind in Bezug auf ihre Mundart wahre Dorier; die Endſylben „er“ verwandeln ſie in a; den Vokale e in a, und a in o, die Conſonanten t und p in d, b oder f, als: „Muda“ = Mutter, „Voda“ = Vater, „Lad'r“ = Leder. Den Verkleinerungswörtern wird nicht die Sylbe „chen“, ſondern „la“, ſo wie den eigenen Namen (Vornamen) „al“ angehängt. Z. B. „Teſchla“ (Tiſchchen), „Hübal“ (Hügelchen), „Pelzal“ (ein mit Pelz gefüttertes Oberröckchen), „Reſal“ (Thereſe), „Martinal“ (Martin) ꝛc. ꝛc. Dazu kommen noch häufig die Idiotismen und Provinzialismen, welche den weichen, ſingendſchleppenden Dialekt für den Fremden vollends unverſtändlich machen. So bedeutet bei ihnen „Spenſal“ Arreſt; „a Taffets“ ein Kinds-Taufmal; „mangari“ meinetwegen; „Todher iech ſchnoleng on“ Gevattter, ich trinke Euch zu! So ſchnell, behende und ſanguiniſch der Teutſche im Znaimer Kreiſe, ſo langſam, ſchwerfällig und unentſchloſſen iſt er um Iglau. Im Ganzen zeichnet ſich der Landmann durch unverdorbene Sitten, biedere Einfalt und Redlichkeit aus. Doch von gewiſſen Vorurtheilen als: von Ueberſehen, Beſchreien, Beheren kann er ſich noch immer nicht ganz los machen. Man glaubt ſich und ſeine Hausthiere gegen dieſe vermeinten Uebel zu ſchützen, wenn man ein

rothes Bändchen trägt. — Etwas Eigenthümliches hat bei ihnen die Bauer-Fiedel (Violin, Geige); ſie beſteht oft nur aus einem, in Form einer Geige geſchnittenen und bemalten Brettchen, das mit drei Saiten bezogen (beſpannt) iſt und ihre eigene Stimmung hat. Bei der Tanzmuſik beſteht das Orcheſter gewöhnlich aus einem Ploſchperment (d. i. aus einer Baßgeige) und aus einigen derlei Bauer-Fiedeln. Unter den Tänzen ſind für jene Gegend originell der Hatſchoh und der Hochteutſche. Bei dem erſtern bilden die Tänzer auf ihre Dirnen geſtützt, eine geſchloſſene Kette, in der man mehr hin und her zu ſchweben, als zu tanzen pflegt. Die Muſik ſcheint dabei ihre Takte immer mehr zu verlängern, und das Ganze wird zu einem ſchleppenden, für den Zuſchauer langweiligen Tanz, dem alle Grazie der Bewegung und Lebhaftigkeit abgeht. Endlich werden die ſo tanzenden Paare in der Kette allmählig lebhafter und beweglicher durch längeres Hin-, Her- und Durchkreuzen — und gehen in den Hochteutſchen, d. i. in eine Art Ländler über. Bei dieſem Tanze ſchnellt der Tänzer das ſtämmige Mädchen von Zeit zu Zeit bis auf drei Fuß hoch in die Luft — und dabei geſchieht es nicht ſelten, daß auf dieſe Art der munter gewordene Bauerburſche dem neugierigen, fremden Zuſchauer unvermuthet die Tänzerin auf die Schultern ſetzt. —

Eine eigene Sitte iſt bei ihnen das Schötzen. Es wird eine Gabel auf einem hölzernen Teller gebracht, und jedes Mädchen die da getanzt hat, oder tanzen will, muß etwas beitragen, um die Auslagen zu beſtreiten. Zur Zeit der Kirwer (des Kirchweihfeſtes) wählen die Burſche des Dorfes ſich die gewandteſten und munterſten zu Kirwerknechten, denen durch die 3 Tage (denn ſo lange dauert das Feſt gewöhnlich) die Leitung des Ganzen, d. i. die Einladung der Gäſte, die Beſorgung der Muſik und die Aufrechthaltung der Ordnung während des Tanzes und der Beluſtigung obliegt. Dieſen kömmt es auch zu, die Kirwermenſcher zu wählen, das ſind Tänzerinnen, die ſich durch Schönheit, Freigebigkeit beim ſogenannten Schötzen und durch ein ſchönes weißes Vortuch auszeichnen müſſen. Wer die Kirwen beſucht, muß verſchiedene Geſchenke, entweder in Geld, oder aber in Eßwaaren als: Flöckeln (Fladen, Kuchen, Kolatſchen), Stritzel, Fleiſch- oder Fiſchgerichte ꝛc. machen. Dagegen wird er mit Bier und Kuchen hinlänglich bedient und beim Tanzen wird ihm der Vorrang geſtattet. An jedem der 3 Kirwertage fängt um 2 Uhr Nachmittag in der Dorfſchänke oder beim Richter die Tanz-

muſik an und dauert bis zum Morgen, wo man gewöhnlich zum Frühſtücke ſauer gemachte Fiſche ißt.

Bei Hochzeiten finden faſt dieſelben Ceremonien und Gebräuche ſtatt, die auch anderswo im Lande beim Volke üblich ſind. Nur geht hier die Braut (ſelbſt am heißeſten Sommertage) in ihrem cochenilleblauen, tuchenen, mit Schaffellen gefütterten kurzen Oberröckchen (Pelzal), und darüber noch den lichtblauen Mantel tragend, die Haare künſtlich auf dem Oberkopfe zuſammengeflochten und mit einem hohen, kronenartigen Kranze von Silberdrath, Rauſchgold und rothen Blumen verziert, im feierlichen Zuge zur Trauung, begleitet von ihren nächſten weiblichen Verwandten, Bekannten, Freundinnen, und geführt von ihren Druſchdirnen (Kranzeljungfrauen), während der Bräutigam zwiſchen zwei Druſchknechten (Hochzeitsbittern), an die ſich die Beiſtände und männlichen Verwandten angeſchloſſen haben, abgeſondert von der Braut — voranzieht. An der Spitze ſteht das Muſikanten-Corps, welches auf dem Ploſchperment und den Fiedeln ſpielt, unter dem Jauchzen und Jubel der Jugend. Während der Mahlzeit ſteht eine große leere Schüſſel auf der Tafel, in welche jeder anweſende Gaſt etwas Geld, oder kleinere Hausgeräthe wirft, und dieſes wird „Einbrocken“ genannt.

Die Kleidung der Männer beſteht in einem ſchwarzen Filzhute mit niederer, abgerundeter Kappe und breiter Krempe. Junge Burſche haben ein blauſeidenes, Männer ſchwarz ſammetnes Band mit einer glänzenden Metallſchnalle um die Hutkappe geſchlungen. Ein Seiden- oder Harrastuch wird mit einer Schleife um den Hals getragen. Eine rothtuchene Weſte mit großen, eng aneinander gereihten, weißmetallenen Knöpfen, hellblaue wollene Strümpfe mit rothem Zwickel, Schuhe mit Meſſing-Schnallen, ſchwarzlederne, kurze Beinkleider, an einem grünen Hoſenträger hängend, und ein Oberrock von hellblauem Tuche, mit einem ſehr niedern, ſaumartigen Kragen und einer Reihe großer weißer Knöpfe, machen den Gallaanzug an Sonn- und Feiertagen des teutſchen Landmannes aus.

Die Mädchen tragen ihre Kopf-Haare zierlich und künſtlich geflochten, an einer glänzenden Kopfnadel befeſtiget und ſchlingen das weiße oder bunte Stirnband (Pline genannt) um den Vorderkopf ſo, daß beide Enden hinter den Ohren weit hervorſtehen. Das Oberhemde mit kurzen, bloß den Oberarm bedeckenden, ſehr ſtark ſteif gemachten Aermeln, beſteht aus ſchöner, weißer Leinwand mit einem breiten Kragen, der mit Spitzen beſetzt iſt. Ein miederartiges Leibchen, aus Wollen- oder

Seidenſtoff, mit unächten Goldborten bebrämt, bekleidet den Mitteltrib. Damit iſt bei den Mädchen die ſogenannte „Hinawider“, welche bei Verheiratheten die „Bruſt“ genannt wird, verbunden. Dieſe iſt ein dicker, mit einem bunten Stoffe überzogener Polſter, jene ein ſteifer, mit rothem oder blauen Seidenzeug überwundener Bruſtſchild, der den Buſen bedeckt und mit rothen Bändchen zuſammengeſchnürt wird; bei Weibern geſchieht es mit Knöpfen, was aber die Reize des Buſens nicht erhöht, ſondern oft ziemlich monſtrös geſtaltet. Der Kiddel (der Weiberrock) reicht kaum über die Kniee, iſt ſteif und faltenreich, ſo, daß er ausgebreitet ein Rad bildet. An dem untern Rande iſt er mit Bändern verziert. Darüber wird eine hellblaue oder weiße Fürſtecke (Vortuch, Schürze) getragen. Hochrothe Strümpfe mit weißem Zwickel aus Wolle, lederne Schuhe mit kleinen Schnallen und hohen, mit Eiſen beſchlagenen Abſätzen (Stöckln) machen die Fußbekleidung aus. Zum Schluße wollen wir noch der ſogenannten Sturmhauben, die noch von einigen Frauen getragen werden, erwähnen. Sie haben faſt die Geſtalt einer römiſchen Mauerkrone, ſind ungefähr 6 — 9 Zoll hoch, und beſtehen aus einem mit Gold- oder Silberfäden (bei der ärmereen Klaſſe mit ſchwarzer Seide) fein umſponnenen Drahtgewebe. Derlei Hauben wurden vor 40 Jahren nicht nur im Iglauer, ſondern auch im Olmützer und Troppauer Kreiſe, wo Teutſche wohnen, allgemein von den Frauen der Gewerbsleute getragen. Der hellblaue tuchene, bis an die Ferſen reichende Mantel mit einem kleinen Kragen und ohne Aermel, welchen beſonders die Weiber an Sonn- und Feiertagen, bei Kindstaufen und Hochzeiten zu tragen pflegen, ſcheint bei den jüngeren Bauerfrauen jetzt ganz aus der Mode zu kommen.

# Königliche Kreis-Stadt Iglau
(mähr. Gjhlawa, latein. Iglavia.)

Dieſe einſt ſehr berühmte Bergſtadt iſt 11 Poſten von Wien, 10 Poſten von Prag, 5 ½ Poſten von Brünn und 13 Poſten von Linz entfernt, und liegt nach der Beſtimmung des k. Aſtronoms David unter 49° 23′ 29″ N. B. und 33° 16′ 0″ W. L. am rechten Ufer des Flußes Iglawa, der faſt von ſeinem Urſprunge an bis hierher die Grenze zwiſchen Böhmen und Mähren bildet, und an der großen Heer- u. Kommerzialſtraſſe zwiſchen Wien und Prag. Iglau hat ferner ſeine Lage auf dem großen europäiſchen Höhenzuge unfern der Waſſerſcheide zwiſchen den Stromgebieten der Donau und der Elbe, von welcher bis zum Waſſerſpiegel der Iglawa der Höhenunterſchied 20° 3′ 7 ½″ beträgt, und nach den barometriſchen Beobachtungen bei 1500 Wiener Fuß über die Meeresfläche. Die Höhe des Stadt-Pfarrthurmes ſteigt, nach trigonometriſcher Bemeſſung, bis 29 ⸗,⁸³. Dieſe ihre hohe Lage iſt auf das Klima und die Vegetation von beſonderem Einfluße, dennoch beträgt der mittlere Thermometerſtand + 7. 31° R., die größte Temperatur iſt ſelten + 25. 7°, ſo wie die niedrigſte — 20°. Die herrſchenden Winde ſind Nordweſt abwechſelnd mit Südoſt, und der jährliche Niederſchlag beträgt im Durchſchnitte 19 Zoll.

Iglau beſteht aus der eigentlichen Stadt und 3 Vorſtädten, in welche man aus der Stadt durch 4 Thore, das „Pirnitzer-“ „Frauen-“ „Spital-“ und „Brünner-“ Thor, dann auch aus einigen Oeffnungen gelangt. Die eigentliche Stadt iſt in 4 Viertel, namentlich in das Böhmer-, Frauen-, Sachſen- und Trierviertel, dann iſt dieſe Stadt mit den Vorſtädten, in Beziehung auf das Armenverſorgungsweſen und die Feuerpolizei, in 30 Bezirke eingetheilt. Die innere Stadt, mit Inbegriff ihrer zwei-, ehemals aber 3fachen Ringmauer, enthält einen Flächenraum von 55 Joch 328 Q. Kft., in welchem ſich 633 Wohn- u. ſonſtige Gebäude befinden. Der Pirnitzer Vorſtadt-Bezirk hat im Flächenmaße 1694 Joch 588 Q. Kft., und enthält 181 Wohngebäude; der Frauenvorſtadt-Bezirk hat einen Flächenraum von 303 Joch 975 Q. Kft. und begreift 153 Häuſer, und der Spitalvorſtadt-Bezirk hat ein Arealmaß von 666 Joch 1335 Q. Kft. mit 185 Häuſern. Stadt und Vorſtädte ſtehen ſonach auf einem Flächenraume von 1694 Joch 588 Q. Kft.

(in 3119 Parzellen), enthalten 1151 Wohn- und ſonſtige Gebäude mit einer Volkszahl, mit Inbegriff der Fremden, (599 Seel.), jedoch ohne die Garniſon, von 16553 Seelen (7830 mnl. 8723 wbl.), ungerechnet 1055 Individuen, die in der Fremde ſind — vorherrſchend teutſcher und nur geringen Theils auch mähriſcher Zunge. Sie ſind, mit Ausnahme von etwa 31 Lutheriſchen, dann 15 Helveten und einigen zeitweilig hier ſich aufhaltenden Juden, insgeſammt Katholiken, und es gibt darunter 15 Geiſtliche, 78 Adelige, 70 Beamte und Honoratioren, 941 Gewerbsinhaber und Künſtler und 4 Bauern.

Die Stadt Iglau, welche unter den 7 königlichen Städten des Landes den 4ten Rang einnimmt, in der That aber, hinſichtlich ihrer Einwohnerzahl, nach Brünn die erſte Stelle in Mähren behauptet, iſt a. der Sitz des k. k. Kreisamtes für den nach dieſer Stadt benannten Kreis, beſtehend aus einem Kreishauptmann, zugleich k. k. wirkl. mähr. ſchleſ. Gubernialrathe und Gymnaſial-Direktor, 3 Kreis-Kommiſſären, 1 Phyſikus, 1 Ingenieur, 1 Sekretär, 2 Konzeptspraktikanten, 1 Wundarzt, 1 Protokolliſten, 1 Regiſtranten, 3 Kanzelliſten und mehren Praktikanten; b. einiger k. k. Kammeralſtellen, als: der k. k. Kammeral-Bezirks-Verwaltung für den Iglauer und Znaimer Kreis mit 1 Bezirks-Vorſteher, zugleich Kammeralrath, 2 Bezirkskommiſſären, 2 Bezirksofficialen, 1 Konzeptspraktikanten und 3 Kanzelliſten, dann 1 Rechnungsofficial, 2 Rechnungs-Acceſſiſten und 1 Kanzelliſten; der k. k. Bezirkskaſſa und Zolllegſtätte, mit 1 Einnehmer, 1 Kontrolor und 1 Amtsſchreiber, und der k. k. Gefäll-Wache mit 1 Inſpektor und 1 Unterinſpektor; c. eines Kriminal-Gerichts und zugleich Civil-Magiſtrats, beſtehend aus einem Bürgermeiſter, 5 Räthen, 2 Sekretären, 6 Auskultanten, 1 Regiſtrator (zugleich Expeditor und Taxator), 1 Einreichsprotokolliſten, 1 Rechnungsofficialen, 1 Regiſtranten, 4 Kanzelliſten und 1 Akzeſſiſten, 1 Kerkermeiſter und 2 Gefangenwärtern. Die Polizeimannſchaft beſteht aus 22 Mann; d. des ſtädtiſch-landgüterlichen Wirthſchaft-Oberamtes, beſtehend aus 1 Oberamtmann, 1 Kaſſier und Rentmeiſter, 1 Kaſſakontrolor, 1 Steuereinnehmer, 1 Bauamtsſchreiber, 1 Oberamtsaktuar, 1 Oberamtsſchreiber und 1 Kanzleiſchreiber, und e. des k. k. Abſatz-Poſtamtes, mit einem Adminiſtrator und 2 Poſtoffizieren.

Oeffentliche Lehranſtalten beſtehen daſelbſt folgende:

a. Ein k. k. Gymnaſium mit einem Direktor, 1 Vicedirektor, 1 Präfekten (Prieſter), 6 weltlichen Profeſſoren, 1 Katecheten und bei 240 Schülern; b. eine im J. 1780 errichtete k. k. Haupt-

ſchule mit 5 Klaſſen unter Schutz des Normal-Schulfondes, mit 1 Direktor, 5 weltlichen Lehrern, 1 Katecheten und über 450 Schülern; c. 6 Trivialſchulen, 3 in der Stadt und 3 in den Vorſtädten, wovon 4 dem Patronate des Religionsfondes, und 2 jenem des Stiftes Strahof unterſtehen, mit 6 weltlichen Lehrern, 6 Gehülfen und über 1500 Schülern; d. ein Muſik-Verein mit einer Sing- und einer Violinſchule — die bisher leider! einzige derartige Anſtalt in Mähren.

Der oberirdiſche Bau von Iglau iſt im Allgemeinen regelmäßig, die Häuſer in der innern Stadt ſind größtentheils 2, mehre auch 3 Stockwerke hoch; die Gaſſen ſind gerade und in gehöriger Breite, auch größtentheils mit Trottoirs verſehen. Zur nächtlichen Beleuchtung des Stadtplatzes, ſämmtlicher Gaſſen und Straſſen in der Stadt und den Vorſtädten, werden 80 Laternen mit argandſchen Lampen, dann 197 gewöhnliche Cilinderlaternen verwendet. Der große Stadtplatz bildet ein länglichtes Viereck; er iſt 173 Klafter lang, an der nördlichen Seite 65 und an der ſüdlichen 53 Klft. breit, und enthält im Arealmaß 6 Joch 440 Q. Klft. Faſt in der Mitte deſſelben ſteht eine Häuſerreihe, „das Gretzl" genannt, mit der Hauptwache der Garniſon. Dieſer herrliche und gut gepflaſterte Platz iſt mit einer Marianiſchen Ehrenſäule, welche aus Dankbarkeit, daß die Stadt von der im J. 1679 allgemein herrſchenden Peſt verſchont blieb, im J. 1692 errichtet und im J. 1825 erneuert wurde, dann mit 2 ſteinernen Springbrunnen mit den Statuen Neptuns und Amphitritens geziert. Der unterirdiſche Bau der Stadt beſteht aus vielen, zum Theile gemauerten, zum Theile in Felſen ausgehauenen, ſehr in die Tiefe gehenden und oft in bedeutender Länge ſich ziehenden Kellern, welche, ſowie die großen Abzugskanäle, als ehemalige Gänge, Gruben und Stollen, ihre Entſtehung dem einſt im Großen betriebenen Bergbau verdanken.

Zu den merkwürdigen Gebäuden in Iglau gehören:

1. Die Hauptkirche zu Skt. Jakob, in ihrer itzigen Geſtalt nach dem großen Brande im J. 1523, in der Mitte des 16ten Jahrhunderts auf Koſten der Stadtgemeinde erbaut. Sie iſt 30 Klft. lang und 15 Klft. breit, und hat ein Flächenmaaß von 430 Q. Klft. Das Gewölbe des Schiffes wird von 4 Säulen getragen, und man gelangt in dieſes Gebäude mittelſt eines Haupt- und 3 Seiteneingänge. Außer der Sakriſtei iſt auch eine achtſeitige Kapelle, zur ſchmerzhaften Mutter Gottes genannt, ſeit dem J. 1702 demſelben angebaut. Das Blatt des Hochaltars, darſtellend den Moment, in welchem der hl. Jakob den Todesſtreich erhalten ſoll, wurde 1763

von dem k. k. Hofmaler, Joſeph Steiner, einem Iglauer, gemalt, und koſtete 400 Stk. Dukaten. Von den übrigen 7 Seitenaltären iſt das Blatt des hl. Johann von Nep. von Noſecky, jenes des hl. Norbert von Holbox, jenes der hl. Thekla von Alois Geißler und jenes der hl. Ottilia von Franz Preiß gemalt. Unter den vielen Grabſteinen, die entweder an den Seitenwänden oder am Fußboden der Kirche angebracht ſind, und meiſt die Grabſtätten hieſiger Primatoren und Rathsmitglieder aus dem 17. Jahrh. bezeichnen, iſt nur der des Beſitzers der böhmiſch. Güter Fridenau und Kwietinau, Auguſtin Erneſt Schöwitz Ritt. v. Ungerswerth († 1671) und ſeiner Gattin, Margareth Barbara, geb. v. Löwenfeld, erwähnenswerth. An beiden Seiten des Haupteinganges ſind 2 Thürme angebaut, von welchen der höhere, mit 1 Uhr und der Thurnerswohnung verſehene, „der Stadtthurm“ und der andere „der Glockenthurm“ genannt wird. Dieſer letztere enthält die 115 Centner ſchwere, der Sage nach im J. 1411 gegoſſene, im J. 1563 aber übergoſſene Suſannaglocke, ferner das ſ. g. neue Geläut Skt. Jakob von 60 Cent. (gegoſſen 1698) und die 35 Cent. ſchwere Meßglocke Skt. Margareth vom J. 1568. Als Patron dieſer Pfründe, mit welcher das Iglauer Archipresbyterat und Dekanat verbunden iſt[1]), ſteht der jedesmalige Abt des böhmiſch. Prämonſtratenſer Stiftes Strahof zu Prag vor, und den Pfarrſprengel bilden, nebſt beiläufig der halben innern Stadt, noch die Pirnitzer- und Spital-Vorſtädte, mehre nahe Mühlen, die mähriſchen DD. Goßau, Klein-Studnitz, Sachſenthal und Waldhauſen, Hamelsdorf, Obergoß, Birnbaumhöf, Heinzendorf und Holzmühle, dann einige Häuſer von 7 in der Nähe gelegenen böhmiſchen Dörfchen. Die Seelſorge in dieſer Pfarrkirche wird von den regulirten Chorherren des Prämonſtratenſer-Stiftes Strahow, und zwar von 1 Pfarrvorſteher, 2 Kaplänen und 2 Kooperatoren verſehen. — Die älteſte Kirche und zugleich Pfarre in Igl. war die unten erwähnte, zum hl. Johann d. Täuf. am Hügel, deren Patronat der in Igl. beſtehenden Kommende des teutſchen Ordens ſpäteſtens ſeit dem Beginn des 13ten Jahrh. gehörte. Der Großmeiſter des genannten Ordens, Hermann Balk (Balko), verkaufte das Patronat, ſammt dem Gute Hum-

---

[1]) Das Archipresbyterat umfaßt die Dekanate: Iglau, Groß-Meſeritſch, Teltſch, Trebitſch und Wollein, und das Iglauer Dekanat bilden die Pfarren: Skt. Jakob und Mariens Himmelfahrt in Iglau, ferner Battelau, Pirnitz, Ranzern, Stannern, Trieſch und Wilenz; dann die Lokalien: Knieſchitz, Stiſchau, und Wolframs. Dechant iſt gegenwärtig der Pfarrer zu Wieſe, Hr. Franz Kinzel.

poletz (in Böhmen) und den am Iglawaſluße, aber ebenfalls in Böhmen gelegenen DD. Podole, Dobra, Scriſowe, Bogedanze und Puſtdin, dem Selauer Abte Hermann um 100 Mk. im J. 1233 [2]), was der Olmütz. Biſchof Robert, ſammt dem zu dieſer Kirche gehörigen Zehend von 12 in Böhmen gelegenen, oder jetzt unbekannten Dörfern, in demſelben J. beſtätigte [3]). Auch der König von Böhmen, Wenzel, beſtätigte dieſen Kaufvertrag im J. 1243, und ſagt ausdrücklich, daß die Abtei Selau, nebſt dem Gute Humpoletz, auch die Kapelle in Igl., ſowie die Kirchen, welche mittlerweile innerhalb der Gränzen der alten Pfarre zu Skt. Johann d. Täuf. errichtet worden, oder in Zukunft errichtet werden dürften, der erwähnten Abtei gehören ſollen [4]). Im J. 1288 erhielt dieſelbe Abtei, als ein Vermächtniß des Iglauer Bürgers Dietmar, der zugleich Münzmeiſter in Mähren geweſen, einen nächſt der Stadt zwiſchen den DD. Poppitz und Wolframs gelegenen Wald, welcher noch jetzt ein Eigen der Stadtpfarre iſt, nachdem ſchon früherhin, nämlich um 1250, von Biſchof Bruno die Kirche zu Skt. Jakob, durch Uebertragung der Pfarrrechte von jener zu Skt. Johann d. Täuf., zur Pfarre erhoben war, was der Biſchof Johann im J. 1304 beſtätigt, und den aus 12 Dörfern nebſt 1 Mühle, dem Zehend und gewiſſen Bezügen von der Stadtmauth beſtehenden Beſitz dem jeweiligen Seelſorger genehmiget hatte [5]). Bald nachher entſtand aber wegen der Diöceſanrechte ein Streit zwiſchen den Biſchöfen von Prag und Olmütz, welcher ſpäter von dem Mainzer Erzbiſchofe zu Gunſten des Stiftes Selau entſchieden wurde, gleichwohl aber zum neuen Zwiſte Veranlaſſung gab, indem der Mkgf. Jodok das vom Olmütz. Biſchofe Johann Mras ebenfalls beſtätigte Patronatsrecht nicht anerkennen wollte, jedoch durch päbſtliche Entſcheidung vom J. 1389 ſachfällig wurde. Die Bürgerſchaft glaubte aber die Anſprüche des Landesfürſten verfechten zu müſſen, und vertrieb den Pfarrer Wenzel, büßte jedoch den Frevel in Einzelnen ihrer Glieder, in Folge eines Erlaſſes vom Pabſte Bonifaz IX. (1393) mit 6 Goldgulden. Als die Huſſiten das Stift Selau im J. 1420 zerſtört hatten, nahmen die Aebte ihren Sitz im Iglauer Pfarrhofe und lebten von den Einkünften dieſer Pfründe. Nachdem hierauf die große Feuersbrunſt vom Jahre 1523 auch dieſe Kirche vernichtete,

---

[2]) Urk. ohne Datum. Damals gehörte dieſer Kirche der Zehend von nachfolgenden, jetzt meiſt unbekannten Dörfern: Lobikozle, Boriſſow, Wizenowe, Koſſow, Dobreſſowic, Helhota, Bolemilzic, 2 Stibor, 2 Bukowa, Smrzna, Sarech und Poretz (Cod. dipl. Mor. II. p. 256.) [3]) dt. Pontificat nostr. ao. 34to. [4]) dt. Prag. mense Marc. Indict. II. [5]) dt. in Pustimir X. Cal. Febr.

wurde ihr Wideraufbau auf Koſten der Stadtgemeinde und einzelner Bürger in ihrer dermaligen Geſtalt bis 1563 vollführt, aber da ſchon ſeit beiläufig 1510 die lutheriſche Glaubenslehre auch in Igl. Anhänger gewann, und ihr aus Wittenberg eigens hierher berufene Prediger, der bekannte Paul Sperat, zwiſchen 1518 und 1522 ihre Verbreitung aus allen Kräften betrieb[6]), ſo entſtanden um den Beſitz der Pfarrkirche zwiſchen den Aebten und den proteſtantiſchen Bekennern der Gemeinde vielfältige Zerwürfniſſe, Streit und ſogar Gewaltthätigkeiten. Im J. 1567 ſtarb der letzte Selauer Abt Martin Strahlizer in Iglau, und das Patronatsrecht über die Skt. Jakobskirche fiel dem Landesfürſten heim, was jedoch die Stadtgemeinde, obwohl vergeblich, anſprach, indem es Kaiſ. Maximilian II. im J. 1568 dem Neu-Reiſcher Probſte und neuernannten Abte von Selau, Kaspar Schönauer, verlieh[7]). Eben ſo wenig glückte ein ähnliches Streben nach dem Tode dieſes Prälaten im J. 1589, indem Kaiſer Rudolf II. das Patronat, ſammt den zur Igl. Pfarrkirche gehörigen Gütern, dem Strahofer Abte Johann Bohelius, welchem er kurzvorher auch die Beſitzungen des Selauer Stiftes geſchenkt hatte, überließ[8]). Dieſer Abt ſuchte ſeine Rechte im vollen Maaße geltend zu machen, ernannte 1603 den Religioſen ſeines Stiftes, Kaſpar von Queſtenberg, zum Pfarrer in Iglau, und ſuchte durch ihn dem katholiſchen Kultus wieder Eingang zu verſchaffen. Nach dem Tode Kaiſers Mathias erſchienen jedoch Abgeordnete der proteſtantiſchen Stände Mährens im J. 1619 zu Iglau, nahmen den Pfarrhof mit bewaffneter Hand in Beſitz, übergaben die Pfarrkirche mit dem Patronatsrechte dem Stadtrathe, und ließen dieſe Einverleibung auch intabuliren. Dieſe Schenkung dauerte aber nur kurze Zeit, denn nach der Schlacht am weißen Berge machte der mittlerweile zum Strahofer Abte erwählte Kaſpar v. Queſtenberg ſein Recht auf die Iglauer Pfarre geltend, worauf ihm am 7. Sept. 1622 der Beſitz durch Kaiſ.

---

[6]) Außer dieſem Paul Sperat, gab es in Igl. nach einander folgende proteſtantiſche Prediger: 1523 Chriſtophor Arwitz, und nach ihm Simon Schneweis: 1556 b. 1557 der höchſt leidenſchaftliche Albert Kreuzinger; um 1570 Eſaias Tribauer, nach ihm Mathias Eberhard, der 1574 nach Schemnitz abging; 1575 Joh. Heidenreich, ging 1586 nach Braunſchweig; 1587 Kaſpar Stubich † 1594; Andreas Jistrizer; 1620 Paul Pauspertl und Paul Schubert, welche 1622 weggewieſen wurden. [7]) dt. we Widny we čtwrtek po nalez. ſw. kříže. Jedoch geſtattete der Landesfürſt, daß neben dem katholiſchen auch der proteſtantiſche Gottesdienſt in dieſer Kirche verrichtet werden dürfe. [8]) dt. na hrad, Prazſk. w pond. po ned. poſtn. Invokavit.

Ferdinand II. zuerkannt[9]), und der dießfällige Endſcheid am 2. Okt. d. J. durch Unterſtützung der bewaffneten Macht in Vollzug gebracht wurde. Unter demſelben Abte v. Queſtenberg wurde das Stift Selau wieder hergeſtellt, aber deſſen Einkünfte zum Nutzen der Abtei Strahof verwendet. Bald nahm jedoch Selau das Iglauer Pfarrpatronatsrecht für ſich unmittelbar in Anſpruch, wodurch zwiſchen beiden Stiftern mehrjährige Streitigkeiten entſtanden, die erſt durch den im J. 1643 zu Neu = Reiſch geſchloſſenen Vergleich in der Art beigelegt wurden, daß alle ehemals dem Stifte Selau gehörigen Güter und Gerechtſame in Böhmen demſelben verbleiben, jene in Mähren aber, ſomit auch die Igl. Pfarre, dem Stifte Strahof gehören ſollen[10]). Während der Okkupazion Iglaus durch die feindlichen Schweden 1645—1647 wurde der vom Abte Queſtenburg neu erbaute Pfarrhof, wie auch die bei der Skt. Jakobskirche an der Stadtmauer geſtandene böhmiſche Kapelle zu Skt. Wenzel demolirt, und die Kirche während der Belagerung der Stadt ſehr beſchädigt. Im J. 1652 erhielt die Pfarre von der bürgerl. Witwe Margareth Hurkner die Langewand=Mühle geſchenkt, und 1702 wurde die ſchöne Kapelle zur ſchmerzhaften Mutter Gottes der Pfarrkirche von Dr. Jakob Kielmann angebaut.

2. Die Pfarrkirche zu Mariens Himmelfahrt oder die Minoritenkirche, iſt ein ſehr altes, ehrwürdiges Gebäude auf einem Flächenraum von 300 □ Klft. Die Spitzwölbungen dieſer Kirche haben eine ſolche Feſtigkeit, daß auf ihnen der ganze 8eckige, mit 8 Zinken verſehene, aus ausgehauenen Steinen beſtehende und mit 3 Glocken (davon eine im J. 1524 gegoſſen) belaſtete Thurm ganz allein ruht. Der gegenwärtige Hochaltar iſt nach Skizzen des Brünner Malers Etgens, der auch das Blatt deſſelben gemalt, von dem Kloſtervorſteher Sylveſter Clement im J. 1745, die Kanzel im J. 1735 und die Orgel im J. 1758 errichtet worden. Nebſt dem Hochaltar befinden ſich in dieſer Kirche und in den ihr zugebauten 2 Kapellen noch 11 Seitenaltäre, von welchen jenes des hl. Anton von Padua in der neueſten Zeit von Franz Preiß gemalt wurde. Die Altarblätter der hh. Florian und Johann v. Nep. malte der treffliche Iglauer Steiner, die der Erſcheinung des Heilandes, der hl. Anna und des ſterbenden hl. Joſeph der Böhme Brandel, und die Wandfresken des Maria Troſtaltars der Iglauer Joſ. Piſtauer. Dieſe Kirche iſt mit dem Kloſter der P. P. Minoriten verbunden, ſie wurde vom k. k. Religionsfonde im J. 1784 zur Pfarrkirche erho=

[9]) dt. Wien 7. Sept. [10]) dt. in monastr. Neo-Reuchens., und vom Kaiſer Ferdinand III. am 16. Dez. d. J. beſtätigt.

ben und ihr ein Theil der Stadt und die ganze Frauenvorſtadt zur Seelſorge zugewieſen, welche ſeit 1800 von dem jeweiligen Kloſtervorſteher mit drei Ordensprieſtern als Kooperatoren ausgeübt wird. Das Kloſter ſelbſt, in welchem gegenwärtig 3 Ordensprieſter nebſt 1 Laienbruder unter einem Quardian leben, ſoll nach Einigen von einem Ritter, der einen ſchwarzen Hahn im Schilde führte [11]), im J. 1192 zu Ehren der hl. Dreieinigkeit errichtet worden ſeyn, und nach der Meinung Anderer hat erſt 1221 K. Přemyſl Otakar I. die Minoriten Ordensbrüder aus Italien in daſſelbe eingeführt. Im J. 1353 erhielten ſie von der Frau Skolaſtika v. Lipa ½ Mk. [12]), aber der große Brand vom J. 1355, welcher das Kloſter in Aſche legte, verzehrte auch alle Urkunden deſſelben, daher man von ſeinen Schickſalen nur Weniges weiß. Im J. 1472 ſoll es von Staniſlaw Popipes 1 Hof, und im J. 1482 von demſelben, durch letztwillige Anordnung, den Zins von 3½ Bauerngründen im D. Jetzlau erhalten haben [13]). Gleichzeitig erlangte es durch das Teſtament der hieſigen Witwe Margareth Meierl 1 Wieſe nebſt 1 Fiſchhalter jenſeits des Lederbaches, und 1487 verſchaffte ihm die Witwe nach Jakob Pauerhans, Elsbeth v. Petrowic, die 2 Mal im Jahre entfallenden Zinſe vom D. Roſchitz. Durch dieſe und viele andere Vermächtniſſe wurde dieſes Kloſter zum bedeutenden Wohlſtande gebracht, der jedoch durch die große Feuersbrunſt vom J. 1523 wieder vernichtet ward. Es konnte bei den damals nichtkatholiſchen Iglauern auf keine Unterſtützung rechnen, und wurde demnach von den Religioſen faſt ganz verlaſſen, worauf der Stadtrath der Verwaltung der Kloſtergüter ſich bemächtigt und damit willkührlich geſchaltet hatte. Obgleich daher der Quardian Anton Maria Barberius, der Ordens-Generalkommiſſär Valentin de Cingulo und der Provinzial Lukas Chriſtianus mit allem Muthe gegen die Anmaßungen des Stadtraths kämpften, ſo gelang es doch nicht, das Kloſter vom gänzlichen Verfalle zu retten, und es faßte demnach der Provinzial Rochus Buccarello im J. 1574 den Entſchluß, das Kloſter ganz zu verlaſſen, und es dem Stadtrathe gegen einen Zins anzubieten, der ſich jedoch nur zur käuflichen Uebernahme deſſelben bereit erklärte. Bloß um das Beſitzrecht nicht zu verlieren, wurde es ſeitdem von 2 Religioſen bewohnt, die den größten Verunglimpfungen des proteſtantiſchen Pöbels preisgegeben

---

[11]) Ein ſolches Wappen führte ſeit alter Zeit das längſt ausgeſtorbene Rittergeſchlecht v. Petrowitz, das ſich ſo nach dem jetzt zur Hſchft. Pirnitz gehörigen Dorfe nannte, und im 15. Jahrh. gegen das Kloſter ſich wohlthätig erwies. [12]) Urk. von dieſ. J. [13]) Schwoy Topogr. III. 448. und Sterly Geſchichte von Iglau, Hdſchft.

waren. Durch die eingetretene Wendung der politiſchen Landesverhältniſſe ſeit 1620 wurden die Ordensmänner in alle ihre Rechte wieder eingeſetzt, verblieben aber fortwährend im Stande der Dürftigkeit. Das Kloſtergebäude, durch ſeinen uralten Bau im Erdgeſchoße höchſt merkwürdig, wurde im J. 1738 um 1 Stockwerk erhöht. Im J. 1784 ward den Religioſen das Terminiren unterſagt und auch die Kloſtergründe zum Beſten des Religionsfondes veräußert, welcher nun dem Pfarrverweſer einen jährlichen Geldbetrag auszahlt.

3. Die Kommendatkirche zu Skt. Ignaz.

Dieſes Kirchengebäude ſteht am obern Stadtplatze und hat ſein Entſtehen dem Michael Adolph Gf. v. Althan zu danken, der im J. 1625 die Jeſuiten in Iglau einführte. Dieſer Stifter kaufte zum Bau der Kirche, des Kollegiums und Seminariums 23 dem k. Fiskus gehörige Häuſer. Das erſte Gebäude dieſer Kirche war unanſehnlich und nur mit einer Bretterdecke verſehen; erſt im J. 1680 haben die Jeſuiten ſelbſt den Umbau dieſer Kirche in dem jetzigen Stande unternommen und im J. 1689 vollendet. Dieſes nach allen Regeln der äſthetiſchen Architektur hergeſtellte Gebäude ſteht auf einem Flächenraum von 242 Q. Klft. Das Deckgewölbe wurde im J. 1717 von Karl Töpper, auf Koſten des Franz Kampion, in Fresko gemalt, und der eben ſo gemalte Hochaltar im J. 1766 verfertigt. Adam Lauterer zeichnete ihn, Joſeph Kramolin hat die Figuren, Franz Roldinger die architektoniſchen Stücke und Franz Raab das Altarblatt mit dem hl. Ignaz und das ober demſelben angebrachte Marienbild gemalt. Der letztere war ein Prager Bürger, die drei erſteren Jeſuiten = Laienbrüder. Von dem Laienbruder Tobias Süßmayer wurde im J. 1771 die Kanzel verfertiget. Nebſt dem Hochaltar beſtehen noch 8 Seitenaltäre und eine Lorettokapelle. Der unterſte Seitenaltar an der Evangelienſeite enthält den gekreuzigten Jeſus, der jedoch nicht auf einem förmlichen Kreuze, ſondern an einem äſtigen Baumſtamme angeheftet iſt. Dieſes Cruzifix ſtand am Hochaltar in der ehemaligen Dominikanerkirche und ſoll, einer uralten Sage nach, dieſer Kirche von ihrem Stifter Otakar I. aus deſſen Schatzkammer verehrt worden ſeyn. Nach Aufhebung des Jeſuiten-Kollegiums im J. 1773 wurde dieſe Kirche im J. 1781 den Dominikanern, welche ihre Kirche zum hl. Kreuz ſammt Kloſter der k. k. Monturs = Oekonomie = Kommiſſion überlaſſen mußten, eingeräumt, allein im J. 1784 wurde auch der Dominikaner-Konvent aufgehoben, und die Skt. Ignaz-Kirche als eine Pfarrkirche mit 1 Pfarre und 3 Kooperatoren erklärt. Im J. 1794 hat man dieſe Pfarre aufgehoben, und als eine Kommendatkirche der Skt. Jakobs-Pfarre unter-

geordnet. Es ſind daſelbſt, unter Leitung des Pfarrers von Skt. Jakob, 3 Prämonſtratenſer Chorherren als Kooperatoren angeſtellt. — Was das bei dieſer Kirche einſt beſtandene Jeſuiten-Kollegium betrifft, ſo iſt zu bemerken, daß es im J. 1625 von Michael Adolf Gr. v. Althan geſtiftet wurde, indem er zur Erbauung desſelben und des dabei aufzuführenden Seminariums, wie bereits früher geſagt worden, 23 Häuſer am obern Stadtplatze, ferner 3 bürgl. Meierhöfe, Behufs der erſten Ausſtattung, nämlich des Joh. Topinka, Joh. Neumeier und des Stadtſchreibers Hinko, vom k. Fiskus erkaufte. Am 16. Nov. 1626 ließ Kaiſ. Ferdinand II. demſelben Kollegium die der k. Kammer in Folge der Rebellion vom J. 1620 zugefallenen Güter Künitz, mit dem Markte Ratkow, Meſeritſchko, mit den Ortſchaften Regens und Wesnitz, Jamny und Ribny, ferner den Freihof Wetzlow, nebſt Meierhöfen, Schafſtällen, Obſt- und Weingärten, intabuliren [14]. Im J. 1637 legirte der Arzt von Iglau, Peter Schmilauer v. Schmilau, dem Kollegium ſeinen durch K. Mathias im J. 1611 von allen Abgaben, mit Ausnahme des Zehends, befreiten, ober der ſ. g. Böhmmühle liegenden Meierhof nebſt 1 Mahlmühle, und Kaiſ. Ferdinand III. beſtättigte im J. 1641 alle dieſe Begabniſſe. Das Gut Künitz überließen nachher dieſe Ordensmänner, wegen ſeiner Entlegenheit, dem Teltſcher Kollegium zum Nutzgenuß, und verſahen ſeit 1559 das hier neu errichtete und noch jetzt beſtehende Gymnaſium bis zu ihrer Aufhebung. Seit dem J. 1783 wird das Kollegium- und Seminariumsgebäude als eine Militär-Kaſerne, ſowie als Knaben-Erziehungshaus für das k. k. 8te Linien-Infanterie-Regiment benützt.

4. Die Kirche Skt. Johann am Hügel. Dieſe Kirche iſt urkundlich die älteſte von Iglau und die erſte Pfarrkirche. Nach den hieſigen Pfarrſchriften ſoll ſie im J. 799 (?) erbaut worden ſeyn, ſteht jenſeits der Iglawa auf einer Anhöhe und iſt ſehr klein, denn ihr Arealmaß beträgt nur 81 Q.-Klft. Nebſt 1 Chor von Stein, hat ſie auch 2 eben ſolche Kanzeln, deren eine an der Außenmauer angebracht iſt. Nur zu gewiſſen Zeiten, beſonders in der Oktav des Feſtes Skt. Johann d. Täufers, wird darin Gottesdienſt gehalten.

5. Die Kirche zum hl. Geiſte auf dem allgemeinen Friedhofe, der im J. 1559 errichtet wurde, um welche Zeit auch wahrſcheinlich die Kirche erbaut worden ſeyn mag. Sie enthält 3 Altäre,

---

[14]) B. L. XXXIII. 4. Hr. Sterly ſagt in ſeiner oben erwähnten Geſchichte von Iglau, daß dieſe Güter vom Michael Ad. Gf. v. Althan um 45000 fl. erkauft und dem Jeſuiten-Kollegium geſchenkt wurden, was ſich jedoch in der Landtafel nicht vorfindet.

1 auswärts angebrachte ſteinerne Kanzel, mehre Grabſteine mit bereits unleſerlich gewordenen Aufſchriften, und auf dem hölzernen Thurme 2 in den JJ. 1563 u. 1564 gegoſſene Glocken. Das Flächenmaaß dieſes Gebäudes, welches während der ſchwediſchen Okkupazion von Iglau größtentheils zerſtört und erſt im J. 1661 wieder hergeſtellt wurde, beträgt nur 46 Q. Klft. — Als einſtige, nun profanirte Kirchengebäude beſtehen:

6. Die Kirche zum hl. Kreuz mit dem dazu gehörigen ehemaligen Dominikanerkloſter, welches im J. 1221 vom K. Přemyſl Otakar I., an der Stelle des k. Schloſſes, für 150 Ordensmänner geſtiftet worden ſeyn ſoll. Durch vielerlei Vermächtniſſe wurde dieſes Kloſter in einem ziemlichen Wohlſtand geſetzt, und erhielt namentlich im J. 1353 von Skolaſtika v. Lipa ½ Mark [15]), ſo wie 1495 durch letztwillige Anordnung der Witwe Margareth v. Pilgrams das Gut Fußdorf. Im J. 1513 wurde es in Folge einer darin ſtatt gefundenen Nachläßigkeit ein Raub der Flammen, welches Unglück ſich auch 1525 wiederhohlte, worauf der Igl. Stadtrath wegen deſſen Wiederherſtellung vom K. Ferdinand eine ſcharfe Ermahnung erhielt. Aber ſchon im J. 1551 wurde das Gebäude abermals durch eine Feuersbrunſt verheert, und ſeitdem verfiel es immer mehr, indem 1560 der Konvent ſich gezwungen ſah, die ſ. g. Hallwieſe und das Wehr am Iglawafluße bei Fußdorf der Igl. Tuchmacherzunft zu verkaufen, und die wenigen, eben ſo wie die Minoriten allen Verunglimpfungen des akatholiſchen Pöbels ausgeſetzten Ordensmänner an den nöthigſten Erhaltungsmitteln Mangel litten, und der Stadtrath mit den Kloſtergründen zum Nutzen der Stadtgemeinde willkührlich verfügte. Gegen dieſe Anmaßungen trat im J. 1604 der Prior Benedikt Braginius kraftvoll auf, obwohl zur Unzeit und gerade zum noch größeren Nachtheil des Kloſters. Nach der Schlacht am weißen Berge wurden die Brüder in alle ihre Gerechtſame wieder eingeſetzt, und erhielten auch das ihnen früher entzogene Gut Fußdorf wieder zurück. So erhielt es ſich bis 1781, wo die Ordensmänner das Kloſtergebäude, welches ſofort ſammt der entweihten Kirche der k. k. Militär-Oekonomiekommiſſion überlaſſen wurde — räumen mußten und das ehemalige Jeſuiten-Kollegium bezogen, um auch von hier ſchon 1784 weggewieſen, und (bei 20 an der Zahl) in andere Klöſter dieſes Ordens vertheilt zu werden. Gegenwärtig dient das Kloſtergebäude zu einer Militär-Kaſerne. — 7. Der Bau des Kapuziner-Kloſters und Kirche wurde

---

[15]) Urk. von dieſ. J.

von einem Graf. v. Magnis im J. 1623 angefangen, wozu er einige dem k. Fiskus verfallene Häuſer erkauft hatte, aber das Begonnene, Schulden halber, zu beendigen nicht vermochte, weßhalb die Gräfin Blanka Polerina v. Collalto, geb. Gfin. v. Thurn, den Bau vollendete und 1631 die Kirche zur Ehre des hl. Franz v. Aſſiſi weihen ließ. In dieſem Kloſter lebten bei 20 dieſer Ordensmänner von Almoſen und Sammlungen bis 1787, wo es aufgehoben, die Kirche entweiht, und ſammt dem Kloſter an Private verkauft wurde. Insbeſondere wird die Kirche gegenwärtig zu einer Wollenniederlage gebraucht. — In der Vorzeit beſtanden in Igl. auch mehre Kapellen, namentlich die 2 Spitals-Kapellen zur hl. Eliſabeth und zum hl. Georg, deren letztere 1647 von den Schweden zerſtört, 1671 aber auf Koſten des Bürgers Paul Waczill wieder erbaut wurde; die Marien- und hl. Johann Evangeliſt-Kapelle auf dem Friedhofe bei der Skt. Jakobskirche, 1697 von der Katharina Cäcilia Poſka v. Sachſenthal erbaut; in der Nähe des Pfarrhofes die Skt. Annakapelle, im J. 1695 erbaut; auf dem Pfarrfriedhofe die Skt. Wenzelskapelle, worin in der Vorzeit der Gottesdienſt für die Böhmen abgehalten, und die von den Schweden 1647 zerſtört wurde; endlich die Seminariums-Kapelle zum hl. Joſeph, welche 1781 die k. k. Militär-Oekonomieverwaltung übernahm.

Die übrigen öffentlichen Gebäude ſind folgende:

1. Das Aerarialgebäude für das k. k. Kreisamt, die k. k. Kameral-Bezirksverwaltung, das Zollegſtättamt und das Landſchafts-Einnehmeramt am obern Stadtplatze, welches aus 2 Drittheilen des erkauften ehemaligen Fürſt Dietrichſtein'ſchen Fideikommißhauſe im J. 1839 hergeſtellt wurde. — 2. Das k. k. Gymnaſial-Gebäude. Der Bau desſelben wurde von den Brüdern David (Dr. beid. Rechte, infulirt. Abt zu Skt. Jakob in Ungarn und Dechant zu Freiſtadt in Oberöſterreich) und Chriſtian Ritt. v. Stein (letzterer Dr. des kanoniſch. Rechtes und Weltprieſter) auf ihre Koſten (6000 fl.) unternommen, im J. 1726 vollführt und für die Jugend feierlichſt eröffnet. Es beſteht aus 3 Stockwerken mit 6 Lehrzimmern, 2 Zimmern für die Präfektur und einer Bibliothek. Im dritten Stockwerke befindet ſich ein großer Saal, wo die Prüfungen und Klaſſenvorleſungen, dann monatlich die Produktionen des muſikaliſchen Vereins, welcher durch Bemühungen einiger Privaten 1819 ins Leben trat, und nicht nur ein reiches Muſikalienarchiv, ſondern auch eine Geſangs- und Violinſchule beſitzt, gehalten werden. Die Fresko-Malerei auf dem Plafond, den Parnaß mit Apollo und den 9 Muſen vorſtellend, iſt von dem Groß-

Meſeritſcher Künſtler Karl Töpper. — 3. Das *Rathhaus* mit der rückwärts angebauten Kriminal-Frohnveſte. Die Zeit der Erbauung deſſelben kann nicht angegeben werden. Im J. 1786 wurde es mit einem zweiten Stockwerke vergrößert und mit einem Thurme verſehen. Es enthält, nebſt dem Rathsſitzungsſaal, noch 23 Zimmer und Gewölbe. In den Depoſiten-Gewölben befindet ſich das Archiv für alle hiſtoriſchen Urkunden, unter andern auch das unverſehrte Original der von den böhm. Königen Wenzel und deſſen Sohn Přemyſl Otakar beſtätigten Stadt- und Bergrechte, ein Kodex mit den privilegirten Rechten und Statuten der Stadt Iglau mit ſchön gemalten Figuren, und viel Originalurkundeu und Diplome ſeit dem 13. Jahrhundert. Auch werden alte Waffengattungen daſelbſt aufbewahrt [16]). Die *Frohnveſte* mit einer im J. 1716 zu Ehren des heil. Dismas erbauten Kapelle wurde im J. 1818 auf Koſten des Kriminalfonds neu hergeſtellt, und enthält 29 Gefängnißſtuben mit 2 Arbeits- und 3 Krankenzimmern. — 4. Die oben ſchon erwähnten *Jeſuiten-* und *Dominikaner-Kaſernen.* In dieſen Gebäuden iſt ein Bataillon des k. k 8ten Linien-Infanterie-Regiments, deſſen Stabsquartier Iglau iſt, und zu deſſen Werbbezirk der ganze Iglauer und Znaimer, nebſt einigen Dominien des nordweſtlichen Theils des Brünner Kreiſes gehören; ferner das Regimentsknaben-Erziehungshaus, ſo wie die Rechnungs- und Konſkriptionskanzlei untergebracht. — 5. Das k. k. *Militär-Spital*, gegenüber dem allgemeinen Kirchhofe. Dieſes anſehnliche Gebäude wurde auf Befehl Kaiſ. Joſeph II. im J. 1786 neu erbaut. Seine Grundfläche ſammt Hofraum beträgt 1152 Q. Klft., und mit dem Garten 1 Joch 1142 Q. Klft.; es enthält 14 Krankenzimmer nebſt andern Gemächern. — 6. Das *Gebäude* der bürgl. *Schützengeſellſchaft* in der Frauen-

---

[16]) Ueberdieß trifft man im Stadtarchive das vollſtändige Original des von Dobner bekannt gemachten Zeitbuches der Abtei König-Saal (chronicon Aulæ Regiæ); ferner einen Kodex, bergrichterliche Ausſprüche auf Anfragen der Städte Kuttenberg, Eule, Kolin u. a. aus dem 14ten Jahrh. enthaltend, mehre Stadt- Richter- Urkunden- und Kopienbücher aus dem 14., 15. und 16ten Jahrh., wovon das Stadtbuch v. J. 1433 wichtige Aufſchlüſſe über die Räubereien des bekannten Fauſtkämpen Johann Sokol und ſeiner Mitverbündeten enthält; dann eine Schul- und Meiſterſängerordnung für Igl. vom J. 1615, und mehre Inkunabeln von 1485 an bis 1541. Im Büreau des Hrn. Bürgermeiſters iſt ein intereſſantes Oehlgemälde, die Anſicht der Stadt Iglau um 1720 darſtellend, bemerkenswerth, und im Rathsſaale ſelbſt ein Gemälde vom J. 1612, welches das Andenken an die ſeit 1571 hier beſtandene Meiſterſänger-Genoſſenſchaft verewigen ſoll.

vorſtadt. Es enthält einen 12 Klft. langen und 7 Klft. breiten Tanzſaal, einige Wohnzimmer und 2 Salons für die Geſellſchaftsglieder. Die Schießſtätte iſt ſeit dem J. 1836 ſchön, ſicher und bequem hergeſtellt. Das Gebäude mit dem dazu gehörigen Terrain befindet ſich auf einen Flächenraum von 3 Joch 1520 Q. Klft. Uebrigens wird auch bemerkt, daß die Bürgerſchaft im J. 1838 die allerhöchſte Erlaubniß erhielt, ein bürgl. Schützenkorps errichten zu dürfen. Ein mit Recht beliebter Vergnügungsort iſt auch die Luſtanlage Heulos an der öſtlichen Stadtmauer, ein Werk des ehemaligen Iglauer Kreishauptmannes und dermaligen k. k. Hofrathes in Wien, Herrn Franz Ritter v. Radherny.

Erwerbsquellen der Einwohner.

Dieſe bilden vorherrſchend die gewöhnlichen Gewerbe, von welchen die meiſten zünftig ſind. Es gibt in Iglau (1839): 3 Apotheker, 12 Bäcker, 33 Bierſchänker, 123 Bierverleger oder Mälzer, 12 Butterhändler, 1 Buchdrucker, 3 Buchbinder, 7 Binder, 1 Bettenmacher, 2 Blattbinder, 4 Bräuer, 36 Branntweinbrenner, 24 Branntweinſchänker, 4 Büchſenmacher, 1 Bürſtenbinder, 1 Chokolademacher, 4 Drechsler, 4 Eſſigſieder, 1 Fleiſchhändler, 37 Fleiſcher, 5 Fleiſchſelcher, 2 Feilhauer, 3 Federviehhändler, 3 Glaſer, 1 Glasſchneider, 1 Glasſchleifer, 2 Gold- und Silberarbeiter, 2 Gürtler, 1 Glockengießer, 11 Greisler, 6 Hafner, 3 Handſchuhmacher, 8 Hufſchmiede, 8 Hutmacher, 2 Inſtrumentenmacher (muſikaliſche), 5 Kaffehſieder, 2 Kaminfeger, 3 Kammmacher, 5 Kämſetzer, 1 Kartenmaler, 23 Kleinviehſchlächter, 1 Korbmacher, 2 Korduaner, 1 Kotzenmacher, 6 Kürſchner, 2 Kupferſchmiede, 3 Lebzelter und Wachszieher, 3 Lederer, 10 Lohrößler, 4 Leinwandhändler, 3 Maurermeiſter, 5 Putzarbeiterinnen, 9 Mehlhändler, 8 Müller, 2 Maſchinſchloſſer, 1 Nadler, 4 Nagelſchmiede, 16 Obſthändler, 2 Poſamentirer, 2 Pumpenmacher, 1 Perückenmacher, 2 Pflaſterer, 1 Pfeifenkopfſchneider, 4 Riemer, 1 Rothgerber, 61 Schneider, 5 Strumpfſtricker, 2 Steinmetze, 8 Schönfärber, 8 Schrötter oder Faßzieher, 53 Schuhmacher, 1 Schwertfeger, 10 Seifenſieder, 5 Sailer, 5 Sattler, 4 Schleifer, 11 Schloſſer, 3 Spengler, 2 Tapezirer, 21 Tiſchler, 539 Tuchmacher, 24 Tuchſcherer, 6 Uhrmacher, 42 Viktualienhändler, 6 Wagner, 71 Weber, 9 Weinſchänker, 2 Weißgerber, 1 Windenmacher, 4 Walker, 3 Zimmermeiſter, 2 Zeugſchmiede, 2 Zuckerbäcker, 2 Zimmermaler, 1 Ziegeldecker, 2 Zinngießer. Der Handelsſtand beſteht aus 12 Spezerei- und Schnittwaarenhändlern, 6 gemiſch. Waarenhändlern, 4 Eiſen-, 1 Galanteriewaaren- und 1 Papierhändler. Auch iſt daſelbſt 1 Buch-, Kunſt- und Muſikalienhandlung.

Von allen dieſen Gewerben iſt jedoch das Tuchmachergewerbe das vorzüglichſte, von deſſen mehr oder weniger vortheilhaften Betriebe das Wohl der übrigen Gewerbe größtentheils abhängig iſt. Die mit verkäuflichen Gewerbsgerechtigkeiten verſehenen Tuchmachermeiſter ſind auf die Zahl von 457 beſchränkt, und bilden eine Gewerbſchaft, deren Angelegenheiten von einem Vorſtande, beſtehend aus einem Aelteſten und 4 Geſchwornen, unter Kontrolle eines Ausſchußes von 12 Meiſtern geleitet und beſorgt werden. Dieſe Gewerbſchaft beſitzt in der Stadt ein eigenes Haus, das Meiſterhaus genannt, 1 Schönfärbhaus, dann 4 große und 1 kleinere Tuchwalken, mit den dazu gehörigen Grundſtücken. Die Rechnung über die Gebahrung mit den gewerkſchaftlichen Vermögen muß jedes Jahr dem Magiſtrate zur Reviſion vorgelegt werden. Zur Zeit der Continentalſperre, beſonders in den JJ. 1810 und 1811, verfertigten die zur Gewerkſchaft gehörigen Tuchmachermeiſter in einem Jahre über 90,000 Stück Wollwaaren, und zwar 30,000 Stück breite Tücher und 60,000 Stück ſchmale Wollwaaren; zu den erſteren gehören ganz feine 8/4 Ellen breite, mittelfeine 7/4 Ellen breite, ordinäre 6/4 Ellen breite Tücher; zu den andern weiße Boys, Ratins, Moltons, Futterflanelle, Spagnolets und Schwanen-Boys. Dieſe ſo bedeutende Fabrikation nahm jedoch in den folgenden Jahren ſehr ab, iſt aber durch die nun ſo zahlreich beſtehenden Wollſpinnmaſchinen wieder ſehr hoch geſtiegen. Im Durchſchnitte werden jährlich über 20,000 Ctr. Schafwolle verbraucht, welche durchaus von iſraelitiſchen Wollhändlern geliefert werden, die dafür größtentheils die aus der verkauften Wolle verfertigten Fabrikate zum weitern Abſatz übernehmen, und auf dieſe Weiſe iſt ein Betriebskapital von beiläufig 4,000,000 fl. C. M. im Umlauf. Die Iglauer Tücher waren einſt wegen ihrer Qualität im In- und Auslande berühmt, gegenwärtig zeichnen ſich noch die weißen Wollfabrikate aus, deren ganz eigene ſchöne Weiße, ohne Anwendung des Schwefels, bloß durch die gute Eigenſchaft des Waſſers und der Seife und die beſondere Manipulation erzielt wird. Der Abſatz der hieſigen Wollfabrikate geſchieht größtentheils in Iglau ſelbſt, in der gewerkſchaftlichen privilegirten Niederlage an die Tuchhändler, vermöglichere Tuchmacher und hauptſächlich an die iſraelitiſchen Handelsleute. Indeſſen wird ein bedeutender Theil durch die Tuchmacher ſelbſt durch unmittelbare Verſendung an in- und ausländiſche Handelshäuſer und auf den inländiſchen Meſſen und Jahrmärkten von Wien, Linz, Grätz, Debreczin, Peſth und Brünn abgeſetzt. Von Linz gelangen die Iglauer Wollwaaren nach Salzburg und Tyrol, ehemals auch nach Bayern, vor

deſſen Beitritt zum deutſchen Zollverein; von Wien und Grätz, nach Ungarn, Siebenbürgen, Illyrien, Italien bis in die Levante; Peſth und Debrczin bedecken durch ihre Verkaufsgeſchäfte Ungarn, Siebenbürgen, die Moldau und Wallachei vorzüglich mit ſchmalen Waaren. Von Brünn kommen Iglauer Waaren den Mährern und Polen zu. Die Iglauer Weber, die zwei Walken beſitzen, verfertigen auf ihren Leinwandwebſtühlen nur ſchmale Wollwaaren, als: Halbtücher, Moltons, Spagnolets, Flanelle, Azors, Satincloths u. d. g., deren Abſatz auf dieſelbe Art wie bei den Tuchmachern geſchieht.

Ein ganz eigener Erwerb in Iglau für eine beſtimmte Anzahl Bürger iſt die Bierverlegerei oder Mälzerei. Das Recht zu dieſem Erwerbe erlangt man durch den Beſitz eines der 123 Bierbauberechtigten oder Mälzerhäuſer. Die Rechte der Mälzerſchaft ſind durch die von wailand der Kaiſerin Maria Thereſia mit allerhöchſten Reſkript vom 22. Okt. 1748 beſtättigten Innungsartikel geſichert. Dieſe Korporation beſitzt 4 Brauhäuſer und das Obereigenthum von mehren ſtädtiſchen Wirthshäuſern. Ihr Vorſtand beſteht aus einem Aelteſten und 2 Geſchwornen für das innere oder verwaltende Mittel, dann 1 Aelteſten mit 8 Mälzern für das äußere Mittel. Mit dem Beſitze eines Mälzerhauſes iſt das Recht verbunden, in einem der 4 Bräuhäuſer $^1/_2$ Gebrau, das iſt 20 Faß oder 80 Eimer auf eigene Rechnung zu brauen, und das erzeugte Bier reihenweiſe je zwei und zwei Mälzer, Eimer- oder Maaßweiſe zu veräußern. Dieſes Recht übt jeder Mälzer 3 bis 4 Mal des Jahres aus, jener jedoch, der es nicht ſelbſt ausüben will, darf es nur an einen andern Mälzer im Wege der Verpachtung überlaſſen. Jeder Gaſt- oder Schankwirth in der Stadt und in den Vorſtädten iſt gehalten, nur das von der Mälzerſchaft erzeugte Bier auszuſchanken. Das obrigkeitliche Bierbrau-Regal auf den ſtädtiſchen Landgütern iſt auch der Mälzerſchaft von der Stadt-Gemeinde pachtweiſe überlaſſen. Das Mälzerrecht hat ſtets einen Werth von 4000 fl. C. M.

Die Landwirthſchaft iſt nur eine untergeordnete Erwerbsquelle. Man verwendet dafür, und zwar an insgeſammt freien Gründen, 1037 Joch 794 Q. Kft. als Aecker, 59 Joch 955 Q. Kft. zu Gärten, 204 Joch 1183 Q. Kft. zu Wieſen, 17 Joch 618 Q. Kft. zu Teichen, und 168 Joch 85 Q. Kft. zu Hutweiden. Der Viehſtand begreift 255 Pferde, 505 Rinder und 1200 Schafe, nebſt dem für Hausbedarf nöthigen Schwarz- und Federvieh. Die Unterlage des lehmartigen, mit Damerde vermengten Bodens, iſt Urgebirg, die Gebirgsart durchaus Gneus, mit Lagern von Granit und Hornblendeſchiefer. Indem die Lage von Igl. über der Meeresfläche

250° Wien. Merid., demnach 185° höher als Wien und 165° höher als Prag iſt, ſo wird auf den Gründen nur ſelten Weizen, und nur meiſt Korn, Gerſte und Hafer, dann Erdäpfel, Kraut, Rüben und Erbſen gebaut. Das Obſt, deſſen Kultur auf eingefriedete Gärten beſchränkt iſt, gelangt nur in wärmern Jahren zur völligen Reife, und iſt dann ſehr ſchmackhaft; indeß wird die Stadt aus dem Brünner, Znaimer und Czaslauer (dieſer in Böhmen) Kreiſen mit allerlei Obſtgattungen im Ueberfluß verſehen. Uebrigens wird das ſtädtiſche Gebiet von dem bei den ſtädtiſch. Land-Gütern näher beſprochenen Fluße Iglawa im NO. bewäſſert, in den ſich der „Kleine Iglawa" benannte Bach nördlich bei Holzmühl einmündet, und der ſ. g. „Lederbach" entſpringt weſtl. von der Stadt, die er an deren Südſeite berührt und in die kleine Iglawa einmündet. Von 3 Teichen, welche unterhalten werden, liegen 2, nämlich der große und kleine Roßteich öſtlich, und der Ziegelteich weſtlich von der Stadt. Seit dem J. 1826 wird in der Pirnitzer Vorſtadt das ſ. g. Badehaus zur hl. Klotilde unterhalten, deſſen Waſſer kohlenſaures Eiſen, mit Spuren von kohlenſauren Natron, Extraktivſtoff und Kieſelerde enthält, und nur von der Bügerſchaft benützt wird.

Iglau beſitzt das privilegirte Recht 4 Jahrmärkte, die durch 8 Tage dauern (Donnerſt. n. Mathias, Donnerſt. vor Johann dem Täufer, Donnerſt. n. Ludmilla, und Donnerſt. n. Katharina), dann eben ſo viele Viehmärkte (den Tag vor jedem Jahrmarkte), ferner 2 Woll- (Donnerſt. vor Petronilla u. Donnerſt. vor Urſula), 2 Flachs- und Garnmärkte (den Tag vor Johann d. Täuf. und den Tag vor Katharina) und 1 Wochenmarkt (alle Donnerſt.) abzuhalten. In Iglau vereinigen ſich die beiden Poſtſtraſſen von Brünn (über Schwarzkirchen, Viteſch, Groß-Meſeritſch und Regens) und Wien (durch Jetzelsdorf, Znaim, Frainersdorf, Budwitz, Schelletau und Stannern), nebſt mehren, in neueſter Zeit vortrefflich hergeſtellten Kommerzialwegen, namentlich von hier nach Polna in Böhmen in einer Länge von 273°, nach Altenberg 1230°, nach Fußdorf 270°, nach Battelau 987°, nach Trieſch 525°, und nach Pirnitz von 917°. Mit dem Königreiche Böhmen iſt die Stadt mittelſt der Poſtſtraſſen, welche nach Stecken (Czaslauer Kr.) und über Pilgram nach Beneſchau gebahnt ſind, verbunden. Die Weiterbeförderung von Reiſenden beſorgt nicht nur die in Igl. beſtehende k. k. Poſtanſtalt, ſondern es gehen hier auch mehre Male in der Woche ſ. g. Geſellſchaftswägen theils über Znaim bis nach Wien, theils nach Brünn, und von da zurück wieder nach Böhmen durch. Ob die projektirte Eiſenbahn, welche Böhmen mit der Nordbahn ver-

binden ſoll, bei Iglau vorbei führen wird, iſt bisher noch nicht entſchieden. Zur Aufnahme der Fremden beſtehen in der innern Stadt die Gaſt- und Einkehrwirthshäuſer „zum goldnen Löwen“, „goldnen Stern“, und „3 Fürſten“, in der Spitalvorſtadt „zum ſchwarzen Adler“ und zum „weißen Löwen“, in der Frauenvorſtadt „zum Taubenkobel“ und zum „Weibertrotz“, und in der Pirnitzer Vorſtadt „zur goldenen Sonne.“ Für die Iſraeliten beſtehen 2 eigene Traiteurhäuſer. In allen dieſen Gaſthäuſern darf jedoch kein Wein, ohne das Recht zum Ausſchank dieſes Getränkes von der Stadtkommune gepachtet zu haben, ausgeſchänkt werden, da nach einem Privilegium vom Kaiſ. Rudolf II. von J. 1581 nur die Stadtgemeinde das ausſchließende Recht zum Weinſchank beſitzt.

Das Sanitäts-Perſonale beſteht, außer dem Kreisarzte und Kreiswundarzte, aus 4 Leibärzten, 6 Wundärzten und 12 Hebammen; die Arzneien werden in 3 Apotheken zubereitet. Für arme Civilkranke iſt hier ein Krankenhaus im Stadtzwinger, das Spital Skt. Lazar genannt, mit 53 Bettſtellen. Der zur Erhaltung dieſer Anſtalt gewidmete Fond beträgt über 10000 fl. C. M., wozu die Bürgersfrau, Johanna Erbſtein, mittelſt des am 8. Okt. 1802 ausgefertigten Stiftsbriefes 7998 fl. W. W. in Schuldbriefen beitrug. Ein aus den ſtädtiſchen Renten beſoldeter Stadtphyſikus und 1 Wundarzt beſorgen die Behandlung der Kranken in dieſem Spitale, und es wohnen darin, nebſt 1 Krankenwärter, noch 2 Diener. Als wohlthätige Anſtalten gibt es in Iglau nebſt dem ſo eben erwähnten Kranken-Spital: a das gegenwärtig für 12 arme ſieche Männer und Weiber aus dem Bürgerſtande beſtimmte Skt. Eliſabeth- und Skt. Georgs-Spital. Dieſe beiden vereinigten uralten Stiftungen, welche höchſt wahrſcheinlich ihren Urſprung von der einſt hier beſtandenen Kommende des Teutſchen Ordens ableiten, und deren eine um 1250 an die Münzmeiſter des Königreichs Böhmen gedieh, welche ſie („hospitale suum“) im Jahre 1258 dem Selauer Stifte und insbeſondere dem Igl. Stadtpfarrer Stephan zur Verwaltung überließen [17]), beſaßen einſt anſehnliche Realitäten, die jedoch im J. 1780 veräußert, und die dießfälligen Kaufſchillinge in Staatspapieren angelegt werden mußten, welche nun einen Unterhaltsfond von 33000 fl. W. W. bilden. Die Stiftlinge erhalten beheitzte freie Wohnung, und jeder täglich 5 kr. W. W. b. Die ebenfalls uralte Verſorgungsanſtalt „das Seelenhaus“ genannt, mit der im J. 1778 vereinigten Chriſtian v. Stein'-

---

[17]) dt. in Iglav, IV. Non, Nov,

ſchen Stiftung, welche letztere laut des Stiftsbriefes vom 23. Mai 1738 damals 5000 fl. betrug, gibt 7 armen, gebrechlichen Bürgerperſonen beheitzte Wohnung, und aus dem Erträgniſſe der beiderſeitigen Fonds von 19,000 fl. W. W. eine nothdürftige Verſorgung; c. das Armen-Inſtitut, welches im J. 1824 durch den damaligen Iglauer Kreishauptmann, dermaligen k. k. Hofrath, Herrn Franz Ritter von Radherny, eine neue Organiſirung erhielt. Es wurde zu dieſem Ende die Stadt und die Vorſtädte in 30 Armen-Bezirke getheilt, und für jeden Bezirk ein Armenvater beſtellt. Am erſten Montag eines jeden Monats findet eine Zuſammentretung der geiſtlichen und weltlichen Armenväter unter dem Vorſitze des Bürgermeiſters Statt; hier werden nun die Veränderungsfälle mit den aus dem Inſtitute betheilten Armen vorgemerkt, neue Individuen in die Betheilung aufgenommen, und das Erforderniß für den künftigen Monat ausgemittelt. Die Zahl der mit dem Schluße des Jahres 1838 aus dem Inſtitute betheilten Armen betrug 522, für welche in Betrag von 6100 fl. C. M. verwendet wurde. Den Armenfond bilden die Subſkriptionsbeiträge, im J. 1838 mit 4205 fl. 48 kr. C. M., die Interreſſen von den Inſtitutskapitalien, Schenkungen, Vermächtniſſe, Kirchenbüchſen, Muſikbewilligungen, Enthebungen von Neujahrs- und Namenstags-Zeremoniel u. a. d. Die am 19. Apr. 1838 eröffnete und durch freiwillige Beiträge errichtete Kinderbewahranſtalt in der Frauenvorſtadt *), mit einem dabei befindlichen großen Garten, der theils zu einer Obſtbaumſchule, theils zur Blumenzucht benutzt wird. Sonſt iſt hier noch eine Stiftung des infulirten Abtes zu Skt. Jakob in Ungarn, David Joſ. v. Stein, welche am 17. Jänn. 1732 von Kaiſ. Karl VI. beſtätigt wurde, und ein Kapital von 32,000 fl. zum Unterhalt von 20 Alumnen im hieſigen Jeſuiten-Kollegium bis zu ihrer gänzlichen Verſorgung beſtimmte. Damit wurde die ſ. g. Jeſuiten-Seminarſtiftung einer gewiſſen Frau Maria Fleiſch vom 31. Aug. 1623, im Betrag von 23000 fl., für Erziehung und Unterhalt einer beliebigen Zahl von Jünglingen im ehemaligen Jeſuiten-Seminar im J. 1775 vereinigt, und es werden gegenwärtig aus dem dießfälligen Fond 20 Studierende, jeder mit 40 fl. C. M. jährl. unterſtützt. Die Stiftung der hieſigen Bürgersfrau Roſina Wörmsdörfer vom 23. Okt. 1784 für arme alte Bürger hat ein Stammvermögen von 1200 fl. W. W., jene für 2 Sängerknaben in

*) Ueber die Kleinkinder-Bewahranſtalt und über den Muſik-Verein zu Iglau kann man Mehres in der Zeitſchrift »der Adler« 1840 Nr. 85 nachleſen.

den Kirchen zu Skt. Ignaz und Mariens Himmelfahrt des hieſigen Gymnaſial-Präfekten, Peter Filipp Faſchang, vom 15. Jänn. 1807, ein Kapital von 1306 fl. W. W, und von einer Stiftung des am 9. Jänn. 1809 in Igl. geſtorbenen jüdiſchen Familianten von Eisgrub, Johann Bondy, werden alljährig unter hieſige Dürftige 65 fl. 22 kr. C. M. vertheilt.

An alten hiſtoriſchen Denkmälern iſt blos der ſogenannte Königſtein übrig. Dieſes Monument ſteht auf einer Wieſe am jenſeitigen Ufer der Iglawa, wo dieſer Fluß ſeine Beſtimmung, nämlich die Gränze zwiſchen Mähren und Böhmen zu bilden, verläßt. Daſſelbe beſteht aus einem rechtwinklichen vierſeitigen Prisma, und einer frontonmäſſigen Zuſpitzung; es hat eine Höhe von 3 Schuh, 9 Zoll, und eine Breite von 5 Schuh 8 Zoll, und enthält in Stein ausgehauen den kaiſerlichen Wappenſchild, nebſt einer Inſchrift nachſtehenden Inhalts:

IN PERPETVAM REI MEMORIAM
FERDINANDUS I. ROMANORVM IMPERA-
TOR. AVGVSTVS, HVNGARIAE BOHEMIAE etc.
REX. INFANS HISPANIARVM ARCIDVX
AVSTRIAE etc. MARCHIO MORAVIAE etc. IN REGEM
BOHEMIAE. DESIGNATVS DICTAE BOHEMIAE
REGNO HOC IN LOCO IVRAMENTVM PRAESTITIT
MENSIS IANVARII DIE XXX ANNO SALVIS
MDXXVII OBDORMIVIT IS PATER PATRIAE
VIENNAE PANNONIAE XXV DIE MENSIS
IVLII ANNO DOMINI MDLXIII REGNO-
RVM EIVS ROMANI XXXIV ET ALIORVM
XXXVIII AETATIS SVAE LXI CVIVS ANIMA
DEO IN SEMPITERNVM VIVAT.
SENATVS POPVLVSQVE IGLAVIENSIS PIETATIS
ERGO FIERI FECIT.

Im J. 1649 wurde dieſes Monument das erſtemal, und im J. 1830 das zweitemal erneuert und von ſeinem Verfalle gerettet.

Das Gemeindevermögen dieſer k. Stadt, welche den böhmiſchen weißen Löwen im rothen Felde als Wappen führt, mit dem gewöhnlich ein rother Igel im weißen Felde vereinigt iſt, welchen die alten Iglauer ſchon vor Einführung der Wappen als ein Emblem in ihrem Panier geführt haben ſollen, beſteht in verzinslichen Kapitalien, emphiteutiſchen Grundzinſen, Pachtzinſen, Taxen u. d. g. Um aber alle Gemeind-Erforderniſſe zu beſtreiten, müſſen die Erträgniſſe der dieſer Stadt gehörigen, weiter unter beſprochenen Landgüter, beſonders aber jene der in 4096 Joch beſtehenden Waldungen verwendet werden.

Die Geſchichte von Iglau iſt theils im Ganzen, theils nur ſtückweiſe von Mehren behandelt worden[18]), ohne daß man bisher im Stande geweſen wäre, zuverläßig nachzuweiſen, wann und von Wem es urſprünglich angelegt worden und den Namen erhalten habe[19]). Am wahrſcheinlichſten iſt, daß die Stadt ihren Urſprung dem an beiden Ufern der Iglawa vielleicht Jahrhunderte lang, vor ihrer Erbauung auf der gegenwärtigen Stelle, durch Teutſche betriebenen Blei- und Silberbergbau zu verdanken hat, und daß der Bergbau den Namen „Bergwerke zu der Igla“ geführt habe, welcher Name auch auf die, aus den Anſiedlungen der Bergleute längſt den beiden Ufern des Igelflußes entſtandene Stadt überging, die lange hindurch „die Stadt zu der Igla“ genannt wurde. Jedenfalls iſt die heutige Stadt höchſt wahrſcheinlich erſt in der erſten Hälfte des 13. Jahrh. entſtanden, ſoll 1240 vom K. Přemyſl Otakar die Stadtrechte erhalten haben, und führte den Namen „Groß-Iglau“, zum Unterſchiede von dem an beiden Flußufern gelegenen „Alt-Iglau“ (antiqua civitas). Für das Alter der hieſigen Bergwerke, deren Stollenüberreſte man jetzt noch in der Nähe der Stadt gegen N. bis nach Altenberg in Böhmen wahrnimmt, dürfte der Umſtand ſprechen, daß ihre Rechte bereits von den böhm. Königen Wratiſlaw (um 1090) und Wladiſlaw (um 1160), ſowie ſpäterhin vom K. Wenzel I. und deſſen Sohne, dem Mkgf. von Mähren Přemyſl Otakar, beſtätiget wurden[20]). Und wirklich galt Iglau für die älteſte Bergſtadt in Mähren, Böhmen, Schleſien und Sachſen, woher nicht nur, nach Verſicherung vieler Geſchichtſchreiber, die Bergſtadt Freiberg im ſächſiſchen Erzgebirge die erſten Berggeſetze ent-

[18]) Am beſten von dem vielſeitig und gründlich unterrichteten hieſigem Magiſtratsrathe Hrn. Andr. Sterly, deſſen dießfallſiges, von der älteſten bis in die neueſte Zeit reichendes, und nur auf Urkunden, ſo wie auf die zuverläßigſten Schriftſteller baſirtes Werk bisher leider! in Handſchrift geblieben iſt. Demſelben Ehrenmanne verdankt der obige Aufſatz über Iglau und deſſen Geſchichte, wie auch der nachfolgende über die Land-Güter dieſer k. Stadt, die meiſten Angaben, und ich finde mich verpflichtet, ihm hiefür meinen innigſten Dank hiermit auch öffentlich abzuſtatten. [19]) Der fabelhafte Hajek, und nach ihm Andere, geben als den Gründer dieſe Stadt im J. 799 den böhmiſchen Herzog Mnata, welchen die wahre Geſchichte nicht kennt, an, und leiten die Benennung derſelben von den angeblich durch die Erbauer hier vorgefundenen vielen Igeln (Gehlaky? beſſer Gessky) ab. Nach Andern ſoll der Name Iglau von dem nahen Fluße »Iglawa« herrühren, und dieſer ihn wieder von einer Nymphe »Iglawa« erhalten haben, welche die noch heidniſchen Mährer als Flußgöttin verehrt haben ſollen (Čaſop. mus. IV. 311). Darüber wird man kaum ins Reine kommen. [20]) Brünn. Wochenblatt 1826 Nro. 30.

lehnte, ſondern noch im 14ten Jahrh. die Städte Kuttenberg, Eule, Kolin u. a. berggerichtliche Ausſprüche auf Anfragen erhielten. Ueberhaupt war der hieſige Bergbau unter den Königen Wenzel I. und Otakar II. in ſeiner Blüthezeit, aber Otakars Fall zog auch den Verfall der Bergwerke nach ſich, und in der Folge gingen die Bergleute, einträglichern Erwerb ſuchend, nach Kuttenberg, welches eben aufzublühen begann. Während des Erdbebens am 4. und 5. Aug. 1328 ſtürzten viele Grubengebäude ein, und wiewohl die Könige Johann und Karl, ſowie die Mkgfen. Johann und Jodok den Bergbau begünſtigten, und ſelbſt K. Wenzel die durch das Waſſer zerſtörten Werke wieder herſtellen ließ, ſo konnten ſie ſich doch nicht mehr zu ihren einſtigen Flore aufſchwingen*). Den empfindlichſten Schlag verſetzte dem hieſigen Bergbau K. Georg, indem er im J. 1477 die böhm. Stadt Kuttenberg von der Verbindlichkeit befreite, in ſtrittigen Bergwerksſachen vom Iglauer Stadtrathe Entſcheide einzuhohlen.

Bis zum J. 1143 wo (Alt-) Igl. in der Fehde zwiſchen dem Znaimer Fürſten Konrad II. und dem Hzg. von Böhmen, Wladiſlaw, von den Truppen des letzteren beſetzt worden[21]), iſt von den Schickſalen der Stadt nichts bekannt, aber ſoviel ſicher, daß ſie unmittelbar den Landesfürſten gehörte, welche hier eigene Vögte oder „Präfekte“ beſtellten, von denen im J. 1174 ein Stanimir und 1214 Budiš urkundlich genannt werden[22]). Im J. 1233 wurde die Stadt, ſammt der hieſigen Mauth, vom Mkgf. Přemyſl dem Frauen-Stifte zu Tiſchnowitz geſchenkt, kam aber ſchon 1240 unter die unmittelbare landesfürſtliche Herrſchaft zurück[23]). Um 1250 beſtätigte K. Wenzel I. und ſein Sohn, Mkgf. Přemyſl, der Bürgerſchaft ihre alten Stadt- und Bergrechte, und ertheilten zugleich ihren, zum Beſten der Gemeinde und des Bergbaues gefaßten Beſchlüßen Geſetzkraft, worauf 1264 K. Otakar II. die hieſigen Bergwerke perſönlich beſucht und die Gewerken zum fleißigen Betrieb aufgemuntert hatte. Noch in demſelben Jahre ertheilte dieſer König der Stadt die Begünſti-

*) Vgl. das Nachfolgende und die Zeitſchrift »der Adler« 1840 Nr. 84 u. 85, wo auch, nach guter Quelle, bemerkt wird, daß die Igl. Erze aus hexaediſchen Eiſenkies, pyramidalen Kupferkies, derben tetraedriſchen Kupferglanz, Quarz, Bleiglanz und prismatiſchen Kal-Borit beſtehen. Ueber den quantitativen Silbergehalt der Bleierze liegt nichts Sicheres vor; nach Agrikola waren ſie am Silbergehalte nicht ſehr reich. Nach Proben aus den 17ten Jahrh. lieferte, wie Hofrath Prithner berichtet, 1 Cent. Bleiſchlich im Durchſchnitte nur 2 Mark Silber.

[21]) Dobner Mon. ined. T. I. p. 32. sq. [22]) Cod. dipl. Mor. I. p. 290 und II. p. 77. [23]) dt. Znoim. Trid. Cal. Nov., und dt. apud Brun. VII. Id. Decembr.

gung, daß alle Waaren, die hier durchgeführt würden, daſelbſt abgelegt und der Bürgerſchaft zum Kaufe überlaſſen werden mußten, verlieh überdieß 1272 der Stadt das Seifen-Lehen in Auſt am Fluß Loſin (?), und zugleich das Recht, auf alle dort beſtehenden Bergwerke, wie auch auf jene, die künftig zwiſchen Auſt und Iglau würden aufgefunden werden, ſowie er 1275 daſelbſt auch ein Münzhaus mit den damit verbundenen Rechten errichtet, und dem böhm. Münzmeiſter Jaroš, ferner einem Hartmud und Eberhard übergeben hatte[24]. Nach dem unglücklichen Lebensende K. Otakars in der Marchfelderſchlacht am 26. Aug. 1278, bekräftigte ſein Beſieger, Kaiſer Rudolf I., die alten Bergfreiheiten von Igl., überließ den Bürgern die Bergnutzung auf 3 JJ., und verſprach ſelbſt ihr Schutzherr zu bleiben, worauf ſie ihm auf ſeinem Zuge gegen Böhmen die Stadtthore öffneten und ſich überdieß verbrieften, ihm treu und ergeben zu bleiben, ihre Stadt unter keinem Vorwande an jemand andern zu übergeben, ſondern ſie ihm treulich zu bewahren und gegen jedweden aus allen Kräften zu vertheidigen, ſo lange, bis er ſelbſt ſie ihres Eides entbände[25]. In Igl. unterhandelte der Kaiſer mit Otakars Witwe, der Kgin. Kunigunde, einen Vortrag, worauf hier auch im Dezember desſelben Jahres die erſte Vermählung der Häuſer Habsburg und Böhmen zwiſchen den kaiſ. und königl. Kindern Rudolf und Agnes, dann Wenzel und Guta, unter großen Feſtſpielen und Turniren verſchiedener Art gefeiert wurde[26].

Im J. 1305 bemächtigte ſich zwar der von einer Parthei zum Könige von Böhmen gewählte Hzg. Rudolf v. Oeſterreich auf ſeinem Zuge nach Böhmen der Stadt, aber der hiedurch der Bürgerſchaft zugefügte Schaden wurde durch die Huld K. Johanns mehr als erſetzt, indem er 1323 alle ihre außerhalb der Stadtmauern liegenden Gründe von der Landſteuer befreite, 1324 der Bürgerſchaft das Recht zum vorzugsweiſen Ankauf des hierher gebrachten Salzes, und 1325 einen Jahrmarkt von 10 Tagen zwiſchen Mariens Geburt und Michaelis, wo die Kaufleute von allen Mauthen, Zöllen befreit waren, ertheilte, ſowie 1331 ſie von der Entrichtung aller Mauthgebühren durch ganz Böhmen und Mähren entband und ihr das Recht ertheilte, alle Edelleute bis Jamnitz hin wegen Schuldenklagen vor

---

[24]) Urkk. in Sterly's Geſchichte von Iglau. Wie wichtig ſchon vor dem die Bergwerke Iglaus geweſen ſein mußten, erſieht man aus dem Vergleiche K. Wenzels mit ſeinem Sohne Otakar nach ihrer Ausſöhnung, wo erſterer die Hälfte ihres Ertrags ſich vorbehielt (Brünn. Wochenbl. 1824). [25]) Boček »Mähren« ꝛc. S. 15. 17. urkundlich erhärtet. [26]) Palacky, Geſchichte von Böhmen II. Thl. S. 325.

das Stadtgericht zu ziehen[27]). Zwar erlitt die Stadt im J. 1328 durch ein heftiges Erdbeben, wodurch viele Grubengebäude des Bergwerkes einſtürzten, und im J. 1338 durch verheerende Heuſchreckenſchwärme empfindliche Verluſte, aber ſchon 1345 ertheilte ihr Mkgf. Karl das Recht auf das Silberbergwerk in Ausk, ſowie die Befugniß, 4 Meilen weit ins Mähren hinein Bergwerke anlegen und Bergrecht ertheilen zu dürfen, und forderte die Bürger auf, Juden in ihre Stadt aufzunehmen, die er auf jede Art zu begünſtigen verſprach. Ob die Aufforderung K. Karls an die Städte Kuttenberg, Kollin und Czaſlau vom J. 1349, Iglau in ihren Bund aufzunehmen, eine Folge hatte, weiß man nicht. Im J. 1351 erhielt die Bürgerſchaft vom Mkgf. Johann das Recht, zur Beſtreitung der Gemeindbedürfniſſe von Edelleuten Landgüter erkaufen zu dürfen, und wurde auch berechtigt, alle ihr und dem Lande ſchädliche Veſten zu zerſtören und der darin gefundenen Geräthe ſich zu bemächtigen. Als die Stadt im J. 1353 durch eine ſchreckliche Feuersbrunſt beinahe ganz zerſtört wurde, befreite ſie derſelbe Markgraf, um ihre Wiederherſtellung zu fördern, durch 5 JJ. von allen Abgaben, verlieh ihr 1355 das Recht zur Abnahme einer Weg- und Pferdemauth, ermächtigte ſie 1356 zur Einlöſung der unbeweglichen Güter, welche Kirchen und Klöſtern vermacht wurden, oder künftighin es noch würden, und bewirkte 1359 bei ſeinem kaiſerl. Bruder Karl IV. die Beſtätigung der vom K. Wenzel und Mkgf. Přemyſl verliehenen Stadt- und Bergwerke. Ueberdieß befreite Kaiſ. Karl IV. 1362 die Iglauer von der Entrichtung der Pflaſtermauth in Teutſch-Brod, und übergab 1378 dem k. Brückenmeiſter Mauritz die Herſtellung der durch gewaltige Waſſergüße ungemein beſchädigten und daher verlaſſenen Bergwerke bei Igl. ſowohl, als in ganz Böhmen, dem er auch die dießfälligen Einkünfte ſowohl für ſich, als auch für ſeinen Sohn, den K. Wenzel, für die Dauer eines halben Jahres überließ[28]). Von Mkgf. Jodok erhielt 1389 die Stadt, welche 9 JJ. vorher eine Peſt überſtanden, 2 Jahrmärkte nebſt der Erlaubniß, die Auflagen zur Unterhaltung der Waſſerleitung auch zur Verbeſſerung und Verſchönerung der Stadt verwenden zu dürfen, ſowie 1392 die Beſtättigung aller ihrer Gerechtſame, und zwar aus Rückſicht ihrer Treue und Ergebenheit gegen den Landesfürſten. Im J. 1399 ſollen die hier ſeßhaften Juden von der Bürgerſchaft miß-

---

[27]) Urkk. Die hieſige einträgliche Mauth hat derſelbe König ſchon 1319 der Königinwitwe Eliſabeth, als Erſatz für die ihm abgetretenen Fleiſchbänke in den Pragerſtädten, überlaſſen (dt. Prag. IV. Non. Aug.) [28]) dt. Prag. VIII. Cal. Jun. Das Original dieſer letzteren bisher unbekannt gebliebenen Urkunde befindet ſich im mähr. ſtändiſchen Archiv zu Brünn.

handelt, vertrieben und ihre Häuſer zerſtört worden ſein[29]), jedoch 1402 war die Stadt nahe daran, eine ſchreckliche Plünderung durch einen Theil des benachbarten Adels zu erleiden, indem Sigmund von Rotenſtein (Roſchtein bei Teltſch), um die Schmach ſeines Schwagers, Herrmanns v. Bukowa zu rächen, welcher wegen verſchiedener Frevel durch 5 Wochen im ſtädtiſchen Kerker ſchmachten mußte, bis er durch Dazwiſchenkunft des Mkgf. Prokop die Freiheit wieder erhielt — mit den BB. Johann, Ernſt und Niklas v. Leſtowec, Johann v. Dworecky, dem nachher ſo berichtigt gewordenen Freibeuter Johann Sokol, Smil v. Dirna, Dietrich v. Studena und andern Rittern am 2ten Faſteſonntage in Trieſch ſich verband, und von da aus in nächſtfolgender Nacht die Mauern von Iglau nahe am Minoritenkloſter überſtieg, jedoch glücklicherweiſe von der aus dem Schlafe aufgerüttelten Bürgerſchaft zurück geworfen wurde, wobei 7 von den Angreifern getödtet, und 12 gefangen wurden, die ſich ſpäterhin mit 4000 fl. mhr. von dem Gewahrſam auslöſen mußten[30]). Eben ſo glücklich ſoll Iglau eine andere Ueberrumpelung dieſer Art durch den benachbarten Adel im J. 1414 zurückgewieſen haben, nicht ſo glücklich aber im J. 1432 geweſen ſein, indem es vom damaligen Burggrafen in Jamnitz, Johann v. Lichtenburg, dem Zdenek Haſſek v. Waldſtein-Pirnitz und mehren andern Rittern der Umgegend, die eine gewaltige Schaar von Knechten ausgerüſtet hatten, unvermuthet überfallen, gänzlich ausgeplündert und viele Bürger als Gefangene auf die Burg Ruckſtein (Domin. Pirnitz) gebracht wurden. Dagegen blieb Johann v. Lichtenburg in den Händen der Iglauer, welcher Umſtand die verbündeten Adeligen vermochte, die gefangenen Bürger gegen dieſen ihren Genoſſen ohne Löſegeld auszuwechſeln und einen Frieden mit der Stadt einzugehen[31]).

Mittlerweile, nämlich im J. 1410, wurde die Bürgerſchaft von Kaiſ. Wenzel IV. aufgefordert, überall in Böhmen die Straſſenräuber und Friedensſtörer zu verfolgen und ihre Schlupfwinkel zu zer-

---

[29]) Brünn. Wochenblatt 1824, S. 55. [30]) Dieſer Vorfall, deſſen alle Chroniken von Iglau ausführlich gedenken (ſ. auch Brünn. Wochenblatt 1824, S. 55), und der ſogar in Böhmen großes Aufſehen erregte. (Script. rer. boem. Tom. III. p. 9.), war noch bis auf unſere Tage in der Minoritenkirche auf der Evangeliumsſeite an der Wand, nebſt einer darauf bezüglichen Inſchrift zu ſehen. Die letztere iſt zwar noch ebendort erhalten, aber das Gemälde wurde um 1815 übertüncht. Uebrigens wurde dieſe glückliche Abwehre alljährig bis in die Zeit, wo Igl. vom katholiſchen Glauben abfiel, feſtlich begangen, und die Geiſtlichkeit der Stadt und Umgebung mit 1 Karpfen und 7 Groſchen beſchenkt (Brünn. Wochenbl. l. c. [31]) Freiherr v. Hormayrs »Archiv« ꝛc. 1821, S. 169.

ſtören, bei welcher Gelegenheit allen Anſaßen Böhmens, insbeſondere aber den Städten Kuttenberg, Czaslau, Kollin und Eule, „die zu den Rechten nach Iglau von Altersher gehören,“ befohlen wurde, die Iglauer in Ausübung dieſes Auftrags zu unterſtützen, und im folgenden Jahre ließ derſelbe Kaiſer der Stadt die landesfürſtlichen Abgaben, Behufs ihrer Schuldentilgung, für 2 JJ. nach. Wenzels Bruder und Nachfolger, der Kaiſ. Sigismund, zog im J. 1421 mit einem 60,000 Mann ſtarken Heere gegen die böhmiſchen Huſſiten durch Iglau, wo er ſich mit mehren ihm ergebenen Herren und Edlen Böhmens beſprach, während ſeines Aufenthalts daſelbſt alle ſtädt. Privilegien beſtättigte, und nach dem im folgenden J. bei Teutſch-Brod gegen Ziſſka verlornen Treffen mit dem Reſt ſeines Heeres nach Igl. ſich warf und dort auch die zerſtreuten Truppen ſammelte. Als jedoch im J. 1423 die Huſſiten unter Ziſſka's Anführung vor Igl. erſchienen, ſchloß die Stadt einen Neutralitäts-Vertrag mit ihnen ab, der auch mehre Jahre hindurch beobachtet wurde, während welcher Zeit die Juden, über deren wucheriſche Berggeſchäfte man insbeſondere ſeit 1410 große Klagen geführt hatte[32]), vertrieben, ihre Häuſer den Bürgern und das Schulgebäude dem Armenſpitale überlaſſen (1426), welches letztere 1427, mit Bewilligung Papſt Martins V., in eine Kapelle umgeſtaltet ward. Im J. 1436 wurde in Igl. der 15jährige Huſſitenkrieg als völlig beendigt erklärt, und die utraquiſtiſchen Böhmen mit Kaiſ. Sigismund, als ihrem Könige, und mit der römiſch-katholiſchen Kirche verſöhnt, welche Feierlichkeit auf dem Stadtplatze öffentlich vor ſich ging, wo der Kaiſer auf einem Throne ſaß und vom Mkgf. Albrecht, den Legaten des Baſler Conciliums, und einer großen Menge des böhm. und mähr. Adels umgeben war. Während ſeiner Anweſenheit beſtätigte der Kaiſer die Iglauer Stadt- und Bergrechte, und Mkgf. Albrecht forderte im J. 1436 die Bürgerſchaft auf, ihm gegen ſeine Feinde Hilfe zu leiſten, was auch von Seite der letztern ſo nachdrücklich geſchah, daß ſie ſogar bis nach Oeſterreich verheerende Streifzüge unternahm, und K. Albrecht ſie 1438 auffordern mußte, weiterhin davon abzuſtehen, ihr aber dennach 1439 für die treuen und fleißigen Dienſte für 3 JJ. die Kammerzinſe nachließ. Eine zwiſchen Igl. und der böhmiſchen Stadt Tabor auszubrechen drohende Fehde wurde 1441 durch Vermittelung Zdeneks v. Waldſtein beigelegt, und im näch-

[32]) In eben dieſem J. verpfändeten ihnen ein gewiſſer Rypr und Trlan ſogar die Inful des Abtes von Trebitſch für 20 Schck. Groſch. (Sterly's Geſchichte von Iglau, aus welchem Werke überhaupt alle durchweg urkundlichen Daten, die nicht eigens mit Quellen belegt werden, entlehnt ſind).

ſten J. ward die Bürgerſchaft von der Witwe nach K. Albrecht, der K. Eliſabeth, welcher ſie als Leibgeding von ihrem Gemahl hinterlaſſen worden war, wieder durch 2 JJ. von allen Kammerabgaben entbunden. Dem Kaiſ. Friedrich IV. ſuchte ſich die Bürgerſchaft zwar dienſtbefließen zu erweiſen, wie dieß die ihm von ihr 1450 nach Wien. Neuſtadt abgeſchickten 4 Faß Bier, für die ſich auch der Kaiſer brieflich bedankte, andeuten, ſchloß aber doch 1451 mit den Städten Olmütz, Brünn, Znaim und Hradiſch ein Bündniß zur Befreiung des Prinzen Ladiſlaw aus der vormundſchaftlichen Gewalt desſelben Kaiſers ab, und als dieß nachher wirklich erfolgte, erhielt ſie im J. 1453 von eben dieſem K. Ladiſlaw Befreiung auf 3 JJ. von allen landesfürſtl. Geldleiſtungen. In dieſem Jahre kam auch der K. Ladiſlaw nach Iglau, wo er von dem böhm. Reichsſtatthalter Georg v. Poděbrad, ferner von den Ständen des K. Böhmen feierlichſt empfangen und zur Krönung nach Prag geleitet wurde. Derſelbe König hatte der Stadt nicht nur alle ihre Rechte und Freiheiten, ſondern 1456 auch die bereits von ſeinem königl. Vater Albrecht ihr bewilligte große Mauth von allen hier durchgehenden Kaufmannsgütern beſtättigt, und erließ ihr, zum Erſatz des in frühern Kriegen an Häuſern und Stadtmauern erlittenen Schadens, von den 220 Mk. betragenden Grundzinſen jährlich 50 Mk. nach. Den im J. 1458 auf den böhm. Thron gelangten Georg v. Poděbrad wollten die Iglauer, in Folge des Geldübermuths und noch mehr der Aufreizungen von Seite des Hzg. v. Oeſterreich, Albrecht VI., als König nicht anerkennen, was ihnen eine harte Belagerung von Seite des genannten K. Georgs zuzog, deren Folge die war, daß ſie ſich endlich mit ihm, durch Vermittelung Kaiſ. Friedrichs IV., ausſöhnten, Verzeihung und Beſtättigung ihrer Privilegien zwar erhielten, aber einen Kriegskoſtenerſatz von 20,000 Schck. Gr. erlegen mußten, was, mit Einſchluß der Uebel einer erbittert geführten Belagerung, das Gemeindeweſen ſo hart traf, daß der Stadtrath ſich bewogen fand, zur Warnung für die Nachkommen eine dießfällige Klageſchrift in ein daſiges Stadtbuch zu ſetzen[33]). Nachdem Iglau in Folge der päbſtlichen Bulle vom J. 1466 dem von den Städten Olmütz, Brünn und Znaim gegen Georg geſchloſſenem Bunde beigetreten war, befreite der genannte König die Stadt Kuttenberg 1467 von der Igl. Berggerichtsbarkeit, wodurch, ſowie in Folge der frühern und jetzt folgenden Kriege der hieſige Bergbau die empfindlichſten Verluſte

[33]) Abgedruckt iſt dieſe Beſchwerde im Brünn. Wochenblatt 1825 Nr. 29, ſie ſchildert aber auch den Jammer, welchen der Krieg zwiſchen den KK. Georg und Mathias über ganz Mähren gebracht hatte.

erlitt, und Igl. ſeine einſtige Wichtigkeit als Bergſtadt beinahe gänzlich verlor[34]). Als Anhängerin des ungariſchen K. Mathias hielt die Stadt im J. 1470 nochmals eine Belagerung von Seite K. Georgs aus, die jedoch wegen Anzug eines ungariſchen Heeres aufgehoben ward, und ſah im folgenden Jahre den K. Mathias in ihren Mauern, der mit 3000 Reitern angekommen war, um ſeiner nachgerade vereitelten Wahl zum Könige von Böhmen mehr Nachdruck zu geben, und der auch ſpäterhin, nämlich im J. 1479, nicht nur alle Gerechtſamme der Stadt beſtättigt, ſondern ihr auch das Recht, mit rothem Wachſe ſiegeln zu dürfen, ertheilt hatte. Auf einen furchtbaren Brand, welcher 1471 großen Schaden daſelbſt angerichtet, folgte im J. 1481 eine verheerende Peſt, der bei 4000 Einwohner erlagen. Nachdem K. Georg geſtorben war und ſein Nachfolger Wladiſlaw mit dem ungariſchen K. Mathias den Frieden zu Olmütz 1479 abgeſchloßen hatte, hielten beide Könige im J. 1486 in Igl. eine glänzende Zuſammenkunft von mehren Tagen, um die Freundſchaft zu erneuern und einen Bund gegen Kaiſ. Friedrich IV. zu ſchließen, bei welcher Gelegenheit Wladiſlaw von dem ungariſchen Könige mannigfach und überaus reichlich beſchenkt wurde[35]). Von K. Wladiſlaw erhielt Igl. manche Begünſtigungen. Namentlich verbot er 1492, weder die Stadt noch ihre Kammergefälle je zu verpfänden, beſtättigte 1505 den Kaufvertrag, durch welchen das hieſige Richteramt (Advokatie) von der Familie Pilgrame v. Pilgrams an die Stadt gelangte, und entband ſie 1518 von Entrichtung der Kammerzinſe auf die Dauer von 5 JJ., aber bald nachher trafen die Stadtgemeinde große Unfälle. Denn, um nicht der verheerenden Peſtſeuchen, die hier in den JJ. 1495, 1507 u. 1520 geherrſcht hatten, dann der Verluſte, die die hieſige handelnde Bürgerſchaft durch böhmiſche und öſterreichiſche Raubritter im J. 1517 erlitten, zu gedenken, richtete der Durchbruch des Gewäſſers aus 14 in der Nähe gelegenen Teichen im J. 1520 eine bis dahin nicht erlebte Verheerung insbeſondere in den Vorſtädten an, wobei auch 32 Menſchen das Leben verloren und das erbitterte Volk gegen den Stadtrath in volle Empörung ausbrach. Es entſtand ein Zuſtand der Anarchie, und das Volk erzwang für ſich mehre Vortheile und Rechte, zumal aber den freien Weinſchank. Dieſe Freiheit war jedoch gar bald für die Stadt von den ſchrecklichſten Folgen begleitet; denn am Freitage vor dem

---

34) Ueber die Unfälle, welche Iglau in dieſer Zeit durch Kriege erlitt, S. auch Script. rer. boemicar. III. p. 102, 170, 171 u. 185 nach. 35) Ausführlicheres über dieſe Zuſammenkunft und die dargebrachten Geſchenke kann man in den Script. rer. boemicar. T. III. p. 243 nachleſen.

Palmſonntag 1523 wurde durch den Muthwillen einiger betrunkener Tuch- und Hutmacherweiber eine entſetzliche Feuersbrunſt erregt, durch welche die ganze Stadt, das einzige Kloſter zum hl. Kreuz ausgenommen, eingeäſchert wurde. Dieſes große Unglück war nicht im Stande, den Frieden zwiſchen dem Stadtrathe und der Bürgerſchaft herzuſtellen, weßhalb K. Ludwig, der bereits 1519 der Stadt einen 3ten Jahrmarkt bewilligt, und 1523, in Anbetracht des erlittenen großen Unglücks, ſie von Entrichtung der Kammerzinſe für 20, von der Landſteuer aber für 5 JJ. befreit hatte, im J. 1524 ſeinen Kämmerer, Zibřid v. Boboluſk, nach Igl. wegen Herſtellung der Ordnung abgeſendet hatte, wo derſelbe aber nur verhöhnt und aufs tiefſte beleidigt wurde. Wegen ſtrenger Ahndung dieſes Frevels wurden Abgeordnete von beiden Theilen zum Könige nach Ofen vorgefordert, und entgingen daſelbſt der verdienten Strafe nur durch Fürbitte einiger Standesherren aus Mähren, die am königl. Hofe lebten; jedoch erhielt die Bürgerſchaft durch ein eigenes k. Mandat vom J. 1524 einen derben Verweis wegen ihres rechtswidrigen Benehmens gegen den Stadtrath, und es wurde den Zünften der Gebrauch ihrer Sigille, ſowie überhaupt jede Verſammlung ohne Beiſein einer obrigkeitlichen Perſon unterſagt. Demungeachtet dauerte die Widerſpänſtigkeit der Zünfte gegen den Rath mehr oder weniger fort bis zum J. 1575, wo Kaiſ. Maximilian II. insbeſondere den Tuch- und Hutmacherzünften ihr unruhiges Benehmen nachdrücklichſt verbot, und ſie zum unbedingten Gehorſam gegen den Stadtrath anwies.

Dieſe Wirren erhielten einen nicht unbedeutenden Stoff durch die ſeit 1522 von dem berüchtigten Apoſtel Luthers, Paul Sperat, hier eingeführte proteſtantiſche Lehre, die ſogleich bei den Einwohnern einen ſolchen Anklang fand, daß ſie erſt nach mehrmaligen, mit den empſindlichſten Drohungen begleiteten Aufforderungen von Seite des K. Ludwig, dieſen Sektirer nach Olmütz zur Unterſuchung auszuliefern ſich entſchließen konnten, der jedoch heimlich nach Trebitſch entfloh, ſpäterhin aber wegen gleicher Umtriebe zum Tode verurtheilt und nur durch die Fürſprache einiger gleichgeſinnter Barone mit der Landesverweiſung beſtraft wurde. Die Bürgerſchaft blieb aber größtentheils dem neuen Glauben ergeben und hat, wie bereits früher geſagt wurde, die wenigen Katholiken, und insbeſondere die Geiſtlichkeit öfters ſehr lieblos behandelt. — Im J. 1527 hielt der Erzherzog Ferdinand, als gewählter König von Böhmen, mit ſeiner Gemahlin Anna, ſeinen Einzug in Iglau, wurde hier von den Reichsſtänden ehrerbiethigſt empfangen, und legte dann an der böhmiſchen

Gränze den üblichen Königseid ab, auf welcher Stelle, zum Andenken an dieſe Begebenheit, im J. 1565 ein Denkmal, der Königsſtein genannt, geſetzt wurde (S. oben). Dem im J. 1531 hier abgehaltenen Landtage, auf welchem mehre unter dem Namen „Iglauer Satzungen“ (Zřjzenj Gjhlawſké) bekannte Anordnungen für das Land entworfen wurden, wohnte K. Ferdinand perſönlich bei, und 1536 kaufte die Stadt von Joh. v. Trčka das in Böhmen liegende Gut Schrittenz, deſſenwegen ſie im J. 1547, weil ſie als Mitſtand der Anforderung der proteſtantiſchen Stände Böhmens gegen den Willen des Königs, wiewohl nothgedrungen, Folge geleiſtet, nicht nur eine Geldbuſſe von 25,000 Thlr. erlegen, ſondern auch für immer von jedem Faß Bier 1 Weißgroſchen (Erbbier-Groſchen) entrichten mußte. Als jedoch die Stadt im J. 1548 einige theilweiſe, durch mehre im Lande verbreitete Mordbrenner veranlaßte Feuersbrünſte erlitt, und 1551 durch daſſelbe Element verheert wurde, wobei auch das Rathhaus verbrannte, erließ ihr K. Ferdinand die Kammerzinſe durch 6 JJ. ganz, den Biergroſchen aber zur Hälfte nach[36]). Da beſonders ſeit 1560 der Proteſtantismus in Igl. ungeſcheut waltete und die Bürgerſchaft ihre Kinder in Wittenberg ſtudieren ließ, um echtproteſtantiſche Prediger aus ihrer Mitte ſowohl für die Stadtkirchen, als auch für jene auf ihren Landgütern zu haben, ſo wurde in demſelben J. in Igl. eine lateiniſche, gleichſam Vorſchule für die höheren Studien, vom Stadtrathe geſtiftet und feierlichſt eröffnet, und ſpäterhin (1573) auf eine Stiftung für die auf höhern Schulen ſtudierenden Iglauer Kinder unter der Benennung „Bürgerſtift“ gegründet. In derſelben Zeit wüthete in Igl. 3 Mal die Peſt, und raffte namentlich im J. 1562 3124, im J. 1571, wo die hieſige Meiſterſängerſchule errichtet und vom Stadtrathe beſtättigt wurde[37]) 3000; dann im J. 1574 abermals 3000 Menſchen dahin. Kaiſ. Rudolf II., welcher im J. 1581 das bisher geübte Gewohnheitsrecht, daß nur allein im Rathhauſe zum Gemeindbeſten Wein ausgeſchankt werden dürfe, beſtättigt hatte, und im J. 1585 einen Landtag in Igl. abhalten ließ, verordnete auch 1586, auf einſeitigen Antrag des Stadtrathes geſtützt, wie es künftig hin in Igl. mit dem Stadt- und Bergverwaltung gehalten werden ſolle[38]). Im J. 1596 kaufte die Stadt von Wilhelm v. Trčka einige in Böhmen gelegene Güter, nämlich

---

[36]) Gänzlich wurde dieſe Zahlung erſt im J. 1575 vom Kaiſ. Maximilian II. gegen Erlag von 5000 Schck. Groſch. aufgehoben. [37]) Verbeſſert wurde dieſe Meiſterſängerordnung im J. 1615. [38]) Für den Flor des Unterrichtsweſens in dieſer Zeit ſpricht der Umſtand, daß in Igl. 1 lateiniſche, 2 teutſche, 1 mähriſche und 1 Mädchenſchule unterhalten wurden.

den Markt Stecken, ferner die DD. Simonsdorf, Gießhübel, Lukau, Irſau und Irſchings. Im J. 1611 kam K. Mathias nach Iglau, wo er eine Unterredung mit mehren böhmiſchen Baronen hatte, und gab der Stadt 1615 eine ausführliche Beſtättigung aller ihrer Rechte und Freiheiten. Im J. 1619 bemächtigte ſich zwar der Gf. v. Thurn mit dem böhmiſch-ſtändiſchen Heere der Stadt, und es kamen auch Bevollmächtigte des neu errichteten nichtkatholiſchen Landes-Direktoriums dahin, um das Pfarrpatronat, wie ſchon oben geſagt, den proteſtantiſchen Stadtrathe und Predigern zu übergeben, aber nach dem Siege am weißen Berge wurde ſie von dem kaiſerl. General v. Bouquoi beſetzt, und die Einwohner, welche nicht zum katholiſchen Glauben zurück kehrten, mußten das Land meiden (bis 1623). Im J. 1621 leiſtete die Stadt dem Kaiſ. Ferdinand II. ein Darlehen von 90,000 fl. (75,000 fl. im baaren Gelde und 15,000 fl. in Tüchern), wodurch, ſowie durch die Kriegsereigniſſe und höchſt wahrſcheinlich auch durch eine ſchlechte Gebahrung des Gemeindevermögens die Schuldenlaſt dieſer Stadt dergeſtalt zunahm, daß ſie nach der im J. 1626 ſtattgehabten Abtretung des böhmiſchen Gutes Schrittenz, mit den Ortſchaften Stecken, Simonsdorf und Ebersdorf, an den im J. 1623 in Igl. eingeſetzten königl. Richter Johann Haidler v. Buckau für eine Schuld von 93,335 fl., im J. 1630 bei der in Brünn aufgeſtellten Schulden-Verhandlungs-Kommiſſion in der Höhe von nicht weniger als 4,058,826 fl. mhr. angemeldet wurden. Dazu kam Noth und Elend jeder Art, und auch die Peſt hatte abermals im J. 1624 daſelbſt Erndte gehalten. Zur Abtragung der erwähnten Schuldenlaſt überließ Kaiſ. Ferdinand II. der Stadt die bisher für die k. Kammer eingehobenen Loſungsgelder, bewilligte ihr die Einhebung eines Aufſchlags auf die hierher eingeführten Waaren und Feilſchaften, und verpflichtete die Zünfte, einen monatlichen Beitrag, Handwerkstax genannt, in den Tilgungsfond zu entrichten. Schließlich beſtättigte Kaiſ. Ferdinand II. der Stadt ihre Privilegien im J. 1634, in ſoweit nämlich ſolche der katholiſchen Religion und der erneuerten Landesordnung nicht zuwider laufen.

Kaiſ. Ferdinand III. forderte zwar die Bürgerſchaft 1643 auf, ihre Stadt als Gränzfeſtung gegen die feindlichen Schweden mit aller Kraft zu vertheidigen, als jedoch nach der für die kaiſ. Waffen ſo unglücklich ausgefallenen Schlacht bei Jenikau in Böhmen dieſer Feind unter dem General-Major Wittenberg vor Iglau erſchien, ließ ſich der, jeder militäriſchen Unterſtützung entbehrende Stadtrath mit den Schweden in Unterhandlungen ein, welche dieſen Augenblick benützten, um durch das unbewachte Pfortbrückenthor in die Stadt

einzudringen und die Bürger zu entwaffnen (13. März 1645). Der feindliche Oberbefehlshaber hinterließ bei ſeiner Abreiſe den herzloſen Obriſt Samuel Oeſterling als Befehlshaber der Beſatzung, welcher ſofort die Einwohner, ohne Unterſchied des Geſchlechts und Alters, ununterbrochen zur Befeſtigung der Stadt antrieb. Nach 2 Jahren des härteſten Druckes, welchen Igl. durch den Feind erlitten, beſchloß der kaiſ. General v. Souches es zu erobern, was auch dem General Gf. v. Buchheim gelang, obwohl erſt nach der verzweifelteſten Gegenwehr, indem Oeſterling, als die Werke beim Frauenthore erſtürmt waren, in der Stadt ſelbſt Redouten bauen, Gaſſen vermauern und ſogar das Rathhaus mit einem Bollwerke umgeben ließ, jedoch bei Beſichtigung der Mauer von einer feindlichen Kugel tödtlich getroffen, den Oberbefehl an den Obriſt Claudius Pengſoni übergab, welcher den 7. Dez. 1647 die Stadt, auf Bedingung eines freien Abzuges, den Kaiſerlichen übergab. Unbeſchreiblich waren die Leiden, die Iglau während dieſer Zeit getroffen. Sie mußte dem Feinde 5000 Thlr. und 30,000 fl. als Brandſchatzung bezahlen, monatlich anfangs 3000 fl., dann 1600 fl. Zu den gefährlichſten Arbeiten verwendet, ihrer Lebensmittel beraubt, ſahen die Einwohner Keller und Krüfte durchwühlt, um die etwa verborgenen Schätze hervorzuziehen, die Kirchen verödet, den katholiſchen Gottesdienſt verbannt. Nur eine äußerſt geringe Zahl derſelben überlebte die Gräuel; nur 189 Häuſer in der Stadt waren bewohnbar, 212 andere, die 3 Vorſtädte und die Häuſer außer den Mauern waren gänzlich zerſtört[39]. Es wurde daher 1650 eine Aufforderung an die ausgewanderten Bürger zur Uebernahme und Herſtellung ihrer Häuſer erlaſſen und 1654 höchſten Orts bewilligt, die demolirten Vorſtädte, inſofern ſie der Fortifikazion nicht nachtheilig wären (denn 1655 wurde durch eine k. k. Entſchließung die Beibehaltung Iglaus als feſten Platzes erklärt), wieder aufbauen zu dürfen. Bald jedoch ward die Stadt von einem neuen Unglück heimgeſucht, da nämlich 1689 die ihr unterthänigen Ortſchaften in Mähren, mit Ausnahme der Gemeinden Stannern und Solatitz, in offenen Aufſtand gegen die Obrigkeit ausbrachen, und im J. 1696 neue Beſchwerden der Bürgerſchaft gegen den Stadtrath, vorzüglich wegen der Grund- und Gewerbsſteuer (Loſungen) begannen, die erſt 1707

[39]) Die Leiden, welche die Stadt während der Zeit, als die Schweden ſie beſetzt hielten, erlitt, ſind von einem Zeitgenoſſen in einem eigenen Tagebuch beſchrieben worden, das in mehren Handſchriften verbreitet iſt, und in neueſter Zeit durch den hieſigen Magiſtratsrath Hrn. Sterly, im Auszuge durch den Druck noch bekannter wurde.

durch einen zwiſchen dem Rathe, dann der Bürgerſchaft geſchloſſenen und vom Kaiſ. Joſeph I. beſtättigten Vergleich größtentheils, gänzlich aber erſt im J. 1773 beigelegt wurden. Die Unruhen mit den ſtädt. Unterthanen hat man zwar im J. 1706 geſchlichtet, dagegen brach aber die Empörung im Markte Stannern aus, und konnte erſt 1721 durch bewaffnete Macht unterdrückt werden. Im J. 1719 zählte die Bevölkerung nur 6246 Seelen, jedoch brach eben damals neuer Zwiſt und Hader zwiſchen dem Rathe und der Bürgerſchaft, und zwar wie es ſcheint, wegen Verwaltung des Gemeinvermögens aus, zu deſſen Beſorgung im J. 1725 ein vom Stadtrathe ganz unabhängiges Wirthſchafts-Direktorium aufgeſtellt wurde[40]). Seitdem bieten die Schickſale von Igl. nichts beſonders Wichtiges dar, indem ſich darüber etwa nur ſagen läßt, daß 1739 der Bau der von hier aus durch Stannern ꝛc. nach Wien führenden Poſtſtraſſe unternommen, dagegen aber der ſeit 1728 auf Rechnung der k. Hofkammer unternommene Bergbau wieder aufgegeben wurde; ferner, daß im J. 1742 die feindlichen kurſächſiſchen Truppen unter dem General-Major Freih. v. Rohan für kurze Zeit die Stadt beſetzten, der bald nachher (1748) die Gefälle der großen Mauth und der Stückmauth, ſowie ſchon früher (1658) der Salzverſchleiß entzogen wurden. Im J. 1778 mußte die Stadt ihre 15 Meierhöfe auflöſen und zerſtücken, und 1786, wo der Bau der Poſtſtraſſe nach Brünn begonnen ward, fand auch die Umbauung des Rathhauſes, ſowie der ganz neue Bau des Militär-Spitals und des Militär-Backhauſes ſtatt. Die Feier des angeblich 1000jährigen Alters der Stadt wurde im J. 1799 auf eine ausgezeichnete Art begangen, und im nächſtfolgenden Jahre zog eine Abtheilung der kaiſ. ruſſiſchen Armee hier durch. Am 19. Nov. 1805 wurde Igl. durch die bairiſche Diviſion unter General Wrede, dann durch das 5te franzöſiſche Armee-Corps unter dem Marſchall Bernadotte beſetzt, aber am 4. Dez. deſſelben J. verloren die bairiſchen Truppen gegen das k. k. Corps unter dem Erzherzog Ferdinand das Treffen zwiſchen Stecken und Iglau; indeß wurde die Stadt in Folge des nach der Auſterlitzer Schlacht geſchloſſenen Waffenſtillſtandes wieder von den Franzoſen beſetzt, und erſt am 15. Jänn. 1806 von ihnen gänzlich geräumt. Nach der Schlacht

---

[40]) Dieſes Direktorium wurde 1754 aufgehoben, und die Vermögens-Verwaltung des hieſigen Gemeinweſens einer eigenen Wirthſchafts-Adminiſtration überlaſſen, welche die ſtädt. Landgüter, mit Ausnahme der Waldungen, auf 6 JJ. verpachtete. Endlich löſte man im J. 1792 auch die Wirthſchafts-Adminiſtration auf, und überwies die Gemeinvermögens-Verwaltung dem daſigen Magiſtrate.

bei Wagram und dem Treffen bei Znaim im J. 1809 nahm die k. k. öſterr. Armee ihren Rückzug über Iglau nach Böhmen.

Von Gelehrten und Künſtlern, oder ſonſt merkwürdigen Perſonen, welche in Iglau geboren wurden oder da gelebt haben, ſind zu bemerken: 1. die beiden Olmützer Domherren Theodorich (um 1280) und Alex v. Igl. (um 1490); 2. die auf der Prager Hochſchule zu Doktoren der Weltweisheit beförderten Iglauer Martin (1373 — 1386), Niklas (1389 — 1404), Thomas (1398) und Johann (1406); Bernard Sturm, ein geſchickter Dichter um 1580; 4. der Olmützer Stadt=Notar, Wenzel v. Iglau hinterließ um 1435 in den Olmützer Stadtbüchern mehre wichtige Nachrichten über die Huſſitenzeit (Notiz vom Hrn. Archivar Boczek); 5. der hieſige Stadtſchreiber Johann Kergelius, als lateiniſcher Dichter berühmt um 1590; 6. Thomas Bendel, daſiger Tuchmacher und Stifter der Bruderſchaft der Meiſterſänger in Igl. um 1570, von welchem hier zwiſchen 1605 und 1615 die gefeierten Mitglieder Daniel Gunſteter, Jakob Fäßl (Rathsverwandter), Herrmann, Chriſtian und Daniel Frendel lebten; 7. der lutheriſche Paſtor Johann Heidenreich, Verfaſſer mehrer philoſophiſchen Schriften und eines Werkes über die mähriſchen Brüder, † 1592; 8. die proteſtantiſchen Schriftſteller M. Cruger, J. Ebenherthel und L. Cröſel zwiſchen 1607 u. 1615 [41]); 9. der berühmte daſige Arzt und mediziniſcher Schriftſteller Tobias d. ält. Dornkreil v. Eberharz um 1605, nebſt ſeinem gleichnamigen Sohne und Enkel Jakob (dieſer † in Hamburg 1704), die ſich ebenfalls als Schriftſteller bekannt machten; 10. der Medic. Dr. und Phyſikus in Iglau Jakob Joſeph Jöpſer gab eine „Anweiſung das menſchliche Leben zu verlängern“ in Nürnberg 1680 heraus; 11. der Jeſuit Joſ. Jöpſer (geb. in Igl. 19. Mai 1872, † in Znaim 5. Okt. 1732), Verfaſſer 2 Erbauungsbücher und 1714 in der Peſtzeit zu Olmütz ein unerſchrockener und milder Tröſter der Sterbenden; 12. Klemens Klein, lutheriſcher Schulmann um 1620, Verfaſſer einiger theologiſch. Werke († 1649 in Ungarn); 13. Chriſtoph Kleſch (geb. zu Igl.), Paſtor u. Inſpektor des Gymnaſiums zu Erfurt, poetiſcher und theologiſcher Schriftſteller († 20. Febr. 1706); 14. Dominik Oeſterreicher (geb. in Igl. 8. Febr. 1721), geſchickter Hiſtorienmaler; 15. Joſ. Piſtauer, ebenfalls

---

41) Verfaſſer des ſehr ſeltenen Werkes Miscellanea Moravica, seu disputationes M. Cugeri etc. (Iglavorum) in Academia Wittenbergensi et Jenensi. 4to. (Einſt in Cerronis Sammlung). Zu derſelben Zeit ſoll in Igl. auch eine Buchdruckerei geweſen ſeyn.

ein tüchtiger Maler, um 1740; 16. Joh. Heinrich M a ř y, gewandter Kupferſtecher (geb. 1722 † 1801); 17. Joh. Nep. S t e i n e r (geb. daſelbſt 16. Mai 1725), der berühmte k. k. Kammermaler, in Venedig und Rom zum vorzüglichen Maler in Mengs'ſcher Manier ausgebildet, lebte meiſt in Wien; 18. K a s p a r O s w a l d a S. Josepho (geb. zu Igl. 25. Febr. 1729, † 23. Okt. 1781 zu Waitzen in Ungarn), Piariſten Laienbruder, ein ausgezeichneter Baukünſtler, welcher für den Wiener Erzbiſchof, Chriſtoph Gf. v. Migazzi, die ſchöne Kirche zu Chotowein in Böhmen (Tabor. Kr.) und außerdem noch 19 andere Kirchen theils in Böhmen, theils in Ungarn erbaute; 19. Mathäus Ignaz F r e y (geb. in Igl. 1727 † um 1790 in Brünn wo er meiſt lebte), geſchickter Kupferſtecher, Oel- und Minialturmaler auch auf Taft, Atlas, Moor ꝛc.; 20. Joſeph A u g e z k y (geb. in Igl. um 1745 † in Böhmen um 1790), Dominikaner und ſeiner Zeit als Virtuos auf der Harfe berühmt; 21. Dominik O e ſ t e r r e i c h e r, Neffe des vorigen (geb. daſelbſt 1750, lebte noch 1808 in Krakau), Hiſtorien-, Portrait- und Landſchaftenmaler; 22. Joh. Vincenz K o p f (geb. 19. Dez. 1763, ließ ſich ſpäter in Krakau nieder), geſchickter Miniaturmaler; 23. Joh. Wenzel P r ch a l (geb. 17. Aug. 1744 in Kremſier), geſchätzter Bildhauer daſelbſt; Joh. Heinrich M a ř y, daſiger Geſchichtsfreund (geboren 1722 † 1801), hinterließ außer der (matten) Schrift: Tauſendjährige Jubelfeier der Stadt Igl." 1799, noch „Kollektaneen zur Geſchichte Igl." und „Kollektaneen zum Igl. Bergbau" (Cerroni's Sammlung); 25. K ü b e k, Karl Fried. Freiherr v., k. k. Staats- und Konferenzrath, Präſident des k. k. Generalrechnungs-Direktoriums, Ritter des ungar. Skt. Stephan- und des polniſchen Skt. Stanislaus-Ordens 2. Klaſſe, Schatzmeiſter des öſterr. kaiſ. Leopold-Ordens, Mitglied mehrer gelehrter Geſellſchaften (geb. zu Igl. am 28. Okt. 1780); 26. Andreas S t e r l y, daſiger Magiſtratsrath, Mitglied der k. k. mähr. ſchleſ. Ackerbaugeſellſchaft, nicht nur, wie bereits früher und rühmlich erwähnt, ein ausgezeichneter Geſchichtsfreund, welchem namentlich Iglau die beſte Geſchichte verdankt, ſondern auch ein tüchtiger Mechaniker, Geognoſt und Sprachkundiger; 27. Karl A l l é, der Medizin und Chirurgie Dr. und Phyſikus des Prov. Straf- und Arbeitshauſes in Brünn (geboren zu Iglau), Verfaſſer mehrer gründlichen Abhandlungen in einigen mediziniſchen Zeitſchriften, und 28. Franz P r e y ß, ausgezeichneter Hiſtorienmaler, vollendete erſt vor Kurzem das, den hl. Abt Egidius vorſtellende Hochaltarblatt für die Pfarrkirche zu Hof im Olmützer Kreiſe.

## Land-Güter der königl. Stadt Iglau.

**Lage.** Dieſe Landgüter, inſofern ſie zu Mähren gehören, liegen in der Nähe der k. Kreisſtadt, und gränzen im N. mit der böhmiſchen Hſchft. Schrittenz, dann mit dem Iglauer Land-Gütern böhmiſchen Antheils, im O. mit den Dominien Pirnitz, Puklitz und Wieſe, im SO. und SW. mit Teltſch und Neu-Reiſch, und im W. mit der im böhmiſch. Taborer Kreiſe gelegenen Hſchft. Neu-Reichenau, dann mit den dießkreiſigen Dominien Battelau und Trieſch.

Wie und wann dieſe Stadt zum Beſitz der einzelnen Ortſchaften gekommen, iſt aus der „Ortbeſchreibung“ erſichtlich.

**Beſchaffenheit.** Der Flächeninhalt dieſer Landgüter, mit Ausſchluß jener in Böhmen, die hier nicht beſprochen werden können, beträgt 2 $^{10}/_{16}$ Q. Meilen, und nach der letzten Kataſtralvermeſſung vom J. 1833, 26,608 Joch 580 Q. Kl. in 27,740 Parzellen. Die Oberfläche bildet ein von unbedeutenden Anhöhen und Niederungen durchſchnittenes Hochland, wo nur der an der Iglau-Pirnitzer Kommerzſtraſſe, durch die Gemeindbezirke von Sachſenthal und Klein-Studnitz, von Waldhauſen aus in einer Länge von 1600 Klftrn. ſich fortziehende Kalkhügel erwähnenswerth iſt. Die vorherrſchende Gebirgsart iſt Gneus, auf deſſen Gängen ſich mitunter intereſſante Mineralien finden, z. B. bei der ſ. g. Koſter Mühle blaß-fleiſchrother kriſtalliſirter Andaluſit in Feldſpath eingewachſen, dann zeiſiggrüner und ſchwefelgelber Lepidolith; an der „Langenwand“ bei Iglau, außer Peliom, auch kriſtalliſirter Serpentin von verſchiedener Farbe, im J. 1825 von W. Hruſchka entdeckt, ſo daß Mähren der erſte bekannte Fundort des teutſchen kriſtall. Serpentins ſein dürfte; bei Obergoß Grün- u. Braunbleierz, verhärtete Bleierde und mit Weißbleierz gemengt, dann ſchnee- und gelblich weißes Bleiglas, bleigrauer Molibdän, derb, eingeſprengt und auch kriſtalliſirt; bei Handelsdorf im dickfaſerigem Gneus eingewachſene Geſchiebe von Faſerkieſel, als Beweis von ſpäterer Bildung des Gneuſes ꝛc [1]). In alter Zeit wurde bei mehren der hieſigen Ortſchaften ein ſehr ergiebiger Bergbau auf Silber, zum Theil auch auf Blei betrieben, wie dieß in der „Ortbeſchreibung“ bemerkt iſt, und die geſäuerten Metalle nebſt ſo mächtigen Schwerſpathgängen, wie ſie hier auf mehren Stellen vorkommen, dürften beweiſen, daß auch jetzt noch edlere Metalle im Schooße der hieſigen Erde ruhen. Trigonometriſch beſtimmte Punkte auf dieſem Gebiete ſind: der Pfarrkirchthurm im D. Wilenz auf 305,$^{90}$, das Feld Hennerbühel ($^{1}/_{4}$ St. w. von Obergoß 306,$^{73}$,

---

[1]) „Mittheilungen“ ꝛc. 1825, S. 199 flg. und 1826 S. 200.

der Drei=Fichtenberg ($^1/_8$ St. w. von Goſſau) 310,$^{57}$, der Acker Steinquanden ($^1/_4$ St. ſö. von Wilenz) 326,$^{21}$, das Feld Falkenau ($^1/_4$ St. ſö. vom gleichnam. D.) 347,$^{11}$, der Waldhügel Sumpfhübel ($^1/_4$ St. ſ. von Hochdorf) 349,$^{83}$, der Pirnitzer Berg ($^3/_4$ St. ö. von Lang=Pirnitz) 358,$^{13}$, und der B. Spitzberg ($^3/_4$ St. ſ. von Lutchen, wohl Lutſchen?) 394,$^{60}$.

Gewäſſer. Der Igel= oder Iglafluß, auch die große Iglawa genannt (Gjhlawa, gjhla řeka, welchen ſlawiſchen Namen er muthmaßlich wegen ſeines ſchnellen Laufes aus dem Hochlande in die Niederungen erhalten haben ſoll) [2]), entſpringt an der böhmiſchen Gränze unweit der Stadt Potſchatek und dem mähr. D. Gjchlawka, kommt zwiſchen den DD. Neuweld (Hſchft. Battelau) und Wolframs auf dieſes Gebiet, und bezeichnet von dieſem Einmündungspunkte bis zu der nächſt der Iglauer Spital=Vorſtadt gelegenen ſ. g. ſteinernen Brücke die Gränze zwiſchen Mähren und Böhmen, von wo an er die Iglau. Landgüter mähriſcher Seits von der k. Kreisſtadt und dem Gute Beranau trennt, und am Ende des Goſſauer Gemeindbezirkes in das Puklitzer Territorium übergeht. Der kleine Igelbach entſpringt in dem dießhſchftl. Ottner Revier, und nachdem er, durch mehre Waldbäche und ausgiebige Quellen verſtärkt, die Mehl= und Brettmühlen in Stannern, Mitteldorf, Porenz, Neuſtift, Ranzern und Iglau in Betrieb geſetzt, ergießt er ſich bei dem Iglauer Kalvarienberge in den Iglawafluß. Der kleine Jeſowitzer Bach kommt vom Domin. Trieſch, betreibt die Salawitzer Mehl= und Brettmühle, und mündet nahe bei Wolframs ebenfalls in die große Iglawa. Unter den Teichen, deren Zahl im Ganzen nicht angegeben wird, ſind die bedeutendſten, der Röhren=, Auer=, Tukas=, Wolframſer Straß=, obere und untere Stannerner= und Lang=Pirnitzer Unterteich. Sie ſind insgeſammt treffliche Karpfenteiche, und die 3 erſteren, nebſt dem Hochdorfer Straßteiche, liefern in einer Länge von etwa 4000 Klftrn. mittelſt hölzerner Röhren der Stadt Iglau das nöthige Waſſer. Dieſe 4 Teiche ſind ſ. g. Himmelteiche, wovon nur der Auerteich den erſten Waſſerzufluß aus dem oberhalb Hochdorf befindlichen, ſehr waſſerreichen ſ. g. Stadtbrunnen enthält, deſſen oftmalige Säuberung dem ſtädt. Iglauer Bauamte obliegt.

Die Einwohnerzahl beträgt 6732 (3333mnl. 3399wbl.), darunter gibt es 23 Nichtkatholiken, nämlich 8 augsburgiſchen und 15 helvetiſchen Bekenntnißes (in Stannern, Falke=

[2]) Das man dieſe Benennung auch von einer ſlaviſch=heidniſchen Flußnympfe ableitet, wurde oben bei der Stadt Iglau geſagt.

nau, Ranzern, Goſſau, Wilenz, Porenz und Lang=Pirnitz) dann 5 Juden (in Zeiſau); die übrigen ſind Katholiken vorherrſchend teutſcher Zunge, indem nur in Lang=Pirnitz Mähriſch geredet wird. Die Hauptertrags= und Erwerbsquelle iſt die Landwirthſchaft, und nebſtdem auch einige Gewerbe, Fuhrwerk, Holzhandel und Taglohn. Die landwirthſchaftlichen Bodenflächen gibt der amtliche Bericht (nach dem Kataſter vom J. 1785) nur ſummariſch an, ſo daß ſie an Aeckern, Wieſen und Hutweiden, ſammt Geſtrüppe, ein Arealmaaß von 12415 Joch 396 Q. Kl. betragen, worunter es 10195 Joch 264 Q. Kl. Ruſtikal= und 2220 Joch 132 Q. Kl. Dominikalgrundſtücke gibt. Die letzteren gehörten zu den eilf im J. 1778 aufgelöſten obrgktl. Meierhöfen (ſ. Ortbeſchreibung), und wurden damals an die Unterthanen in Erbpacht überlaſſen. Der magere Boden beſteht größtentheils aus Lehm und feinerm Schotter, und da nur auf höheren (?) Stellen Dammerde gefunden wird, die mit Lehm und Sand gemengt, meiſtens aber von den Granitfelſen durchſchnitten iſt, ſo wird die Mühe des Landmannes nur kärglich belohnt, beſonders wenn, was öfter geſchieht, der Humus vom Waſſer abgeſchwemmt wird. Am beſten gedeihen Roggen, Gerſte und Hafer nebſt Knollengewächſen, und nur bei den in der Nähe von Iglau liegenden DD. Piſtau und Obergoß wird etwas Winterweizen für den Hausbedarf gebaut. Die natürlichen Wieſen liegen meiſt an dem früher genannten fließenden Gewäſſer, und liefern zwar ein gutes Heu, werden jedoch beinahe alle Jahre überſchwemmt. Die obrgktl. Waldungen von 2866 Joch 1067 Q. Kl. Ausmaaß ſind in 2 Reviere nebſt 5 Revierantheilen getheilt, und vorherrſchend mit Fichten, dann auch mit Laubholz (Buchen, Ulmen und Ahorn) beſtockt; jene der Unterthanen nehmen eine Area von 3662 Joch 1343 Q. Kl. ein, enthalten durchgehends Fichten und Kiefern nebſt wenigen Tannen, und ſtehen unter Aufſicht des obrgktl. Forſt=Perſonals. Jagdbare Thiere ſind: Rothwild, Haſen und Rebhühner, Hochwild gehört zu den Seltenheiten. — Obſtbau und Bienenzucht ſind unerheblich. — Der Viehſtand der Unterthanen (die Obrigkeit unterhält keinen) beſteht aus 404 Pferden, 3457 Rindern und 2160 Schafen, nebſt dem nöthigen Flügel= und Schwarzvieh.

Die Zahl der Gewerbsleute jeder Art beträgt bei 222, darunter ſind 6 Fleiſcher, 10 Müller (jede Mühle von 2 Gängen nebſt 1 Graupenſtampfe), 7 Brod= und 1 Zuckerbäckerei, 1 Branntweinbrenner, 5 Gaſtwirthe, 4 Getränkeſchänker, 7 Faßbinder, 2 Fiaker und Fuhrleute, 26 Huf= und Kurſchmiede, 1 Maurer, 1 Seifen=

ſieder, 2 Schloſſer, 23 Schneider, 40 Schuſter, 15 andere derlei Gewerbe, Wäſcher, Zimmermeiſter ꝛc., 1 Leinwandbereiter, 1 Riemer, 1 Sattler, 1 Färber, 7 Wagner, 7 Sägemüller, 1 Oelerzeuger, 1 Pottaſcheſieder, 21 Strumpfſtricker und Wirker, 18 Weber, 1 Hutmacher, 1 Seiler, 1 Kürſchner und 4 ſonſtige Kommerzgewerbe. Sonſt iſt auch daſelbſt 1 vermiſch. Waarenhandlung und 1 Krämer. Im Orte Ranzern beſteht eine von der Obrigkeit 1778 emphiteu. veräußerte Flußſiederei mit 1 Kalzinirofen, worin jährl. bei 50 Cent. Pottaſche nebſt 200 Fuhren Auswurf erzeugt werden. Das Brenn- oder Bauholz, womit die Unterthanen in die k. Kreisſtadt häufig handeln, erzeugen ſie entweder in ihren eigenen Waldungen, oder es wird in jenen der Obrigkeit und der benachbarten Dominien erkauft.

Jugendſchulen beſtehen zu Goſſau, Hochdorf, Klein-Studnitz, Lang-Pirnitz, Miſching, Ranzern, Salawitz, Stannern, Wilenz und Wolframs, und Armenanſtalten bei jeder Pfründe, wovon am Schluße des J. 1834

die in Stannern (errichtete 1785) 5823 fl. 30 kr. W. W. am Vermögen beſaß und 21 Arme betheilte
» » Wolframs ( » 1806) 813 fl. 33 kr. » am Vermögen beſaß und 6 Arme betheilte
» » Ranzern ( » 1825) 1041 fl. 19 kr. » am Vermögen beſaß und 5 Arme betheilte
» » Wilenz ( » 1825) 665 fl. 52 kr. » am Vermögen beſaß und 1 Armen betheilte.

Auch bei der Iglauer Stadtpfarre zu Skt. Jakob haben ſeit 1825, ſo wie in Ranzern und Wilenz, vorzüglich durch Anregung des damaligen k. k. Gubernialrathes und Iglau. Kreishauptmannes, jetzt k. k. Hofrathes, Herrn Franz Edlen v. Radherny, dann durch muſterhaften Eifer der hochw. Geiſtlichkeit, die dorthin eingepfarrten Gemeinden dieſer Landgüter einen Fond von 1041 fl. 19 kr. W. W. errichtet, aus welchem 5 Arme unterſtützt wurden. Dieſe Anſtalten erhalten, wie überall, Zuflüße aus den Kapitalszinſen, Strafgeldern, Muſikgebühren und milden Gaben.

Das Sanitäts-Perſonale beſteht aus 1 Wundarzte, der in Stannern anſäßig und aus dem dortigen Gemeindvermögen beſoldet iſt, und aus 4 geprüften Hebammen, nämlich in Stannern, Wilenz, Ranzern und Wolframs.

Straſſen gibt es folgende: 1. die Battelauer (Poſt- und Militärſt.), beginnt bei der k. Kreisſtadt und führte durch die DD. Hoſſau und Wolframs 5010° weit nach Battelau; 2. die Pilgramer in den Czaslauer Kreis nach Böhmen, durch das dießobrgktl. D. Hoſſau, äſtet ſich von der Battelauer Poſtſtraſſe aus und führt durch

das dieſzhſchftl., aber in Böhmen gelegene D. Steindorf in einer Länge von 404°; 3. die Triescher Bezirksſtraſſe iſt von Iglau aus durch die DD. Piſtau und Sallowitz in einer Länge von 5276° nach Triſch gebahnt; 4. die Pirnitzer führt 1740° weit von Iglau bis auf das Pirnitzer Gebiet; 5. die Polnauer (Bezirksſt.) ebenfalls von Iglau durch die DD. Birnbaumhöf und Miſching 2800° weit auf das Gebiet von Stecken (Böhmen); 6. die Teltſcher (Bezirksſt.), von Iglau auf das Domin. Teltſch, 1626°; 7. die Triesſcher, von der k. Kreisſtadt über Stannern nach Trieſch, 1615°; und 8. die 2te Pirnitzer, von Iglau über Stannern nach Pirnitz, in einer Länge von 1590°. – Die nächſten k. k. Poſten ſind in der k. Stadt Iglau und im Markte Stannern.

Der Amtsſitz für dieſe Land-Güter befindet ſich in der k. Kreisſtadt Iglau.

**Ortbeſchreibung.** 1. Stannern (Slonařow), ein Markt von 211 H. und 1779 E. (843 mnl. 936 wbl.), liegt 2 Meil. ſ. vom Amtsorte an der Poſtſtraſſe nach Znaim, und iſt der Sitz einer k. k. Poſt, dann einer alten [3]) Pfarre und Schule von 2 Klaſſen, welche dem obrgktl. Schutz und dem Iglauer Dekanate unterſtehen. Die Kirche iſt dem hl. Wenzel geweiht, enthält 5 Altäre nebſt mehren Grabſteinen, deren Aufſchriften nicht mehr zu entziffern ſind, und unter 4 Glocken eine aus dem 15ten Jahrh., die 2te aber vom J. 1552, welche aus der entweihten Dominikanerkirche zu Iglau herſtammt. Auf dem Friedhofe ſteht eine der hl. Barbara gewidmete Kapelle, welche die urſprüngliche Pfarrkirche geweſen ſein ſoll, jetzt aber nur zur Herrichtung des hl. Grabes benützt wird. Den Pfarrſprengel bilden nebſt St. auch die DD. Dürre, Falkenau, Mitteldorf und Otten. Auf den beiden äußerſten Enden des Marktes liegen 2 obrgktl. Teiche, die mit einander verbunden ſind, und zu den bemerkenswerthen Gebäuden im Orte ſelbſt gehören der Pfarrhof, das Poſthaus, das Gemeindhs., dann 1 Gaſt- und Einkehrwirthshs. Die Einwohner, welche 3 Jahrmärkte (den Tag nach Mar. Lichtmeß, den Tag n. Peter u. Paul, und an Wenzeslai), nebſt 1 Wochenmarkte (alle Samſtage) ausüben, haben einen Grundbeſitz von 890 Joch 1389 Q. Kl. an Aeckern, 190 J. 1286 Q. Kl. an Wieſen und Teichen, 225 J. 1058 Q. Kl. an Hutweiden, und 44 J. 504 Q. Kl. an Wald Ruſtikal, nebſt 109 J. 619 Q. Kl. Dominikal-Waldung, dann einen Viehſtand von 77 Pferden, 164 Rinder, 6 Schafen

[3]) Es wird ihrer ſchon um 1350 urkundlich gedacht, und 1366 ſtand ihr ein Ulrich (Steinbach ꝛc. II. Seit. 106.), im J. 1415 aber ein Pelregrin vor (B. L. VII. 5.).

und bedeutend viel Borſtenvieh. Neben der Feldwirthſchaft betreiben die meiſten von ihnen auch Gewerbe, vorzüglich die Strickerei, welche Erzeugniße meiſt nach Ungarn abgeſetzt werden; einige beſchäftigen ſich auch mit der Zuckerbäckerei, mehre mit dem Haferhandel, und überhaupt ſind ſie zu ſpekulativen Unternehmungen ſehr geneigt. — Aus der Vorzeit weiß man über dieſen Ort Folgendes: Um das Jahr 1130 kaufte dieſes „Stanimiri“ genannte Freigut der Olmütz. Biſchof Zdik von dem Edlen Stanimir (dem wahrſcheinlichen Gründer des jetzigen Marktes), und ſchenkte es dem Selauer Stifte, welches dasſelbe 1174 dem Ritter Nanožjr gegen deſſen an der böhmiſchen Gränze liegenden großen Wald „Borek“ vertauſchte, was auch der mähr. Hzg. Wenzel, und im J. 1233 die Königinwitwe Konſtanzia, ſowie der Mkgf. Přemyſl beſtätigten[4]). Seitdem kennt man bis 1359 die Beſitzer nicht, aber in dieſem Jahre verſchreibt Albert v. Stonařow auf dieſen Ort und die DD. Pawlow (Bailenz Hft. Teltſch) und Dolnj Wes (Unterdorf?) ſeiner Gattin Euphemia 250 Mk., ließ aber doch 1365 den „Markt“ St., ſammt den DD. Dolnj Wes, Piwnička (Piſtau?) und Otyn (Ottendorf) 1365 dem Iglau. Bürger Johann Schößel intabuliren[5]), nach deſſen Tode das Gut dem Mkgf. Jodok heimfiel, welcher es 1390 dem Sohne Chwals v. Rzawe, Johann, geſchenkt hatte[6]). Höchſt wahrſcheinlich wurde dieſer von ſeiner Tochter Urſula um 1420 beerbt, welche auf den Beſitz, ſo wie auf den Zins vom D. Mitteldorf, ihren Gatten Hroch v. Poſſne in Gemeinſchaft nahm, der ſich noch 1448 nach St. nannte[7]). Dieſe Urſula war in 2ter Ehe an Wilhelm v. Heraltic vermählt, welcher ihr im J. 1466 von den DD. Eſſdboric (?) und Mitteldorf 100 Schck. Gr. jährl. verſchrieb[8]), worauf ſie 1470 ihre Tochter Anna und deren Gatten Dietrich v. Proſtěboř in Gemeinſchaft nahm. Seit 1476 beſaß aber dieſe Anna und ihre Schweſter Dorothea v. Koſtelec das aus dem Markte St., dem D. Mitteldorf, der Oedung Falkenau und anderen jetzt fremdhſchftl. DD. beſtehende Gut je zur Hälfte[9]), und als Dorotheens Gatte, Joh. v. Kraſowic ſtarb, nahm ſie 1492 auf ihren Theil den Schwager Dietrich v. Proſtěboř in Gemeinſchaft, was auch dieſer 1495 mit Niklas Naubič v. Hlawatic that[10]). Schließlich verkauften im J. 1530 die Vettern Ctibor und Johann Naubyč die Veſte St. ſammt dem Markte, Hof, Pfarre und Brauhauſe, ſowie die DD. Falkenau, Mitteldorf, Dürre, Newtiele(?),

---

[4]) Cod. dipl. Mor. I. p. 289 und II. p. 245. [5]) B. L. I. Lib. Joann. de Boxcowic fol. 21. und Lib. Wilhelm de Cunstadt fol. 11. [6]) III. 70. [7]) VIII. 5. 32. 73. [8]) X. 11. [9]) XI. 3. 5. [10]) XII. 40.

die Oedungen Regenholz und Pfaffendorf, dann die Veſte Hirſchbüchel in Stannern, der Stadt Iglau um 3000 Schck. Meiß. Groſchen [11]). Von der letztgenannten Veſte führt noch gegenwärtig die ſüdweſtliche Seite des Marktes St. den Namen „Hirſchbühel“ (irrig „Hirſchſpiel“). Uebrigens wird noch bemerkt, daß der hieſige Pfarrer Pilgrim im J. 1429 einen Vergleich mit ſeinen Pfarrkindern aus St. und den DD. Mitteldorf, Dürre und Neuſtift abſchloß, vermöge deſſen dieſe ſich verpflichteten, während des damaligen Krieges ihm ſtatt des Naturalzehends jähl. 6 Schck. Groſch. in 2 Terminen abzuführen [12]). Im J. 1530 war der Markt von der Heimfallsverpflichtung ſchon befreit, und erhielt 1656 von der Obrigkeit den freien Weinſchank für eine beſtimmte Zeit. Im J. 1662 wurde hier 1 Branhaus erbaut, und darin durch einige Jahre zum Vortheile der Obrigkeit Bier gebraut, ſo wie im J. 1711 das obrgktl. Wirthshs. aufgeführt und mit Grundſtücken verſehen, im J. 1721 aber das ganz zerſtörte Pfarrhaus wieder aufgebaut. Am 22. Mai 1808, Morgens zwiſchen 5 und 6 Uhr, fiel in und um St. eine bedeutende Menge von Meteorſteinen nieder, von welchen 11 ganze und eben ſo viele größere und mehre kleine Bruchſtücke, die Auswahl aus einer weit größern Anzahl, in dem k. k. Hof-Mineralien-Kabinet zu Wien aufbewahrt werden.

D ö r f e r:

2. Biernbaumhöf (Dwory hrusskowe), ½ Ml. nw. vom Amtsorte an der nach Polna in Böhmen führenden Handelsſtraſſe, auf einer Anhöhe am linken Iglawaufer, zählt 17 H. mit 101 E. (47 mnl. 54 wbl.), die zur Kirche und Schule nach Iglau zu Skt. Jakob gewieſen ſind, und von der Landwirthſchaft, wie auch vom Betriebe des Fuhrwerks ſich ernähren. Der Ort verdankt ſein Entſtehen dem Iglauer Bergbau, der hier, und beſonders in dem gegenüber am diesſeitigen Ufer der Iglawa befindlichen Gebirge, in älterer Zeit ſchwunghaft betrieben wurde. Seit der Gränzbeſtimmung vom J. 1750 gehört dieſe Gemeinde zu Mähren, vordem aber wurde ſie zu Böhmen gezählt, nur hatte K. Wladislaw im J. 1509 bewilligt, daß die Abgaben und Steuern von den 3 Gemeinden B., Hainzendorf und Miſching nicht nach Böhmen, wo ſie liegen, ſondern an die ihnen nähere mähriſche Kammer abgeführt werden ſollten. Im J. 1647 wurde dieſer Ort von den Schweden aus Iglau verbrannt, damit er den k. k. Truppen keinen Aufenthalt gewähren möchte, und 1714 wurde in dem hieſigen Revier nochmals der Bergbau verſucht,

---

11) XX. 11. 12) Urk. im ſtädt. Archiv zu Iglau.

davon noch 1 Kapellchen, zur Andachtsübung für die Bergleute beſtimmt, übrig iſt. Den hieſigen obrgktl. Mhof hat man im J. 1778 zerſtückt, und deſſen Gründe den Unterthanen in Erbpacht überlaſſen.

3. Dürre, bei Schwoy Dirre (Sucha), 1 ³/₄ Ml. ſſö. an der Wiener Poſtſtraſſe, beſteht aus 30 H. mit 284 E. (145 mnl. 139 wbl.), iſt nach Stannern eingepf. und eingeſch., und enthält 1 Einkehr-Wirthshs. Im J. 1386 nennt ſich ein Albert nach dieſem D.[13]), ließ es aber, oder ſein gleichnamiger Erbe, 1415 dem Albert v. Martinic intabuliren[14]). Dieſen beerbte Klara v. Martinic, und nahm 1446 ihre Tochter Ludmilla auf den Beſitz in Gemeinſchaft, was dieſe ebenfalls 1448 mit ihrem Gatten Andreas that. Jedoch bezog gleichzeitig auch Marš v. Lang-Pirnic von D. 5 Schck. Gr. jährl. Zinſes, den er 1446 an Peter v. Otrub und deſſen Gattin Offka verkaufte[15]). Die genannte Ludmilla nahm 1466 den Oberſt-Landkämmerer Johann v. Pernſtein auf das D. in Gemeinſchaft[16]), und Wratiſlaw v. Pernſtein verkaufte es 1492 den Beſitzern von Stannern, nämlich Dietrich v. Proſtěboř und deſſen Gattin Anna v. Koſtelec[17]), ſeit welcher Zeit es bei Stannern verblieb und mit dieſem 1530 an die Stadt Iglau gedieh. Eben damals beſaß die Gemeinde bereits das Vererbrecht.

4. Falkenau (Falknow), 2 Ml. oſö. an der Gränze der Hſchft. Pirnitz, von 15 H. und 95 E. (49 mnl. 46 wbl.), gehört zur Kirche und Schule nach Stannern. — Um 1350 beſaß F. Wilhelm v. Bělikowic, überließ es jedoch 1358 an Filipp v. Laučka (Lutſchen), der von Heinrich v. Laučka beerbt wurde, welcher ſich wieder 1365 in Betreff von F. und Lutſchen mit Ulrich v. Želetau einigte. Dieſer Heinrich verkaufte 1366 an Ulrich v. Pačow 5 Schck. in F. und 3 Schck., nebſt 5 Groſch. jährl. Zinſ. in Lutſchen, um 80 Schck. Gr.[18]), welcher in beiden DD. von ſeiner Gattin, Margareth v. Wranyn, um 1372 beerbt wurde, nachdem er kurz vorher einen Theil von F. an Hron v. Pačow veräußert hatte, der auch nachher den Ueberreſt des D. an ſich brachte, um das Ganze 1378 an Hinz v. Lipa zu verſchenken[19]). Letzterer verkaufte F. 1385 den BB. Hoyk, Marſik und Albert v. Sitzgras[20]), und von da an wird es nicht früher als erſt 1476 genannt, wo es, als Oedung, bereits bei Stannern war, und mit dieſem zugleich in den Beſitz von Iglau gelangte. Im J. 1732 legte die Igl. Wirthſchafts-Direkzion, gegen den Willen des Stadtsrathes, auf dieſen öden Gründen einen „Falkenau“ benannten Meier-

[13]) B. L. III. 33. [14]) VII. 5. [15]) VIII. 40. 55. 72. [16]) X. 3. [17]) XII. 14.
[18]) B. L. I. Lib. Joann. de Bozcowic 4. 9., Wilhel. de Cunstadt 10. 22.
[19]) II. 11. 15. 40. [20]) III. 33.

hof an, der jedoch 1778 zerſtückt und an 15 Unterthanen in Erbpacht überlaſſen wurde, welche die gegenwärtige Gemeinde F. bilden.

5. Goſſau (Kosowy), ¼ Ml. ö. unfern vom rechten Ufer der Iglawa, zählt in 21 H. 113 E. (55 mnl. 58 wbl.), die nach Iglau eingepf. ſind, aber eine eigene Schule unter Gemeinde-Patronat beſitzen, nebſt der Landwirthſchaft auch das Fuhrwerk betreiben, und mitunter auch die ſ. g. Steckrüben anbauen, welche hier und in Obergeß am vorzüglichſten gedeihen. G. gehört von jeher zur Stadt Iglau, und iſt in Folge des Bergbaues, der in dieſer Gegend ſowohl vor Alters, als in der letzten Zeit lebhaft betrieben wurde, entſtanden. Es erſcheint unter dem Namen „Koſow“ ſchon 1233 unter jenen Ortſchaften, von welchen die Iglau. Pfarrkirche Skt. Johann am Hügel den Zehent bezog. In der Nähe davon ſtehen auf einer, 1869 Schuh über die Meeresfläche ſich erhebenden Anhöhe 3 Fichtenbäume, die ringsum in einer großen Entfernung wahrgenommen werden, und von welchem Standpunkte man die umfaſſendſte Fernſicht über Iglau hinaus genießt. Der hierher gehörige, am rechten Iglawaufer und neben der Brünner Poſtſtraſſe liegende obrgktl. Gebirgswald führt ſchon von Alters her die Benennung „Weingebirg“, und wird wegen mehrer ſeiner anziehenden Parthien zur Sommerszeit von Iglau aus häufig beſucht.

6. Hainzendorf, bei Schwoy Heinzendorf (Hencow, beſſer Hinčina), ¾ Ml. ö. unweit der Brünner Poſtſtraſſe, hat 15 H. mit 98 E. (57 mnl. 41 wbl.), die nach Iglau eingepf. und nach Goſſau eingeſch. ſind. Das D. entſtand, ſo wie das nahe Birnbaumhöf, in Folge des Iglau. Bergbaues, gehörte bis 1750 zu Böhmen, und wurde 1647 von den in Iglau liegenden Schweden verbrannt [21]).

7. Handelsdorf, insgemein Handelhof genannt, ¼ St. onö. an der Brünner Poſtſtraſſe, von nur 5 H. mit etwa 20 E. (8 mnl. 12 wbl.), iſt nach Iglau eingepf. und eingeſchult. Dieſes Dſchen bildet mit Waldhauſen (ſ. dieſes unten) eine Gemeinde, und entſtand aus einem ehmaligen bürgl. Meierhofe, welchen die Stadt Iglau im J. 1721 von einem Joſ. Handel um den bedeutenden Kaufſchilling von 10000 fl. erkaufte, im J. 1778 aber auflöſte und die Grundſtücke an 5 Unterthanen in Erbpacht überließ. In der Nähe gegen NO., in einer an die Iglawa anſtoſſenden Wieſe, befindet ſich das gemäß der Iglau. Chronik im J. 1566 entdeckte ſ. g. Goldbrünnel, von welchem nicht nur die nächſt dabei liegende Mahlmühle, ſondern auch das ganze Bergbaurevier, denſelben Namen erhielt. Das Waſſer

---

21) S. darüber das D. Birnbaumhöf.

dieſer Quelle, kohlenſaures Eiſen enthaltend, war vor Alters wegen ſeiner Heilkraft berühmt, gegenwärtig aber wird kein Gebrauch davon gemacht. Ober dieſem Goldbrünnlein, auf dem Abhange und Rücken des Gebirges, laſſen die hier an einander gereiheten Pingen und Halden, dann eingeſtürzten Stollen, auf die einſtige Größe des hier betriebenen Bergbaues ſchließen.

8. Hochdorf, einſt Hohendorf (Wysoka), ³/₄ Ml. ſ. in einer mit Wald und Geſtrüpp beſetzten Gegend, beſteht aus 20 H. mit 150 E. (69 mnl. 81 wbl.), hat unter obrgktl. Schutz 1 Schule, iſt aber nach Wilenz eingepfarrt. — Im J. 1365 überließ Johann v. H. dieſes D. dem Jgl. Bürger Haindlin um 180 Schck. Gr., welcher darauf den Niklas v. Ronow in Gemeinſchaft nahm[22]), und 1373 trat Frenzlin v. Ronow an Jakob v. H. ſeine daſige Habe ab, der auch von ſeiner Frau Katharina v. H. deren Beſitz daſelbſt erhielt, und 3 J. ſpäter von dem Sohne Niklaſens v. Ronow, Zdenek, deſſen Eigen ebenfalls erkaufte[23]). Darauf gedieh das D. an den mkgſl. Kämmerer und Jgl. Bürger Vincenz v. Jglau, welcher darauf 1390 ſeiner Frau Margareth ein Witthum verſchrieb[24]), und dem, (oder ſeinem gleichnamigen Sohne?) es, ſammt dem Gerichte, Mkgf. Jodok 1404 vererblich abtrat. Vincenz's Tochter eheligte den Brünner Bürger Johann Häß, welcher auf ſolche Art zum Beſitz von H. kam, der ihm auch von Hzg. Albrecht im J. 1434 beſtättigt wurde. Ihn beerbte ſein Sohn Paul Häß, welchem K. Ladislaw 1455 den Beſitz ebenfalls beſtättigte. Seine Witwe verkaufte aber H. 1479 dem Jgl. Bürger Niklas Rupelsdorfer und deſſen Frau Eliſabeth, welche letztere nach dem Abſterben ihres Gatten den Schulmeiſter Hanuſſka eheligte, der mit ihrer Einwilligung das D. der Stadt Jglau verkaufte, was 1479 vom K. Mathias auch beſtätigt wurde[25]).

9. Hoſſau (Hossow), ¹/₄ Ml. ſſw., von 17 H. mit 119 E. (60 mnl. 59 wbl.), iſt nach Naukrn eingepf. und nach Hochdorf eingeſchult. — Im J. 1476 nennt ſich ein Wilhelm nach dieſem D.[26]), aber 1498 verkaufte es, ſammt den DD. Wilenz und Porenz, die Tochter des Jglau. Bürgers Johann Schönmelzer, Dorothea, der Stadt Jglau für 700 Schck. böhm. Gr. Dieſer Kauf erlitt im J. 1501 eine Abänderung; denn da der Kaufſchilling noch nicht ganz ausgezahlt war, ſo beſtimmte die genannte Dorothea, daß nur die Herrſchaft von H. der Stadt Jglau bleiben, die Nutzungen aber zu einer ewigen Meſſe beſtimmt ſeyn ſollten, in welcher Hinſicht ſie von

---

[22]) B. L. I. Lib. Wilh. de Cunstadt 11. [23]) II. 8. 26. [24]) III. 75. [25]) Nach Hrn. Sterly's Auszügen aus Urkunden im Jglauer Stadtarchive. [26]) B. L. XI. 5.

jenem Kaufſchillinge 200 Schck. nachgeſehen hatte[27]). Im J. 1420 ſoll Kaiſ. Sigismund auf ſeiner Flucht nach der gegen die Huſſiten beim Wiſſehrad verlornen Schlacht durch die Waldungen nach H. gekommen ſeyn und daſelbſt aus einem Brunnen getrunken haben, der ſeitdem der „Kaiſerbrunnen“ genannt wurde[28]).

10. Lutſchen (Laučky), 1 ½ Ml. ſ., beſteht aus 26 H. mit 214 E. (100 mnl. 114 wbl.), die nach Wilenz eingepf. und eingeſch. ſind. — Im J. 1349 trat Heinrich v. Pirnitz dieſes D. ſeiner Gattin Margareth ab, und 1358 überließ Lenzlin v. Pirnitz ſein Habe in L. dem Bruder Johann Schößel, nebſt welchem auch ein Filipp v. L. gleichzeitig genannt wird. Der erwähnte Lenzlin verpfändete jedoch 1360 einen Theil von L. ſeiner Gattin Agnes in 70 Mk., und 1365 überließ Johann Schößel 1 Teich in L., nebſt 2 Lahn. und ½ Walde an Hrut v. Knězic, der auch von Lenzlin v. Pirnic einige Grundſtücke daſelbſt erhielt. Um 1369 hatten ebenda die Kinder der Witwe Katharina v. Wranyn einige Habe[29]), aber ſchon 1374 verkauft Heinrich v. L. dieſes ganze D. den Iglau. Bürgern Jakob und Johann v. Pilgram[30]), welchem Geſchlechte im 15. Jahrh. das D. gehörte, und das auch in erblichen Beſitz des Iglau. Richteramtes geweſen. Im J. 1488 vermachte L. Prokopp v. Pilgram hinſichtlich des Nutzeigenthums dem Skt. Wenzelaltare in der Iglau. Pfarrkirche, und im J. 1493 wurde es, ſammt Fußdorf, vom Stadtrichter Ladiſlaw v. Pilgram unmittelbar der Stadt Iglau intabulirt[31]). Zu den JJ. 1358, 1365, 1366 u. 1372 vgl. man auch die Beſitzer von Falkenau, jedoch wird bemerkt, daß einige der Notizen aus dem 14ten Jahrh. ſich auf das in der Nähe von Lang-Pirnitz gelegene und bereits im 16ten Jahrh. verödet geweſene D. Laučka beziehen.

11. Miſching (Myssna), ¾ Ml. nnö. an der Polnarer Handelsſtraſſe und hart an der Gränze Böhmens, zu dem es bis 1750 gehörte[32]), zählt in 30 H. 216 E. (121 mnl. 95 wbl.), die unter Gemeindeſchutz eine Schule beſitzen, aber nach Selenz in Böhmen (Teutſch-Broder Dekanats) eingepf. ſind. — Im J. 1385 beſaß dieſes D. Wenzel Kruſſina v. Lichtenburg, und verkaufte damals 2 freie nebſt 2 Zinslahn. einem Sezemjr und deſſen Erben Kuňaſſek, Paro und Johann v. Nechow. Bald nachher gedieh aber M. an Johann v. Nothar und deſſen Schweſter Elsbeth, welche es 1408 der Stadt Iglau abließen[33]).

---

[27]) XIII. 27. [28]) Iglau. Chronik. [29]) B. L. I. Lib. Erhard. de Cunstadt 9., Joann. de Bozcowic 14. 26. Wilhel. de Cunstadt 11., Matuss. de Sternberg 10. [30]) II 16. [31]) XII. 23. [32]) S. Birnbaumhöf. [33]) H. Sterly's urkundl. Auszüge aus dem Iglau. Stadtarchiv.

12. **Mitteldorf** (Prostředkowice auch Wes Prostředny), 1 $^2/_4$ Ml. ſ. an der Wiener Poſtſtraſſe unfern von Stannern, wohin es auch eingepf. und eingeſch. iſt, enthält in 22 H. 160 E. (85 mnl. 75 wbl.). — In Betreff der Beſitzer dieſes D. von 1437 bis 1530 vgl. man jene von Stannern.

13. **Neuſtift**, bei Schwoy Neuſtift Klein= (Cerekwe), 1 Ml. ſſö. in der Nähe von Wilenz, wohin es zur Kirche und Schule gehört, beſteht aus 27 H. mit 222 E. (112 mnl. 110 wbl.). — Um 1350 beſaß das D. Marquard v. Ranzern als landesfürſtl. Lehen[34]), und nachher gedieh es an Wenzel v. Chunowic, dem Mkgf. Jobok 1376 die Erlaubniß ertheilte, es den BB. Jakob und Johann v. Pilgram zu verkaufen[35]). Im J. 1513 entließ dieſes D. der K. Wladiſlaw dem Iglau. Bürger Martin Spiſſar aus dem Lehen[36]), welcher es 1518 dem Mitbürger Georg Maček, ſammt dem halben D. Popic, intabuliren ließ[37]). Letzterer erwarb auch das D. Zeiſau, und verkaufte es ſammt 1 Hofe, dann den DD. Neuſtift und Popitz, 1545 dem Iglau. Bürger Peter Smilauer[38]), und Johann Smilauer überließ 1558 alle 3 DD. der Iglauer Stadtgemeinde[39]).

14. **Obergoß**, beſſer Obergaß, d. i. „Obere Gaſſe“, $^1/_4$ St. nnw. unweit der böhmiſch. Gränze am rechten Ufer der Iglawa, hat nur 9 H. mit 85 E. (47 mnl. 38 wbl.), die zur Pfarre und Schule nach Iglau gewieſen ſind, und mitunter vortreffliche Steckrüben erzeugen, deren Verkauf eine beſondere Erwerbsquelle bildet. Der Name dieſes Ortes deutet an, daß er einſt einen Theil von Iglau, und eigentlich ihrer Vorſtadt gebildet habe, was jedoch im 15. Jahrh., und zwar von der Belagerung Iglaus durch K. Georg, der Fall war, wo noch nach den alten Stadtbüchern die „Altſtadt“ Iglau (antiqua civitas) beſtand. Gegenwärtig gilt er für ein Landgut, und wurde als ſolches im J. 1797 in der Landtafel vorgemerkt.

15. **Ottendorf** oder Otten (Olyn), 2 $^1/_4$ ſſö. von Iglau und $^1/_4$ Ml. ſſw. von Stannern an der Straſſe nach Teltſch, zählt in 27 H. 196 E. (88 mnl. 108 wbl.), die nach Stannern eingepf. und eingeſch. ſind. — Das alte D. Otyn beſaß um 1360 Simon v. Neudorf[40]), und um 1365 war es bei Stannern[41]). Darauf fiel es dem Mkgf. Johann heim, welcher es 1372 den BB. Johann und Jakob v. Pilgram für treue Dienſte lehenweiſe übergab[42]), bei welchem Geſchlechte der Ort bis 1505 verblieb, wo ihn, jedoch als Oedung,

[34]) B. L. I. Lib. Matuss. de Sternberg 1. [35]) Sterly ꝛc. [36]) dt. na Budin. w ſob. po ſw. Mateg. und B. L. XIV. 19. [37]) XV. 8. [38]) XXII. 54. [39]) XXIV. 6. [40]) B. L. I. Lib. Joann. de Bozeowic 28. [41]) S. dieſes. [42]) Urk. in Sterly's Collektan.

ſammt dem D. Ranzern und dem Stadtgerichte, zu welchem die kleinere Mauth und ein Theil der Bierausſchrottung in Iglau gehörte, der Stadtrichter Ladiſlaw v. Pilgram und ſein Bruder Sigismund der Iglau. Stadtgemeinde verkauften, was auch K. Wladiſlaw beſtätigte[43]). Im J. 1715 wurde auf den Gründen dieſer Oedung von der ſtädt. Wirthſchaftsverwaltung ein Meierhof errichtet, im J. 1778 aber wieder aufgelöſt und die Gründe parzellenweiſe 24 Unterthanen in Erbpacht überlaſſen, wodurch das dermalige D. entſtand.

16. Pirnitz Lang= (Brtnice dlauha), 2 ½ Ml. ſſö. an der Wiener Poſtſtraſſe, zwiſchen Stannern und Hungerleiden, beſteht aus 99 H. mit 706 E. (355 mnl. 351 wbl.), die 1 eigene Schule (Patron iſt der Religionsfond), wie auch auf einer nahen Anhöhe eine geweihte Skt. Barbara kapelle beſitzen, aber nach Beilenz (Hſchft. Trebitſch) eingepf. ſind. Nebſt 1 Einkehrhauſe, ſind daſelbſt auch 2 Mühlen, und die E., welche durchweg Mähriſch ſprechen, ernähren ſich von der Landwirthſchaft, von Gewerben und vom Verſchleiß der Schnittmaterialien nach Oeſterreich. Im J. 1778 wurde der hieſige obrgktl. Mhof. zerſtückt und deſſen Gründe an 6 Unterthanen in Erbpacht überlaſſen. — Im J. 1358 trat Lenzlin v. P. ſeinem Bruder Johann Schößel die Habe in P. ab, welcher 1365 das halbe Vorwerk daſelbſt, nebſt 10 Lahn., 6 Gehöft., ½ Schänke, 2 Teichen und einem 3ten unterhalb Klein=P., 1 Mühle und 1 kleinen Teich darunter, ferner 2 Lahn. mit ½ Wald in Laučka, an Hrut v. Knězic abließ, der wieder das ½ Schankh. mit einigen Grundſtücken daſelbſt dem Lenzlin v. P. abtrat. Die andere Hälfte von P. gehörte damals dem Tobias v. Knězic, der ſich aber 1361 bei der Landtafel beklagte, daß, obwohl er ſie um bare 74 Mk. erſtanden, er doch von Benedikt v. Roſyčka und Hrut v. Knězic aus dem Beſitz gewaltthätig verdrängt worden ſey. Im J. 1368 ließen die BB. Lenzlin und Joh. Schößel wieder die Hälfte des „Marktes“ L. P, ſammt 1 Schankhs., dem Wok v. Knězic intabuliren, welcher die hieſige Veſte, 1 Hof, 1 Teich und Geſtrüpp 1369 an Johann v. Opatow abließ, während 2 daſige Teiche einem Andreas Tlura gehörten, der ſie, nebſt 1 dritten und 1 Mühle, von Smjl v. Slatina, dieſer aber von Wok v. Knězic erkauft hatte. Derſelbe Tlura erſtand auch 1368 von Benedikt v. Hradek (der obige v. Roſyčka) die halbe Veſte mit dem ½ D. P., ſo wie die andere Hälfte 1370 von Johann v. Opatow um 200 Schck. Gr., wiewohl der eben genannte Benedikt v. Hradek gegen den letzte=

[43]) dt, na Budin. tu ſtřed. př. ſw. Urban., und XIV. 15.

ren Verkauf ſprach[44]). Im J. 1373 meldete der Sohn Hruts v. Knězic, Andreas, zu Landtafel, das ihm ſeit 10 JJ. die halbe Veſte nebſt der Hälfte vom D. Lang-P. und 1 daſiger Hof als Erbſchaft zukomme, und auch die Witwe nach dieſem Hrut, Anna, nahm auf ihre 60 Mk. jährl. Zinſ. von Lang-P. ihre Kinder Pota und Offka in Gemeinſchaft, die ſie jedoch 1376 der Gattin Sezemas v. Janſtein intabuliren ließ, welche ſie, bereits verwitwet, 1379 wieder ihrem Schwiegervater Johann v. Hodic abtrat[45]). Im J. 1387 verſichert Andreas Tlnra von Lang-P. auf ſeine Habe daſelbſt der Gattin Anna 100 Mk., Johann v. Hodic ſchenkte aber 1390 1 daſigen Hof nebſt 5 Lahn. dem Jaroſlaw v. Sternberg, und der ebengedachte Andreas Tlura tritt gleichzeitig die Veſte in Lang-P., mit Wäldern und Wieſen, wie auch das ½ D. Laučka, ausgenommen jene 60 Mk. Morgengabe, an Georg v. Vöttau, Schößlein v. Lukow, Jodok v. Rozygow und Heinrich v. Jaiſpitz ab. Im J. 1392 ließ der Brünner Jude Reuchlin, und der von Znaim, Lazar, den ihnen verpfändeten Beſitz in Lang-P. den BB. Benedikt und Bohunek v. Hořowic, der mkgf. Münzmeiſter Martin v. Jamnitz aber den ſeinen, welchen er von Schößlin v. Lukow erhalten, dem Peter v. Jaiſpitz intabuliren, was gleichzeitig auch Johann Stubner mit ſeiner Habe daſelbſt, wie er ſie nach Benedikt und Bohunek v. Hořowic übernommen, an Bartholom. v. Jaiſpitz that[46]). Der Letztgenannte nahm 1406 auf ſein Eigen daſelbſt den Swach v. Oſlawičky und Wenzel v. Jačkau in Gemeinſchaft[47]), aber ſeit 1446 nannte ſich ein Mareš nach dieſem D., wo er jedoch die Habe ſeinem Sohne Erasmus abtrat[48]). Nachher gedieh das Gut an Benedikt v. Hořowic, der es 1490 den BB. Wenzel und Mareš v. Wolfeřow intabulirte[49]), und Georg v. Wolfeřow überließ 1530 das halbe D. Lang-P. mit Hof und Brauhaus, ferner die Hälften der öden DD. Zhořec und Laučky an Dietrich v. Dobrawoda, welcher dieß der Stadt Iglau 1532 um 950 Schck. böhm. Groſch. verkaufte[50]). Die andere Hälfte von Lang-P., ſammt Veſte und 1 Hofe, dann die ½ Oedung Laučky, hielt um dieſe Zeit Erasmus v. Wolfeřow, und ließ den Beſitz 1538 dem Iglauer Bürger Valentin Pražak in 1100 Schck. b. Groſch. intabuliren, von dem es 1541 die Stadt Iglau eigenthümlich um 1200 Schck. b. Groſch. an ſich brachte[51]).

17. **Piſtau** (Pjstowv), ¼ St. ſ. zwiſchen Hoſſau und Ran-

---

[44]) L. L. I. Lib. Joann. de Bozcowic 14, Wilh. de Cunstadt 12. 22, Matuss, de Sternberg 1. 10. 11. [45]) II. 11. 15. 18. 47. [46]) III. 46. 63. 65. 83. 89. 95. 96. [47]) IV. 32. [48]) VIII. 46. 61. [49]) XII. 4. [50]) XX. 23. [51]) XXII. 17. 35.

zern an der Straſſe nach Trieſch, beſteht aus 21 H. mit 131 E. (99 mnl. 62 wbl.), iſt nach Ranzern eingepf. und nach Iglau eingeſchult. Im J. 1778 wurde ein hier beſtandener obrgktl. Mhof aufgelöſt und deſſen Grundſtücke an 7 Unterthanen in Erbpacht überlaſſen. Der Ort verdankt ſein Entſtehen dem Iglauer Bergbaue, der hier auf dem ſ. g. Altenbergerzuge in den älteſten Zeiten, Zeuge der nordwärts noch beſtehenden ſo vielen verraſten Pingen und Halden, betrieben wurde, und gedieh, zugleich mit Iglau, im Jahre 1234 an die Nonnen-Abtei Tiſchnowitz, von der er jedoch mit Iglau ſchon 1240 wieder an den Landesfürſten zurückkam. Im Bezirke dieſes D. liegen jene 4 mit einander verbundenen Teiche im Flächenmaaß von 40 Joch 330 Q. Kl., aus welchen das Waſſer mittelſt 4facher Röhren durch eine ſehr bedeutende Strecke in die Stadt Iglau geleitet wird. Dieſe Teiche erhalten ihr Waſſer aus der im N. von Hochdorf beſtehenden Quelle, „der Stadtbrunn“ genannt.

18. **Poppitz** (Popice), 1 Ml. ſ. zwiſchen Hochdorf und Wilenz, hat 21 H. mit 148 E. (78 mnl. 70 wbl.), iſt nach Wilenz eingepf. und nach Hochdorf eingeſchult. — Im J. 1288 erhielt die böhmiſche Abtei Selau durch letztwillige Anordnung des Iglau. Bürgers und Münzmeiſters durch Mähren, Dietmar, einen zwiſchen P. und Wolframs liegenden Wald, welcher noch jetzt der Iglau. Pfarre zu Skt. Jakob gehört. Im J. 1365 ließ der Pfarrer zu Trieſch, Niklas, ſeine Habe in P. den BB. und Iglau. Bürgern, Tezelin und Johann v. Pelřimow (Pilgram) intabuliren[52]), bei welchem Geſchlechte das D. bis 1480 verblieb, wo es der Stadtrichter Prokopp v. Pilgram der Iglau. Bürgersfrau Katharina abließ[53]), die es wieder 1490 den Iglau. Bürgern Matthäus und Mertlin Spiſſer einlegte[54]), und 1510 überließen die Söhne des genannten Matthäus, Sebaſtian und Wolfgang, ihre Hälfte v. P. dem Mitbürger Georg Maček[55]). Zu den JJ. 1518, 1545 und 1558 ſehe man den Artikel „Neuſtift“ nach.

19. **Porenz** (Beranec), 1 ½ Ml. ſ. zwiſchen Lutſchen und Dürre an der kleinen Iglawa, beſteht aus 18 H. mit 140 E. (70 mnl. 70 wbl.), und iſt nach Wilenz eingepf. und eingeſchult. Es beſteht daſelbſt 1 Mühle. — Aus der Vorzeit weiß man über dieſes D., daß im J. 1443 dem Trebitſcher Dechant und Pfarrer in Ranzern, Michael Grünwalder, die bis dahin zur Kirche in Ranzern gehörige Hälfte desſelben, nebſt 3 ½ Lahn., dem Iglau. Bürger Andraček Roſener und deſſen Mutter Eſther um 12 ½ Schck. Gr. ver-

---

52) B. L. I. Lib. Wilh. de Cunstadt 15. 53) XI. 14. 54) XII. 4. 55) XV. 11.

kaufte. Nachher brachte die Iglauer bürgl. Familie Schönmelzer das D. an ſich[56]), und es gedieh, wie ſchon bei Hoſſau geſagt wurde, im J. 1498 an die Stadt Iglau.

20. Ranzern (Rancjř, beſſer Rancjřow), ½ Ml. ſ. an der Poſtſtraſſe nach Wien, von 32 H. mit 223 E. (118 mnl. 105 wbl.) und einer Pfarre, die ſammt Kirche und Trivialſchule dem obrgktl. Schutz und Iglauer Dekanate unterſteht, und zu deren Sprengel auch die DD. Zeiſau, Roſchitz, Hoſſau und Piſtau gehören. Dieſes D. beſteht eigentlich aus 2 Gemeinden, nämlich Alt- und Neu-Ranzern, deren letzteres eine Strecke vom erſteren entfernt iſt, und im J. 1778 aus zerſtückten und 8 Unterthanen in Erbpacht überlaſſenen obrgktl. Mhofsgründen entſtand. In Neu-R. beſteht 1 Pottaſcheſiederei nebſt 1 Mühle und 1 Brettſäge, in Alt-R. aber 1 Mühle. Zwiſchen beiden Orten ſteht vereinzelt die Kirche mit dem Pfarrhofe und Schulhauſe, deren erſtere den hl. Apoſteln Peter und Paul geweiht iſt, 4 Altäre, worunter das alterthümliche der hl. 3 Könige, und auf dem mit Blech gedeckten Thurme 2 Glocken mit unleſerlichen alten Inſchriften hat. — Von der Pfarre und den Beſitzern dieſes D. weiß man Folgendes: Im J. 1305 ſoll Marquard v. R. das hieſige Pfarrpatronat dem öſterr. Prämonſtratenſer-Stifte Geras übertragen haben[57]), und im J. 1359 verkauft Wilhelm v. R. ſeinem Bruder Marquard 1 daſigen Wald, 1 Wieſe nebſt einigen Aeckern um 14 Schck. Gr., ſowie 1365 ebendemſelben 3 Lahn., 2 Gehöft., ½ Wald und das Pfarrpatronat (?), und 1368 überließ Filipp v. Jakobau dem Iglau. Bürger Johann Fogbank 2 Schck. 18 Groſch. jährl. Zinſes von einer Mühle in R.[58]). Im J. 1418 beſtätigte K. Wenzel dem Pfarrer in R. die von dieſem zum neu errichteten hl. Katharina Altare in der daſigen Kirche gemachte Stiftung von 60 Prager Groſch. jährl. Zinſes, und daß der Pfarrer Michael Grünwalder das der Kirche gehörige halbe D. Porenz ſammt 3½ Lahn. dem Iglau. Bürger Andreas Roſener im J. 1443 verkauft habe, iſt ſchon oben, bei Porenz, geſagt worden. Mancherlei Zwiſte zwiſchen dem Ranzerer Pfarrer und den Iglauern beſtimmten den Abt von Geras, Erhard, das hieſige Kirchenlehen, ſammt aller Zugehör, der Stadt Iglau im J. 1530 für 250 Pfund Pfennige öſterr. Währung zu verkaufen[59]), nachdem ſchon früher, nämlich 1505, die Stadt von ihrem Richter Ladiſlaw v. Pilgram und deſſen Bruder Sigismund den Allodtheil von R. erſtanden[60]). In ſpäterer

---

56) Sterly's Collektan. 57) Schwoy Topograph. III. S. 527. 58) B. L. I. Lib. Joann. de Bozcowic 21, Lib. Wilhel. de Cunstadt 7, Lib. Matuss. de Sternberg 2. 59) Sterly Collektan. 60) S. Artikel »Ottendorf.« Das in

Zeit bildete beinahe die Hälfte der jetzt zum Ranzerer Landgute gehörigen Gründe ein Stadtgut, das einige Iglauer Bürger eigenthümlich beſaßen; in der Folge wurden dieſe Gründe vereinigt, und kamen ins Eigenthum der Familie Steidel v. Tulehau, von welcher ſie die Benennung „Steidlhöfer Gründe“ führten. Am Schluße des 17. Jahrh. wurde dieſer Familie das Recht zu dieſem Beſitze, daß ſie urkundlich zu erweiſen nicht vermochte, abgeſprochen, und der „Steidlhof“ für die Stadt Iglau eingezogen, worauf er im J. 1717 erneuert und erweitert, und daſelbſt auch ein bedeutender Hopfenbau betrieben wurde. — Das Revier von R. war einſt wegen des daſelbſt im beſondern Betriebe geweſenen Bergbaues, vorzüglich in der ſ. g. Ranzerer Krümme, berühmt. Die da beſtandene Zeche „zur Hilfe Gottes“ und „Skt. Albrecht“ war im 16. Jahrh. an Silberausbeute ſehr ergiebig, ſo daß nach einer Probe von 148 Cent. Erz, 80 Mark Silber gewonnen wurden. Im Beginn des 18ten Jahrh. wurde die Skt. Albrechtsfundgrube durch den Iglau. Bürger Georg Kharner v. Löwenfeld wieder in Umtrieb geſetzt, es gab aber 1 Cent. Erz nur 66 Pfund Blei und 4 bis $5\,{}^1/_2$ Loth Silber. Von dieſem Bergbau ſind noch 2 mit Waſſer erfüllte Schachte übrig[61]).

21. Roſchitz (Rossice), 1 Ml. oſö. links von der Wiener Poſtſtraſſe, von 22 H. mit 135 E. (66 mnl. 69 wbl.), iſt nach Ranzern eingepf. und eingeſchult. — Hinſichtlich der Beſitzer bemerkt das Iglauer Stadtarchiv[62]), daß Mkgf. Jodok dem Wenzel v. Kunowic im J. 1376 erlaubt habe, die DD. R., Neuſtift und Rancirow den BB. Jakob und Johann v. Pilgram zu verkaufen, und 1479 erſtand der Iglau. Bürger Jakob Bauerhanſel von Prokopp v. Pilgram das Df. R., was auch K. Mathias beſtätigte. Derſelbe Jakob überließ es ſchon 1480 ſeiner Gattin Elsbeth v. Petrowic, jedoch mit dem Beding, daß ſie es erſt nach ſeinem Tode eigenthümlich beſitzen ſolle, die es, mit Vorbehalt des lebenslänglichen Genußes und nachdem ſie einige Zinſungen von hier dem Iglauer Minoritenkloſter angewieſen, im J. 1487 der Stadt Iglau übergab, was auch K. Mathias genehmigte.

22. Sachſenthal, einſt „Goſthohof“, insgemein Bürgerluſt genannt, $^1/_4$ Ml ö. diesſeits der kleinen Iglawa zwiſchen Waldhauſen und Ranzern, von nur 12 H. mit 81 E. (44 mnl. 37 wbl.), iſt nach

---

dieſer Urkunde begriffene D. Rancirow kann wohl nicht auf »Fußdorf« gedeutet werden, deſſen Ankauf durch die Stadt Iglau, und zwar unter der Benennung »Fußdorf« ſchon im J. 1493 landtäflich verſichert wurde. B. L. XII. 23.). [61]) Sterly l. c. [62]) Sterly's Collekt. Die Landtafel gibt keine Auskunft.

Iglau eingepf. und eingeſchult. — S. war vor 1731 ein bürgl. Meierhof, welchen namentlich die Waldhauſer'ſchen Erben im J. 1668 dem Tobias Heinrich Goſtho v. Sachſenthal für 600 fl. verkauften. Von dieſer Familie erſtand ihn im J. 1721 die Stadt Iglau um 15,000 fl., mußte ihn aber 1778 auflöſen und deſſen Gründe unter 11 Unterthanen in Erbpacht überlaſſen, wodurch das gegenwärtige D. entſtand und ſeine Benennung, zum Andenken der ehmaligen Beſitzer, erhielt. Gegenüber von S. wurde noch bis 1785 der Bergbau mittelſt des Kleinwerkel- und Skt. Antoniſtollen betrieben; davon ſind noch Pingen und Halden, dann das Zechenhaus übrig, bei welchem ohne Bewilligung des k. k. Bergamtes zu Kuttenberg keine Beſitzveränderung geſchehen darf.

23. Salawitz, irrig Solawitz und Solowitz (Salawice), 1 ¼ Ml. ſ. an der Handelsſtraſſe nach Triesch, zählt in 44 H. 325 E. (140 mnl. 185 wbl.), beſitzt unter Schutz des Religionsfondes 1 Mittelſchule, zur Kirche aber gehört es nach Wolframs. Sonſt iſt da auch 1 Wirthshs.-und 1 Mühle. — Dieſes D. ließ 1532 Johann von Pernſtein dem Niklas Batelowſky v. Proſty intabuliren[63]), deſſen Söhne und Erben, nämlich Johann und Linhart es, ſammt 1 Hofe, dem D. Načow (Domin. Teltſch) und der Dedung Nedwězy, im J. 1550 dem Iglau. Bürger Auguſtin Koſchar verkauften[64]). Von dieſem gedieh S. an die Bürger von Iglau, Jakob und Elias Segenſchmied, die es, ſammt dem Hofe und Brauhauſe, im J. 1561 der Stadt um 2100 Schck. böhm. Gr. abließen[65]).

24. Studnitz Klein- (Studinka), ¾ Ml. ö. an der Gränze gegen Puklitz, beſteht aus 17 H. mit 108 E. (53 mnl. 55 wbl.), beſitzt eine dem Gemeindpatronate unterſtehende Mittelſchule, und gehört zur Pfarre nach Iglau. — Dieſes D. iſt auch in Folge des Iglauer Bergbaues entſtanden, und zählte bereits im J. 1427 11 Bauernhöfe[66]).

25. Waldhauſen, ½ St. ö. an der kleinen Iglawa und an der Pirnitzer Straſſe, Einſicht von nur 2 H., bildet mit dem obigen Handelsdorf eine Gemeinde, zuſammen von 7 H. mit 35 E. (14 mnl. 21 wbl.), und gehört zur Kirche und Schule nach Iglau. — Dieſer Ort war im 17ten Jahrh. ein bürgl. Meierhof, welchen die Erben nach deſſen Beſitzer, Mathias Waldhauſen, im J. 1663 der Stadt Iglau um 1800 Rchsthlr. verkauften. Im J. 1778 wurde er aufgelöſt und ſeine Gründe 2 Unterthanen in Erbpacht gegeben. Gegenüber von W. ſtehen 2 zur Iglau. Vorſtadt gehörigen Gebäude,

---

63) B. L. XX. 21. 64) XXII. 77. 65) Sterly l. c. 66) Derſelbe.

nämlich 1 Schankhs. „zum Mondſchein" genannt, und die ſ. g. Staritzer Mühle an der kleinen Iglawa, über welche hier eine ſteinerne Brücke gebaut iſt.

26. **Wilenz**, auch **Wilanz** und **Bielands**, wie in der Vorzeit (Wylanec einſt Wylanka), 1 Ml. ſ. an der Poſtſtraſſe nach Wien, begreift 35 H. mit 268 E. (130 mnl. 138 wbl.), beſitzt eine dem obrgktl. Schutz und Igl. Dekanate untergeordnete Pfarre mit Schule, deren Kirche dem hl. Jakob d. Gr. geweiht iſt, und 3 Altäre enthält, wovon 2, nämlich die der Abnahme Chriſti vom Kreuze, und des hl. Johannes d. Täuf., mit Blättern von dem aus Iglau gebürtigen ausgezeichneten Maler Steiner geſchmückt ſind. Die 2 Thurmglocken wurden in den JJ. 1505 und 1545 gegoſſen. Zur Seelſorge gehören hierher, außer W., noch die DD. Lutſchen, Neuſtift, Poppitz und Porenz. Auch iſt daſelbſt 1 Einkehrwirthshs. nebſt 1 Mühle, und die auf einer Anhöhe ſtehende Kirche mit dem 1 Stockwerk hohen Pfarrhofe und dem Schulgebäude gewähren dem Reiſenden einen erquicklichen Anblick. — Im J. 1327 gehörte das Schutzrecht über die hieſige Pfarrkirche dem Igl. Bürger Konrad Schober, und 1336 ſchenkte der Bürger Konrad Gallicy alle ſeine Grundſtücke in W. den dortigen Bauern. Im J. 1358 wurde W. vom Mkgf. Johann als ein ehemaliges landesfürſtl. Lehen dem Kuttenberger Notar Peter Schober ab- und einem gewiſſen Niklan zugeſprochen, aber auf Kaiſ. Karls IV. Fürſprache demſelben Pet. Schober wieder belaſſen, der es 1363 den BB. Henſlin, Mix und Peter Vogel, ferner dem Frenzlin Schönmelzer aus Iglau, und zwar mit Einſchluß der Wälder und des Pfarrpatronats, um 140 Schck. Gr. verkaufte[67]). Im J. 1374 überließen die BB. Schober das ſich noch vorbehaltene Gericht in W., ſammt Strafgeldern, einem gewiſſen Heinzel, jedoch 2 JJ. ſpäter veräußert der Igl. Bürger Niklas Vogel das halbe Df. W., ſammt Patronat, den BB. Franz und Henſlin Schönmelzer, um 102 Schck. b. Gr., den BB. Jakob und Johann v. Pilgram aber die Hälfte des hieſigen Pfarrpatronats[68]). Im J. 1435 erhielt ein Prokopp Paer, in Folge des mit ſeinem Schwager und Pfarrer in W., Thomas Schönmelzer, geſchloſſenen Erbvertrags, das halbe Df. W. gegen jährl. 6 Schck. Gr. [69]), und 1498 kam das Df., wie bereits bei Hoſſau geſagt wurde, mittelſt Ankaufs zur Stadt Iglau.

27. **Wolframs** (Kostelec), 1 Ml. ſſw. an der Neuhauſer

---

[67]) Derſelbe und B. L. I. Lib. Joann. de Bozcowic 22, Lib. Wilh. de Cunstadt 11. [68]) II, 24. 27. [69]) Sterly l. c.

Poſtſtraſſe und am Fluße Iglawa, der hier Böhmen von Mähren ſcheidet, beſteht aus 48 H. mit 366 E. (182 mnl. 184 wbl.), beſitzt eine vom Religionsfonde im J. 1785 neu geſtiftete, und ſeinem Schutz auch unterſtehende Lokalie und Schule (Igl. Dekan.), deren uralte Kirche zur hl. Kunegund nur 1 Altar und 2 Grabſteine enthält, wovon einer die Ruheſtätte des Igl. Bürgers Joh. Schößler († am Palmſonnt. 1577) bezeichnet. Unter 4 Thurmglocken wurde eine im J. 1548 gegoſſen, eine 2te hat aber eine unleſerliche Aufſchrift. In die Seelſorge ſind hierher auch die DD. Höfen und Salawitz gewieſen. An dem ſ. g. Straßteiche befindet ſich 1 Mühle nebſt 1 Brettſäge. — Im J. 1370 ließ Ulrich v. Herartic dem Stibor v. Wolfeřic 1 Hof mit dem halben Pfarrpatronat in W. landtäflich verſichern, den Ueberreſt des D. ſammt der Veſte aber Gallus v. Pačow dem Jaroſlaw v. Sternberg[70]). Im J. 1408 verkauft Johann v. Hödic, als Vormund der Waiſen nach ſeinem Bruder Mareš v. Stannern, das Gericht in W. ſammt 1 Hube Ackers, den Strafgeldern ꝛc., dem Jakob Ohem vererblich[71]), und das D. mit dem Pfarrpatronat überließ 1450 Ondraček v. Koſtelec an Drſlaw v. Opatow[72]); welcher um 1480 von Niklas und Laurenz Kobik v. Opatow beerbt wurde[73]). Endlich verkaufte Johann Kobik v. Opatow, als Vormund Johanns v. Opat., das Df. W. 1513 der Stadt Iglau um 1400 Schck. b. Groſch.[74]). Dieſelbe Stadt erſtand im J. 1570 den am jenſeitigen Ufer der Iglawa liegenden ſ. g. Veſtenhof von Karl Řyzenſky v. Řyzow um 150 Schck. b. Groſch. Auch muß bemerkt werden, daß im 15. Jahrh. ein Rittergeſchlecht ſich nach »Koſtelec« nannte, ohne daß es hier begütert war, und daß zur Zeit des Waltens des Proteſtantismus in Iglau auch die hieſige Pfarre, wie überhaupt alle auf dieſen Landgütern, mit akatholiſchen Predigern verſehen war[75]), im J. 1623 aufgelöſt und der Ort nach Wilenz bis 1785 eingepfarrt wurde.

28. Zeiſau (Čyżow), ¾ Ml. oſö. zwiſchen Ranzern und Wilenz an der kleinen Iglawa neben der Wiener Poſtſtraſſe, begreift in 27 H. 234 E. (136 mnl. 98 wbl.), die nach Ranzern eingepf. und eingeſchult ſind. Eine Judenfamilie beſitzt das hier beſtehende obrgktl. Branntweinhs. als emphit. Eigenthum, aus welchem alle Wirths- und Schankhäuſer auf den Igl. Lundgütern den Branntwein zu beziehen verpflichtet ſind. Im J. 1778 wurden die Grundſtücke des aufge-

---

[70]) B. L. I. Lib. Matuss. de Sternberg 20. 21. [71]) Sterly l. c. [72]) IX. 6. [73]) XI. 10. XIII. 10. [74]) XIV. 18. [75]) Um 1586 hieß jener in Wolframs, Paul Fermani, und es wurde unter ihm der Obertheil der hieſigen Kirchenkanzel verfertigt.

löſten obrgktl. Mhofes daſelbſt an 4 Unterthanen in Erbpacht über- laſſen. — Dieſes D. ließ Frenzlin Schober von Kuttenberg 1359 den BB. Chřabek und Woyſlaw v. Pozdětjn intabuliren[76]), welche vom Mkgf. Johann 1360 damit auch förmlich belehnt wurden und ſich verpflichteten, dafür mit 2 Geharniſchten ihm dienen zu wollen[77]). Aber ſchon 1366 erklärt Peter Hecht v. Ryſyc, daß er von demſelben Landesfürſten, außer Anderm, auch mit 10 Lahn. und 1 Gehöfte in Z. belehnt worden ſei[78]), und mochte auch den Ueberreſt des D. an ſich gebracht haben, weil er es 1386 dem Igl. Stadtrichter Jakob v. Pil- gram und deſſen Bruder Johann verkaufte[79]). Bei dieſem Geſchlechte verblieb es bis 1480, wo es der Stadtrichter Ladiſlaw v. Pilgram den Igl. Bürgern und BB. Gregor und Johann Eberhartel einleg- te[80]), die es ihren Kindern nachließen, von welchen Ludwig Eberhar- tel ſeine Hälfte von Z. 1505 den Igl. Bürgern Bartholom Gredler und Georg Maček intabulirte[81]), deren erſterer ſeinen Antheil 1508 dem andern abtrat[82]). Derſelbe Maček erſtand 1522 von der Vor- mundſchaft der Waiſen nach dem Igl. Bürger Wenzel Eberhartel auch die andere Hälfte von Z.[83]), und wurde von ſeinem Sohne Au- guſtin beerbt, welcher 1545 Z., Neuſtift und Popic dem Bürger von Iglau Peter Schmilauer verkaufte[84]), worauf Johann Schmilauer alle 3 DD. 1558 der Stadt Iglau um 5800 Schck. Groſch. über- ließ[85]). Seit dem Beginn des 17. Jahrh. bis etwa 1650 nannte ſich das in dieſem Kreiſe ziemlich begütert geweſene Rittergeſchlecht Ċy- zowſky v. Ċyzow wahrſcheinlich nach dieſem D., mochte aber hier ſelbſt nicht einmal den Hof beſeſſen haben.

In alter Zeit beſtanden auf dem Gebiete dieſer eben beſprochenen Land-Güter nachfolgende Dörfer:

a. Bradlos, zwiſchen Hoſſau und Wolframs auf einer An- höhe des rechten Iglawaufers. Seine Stelle bedeckt jetzt ein ſtädti- ſcher, insgemein „Brodles“ genannter Wald, und auch ein dortiger Teich heißt „der Brodleſer Teich.“ In dieſem D. hat 1374 der Igl. Bürger Johann Vogel ſeinem daſigen Richter Joh. Holzvogel, für treue Dienſte, das dortige Gericht mit $^1/_2$ Lahn. und freien Schank erblich verkauft. In der Folge kam das D. an das Igl. Spital Skt. Eliſabeth, und für daſſelbe veräußerte es der Stadtrath 1459 dem Ondraček v. Wolframs für 65 Schck. Groſch.; es kam jedoch 1513 mit dem Gute Wolframs wieder an die Stadt Iglau zurück[86]).

---

[76]) B. L. I. Lib. Joann. de Bozcowic. 22. [77]) dt. Brun. 10. Octobr. [78]) dt. Brun. 3. Septemb. [79]) III. 36. [80]) XI. 10. [81]) XIII. 33. [82]) XIV. 3. [83]) XVI. 5. [84]) XXII. 57. [85]) XXIV. 6. [86]) Sterly. l. c.

b. Laučka, $^1/_4$ Ml. ſö. von Lang-Pirnitz, dermal eine Waldſtrecke unter derſelben Benennung, war ſchon um 1500 verödet;

c. Pfaffendorf, $^1/_4$ Ml. w. von Stannern, jetzt ebenfalls ein Wald unter dieſem Namen, obwohl vom Dorfe noch einige Ueberreſte bemerkbar ſind. Es war bereits 1530 wüſte;

d. Püſchhöfen, einſt nahe an der Stadt gegen S. gelegen, beſtand noch um 1519;

e. Regenholz, über $^1/_4$ Ml. ſ. von Neuſtift und öſtl. von Dürre am kleinen Regenbach gelegen, iſt dermal ein Wald unter demſelben Namen. Es kam, ſowie Pfaffendorf, zugleich mit Stannern im J. 1530, jedoch im verödeten Zuſtande, an die Stadt Iglau.

---

Außer dieſen in Mähren gelegenen Land-Gütern, beſitzt die k. Kreisſtadt Iglau noch die nachfolgenden im Böhmiſch-Czaſlauer Kreiſe: 1. Altenberg von 21 Häuſern mit 125 E. (58 mnl. 67 wbl.); 2. Gißhübel, 38 H., 337 E. (178 mnl. 159 wbl.); 3. Höfen, 25 H., 196 E. (96 mnl. 100 wbl.); 4. Jeſſau, 24 H., 166 E. (88 mnl. 78 wbl.); 5. Irſchings, 28 H., 217 E. (102 mnl. 115 wbl.); 6. Lukau, 16 H., 145 E. (65 mnl. 80 wbl.); 7. Raunek, 21 H., 159 E. (75 mnl. 84 wbl.); 8. Steindorf, 17 H., 117 E. (58 mnl. 59 wbl.); 9. Walddörfel, 6 H., 43 E. (20 mnl. 23 wbl.); 10. Waldhof, 22 H., 157 E. (68 mnl. 89 wbl.); 11. Weißenſtein, 19 H., 138 E. (63 mnl. 75 wbl.). — Die nähere Beſchreibung dieſer Dörfer vermögen wir nicht zu liefern.

---

## Allod-Herrſchaft Battelau ſammt dem Gute Palupin.

**Lage.** Liegt weſtlich von der k. Kreisſtadt hart an der böhmiſchen Gränze, und wird im NO. von den Iglauer Landgütern, im O. vom Domin. Trieſch, im S. und W. von Teltſch und Studein, im NW. und N. aber von den böhmiſch. Hſchften. (Taborer Kreiſes) Neu-Reichenau und Ober-Cerekwe umſchloſſen.

**Beſitzer.** Gegenwärtig der minderjährige Graf Karl von Blankenſtein, und ſein ihm ſubſtituirter Bruder Graf Georg, wie dieß ihr gräfl. Vater, k. k. Kämmer. und Oberſt, Heinrich, im letzten Willen vom 30. Apr. 1827 angeordnet hatte.

Um 1380 nannte ſich eine Margareth nach Battelau[1]),

---

[1]) B. L. II. 61.

um 1406 aber eine Kunigund, Tochter Theodorichs v. B., welcher damals dem Odolen v. Pěnčyn auf dem daſigen obern Hofe und der Veſteſtätte 125 Schck. Gr. landtäflich verſichern ließ[2]). Gleichzeitig war hier auch Johann v. B. begütert, deſſen Witwe Sophia zum J. 1412 gedacht wird[3]), und um 1446 hielt Einiges daſelbſt ein Wilhelm[4]), ſowie um 1480 Gallus v. B. und ſeine Schweſter Dorothea[5]). Gallus wird noch 1493 genannt[6]), und wurde von den Söhnen Peter und Stibor beerbt, derer zu 1496 gedacht wird[7]). Ob aber die bisher Genannten das ganze Gut, oder etwa nur den Freihof nebſt Veſte in B. beſaßen, oder ob es dem Geſchlechte v. Lipa gehört habe, kann mit Verläßlichkeit nicht ausgemittelt werden, ſicher jedoch iſt, daß der böhm. Oberſt-Marſchall Johann v. Lipa den Markt B., ſammt Veſte, Pfarre und Mauth, ferner die DD. Lowětjn (j. Hſchft. Teltſch), Schwabau und Spielau im J. 1532 dem Niklas Radkowec v. Mirowic intabuliren ließ[8]), deſſen Söhne, Heinrich und Karl, das Gut (in B., auch Veſte, Hof, Brauhs. und Mühle) 1546 an Auguſtin Maček v. Čyžow veräußerten[9]). Seit 1610 wird Peter Čyžowſký v. Čyžow als Beſitzer genannt, und verkaufte 1617 dem Jgl. Bürger Andreas Zauner, nebſt 2 Höfen und 1 Schänke im D. Stranek, auch das D. Spielau um 5500 fl. mhr., was jedoch dieſer ſchon 1618 der Eva Čyžowſky v. Čyžow, geb. Wiling v. Repek (der Witwe nach Peter?) um 5000 fl. mhr. abließ[10]), und ſchließlich verkaufte 1625 Georg Johann Čyžowſky v. Čyžow das Gut, ſammt 2 Veſten, 1 Eiſenhammer, 1 Sägemühle, Schafſtall, Gärten ꝛc., dem Hynek Ladiſlaw v. Weitmühle um 22,000 fl.[11]). Der letztere, Hauptmann der nahen Hſchft. Teltſch, hielt B. noch im J. 1638, aber ſeit 1659 wird in Urkunden Albert Odkolek v. Augezdec als Beſitzer genannt, welchen († 22. Okt. 1668) Wilhelm Heinrich Odkolek v. Aug. beerbte, nach deſſen am 30. Dez. 1681 erfolgten Abſterben das Gut, ſammt dem D. Stranek und 1 Eiſenhammer, ſeinen Söhnen Rudolf Heinrich, Wilhelm, Jaroſlaw und Leopold zufiel, deren einer, nämlich Jaroſlaw, von Rudolf Heinrich deſſen Antheil am 8. Jul. 1690 um 15,200 fl. rhn. erſtand, und auch die etwaigen Anſprüche der anderen Brüder abgelöſt haben mochte, um das ganze

---

2) IV. 36. 3) V. 21. 4) VIII. 62. 5) XI. 11. 6) XII. 25. 7) XIII. 2. 8) XX. 21. Um 1505 ſollen die BB. Heinrich, Peter und Georg Batelowſky das Gut beſeſſen haben (Schwoy Topograph. III. 460), was ſich jedoch nicht erweiſen läßt. 9) XXII. 53. 10) XXI. 10.20. 11) XXII. 16.

Gut dem Sohne (oder Bruder?) Leopold Anton nachzulaſſen, welcher 1710 urkundlich als Beſitzer vorkommt. Seine Witwe Maria Maximiliana, geb. Freii. v. Waldorf, verkaufte aber B. am 1. Jul. 1735 dem k. k. Hofrathe Johann Chriſtoph Burkhard Freih. v. der Klee um 105,000 fl. rhn. nebſt 400 Stck. Dukaten, nach deſſen im J. 1761 erfolgten Tode der Beſitz an ſeinen Sohn Franz Ludwig gedieh, welcher das Gut am 14. Dez. 1794 einem Johann Chriſtoph Straſſer gegen jährl. 3500 fl. verpachtete, worauf es am 24. Mai 1806 durch das Landrecht der Vormundſchaft des minderjähr. Gf. Johann v. Swerts-Spork um 201,650 fl., von dieſer aber bereits am 1. Jul. 1807, ebenfalls mittelſt Kaufs für die Summe von 202,000 fl., an den nachherigen k. k. General der Kavallerie Erneſt Gf. v. Blankenſtein überging. Dieſer ernannte mittelſt letzten Willens ſchon vom 26. Nov. 1795 († im Jun. 1816) ſeine Neffen Ludwig Heinrich und Chriſtian Friedrich zu Univerſalerben ſeines Vermögens, und der erſtere (k. k. Käm. und Obriſtlieutenant) übernahm nach Abſterben des Oheims mittelſt Erbvertrags vom 28. Sept. 1816 B. allein (ſeinem Bruder fiel das Gut Hobitſchau im Brünn. Kreiſe zu), und hinterließ es nach ſeinem am 27. Jänn. 1833 zu Wien erfolgten Abſterben dem dermaligen Herrn Beſitzer.

Der beiden alten DD. Schwaben und Spielau wird vor 1532, wo ſie mit Battelau vereinigt erſcheinen, nirgend gedacht.

Das D. Palupin beſaß um 1350 Přibik v. Čemnč, und nach ſeinem Abſterben ließ es der Vormund ſeiner Kinder 1368 dem Heinrich v. Čemnč im Werthe von 108 Schck. Gr. intabuliren, welcher davon den Beinamen annahm[12]). Um 1406 hielt es ein Přjbik[13]), und um 1446 ein Niklas v. P.[14]), worauf es, ſammt 2 Höfen, 1454 von Johann v. P. dem Hron v. Stočecjn intabulirt wurde[15]). Im J. 1468 nannten ſich die Geſchwiſter Margareth und Johann nach dieſem D.[16]), aber nachher gedieh der Beſitz an Hieronym Spetl v. Prudic, welcher ihn 1514 dem Hynek Koňaš v. Wydřj intabuliren ließ[17]). Bei dieſem Geſchlechte (ſ. Kirchwiedern) war das Gut noch um 1600, wo es Wenzel Koňaš v. Wydřj beſaß, aber um 1620 und noch um 1629 hielt es Heinrich Radkowec v. Mjrowic, der als Theilnehmer an dem Aufſtande der proteſtantiſchen Stände gegen Kaiſ. Ferdinand II. der Konfiskazion nur durch Rück-

---

12) B. L. I. Lib. Matuss. de Sternberg. 2. 11. 13) IV. 31. 14) VIII. 53. 15) IX. 3. 16) E. 2. 17) XX. 9.

kehr zur katholiſchen Lehre entging und 1660 verſchied. Nach dem Abſterben Niklaſens Radkowec v. Mjrowic und ſeiner Gattin Anna Regina, geb. v. Feldek, übernahm das Gut, durch Erbvertrag mit ſeinen GG. vom 17. Okt. 1687, Wenzel Heinrich Radkowec v. Mjrow, verkaufte es aber am 27. Mai 1694 dem Adam Almann v. Almſtein um 7000 fl. rhn., für deſſen nachgelaſſene Waiſen es das Landrecht am 20. Jänn. 1707 an Franz Jgnaz Hoßlauer v. Hoßlau um 7800 fl. rhn. abließ. Dieſer wurde von ſeinem Sohne Johann Wenzel beerbt, welcher aber am 24. Jun. 1750 das Gut, mit Ritterſitz, Mhof., Schafſtall, Brau-, Malz- und Branntweinhaus, Obſt-, Luſt- und Hopfengärten, dem Gottfried Gotthard Pitſchko v. Roſenthal um 7000 fl. rhn. verkaufte, der es wieder letztwillig am 17. Dez. 1752 ſeiner Gattin Thereſia Anna, geb. v. Hoſlau, zudachte. Letztere veräußerte P. am 18. Sept. 1777 an Franz Kölbel v. Löwengrün um 11,300, und dieſer am 23. April 1794 an die Franziska v. Wiederſperg, geb. v. Ehrenfeld um 15,500, ſowie letztere am 24. März 1801 um 25,000 fl. rhn. an den geweſenen Bürgermeiſter von Tremles, Joſ. Komarek, der jedoch die Beſitzfähigkeit nicht erhielt und deßhalb das Gut an Prokop v. Adler, dieſer aber am 10. Sept. 1803 an Benedikt Ritter v. Ritterſtein um 37,000 fl. rhn. verkaufte. Vom Letztgedachten überging P., ebenfalls mittelſt Kaufs vom 1. Mai 1819, an den k. k. Käm. und Rittmeiſter Ernſt Freih. Dlauhowesky v. Langendorf im Werthe von 24,000 fl. C. M., und von dieſem am 8. März 1823 wieder an den k. k. Lieutenant Leopold Freih. v. Pillersdorf um 26,000 fl. C. M., von welchem es ſchließlich am 5. Sept. 1827 der Gf. Heinrich v. Blankenſtein um 21,000 fl. C. M. erkauft, und mit Battelau vereinigt hatte.

**Beſchaffenheit.** Der Flächeninhalt von Battelau beträgt 3558 Joch 1099 O. Kl., und der von Palupin 448 J. 216 O. Kl.; nach der neueſten (und beſten) Vermeſſung aber der von Battelau 3887 J. 428 O. Kl. in 6220 Parzellen, und jener von Palupin 493 J. 1395 O. Kl. in 523 Parzellen. Die Oberfläche beim erſtern Körper bilden mehre bedeutende, von einander durch Thäler getrennte Hügel, unter welchen der „Wrſſek“ genannte öſtl. vom Amtsorte der bedeutendſte und mit Granitblöcken bedeckt iſt, die man jedoch in neueſter Zeit nicht ohne Mühe und Koſten zum Theil beſeitiget und ſo Ackergrund gewonnen hat. Die weiteſte Ausſicht von dieſem Berge reicht gegen W. nur etwa 1 Stunde

weit bis zu den Märkten Ober- und Unter-Cerekwe im böhm. Taborer Kreiſe. Das Gut Palupin, welches von Battelau gänzlich getrennt 4 Stund. gegen S. liegt, und vom Domin. Studein, ferner den böhmiſch. Hſchften Königseck und Neuhaus umſchloſſen iſt, hat ebenfalls mehre Hügel aufzuweiſen, deren höchſter „Straznic“ heißt, und bei heiterm Wetter eine bis 5 Stunden weit reichende Ausſicht nach WSW. bietet, wo ſich dann die Thurmſpitze von Neuhaus, ſowie die Städtchen Königseck und Tremleß in Böhmen recht gut wahrnehmen laſſen.

Als fließendes Gewäſſer hat Battelau nur einige namenloſe Mühlbäche, die ſämmtlich aus S. und W. von den benachbarten Dominien Teltſch und Neu-Reichenau hierher kommen, und ſich nordwärts vom Amtsorte in das vom Domin. Studein herübertretende Flüßchen Iglawa einmünden, welches in vielen, bald größeren bald kleineren Windungen, die Gränze zwiſchen Battelau und den böhmiſch. Domin. Ober-Cerekwe und Neu-Reichenau bildet. Von den 13 ſ. g. Himmelteichen, die insgeſammt ſehr klein ſind und deren eigene Benennungen wir übergehen, ſind 4 mit Karpfen, auf 3 Hitzen abwechſelnd, beſetzt, und die andern werden nur als Strich- und Streckteiche zur Nachzucht der Fiſche benützt; jedoch führt die den „Schloßteich“ durchziehende ziemlich fiſchreiche Iglawa den Teichen auch Hechte, Bärſchlinge, Aalraupen und Schleihen zu, und man fängt nicht ſelten Hechte von 5 bis 20, Bärſchlinge aber von 5 Pfund im Gewicht. Mehre und größere Teiche, welche in der Vorzeit auf dem Battelauer Gebiete unterhalten wurden, ſind entwäſſert und dienen zu Aeckern und Wieſen. Auch bei Palupin, das jedoch kein fließendes Gewäſſer hat, giebt es jetzt noch, nachdem einige ebenfalls trocken gelegt wurden, einige unbedeutende Teiche, deren Fiſcherträgniß unerheblich iſt.

Die Einwohnerzahl beider Körper beträgt 2686 (1326 mnl. 1360 wbl.), worunter 36 Proteſtanten (12 augsburgiſch. und 24 helvetiſchen Bekenntniſſes, im Amtsorte und im D. Schwaben) und eine Gemeinde von 190 Juden (89 mnl. 101 wbl.) im Amtsorte. Die übrigen ſind Katholiken durchaus mähriſcher Sprache, die hier in ziemlich reiner Mundart geredet wird.

Die Haupt-Ertrags- und Erwerbsquelle bildet die Landwirthſchaft in ihren verſchiedenen Zweigen, nebenbei auch Fuhrlohn, Gewerbe und Taglohn. Für die erſtere verwendet man folgende Bodenflächen:

a) bei Battelau:

| | Dominikal. | | Emphiteut. | | Ruſtikal. | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | Joch | Q. Kl. | Joch | Q. Kl. | Joch | Q. Kl. |
| Zu Aeckern u. Triſchfeld. | 402 | 1427 | 88 | 918 | 1638 | 1289 |
| » Wieſ., Gärten u. Teichen | 137 | 149 | 11 | 450 | 275 | 834 |
| » Hutweiden . . | 97 | 357 | 2 | 431 | 195 | 967 |
| » Waldungen . . | 520 | 1437 | — | — | 188 | 850 |
| Summe: | 1158 | 170 | 102 | 199 | 2298 | 740 |

b) bei Palupin:

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| » Aeckern u. Triſchfeld. | 104 | 596 | — | — | 106 | 250 |
| » Wieſ., Gärten u. Teichen | 44 | 79 | — | — | 45 | 303 |
| » Hutweiden . . | 11 | 618 | — | — | 14 | 100 |
| » Waldungen . . | 105 | 1190 | — | — | 16 | 880 |
| Summe: | 265 | 883 | — | — | 181 | 1533 |

Der Ackerboden beſteht aus Kieſelerde, iſt meiſtens ſandig und ſteinig, und mit weniger Dammerde vermengt; er lagert entweder auf Granit oder auf Sandſteinmaſſen und todter Thonerde, die ſehr wenig Bindekraft enthält. Seine Tragbarkeit iſt nur mittelmäßig, kann aber durch gehörige Düngung und Bearbeitung bedeutend erhöht werden, wozu beſonders die Ableitung der vielen Waſſerquellen und Abräumung der Felsſtücke viel beitragen könnte. Außer Sandſtein, der zu Steinmetzarbeiten und verſchiedenen Bauten vorzüglich brauchbar iſt, trifft man hier auch in Granitgeſchieben etwas Eiſenerz, für deſſen Verarbeitung ſeit dem 17ten Jahrh. ein Eiſenhammer von der Obrigkeit unterhalten wird (im Amtsorte), deſſen jedoch der ämtliche Bericht nicht ausführlicher gedenkt[18]). — Dem Obſtbau, welcher eben ſo unbedeutend wie die Bienenzucht iſt, ſteht nicht nur das kalte Klima dieſer Hochgegend, ſondern auch, und beinahe noch mehr, die leidige Unempfänglichkeit des Landmannes für dieſen trefflichen Erwerbszweig entgegen. — Die gut bewirthſchafteten obrigkeitl. Waldungen bei Battelau bilden 2 Reviere, nämlich das Medlitſcher und Battelauer, wovon das erſtere gemiſchte Baumarten von Buchen, Birken, Tannen, Fichten und Kiefern, nebſt theilweiſen, jedoch unbedeutenden Anpflanzungen von Lärchen und Ahorn, das andere hauptſächlich Nadelholz (Tannen, Fichten und Kiefern), dann etwas Lärchen und Kiefern enthält. Die aus 1 Revier beſtehende Waldung bei Palupin iſt mit Buchen, Tannen, Kiefern und Fichten beſtockt. Die Jagd iſt ziemlich ergiebig und liefert Rehe, Haſen, Repphühner, wilde Enten und Gänſe, Moos- und Waldſchnepfen nebſt andern Vögelarten; im Wechſel mitunter auch Hirſche, und von Raubthieren: Füchſe, Marder, Iltiſſe, den kleinen Vogelgeier,

[18]) Auch in dem dießfallſigen Verzeichniß der Landesbeſchreibung vom J. 1834 wird ſeiner nicht erwähnt.

mehre Gattungen kleiner Fiſchreiher u. ſ. w. Im J. 1818 wurde hier ein ganz ausgewachſener Königsadler geſchoſſen, der mit ausgeſtreckten Flügeln ſeiner Breite nach nicht weniger als 2 ½ nied. öſterr. Kftr. (?) gemeſſen haben ſoll, und deſſen Fußſohle an der Klaue größer war als die innere Fläche einer Mannshand.

Die Viehzucht, auf deren Veredlung die Obrigkeit bedeutenden Fleiß und Koſten verwendet, iſt beim Unterthan noch auf einer niedern Stufe, was, außer andern Urſachen, die Folge des gänzlichen Mangels am künſtlichen Futterkräuterbau iſt. Nebſt einer bedeutenden Zahl an Ziegen und Schwarzvieh, zählt man gegenwärtig auf beiden Dominien

| | Dominikal. | Ruſtikal. | |
|---|---|---|---|
| Pferde . . . . | 4 . . | 45 | |
| Rinder . . . . | 38 . . | 427 | |
| Schafe . . . . | 1000 . . | 659 | Stücke. |

Von den 5 obrgktl. Meierhöfen, welche in der „Ortbeſchreibung“ näher beſprochen ſind, gehören 4 zu Battelau und 1 zu Palupin.

Gewerbsleute, deren Hauptſitz der Markt Battelau iſt, ſind: 4 Bäcker, 2 Brauer, 2 Branntweinbrenner, 4 Bier- und Branntweinſchänker, 2 Gaſtwirthe, 1 Faßbinder, 4 Fleiſcher, 1 Kürſchner, 10 Leinweber, 1 Maurer, 2 Mehlhändler, 5 Müller, 3 Obſthändler, 1 Sägemüller, 1 Sattler, 1 Schloſſer, 3 Schmiede, 11 Schneider, 13 Schuſter, 1 Seiler, 1 Seifenſieder, 1 Steinmetz, 2 Tiſchler, 2 Töpfer, 11 Tuchmacher, 1 Wagner und 1 Zimmermeiſter. Außerdem iſt hier der früher bereits erwähnte Eiſenhammer, und eine mittelſt Maſchine betriebene Schafwolleſpinnerei. In der Judengemeinde, welche ſich hauptſächlich vom Handel mit rohen Produkten, worunter beſonders Flachs, Thierhäute und Stratzen begriffen ſind, ernährt, giebt es 1 Schnittwaarenhändler, 4 Krämer, 1 Obſthändler, 1 Branntweinbrenner, 1 Brodbäcker, 1 Lohgerber und 1 Fleiſcher.

Die Jugend wird in 2 Schulen unterrichtet, und bei jeder der 2 Pfründen beſteht auch eine Armenanſtalt, wovon die im Amtsorte im J. 1834 ein Kapital von 862 fl. W. W. beſaß, und 27 Dürftige, meiſt aus dem Ertrag von Sammlungen ꝛc. unterſtützt. Den Stand jener in Palupin und die Zahl der betheilten Armen giebt der Amtsbericht nicht an. — Das Sanitäts-Perſonale bilden 1 obrigktl. Wundarzt und 2 Hebammen, die im Amtsorte wohnen.

Bei Battelau werden 5 Straſſen unterhalten; die 1te kommt von Iglau und verbindet die Brünner Poſtſtraſſe über Iglau, Unter-Cerekwe, Battelau, Potſchatek und Neuhaus (Böhmen) mit Linz; die 2te die Stadt Potſchatek über Battelau, Trieſch und Stannern mit

der Chauſſee von Iglau nach Wien, die 3te Iglau, Battelau, Teltſch und Neu-Reiſch mit derſelben Wiener Poſtſtraſſe; die 4te Iglau, Battelau und Studein mit Teltſch, und die 5te dient zu demſelben Zwecke wie die 1ſte, nur mit dem Unterſchiede, daß durch den letztern Straſſenzug, ſo weit der dießobrigktl. Bezirk reicht, kein fremdes und noch weniger ein angränzendes böhm. Dominium in Anſpruch genommen werden darf, wodurch die DD. Spielau und Neuwelt mit dem Amtsorte verbunden werden. Durch das Gut Palupin läuft nur 1 Straſſenzug von 1220° Länge, nämlich vom D. Dworze (Domin. Studein) bis nach Palupin, wo er ſich links nach Mezeřitſchko und rechts nach Tremles theilt. — Im Markte Battelau beſteht 1 k. k. Fahr- und Briefpoſt.

**Ortbeſchreibung.** 1. Battelau (Batelow), ein Markt und Sitz des obrigktl. Wirthſchaftsamtes, liegt 2½ Meil. ſſw. von Iglau, 2 Ml. nnw. von Teltſch und 1 Ml. w. von Trieſch, in einem nicht unfreundlichen Thale an der von Iglau nach Böhmen führenden Straſſe, am Flüßchen Iglawa und 2 Mühlbächen, die ihn entlang durchziehen. Die Zahl der HH. beträgt 256, und die der Einwohner 1965 (967 mnl. 998 wbl.), worunter 8 Proteſtanten augsburgiſchen und 18 helvetiſchen Bekenntniſſes, ferner 190 Juden (83 mnl. 107 wbl.), von 26 geſtifteten Familien in 16 HH., die zwar in Religionsſachen dem Rabbiner zu Trieſch untergeordnet ſind, jedoch eine Synagoge daſelbſt beſitzen, in welcher ein eigener ſ. g. Beglaubter den Gottesdienſt verrichtet. B. iſt auch der Sitz einer dem obrigktl. Schutz und Iglau. Dekanate untergeordneten Pfarre und Schule, deren Sprengel, außer dieſem Markte und den DD. Neuwelt, Schwabau und Spielau, auch die fremdhſchaftl. (Domin. Teltſch) Neudorf, Ratzau und Lowetin zugewieſen ſind. Die Pfarrkirche zu den hh. Apoſteln Peter und Paul hat zwiſchen 1750 u. 1766 der damalige Grundherr an der Stelle der niedergeriſſenen alten im edlen Style erbaut, aber die 2 Thürme daran wurden, ſowie das dem ſchönen Gotteshauſe völlig entſprechende Chor und das Portale, was insgeſammt unvollendet geblieben war, von der Vormundſchaft der gegenwärtigen Grundobrigkeit hinzugefügt. Die 5 Altäre ſind mit ſchönen Blättern von der Hand des Wiener Akademikers Paul Ruſſe (?) geſchmückt, und unter den Grabſteinen der alten Kirche, welche jetzt zum Fußboden der Sakriſtei dienen, bemerkt man den Niklaſens Batelowſky v. Proſty († Dienſt. vor Pauls Bekehrung 1543), der Eleonora Batelowſka v. Proſty, Witwe nach Niklas Bořuta v. Buč († 2ten Samſt. in d. Faſt. 1574), der Maria Franziſka Odkolek v. Augezdec, geb. v. Weitmühle († 19.

Apr. 1665), des Albrecht Ladiſlaw Odkolek v. Augezdec auf Battelau († 22. Okt. 1668 im 84ten Lebensjah.), ſeines Sohnes Franz Anton († 1676 2. Jänn. 16jähr.), der Frau Maria Franziſka Odkolek v. Augezdec ꝛc. Auf dem Friedhofe ſteht eine uralte Kapelle zur hl. Barbara mit 3 Altären, in welcher jedoch nur ſelten hl. Meſſen geleſen werden. Das hieſige obrigktl. Schloß, auf deſſen vorderm und innerm Thore die Wappen der Beſitzer von B. aus den JJ. 1630, 1681 und 1740 zu ſehen ſind, wurde von dem Grundherrn Joh. Chriſtoph Ludwig Burkard v. der Klee bedeutend vergrößert, und in ſeiner damaligen Geſtalt hergeſtellt. Ferner ſind da noch: das Amtshaus mit den Wohnungen der Beamten und deren Kanzleien, 1 Mhof, 1 Brau- und Branntweinhaus, insgeſammt obrigktl., dann das Poſtgebäude, das Gemeindhs., 1 Gaſt- Einkehrwirthshs. und 4 Mühlen. Die Einwohner, unter denen es 40 Halblähner 12 Viertellähner, 37 befeldete Chalupner oder Gärtler, und 166 Kleinhäusler gibt, und die 3 Jahrmärkte (Mont. n. Johann d. Täuf., Mont. n. Mariä Himmelf. (dieſen erhielten ſie vom Kaiſ. Leopold I. am 23. Apr. 1672) und an Barbara) auszuüben befugt ſind, ernähren ſich vorzugsweiſe von Gewerben, worunter die Tuchmacherei das bedeutendſte iſt, beſonders aber vom Betrieb der Landwirthſchaft, wofür ſie wenigſtens 1084 Joch 490 Q. Kl. Aecker, 152 J. 942 Q. Kl. Wieſen, 143 J. 592 Q. Kl. Hutweiden und 41 J. 1524 Q. Kl. Waldung, nebſt einem Viehſtande von 36 Pferden, 259 Rindern und 466 Schafen beſitzen[19]). Der ganze Ort, und insbeſondere auch der Marktplatz, iſt, mit Ausnahme der durchziehenden Straſſe, nicht gepflaſtert, was ihn im naſſen Wetter für die Fußgeher unangenehm macht; übrigens iſt aber daſelbſt die Luft etwas rauh, jedoch geſund und das Trinkwaſſer weich. — Ueber die Schickſale von B. iſt bis nun wenig bekannt, nur weiß man, daß hier im 14. und 15ten Jahrh. 2 Höfe nebſt 1 Veſte, die um 1406 verödet war, beſtanden, und daß es im J. 1532, wo zuerſt der hieſigen Pfarre und einer obrigktl. Mauth urkundlich gedacht wird, bereits ein Markt geweſen. Die Pfarre gerieth ſpäterhin in Beſitz der Proteſtanten, die ſie jedoch um 1623 räumen mußten, und bei dem Verkauf dieſes Gutes im J. 1625 wurde eigens ausbedungen, daß ſie nur mit katholiſchen Seelſorgern beſetzt werden ſolle. Da ſich die Beſitzer zwiſchen 1665 u. 1678 auf ihren Grabſteinen in der hieſi-

---

[19]) Nach der ämtlichen Eingabe an die k. k. Provinc. Staats-Buchhaltung. Der uns vorliegende Amtsbericht gibt den ganzen Grundbeſitz der Einwohner auf 1400 Joch 265 Q. Kl. an, alſo um 50 Joch höher, als der obige Anſatz.

gen Kirche nach „Neu-Battelau“ nennen, ſo muß durch ſie der vielleicht im 30jähr. Kriege verwüſtete Ort, oder wenigſtens der daſige Ritterſitz, neu hergeſtellt worden ſeyn. — B. iſt der Geburtsort (1795) des Violinvirtuoſen und Mitgliedes der k. k. Hofkapelle zu Wien, J. Beneſch.

2. Neuwelt (Nowy swět), 1 ¼ Ml. nnw. vom Amtsorte an der von Iglau nach Battelau führenden Bezirksſtraſſe, D., welches in der Mitte des 18ten und zum Theil auch in Beginn des 19ten Jahrh. aus abverkauften obrigktl. Grundſtücken entſtand und bei dem Steuer-Proviſorium vom J. 1820 der Gemeinde Spielau als Nebengemeinde zugetheilt wurde. Es beſteht aus 16 H. mit 108 E. (52 mnl. 56 wbl.), unter denen es 1 Gaſtwirth gibt. Eingepf. iſt es nach Battelau und nach Ober-Cerekwe in Böhmen (Hſchft. Neu-Reichenau) eingeſchult. Schwoy hat dieſen Ort in ſeiner Topographie übergangen.

3. Schwabau (Swabow), 1 St. ſſw. an der böhmiſch. Gränze im Mittelgebirge, D., beſteht aus 25 H. mit 156 E. (78 mnl. 78 wbl.), worunter 12 Halblähner nebſt 13 Häuslern. In dieſer Summe iſt auch der in der Nähe befindliche obrigktl. Mhof. „Medlitſchko“ (Medlicko), mit 2 Häusch. und 1 Jägerswohnung eingerechnet, zu welchem 68 Joch 785 Q. Kl. Aecker, 10 J. 398 Q. Kl. Wieſen, Gärten und Teiche, 14 J. 276 Q. Kl. Hutweiden, und 39 J. 1585 Q. Kl. Waldung gehören. Der Ort iſt nach Battelau eingepf. und eingeſchult.

4. Spielau (Spělow), 1 Ml. nnw. hart an der böhmiſchen Gränze und an der von Iglau nach Battelau gebahnten Handelsſtraſſe, D., von 20 H. mit 133 E. (72 mnl. 61 wbl.), die nach Battelau eingepf. und nach Unter-Cerekwe in Böhmen eingeſch. ſind. Unter den Anſaßen gibt es 8 Halblähner, 4 befeldete Gärtler und 8 Häusler, nebſt 1 Schankwirth und 1 Müller. Zwiſchen S. und Neuwelt liegt an der Iglawa eine Mühle mit Brettſäge, und zu S. ſind auch die nahe liegenden 2 obrigktl. Mhöfe Stranka und Neuhof (dieſer einſt „Kleehof“ genannt, weil von einem der Beſitzer aus der Familie von Klee um 1760 angelegt) conſkribirt, zu deren erſterm 79 Joch 694 Q. Kl. Aecker, 31 J. 824 Q. Kl. Wieſen, Gärten und Teiche, 20 J. 10 Q. Kl. Hutweiden, und 28 J. 1498 Q. Kl. Waldung; zu dem andern aber 49 Joch 1279 Q. Kl. Aecker, 18 J. 1350 Q. Kl. Wieſen, Gärten und Teiche, und 33 J. 1066 Q. Kl. Hutweiden gehören.

Das Gut Palupin beſteht nur aus dem einzigen Dorfe Palupin (Palupyn), welches 4 Stund. ſ. von Battelau und 1 St.

weſtl. von Studein in einem von Bergen eingeſchloſſenen Thale hart an der böhmiſch. Gränze liegt, und aus 48 H. mit 324 E. (157 mnl. 167 wbl.) beſteht. Nebſt 1 obrigktl. Rittersitz, 1 Mhof, 1 Brau- und 1 Branntweinhauſe, iſt daſelbſt auch eine im J. 1785 vom Religionsfonde geſtiftete und dem obrigktl. Schutz unterſtehende Lokalie und Schule (Teltſcher Dekanats), deren alterthümliche Kirche zum hl. Wenzel etwa 500 Schritte vom Orte entfernt iſt, und 2 Altäre nebſt 3 Grabſteinen enthält, wovon einer den 1660 † Beſitzer von P., Heinrich Radkowec v. Myrowic, der andere aber den 1 ¼ jährigen Ulrich Hynek Koňias v. Wydřy († 30. Aug. 1635 deckt. In die Seelſorge ſind hierher auch die fremdhſchftl. DD. Dworze (Hſchft. Teltſch) und Zahradka (in Böhmen) gewieſen. Die Anſäßigkeit beſteht aus 6 Viertellähnern, 5 befeldeten Gärtlern, 1 Schankwirth und 37 Häuslern. Dieſes Gut wird jetzt von Batelau aus verwaltet, und es waren hier im 15ten Jahrh. 2 Höfe, ſo wie höchſt wahrſcheinlich auch eine Pfarre, die um 1550 an die Proteſtanten gedieh, und um 1625 aufgelöſt wurde, worauf der Ort bis zur Errichtung der Lokalie nach Studein eingepfarrrt blieb. Um 1750 wurden bei dem daſigen Ritterſitz bedeutende Obſt-, Luſt- und Hopfengärten unterhalten.

---

## Allod-Güter Beranau und Freie-Holzmühle.

**Lage.** Beide Güter liegen in der Nähe der k. Kreisſtadt, und Beranau wird im NO., O. und SO. von der Hſchft. Wieſe, im S. und SW. vom Gute Puklitz, im W. und N. aber von den Stadt Iglauern Land-Gütern begränzt. Das von Beranau durch die Hſchft. Iglauer Gründe getrennte Gut Freie-Holzmühle umſchließen im O. die Iglauer Land-Güter, im S. das zur Kreisſtadt gehörige Teritorium, im W. und N. aber ein Theil des böhmiſchen Czaslauer Kreiſes.

**Beſitzer.** Gegenwärtig der Fürſt Karl Joſeph Franz von Palm-Grundelfingen, k. k. Kämm. und nied. öſterr. Regierungsrath ꝛc., welchem nach dem am 22. Aug. 1814 erfolgten Abſterben ſeines fürſtl. Vaters, Karl Joſeph, der Beſitz am 25. Aug. 1824 eingeantwortet wurde [1]). — Frühere Beſitzer:

---

[1]) Jedoch heißt es in demſelben Inſtrument, daß zugleich auch der Graf Joſeph v. Palm, und nach ſeinem mittlerweile erfolgten Tode, deſſen letztwillig eingeſetzte Erbin, Joſepha v. Leon, geb. v. Altenberg, an den Beſitz geſchrieben, und daß zugleich dem Johann Joſeph Graf v.

1. Von Beranau. Um 1315 hielt es, nebſt anderen DD. der Umgegend, Johann v. Grecia, nach deſſen ohne Hinterlaſſung von Erben erfolgten Tode ſeine Habe dem K. Johann zufiel, welcher B. im J. 1327 dem böhm. Oberſt-Marſchall Heinrich v. Lipa verlieh[2]). Es beſtand hier aber auch 1 Freimühle nebſt einigen Freigründen, und war um 1358 im Beſitz eines Heinrich v. B., ſowie um 1370 des Gallus v. Pačow, der die Hälfte davon, nebſt 2 Lahn., an Jaroſlaw v. Sternberg, Heinrich v. Lučky aber gleichzeitig 3 1/2 daſige Lahne an Bunek v. Moſtic abließ[3]). Ein Theil dieſes Freigutes gedieh bald nachher an Johann v. Heroltic, der ihn 1385 der Gattin Andreas v. Martinic, Kunigund, intabuliren ließ[4]), nachdem ſchon 1376 der Iglauer Büger, Peter Vogel, ſeine Mühle, nebſt 4 Lah. in B. dem Kruſſina v. Lichtenburg abgelaſſen[5]). Das Dorf ſelbſt, nebſt Puklitz u. A., ließ erſt 1530 Johann v. Lipa dem Horder v. Puklic landtäflich verſichern[6]), und im J. 1591 nahm Apollonia, geb. Horder v. Puklic, welche das Gut nach ihrem Vater Paul Horder, der es um 1565 beſaß, geerbt haben mochte, ihren Gatten, Chriſtoph Bletka v. Autechowic, auf die Veſte, mit D. und Hof B., dann 1 Mehl- und 1 Papiermühle am Fluße Iglawa, in Gemeinſchaft[7]), der ſie auch beerbte, und noch 1608 im Beſitze erſcheint[8]). Um 1620 beſaß das Gut Chriſtoph v. Ričan, und verlor es wegen ſeiner Theilnahme an dem damaligen Aufſtande, worauf es im J. 1623 dem k. k. Oberſt, Hannibal v. Schaumburg, „auf Abſchlag ſeines ausſtehend gehabten Kriegsreſtes", im Werthe von 8000 fl. mhr. abgelaſſen wurde, was Kaiſer Ferdinand II. im 1626 beſtätigte[9]). Bald darauf gedieh der Beſitz (wie? iſt nicht auszumitteln) an den minderjährigen Franz Eberhard Engers, nach deſſen in der Kindheit erfolgten Abſterben die Verlaſſenſchaft, in Folge kaiſ. Ausſpruchs, im J. 1643 der verwitweten Euphroſina Unger, geb. Schmidtgrabner, intabulirt wurde. Von dieſer erkaufte das Gut Johann Chriſtoph Daupowſky v. Daupow, nach deſſen Abſterben ſeine nächſte Erbin, Magdalena Dorothea verm. Dohalſka, geb. Daupowſka v. Daupow, im J. 1667 als Beſitzerin ausgezeichnet wurde, welche

---

Stibar, welcher ſeit dem 7. Mai 1796 beide Güter gepachtet hatte, das Pacht-Fortſetzungs-Recht zugeſtanden wurde. [2]) dt. Brunae fer. VII. post conversion. S. Pauli. [3]) B. L. I. Lib. Joann. de Bozcowic Prov. Jempnic. 14.. Lib. Matuss. de Sternberg 21. 23. [4]) III. 25. [5]) II. 27. [5]) XX. 24., [7]) XXVII. 46. [8]. Schwoy Topogr. III. S. 461. [9]) Derſelbe, und XXXIV. 8.

jedoch am 12. Febr. 1676 das Gut (mit Rittersitz, Kapelle, Schmiede, Brau- und Malzhs., Mhof. Schafstall, Mehl-, Brett- und öder Papiermühle) der Anna Franziska Geiger, geb. v. Ostrschau, um 8700, dieſe aber am 5. März 1684 der Katharina Franziska Wlkowsky v. Přestawlk-Chlumčan um 13500 fl. rh. verkaufte. Letztere (verwitwet) überließ B. am 18. Dez. 1688 der Helena Norberta Lichnowska v. Wostic, geb. Urmeny v. Urmen um 18500, dieſe ſchon am 22. Sept. 1689 dem Tobias Ladiſlaw v. Hornek um 20000, und letzterer am 28. Aug. 1694 an Johann Dietrich v. Rumerskirch um 27000, worauf es deſſen Erbe, Anton Ferdinand v. Rumerskirch, am 21. Jun. 1708 dem Johann Anton Pachta v. Reihofen um 17500 fl. rh. verkaufte. Der Letztgenannte beſaß, in Folge der brüderlichen Theilung nach ſeinem verſtorbenen Vater Daniel Norbert Pachta v. Reihofen vom 31. Dez. 1689 auch das Gut Holzmühle, vertauſchte aber am 24. Dez. 1725 beide Güter mit dem k. k. Hofkanzler Filipp Ludwig Gf v. Sinzendorf gegen deſſen ſ. g. Saboriſche Lehen in Schleſien, und dieſer veräußerte Beranau ſowohl, wie Holzmühl, mit kaiſ. Bewilligung vom 11. Okt. 1735, an den Leitmeritzer Biſchof Moritz Adolf Karl Hzg. zu Sachſen-Zeitz um 100000 fl. rh. Am 19. Nov. 1744 wurden beide, gerichtlich abgeſchäßte Güter dem Karl Joseph v. Palm eingeantwortet und intabulirt,[10]) welcher im J. 1770 ſtarb, und von ſeinem, im J. 1783 in den Reichsfürſtenſtand erhobenen gleichnamigen Sohne beerbt wurde, der wie Eingangs geſagt, im J. 1814 ſchied, nachdem er am 7. Mai 1796 beide Güter dem Johann Joſeph Gf. v. Stiebar für die Dauer von 25 JJ. in Pacht übergeben hatte.

2. Das Gut Freie-Holzmühle, oder Holzmühle, war bis ins 17te Jahrhundert ein Theil der Iglauer Stadtgründe und die hieſige Mehlmühle wurde vor Alters „Seilermühle" genannt. Nach einer Urkunde vom J. 1540 beſaß ſie damals ein Jakob Holzmüller, von welcher Zeit ſie den Namen „Holzmühle" erhielt. Im Beginn des 17ten Jahrhundertes hielt ſie, ſammt dem daran gebauten Meierhofe, der Iglauer Bürger Hanns Haidler, der, im J. 1623 zum erſten k. Richter der Stadt Iglau ernannt, wegen ſeiner Verdienſte um Beförderung des katholiſchen Glaubens in derſelben Stadt zum k. k. Rathe und in den Freiherrnſtand mit dem Prädikate „v. Buckau" er-

[10]) Schwoy (l. c.) ſagt, daß ſie der oben genannte Biſchof in demſelben J. 1744 dem »reichen Grafen« v. Palm verkauft habe, wovon jedoch in der Landtafel nichts ſteht.

hoben wurde. Im J. 1627 befreite die Iglauer Stadtgemeinde, in Anbetracht ſo vielfacher durch den genannten k. Richter ihr erwieſenen Dienſte und Wohlthaten, dieſen Grundbeſitz vom Stadtſchoß- und Jurisdikzionsrechte, was Kaiſ. Ferdinand II. im J. 1634 auch beſtättigte, obwohl dieß erſt im Jahre 1709 in der k. Landtafel ausgezeichnet wurde [11]). In der Folge, nämlich um 1670, gedieh das Gut an Daniel Norbert Pachta v. Reihofen, und nachher, wie zum J. 1689 beim Gute Beranau bemerkt wurde, an ſeinen Sohn Johann Anton, der es mit dem ſpäter erkauften Beranau vereinigte.

**Beſchaffenheit.** Nach der Kataſtral-Vermeſſung vom J. 1785 hat man den Flächeninhalt beider Güter nur mit 1574 Joch 690 $\frac{4}{6}$ Q. Kl. ausgemittelt, wogegen er nach jener vom J. 1834 1723 Joch 290 Q. Kl. in 2186 Parzellen beträgt. Die Oberfläche bildet vorherrſchend eine, mit wenigen ſanften Abdachungen verſehene Hochebene, auf welcher das ſ. g. Beranauer Feld ($\frac{1}{8}$ St. nw. von Groß-Beranau) auf 295,78 trigonometriſch beſtimmt iſt.

Der Fluß Iglawa theilt in ſeinem Laufe von W. nach O. das D. Holzmühle in 2 Theile, übergeht dann auf die Stadt Iglauer Land-Güter, und bildet bei dem D. Klein-Beranau die dießſeitige Gränze mit den genannten Land-Gütern. Er nährt etwas Karpfen und Hechte, der Mehrzahl nach aber Weißfiſche. Mitten im D. Beranau giebt es noch 2 mit Karpfen beſetzte kleine Teiche, mehre andere wurden aber längſt in Wieſen umgewandelt.

Die Bevölkerung zählt 1091 Seelen (501 mnl. 590 wbl.), worunter 2 Proteſtanten augsburg. Bekenntniſſes. Auf den obrgktl. Beſtandhäuſern leben 25 Juden (13 mnl. 12 wbl.). Die Sprache iſt im Amtsorte vorherrſchend Mähriſch, in Holzmühle aber Teutſch, und die Erwerbsquellen ſind: Landwirthſchaft Gewerbe und Taglohn. Nach der Vermeſſung vom J. 1785 verwendet man zum Betriebe der Landwirthſchaft bei beiden Gütern:

| | Dominikal. | | | Ruſtikal. | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Als Aecker u. pariſic. Teiche | 494 Joch | 59 $\frac{4}{6}$ | Q. Kl. | 470 Joch | 1169 $\frac{3}{6}$ | Q. Kl. |
| » Wieſen und Gärten : | 146 — | 672 $\frac{1}{6}$ | — | 60 — | 1426 $\frac{3}{6}$ | — |
| » Hutweiden : : : : | 81 — | 197 $\frac{3}{6}$ | — | 57 — | 89 $\frac{1}{6}$ | — |
| » Waldungen : : : : | 55 — | 590 | — | 208 — | 1285 | — |
| Summe : : | 776 — | 1519 $\frac{2}{6}$ | — | 797 — | 770 $\frac{1}{6}$ | — |

Der tragbare Boden beſteht aus mit Sand gemengten Lehm, lagert meiſt auf Geſtein und iſt wenig ergiebig. Der Obſtbau iſt auf Hausgärten und gemeine Obſtarten beſchränkt, und was die Bienenzucht betrifft, ſo zählt ſie nur etwa 18 Stöcke. Die unbedeu-

---

11) Nach H. Sterly's urkundl. Auszügen aus dem Iglauer Stadtarchive.

tende Waldung von 1 Revier enthält ausſchließlich Nadelholz und die Jagdbarkeit, welche nur niederer Art iſt, wird gewöhnlich verpachtet.

Der Viehſtand begreift:

| | Dominikal. | Ruſtikal. |
|---|---|---|
| An Pferden . . | 13 | . . 8 |
| » Rindern . . | 195 | . . 113 |
| » Schafen . . | — | . . 83 Stücke. |

Dieſes Vieh, außer dem nur noch einige Ziegen gehalten werden, iſt durchgehends gemeinen Landſchlages. Die 2 obrgktl. Meierhöfe, deren 1 im Amtsorte, der andere aber in Holzmühle unterhalten wurde, ſind aufgelöſt und ihre Gründe in emphiteut. Eigenthum den Unterthanen überlaſſen worden.

Gewerbe. Außer den gewöhnlichen Land-Profeſſioniſten, als Bindern, Fleiſchern, Schmieden, Schneidern, Schuſtern ꝛc., beſtehen hier auch: 1 Büchſenmacher, 2 Mehlmüller, 4 Branntweinbrenner, 3 Pottaſcheſieder und (in Holzmühle) 1 Schafwollegarnſpinnerei, welche das Materiale für die Iglauer Tuchmacher vorſpinnt.

Beiläufig 6 Arme werden aus dem Ertrag der Sammlungen und anderer geſetzlichen Zuflüßen unterſtützt, und in Erkrankungsfällen leiſtet 1 Wundarzt aus der k. Kreisſtadt die nöthige Hilfe. In Holzmühle wohnt 1 geprüfte Hebamme, und die anderen 2 Gemeinden erhalten die dießfällige Aushilfe von der nahen Hſchft. Wieſe.

Zwei Handelsſtraſſen durchziehen dieſes Gebiet, nämlich die von Iglau durch die Gemeinde Holzmühle nach Polna in Böhmen, und die ſ. g. Saarer über Jamny führende, welche bei der Brünner Poſtſtraſſe beginnt, einen Theil von Groß-Beranau durchzieht, und weiterhin über das Dominium Wieſe gegen Jamny und Saar führt. Der nächſte Poſtort iſt die k. Kreisſtadt.

**Ortsbeſchreibung.** Das Gut Holzmühle, das zugleich der Amtsort iſt, beſteht nur aus dem Dorfe

1. Holzmühle, gewöhnlich Holzmühl und Frei-Holzmühl, welches $^1/_8$ Ml. nördl. von der Kreisſtadt an der von Iglau nach Polna führenden Straſſe und an beiden Ufern des Fluſſes Iglawa liegt, in 30 H. 474 E. (216 mnl. 258 wbl.), darunter 2 Lutheriſche, enthält, die nach Iglau eingepfarrt (zu Skt. Jakob) und eingeſchult ſind, und ſich von Handwerken, Taglohn mitunter auch in der hieſigen Schafwollſpinnerei ernähren. Es iſt daſelbſt 1 kleines obrgktl. Schloß mit 1 Mhofsgebäude, deſſen Grundſtücke, wie oben geſagt, emphiteutiſirt ſind, ferner 1 Branntweinhs. und 1 Wirthshs. Im Zuſammenhange mit dem Schlößchen ſteht auch eine Mehlmühle, und am linken Iglawaufer, welches durch eine bedeckte hölzerne Brücke

mit dem rechten verbunden iſt, 1 Tuchwalke. Auf einem Hügel des dießobrgktl. Grundes liegt auch der Kalvarienberg für die Iglauer Pfarrgemeinden, wo im J. 1795 ſieben ſteinerne Bildſäulen von Heiligen aufgeſtellt wurden. Dieſer, aus feinkörnigem Granit beſtehende Hügel wird auch zum Steinbruche benützt. — Zum Gute Holzmühle gehört noch das in der Iglauer Spital-Vorſtadt liegende Gaſt- und Einkehrwirthshaus. „Zum weißen Löwen.“ Schließlich wird bemerkt, daß die, zwiſchen der Stadt Iglau und den Beſitzern dieſes Gutes beſtandenen langwierigen Streitigkeiten in Betreff des Bierſchanks und der Handwerke durch einen Vergleich im J. 1726 beendigt wurden.

Das Gut Beranau bilden die Dörfer:

1. Beranau-Groß- (Beranow welky), ³/₄ Ml. onö. von Iglau, in der Nähe der Brünner Poſtſtraße, begreift in 65 H. 496 E. (235 mnl. 261 wbl.), die, ſowie jene von Klein-Beranau, zum Sprengel der fremdhſchftl. Pfarre in Wieſe gehören, hier jedoch, unter Schutz der Obrigkeit von Wieſe, 1 Mittelſchule beſitzen. Es beſtehen hier: 1 alter obrgktl. Ritterſitz, 1 Mhofsgebäude, deſſen Grundſtücke emphiteut. wurden, und 1 Branntweinhs. Im 14. Jahrh. war in B. 1 freie Mühle, und ſeit 1591 wird auch der hieſigen Veſte, 1 Hofes, 1 Mehl- und 1 Papiermühle (1676 verödet) an der Iglawa, ſowie ſeit 1676 des Schafſtalles, 1 Brettſäge, 1 Brau- und Malzhauſes, und ſeit 1688 auch 1 Branntweinhauſes urkundlich gedacht. Im J. 1712 hat der Iglauer Bürger, Ludwig Karner v. Löwenfels, auf eigene Koſten einen Bergbau auf Silber bei B. unternommen, mußte ihn aber wegen Unergiebigkeit im J. 1737 wieder aufgeben [12]).

2. Beranau Klein- (Beranow maly), oder, wie bei Schwoy, Beranauer Brücke (U mostu), in der Nähe des vorigen gegen SW., ein, wahrſcheinlich aus Zerſtückelung der Groß-Beranauer Mhofsgründe in neuerer Zeit entſtandenes Zinsdſchen. von 9 H. mit 121 E. (50 mnl. 71 wbl).

---

## Allod-Herrſchaft Biſtritz mit dem Gute Rozinka.

**Lage.** Dieſer vereinte Körper liegt in dem äußerſten Nordoſten des Kreiſes, und namentlich gränzt die Hſchaft. Biſtritz gegen O. und S. mit der Hſchaft Pernſtein (Brünn. Kr.), gegen SW. mit Radeſchin, gegen W. mit Neuſtadtl, gegen WNW. mit Ingrowitz, und gegen N. mit Kunſtadt (Brünn. Kreis); im Innern iſt ſie aber auf

[12]) Schwoy Topogr. III. 451.

allen Seiten von dem Gebiete der Schutzſtadt Biſtřitz umſchloſſen. Das Gut Rozinka, deſſen gleichnamige Ortſchaft den Amtsort zugleich für die Hſchaft. Biſtřitz bildet, iſt von der letztern getrennt, und gränzt im N. und O. mit Pernſtein, im S. mit Morawetz, und im W. mit Radeſchin.

**Beſitzer.** Gegenwärtig der k. k. Kämmerer, Herr Wilhelm Graf Mittrowſky v. Mittrowitz und Nemiſchl, und zwar in Folge letztwilliger Anordnung ſeines gräfl. Vaters, Johann Nepomuk, vom 20. Mai 1799, worauf am 3. Nov. 1800 der Vormundſchaft dieſes damals minderjährigen Erben der Beſitz eingeantwortet wurde. — Frühere Beſitzer waren:

1. Von Biſtřitz ſeit dem Beginn des 13. Jahrh. das berühmte Geſchlecht von Pernſtein, wie denn 1220 Stephan v. Medlow (Pernſtein) das Pfarrpatronat in der Stadt Biſtřitz der Nonnen-Abtei zu Daubrawnik geſchenkt, und 1297 Ingram v. Pernſtein derſelben Pfarrkirche den ganzen Zehend aus den OO. Zdanitz, Wittochow und Piſecny überlaſſen hatte[1]). Um 1348 hatte aber Thas v. Taſow in der Stadt B. auch einige Habe, die er damals, für den Fall des Todes, ſeiner Gattin Klara abtrat, und im J. 1352 erklärt Znatha v. Taſow-Dalečin, daß der Brünner Landkämmerer Johann v. Boſkowitz, den 4ten Theil vom Gute B. mit 120 Mk. von ihm abgelöſt habe, welcher dieſe Habe, nämlich den 3ten Theil der Stadt B., die Antheile der OO. Domanin und Wojetin, dann von 12 andern jetzt fremdhſchaftl., dem Mkgf. Johann im Jahre 1360 gegen das Gut Pywjn (Olmütz. Kr.) tauſchweiſe überließ[2]). Von da an verblieb das Gut im Beſitz der Landesfürſten, bis es um 1420 einem Herrn v. Lomnic, und ſeit 1430 an Johann v. Pernſtein verpfändet wurde, deren letztern es, ſammt den Burgen Zuberſtein und Pyſſolec, dann der Hſchft. Křižanau, vom K. Ladiſlaw im J. 1450 vererblich intabulirt ward[3]). Seitdem blieb B. im Beſitz dieſes Geſchlechtes bis 1588, wo es, und zwar die Stadt Byſtř. mit den OO. Lhota, Kundratitz, Diwiſſow, Rowny, Albrechtitz, Mnichow, Janowitz, Woitiechow, Roſſoch, Blazeowitz, Radkow (j. zum Domn. Morawetz gehör.), Bohuniow, Groß- und Klein-Domanin, Piſetſchny, Karaſein, Zdanitz, Dětochow (Wittochow), Wiechnow, Bratruſchin, Dwořiſſtie, Piwonitz (j. Domin. Pernſtein) und Wojetin, mit Freibauern daſelbſt und eingekaufter Richterei, ferner mit allen Müllern auf dieſem Gute Johann und ſein minder-

---

[1]) Cod dipl. Mor. II p. 117 und Urk. im Biſtřitz Stadtarchive. [2]) B. L. I. Lib. Erhard de Cunstadt 11, Johann de Crawař 12, Joann. de Bozcowic 24. [3]) IX. 12.

jähr. Bruder Maximilian v. Pernſtein zuerſt der Stadt Brünn um 18000 fl. mhr.[4]), und als der Kauf rückgängig geworden[5]), bald nachher dem Sigmund Johann Ples Herzmanſký v. Slaupna verkaufte, welcher im letzten Willen vom J. 1605 [6]) die Veräußerung deſſelben anbefahl, weßhalb es das Landrecht im J. 1609 dem damaligen Oberſt-Landſchreiber, Johann Čegka v. Olbramowic, um 24300 fl. mhr. abließ[7]). Dieſer erſtand auch 1613 von dem Kardinal und Olmütz. Biſchof, Franz v. Dietrichſtein, die Pfarrpatronate in Byſtř., in Roßoch, Dětochow (Wittochow) und Lhota um 200 fl. mhr., jedoch unter der Bedingung, daß nur katholiſche Prieſter dort eingeſetzt werden möchten[8]), verlor aber, in Folge ſeiner Theilnahme an der Empörung vom J. 1620 den Beſitz, welchen die k. Kammer 1623 dem Gf. Georg v. Nachod um 31815 fl. mhr. abließ, was auch Kaiſ. Ferdinand II. im J. 1626 beſtätigte[9]). Der Sohn des Erkäufers, Ferdinand Leopold Gf. v. Nachod, mußte, wahrſcheinlich wegen Schulden, 14 hierher gehörige DD., als: Karaſein, Zdanitz, Wittochow, Piſetſchny, Groß- und Klein-Janowitz, Bratruſchin, Michow, Bohuniow, Lhota, Woitiechow, Diwiſchow, Rowny und Klein-Domanin, durch das Landrecht am 10. Febr. 1666 eigens abſchätzen laſſen, welches ſie, zugleich mit der Hſchft. Kunſtadt, dem Ceſſionär des Nonnenſtiftes zu Skt. Joſeph in Brünn, Ferdinand Fſt. v. Dietrichſtein, dieſer aber am 22. Febr. 1672 dem genannten Kloſter landtäflich verſichern ließ. Am 2. Apr. 1678 verkaufte jedoch

---

[4]) dt. w auter. po pamatce naroz. P. Marye, in Středowsky Apograph. T. VI. p. 163 sq., in der Landtafel iſt dieſer Kaufbrief nicht enthalten. [5]) Im »Brünn. Wochenblatt heißt es zwar (1826 S. 256), daß die Stadt Brünn B. 1592 an Johann Ples verkaufte, die Landtefel aber ſagt ausdrücklich, daß der genannte Ples es unmittelbar von den Pernſtein'ſchen Brüdern erſtanden. [6]) dt. na Byſtř. d. ſw. Ondřeg. Darin verfügte er, daß die Teſtamentsvollſtreker aus ſeinem Nachlaſſe 300 fl. auf den Bau einer neuen katholiſchen Kirche auf einem geeigneten Orte verwenden und zu demſelben Zwecke auch 1 Silbermonſtranz verkaufen, aus 1 ſilbernen Kanne aber 2 Lampen für dieſe Kirche gießen laſſen, und 500 fl. mhr. zum Unterhalt eines kathol. Prieſters u. für Verſchönerung der Kirche verwenden möchten. Die Heiligthümer und Bilder aus ſeinem Hauſe ſollten in die Byſtř. Pfarrkirche kommen, 300 fl. mhr. auf die daſige Schule und Kirchenmuſik, auf das Spital 100, auf den Bau eines Armenhauſes in Brünn 500, zur Betheilung der Byſtritz. Armen 50 und der armen Witwen 30 fl. mhr. ausgezahlt werden. Dem Prager Jeſuiten-Kollegium, wo er ſich die Grabſtätte erwählte, dachte er 1900, jenem in Olmütz 100 und dem dortigen Konvikte ebenfalls 100 fl. mhr. zu. [7]) XXX. 27. [8]) XXXI. 15. [9]) XXXIII. 2.

das Kloſter die Hſchft. Kunſtadt mit denſelben Dörfern dem Joh. Max. Gf. v. Lamberg um 115000 fl. rhn., der dieſen Beſitz ſchon am 31. Sept. d. J. ſeinem Sohne Kaspar Friedrich in demſelben Werthe abließ, welcher von dem Sohne Karl Benedikt beerbt wurde. Mittlerweile hat der oben genannte Ferdinand Leopold Gf. v. Nachod den aus der Stadt Biſtřitz nebſt den DD. Roßoch, Blazeowitz, Groß-Domanin, Albrechtitz, Wiechnow und Kundratitz beſtehenden Gutstheil, der in 1ſter Ehe an Zdenek Dionys Wlkowſky v. Aubertowic vermählt geweſenen Anna Maria, geb. Staud v. Hammersdorf, um das J. 1670 abgelaſſen, die zum zweiten Male an Chriſtian Freih. v. Rogendorf verehligt, dieſen ihren Gatten im letzten Willen vom 21. Aug. 1679 zum Haupterben ſowohl für Biſtřitz, als auch für Rozinka beſtimmte, welcher beide Güter (Rozinka beſtand aus dem gleichnamigen Schloße mit Brau- und Branntweinhs., ferner aus den DD. Roßoch, Blaſchkow, Ober- und Unter-Roſitſchka) dem oben genannten Beſitzer der 14 andern DD., Benedikt Gf. v. Lamberg, am 6. Mai 1698 um 65400 fl. rhn. verkaufte. Dieſer hinterließ beide Güter, ſammt Kunſtadt, im letzten Willen vom 9. Sept. 1721 ſeinen 2 Söhnen Anton und Karl Leopold, deren letzterer ſie in Folge des Vertrags vom 8. Mai 1730 im Werthe von 460000 fl. rhn. übernahm, aber Biſtřitz und Rozinka ſchon am 14. April 1731 dem Oberſt-Landkämmerer des Herzogsthums Troppau, Erneſt Mathias Freiherr v. Mittrowſky und Nemiſchl ꝛc. für die Summe von 153000 fl. rhn. abließ. Der Erkäufer ernannte letztwillig am 4. Sept. 1741, und im Kodizill vom 2. Jänn. 1748 ſeine 4 weltlichen Söhne (der 5te, Gottfried, war Geiſtlicher und Profeß bei Skt. Vincenz in Breslau) Johann Nepomuck, Ernſt Benjamin, Maximilian, und Johann Babtiſt, zu Erben, von denen ſie Maximilian übernahm [10]), und nach ſeinem, als Graf und k. k. General-Feldzeugmeiſter im J. 1781 erfolgten Tode, in Folge letztwilliger Anordnung vom 30. Dez. 1780, von ſeinem einzigen Sohne Johann Nep. Gf. v. Mittrowſky beerbt wurde, von welchem der Beſitz, wie Eingangs geſagt, an den dermaligen gräfl. Herrn überging.

2. Das D. Rozinka beſaß um 1330 Hroznata v. Březy, und ließ es ſich 1348 landtäflich verſichern; im J. 1353 nennt ſich aber ein Niklas darnach, und 1366 verſichert auch Hartwig

[10]) Nämlich in Folge der Verträge mit den BB. Ernſt, Joſeph, Benjamin und Johann Baptiſt vom 1. Jänn. und 22. Nov. 1758, dann mit den Neffen und Söhnen des Bruders Johann Nepom., Joſeph und Anton, vom 1. Jänn. 1763.

v. Zwola ſeiner Frau Katharina auf ſeine Zinſungen in N. 15 Mk.[11]). Noch um 1377 gehörte 1 daſiger Freihof nebſt 2 Lahn. und 2 Anſaßen dem obigen Niklas[12]), welcher auch den Ueberreſt des „Dörfchens“ an ſich gebracht und das Ganze 1385 an Mathias v. Smržow überlaſſen hatte, der von ſeinen Söhnen Niklas und Čenek beerbt wurde, von welchen der letztgenannte dem erſtern ſeinen Antheil 1392 verkaufte[13]). In demſelben Jahre überließ jedoch der erwähnte Niklas das D. an Mathias v. Oſtrow, dieſer wieder ſogleich an Herš v. Oſtrow, und letzterer an Čenek v. Borowa, der auch gleichzeitig von Albert v. Wogetin 1 Hof nebſt 1 Teiche in Wojetin erſtand[14]). Als Čenek bald darauf verſchied, nahm ſeine Witwe Offka 1398 alle ihre Söhne auf ihre Morgengabe in Wojetin in Gemeinſchaft, und einer derſelben, nämlich Niklas v. Rož., erſtand zugleich von den BB. Wenzel v. Zwola und Bohuſlaw deren Antheile in N.[15]), überließ jedoch 1412 das ganze D. ſeinem Schwiegerſohne Wenzel Holy v. Březy[16]). Gleichzeitig beſaß hier die Witwe nach Smil v. N., Elsbeth v. Zwola, eine Morgengabe, die ſie ihrer Tochter Katharina nachließ, welche, als Witwe nach Bohuſlaw von Drnowic, 1437 ihre Söhne darauf in Gemeinſchaft nahm[17]), deren einer, Johann v. Drnowic, dieſen aus 50 Mk. beſtehenden Zins, 1446 dem Peter v. Zwola intabuliren ließ. Des obigen Wenzel gleichnahmiger Sohn verkaufte das D. 1448 an Hynek v. Zwola[18]), von welchem es an Wenzel (?) v. Tečic gedieh, der von ſeinen Söhnen Georg und Wenzel beerbt wurde, welche jedoch den Ort, ſammt der Veſte und 1 Hofe, 1503 dem Wilhelm v. Pernſtein um 644 Schck. Gr. abließen[19]), der N. mit dem Gute Pernſtein vereinigte, bei welchem es, obwohl im J. 1589 von Johann v. Pernſtein an Mathias Žalkowſky v. Žalkowic, mit mehren jetzt fremdhſchftl. oder zu der Burg Mittrow gehörigen DD. (S. die „Beſitzer“ von Mittrow beim Domin. Morawetz) ferner mit den DD. Blaſchkow und Unter-Roſitſchka verpfändet — bis 1610 verblieb, wo die Beſitzer von Pernſtein, Peter und Johann Katharin v. Katharn, alle 3 DD. an Zacharias Nedeſſinſký v. Nedeſſowic um 10000 fl. mhr. veräußerten[20]). Nachher gedieh das Gut an eine Frau v. Sieghard, welche von ihrer Tochter Katharina Maximiliana, verm. Wlkowſký, beerbt wurde,

---

[11]) B. L. I. Lib. Erhard de Cunstadt 4., Lib. Joan. de Cravar Provinc. Drun., und Lib. Wilh. de Cunstadt 20. [12]) II. 33. [13]) III. 18. 76. 87. [14]) III. 91. 95. [15]) IV. 7 8. [16]) V 24. [17]) VIII. 10. [18]) VIII. 41. 70. [19]) Cod. Pernstein. fol. 60. 61, und XIII. 32. [20]) XXX. 33.

die wieder im letzten Willen am Skt. Michaelstage 1650 ihren Gemahl, Zdenek Dionys Wlkowſký v. Aubertowic zum Erben eingeſetzt, und der es ebenfalls letztwillig am 6. Jun. 1658 († 1664) ſeiner 2ten Gattin, Anna Maria geb. Staud v. Hammersdorf nachgelaſſen hatte. Dieſe beſaß auch die Hſchft. Biſtřitz und ernannte, wie ſchon bei Biſtřitz geſagt wurde, im J. 1679 ihren 2ten Gemahl, Chriſtian Freih. v. Rogendorf zum Erben. Seitdem blieb R. mit Biſtřitz vereinigt.

Was die Beſitzer der einzelnen Dörfer betrifft, ſo wird hierüber Folgendes bemerkt:

3. Ueber Blaſchkow. Dieſes D. gehörte um 1350 einer Margareth v. B., welche damals ihrer Tochter und Frau Hroznatas v. Březy, Elsbeth, im D. Lhota mehre Gruudſtücke nebſt 1 Mühle und Wäldern geſchenkt, der 2ten, Offka, 1353 in Bl. 4 Lahne nebſt ½ Wald, der 3ten Agnes, 6 Lahne, und 2 anderen, nämlich Margareth und Katharina, 6 Lah. nebſt ½ Wald in B. vererblich abgetreten hatte. Dieſelbe Margareth überließ 1355 das Gericht in B. nebſt 1 Lahn ihrem Schwiegerſohne Jezdekob, und 1358 der Tochter Katharina 1 Hof, aber gleichzeitig verkauft auch Woyslaw v. B. 2 daſige Lahne an Walter v. Chlum. Bald nachher gedieh der größere Theil v. B. an den Beſitzer von Oſowa-Bytiſſka, Heinrich v. Ronow, der ihn namentlich um 1364 hielt, und nur die obige Frau Margareth beſaß hier 2 Lahne nebſt ½ Walde, Andreas v. Zwola aber 1 Hof mit 4 Lahnen. Im J. 1366 ließen Hynek v. Oſowa und Johann v. Bechina B. den BB. Zdenek und Čenek v. Ronow[21]), und 1398 Waněk v. Zwola 2 daſige Lahne dem Johann v. Chlum intabuliren[22]). Um 1407 beſaß hier einige Habe auch Johann Woyna v. Litawa, 1 daſigen Freihof verkaufte aber 1412 Niklas v. B. an Stonik v. Chwaliſſow, und dieſer ſogleich wieder an den Leitomiſchler Bürger Andreas Brun[23]). Ueberdieß bezog von B. Erhard v. Kunſtadt einen Zins von 2 Schck. und 21 Groſch., welchen Boček von Kunſtadt-Poděbrad geerbt und 1416 dem Niklas v. Rozinka intabulirt hatte[24]). Um 1420 beſaß hier die Frau Peters v. Janowic, Katharina, eine Morgengabe, worauf ſie noch 1441 ihre Töchter Kunigund und Agnes in Gemeinſchaft nahm, während das Landrecht einige Grundſtücke da und in Lhota dem Boček v. Zakřan intabulirte, und um 1437 gehörten 4 Lah. in B. der Margareth v. Ugezd, ſowie 1 daſiger Freihof dem Valentin v. B., der ihn 1447 an Mathias

[21]) B. L. I. Lib. Erhardi de Cunstadt 16, Johann. de Crawar Prov. Brun., Johann. de Bozcowic 7. 12. 13., und Wilh. de Cunstadt 2. 5. 16. [22]) IV. 10. [23]) V, 3. 25. [24]) VII. 24.

v. B. veräußerte. Eben damals überließ Johann d. ält. Woyna von Litawa 5 Lah., nebſt 1 Bade und 1 Schankhs., den BB. Laurenz v. Smrzek, Sigismund v. Chlewſko und Georg v. Byſſowec, Boček v. Zakřan aber ſeine Habe in B. (3 Lahn.) und Lhota (2 Lahn.) an Waněk v. Hradek, und 4 Zinslahne daſelbſt gehörten überdieß dem Sternberger Brobſte Niklas, auf die er den Hynek v. Zwola in Gemeinſchaft nahm[25]). Einiges daſelbſt gedieh nachher an Zich v. Swratka, der ſeit 1453 im Beſitze desſelben erſcheint[26]), und Agnes v. Janowic nahm 1466 Joh. v. Pernſtein auf ihre 2 Inſaßen zu B. in Gemeinſchaft[27]). Im J. 1492 erſtanden die BB. Wilhelm und Wratiſlaw v. Pernſtein das D. Blazeowitz nebſt 4 Lahn. in B. um 122 Schck. Gr. von Stephan Kuſy v. Mukoděl und deſſen Gattin Katharina v. Zwola, wie dieſe Habe an die letztere nach ihrem † Bruder Zbjnek v. Zwola gediehen war[28]), und Wilhelm v. Pernſtein erhielt noch 1497 von Adam v. Byſſowec 5 Lah. nebſt 1 Bade in B. abgetreten, während auf die hieſige Veſte und Zinsleute Mathias v. Hradek den Beſitzer von Ober-Roſyčka, Gedeon v. Olleſſnička, in Gemeinſchaft nahm[29]). Den letztern Antheil erkaufte, mit Einſchluß der DD. Ober-Roſyčka (mit Veſte u. Hof), Myroſſow und der Oedung Lhotka, 1510 Benedikt v. Wohančic von Georg v. Oleſſnička[30]), wie er aber zu dem Domin. Biſtritz kam, mit welchem bereits 1588 das ganze Dorf vereinigt war, läßt ſich nicht angeben. — Hinſichtlich der hier jetzt noch beſtehenden 2 Freihöfe wird bemerkt, daß den einen derſelben Johann Gemnicky v. Ohlowa im J. 1484 den BB. Prokop und Jakob um 30 Dukaten verkaufte (dt. w pat. po ſw. Filip. a Jakub.). Um 1510 gehörte dieſer Hof dem Benedikt v. Wohančic, gedieh aber nachher an Ignaz Machaček, der am 7. Febr. 1683 von dem Sohne Gallus, ſowie dieſer um 1711 von dem Sohne Martin beerbt wurde. Letzterer hinterließ den Beſitz 1736 dem Sohne Joſeph Machaček, der ihn letztwillig am 12. Sept. 1784 dem Sohne Ignaz zudachte, nach deſſen am 17. Sept. 1792 erfolgten Tode ihn ſein Sohn Joſeph übernahm, aber bald nachher ſtarb, worauf der Nachlaß am 1. Horn. 1819 ſeiner jüngſten Schweſter Katharina in 5400 fl. eingeantwortet wurde. — Der 2te mit Nr. 14 bezeichnete Freihof gedieh durch Kauf im J. 1693 von dem Freibauer Paul Dwořak an Wenzel Ptaček und deſſen Frau Katharina um 656 fl. (mit 1 kleinen Brau- und Branntweinhs., dann freiem Salzverkauf), um 1750 beſaß ihn aber Johann Hamřik, welcher den Beſitz am 16. Jänn. 1760

---

25) VIII. 7. 10. 31. 42. 54. 58. 60. 67. 26) IX. 2. 27) X. 10. 28) Cod. Pernst. fol. 4. und B. L. XII. 19. 29) XIII. 7, 9. 30) XIV. 7.

dem Sohne Johann und deſſen Frau Thereſia abließ. Johann Hamřik trat ihn ſchließlich am 11. Nov. 1802 dem Sohne Franz ab.

4. **Blazieowitz** beſaß um 1370 ein Heinrich[31]), und Veit von Wojetin verkauft 1 daſigen Freihof 1376 an Albert v. Wěžna[32]), der ihn 1385 dem Adam v. Domanin intabuliren ließ, und der obige Heinrich veräußerte ſeine daſige Habe, außer 1 Freihofe und 2 Gehöften, 1390 an Niklas v. Rožinka[33]). Die BB. Bohunek und Gimram v. Rožinka überließen dieſen Beſitz 1391 dem erwähnten Adam, der ſich aber nach Pawlowic nannte, Heinrich v. B. verkaufte aber ſeinen Freihof daſelbſt 1406 dem Zawiš v. Brušny[34]), ſowie 1415 Artleb v. B. den ſeinen, welcher gegenüber von Wojetin lag, dem Peter v. Roſyčka[35]), der 1420 auch von Bohunek v. B. einen andern erſtand, während Johann Oteček an Wenzel v. Zwola ebenfalls 1 Hof in B. veräußert, der ihn 1437 dem Adam v. Albrechtic und deſſen Gattin Elbeth intabuliren ließ[36]). Um 1480 hielt Mathias v. Braniſſow 1 daſigen Freihof[37]), und einen andern, „Waclawek" genannten, überließen die Schweſtern Margareth und Katharina v. B. 1499 an Martin v. Kuratic[38]). Seit 1492 ſ. man die Beſitzer von Blaſchkow nach. — Was den hier unter Konſcript. Nr. 2 befindlichen **Freihof** betrifft, ſo war er um 1686 im Beſitz eines Anton Sedlicky, der von ſeiner Witwe Magdalena und 2 Töchtern beerbt wurde. Anton Mucha erheirathete ihn, laut Ehepakten vom 3. Okt. 1754 mit einer der letzteren, Magdalena genannt, und wurde nach ſeinem im J. 1771 erfolgten Abſterben von ſeiner 2ten Frau, Veronika und 4 unmündigen Kindern beerbt, welche letztere den Beſitz mittelſt Vergleichs vom 7. Aug. 1794 dem Stiefvater Jakob Haſchek überließen. Dieſer wurde von Joſeph Haſchek beerbt, welcher dieſen Hof am 28. Febr. 1881 dem Blaſchkower Gaſtwirth Joſeph Krawka um 2540 fl. C. M. verkaufte.

5. **Groß- und Klein-Domanin.** Ein Theil von Groß-D. war bereits um 1348 mit der Burg Zuberſtein ꝛc. ein Eigen der Pernſteine[39]), und nach dem andern nannte ſich 1385 ein Adam, ſo wie 1390 ein Rodheř[40]). Im J. 1409 erkauft Niklas v. D. von Thomas v. Wojetyn 1 Freihof in Wojetyn[41]), und 1415 überließ einen ſolchen in Klein D. die Frau Johanns v. Mylyčow, Machna v. Geſtřeby, an Přibik v. Zdanic, an Thomas v. Detochow aber mehre Grundſtücke[42]). Niklas v. D. verkaufte 1420 dem Johann v. Wojetyn 1 Freihof in D., ſowie 1437 die Bürgen nach dem † Přibiſlaw

---

[31]) B. L. I Lib. Matuss. de Sternberg 26. [32]) II. 24. [33]) III. 18. 62. [34]) IV. 10. 30. [35]) VII. 32. [36]) VIII. 8. 9. 16. [37]) XI. 16. [38]) XIII. 21. [39]) B. L. I. 1. [40]) III. 18. 62. [41]) VI. 10. [42]) VII. 24.

v. Roſyčka dem Michael v. Bohuňow und deſſen Frau Margareth ebenfalls 1 Hof in Klein-D.[43]), die ihn, mit Zuſtimmung ihres Sohnes Johann, 1481 den BB. Niklas und Wenzel abließ[44]). Dieß die letzte Spur über beide DD., die 1588 als ein Beſtandtheil vom Domin. Biſtřitz vorkommen. — Der jetzt in Klein-Domanin beſtehende, nach einer einſt daran befindlich geweſenen in Stein ausgehauenen Inſchrift vom J. 1686 „Kamenſky", jetzt aber „Hammerſtein" genannte Freihof (Nr. 11) gehörte um 1740 dem Mathias Bockert, deſſen, zuerſt an einen Scholz, nachher aber an einen Sedlicky verehligte Tochter Anna den Beſitz am 4. Jänn. 1769 in 5000 fl. übernahm, und ihn letztwillig am 13. Aug. 1776 ihrer Enkelin, Joſepha Scholz, vermähl. an Johann v. Freſchko (k. k. Poſtmeiſter in Regens) ebenfalls in 5000 fl. zudachte. Letzterer verkaufte ihn am 5. Okt. 1805 der Frau des Max Joh. Naſke, Aloiſia um 25700 fl., und dieſe, nachdem ſie ſchon früher das dazu gehörige Branntweinhaus um 1500 fl. veräußert hatte, wieder am 3. Mai 1815 dem Joſeph Sedlak und deſſen Frau Marianna, ferner dem Bartholom. Kubiſta und ſeiner Frau Veronika, zuſammen um 22700 fl. Die Eheleute Kubiſta überließen ihre Hofhälfte am 12. Dez. 1815 um 13000 fl. W. W. an Ignaz Chriſtoph, und das Sedlak'ſche Ehepaar die ihrige am 24. März 1818 an Franz Chriſtoph, nach deſſen Tode dieſer halbe Freihof am 21. Novemb. 1823 dem Filipp Spulak in 8000 fl. W. W. eingeantwortet wurde.

6. Janowitz Groß- und Klein-. Um 1364 verkauft Peter v. Jaworek ſeine ganze Habe in J. dem Bruder Heinrich[45]), und 1374 verſchrieb Přibiſlaw v. J. auf dieſes Df. ſeiner Frau Katharina 50 Schck. Gr.[46]). Im J. 1392 ließ Stephan v. Klein-J. ſeinen hier ererbten Beſitz dem Peſſek v. Wojtěchow intabuliren[47]), Niklas v. Rojetjn überließ aber 1406 ſeiner Tochter Offka, Gattin Johanns v. Rakow, 1 Freihof in Klein-J., während ſich nach einem J. ein Niklas nennt, deſſen Schwiegermutter Dorothea hier ebenfalls begütert war, und Wilhelm v. Pernſtein der Frau Peters v. Smrzek, Katharina (beide nannten ſich noch 1441 nach Klein-J.) auf 1 Hof in J. 40 Mk. verſchrilb[48]). Um 1415 nennt ſich auch ein Wſſebor nach J.[49]), aber 1437 ließ das D. die Witwe nach Johann Začek v. J., Dorothea, ihrem Schwiegerſohne Georg v. Bezděkow, ſowie deſſen Frau Katharina intabuliren, und gleichzeitig verkaufte auch Johann v. Pernſtein ein Dorf J. den BB. Ulrich und Johann[50]). Im

---

43) VIII. 7. 21. 44) XI. 14. 45) B. L. I. Lib. Wilhel. de Cunstadt. 1. 46) II. 15. 47) III. 87. 48) IV. 27. 36. 49) VII. 14. 50) VIII. 19, 31.

J. 1492 nahm Martin Daleſſinſky v. Bezděkow ſeinen Oheim auf J. in Gütergemeinſchaft[51]), und dieß iſt auch die letzte Spur von Groß-J., deſſen ſeitdem nicht früher als erſt zu 1588 gedacht wird, wo es bereits einen Theil vom Domin. Biſtřitz bildete. — Klein-J. fiel nach Abſterben eines Wenzel v. J. dem K. Ladiſlaw heim, welcher es 1456 der Gattin Johanns v. Pernſtein, Bohunka v. Lomnic, geſchenkt hatte, was K. Georg im J. 1460 beſtätigte[52]). Noch muß erwähnt werden, daß im J. 1592 der Freibauer Thomas Panek ein Df. Janowičky „kopřiwny“ mit 1 Hofe und Gärten, wie er es nach ſeinem Vater geerbt, an Wilhelm Dubſky v. Třebomiſlic um 500 fl. mhr. veräußert hatte[53]).

7. **Michow** hieß einſt Mnich und Mnichow, und gehörte um 1350 dem Heinrich v. Gräz, der es 1355 an Stephan v. Březnik vertauſchte[54]). Später gedieh es an das Geſchlecht v. Lipa, und Heinrich v. Lipa ließ es, ſammt Neuſtadtl, 1498 dem Wilhelm v. Pernſtein intabuliren[55]).

8. **Piſetſchni** gehörte zwar ſchon 1297 zu Biſtřitz, kam jedoch ſpäterhin davon ab, und war namentlich um 1348 an Znatha von Taſſau verpfändet, der es, ſammt dem D. Witochow (Dètochow) und dem Gute Daletſchin, ſeinem Bruder und Olmützer Domherrn, Johann v. Taſſau abtrat, muß aber den Beſitz wieder an ſich gebracht haben, weil ihn um 1353 ſeine Witwe, Klara, hielt, die, und der genannte Domherr Johann ihn erſt 5 JJ. ſpäter dem Ingram v. Pernſtein, mit Einſchluß v. Daletſchin, intabuliren ließen[56]). Seitdem verblieben die DD. P. und Witochow im Beſitz der Pernſteine, nur verkaufte 1407 Wilhelm v. Pernſtein 1 Hof in P. an Johann von Pěſtuň, welcher von ſeinem Bruder, Stephan v. Chlewſko, beerbt wurde[57]), und Johann v. Chlewſko ließ ihn 1437 dem Sigmund von Dlauha intabuliren[58]). Dieſer Freihof gedieh nachher an Zich v. P., welcher ihn 1452 dem Benedikt v. Pohlebec und deſſen Frau, Katharina, einlegte[59]), deren Tochter und Erbin, Dorothea v. P., ihn 1480 an Johann v. Bukow abließ[60]). Dieß die letzte Spur. — Die hieſigen 2 Freihöfe unter Konſcript. Nro. 4 u. 5 bildeten urſprünglich nur einen, welcher um 1740 im Beſitz eines Joſeph Paſſinec war, der von ſeinem gleichnamigen Sohne beerbt wurde. Um 1760 wurde dieſer Hof getheilt, ſo daß die eine Hälfte dem Joſeph Paſſinec, die andere aber dem Georg Jockel oder Juckel, vulgo Paſſinec zukam,

---

[51]) XII. 13. [52]) dt. Pragae 21. Jun. [53]) XXVII. 63. [54]) B. L. I. Lib. Joann. de Bozcowic 8. [55]) XIII. 13. [56]) B. L. I. Erhard de Cunstdt. 11. Lib. Joann. de Crawař Prov. Brun.; Joann. de Bozcowic 13. [57]) V. 6. [58]) VIII. 32. [59]) IX. 9. [60]) XI. 14.

welcher letztere ſie am 7. Apr. 1790 dem Sohne Wenzel, ſowie dieſer am 20. Febr. 1807 ſeinem gleichnamigen Sohne in 2000 fl. abtrat. Die erſtere Hälfte (Nr. 5) erſtand nach dem verſtorbenen Wenzel Paſſinec am 31. März 1807 Georg Dwořak um 11,000 fl., verſchied am 1. Jänn. 1815, und wurde von dem Sohne Georg beerbt, nach deſſen am 11. Apr. 1831 erfolgten Abſterben der Beſitz zum Beſten der nachgelaſſenen Waiſen am 11. Jun. 1832 an Georg Waſchek um 8000 fl. W. W. abgelaſſen wurde. Dieſe Hofhälfte wurde am 30. Jul. 1837 der Witwe nach Johann Waſchek gerichtlich zugeſprochen, und ſie brachte dieſelbe im Werthe von 3200 fl. C. M. am 18. Febr. 1838 ihrem Bräutigam Joſeph Čermak zu.

9. Roßoch ſoll einſt der Nonnen-Abtei zu Daubrawnik gehört haben, und um 1430 im pfandweiſen Beſitz Zbineks v. Klečan geweſen ſeyn[61]), worüber es jedoch an ganz ſicherer Erhärtung mangelt.

10. Roſitſchka Ober- und Unter-. Dieſe beiden Dörfer gehörten höchſt wahrſcheinlich ſchon in alter Zeit zum Biſtřitzer Gebiete, wenigſtens ihren größeren Theilen nach, und nur über die Beſitzer der hieſigen Freihöfe haben ſich Nachrichten erhalten. Im J. 1361 ließ Peſſek v. R. den 3ten Theil eines daſigen Freihofes dem Mathias v. Drahonin im Werthe von 20 Mk., und Wenzel v. R. ſeinen Drittheil einem Stephan und deſſen Söhnen Johann und Adam intabuliren[62]). Der eben genannte Wenzel veräußerte 1370 den Ueberreſt ſeiner daſigen Habe an Ulrich v. R., und von Mathias v. Neudorf erſtand 1 Hof in R. 1376 Filipp v. Křidlo, den er 1380 an Čyže v. R. verkaufte, nebſt welchen auch Hynek v. R. gleichzeitig 1 Freihof daſelbſt beſaß[63]). Im J. 1387 ließ Adam Ochs v. Radoſtic dem Niklas v. Křižanow 1 Hof in Unter-R. landtäflich verſichern, ſowie 1390 Přeſſek v. Oleſſnička den ſeinen dem Niklas v. Unter-R., und die Witwe nach einem Hynek, Katharina, den ihrigen in Klein-R. dem Niklas v. Rožinka, während Hirſch v. R. in R. 1 Hof hielt, und Wilhelm v. Pernſtein 1392 dem Adam v. Chlewſko ebenfalls 1 Freihof in R. einlegte[64]). In Ober-R. erſtand 1398 Welik v. Budkow 1 Freihof von Johann v. Budkow, ſowie Michael und Hroch v. R. je die Hälfte eines andern von der Witwe nach Martin v. R., Margareth[65]). Im J. 1409 lies Niklas v. Křižanow 2 Höfe nebſt 4 Lahn. in Unter-R. dem Peter v. Dědic intabuliren[66]), 1437 aber Wytoſlaw v. R. dem Mathias v. Wydonjn 1 Freihof in R., wo gleichzeitig Welik Koſtečka v. Bukow 2 Theile ſeines Hofes dem Andreas v. R.

---

[61]) Schwoy Topogr. II. S. 350. [62]) B. L. I. Lib. Joann. de Bozcowic District. Brun. [63]) II. 17. 21. 33. 65. [64]) III. 52. 62. 67. 81 90. [65]) IV. 16. [66]) VI. 4.

abließ, und den 3ten Theil ſich vorbehielt. In Ober-R. erſtand damals Niklas v. Bukow von dem Prieſter Andreas v. R. 1 Hof, einen 2ten aber 1446 Andreas v. Zwolenowic von Johann v. R., und Anna v. Biſtřic ſchenkte ihren Hof in R. dem Hynek v. Zwola, der ihn ſogleich, ſammt dem Oſchen und 1 andern Hofe, der Dorothea von Roſyčky intabuliren ließ[67]). Um 1466 hielt 1 Hof in R. Dorothea v. Rozenka, worauf ſie ihren Bruder Gedeon v. Morawec in Gemeinſchaft nahm, und nebſt ihr gehörten 2 andere Höfe ebenda dem Johann v. Bukowa und Andreas v. R.[68]). Im J. 1481 nahm Martin von Ober-R. ſeine Erben auf den daſigen „Wjtoſlawſky“ genannten Freihof in Gemeinſchaft[69]), deren einer, Peter v. R., denſelben 1490 an Bartholom. v. Radkow abließ, und gleichzeitig verkauft Jakob Skala v. Unter-R. ſeinen Hof daſelbſt an Matthäus Wurſt v. Unter-R., ſowie 3 JJ. ſpäter Wenzel Dřjſſek v. R. den ſeinen an Stephan von R.[70]), und 1499 Bartholom. v. Radkow den ihm in R. zugehörigen, nebſt 2 Lahn., an Johann v. Oſečan[71]). — Ueber Ober-Roſitſchka vgl. man auch zu den JJ. 1497 und 1510 die Beſitzer von Blaſchkow, und über Unter-R. zu 1596 und 1610 die von Rozinka. — Was die in Ober-Roſitſchka jetzt noch beſtehenden Freihöfe betrifft, ſo wird darüber Folgendes bemerkt. Einer davon wurde am Schluße des 17ten Jahrh. in 2 Hälften getheilt (Nr. 5 und 6), deren eine (Nr. 6) Martin Palla am 1. Jänn. 1747 von der Urſula Palla erkauft und ſeiner Witwe Eliſabeth nachgelaſſen hatte, die in 2ter Ehe mit Wenzel Kobza vermählt war, welcher dieſe Hälfte am 19. Jul. 1803 ſeinem Schwiegerſohne N. Weſely in 2500 fl. abtrat. Die andere Hälfte (Nr. 5) verkaufte am 16. Apr. 1743 Jakob Palla dem Sohne Johann, welchen ſeine Witwe Anna beerbt und den Beſitz ihrem Sohne Karl Palla überlaſſen hatte, nach deſſen am 10. Febr. 1815 erfolgten Ableben die Habe ſeinem Sohne Johann Palla am 26. Aug. 1816 eingeantwortet wurde. — Ein 2ter Freihof, deſſen im J. 1688 verbrannten Freibriefe Kaiſ. Karl VI. am 12. Sept. 1735 beſtättigt hatte, gehörte im letztgenannten Jahre einem Thomas Weber, welcher von dem Sohne Matthäus beerbt wurde, der dieſen, „Charwatſky“ genannten Hof am 8. März 1771 dem Anton Prohaſka um 2300 fl. rhn. abließ. Dieſer hinterließ ihn, je zur Hälfte, im letzten Willen vom 4. Sept. 1800 ſeinen Söhnen Franz und Anton, deren letzterer ſeine Hälfte (Nr. 4) am 25. Jänn. 1839 dem Sohne Anton in 1200 fl. C. M. überließ. Als Franz Prochaſka ſtarb, erſtand die ihm gehörig geweſene Hofhälfte am 19. Nov. 1808

[67]) VIII. 4. 17. 29. 32. 59 68. [68]) X. 5. 9. [69]) XI. 7. [70]) XII. 11. 27. [71]) XIII. 22.

ſeine Witwe Barbara um 12,025 fl., überließ ſie aber am 30. Okt. d. J. an Norbert Kučerek um 11,000, ſowie dieſer am 20. Auguſt 1810 an Mathias Sedmera um 12,700, und letzterer am 30. Sept. 1819 an Ignaz Sedmera um 5500 fl. W. W., welcher ſie am 10. Dez. 1835 dem Geſtřaber Freiſaßen Joſeph Jaſſa um 3600 fl. C. M. verkaufte (Nr. 16).— Ein 3ter Freihof gehörte um 1700 einem Wenzl Ptaček, welchen ſeine ungenannte Witwe beerbt und am 16. März 1746 ihn ihrer Tochter Anna zugedacht hatte. Dieſer Hof gedieh nachher an Joſeph Weniger, der ihn am 7. März 1783 dem Sohne Franz in 1000 fl. abtrat. Im J. 1794 wurde aber auch dieſer Hof in 2 Theile getheilt, deren einer am 13. Okt. 1795 an Johann Sedmera um 2000 fl. abgelaſſen ward, der andere aber in demſelben Werthe dem Franz Weniger verblieb. Dieſer ſtarb am 13. Aug. 1809, und ſeine Erben verkauften den Beſitz (Nr. 8) ſeiner Witwe Klara am 4. Jänn. 1810, welche, und ihr 2ter Gatte, Mathias Smrčka, ihn am 1. Mai 1818 an Jakob Muſſil um 8500 fl. W. W. abließen, der ihn wieder am 7. Okt. 1824 dem Sohne Johann abtrat. Johann Sedmera verkaufte dagegen ſeine Hofhälfte (Nr. 15) am 30. Sept. 1819 dem Simon Sedmera um 8000 fl. W. W., von welchem ſie nach ſeinem am 13. Okt. 1834 erfolgten Abſterben an ſeinen minderjährigen Sohn Franz gedieh.

Hinſichtlich der beiden Freihöfe in Unter-Roſitſcha weiß man, daß den einen (Nr. 7) um 1560 Jakob Skula an Matthäus Klobaſa abtrat, und daß er ſpäterhin an Johann Sedmera gedieh, nach deſſen Tode ihn durch Vergleich vom 2. Apr. 1773 ſein älterer Sohn Joſeph Sedmera in 2500 fl. übernahm. Dieſer, oder ſein gleichnamiger Sohn, überließ ihn am 22. Jun. 1815 dem Freiſaßen von Ober-Roſitſchka, Johann Sedmera um 10,000 fl., welcher ihn am 20. Jänn. 1830 dem Sohne Franz in 4636 fl. W. W. abtrat.— Den andern Freihof (Nr. 1) beſaß um 1560 ein Staniſlaw Sſubr, und wurde von dem Sohne Georg beerbt, welcher ihn 1577 einem Johann v. Blaſchkow um 350 fl. mhr. verkaufte. Nachher kam Chriſtoph Sedmernik zum Beſitz deſſelben und dachte ihn letztwillig am 16. Dez. 1747 dem Sohne Johann, ſowie dieſer am 19. Jänner 1770 wieder ſeinem gleichnamigen Sohne zu. Dieſer trat ihn am 30. Jännn. 1813 dem Sohne Joſeph in 4000 fl. ab, welcher den Beſitz am 9. Febr. 1827 dem Joſeph Muſil aus Miroſchau um 2520 fl. C. M. verkaufte.

11. Rowny war um 1350 im Beſitze der BB. Niklas Strniſſtě und Lobek[72]), und des letztern Witwe, Margareth v. Chlewſko, ließ

[72]) B. L. I. Lib. Joann. de Crawař 5.

ihre daſige Morgengabe 1385 den Söhnen Filipp und Veit intabuliren [73]), deren letztgenannter dem Bruder ſeinen Antheil 1397 abtrat [74]). Wie nachher das D. zum Domin. Biſtřitz gedieh, mit dem es ſeit 1588 vereinigt erſcheint, weiß man nicht.

12. Wiednow wurde 1325 von der Tochter Ingrams von Auersberg (Pernſtein), Gertrud, der Nonnen-Abtei in Daubrawnik geſchenkt, und kam, nachdem dieſe einging, wieder an den Hauptkörper zurück [75]).

13. Wittechow hieß einſt Dětochow, und hatte ſeit 1348 dieſelben Beſitzer wie das D. Piſetſchni [76]), nur verkaufte auch hier 1398 Wilhelm v. Pernſtein 1 Freihof dem Sohne Bruno's von Oſek, Andreas [77]), der ihn 1409 an Thomas v. Wojetjn abließ [78]), welchem ſeine Witwe, Agnes, und der Sohn Wenzel beerbten, und noch 1446 genannt werden [79]).

14. Wojetin. Dieſer Dorfantheil, mit Einſchluß jenes dem Domin. Pernſtein einverleibten, gehörte zwar von Alters her zu dieſen beiden Herrſchaften, aber die hieſigen Freihöfe waren im Beſitze einzelner adeliger Perſonen, von denen wir zu 1360 eine Anna v. W., ferner den Sluſſka v. W. nebſt ſeiner Frau Machna [80]), und zu 1374 eine Elsbeth nebſt ihren (nicht benannten) Söhnen, wie auch Thomas und Stephan v. W. anführen [81]). Im J. 1385 erſtanden 1 daſigen Hof die BB. Albert und Filipp v. W. von den BB. Gyndra und Wilhelm v. Čechowic, und 1 andern hielt um 1392 Niklas v. W. [82]), ſowie auch 1398 die Witwe nach Čenek v. Rozinka eine Morgengabe daſelbſt beſaß [83]). Um 1400 hielt Thomas v. W. ebenfalls 1 daſigen Hof, den er 1409 dem Niklas v. Domanin [84]), ſowie dieſer 1420 dem Johann v. W. intabuliren ließ, welcher ihn 1437 an Sigmund v. Roßoch veräußerte [85]). — Zum J. 1392 vgl. man die Beſitzer von Rozinka, zu 1588 aber jene von Biſtřitz, und überdieß das gleichnamige, zur Hſchft. Pernſtein im Brünner Kreiſe gehörige Dorf (II. Bd. 2te Abthl. S. 296), wo mehre dießfällige Daten angeführt ſind. — Ueber die zu Wojetin Rozinker (2) und Pernſteiner (1) Antheils befindlichen 3 landtäflichen Freihöfe weiß man: daß den unter Konſkript. Nr. 1, und im J. 1505 befreieten, welcher der Krawař'ſche hieß, Johann Sturſa am 14. Jul. 1778 dem Schwiegerſohne Dominik Weſely um 8000, und dieſer am 1. Mai 1806 der Anna Katharina vermähl. Roßwitz um 24,000, letztere aber, ſammt

---

[73]) III. 9. [74]) IV. 11. [75]) dt. Brun. fer. 3. post. octav. Epiphan. [76]) S. dieſes. [77]) B. L. IV. 11. [78]) VI. 10. [79]) VIII. 40. [80]) B. L. I. Lib. Joann de Bozcowic. 25. [81]) II. 14. 17. [82]) III. 17. 91. [83]) IV. 7. [84]) VI. 10. [85]) VIII. 7. 30.

1 Branntweinhauſe, am 31. Mai 1808 ihrem Gatten Wenzel Roßwitz um 30,000 fl. verkaufte. Am 31. Aug. 1819 wurde dieſer Hof von Andreas Schmakal um 17,010 fl. meiſtbietend erſtanden, welcher ihn am 1. Febr. 1823 an Laurenz Czaſtka um 6400 fl. C. M. veräußerte, nach deſſen Abſterben er dem Franz Waſchek aus Rotkow am 24. Apr. 1826 eingeantwortet wurde. — Der 2te Freihof unter Nr. 4 war um 1486 im Beſitz eines Thomas v. Kundratic, und um 1750 eines Johann Karas, nach deſſen Tode ihn 1767 ſein gleichnamiger Sohn übernahm, um ihn ſchon 1770 dem Bruder Joſeph abzutreten, der ihn wieder ſeinem Bruder Wenzel am 5. Febr. 1804 in 4000 fl. und letzterer am 30. Oktob. 1813 im gleichen Werthe ſeinem älteſten Sohne Johann abließ. — Der 3te Freihof (Nr. 14) wurde, ſammt dem am 1. Oktob. 1788 vom Domin. Pernſtein erkauften Branntweinhauſe, von Anton Chriſtoph dem Sohne Michael im Werthe von 16,000 fl. am 2. Jänn. 1812 abgetreten, und dieſer hinterließ ihn letztwillig († am 9. Okt. 1833) dem Bruder und Güter-Inſpektor, Anton Chriſtoph in 12,000 fl. C. M., von welchem ihn, nebſt 3 Häuſlern und 1 Bauſtelle, dann dem emphit. eingekauften Branntwein- und Pottaſchehauſe, der gegenwärtige Grundherr, Wilhelm Gf. v. Mittrowſky am 1. Mai 1839 um 36,000 fl. C. M. erſtand.

Die übrigen Dörfer waren entweder von jeher mit Biſtritz vereinigt, oder werden vor 1588, wo ſie als Beſtandtheile dieſes Körpers erſcheinen, nicht genannt.

**Beſchaffenheit.** Nach der Bemeſſung vom J. 1785 beträgt der geſammte Flächeninhalt von Biſtritz und Rozinka, jedoch die Stadt Biſtritz ausgenommen, welche in allen Beziehungen eigens beſprochen iſt, 15,403 Joch 1236 Q. Kl., nach jener der neueſten Kataſtrirung des Landes vom J. 1834 aber 16,991 Joch 1466 Q. Kl., die in 16,125 Parzellen zerfallen. Die Oberfläche der Hſchft. Biſtritz beſteht, bis auf einige an der Nordſeite gegen das Domin. Kunſtadt gelegene Theile, entweder aus Gebirg, oder aus höher liegenden mäßigen Ebenen, auf denen ſich hier und da unbedeutende Anhöhen erheben. An der nördlichen Gränze gegen Kunſtadt, und zum Theil auch an jener gegen die Hſchft. Pernſtein, ziehen in der Richtung des Schwarzawaflußes ſehr bedeutende, zum Theil bewaldete Berglehnen, Felſenmaſſen und Gebirge von verſchiedenen Formen und mancherlei Krümmungen hin, unter welchen die ſ. g. Kobyly-Skala (d. h. Stutten-Felſen, angeblich nach einer herabgeſtürzten Stutte ſo benannt), etwa ½ St. hinter dem Df. Karaſein, bis zu einer Höhe von 2796 Fuß aufgethürmt iſt, und

durch außerordentliche Steilheit, ſowie durch die übereinander hängende Felſenmaſſen, zwiſchen welchen rieſige Tannen und Fichten in die Lüfte empor ragen, während der Gipfel kahl-felſig iſt, dem Fremdling Schauer einflößt. Der weſtliche Theil derſelben Hſchft. Biſtritz zieht ſich gegen die Domin. Ingrowitz und Neuſtadtl in das ſ. g. mähriſche Gebirge in verſchiedenen Höhen und Geſtalten hin, und auf der äußerſten Anhöhe dieſes Dominiums, zwiſchen den DD. Lhota, Paßek und Michow, liegt der große obrgktl. „Böhmerwald,“ auf deſſen einem Hochpunkte im J. 1826 eine Jagdhütte (Skt. Annahütte genannt) erbaut wurde, von wo aus man, bei reiner Atmoſphähre, mit unbewaffnetem Auge gegen Süden ſogar die Polauer Berge bei Nikolsburg erblickt. Derſelbe Böhmerwald, deſſen Strecken und Lagen bald ſteile Berge und Felſen, bald Thäler und Schluchten, worin nicht ſelten der Schnee bis Mitte Juni liegen bleibt, bilden, dehnt ſich nordweſtlich über die Dominien Neuſtadtl und Saar nach Böhmen über Polna und Stecken hin, und hängt im Oſten mit den Waldungen der dießlandigen Hſchften. Pernſtein, Kunſtadt, Lomnitz, Tiſchnowitz und Eichhorn zuſammen, die ein ganzes Gebilde zu haben mit allem Grunde vermuthen laſſen, um ſo mehr, als zwiſchen dieſen Waldtheilen ſehr viele Rodeäcker liegen. Außer dieſem bereits angeführten, giebt es auf dem Biſtritzer Gebiete noch mehre minder beträchtliche Berge, Lehnen, Anhöhen und Felſen von mannigfachen Geſtalten, zerſtreut und mit Waldungen bewachſen, welche in Verbindung mit den hier und da befindlichen Ebenen und Thälern eine höchſt verſchiedene Abwechſelung gewähren. Was die Formazion der Berge betrifft, ſo beſtehen ſie meiſt aus Gneus, Sand- und körnigen Kalkſtein, welchen letztern (Urkalk) man, nebſt gemeinen Glimmer, gemeinen Quarz und Granat beim Amtsorte, beim D. Wiechnow aber auch körnigen Augit und Epidot, gemeinen und körnigen Granat, gemeine blättrige und faſerige Hornblende, gemeinen Eiſenſtein und Serpentin, nebſt Kalkſpath findet. Bei der Gemeinde Wiechnow beſteht ein zwar nicht ausgedehntes Bergwerk, welches aber den Stiepanauer Hammerwerken Eiſenerze von vorzüglicher Güte liefert. Die Oberfläche des Gutes Rozinka bilden hauptſächlich Hochebenen, auf denen ſich mitunter ſanfte und unbedeutende Anhöhen erheben; an der Südſeite aber, gegen die Dominien Morawetz und Radeſchin, längſt dem Bache Bobruwka, giebt es auch einige theils kahle, theils bewaldete Berglehnen. Nachfolgende Punkte des Biſtritzer Gebiets ſind trigonometriſch bemeſſen: das Biſtritzer Signal (nw. von der Stadt) auf 311,[53], die Hutweide Wiechnow (¼ St. ſw. vom D.) 319,[91], das Kundratitzer Feld

(¼ St. n. vom D. Kundratitz) 325,[51], der Felſen Roſitſchka (w. von einem der zwei gleichnamigen DD.) 337,[60], die Anhöhe Spielberg (¼ St. n. ebenfalls von einem D. Roſitſchka) 339,[93] und der oben erwähnte Karaſeiner Felſenberg (ö. vom D.) 366,[39].

Gewäſſer. Die Hſchft. Biſtřitz hat, außer dem Fluße Schwazawa, welcher die dießfällge Gränze mit dem Domin. Kunſtadt zwiſchen Dalletſchin und Wühr (Kunſtädt. Gebiet) bildet, nur unbedeutende Bäche ohne Eigennamen, wovon einer im nördlichen Theile, und zwar in dem ſ. g. Böhmerwalde entſpringt, mitten durch die Herrſchaft, in verſchiedenen Krümmungen die Gemeindgründe von Woitiechow, Lhota, Groß- und Klein-Domanin, der Stadt Biſtřitz ꝛc. bewäſſert, und ſich etwas tiefer in die Schwarzawa ergießt. Ein 2ter Bach verdankt dem Teiche Zubřj (Domin. Neuſtadtel) ſeinen Urſprung, läuft unweit des vorigen, von dem er durch eine Anhöhe geſchieden iſt, dem Thale entlang, über Diwiſchow, Rowny, Albrechtitz, Roßoch und Wojetin nach Rotkow (Pernſtein. Hſchaft.), und fällt, nachdem er mehre kleinere Bäche aufgenommen, unter dem Namen Nedwědička beim Markte Nedwieditz ebenfalls in die Schwarzawa. Dieſe beiden Bäche führen etwas Forellen, Weißfiſche und Aalraupen, die Schwarzawa aber auch Karpfen, Hechte und Gründlinge. Das Gut Rozinka hat nur einen Bach, welcher die Gränze gegen Radeſchin nnd Morawetz bezeichnet und, weil er von Bobrau (Domin. Radeſchin) kommt, Bobruwka heißt, im weitern Laufe gegen SO. durch das Morawetzer und Tiſchnowitzer Gebiet den Namen „Laučka“ erhält, und ſich bei Tiſchnowitz gleichfalls in die Schwarzawa ergießt. Auf dem Biſtřitzer Gebiete giebt es, außer einigen kleinen Dorfteichen, die nur als Waſſerbehälter und zum Viehſchwemmen benutzt werden, 2 bedeutende obrgktl. Teiche, den „Skaller“ und „Groß-Domaniner“, welche als Karpfen-Satzteiche dienen, letzterer mit ſeinem hohen, mit Bäumen beſetzten Damm und 1 Hägerhäuschen daran, einen ſchönen Anblick gewährend, und durch ſeinen Abfluß einen beträchtlichen Bach bildend. Rozinka hat 4 obrgltl. Teiche, nämlich den „Spojenzer“ (Stricht.), „Jwiner“ (Streckt.) „Rozinker“ und „Martinkowſky“ (Karpfen-Sazteiche).

Die Volkszahl des vereinigten Körpers beträgt 6328 (3024 mnl. 3304 wbl.) Seelen, worunter es 5335 Katholiken und 993 Proteſtanten helvetiſchen Bekenntniſſes (501 mnl. 492 wbl., die meiſten in den Gemeinden Michow, Paßek, Diwiſchow, Rowny, Groß- und Klein-Janowitz, Kundratitz, Karaſein, Witochow und Zdanitz) giebt. Auf den obrgktl. Beſtandhäuſern leben mehre Ju-

denfamilien, die jedoch fremden Gemeinden angehören. Die Sprache iſt durchweg die Mähriſche, indem nur ausnahmsweiſe die gebildetere Klaſſe auch Teutſch redet.

Die Haupt-Ertrags- und Erwerbsquelle iſt die Landwirthſchaft in ihren verſchiedenen Zweigen, wofür nachſtehende, nach dem Grundſteuer-Proviſorium klaſſifizirte Bodenflächen, mit Inbegriff der Ueberlandsgründe verwendet werden.

a. bey der Herrſchaft Biſtřitz:

| | Dominikal | | Ruſtikal. | |
|---|---|---|---|---|
| Zu Aeckern, Triſchfeldern und parific Teichen | 1266 Joch | $13\,^{6}/_{6}$ Q. Kl. | 6989 Joch | $926\,^{1}/_{6}$ Q. Kl. |
| » Wieſen mit parific. Teichen und Gärten | 275 — | $872\,^{2}/_{6}$ — | 1181 — | 1302 — |
| » Hutweiden | 146 — | $720\,^{5}/_{6}$ — | 390 — | $1559\,^{3}/_{6}$ — |
| » Waldungen | 3274 — | 1246 — | 77 — | $627\,^{5}/_{6}$ — |
| Summe: | 4962 — | 1253 — | 8639 — | $1215\,^{3}/_{6}$ — |

b. beim Gute Rozinka:

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Zu Aeckern, Triſchfeldern und parific. Teichen | 447 — | $1397\,^{5}/_{6}$ — | 826 — | $1201\,^{2}/_{6}$ — |
| » Wieſen mit parific. Teichen und Gärten | 74 — | 1382 — | 121 — | $55\,^{1}/_{6}$ — |
| » Hutweiden | 55 — | $625\,^{1}/_{6}$ — | 61 — | $1092\,^{1}/_{6}$ — |
| » Waldungen | 151 — | 1532 — | 61 — | $1092\,^{1}/_{6}$ — |
| Summe: | 730 — | 137 — | 1071 — | $240\,^{5}/_{6}$ — |

Der tragbare Boden iſt in dieſem Mittelgebirg nicht ſehr ergiebig und von verſchiedenen Miſchungen, doch müſſen Sand- und Kalkboden, dann etwas weniger Lehm- und Dammerde als die vorherrſchenden Bodenarten angeführt werden, deren Unterlagen Sand und Lehm bilden. Die vorzüglichſten Getreidearten ſind Roggen und Hafer nebſt etwas Gerſte, und außerdem baut man auch bedeutend viel Flachs, Knollengewächſe und einige Hülſenfrüchte an. Mit Ausnahme des obrgktl. Gartens im Amtsorte, welcher mit Biern-, Aepfel-, Zwetſchken-, Pflaumen- und Pfirſichbäumen der edelſten Gattungen bepflanzt iſt, verdient die Obſtbaumzucht eben ſo wenig eine beſondere Erwähnung wie die Bienenzucht, die, obwohl ſie ſich lohnt, doch nur wenige Liebhaber findet. Die obrgktl. Waldungen zerfallen in 4 Reviere, nämlich das Rozinkaer, Karaſeiner, Wiliamower und Rowner, und ſind theils mit kräftigen Laub- (Weiß- und Rothbuchen, ſtreckenweiſe auch Ulmen, Eſchen, Erlen, Birken, Ahorn und Linden), theils mit Nadelholz (Tannen, Fichten und Kiefern nebſt etwas Lärchen) beſtockt. Die Jagd liefert namhaftes Rehwild, Haſen und Repphühner.

Der landwirthſchaftliche Viehſtand, welcher obrgktl. Seits veredelt iſt, begreift, nebſt dem Geflügel- und Schwarzvieh, dann Ziegen:

| | Dominikal. | Ruſtikal. |
|---|---|---|
| An Pferden . . . . | 2 . . . . | 337 |
| » Rindern . . . . | 139 . . . . | 186 |
| » Schafen . . . . | 2479 . . . . | 110 Stücke. |

Zur Bewirthſchaftung der obrgktl. Grundſtücke beſtehen 6 Meierhöfe, deren Lage ſehr ungleich und zum Theil auch gebirgig iſt, nämlich im Amtsorte, in Unter-Roſitſchka, in Roßoch, in Groß-Janowitz, der »Skaller« und der »Neuhof.«

Als Polizei-Gewerbe mögen erwähnt werden: 1 Brauer, 5 Branntweinbrenner, 2 Brodbäcker, 8 Bier-, Wein- und Branntweinſchänker, 6 Faßbinder, 5 Fleiſcher, 2 Gaſtwirthe, 1 Glaſer, 15 Hufſchmiede, 10 Müller, 1 Schloſſer, 13 Schneider, 14 Schuſter und 3 Tiſchler; als Kommerzial-Gewerbsleute aber: 1 Färber, 1 Kürſchner, 4 Sägemüller, 3 Wagner, 2 Weber und 1 Krämer, welche in den einzelnen Ortſchaften anſäßig ſind. Als Handelsartikel kann nur der hier gewonnene Hafer gelten, welcher meiſt in Brünn abgeſetzt wird.

Für den Jugendunterricht beſtehen 3 Mittel- nebſt 2 excurr. Schulen, und beiläufig 100 Arme werden alljährig aus dem Ertrag geſammelter Beiträge, Straf- und Muſikgelder, dann wohlthätigen Schenkungen, unter welchen jene der gräfl. Obrigkeit theils im baaren Gelde (jährl. 300 fl. W. W.) die bedeutendſten ſind, unterſtützt. — Das Sanitäts-Perſonale beſteht aus einem im Amtsorte anſäßigen obrgktl. Wundarzt und 2 geprüften Hebammen, deren eine in Lhota, die andere aber in Roßoch wohnt.

Straſſen. Es ſind folgende: a. Von der Pernſteiner Gränze beim Amtsorte vorüber bis an das D. Zwola (Domin. Radeſchin) von 1447⁰; b. vom Amtsorte bis an die Gränze des Pernſteiner Gebiets beim D. Ratkow, und von da über Roßoch, Lhota und Michow bis an die Domin. Ingrowitzer Gränze, von 8598⁰; c. von der Neuſtädtler Gränze über Paſſek bis an die Marken von Ingrowitz, von 873⁰; d. vom Stadt Biſtřitzer Gebiete durch Klein-Domanin, Rowny und Diwiſchow, bis an das Neuſtädtler Gebiet, von 4512⁰; e. vom D. Rotkow, (Hſchft. Pernſtein) bis an die Biſtřitzer Gränze, 91⁰; f. von der Schutzſtadt Biſtřitz durch Piſetſchni und Groß-Janowitz bis zum Domin. Ingrowitz, 3060⁰; g. von derſelben Stadt durch Wiechnow bis zur Hſchft. Pernſtein, 1880⁰; und h) vom Amtsorte über Unter-Roſitſchka bis an die Gränze des Domin. Morawetz, 1460⁰. — Seit 1838 beſteht in der Stadt Biſtřitz 1 k. k. Aerarial-Brief-Sammlung.

**Ortbeſchreibung.** Das Gut Rožinka bilden die Dörfer:

1. **Rožinka**, 7 Meil. nordnordöſtl. von Iglau und 6 Ml. nw.

von Brünn entfernt und auf der Hochebene in einem kleinen Thale gelegen, iſt der Amtsort für beide Körper, und beſteht aus 37 H. mit 212 E. (101 mnl. 111 wbl.), die, mit Ausnahme von 10 helvetiſchen Bekenntniſſes, zur Seelſorge nach Swola (Domin. Radeſchin) gehören. Das Schloß, in deſſen Nähe anmuthige Luſt- und Obſtgärten angelegt ſind, iſt 1 Stockwerk hoch, im guten Styl gebaut und der gewöhnliche Sommeraufenthalt der gräfl. Obrigkeit. Der Grundherr Johann Nep. Gf. v. Mittrowſky (1781—1799) hat das hieſige Schloß weſentlich erweitert und verſchönert, darin eine reichhaltige Sammlung von Naturalien, die er meiſt auf ſeinen vielen Reiſen durch Europa an ſich gebracht, niedergelegt, und aus dem nahen Wald einen durch Kunſt, Mühe und Aufwand ausgezeichneten Luſtgarten hergeſtellt, worin man Waſſerfälle, Baſſins, 1 Badehaus ꝛc. antraf. In der Nähe deſſelben befinden ſich die Beamtenwohnungen, 1 obrgktl. Mhof, ſowie das Brau- und Branntweinhs., im Orte ſelbſt iſt 1 Gaſths. und 1 Mühle. Unter den Einwohnern giebt es 15, die Polizei- und Kommerzial-Gewerbe betreiben. Der Ort, welcher im J. 1827 von der rothen Ruhr und 1832 von der Brechruhr heimgeſucht wurde, hieß in der Vorzeit „Rozenka,“ und enthielt ſchon um 1370 1 Hof; ſeit 1503 aber wird auch der daſigen Veſte gedacht, und ſeit 1679 des Schloßes, ſowie des Brau- und Branntweinhauſes.

2. Blaſch'ow (Blažkow), $^{1}/_{8}$ Ml. w. vom Amtsorte auf einer kleinen Anhöhe, zählt 47 H. mit 384 E. (175 mnl. 209 wbl.), und gehört zur Seelſorge nach Swola. Es ſind daſelbſt 2 Freihöfe, 1 Wirthshs. und 1 Mühle. Unter den E. giebt es 165 Helveten. Im 14ten Jahrh. beſtand hier ein eigenes Gericht nebſt 1 Freihofe, letzterer auch noch ſpäterhin, ſowie um 1446 ein Bad und um 1497 eine Veſte. Im J. 1805 haben die feindlichen Franzoſen dieſen Ort hart mitgenommen, der auch 1816 durch Mißwachs, und 1827 durch die rothe Ruhr bedeutend gelitten hatte. In Betreff des Beſitzwechſels der hieſigen Freihöfe, ſowie jener, welche in den nachbeſchriebenen Dörfern erwähnet werden, vgl. man die „Beſitzer“ der einzelnen Ortſchaften.

3. Roſitſchka Ober- (Rosička horny), $^{1}/_{4}$ Ml. ſ. auf einer Anhöhe, begreift in 16 H. 78 E. (40 mnl. 38 wbl., darunter 20 Helveten, und iſt, ſowie das nachfolgende, gleichfalls nach Swola zur Seelſorge gewieſen. Es beſtehen hier nicht nur 4 Freihof-Gebäude, ſondern auch ein altes, zur Hſchft. Morawetz gehöriges Schlößchen (beſtand ſchon um 15 0) mit 1 der oben angeführten Freihöfe und 1 Branntweinhauſe. Dieſe Gemeinde erlitt 1834 durch einen Brand bedeutenden Schaden. Um 1674 hat einen der hieſi-

gen Freihöfe Sigmund Ferdinand Zeleckÿ v. Počenic beſeſſen[87]), der jetzt zur Hſchft. Morawetz gehört.

4. Koſitſchka Unter= (Kosička dolny), in der Nähe des vorigen und ebenſo gelegen, zählt in 18 H. 112 E. (57 mnl. 55 wbl.), worunter 13 helvetiſch. Bekenntnißes, und enthält 1 obrgktl. Mhof. nebſt 2 Freihöfen, derer ſchon 1409 gedacht wird. — Die Freihöfe, welche in den eben bezeichneten Dörfern beſtehen, ſind, ebenſo wie die auf dem Dominium Biſtritz befindlichen, der obrgktl. Gerichtsbarkeit untergeordnet.

Zur Herrſchaft Biſtritz gehören die Dörfer:

1. Albrechtitz (Albrechtice), $^1/_2$ Ml. nw. vom Amtsorte meiſt im Thale, beſteht aus 28 H. mit 237 E. (118 mnl. 119 wbl.), unter ihnen 7 Helveten, iſt nach Roßoch zur Seelſorge gewieſen, und enthält 1 Wirthshs. nebſt 1 Mühle. Durch die Franzoſen erlitt dieſe Gemeinde großen Schaden, nicht minder auch durch 5maliges Hagelwetter zwiſchen den JJ. 1804 und 1835, und auch die Brechruhr hatte ſie 1831 zu überſtehen. Dieſes D. mochte wahrſcheinlich von Albert oder Albrecht v. Pernſtein um 1550 angelegt und nach ihm benannt worden ſeyn.

2. Blazieowitz (Blažèowice), $^1/_2$ Ml. n. auf einer kleinen Berglehne, von 11 H. und 83 E. (41 mnl. 42 wbl.), die zur Seelſorge nach Roßoch gehören. Es beſtehen hier 2 Freihöfe, und die Gemeinde hat in neueſter Zeit durch 7maligen Hagelſchlag vielen Schaden gelitten.

3. Bohuniow (Bohuňow, einſt Bohauňow), $^3/_4$ Ml. n. in einer kleinen Vertiefung der Hochebene und an der Straße von Biſtritz nach Neuſtadtl, zählt in 38 H. 277 E. (127 mnl. 150 wbl.), darunter 9 Helveten; enthält 1 Erbrichterei, und iſt in die Seelſorge nach Lhota gewieſen. In den JJ. 1807, 1819, 1830 u. 1838 hat dieſer Ort von Hagelſchlägen und Wolkenbrüchen viel gelittten. Unweit davon ($^1/_4$ St.) liegt der obrgktl. Mhof „Skalka“.

4. Bratruſchin (Bratrussjn), bei Schwoy Bratroſchin, 1 Ml. nö. auf einer Anhöhe und an der Straße von Biſtritz nach Stiepanow, von 16 H. mit 140 E. (73 mnl. 67 wbl.), die nach Biſtritz eingepf. ſind. Dieſe Gemeinde wurde 1780 vom heftigen Hagelſchlag und Ackerabſchwemmung, 1802 von einer Epidemie, 1805 von der Viehſeuche, 1816 von einem ſtarken Wolkenbruch, 1817 von Mißwachs und 1832 nochmals von einem heftigen Hagelſchlag betroffen.

5. Diwiſſow (Diwissow), 1 Ml. nw. im ſanften Thale,

---

87) Schwoy Topogr. II, 348.

von 31 H. und 237 E. (110 mnl. 127 wbl.), worunter 31 helvet. Bekenntnißes; enthält 1 Erbgericht, und iſt in die Seelſorge nach Roßoch gewieſen. Auch dieſer Ort wurde in den letzten 5 JJ. von mehrmaligen Hagelſchlag heimgeſucht.

6. Domanin Groß- (Domanjn welky), $^3/_4$ Ml. n. in einem ſanften Thale an der Biſtřitz-Neuſtadtler Straſſe, beſteht aus 61 H. mit 536 E. (244 mnl. 292 wbl.), enthält, nebſt 1 Erbrichterei, 1 dem obrgktl. Schutz untergeordnete Mittelſchule, und iſt nach Biſtřitz eingepfarrt. Dieſe Gemeinde verunglückte ſeit 50 JJ. durch mehre Wetterſchläge, im J. 1816 aber durch einen Mißwachs der Feldfrüchte.

7. Domanin Klein- (Domanjn maly), in der Nähe des vorigen und eben ſo gelegen, beſteht aus 20 H. mit 143 E. (75 mnl. 68 wbl.), gehört zur Seelſorge nach Biſtřitz, und enthält 1 obrgktl. Mhof, 2 Freihöfe, 1 Wirthshs., 1 Schönfärberei und 2 Mühlen. Im J. 1832 wurde dieſer Ort von der Brechruhr heimgeſucht. Eines daſigen Freihofes wird ſeit dem 13ten Jahrh. urkundlich gedacht.

8. Janowitz Groß- (Janowice welke), 1 $^3/_4$ Ml. n. im Thale, begreift in 31 H. 235 E. (115 mnl. 120 wbl.), darunter 83 Helveten. Es beſtehen hier: 1 obrgktl. Mhof., 1 Schäferei und 1 Mühle. Das D. iſt nach Daletſchin (Domin. Kunſtadt, Brünn. Kr.) eingepfarrt, und wurde 1817 durch einen Hagelſchlag an Feldfrüchten hart beſchädigt. Schon 1406 beſtand hier 1 Hof.

9. Janowitz Klein- (Janowice male, einſt und beſſer Janowičky), 1 $^1/_4$ Ml. n. ebenfalls im Thale, von 19 H. mit 117 E. (63 mnl. 54 wbl.), gehört in die Seelſorge nach Lhota, und enthält 1 obrgktl. Jägerswohngebäude. Unter den E. gibt es 32 helvetiſch. Bekenntniſſes. Im 15ten Jahrh. beſtand hier 1 Freihof und in den JJ. 1806, 1809 und 1832 verurſachten Hagelſchläge dieſer Gemeinde bedeutenden Schaden.

10. Karaſein (Karasegn), bei Schwoy Karaſin, 2 Ml. nö. auf einer bedeutenden kahlen Anhöhe, dem höchſten Punkte der Herrſchaft, beſteht aus 26 H. mit 204 E. (85 mnl. 119 wbl.), darunter 12 Helveten; iſt zur Seelſorge nach Biſtřitz gewieſen, und enthält 1 obrgktl. Jägerhs. nebſt 1 Jägerswohnung. Auch dieſe Gemeinde verunglückte ſeit 50 JJ. 3 Mal durch Hagelſchläge, und wurde 1793 von einer Epidemie heimgeſucht, ſeit welcher Zeit ſie auch mitunter durch Mißwachs der Feldfrüchte gelitten hatte. In der Nähe von K. ſind jene ſchauerlichen Felſenmaſſen, deren ſchon oben bei der „Beſchaffenheit“ gedacht wurde.

11. **Kundratitz** (Kundratice), $^1/_2$ Ml. nw. auf einer Anhöhe, von 38 H. mit 272 E. (122 mnl. 150 wbl.), iſt nach Roßoch eingepfarrt, enthält 1 Erbrichterei, erlitt 1785 durch einen Brand, 1805 durch die feindlichen Franzoſen, 1807, 1816, 1832 u. 1833 durch heftige Hagelſchläge bedeutende Schäden, und wurde in den JJ. 1827 u. 1828 von der rothen Ruhr heimgeſucht. Unter den Einw. zählt man 59 Helveten.

12. **Lhota**, $1^3/_4$ Ml. nw. auf einer bedeutenden Anhöhe, begreift 56 H. und 385 E. (186 mnl. 199 wbl.), worunter 50 helvetiſchen Bekenntnißes; beſitzt eine im J. 1785 vom Religionsfonde errichtete und ſeinem Schutz auch untergeordnete Lokalie mit Kirche und Schule, deren Sprengel auch die DD. Bohuniow, Klein-Janowitz, Woitiechow und Liſek umfaßt. Die Skt. Nikolaikirche, welche nur 1 Altar, aber unter 3 Glocken 2 aus dem 16. Jahrh. beſitzt, mochte, nach der bei einem Fenſter in Stein eingehauenen Jahrzahl zu ſchließen, im J. 1422 erbaut worden ſeyn, und war urſprünglich ſehr klein, gleichwohl aber eine Pfarrkirche, die im 16ten Jahrh. in proteſtantiſchen Beſitz überging. Um 1600 gedieh das hieſige Pfarrpatronat, ſowie jene über die Pfründen in Biſtritz, Roßoch und Wittochow, an den Olmütz. Biſchof und Kardinal Franz v. Dietrichſtein, welcher ſie 1613 dem damaligen Grundherrn von Biſtritz unter der Bedingung verkaufte, daß auf alle dieſe Pfarren nur katholiſche Seelſorger eingeſetzt werden ſollten[88]). Um 1630 wurde jedoch die Pfarre in Lhota, wahrſcheinlich aus Mangel an Geiſtlichkeit aufgelöſt, und der Ort zur Seelſorge nach Biſtritz gewieſen. Sonſt trifft man hier noch 1 obrgktl. Mhof, 1 Förſtershs. und 1 Erbrichterei. Im J. 1805 erlitt die Gemeinde durch die Franzoſen, und 1807 durch einen Hagelſchlag, ſowie 1817 durch Mißwachs großen Schaden. Oberhalb L., in dem ſ. g. Böhmerwalde, ſtand noch um 1820 eine wegen ihrer Größe merkwürdige Tanne, indem ihr im J. 1826 gemeſſener Stumpf über 20 Fuß im Umfange, und in der Höhlung desſelben 9 bis 10 erwachſene Perſonen Raum hatten. Dieſen Stumpf ſchützte damals ein Dach gegen Regen und baldige Verrichtung[89]).

13. **Liſek** (Lysek), $1^2/_4$ Ml. n. im Thale, ein Zinsdfch. von nur 5 H. und 43 E. (22 mnl. 21 wbl.), die zur Seelſorge nach Lhota gehören. Es ſind daſelbſt 15 Helveten.

14. **Michow**, einſt **Mnichow**, 2 Ml. nw. auf einer bedeutenden Anhöhe, beſteht aus 37 H. mit 278 E. (135 mnl. 143 wbl.),

---

[88]) S. Beſitzer von Biſtritz zum J. 1613. [89]) Brünn. Wochenblatt 1826. S. 120.

worunter 105 helvet. Bekenntnißes; hat unter dem Schutz des Religionsfondes 1 excur. Schule, iſt zur Seelſorge nach Ingrowitz gewieſen, und enthält 1 Erbrichterei.

15. Paſek (Paseky), 2 Ml. nw. im Thale, von 29 H. und 151 E. (69 mnl. 82 wbl.), iſt ebenfalls nach Ingrowitz zur Seelſorge gewieſen, und enthält 1 altes Mhofsgebäude. Dieſe Gemeinde erlitt 1805 durch die feindlichen Franzoſen, ſowie 1804, 1805 und 1817 durch Mißwachs, mitunter in Folge des erſt um die Mitte Juni's geſchmolzenen Schnees, harte Verluſte. Der größte Theil der E. bekennt ſich zur helvetiſchen Lehre, nämlich 123 (65 mnl. 58 wbl.).

16. Piſetſchni (Pisečny), 1¾ Ml. n. in einem beträchtlich hochliegenden Thale, begreift 29 H. mit 240 E. (125 mnl. 115 wbl.), darunter 25 Helveten, und iſt zur Seelſorge nach Biſtritz gewieſen. Es beſtehen hier ſeit uralter Zeit 2 Freihöfe, und der Ort erlitt in den JJ. 1807 u. 1811 furchtbare Hagelſchläge, im J. 1833 aber wüthete hier die Rinderpeſt.

17. Roßoch (Rosochy, einſt Rosoch), ½ Ml. n. im Thale, begreift in 70 H. 513 E. (254 mnl. 259 wbl.), worunter 68 Helveten. Es beſitzt eine, dem obrgktl. Schutz und Biſtritzer Dekanate unterſtehende Pfarre mit Schule, welche im J. 1763 vom damaligen Grundherrn neu errichtet wurde[96]), und deren Sprengel auch die DD. Albrechtitz, Blazicowitz, Diwiſchow, Kundratitz, Rowny und Wojetin bilden. Die Skt. Laurenzikirche, welche der Stifter, Gf. Max. Joſeph v. Mittrowſky, 1763 u. 1765 erbauen ließ und in der hieſigen Gruft auch beigeſetzt iſt († am 18. Jänn. 1782), enthält 2 Oratorien und 4 Altäre, auf deren hohem, oberhalb dem Tabernakel, ein ſchön gemaltes Marienbild aufgeſtellt iſt. Das Blatt des hl. Johann v. Nep. verfertigte der vaterländiſche Künſtler Franz Korompai, und unter den 3 Thurmglocken wurde die ſchwerſte im J. 1559 gegoſſen, eine andere hat aber eine unleſerliche Aufſchrift. Die Kirchenkleider ſind eben ſo reichhaltig als koſtbar, wahrſcheinlich fromme Spenden des gräfl. Stifters. Sonſt beſtehen hier noch: 1 obrgktl. Mhof, 1 Branntweinhs., 1 Wirthshs. und 1

---

96) Der Stiftungsbrief vom 13. Apr. ſagt: daß dieſe Pfarre von dem ehmaligen Grundherrn, Johann Čegka v. Olbramowic, im J. 1613 wegen unzureichenden Unterhalts eines Seelſorgers aufgelöſt und der Ort zur Biſtritzer Pfarrkirche einverleibt wurde, weil jedoch wegen Entlegenheit der Gottesdienſt in der hieſigen Kommendatkirche nicht gehörig beſorgt werden konnte, ſo habe der Proteſtantismus ſich daſelbſt immerfort erhalten. — In ſeinem letzten Willen hat der Stifter dieſe Pfarrkirche mit 700 fl. bedacht, und die Rožinkaer Schloßkapelle mit 1 ſilbernen Kelche.

Mühle. In R., nach dem ſich im 15ten Jahrh. ein ritterliches Geſchlecht nannte, beſtand ſchon 1285 eine Pfarre[91]), die jedoch um 1550 in proteſtantiſchen Beſitz gerieth[92]); nachdem aber der Olmütz. Biſchof Franz v. Dietrichſtein das Patronat um 1600 erworben, wurden die Paſtoren entfernt, und bei dem Verkaufe dieſes Schutzrechtes an den Grundherrn im J. 1613 eigens ausbedungen, daß nur katholiſche Prieſter hier eingeſetzt werden ſollten. Dieſe Gemeinde wurde ſeit 50 JJ. 7 Mal von verderblichen Hagelſchlägen, im J. 1805 von den Franzoſen und 1831, ſowie 1832 von der Brechruhr ſehr hart mitgenommen.

18. Rowny, einſt Rowne, 1 ¼ Ml. w. im Thale, von 33 H. und 225 E. (109 mnl. 116 wbl.), darunter 50 Helveten, gehört zur Seelſorge nach Roßoch, und enthält 1 obrgktl. Förſtershs, 1 Mühle nebſt 1 Wirthshs. Denſelben Schaden, wie Roßoch, erlitt dieſer Ort durch die Franzoſen und 2malige Hagelſchläge, und wurde auch 1827 von der rothen Ruhr heimgeſucht.

19. Wiechnow (Wěchnow), 1 Ml. ö. auf einer Ebene zwiſchen etwas entfernten Anhöhen, beſteht aus 58 H. mit 450 E. (209 mnl. 241 wbl.), unter ihnen 19 helvetiſch. Bekenntnißes; beſitzt unter obrgktl. Schutz 1 excurr. Schule, iſt aber nach Biſtřitz eingepfarrt. Auch beſteht hier 1 Erbgericht, und die Gemeinde litt nicht minder, wie die vorgenannten, in den letzten 50 JJ. durch die plündernden Franzoſen, verderbliches Hagelwetter, und Mißwachs.

20. Wittochow (Witochow, einſt, und zwar noch 1678 Dětochow), 2 Ml. n. an einer Berglehne ins Thal ſich ziehend, zählt 25 H. und 220 E. (109 mnl. 111 wbl.), iſt nach Biſtřitz eingepfarrt, beſitzt jedoch unter obrgktl. Schutz 1 Trivialſchule und eine uralte Tochterkirche zum hl. Michael mit 1 Altar und 2 Glocken, deren eine im J. 1535, die andere aber um dieſelbe Zeit gegoſſen wurde. Sie war einſt eine Pfarrkirche, wie dieß aus dem beim D. Lhota Geſagten zu erſehen iſt, und wurde um 1630 als ſolche aufgehoben. Außer bedeutenden Hagelſchlägen in den JJ. 1807, 1810, 1825 und 1831, hat dieſe Gemeinde auch 1834 eine Epidemie heimgeſucht.

21. Wojetin (Wojetin), ½ Meil. n. im Thale. Der zur Hſchaft Biſtřitz gehörige Theil dieſes D., deſſen größere Hälfte dem Domin. Pernſtein einverleibt iſt, beſteht nur aus 6 H. mit 46 E. (20

[91]) Damals ſtand ihr ein Johann vor (Urk. f. die Nonnen-Abtei Daubrawnik von dieſ. J.) [92]) Im J. 1591 eheligte der hieſige akathol. Paſtor, Joh. Peczia, die Witwe nach dem Neuſtädtler Bürger Wondra, Katharina (Neuſtädtler Burgrechtbuch).

mnl. 26 wbl.), worunter es ſeit alter Zeit 2 Freihöfe giebt, und iſt zur Seelſorge nach Roßoch gewieſen. Im J. 1795 wüthete hier eine verderbliche Viehſeuche. Unter der dießobrgktl. Einwohnerzahl giebt es 7 Helveten.

22. **Woitiechow** (Wojtéchow), $1^{3}/_{4}$ Ml. nw. auf einer beträchtlichen Anhöhe, wurde wahrſcheinlich um 1550 von Albrecht v. Pernſtein angelegt, und beſteht aus 32 H. mit 256 E. (111 mnl. 145 wbl.), die zur Seelſorge nach Lhota gehören. Es iſt hier 1 Erbgericht, und die Einwohner erlitten ſeit 60 JJ. durch Hagelwetter und 2malige Waſſerüberſchwemmungen empfindlichen Schaden. Von den E. bekennen ſich 60 zur helvetiſch. Lehre.

23. **Zdanitz** (Zdanice), $1^{3}/_{4}$ Ml. n. auf einer Anhöhe, die wieder von nahen Hügeln umſchloſſen iſt, hat 31 H. und 274 E. (129 mnl. 145 wbl.), darunter 30 Helveten, iſt nach Biſtritz eingepfarrt, und mußte ſeit 50 JJ. ebenfalls mehre Hagelſchläge (beſonders im J. 1832), ſowie 1816 einen Mißwachs an Feldfrüchten überſtehen.

---

Die Schutz- und Municipalſtadt **Biſtritz** (mähr. Bystrica, latein. Bistricium) iſt 7 Ml. nnö. von Iglau und eben ſo weit nnw. von Brünn entfernt, liegt in einer kleinen Vertiefung der Hochebene, die gegen Oſten ziemlich ſteil in ein tiefes Thal abfällt, an der vom Dom. Pernſtein (Brünn. Kr.) hierdurch gegen W. nach Neuſtadtl und Saar führenden Handelsſtraſſe. Sie beſteht aus der eigentlichen Stadt und einigen Vorſtadtgaſſen, zählt in der Geſammtheit 310 H. mit 2447 E. (1307 mnl. 1140 wbl.), die bis auf 10 Proteſtanten helvetiſchen Bekenntniſſes und 17 zeitweilig hier ſich aufhaltende Juden, Katholiken vorherrſchend mähriſcher Sprache ſind, und einem Magiſtrate unterſtehen, welcher aus 1 ungeprüften Bürgermeiſter und 3 Räthen, wovon 1 geprüft und zugleich Syndikus iſt, gebildet iſt. Die hieſige Pfarre, mit welcher auch das gleichnamige Dekanat verbunden iſt[93]), und zu deren Sprengel nebſt der Stadt auch die DD. Bratruſchin, Dwořiſcht, Groß- und Klein-Domanin, Wiechnow, Karaſein, Piſetſchni, Wittichow und Zdanitz, ſowie die zur Hſchaft. Pernſtein gehörigen: Hrdawes, Leſſenitz und Piwonitz gewieſen ſind, un-

---

[93]) Das Biſtritzer Dekanat begreift die Pfarren: Biſtritz Daletſchin, Ingrowitz, Roßoch, Rožna und Swola; dann die Lokalien: Lhota, Proſetin, Rowetſchin und Sulkowetz (mehre dieſer Pfründen liegen im Brünn. Kr.); Dechant iſt gegenwärtig der Pfarrer von Swola, Hr. Franz Radda.

terſteht dem obrgktl. Schutze, und es befindet ſich hier auch eine Trivialſchule von 2 Klaſſen. Die Pfarrkirche zum hl. Laurenz wurde in ihrer dermaligen, ſchönen und dauerhaften Geſtalt im J. 1754 von dem Oelſner Baumeiſter Laurenz Haupt, an der Stelle der frühern uralten ganz neu aufgeführt, im J. 1770 aber mit Seitenaltären, der Kanzel und einer guten Orgel, auf Koſten des damaligen Pfarrers und Dechants, Franz Pomezian, verſehen. Sie enthält im Ganzen 5 mit guten Bildhauerarbeiten von dem Proßnitzer Franz Hohn verſehene Altäre, wovon das hohe mit einem den hl. Kirchenpatron vorſtellenden Blatte von der Hand des Fr. Sebaſtini geziert iſt, ferner auf beiden Seiten 3 gewölbte Oratorien, und über dem Haupteingange 2 Thürme mit 6 Glocken, deren eine im J. 1547 neu, 2 andere aber im J. 1686 übergoſſen wurden, und 1 mit unlesbarer Jahrzahl verſehen iſt. Die Höhe der Kirchenthürme über dem adriatiſchen Meere beträgt nach trigonometriſcher Bemeſſung 1819 Fuß. Auf dem dieſes Gotteshaus umgebenden Friedhofe wird nicht mehr begraben, ſondern auf jenem, welcher in der obern Vorſtadtgaſſe liegt, und in deſſen Mitte die geräumige Tochterkirche zur hl. Dreifaltigkeit ſteht, in der man 4 Altäre und den Gruftſtein des am 4. März 1748 verſtorbenen, aber in der Franziſkanerkirche zu Brünn beigeſetzten einſtigen Grundherrn, Ernest Mathias Mittrowſky Freih. v. Nemiſchl, antrifft. Dieſe Kirche ſoll um 1613 von dem damaligen akatholiſchen Grundherrn, Johann Čegka v. Olbramowic, welcher in demſelben Jahre das Schutzrecht über alle Pfarren dieſes Dominiums vom Kardinal Franz v. Dietrichſtein zwar erkauft, aber ſich auch verpflichtet hatte, ſie nur mit katholiſchen Seelſorgern zu beſetzen — für ſeine zahlreichen Glaubensgenoſſen erbaut worden ſeyn[94]), deren Gottesdienſt aber nach der Schlacht am weißen Berge eingeſtellt, die Kirche geſperrt und erſt im J. 1719, nachdem ſie zur Ehre der hl. Dreifaltigkeit geweiht worden, der Stadtpfarre einverleibt wurde. In Betreff des Schutzrechtes über die hieſige Pfarre muß noch bemerkt werden, daß es bis etwa 1603 den jedesmaligen Grundherren gehörte, um dieſe Zeit aber an den Olmütz. Biſchof und Kardinal Franz v. Dietrichſtein gedieh, welcher es, wie bereits früher geſagt, im J. 1613 dem damaligen Beſitzer von Biſtritz verkaufte. Um 1625 wurde es, laut daſigen Kirchenbücher, wieder den Olmützer Biſchöfen

---

[94]) So wird im Brün. Wochenblatt 1826 S. 190 erzählt, jedoch wurde ſchon bei den Beſitzern von Biſtritz zum J. 1605 nach einer Urkunde (in der Note) bemerkt, daß der damalige Grundherr für den Bau einer neuen Kirche in Biſtritz und Beſtiftung eines katholiſchen Prieſters bei derſelben letztwillig Geld angewieſen habe.

übertragen, die es um 1784 dem k. k. Religionsfond, dieſer aber 1790 der Grundobrigkeit überließ.

Der Stadtplatz, an deſſen öſtlichen Ende die ſchon erwähnte Pfarrkirche ſteht, iſt zwar gepflaſtert, gleicht aber nur einer etwas breitern Gaſſe, die auf beiden Seiten meiſt 1 Stockwerk hohe Häuſer umgeben, unter welchen man nur das ſchlicht gebaute Rathhaus, und das im guten Geſchmack neu aufgebaute obrgktl. Gaſt- und Einkehrhaus, „Herrenhaus“ genannt, bemerkt.

Das ſtädtiſche Gebiet, zu welchem auch das ſ. g. Spital-Gut D. Dwořiſcht gehört, iſt von den Hſchten Biſtritz und Pernſtein umſchloſſen, und hat nach der letzten Vermeſſung vom J. 1834 ein Flächenmaaß von 2648 Joch 845 Q. Kl. in 3166 Parzellen. Es wird von einem namenloſen, aus NW. kommenden Bache, welcher durch den Abfluß des obrgktl. Groß-Domaniner Teiches ſich bildet, bewäſſert, der die öſtlichen Vorſtadtgaſſen gewiſſermaßen von der Stadt ſcheidet und weiter gegen O. abfließt, wo er (bei Wühr) in die Schwarzawa fällt, nachdem er in ſeinem Laufe 9 Mühlen, 4 Brettſägen und 2 Tuchwalken im Betriebe erhalten. Auch giebt es hier 4 kleine Teiche, nämlich den größern und kleinern „Křepelik“, dann jene bei den DD. Zdanitz und Ochos. Die vorzüglichſten Nahrungs- und Erwerbszweige der Einwohner ſind Landwirthſchaft und bürgerl. Gewerbe, ſo daß man für den Betrieb der erſtern bei der Stadt ſelbſt, nach der Vermeſſung vom J. 1785 an insgeſammt Dominikal-Grundſtücken 1417 Joch 640 $^{5}/_{6}$ Q. Kl. zu Aeckern, 2 Joch 767 $^{2}/_{6}$ Q. Kl. zu Teichen, 261 J. 1453 $^{5}/_{6}$ Q. Kl. zu Wieſen und Gärten, 109 J. 286 $^{5}/_{6}$ Q. Kl. zu Hutweiden, und 226 Joch zur Waldung, zuſammen alſo 2016 Joch 1549 $^{1}/_{6}$ Q. Kl. verwendet. Bei dem Gute Dwořiſcht giebt es an Dominikal-Gründen nur 1400 Q. Kl. Wald, an Ruſtikal aber: 181 Joch 1004 $^{4}/_{6}$ Q. Kl. Aecker, 25 Joch 1376 $^{3}/_{6}$ Q. Kl Wieſen und Gärten, 39 J. 573 $^{1}/_{6}$ Q. Kl. Hutweiden und 5 J. 967 Q. Kl. Waldung, zuſammen: 1400 Q. Kl. Dominikal, und 252 Joch 721 $^{2}/_{6}$ Q. Kl. Ruſtikal. Der tragbare Boden iſt ſandig, mit Glimmerſchiefer vermiſcht und auf felſigem Grunde gelagert; es werden nur Roggen, Hafer, Knollen- und Wurzelgewächſe, nebſt etwas Flachs gebaut. Der auf Hausgärten beſchränkte und durch das rauhe Klima behinderte Obſtbau iſt eben ſo unerheblich wie die Bienenzucht, und die in 3 Gehäge (Ochos, Končin und Spitalwald) eingetheilte Waldung mit Fichten, Tannen, etwas Birken und Lärchen beſtockt. Es darf nicht unerwähnt bleiben, daß in dem ſ. g. Spitalwald die Ueberreſt jener Burg Auersberg, irrig „Auerſporn“, liegen, welche mit dem etwa 1 Stunde nö. von

Biſtritz entlegenen öden Bergſchloſſe Zuberſtein[95]) für einen der Urſitze des Pernſtein'ſchen Geſchlechtes gilt, in der Landesgeſchichte aber keine Rolle ſpielt und längſt in Trümmern liegt.

Der landwirthſchaftliche Viehſtand, ſowohl der bei der Stadt als jener beim Gute Dwořiſcht, begreift, mit Ausſchluß der Ziegen und des Borſtenviehs:

| | Ruſtikal. |
|---|---|
| An Pferden . . . . . | 36 |
| » Rindern . . . . | 259 |
| » Schafen . . . . | 12 Stücke. |

In Betreff der Gewerbe iſt zu bemerken, daß in der Stadt die Polizei- von 97, die Kommerzial-Gewerbe aber von 253 Meiſtern betrieben werden. Zu den erſtern gehören: 1 Apotheker, 4 Bäcker, 1 Brauer, 2 Binder, 3 Branntweinbrenner, 8 Fleiſcher, 1 Gaſtwirth, 1 Glaſer, 4 Hufſchmiede, 1 Lebzelter, 2 Maurer, 6 Müller, 1 Rauchfangkehrer, 3 Schloſſer, 8 Schneider, 36 Schuſter, 2 Seifenſieder, 4 Tiſchler, 2 Walken, 7 Weinſchänker, 1 Ziegelbrenner und 1 Zimmermeiſter, zu den zweiten aber: 1 Hafner, 8 Kürſchner, 1 Kunſtweber, 5 Leinweber, 1 Lohgerber, 1 Riemer, 1 Sattler, 2 Schwarzfärber, 230 Tuchmacher, 1 Uhrmacher und 2 Wagner. Der Handelsſtand beſteht aus 3 Spezerei- und gemiſch. Waarenhändlern. Die hieſigen Tuchmacher, deren Gewerbe durch widrige Zeitverhältniſſe ebenfalls niedergedrückt iſt, erzeugen in jedem Jahre etwa 1500 Stücke Tücher, wenig feiner, mehr mittlerer, größtentheils aber gemeiner Gattung, welche auf den Märkten zu Peſth, Wien und Brünn abgeſetzt werden. Den innern Verkehr befördern 5 Jahr- (Mont. n. Georgi, Mont. n. Jakob, Mont. n. Ludmilla, Mittw. nach Galli, Mont. n. Dorothea) und 2 große Wochenmärkte (Dienſt. vor Aller Heil., Dienſt. vor Oſtern); ferner Flachs- und Garn- (Mont. n. Galli), Roß- und Vieh- (den Tag vor jeden Jahrmarkt) und 2 Wochenmärkte (Dienſt. und Freitag). Seit 1838 iſt in B. eine k. k. Aerarial-Brieffammlung, und für Aufnahme von Fremden beſtehen 2 Gaſt-Einkehrhäuſer, nämlich das oben ſchon erwähnte obrgktl. »Herrenhaus«, und 1 bürgerliches, beide auf dem Marktplatze.

Für Erkrankungsfälle wird 1 ſtädt. Wundarzt nebſt 2 geprüften Hebammen unterhalten, und für Unterſtützung der Armen beſteht, außer einer eigenen Anſtalt, die im J. 1834 ein Kapital von 1033 fl. 43 kr. W. W. beſaß und 18 Individuen wochentlich betheilte, auch 1 bürgerl. Spital, worin 6 Pfründler, nebſt freier Wohnung und Beheitzung, auch mit andern Lebensbedürfniſſen verſehen werden.

[95]) S. Domin. Pernſtein im II. Bd.

Dieſes Spital wurde im J. 1492 von Wenzel Sklenař v. Habřj mit 1 Lahn und Wieſen im D. Habřj (Domin. Mittrow)[96]), um 1580 aber von Wratiſlaw v. Pernſtein mit dem D. Dwořiſcht beſchenkt, was 1607 die Vormundſchaft des damals minderjährigen Grundherrn beſtätigte[97]), ſo wie 1605 vom damaligen Beſitzer mit 100 fl. mhr., und im J. 1704 vom daſigen Bürger, Anton Kamenſky, mit 1 Mühle, ſammt Aeckern, Wieſen und allen Rechten[98]). Jedoch verfaßte der Grundherr Ernſt Mathias Mittrowſky Freih. v. Nemiſchl am 31. Dez. 1738 einen neuen Stiftsbrief, nach deſſen Inhalt die Verſorgung der Pfründler bisher ſtatt findet. Außer den Grundſtükken, welche ſeit 1784 verpachtet werden, und dem Holz, welches es aus der eigenen Waldung bezieht, beſitzt dieſes Spital an Kapitalien dermal wenigſtens 140 fl. C. M. und 3000 fl. W. W. — Uebrigens durchziehen das Stadtgebiet 4 Bezirksſtraſſen, nämlich 1. die nach Neuſtadtl führende bis an die Gränze des D. Klein-Domanin in der Länge von 696⁰; 2. die gegen Brünn bis an die Gränze des D. Wiechnow von 1390⁰; 3. iene nach Rozinka bis zur D. Rotkower Gränze von 360⁰, und 4. die gegen Ingrowitz gebahnte bis an die Marken des D. Piſetſchni von 1250⁰.

Die Geſchichte von Biſtřitz iſt bis jetzt nur Bruchſtückweiſe bekannt. Man weiß nur, daß der Kaſtellan von Meidenburg (bei Polau, Brünn. Kr.), Stephan v. Medlow (Pernſtein) im J. 1220 das Pfarrpatronat in dieſer ſchon damals geweſenen Stadt, ſammt der ganzen Ausſtattung, „welche die Vorfahrer Stephans und er ſelbſt derſelben Pfarre gegeben“, nämlich 1 Grundſtück, dann 1 Wald in Zdanitz und die Kapelle in Piwonitz mit $\frac{1}{2}$ Acker — dem Nonnen-Stifte zu Daubranik geſchenkt, und Mkgf. Heinrich Wladiſlaw dieß beſtätigt habe[99]), und daß 1297 Ingram v. Pernſtein derſelben Pfarrkirche den vollen Zehend von den DD. Zdanitz, Wittichow und Piſetſchni verlieh[100]) Seitden wird des Ortes nicht früher gedacht, als erſt 1443 und 1412, wo ihn Wilhelm v. Pernſtein und ſein Sohn Stephan mit einigen Vorrechten (welchen? wird nicht geſagt) bedacht haben[101]). Als Wilhelms Söhne, Vavor und Johann v. Pernſtein, in ihrem Eifer für Huſſens Lehre zu den Waffen gegriffen, ſollen auch mehre Einwohner von B. ſich ihnen angeſchloſſen, die Verwüſtungs-

---

96) B. L XII. 20. 97) Dt. w Olomuc. w pond. př. nawciwen. P. Mar. 98) Dt. 28. Sept. 99) Cod dipl. Mor. II. p. 117. Darnach ſcheint es, daß die Pernſteine, wenn nicht die Gründer der Stadt, ſo doch höchſt wahrſcheinlich die Stifter der hieſigen Pfarre geweſen ſind, welcher um 1350 ein Martin und um 1431 ein Jakob vorſtanden (B L. I. Lib. Joann. de Crawař 3. Dobner Mon. inedit. T. IV. p. 421.). 100) Urk. im ſtädt, Archiv. 101) Brün. Wochenblatt 1826, S. 256.

züge nach Böhmen, Teutſchland ꝛc. mitgemacht und mit reicher Beute heimgekehrt, die ſchnelle Verbreitung des neuen Glaubens unter ihren Mitbürgern nicht wenig befördert haben[102]). Indeß verblieb die Pfarre in Beſitz der Katholiken, und noch im J. 1476 verpflichtete ſich der Stadtrath gegen die Obrigkeit, in Folge einer durch Wilhelm v. Pernſtein um 1415 gemachten Stiftung von 90 Schk. Groſch. für eine tägliche Frühmeſſe in der hieſigen Pfarrkirche, zu dieſem Zwecke alljährlich 9 Schk. Gr. zahlen zu wollen[103]). Aber bald darauf verbreitete ſich die pikarditiſche Lehre auch hier dergeſtalt, daß ſchon 1514 Abgeordnete der Bürgerſchaft bei Wilhelm v. Pernſtein in Pardubitz mit der Bitte erſchienen: „daß Niemand ſie in freier Ausübung ihres Gottesdienſtes unter beiden Geſtalten beeinträchtigen oder hindern, noch einen katholiſchen Pfarrer ihnen aufdringen ſolle“. Nachdem Wilhelm ihnen dieß geſtattet, und ſich, ſowie ſeinen Nachfolgern nur vorbehalten hatte, daß im Falle die katholiſchen Einwohner ſich dadurch zurückgeſetzt und gedrückt fühlen möchten, der Obrigkeit es frei ſtehen ſolle, für ſie eine Kirche oder ein Kloſter aufzubauen, überging auch die Pfarre an die Pikarditen, die ſchon früher in der ſ. g. Brüdergaſſe ihren eigenen Tempel (Zbor) gehabt hatten. Sie verblieb in ihrem Beſitz bis 1594, wo der damalige Grundherr und eifrige Katholik, Johann Ples Heřmanſky v. Slaupna, den Paſtor Georg Borowſky, oder Střeſecky, von hier wegwies, und ungeachtet alles Sträubens und Klagens der Biſtřitzer, nach einander 2 katholiſche Pfarrer, Wratislaw und Andreas, daſelbſt einſetzte[104]).

Mittlerweile hatte der Grundherr Johann v. Pernſtein im Jahre 1547 verordnet, daß nur jeden Dienſtag Fleiſch und andere Lebensbedürfniſſe in die Stadt von Auswärts eingeführt und verkauft werden dürften[105]), und die Vormundſchaft der Waiſen nach Johann Ples v. Slaupna erklärte im J. 1607, daß die Bürgerſchaft für 1 Metzen Waldhaber nicht mehr als 5 Groſch. Meiß. der Obrigkeit zu zahlen verpflichtet ſei[106]). Der Graf Ferdinand Leopold v. Nachod beſtätigte der Stadt, nach langen Streitigkeiten, im J. 1667 alle ihre Privilegien, und erklärte: kein Getränke von anderwärts weder in die

102) Ebenda S. 197. 103) Cod. Pernstein Fol. 10. 104) Brünner Wochenblatt 1826 S. 197., vgl. auch, was oben bei Beſchreibung der Pfarrkirche geſagt worden. Von den hieſigen proteſtantiſchen Paſtoren kennt man im J. 1581 den unruhigen und heftigen Lorenz Dukat, welcher vom Stadtrathe ſelbſt wegen ſeiner Unverträglichkeit weggewieſen wurde, und ſeit 1586 den obigen Georg Borowſky, einen leutſeligen Mann, der früher Kapellan in Oelſen war und 1594 als Paſtor nach Boskowitz berufen wurde (Brün. Wochenblatt 1826 S. 198.). 105) Dt. na zamk. Pardu bic w ſob. po ſw. Martin. 106) Dt. w Olom. w pond. d. nawčir P. Maryge.

Stadt noch in die Vorſtädte einzuführen und da auszuſchänken, die Bürger nicht wegen der Branntweinkeſſel, des Bier=, Wein= und Branntweinſchankes, Salzhandels und anderer Nahrungswege und Gewerbe im Zinſe zu ſteigern, und verordnete, daß der Zins von der ſtädt. Walke von den Tuchmachern zum gemeinen Beſten abgeführt, und keine Mühle, in oder vor der Stadt, welche die Biſtritzer beeinträchtigen könnte, von der Obrigkeit erkauft oder neu erbaut werden dürfe [107]). Von Kaiſ. Leopold I. erhielt 1670 die Stadt zu den bereits gehabten 3 Jahrmärkten noch 2 neue, nämlich auf die Montage nach Gallus und Dorothea [108]), und ſchloß am 14. Febr. 1697 mit der Schutzobrigkeit einen Vergleich ab, dem zu Folge 1. die ſtädt. Waiſen von der Obrigkeit in Dienſte ſowohl in der Stadt als auch in die obrgktl. Meierhöfe genommen, die Waiſengelder aber nur vom Magiſtrate verwaltet werden ſollen, 2. jeder Bürger, der ſich vom Branntweinbrennen ernähren wolle, müſſe der Obrigkeit 2 fl. mhr. von 1 Keſſel zahlen, 3. verpflichtete ſich die Obrigkeit, nur allein in ihrem freien, neu erkauften ſ. g. Slowatins'ſchen Hauſe den Wein= und Bierſchank durch das ganze Jahr auszuüben, im ſ. g. Botſchkowſky=ſchen Hauſe aber nach der bürgl. Ordnung jährl. nur 70 Faß Bier auszuſchanken, 4. ward die Stadt verbunden, jährl. von der Obrigkeit nicht mehr als 15 Cent. Käſe im beſtimmten Preiſe abzukaufen, wogegen ſie 5. den freiem Beſitz der 2 ſtädt. Wälder beſtättigt und die Befugniß erhielt, die landesfürſtliche Steuer durch den Rath unmittelbar repartiren und abführen zu können; 6. die Jagdbarkeit in den Stadtwäldern wurde der Schutzobrigkeit überlaſſen. Seitdem iſt uns von den Schickſalen dieſer Stadt nichts bekannt. — B. iſt der Geburtsort des Profeſſor am k. k. Gymnaſium zu Brünn H. Franz Boczek, eines rühmlich bekannten Numismatikers und Beſitzers einer reichhaltigen Sammlung an großentheils ſeltenen Münzen, der auch die altſlaviſche Münzkunde durch einige gediegene Aufſätze bereichert hat, und ſeines Bruders, des Mähriſch=ſtändiſchen Archivars und mähriſchen Hiſtoriographen, ſowie Mitgliedes mehrer gelehrten Geſellſchaften, H. Anton Boczek, deſſen Verdienſte um die Geſchichte Mährens durch die Herausgabe des Codex diplomaticus Moraviae wir ſchon früher gewürdigt haben, und der auch durch mehre gehaltvolle Aufſätze in verſchiedenen Zeitſchriften die Kenntniß der vaterländiſchen Vorzeit bereicherte. Ob aber jener Joh. v. Biſtr., der 1477 an der Prager Hochſchule ſtudirte und in den freien Künſten promovirte, nachher aber mehre Pfarren in Böhmen nach einan=

---

[107]) Ot. Wien 9. Okt. [108]) Ot. Wien 6. Feb.

der adminiſtrirt hatte[109]), dieſem Biſtřitz angehört, kann nicht mit Sicherheit behauptet werden.

---

Das der Stadt gehörige Spital-Gut Dwořiſcht (Dwořjssl') beſteht nur aus dieſem einzigen gleichnamigen D., welches ¼ ö. von Biſtřitz in einer Vertiefung der Hochebene liegt, 16 H. mit 171 E. (73 mnl. 78 wbl., darunter 5 Helveten) enthält, und zur Seelſorge nach Biſtřitz gewieſen iſt. Wann es an das ſtädtiſche Spital gedieh, iſt aus dem früher Geſagten erſichtlich.

---

## Allod-Herrſchaft Budiſchau.

**Lage.** Dieſer Körper liegt im Oſten des Kreiſes, und gränzt im N. mit der Hſchft. Groß-Meſeřitſch, im O. und S. mit der Grafſchaft Namieſcht im Znaimer Kr., und im W. mit der Hſchft. Trebitſch.

**Beſitzer.** Gegenwärtig, und zwar ſeitdem 30. Jänn. 1838, der Herr Karl Ritter von Baratta (S. weiter unten). — Von früheren Beſitzern kennen wir folgende:

1. Von Budiſchau. Die bisher bekannte älteſte Spur von B. iſt vom J. 1234, wo ſich ein Thas darnach nennt, und 2 JJ. ſpäter kommen die BB. Erho (Cyrill) und Zdoſtolaw, ſowie 1338 Marquard v. B. urkundlich vor [1]), deren letzterer noch im J. 1349 ſeiner Gattin Margareth 6 daſige Lahne nebſt 2 anderen Grundſtücken, ferner 1 Mühle, 10 Gehöfte und 2 Wälder in 250 Mk. landtäflich verſicherte. Im J. 1350 nennen ſich jedoch die BB. Filipp (Prieſter), Witoſlaw und Johann nach B., während die obige Margareth ihr daſiges Witthum den Söhnen Soběhrd (Prieſter) und Johann ſchenkt, deren letzterer 1358 von der Witwe nach einem Veit, Katharina, ihre geſammte Habe in B. und Puzow abgetreten erhielt. Johann v. B., der ſeit 1365 allein genannt wird, verſchrieb auf das Gut ſeiner Gemahlin Margareth v. Meseřič 250 Mk., obwohl auch gleichzeitig Cywan v. Martinič 1 Lahn mit 1 Mühle, wie dieß ein Hrček beſeſſen, dem Hildebrand v. Wylemč intabulirte. Im J. 1370 hielten die unmündigen Waiſen nach dem eben genannten Johann das Gut [2]), und ihr Vormund, Bohuſlaw v. Cywanč, ließ 1381 der Gattin des mkgfl. Marſchalls Filipp,

---

[109]) Mon. Universit. Prag. T. I. p. 3.

[1]) Cod. dipl. Mor. II. 269 u. 312, dann Urk. vom J. 1338. — [2]) B. L. I. Lib. Erhard. de Cunstadt 9. 22., Joann. de Bozcowic 2. 13., Wilh. de Cunstadt 5. 11, 13, und Matuss. de Sternberg 23.

Anna, 150 Mk. als Morgengabe auf B. intabuliren [3]). Niklas v. Trmačow erſtand hier 1384 von Filipp v. Swanow 10 Lahne, und ſchenkte ſie n. A. 1386 dem Bohuſlaw v. Eywanč, muß ſie aber wieder übernommen und ſeiner Witwe Klara nachgelaſſen haben, weil dieſe im J. 1391 ihren 2ten Gatten, Lewa, darauf in Gemeinſchaft nahm [4]). Seit 1398 wird ein Budiš v. Budiſſow genannt [5]), verſchrieb auf die daſige Habe 1414 ſeiner Gattin Katharina v. Zugelhain 250 Schck. Gr., und einigte ſich in Betreff ſeines Eigens in Taſſau mit Tobias v. Mezeřič-Popowič [6]), welcher ihn auch beerbte und den ganzen Beſitz, nämlich die Veſte und Dorf B. mit 1 Hofe, Pfarre und 1 Kapelle, Antheil von Taſſau, das D. Unter-Künitz (Znaim. Kr.), nebſt 2 „Weſelſky“ genannten Höfen, letztwillig dem Benedikt v. Krawař hinterließ, der dieß bereits im J. 1446 hielt [7]). Im J. 1476 ließen die BB. Prothas (Olmütz. Biſchof) und Tobias v. Bozkowic, als Erben Benedikts v. Krawař, das aus der Veſte, 1 Hofe und dem nahen Dfe. B., 1/4 Theil des Marktes Taſſau, dem Hofe „Weſelſky“, 1 Inſaßen in Studnic, mit Ausnahme der zur Budiſchauer Kaplanei zinſenden Leute in B. und 3 Lahn in Künitz, welche der Kapelle gehörten, beſtehende Gut dem Peter Mrakeš v. Noſkow intabuliren, welcher darauf ſeiner Gemahlin, Barbara v. Mařič, 200 Dukaten verſchrieb [8]). Der Erkäufer wurde von ſeinen Söhnen Peter und Johann beerbt, deren letzterer im J. 1500 vom erſtgenannten deſſen Antheil um 3500 fl. mhr. abgetreten erhielt [9]), und den Beſitz ſeinem Sohne Georg nachließ, welcher ihn aber (Veſte, Hof, Brauhs. und Markt B. mit Pfarre, D. Narametſch mit öder Veſte, 1 Hofe und Mühle, 3 Inſaßen zu Künitz, Städtch. Taſſau mit 2 Kirchen zu den hh. Peter und Wenzel nebſt 1 öden Kirche, D. Oſlau, und Antheil vom D. Kamena) im J. 1560 dem Johann Martinkowſky v. Noſeč landtäflich verſichern ließ [10]), der aber das Gut, wozu nebſt dem obigen auch der Antheil vom D. Zhoř-Holuby, die öde Veſte „Hradek“ bei Taſſau, die wüſte Burg Dub, und mehre Höfe, ſowie Obſt- und Hopfengärten gehörten, im J. 1572 an den Beſitzer von Meſeřitſch, Wenzel Berka v. Dub-Lipa veräußerte, welcher ſeiner Gattin Alena v. Lomnic 10000 fl. mhr. darauf verſchrieb [11]). Dieſe und ihr älteſter Sohn, Wenzel Berka v. Dub, erſcheinen ſeit 1594 im Beſitze [12]), ſeit 1610 aber Leo Burian Berka v. Dub, welcher das Gut nach dem Vater Wenzel geerbt

---

[3]) II. 65. [4]) III. 4. 47. 89. [5]) IV. 13. 40. [6]) VII. 5. 29. [7]) VIII. 42. [8]) XI. 4. 6. [9]) XIII. 24. [10]) XXIV. 19. [11]) XXVI. 8. [12]) XXVII. 73.

hatte [13]) und noch 1625 im Beſitze war [14]). Ihn beerbte Mathias Ferdinand Franz Gf. Berka v. Dub-Lipa, nach deſſen am 20. Aug. 1644 zu Iglau erfolgten Abſterben der Beſitz, weil er ohne aller anderen Erben war, ſeiner verwitweten Mutter Hypolita Franziſka Gfin. Berka, geb. Gfin. v. Fürſtenberg, in demſelben J. 1644 eingeantwortet wurde, die jedoch bald nachher ſtarb, worauf ihr Brudersſohn, der k. k. Generalwachtmeiſter, dann Reichshof- und Kriegsrath, Friedrich Rudolf Gf. v. Fürſtenberg, am 28. Apr. 1645 an den Beſitz geſchrieben wurde. Dieſer wurde von einem Sohne der obigen Hypolita Franziſka, nämlich von Max. Landgraf. v. Fürſtenberg beerbt, nach deſſen im J. 1680 zu Straßburg ohne Hinterlaſſung eines Teſtaments erfolgten Tode die Güter B., Datſchitz, Marquaretz und Neu-Weſſeli ſeinen 3 Söhnen Proſper, Anton und Leopold (dieſer fiel bald nachher vor dem belagerten Mainz) zufielen, von welchen ſie der erſtgenannte übernahm [15]), und insbeſondere Budiſchaŭ um 1710 der Roſalia Franziſka Gfin. Kinſky, geb. Gfin. Berka v. Dub nachließ, welche von ihrem Halbbruder Wenzel Albrecht Gf. v. Würben-Freudenthal beerbt wurde, der den Körper am 31. Dez. 1715 der Maria Anna Gfin. v. Paar, geb. Gfin. von Waldſtein, um 115000 fl. und und 100 Stck. Dukaten verkaufte. Dieſe, Gattin des Joſeph Ignaz Gf. v. Paar, hinterließ mittelſt letztwilliger Anordnung vom 14. Juni 1744 [16]) den Beſitz ihrem Sohne Guido

---

[13]) XXX. 32. 48. [14]) XXXII. 5 [15]) Es muß bemerkt werden, daß die die Erbanmeldung am 14. Aug 1688, die Einlage aber erſt im J. 1704 geſchah, und daß darin ausdrücklich geſagt wird, es ſeien bis 1704 um die Verlaſſenſchaft Prozeſſe geführt worden. Was Schwoy anführt (Topograph. II. S. 77), als hätte nämlich um 1680 Franz Anton Berka Gf. v. Dub Budiſchau dem Gottfried v. Walldorf, dieſer aber ſchon 1682 dem Franz Ignaz v. Wertema verkauft, deſſen Sohn es noch in den erſten Jahren des vorigen Jahrhunderts beſeſſen, findet ſich in der Landtafel nicht, und dürfte nach dem oben Geſagten auch irrig ſeyn. [16]) Sie verordnete auch die Stiftung eines Spitals zu Budiſchau für 4 Arme, und ihr Nachfolger im Beſitz verpflichtete ſeinen Erben, dieſe Stiftung auf 8 Individuen (4 mnl. 4 wbl.) zu erhöhen, ſowie auch in dem Verkaufs- und Tauſchvertrage vom J. 1768 an den neuen Beſitzer von B. die ſpezificirte Alimentazion dieſer 8 Perſonen von dem Verkaufspreis abgezogen wurde, aber erſt am 1. Mai 1809 entwarf der Grundherr Joachim Ritt. v. Stettenhofen den dießfälligen Stiftsbrief, indem er 1200 fl. in 4procentigen Pamatken auf die Herrſchaft intabuliren ließ. Derſelbe von Stettenhofen hinterließ letztwillig 40000 fl., welche auf die Herrſchaft verſichert wurden, zur Unterſtützung der Militär-Officierswitwen (Intab. am 9. Febr. 1821).

Joſeph Gf. v. Paar, ſowie dieſer ſchon am 1. März 1746 (laut Teſtament) dem nachher in den Fürſtenſtand erhobenen Sohne Johann Wenzel Gf. v. Paar, welcher (k. k. geheim. Rath, Großkreuz des Skt. Stephansordens und General-Erbland-Poſtmeiſter) Budiſchau (im Werthe von 140000 fl.) gegen die böhmiſchen Herrſchaften Kardaſch und Retſchitz (im Werthe von 337000 fl. und 300 Dukat.) an Franz Joſeph Freih. v. Jungwirth vertauſchte. Letzterer wurde 1790 von ſeinen 4 minderjährigen Töchtern, Maria Katharina vermählte Freiin v. Dubſky, Joſepha verehligte v. Friedenthal, Thereſia und Franziska beerbt, deren Vormundſchaft aber B. am 15. Febr. 1794 dem k. k. mähr. ſchleſ. Gubernialrathe, Joachim v. Stettenhofen, um 150000 fl. W. W. verkaufte. Dieſer wurde nachher in den Ritterſtand erhoben, und beſtimmte im letzten Willen vom 16. Juni 1811 „für das zu erwirkende Fidei-Kommiß Budiſchau“ ſeinen Enkel Joachim Vincenz Ritt. v. Baratta und deſſen männliche Descendenz nach der Erſtgeburt, denen er den zweiten Enkel, Karl Joachim Ritt. v. Baratta unterſtellte, und für den Fall, als alle männliche und weibliche Descendenz dieſes Hauſes ausgeſtorben wäre, ward feſtgeſetzt, daß die Einkünfte von B. als eine Stiftung von Stipendien für Söhne der Staatsbeamten höhern Ranges in Mähren, deren Eltern nicht reich ſind, verwendet würden. Als der zum Erben ernannte Joachim in der Minderjährigkeit ſtarb, ſo übernahmen ſeine Mutter und Tochter des obigen Erblaſſers, Amalia Gfin. v. Pötting, verwitw. geweſene v. Baratta und geb. v. Stettenhofen, und ihr 2ter Sohn aus erſter Ehe, Karl Ritt. v. Baratta den Beſitz, und in Folge eines höchſten Orts genehmigten Vergleichs vom 30. Jänn. 1838, wodurch die letztwillige Verfügung des Ritt. v. Stettenhofen nach allſeitigem Einverſtändniß auf ein Fidei-Kommißkapital von 80000 fl. und einen Apanagefond von 24000 fl. begründet wurde, übernahm der letztgenannte dermalige Grundherr allein den Beſitz dieſer Herrſchaft.

2. Taſſau. Zwiſchen den JJ. 1233 und 1237 kommen Zawiš, Bohuš und Mladota v. T. urkundlich vor[17]) und um 1281 nannte ſich ein Thas nach dieſem Orte[18]). Um 1348 waren hier Johann und Znata v. T. begütert, deren erſterer im J. 1349 eine Pilgerfahrt nach Rom unternahm[19]), der andere hingegen ſeinen Theil des hier ererbten Schloſſes, nebſt Zubehör, dem Bruder

---

[17]) Cod. dipl. Morav. II. p. 255, 279, 329. [18]) Urk. von dieſ. J. [19]) Urk. bei Otto Steinbach ꝛc. II. S. 85.

und Olmützer Domherrn Johann, das D. Hodau aber, mit Ausnahme von 6 Lahn., welche er dem Andreas v. Okarč ſchenkte, an Benedikt v. Mezeřic abtrat. Der obige Johann hat vor ſeiner Reiſe nach Rom allen Beſitz, mit Ausnahme des Pfarrpatronats in T., das er ſeiner Schweſter und Gattin Adams v. Kaunic, und der Morgengabe ſeiner Gattin Elsbeth, einer Tochter Čeneks v. Pirkenſtein, im Betrage von 350 Mk. von den DD. Hermanič und Oſlau, derſelben Schweſter Anna und dem Schweſterſohne Wenzel v. Myſliboric geſchenkt, und Znata v. T. verſchrieb auf ſeinen Theil der hieſigen Burg 1353 der Gattin Anna 50 Mk., während die obige Elsbeth das ihr angewieſene Heirathgut in Oſlau ꝛc. ihrer Mutter Gjtka und dem Bruder Johann v. Slup ſchenkte. Der Neffe des früher erwähnten Olmütz. Domherrn Johann, von dieſem ſchon 1350 in Gütergemeinſchaft aufgenommen, Thas v. T., einigte ſich 1365 mit ſeiner Mutter Elsbeth in Betreff der beiderſeitigen Habe, und Wenzel v. Myſliboric nahm ebenfalls ſeinen Bruder Ratibor auf den Beſitz in T. in Gemeinſchaft, bei welcher Gelegenheit auch 1 daſiger Hof von Johann, genannt Adam, dem Olmütz. Probſte Johann v. T. intabulirt wurde. Im J. 1361 ließ Znata v. T. ſeinen Erben, und Thas v. T. nebſt A. auch ſeine Habe im D. Zhoř, Thas aber dem Sohne eines Zezema, Znata, 2 Höfe in Zhoř landtäflich verſichern, wo auch Bohunek v. Hartwikowic 1365 einem Šwach v. T. 1 Hof um 31 Mk. verkaufte. Die früher erwähnte, aber nach Adam v. Konic verwitwete Anna, und ihre Söhne Johann und Sulik verkaufen 1366 die Burg und einen Theil des Marktes T. mit der Pfarre, ſammt Wäldern und dem D. Oſlau ꝛc. dem Johann v. Mezeřič, während auch Bunek v. Moſtic an Thas v. T. die halbe Burg T., mit 2 Lahn., 2 Gehöften, Teichen ꝛc. veräußert, und derſelbe Thas vertauſcht 1370 ſeinen Hof in T. gegen einen in Zhoř an die Frau Marſſik's v. T., Elsbeth[20]). Zezema v. T. verkauft 1379 an Georg v. T. 1 Hof in Zhoř, deſſen Sohn Niklas ihn 1381 wieder einer Margareth v. Roſečne abließ, ihn jedoch wieder zurück erſtand, und in demſelben J. dem Filipp v. Zhoř einlegte[21]). Im J. 1390 ließ Johann Thas v. T. dem Zezema v. T. die hieſige Veſte mit 1 Hofe, dann 2 Aecker im D. Zhoř intabuliren, und gleichzeitig begabte Jaroſlaw v. Mezeřič die von Hinz v. Jeſenic errichtete Maria Magdalena-Kapelle bei der Taſ. Pfarrkirche mit 1 zinsfreiem Hauſe für den Seelſorger,

[20]) B. L. Lib. Erhard. de Cunstadt 10. 11. 13. 18.. Lib. Joann. de Crawař Provinc. Brun.; Joann de Bozcowic 3. 9. 23. 30.; Wilh. de Cunstadt 6. 19. 20.; Matuss. de Sternberg 23. [21]) II. 52. 57. 65.

dann mit 1 Gebüſche im Thale Jaſenka und mit dem nahen Dfch. Lhotka, ſowie die von dem Taſſauer Richter dabei erbaute Skt. Laurenz Kapelle mit 4 Mk. 2 $\frac{1}{2}$ Gr. jährl. Zinſes im D. Kamena[22]). Um dieſelbe Zeit verkaufte Johann Rochowec v. Zhoř 1 Freihof in T. an Buček v. Myſliboric, und einen 2ten, „Kamena“ genannt, erhielt derſelbe Buček von Heinrich v. Mezeřič[23]). Während ein Theil von Taſſau den Grundherren von Budiſchau, ein anderer aber jenen von Groß-Meſeřitſch gehörten, nannten ſich nach dem Ueberreſte einzelne Erben der frühern Beſitzer, und waren hier auch zum Theile begütert; ſo z. B. 1415 die BB. Sezema und Smil v. Ta., deren erſterer damals ſeiner Gattin Dorothea 10 Mk. jährl. Zinſ. daſelbſt verſchrieb; aber ſchon im J. 1417 war der halbe Markt, ſammt 1 Brauhauſe, im Beſitz des Ulrich v. Branic, welcher den Heinrich v. Krawař-Plumau zu ſeinem Erben beſtimmte. Den hieſigen Freihof „Komarow“ überließ Laček v. Myſliboric der Frau Peters v. T., Katharina, im J. 1418[24]), und der früher genannte Sezema v. T. verſchrieb daſelbſt ſeiner Schweſter Barbara 50 Mk., welche ſie noch um 1437 beſaß. Im letztgenannten J. nahm auch Barbara v. T. den Gatten Johann v. Lypultowic auf die Veſte in T. mit Zugehör, ferner auf das D. Zhoř u. a. in Gütergemeinſchaft, und 1446 erhielt der Taſauer Freiſaß Johann Zendat von Andreas Malat 1 Freihof in Zhoř, ſowie auch Johann v. Lýpultic dem Andreas v. Březy 1 Hof in T. verkaufte. Im J. 1447 erſcheint der Markt T., ſammt doppeltem Kirchenpatronat und dem Vergabrecht von 4 Kapellen, als ein Beſtandtheil der Hſchft. Groß-Meſeřitſch, 1 daſigen Freihof aber überließ damals Johann Weiß an Peſſek v. T., jedoch wird auch gleichzeitig geſagt, daß die Hälfte des Gutes T., mit der $\frac{1}{2}$ Veſte, 1 Hofe, $\frac{1}{2}$ Brauhs., dem $\frac{1}{2}$ D. Zhoř ꝛc., wie dieß einſt ein Sſemik hielt, dem Sigismund v. Chlewſko intabulirt wurde, dem auch Johann v. Lýpultowic die andere Hälfte, dem Wenzel v. Horka aber den Freihof „Nohowſky“ in T. einlegen ließ[25]). Ueberdieß beſaß nahe bei T. um 1459 auch Peter v. T. einen Freihof, und nach Sezema v. T. legten damals einen ſolchen Hof in Zhoř deſſen Teſtamentsvollſtrecker den BB. Johann und Alexander v. Chlewſko ein, die auch von den BB. Waněk und Horek v. T. 1 Freihof, und 1480 von Dorothea v. Drahanowic 8 Lahne in T. erſtanden[26]). Im J. 1466 ließ K. Georg den BB. Heinrich und Theodorich v. Cywanč ein zur Skt. Laurenzkapelle in T. gehöriges Badhaus, dann das Haus, worin der

[22]) III. 84. 94 [23]) IV. 14. [24]) VII. 19. 40. 42. [25]) VIII. 10. 19. 34. 39. 42. 44. 47. 60. 67. [26]) IX. 7. 9. 12 XI. 15.

Seelſorger dieſer Kapelle wohnte, nebſt 4 Mk. Zinſes und 2 Höfe im D. Kamena intabuliren[27]). Der Beſitzer von Groß-Meſeřitſch, Johann v. Lomnic, erſtand um 1489 von Georg von Gemnicka deſſen Habe im Markte T. (den zur hieſigen Kaplanei gehörigen Beſitz von einigen Häuſern u. Zinſungen), von Erneſt v. Gemnicka aber das D. Oſlau mit 1 Hof und Mühle[28]), und ſo wurde der ganze Ort T., mit Ausnahme 2 Freihöfe, die im fremden Beſitz blieben, mit dem Domin. Groß-Meſeřitſch verbunden, bei welchem damals auch die DD. Kamena und Hodau (Hadow) vereinigt waren[29]). Als im J. 1532 Heinrich v. Lomnic ſeinen Theil des Gutes Groß-Meſeřitſch dem Johann v. Pernſtein intabuliren ließ, war auch das D. Hodau und ein Antheil des Pfarrpatronats in T. dabei[30]), und den Ueberreſt v. T., mit Einſchluß des D. Oſlau, erſtand derſelbe Johann v. Pernſtein um 1534 von Zdenek Mezeřicky v. Lomnic und deſſen Geſchwiſtern (S. Domin. Groß-Mezeřitſch). Jaroſlaw v. Pernſtein und ſeine Brüder verkauften 1550 das aus dem Markte T. (mit dem Schutzrechte über 2 Kirchen, deren eine verödet war) und den DD. Oſlau und Kamena, wie auch der öden Burg Duby beſtehende Gut der Katharina v. Sternberg, welche ihren Gatten, Georg Mrakeš v. Noſkow, darauf in Gemeinſchaft nahm[31]). — Zu den JJ. 1560, 1572 u. 1715 vgl. die Beſitzer von Budiſchau, jedoch muß bemerkt werden, daß im J. 1568 Magdalena v. Chlewſko nicht nur 2 Höfe nebſt 11 Inſaßen zu T., ſondern auch die wüſte Veſte Hradek, und im D. Zhoř-Holuby 5 Inſaßen dem Johann Martinkowſky v. Roseč intabuliren ließ[32]). — Seit 1560 blieb T. mit Budiſchau vereinigt, nur führt Schwoy (Topographie II. S. 411.) an, daß es, mit den DD. Zhoř, Kamena, Oſlawa und einem Theile von Uhřinow im J. 1685 einem Herrn v. Wertema auf Budiſchau gerichtlich abgeſprochen, und der Maria Maximiliana Freii. v. Forgacz zuerkannt wurde, bald nachher aber wieder zu Budiſchau kam, wovon jedoch die Landtafel nichts enthält.

Der hieſige, jetzt noch beſtehende Freihof, „Hrachowy," oder „Rohowſky" genannt, wurde im J. 1482 von Georg v. Gemnicka durch Martin Rohowſky um 464 fl. mhr. erkauft[33]), war um 1584 im Beſitz Wenzels Rohowſky, und gedieh mittelſt Teſtaments des Gallus Rohow. 1644 an deſſen Sohn Wenzel. Im J. 1720 vermachte ihn Andreas Rohow. dem Sohne Franz, ſowie dieſer den Söhnen Anton und Franz, welche ihn im J. 1782 theilten. Franz

[27]) X. 10. [28]) XII. 25. [29]) XIV. 2. [30]) XV. 14. [31]) XXII. 4. 85. [32]) XXV. 20. [33]) dt. b. narozen. P. Maryge.

hinterließ ſeine Hälfte 1790 dem Sohne Matthäus, welcher dieſe Habe am 8. Jänn. 1835 dem Sohne Franz in 840 fl. C. M. abtrat. Anton Rohowſky überließ aber ſeine Hälfte ſchon 1782 dem Sohne Johann, nach deſſen am 2. Dez 1829 erfolgten Tode der Beſitz ſeinem Sohne Jakob in 600 fl. C. M. eingeantwortet wurde, der jedoch bald nachher ſtarb, weßhalb die Witwe Franziska, in 2ter Ehe (1831) mit Matthäus Nowotny vermählt, bis zur Großjährigkeit des 2ten Sohnes in den Nutzgenuß trat. Dieſer urſprünglich eine Hof, von welchem im 17ten und 18ten Jahrh. mehre Grundſtücke abverkauft wurden, und jetzt ebenfalls beſondere Freigründe bilden, führt die Konſcriptions-Nrn. 64 und 65.

3. Hodau. Darüber vgl. man zum J. 1349 die Beſitzer von Taſſau. — Im J. 1371 ließ Johann der jüng. dem ältern Johann v. Mezeřič ſein ganzes Eigen in H. intabuliren[34]), jedoch beſaß hier gleichzeitig auch Andreas v. Okarč einige Habe[35]). Im J. 1415 wurden auf H., Hrbow und Olſſy der nachgelaſſenen Tochter nach Johann v. Mezeřič, Anna, 400 Schck. Gr. verſichert, worauf ſie ihren Gatten, Leopold Kragyř v. Kraig und die Tochter Dorothea in Gemeinſchaft nahm[36]), dieſen Beſitz aber nach Abſterben des Gemahls dem Beſitzer von Meſeřitſch, Johann v. Lomnic im J. 1446, ſowie dieſer 1447 ſeinem Schwiegerſohne, Johann v. Pernſtein, landtäflich verſichern ließ[37]). Seit 1490 ſehe man die Beſitzer von Taſſau nach.

4. Kamena. Hier trat ſeinen Theil 1350 Znata v. Moſtic dem Bruder Buček ab, und Paul v. K. beſaß daſelbſt 1 Freihof. Im J. 1358 einigte ſich der eben genannte Buček in Betreff ſeiner Habe in K. mit der Elsbeth v. Niklowic, und Bunek v. Moſtic überließ ſeinen Theil von K., zugleich mit der Burg Moſtic (Moſtieſcht, Dom. Groß-Meſeřitſch), dem Mkgf. Johann im J. 1370, von dem er jedoch dieſen Beſitz als Lehen wieder zurück erhielt[38]), und im J. 1374 dem Puta v. Rudolec in K. 8 Lahn. nebſt 1 Hofe und 2 Gehöften intabuliren ließ, einem gewiſſen Peſſek aber 1 andern Freihof daſelbſt verkaufte, der auch von den Schweſtern Margareth und Elsbeth deren Freihof in K. 1376 erſtand[39]). Um dieſelbe Zeit gedieh das Df. an das Gut Groß-Meſeřitſch, aber einen der hieſigen Freihöfe hielt um 1386 Johann v. K.[40]), ſowie um 1406 Hynek v. Otradic[41]), um 1437 Wachek v. K., und um 1446 Johann v. Benedyn, welcher da-

---

[34]) B. L. I. Matuss. de Sternberg. 26. [35]) II 9. [36]) VII. 18. 37. [37]) VIII. 42. 47. [38]) B. L. I. Lib. Joann. de Crawař Provinc. Brun., Joan. de Bozcowic 13. Matuss. de Sternberg 18. [39]) II. 16. 29. 35. [40]) III. 39. [41]) IV. 30.

mals ſeinen Sohn Benedikt auf das Eigen in Gemeinſchaft nahm[42]). Nach des Letztern Tode wurde 1 Lahn in K. dem Stjbor v. Hartwikow 1451 verkauft[43]), und 1492 legte Georg v. Gemnička dem Martin v. K. 1 daſigen Freihof ein[44]). Um 1512 gehörte der eine Hof einem Valentin v. K.[45]), über das Df. aber, welches noch 1537 einen Theil vom Domin. Groß-Meſeřitſch bildete, ſehe man zu den JJ. 1390, 1466, 1490 und 1550 die Beſitzer von Taſſau, und zu 1560, 1572, dann zu 1517 jene von Budiſchau nach. — Was aber die Beſitzer der beiden jetzt noch in Kamena beſtehenden Freihöfe betrifft, ſo gedieh jener „Gemnicky“ genannte, des oben, zum J. 1492 erwähnten Martin (Dwořak) v. Kamena um 1600 an Johann Dwořak, welcher ihn letztwillig am 20. Febr. 1664 ſeinen Söhnen Wenzel und Martin zudachte, die ihn bis 1697 gemeinſchaftlich beſaßen, alsdann aber in 2 Hälften theilten.

Martin wurde um 1725 von dem Sohne Paul beerbt, welcher dieſe Hälfte 1766 den Söhnen Martin und Wenzel im letzten Willen nachließ, worauf der letztere bei ſeinem kinderloſen Abſterben im J. 1796 ſeinen Theil dem Bruderſohne, Wenzel genannt, geſchenkt, dieſer aber am 25. Febr. 1822 dem minderjähr. Sohne Jakob abgetreten hatte. Der obige Martin Dwořak überließ in Folge eines Vergleiches vom J. 1788 ſeinen Vierteltheil des Freihofes dem Sohne Adalbert, und dieſer am 10. Jänn. 1828 wieder ſeinem gleichnamigen Sohne in 320 fl. C. M. Hinſichtlich der andern Freihofshälfte heißt es, daß ſie nach Wenzel Dwořaks Tode deſſen Söhne Joſeph und Johann erbten und unter ſich theilten. Joſeph Dwořak hinterließ ſeinen Theil 1770 dem Sohne Jakob, ſowie dieſer 1798 dem Sohne Johann, nach deſſen am 10. Febr. 1830 erfolgten Abſterben die Erbſchaft ſeinem minderjähr. Sohne Karl, im Werthe von 600 fl. C. M. intabulirt wurde. Der früher genannte Johann Dwořak verkaufte ſeinen Vierttheil am 3. Jul. 1760 dem Sohne Paul, dieſer am 20. Jänn. 1801 dem Sohne Simon Franz um 240 fl., und ſo bildet dieſer „Gemickyſche“ Freihof, für welchen im J. 1835 in der Landtafel 4 neue Rubriken eröffnet wurden, gegenwärtig 4 ſelbſtſtändige Realitäten unter den Konſcript. Nrn. 22, 23, 25 und 26, Nr. 26 beſitzt gegenwärtig Jakob Dwořak mit ſeiner Frau Katharina, geb. Burſſik; Nr. 25 Adalbert Dwořak, Nr. 23 Franz Dwořak, dem, im Falle er kinderlos abſterben ſollte, ſeine Frau Barbara ſubſtituirt iſt, und Nr. 22 Karl Dwořak. — Den 2ten, unter Nr. 21 konſcribirten und einſt „Dědinikowſky“ genannnten Freihof erkaufte ebenfalls von Georg v.

[42]) VIII. 25. 41. [43]) IX. 5. [44]) XII. 13. [45]) XIV. 14.

Gemnička um 1502 ein gewiſſer Burſſik, und von den Erben nach Veit Burſſik kaufte ihn 1609 Matthäus Burſſik um 820 Schck. Gr. Um 1631 hielt ihn Thomas, und nachher Wenzel Burſſik, welcher 1744 von dem Sohne Paul, ſowie dieſer 1759 von dem Sohne Wenzel beerbt wurde, welcher ihn am 30. Jänn. 1801 dem Sohne Franz in 400 fl. C. M. abtrat.

5. Narametſch. Dieſes Dorf hielten um 1350 die BB. Niklas und Břjzek von N., im J. 1371 verſchrieb aber darauf Niklas v. Trmačow ſeiner Gattin Elsbeth 100 Mk.[46]), verkaufte jedoch bald nachher daſſelbe an Bohuſlaw v. Cywanč, ſowie dieſer ſchon 1378, ſammt Veſte und 1 Hofe, dem Buček v. N.[47]), welcher von dem Sohne Peter und deſſen Kindern um 1409 beerbt wurde[48]). Der Beſitz fiel aber nachher dem Mkgf. Jodok zu, welcher ihn 1410 den BB. Niklas und Zbjnek v. Stichowic ſchenkte[49]). Um 1437 hielten den Ort die darnach ſich nennenden BB. Johann Niklas und Waněk, und ſeit etwa 1446 Niklas allein[50]), worauf er an Johann Konſſelſky v. Pulic gedieh, nach deſſen Abſterben ihn die Teſtamentsvollſtrecker 1476 dem Thomas v. Kogicjn intabulirten[51]). Letzterer überließ das Gut, immer mit Veſte und 1 Freihof, um 1490 den BB. Mrakeš, Johann und Peter v. Roſkow[52]). — Zu den JJ. 1560, 1572 und 1715 vgl. die Beſitzer v. Budiſchau.

6. Oſlau war um 1365 ein Theil des Gutes Radoſtin, und gedieh mit dieſem und mit Taſſau ſchon 1366 an den damaligen Grundherrn v. Groß-Meſeřitſch[53]). Im J. 1386 ließ Johann von Mezeřič 1 Hof in O. der Frau Jaroſlaws v. Gynoſſow, Offka, landtäflich verſichern[54]), und 1437 überließen denſelben Freihof mit 4 ½ Lahn. die BB. Wenzel und Georg v. Krawař-Mezeřič dem Andreas v. Studnic, welcher auch 1445 von Johann v. Benedjn einige Zinſungen daſelbſt abgetreten erhielt, und dieſen Beſitz 1447 dem Andreas v. Gemnička einlegte[55]). Um 1453 hatte Barbara v. Rohow in O. einen Witwengehalt[56]), über das Dorf im Ganzen aber ſehe man zu den JJ. 1350, 1353, 1366, 1490, 1535 und 1550 die Beſitzer von Taſſau, ſowie zu 1560, 1572 und 1715 jene von Budiſchau nach.

7. Zboř Holuby. Außer dem, was über dieſen Ort zu den JJ. 1361, 1379, 1381, 1437, 1446, 1459 und 1563 bei den Beſitzern von Taſſau, zu 1572 und 1715 aber bei jenen von Budi-

---

[46]) B. L. I. Lib. Erhard. de Cunstadt 16, Matuss. de Sternberg 22. [47]) II. 8. 49. [48]) VI. 3. [49]) VII. 10. [50]) VIII. 17. 56. [51]) XI. 6. [52]) XII. 4. [53]) B. L. I. Lib. Wilhel. de Cunstadt 6. 19. [54]) III. 34. [55]) VIII. 18. 37. 48. [56]) IX. 2.

ſchau geſagt worden, wird hier noch Folgendes bemerkt: Im J. 1356 ließ Subec v. Stařechowic 1 Freihof in Z. dem Niklas v. Z. in 22 Mk., ſowie 1358 ein Hartwig dem Sezema v. Z. ebenfalls 1 Hof intabuliren, und 1368 trat Očan v. Lhota dem Johann v. Chřeblow gleichfalls 1 Hof in Z. ab, während ſich Niklas und Filipp v. Z. über ihren daſigen Beſitz einigten[57]). Niklas v. Z. legte 1374 ſeinen Hof nebſt 2 Gehöften dem Johann v. Zahradka ein, nebſt welchem einen 2ten Hof daſelbſt Johann Rohowec hielt, und der obige Filipp verkaufte den ſeinigen 1380 an Macek von Hermanic[58]), ſowie 1406 der Prieſter und Sohn Kuniks v. Taſow, Johann, ebenfalls 1 Freihof an Sezema v. Taſow abtrat, der überdieß von einer Rachna und ihrem Sohne Peter den hieſigen, „Wytuſſowſky“ genannten Hof erſtand. Im J. 1412 überließ Johann Wojna v. Lytawa 1 Hof in Z. an Wſſebor v. Z., Peter v. Sowinec aber 8 Lahne an Peter v. Přečkow[59]), ſowie 1414 die Witwe nach Johann v. Ruda, Anna, dem Bohuſlaw v. Wydonjn 1 Hof abtrat, der zugleich von Kunik v. Z. deſſen Hof daſelbſt erkaufte, beide aber, die „Hunikowſky“ und „Dědinowſky“ genannt wurden, ſchon 1415 dem Andreas Holub v. Jablona und Gylvjn v. Z. abließ[60]). Der Letztere veräußerte ſeinen Hof um 1437 an Andreas v. Z. und deſſen Gattin Elsbeth, die ihn (Dědinowſky) 1440 dem Johann Čendat v. Taſow ſchenkten, und gleichzeitig hielt Katharina v. Z. 1 Hof daſelbſt, worauf ſie ihren Sohn Andreas in Gemeinſchaft nahm, welcher 1446 ein Gleiches mit ſeinen Erben that[61]). Jenen Hof, welchen einſt Sezema v. Taſow in Z. beſaß, ließen ſeine Teſtamentsvollſtrecker 1459 dem Johann Wojek und Alexander v. Chlewſko, ſowie nach dem Andreas v. Z. einen 2ten dem Martin v. Z. intabuliren, während Peter, Sohn des Omaſta v. Z., ſeine ganze Habe daſelbſt dem Niklas v. Z. abtrat[62]). Die oben erwähnten 8 Zinslahne in Z. ſchenkte K. Georg 1466 einer Regina, und nach ihrem Abſterben dem Heinrich Mojek v. Widbach, und eben damals gehörte 1 daſiger Freihof der Dorothea v. Z., auf den ſie ihren Gatten Mathias in Gemeinſchaft nahm[63]). Um 1490 war hier ein Johann Holaubek begütert, welcher 3 JJ. ſpäter von ſeinem gleichnamigen jüngern Bruder die Hälfte des Hofes „Kunikowſky“ erhielt[64]), und 1522 ließ Johann Nowak v. Čjkow dem Johann Lhotſky v. Jablona 1 Hof in Z. intabuliren[65]), deſſen Sohn Matthäus ihn 1530 einem Johann Paks abließ, und eben damals trat Lukas v. Ruda

57) B. L. I Lib. Joann. de Bozcowic 10. 12., Matuss. de Sternberg 7. 58) II. 16. 20. 64. 59) V. 11. 12. 15. 60) VII. 5. 12. 25. 61) VIII. 21. 39. 61. 62) IX. 9. 12. 63) X. 1. 5. 64) XII. 10. 26. 65) XVI. 5.

ſeinem Bruder Georg die Hälfte eines andern daſigen Hofes ab[66]). Von nun an geſchieht der hieſigen Freihöfe (das Dorf ſelbſt war längſt theils mit Taſſau, theils mit Budiſchau vereinigt) nicht früher eine Erwähnung, als erſt zum J. 1633, wo einen derſelben, ſammt Gärten und Teichen, der mähr. Landes-Burggraf Heinrich Hoßlauer v. Hoßlau von dem Trebitſcher Bürger Nykodem Sſyſſalka, dann von Georg Slowaček v. Hoſtakow und Felix Hladik v. Teutſch-Branitz um 123 fl. rhn. verkaufte[67]). — Was aber die Beſitzer der jetzt noch in Z. beſtehenden 4 Freihöfe betrifft, ſo hielt 1. den ſ. g. „Ruſtiſchen" („Rauſchiſchen"?) um 1595 ein Georg Dwořak, und nachher gedieh er an Georg Rauſch. Um 1660 beſaß ihn Peter Rauſch, der von ſeinen Söhnen Johann und Georg beerbt wurde, deren erſterer die Hälfte davon ſeines im J. 1700 † Bruders erſtand und das Ganze 1730 dem Sohne Martin Rauſch nachließ, welcher wieder um 1750 von dem Sohne Joſeph beerbt wurde. Dieſer vermachte den Beſitz am 23. Jänn. 1763 den Söhnen Mathias und Jakob, welche den Hof theilten, worauf Jakob ſeine Hälfte am 1. Nov. 1800 dem Sohne Franz in 4200 fl., dieſer aber am 21. Sept. 1827 ſeinem gleichnamigen Sohne in 800 fl. C. M. abtrat. Mathias hingegen dachte ſeine Hälfte im letzten Willen vom 4. Jänn. 1800 dem Sohne Jakob zu, und dieſer überließ ſie am 14. Mai 1836, im Werthe von 1000 fl. C. M., dem Sohne Johann Rauſch. Dieſe 2 Hofhälften führen die Konſcrip. Nrn. 20 und 22. — 2. Der ſ. g. „Klement-Holuby" Freihof wurde 1534 durch Lukas v. Ruda dem Georg Holuby um 139 Schck. Gr. verkauft, welcher ihn dem Sohne Johann nachließ, der 1640 wieder von dem Sohne Jakob beerbt wurde. Letzterer trat ihn 1680 dem Sohne Georg ab, der ihn 1720 ſeinen Söhnen Anton und Joſeph zu gleichen Theilen abließ. Anton wurde 1789 von dem Sohne Franz beerbt, welcher den Beſitz (Nr. 14) am 7. Dez. 1827 dem Sohne Jakob Holuby in 1000 fl. C. M. überließ; Joſeph aber trat ſeine Hälfte der Tochter Franziſka und ihrem Gatten Mathias Hackel im J. 1794 ab, und nach des letztern Tode wurde der Nachlaß (Nr. 16) am 20. Jul. 1823 ſeinem Sohne Joſeph Hackel im Werthe von 1056 fl. C. M eingeantwortet. — 3. Der ſ. g. „Mankiſche" Freihof iſt jener ſchon früher erwähnte, welchen 1426 Sylvius v. Zhoř um 27 Schck. Gr. dem Andreas v. Jablona, dieſer aber 1443 an Johann v. Taſow um 35 Schck. Gr. veräußerte. Nachher gedieh er an Peter Dmaſta, von dieſem aber mittelſt Kaufs vom J. 1530 an Simon Kotrba v. Březky um 124 Schck. Mß. Gr., der von

---

66) XX. 24. 67) XXXIV. 24.

ſeinem Sohne Johann beerbt wurde, welcher ſich „Šabacky“ zu nennen anfing. Einer der Nachkommen dieſes Šabacky hinterließ die Habe um 1720 dem Sohne Georg, ſowie dieſer am 26. Jun. 1742 den Söhnen Martin und Wenzel, welche ſich darein theilten. Martins Freihofshälfte gedieh um 1778 an ſeinen Sohn Johann, der ſie um 1784 dem Sohne Joſeph nachließ, welchen ſeine Witwe Maria Anna beerbte, und dieſen Beſitz ihrem 2ten Gatten, Johann Čermak am 24. Jänn. 1812 zubrachte, der aber dieſe Freihofshälfte (Nr. 22) am 28. Mai 1830 dem Jakob Rauſch um 1900 fl. C. M. verkaufte. Die Hofhälfte des genannten Wenzel Šabacky (Nr. 23), welcher am 21. Aug. 1807 ſtarb, wurde am 10. Nov. 1825 ſeiner Tochter Katharina in 1000 fl. C. M. eingeantwortet, welche ſie ihrem Gemahl Joſeph Rauſch verheirathete — 4. Den ſ. g. „Hackel'ſchen Freihof theilte letztwillig am 28. Jul. 1802 Bartholom. Hackel zwiſchen ſeine Kinder Georg und Veronika, welche letztere einen Joh. Loß ehelichte und ihn auf ihren Beſitz (Nr. 3) im J. 1812 in Gemeinſchaft nahm, während die andere abgetrennte Hälfte (Nr. 30) dem Georg Hackel am 18. Okt. 1823 zugeſchrieben wurde, der ſie im Vergleiche vom 20. Jänn. 1829 dem Sohne Franz abtrat. — Im J. 1835 wurden aber als Beſitzer der einzelnen Freihöfehälften Nachfolgende landtäflich ausgezeichnet: von Nr. 14 Katharina Holub nach Jakob Holub; Nr. 16 Joſeph Hackel mit ſeiner Frau Viktoria, geb. Zelneker; Nr. 19 Johann und Katharina Rauſch, geb. Šabacky; Nr. 20 Franz Rauſch mit dem ſubſtituirten Franz Zelniček; Nr. 22 Johann Čermak mit ſeiner Frau Maria Anna, verwitw. Šabacky, und von Nr. 23 die Witwe nach Wenzel Šabacky, Thereſia, mit ihrem 2ten Gatten Franz Polak, bis zur Großjährigkeit ihrer Tochter aus 1ſter Ehe, Katharina, nebſt mehren andern Erblaßanſprechern.

**Beſchaffenheit.** Der Flächeninhalt der ganzen Herrſchaft beträgt nach der Joſephiniſchen Landesvermeſſung 8038 Joch, nach jener vom J. 1834 aber 10,403 Joch 513 Q. Kl., welche in 21,820 Parzellen eingetheilt ſind[68]). Der Körper hat eine hohe, meiſt flache Lage, jedoch mit vielen Waſſerriſſen und einem bedeutenden Thaleinſchnitt, welchen das Bette des Flußes Oſlawa bildet. Mehre andere jedoch kleinere Einſchnitte dieſer Art werden durch Nebenbäche veranlaßt. Allenthalben, beſonders bei den DD. Kamena und Hodau,

[68]) So nach einem Auszug aus der neueſten Kataſtralvermeſſung; dagegen giebt der P. T. Herr Grundbeſitzer in einem Nachtrag zu der amtlichen Beſchreibung dieſes Dominiums das Areale nach derſelben neueſten Vermeſſung nur auf 9500 Joch an.

liegen viele, zum Theil beträchtliche, zugerundete Felsblöcke am Tage. Vorherrſchende Gebirgsarten ſind: a. Granit, theils mit ſchwarzem Glimmer und ziemlich großen Feldſpathkryſtallen, theils mit fleiſchrothem Feldſpath, ſchwarzem Glimmer und beigemengter Hornblende, ferner mit Feldſpath, goldgelbem und ſilberweißem Glimmer, den mancher Laie für edles Metall hält, durchzogen; b. röthlichbrauner und grüner Quarz in Geſchieben, und auch zuweilen eingelagert in Granit und Gneus; c. Porphyrartiger Sienit, und d. Uebergangsſandſtein, in welchem man zuweilen Klüfte, die mit einer breiartigen Maſſe (beſtehend aus aufgelöſtem Feldſpath und Glimmerſchüppchen) zum Theile ausgefüllt ſind, antrifft. Die Steinbrecher nennen dieſe Maſſe „Steingehirn“ (ſkalny mozek), und legen ſie als Pflaſter beim Rothlauf, wo ſie wirkſam ſeyn ſoll, gerne auf. Der Sienit iſt zum Theil mürbe und aufgelöſt, mitunter aber auch ſo hart, daß der härteſte Stahl ihn nur mit Mühe angreift; es werden daraus Bauſteine, Futtergrände, Thürfutter, Säulen, Mühlſteine und oft ſelbſt Werkſtücke von bedeutender Größe verfertigt und auf mehre Meilen Entfernung verführt. Aus einem merkwürdigen derlei Felsſtücke wurde im J. 1837 ein Waſſerbecken von faſt 2 nied. öſterr. Klaftern Länge, 7 Schuh Breite und 3 Schuh Höhe gemeißelt und vor dem hſchftl. Schloße aufgeſtellt. Der harte Sandſtein wird in kleinern, bloß zur Pflaſterung verwendbaren Geſchieben gebrochen. Trigonometriſch beſtimmt iſt auf dieſem Gebiete nur die Hutweide Na Přjze ($^1/_4$ St. nw. von Budiſchau), und zwar auf 279,$^{47}$.

Als fließendes Gewäſſer iſt, einiger Quellenbäche nicht zu gedenken, nur der Fluß Oslawa zu erwähnen, welcher aus N. vom Groß = Meſeřitſcher Dominium kommt, dieſe Herrſchaft ihrer Breite nach durchſchneidet, und im SO. auf das Gebiet der Grafſchaft Namieſcht im Znaimer Kreiſe übergeht. Von Teichen, die einſt in beträchtlicher Menge unterhalten, in neuerer Zeit aber größtentheils in Aecker und Wieſen umgeſtaltet wurden, ſind gegenwärtig noch 16 kleine beſpannt, welche zuſammen 36 Joch Flächenmaß enthalten, und mit Karpfen, etwas Hechten, Bärſchlingen und Schleihen beſetzt werden.

Die Volkszahl beträgt 3350 Seelen (1571 mnl. 1779 wbl.), worunter es 43 Proteſtanten helvetiſchen Bekenntniſſes (24 mnl. 19 wbl., in Taſſau und in Klementitz) und 10 fremden Gemeinden angehörige Juden (8 mnl. 2 wbl. in Budiſchau und in Taſſau) giebt. Die Sprache iſt durchgehends die Mähriſche, und die Hauptertrags- und Erwerbsquelle die Landwirthſchaft in ihren verſchiedenen Zweigen.

Die landwirthſchaftlichen Bodenflächen (nach dem alten Kataſter) betragen:

| | Dominikal. | | Ruſtikal. | |
|---|---|---|---|---|
| An Aeckern . . . . . . | 730 Joch | 714 Q. Kl. | 4175 Joch | 1465 Q. Kl. |
| » Wieſen . . . . . . | 101 — | 576 — | 288 — | 1058 — |
| » Gärten . . . . . . | 27 — | 150 — | 59 — | 41 — |
| » Hutweiden . . . . . | 150 — | 211 — | 293 — | 871 — |
| » Triſchäcker und Geſtrüppe | — — | — — | 1318 — | 678 — |
| » Teichen . . . . . . | 35 — | 910 — | 3 — | 726 — |
| » Wald und Geſtrüppe . . | 620 — | — — | 235 — | 847 — |
| Summe . | 1664 — | 961 — | 6374 — | 886 — |

Der tragbare Boden beſteht aus 2 Drittheilen Lehm und einem Drittheil Sandboden, ſo daß abwechſelnd die eine oder die andere Art vorherrſcht und bis in einen Kiesſand übergeht. In Niederungen iſt die Gleba bündiger und mit mehr Humus gemengt, daher fruchtbarer. Die Unterlage iſt durchgehends Syenit, jedoch tritt auf ſehr vielen Stellen das Geſtein in Maſſen zu Tage, ſowie auch Felſen bald einzeln bald gruppenweiſe in der Dammerde lagern, und die Thätigkeit der Kultur noch auf viele Jahre zur Reinigung der Felder in Anſpruch nehmen. An Wieſen iſt die Gegend im Ganzen ſehr arm, und wenn auch die Obrigkeit durch künſtlichen Futterbau den Mangel erſetzt, durch aufgelaſſene Teiche und koſtſpielige Waſſerbauten am Fluße Oſlawa für die Folge neue Wieſen begründet, ſo bleibt dagegen für den Unterthan der Mangel an Rauhfutter, ſo lange der Kleebau nicht in beſſere Aufnahme kommt, ein bedeutendes Hinderniß größerer Wohlhabenheit. Der Obſtbau von Seite des Unterthans iſt auf Gärten beſchränkt und unbedeutend, die Obrigkeit aber, welche in einem Garten mehre Tauſende edler Obſtbäume unterhält, hat auch im freien Felde Alleen von Kern- und Steinobſt angelegt. Die obrgktl. Waldung von 2 Revieren, Stettenhofer und Oſlauer, iſt mit Tannen, Fichten, Kiefern, Erlen, Birken und etwas Eichen beſtockt; die Unterthanen aber, beſonders die Gemeinden Kamena, Taſſau und Budiſchau, haben auf den allmählig abgeſchwemmten magern Aeckern Kieferngeſtrüppe von bedeutender Ausdehnung, woraus ſie größtentheils ihren Brennholzbedarf ziehen. Die Jagd liefert Rehe, Haſen und Repphühner.

Der landwirthſchaftliche Viehſtand zählt:

| | Dominikal. | Ruſtikal. |
|---|---|---|
| An Pferden . . | 8 . . | 192 |
| » Rindern . . | 113 . . | 702 |
| » Schafen . . | 3111 . . | 591 Stücke. |

Die obrgktl. Viehgattungen ſind hoch veredelt und in 7 Meiereien unterbracht, deren meiſtens arondirte Gründe nach den Regeln der Wechſelwirthſchaft beſtellt werden. Es ſind folgende:

a. der Stettenhof, liegt weſtlich vom Amtsorte auf einer etwas hügelligen Fläche, hat guten Kornboden und hinreichende Wieſen; b. der Karlshof, aus 3 aufgelaſſenen Teichen gebildet und an den erſtern beinahe anſtoßend, hat zur Hälfte guten Weizen- und zur Hälfte mittlern Kornboden; von dieſem $^1/_4$ St. nö. liegt c. der Budiſchauer Mhof. beim obrgktl. Schloße mit 2 Drittel gutem Weizen- und 1 Drittheil Kornboden; d. der Amalienhof liegt vom letztern $^1/_4$ St. ö. etwas höher, mit aus Hutweiden, Oedungen und Waldboden zubereiteten, zwar etwas leichtern, aber guten Kornboden; eine kleine $^1/_2$ St. nördl. liegt beim Fluße Oſlawa der e. Oſlauer Hof auf einem flachen Bergrücken; öſtl. $^1/_2$ St. von dieſem trifft man f. den Taſſauer Hof in einem ſanft ausgebreiteten Keſſel, mit 1 Drittheil leichten Weizen- und 2 Dritteln mittlern Kornboden; und g. $^1/_2$ St. nö. vom letztgenannten den Hof Zhoř auf einer fruchtbaren Hochebene, deſſen ſehr guter Kornboden durch Neuriſſe vermehrt wurde.

Die Gewerbe, deren Hauptſitze die Märkte Budiſchau und Taſſau ſind, beſchränken ſich auf die nöthigſten Profeſſioniſten, und ſind, mit Ausnahme 1 Papiermühle ($^1/_4$ St. ſ. von Taſſau an der Oſlawa), ferner 4 emphit. Mehlmühlen an Teichen und Bächen, dann 2 anderer an der Oſlawa, nicht erwähnenswerth. Die Obrigkeit unterhält 1 Ochſentretmühle zum Verſchrotten des Getreides in dem Budiſchauer Meierhofe, nebſt 1 dabei angebrachten Hächſelmaſchine, 2 Geiſtbrennereien mit 1 Rektifikazionsapparat, 1 Brauhaus, 1 Syrupſiederei aus Kartoffelſtärke, 1 Spodiumbrennerei, und 1 nach größerm Maaßſtabe im J. 1837 erbaute holländiſche Windmühle, welche 2 Mehl- nebſt 1 Graupengang, 1 Brettſäge und 1 Stampfmühle von 14 Stampfen zur Erzeugung von Knochenmehl in Bewegung ſetzt, und die einzige ihrer Art in dieſer Provinz ſeyn dürfte. — Als Handelsartikel kann, mit Ausnahme der obrgktl. Wolle, nur das Getreide gelten, welches auf den Wochenmärkten zu Trebitſch abgeſetzt wird.

Jugendunterricht wird in 2 Trivialſchulen nebſt 1 Filialſchule ertheilt, und bei den 2 Pfründen (im Amtsorte und in Taſſau) beſtehen auch Armenanſtalten, deren erſtere mit den Zinſen eines Kapitals von etwa 1797 fl. W. W. 20, die andere aber mit den von beiläufig 3373 fl. W. W. 30 Dürftige betheilt. Im Markte Budiſchau iſt auch ein von der Grundobrigkeit urſprünglich ſchon am 1. März 1746 letztwillig verordnetes, aber erſt 1759 in Wirkſamkeit getretenes Spital für 8 arme Individuen (4 mnl. 4 wbl), welche darin beheitzte Wohnung, Bekleidung und jährl. auch eine Geldſpende

erhalten, und überdieß beſtimmte der Grundherr Joachim Ritt. von Stettenhofen ein Kapital von 3600 fl. W. W. zur Unterſtützung von 6 armen Waiſen, zu welchem Ende der Stiftsbrief am 1. Jul. 1816 ausgefertigt wurde. — Sanitäts = Perſonale. Dieſes beſteht aus 1 obrgktl. Wundarzte im Amtsorte und aus mehren Hebammen in den einzelnen Gemeinden.

Die dieſen Körper durchziehenden Kommerzialſtraſſen, welche ſich in die Groß=Meſeritſcher Handelsſtraſſe und in den nach Trebitſch führenden Landweg ausäſten, ſind chauſſeemäßig hergeſtellt, und betragen 2 Meilen 3845 Klaftr. in der Länge. Die nächſten Poſtorte ſind die Städte Groß = Meſeritſch und Groß = Biteſch.

**Ortsbeſchreibung.** 1. Budiſchau (Budissow), iſt der Amtsort und ein Markt, 5 ½ Ml. öſtl. von der Kreisſtadt, 2 ½ St. ſſö. von Groß=Meſeritſch und eben ſo weit nnö. von Trebitſch entfernt, liegt auf einer ziemlich fruchtbaren Ebene, und beſteht aus 95 H. mit 760 E. (352 mnl. 408 wbl.), welche ſeit dem J. 1710, wo der Ort die Marktgerechtigkeit erhielt, 1 Jahrmarkt (auf Andreas) nebſt 2 großen Wochenmärkten (am Thomas Apoſt., und am Mont. in der Charwoche) ausüben, und vorzugsweiſe vom Betrieb der Landwirthſchaft leben, indem ſie bei 888 Joch 825 Q. Kl. Aecker, 96 Joch 1175 Q. Kl. Wieſen, und 45 Joch 115 Q. Kl. Waldung, nebſt einem Viehſtande von 35 Pferden, 125 Rindern und 93 Schafen beſitzen. Die hieſige Pfarrkirche zum hl. Gotthard, deren Sprengel außer B. noch die DD. Hodau!, Kamena, Klementitz, Michokowitz, und Naramtſch, wie auch die fremdhſchftl. Rohy, Studnitz und Daubrawa zugewieſen ſind, iſt nach gothiſcher Art ſehr feſt gebaut, enthält 4 reichlich verzierte Altäre, deren 3, nämlich das hohe, ſo wie die Seitenaltäre zum hl. Johann v. Nep. und zur hl. Barbara, mit von A. Prenner im J. 1721 gemalten Blättern verſehen ſind. Der im J. 1722 angebaute ſehr feſte Thurm, unter deſſen Bedachung eine ſteinerne Gallerie angebracht iſt, auf deren 4 Ecken eben ſo viele 7 Schuh hohe Bildſäulen hl. Biſchöfe aufgeſtellt ſind, trägt außer 3 Glocken, wovon die ſchwerſte von 30 Cent. im J. 1524 gegoſſen wurde, auch eine Uhr, und hat auf ſeinem Scheitel eine 2 Klftr. 2 Schuh hohe, hohle und aus ſtarkem Eiſenblech getriebene Geſtalt, die ſich um eine ſtarke eiſerne Spindel dreht, von einer Seite die Himmelfahrt Mariens, von der andern aber den hl. Gotthard vorſtellend. Sowohl die Pfründe (auch der Kapellan iſt eigens beſtiftet und wird von der Obrigkeit ernannt), als auch die Schule von 2 Klaſſen, welche in einem, faſt mitten im Markte ſtehenden 1ſtöckigen Gebäude iſt, unterſteht

ſeit 1. Juli 1779 dem hſchftl. Schutze und dem Groß-Meſeritſcher Dekanate. Außerdem befindet ſich mitten im Orte ein 1ſtöckiges Gaſthaus, und von Profeſſioniſten trifft man daſelbſt 1 Bäcker, 2 Fleiſcher, 1 Faßbinder, 2 Hufſchmiede, 1 Glaſer, 2 Schuſter, 3 Schneider, 1 Tiſchler, 1 Töpfer, 1 Wagner, 1 Büchſenmacher, 1 Kürſchner und 1 Schloſſer.

Einige 100 Schritte gegen O. von Budiſchau entfernt, ſteht das geräumige, 2 Stockwerke hohe, in einem etwas unregelmäßigen Viereck gebaute obrgktl. Schloß, welches 60 Zimmer und ſonſtige Gemächer enthält und von einem, theils im engliſchen, theils im franzöſiſchen Geſchmack angelegten Garten von 35 Joch Ausmaaß umgeben iſt. Das Gebäude iſt ſehr maſſiv, das Erdgeſchoß iſt durchaus gewölbt und von bedeutendem Alter, doch in den JJ. 1719 — 1721, 1776 und 1781 umgebaut und vergrößert, trägt es die Spuren ſeines 3fachen Urſprungs, obwohl der gegenwärtige Herr Beſitzer ſelbe zu verſchmelzen ſtrebt. Beſehenswerth iſt darin ein Saal im Erdgeſchoße, voll von Vergoldungen, ferner 1 Zimmer mit wälſchen Kamin und 1 Schloßkapelle, beide mit ſchönen Freſken, wahrſcheinlich von dem tüchtigen Kopecky zwiſchen 1720 und 1730 ausgeſtattet. Auch findet man darin intereſſante Gemälde aus jener Zeit, theils aus niederländiſcher, theils aus italieniſcher Schule, ferner viele und gute Bildhauerarbeiten meiſt in Stein, ſo wie überdieß in manchen Ueberreſten von Freſken und Vergoldungen Spuren alter Pracht und des Geſchmackes der Grundfrau Maria Franziſka Gfin. v. Waldſtein-Selowitz und ihres Gemals, des Gf. Joſ. Ignatz v. Paar (1715 — 1744) ſich erhalten haben. Vor dem Schloßgebäude befinden ſich die Beamtenwohnungen, das Brauhs. und 1 Gebäude mit Aquavit-Rektifikazionsapparat, unweit davon aber der Mhof., die Wirthſchaftsgebäude, der Schafſtall und Wohnungen für die obrgktl. Dienerſchaft, ſo, daß dieſe angenehm gelegene Einſicht gleichſam einen eigenen Ort bildet. — Aus der Vorzeit wiſſen wir über Budiſchau nur Weniges, namentlich aber, daß hier beſtimmt ſeit 1446 eine Veſte mit 1 Hofe, dann eine Pfarre, in der Nähe aber 2 „Weſelſky“ benannte Freihöfe beſtanden, und daß um 1476 die hieſige Kapellanei mit Zinſungen reichlich beſtiftet war. Um 1530 wurde das bisherige Dorf B., höchſt wahrſcheinlich durch den damaligen Grundherrn Johann Mrakeš v. Noſkow zum Markte erhoben, und wird als ſolcher noch 1560, wo hier nebſt der Pfarre auch 1 Brauhaus beſtand, urkundlich genannt[69]), ſank aber nachher (warum und wann? weiß man nicht) wieder zum Dorfe herab, bis es wieder, wie oben geſagt, im J. 1710

[69]) S. Beſitzer.

die Marktbefugniß neuerdings erhielt. Die Pfarre gerieth um 1560 in den Beſitz der Proteſtanten, und erſt im J. 1623 wurde die Kirche von dem damaligen Rudikauer Pfarrer Klemens Martin, welcher zugleich die hieſige Seelſorge und die des Taſſauer Sprengels beſorgte, rekonciliirt. Der erſte ſelbſtſtändige Pfarrer, welcher auch die Matrik anlegte, war ſeit 1668 Daniel Norbert Kolegka[70]. Schließlich wird bemerkt, daß in B. ſeit 1838 eine vom daſigen Wundarzte, N. Koven, errichtete Kaltbad-Heilanſtalt beſteht.

2. Taſſau (Tasow), Markt, liegt in einem ſanft abgedachten Keſſel 1 ½ Stund. nö. vom Amtsorte, und begreift 104 H. mit 740 E. (835 mnl. 405 wbl.), worunter 36 Akatholiken helvetiſchen Bekenntniſſes. Die hieſige Pfarre unterſteht ſammt der Trivialſchule dem obrgktl. Schutz und Groß-Meſeritſcher Dekanate, und die ſchön und feſt gebaute Kirche zu den hl. Apoſteln Peter und Paul, deren Presbyterium geſchmackvoll ausgemalt iſt, enthält 3 Altäre. Auf dem bedeutend hohen und mit Blech gedeckten Thurme, welcher zwiſchen 1728 und 1731, wo die Kirche erneuert wurde, ganz neu aufgeführt worden, bemerkt man unter 3 Glocken eine vom J. 1483, und eine 2te aus dem 16ten Jahrh. mit böhmiſcher Aufſchrift, deren Inhalt auf den damals hier herrſchenden lutheriſchen Gottesdienſt hinweiſt. Eingepf. ſind hierher auch die DD. Zhoř Holuby und Oſlau, wie auch die fremdhſchftl. Czikow, Břeſka, Lhotka, Wantſch und Unter-Heřmanitz. Von andern Gebäuden ſind noch zu erwähnen: 1 obrgktl. Geiſtbrennerei, 1 Pottaſchehütte, und 1 Wirthshs. mitten im Orte; in der Nähe desſelben aber eine Papiermühle, 3 Mehlmühlen, und einige 100 Klftr. gegen N. ein in 2 Beſitzungen getheilter landtäflicher Freihof, deſſen Beſitzer bereits oben angegeben wurden. Die Einwohner, unter denen es 1 Bäcker, 1 Fleiſcher, 1 Faßbinder, 2 Hufſchmiede, 3 Schuſter, 2 Schneider, 1 Tiſchler und 1 Wagner giebt, leben meiſt von der Landwirthſchaft, für deren Betrieb ſie bei 1400 Joch 1083 $^5/_6$ Q. Kl. Aecker, 132 Joch 469 $^5/_6$ Q. Kl. Wieſen, und 57 Joch 750 $^1/_6$ Q. Kl. Waldung, nebſt 35 Pferden, 168 Rindern und 76 Schafen beſitzen, aber keine Jahrmärkte ausüben. Noch muß zweier Burgruinen gedacht werden, deren eine am Markte ſelbſt liegt und einſtens Hradek, d. h. Schlößchen hieß, jedoch ſchon um 1562 verödet war, und gegenwärtig zu einem Flachsbrechhaus verwendet wird, während die andere einen Hügel im nahen romantiſchen Thale krönt, und in der Vorzeit Dub, d. h. Eiche genannt wurde, jedoch ebenfalls um 1568 in Trümmern lag, ohne daß man etwas

---

[70]) Daſige Kirchenbücher.

Zuverläßiges von ihren Schickſalen nachzuweiſen vermag, denn daß ſich das uralte böhmiſche Herrengeſchlecht Duba und Lippa nach ihr genannt haben ſollte, iſt unwahrſcheinlich. — Nach unverbürgten Berichten vaterländiſcher Chroniſten ſoll Taſſau in uralter Zeit ein wichtiger Ort und bereits um 799 eine der feſteren Städte im Lande geweſen ſeyn, deren ſich damals die nach Mähren feindlich eingefallenen Böhmen bemächtiget haben[71]; ſicher jedoch iſt ſo viel, daß T. ſchon im 14ten Jahrh. ein Markt war, und namentlich um 1341 auch eine Pfarre beſaß, mit welcher das gleichnamige Dekanat vereinigt war, zu welchem damals auch die Pfarren in Namieſcht, Kralitz und Břeſnik (Gſſcht. Namieſcht im Znaim. Kreiſe) gehörten[72]. Die hieſige Pfarre war in demſelben 14 Jahrh. ſehr gut beſtiftet, indem ihr namentlich im J. 1371 Wenzel v. Myſlibořic für den von ihm beſeſſenen Theil des Dorfes Martinic jährlich 15 Mk. Gr. zahlte[73], und 1390 ihr auch die BB. Bratřeg und Hinz von Jeſenic 4 Mk. jährl. Zinſes vom D. Jeſenic leiſten zu wollen verſprachen; gleichzeitig wurde in dieſer Kirche auch das Skt. Maria Magdalenenaltar errichtet und beſtiftet[74]. Im J. 1407 ſchenkte Ladiſlaw v. Krawař dem Altariſten des Skt. Barbaraaltars in der hieſigen Kirche 3 Lahne und 2 Gehöfte im D. Jablona, und derſelbe Prieſter, Johann von Taſow, begabte das Altar gleichzeitig mit 1 Hofe in Jablona, nebſt 2 ½ Lahn., 5 Gehöften, Wäldern und Geſträuche[75]. Zur Zeit des Huſſitenkrieges ſoll T. eine Stadt (?) und in ſo gutem Vertheidigungsſtande geweſen ſeyn, daß es dieſe Ketzer mehre Jahre hindurch beſetzt hielten[76]. Noch 1447 gab es daſelbſt 2 Kirchen, deren Schutz, ſo wie der von 4 ſelbſtſtändigen Kapellen, eigenen weltlichen Beſitzern zuſtand und einträglich war, und im J. 1466 wurde noch die Skt. Laurenzkapelle mit 1 Badehauſe nebſt 4 Mk. jährl. Zinſes beſtiftet und ein eigener Selſorger darin beſtellt[77]. Nicht minder beſtanden hier ſeit dem 14ten Jahrh. 2 Freihöfe, und ſeit 1417 wird auch eines großen Brauhauſes, ſo wie noch 1560 zweier Kirchen, zum hl. Peter und zum hl. Wenzel, nebſt einer 3ten bereits verödeten, urkundlich gedacht. In der 2ten Hälfte des 16ten Jahrh. entſchieden ſich die

---

71) Die kritiſche Geſchichte Böhmens kennt nicht einen ſolchen Einfall nach Mähren in dem oben angegebenen Jahre. 72) Dobner Monum. ind. IV. p. 318. Im J. 1341 ſtand der Pfarre ein Johann (Steinbach x. II. p. 75.), im J. 1353 ein Peter (B. L. I.), 1371 wieder ein Johann, und 1397 Adam v. Popic als Seelſorger vor (B. L. VI. 40.). 73) Dt. Tasow fer III. post exalt. S. Cruc. 74) B. L. III. 67 und Beſitzer zum J. 1390 75) B. L. V. 6. 76) Schwoy Topographie II. S. 411. 77) S. Beſitzer zu den JJ. 1447 und 1466.

Einwohner für die proteſtantiſche Lehre, und die ſeit 1572 nur mehr eine (Pfarr-) Kirche blieb im Beſitz der akatholiſchen Paſtoren bis nach der Schlacht am weißen Berge, worauf die Pfarre um 1630 aufgelöſt und der Ort dem Budiſchauer Pfarrſprengel zugewieſen wurde. Seit 1734 hat man jedoch wieder einen ſelbſtſtändigen Seelſorger, nämlich Mathias Žak, daſelbſt angeſtellt, unter deſſen Nachfolger, Thomas Nowotny, die hieſige Pfründe zuerſt am 1. Jul. 1779 von der Budiſchauer Pfarre getrennt, und nachher, in Folge der ſ. g. Palenſkyſchen Stiftung von 20. Apr. 1806, wieder zur Pfarre erhoben wurde. Im J. 1821 brannte der hintere Theil dieſes Ortes, im Ganzen 19 HH., und der obrgktl. Mhof. ganz ab.

Dörfer:

3. Hodau (Hodow), $^1/_2$ St. nw. vom Amtsorte in einem ſanft abgedachten Keſſel, beſteht aus 60 H. mit 460 E. (224 mnl. 236 wbl.), beſitzt eine Schule und iſt nach Budiſchau eingepfarrt.

4. Joachimshof (Joachimow), 3 St. onö. auf einer flachen Anhöhe unweit der Poſtſtraſſe von Iglau nach Brünn, iſt eine von dem Grundherrn Joachim Ritt. von Stettenhofen neu angelegte Kolonie von 24 H. mit 118 E. (61 mnl. 57 wbl.), die in die Seelſorge zu der fremdhſchftl. Pfarre Bitiſchka gewieſen ſind.

5. Kamena, oder Kammena, $^3/_4$ St. ö. auf einer höhern Fläche, von 38 H. mit 281 E. (128 mnl. 153 wbl.), iſt nach Budiſchau eingepfar. und enthält, außer 1 Wirthshs., auch 2 landtäfliche Freihöfe, deren einer in 4 Theile zerſtückt iſt. Bereits im 14. Jahrhundert waren hier 3 Freihöfe, aber des Umſtandes, deſſen Schwoy gedenkt, daß nämlich 2 daſige Anſaßen zur Grafſchaft Namieſcht im Znaimer Kreiſe gehören, und daß hier ein, bereits 1550 verödet geweſenes Schloß beſtanden, erwähnt weder der ämtliche Bericht noch die Landtafel.

6. Klementitz (Klementice), $^3/_4$ St. nnö. auf einer vertieften Fläche zwiſchen Wäldern ſo verſteckt gelegen, daß es im J. 1805 von den feindlichen Franzoſen nicht gefunden wurde, und deßhalb als Zufluchtsort für Vieh und Habſeligkeiten aus der Nachbarſchaft diente. Es wurde im Beginn dieſes Jahrhunderts von dem Beſitzer Ritt. von Stettenhofen angelegt, iſt nach Budiſchau eingepfarrt, und beſteht aus 20 H. mit 130 E. (60 mnl. 70 wbl.), unter denen es 7 helvetiſchen Bekenntniſſes giebt.

7. Mihokowitz (Myhokowice), $^1/_4$ St. ö. auf einer kleinen Anhöhe, eine ebenfalls zwiſchen 1801 u. 1805 auf obrgktl. Grundſtücken begründete Anſiedelung von 28 H. und 152 E. (77 mnl. 75 wbl.), die zum Budiſchauer Kirchſprengel gewieſen ſind.

8. Narametſch (Narameč, einſt Naramč), $^1/_2$ St. w. meiſt flach gelegen, beſteht aus 48 H. mit 365 E. (172 mnl. 193 wbl.), iſt ebenfalls nach Budiſchau eingepf., und man trifft hier jetzt noch die Mauerüberbleibſel jener Veſte, die nebſt 1 Hofe und 1 Mühle, ſchon von 1378 daſelbſt beſtand, ſeit 1560 aber als verödet erſcheint.

9. Oſlau (Oslawa), $^3/_4$ St. onö. im Thale am Oſlawafluße, enthält in 18 H. 115 E. (59 mnl. 56 wbl.), die nach Taſſau eingepfarrt, und wegen ihrer grasreichen Wieſen am benannten Fluße wohlhabend ſind. Oberhalb dem D. liegt ein obrgktl. Hofgebäude, das Schößelartig aufgeführt, einem Revierförſter zur Wohnung dient. Im 14. und 15ten Jahrh. beſtand hier, außer 1 Hofe, auch 1 Mühle.

10. Zhoř Holubi= (Zhoř Holuby-), $2^1/_2$ St. onö. auf der Hochebene auf fruchtbarem Boden, zählt in 35 H. 229 E. (103 mnl. 126 wbl.), iſt nach Taſſau eingepf. und enthält nebſt einem obrgktl. Mhofsgebäude, das einen ſtockhohen Pavillon bildet und dermal von obrgktl. Dienern bewohnt wird, auch vier landtäfliche Freihöfe, die, was den Beſitzwechſel betrifft, ſchon oben beſprochen wurden. Bereits um 1360 waren hier 3 Höfe, und im J. 1779 verbrannte die hſchftl. Meierei nebſt einem Theile des Ortes.

11. Von dem zum Dominium Namieſcht (Znaim. Kr.) gehörigen D. Studnitz iſt 1 Bauer, und

12. Von der Groß=Meſeřitſcher Dorfgemeinde Uhřinau ſind 7 Häuſer nach Budiſchau unterthänig. — Nach dem amtlichen Berichte ſollen einige Bauernhöfe des Budiſchauer Dominiums (welche? wird nicht geſagt) zur Grafſchaft Namieſcht gehören.

---

## Allod=Herrſchaft Datſchitz, mit den in neueſter Zeit zugekauften Gütern Rötſchitz und Kirch=Wiedern, wie auch den viel früher erworbenen, aber noch jetzt eigens verſteuerten Ober= und Unter=Niemtſchitz, Marquaretz, Wollſchan, Klein=Jenikau und Marſchau.

**Lage.** Der Geſammtkörper bildet, mit Inbegriff der Hſchft. Rudoletz und der Stadt Zlabings, welche ſüdwärts mit Oeſterreich (Viertel O. M. B.) gränzt, das äußerſte ſüdweſtliche Ende des Iglauer Kreiſes, und ihr längerer Durchmeſſer von 11,544 Klftrn. berührt öſtl. Seits an der Jamnitzer Gränze den Znaimer, weſtwärts aber den böhmiſchen Taborer Kreis gegen Königseck und Neuhaus, während der kürzere Durchmeſſer im S. an das Gebiet der Stadt Zlabings und im N. an die Hſchft. Teltſch anſtoßt. Zunächſt wird

das ganze Dominium begränzt, inſofern die Stadt Datſchitz als Mittelpunkt angenommen wird, im N. von der Hſchft. Teltſch, im W. von Studein in Mähren und Königseck in Böhmen, im SW. von Rudoletz, im S. von dem Stadtgebiete von Zlabings und der Hſchft. Alt-Hart (dieſe im Znaim. Kr.), endlich im O. und SO. von den Domin. Jamnitz und Budiſchkowitz (beide im Znaim. Kr.).

**Beſitzer.** Gegenwärtig der hochgeborne Herr Karl, Kämmerer zu Worms, Reichsfreiherr von und zu Dalberg, k. k. wirkl. Kämmerer, Ritter des kaiſ. öſterr. Leopoldordens, Landſtand in Böhmen und Mähren, und zugleich Beſitzer der Herrſchaft Molleſchau und Sugdoll in Böhmen *). Er hat dieſe Herrſchaft im J. 1814 nach ſeinem verſtorbenen Bruder Friedrich, adoptirten Graf. v. Oſtein ererbt (intabulirt erſt am 29. Mai 1818), welcher letztere ſie wieder im J. 1810 nach dem Reichsgrafen Friedrich v. Oſtein als Erbe übernahm (intab. 1812). — Was die früheren Beſitzer der einzelnen Güter u. Ortſchaften betrifft, ſo gehörte:

1. Der Ort Datſchitz, noch als Dorf, um 1183 unmittelbar dem damaligen Markgrafen Konrad, auch Otto genannt, auf deſſen Anſuchen eben damals der Olmützer Biſchof Peregrin die hieſige Kirche weihete [1]). Von da an fehlt es an jeder Nachricht hinſichtlich der Beſitzer bis zum J. 1398, wo Hermann v. Neuhaus das Gut Bilkau mit der gleichnamigen Burg und den OO. Bilkau mit Pfarre, Reiſpitz, Weles (längſt verödet), Maneſchowitz, Dobrohoſt, Chluntz, Niemtſchitz und Paſtreich, ferner das Gut Datſchitz mit der gleichnamigen Stadt und den OO. Thuſung, Hoſtes und Lipolz mit Pfarre, wie auch die jetzt fremdherrſchftl. Güter Males (Böhm. Rudoletz), Sternberg (Domin. Teltſch.), und die in Böhmen gelegene Stadt Königseck (Kumčak) mit Pfarre, die halbe Stadt Tremles (Střemylow) auch mit Pfarre, nebſt dem D. Leſtyna, dem Gemahl ſeiner Tochter Elsbeth, Johann v. Krawař-Krumau und deren Kindern intabuliren ließ [2]). Der Beſitz gedieh aber bald nachher nochmals an die Neuhauſe (namentlich war er ſchon 1415 bei dieſem Geſchlechte) [3]), bis ihn, nämlich die Güter Bilkau und Datſchitz (außer den oben genannten Ortſchaften kommen auch noch die OO. Borken und Höfen, Radlitz und Wolfirſch mit Pfarre,

---

*) Die freiherrliche Familie von Dalberg gehört zu den älteſten von Teutſchland, und der Vatersbruder des obigen Herrn Beſitzers war Fürſt-Primas des von Napoleon geſtifteten Teutſchen Bundes und Groß-Herzog von Frankfurt.

[1]) Chronograph. Siloens. ad ann. 1184. [2]) B. L. IV, 18. [3]) VII. 27. Vgl. unten die Beſitzer von Bilkau zum J. 1415.

wie auch die jetzt theils unbekannten, theils zum Domin. Böhmiſch-Rudoletz gehörigen: Weleſch mit 2 öden Höfen, Matiejowitz, Radikow, Stojetſchin, Laſtkowetz, Skalnow, und die Oedungen: Rapolz, Ewanče, Benedjn und Puzoſchlag, nebſt Mühlen, Mühlenſtätten und das D. Strany bei Datſchitz vor) Heinrich v. Neuhaus um 1460 dem Wolfgang Kragyř v. Kraigk verkaufte[4]). Wolfgang hinterließ den Beſitz ſeinem Sohne Georg, welcher um 1492 von den BB. Leopold und Heinrich beerbt wurde, deren letzterer noch 1520 am Leben war. Im J. 1536 ſoll ſich Ulrich v. Kraigk als Herrn v. D. geſchrieben haben[5]), aber ſeit 1537 erſcheint Wolf d. ält. Kragyř als Beſitzer, der ein Sohn des früher genannten Georg und Obriſtkanzler von Böhmen war. Nach ſeinem im J. 1554 erfolgten Tode übernahm von ſeinen 4 Söhnen der jüngſte, Albrecht, Datſchitz, und wurde 1564 von dem Sohne Ulrich beerbt, welcher als der letzte Mann ſeines Geſchlechtes um 1606 ſtarb, worauf D. an ſeine Schweſter Katharina, Witwe nach Johann v. Lipa und nachher wieder an Wolf Dietrich v. Althan vemählt, gedieh, welche jedoch die aus der Stadt D. (mit 2 Schlößern, dem alten und dem neuen, mit Höfen, 1 Brauhs., Pfarre, Walke, Mauth und Mühle), dem Markte Lipolz mit Pfarre, und den DD. Bilkau mit Hof, Schafſtall, Mauth und Pfarre, Sitzgras mit Hof, Schafſtall, Mühle, Brettſäge und Pfarre, Lidheřſch mit Pfarre, Wolfirſch mit Pfarre, Unter-Niemtſchitz mit Veſte, Hof und Schafſtall, Chlunz mit Mauth, Hof u. Schäferei, Urbantſch mit Hof, Klein-Pantſchen, Reiſpitz, Dobrohoſt, Maneſchowitz, Třebetitz, Borken, Paſtreich, Thuſung, Mutiſchen, Hoſtes, Walterſchlag, Ober-Niemtſchitz, Radlitz und der Oedung Zahradka beſtehende Gut, im J. 1610 dem Wilhelm Dubſky v. Třebomiſlic um 100000 fl. mhr. verkaufte[6]). Dieſer nahm an dem Aufſtande vom J. 1620 Antheil und verlor demnach alle ſeine Güter, worauf Kaiſ. Ferdinand II. Datſchitz am 8. Nov. 1622 dem Leo Burian Berka Gf. v. Dub und Lipa, einem Sohne Wenzels und Enkel Zdeneks v. Berka, um 105000 fl. mhr. verkaufen ließ[7]). Graf Leo (k. böhm. Oberſtmarſchall und Oberſt-Landkämmerer in Mähren) errichtete auf ſeinen mähriſchen (außer Datſchitz, auch Budiſchau, Neu-Weſſely, Roſitz und Slatina) und böhmiſchen Beſitzungen im letzten Willen vom

---

[4]) Intabul. erſt 1466 (X. 3.). Das uralte Herrengeſchlecht Kragyř von Kraigk ſtammte, nach Schwoy, aus Kärnthen ab, und der obige Wolfgang war ein Sohn Konrads (ſeit 1387 Beſitzers des D. Sitzgras, ſ. dieſes) und der Lukrezia v. Stubenberg, und Enkel Wolfgangs und der Anna v. Ehrenfels. [5]) Schwoy Topographie III. S. 472. [6]) XXX. 31. [7]) XXXII. 7.

Freitage nach Skt. Dionys 1625 ein Fidei-Kommiß für katholiſche Descendenten ſeines Hauſes, und beſtimmte zum Erben desſelben den Sohn Mathias Ferdinand, welcher jedoch am 20. Aug. 1644 ohne Erben verſchied und von ſeiner Mutter Franziſka Hypolita, geb. Gfin. v. Fürſtenberg, beerbt wurde. Dieſe hinterließ die Güter 1646 ihrem Bruderſohne, k. k. Hof- und Kriegsrathe Friedrich Rudolf Gf. zu Fürſtenberg und Landgraf. in der Baar, welcher am 26. Okt. 1655 zu Datſchitz ſtarb und von dem Sohne Max. Franz beerbt wurde, der den Beſitz 1680 ſeinen 3 Söhnen, Anton, Proſper Ferdinand und Leopold nachließ, von welchen ihn der zeitgenannte allein übernahm. Mittlerweile hatte ſich um die Verlaſſenſchaft zwiſchen dem Hauſe v. Berka-Richenburg und den genannten Gff. v. Fürſtenberg ein langjähriger Rechtsſtreit entſponnen, welcher erſt am 29. Juni 1714 dahin geſchlichtet wurde, daß die Fürſtenberge die Verlaſſenſchaft (Hſchft. Datſchitz, dann die Güter Budiſchau und Marquaretz), für welche ſich bereits am 3. Dez 1672 Franz Anton Gf. v. Dub-Lipa, als alleiniger Fideikommißanſprecher, als erbfähig erklärt und die Anſprüche ſeiner Schweſter Maria Roſalia Beatrix, verm. Gfin. v. Kinſky nachgelaſſen hatte — dem mütterlichen Halbbruder des gedachten Gf. Franz Anton v. Dub, Wenzel Adalbert Gf. v. Würben-Freudenthal (einem Sohn des Gf. Stephan v. Würben und der Maria Eliſabeth Gfin. v. Kinſky, nachmaligen Gattin des Freih. Bohuſlaw Ferdinand v. Berka) überlaſſen haben. Dieſer (k. k. geh. Rath und Landeshauptmann des Fürſtenthums Liegnitz) verkaufte D. und das Gut Marquaretz am 8. Apr. 1728 dem k. k. Hofrathe und nachherigem Geſandten zu Petersburg, Heinrich Karl Gf. v. Oſtein um 426000 fl. rhn., welcher im J. 1742 von ſeinen 2 minderjähr. Söhnen, Filipp Karl (ſpäterhin Domherr von Mainz, Trier und Würzburg, ſowie Probſt zu Frankfurt) und Johann Friedrich Karl Max. beerbt wurde. Der erſtere ernannte letztwillig am 6. Jul. 1766 ſeine Mutter Klara Eliſabeth und den Bruder zu Erben ſeines Antheils, und die Witwe verzichtete am 17. Dez. 1775 auf ihre Anſprüche zu Gunſten des Miterben (k. k. geh. Rathes). Die ſeitherige Beſitzerfolge iſt aus dem im Eingange Geſagten erſichtlich.

2. Kirch-Widern (Wydřj). Es beſtehen da nahe beiſammen 3 Widern genannte Dörfer, nämlich das vorliegende, dann Mitter- u. Hinter-Widern, wovon die 2 letzteren zur Hſchft. Teltſch gehören. Ueber ihre einſtigen Beſitzer gibt die Landtafel folgende Aufſchlüße: Im J. 1350 ließ die Frau Katharina v. W. dem Heinrich v. Neuhaus 1 daſiges Grundſtück nebſt 2 Lahn., Bo-

hunek v. Wolſeřow aber 1353, u. A., 3 große Gehöfte nebſt 2 Lahn., Wäldern und Teichen dem Burggrafen von Roſenſtein (Roſtein, Domin. Teltſch), Martin v. Mutic, ſowie 1358 Radſlaw v. W. 1 daſigen Hof dem Hanns v. W. in 66 Mk. intabuliren[8]). Während Adam v. Řečyc 1380 das Witthum ſeiner Stiefmutter Elsbeth von dem Beſitz in W. auf die DD. Wolfirſch, Urbantſch und Ořechau übertrug, nahm der obige Hanns v. W. den Bohunek v. Gemnička auf ſeine Habe daſelbſt in Gemeinſchaft[9]). Um 1385 kaufte Stibor v. W. 2 Lahne in W., und Hanns v. Kirch-W. überließ 3 Grundſtücke daſelbſt 1387 dem Adam Kadalice v. Řečic[10]). Im J. 1398 gehörte ein W. zum Sternberger Burgbanne (Domin. Teltſch), Kirch-W. aber ließ, ſammt der Veſte und 2 Freihöfen (das hieſige Pfarrpatronat gehörte ſchon viel früher dem Stifte Zderas zu Prag, ſ. Ortbeſchreibung) 1406 Wenzel Kadalice v. Řečic dem Mareš v. Hornjpole intabuliren[11]), welcher zwar 1414 das Gut an Adam v. Lowčowic abließ, ſich jedoch darnach fortwährend nannte und 1415 von Wenzel Kadalice v. Řečic das ganze D. Brandlin, mit Ausnahme 1 Mühle und 1 Teiches, welche Wenzel an Bohunek v. Marſſow gleichzeitig abgelaſſen, erſtand[12]). Der genannte Mareš v. W. wurde 1437 von Jaroſlaw Hrabě v. Olſſan (Wolſchan) in Gütergemeinſchaft genommen und erkaufte gleichzeitig von Odolen v. Pyčjn (Panſchen) 1 Hof in Pantſchen, ſowie von Elsbeth v. Řečic das D. Marſſow, die ihn eben damals auf ihre Morgengabe von 100 Mk. in W. in Gemeinſchaft genommen[13]). Um dieſelbe Zeit erhielt er vom Mkgf. Albrecht deſſen heimgefallenen Beſitz im D. Marſchau, und K. Ladiſlaw ſchenkte 1451 die ihm zugefallene Habe nach Jaroſlaw Hrabě, Niklas dem Waiſen v. Marſchau und Mareš v. W. im D. Wolſchan, ſowie das Witthum der Agnes v. Koſnic im D. Brandlin, dem Wenzel v. W.[14]). Derſelbe Wenzel v. W. verſchrieb 1466 ſeiner Frau Dorothea v. Praſſjwa auf Kirch-W. mit Veſte und Höfen, dann auf das D. Brandlin 200 Schck. Gr., und wurde von ſeinem gleichnamigen Sohne beerbt[15]), welcher im J. 1490 auf dem Gute, mit Einſchluß des D. Brandlin, ſeiner Gattin Katharina v. Gedlčan 600 fl. mhr. verſchrieb. Sein Sohn war höchſt wahrſcheinlich jener Zdeslaw Koňas v. Wydřj, welcher 1496 die BB. Johann und Arkleb Sſtitenſky v.

---

[8]) B. L. I. Lib. Erhard de Cunstadt 18., Lib. Joan. de Cravar Provinc. Jempnic., und Joann. de Bozcowic 14. [9]) II. 48 62. [10]) III. 37. 45. [11]) IV. 18. 38. [12]) VII. 8. 26. [13]) VIII. 14. 17. 20. [14]) IX. 5. [15]) X. 2. XI. 22.

Koſtnik auf das Gut in Gemeinſchaft nahm [16]) und von dem erſtern derſelben um 1504 auch beerbt wurde, nach deſſen Tode 1515 durch einen Theilungsvertrag zwiſchen ſeinen Erben vom J. 1521 das D. Brandlin in den Beſitz Heinrichs v. Prudic, Kirch-W. (mit Veſte und Hof) aber an Hieronym Spetl v. Prudic überging, der es ſogleich, ſammt Veſte, Hof und dem D. Brandlin, an Hynek Koňas v. Wydřj abließ [17]). Seit etwa 1566 hielten das Gut Wolf Georg und Simon Koňaš v. Wydřj gemeinſchaftlich, deren erſterer im J. 1590 ledig verſtarb [18]), der andere aber noch 1606 am Leben war [19]), und nachher Johann, ſowie zur Zeit der Rebellion Wolf Georg Koňas v. Wydřj, welcher letztere es wegen Theilnahme an dem Aufſtande verlor, worauf es die k. Kammer, im Werthe von 15000 fl. mh., dem Karl Grün v. Stürzenberg und ſeiner Gemahlin Katharina, geb. Dubſky v. Třebomiſlic im J. 1622 abließ, die es wieder 1631 dem k. k. Hauptmann, Peter Walter v. Walsberg und ſeiner Gattin Juſtina Leonora, geb. Rauſcher v. Morſchein, um 15000 fl. rhn. verkauften [20]). Peter Walter veräußerte es am 20. Aug. 1643 an den k. k. Obriſten Johann Freih. v. Montrochier um 17,500, und dieſer am 20. Nov. 1649 an die Gemahlin Johann Albrechts von Schönkirch, Klara, geb. Unterholzer v. Kranichberg um 16000 fl. rhn., die es im letzten Willen vom 24. Okt. 1674 († 1681) der Maria Conſtanzia Gfin. v. Lamberg, verwitw. Freii. v. Queſtenberg, zum Dank für die von dieſer empfangenen Wohlthaten zudachte. Die Letztgenannte überließ das Gut (mit den DD. Kirch-W., Miſletitz und Brandlin, 2 Höfen, Brauhs. und 1 Schafſtall) am 20. Mai 1682 dem Beſitzer von Teltſch, Johann Joachim Graf. Slawata v. Chlum für 22000 fl. rhn., und eine der Erbinnen des letztern, nämlich Maria Margareth Gfin. v. Kolowrat, geb. Gfin. Slawata v. Chlum, der es in der Erbtheilung vom 7. Febr. 1692 zugefallen war, am 1. Mai 1694 dem Ernſt Gottfried v. Walldorf um 36500, ſowie dieſer ſchon am 14. Sept. d. J. dem k. k. Poſtmeiſter zu Zlabings, Bernard Heinrich Butz v. Rolsberg um 35500 fl. rhn. Der Erkäufer wurde von ſeinem Bruders ſohne Mathias Heinrich Butz v. Rolsberg beerbt,

[16]) XII. 7. XIII. 4. [17]) dt czwrt. př. ſw. Wjtem und B. L. XX. 9. [18]) Daſige Kirchenbücher. [19]) Jedoch heißt es auf einem Grabſteine der Skt. Rochuskapelle auf dem Friedhofe der Stadt Datſchitz: daß am Sonntag nach Aller Heiligen 1590 die Jungfrau Katharina v. Konaš »Herrin auf Kirch-W.«, geſtorben ſei und da begraben liege (Brünn. Wochenblatt 1827 S. 83). [20]) XXX. 1. XXXIV. 25.

nach deſſen im J. 1748 erfolgten Abſterben der jüngſte ſeiner 3 ihn überlebenden Söhne, nämlich der Domherr zu Olmütz, Joſeph Ignaz Butz v. Rolsberg, das Gut in Folge der Erbtheilung vom J. 1750 in 50000 fl. rhn. übernahm, es aber am 1. Jän. 1769 dem Bruder Johann Mathias, ebenfalls Domherrn zu Olmütz und Skt. Annaprobſte, in demſelben Werthe ablieſs. Johann Mathias v. Rolsberg ernannte im letzten Willen vom 20. Apr. 1799 den Sohn des 3ten, im weltlichen Stand gebliebenen und in den Freiherrenſtand erhobenen Bruders Hermann Anton, Joſeph Freiherr v. Rolsberg zum Erben, von welchem Kirch-W. am 3. Nov. 1825 der gegenwärtige Grundherr von Datſchitz erſtand. — Das alte Rittergeſchlecht Koňas v. Wydřj ſtarb erſt in der erſten Hälfte des 18ten Jahrh. aus, und es haben die um dieſelbe Zeit in den Freiherrenſtand erhobenen Herren Alſterl v. Aſtfeld das Prädikat von jenem angenommen und heiſsen nun Aſtfelde Freih. v. Wydřj[21]).

3. Řötſchitz (Řečyce). Im J. 1261 kommt ein Pota v. Ř. urkundlich vor[22]), aber ſeitdem wird des Ortes nicht früher gedacht, als erſt 1353, wo ein Akleſſjn (?) v. Ř. ebenfalls als Zeuge auf einer Urkunde für die Abtei Bruck genannt wird. Im J. 1358 lieſs Peſſik v. Rudolec ſeiner Gattin Radſlawa 2 daſige Lahne, die DD. Ř. und Brandlin aber 1365 Heinrich v. Neuhaus dem Johann Kadlice in 197 Schck. Gr. intabuliren, welcher der Frau ſeines Sohnes Adam, Margareth, 160 Schck. Gr. darauf verſchrieb[23]). Derſelbe Adam, der höchſt wahrſcheinlich den Vater beerbt hatte, trat zwar alle ſeine Habe in Mähren im J. 1378 dem Georg v. Lichtenburg-Böttau ab[24]), erſtand aber doch wieder 1385 von der oben erwähnten Witwe Radſlawa 1 Hof mit Vorwerk in (Groſs-) Ř., und nannte ſich noch 1398 nach dieſem Dorfe. Seit 1406 kommt Wenzel Kadlice v. Ř. vor, der von ſeiner Mutter Margareth auf ihr Witthum in Ř. und Brandlin in Gemeinſchaft genommen wurde[25]), verkaufte 1416 dem Mareš v. Wydřj das D. Brandlin, dem Bohunek v. Marſſow aber die dortige Mühle nebſt 1 Teiche, und verſchrieb zugleich auf (Groſs-) Ř. ſeiner Gattin Elsbeth 100 Schck. Gr.[26]), die ihn auch beerbt und ihren 2ten Gemahl, Auguſtin v. Němčyc, 1446 auf Groſs- und Klein-Ř. in Beſitzgemeinſchaft genommen hatte, was ſie auch in demſelben Jahre mit dem 3ten, Ctibor v. Plawec that. Nebſt dieſer Elsbeth be-

[21]) Schwoy Topographie III. 563. [22]) Urk. f. die Olmütz. Kirche von dieſ. J. [23]) B. L. I. Lib. Joann. de Bozcowic 15., Wilh. de Cunstadt. 10. [24]) II. 41. [25]) III, 9. IV. 30. 38. [26]) VII. 26.

ſaß hier auch Marš v. Wolfiřow einige Habe, auf die er 1446 ſeinen Sohn, Erasmus v. Lang-Pirnitz, gleichfalls in Gemeinſchaft nahm, obwohl mit Widerſpruch des Gemahls Margarethens, einer Tochter des oben erwähnten Wenzel Kadlice, Auguſtin v. Ř.[27]), welcher letztere 1466 auch ſeine Miterben auf beide DD. Ř. in Gemeinſchaft nahm[28]). Nach Auguſtins Abſterben ließ die Witwe Margareth Groß- und Klein-Ř., nebſt 2 Höfen, ihren Söhnen Johann, Wenzel und Bohuſlaw 1476 intabuliren[29]), welche auch das Gut Maires beſaßen, und namentlich hielt Bohuſlaw um 1514 beide Güter allein[30]). Er wurde von dem Sohne (?) Heinrich beerbt, welcher 1539 das Df. Ř. mit 1 Hofe an Georg Čelaud v. Palowic veräußerte[31]), der (Richter beim kleinern Brünn. Landgericht) es, ſammt Veſte, 1 Brauhs., 1 Hof und 2 Mühlen, im J. 1596 dem Wenzel Lýpowſky v. Lýpowic im Werthe von 7100 fl. mhr. einlegen ließ[32]). Wenzel Ljpowſky erhielt 1599 von dem Teltſcher Grundherrn Joachim Ulrich v. Neuhaus die ſ. g. Šyrkowſkyſche Mühle mit Aeckern und Wieſen, wie auch 2 Bauern „na Kralowně“ genannt[33]), und hinterließ den Beſitz dem Sohne Joachim, der, obwohl Proteſtant und in den Aufruhr vom J. 1620 mitverflochten, das auf 8000 fl. mhr. geſchätzte Gut, weil er zum katholiſchen Glauben zurückkehrte, gegen Erlag von 4000 fl. mh. behielt, und es im letzten Willen vom 5. Apr. 1630 ſeiner minderj. ungenannten Tochter, und als dieſe gleich darauf ſtarb, ſeiner Schweſter Katharina, verm. an Joachim Španowſky v. Lyſowa, zudachte, welcher er die Söhne ſeines verſtorbenen Bruders Adam, nämlich Johann und Adam ſubſtituirte. Der hierauf wegen der Erbſchaft entſtandene Rechtsſtreit wurde durch das Landrecht am 15. März 1638 ſo beglichen, daß der Beſitz den BB. Adam Wenzel Max. und Joachim Ferdinand, höchſt wahrſcheinlich Söhnen des früher genannten Johann zugeſprochen, Katharina Španowſka aber mit Geld entſchädiget wurde. In Folge eines Vergleiches vom 9. Sept. d. J. behielt das Gut Adam Wenzel Max. Ljpowſky (ſeine Gattin war Anna Franziſka v. Chlumčanſky, im J. 1698 wieder mit einem v. Koňaš vermählt), und hinterließ es dem Sohne Wenzel, deſſen Gemahlin Barbara v. Vinago war (in 2ter Ehe 1720 mit

[27]) VIII. 36. 58. 61. [28]) X. 10. [29]) XI. 6. [30]) XX. 8. [31]) Intabulirt erſt 1542. XXII. 37. [32]) XXVIII. 9 Schwoy führt an (Topographie III. S. 528), daß nach Georg Čelaud, ſein Sohn Johann Ř. um 1584 beſeſſen habe; wenn dieß richtig iſt, worüber uns jedoch die Landtafel keinen Aufſchluß gibt, ſo müßte der obige Verkäufer Georg ein Sohn des eben genannten Johann geweſen ſeyn. [33]) dt. w. Telčj w pond. po ſw. Jan. křtitel.

Franz Niklas Kobily v. Schönwieſen vermählt), der wieder um 1719 von dem Sohne Anton (Gattin: Margareth geb. Lipowſka v. Lip., aus der 2ten böhm. Linie) beerbt wurde. Sein Sohn Franz (geb. 8. Jun. 1738, Gemahlin: Antonia Freii. v. Bees) übernahm 1761 von dem Vater den Beſitz, und ſtarb am 22. Jänn. 1790, worauf, gemäß dem Vergleich vom 29. Apr. 1790 das zweitältere ſeiner 4 nachgelaſſenen Kinder, Anton Freih. v. Lipowſky das Gut übernahm, aber 4 Jahre ſpäter vor dem Feinde blieb. Sein Nachfolger war der ältere Bruder Emanuel (verehl. mit Eleonora Freii. Baum v. Appelshofen), welcher als k. k. Miniſter-Reſident zu Krakau am 27. März 1827 verſchied, und von ſeinen 3 nachgelaſſenen Kindern, Karl, Friedrich und Amalia (dermal Gemahlin des Graf. Guſtav v. Podſtatſky-Liechtenſtein, Beſitzers der Hſchft. Schelletau) beerbt wurde, von welchen das Gut, laut Teſtament, Friedrich Freih. v. Lipowſky übernahm, es aber im J. 1830 [34]) dem gegenwärtigen Herrn Beſitzer von Datſchitz verkaufte[35]).

4. Jenikau Groß- und Klein-. Ueber beide DD., wovon das erſtere zum Gute Wolſchan gehört, das andere aber ein eigenes Gut bildet, hat man folgende Nachrichten: Zwiſchen den JJ. 1257 und 1262 kommt Georg v. J. auf Urkunden für die Abtei Saar und den teutſchen Orden als Zeuge vor, ſpäterhin aber kamen beide DD. in den Beſitz der Herren v. Neuhaus, und wurden 1358 von Heinrich v. Neuhaus dem Stephan v. Děbic im Werthe von 122 Mk. intabulirt, welcher Klein-J. 1364 an Johann v. Brandlin und deſſen Gattin Anna, ſowie dem Stiefſohne Peſſek in 67 Mk. abtrat. Johann erkaufte 1365 von Albert von Marſſow 2 Schck. weniger 12 Gr. jährl. Zinſes im D. Marſſow, und Stephan v. Děbic überließ 1368 an Johann v. Groß-J. daſelbſt 4 Lahne, ſowie Stephan v. Pyčin (Pantſchen) an Benedikt v. Olſſan 4 Schck. und 9 Gr. jährl. Zinſes[36]). Benedikt v. Olſſan trat dieſen Zins 1390 an Přibik v. Zahradka ab[37]), und 1414 erſtand in Groß-J. Johann v. Mezeřicko von dem Prager Bürger Andreas Kubečko 1½ Schck. nebſt 2

[34]) Nach der amtlichen Angabe; der Kaufbrief ſelbſt, wie er in der Landtafel intabulirt iſt, iſt datirt vom 30. Nov. 1830. [35]) Die neuere Landtafel iſt, in Betreff dieſes Gutes, nicht ohne Lücken und ſogar Unrichtigkeiten; um ſo dankenswerther iſt der größere Theil des oben Geſagten, weil er durch mühſame Forſchung in Urkunden und Kirchenbüchern von Seite des ausgezeichneten Vaterland- und Wiſſenſchaftsfreundes, Hrn. Norbert Ritſchl, Prämonſtratenſer Chorherrn des Stiftes Neu-Reiſch und Pfarrers in Kraſonitz, uns gefälligſt mitgetheilt wurde. [36]) V. L. I. Lib. Joann. de Bozcowic 13, Wilh. de Cunstadt 4. 18., Matuss. de Sternberg 11. [37]) II. 62.

Gr. Zinſungen[38]). Um 1446 war in Groß-J. Mareš v. Kůnitz begütert[39]), Klein-J. verkaufte aber ſchon 1409 Hron v. Ljpnic an Wilhelm v. Proſty[40]), und um 1453 hielt es Johann Babka v. Mezeřičko[41]), welchen Beſitz ihm K. Georg 1466 landtäflich verſichern ließ[42]). Groß-J. gedieh ſpäterhin, ſammt Wolſchan und Marſchow, an Johann Štjtenſky v. Koſtnik, nach deſſen Abſterben alle 3 DD., mittelſt der Erbtheilung vom J. 1521, Mathias Wenzelik v. Wrchowjſſt übernahm[43]).— Klein-J. gehörte um 1553 der Johanna v. Oſečan, welche von ihrem Gemahl, Arkleb v. Hoděgow, beerbt wurde, der 1567 ſeine Söhne Johann und Ulrich auf das D. in Gemeinſchaft nahm[44]), von denen der letztere es, ſammt 1 Mühle, im J. 1611 dem Adam Heinrich v. Strachowic um 800 fl. mhr. verkaufte[45]). Dieſer wurde von ſeiner Tochter Judith, vermählt an Wenzel d. ält. Hoßlauer v. Hoßlau beerbt, nach deren Tode ihr Sohn, Wenzel Heinrich Hoßlauer, in Folge eines Vertrags mit ſeinem Vater vom J. 1649, Klein-J. und das D. Proſty (Domin. Teltſch) übernahm. Als er ſtarb, wurden beide Dörfer von ſeinen Teſtamentsvollſtreckern dem Wenzel Hoßlauer v. Hoßlau am 10. Mai 1670 intabulirt, der aber Klein-J. allein am 1. Dez. 1673 der Maria Anna, verw. Zedlitz v. Neukirch abtrat, von welcher (ſie war damals verwitwet) es, obwohl gänzlich verödet und ohne Anſaßen, der k. k. Rath und Tribunalsbeiſitzer in Mähren, Wenzel Franz v. Tamm, am 7. März 1698 um 6000 fl. rhn. erkaufte, um es am 14. Febr. 1711 dem Beſitzer von Wolſchan und Groß-J., Anton Franz v. Deblin, um 7850 fl. mhr. abzulaſſen. Mit Wolſchan und Groß-Jenikau, über welches letztere man ſeit 1611 die Beſitzer von Wolſchan nachſehen mag, gedieh Klein-J. zu Datſchitz.

5. Marquaretz. Hier ſchenkte im J. 1353 Jahann v. Rudolec dem Bruder Peſſik 1 Hof nebſt 4 Lahn. und 1 Teiche, und 1359 erklärt Tobias v. Kamenic, daß ihm die Herren von Landſtein, außer anderen jetzt fremdhſchftl. DD., auch M., Liderſch, Lipnitz und Hermanitz abtreten mußten[46]). Im J. 1437 nahm Benedikt v. Mylicjm-Rudolec den Olmütz. Biſchof Paul v. Mylicjm auf das Gut Rudoletz mit den DD. Liderſch, M., Lipnitz, Niemtſchitz u. a. in Gütergemeinſchaft, und letzterer, ſowie Wilhelm v. Mylič., ließ die genannten DD., wovon Niemt-

38) VII. 6. 39) VIII. 35. 40) VI. 3. 41) IX. 2. 42) X. 3. 43) XX. 9. 44) XXV. 10, 45) XXX. 48. 46) B. L. I. Lib. Joann. de Crawař Provinc. Jempnic, und Joann. de Bozcowic 22.

ſchitz und M. der Margareth v. Bukowjn als Witthum verpfändet waren, 1446 dem Johann Drha v. Dolan-Kňežic intabuliren, welcher ſogleich das D. Niemtſchitz dem Johann v. Ljpnik ſchenkte[47]). Im J. 1466 überließ Heinrich v. Neuhaus 2 Gehöfte nebſt 1 Wieſe in M. dem Wenzel v. Mařyc[48]), welcher auch das Gut Rudoletz beſaß und es ſeiner (verwitweten) Tochter Barbara nachließ, die 1530 ihre Töchter Margareth, Elsbeth, Alena und Johanna v. Oſečan auf den Beſitz (worunter M., das halbe D. Wolſchan und 3 Inſaßen zu Lipnitz) in Gemeinſchaft nahm, der 5ten aber, nämlich Katharina, das D. Liderſch ſchon früher abgetreten hatte[49]). Als die Mutter ſtarb, gedieh M. (mit Veſte, Hof, Mühle und Brauhs.) an ihre Tochter Elsbeth v. Oſečan und deren Gatten und Amtmann zu Teltſch, Georg Čelaud v. Palowic, welcher letztere es jedoch im J. 1539 an Ulrich v. Oſečan abtreten mußte[50]). Im J. 1550 nahm Johanna v. Oſečan ihren Gemahl, damaligen k. Kammer-Prokurator, Arkleb v. Hodėgow, auf M. in Gemeinſchaft[51]), der ſie auch beerbte und das Gut noch 1567 beſaß[52]). Er hinterließ es ſeinem ältern Sohne Johann, welcher zwiſchen 1588 und 1593 im Beſitze war[53]), ihn aber dem (Bruder oder Sohn?) Ulrich v. Hodėgow nachließ, der 1612 ſeiner Gattin Juliana Bořutowna v. Buč. 5000 fl. mhr. daſelbſt verſchrieb[54]), jedoch ſehr verſchuldet ſtarb, weßhalb das aus den DD. M. (mit Veſte, Hof, Brauhs. und Mühle), Hermantſch und Lipnitz (mit Hof und Schäferei), dann Obſt-, Hopfen- und andern Gärten beſtehende Gut im J. 1638 dem Mathias Ferdinand Franz Gf. Berka v. Dub-Ljpa im Werthe von 12,000 fl. mhr. eingelegt wurde[55]). Seitdem verblieb M. bei Datſchitz[56]).

6. Marſchow. Dieſes D. ließ die Frau Katharina v. M. dem Albert v. Olſſan im J. 1364, und Albert v. M. ein halbes Freigut daſelbſt dem Benedikt v. Tučap intabuliren, worauf Albert 2 Schck. weniger 12 Groſch. jährl. Zinſes von dieſem D. an Johann v. Jenikow 1366 abließ[57]) und noch 1378 daſelbſt 1 Freihof hielt[58]). Zwiſchen 1389 u. 1416 nannte ſich ein Bohunek nach M.[59]), deſſen Tochter Elsbeth das D. 1437 dem Marš v. Wydřj landtäflich verſichern ließ[60]). — Zum J. 1451 vgl. man die Beſitzer von Kirch-Widern, und zu 1521 die von

[47]) VIII. 16. 37. [48]) X. 2. [49]) XX. 7. [50]) Schwoy Topogr. III. 492. [51]) XXII. 78. [52]) XXV. 10. [53]) XXVII. 1. [54]) XXX. 46. [55]) XXXV. 9. [56]) Was Schwoy (Topographie III. S. 492) über die Beſitzer dieſes Gutes ſeit 1682 ſagt, iſt unrichtig. [57]) B. L. I. Lib. Wilh. de Cunstadt 4. 18. [58]) II. 48. [59]) III. 55. [60]) VIII. 20.

Jenikau. — Seitdem ſcheint es, als wäre M. mit Klein-Jenikau vereinigt geblieben bis etwa zu 1625, wo es an Roſina Hoßlauer v. Hoßlau, geb. Sichart v. Razawrk gelangte, welche M. allein am 10 Febr. 1647 dem Beſitzer von Böhmiſch-Woleſchna, Adam Woſtrowſky v. Skalka, um 2200 fl. mhr. verkaufte, der es ſeiner Tochter Maria, verm. an Wilibald Almann v. Almſtein, und dieſe wieder, ſammt Böhm. Woleſchna, der Juſtina Florentina v. Almann, geb. Lichtel, Helena Salomena und Maria Felicitas Almann v. Almſtein zudachte, welche beide Güter, wiewohl mit Widerſpruch Johann Ernſt Wilibalds Almann v. Almſtein, ferner der Maria Felicitas v. Hoßlauer und der Helena Salomena (beide geb. v. Almann), am 21. Mai 1688 dem Adam Heinrich Almann v. Almſtein um 16,000 fl. rhn. verkauften. Am 29. Jänn. 1706 überließ die Witwe des Erkäufers, Karolina Amalia, geb. Freii. v. Meiersberg, zum Beſten ihrer verwaiſten Kinder, M. allein dem damaligen Hauptmanne des Iglauer Kreiſes, Wenzel Ferdinand Kuſtos Freih: v. Zubřj-Lipka um 8500 fl. rhn., welcher jedoch den Kaufſchilling nicht bezahlte, weßhalb das Gut ſequeſtrirt und am 18. Apr. 1711 dem meiſtbietenden Anton Franz v. Deblin vom Landrechte um 6300 fl. rhn. abgelaſſen wurde. Im J. 1721 kam es, zugleich mit Groß-Jenikau und Wolſchan, zu Datſchitz, wie bei dem Artikel „Wolſchan“ geſagt iſt.

7. Niemtſchitz Ober- und Unter-. Außer dem, was über ein N. zu den JJ. 1398, 1460 u. 1610 bei den Beſitzern von Datſchitz, und zu 1437 dann 1446 bei jenen von Marquaretz geſagt wurde, hat man über beide Dörfer, welche in alter Zeit durch keine Beinamen unterſchieden werden, folgende Angaben: Im J. 1359 einigte ſich die Frau Jorka v N. mit Johann v. N. und andern Miterben in Betreff des Beſitzes in N., und letzterer erhielt 1363 von ſeiner Frau Margareth deren Habe daſelbſt und im D. Slawětic, mit Ausnahme von 30 Mk. Zinſ. in N., die ſie ſich vorbehielt, abgetreten, deſſen Kindern auch 1366 ſeine Schwägerin Margareth v. N. und deren Gatte Thiom ihren daſigen Beſitz ſchenkten, worauf er 1368 das D. den BB. Banek und Peſſik v. Slawibor um 140 Mk. intabuliren ließ[61]). Im J. 1385 verkauft ein Df. N. Johann Oſtrowa v. N. dem Herrmann v. Bjlkau, und ein anderes Banek v. N. dem Strnad v. N.[62]). Um 1399 hielt

---

[61]) B. L. I. Lib. Joann. de Bozcowic. 22,, Wilh. de Cunstadt 15. 22., Matuss. de Sternberg 8. [62]) III. 14. 15.

Ober-N. ein darnach ſich nennender Zderad, auch Strnad genannt, verkaufte es aber 1407 dem Ulrich v. Mylicjm-Rudolec[63]), während Unter-N. bereits mit dem Gute Bilkau vereinigt war. Bald nachher gedieh Ober-N. an Johann v. Lipnik, welcher von Erasmus v. Lang-Pirnitz und den Waiſen nach Bohuſlaw v. Hodic ſo beerbt wurde, daß, nebſt anderen nahen jetzt fremdhſchftl. DD., die Hälfte von N. um 1452 dem genannten Erasmus, die andere aber den Waiſen v. Hodic gehörte[64]). Im J. 1490 ließen die BB. Wenzel und Mareš v. Zahradka ihre Hälfte von N. nebſt ½ Hofe dem Niklas Huſka v. Zahradka intabuliren[65]), dieſer aber, nachdem er auch die andere Hälfte an ſich gebracht und das Ganze mit dem Gute Urbantſch vereinigt hatte, letzteres (ſammt Veſte, Hof, Brauhs. und Mühle), mit den DD. Chwalkowitz (?), N. und Mutiſchen, 1533 dem Dietrich v. Gutwaſſer[66]), welcher alle genannte DD., mit Einſchluß von Liderſch, 1541 an Wolf Kragyř v. Kraigk abließ[67]). Dieſer wurde von Zdenek Kragyř, und letzterer von ſeinen 3 Töchtern beerbt, deren älteſte, nämlich Anna, das aus N., mit mehren jetzt anderen Dominien einverleibten DD. beſtehende Gut ihrem Gatten, Wilhelm v. Raupa im J. 1580 einlegte[68]), welcher N. allein (mit Hof, Brauhs., Schafſtall, Obſt- u. and. Gärten) im J. 1597 mit Niklas Klauzal v. Rynař gegen das Gut Roth-Martinkau im Znaimer Kreiſe vertauſchte[69]). Im J. 1610 war nicht nur Unter- (dieſes ſchon viel früher), ſondern auch Ober-N. mit Datſchitz vereinigt[70]), ohne daß man angebenkann, wie es dazu gekommen.

8. Wolſchan (Olssaný). Der Zehent von dieſem D. gehörte um 1258 dem Nonnenſtifte zu Neu-Reiſch[71]). Im J. 1356 überließ Otto v. O. an Dietrich v. O. 4 Lahne, dem Dipold v. Gilim aber den Ueberreſt des D. nebſt 1 Teiche im J. 1359, jedoch 1364 verſchrieb Benedikt v. Tučap auf O. ſeiner Frau 125 Mk., 1369 verkaufte Dietrich v. O. dem Ulrich v. Hermantſch 1 Freihof nebſt Grundſtücken in O.[72]). — Zu den JJ. 1437 und 1451 vgl. man die Beſitzer von Kirch-Widern, zu 1521 die von Jenikau, und zu 1530 die von Marquaretz. — Im J. 1611 war das D. noch mit Marquaretz vereinigt[73]), nachher aber, höchſt wahrſchein-

---

[63]) IV. 19. V. 9. [64]) IX. 10. [65]) XII. 4. [66]) XXI. 3. [67]) XXII. 64. [68]) XXVI. 66. [69]) XXVIII. 13. [70]) S. Beſitzer von Datſchitz zum J. 1610. [71]) S. Neu-Reiſch. [72]) B. L. I. Lib. Joann. de Boscowic 8. 21., Wilh. de Cunstadt 4., Matuss, de Sternberg 10. Auch noch mehre Andere nannten ſich damals nach dieſem Dorfe, ohne daß man weiß ob ſie hier etwas beſaßen. [73]) XXX. 47.

lich verſteigerungsweiſe nach dem ſehr verſchuldeten Ulrich v. Hodegow, an die Anna geb. v. Stambach verkauft, deren Gemahl, Babka v. Mezeřičko, ſie beerbte und das Gut, welches nebſt W. (mit Veſte und Hof) auch das D. Groß-Jenikau einbegriff, der Gattin Ulrichs Babka v. Mezeřičko, Elsbeth v. Šebičow, im J. 1629 um 4000 fl. mhr. überließ[74]). Johann Friedrich Babka v. Mezeřičko veräußerte beide DD. am 8. März 1664 an Gorg Fabrizius v. Löwenburg um 9500, letzterer wieder am 16. Okt. 1685 an Wilhelm Felix Hoßlauer v. Hoßlau um 8445, und dieſer am 21. Dez. 1693 an Rudolf Schönewitz v. Ungerswerth-Adlerslöwen um 12850 fl. rh. Letzterer verfiel in Schulden, weßhalb das Gut, ſammt Borowna (Domin. Teltſch), für deſſen Pupillen vom Landrechte am 11 Jun. 1709 dem Iglauer Kreishauptmanne Anton Franz v. Deblin um 16500 fl. rh. meiſtbietend verkauft wurde, welcher es ſchließlich, ſammt Marſchau, am 12. Jänn. 1721 dem Beſitzer von Datſchitz, Wenzel Adalbert Gf. v. Würbenthal, um 36800 fl. rh. abließ.

Was nun die einzelnen, zu den verſchiedenen Gütern gehörigen Dörfer betrifft, ſo wird

9. über Bilkau Folgendes bemerkt: Zwiſchen 1253 und 1264 kommt Smil v. B. auf mehren Urkunden für mähriſche Abteien als Zeuge vor, und nebſt ihm auch ſeine BB. Jaroš und Marquard, aber 1358 einigten ſich die BB. Ulrich und Hermann v. Neuhaus hinſichtlich der Burg B. und ihrer Zugehör[75]), und Hermann einigte ſich in Betreff dieſes Gutes 1385 wieder mit ſeinem Neffen, dem jüng. Heinrich v. Neuhaus, und erkaufte gleichzeitig von dem Jamnitzer Richter Martin das D. Chlunz (Klunč)[76]).—Zum J. 1398 vgl. man die Beſitzer von Datſchitz. — Im J. 1415 einigen ſich Ulrich und Johann der ält. v. Neuhaus-Hradec in Betreff der Güter B. und Sternberg (Domin. Teltſch) dahin, daß der Nutzgenutz beider Güter ihrem Schweſtergemahl, Benedikt v. Krawař-Krummau verbleiben, nach ſeinem Tode aber die Burg B. mit 6 nahen Freihöfen, 2 Teichen, 30 Schck. jährl. Zinſes vom Dfe. B., ſammt dem hieſigen Pfarrpatronat, dann alle Flüße und Bäche von Herſitz an bis Stiepanau, und die unweit der Burg befindlichen Teiche dem genannten Ulrich vererblich zufallen ſollten. Ulrich verſchrieb ſchon 1416 ſeiner Gattin Margareth v. Sternberg-Lukow auf den DD. B., Dobrohoſt, Maneſchowitz, Reiſpitz, Weleſch (beſteht nicht mehr), Chlunz, Klein-Pantſchen, Radlitz, Thuſung, Lipolz, Niemtſchitz und Widern 750 Schck.

---

[74]) XXXIII. 28, [75]) B. L. I. Lib. Joann. de Bozcowic 13, [76]) III, 3, 14,

Gr.[77]), und dieſe nahm darauf 1447 ihren 2ten Gemahl, Johann v. Zampach, in Gemeinſchaft[78]). Demungeachtet verblieb B. immerfort bei Datſchitz, wie man dieß bei den Beſitzern des letztern, namentlich zu den JJ. 1460 und 1610 u. flg. erſehen kann.

10. **Borken (Borek).** Zwiſchen 1356 und 1359 war hier ein Peſſik v. B. begütert und 1360 beſaß das D. Stephan v. B., der ſich noch 1369 darnach nennt, obwohl darauf auch Katharina v. Dunajowič eben damals 100 Mk. als Witthum beſaß[79]). Mkgf. Johann belehnte im J. 1372 denſelben Stephan förmlich mit der Veſte und dem D. Borek, wie auch mit den DD. Strany (Dominium Teltſch) und Wolenkowice (?)[80]), aber ſeitdem geſchieht deſſen keine Erwähnung mehr bis zum J. 1460, wo der Ort bereits bei Datſchitz war.

11. **Chlunz.** Um 1368 war hier Ulrich v. Schelletau begütert, welcher damals 11 daſige Lahne an Ranek v. Oberfeld abließ[81]), und dieſer verkaufte den Beſitz 1375 an Johann v. Němčic, dann an Stephan und Franz v. Böhm.-Brod[82]). Zu den JJ. 1385, 1416 und 1446 vgl. die Beſitzer von Bilkau, zu 1398, 1460 und 1610 aber die von Datſchitz.

12. **Hermantſch.** Peſſek v. Rudolec verkauft hier 1350 an einen Přibik Puklik 5 Lahne nebſt Wäldern, Mühlen und 1 Teiche, was dieſer 9 JJ. ſpäter an Předwoj v. H. um 50 Schck Gr. abließ. Um 1369 nennt ſich ein Ulrich nach dieſem Dorfe[83]), welcher wahrſcheinlich 1 Freihof daſelbſt hielt, der 1446 von Johann Kyſſtadtl v. H. an Kunik v. Lypnic abgelaſſen wurde[84]). Zu den JJ. 1359 und 1638 ſehe man die Beſitzer von Marquaretz nach, zu welchem Gute das D. auch jetzt noch gehört.

13. **Lidherſch (Lideřowice).** Im J. 1366 nahm Veit von Landſtein den Johann v. Koſowahora auf dieſes D. in Gemeinſchaft, obwohl mit Widerſpruch des Mkgf. Johann, und 1 daſigen Freihof verkauft 1370 Frenzlin v. L. der Witwe nach Unko v. L., Katharina[85]), die ihre Morgengabe daſelbſt 1379 ihrer Tochter Anna und deren Gatten Marquard abtrat. Letztere verkaufen 1383 14 Sck. Gr jährl. Zinſ., nebſt 1 freien Teiche und 1 Mühle, dem Smil v. Polič, dieſer aber gleich nachher dem Domaſlaw v. Studena und einem Niklas[86]). Um 1392 hielt Einiges daſelbſt Benedikt v. L.[87]), und im J. 1414 trat Niklas Hrubec v. Jaiſpitz an Ulrich v. Mylicjn = Rudo=

---

[77]) VII. 4. 27. [78]) VIII. 65. [79]) B. L. Joann. de Bozcowic 11. 26., Matuss. de Sternberg 13. [80]) Urk. dt. Brunae. [81]) B. L. Lib. Matuss de Sternberg 3. [82]) II. 20. [83]) B. L. I Lib Joann. de Bozcowic 20, Matuss. de Sternberg 10. [84]) VIII 57. [85]) B. L. Lib Wilh. de Cunstadt 22, Matuss. de Sternberg 19. [86]) II. 45. 66. [87]) III 86.

lec ſeine Anſprüche auf den hieſigen Hof und Mühle ab[88]). Um 1453 war das D. beim Gut Rudoletz[89]), und im J. 1531 nahm Katharina v. Oſečan ihren Gatten, Dietrich Dobrowodſky v. Dobrowoda, auf dasſelbe in Gemeinſchaft[90]). — Zu den JJ. 1359, 1437, 1446, 1530 und 1541 vgl. man die Beſitzer von Marquaretz, und ſeit 1610 jene von Datſchitz.

14. **Lipnitz.** Zu den JJ. 1359, 1437, 1446, 1530 und 1638 ſehe man die Beſitzer von Marquaretz nach. — Dietmar v. L. verkaufte 1368 an Johann v. Brandlin 1 Freihof nebſt 2 Gehöften in L.[91]), und um 1373 beſaß daſelbſt auch Herrmann v. Waldinow einige Habe, die (2 Schck. 24 Groſch. jähl. Zinſ.) er 1379 an Benedikt v. Wolſchan abließ, während den Freihof Johann Ruš v. L. hielt[92]). Um 1385 waren hier auch Bohuſlaw und Filipp v. L. begütert, deren Habe, wie es ſcheint, 1387 an Johann v. Wydřj gedieh, wo auch Benedikt v. Wolſchan 3 daſige Lahne nebſt 1 Mühle an Hermann von Leſſtina abließ[93]). Zum J. 1398 wird Marš v. L. genannt[94]), und der Sohn des obigen Johann Ruš, Peter, verkauft ihm 1412 3 Schck. jährl. Zinſ. in L.[95]). Den Freihof daſelbſt beſaß damals Hron v. L., den er 1416 dem Ulrich v. Myličjm intabulirte[96]), und Wilhelm von Myličjm überließ ihn 1446 der Anna von L., ſowie ihrem Sohne Kuno[97]). Um 1453 gehörte das D., jedoch als Beſtandtheil des Gutes Rudoletz, zur Pfarrkirche und Kapelle in Rudoletz[98]), aber um 1550 waren nur noch 4 daſige Jnſaßen dem erwähnten Gute einverleibt[99].)

15. **Lipolz.** Mathias v. Hradek ließ n. A. auch dieſes D. im J. 1353 dem Jngram von Jakobau (Pernſtein) intabuliren[100]), und nach dieſem beſaß es mit anderen DD. der Umgebung um 1384 Seifried v. Jakobau[101]), jedoch nicht ganz, denn ein Theil, nebſt einigem Beſitz in Alt-Reiſch und Weſela, gehörte dem Boček v. Hradek, der ihn dem Sohne Prokop nachließ, welcher wieder 1387 ſeinen Oheim, Niklas v. Hradek und den Andreas v. Żeletic auf die Habe in Gemeinſchaft nahm, und im J. 1392 ließ Jaroſlaw v. Mezeřič die Hälften von Alt-Reiſch, L. und Weſela den BB. Bohunek und Benedikt v. Hořowic landtäflich verſichern[102]). — Zum J. 1398 und 1610 ſ. man die Beſitzer von Datſchitz, zu 1416 und 1446 aber die von Bilkau nach. — Noch um 1408 hatte hier, ſowie in Alt-Reiſch, die Witwe nach Seifried v. Pernſtein, Agnes, eine Morgengabe[103]), worauf ſie

88) VII. 7. 89) IX. 2. 90) XX. 7. 91) S. L. I Lib. Matuss. de Sternberg 1. 92) II. 7 49. 50. 93) III. 14 45. 46. 94) IV. 5 95) V. 14. 96) VII. 31. 97) VIII. 57. 98) IX. 2. 99) XXII. 79. 100) B. L. I. Lib. Joann. de Bozcowic 2. 101) II. 67. 102) III. 52. 92. 103) VI. 8.

1415 ihren Sohn, Johann v. Pernſtein, in Gemeinſchaft nahm [104]), der ſie auch beerbte, und um 1437 auf die Zinſungen von L., Alt-Reiſch und Weſela ſeiner Gattin, Hedwig v. Quittendorf, 200 Schck. Gr. verſchrieb. Dieſe Zinſe übergingen aber bald nachher an Georg Horky v. Buč, welcher ſie namentlich um 1443 beſaß [105]), und ſeitdem wird ihrer nicht mehr gedacht, während das Dorf ſelbſt längſt mit Datſchitz vereinigt war.

16. **Manečowitz** war zwar, wie das zu den JJ. 1398, 1460 und 1610 bei den Beſitzern von Datſchitz, und zu 1416, ſowie zu 1446 bei dem Artikel „Bilkau“ Geſagte zeigt, ſtets beim Hauptkörper, jedoch beſtand hier einſt ein Freihof, welchen um 1378 eiu Weliſlaw, um 1437 ein Wikard, und um 1466 die BB. Bartholomäus und Niklas Šeſtak v. M. beſaßen, und im letztgenannten Jahre an Peſſek v. Budiſſkowic abließen [106]).

17. **Mutiſchen.** Im J. 1379 kommt ein Předota v. Mutiſſow urkundlich vor [107]); übrigens aber vergleiche man darüber das, im III. Bd. S. 83. dieſes Werkes bei dem D. Mutten Geſagte, wovon die meiſten Angaben auf das vorliegende ſich beziehen, und überdieß zu den JJ. 1533 und 1541 den oben beſprochenen Artikel „Ober-Niemtſchitz“, ſowie ſeit 1610 „Datſchitz.“

18. **Pantſchen Groß- und Klein** (Pyčjn). Obwohl Groß-Pantſchen zum Teltſcher Stadtſpitale, und nur letzteres zum Domin. Datſchitz gehört, ſo mögen doch die beide Dörfer betreffenden hiſtoriſchen Daten hier unter Einem angeführt werden. Im J. 1350 verkaufte Klement v. P. 1 daſigen Hof mit 6 Lahn. und anderen Grundſtücken, ferner 2 Gehöfte, die Veſte, Mühle und Wälder ꝛc. um 150 Mk. dem Peſſek v. Rudolec, welcher dieß ſchon 1358 den BB. Arnold und Myrek v. Podnawec um 140 Schck. Gr. abließ, und um 1360 nennt ſich ein Stephan nach dem andern P. [108]), ſowie um 1386 ein Přibik, der 1390 ſeiner Frau Kunholda auf der daſigen Veſte und dem Hofe 75 Schck. Gr. verſicherte [109]). Daſſelbe that auch 1406 Odolen v. P. für die Tochter Theodorichs v. Batelau, Kunigund, auf dem obern Hofe und der Veſteſtätte mit 125 Schck Gr. [110]), welche 1412 ihren Gatten Herard darauf in Gemeinſchaft nahm [111]). Jener Odolen überließ ſeinen Hof in P. um 1436 an Marš v. Wydřj [112]), und 10 JJ. ſpäter nahm Johann v. Ljpnik auf ſeine 125 Schck. Gr. jährl. Zinſ. von P. den Johann v. Zač in Gemeinſchaft [113]), welcher

---

104) VII. 23. 105) VIII 7. 69. 106) B. L. II. 42. VIII. 13 X 6 107) Urk., f. das Stift Neu-Reiſch von d. J. 108) B. L. I. Lib. Joann. de Crawař 3., Joann. de Bozcowic 14 Wilh. de Cunstadt 4 109) III. 35. 57. 110) IV. 36. 111) V. 29. 112) VIII. 17. 113) VIII. 17. 35.

Zins jedoch bald nachher an Johann v. Lipnik und von dieſem um 1450 an Erasmus v. Lang = Pirnitz gedieh, der ihn 1452 dem Franz v. Lybiwa und der Elsbeth v. Palowic intabulirte[114]), von denen der erſtgenannte 1476 den Wenzel v. Maryc und deſſen Sohn Ulrich darauf in Gemeinſchaft nahm[115]). Dieſer Zins ſcheint von Groß=Pantſchen bezogen worden zu ſeyn, denn Klein=P. war 1416 und 1446 mit Bilkau vereinigt, und zu 1437 vgl. darüber auch die Beſitzer von Kirch=Widern, ſowie zu 1610 die von Datſchitz.

19. Paſtreich (Hradistko) hielt um 1349 ein darnach ſich nennender Jaroſlaw, der es jedoch 1359 dem Artleb v. Klečan intabuliren ließ. Im J. 1371 wurde es für die Waiſen nach einem Hrdo dem Andreas v. Čyſtowic, und durch dieſen dem Marš v. Uſtraſſin eingelegt[106]). Im J. 1376 trat dieſer Marš, nun Burggraf auf dem Roſenſtein (Roſtein, Domin. Teltſch), das ganze D. P., ſammt Mühlen, den BB. Andreas und Peſſek v. Zahradka, und Andreas 1379 dem Herrman v. Neuhaus, Niklas v. Jamnitz und Johann v. Němtſchitz ab[117]). Johann v. Němtſchitz überließ es ſchon 1385 an Hermann v. Bilkau[118]). Zu den JJ. 1398, 1460 und 1610 vgl. man die Beſitzer von Datſchitz.

20. Radlitz gehörte um 1385 und 1398 zum Banne der Burg Sternberg auf der jetzigen Hſchft. Teltſch[119]), aber zu den JJ. 1416 und 1446 ſehe man die Beſitzer von Bilkau, und zu 1460, dann 1610 die von Datſchitz nach.

21. Sitzgras. Im J. 1301 kommt Hartlieb v. S. urkundlich vor, und 1345 überwieſen die BB. Benedikt und Mathias von S. ihrer Schweſter Euphemia, die Nonne in Neu = Reiſch war, 3 Lahne in S. als ihr väterliches Erbtheil[120]). Benedikt verkaufte das D. 1358 an Ulrich v. Schelletau, welcher der Frau desſelben Benedikt, Myndla, im J. 1359 auf das D. 500 Mk., und als dieſe ſtarb, ſeiner Schweſter Margareth, Witwe nach Ruš v. S., im J. 1366 22 Mk. jährl. Zinſ. intabuliren ließ, demungeachtet aber das D. 1371 dem Gimram v. Jakobau verkaufte[121]). Im J. 1379 erklärt zwar Wilhelm v. S. zur Landtafel, daß er nach Abſterben der Gattin eines Předwoj, der erwähnten Margareth, 110 Mk. auf S. anzuſprechen habe, aber gleichzeitig ließ, obwohl mit Widerſpruch der BB. Dietrich und Smil v. Künitz, welche das D. als von Ulrich v. Schelletau ihnen verpfän=

---

114) IX. 10. 11 115) XI. 6. 116) B. L. I. Lib. Erhard. de Cunstadt 13., Joann. de Bozcowic 21., Matuss. de Sternberg 19. 117) II. 18. 47. 118) III. 14. 119) B. L. III. 3. 120) 2 Urk. für das Stift Neu=Reiſch. 121) Lib. Joann. de Bozcowic 13. 20., Wilh. de Cunstadt 18., Matuss. de Sternberg 20.

bet anſprachen, Gimram v. Jakobau den Ort S. dem Wilhelm v. Jelic, ſammt Veſte, 1 Hofe, Mühle und Teichen landtäflich verſichern [122]), welcher Kauf jedoch rückgängig wurde, worauf er ihn 1387 dem Konrad, genannt Kragyř (v. Kraigk) einlegte [123]). Die Nachkommen Konrads vereinigten das D. mit dem ſpäter (1460) erkauften Gute Datſchitz, aber jene 3 Lahne, welche dem Neu-Reiſcher Stifte zugebracht wurden, verkaufte dieſes 1448 dem Alex. v. Pantſchen, und der Probſt deſſelben Stiftes, der Schotte Adam (Adamus Scotus), erſtand 1618 von Paul Schmied 1 Freihof in S., den er jedoch in demſelben J., nebſt dem D. Krntſchitz bei Budwitz (Znaim. Kr.), an Johann Čegka v. Olbramowic gegen das D. Bohuſlawitz vertauſchte [124]). Letzterer verlor wegen Theilnahme an der Rebellion vom J. 1620 alle ſeine Güter, und der Freihof gedieh an den Grundherrn von Budwitz, Melchior v. Schaumburg, welcher ihn am 28. Febr. 1644 dem k. k. Obriſtlieuntenant Bartholom. v. Tannazoll um 300 fl. rhn. verkaufte [125]). Jetzt gehört dieſer Freihof zum Domin. Alt-Hart (Znaim. Kreis.).

22. **Trebetitz** beſaßen um 1356 die BB. Rudolf und Smjl v. Tř. je zur Hälfte, aber auch Ranek v. Oberdorf verkaufte 1364 an Ulrich v. Schelletau 6 Lahne in Tř. um 47 Mk., welcher darauf der Tochter Wolfs v. Urbantſch, Dorothea, 40 Mk. verſchrieb, der auch gleichzeitig von der Witwe nach Smjl v. T., Dobrana, ihr Witthum daſelbſt von 80 Schck. Gr. erſtand, und 1367 von Kunik v. Tř. deſſen 4 daſige Lahne eintauſchte, dieſen ganzen Beſitz aber 1371 dem Bunek von Moſtic, ſowie dieſer, mit Ausſchluß deſſen, was dem Landesfürſten damals hier gehörte, dem Tinhard v. Onaŭ intabuliren ließ [126]). Indeß gedieh die hieſige Veſte, der Hof und ein Theil des Dorfes nochmals an den genannten Bunek, welcher dieſe Habe 1375 dem Mkgf. Jobok verkaufte [127]). Um 1440 hielt das D. Hynek v. Maryc, der es, aber ſammt Veſte und 2 Höfen, um 1450 an Wenzel v. Maryc abließ [128]), welcher von den Söhnen Ulrich und Wenzel beerbt wurde, deren letzterer den Beſitz von Tř. (mit Veſte und den öden Hofe „Manſſuw") und Weſce um 1480 übernahm [129]). Demſelben Wenzel trat auch 1490 K. Wladiſlaw ſeine Anſprüche auf beide DD. vererblich ab [130]), aber ſeitdem weiß man von den Beſitzern nichts bis zum J. 1540, wo beide DD. Wenzel Chrauſtenſky v. Malowar dem Grund-

---

[122]) II. 50. 51. [123]) III. 43. [124]) Urk. Auszüge aus dem Neu-Reiſcher Stiftsarchive mitgetheilt vom Hrn. Pfarrer in Kraſſonitz, Norbert Nitſchel. [125]) Neue Landtafel. [126]) B. L. I. Lib. Joann de Bozcowic 9. 14., Wilhel. de Cunstadt 4. 10. 11, Matuss. de Sternberg 2. 20. [127]) II. 25. [128]) IX. 6. [129]) XI. 21. [130]) Ot. na Bělohradě d. ſ. Matauſſ. und XIII. 24.

herrn von Datſchitz, Wolfgang Kragyř v. Kraigk verkauft haben ſoll [131]), und um 1559 verſchrieb Albert Kragyř ſeiner Gattin Magdalena von Wřezowic auf Tr. allein 2000 fl. mhr [132]).

23. Urbantſch. Um 1349 und 1353 nannten ſich nach einem daſigen Hofe die BB. Bernard (Pfarrer in Trieſch) und Wolf, und letzterer überließ 1360 2 ¼ Lahne daſelbſt an Hermann v. Neuhaus um 15 Schck. Gr., Bernard aber (jetzt Pfarrer in Aſchmeritz, Znaim. Kr.) einigte ſich 1360 in Betreff ſeiner daſigen Habe mit Smjl von Budiſſkowic und Ulrich v. Aſchmeritz, obwohl inzwiſchen das Dorf an einen Wenzel Pyrkner gediehen war, der es eben damals an die BB. Hartung und Heinrich v. Weitmühle verpfändet hatte. Der gedachte Pfarrer Bernard und Ulrich v. U. verſchrieben 1365 einem Johann Meſlbeck und deſſen Gattin Dorothea auf den hieſigen Freihof mit 3 Gehöften 60 Mk. [133]). — Zum J. 1380 vgl. die Beſitzer von Kirch-Widern. — Der eben erwähnte Johann überließ einige Zinſungen von U. 1409 an Charamza v. Lowčonic, zu welcher Zeit ſich auch noch Andere nach dieſem D. nannten [134]), und Peter v. Lowčowic, trat das halbe D. 1420 dem Niklas v. Bělčowic ab. Nachher gedieh der größte Theil von U. an Adam v. Baćkowic, welcher ihn, nebſt 1 Freihofe, 1446 der Dorothea v. Bělčowic intabuliren ließ [135]), die auch den Ueberreſt an ſich gebracht haben mußte, weil ſie den ganzen Ort, ſammt Veſte und dem Freihofe, 1454 dem Niklas Hauſka v. Zahradek abtrat [136]), und dieſer verſchrieb 1466 auf dieſes größtentheils verwüſtete D. ſeiner Frau Barbara v. Malina 800 ungar. Goldgulden [137]). Nachher gedieh es wieder an das Geſchlecht v. Zahradek, aus welchem es namentlich um 1491 Niklas Hauſka und um 1510 Johann mit dem Bruder Staniſlaw Hauſka v. Zahradek beſaßen [138]), deren erſterer (Johann) es mit Veſte, Hof, Brauhs., Mühle und andern DD. 1536 dem Dietrich v. Gutwaſſer, dieſer aber 1542 dem Datſchitzer Grundherrn, Wolfgang Kragyř v. Kraigk intabuliren ließ [139]).

24. In Walterſchlag (Waltinow), beſaß um 1373 und 1379 ein darnach ſich nennender Hermann einen Freihof, den er im letztgenannten Jahre an Předwoy v. Wraznow und deſſen Frau Margareth abließ [140]). Nach Chwals v. W. Tode fiel dieſer Hof dem K. Wladiſlaw zu, welcher ihn im J. 1502 dem Lipult v. Kraigk ſchenkte, der ihn ſogleich dem Johann Kuneš v. Lypnic überließ [141]), und von

---

[131]) Schwoy Topographie III. S. 548. [132]) XXIV. 7. [133]) B. L. I. Lib. Erhard. de Cunstadt 11., Joann de Bozcowic 26. 31. Wilh. de Cunstadt 18. [134]) VI. 10. [135]) VIII. 3. 62. [136]) IX. 2. [137]) X. 1. [138]) Schwoy Topographie III. S. 537 dann B. L. XX. 8. [139]) XXI. 3. XXII. 64. [140]) B. L. II. 2. 49. [141]) Dt. in arce Pragens. dominic. Oculi und XIII. 29.

dieſem gedieh er wieder, mittelſt Schenkung im J. 1518 an Heinrich Kragyř v. Kraigk[142]). Ueber das Dorf ſelbſt findet ſich bis 1610, wo es mit Datſchitz vereint vorkommt, nirgends eine Spur.

25. **Wolfirſch.** Die BB. Bohunek und Niklas v. W. mochten wohl zwiſchen 1349 und 1360, wo ſie urkundlich vorkommen, einen Freihof daſelbſt beſeſſen haben, ſo auch Stibor v. W., der ſeit 1361 genannt wird, aber im J. 1366 ließ Ulrich v. Schelletau das D. ſelbſt, ſammt Pfarrpatronat, Wäldern und Teichen, dem Bohunek v. W. in 230 Schck. Gr. intabuliren, obwohl ſich bis 1371 auch mehre Andere nach dieſem Dorfe nannten[143]). Um 1379 beſaß W. Adam v. Rötſchitz, und wieß darauf ſeiner verwitweten Stiefmutter ein Witthum an, welche auf ſelbes den Marš v. Roſenſtein in Gemeinſchaft nahm, wenn gleich ſich auch gleichzeitig Anna v. W. mit den Söhnen Stibor und Heinrich in Betreff ihrer Habe daſelbſt einigte[144]). Die hieſige Veſte, nebſt 1 Freihofe, hielt jedoch zwiſchen 1385 und 1390 Ulrich v. W.[145]), und um 1398 gehörte die Hälfte von W. dem darnach ſich nennenden Stibor, welcher den Bruder Slawek darauf in Gemeinſchaft nahm[146]). Um 1415 führte ein Marš (v. Roſenſtein?) den Beinamen von W.[147]),und ließ das ganze D., ſammt dem Pfarrpatronat, 1420 dem Ulrich v. Neuhaus intabuliren, der es mit Datſchitz vereinigte, obwohl gleichzeitig auch noch Stibor v. W. ſeiner Gattin Margareth v. Petrowic 55 Schck. Gr. daſelbſt verſchrieb[148]). Indeß nannte ſich bis 1540 ein Rittergeſchlecht, das in der Umgegend begütert war, nach dieſem Dorfe. Zu 1380 vgl. man auch die Beſitzer von Kirch-Widern und zu 1460 dann zu 1610 die von Datſchitz.

26. Ueber **Brandlin** ſehe man zum J. 1364 den Artikel „Jenikau,“ zu 1365, 1406, 1416, 1521 und 1682 „Rötſchitz,“ dann zu 1415, 1466, 1490 und 1521 „Kirch-Widern“ nach. Im J. 1533 ließ das D. Heinrich Špetl v. Prudiz ſeinem Bruder Hieronym intabuliren[149]).

27. **Miſletitz** verkaufte, mit Einverſtändniß ſeiner BB. Odolen und Přibik, Heinrich v. M. 1384 dem Niklas v. Krchleb[150]), der es wieder 1415 dem Andreas v. Lidkowic abließ[151]). Nachher gedieh es an Johann Štytenſky v. Koſtnik, nach deſſen Abſterben es in der Erbtheilung vom J. 1521 dem Matthäus Wenzelik v. Wrchowiſſt zufiel[152]), wodurch es bald nachher mit Kirch-Widern vereinigt wurde.

---

142) XV. 6. 143) V. L. I, Lib. Erhard. de Cunstadt 3, Joann. de Bozcowic 29., Wilh. de Cunstadt 18, Matuss de Sternberg 20. 21. 144) II. 48. 49. 145) III. 9. 59. 146) IV. 16. 147) VII. 7. 148) VIII. 1. 2. 149) XX. 14. 150) V. L. III. 6. 151) VII. 25. 152) XX. 9.

Die anderen alten Dörfer, als: Dobrohoſt, Hoſtes, Reiſpitz und Thuſung, erſcheinen bereits 1398 als Beſtandtheile des Gutes Datſchitz.

**Beſchaffenheit.** Der Flächeninhalt des geſammten Körpers, mit Einſchluß des Gebiets der Stadt Datſchitz, die jedoch in allen anderen Beziehungen eigens unten beſprochen iſt, beträgt nach der Vermeſſung vom J. 1785 bei 2$^{3}/_{4}$ Q. Meilen, nach der neueſten vom J. 1834 aber 31,398 Joch 461 Q. Kl. in 38,495 Parzellen, ſo daß auf die Hſchaft. Datſchitz 38,724 Joch 263 Q. Kl. in 35,170 Parzellen, auf das Gut Kirch-Widern 506 Joch 1290 Q. Kl. in 1048 Parzellen, und auf das Gut Rötſchitz 2167 Joch 508 Q. Kl in 2277 Parzellen entfallen. Die Oberfläche iſt durchaus wellenförmig, nämlich aus kleinen Anhöhen, Bergen und Thälern zuſammengeſetzt, die theils ein Ganzes bilden, theils aber auch, wie z. B. der Urbantſcher und der Blößberg, dann die Radlitzer Berge, für ſich getrennt vorkommen. Der ſich als Waſſerſcheide zwiſchen dem Schwarzen Meere und der Nordſee darſtellende Gebirgsrücken bei Walterſchlag und Wollſchan iſt der höchſte, daher auch die kälteſte Gegend dieſer Herrſchaft, und dürfte bis 2300 Fuß über die Meeresfläche aufſteigen, während die tiefſte Lage dieſes Gebiets an den Tajaufern nächſt der Stadt Datſchitz kaum 1800 Fuß beträgt. Trigonometriſch beſtimmte Punkte ſind: der Rathhausthurm der Stadt Datſchitz auf 264,$^{77}$, das Feld Za Jaſta ($^{1}/_{4}$ St. ſ. von Kirch-Widern) 269,$^{21}$, das Feld Chlunz ($^{1}/_{4}$ St. ſw. vom Dorfe Chlunz) 271,$^{91}$, das Feld Kleničny ($^{1}/_{4}$ St. w. von Bilkau) 275,$^{16}$, der Kirchthurm in Kirch-Widern 295,$^{34}$, das Feld Rötſchitz ($^{1}/_{8}$ St. nw. vom Dorfe) 305,$^{10}$, der Waldrücken Blößberg oder Sprinzelwald ($^{1}/_{2}$ St. w. von Lipolz) 319,$^{25}$ der Radlitzer Berg ($^{1}/_{4}$ St. ſ. vom Dorfe) 346,$^{99}$, und der Berg Hradiſko (auch „Hradiſcht“, $^{1}/_{2}$ St. nw. vom D. Brandlin, an der Gränze mit dem Domin. Studein) auf 405,$^{36}$.

In Betreff der Gebirgsbildungen iſt hier bei weitem das Urgebirg vorherrſchend. Im größern weſtlichen Theile der Herrſchaft findet man den Granit, vom gröbſten bis zum feinſten Korne, und nur auf dem Radlitzer Berge und bei Wollſchan aufſitzenden druſigen Quarzfels, mit zuweilen ſehr reinen, ſechsſeitig zugeſpitzten Kriſtallen; im öſtlichen Theile dagegen den Gneus, theils in geſtürzten Lagern, wie im Thale der ſ. g. Fuchsmühle bei Datſchitz, theils in horizontaler mehr ſchiefriger Schichtung, wie z. B. im Walde des Dobrohoſchter Reviers. Beide Gebirgsarten liefern aus friſchem Bruche guten Bauſtein, der dichte und feinkörnige, dem Wiener ähnliche Granit aber

auch ein vortreffliches Materiale für allerhand Steinmetzarbeiten, wozu der beſte bei Rötſchitz, bei Miſletitz und im Sprinzelwalde bei Marquaretz gewonnen wird. Die kürzere Diagonale von Zlabings über Wölking, Hoſtes und Kirch = Widern gegen die Stadt Teltſch, theilt die Herrſchaft beinahe in 2 gleiche Hälften, und macht die Gränz=linie zwiſchen den beiden (Granit und Gneus=) Formazionen. Unter dieſen 2 Hauptgebirgsarten findet ſich noch in iſolirten kleinen Neſtern, namentlich bei Sitzgras, ein vortrefflicher, weißer und körniger, bei Mutiſchen und Reiſpitz aber ein dichter, ſchwarzer, ſchwerlöſchliger Urkalk, unter dem Namen hydrauliſcher Kalk bekannt, dann als Begleiter des Gneuſes hie und da in Gängen der Urtrapp, etwas ſeltener Thoneiſenſtein, häufiger aber und in beträchtlichen Lagern der Weißſtein, welcher, mit Einſchluß des Kloſterberges bei der Stadt Datſchitz, die meiſt niedern ſchroffen Abhänge des linken Tajaufers bildet. Auf den Höhen von Wolſchan findet ſich zwiſchen ſtängligem, zur Glasbereitung nicht ſehr geeignetem Quarze in ſchwachen Gängen würfeliger Eiſenkies, hie und da auf der Oberfläche ein Bruchſtück von Rauchtopas, und im Quarze verwachſener elektriſcher Turmalin, ſonſt aber nirgends auf dem Hft. Datſchitzer Gebiete und ſeiner nächſten Umgebung ein Foſſil von einiger Bedeutung. Ein uralter Bergbau unter dem D. Sitzgraß, bei deſſen Eröffnung und Fortſetzung man die Wirkungen des Schießpulvers noch nicht kannte, ſcheint die Auffindung des Goldes bezweckt zu haben, indem die noch vorhandenen anſehnlichen, ſonderbar ſtreichenden Stollen in verwitterndem Gneuſe, mit grauwackenähnlichen Ausfüllungen ſeiner Spalten und Klüfte darauf hinzudeuten ſcheinen. Dieſer uralte Bergbau, von dem ſich ſogar jede mündliche Ueberlieferung verlor, iſt erſt im J. 1835 durch den Wölkingsthaler Schichtmeiſter, Joh. Woſchahlik, zufällig entdeckt worden.

Gewäſſer. Außer dem hier noch kleinen Tajafluße, welcher auf der benachbarten Hſchft. Teltſch entſpringt, an der Stadt Datſchitz und dem D. Thuſing vorbei läuft und 1 Stunde ſüdöſtlich unter der genannten Stadt auf das Domin. Alt=Hart (Znaim. Kr.) übertritt, gibt es hier noch 3 erwähnenswerthe Bäche, nämlich den Lipnitzer, den Rötſchitzer und den Bilkauer. Der erſte entſpringt beim D. Brandlin, zum Theil aus dem obrgktl. Teiche „Gjtrow“, theils aus dem „Dreidämmer“ genannten Himmelteiche, welcher letztere gerade auf der Waſſerſcheide zwiſchen den Flußgebieten der Donau und Elbe gelegen und mit 2 entgegengeſetzten Ablaßröhren verſehen iſt, ſo daß das durch die öſtliche Röhre abfließende Waſſer über Lipnitz, Rudoletz und Sitzgraß der mähriſchen Taja zueilt und

mit dieſer in die March fällt, während die weſtliche Röhre das Waſſer über Neuhaus in Böhmen der Moldau ſendet, mit welcher es in die Elbe und ſo in die Nordſee gelangt. Dieſer Bach nimmt in ſeinem Laufe bis zur Ausmündung in die Taja 9 kleine, namenloſe Quellbäche auf, und betreibt auf ſeinem vierthalbſtündigen Laufe 10 Mühlen von 2 bis 5 Gängen, 7 Brettſägen, 3 Eiſenhämmer und 1 Hochofen. Der Rötſchitzer Bach, welcher aus einer ſtarken, nie verſiegenden, im ſtrengſten Winter beinahe lauwarmen, im Sommer aber ſehr kalten Quelle, dem ſ. g. Königsbrunnen im Rötſchitzer obrgktl. Walde entſpringt, fließt durch Rötſchitz und Wolfirſch, und fällt bei dem D. Thuſing in die Taja. Er nimmt in ſeinem 2ſtündigen Laufe die kleinen Bäche von Radlitz und Lipolz auf, und betreibt 6 Mühlen von je 2 Gängen nebſt 1 Brettſäge. Das Vilkauer Waſſer erhält ſeinen Zufluß von der Hſchft. Neu-Reiſch, erreicht bei dem D. Reiſpitz die dießhftl. Gränze, ſetzt beim D. Vilkau mittelſt 1 obrgktl. Teiches eine, und bei der Stadt Datſchitz unter dem Kloſterberge eine 2te Mühle (jede von 3 Gängen), nebſt 1 Brettſäge in Thätigkeit, und fällt unterhalb dem Amtsorte ebenfalls in die Taja. Die anderen, aus kleinen Teichen oder aus zuweilen ganz austrocknenden Quellen entſpringenden Bächlein ſind ohne Bedeutung. Nicht nur das ſehr flach abfallende breitere Tajathal, ſondern auch die Thäler der erſt erwähnten 3 größeren Bäche enthalten vortreffliche Wieſen, die nach öfteren Ueberſchwemmungen reiche Heuerndten liefern. — An bis jetzt noch beſtehenden Teichen zählt man, mit Ausſchluß des Stadt Datſchitzer Gebiets, 77, zuſammen von 312 Joch 1437 Q. Kl. im Flächenmaaß, ſo daß keiner derſelben, hinſichtlich der Größe, 15 Joch überſteigt. 5 andere, weit größere, zum Graswuchs beſonders taugliche, ſind vor wenigen Jahren in künſtliche Wieſen umgewandelt worden. Die Fiſchgattungen in den 77 kleinen Teichen beſtehen in Karpfen, Hechten, Schleichen, Aalraupen und Bärſchlingen. In 2 kleinen Waldbächen bei Lipnitz finden ſich Forellen, und die Taja führt auch Karpfen und Hechte von zuweilen ausgezeichneter Größe.

Die Volkszahl aller 3 vereinigten Körper beträgt 8480 Seelen (4092 mnl. 4388 wbl.), worunter es 7213 Katholiken, 567 Proteſtanten augsburgiſchen (284 mnl. 283 wbl.) und 700 helvetiſchen Bekenntniſſes (328 mnl. 372 wbl.) gibt. Die Zahl der Juden beträgt 206 (103 mnl. 103 wbl.) Die vorherrſchende Sprache iſt die Mähriſche, indeß wird in 6 Gemeinden ausſchließlich Teutſch geredet, wie dieß aus der „Ortbeſchreibung“ erſichtlich iſt.

Die Haupt-Ertrags- und Nahrungsquelle bildet die

Landwirthſchaft, für deren Zwecke man nach dem von Seite des Wirthſchaftsamtes an die k. k. mähr. ſchl. Provinzial-Staatsbuchhaltung im J. 1833 eingeſchickten Ausweiſe nachſtehende Bodenflächen verwendet:

| | Dominikal. | | Ruſtikal. | |
|---|---|---|---|---|
| **a. bei der Hſchft. Datſchitz:** | | | | |
| Zu Aeckern . . . | 1230 Joch | $1073^{2}/_{6}$ Q. Kl. | 11470 Joch | $92^{2}/_{6}$ Q. Kl. |
| » Wieſen . . . | 540 — | $1382^{5}/_{6}$ — | 2390 — | $461^{2}/_{6}$ — |
| » Hutweiden . . | 163 — | $857^{2}/_{6}$ — | 1582 — | 529 — |
| » Wäldern . . . | 2717 — | $391^{4}/_{6}$ — | 2592 — | $929^{3}/_{6}$ — |
| Summa: | 4652 — | $504^{1}/_{6}$ — | 18035 — | $412^{1}/_{6}$ — |
| **b. bei dem Gute Kirch-Widern:** | | | | |
| » Aeckern . . . | 346 — | $411^{5}/_{6}$ — | 811 — | 986 — |
| » Wieſen . . . | 77 — | $569^{5}/_{6}$ — | 151 — | 1484 — |
| » Hutweiden . . | 25 — | 719 — | 139 — | 556 — |
| » Wäldern . . . | 277 — | 485 — | 168 — | 73 — |
| Summa: | 726 — | $585^{4}/_{6}$ — | 1270 — | 499 — |
| **c. bei dem Gute Rötſchitz:** | | | | |
| » Aeckern . . . | 221 — | 1247 — | 324 — | $900^{3}/_{6}$ — |
| » Wieſen . . . | 40 — | 214 — | 104 — | 542 — |
| » Hutweiden . . | 65 — | 106 — | 70 — | $568^{3}/_{6}$ — |
| » Wäldern . . . | 238 — | $1047^{1}/_{6}$ — | 28 — | $901^{5}/_{6}$ — |
| Summa: | 565 — | $1014^{1}/_{6}$ — | 527 — | $1312^{5}/_{6}$ — |

Der Boden des weſtlichen Theiles dieſes Dominiums iſt bis zu der bezeichneten Gränzlinie beider Formazionen, das Produkt aus verwittertem ältern und jüngern Granit, daher meiſt ein grobſandiger, eiſenſchießiger Lehm von geringer Tiefe, welche nur in den Thalflächen durch Anſchwemmungen zunimmt, auf den Anhöhen aber zuweilen ſo unbedeutend wird, daß der Pflug oft die verwitterte Gebirgsart als todten Grundſand zu Tage fördert. Auf manchen Strecken, vorzüglich der höhern Gegend, finden ſich Bruchſtücke von Granit in und außer dem Boden, inſoweit er der Vegetation angehört, in der Größe von einigen Kubikzollen bis zu inſolirt liegenden Blöcken von mehr als 4000 Kubikfuß, wie namentlich bei den DD. Marquaretz, Walterſchlag und Wolſchan, theilweiſe aber auch auf der Oberfläche des Bodens, durch die Fluthen der letzten allgemeinen Ueberſchwemmung von den felſigen Kuppen der höheren Berge dahin geführt und über einander dergeſtallt angehäuft, daß vom eigentlichen Boden keine Spur vorhanden iſt, ſo daß die Holzpflanzen nur in den Zwiſchenräumen dieſer loſen Steinmaſſen ihre Befeſtigung und Nahrung erhalten, wie z. B. im Walde Königsbrunn bei Röſchitz und auf dem angränzenden Berge Hradiſcht, Studeiner Antheils. Doch liefert der Granitboden, in deſſen Bereiche die Gemeinden Lidherſch, Lipolz, Hoſtes, Unter- und Ober-Niemtſchitz, Wolſirſch, Radlitz, Röt-

ſchitz, Brandlin, Hermantſch, Marſchau, Groß- und Klein-Jenikau, Wolſchan und Walterſchlag liegen, in mittelfeuchten und warmen Jahren, dann bei reichlicher Düngung, oft ausgezeichnete Erndten an Flachs, Winter- und Sommerkorn, Gerſte, Klee, Hafer, Kartoffeln und Feldrüben, und nur auf den größeren Anhöhen gedeihet die Gerſte, der Klee und das Winterkorn nicht beſonders. Der Gneusboden findet ſich nach der oben bezeichneten Diagonale in dem ſ. g. unteren Theile dieſer Herrſchaft, welchen der Fluß Taja in der Richtung vom N. nach S. durchſtrömt, und zwar in der Umgebung der Stadt Datſchitz und der DD. Klein - Pantſchen, Reiſpitz, Bilkau, Dobrohoſt, Borken, Maneſchowitz, Trebetitz, Chluntz, Paſtreich, Thuſing, Urbantſch, Sitzgraß, Mutiſchen und Kirch-Widern. Er zeigt als fetter Lehmboden eine größere Tiefe, hält die Düngerkraft und Feuchtigkeit länger an, und geſtattet bei günſtiger Witterung und guter Düngung ſehr ausgiebige Erndten, theilweiſe an Winter- und Sommerweizen, allgemein aber an Winterkorn, Gerſte, Klee, Erbſen, Wicken, Hafer, Flachs, Kartoffeln, Kraut und allerhand Rüben.

Der Obſtbau fand erſt unter dem gegenwärtigen Herrn Beſitzer, durch die bereits 20 Jahre dauernde unentgeldliche Vertheilung veredelter Obſtbäume an die Unterthanen und durch Beſetzung der Kommerzialſtraßen, welche den Geſammtkörper in allen Richtungen durchſtreichen, eine namhafte Aufnahme, und mehrjähriger guter Erfolg bezeuget, daß das Klima dieſes Dominiums unter beiläufig 33° 4′ Länge und 49° 6′ nördl. Breite auch dem edlen Obſtbaume gutes Gedeihen gewähre[153]). Die Bienenzucht, welche im J. 1825, 271 Bauten zählte[154]), findet zwar in jeder Gemeinde einige Liebhaber, jedoch in beſchränkter Ausdehnung und, in Folge zuweilen ſtrenger und anhaltender Winter, ſowie kühler und trockener Sommer ꝛc., nicht mit dem beſten Erfolge; jedoch wurde ein Bürger zu Datſchitz für Ueberwinterung der größten Anzahl Bienenſtöcke in dieſem Kreiſe 2 Mal mit dem erſten Prämium belohnt. Die obrigkeitl. Waldungen[155]) ſind in 45 einzelne Parzellen und in 6 Reviere abgetheilt. Sie befinden ſich im beſten Kulturſtande und ſind vor-

---

[153]) Ueber die, vom obrgktl. Forſtmeiſter Hrn. Vincenz Hláwa daſelbſt begründete Obſtbaumſchule, wie auch überhaupt über den guten Flor der Obſtbaumzucht auf der Hſchft. Datſchitz, kann man mehres in den »Mittheilungen« ꝛc. 1825 Seit. 100, und 1831 S. 12 nachleſen. [154]) »Mittheilungen« ꝛc. 1829 S. 61. [155]) Der uns vorliegende amtliche Bericht vom J. 1835 giebt ſie auf 3394 Joch und 1160 Q. Kl. die Ruſtikalwälder auf 2678 Joch 675 Q.Kl., und die Kirchenwälder auf 96 Joch 116 Q.Kl. an, was mit den obigen Anſätzen nicht ganz übereinſtimmt.

herrſchend mit Fichten, Tannen und Buchen, dann mit untergeordneten Holzarten, als: Kiefern, Lärchen, Birken, Eichen und Ahorn beſtockt. Die Wälder werden insgeſammt rationell und nachhaltig behandelt und gewähren von 1 Joche, mit Inbegriff der Zwiſchennutzungen, einen Naturalertrag von jährl. 2 nied. öſterr. Klaftern. Der Holzabſatz findet hieraus ſtatt: an die obrgktl. Induſtrialzweige, an die Zuckerraffinerien in Datſchitz, an das Freih. v. Ries'ſche Eiſenwerk zu Wölkingsthal, und an die obrgktl. Unterthanen. Auch muß erwähnt werden, daß zwiſchen 1820 und 1830 in der Stadt Datſchitz eine, durch den früher bereits erwähnten, vielſeitig verdienten obrgktl. Forſtmeiſter Hrn. Hlawa zweckmäßig eingerichtete Forſtunterrichts-Anſtalt beſtand, welche mit Sälen, naturhiſtoriſchen Sammlungen, mathematiſchen und mechaniſchen Inſtrumenten verſehen war und alljährig gegen 30 Forſtzöglinge zählte. — Die Jagd iſt im beſten Zuſtande und liefert jährlich bei 30 Rehböcke, 2800 Haſen, 2000 Repphühner und 150 Stck. Faſanen, nebſt einigen Wald- und Moosſchnepfen, Wildenten anderem Waſſergeflügel. Der weſtliche höhere Theil der obrgktl. Waldungen hat Auergeflügel zum Standwild und ſonſt nur durchwechſelndes Hochwild.

Der geſammte Viehſtand zählt:

| | Dominikal. | Ruſtikal. |
|---|---|---|
| An Pferden . . | 11 . . | 200 |
| » Rindern . . | 370 . . | 3076 |
| » Schafen . . | 2743 . . | 1821 Stücke, |

nebſt etwa 8 Eſeln, welche die Obrigkeit unterhält, dann eine beträchtliche Anzahl von Ziegen und Borſtenvieh, das der Unterthan ernährt. Die 12 obrgktl. Meierhöfe und Schäfereien, nämlich der Friedrichshof, der Karlshof, und jene zu Maneſchowitz, Chluntz, Sitzgraß, Marquaretz, Lipnitz, Wolſchan, Marſchau, Unter-Niemtſchitz, Kirch-Widern und Rötſchitz, ſind gegenwärtig insgeſammt in hſchftl. Regie, und haben einen ſummariſchen Flächeninhalt von 1547 Joch 786 Q. Kl. an Aeckern, 312 Joch 1407 Q. Kl. an Teichen, 465 Joch 1039 Q. Kl. an Wieſen, 21 Joch 964 Q. Kl. an Gärten und 185 Joch 1146 Q. Kl. an Hutweiden, zuſammen 2533 Joch 562 Q. Kl.

An techniſchen Gewerben ſind in obrgktl. Benützung: in der Stadt Datſchitz eine große Brannntwein-Fabrik mit 3 Deſtillir-Apparaten, worin täglich bei 40 Eimer ordinären Branntweins und Weingeiſtes erzeugt werden, und 1 bedeutende Maſtung; ferner 1 Brauhaus, wie auch 1 Ziegel- und Kalkofen; in Kirch-Widern eine Fabrik zur Erzeugung von Runkelrüben-Zucker-Syrup, Eſſig, feiner Liqueure und Spodium,

die erſte dieſer Art in Mähren und im J. 1830 begründet [156]), dann 1 Dach= und Mauerziegelofen; in Rötſchitz 1 kleines Brauhs. und Ziegelei, und in Lipnitz eine im ſtarken Betriebe ſtehende Brettſäge, in Verbindung mit einer von dem hieſigen obrgktl. Forſtmeiſter Vinz. Hlawa im J. 1822 erfundenen und patentirten Schindelerzeugungs-Maſchine, mittelſt welcher ein Mann aus jeder Holzgattung täglich bis 2000 Dachſchindeln erzeugen kann.

Was die Handwerke betrifft, ſo beſtehen auf der Herrſchaft Datſchitz, außer 28 Kurrent= und Schnittwaaren=Handlungen nebſt 6 Lederniederlagen (meiſt von der Judengemeinde in Marquaretz unterhalten), 1 Fleiſcher, 25 Müller, 1 Brauer, 2 Branntweinbrenner, 29 Bier= und Branntweinſchänker, 1 Faßbinder, 23 Huf= und Kurſchmiede, 1 Ziegelbrenner, 28 Schneider, 11 Schuſter, 2 Steinmetze, 1 Zimmermeiſter, 1 Wagner, 5 Sägemüller, 1 Uhrmacher und 4 Weber; auf dem Gute Kirch=Widern, nebſt 2 Leinwand=Handlungen, 1 Fleiſcher, 2 Müller, 1 Bäcker, 4 Bier= und Branntweinſchänker, 1 Hufſchmied, 6 Schneider, 1 Schuſter und 1 Buchbinder; auf dem Gute Rötſchitz: 1 Fleiſcher, 1 Brauer, 2 Müller, 1 Branntweinbrenner, 1 Bier= u. Branntweinſchänker, 1 Faßbinder, 1 Hufſchmied, 2 Schneider, 1 Schuſter, 1 Wagner und 1 Weber.

Die Obrigkeit verkauft, außer den oben benannten Fabrikserzeugniſſen und der Schafwolle, welche nach Böhmen, Oeſterreich und in das Innere von Mähren abgeſetzt werden, das entbehrliche Getreide, Maſt= und anderes Nutzvieh in die nächſte Umgebung; die Unterthanen aber ſetzen ihr Getreide, Flachs, Rindvieh und Holz zunächſt auf den Märkten der Stadt Datſchitz vortheilhaft ab. — Zur Verbindung mit der Nachbarſchaft dienen 6, durchweg chauſſeemäßig hergeſtellte Straſſenzüge in einer Geſammtlänge von 25,084 Klft., nämlich: a. von der Hſchft. Jamnitzer Gränze durch die Stadt Datſchitz und die Ortſchaften Lipolz, Hoſtes, Marquaretz und Walterſchlag bis an die böhmiſche Gränze gegen Neuhaus, in einer Länge von 11,103 Klftr. und, weil mittelſt der Poſtſtraſſe bei Budwitz und jener von Neuhaus, Wien und Prag in dieſer Richtung verbindend, beſonders von Frachtwägen ſtark benützt; b. von Datſchitz an die Hſchft. Budiſchkowitzer Gränze durch das D. Borken, mißt 2187 Klftr.; c. von Datſchitz über Reiſpitz an die Budiſchkowitzer Gränze gegen Neu=Reiſch und Schelletau, wo ſie die Poſtſtraſſe erreicht, hat, außer dem ſtädt. Datſch. Straſſenantheil von 687, eine Länge von 2760

---

156) S. Brünner Zeitung 1836 21. März.

Klftr.; d. von Datſchitz an die Hſchft. Teltſcher Gränze von 1693 Klftr., verbindet den Amtsort mit den Dominien Teltſch, Trieſch und der k. Kreisſtadt; e. an die oben zu d. erwähnte Strecke ſchließt ſich ein durch Kirch-Widern laufender Straſſenzug, die zu a. bezeichnete Verbindungsſtraſſe durchſchneidend, in der Richtung nach Zlabings an, und beträgt, außer der inmitten befindlichen, den Städten Datſchitz und Zlabings, ſowie dem Domin. Rudoletz gehörigen Theile, 4352 Klftr.; f. von Datſchitz über Rötſchitz und Lhota gegen Studein, von 2989 Klftr., wobei die Strecken, welche die Stadt Datſchitz und die Hſchft. Studein unterhalten, nicht einbegriffen ſind. Die nächſten Poſtorte ſind die k. Kreisſtadt Iglau und der Markt Stannern, in der Stadt Datſchitz aber beſteht 1 k. k. Brief-ſammlung.

Für Unterſtützung der Armen beſtehen bei den 6 Pfründen eben ſo viele eigene Anſtalten, welche im J. 1834 nachfolgendes Stammvermögen beſaßen:

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1. | Die in der | Stadt Datſchitz | 1063 fl. | 11 kr. | C. M. | betheilte | 30 Arme[157]) |
| 2. | » | » Kirch-Widern | 188 » | 24 » | » | » | 10 » |
| 3. | » | » Lipolz | 66 » | — » | » | » | 5 » |
| 4. | » | » Wolfirſch | 123 » | — » | » | » | 14 » |
| 5. | » | » Sitzgraß | 127 » | 28 » | » | » | 6 » |
| 6. | » | » Wolſchan | 75 » | 21 » | » | » | 12 » |
| | | Zuſammen: | 1643 » | 24 » | » | » | 77 » |

Die Jugend wird in 13 Trivial- und 2 Excurr. Schulen unterrichtet, und das Sanitäts-Perſonale bilden 1 obrgktl. und 1 Unterthansarzt im Amtsorte, dann 5 geprüfte Hebammen, die in den Dörfern wohnen.

Schließlich wird bemerkt, daß die jährliche Frohnſchuldigkeit der Hſchft. Datſchitzer Unterthanen, mit jenen der Güter Rötſchitz und Kirch-Widern, 52702 Zug- und 31161 Handarbeittage beträgt, und daß die landesfürſtliche Steuer von allen 3 Körpern, jedoch mit Ausnahme der Stadt Datſchitz, im J. 1834 22,024 fl. 10¾ kr. C. M., die Kontribuzionsfondslieferungen aber 24310 fl. 46 kr., nebſt 3668 Metz. Winter- und Sommergetreides ausmachten. Eben damals beſtand das hieſige Waiſenvermögen aus 52614 fl. 24 kr. C. M.

Vor dem J. 1816 war die geſammte dießhſchftl. Dekonomie

---

[157]) Dieſes Kapital und die Zahl der Armen betrifft wohl nur die eingepfarrten Dörfer, indem der Inſtitutsfond und die Zahl der betheilten Armen der Stadt ſelbſt weit bedeutender iſt (S. unten die Beſchreibung der Stadt).

während 30 JJ. verpachtet, und erſt im beſagten Jahre fing der gegenwärtige Herr Beſitzer an, die Meierhöfe einzuziehen und für eigene Verwaltung einzurichten, wodurch beinahe alle bis dahin baufällig gewordenen Wirthſchaftsgebäude neu hergeſtellt werden mußten. Durch dieſe ſoliden Gebäude, das in der Stadt Datſchitz im neueſten Style großentheils überbaute Schloß mit ſeinen ſchönen Gärten; durch die kunſtmäßig hergeſtellten, vom Amtsorte aus nach allen Richtungen der Herrſchaft laufenden, mit Obſt- und anderen Bäumen beſetzten Handelsſtraſſen, durch die unentgeldliche Vertheilung veredelter Obſtäumchen an die vormals des Obſtbaues ganz entblößt geweſenen Unterthanen, und endlich durch den Antrieb, welchen die rationelle Behandlung der obrgktl. Landwirthſchaft dem hieſigen Unterthan gegeben, erhielt dieſe Herrſchaft ſeit 20 JJ. eine ganz veränderte, freundlichere Geſtalt und höheren Werth.

**Ortbeſchreibung.** 1. Die Municipalſtadt **Datſchitz** (latein. Daczilium, mähr. Dačice) unterſteht dem grundobrigktl. Schutze und liegt, 5 Meil. ſüdlich von der k. Kreisſtadt entfernt, zwiſchen den Städten Teltſch und Zlabings, auf beiden Ufern der noch jugendlichen mähriſchen Taja, meiſt auf einer von O. gegen SW. ſanft ſich erhebenden Anhöhe, iſt Sitz des obrgktl. Wirthſchafts- und Oberamtes und eines eigenen Magiſtrates, welcher aus einem ungeprüften Bürgermeiſter und 3 Räthen beſteht, wovon einer geprüft und zugleich Syndikus iſt. Auch iſt hier unter obrgktl. Schutz eine Pfarre, mit welcher zugleich das Datſchitzer Dekanat vereinigt iſt[158]), nebſt einer dem ſtädt. Patronat untergeordneten Trivialſchule und, wie ſchon oben erwähnt wurde, eine k. k. Briefſammlung. Die Geſammtzahl der ziemlich gut gebauten HH. in der eigentlichen Stadt und in den 3 Vorſtädten, Antoni-, Neuhaus- und Strana-Vorſtadt genannt, beträgt 320, mit einer Bevölkerung von 2022 Seelen (1019 mnl. 1003 wbl.), die, mit Ausnahme von 6 Proteſtanten (4 lutheriſch. und 2 helvetiſch. Bekenntnißes), ſämmtlich Katholiken ſind und vorherrſchend Mähriſch ſprechen. Der der Grundobrigkeit unmittelbar zugehörige Stadtantheil, welcher aus den beiden Schlößern, den Beamtenwohnungen und Kanzleien, den Wirthſchaftsgebäuden ꝛc. beſteht, hat eine, in der obigen Zahl mit einbegriffene Bevölkerung von 304 Seel. (195 mnl. 109 wbl.).

Unter den Gebäuden ſind beſonders bemerkenswerth: 1. das am oberen Stadtplatze ſtehende und in ſeiner urſprünglichen Geſtalt erſt um 1610 erbaute ſ. g. neue obrgktl. Schloß von 2 Stockwer-

---

[158]) Das Dekanat bilden die Pfarren: Datſchitz, Kirch-Widern, Lipolz, Modes, Böhmiſch-Rudoletz, Sitzgraß, Wolfirſch und Zlabings.

ken und im Viereck aufgeführt, deſſen vordere Fronte im J. 1816 nach dem Plane des k. k. Schloßhauptmannes Riedl erneuert, im Ganzen aber erſt zwiſchen den JJ. 1831 u. 1832 nach dem Plane des Wiener Architekten Schleps neu eingetheilt, mit einem zierlichen Frontiſpitz, 1 Stiegenhaus, 1 Hauptſtiege und 1 ſ. g. Wintergarten verſehen wurde, von denen namentlich die Hauptſtiege als ein Meiſterſtück neuerer Baukunſt ſich darſtellt. Die inneren Beſtandtheile des ganzen Schloßes, insbeſondere die Wohn-Appartements und die herrlichen Säle, ſind mit ungemeinen Koſten in ſo edlem Geſchmacke dekorirt und eingerichtet, daß hierin dieſes Schloß den erſten Rang im ganzen Lande behauptet. Auch trifft man in einzelnen Gemächern mannigfache Kunſtwerke, namentlich ausgezeichnet ſchöne Schnitzereien in Elfenbein, und eine gewählte, zahlreiche Büchersammlung aus den meiſten Zweigen der neueren Literatur. Rückwärts an das Schloß, deſſen vordern, gegen WNW. gekehrten Theil eine niedliche Gartenanlage umgibt, ſchließt ſich ein ebenfalls erſt in neueſter Zeit mit ſehr großem Koſtenaufwande angelegter engliſcher **Park** von 17 Joch Flächenmaaß an, der wegen ſeiner reizenden Schönheit und Mannigfaltigkeit der Parthien jede Hauptſtadt zieren würde. Daneben befindet ſich der 4 Joch im Flächenmaaß haltende obrgftl. Obſt- und Küchengarten, nebſt dem 1 Joch einnehmenden Hopfengarten. 2. Das alte hſchftl. **Schloß**, welches ſeit etwa 1600 nicht mehr bewohnt wird, ſteht beinahe mitten der Stadt am ſ. g. unteren Platze und hat eine, obenan mit Erkern verſehene alterthümliche Geſtalt, und dürfte im 15ten Jahrh. aufgebaut worden ſeyn; daß es aber einſt, wie die Sage erzählt, ein Nonnenkloſter geweſen, iſt eine Fabel[159]). Neben dieſem Schloße ſteht das hſchftl. **Amtshaus**, ober deſſen Thüre man zwiſchen den Wappen der Familien Kragyř und Wřezowic den Namen Albrechts Kragyř v. Kraigk auf Datſchitz, und den ſeiner Gattin Magdalena v. Wřezowic in mähriſcher Sprache, nebſt der Jahrzahl 1579 aufgezeichnet findet[160]). — 3. Die **Pfarrkirche** zum hl. Laurenz, welche zwiſchen 1775 und 1788 von dem

---

[159]) Von älteren Haupt- oder Amtsmännern der Hſchft. Datſchitz kommen folgende urkundlich vor: 1570 Johann Wěznik v. Wěznik, ein Ahnherr des jetzt noch blühenden gräfl. Hauſes Wieznik; 1576 Heinrich Boſtěchowſky v. Boſtěchow; 1601 Veit Trnka v. Trňan; 1610 Johann Babka v. Trňan, der zu Datſchitz auch ein Haus beſaß, das nach ihm noch jetzt das Babkiſche Haus heißt (Brünn. Wochenblatt 1827 S. 78.). [160]) Ebenda, wo auch erzählt wird, daß im neuen hſchftl. Schloſſe noch um 1827 unter Andern ſich 2 Feldſchlangen befanden, welche einſt dem k. k. Oberſten, Adam Erdmann, Gf. Trcka v. Lipa gehörten, den Schiller in ſeinem »Wallenſtein« unter dem Namen »Terzky« auftreten läßt.

damaligen Grundherrn an der Stelle einer frühern aber klein gewordenen ganz neu erbaut wurde, enthält 3 Altäre mit ſchönen Freskogemälden an der Wand von der Hand Joſ. Winterhaltes aus Znaim (1787), 2 Oratorien und eine in neueſter Zeit aufgerichtete bedeutende Orgel. Der anſtoſſende gewaltige Thurm wurde, laut einer daran befindlichen, in Verſen verfaßten Aufſchrift in mähriſcher Sprache, ſchon zwiſchen 1586 und 1590 auf Koſten, der Stadt, mit Unterſtützung des Beſitzers Ulrich Kragyř v. Kraig, meiſt von Quaderſtücken aufgeführt, hat obenan eine Gallerie mit der Wohnung für den Thurmwärter, eine Uhr, und trägt 4 Glocken, wovon 3 in den JJ. 1484, 1564 und 1596 gegoſſen wurden. Die Kirche ſteht auf dem höchſten Punkte der Stadt gegen SW., und ihrem Sprengel ſind, außer D., auch die DD. Friedrichsdorf, Thuſing, Paſtreich, Bilkau, Klein-Pantſchen, Reiſpitz, Dobrohoſt, Maneſchowitz, Chluntz und Borken zugewieſen. An Grundſtücken beſitzt die hieſige Pfründe, theils bei Datſchitz theils bei Bilkau, 43 Joch 1280 Q. Kl., oder 131 Metzen Ausſaat[161]). Auf dem vor der Stadt gelegenen Friedhofe befindet ſich die alte Skt. Rochuskapelle mit 1 Altar und 2 Grabſchriften, nämlich der Jungfrau Katharina v. Koňas auf Kirch-Widern († Sonntag nach Allerheiligen 1590) und des Datſchitzer Pfarrers und Dechants Joh. Neulinger († 3. Juni 1792), unter welchem die hieſige Pfarrkirche erbaut wurde, und in der Vorzeit war hier auch die Familiengruft des adeligen Hauſes v. Raupa (Raupow). — 4. In der Vorſtadt jenſeits der Taja, über welche hier eine gemauerte Brücke geſpannt iſt, ſteht auf einem „Strany" genannten Hügel ein Franziskaner-Kloſter mit einer ſchönen Kirche zum hl. Anton v. Padua. Es wurde zwiſchen 1660 und 1664 von dem hieſigen ſehr reichen Primator Mathias Georg Kapeta, welcher über Holland nach Amerika und Oſtindien mit Tüchern gehandelt und vom Kaiſer Ferdinand III. viele Beweiſe beſondern Wohlwollens erhalten haben ſoll, erbaut[162]), die Kirche aber erſt zwiſchen 1672 und 1677 auf Ko-

161) Als die Kirche umgebaut wurde, fand man in der Gruft 2 zinnene Särge, deren einer die ſterblichen Ueberreſte des 1587 † Grundherrn Albrecht Kragyř v. Kraigk, und der andere jene Ulrichs Kragyř v. Kr. († am 18. Jul. 1600) enthielt; beide wurden zum Beſten der Kirche verkauft.
162) Einer drolligen Ueberlieferung zufolge, ſoll der obige Kapeta aus dem Stamme der franzöſiſchen Kapetinger entſproſſen ſeyn und ſich in ſeinem Siegel des k. franzöſiſchen Wappens bedient haben; und wirklich iſt, ſonderbar genug, das Wappenſchild des Königreichs Frankreich auf dem Hochaltare der Kloſterkirche angebracht.

ſten mehrer Wohlthäter vollendet und im letztgenannten Jahre auch das hl. Gut aus der am Fuße des Hügels damals beſtandenen Hoſpitalkapelle zur hl. Anna in dieſelbe feierlichſt übertragen. Sie enthält 9 Altäre, wovon 2 erſt im J. 1719 auf Koſten des Gf. Franz Joſeph v. Heißler errichtet wurden, und eine ebenfalls aus wohlthätigen Spenden im J. 1720 aufgeſtellte Orgel, welche zu den ausgezeichnetſten in Mähren gehört. Das Blatt des Hochaltars, den hl. Anton v. Padua vorſtellend, ſoll von der Hand eines berühmten italieniſchen Künſtlers ſeyn und 1200 fl. C. M. gekoſtet haben. Die Bücherſammlung dieſes Kloſters iſt bedeutend, da auch die Bücher der aufgehobenen Konvente zu Olmütz, Znaim und Jamnitz dahin gebracht wurden, und man findet darin einige ſeltene böhmiſche Druckwerke, namentlich aus den JJ. 1552 bis 1632; das Archiv enthält aber, die ſ. g. Archivs-Protokolle der Franziskanerklöſter der böhmiſchen Provinz (in 23 nicht ganz beſchriebenen Folianten), deren nur wenige größere geſchichtliche Ausbeute liefern dürften[163]). Die bedeutendſten Wohlthäter des Kloſters, in welchem um 1678 19 Ordensmänner lebten, waren: der Gf. Franz Benedikt v. Berchtold auf Ungarſchitz, und die Beſitzer von Datſchitz aus dem gräfl. Hauſe v. Oſtein; gegenwärtig leben darin mit Einſchluß eines Quardians, 5 Prieſter und 4 Laienbrüder. — Eine 3te in der öſtlichen Vorſtadt dem Spital angebaut geweſene Kirche zur hl. Anna wurde im J. 1790 entweiht und zu einem Magazins-Schüttboden umgeſtaltet.

Von weltlichen Gebäuden mögen noch erwähnt werden: das Rathhaus auf dem unteren (unebenen) Platze, in deſſen Archive ſich außer mehren die Stadt betreffenden Urkunden und ſonſtigen Schriften, auch ein Gradual der mähriſchen Brüder aus den JJ. 1586 u. 1587, dann eine alte zerriſſene Fahne befindet, unter welcher die Einwohner gegen die Schweden gekämpft haben ſollen[164]); ferner das Gebäude der k. k. priv. Zucker-Fabrik des Franz v. Gröbner, worin, nebſt anderen Profeſſioniſten, denen dieſes Etabliſſement bedeutenden Verdienſt zufließen läßt, täglich bei 30 Arbeiter beſchäftiget werden. Man verarbeitet darin alljährig zwiſchen 8

[163]) Die 2 Foliobände, in welchen die Schickſale des hieſigen Kloſters und jenes deſſelben Ordens zu Mähriſch-Tribau beſchrieben ſind, wurden uns zur Benutzung gefälligſt mitgetheilt, aber die daraus gewonnene Ausbeute war unbedeutend, und man hat ſogar unterlaſſen anzumerken, von welchem Wohlthäter das wahrhaft meiſterlich gemalte Blatt des Hochaltars herſtamme, und Wer die ausgezeichnete Orgel gebaut hat. [164]) Brünner Wochenblatt 1827 S. 79.

bis 10,000 Cent. Rohzucker, und erzeugt hieraus alle Gattungen von Raffinat, überdieß auch Syrup und Rhum, wodurch alle Jahre eine Geldſumme von beiläufig 300000 fl. C. M. umgeſetzt wird. Dieſe Fabrik hat auch eine eigene Niederlage in der k. Stadt Iglau. Ueberdieß ſind noch die Gebäude der obrgktl. Branntweinbrennerei, der Liqueur- und Roſoglio-Fabrik, von denen ſchon bei der „Beſchaffenheit“ die Rede war, und das bürgl. Brauhaus anzuführen. Der ſeit dem letzten großen Brande vom J. 1834 neu aufgebaute Pfarrhof, dann mehre Häuſer von Privaten, beſonders am untern Stadtplatze, ſind von gefälliger Form.

Die Nahrungsquellen der Einwohner ſind beſonders Akkerbau und Viehzucht, dann auch ſtädtiſche Gewerbe. Für den Betrieb der Landwirthſchaft beſitzen ſie, insgeſammt mittleren Bodens, 1167 Joch 284 $^{2}/_{6}$ Q. Kl. an Aeckern, 209 Joch 1562 $^{5}/_{6}$ Q. Kl. an Wieſen und Teichen, 1 Joch 304 Q. Kl. Hutweiden und 24 Joch 1376 $^{4}/_{6}$ Q. Kl. Waldung, zuſammen alſo 1403 Joch 328 Q. Kl. Nebſtbei gehören aber der Schutzobrigkeit im Stadtgebiete 393 Joch und 5 Q. Kl. Grundſtücke. Der landwirthſchaftliche Viehſtand begreift 18 Pferde, 164 Rinder und 153 Schafe, nebſt dem nöthigen Geflügel und Borſtenvieh. Uebrigens beſitzt die Bürgerſchaft ein eigenes Brauhaus, und übt die Bierſchanksgerechtigkeit auf dem ſtädt. Gebiete aus. Was die Beſchaffenheit des Bodens und die Erträgniße desſelben, ferner das fließende Gewäſſer (die Taja) und die Straſſen betrifft, ſo iſt alles dieß ſchon oben bei der „Beſchaffenheit“ des Dominium Datſchitz beſprochen worden, und hier wird nur noch hinzugefügt, daß die Stadt 2371 $^{1}/_{2}$ Klftr. an Straſſen zu unterhalten hat. — Mit Gewerben beſchäftigen ſich 161 Meiſter, namentlich gibt es 62 Polizei- u. 99 Kommerzialgewerbe Betreibende, darunter 3 Spezerei- und vermiſch. Waarenhandlungen, 1 Gallanteriewaarenhändler, 6 Fleiſcher, 9 Brodbäcker, 2 Fiſcher, 1 Brauer, 1 Branntweinbrenner, 1 Kaffeeſieder, 6 ſonſtige derlei Gewerbe, 1 Faßbinder, 1 Glaſer, 3 Huf- und Kurſchmiede, 1 Maurer und Ziegeldecker, 1 Rauchfangkehrer, 3 Seifenſieder, 2 Schloſſer, 13 Schneider, 11 Schuſter, 1 Wachszieher, 2 Zimmermeiſter, 1 Gold- und Silberarbeiter, 1 Klampfner, 30 Tuchmacher und Tuchſcherer, 1 Lodenwalker, 1 Sattler, 3 Färber, 1 Sieb- und 1 Büchſenmacher, 6 Hafner, 2 Wagner, 1 Kamm- und 1 Uhrmacher, 3 Strumpfſtricker und Wirker, 6 Weber, 1 Uhrmacher, 1 Seiler, 1 Kürſchner, 1 Hutmacher, 2 Lederer ꝛc. Der Handel in die Fremde iſt nicht erwähnenswerth, der innere Verkehr aber ziemlich lebhaft, und wird durch 5 Jahrmärkte (Donnerſt. nach Reminiſ., Dienſt. n. Laurenz,

Dienſt. n. Franz Seraph, Dienſt. n. Nikolai, und Dienſt. vor Chriſti Himmelf.), dann durch Vor- (den Tag vor jed. Jahrm.) und 5 Viehmärkte (den 3. Mittw. in der Faſte, Mont. n. Laur., den 2. Mont. n. Franz Seraph., den 2ten Mont. n. Nikol., und am 1ten Mittw. jeden Monats), wie auch durch gewöhnliche Wochenmärkte (jeden Samſtag) befördert. — Die hieſige Armenanſtalt beſaß am Schluß des J. 1833 ein Kapital von 7063 fl. 12 kr. C. M., von deſſen Zinſen, ſowie von unterzeichneten Beiträgen jährl. 56 Dürftige unterſtützt wurden, und überdieß iſt hier auch ein, urſprünglich von dem Primator Mathias Kapeta im J. 1675 mit 2800 fl. für 5 Pfründler beſtiftetes Spital, deſſen Fond durch fromme Spenden der hieſigen Bürgersfrauen Anna Zach (4000 fl.) und Eleonora Köck, geb. Zach (2000 fl.) bedeutend vermehrt wurde, ſo daß es gegenwärtig wenigſtens 8075 fl. W. W. an Kapital beſitzt und 9 Pfründler in einem eigenen Gebäude mit 106 fl. W. W. unterſtützt. Das Sanitäts-Perſonale beſteht aus 2 Aerzten, 1 Apotheker und 1 Hebamme.

Um 1183, wo zuerſt des Ortes Datſchitz in Urkunden gedacht wird, war er noch ein Dorf, und in demſelben Jahre hat der Olmütz. Biſchof Peregrin eine Kirche daſelbſt geweiht[165]), die nachher zur Pfarre erhoben wurde, welcher namentlich im J. 1226 ein Martin als Seelſorger vorſtand[166]). Bekanntlich bildete in der Vorzeit die Burg Bilkau den Kern eines Theiles der jetzigen Hſchft. Datſchitz[167]); wann aber der Ort Datſchitz zum Markte erhoben und von Wem das hieſige alte Schloß urſprünglich erbaut wurde, kann mit Zuverläßigkeit nicht angegeben werden. Seit dem 15. Jahrhundert haben die Landesfürſten und die Grundherren die hieſigen Einwohner mit verſchiedenen Vorrechten beſchenkt, ſo z. B. K. Georg, welcher 1464 dem damals ſchon „Städtchen" genannten Orte 1 Jahrmarkt auf den Skt. Niklas- und 2 darauf folgende Tage verlieh[168]), und um dieſelbe Zeit gab ihm der Grundherr Wolf Kragyř v. Kraig das freie Vererbrecht in Betreff des Vermögens der Bürgerſchaft, was deſſen Söhne Leopold und Heinrich im J. 1498 beſtättigten[169]). Im J. 1540 erlaubte K. Ferdinand I. den Einwohnern, von jedem Metzen Getreides, welches auf dem hieſigen Wochenmarkte verkauft werden würde, 1 Heller als „Metzengeld", eben ſo wie dieß in der Stadt Znaim der Fall war, zu nehmen[170]), und Kaiſ. Maximilian II.

---

165) S. Beſitzer der Hſchft. Datſchitz. 166) Cod. dipl. Morav. II. p. 174. 167) S. Beſitzer. 168) dt. montibus Chutnis 23. Nov. 169) dt. Burg Zornſtein am letzten Faſtedienſtag. 170) dt. w now. Měſt. Wydenſk. w pond. pr. ſw. Sſim. a Jud.

beſtättigte 1565 die bisherigen Wochenmärkte und verlieh 1 neuen Jahrmarkt auf den Skt. Laurenzitag [171]). Kaiſ. Rudolf II. erlaubte im J. 1582 die Errichtung eines eigenen peinlichen Gerichtes in D., ſowie es die anderen Städte in Mähren hatten, von deſſen Ausſprüchen, unter Strafe von 100 Schk. Gr., nirgend anders als nur an das k. Appellazionsgericht in Prag Berufungen ſtatt finden ſollten [172]). Im J. 1601 erhielt die Gemeinde von der Grundfrau Katharina Kragyř v. Kraig für immerwährende Zeiten das Braurecht auf weißes und braunes Bier und den Ausſchank desſelben in der Stadt, wie auch den freien Weinausſchank im ſtädt. Rathhauſe gegen gewiſſen jährl. Geldzins [173]), im J. 1614 aber reluirte Wilhelm Dubſky v. Třebomiſlic das ihm von der Bürgerſchaft jährlich abzureichende Geſpunſt in einen Geldzins [174]), und am 29. März 1629 erlaubte Kaiſ. Ferdinand II. den hieſigen (zahlreichen) Tuchmachern die Märkte in Oeſterreich beſuchen und das Tuch ellenweiſe ausſchneiden zu dürfen [175]).

In der 2ten Hälfte des 16ten Jahrh. findet man auch hier die proteſtantiſche Lehre als die herrſchende, als deren Pfarrer daſelbſt zum J. 1589 ein Georg und zum J. 1592 Andreas Hawlik v. Radnic urkundlich vorkommen, jedoch nach der Schlacht am weißen Berge kamen die Katholiken wieder in den Beſitz der Pfarre, deren erſter Vorſteher jener Jonas Bělčicky war, der laut einer daſigen Grabſchrift im J. 1653 verſchied. Im Verlauf des Schwedenkrieges hat die damalige Obrigkeit von dem ſchwediſchen General Torſtenſohn für die Hſchft. Datſchitz zwar einen Schutzbrief (salva quardia) erwirkt, die offene Stadt litt jedoch von mehren Streifpartheien von feindlicher und auch freundlicher Seite manche Drangſale, und wurde namentlich von Droſendorf aus von einer k. k. Soldatentruppe in den JJ. 1644 u. 1645 wiederholt überfallen, ausgeraubt und in Brand geſteckt, ſo daß ſie nachher eine Zeitlang unbewohnt geblieben ſeyn ſoll [176]). Der gewaltige Kirchthurm, von deſſen Aufbau oben bereits die Rede war, wurde in den JJ. 1659, 1660, 1664 und 1669 viermal vom Blitzſtrahl getroffen, wodurch deſſen ſchöne Bedachung von Blech und auch das Gemäuer großen Schaden erlitt, und im J. 1680 wurde ein großer Theil der Einwohner eine Beute der ungemein heftig graſſirenden Peſt. Seitdem weiß man von den Schickſalen dieſer Stadt, mit Ausnahme des großen Brandes vom J. 1834, welcher den Pfarrhof, die obrgktl. Beamten- und Wirthſchaftsgebäude, nebſt mehren bürgl. Häuſern verzehrt hatte, nichts bedeutendes zu erzäh-

171) dto. w necěl. po newiňatkach. 172) dto w [illegible] pd i. w pond. po newiňatk. 173) ddo. w ned. po ſw. Martin. 174) Brü n. Wochenblatt 1827 S. 79. 175) Urk. 176) Hdſchftl. Nachrichten im F. A.

len. — In den JJ. 1387, 1399 u. 1409 wurden Filipp, Peter und Stibor, ſämmtlich von D. gebürtig, zu Doktoren der Weltweisheit auf der Prager Hochſchule erhoben [177]); um 1680 überſetzte der hieſige Pfarrer Thomas Gelinek (poëta laureatus) Florimend Remunds „Geſchichte der Ketzereien“ ins Böhmiſche; um 1690 wurde hier der brave Hiſtorienmaler, der jedoch meiſt in Brünn lebte, Mathias Franz Altmann geboren, und im J. 1795 der Med. Dr. Johann Franz Wenzel Krinner († zu Aachen am 22. Nov. 1834), als geſchickter Arzt (Anatom und Phiſiolog) geſchätzt, und Verfaſſer 5 größerer Werke mediciniſchen Inhalts, nebſt 17 Diſſertationen und mehr als 50 Aufſätzen in verſchiedenen mediciniſchen Zeitſchriften [178]).

I. Zu der Hſchft. Datſchitz gehören unmittelbar folgende Ortſchaften:

1. **Lipolz** (Lypolec), auch Luipolz, einſt Leupolz, ein unanſehnlicher Markt, der vor mehr als 100 JJ. das Jahrmarktsrecht an die Stadt Datſchitz verkauft, und ſeitdem die Geſtalt eines unbedeutenden Dorfes erhalten hat, liegt 1 St. weſtl. vom Amtsorte an der Straſſe nach Neuhaus, beſteht aus 75 H. mit 377 E. teutſcher Zunge (182 mnl. 195 wbl.), und beſitzt eine, dem hſchftl. Schutz und Datſchitzer Dekanate untergeordnete Pfarre und Schule, deren Sprengel auch die DD. Hostes und Lidhersch, nebſt der Hälfte von Petschen zugewieſen ſind. Die Kirche zum hl. Lambert iſt nur im Presbyterium alt, hat 3 unanſehnliche Altäre und unter 3 Glocken eine vom J. 1506 (die größte von 8 Cent.). Bereits im J. 1399 wurde ſie und ihr damaliger Pfarrer, Wikard, ſowie deſſen Nachfolger von Heinrich v. Neuhaus mit 1 Teiche oberhalb dem D. Marquaretz, nebſt 1 nahen Wieſe und dem dortigen Bachbette beſchenkt, damit für des Gebers und ſeiner Verwandten Seelenheil alljährig zweimal Kirchengebete daſelbſt abgehalten werden möchten [179]), und zum J. 1460 wird ebenfalls der Pfarre daſelbſt ausdrücklich gedacht [180]), welcher namentlich 1506 Andreas Jonas als Seelſorger vorſtand [181]), und noch 1610 kommt ſie als ſelbſtſtändig beſtehend in Urkunden vor, wodurch die irrigen Angaben des hieſigen Kirchen-Inventars: als wäre die daſige Kapelle, „im Walde“ benannt, allmählig vergrößert und ſpäterhin nach Lidherſch eingepfarrt worden ꝛc., ſattſam widerlegt ſind. Daß in der 2ten Hälfte des 16ten Jahrh. die Pfründe in den Beſitz der Proteſtanten überging, iſt mehr

[177]) Monum. Universit. Prag. Tom I. [178]) Ueber den Letztern ſ. Mehreres in der Zeitſchrift »Moravia« 1840 Seit. 71. [179]) ddo. in Nova domo fer. IV. ant. assumption. B. M. V. [180]) S. Beſitzer von Datſchitz. [181]) Aufſchrift auf der ſchwerſten der hieſigen Glocken.

als wahrſcheinlich, ſicher aber jedenfalls, daß ſie um 1630 aufgelöſt und der Ort nach Sitzgraß eingepfarrt wurde, bis etwa zum J. 1684, wo die hieſigen Kirchenbücher beginnen, obwohl des erſten ſelbſtſtändigen Pfarrers, Georg Felber, erſt ſeit 1736 gedacht wird [182]. Uebrigens wird bemerkt, daß die Kirche noch um 1810 eine Büchersammlung von etwa 441 Werken, meiſt theologiſchen Inhalts aus dem 16., 17. und 18ten Jahrh. beſaß, worunter alte Meßbücher und Agenden waren. Die Einwohner beſitzen an Aeckern 672 Joch 566 Q. Kl., an Wieſen, Gärten und Teichen 184 Joch 1331 Q. Kl., an Hutweiden 137 Joch 1389 Q. Kl. und an Waldungen 155 Joch 845 Q. Kl., nebſt beiläufig 2 (?) Pferden, 195 Rindern und 132 Schafen. Sie ſind fleißige Obſtzüchter, und unterhalten ſeit 1816 mehre, mit veredelten Obſtbäumen beſetzte Gärten. Zu der hieſigen Pfründe gehören 61 Joch und 459 Q. Kl. Grundſtücke, oder 184 n. ö. Metz. Ausſaat, und der Pfarrhof wurde vor etwa 36 JJ. neu und ſolid erbaut. Um 1485 erſtand die Gemeinde von Wolf v. Kragyř 1 Teich, welchen ihr die Söhne des Letzteren, Leopold und Ulrich, im J. 1493 beſtättiget haben [183]), wann und von Wem ſie aber die Marktgerechtigkeit erhielt, in deren Beſitze ſie namentlich um 1610 war, läßt ſich nicht angeben.

Dörfer: 2. Bilkau (Bylkow, einſt Bělkow), ½ St. ö. vom Amtsorte an den abhängigen Ufern eines obrgktl. Teiches, unter welchem eine ſolid gebaute Ruſtikalmühle mit 3 Gängen nebſt 1 Brettſäge ſteht, begreift in 52 H. 325 E. (148 mnl. 177 wbl.), die unter hſchftl. Schutz eine Schule beſitzen, jedoch nach Datſchitz eingepf. ſind. Die auf einem felſigen Hügel ſtehende Tochterkirche zum hl. Johann d. Täuf., in welcher alle 14 Tage von Datſchitz aus der Gottesdienſt abgehalten wird, iſt uralt, enthält 3 Altäre, deren hohen ein im J. 1833 von einem unbekannten Wohlthäter aus Wien hierher geſchenktes, ſchön gemaltes Marienbild ziert, und eine ziemlich gute Orgel von 6 Regiſtern, welche deßwegen erwähnenswerth iſt, weil ſie im J. 1809 von dem hieſigen Gemeindeſchmiede verfertiget wurde, der ohne den geringſten Unterricht in der Mechanik oder Muſik 2c. erhalten zu haben, auch allerhand Inſtrumente, ſowie Sack-, Stock- und ſogar Spieluhren verfertiget. Weſtlich von der Kirche befindet ſich ein durch eine tiefe Schlucht von ihr geſchiedener Felshügel, auf deſſen Gipfel in der Vorzeit die Burg Bělkow ſtand, von der ſich aber bis jetzt nur wenige Ueberreſte von Mauern und Kellern erhalten haben. Sie bildete namentlich um 1398 und noch ſpäterhin

[182]) Die Dotazionsurkunde iſt wirklich erſt am 12. Mai 1738 ausgefertiget.
[183]) Urk.

den Kern eines eigenen Gutes, zu welchem damals 8 umliegende Dörfer nebſt mehren Teichen und 6 Freihöfen gehörten, war aber um 1460 ſchon niedergeriſſen[184]). Von ihren anderweitigen Schickſalen iſt nichts bekannt, nur vermuthet man, daß ſie das Stammhaus der gräfl. Familie Prazma v. Bělkow ſey. Ein großer obrgktl. Mhof. daſelbſt, welcher ſehr baufällig geworden war, wurde aufgelöſt und an ſeiner Stelle im J. 1817 ein ſolider, ſchön gewölbter Schafhof, nebſt Scheunen und Wohnungen für obrgktl. Dienſtleute aufgeführt, der Ueberreſt des alten Gebäudes aber im J. 1834 veräußert, woraus 7 ſ. g. Kleinhäuſler-Wohnungen entſtanden. Die hier beſtandene Pfarre, derer ſeit 1398 in Urkunden ununterbrochen gedacht wird, ſoll mit ihren Grundſtücken (jetzt von 65 Joch 934 Q. Kl.), Zehenten ꝛc. ſchon im J. 1589 mit der Pfarre zu Datſchitz vereinigt worden ſein, weßhalb ſich noch im J. 1652 der damalige Datſchitzer Pfarrer und Dechant, Jonas Bělčicky, welcher das linke Seitenaltar in der hieſigen Kirche aufrichten ließ, zugleich einen Pfarrer von B. nennt. Um 1610 beſtand in B., außer dem Hofe, auch 1 Schafſtall und eine einträgliche Mauth, und in dem hieſigen Thurmknopfe fand man im J. 1803 Münzen aus den JJ. 1616 und 1694, welche, nebſt einigen geſchichtlichen Notizen in den neuen Knopf wieder eingelegt wurden.

3. **Borken** (Borek), ¼ St. ö. auf einer Anhöhe und an der Straſſe nach Budiſchkowitz, von 21 H. mit 131 E. (58 mnl. 73 wbl.), die nach Datſchitz eingepf. und eingeſchult ſind. Am weſtl. Ende des D. befand ſich ein Freihofsgebäude, welches im J. 1828 von dem hieſig hſchftl. Bevollmächtigten, k. k. Oberlieutenant und Ritter der k. franz. Ehrenlegion, Franz v. Gröbner eingekauft, das alte Gebäude zu 3 Kleinhäuslerſtellen veräußert und ein neues Hofgebäude mit einer niedlichen ſtockhohen Wohnung, worunter ſich gewölbte Rinderſtälle ꝛc. befinden, dann 1 Schafſtall nebſt 1 Scheune auf einer vom Dfe. ſanft aufſteigenden Anhöhe, die beinahe den ganzen Umkreis der Hſchft. Datſchitz beherrſcht, aufgeführt wurden. Die zu dieſem Hofe gehörigen Grundſtücke, in deren Mitte das erwähnte Gebäude ſteht, betragen 88 Joch 393 Q. Kl. an Aeckern, 9 Joch 598 Q. Kl. an Wieſen, 6 Joch 385 Q. Kl. mit Bäumen bepflanzten Hutweiden, 5 Joch 480 Q. Kl. insgemein mit edlen Aepfel-, Biern-, Zwetſchken- und Kirſchbäumen beſetzten Obſtgärten, und 17 Joch 907 Q. Kl. nach neueren wirthſchaftl. Grundſätzen behandelter Waldung. Sämmtliche Hoffelder ſind mit Baumſpalieren und einer beträchtlichen Zahl von Obſtbäumen begränzt. In der Nähe dieſer Beſitzung ſteht auch 1

---

[184]) S. Beſitzer von Datſchitz und Bilkau zu den JJ. 1398 und 1415.

obrgktl. Jägerhaus. Das Df. B. ſelbſt, welches in Schwoy's Topographie vermißt wird, enthielt im 14ten Jahrh. eine Veſte, und noch um 1460 wenigſtens 2 Freihöfe.

4. Chlunz (Chlunec, beſſer Chlumec wie in der Vorzeit), einſt auch Klunz und Chlunic, 1 St. ſö. auf einer ſanften Anhöhe, von 29 H. mit 175 E. (89 mnl. 86 wbl.), hat unter obrgktl. Schutz 1 Schule, iſt aber nach Datſchitz eingepfarrt. Zu dem hier beſtehenden hſchftl. Mhofe, in welchem auch Schafe eingeſtellt ſind, gehören 163 Joch Aecker und Wieſengründe. Um 1610 beſtand daſelbſt nicht nur 1 Hof mit 1 Schafſtall, ſondern auch eine Mauth.

5. Dobrohoſt (Dobrohost), $^3/_4$ St. ö. im kleinen Thale am Saume des Bilkauer Waldes, beſteht aus 14 H. mit 82 E. (39 mnl. 43 wbl.), iſt nach Datſchitz eingepf., nach Bilkau aber eingeſchult und beſitzt 1 Kapelle. In der Umgebung dieſes D. liegen auch deſſen Gemeindwaldungen von 141 Joch 870 □. Kl., ferner der ſ. g. Bilkauer Kirchenwald und die obrgktl. Waldungen des Dobrohoſter Reviers, ſo daß dieſe Wälder einen von S. nach N. ziehenden, etwa 1900 Fuß über der Meeresfläche hohen Bergrücken bedecken und eine geſchloſſene Strecke von 1200 Jochen bilden. In dem beſagten Kirchenwalde findet ſich ein Lager von dichtem Weißſtein (Granulit), welcher einen guten Bauſtein und vortrefflichen Straſſenſchotter liefert; ſonſt bricht in dieſem Revier auch ſchiefriger Gneus und hie und da auch ein Neſt von reinem weißen Quarz zu Tage, der durch mehre Jahre in die Hſchfl. Rudoletzer ſ. g. Roſenauer Glashütte verführt wurde, jetzt aber nur in beträchtlicher Tiefe gefunden wird. Ein im Df. D. beſtandenes obrgktl. Jägerhs. wurde wegen Baufälligkeit im J. 1820 verkauft, und dafür ein neues bei dem Df. Borken erbaut.

6. Friedrichsdorf, $^1/_2$ St. nw. an einer ſanften ſüdl. Abdachung und an der Straſſe nach Teltſch zwiſchen dem obrgktl. Faſangarten und dem Df. Kirch-Widern, zählt nur 8 H. mit 35 E. (17 mnl. 18 wbl.), iſt zur Seelſorge nach Datſchitz gewieſen und entſtand 1789 durch Emphiteutiſirung des Datſchitzer obrgktl. Mhofes, deſſen andere, bis 1820 verpachtet geweſenen Grundſtücke (167 Joch 678 □. Kl. Aecker, 31 Joch Wieſen und 32 Waldhutweiden) zur hſchftl. Regie wieder gezogen und dort ein neuer niedlicher Schafſtall, „Friedrichshof“ genannt, erbaut wurde. Nahe bei der letzteren befindet ſich der ſ. g. Zahradezker Wald, welcher die Stelle eines bereits 1610 verödet geweſenen Df. Zahradka einnimmt, nach welchem ſich in der Vorzeit ein adeliges Geſchlecht genannt hatte.

7. Hermantſch (Hermanec), 3 St. w. beinahe an der Waſſerſcheide dieſes Dominium zwiſchen kleinen Anhöhen gelegen, begreift

in 32 H. 217 E. (102 mnl. 115 wbl.), worunter 12 Lutheriſche und 111 Helveten. Die Katholiken ſind nach Wolſchan eingepfarrt, die Akatholiken aber in das Bethaus zu Groß-Lhota (Hſchft. Teltſch) gewieſen. Die E. erzeugen guten Flachs und Kartoffeln, und auch die Viehzucht iſt, wegen Ergiebigkeit der Thalwieſen, erheblich. Im 15ten Jahrh. beſtand hier ein Freihof, das Df. ſelbſt aber bildete in der Vorzeit einen Beſtandtheil des Gutes Markquaretz.

8. Hoſtes (Hostkowice, nicht Hoslowice), 1 St. w. an der Neuhauſer Straſſe beiderſeits zweier Gemeindteiche auf der Ebene, von 43 H. und 228 E. teutſcher Zunge (105 mnl. 123 wbl.), worunter 7 Helveten, iſt nach Lipolz eingepf. und eingeſchult. Dieſe Gemeinde widmet, durch die Obrigkeit hochherzig unterſtützt und auf jede Art aufgemuntert, ſeit 1816 dem veredelten Obſtbau ſorgſame Pflege. Am weſtl. Ende des D. iſt in einem Steinbruche die Scheidelinie zwiſchen der Granit- und Gneusbildung ſehr deutlich zu ſehen.

9. Jenikau Groß- (Genikow Welky), 3 ½ St. w., unweit der Gränze mit dem Domin. Studein, in einem bedeutenden hügeligen, von höheren Bergen umſchloſſenen Thale und bei einem obrgktl. Teiche, deſſen Gewäſſer nach Böhmen der Moldau zuſtrömt, beſteht aus 21 H. mit 141 E. (67 mnl. 74 wbl.), die nach Wolſchan eingepf. und eingeſchult ſind. Es gehörte einſt zum Gute Wolſchan, und enthielt um 1664 1 Hof nebſt 1 Schafſtall.

10. Jenikau Klein- (Genikow Maly), weſtl. vom vorigen in demſelben Thale und 4 St. vom Amtsorte, ſchon an der Gränze Böhmens (Tabor. Kr.), enthält in 34 H 242 E. (114 mnl. 128 wbl.), worunter 22 Lutheriſche und 12 Helveten, iſt zur Kirche und Schule ebenfalls nach Wolſchan gewieſen. Bekanntlich (S. Beſitzer) bildete dieſes D. in der Vorzeit ein beſonderes Gut, enthielt um 1611 eine Mühle, war aber um 1698 ganz verwüſtet, um 1711 jedoch wieder angelegt, und enthielt im letzteren Jahre 1 obrgktl. Hof.

11. Lidherſch (Lyderowice, einſt Luderowice), 1 ½ St. ſw. an der Straſſe nach Böhm. Rudoletz im flachen Thale, beſteht aus 58 H. mit 315 E. (159 mnl. 156 wbl.). Es iſt hier nicht nur eine Schule, ſondern auch eine alte Kommendatkirche der Pfarre zu Lipolz (wohin das D. eingepf. iſt), die dem hl. Bernard geweiht iſt, 3 Altäre und 2 Glocken beſitzt, wovon die größere im J. 1560 gegoſſen wurde, die andere aber eine unleſerliche Aufſchrift hat. Die lateiniſche Inſchrift auf dem Kanzelhut beſagt, daß ihn der hieſige Pfarrer, Niklas Vorhem, im J. 1416 verfertigen ließ, und der Kirchenſtuhl mit der Jahreszahl 1593 iſt ein Geſchenk des hieſigen Inſaßen Simon Zoter. Indem der Pfarre auch zu den JJ. 1536 und

1610 urkundlich gedacht wird, in welcher Zeit ſie jedoch höchſt wahrſcheinlich im Beſitz der Akatholiken geweſen ſein mochte, ſo kann man annehmen, daß ſie erſt um 1625 aufgelöſt, der Ort ſelbſt aber zuerſt nach Sitzgraß, und alsdann nach Lipolz eingepfarrt wurde. Zwiſchen 1370 und 1415 wird auch eines Freihofes und einer Mühle daſelbſt gedacht.

12. **Lipnitz** (Lypnice), bei Schwoy irrig Lipnik, 1 ½ St. w. im angenehmen Thale und an einem Gebirgsbache, allſeits von bewaldeten obrgktl. Bergen umgeben, beſteht aus 31 H. mit 181 E. (90 mnl. 91 wbl.), worunter 20 Lutheriſche und 41 Helveten. Die Katholiken ſind zu dem fremdhſchftl. Rudoletz eingepf., nach Marquaretz aber eingeſchult. Es beſtehen da: eine 1819 neuerbaute Schäfererei mit 1 Scheune und Wohnungen für den Schäfer und obrgktl. Jäger, 1 Ruſtikalmühle mit 1 Brettſäge unter, ober dem D. aber eine im ſtarken Betriebe ſtehende obrgktl. Brettſäge mit einer Schindelerzeugungs = Maſchine und 1 Kartoffelreib = Maſchine zur Erzeugung der Stärke für die Syrup = Fabrik in Kirch = Widern, und in einer Entfernung von ¼ St. ein zum Eiſenwerke nach Wölkingsthal (Domin. Böhm. Rudoletz) gehöriger Friſchhammer. Unfern von dieſem D gegen NO. erhebt ſich der bewaldete, quarzfelſige höchſte ſ. g. Radlitzer Berg dieſer Herrſchaft, in deſſen Umgebung die ſtärkſten dießobrgktl. Holzbeſtände liegen, und wo, nämlich im ſ. g. Karolinenwalde, ein im J. 1819 erbauter Bauernhof liegt, der nur zum Vergnügen der Grundobrigkeit dient, indem ihm zwar einige Metzen Ausſaat = Bodens zugetheilt und mit zierlichen Spalieren und Obſtbäumen eingefaßt, in dem nahen Walde aber ausgedehnte Wege durchgehauen und mit Tempeln ꝛc. verſehen ſind, wodurch die liebliche Anlage nicht nur der Obrigkeit, ſondern auch dem Publikum manches Vergnügen gewährt. In dieſem Df., welches einſt einen Beſtandtheil des Gutes Marquaretz bildete, hat ein fleißiger Obſtzüchter (in Nro. 1) im J. 1834 4 Eimer guten Obſtmoſtes erzeugt, und dadurch die anderen Inſaßen zur fleißigen Obſtkultur bedeutend angeregt. Zu dem hieſigen obrigktl. Hofe gehören 109 Joch 840 Q. Kl. Aecker, 29 Joch 800 Q. Kl. Wieſen, 934 Q. Kl. Gärten, 16 J. 620 Q. Kl. Teiche und 40 Joch theils natürliche theils künſtliche (Wald=) Hutweiden. Noch muß bemerkt werden, daß hier auch außer 1 Mühle, im 14. und 15ten Jahrh. 1 Freihof beſtand, und außerdem um 1638 1 Schafſtall.

13. **Maneſchowitz** (Manessowice), 1 ½ St. ö. auf einer Ebene, hat 18 H. u. 87 E. (39 mnl. 48 wbl.), die nach Datſchitz eingepf. und nach Trebetitz eingeſchult ſind. Es beſteht hier 1 kleiner

obrgktl. Mhof, der einſt aus 5 verlaſſenen oder abgeſtifteten Bauern-häuſern gebildet wurde, und wozu bei 60 Joch guter Aecker, 25 J. 953 Q. Kl. Wieſen, 1122 Q. Kl. Gärten und 421 Q. Kl. Teiche gehören. Im 15ten Jahrh. war hier 1 Freihof.

14. **Marquaretz** (Marquarec), 1 ½ St. wſw. in einem Thale an der Neuhauſer Straſſe und am Lipnitzer Bache, beſteht aus 56 H. mit 275 chriſtlichen (122 mnl. 153 wbl.), worunter 63 lutheriſchen und 8 helvetiſchen Bekenntniſſes, dann 173 jüdiſchen E. (86 mnl. 87 wbl.), welche eine eigene Gemeinde von 30 Familien bilden und daſelbſt 1 Synagoge beſitzen. Für die Chriſten, wovon die Katholiken nach Böhm. Rudoletz, die Proteſtanten aber nach Groß-Lhota zur Kirche gehören, beſteht hier unter Patronat des Religionsfondes eine Schule, und außerdem trifft man hier 1 obrgktl. Schlößchen, welches von einem Wirthſchaftsbeamten bewohnt wird, dann 1 Mhof, 1 emphit. Mühle mit 3 Gängen, 1 Oelpreſſe, Graupenſtampfe und 1 Brettſäge, nebſt einer zweiten Mühle unter dem ſ. g. Sprinzelwalde, ebenfalls von 3 Gängen und 1 Brettſäge. Zum obrgktl. Mhofe gehören 62 Joch 175 Q. Kl. mittlerer Aecker, 12 Joch 1388 guter Wieſen, 244 Q. Kl. Gärten, 13 Joch 1067 Q. Kl. Teiche und 11 Joch 1458 Q. Kl. Hutweiden. Die beiden obrgktl. Wälder, der Höfleiner- und der Sprinzenwald, enthalten ausgezeichnet ſchöne, junge und ſchlagbare Holzbeſtände. Auf den weſtl. Anhöhen von M. finden ſich viele auf der Oberfläche zerſtreut liegende Granitblöcke, wovon der ſ. g. „Große Stein“ mehr als 1000 Kubikfuß mißt und zur aufliegenden Grundfläche kaum 10 Quadratſchuh hat. — M. war mit den DD. Hermanſch und Lipnitz in der Vorzeit ein eigenes Gut, und es beſtand hier ſpäteſtens ſeit dem 16ten Jahrh. eine Veſte (das jetzige Schlößchen, im J. 1777 ein Raub der Flamme, dann aber wieder aufgebaut) mit 1 Hof, Brauhs. und Mühle, und zum J. 1638 wird auch bedeutender Obſt-, Hopfen- u. a. Gärten bei demſelben gedacht.

15. **Marſchau** (Marssow, einſt beſſer Maressowice), 2 ½ St. nw. hoch und bei dem obrgktl. Teiche „Hochdämmer“ gelegen, aus welchem das Gewäſſer weſtl. mittelſt der Moldau und der Elbe in die Nordſee, und öſtl. durch die Taja, March und Donau in das ſchwarze Meer gelangt, enthält in 29. H. 240 E. (125 mnl. 115 wbl.), darunter 23 lutheriſchen und 25 helvetiſchen Bekenntniſſes, und iſt, was die Katholiken betrifft, nach Wolſchan zur Kirche und Schule gewieſen. Die Grundſtücke des hieſigen obrgktl. Mhofes. ſind theils verpachtet, theils zu dem Wolſchaner Schafhofe gezogen, und betragen 83 Joch 1440 Q. Kl. Aecker, 49 J. 461 Q. Kl. Wieſen, nebſt 16 J.

1000 Q. Kl. Teiche. Der Ort bildete einige Zeit hindurch ein beſonderes Gut (S. Beſitzer), und es beſtand hier im 14. und 17ten Jahrh. ein Freihof.

16. Mutiſchen (Mulissow), 1 $^1/_2$ St. ſ. an der Gränze unweit der Stadt Zlabings in einem kleinen Thale, von 39 H. und 201 E. teutſcher Zunge (99 mnl. 102 wbl.), iſt nach Sitzgraß eingepf. und eingeſch., beſitzt aber eine ſeit einigen JJ. neu erbaute Kapelle.

17. Niemtſchitz Ober- (Němčice Hornj), 3 St. wſw. an der Gränze mit dem Domin. Studein und an einem ſüdl. Bergabhange, begreift in 42 H. 269 E. (119 mnl. 150 wbl.), darunter 44 lutheriſchen und 37 helvetiſch. Bekenntniſſes, iſt zu dem fremdhſchftl. Studein eingepf. und eingeſch., und enthält ein vormaliges Rittersitzgebäude nebſt 1 kleinen Bachmühle. Dieſer Ort war mit den DD. Radlitz und Walterſchag in der Vorzeit ein beſonderes Gut, wo ſeit dem 15ten Jahrh. 1 Freihof, und ſpäteſtens ſeit 1597 auch 1 Veſte, mit Brauhs. und Schafſtall beſtanden.

18. Niemtſchitz Unter- (Němčice Dolnj), $^1/_2$ St. w. ziemlich eben gelegen, begreift in 51 in 2 Reihen ſtehenden HH. 354 E. (172 mnl. 182 wbl.), dann 1 obrgktl. Mhof., zu welchem 113 Joch 1130 Q. Kl. Aecker, 32 J. 1019 Q. Kl. natürliche und 11 J. 1402 Q. Kl. Teichwieſen, 6 J. 503 Q. Kl. Teiche, 1 J. 905 Q. Kl. Obſtgärten, und 1 J. 883 Q. Kl. Hutweiden gehören, iſt in die Seelſorge nach Wolſirſch gewieſen, und war in der Vorzeit ebenfalls ein beſonderes Ritter-Gut, wo namentlich um 1610 eine Veſte mit Hof und Schäfſtall beſtand. Der letzte Ueberreſt des Ritterſitzes, ein Thurm, wurde erſt im J. 1817, als man einen Küheſtall daſelbſt baute, vollends abgetragen.

19. Pantſchen Klein- (Pyčjn Malý), zum Unterſchiede von Groß-P., das zur Herrſchaft Teltſch gehört, $^3/_4$ St. nö. im flachen Thale, zählt in 26 H. 146 E. (66 mnl. 80 wbl.), beſitzt eine Filialſchule, iſt zur Seelſorge nach Datſchitz gewieſen, und enthielt im 14. Jahrh. 1 Veſte (um 1406 verödet), 2 Freihöfe und 1 Mühle. Es befinden ſich daſelbſt mehre, in der neueſten Zeit mit veredelten Obſtbäumen beſetzte Gärten.

20. Paſtreich (Hradisek, einſt beſſer Hradistko), $^1/_2$ St. ſö. am Wege nach Alt-Hart, von 20 H. mit 117 E. (57 mnl. 60 wbl.) iſt nach Datſchitz eingepf. und nach Chluntz eingeſchult. An der unweit fließenden Taja liegen 2 hierher gehörige unterſchlächtige Mühlen je von 3 Gängen, die „Fröhla“ und „Heibalmühle“ genannt.

21. Radlitz (Radlice), 1 $^3/_4$ St. nw. im flachen Thale unter dem höchſten Berge dieſes Dominiums, dem „Hinter-Radlitzer“, zählt

in 47 H. 307 E. (145 mnl. 162 wbl.), davon 77 lutheriſchen und 188 helvetiſchen Bekenntniſſes. Die 16 Katholiken ſind in die Seelſorge nach Wolfirſch, die Proteſtanten aber nach Groß = Lhota (Domin. Teltſch) gewieſen. Dieſe Gemeinde, welche einſt zum Gute Ober-Niemtſchitz gehörte und einen guten Flachs erzeugt, beſitzt auch die meiſten Waldungen (282 Joch 823 Q. Kl.), die größtentheils gut bewirthſchaftet werden, und auch in mehren ſorgfältig behandelten Gärten kommt ſeit einigen Jahren der Obſtbau recht gut fort.

22. Reiſpitz (Hryssice), 1 ½ St. nö. auf einer Anhöhe, beſteht aus 40 H. mit 237 E. (115 mnl. 122 wbl.), hat eine Kapelle und eine dem Gemeindeſchutze unterſtehende Schule, iſt aber nach Datſchitz eingepfarrt. Der Schlag des hieſigen Rindviehes gehört zu dem beſſern auf dieſer Herrſchaft. — Im J. 1353 ließ Bohunek von Wolfirow das ½ D. R. dem Roſenſteiner Burggraf Martin v. Mutic, und 1365 Hermann v. Neuhaus ebenfalls eine Hälfte nebſt ½ nahen Walde den BB. Smil und Theodorich v. Künitz, ſowie 1376 Bohuſlaw Začek v. Radkow dem Hermann v. Neuhaus-Bilkau 2 ½ Lahne in R. intabuliren[185]). Daß um 1411 Peter Hnělicka dieſes D. beſaß, wie Schwoy angiebt, iſt irrig, vielmehr war es ſchon 1398 ganz bei Bilkau.

23. Sitzgraß (Sickragow), einſt „Czuzkrai“, 1 ½ St. ſ., größeren Theils am linken Ufer des Lipnitzer, hier „Wölfinger“ genannten Baches auf einem bedeutenden Hügel, während der kleinere Theil, mit dem obrgktl. Hofe, 1 Schäferei, Scheune und Jägerhs., dann einem, zum Domin. Alt-Hart (Znaim. Kr.) gehörigen Freihofe, „Schulerhof“ genannt, jenſeits des Baches an einer ſanftern nördl. Abdachung liegt. Es beſteht aus 70 H. mit 325 E. teutſcher Zunge (168 mnl. 157 wbl.), wovon 31 auf den Alt-Harter Antheil entfallen, und beſitzt unter dießhſchftl. Patronat und Datſchitzer Dekanate eine Pfarre mit Kirche und Schule, deren Sprengel auch die DD. Mutiſchen und Urbantſch, nebſt den fremdhſchftl. Holleſchitz, Motten Wölking und Petſchen zugewieſen ſind. Die im ſ. g. gothiſchen Style gebaute Kirche zu den hh. Apoſteln Peter und Paul wurde im J. 1834 von dem gegenwärtigen Pfarrer, Hrn. Vincenz Peniſchka, innerhalb erneuert und ausgeſchmückt, enthält 6 Altäre, auf deren hohem das in Holz geſchnitzte Bildniß der ſchmerzhaften Mutter Gottes aus der im J. 1786 entweihten Kirche des nahen Berges „Serat“ der öffentlichen Verehrung ausgeſetzt iſt, ferner unter 5 Thurmglocken eine im J. 1503 gegoſſene, und mehre

[185]) B. L. I. Lib. Joann. de Crawař Prov. Jempnic., Wilh. de Cunstadt 12, und II, 21.

Grabſteine, namentlich der Anna Maria, geb. Köhler v. Schwandorf († am 8. Aug. 1654) und ihres Gemahls, k. k. Oberſtlieutenants und Iglauer Kreishauptmannes, Barthol. Ritt. v. Tannazoll u. Zill auf Wölking († am 7. Juli 1658), des Beſitzers von Wölking Joh. Kaſpar Pöſchke v. Roſenthal († 2. März 1713), der Judith Eleonora v. Wulf geb. Lutz († 8. März 1710), des Friedrich Samuel v. Roſenthal auf Wölking (†22. März 1735, liegt auf dem Friedhofe), und des hieſigen Pfarrers Joh. Leopold Hagelſtein († 1659), wie auch mehre ſeiner Nachfolger. Auf dem neuen Friedhofe ſteht ein, ſammt dem Poſtament 11 Ct. ſchweres Kreuz von Eiſen, welches die Gemeinde 1835 in Wölkingsthaler Eiſenwerke gießen ließ. Der anſehnliche Pfarrhof, zu welchem an Grundſtücken 96 Joch und 1127 $^1/_2$ Q. Kl., oder 290 Metz. Ausſaat gehören, wurde im J. 1818 ganz neu erbaut, mitunter auf Koſten (4000 fl.) des damaligen Pfarrers Johann Moſer. Unweit vom O. gegen W. befindet ſich im Thale am rechten Bachufer eine gut gebaute, anſehnliche, einſt hſchftl., im J. 1789 aber emphit. Mühle mit 4 Gängen, 1 Graupenſtampfe, Oelpreſſe und Brettſäge, etwas höher ein nach der Erfindung des hſchftl. Forſtmeiſters Vincenz Hlawa ſehr dauerhaft und mit großem Holzerſparniß erſt vor 12 JJ. neu erbautes Waſſerwehr, und am linken Ufer unterhalb des O. die ſ. g. Felixmühle mit 2 Gängen. Die zum dießobrgktl. Mhofe. gehörigen Grundſtücke betragen 133 Joch 720 Q. Kl. an Aeckern, 18 J. 957 Q. Kl. an Wieſen, 735 Q. Kl. an Gärten, und 16 J. 1422 Q. Kl. an Hutweiden. — Im 14ten Jahrh. beſtand hier nicht nur 1 Freihof (auch zu 1644 wird ſeiner ausdrücklich gedacht)[186]), ſondern, nebſt 1 Mühle auch eine Veſte, von welcher ſich hinter dem pfarrlichen Garten in einigen Grundmauern und Gräben bis jetzt Spuren erhalten haben; daß aber jenes thurmartige, klafterdicke uralte Gemäuer an der ſüdl. Oſſeite, worin ſich dermal die Gemeindeſchmiede befindet, der Ueberreſt eines hier geweſenen Nonnenkloſters ſey, wie die Sage behauptet, iſt unrichtig; wahrſcheinlich iſt es ein Ueberbleibſel jenes Hofes des Nonnenſtiftes zu Neu-Reiſch, welchen es daſelbſt im 14ten und im Beginn des 15ten Jahrh. beſeſſen haben mochte. Das Patrnuat kam, man weiß nicht wann und durch Wen an das Stift Sderas zu Prag, welches nach Abſterben des Pfarrers Weliſlaw den dortigen Prior Andreas im J. 1395 zum Pfarrer in S. einſetzen ließ[187]). Muthmaßlich wurde die Pfründe dem genannten Stifte in der Huſſitenzeit entzogen, erhielt ſich aber im-

---

[186]) S. Beſitzer von Sitzgraß [187]) Urk. in Dobner Mon. ined. Tom. IV, p. 384.

merfort, obwohl ſeit etwa 1570 bis 1620 höchſt wahrſcheinlich im proteſtantiſchen Beſitz, und in der 2ten Hälfte des 17ten Jahrh. wurden auch die beiden Pfarrſprengel von Lipolz und Lidherſch mit ihr vereinigt. Der 1ſte katholiſche Pfarrer war hier der im J. 1659 verſtorbene Joh. Leopold Hagelſtein. — Von dem in der Nähe von S. in grauer Vorzeit betriebenen Bergbau war ſchon oben bei der „Beſchaffenheit“ dieſes Dominiums die Rede. — Was die einſtige Kirche auf dem von hier etwa $\frac{1}{2}$ St. entfernten, aber auf dem Alt-Harter Gebiete befindlichen Berge „Montſerat“ betrifft, ſo berichtet über ihren Urſprung das Sitzgraßer Pfarrhaus-Protokoll: das, als Barthomäus v. Tannazoll im Verlauf des 30jährigen Krieges unter dem Befehl des k. k. Generals v. Pikolomini bei Erſtürmung einer Schanze 14 Wunden erhalten, er gelobet hatte, im Falle der Geneſung nach Montſerat in Katalonien zu wallfahren. Er genaß, erfüllte das Gelübde und, nachdem er vom Kaiſ. Ferdinand zum Hauptmanne des Iglauer Kreiſes ernannt, das Gut Wölking ſammt dem Sitzgraßes Freihof erkauft hatte, erbaute er aus Dankbarkeit auf dem zum erwähnten Freihofe gehörigen Berge im J. 1651 eine größere Kapelle von Stein, worin ein dem Montſerater ähnliches Bildniß der ſchmerzhaften Mutter Gottes aufgeſtellt und der Berg (mons) auch ſeitdem „Serat“ genannt wurde. Andere 6 kleinere Kapellen, nebſt 4 Einſiedeleien, wurden ebenfalls in der Nähe aufgeführt. Um 1660 wurde dieſe Hauptkapelle von dem Alt-Harter Grundherrn, Franz v. Schneidau, erweitert und zwiſchen 1712 u. 1716 durch Unterſtützung des Fürſt. Filipp Erasmus v. Liechtenſtein von dem Sitzgraßer Pfarrer Mathias Engelbert Süßenbeck in eine Kirche umgewandelt, die ſofort von zahlreichen Wallfahrern aus der Nähe und Ferne alljährig beſucht ward. Der gedachte Pfarrer erbaute auch noch in ihrer Nähe 3 geräumige Kapellen nebſt 1 Einſiedelei, und die Freii. Suſanna Orlik v. Laziſka beſtiftete die Kirche letztwillig im J. 1720 mit 2500 fl. zum Unterhalt eines eigenen Kapellans, welcher für der Wohlthäterin Seelenheil wochentlich 2 hl. Meſſen zu leſen hatte [188]). Im J. 1786 wurde jedoch die Kirche ſammt Kapellen entweiht und veräußert, und jetzt ſtehen von erſterer nur noch die Mauern, die Kapellen aber wurden in Wohnhäuschen umgewandelt [189]).

24. Thuſing oder Tuſing, wie bei Schwoy (Tauzyn), $\frac{1}{4}$ St. ſ. an einem nördl. Abhange und am Zuſammenfluße des Wolfirſcher Baches mit der Taja, welche Gewäſſer 2 daſige Mühlen be-

[188]) Neue Landtafel. [189]) Nach dieſem iſt jenes zu berichtigen und zu ergänzen, was über denſelben »Mons Serat« bei dem Artikel »Mutten« im III. Bd. S. 87 geſagt wurde.

treiben, ein freundliches D. von 26 H. und 100 E. (51 mnl. 49 wbl.), die zur Kirche und Schule nach Datſchitz gewieſen ſind.

25. Trebetitz (Trebětice), 1 $^1/_2$ St. ö. in einer ziemlich fruchtbaren Fläche, zählt in 41 H. 213 E. (111 mnl. 102 wbl.), beſitzt 1 Schule (Hſchft. Jamnitz. Patronat) und iſt zum nahen Jamnitz eingepfarrt. Im 14. und 15ten Jahrh. beſtanden hier, außer 1 Veſte, auch 2 Freihöfe, deren einer um 1480 verödet war und „Marſſuw“ hieß. In neueſter Zeit wurde der Ort mehrmal von Feuersbrünſten heimgeſucht.

26. Urbantſch (Urbanec), $^3/_4$ St. ſ., enthält in 23 H. 102 teutſche E. (53 mnl. 49 wbl.), die nach Sitzgraß eingepf. und eingeſchult ſind. Aus dem im J. 1790 aufgelöſten obrgktl. Mhofe daſelbſt wurden 6 emph. Wohnungen hergeſtellt. U. bildete mit dem D. Lidherſch in der Vorzeit ein beſonderes Gut, enthielt ſeit dem 14. Jahrh. 1 Freihof, ſeit ſpäteſtens 1453 auch 1 Veſte, war aber, was die Bauerhh. betrifft, um 1466 gänzlich verödet. Um 1533 wird, nebſt der Veſte und dem Hofe, auch eines Brauhauſes und einer Mühle daſelbſt gedacht, und es gehörten damals auch die jetzt dem Domin. Alt-Hart einverleibten DD. Chwalkowitz und Mutten, ſowie Ober-Niemtſchitz zu dieſem Gute. Dermal beſitzt hier die Obrigkeit nur mehr 3 Teiche, deren 2 als Wieſen benützt werden.

27. Walterſchlag (Waltinow, einſt Walchinow), 3 $^1/_4$ St. wſw. an der Straſſe nach Neuhaus, hart an der Gränze des böhm. Taborer Kreiſes, begreift 75 H. mit 451 E. (217 mnl. 234 wbl.), darunter 111 augsburg. und 47 helvetiſch. Bekenntniſſes, beſitzt unter Patronat des Religionsfondes 1 Filialſchule, iſt aber, was die Katholiken betrifft, nach Königseck in Böhmen eingepfarrt. Es iſt daſelbſt 1 Wirthshs. und in der Nähe 1 kleine Mühle auf einem unbedeutenden Bache. Im 15. und 16ten Jahrh. beſtand hier 1 Freihof.

28. Wolfirſch (Wolfirow, einſt Olferow), 1 $^1/_4$ St. nw. im weiten Thale am Wolfirſcher und Rötſchitzer Bache, begreift in 70 H. 474 E. (230 mnl. 244 wbl.), worunter 17 augsburg. und 50 helvetiſch. Bekenntnißes. Die hieſige Pfarre, deren ſeit ſpäteſtens 1366 urkundlich gedacht wird, und die zwiſchen 1560 u. 1620 im Beſitz der Proteſtanten war [190]), ſowie die alte, aber 1795 er-

[190]) So lieſt man auf einem Grabſtein in der hieſigen Kirche, daß am Freitag vor Pfingſten 1585 der Sohn des daſigen (akatholiſch.) Seelſorgers Gallus Hollinger, Niklas, geſtorben iſt; 2 andere Grabſteine decken die ſterblichen Ueberreſte der Jungfrauen Anna Katharina († 1607) und Katharina von Lypowec († 1635).

neuerte Kirche zu den hh. Apoſteln Peter und Paul (1 Altar) und die Schule, unterſtehen dem hſchftl. Schutz und Datſchitzer Dekanate, und die Pfarre wurde, nachdem ſie um 1630 aufgelöſt und ſeitdem zu jener in Datſchitz gewieſen worden war, erſt am 20. März 1712 von der Grundfrau Franziska verwitw. Gſin. v. Kinſky, geb. Gſin. v. Berka wieder neu errichtet. Ihren Sprengel bilden noch die DD. Unter=Niemtſchitz, Rötſchitz, Lippowa, Radlitz und Brandlin, nebſt den fremdhſchftl. Groß=Lhota, Schach und Leopoldsdorf, und die Pfründewidmuth beſteht in 33 Joch 610 1/2 Q. Kl. Grundſtücken. Dieſer Gemeinde iſt auch das 1/2 St. weit entfernte Dſchen. Neuhof einverleibt, welches aus einem in neuerer Zeit aufgelöſten obrgktl. Mhofe entſtand, und ſonſt befinden ſich hier nur noch 2 Mühlen an 2 obrgktl. Teichen. Wolfirſch bildete bis etwa 1450 ein beſonderes Gut, nach dem ſich ein Rittergeſchlecht genannt hatte, enthielt, nebſt der Pfarre, um 1378 auch 1 Veſte, 1 Freihof und in der Nähe mehre Teiche.

29. Wolſchan, oder Wolliſchan (Wolssany, beſſer Olssany), 3 St. w. an der böhmiſchen Gränze und an der nördl. Abdachung eines flachen, faſt höchſten Bergrückens dieſer Herrſchaft, weßhalb es auch die kälteſte Temperatur hat, beſteht aus 50 H. mit 346 E. (180 mnl. 166 wbl.), worunter 40 augsburgiſchen und 17 helvetiſchen Bekenntniſſes. Die hieſige Lokalie wurde 1786 vom Religionsfonde geſtiftet, und unterſteht auch ſammt der Kirche und Trivialſchule ſeinem Schutze, ſowie dem Teltſcher Dekanate. Kirche und die Wohnung des Seelſorgers wurden, laut dem amtlichen Berichte [191]), aus dem hieſigen alten Schlößchen hergeſtellt, und aus der letztern hat man eine ſchöne Ausſicht in die tiefer liegende, ſcheinbar ebene Thalfläche, ſowie in das entferntere Böhmen. Zur Seelſorge gehören hierher auch die DD. Hermantſch, Marſchau, Groß= und Klein=Jenikau. Der obrgktl. Hof daſelbſt wurde nach 30jähriger Verpachtung im J. 1819 wieder in eigene Benutzung übernommen und durch Anbau eines Schafſtalles zu einer Schäferei umgeſtaltet, bei der ſich auch 1 großer Schüttkaſten nebſt 1 Jägerhs. befindet. An Grundſtücken gehören dazu 122 J. 1451 Q.Kl. Aecker, 95 J. 245 Q. Kl. Wieſen, 34 J. 71 Q. Kl. Teiche, und 3 J. 1143 Q. Kl. Hutweiden. Der Ort bildete in der Vorzeit mit dem D. Groß=Jenikau ein beſonderes Gut, enthielt im 14ten Jahrh. 1

---

[191]) In den Diöceſan=Pfarrinventarien findet ſich keine nähere Beſchreibung der daſigen Kirche, daher wir nicht angeben können, welchem Heiligen dieſelbe geweihet iſt und wie viele Altäre ſie enthalt.

Freihof und ſeit etwa 1620 auch 1 Veſte, bei welcher um 1720 bedeutende Luſt-, Obſt-, Küche- und Hopfengärten nebſt 1 Schäferei beſtanden.

---

II. Das Gut Kirch-Widern beſteht aus folgenden Dörfern:

30. Widern Kirch- (Wydřj Kostelnj), liegt ½ St. n. vom Amtsorte Datſchitz in einem kleinen flachen Thale an den Ufern zweier obrgktl. Teiche, deren einer erſt vor wenigen Jahren trocken gelegt und in Wieſen umgewandelt wurde, beſteht aus 55 H. mit 383 E. (198 mnl. 185 wbl.), und enthält 1 kleines obrgktl. Schloß, 1 Mhof, 1 Schäferei, 1 gleichfalls hſchftl. Fabrik, in welcher Zukker aus Runkelrüben, dann Syrup, Eſſig und Liqueur aus Kartoffeln erzeugt werden, wie auch eine alte, dermal baufällige Kirche mit 1 Altar zur Heimſuchung Mariens, in welcher nur zuweilen Meſſen geleſen werden, die aber mehre Grabſteine bewahrt namentlich des Johann v. Koſtnik († Samſt. vor Georgi 1515), der Elsbeth Maria Lipowſka geb. Woſtrowac, Gattin Joachims v. Lipowſky († am 29. Sept. 1624) und des Teltſcher Bürgers Johann Ljſſkař († 1602). In ſüdl. Richtung und nur einige 100 Schritte vom Dorfe entfernt, ſteht auf einer zwar mäßigen, aber einen Umkreis von mehr als 10 Stunden beherrſchenden Anhöhe die Pfarrkirche mit einem gegen S. gekehrten ſehr anſehnlichen Pfarrhofe, aus deſſen obern Stockwerke man einer ſehr ſchönen Ausſicht weit über Datſchitz, bis gegen Zlabings und Alt-Hart genießt, und 1 Trivialſchule. Rückwärts vom Pfarrhofe befindet ſich auf einer erhöhten Teraſſe die Pfarrkirche zur Mutter Gottes, zu welcher aus dem ummauerten Vorhofe 4 ſteinerne Stufen führen. Auf dem Hochaltar vom ſchwarzen Marmor, nebſt welchen es noch 2 andere und 1 Oratorium darin gibt, iſt ein auf Holz gemaltes Gnadenbild der Mutter Gottes vom Berge Karmel aufgeſtellt, welches an allen Feſten Mariens alljährig von mehren Tauſenden Wallfahrer, mitunter aus weiter Entfernung, beſucht wird. In dem erwähnten Gange ſeitwärts der Kirche iſt ebenfalls ein Altar angebracht und mit einem, im J. 1595 zu Olmütz gemalten Marienbilde verſehen, welches ringsum von mehren, durch einen trefflichen Pinſel ausgeführten Darſtellungen aus dem alten und neuen Teſtamente umſchloſſen iſt. Urſprünglich ſtand auf dieſem einſt mit Geſtrüppe bewachſenen Hügel nur 1 Marterſäule, an deren Stelle jedoch der Grundherr, Gerhard Butz v. Rolsberg, im J. 1709 eine kleine gemauerte Kapelle aufgeführt und darin das erwähnte Marienbild aufgeſtellt hatte. Mathias Butz v. Rolsberg vergrößerte

dieſe Kapelle im J. 1739, und in der Folgezeit wurden der Vordertheil der jetzigen Kirche, die Sakriſtei ſammt Oratorium, der um die Kirche laufende, gedeckte und mit 16 ſteinernen Pfeilern geſtützte Gang ꝛc., meiſt auf Wohlthäterkoſten, wozu der Olmützer Domprobſt Johann Butz v. Rolsberg allein 2019 fl. beitrug, zugebaut. Im O. Kirch=Widern war ſchon um 1300 eine Pfarre, deren Patronat aber dem Zderaſer Stifte zu Prag gehörte und die auch mit dortigen Ordensmännern beſetzt wurde, ſo daß ihr um 1350 ein Ulrich vorſtand, und als er auf die Pfründe verzichtete, ihm der Ordensmann Auguſtin im J. 1357 nachfolgte. Nachher wurde ſie an Peter Salz vergeben, nach deſſen Verzichtleiſtung das Olmütz. Domkapitel dem Ordensprieſter Mathias im J. 1414 daſelbſt einſetzte[192]). Es iſt bisher unbekannt, wann und wie ſie von dem genannten Stifte abkam, und nur gewiß, daß der Grundherr Wolf Georg Koňas v. W. († 1590) die akatholiſche Lehre daſelbſt einführte, worauf um 1625 die Pfarre aufgelöſt und der Ort zur Seelſorge nach Teltſch gewieſen wurde, bis endlich die Obrigkeit im J. 1754 die Pfründe von neuem errichtet und alle geiſtlichen Gebäude unter ihren Schutz genommen hatte. Im J. 1786 wurden die pfarrlichen Rechte von der Dofkirche auf jene auf dem Hügel übertragen, und durch letztwillige Anordnung des Olmütz. Domprobſtes Mathias Butz v. Rolsberg nicht nur für beſſere Beſtiftung des Pfarres geſorgt, ſondern auch die Kirche bedacht und mit einer zahlreichen, werthvollen Bücherſammlung verſehen, welche im Pfarrhauſe aufbewahrt wird. Zu dieſer Pfarre, welcher ſeit 1792 bis zum 5. Mai 1817 der als Ordensbruder im Franziskaner=Kloſter beim hl Grabe zu Jeruſalem im J. 1837 geſtorbene Filipp Veit **Filkuka** als Seelſorger vorſtand[193]), ſind auch die fremdhſchftl. OO. **Mitter=Widern**, **Groß=Pantſchen** und **Wiſſka** zugetheilt, und ſie beſitzt an Grundſtücken 45 Joch 1115 Q. Kl., oder 137 Metzen Ausſaat. — Seit 1406 wird in Kirch=W. einer Veſte gedacht und zweier Frei=

---

[192]) Dobner Mon. ined Tom. IV. p. 357 u. 404. [193]) Er war von Jamnitz gebürtig, ward nachher Franziskaner=Prieſter zu Datſchitz und, nachdem er ſäkulariſirt worden, erhielt er die Pfründe zu Kirch-Widern, auf die er jedoch, von unendlicher Sehnſucht nach einer Pilgerreiſe zum hl. Grabe getrieben, verzichtete und in Jeruſalem wieder in den Franziskaner=Orden trat, wo er (im Kloſter zum hl. Grabe) durch ſeinen frommen Lebenswandel, unermüdlichen Eifer im Beichthören, zumal für teutſche Wallfahrer, und durch liebevolle Behandlung der im Kloſter aufgenommenen Reiſenden, deren Obſorge ihm übertragen war, die Herzen Aller dergeſtalt für ſich gewann, daß die Sehnſucht nach ihm ſogar in öffentlichen Blätter noch jetzt (1840) ſich laut ausſpricht.

höfe, deren einer „Marſſowſky“ hieß, und um 1682 war hier auch 1 obrgktl. Brauhs. nebſt 1 Schafſtalle. Auch ein, in dieſem und im benachbarten Znaimer Kreiſe ziemlich begütert und verbreitet geweſenes Rittergeſchlecht nannte ſich ſeit dem 15ten Jahrh. nach dieſem Dorfe, obwohl es nicht unausgeſetzt in deſſen Beſitze war.

31. Brand in, 2 ½ St. nw. von Datſchitz an der Gränze mit dem Domin. Studein, in einem bedeutend hoch gelegenen ſteinigen Thale, weßhalb die Witterung hier ziemlich rauh iſt, begreift 48 H. mit 304 E. (134 mnl. 170 wbl.), darunter 129 augsburgiſchen und 131 helvetiſchen Bekenntniſſes, die zum Bethaus und zur Schule nach Groß-Lhota gehören, während die Katholiken in die Seelſorge nach Wolfirſch gewieſen ſind. Im 15 Jahrh. beſtand hier 1 Mühle, und ſpäterhin erbaute die Obrigkeit daſelbſt 1 Mhof, welcher jedoch, wegen großer Entfernung, im J. 1783 zerſtückt und emphiteutiſirt wurde.

32. Miſletitz (Myslelice), bei Schwoy Miſlotitz, 1 ¼ St. nw an der Gränze mit Teltſch ziemlich eben gelegen, zählt in 29 H. 199 E. (99 mnl. 100 wbl.), darunter 4 Lutheriſche und 3 Helveten. Zur Kirche und Schule gehört der Ort nach Kirch-Miſlau (Domin. Teltſch), und es muß erwähnt werden, daß in einem daſigen Bauergarten ein 54jähriger Nußbaum, ungeachtet der hohen und kalten Lage des D., vollkommen reife und gute welſche Nüſſe liefert. In der Nähe befindet ſich ein Steinbruch von feinkörnigem Granit, der zu verſchiedenen Steinmetzarbeiten verwendet wird.

---

III. Das Gut Rötſchitz bilden nachſtehende Dörfer:

33. Rötſchitz (Řečice), 1 ½ St. nw. von Datſchitz an der Gränze gegen Teltſch, im flachen, von Anhöhen im N. und W. geſchützten Thale, beſteht aus 66 H. mit 451 E. (208 mnl. 243 wbl.), worunter 28 augsburgiſch. und 42 helvetiſch. Bekenntnißes, welche zum Bethauſe nach Groß-Lhota gewieſen ſind, während die Katholiken hierſelbſt 1 Trivialſchule (unter obrgktl. Patronat) beſitzen, zur Kirche aber nach Wolfirſch gehören. Es beſtehen da: 1 zwar kleines, aber dauerhaft gebautes obrgktl. Schloß, 1 kleines Brauhs., 1 Mhof. und unterhalb dem D. 2 Teiche, ſämmtlich der Obrigkeit gehörig; ferner 2 Ruſtikal-Mühlen und 1 Brettſäge, welche das nöthige, etwas Eiſentheile, aber keine Salze oder mineraliſche Beſtandtheile führende Waſſer aus der ſchon oben erwähnten Quelle, „Königsbrunn“ genannt, erhalten. Die hieſige hſchftl. Oekonomie wird von einem eigens beſtellten Wirthſchafts-Verwalter beſorgt, und beträgt an Aeckern 154 Joch 208 Q. Kl., an Gärten 4 J. 404 Q. Kl.,

an Hutweiden 52 J. 1515 Q. Kl. und an wohlerhaltenen Waldungen 224 J. 1569 Q. Kl. — Einſt, und noch um 1476, waren hier 2 gleichnamige Dörfer, nämlich Groß- und Klein-R., vielleicht verſchmolz das letztere mit dem erſtgenannten, worin ſeit ſpäteſtens 1596 nicht nur 1 Veſte, ſondern auch 1 Brauhs., 1 Hof (früher 2) und 2 Mühlen beſtanden.

84. Lipowa, auch Lipuwka, liegt oſtwärts unterhalb Rötſchitz auf einer kleinen Anhöhe, entſtand durch Emphiteuſirung eines zu dieſem Gute gehörigen obrgktl. Mhofes im J. 1793, und beſteht nur aus 9 H. mit 70 E. (30 mnl. 40 wbl.), darunter jedoch 13 Lutheriſche und 21 Helveten. Die Katholiken ſind nach Wolfirſch eingepfarrt und nach Rötſchitz eingeſchult[491]).

---

## Allod-Gut Fußdorf.

**Lage.** Liegt im Nordweſten unweit der k. Kreisſtadt, von deren Gebiete es auf allen Seiten umſchloſſen iſt.

**Beſitzer.** Gegenwärtig der minderjährige Adolph Ritter v. Lilienwald, dem das Gut, ſammt der Spinnerei, dem Meierhofe »Holzmühle« und dem Poſthauſe zu Iglau, als Erbſchaft nach ſeinem am 16. März 1828 verſtorbenen Vater, Georg Prokop, am 24. Nov. 1835 eingeantwortet wurde. — In der älteſten Zeit gehörte Fußdorf zum Iglauer Bergrevier, und es gibt noch manche Reſte von dem hier im Betrieb geweſenen Bergbau; auch wurden die Grundloſungen von dieſem Orte, Zeuge der dießfälligen älteſten ſtädt. Regiſter, nach Iglau entrichtet[1]). Um 1365 beſaßen aber den Ort die Igl. Bürger und BB. Jakob u. Johann v. Pilgram, welche ſich deßhalb 5 JJ. ſpäter auch einigten[2]), und im J. 1372 ſchenkte ihn ihnen vollends der Mkgf. Johann, als Lohn für treu geleiſtete Dienſte[3]). Im J. 1493 ließ der Iglauer Stadtrichter Ladiſlaw

---

[194]) Der uns vorliegende amtliche Bericht über die Hſchft. Datſchitz, von dem würdigen obrgktl. Wirthſchafts-Direktor, Hrn. Franz Kunz, mit vielem Fleiße verfaßt, enthält auch detaillirte Angaben über den Grundbeſitz jeder einzelnen Ortſchaft; ferner über Beſchaffenheit des Bodens und mehres Andere minder weſentliche, was aber, der Kürze wegen, in den obigen Aufſatz nicht aufgenommen werden konnte.

[1]) Aus den Analekten des Iglau. Magiſtratual-Rathes Hrn. Sterly. [2]) B. L. I. Lib. Wilhelm. de Cunstadt 11. Indem ſchon damals und auch ſpäterhin der Ort nur »Fußdorf« und nicht »Rancířow« genannt wird, ſo mochte die letztere Benennung nur ſelten und ausnahmsweiſe gebraucht worden ſein. [3]) Urk.

v. Pilgram das Gut, ſammt 1 Mühle und dem D. Lutſchen, der Stadt Iglau intabuliren[4]), aber anderſeits ſagt eine Urkunde vom J. 1495, daß die Witwe nach Prokop v. Pilgram, Margareth, die Renten und Einkünfte von Fußdorf dem Iglauer Dominikaner-Kloſter zum hl. Kreuz, und die Oberherrlichkeit über das Gut der Stadt Iglau letztwillig zugedacht habe. Dieſe Verfügung ſcheinen jedoch Ladiſlaw und Sigismund v. Pilgram, Vettern des obigen Prokop, nicht anerkannt, ſondern den Beſitz von F. an ſich gebracht zu haben, weil es ſonſt nicht zu erklären wäre, wie dieſelben das Gut im J. 1505 der Stadt Iglau hätten verkaufen können[5]), welcher Kauf auch vom K. Wladiſlaw im nämlichen Jahre beſtättigt wurde. Das Dominikaner-Kloſter behielt indeß das ihm vermachte Nutzungsrecht, und verkaufte im J. 1561 der Iglauer Tuchmacherzunft die ſ. g. Hellwieſe zur Erbauung einer Tuchwalke und Mehlmühle[6]). Bald darauf zog jedoch der proteſtantiſche Stadtrath von Iglau auch die Nutzungen an ſich und verfügte damit zum Beſten der Stadtgemeinde, bis endlich nach Unterdrückung des Proteſtantismus das Gut, mit vollſtändigem Eigenthumsrechte, dem beſagten Dominikaner-Kloſter zum hl. Kreuz im J. 1623 eingeantwortet wurde. Nach Aufhebung dieſes Kloſters im J. 1781 kam F. an den Religionsfond, und wurde von der k. k. Staatsgüter-Adminiſtration am 25. Jul. 1798 der Maria Eleonora Freii. Göldlin v. Tiefenau gegen jährliche 1596 fl. 36 kr. in Erbpacht überlaſſen, worauf es dieſe und ihr Gemahl Friedrich Freih. Göldlin v. Tiefenau im J. 1800 um den Kaufſchilling von 31,932 fl. 5 kr. zum vollen Eigenthume erſtanden. Sie verkauften es jedoch ſchon 1807 an den k. k. Poſtmeiſter zu Iglau, Georg Prokop Ritter v. Lilienwald um 80,000 fl. rhn., welcher, wie Eingangs geſagt, am 16. März 1828 ſtarb, und zufolge ſeiner letztwilligen Verfügung vom 14. Nov. 1827 von dem dermaligen Beſitzer beerbt wurde.

**Beſchaffenheit.** Nach der alten Vermeſſung beträgt der Flächeninhalt dieſes Gutes, deſſen Oberfläche meiſt aus kleinen, von tiefen Thälern durchſtrichenen Anhöhen beſteht, 428 Joch, nach der neueſten aber 484 Joch 1194 □. Kl., die in 391 Parzellen zerfallen. Der einzige Iglawafluß, welcher hier ſowohl die Orts- als auch die Landesgränze zwiſchen Mähren und Böhmen bildet, durchzieht dieſes Gebiet von W. nach O., nährt etwas Karpfen und Hechte, und übergeht auf das Territorium der Stadt Iglau. Unter mehren kleinen Teichen ſind nur 2 bewäſſert und mit Karpfen beſetzt.

[4]) XII. 23. [5]) S. Geſchichte der k. Kreisſtadt. [6]) Sterly's Analekt.

Die Einwohnerzahl belauft ſich auf 364 Katholiken (169 mnl. 195 wbl.) teutſcher, geringern Theils auch mähriſcher Zunge, welche vom Betriebe der Landwirthſchaft, von einigen Gewerben und vom Taglohn, beſonders in der hieſigen Wollespinnerei leben. Für die Landwirthſchaft verwendet man:

| | Dominikal. | | Ruſtikal. | |
|---|---|---|---|---|
| Zu Aeckern | 101 Joch | 648 Q. Kl. | 107 Joch | 952 Q. Kl. |
| » Wieſen u. Teichen | 29 — | 338 — | 15 — | 1262 — |
| » Hutweiden | 1 — | 1138 — | 24 — | 462 — |
| » Waldung | 148 — | — — | — — | — — |
| Summa: | 280 — | 524 — | 147 — | 1076 — |

Der tragbare Boden iſt mittlerer Art und hat Lehm, meiſt aber Sand zur Unterlage, und die Waldung von 1 Revier, vorherrſchend mit Nadelholz beſtockt, die Wildbahn aber, welche nur Haſen liefert, wird gewöhnlich verpachtet. Der Obſtbau iſt ohne Belang. — Der landwirthſchaftliche Viehſtand zählt:

| | Dominikal. | Ruſtikal. |
|---|---|---|
| An Pferden | 2 | 6 |
| » Rindern | 45 | 56 Stücke, |

nebſt etwas Borſten- und Federvieh. Der obrgktl Meierhof liegt im Amtsorte, wo auch eine obrgktl., dermal aber verpachtete Schafwolleſpinnerei mit 4 bis 5 Maſchinſätzen, welche einer bedeutenden Zahl von Arbeitern lohnenden Erwerb gewährt und früher eine Wollſpinn-Fabrik war, ferner 1 Brauer, 1 Brodbäcker, 2 Fleiſcher, 1 Gaſtwirth, 1 Branntweinbrenner, 3 Bier-, Wein- u. Branntweinſchänker, 1 Faßbinder, 1 Huf- und Kurſchmied, 1 Schneider, 3 Schuſter, 1 Pottaſcheſieder, 1 Lodenwalker, 2 Weber ꝛc. ſich befinden.

Eine Armenanſtalt iſt erſt im Entſtehen, unterſtützt jedoch alle Jahre 2 bis 3 Arme, aber in Krankheitsfällen wird ärztliche Hilfe in der k. Kreisſtadt geſucht, wo auch die nächſte Poſt iſt. Von derſelben Stadt Iglau führt hierdurch die Handelsſtraße nach Pilgram in Böhmen, welche dieſes Gut auf einer Strecke von 1003 Klftr. zu unterhalten hat, und die ſich mit der Straſſe der Stadt Iglauer Landgüter verbindet.

**Ortbeſchreibung.** Dieſes Gut beſteht aus dem einzigen D. Fußdorf, welches ½ Meile wnw. von der k. Kreisſtadt am rechten Ufer der Iglawa, über welche hier eine hölzerne Brücke geſpannt iſt, und wie geſagt, an der Straſſe nach Pilgram, in einem ziemlich tiefen, jedoch ausgebreiteten Thale liegt und einen freundlichen Anblick gewährt. Es beſteht aus 34 H. mit 364 E. (169 mnl. 195 wbl.), die nach Teutſch-Gießhübel in Böhmen eingepf. und eingeſchult ſind. Es ſind da: ein obrgktl. Mhof. mit einem ſolid gebauten Wohnhaus für die Obrigkeit und die Wirthſchaftsbeam-

ten, jedoch ohne Stockwerk; dann, ein 2ſtöckiges, geräumiges und ebenfalls dauerhaft aufgeführtes obrgktl. Gebäude für Wollſpinnerei, worin die Spinnerei mit Waſſer betrieben wird, und nebenbei ein ziemlich großes 1ſtöckiges Haus für das Arbeits-Perſonale; ferner 1 Branntwein- und Pottaſchehaus, 2 Wirthshäuſer, wovon eines von den Bewohnern Iglaus zahlreich beſucht wird, 2 Mehlmühlen und 1 Tuchwalke mit 1 Farbholz-Schneidmaſchine, welche Werke, ſowie die Wolleſpinnerei, vom Iglawafluß im Betriebe erhalten werden. Eine Mühle war hier ſchon um das J. 1493, und eine Tuchwalke, nebſt einer 2ten Mühle erbaute daſelbſt die Iglauer Tuchmacherzunft um das Jahr 1570 [7]).

---

## Gut Jamny mit Meſeřitſchko.

**Lage.** Dieſe vereinten Güter liegen im Norden des Kreiſes an der Gränze mit Böhmen, und werden in NO. und O. von der Hſchft. Tſcherna, im S. von Trebiſch, im W. und NW. von den böhmiſchen Hſchften. Stöcken und Polna umſchloſſen.

**Beſitzer.** Der eigentliche Beſitzer dieſes Körpers, der ſich gegenwärtig im Erbpacht der Nachkommen von Johann Nußbaum befindet, iſt der k. k. Studien- und Religionsfond.

In der Vorzeit gehörten alle alten Dörfer dieſes Gebietes der Benediktiner-Abtei zu Trebitſch, jedoch mochte dieſe den Ort Jamny an Georg von Řehořow (Regens) verlehnt haben, der ſich zwiſchen 1493 und 1500 darnach nannte [1]). Noch 1560 waren ſie Beſtandtheile des einſtigen Trebitſcher Probſtei-Gutes Wollein, und Jamny mit Erbgericht, ſowie das D. Rybnj, auch mit Erbgericht, wurde von dem Wolleiner Grundherrn Johann Chrauſtensky v. Malowar den Freihofsbeſitzer zu Jamny, Johann Schleglowsky von Schützendorf im J. 1590 im Werthe von 5700 fl. mhr. intabulirt [2]), welcher jedoch den Beſitz ſogleich an die Suſanna Lwowa Španowska v. Lyſow um 9000 fl. mhr. veräußerte, die ihren Gatten, Friedrich Myčan v. Klimſtein u. Roſtok darauf in Gemeinſchaft nahm [3]), gleichwohl aber das Gut im J. 1600 an Matthäus Karl Grün v. Stürtzenberg auf Wieſe abließ [4]). Letzterer verkaufte es ſchon 1608 um 13900 fl. mhr. dem Johann Kundrat Schleglowsky v. Schützendorf, ſowie dieſer und ſein Bruder Wilhelm 1610

---

[7] S. Beſitzer.

[1] Urk. in Otto Steinbachs diplomatiſch. Sammlung ꝛc. II. S. 182. [2]) B. L. XXVII. 39. [3]) B. L. XXVII. 39. 55. 66. [4]) XXIX. 23.

dem Iglauer Bürger Daniel Regmar v. Winterberg [5]). Darauf ließ Kaiſ. Ferdinand II. am 26. Nov. 1626 die der k. Kammer in Folge des Aufſtandes vom J. 1620 zugefallenen Güter Künitz (Znaim. Kr.), Meſeřitſchko, Jamny und Rybnj, ferner den Freihof Weclow, mit Mhöfen, Schäfereien, Gärten ꝛc. dem neugeſtifteten Jeſuiten-Kollegium zu Iglau intabuliren [6]), welches ſie bis zu ſeiner Aufhebung beſaß, worauf ſie dem k. k. Studienfonde zugewieſen wurden, der am 10. Aug. 1784 der k. Stadt Iglau die 2 zum Gute Jamny gehörig geweſenen landtäflichen Meierhöfe „Ober- und Mühlhof“ mit Zugehör um 14,300 fl. rh. verkaufte, die vereinten Güter Jamny und Meſeřitſchko aber am 30. April 1798 an Wenzel Ignaz Kalcher gegen einen jährlichen Zins von 3038 fl. 15 kr. in Erbpacht abließ, welcher das Pachtrecht mit Bewilligung der hohen Behörden am 6. Dez. 1800 an den Eingangs erwähnten Johann Nußbaum abtrat.

2. Mit Meſeřitſchko und dem D. Regens wurde von den Beſitzern von Wollein aus dem Hauſe Chrauſtenſky v. Malowar die Schweſter oder Tochter eines desſelben, nämlich Ludmilla Chrauſtenſka v. Malowar abgetheilt, welche im J. 1604 ihren Gemahl, Johann Oſecky v. Oſečko darauf in Gemeinſchaft nahm [7]), der ſie auch beerbte, und das Gut, mit Ausnahme des Zehents, welchen der Alt-Kamenitzer Pfarrer vom D. Regens bezog, im J. 1613 an Hynek Grün v. Stürzenberg um 12000 fl. mhr. verkaufte [8]). Dieſer nahm Antheil an dem Aufſtande, und verlor das Gut, welches Einem Schimlauer v. Schimlau um 2000 fl. mhr. verkauft, im J. 1626 aber, wie bei Jamny geſagt, dem Iglauer Jeſuiten-Kollegium geſchenkt wurde.

3. Das D. Wieſnitz verkaufte 1559 Johann d. ält. v. Stranec, zugleich als er das Gut Wollein den BB. Johann und Rafael Chrauſtenſky v. Malowar abgelaſſen, an Johann v. Zahradek [9]), aber ſeitdem wird deſſen nirgend mehr gedacht.

**Beſchaffenheit.** Dieſer Körper nimmt einen Flächenraum von 1 $^1/_2$ Q. Meilen, oder nach der neueſten Vermeſſung von 5504 Joch 332 Q. Kl. ein, die in 5634 Parzellen zerfallen. Die Oberfläche bildet großentheils eine, von mehren tiefern Thälern durchſtrichene Hochebene, auf der die wenigen Berge Kieſelſtein liefern. Beim Amtsorte trifft man jedoch, nach Mehofer, auch gemeinen Glimmer und blauen gemeinen Kalkſpath, vielleicht auf dem $^1/_4$ St. nördl. vom D. Jamny entfernten Berg Wedoch, deſſen Höhe trigo-

[5]) XXX. 18. 42. [6]) XXXIII. 4. [7]) XXIX. 37. [8]) XXX. 65. [9]) XXIV. 7.

nometriſch auf 347,74 beſtimmt iſt. Das Feld, Regenshöhe genannt (ſ. vom D. Regens), beträgt 339,05.

Das fließende Gewäſſer beſchränkt ſich nur auf einige unbedeutende Bäche, aber an kleinen Teichen zählt man in und bei den einzelnen Gemeinden 11, die theils der Obrigkeit, theils den Unterthanen gehören und ſämmtlich mit Karpfen, Hechten und Schleihen beſetzt ſind; 5 derſelben ſind beim Amtsorte gelegen.

Die Bevölkerung zählt 2070 Katholiken (956 mnl. 1114 wbl.) mähriſcher Zunge, deren Haupterwerbsquelle die Landwirthſchaft iſt. Zu ihrem Betriebe verwendet man:

| | Dominikal. | | Ruſtikal. | |
|---|---|---|---|---|
| Als Aecker und pariſ. Teiche | 602 Joch | 724 Q. Kl. | 2374 Joch | $482\,^{1}/_{6}$ Q. Kl. |
| » Wieſen, Gärten und pariſic. Teiche ſ ſ | 140 — | $18\,^{3}/_{6}$ — | 509 — | $127\,^{1}/_{6}$ — |
| » Hutweiden ſ ſ ſ | 79 — | $868\,^{3}/_{6}$ — | 272 — | $558\,^{3}/_{6}$ — |
| » Waldung ſ ſ ſ | 771 — | $1072\,^{5}/_{6}$ — | 340 — | 131 — |
| Summe: ſ ſ | 1593 — | $1083\,^{5}/_{6}$ — | 3495 — | $1299\,^{5}/_{6}$ — |

Der tragbare Boden iſt meiſt ſandig, hier und da auch fetter Lehmboden, und liefert die gewöhnlichen Getreidearten im mittlern Maaße. Obſtbau nnd Bienenzucht ſind nicht erwähnenswerth, weil ihnen die hohe und kalte Gegend nicht zuträglich iſt. Die obrgktl. Waldungen von 2 Revieren, nämlich dem Jamner und Regenſer, ſind vorherrſchend mit Nadelholz beſtockt, und die Wildbahn liefert etwas Rehwild, Haſen und Füchſe.

Die 2te ausgiebigſte Nahrungsquelle iſt die Viehzucht, ſie zählt

| | Dominikal. | Ruſtikal. |
|---|---|---|
| An Pferden . . . | 13 . . . | 40 |
| » Rindern . . . | 18 . . . | 648 |
| » Schafen . . . | 300 . . . | 570 Stücke, |

nebſt einer bedeutenden Zahl an Geflügel- und Borſtenvieh. Die Obrigkeit unterhält ihr veredeltes Vieh in 2 Meierhöfen, nämlich im Amtsorte und in Regens; ein 3ter, welcher im D. Meſeřitſchko beſtand, iſt vor mehr als 64 JJ. aufgelöſt und die zertheilten Grundſtücke emphit. an die Unterthanen veräußert worden.

Von gewöhnlichen Land-Profeſſioniſten, die der Erwerbſteuer unterliegen, zählt man 46, darunter 1 Branntweinbrenner, 3 Faßbinder 1 Gaſtwirth, 2 Müller und 10 Weber.

Für den Jugendunterricht giebt es 5 Mittelſchulen, derer die „Ortbeſchreibung“ gedenkt, und die Armen werden aus jenen dießfälligen Anſtalten unterſtützt, wohin ſie eingepfarrt ſind.

Außer der Poſtſtraſſe, welche von Brünn aus über Groß-Meſeřitſch und das dießobrgktl. D. Regens nach Iglau führt, durchſchneiden dieſes Gebiet 3 gute Handelsſtraſſen, als: a. die von Saar durch den Amtsort nach Iglau, dann von der Hſchft Tſchernaer

Gränze durch das Jamner Gebiet bis an die Gränze von Wieſe, beträgt 1571 $^3/_6$ Klftr.; b. von Polna in Böhmen, über Lippina, Rybnj, Wieſnitz ꝛc. nach Trebitſch, von 3420 Klftr., und c. die von Saar, Weſſeli, Tſcherna und Meſeritſchko bis an die Brünner-Iglauer Chauſſee, von 1720 Klftr. Im Orte Regens beſteht 1 k. k. Fahr- und Briefpoſt.

**Ortbeſchreibung.** 1. Jamny, einſt Jamne, 1 $^6/_8$ Ml. nö. von der k. Kreisſtadt entferntes D. und Amtsort, liegt in einem kleinen Thale, beſteht aus 68 H. mit 524 E. (245 mnl. 279 wbl.), enthält ein noch von den Jeſuiten erbautes obrgktl. Schloß mit 1 Mhofe., eine durch letztwillige Anordnung [10]) des geweſenen Erbpächters Wenzel Kalcher vom dermaligen Patron, dem k. k. Religionsfonde, im J. 1825 geſtiftete Lokalie mit Kirche und Schule (Wolleiner Dekanats), 1 Mühle und Wirthshs., beide letztere emphiteutiſch. Die Kirche, in zierlicher Rundform gebaut und mit 2 Altären ausgeſtattet, iſt der Erhöhung des hl. Kreutzes geweiht und ſteht etwas außerhalb dem Orte, auf jener Stelle, wo die Jeſuiten anfänglich ein einfaches Kreuz aufgeſtellt haben, um die wegen Räubereien verrufene Gegend etwas ehrwürdiger zu machen, zwiſchen 1702 und 1705 aber das dermalige Gotteshaus aufführten. Bis jetzt hat es noch keinen größern Thurm und kein Orgelchor, aber die Bildhauerarbeiten an den Altären, dann die Kanzel und 3 Bilder von Heiligen (des hl. Johann v. Nep., der hl. Katharina und Barbara) ſollen tüchtige Meiſter bewähren. In die Seelſorge iſt hierher nur noch das Dorf Rybnj gewieſen. Im 16ten Jahrh. beſtanden in J. nicht nur 1 Freihof, 1 freie Erbvogtei und 1 Mühle, ſondern ſeit 1590 auch eine Veſte mit bedeutenden Gärten.

2. **Lippina** (Lipina), $^1/_4$ St. nö. vom Amtsorte hart an der böhmiſchen Gränze, D. von 11 H. mit 60 E. (30 mnl. 30 wbl.), die zur Kirche und Schule nach Zhoř (Domin. Tſcherna) gehören. Dieſer Ort iſt eine Anſiedelung neuerer Zeit, enthält 1 dießobrgktl. emphit. Wirthshs., nebſt einem zweiten, das zur Hſchft Tſcherna gehört, und von den übrigen Häuſern ſind 2 ein Beſtandtheil der böhmiſch. Hſchft. Polna.

3. **Meſeritſchko** (Mezeřičko), 2 St. ö. im Thale, D., zählt 56 Häuſern und 395 E. (180 mnl. 215 wbl.), hat unter Gemeindeſchutz eine Mittelſchule, iſt aber nach Wollein (Hſchft. Tſcherna) eingepfarrt. Auch iſt hier 1 emphit. Mühle nebſt 1 Wirthshs., aber ein

---

[10]) Dt. 30. März 1818. Das Kapitel, welches der fromme Stifter zu dieſem Zwecke, dann zur Beſoldung des Schullehrers ꝛc. hinterließ, beträgt 18,000 fl. W. W.

daſiger obrgktl. Hof wurde 1780 aufgelöſt und deſſen Gründe emphit. veräußert. M. bildet mit dem D. Regens jetzt noch ein beſonderes Gut, und es war hier auch früher der Sitz des Wirthſchaftsamtes, ſeit deſſen Ueberſetzung nach Jamny das ganze Dominium den Namen „Jamny-Meſeritſchko“ führt. Im 16ten Jahrh. beſtand hier 1 Freihof, ſeit 1613 aber auch Veſte mit Gärten.

4. Regens (Řehořow), 1 ½ St. ö. an der Poſtſtraſſe von Brünn nach Iglau und an der nöſtl. Abdachung eines bedeutenden Berges gelegen, von deſſen Gipfel man eine weite Ausſicht über einen großen Theil dieſes Kreiſes hat, D. von 64 H. mit 515 E. (231 mnl. 284 wbl.), die unter Schutz der Trebitſcher Obrigkeit 1 Mittelſchule beſitzen und nach Kammenitz (Domin. Trebitſch) eingepf. ſind. Nebſt 1 obrgktl. Mhofe, 1 Branntweinbrennerei und 1 Pottaſcheſiederei, iſt hier auch eine k. k. Poſt, deren anſehnliches und weithin ſichtbares Gebäude erſt um 1837 großentheils neu aufgeführt wurde, ferner 1 Marſch-Vorſpanns-Station, 1 Mauth, ſowie ein Gaſt- und Einkehrwirthshs. In der Vorzeit beſtand hier 1 Freihof, nach welchen ſich um 1384 eine Elsbeth, um 1407 ein Johann Čardik, dann um 1412 ein Hrut nannten, und den noch 1635 Johann Dubſky v. Třebomiſlic hielt [11]). In der 2ten Hälfte des 15ten und im Beginn des 16ten Jahrh. war er höchſt wahrſcheinlich im Beſitz jenes ritterlichen Geſchlechtes Řehořowſky, welches eine Zeitlang auch das D. Jamny lehenweiſe beſaß. Ueberdieß beſtand daſelbſt im 16ten Jahrh. auch ein freies Erbgericht, der Zehent von hier gehörte aber ſchon um 1613 zu der Alt-Kammenitzer Pfarre [12]).

5. Rybni einſt Rybna, ¼ St. ö. auf einer kleinen Anhöhe, D., zählt in 33 H. 291 E. (132 mnl. 159 wbl.), beſitzt eine dem Gemeindeſchutz unterſtehende Schule und gehört zur Kirche nach Jamny. Es iſt hier 1 Wirthshs., worin das Schankrecht nur der Obrigkeit zuſteht, und ehemals beſtand da 1 k. k. Gränz- und Zollamt, das jedoch bei Einführung der allg. Verzehrungsſteuer aufgehoben wurde. Im 16ten und 17ten Jahrh. war in R. ein freies Erbgericht, und ein Freihof ſchon früher, welchen namentlich zwiſchen 1376 und 1399 ein Johann von Ryb., und zwiſchen 1580 — 1590 Johann Schleglowsky v. Schützendorf beſaßen [13]). Das D. ſelbſt verpfändete das Stift Trebitſch um 1456 in 80 Dukaten dem Habard von Rudolec, und einige Jahre ſpäter trat es Johann Wartnow vor Rudolec dem Wilhelm v. Pernſtein ab [14]).

---

[11]) V. L. II. 59. V. 2. 27., XXXV. 19. [12]) Urk. [13]) V. L. II. 28. IV. 20. XXVII. 39. [14]) Schwoy Topographie III S. 529.

6. Wieſnitz (Wĕznice), 1 St. ö. in einem kleinen Thale D. von 36 H. und 285 E. (138 mnl. 147 wbl.), beſitzt ſeit 1820, ebenfalls unter Gemeindeſchutz, 1 Mittelſchule, und gehört zur Kirche nach Hochſtudnitz (Domin. Wieſe).

---

## Allod-Herrſchaft Ingrowitz.

**Lage.** Sie liegt im äußerſten Norden des Kreiſes hart an der böhmiſchen Gränze, und iſt im O. von der Hſchft. Biſtrau (Böhmen), ferner von den mähr. Dominien Kunſtadt (Brünner Kr.) und Rozinka, im S. von Neuſtadtl, im Weſten ebenauch von Neuſtadtl und der böhmiſch. Hſchft. Richenburg, im N. endlich von dem gleichfalls in Böhmen gelegenen Politſchka umſchloſſen. Beim Amtsorte, und zwar an der Straſſenbrücke über den Schwarzawafluß, ſtoßen die Gränzen von 3 Herrſchaften, nämlich von Politſchka und Biſtrau in Böhmen (Chrudimer Kr.) und Ingrowitz, ſowie nordöſtlich vom Amtsorte an dem Waldbache „Hranicnik“ in einem Thale wieder 4 Herrſchaften-Marken zuſammen, als die der zwei eben genannten böhmiſchen und jener der mähriſchen Dominien Ingrowitz und Kunſtadt.

**Beſitzer.** Gegenwärtig der Herr Egbert Graf von Belcredi, als letztwillig (dt. 9. Aug. 1831, kundgemacht am 28. Sept. 1838) ernannter Erbe ſeines im J. 1838 verſtorbenen gräfl. Vaters Eduard[1]).

Seit dem 13ten Jahrh. gehörte der größte Theil dieſes Gebietes den Häuſern Kunſtadt und Pernſtein, wie denn erſt 1350 der Sohn Filipps v. Pernſtein, Ingram, die Burg Skaly mit dem gleichnamigen Dorfe (j. Jaworek) und im J. 1365 ſeinen, aus 6 HH. nebſt Zubehör beſtehenden Antheil im dermaligen Amtsorte dem Artleb v. Kunſtadt-Starechowitz intabuliren ließ[2]). Im J. 1392 verſchrieb Erhard v. Kunſtadt-Skal ſeiner Gattin Kunigund auf der Veſte und auf dem Markte Ingrowitz 230 Mk.[3]), der 2ten, Elsbeth, aber im J. 1398 auch auf dem hieſigen Freihofe, mehren Wieſen, Geſträuchen, Teichen und der Mühle 350 Mk.[4]), welche letztere nach ſeinem Tode im J. 1415 den Johann v. Sowinec-Probic[5]), ſpäterhin aber die Gattin Johanns v. Cimburg-Tobitſchau, Sophia v. Kunſtadt darauf in Gemeinſchaft nahm[6]). Die letz-

---

[1]) Der Teſtator hatte dem Erben deſſen jüngern Bruder Edmund, dieſem aber den jüngſten Sohn Richard, ſubſtituirt, und die Armen mit 500 fl. bedacht. [2]) L. L. Lib. Erhard. de Cunstadt 17., Wilh. de Canstadt 13. [3]) III. 92. [4]) IV. 4. [5]) VII. 13. [6]) VIII. 30.

tere und ihr Gatte verkauften das aus dem Markte J. (mit Freihof und Pfarrpatronat), der öden Burg Skaly, wie auch den DD. Jaworek und Pawlowitz, dann den jetzt zum Domin. Kunſtadt gehörigen: Ubuſſjn oder Sulkowec, Unčyn und Pyčulin oder Lhota beſtehende Gut an den Burggrafen zu Pernſtein, Waněk v. Byſtřic, nach deſſen Tode es ſeine Witwe Margareth v. Swratka und deren Sohn Johann v. Byſtřic (Prieſter) im J. 1456 an Johann v. Pernſtein veräußerten, worauf im J. 1462 auch die obige Sophia v. Kunſtadt und ihr Gemahl ihre oberherrlichen Rechte darauf demſelben Johann abtraten ). Bei dieſem Geſchlechte verblieb das Gut bis 1588, wo es (außer den oben genannten Ortſchaften und der öden Burg Skaly, auch die DD. Borownitz, Kraſna mit Pfarre, Spielkow und Dankowitz, ferner das jetzt zur Hſchft. Kunſtadt gehörige D. Strachojow), ſowie das Gut Daletſchin (Brünn. Kr.) die BB. Johann u. Maximilian v. Pernſtein dem mähriſch. Landes-Burggrafen Paul Katharin von Katharn um 8000 fl. mhr. verkauften[8]). Die Söhne und Erben des Letzteren, Peter und Johann, überließen Schulden halber beide Güter im J. 1603 dem Beſitzer von Neuſtadtl, Wilhelm Dubſky v. Třebomiſlic, um 18000 fl. mhr.[9]), welcher um 1612 von Johann, ſowie dieſer von Wenzel Dubſky v. Třeb. beerbt wurde, deren letztgenannter aber an dem Aufſtande vom J. 1620 Theil nahm, und alle Beſitzungen verlor. Das eingezogene Gut J. überließ die k. Kammer im J. 1623 an Stephan Schmied um den Preis von 20000 fl. mh., aber ſchon im J. 1633 wurde es vom mähr. Landrechte der Anna Maria Gräfin v. Schlick, geb. Gfin. v. Salm intabulirt, die es jedoch bereits das Jahr zuvor an Georg Gf. von Nachod um 9900 fl. rhn.(?) verkauft hatte[10]). Ferdinand Leopold Gf. v. Nachod überließ den Beſitz von J., mit Einſchluß der Glashütten, am 2. Febr. 1663 ſeiner Gemahlin Thereſia Franziska, geb. Gfin. v. Galaſch, welche im letzten Willen vom 1. Jänn. 1668 [11]) den Sohn ihrer, an Joh. Wenzel Nowohradſky Gf. v. Kolowrat verehlichten Schwe-

[7]) dt. w Praze w auter. po hodu matky Boz. na nebe wzetj, dt. na Towačow. w pond. př. ſw. křjže přeneſſen., und IX. 10. Schwoy hat die dießfälligen Urkunden im Pernſteiner Kodex Fol. 4. und 5. irrig geleſen. [8]) XXVII. 29. [9]) XXX. 16. [10]) XXXIV. 21. 23. [11]) Der Lorettokapelle zu Nikolsburg hatte ſie 2 große Diamantenringe, dem Skt. Anton v. Padua-Altare in der Minoritenkirche zu Brünn 1 großes »Conterfaitkaſtl mit Diamanten beſetzt, woran das Perl hängt«, ſammt Rubinenkette und eben ſolchem Halsband, den Nonnen zu Znaim 1 kleines, mit Diamanten beſetztes Kleinod, und ihrem Mohren, Aga genannt, 100 fl. zudachte.

ſter, Franz Zdenko, zum Erben ernannte, deſſen Vater aber das Gut, ſammt Glashütten, Eiſenhämmer und Schmelzöfen ꝛc. am 30. Jul. 1687 dem Vice-Landſchreiber in Mähren, Konrad Ferdinand v. Bornſtädt um 40000 fl. rhn. nebſt 100 Dukaten verkaufte. Letzterer hatte es jedoch für ſeine Mutter Anna Sophia, geb. Herrmann, erſtanden, und ihr auch am 19. Apr. 1692 förmlich abgetreten, worauf dieſe zuerſt am 23. Sept. 1707 ihrem Schwiegerſohn und Kanzler bei der Landeshauptmannſchaft in Mähren, Johann Eſaias Ritter v. Nüebern das D. Pawlowitz ſammt Meierhof um 4000 fl. rhn., nachher aber am 26. Sept. 1712 den übrigen Gutskörper ihrer Tochter und Gattin des eben Gedachten, Maria Anna um 60000 fl. rhn., mit Einſchluß des um 1300 fl. rhn. erſtandenen ſ. g. Hoßlauer'ſchen Freihofes und Hauſes zu Ingrowitz, verkaufte. Die Letztgedachte beſtimmte (als Witwe) im letzten Willen vom 15. Sept. 1719 ihre 3 Töchter Maria Antonia verwitw. v. Oſteſchau, Maria Sophia Kriegelſtein v. Sternfeld, und Maria Anna Agnes verwitw. v. Nüebern zu Erbinnen[12]), von welchen die Letztgenannte den Beſitz übernahm und ihn ihrer Nichte Maria Antonia Freii. v. Walldorf, geb. Freii. v. Freienfels, letztwillig zudachte. Dieſe überließ am 30. Nov. 1745 ihrem Gemahle und Brünner Kreishauptmann, Franz Auguſtin Freih. v. Walldorf, das D. Pawlowitz in 2000 fl. rhn., der ſie jedoch wieder letztwillig im Jahre 1754 zur Erbin ernannte[13]), welche den Beſitz ihrer Nichte Theodora, verm. an Anton Gf. v. Belcredi, geb. Freii. v. Freienfels nachließ, die ihn im J. 1778 antrat. Sie beſaß aber die Herrſchaft mit ihrem Gemahle gemeinſchaftlich, und als letzterer im J. 1812 ſtarb, erbten ſeine Beſitzhälfte, in Folge letztwilliger Anordnung vom J. 1794 und Kodizills vom 22. Dez. 1806, ſeine Kinder Antonia verm. Gfin. v. Braida und Eduard Gf. v. Belcredi, deren erſtere aber ihren Erbtheil mittelſt Vergleichs vom 1. Jul. 1820 dem Bruder abtrat, welcher auch am 3. März 1835 als Beſitzer der einen Hälfte von J. im Werthe von 48,536 fl. 54 kr.

---

[12]) Zugleich hatte ſie auch einen Kaplan für die Pfarre zu Ingrowitz mit 4000 fl. rhn. geſtiftet. [13]) In demſelben Teſtamente legirte er ſeinem Vetter Ignaz Gf. v. Walldorf »das Original-Trinkgeſchirr und Kelch Martin Lutheri als eine Antiquität, damit er ſolches, ſo durch Abſtammung conſervirt, noch weiters bei der männlichen Walldorfiſchen Familie bewahren möchte.« Der Ingrowitzer Pfarrkirche ſchenkte er 2 ſilberne Degen, ſilberne Sporren und eben ſolche Schuh- und Halsſchnallen; auch der daſigen Skt. Annakapelle dachte er Mehres zu.

S. M. gerichtlich ausgezeichnet wurde, während die andere Hälfte ſeiner gräfl. Mutter Theodora verblieb.

Hinſichtlich der einzelnen Dörfer wird folgendes bemerkt:

Das halbe **Borownitz** („Bore“), ganz Dankowitz und in Pawlowitz 7 Grundſtücke trat der Jüngling Filipp v. Pernſtein im J. 1350 an Ingram v. Pernſtein ab [14]), und indem auch Wilhelm v. Pernſtein im J. 1392 ſeiner Schweſter und Gattin Johanns Dubrawka v. Jakobau auf den DD. Nèmecke, Wèznow (beide jetzt zum Domin. Neuſtadtl gehörig), Kraſna, Spielkow, Dankowitz und Pawlowitz, ſowie Johann v. Pernſtein auf den letztern 4 DD. und mehren andern ſeiner Gattin Barbara v. Waldſtein im J. 1437 beſtimmte Morgengaben verſchrieben [15]), ſo iſt erſichtlich, daß dieſer Theil der heutigen Herrſchaft Ingrowitz ſchon damals den Pernſteinen gehörte.

**Beſchaffenheit.** Nach der Joſephiniſchen Kataſtral-Vermeſſung beträgt der Flächeninhalt dieſer Herrſchaft 6497 Joch 581 $^1/_6$ Q. Kl., nach der jüngſten vom J. 1834 aber 7812 Joch 1162 Q. Kl. in 8263 Parzellen. Die Oberfläche iſt durchgehends gebirgig mit tief eingeſchnittenen ſchmalen Thälern, beſonders beim Amtsorte, welcher von allen Seiten mit hohen und ſteilen Bergen umgeben iſt. Auf der äußerſten weſtlichen Seite, wohin ſich die Hochfläche des Gebietes in einem länglichen Streifen zwiſchen mäßigen Anhöhen in einer Länge von etwa 1 $^1/_2$ Meilen zieht, erhebt ſich oberhalb dem D. Kraſna der bewaldete obrgktl. Herrenberg zu der bedeutendſten Höhe auf dieſem Dominium, und gewährt von ſeinem Gipfel ſchöne Fernſichten nach allen Seiten. Andere, jedoch minder hohe Berge ſind: im S. der Horka, und im W. der Jaworker Berg, aber nur der Löwenberg ($^1/_4$ St. nw. vom D. Dankowitz) iſt trigonometriſch auf 425,$^{37}$ bemeſſen. Die Berge beſtehen, nach amtlicher Angabe, durchweg aus Granitmaſſen, und obgleich auf der äußerſten Gränze von Böhmen mit dem dieß-obrgktl. Territorium Kalkanhöhen aufſteigen, wurde hierſelbſt, ungeachtet vieler Nachforſchungen, noch kein Kalklager vorgefunden. Von anderen Mineralien trifft man jedoch gemeinen Glimmer, edlen Granat, blättrigen Anthophilit, gemeinen Serpentin, Kianit, ſchuppigen Graphit, und gemeine blättrige Hornblende.

Gewäſſer. Der Fluß Schwarzawa, welcher aus dem W. von der Hſchft. Neuſtadtl hierher kommt, theils durch Abzüge aus den dort obrgktl. Teichen, theils durch mehre Quellwäſſer von

---

14) B. L. I. Lib. Erhard. de Cunstadt 16. 15) III. 90. VIII. 30.

nahen Bergen beim Amtsorte ſchon eine bedeutende Waſſermaſſe führt und ſtreckenweiſe die Gränze mit Böhmen bildet, ſtrömt von da gegen O. der Hſchft. Kunſtadt zu, und nährt nur etwas Aale, Hechte und Forellen. Auf dieſem Fluße wird im Frühjahre und zur Herbſtzeit das geſchlagene Holz aus dem obern, ſtark bewaldeten Theile der Herrſchaft bis zum Amtsorte, auf einer Strecke von etwa 2 Meilen weit geflößt, und er unterhält auch mehre Mühlen nebſt Brettſägen, derer in der „Ortbeſchreibung“ gedacht wird, in Betrieb. Der ſ. g. *Forellenbach* entſpringt auf der benachbarten Hſchft. Neuſtadtl, fließt von W. nach O. und ergießt ſich beim Ingrowitzer obrigktlich. Schloße in die Schwarzawa, nachdem er 1 Mühle, 1 Brettſäge und 1 Oelpreſſe in Thätigkeit geſetzt hatte. Der kleine Bach *Wetzowetz* hat ſeinen Lauf von S. nach O. an der Gränze von Neuſtadtl und Rozinka in einem Wieſenthale, betreibt, jedoch mit unbeſtändigem Waſſer, die Pawlowitzer Mühle nebſt 1 Brettſäge, und fällt ebenfalls hinter dem Markte Ingrowitz in die Schwarzawa. Beide Bäche führen etwas Forellen kleiner Gattung. Von den einſt beſtandenen *vielen Teichen*, wovon die meiſten zu Aeckern und Wieſen umgewandelt wurden, beſtehen nur mehr 3 kleine obrigkeitliche, nämlich der zu Borownitz, mit Karpfen beſetzt und nur von 2 Joch 77 Q. Kl., der in Neu-Ingrowitz von 1 Joch 305 Q. Kl., welcher gleichfalls Karpfen enthält und deſſen abfließendes Waſſer eine emphit. Dominikal-Papiermühle betreibt, und jener in Paſſek, durch Abſchwemmungen von den nahen Anhöhen großentheils verſchlemmt und ohne Fiſche.

Die *Bevölkerung* beſteht aus 4003 Seelen (1830 mnl. 2173 wbl.); darunter gibt es 1671 *Katholiken* u. 2332 *Proteſtanten helvetiſchen Bekenntnißes*[16]), außer 27 *Juden* (14 mnl. 13 wbl.) auf den obrgktl. Beſtandhäuſern, welche aber fremde Familianten ſind. Die *Sprache* iſt durchgehends die *Mähriſche*.

Die bedeutendſte *Erwerbs- und Nahrungsquelle* iſt die Landwirthſchaft in ihren verſchiedenen Zweigen, nebenbei auch Handwerke, Flachsſpinnerei, Weberei, Garnbleichen und Taglohn. Die landwirthſchaftlichen *Bodenflächen* betragen

| | Dominikal. | | | | Ruſtikal. | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| An Aeckern . . . | 676 | Joch | $972^{4}/_{8}$ | Q. Kl. | 2534 | Joch | $201^{3}/_{6}$ | Q. Kl. |
| » Wieſen . . . | 192 | — | $865^{4}/_{6}$ | — | 508 | — | 1541 | — |
| » Hutweiden . . | 73 | — | 206 | — | 162 | — | $264^{1}/_{6}$ | — |
| » Waldungen . . | 1532 | — | 1354 | — | 816 | — | $1576^{1}/_{6}$ | — |
| Summa: | 2475 | — | $198^{2}/_{6}$ | — | 4022 | — | $382^{5}/_{6}$ | — |

[16]) Die Zahl der *Proteſtanten* mußte hier ſowohl, als auch in der

Der tragbare **Boden** in dieſer Gebirgsgegend iſt unterſchiedlich, meiſt ſchotterig, hier und da ſandig und nur ſelten, namentlich in den Thälern, lehmig; er lagert auf Granit, Schotter und Sand, und erfordert zur Tragbarkeit, nebſt reichlicher Düngung und fleißiger Beſtellung, auch eine feuchte Witterung. Die Hauptfrüchte, welche angebaut werden, ſind Winterkorn, wenig Sommerweizen u. Gerſte, viel mehr dagegen Hafer, Kraut und Rüben, insbeſondere aber in mehr naſſen als trockenen Jahren bedeutender und ſchöner Flachs, der auch als Handelsartikel gilt und die Geldbedürfniſſe des Landmannes, der von ſeinem Getreide nichts verkaufen kann, decken muß. An Futterpflanzen bauet man rothen Klee, jedoch wegen ſtrenger Winter und anhaltender Fröſte nur mit mittelmäßigen Erfolge, und Mengfutter aus Hafer und Wicken, das ſich aber als zu koſtſpielig herausſtellt. Dem **Obſtbau** iſt das rauhe Klima nicht gedeihlich, und die **Bienenzucht** wird nur im Kleinen von einigen Liebhabern betrieben. Die **Waldungen** zerfallen in 3 Reviere, das Neu-Ingrowitzer, Borownitzer und Kraſner, und enthalten vorherrſchend Nadelholz (Fichten und Tannen, weniger Kiefern und Lärchen), dann auch Laubholz (Eichen, Ahorn, Rothbuchen, Birken rc.). Die unterthänigen Waldungen ſtoßen an die obrigkeitlichen an, und nur unbedeutende Waldbüſcheln ſieht man vereinzelt ſtehen, jedoch haben dieſe ſonſt im holzreichen Zuſtande geweſenen obrgktl. Waldbeſtände im Monate Jänner 1834 durch furchtbare Windſtürme, welche bei 8000 Stücke Holzſtämme entweder gebrochen, oder ſammt den Wurzeln niedergeriſſen, dann in den JJ. 1836 u. 1837 durch Verheerungen des Fichten-Borkenkäfers nahmhaften Schaden erlitten. Die **Jagd** liefert Rehe, die in bedeutender Zahl und eigens gehäget werden, dann Haſen, Repp- und Haſelhühner, an ſchädlichen Thieren aber Füchſe, Mader und Iltiſſe.

Der landwirthſchaftliche **Viehſtand** begreift

| | Dominikal | Ruſtikal. |
|---|---|---|
| Pferde . . . | 4 . . | 139 |
| Rinder . . . | 164 . . | 562 |
| Schafe . . . | 1000 . . | 26 Stücke. |

Die Obrigkeit unterhält 3 **Meierhöfe**, nämlich im Amtsorte, in Pawlowitz und in Kraſna.

Unter beiläufig 90 **Profeſſioniſten** zählt man 1 Brauer, 2 Branntweinbrenner, 2 Brodbäcker, 3 Fleiſcher, 2 Gaſtwirthe, 12 Bier-, Wein- und Branntweinſchänker, 2 Faßbinder, 2 Glaſer, 5 Hufſchmiede, 1 Kalk- und Ziegelbrenner, 1 Lebzelter, 1 Maurer, 7

---

»Ortbeſchreibung«, aus den Dekanal-Eingaben an das hochwürdigſte Konſiſtorium vom J. 1826 entnommen worden.

Müller, 1 Pferdehändler, 1 Rauchfangkehrer, 1 Seifenſieder, 3 Schneider, 3 Schuſter, 1 Zimmermeiſter, und 13 ſonſtige Gewerbe; dann 2 Gerber, 2 Färber, 1 Drechsler, 2 Riemer, 2 Sattler, 6 Sägemüller, 1 Seiler, 2 Strumpfwirker, 1 Uhrmacher, 3 Wagner, 1 (?) Weber ꝛc. Zum Handelsſtande gehören 3 Spezerei - Waarenhändler im Amtsorte. In Neu-Ingrowitz beſteht 1 Papiermühle, eines Privaten, welche jährlich wenigſtens 800 Ballen guten Papiers verſchiedener Gattung erzeugt, im D. Kraſna 1 Schindel-Erzeugungsmaſchine und im D. Paſſek eine Flachsbrechel- und Zubereitungsmaſchine eigner Art, deren Erfinder der hieſige Inſaß, Franz Dwořak, dafür mit der Silber-Medaille von der k. k. mähr. ſchl. Geſellſchaft zur Beförderung des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde belohnt wurde. Im 17ten Jahrh. unterhielt die Obrigkeit mehre Glashütten, Hochöfen und Eiſenhämmer [17]), die aber ſpäterhin aufgelaſſen wurden, bis erſt ſeit 1835 im Kraſnaer Reviere 1 obrgktl. Eiſenhammerwerk hergeſtellt ward, deſſen Gebäude jedoch am 10. Jänn. 1839 ein zur Nachtzeit entſtandener Brand gänzlich einäſcherte. Noch im J. 1830 beſtand im Amtsorte 1 k. k. Zitz- und Kotton-Fabrik des Joh. Bradý, von welcher jedoch ſeit 1834 in den ämtlichen Quellen keine Erwähnung mehr geſchieht. Der einzige Handelsartikel, welcher ein Kapital von beiläufig 40,000 fl. C. M. im Umſatz erhält, iſt der Flachs, der hier im Kleinen von den Erzeugern zuſammengekauft und auf die Märkte nach Peſth, Wien und Prag verführt wird.

Für die katholiſche Jugend beſtehen 3 Schulen, nämlich im Amtsorte, in Kraſna und in Borownitz (in letzterer wird abwechſelnd auch die helvetiſche Jugend unterrichtet), und eben ſo viele für die helvetiſche, als zu Ingrowitz, Kraſna und Dainkowitz. Nebſt den Armenanſtalten bei den Pfründen im Amtsorte und in Kraſna, welche ein Vermägen von wenigſtens 5810 fl. W. W. beſitzen und bei 20 Dürftige unterſtützen, befindet ſich im Markte Ingrowitz ein, urſprünglich von der Gfin. Johanna Tercky v. Lypa mit 700 fl. und einigen Aeckern beſtiftetes, nachher aber von der Maria Anna von Rüebern mit 500 fl. begabtes Spital mit einem Stammvermögen (nachdem die Aecker verkauft worden) von wenigſtens 3535 fl. W. W., worin, nach Beſchaffenheit der jährl. Erträgniſſe, 5 bis 7 weibliche Perſonen beheitzte Wohnung und einige Lebensmittel aus dem Fondsvermögen erhalten. — Das Sanitäts-Perſonale bilden 1 Unterthansarzt im Amtsorte und 2 geprüfte Hebammen, im Markte Ingrowitz und im D. Jawurek anſäßig.

[17]) S. Beſitzer.

Zur Verbindung des Dominiums mit den benachbarten Herrſchaften in Mähren und Böhmen dient die Bezirksſtraſſe, welche von dem Gränzfluße Schwarzawa beginnend, nördlich über Politſchka nach Chrudim in Böhmen und ſüdlich über Neuſtadtl nach Iglau, mittelſt einer Ausäſtung aber über Tiſchnowitz nach Brünn führt. Die erſtere, deren Längenmaaß auf dem hieſigen Gebiete 2343 Klftr. beträgt, durchſchneidet nur den Amtsort, während die etwa 1000 Klftr. hinter dem Markte Ingrowitz beginnende Ausäſtung, deren Länge 1023 Klftr. beträgt, durch das D. Pawlowitz auf das Rozinker, dann Pernſteiner und endlich auf das Tiſchnowitzer Territorium führt. Dieſe Straſſe bildet die Hauptſtraſſe zwiſchen Böhmen, von Chrudim und Königgrätz aus, und dem Iglauer Kreiſe. Die nächſte k. k. Brieffammlung iſt in der Stadt Biſtřitz, der Poſtort aber wohl die k. Kreisſtadt Iglau.

**Ortbeſchreibung.** 1. Ingrowitz (Gimramow), 8 Ml. nord-nord-öſtl. von Iglau und 8 ½ Ml. nnw. von Brünn am Schwarzawafluße, welcher hier die Landesgränze gegen Böhmen bildet, und in einer Vertiefung zwiſchen bedeutenden ſteilen Anhöhen gelegen, Städtchen und Sitz des hſchftl. Wirthſchaftsamtes, von 195 H., mit 1354 E. (612 mnl. 742 wbl.), worunter 393 Nichtkatholiken helvetiſch. Bekenntniſſes. Es iſt daſelbſt ein anſehnliches obrgktl. Schloß, welches um 1650 erbaut worden ſeyn mochte (um 1632 beſtand hier nur eine ſ. g. Veſte), mit dem Mhofe. und anderen Wirthſchaftsgebäuden, 1 Brau-, 1 Branntwein- und 1 Lederhaus, nebſt 1 ebenfalls obrgktl. Schießſtätte mit 1 Tanzſaale. Die Pfarre unterſteht ſammt der Kirche und der am Marktplatze befindlichen Muſterſchule von 2 Klaſſen dem hſchftl. Schutz und Biſtřitzer Dekanate, und es ſind ihrem Sprengel auch noch die DD. Borownitz, Neu-Ingrowitz, Ingrowitz-Paſſek, Breitenfeld, Pawlowitz und Jaworek, dann die fremdhſchftl. Rozinker-Paſſek, Wietzau, Michow, Ubuſchin und Sedliſcht zugewieſen. Die Kirche zum hl. Kreuz, welche für die hierher eingepfarrte Volkszahl nicht zureicht, enthält 3 Altäre und 2 Grabſteine, nämlich des am 26. Jänn. 1700 verſtorbenen General Feldzeug-Lieutenants Ferdinand Balthaſar Ritt. von Puraun, und des im 47. Lebensjahre am 30. Apr. 1754 † Franz Auguſtin Freih. v. Walldorf; auf dem hohen Thurme giebt es, nebſt 1 Uhr, 3 Glocken, von denen die mittlere im J. 1450 (nicht aber 1150) gegoſſen, im J. 1792 aber umgegoſſen wurde. Für die Akatholiken helvetiſchen Bekenntniſſes beſteht hier ſeit 1784 nicht nur 1 Bethaus nebſt 1 Schule, ſondern es iſt daſelbſt auch der Sitz des Superintendenten dieſer Glaubensgenoſſen für ganz Mähren [18]).

[18]) Ihm unterſtehen die Prediger nachfolgender Bethhäuſer, im Brünner

Eine ſchön gebaute und mit 1500 fl. dotirt geweſene Kapelle zum hl. Matthäus, welche daſelbſt geſtanden und worin jeden 3ten Sonntag, und jeden 2ten Feiertag der Gottesdienſt abgehalten wurde, mußte im J. 1783 entweiht und nachher niedergeriſſen werden. Sonſt trifft man in J. noch das früherhin ſchon erwähnte Spital, 2 Wirthshäuſer, 1 Färberei und 3 Mühlen, wovon 1 an der Schwarzawa und 2 am Forellenbache gelegen ſind. — Der Ort iſt zum Abhalten von 2 Jahrmärkten (Mont. n. Chriſti Himmelf. und Mont. n. Kreuzerhöhung), dann zu 2 großen Wochen- (Mont. n. Judika und Mont. vor Thomas Apoſt.) und 1 Viehmarkte (n. Chriſti Himmelfahrt) berechtigt, und die Einwohner, unter welchen es 41 Polizei- und 16 Kommerzialgewerbe betreibende giebt, ernähren ſich theils von Handwerken, namentlich von Zurichtung des Flachſes, Leinwanderzeugung und Flachshandel, theils von der Landwirthſchaft, für deren Betrieb ſie bei 681 Joch 748 Q. Kl. Aecker, 104 J. 1599 $^{3}/_{6}$ Q. Kl. Wieſen, 22 J. 753 $^{1}/_{6}$ Q. Kl. Hutweiden, 11 J. 242 $^{3}/_{6}$ Q. Kl. Gärten, und 260 J. 452 Q. Kl. Waldung, nebſt 24 Pferden und 178 Rindern beſitzen. An der ſtark befahrenen Straſſe, welche aus Mähren hierdurch in den böhmiſchen Chrudimer Kreis führt, befindet ſich über die Schwarzawa eine Brücke mit einer Mauth, und eine 2te an dem nach Brünn gebahnten Handelswege über denſelben Fluß.

Dieſer Ort wurde höchſt wahrſcheinlich von einem Gimram (von Pernſtein?) urſprünglich angelegt und nach ihm auch benannt, war aber ſchon vor 1392 ein Markt, wo 1 obrgktl. Veſte, 1 Freihof und 1 Mühle beſtanden[19]). Seit dem J. 1452 wird der daſigen Pfarre zuerſt in Urkunden gedacht[20]), und im J. 1487 wurde zwiſchen dem Grundherrn Wratiſlaw v. Pernſtein und der Stadt Politſchka ein Vertrag geſchloſſen, dem zu Folge die letztere auf ihre widerrechtlichen Anſprüche auf ein nahes, in der Schwarzawa gelegenes Inſelchen, dann auf den Fiſchfang in demſelben Fluße u. A. verzichtet und den

---

Kreiſe: zu Klobauk, Nußlau, Proſetin, Rowetſchin, Wanowitz und Weſſely; im Prerauer Kreiſe: zu Lhota und Pruſinowitz; im Iglauer Kreiſe, außer dem Bethauſe zu Ingrowitz ſelbſt; zu Groß-Lhota, Niemetzky, Neuſtadtl, Ober-Dubenky und Ober-Willimowitz; im Hradiſcher Kreiſe: zu Jawornik, Lipthal, Rautſchka, Wſetin und Zadweřitz. [19]) S. Beſitzer. [20]) Alſo irrt das hieſige Kirchen-Inventar, welches nach der verſtümmelten Jahrzahl 1156 (ſoll heißen 1456) behauptet, daß damals die Kirche zwar erbaut, der Ort aber, nebſt etwa 20 anderen in der Umgebung, bald nach Politſchka und Biſtrau in Böhmen, bald nach Biſtřitz und Oels in Mähren eingepfarrt geweſen, und zwar bis 1564, in welchem Jahre angeblich der Grundherr Paul Katharin v. Katharn die hieſige Pfarre beſtiftet und ſelbſtſtändig gemacht habe.

Inſaßen im D. Borownitz die ihnen verpachteten Wieſen noch auf weitere 30 JJ. zum Nutzgenuß belaſſen hatte, wogegen Wratiſlaw von Pernſtein ſeine Anſprüche auf das linke Schwarzawaufer ebenfalls aufgab[21]). Im J. 1537 ertheilte K. Ferdinand der I. dem Städtchen die obigen 2 Jahrmärkte, jeden aber für 8 Tage, nebſt Freiung und 1 Wochenmarkt für jeden Montag[22]), und Paul. Katharin von Katharn gewährte ihm 1588 den beſtrittenen Bierbrau und Bierausſchank ſowohl hier, wie in den Dörfern gegen gewiſſe Abgaben, beließ die Einwohner bei der bisherigen Befreiung von der Roboth gegen jährl. 26 fl. mhr. und 2 Tage im Jahr zu leiſtende Jagdfrohnen, ſowie er ihnen den Beſitz 1 Wäldchens und 1 kleinen Teiches beſtätigt, und ſie 1590 auch vom Ueberreſt der Frohnen gegen jährl. 30 fl. mhr., einen beſtimmten Haferzins und 1 Kloben Flachs von jedem Inſaßen entbunden hatte[23]). Im J. 1654 geſtattete der Gemeinde der Grundherr Ferdinand Leopold Gf. v. Nachod auch den freien Salzhandel und d n Beſitz eines Teiches[24]), jedoch im J. 1732 erklärte ſich die Gemeinde zu nachfolgenden Leiſtungen an die Obrigkeit verpflichtet: zu einem jährl. Zins von 40 fl. nebſt 60 $^{3}/_{4}$ Metzen Waldhafer für die Befreiung von Frohnen, zur Abnahme einer Hälfte des in obrgktl Meierhofen erzeugten Käſes gegen feſtbeſtimmten Preis (das Pfd. um 2 $^{1}/_{2}$ kr.), zum Fiſchfang im Monath April, zu einigen Robothen bei den hſchftl. Höfen, Teichen und zu Bothengängen, und die Zechmeiſter der Weberzunft zur Sonderung des Flachſes. Auch ward jeder Inſaß verpflichtet, der Obrigkeit alle Jahre einen 3 Pfd. ſchweren Kloben Leins abzuführen, und von 6 Fleiſchbänken ſollten alle J. 10 fl mhr. als Zins abgeführt werden[25]). — Mittlerweile wurde hier ſeit etwa 1570 die proteſtantiſche Lehre die herrſchende, ſo daß auch die Pfarre in dem Beſitz nichtkatholiſcher Prediger gerieth[26]). und ſich daſelbſt eine ſ. g. Literaten=Geſellſchaft bildete, deren aus 13

---

[21]) Urk. dt. w Biſtricy d. ſw. Prokopa im Cod. Pernstein fol. 8. Um 1700 entſtand zwiſchen der Grundfrau Anna Sophia v. Bornſtädt und der Bürgerſchaft von Politſchka wegen verſchiedener Grundſtücke und der Fiſcherei im Schwarzawafluße nochmals ein Zwiſt, der jedoch dahin beglichen wurde. daß Ingrowitz mit Politſchka gemeinſchaftlich das Recht der Fiſcherei beſitzt, auch die beſtrittenen Grundſtücke der Stadt als Eigenthum verbleiben, der Hſchft. Ingrowitz aber die Benutzung derſelben gegen einen gewiſſen jährl. Zins geſtattet werde (Sommers Böhmen ꝛc. V. Bd. S. 225.). [22]) Dt na hrad. Praſk. w čzwert. př. zeſlan. Ducha ſwat. [23]) Dt. w Gimramow d. ſw. Jana Evangel., und dt. na twřzy Dalečeni w ſobot po ſw Tomaſſ. [24]) Dt. na zamk. Lyſickym 2 Czerwence. Alles obige beſtättigten im J. 1732 die Gruudfrau Maria Agnes v. Nüebern (w Brně 27. Liſtopad.), Kaiſ Karl VI. im J. 1737 (Wien 12. Jul.) und die Kaiſ. Maria Thereſia im J. 1746 (Wien 6. Apr.). [25]) Dt. na Gimramow. 24. Mage. [26]) Von dieſee kennt

Artikeln beſtehende und nach den Satzungen des Augsburg. Bekenntniſſes eingerichtete Verfaſſung der Grundherr Johann Dubſky von Třebomiſlic im J. 1612 auch beſtättigte[27]). Obwohl nach der Schlacht am weißen Berge bei Prag der Paſtor von hier weggewieſen und anſtatt ſeiner ein katholiſcher Pfarrer eingeſetzt wurde[28]), ſo konnte ſich der letztere doch nicht behaupten und die Seelſorge mußte, mit wenigen Ausnahmen, bis zum J. 1680 von Jeſuiten-Miſſionären beſorgt werden. Im J. 1642 überfielen 500 ſchwediſche Reiter, von Politſchka her, dieſes Städtchen, plünderten und verwüſteten es, gänzlich[29]), und im J. 1805 hatte es auch von den feindlichen Franzoſen viel Ungemach zu erleiden, die von hieraus ſogar nach Politſchka einen Plünderungszug unternahmen. — Der hieſige, von Wildenſchwerdt in Böhmen gebürtige (1776) Pfarrer, Mathias Joſ. Sychra, welcher die Seelſorge daſelbſt zwiſchen 1808 und 1826 verſah und nachher als Pfarrer in das ſ. g. Vorkloſter Saar verſetzt wurde, wo er auch ſtarb, machte ſich durch mehre in böhmiſcher Sprache verfaßte und im Druck zwiſchen den JJ. 1814 — 1822 erſchienene Schriften, insbeſondere aber durch ſeine Predigten (2 BB.) und eine böhmiſche Phraſeologie (2 BB.) als gründlicher böhmiſcher Sprachforſcher vortheilhaft bekannt.

2. **Borownitz** (Borownice), ½ St. wnw. an der Straſſe nach Swratka in Böhmen, D. von 68 H. mit 529 E. (238 mnl. 291 wbl.), worunter 347 Helveten, hat eine Trivialſchule, in welcher die Jugend beiderlei Bekenntniſſes den Unterricht abwechſelnd erhält, und iſt zur Seelſorge nach Ingrowitz gewieſen. Es beſteht daſelbſt 1 Erbrichterei, nebſt 1 Mühle von 2 Gängen und 1 Brettſäge an der Schwarzawa. Eine Ortskapelle zur hl. Anna wurde im J. 1783 entweiht und niedergeriſſen. Nahe dabei gegen SW. befindet ſich auf ausgerodetem Waldboden die aus 4 Häuschen beſtehende Dominikal-Anſiedelung Kuttjn, welche zu Borownitz konſcribirt iſt.

3. **Breitenfeld** (Široky pole), ½ St. ſw., Dſch. von nur 9 H. mit 66 E. (35 mnl. 31 wbl.), darunter 45 Helveten, gehört in die Seelſorge nach Ingrowitz und iſt eine Anſiedelung neuerer Zeit.

4. **Dainkowitz** (Dainkowice), 1 St. w. an der Straſſe auf das Neuſtadtler Gebiet, D., begreift 54 H. und 283 E. (129 mnl. 154 wbl.), unter ihnen 292 Helveten, welche letztere hier, nebſt 1 Schule, auch ein im J. 1788 erbautes Bethhaus haben, worin von

---

man zum J 1591 einen Kaſpar, zu 1602 Sebaſtian Gemnicky und zu 1609 einen Adam. 27) Dt. na Simramow. we čzwert. po ned. Lätare. 28) Der erſte, Wenzel Werner, wird jedoch erſt zum J. 1654 genannt 29) Original-Bericht in Hdſchft.

dem Paſtor des benachbarten D. Niemetzky (Domin. Neuſtadtl) der Gottesdienſt abgehalten wird. Die wenigen Katholiken ſind in die Seelſorge nach Kraſna gewieſen. Sonſt iſt hier nur noch 1 Bier und Branntweinſchank.

5. Jaworek, 1 St. w. in einem von Bergen eingeſchloſſenen Thale, D., beſteht aus 41 H. mit 350 E. (171 mnl. 179 wbl.), darunter 208, helvetiſch. Bekenntniſſes. Die Katholiken ſind nach Ingrowitz eingepfarrt und es iſt daſelbſt eine Erbrichterei. J. gilt der Sage nach für das älteſte Dorf im Umfange der Hſchft. Jugrowitz, und der hieſige Erbrichter beſitzt eine vom Gf. Leopold von Nachod im J. 1664 ausgeſtellte Handveſte, mittelſt der eine ältere vom J. 1372 beſtätiget wird, in welcher der dermalige Grundherr dieſes Erbgericht von aller Dienſtbarkeit befreit, und demſelben überdieß 1 Schmied, 1 Fleiſcher, 1 Schuſter und 1 Bäcker, ſammt der freien Fiſcherei im Bache Elwic, verliehen hatte. In dem obrgktl. Walde zwiſchen J. und dem D. Paſſek erheben ſich auf einem dichtbewaldeten felſigen Berge die weitläufigen Ruinen der ehemaligen Burg Skaly oder Skal, d. h. Felſen (nicht aber „Starkowitz", wie es bei Schwoy lautet). Den Burghof umſchließen Felſenwände, auf denen ſich Mauern erhoben, und eben 2 äußerſt an einander ſtehende hohe Felſenwände bilden einen dunkeln Gang, der zum kleinen, noch beſtehenden Burgpförtlein führt. Von einem noch wohl erhaltenen Thurme, der über die Spitzen der höchſten Tannen hervorragt, genießt man eine der reizendſten Ausſichten in das nahe Böhmen, und ſo läßt es ſich vorſtellen, welch eine weite Ausſicht jener auf wunderlich zuſammengethürmten herüber ragenden Felſenmaſſen gebaut geweſene, jetzt hochbewaldete Theil der Burg gewährt haben müſſe, der noch weit höher, als der erwähnte Thurm ſteht. Von dem Erbauer und den Schickſalen dieſer Burg weiß man nichts zuverläßiges, nur erzählt Peſſina (Mars Morav.) daß Mkg. Johann die Schlöſſer Rabenſtein (Olmütz. Kr.), Daletſchin (Brünn. Kr. Domin. Kunſtadt) und Jaworek (das heißt wohl: das bei dieſem Dorfe ſtehende) der Räubereien ihrer Beſitzer wegen, im J. 1356 mit Gewalt eingenommen und zerſtört habe[30]). Nach der Hand wurde die Burg Skaly wieder hergeſtellt und es führte zwiſchen 1390 und 1412 Erhard v. Kunſtadt, ſeit 1448 aber Wilhelm von Rieſenberg davon den Beinamen Da ſie jedoch im J. 1452 verödet war, ſo iſt nicht unwahrſcheinlich, daß ſie bereits in den huſſitiſchen Unruhen zerſtört worden.

6. Ingrowitz Neu= (Gimramow nowy, auch Huty, d. h. Glashütten), $^1/_4$ St. wſw., D. von 26 H. und 170 E. (73 mnl. 97

---

[30]) Brünn. Wochenblatt 1824 Nr. 103.

wbl.), darunter 83 helvetiſche Proteſtanten, iſt in die Seelſorge nach Ingrowitz gewieſen. Außer 1 Bier- und Branntweinſchank, beſteht hier auch an dem ſ. g. Forellenbache und am obrgktl. Teiche jene Papiermühle, von welcher ſchon oben die Rede war. In der Nähe liegt einſchichtig 1 obrgktl Jägerhs. Dieſes Dominikal-D. wurde auf ausgerodetem Waldgrunde und auf Hutweiden um 1660, alſo zu der Zeit angelegt, wo hier wenigſtens eine obrgktl. Glashütte im Betriebe war, die nachher aufgelöſt wurde[31]).

7. Kraſna (Krasný), 2 St. w. am Schwarzawafluße und hart an der böhmiſchen Gränze in einem rings von Wäldern und Bergen eingeſchloſſenen Thale, D., begreift in 52 H. 320 E. (145 mnl. 175 wbl.), worunter bei 280 helvetiſch. Bekenntniſſes, für deren Jugend hier auch 1 Schule beſteht. Die Katholiken beſitzen daſelbſt unter obrgktl. Schutze und Neuſtadtler Dekanate eine Pfarre mit Schule und Kirche, deren letztere dem hl. Wenzel geweiht und mit 3 Altären verſehen iſt. Sie war urſprünglich ſehr klein, gleichwohl aber ſchon im 16. Jahrh. eine Pfarrkirche[32]), und als ſolche um 1635 aufgelöſt, ſank ſie zur Kapelle herab, die jedoch um 1737 bedeutend erweitert und dazu nachher von der Obrigkeit eine Lokalie geſtiftet ward, welche erſt in neueſter Zeit wieder zur Pfarre erhoben wurde. Zu ihrem Sprengel gehören auch noch die DD. Spielkau, Dainkowitz u. Walldorf, und die Zahl der geſammten hierher eingepfarrten Katholiken beträgt nur bei 130 Seelen. Es ſind da noch: 1 Forſths., 1 Mhof., 1 Branntweinhs., 2 Brettſägen nebſt 1 Schindelmaſchine, insgeſammt obrgktlich, dann 1 Ruſtikalmühle mit 2 Gängen, Brettſäge und Oelpreſſe, ſämmtlich am Schwarzawafluße. In der Nähe gegen N. liegt die nur aus 3 HH. beſtehende und nach Kraſna konſcribirte Anſiedelung Haiy. Im 17ten Jahrh. unterhielt die Obrigkeit in der Nähe dieſes D. mehre Eiſenwerke, die jedoch ſpäterhin eingingen, und erſt um 1836 wurde in dem hieſigen Forſtrevier abermals ein obrgktl. Eiſenhammerwerk errichtet, deſſen Gebäude aber unglücklicherweiſe am 10. Jänn. 1839 bis auf den Grund verbrannte.

8. Paſſek, auch „Ingrowitzer Paſſek,“ zum Unterſchiede von „Rozinker Paſſek“ (Paseký), 1 St. ſw. an der Gränze mit Neuſtadtl, D. von 22 H. mit 157 E. (73 mnl. 84 wbl.), darunter 115 Helveten, gehört zur Seelſorge nach Ingrowitz und zerfällt in 2 Hälften, nämlich in Ober- und Unter-P., die durch einen obrgktl. Wald von einander getrennt ſind. Dieſes Dominikal-D. wurde in neuerer

---

[31]) S. Beſitzer von Ingrowitz zu den JJ. 1632 u. 1663. [32]) Ebenſo zum J. 1590.

Zeit auf ausgerodetem Waldgrunde und auf Hutungen angelegt, und es befindet ſich an dem hier durchfließenden Forellenbache 1 emphit. Mühle mit 2 Gängen, 1 Brettſäge und 1 Oelpreſſe.

9. **Pawlowitz** (Pawlowice), $^1/_2$ St. ſ. an der Handelsſtraſſe nach Rozinka, D., beſteht aus 44 H. mit 135 E. (66 mnl. 69 wbl.), worunter 209 Helveten, iſt nach Ingrowitz eingepf. und eingeſchult, enthält 1 obrgktl. Mhof, deſſen im J. 1834 neu aufgeführtes Gebäude, ſammt Scheunen, ſchon am 22. Dez 1835 ein Raub der Flamme wurde, 1 Branntweinbrennerei, 1 Schankhs. und 1 Dominikalmühle von 2 Gängen nebſt 1 Brettſäge an einem vorbeifließenden Wieſenbache. Schon um 1700 beſtand daſelbſt 1 obrgktl. Mhof.

10. **Spielkau** (Spèlkow, einſt Spèlkowice), 1 $^1/_2$ St. w. in einem Bergthale unweit vom rechten Schwarzawaufer, D., zählt in 39 H. 376 E. (169 mnl. 207 wbl.), worunter 255 helvetiſch. Konfeſſion, und iſt zur Seelſorge nach Kraſna gewieſen.

11. **Walldorf** (Milowy), 2 St. w. von der äußerſten Gränze gegen Neuſtadtl, auf einer Strecke von 1 Stunde zerſtreut gelegenes und auf ausgerodetem Waldgrunde um 1750 von der damaligen Grundfrau neu angelegtes obrgktl. Zins-D. von 16 H. mit 263 E. (119 mnl. 144 wbl.), unter ihnen 105 helvetiſch. Bekenntnißes, gehört zur Seelſorge nach Kraſna.

---

## Allod-Herrſchaft Křižanau.

**Lage.** Sie liegt im oſtnordöſtlichen Theile des Kreiſes, zum Theil an der Gränze mit dem Znaimer, und iſt im N. von den Domin. Radeſchin und Morawetz, im O. von der Grafſchaft Namieſcht (Znaim. Kr.), in SO. von Oſſowa, im S. und W. von Groß-Meſeřitſch, und im NW. von Saar und Radeſchin umſchloſſen.

**Beſitzer.** Gegenwärtig der Herr Anton Endsmann Ritter von Ronow, welchem, in Folge letztwilliger Verfügung ſeines am 18. Mai 1820 verſtorbenen Vaters Karl (dt. 9. Febr. 1820) der Beſitz am 18. Jun. 1830 gerichtlich eingeantwortet wurde. — Frühere Beſitzer:

1. Von **Křižanau**. Um 1239 hielt dieſen Ort, nebſt andern Gütern in Mähren, der Brünner und Eichhorner Burggraf Přibiſlaw v. Kř. auch v. Obřan genannt, welcher in demſelben Jahre das Patronat über die hieſige Pfarrkirche, ferner den Zehend von Radomèlic (Radenitz?) und andern jetzt entweder unbekannten, oder in andern Kreiſen gelegenen Dörfern, mit Einwilligung ſeiner Ge-

mahlin Sibilla, dem Hoſpitale zum hl. Geiſt in Brünn geſchenkt hatte [1]). Als nach 4 JJ. ſich der Vorſteher dieſes Spitals, Rudinger, mit deſſelben Gütern zu Kř. und Iglau in den Johanniter-Orden begab, ſo errichtete der letztere eine Kommende bei der Pfarrkirche zu Kř., welche bis 1483 fortbeſtand. Přibiſlaws ältere Tochter, Euphemia, war an den Znaimer Kaſtellan und Sohn Gebhards, Boček v. Bernegg, die jüngere, Eliſabeth, an Smil v. Lichtenburg verehligt, und ſo übergingen die reichen Beſitzungen Přibiſlaws an die nachmaligen Kunſtadte und Lichtenburge [2]). Des gedachten Bočeks Tochter, Agnes, war an Veit v. Redenbach-Swabenic vermählt, und brachte dieſem Kř. zu, ſchenkte aber zuerſt im J. 1287 die eine, im J. 1290 (dießmal nennt ſie ſich Gattin Veits v. Lypa) aber die andere Hälfte davon der von ihren Eltern geſtifteten Abtei Saar [3]). Im Beginn des 14ten Jahrh. gedieh die Hälfte von Kř. in den Beſitz Znata's v. Lomnic, der ſich namentlich 1338 darnach nennt [4]), und ſeine Witwe Margareth einigte ſich 1350 in Betreff ihrer Habe in Kř. mit den Söhnen Johann, Znata, Čenek und Thas, worauf Znata auf ſeinen Antheil an der daſigen Burg, 1 Hofe vor derſelben, dem Städtchen und dem D. Kundratitz ſeiner Gattin Judith im J. 1359 eine Morgengabe verſchrieb. Derſelbe Znata und ſein älteſter Bruder Johann einigten ſich, nachdem die 2 anderen Brüder bereits geſtorben waren, und vom Landesfürſten beerbt wurden, im J. 1360 mit Johann v. Mezeřič in Betreff des Beſitzes, und nahmen ihn 5 JJ. ſpäter darauf in Gemeinſchaft [5]). Znata und Johann wurden vom Mkgf. Johann um das J. 1368 mit den Gütern ihrer vorgeſtorbenen Brüder belehnt, nämlich mit der halben Burg ſammt der Hälfte der dortigen Mauth und der Wälder, 5 $^1/_6$ Lahnen, 6 Schankhäuſern, 5 Bäckerſtänden, 15 Inſaßen, 1 Mühle, 1 Lederſtampfe, 1 trockenen Teiche und 1 $^1/_2$ Mk. Zinſes in Kř., im D. Skleny mit 6 Zins- und 1 Freilahne, welcher letztere dem dortigen Richter gehörte, und in Swiny mit 9 Lahnen, ſowie mit dem Antheil am Gute Bobrau [6]). Johann ſtarb um 1380 und wurde von den Söhnen Johann, Sigismund, Milota und Jodok beerbt, deren Mutter Judith ſie auch 1390 auf ihr daſiges Witthum in Gemeinſchaft nahm, und Johann d. ält. v. Kř. tauſchte eben damals gegen ſeine Forderung von 20 Mk. jährl. Zinſes von der Burg Zubrſtein jene 20 Mk. jährl. Zinſung vom Markte

[1]) Urk. dt. Brunae III. Cal. Januar. [2]) Brünn. Wochenblatt 1826, S. 272. [3]) Urkk. in Otto's Steinbach Diplomat. Sammlung ꝛc. II. S. 37. 41. [4]) Urk. von dieſ. Jahr. [5]) B. L. I. Lib. Erhard. de Cunstadt 20. Joann. de Bozcowic 23. 27., Wilh. de Cunstadt 13. [6]) dt. Brunae 18. Novembr.

Kř. und 2 jetzt fremdhſchftl. DD. vom Mkgf. Jodok ein, welche letzterer an dem Gute zu fordern hatte[7]). Milota von Lomnic auf Mezeřič und Kř. beſtimmte 1420, für den Fall des Abſterbens, ſeiner Gattin Elsbeth v. Lypa den ihm zugehörigen Theil an der Burg mit 1 Hofe und dem Markte Kř., ſowie das ganze D. Kundratitz, wurde aber von der Schweſter Helena beerbt, ſowie dieſe von Tobias v. Mezeřič-Cimburg, welcher die halbe Burg Kř. mit Zugehör 1437 ſeinem Vatersbruder Johann v. Mezeřič-Kř. intabuliren ließ[8]). Dieſer Theil von Kř., nebſt der Hälfte des Gutes Bobrau und das Allod Hrottowitz, gedieh nachher an die Gattin Woks v. Sowinec, Machna v. Mezeřic, welche ihn im J. 1453 an Johann v. Pernſtein um 600 Schck. Gr. abließ, worauf derſelbe Johann von der Witwe nach Smil v. Daubrawic-Oſowa, Agnes v. Mezeřič, auch deren Antheil an dem Gute im J. 1463 um 480 Schck. Gr. erſtand, ſeine Söhne Wilhelm und Wratiſlaw v. Pernſtein im J. 1483 die Kř. Pfarre ſammt Zugehör von dem Alt-Brünner Kreuzherren-Ordenshauſe gegen einige Habe im D. Radničky und die Oedung Laučky, und ſchließlich auch vom Stifte Saar im J. 1486 deſſen Hälfte vom Markte Kř. ſammt Schänken und Schwarzviehhöfen, dann mit Zinſungen von dem D. Sywowe, ſowie den jetzt fremdhſchftl. Pikaretz (Domin. Morawetz) und Mödlau (Brünn. Kr.) gegen den Markt Ober-Bobrau eingetauſcht hatten[9]). Dieſen Beſitz, und zwar das niedergeriſſene Schloß Kř. mit dem gleichnamigen Markte, die DD. Kundratitz, Swiny, Sklene, Bory und mehre jetzt zu fremden Dominien gehörige, mit Einſchluß des Gutes Bobrau, hat K. Georg bereits im J. 1458 dem obigen Johann v. Pernſtein aus dem Lehen entlaſſen und für vererbliches Eigenthum erklärt[10]). Im J. 1559 trat das jetzt ſchon auch mit dem D. Ober- (Teutſch-) Bory ſammt Pfarre vermehrte Gut, nebſt Strazek und Morawetz, Adalbert v. Pernſtein an Wratiſlaw v. Pernſtein ab, ſowie dieſer 1560 an Zdenek Lhotſky v. Ptenj, welcher ſeiner Gattin, Alena v. Pruſinowic, 1750 fl. mhr. darauf verſchrieb[11]), und von Prokop v. Ptenj beerbt wurde, deſſen Söhne, Zdenek, Joh. Dietrich, Heinrich

---

[7]) III. 4. 72. 82. [8]) VIII. 9. 34. [9]) Urkk. im Cod. Pernstein. Fol. 8. 37. 38. 41. Otto Steinbach ꝛc. II S. 168, und B. L. IX. 4. XII. 14. Im J. 1481 ließen zwar die BB. Hynek, Sigmund und Georg v. Daubrawitz-Oſowa die ihnen nach Alena und Agnes (dieſe war ihre Mutter) v. Lomnic, ſo wie nach dem Vater zugefallenen Anſprüche auf die Hälfte von Kř. ꝛc. dem Verwalter ihrer Güter, Hinz v. Kukwic intabuliren (XI. 15), was jedoch keine Folge hatte. [10]) IX. 12. [11]) XXIV. 8. 23. 36.

Wenzel und Ladiſlaw es, ſammt der wieder aufgebauten Burg, dem D. Raděnitz, der neuen Anſiedelung Rausměrowſko oder Suk, und dem alten Freihofe „Jakubowſky,“ nebſt Teichen und Wäldern, im J. 1610 an Georg Wolf Křinecky v. Ronow um 39,000 fl. mhr. veräußerten [12]). Zur Zeit des Aufſtandes der proteſtantiſchen Stände gegen den Kaiſer Mathias hielt Kř., nebſt den Gütern Morawetz und Ořechau, Wilhelm Munka von Ewančic, verlor ſie aber wegen Theilnahme an der Rebellion, worauf Kaiſ. Ferdinand II. Kř. mit aller Zubehör am 25. Jun. 1624 dem Obriſtlieutenant Georg v. Sieghard um 44,000 fl. mhr. verkaufen ließ [13]). Letzterer wurde von ſeiner ungenannten Gattin beerbt, welche den Beſitz ihrer Tochter Katharina Maximiliana, vermählt mit Zdenko Dionys Wlkowſky v. Aubertowitz nachließ, die wieder im letzten Willen vom Skt. Michaelstage 1650 den eben genannten Gemahl zum Erben ſowohl für Rozinka, als auch für das, durch Kriege ſehr herabgekommene Kř. ernannte [14]). Der Erbe ehelichte nachher die Anna Maria geb. Staud v. Hammersdorf, die nach ſeinem im J. 1664 erfolgten Tode den Beſitz beider Güter antrat und in 2ter Ehe an Johann Karl Rahazay v. Adlersberg, in 3ter aber an Chriſtian Freih. v. Rogendorf vermählt war, und am 12. März 1675 das Gut der Eleonora Gfin. v. Oppersdorf, geb. Gfin. v. Dietrichſtein, um 40,000 fl. rhn. verkaufte. Von dieſer gedieh Kř., ohne daß man angeben kann, wann und in welcher Art, an den k. k. Reichshofrath Max. Ulrich Gf. v. Kaunitz, welcher auch die bisher ſelbſtſtändigen Güter Neu-Ořechau und Gutwaſſer mit Borry an ſich brachte, und den ſo vereinten Körper, mit Einſchluß von 7 Meierhöfen, Schmelzöfen, Eiſenhämmern ꝛc., am 27. Sept. 1710 dem k. k. Hofrathe und geheim. Referenten bei der k. böhm. Hofkanzlei, Georg Wenzel v. Schwalbenfeld, um 180,000 fl. abließ, der von ſeinen Söhnen Johann Joſeph und Filipp Jakob beerbt wurde. Der Letztgenannte überließ dem ält. Bruder am 1. Jul. 1721 ſeinen Antheil, und Johann Joſeph v. Schwalbenfeld verkaufte das Ganze am 3. Mai 1727 dem Ciſterzienſer-Stifte Saar um 181,000 fl. rhn., nach deſſen Aufhebung die auf 205,042 fl. 30 kr. abgeſchätzte Religionsfonds-Herrſchaft im J. 1790 dem nachher in den Ritterſtand mit

---

[12]) XXX. 42. [13]) XXXIII. 6. [14]) Auch dachte ſie ihm 2 goldene Ketten, 1 ſilbernes vergoldetes Gießbecken ſammt Kandeln, eine 3 Maaß haltende vergoldete Silberkanne ꝛc. zu.

dem Prädikate „v. Ronow“ erhobenen Karl Endsmann gegen einen jährl. Zins von 9378 fl. 36 kr. anfänglich in Erbpacht überlaſſen, nachher aber, nämlich im J. 1809, gänzlich verkauft wurde, welchen ſein Sohn und gegenwärtige Herr Beſitzer beerbte.

In Betreff der Beſitzer der einzelnen Ortſchaften iſt zu bemerken, daß

2. In **Borry** (Ober-) Sigmund v. Myſliboric dem Benedikt v. Wlaſſin, deſſen Schweſter Hedwig, dem Heinrich v. Jaiſpitz und Artleb v. Myſliboric 2 ½ Lahne und ſonſt mehre andere jetzt fremdhſchftl. DD. im J. 1387 intabuliren ließ[15]). Michael Kaſan v. Hoſtyc ſchenkte 1 daſigen Acker, der an der Seite der Beſitzung Sigismund's v. Křižanau lag, dem Soběn v. Trubek im J. 1408, und nahm gleichzeitig den hieſigen Pfarrer Wölfel auf die erkaufte Erbrichterei daſelbſt mit 5 ¼ Freilahnen in Gemeinſchaft[16]). Wie und wann die Hälfte von dieſem Dorfe an die Abtei Saar gedieh, findet man nirgend aufgezeichnet, aber daſſelbe Stift verkaufte, durch Armuth gedrängt, dieſen Theil, ſammt der Erbrichterei und Mühle, wie es ihn „ſeit uralter Zeit beſeſſen,“ im J. 1445 dem Matthäus von Swratka und deſſen Söhnen Johann, Wenzel und Martin auf deren Lebenszeit um 10 ½ Schck. Gr.[17]). — Zu den JJ. 1559, 1610 u. 1675 vgl. man die Beſitzer von Křižanau. — Um 1640 (wohl früher,) war das ganze Df. im Beſitz der Saarer Abtei, und dieſe verkaufte es (mit Ausnahme eines nahen Waldes), ſammt dem Df. Gutwaſſer, im J. 1649 dem Franz Maximilian Staud v. Hammersdorf um 3561 fl. mhr.[18]), deſſen Tochter, Anna Maria, beide DD. höchſt wahrſcheinlich geerbt und ihrem Gatten, dem Beſitzer von Křižanau, Zdenko Dionys Wlkowſky v. Aubertowitz, zugebracht hatte, ſeit welcher Zeit ſie auch mit Křižanau vereinigt erſcheinen.

3. Das D. **Gutwaſſer** erſcheint bereits im J. 1252 unter den Beſitzungen des Stiftes Saar, von dem es jedoch etwa im 15ten Jahrh. abgekommen ſein muß, weil im J. 1536 Johann v. Pernſtein die Oberherrlichkeit darüber, ſammt den Zehenden jeder Art, wieder der genannten Abtei gegen anderweitigen Beſitz tauſchweiſe abtrat[19]). Im J. 1649 wurde es, wie bei Borry bemerkt iſt, für immer abverkauft.

4. Die DD. **Ořechau** und **Radoletz** bildeten ſeit 1390, wo ihrer zuerſt gedacht wird, einen Theil des Gutes Oſſowa bis zum J. 1552, wo ſie, mit Einſchluß der Oedung Chliſtow mit ödem Hofe und

---

[15]) B. L. III. 53. [16]) VI 10. [17]) Urk. in Steinbachs Diplo. Sammlung ꝛc. II. S. 143. [18]) Ebenda S. 179 und neue Landtafel. [19]) Urkk. bei Steinbach ꝛc. II. 11. 220.

dem D. Kijow, Johann v. Pernſtein dem Johann Přepicky v. Richenburg davon abverkaufte[20]), welcher das aus eben den genannten Ortſchaften gebildete Gut (Neu-) Dřechau im J. 1562 dem Sigmund Held v. Kement, und dieſer ſogleich dem Erasmus Polzer v. Parařow intabuliren ließ[21]). Der Erkäufer wurde von Johann Polzer v. Parař. beerbt, welcher jedoch dieſes, jetzt nur aus Neu-Dřechau, mit Veſte, Hof und Mühle, dann aus dem D. Kadoletz nebſt dem vierten Theil vom Pfarrpatronatsrechte im Städtchen Bitiſchka beſtehende Gut, im J. 1596 der Alena Berka Mezeřicka v. Lomnic um 7500 fl. mhr. verkaufte[22]), die es jedoch im J. 1609 dem Leo Burian Berka v. Dub und Lipa einlegte. Dieſer überließ es 1611 an Johann d. jüng. Odkolek v. Augezdec um 9150 fl. mhr., ſowie letzterer ſchon 1614 an Wilhelm Munka v. Eywančic um 14250 fl. mhr.[23]), welcher das Gut wegen Theilnahme an der Rebellion verlor, worauf es die k. Kammer 1623 dem Kardinal v. Dietrichſtein um 9581 fl. mhr., dieſer aber ſchon 1626 der Eliſabeth Berger v. Berg, geb. Kummer, um 10,000 fl. rhn. verkaufte[24]). Von der Letztern überging der Beſitz, ebenfalls mittelſt Kaufs, im J. 1629 an Georg Pfefferkorn v. Ottenbach um die Summe von 15,000 fl., welcher ihn ſeinem Sohne und Prieſter des Jeſuiten-Ordens Georg, ſowie dem gleichnamigen Enkel zu gleichen Theilen nachließ, deren Letzterer aber das Gut am 13. März 1654 an Burian Georg Odkolek v. Augezdec und deſſen Gattin Maria, geb. Želecka v. Počenic, um 7700 fl. rhn. verkaufte. Dieſen Burian Georg beerbten ſeine Witwe und der Sohn Karl Leo, der jedoch ſeine Hälfte an der Habe im J. 1666 der Mutter Anna Maria, und dieſe das ganze Gut am 16. Nov. 1672 dem k. Oberſt-Landrichter in Mähren, Anton Franz v. Collalto um 10,800 fl. rhn. abtrat. Letzterer verkaufte es, ſammt dem neu angelegten Thiergarten mit Schwarzwild ꝛc., am 12. Sept. 1677 um die letzt angeführte Geldſumme dem mähr. ſchl. Landes-Advokaten Johann Paul Gaar, welchen ſeine zweite Gemahlin Euphroſina beerbt und das Gut ihrer verwitweten Tochter aus der 1ſten Ehe, Anna Katharina Kager nachgelaſſen hatte, die es jedoch (mit Ritterſitz, Mhof., Schäfereien, Wein- und Branntweinhs.) am 4. Jun. 1687 dem Beſitzer von Křižanau, Dominik Andreas Gf. v. Kaunitz um 15000 fl.

---

20) B. L. XXII. 89. 21) XXIV. 22. 22) XXVIII. 4. 23) XXX. 18. 56. 58. 24) XXXII. 5. 15.

rhn. verkaufte. Seitdem verblieben beide DD., nämlich Kadoletz und Ořechau, bei Křižanau, bei welchem die anderen alten Dörfer, welche außer den eben beſprochenen dieſen Herrſchaftskörper gegenwärtig bilden, ſeit dem 14ten Jahrhundert ununterbrochen erſcheinen.

**Beſchaffenheit.** Der Flächeninhalt dieſer Herrſchaft, welche eine rings vom Mittelgebirge umgebene und nur durch unbedeutende Hügel hie und da unterbrochene Hochebene einnimmt, beträgt nach alter Vermeſſung 10,300 Joch 421 $^{2}/_{6}$ Q. Kl., nach der neueſten aber 11,540 Joch 1411 Q. Kl. in 14,236 Parzellen. Trigonometriſch ſind hier nachfolgende Punkte beſtimmt: Die Anhöhe öſtl. vom D. Kundratitz auf $281,^{70}$, der Kirchthurm im Markte Křižanau auf $301,^{44}$, das Feld Suky (ſw. vom D. Schwalbenfeld ?) $306,^{60}$, und der Berg Ramwa ($^{1}/_{4}$ St. ſ. vom D. Radenitz) auf $348,^{98}$. Bedeutende Flüße oder Bäche gibt es nicht, dagegen werden über 150 theils größere theils kleinere Karpfenteiche unterhalten, und liefern eine ergiebige Fiſchausbeute, welche meiſt in Brünn ihren Abſatz findet.

Die Bevölkerung begreift 4618 Seelen (2243 mnl. 2375 wbl.), darunter 14 Proteſtanten helvetiſchen Bekenntniſſes (im Amtsorte) und außerdem 8 Juden (im Amtsorte und in Ober-Bory), welche fremde Familianten ſind. Herrſchende Sprache iſt die mähriſche, und Haupt-Ertragsquelle die Landwirthſchaft; überdieß auch Handel mit Holz, Brettern und Getreide, bedeutender Flachsbau, einige Handwerke und Taglohn. Landwirthſchaftliche Bodenflächen ſind:

| | Dominikal. | | | | Ruſtikal. | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Aecker . . . | 930 | Joch | 1399 | Q. Kl. | 4736 | Joch | $1328^{4}/_{6}$ | Q. Kl. |
| Teiche . . . | 362 | — | $407^{2}/_{6}$ | — | 51 | — | $927^{1}/_{6}$ | — |
| Wieſen . . . | 343 | — | $1528^{2}/_{6}$ | — | 992 | — | $387^{3}/_{6}$ | — |
| Gärten . . . | 6 | — | $625^{1}/_{6}$ | — | 47 | — | $322^{2}/_{6}$ | — |
| Hutweiden . . | 169 | — | $1568^{5}/_{6}$ | — | 347 | — | 1300 | — |
| Waldung . . | 2211 | — | $1052^{4}/_{6}$ | — | 99 | — | $774^{5}/_{6}$ | — |
| Summe: | 4025 | — | $181^{2}/_{6}$ | — | 6275 | — | 240 | — |

Der tragbare Boden enthält nur wenig Dammerde, und iſt im Durchſchnitte, in Rückſicht auf die noch höher gelegene Gebirgsgegend und das Klima, mittelmäßig zu nennen. Die Unterlage desſelben beſteht theils aus Schotter, theils aus Lehm. Die Obſt- und Bienenzucht ſind wegen kalten Klimas unerheblich. Die Waldkultur wird lediglich in Nadelholz betrieben, doch hat man in neuerer Zeit auch mit Buchen gemiſchte Maiſche, wo ſich der Boden dazu eignet, angelegt. Die Waldungen zerfallen in 3 Reviere, nämlich das Křižanauer, Sklener und Rowner, und die hinſichtlich der hohen

Lage dieſes Körpers ziemlich ergiebige Wildbahn liefert Rehe Haſen, Repphühner, Wildenten ꝛc.

Der landwirthſchaftliche Viehſtand begreift:

| | Dominikal. | Ruſtikal. |
|---|---|---|
| Pferde | 20 | 202 |
| Rinder | 59 | 787 |
| Schafe | 900 | 219 Stücke, |

außerdem auch noch Ziegen und beſonders viel Vorſtenvieh, mit welchem ein beträchtlicher Handel nach Böhmen und Oeſterreich getrieben wird. Seit einigen Jahren hat die Pferdezucht beim Unterthan abgenommen, weil er es vortheilhafter findet, anſtatt der Pferde, Ochſen zu unterhalten. Das Rindvieh der Obrigkeit iſt ſtark und veredelt, aber das des Unterthans nur von gemeinem Landſchlage; die Veredelung der Schafe iſt allenthalben im erfreulichen Zunehmen. Die Obrigkeit unterhält 2 Meierhöfe, nämlich 1 im Amtsorte und den ſ. g. Jakubowitzer in der Nähe des D. Jwowy, deren Grundſtücke meiſt in der Ebene liegen.

Mit Handwerken, deren Hauptſitz der Markt Křižanau iſt, beſchäftigen ſich etwa 70 Landmeiſter, als: 1 Brauer, 1 Branntweinbrenner, 2 Brodbäcker, 2 Färber, 4 Fleiſcher, 1 Faßbinder, 1 Fiaker, 2 Gaſtwirthe, 1 Gerber, 1 Handſchuhmacher, 5 Hufſchmiede, 1 Hafner, 2 Hauſirer, 6 Kirſchner, 6 Mehl- und 1 Sägemühler, 1 Rauchfangkehrer, 2 Sattler, 2 Schloſſer, 5 Schneider, 6 Schuſter, 1 Seifenſieder, 2 Seiler, 1 Strumpfwirker, 2 Wagner, 9 Weber, 1 Zimmermeiſter ꝛc. Im Amtsorte beſtehen auch 1 gemiſch. Waarenhandlung und 2 Krämer, aber die in neuerer Zeit ebenda errichtete k. k. priv. Feintuch- und Kaſimir-Fabrik wurde im J. 1822 aufgelöſt. Im Beginn des 18ten Jahrhunderts unterhielt die Obrigkeit auf dieſem Gebiete Eiſenhämmer und Schmelzöfen [25]), die jedoch aus uns unbekannten Urſachen ſpäterhin ebenfalls aufgelaſſen wurden. Außer dem oben bereits erwähnten Schwarzviehhandel, verführen die Unterthanen Haber, Holz und Bretter von hier nach Brünn, Auſpitz und in die dortige Umgegend, wo ſie wieder Weizen, Korn, Gerſte, Hirſe, Obſt ꝛc. als Rückladung einkaufen und größtentheils auf den Märkten zu Saar und Neuſtadtel abſetzen.

Für den Jugendunterricht beſtehen 2 Trivial-, 2 Mittel- und 1 excurr. Schule, und für Unterſtützung der Armen nicht nur bei den 2 Pfründen, im Amtsorte (hat bei 1770 fl. C. M. und betheilt 23 Arme) und in Ober-Borry (beſitzt nur 8 fl. C. M., betheilt aber mittelſt geſammelter Beiträge 4 Dürftige) eigene Anſtalten, ſondern im Markte Křižanau auch eine Armenſtiftung mit einem Kapi-

[25]) S. Beſitzer zum J. 1710.

tal von 5082 fl. W. W., von deſſen Zinſen 8 Dürftige (4 mnl. 4 wbl.) je mit 6 kr. für den Tag unterſtützt werden. Dieſe Stiftung gründete urſprünglich die Grundfrau Eleonora Gfin. v. Oppersdorf, geb. Gfin. v. Dietrichſtein, am 30. Dez. 1679 mit 1550 fl. für 6 Arme, die ſeitdem auch in einem eigenen Spitalhaus wohnten; nach Aufhebung der Abtei Saar wurde aber das Spital in ein Schulhaus umgewandelt, im J. 1787 vollends verkauft und das Kapital vom Religionsfonde eingezogen. Endlich hat die k. k. Hofkanzlei mittelſt Dekrets vom 15. Mai 1801 angeordnet, daß die Stiftung erneuert werden und der Religionsfond die ungebührlich bezogenen Einkünfte, ſammt entfallenden Zinſen, erſetzen ſolle, woraus ſich das dermalige Kapital gebildet hat. Ferner hinterließ der Grundherr Karl Endsmann v. Ronow, durch letzten Willen vom 9. Februar 1820 ein Kapital von 1000 fl. W. W., von deſſen Intereſſen jährl. 1 Stiftling mit 50 fl. W. W. betheilt wird.

Das Sanitäts-Perſonale dieſes Dominiums beſteht aus einem im Amtsorte anſäßigen Wundarzte und 2 geprüften, ſowie 8 ungeprüften Hebammen, welche letztere in den einzelnen Ortſchaften wohnen.

Zwei Straſſenzüge verbinden dieſe Herrſchaft mit der Umgebung, wovon der eine von der Saarer Gränze über die Ortſchaften Schwabenfeld, Skleny, Radenitz, Jwowy, Křižanau und Ořechau bis an die Gränze des Domin. Oſſowa, alſo von N nach S. in einer Länge von 8395 Klftrn., der andere aber aus S. von der Groß-Meſeřitſcher Gränze durch den Amtsort nördlich auf das Morawetzer Gebiet führt, und eine Länge von 3026 Klftr. hat. Beide ſind chauſſeeartig hergeſtellt. Der nächſte Poſtort iſt die Stadt Groß-Meſeřitſch.

**Ortbeſchreibung.** 1. **Křižanau** (Křjžanow), Markt und der Amtsort, iſt 5 $^2/_4$ Meil. oſtnordöſtl. von der Kreisſtadt entfernt, liegt auf flacher Hochebene an der Handelsſtraſſe aus dem Norden des Kreiſes nach Groß-Meſeřitſch, und beſteht aus 207 H. mit 1484 E. (729 mnl. 755 wbl.), die theils von Handwerken, meiſtens aber von der Landwirthſchaft leben, für deren Betrieb ſie (nach Schwoy) 650 Joch mittelmäßiges Ackerlands und bei 200 Joch Wieſen, nebſt 19 Pferden, 219 Rindern und 165 Schafen beſitzen. Pfarre, und die in neueſter Zeit aufgebaute 1 Stockwerk hohe Schule von 2 Klaſſen ſind dem obrgktl. Schutz und Groß-Meſeřitſcher Dekanate untergeordnet[26]), und die Kirche, die noch im 15ten Jahrh. der Mutter

[26]) Jedoch iſt der gegenwärtige würdige Pfarrer, Hr. Franz Janatſch zugleich Wolleiner Dechant und Schuldiſtrikts-Aufſeher.

Gottes geweiht war, iſt nun dem hl. Wenzel gewidmet. Sie hat ein im ſ. g. gothiſchen Styl gebautes Presbyterium, eine im J. 1690 von der Gfin. Maria Eleonora v. Oppersdorf zugebaute, dem heil. Erzengel Michael geweihte Kapelle und, mit Einſchluß der beiden in der Kapelle (deren eines, nämlich das zum hl. Michael, ein von dem Italiener G. Baſili im J. 1775 gemaltes Blatt aufzuweiſen hat,) 5 Altäre, wovon das hohe ein, die Mutter Gottes mit dem Kinde und den hl. Dionys Areopagita darſtellendes und von Tobias Pock im J. 1655 ſchön gemaltes Blatt ziert. Außer einer Gruft trifft man in ihrem Innern auch 4 Grabſteine, als des Zdenek Lhotſky v. Pteny († Freitags nach dem 1ſten Faſchingsſonntag 1571), ſeiner Witwe Anna Podſtatſka v. Pruſinowic († Sonntag nach hl. Dreifalt. 1572) und Tochter Katharina († 1564), ſowie der Dorothea Maria Staud v. Hammersdorf geb. Strazanowſka († am 27. Apr. 1607). Unter den 3 Thurmglocken wurde die ſchwerſte von 30 Cent. im J. 1508 gegoſſen. Im J. 1719 ſchlug ein Blitzſtrahl in den Thurm ein, und verbrannte ihn ſammt der Kirche zum großen Theile, worauf erſt der Saarer Abt Wenzel Wegmluwa um 1740 beide wieder aufbaute. In der zur Pfarre gehörigen Bücherſammlung von 39 theologiſchen Werken, einem Geſchenk des hieſigen Pfarrers Franz Handl (1747 — 1768), befanden ſich noch um 1806 zwei im J. 1557 gedruckte Bibeln. Den Pfarrſprengel bilden, nebſt Kř., auch die DD. Gutwaſſer, Iwowy, Kundratitz und Swiný, ferner die fremdhſchftl. Koſlau nnd Ober-Libochau. Außerdem trifft man in Kř. ein anſehnliches hſchftl. Schloß nebſt Mhof, ausgedehnten Nebengebäuden und einem zierlichen Garten, worin ein Gewächshaus unterhalten wird, 2 Gaſt- u. Einkehrhäuſer, 1 Brantweinhs., 1 Tabakverlag, 1 gemiſch. Waarenhandlung, 2 Krämer ꝛc. Der Ort beſaß zwar ſeit alter Zeit das Recht, 2 Jahr- (den Tag nach Peter u. Paul, und auf Katharina) nebſt 1 Wochenmarkt auszuüben, aber erſt am 4. Febr. 1836 und am 9. Sept. 1837 wurde dieſe Befugniß in der Art erweitert, daß er ſeitdem 4 Jahr- (Dienſt. vor Fabian u. Sebaſtian, Dienſt. vor Joſeph, Dienſt. vor Maria Schnee, und Dienſt. vor Katharina), dann Roß- und Vieh- (am Mont. vor jed. Jahrm.), 1 Woll- (den Tag n. Peter u. Paul) und 1 Wochenmarkt (jed. Freitag) abzuhalten berechtigt iſt. — Aus der Vorzeit weiß man über die Schickſale von Kř. folgendes: Zwiſchen 1239 u. 1483 beſtand hier eine Kommende des Kreuzherren-Ordens, welcher die Pfarre gehörte und auch mit Prieſtern desſelben Ordens beſetzt wurde[27]), und im J. 1293 entband der böhm. K. Wenzel, zu Gun-

---

[27]) S. Beſitzer. Im J. 1366 war der Ordenskomthur in Alt-Brünn,

ſten der Abtei Saar, die hieſigen Einwohner, zugleich mit jenen von Bobrau und Neuſtadtel, von allen landesfürſtl. Gerichten, indem er ſie unmittelbar nur dem Gerichte in der Stadt Saar unterwarf[28]). Höchſt wahrſcheinlich erhob das genannte Stift dieſen Ort auch zum Markte, als welcher er bereits ſeit 1359 urkundlich vorkommt[29]), und es wird auch ſeither nicht nur des hieſigen obrigktl. Hofes und der Mauth, ſondern auch einer Burg gedacht, die jedoch ſchon 1458 als niedergeriſſen erſcheint, was vielleicht im Verlauf der Huſſitenſtürme, welche auch dieſen Ort hart getroffen haben mochten, geſchah. Um 1560 bemächtigten ſich die Proteſtanten der hieſigen Pfarre, und einer ihrer Prediger war um 1590 Martin Wyſſnowſky, der 1591 nach Groß-Meſeřitſch überging, ſowie ſeit 1591 ein Kaſpar, ſeit 1600 Sebaſtian Archelauer und ſeit 1609 ein Adam*). Späteſtens ſeit 1610 war jedoch die Burg wieder aufgebaut und neben ihr auch 1 Brauhaus, aber im Verlauf des 30jährigen Krieges wurde nicht nur der Markt, ſondern das ganze Gut ſo hart mitgenommen, daß ſie noch im J. 1650 als gänzlich verwüſtet geſchildert werden. Der große Brand vom J. 1710, welcher das obrgktl. Schloß, ſammt dem Mhof. und Schüttboden in Aſche gelegt, hatte wahrſcheinlich auch das Städtchen, ebenſo wie jener oben erwähnte vom J. 1719, welcher die Kirche verzehrte, verheerend brtroffen. — Von Privilegien, welche die Gemeinde beſitzt, ſind uns nachſtehende bekannt: 1. Wilhelm v. Pernſtein befreite ſie, ſowie die DD. Borry und Skleny, vom Ausſchank des obrgktl. Weines; 2. Johann v. Pernſtein tritt ihr im J. 1548 die Hutweiden „Lančky“, mit Ausnahme der dortigen obrgktl. Teiche, für 100 fl. mhr. vererblich ab[30]); 3. Georg Wolf Křinecky v. Ronow befreit ſie im J. 1616, mit Ausnahme der Kriegszeit, von den Nachtwachen beim Schloſſe gegen jährl. 15 fl. mhr.[31]); 4. im J. 1723 beſtätigte Obiges Joh. Joſeph v. Schwalbenfeld, erlaubt den freien Salzhandel (jedoch nur im Markte), befreit die Gemeindteiche von allen Laſten, beſtätigt den ſchon 1690 ſtatt gehabten Abkauf von Frohnen gegen 400 fl., und verpflichtet ſich, den Marktſchreiber, Rektor, Organiſten und die Schule zu unterhalten, wofür er 2 Teiche, „Skolnik“ und „Laſſtowſky“ genannt, nebſt einigem Zehend und den Milchzins für die Obrigkeit einzog[32]);

Stephan, zugleich Pfarrer in Kř., und 1384 hieß der daſige Seelſorger Bohunek (Steinbach II. S. 104 u. 114). [28]) Urk. bei Steinbach rc. II. S. 42. [29]) Um 1386 hieß der daſige Richter Jaklin (B. L. III. 35.) [30]) Brünn. Wochenblatt 1825 S. 155; dt. na zamk. Mezeřicy d. ſw. Petra ſtolowany. [31]) dt. na Křjžanowě. [32]) dt. na zamk, Křjžanowſk d. wſſech Swatych. *) Neuſtadtler Burgrechtsbuch.

endlich ließ er — 5. im J. 1725 die unterthänigen Grundſtücke neu vermeſſen (um den häufigen Streitigkeiten ein Ende zu machen), 3 neue Grundbücher verlegen, beſtimmte von jedem Metzen Gründe jährlich 4 kr. Zinſung, und überließ der Gemeinde die von ihr mittlerweile angelegten 20 kleinen Teiche erbeigenthümlich[33]).

2. Bory Ober-(Bory Horní), einſt Teutſch-Borry (Bor Německy), D., 2 St. weſtl. vom Amtsorte in einem Thale zwiſchen größtentheils bewaldeten Anhöhen gelegen, beſteht aus 48 H. mit 294 E. (146 mnl. 148 wbl.), und beſitzt eine am 1. Nov. 1784 vom Religionsfonde geſtiftete und ſeinem Patronat auch untergeordnete Lokalie, Kirche und Schule (Groß-Meſeřitſch. Dekanats), deren Sprengel auch die DD. Cyrillhof, Radenitz, Schwalbenfeld und Skleny, nebſt den fremdhſchftl. Unter-Borry und Raußmirau zugewieſen ſind. Die alterthümliche Kirche zum hl. Biſchof Martin enthält 3 Altäre, deren 2, nämlich die auf den Seiten, von der oft erwähnten frommen Grundfrau Maria Eleonora Gfin. v. Oppersdorf im J. 1675 errichtet wurden, und auf dem Thurme unter 2 Glocken eine im J. 1612 übergoſſene, die andere aber vom J. 1607. Außerdem iſt hier 1 Branntweinhs., ¼ St. gegen N. entfernt aber die „Těſſik“ genannte Mühle, welche vereinzelt am Waldſaume liegt. Seit dem 15ten Jahrhundert wird nicht nur der daſigen Erbrichterei, zu welcher namentlich um 1408 5 ¼ Freilahne gehörten, gedacht, ſondern auch der Pfarre, der in demſelben J. 1408 ein Wölfel als Seelſorger vorſtand, die jedoch ſeit etwa 1560 in proteſtantiſchen Beſitz gerieth und um 1635 aufgehoben, der Ort aber ſeitdem nach Křižanau eingepfarrt wurde. Zum J. 1500 vgl. man die Geſchichte des Amtsortes.

3. Cyrillhof, 1 ¼ St. w. auf einem Berge, D. von 19 H. und 135 E. (73 mnl. 62 wbl.), die zur Seelſorge nach Ober-Borry gewieſen ſind. Dieſes Zinsdorf iſt eine Anſiedlung aus der neueſten Zeit, und fehlt daher in der Schwoy'ſchen Topographie.

4. Gutwaſſer (Dobrawoda), ¾ St. ſw. auf einer erhöhten Ebene, D., beſteht aus 84 H. mit 536 E. (257 mnl. 279 wbl.), beſitzt unter obrgktl. Schutze 1 Mittelſchule und iſt nach Křižanau eingepfarrt. Dieſes D. gehörte, wie man oben bei den „Beſitzern“ geſehen, ſeit uralter Zeit dem Stifte Saar, aber um 1435 ſoll es, ſammt Křižanau, Jwowy und anderen Ortſchaften, mit Widerſpruch der genannten Abtei, Johann Mezeřicky v. Lomnic beſeſſen haben[34]), und um 1600 hielt es, wahrſcheinlich im pfandweiſen Beſitz, Doro-

---

[33]) dt. d. ſw. Jana Nepomuck. [34]) Schwoy Topographie II. S. 131.

thea Maria Staud v. Hammersdorf, geb. Strażanowſka[35]). Noch um 1793 ſoll hier, nach Schwoy, nicht nur 1 obrgktl. Mhof, ſondern auch 1 alter Ritterſitz geweſen ſeyn.

5. Jwowy (Gywowy einſt Gywowa), $^1/_2$ St. nw. auf der Ebene unter einem Bergabhange, D. von 50 H. und 362 E. (170 mnl. 192 wbl.), die zur Seelſorge nach Křižanau gehören. Zu dieſem D. iſt auch der $^1/_2$ St. davon nordöſtl. und vom Amtsorte $^1/_2$ St. nördl. gelegene obrgktl. Mhof Jakubowitz (Jakubowice, einſt Jakubowsky) konſkribirt, welcher ſich auf einer ſchönen Ebene zwiſchen Teichen befindet, und als „alter Freihof“ um das J. 1570 der Witwe nach Zdenek Lhotſky v. Pteny, Anna Podſtatſka v. Pruſinowic, gehörte[36]).

6. Kadoletz (Kadolec), $^3/_4$ St. ſö. auf einer Anhöhe, D., enthält in 49 H. 343 E. (171 mnl. 172 wbl.), beſitzt eine excur. Schule und iſt zu dem fremdhſchftl. D. Hermannsſchlag eingepfarrt. Es bildete in der Vorzeit einen Beſtandtheil des Gutes Neu-Ořechau, und enthielt um 1654 eine obrgktl. Schäferei.

7. Kundratitz (Kundratice), $^1/_2$ St. nö. im engen Thale gelegenes D. von 54 H. und 337 E. (155 mnl. 182 wbl.), die zur Seelſorge nach Křižanau gewieſen ſind. Es beſtehen hier 3 Mühlen und 2 Brettſägen, und in der Vorzeit wurden in der Nähe Eiſenerze gegraben. Dieſer Ort, und das D. Swinný, wurde 1483 von den BB. Wilhelm und Wratiſlaw v. Pernſtein von der Anfallsverpflichtung befreit*).

8. Ořechau, eigentlich Neu-Ořechau (Ořechow, Ořechow nowy), 1 St. ſſö. im Thale, D., beſteht aus 45 H. mit 265 E. (139 mnl. 126 wbl.), gehört zur Seelſorge in das fremdhſchaftl. Bitiſchka, und enthält 1 Mühle nebſt 1 Brettſäge. Dieſes Dorf, bei dem ſich ehemals ziemlich ergiebige Eiſen-Erzgruben befanden, war ſeit etwa 1552, zugleich mit dem D. Kadoletz, dem verödeten D. und Hofe Chliſtow und dem gleichfalls ſeither wüſtem D. Kijow, dann einem Antheile am Pfarrpatronat im Markte Bitiſchka ein beſonderes Gut, und enthielt 1 obrgktl. Veſte, 1 Hof und 1 Mühle, nebſt bedeutenden Obſtgärten und mehren Teichen, ſeit 1677 in der Nähe auch einen Thiergarten für Schwarzwild, ſowie Schäfereien, 1 Brau- und 1 Branntweinhaus.

9. Ronow, 1 St. ſ. vom Amtsorte auf einer Anhöhe und nahe bei Ořechau, von dem es nur durch einen Teich geſchieden iſt, ein in

---

35) Nach der Aufſchrift auf ihrem Grabſteine in der Křižanauer Pfarrkirche.

36) Nach ihrem Grabſtein in derſelben Kirche.

*) Brünn. Wochenblatt 1825 S. 155.

neueſter Zeit aus einem aufgelöſten obrgktl. Hof entſtandenes Zins-D. von 30 H. mit 156 E. (72 mnl. 84 wbl.), beſitzt unter Schutz der Namieſchter Obrigkeit eine Mittelſchule und eine Tochterkirche zum hl. Anton v. Padua mit 3 Altären, welche letztere (als zu Ořechau damals gehörig) am 31. Dez. 1682 vom damaligen Grundherrn beſtiftet und zu bauen angefangen, aber erſt um 1690 vollendet wurde. Uebrigens iſt der Ort, welcher in Schwoys Topographie und auf der Bayer'ſchen Karte von Mähren fehlt, ebenfalls nach Bitiſchka eingepfarrt und enthält 1 obrgktl. Jägerhaus.

10. Radenitz (Radenice, beſſer Radènice), 1 $^1/_2$ St. nw. an einem Bergabhange, D., begreift in 33 H. 168 E. (82 mnl. 86 wbl.), iſt zur Seelſorge nach Ober-Borry gewieſen.

11. Schwalbenfeld (Lasslowičky, auch Suk), 3 St. w. von dem dießhſchftl. Körper ganz abgetrenntes und als Enklave auf dem Saarer Gebiete liegendes Dfchen. von nur 9 H. mit 57 E. (28 mnl. 29 wbl.), die nach Ober-Borry zur Seelſorge gehören. Dieſe Anſiedelung, in deren Nähe ein großer, mit Tannen und Buchen gemiſchter obrigktl. Wald ſteht, wurde urſprünglich um 1609 unter der Benennung „Rauſmèrowſko," auch „Neu-Rauſmirow" und „Suk," auf den Gründen eines verödeten D. „Suk," oder „Suky" angelegt, und erhielt ſeinen dermaligen Namen von den Grundherren zwiſchen 1710 und 1726. Um 1786 wurde ein naher obrgktl. Meierhof, ebenfalls „Suk" genannt, aufgelöſt.

12. Skleny, oder Sklenny, einſt Sklene, 2 St. nw. auf der Ebene, D., beſteht aus 41 Häuſern mit 313 E. (142 mnl. 171 wbl.), iſt ebenfalls in die Seelſorge nach Ober-Borry gewieſen. Unterhalb dieſem D. ſteht vereinzelt die Mühle „Babak" und unweit davon 1 obrgktl. Jägerhaus. Im 14ten Jahrh. war hier 1 Erbgericht, und noch im J. 1444 verkaufte das Stift Saar dem damaligen Erbrichter Blaſius und deſſen Söhnen Johann und Sigismund 1 Lahn Akkers mit 1 Freiſchänke und den Geldbußen für geringere Vergehen um 2 Schck. Groſchen[37]). Zum J. 1500 ſehe man die Geſchichte des Amtsortes nach.

13. Swinny, bei Schwoy Swinni, 1 St. ſ. auf einer Anhöhe, D. von 23 H. und 168 E. (79 mnl. 89 wbl.), gehört in die Seelſorge nach Křižanau. Im J. 1493 hat K. Wladiſlaw alle ihm heimgefallenen Anſprüche auf dieſes Dorf dem Wratiſlaw v. Pernſtein vererblich abgetreten[38]). Zum J. 1483 vgl. man den Artikel „Kundratitz."

---

[37]) Urk. bei Steinbach ꝛc. II. S. 141. [38]) dt. na Budin. w ſobot. př. ſw. Kalixtem.

Schließlich wird bemerkt, daß die ganze Hſchft. Křižanau im J. 1809 durch die franzöſiſche Invaſion bedeutenden Schaden erlitt, und daß im J. 1832 die Brechruhr in den Gemeinden Křižanau, Swinny, Ronow, Ořechau, Kadoletz, Kundratitz, Iwowy und Gutwaſſer ſehr heftig geherrſcht hatte.

---

## Allod-Gut Maires.

**Lage.** Dieſes Gut liegt in der äußerſten ſüdlichen Ecke des Kreiſes an der Gränze Mährens mit Böhmen und Oeſterreich, und wird im O. vom Gebiete der Stadt Zlabings, im N. vom Dominium Telſch (Df. Kadolz), im NW. von der böhmiſch. Herrſchaft Landſtein und dem öſterreichiſch. Dominium Droſendorf (D. Reinolz), im SW. nochmals von der Hſchaft. Teltſch (D. Lernitz), und im SO. von Oeſterreich (Domin. Droſendorf) umſchloſſen.

**Beſitzer.** Gegenwärtig die Frau Bertha Baronin von Erben, welche das Gut am 13. Jun. 1840 von dem königl. baierſchen Kämmerer und Hauptmann Franz Ritter von Leon, ſowie dieſer am 8. Oktob. 1823 von Franz Rupp Edlen v. Ehrenſtröhm erſtanden hatte.

Zwiſchen 1378 und 1390 nennen ſich Ulrich und Johann nach M.[1]), und ſeit 1398 bis 1415 ein Wenzel, der auch ſonſt in der Umgegend begütert war und von ſeiner Witwe Gertraud beerbt wurde, die um 1420 ebenfalls den Beinamen v. M. führte[2]). Um 1406 hielt einen Freihof daſelbſt Ulrich v. M., denn er jedoch an Johann v. Strazow abtrat[3]), und ſeit 1453 kommt häufig Wenzel, nebſt ihm aber auch die BB. Hynek und Ulrich von M. vor, die ſämmtlich in der Nähe mehre Dörfer beſaßen[4]), jedoch eben ſo wenig, wie die ſeit 1482 genannten Söhne des eben angeführten Ulrich, Hynek und Ulrich, das Gut M. ſelbſt hielten, welches vielmehr, zugleich mit Teltſch, dem Geſchlechte v. Neuhaus bis zum J. 1494 gehörte, wo es auf Fürbitte Heinrichs v. Neuhaus für eine Schuld von 700 fl. mhr. durch K. Wladislaw den BB. Bohunek, Johann und Wenzel v. Řečic aus dem Lehensverbande entlaſſen wurde[5]). Im J. 1514 ließ Wenzel v. Řečic die Veſte und das Df. M. mit 1 Hofe den BB. Bohuslaw, Heinrich und Niklas v. Řecic intabuliren[6]), und das Gut verblieb ſeit dem fortwährend bei dieſem Geſchlechte bis zum

---

[1]) B. L. II. 43. III. 82. [2]) IV. 14. V. 6. VIII. 3. [3]) VIII. 38. [4]) IX. 2. 4. [5]) dt. na Bydjn, w neděl. př. ſw. Fabian. a Šebaſtian, und XII. 34. [6]) XIV. 20.

J. 1607, wo es Johann Řečicky v. Řečic der Maria Anna Kořenſka v. Tereſſow um 8400 fl. mhr. verkaufte, welche jedoch bald nachher ſtarb und von ihren BB. Jodok und Adam Kořenſky beerbt wurde, die ſchon im J. 1610 den Beſitz dem Erb-Kämmerer von Oeſterreich, Wolf v. Eyzing auf Schrattenthal, um 8000 fl. mhr. ablieſſen. Letzteren beerbte ſein Sohn Filip Chriſtoph, und trat das Gut 1612 dem Znaimer Bürger und Rathsherrn Johann Ryder v. Rydern, ſowie dieſer bereits 1613 dem Erneſt v. Stockhammer um 8000 fl. mhr. ab[7]), von welchem der Beſitz, ohne daß ſich angeben läßt wie und wann, an den k. k. Obriſtlieutenant Peter v. Kral gedieh, welcher ihn am 23. Dez. 1630 dem k. k. Hauptmanne Jakob v. Zinneburg um 9000 fl. mhr. verkaufte. Dieſer erſtand auch 5 daſige Unterthanen von Bartholomäus v. Tannazoll-Zill am 20. Febr. 1644 um 1850 fl. rhn., und wurde 1674 von dem einzigen Sohne Johann Franz beerbt, von welchem das Gut Otto Rudolf Gf. Schaumburg und deſſen Gemahlin Katharina am 19. Febr. 1683 um 24,000, ſowie von dieſen Johann Rudolf Goldmüller v. Goldenſtein am 8. Sept. 1693 um 18,300 fl. rhn. erſtand. Von dem eben Genannten gedieh es, ebenfalls mittelſt Ankaufs vom 13. Mai 1702, an Johann Georg Hausperſky v. Fanal um den Preis von 23,000 fl. rhn., der jedoch nachher als Verſchwender erklärt und der Beſitz vom Landrechte am 30. Sept. 1710 dem meiſtbietenden Maximilian Zelecky Freih. v. Počenic um 16,100 fl. rhn. abgelaſſen wurde, welcher ihn ſchon am 1. Nov. 1712 dem Hauptmanne der Olmützer biſchöfl. Herrſchaften Mürau und Zwittau, Johann Rudolf Kominek v. Engelshauſen um 18,000 fl. rhn. und 50 Dukaten verkaufte. Dieſer überließ das Gut ſchon im J. 1713 an Mathias Heinrich Butz v. Rolsberg ebenfalls um 18,000 fl. rhn., nach deſſen im J. 1748 erfolgtem Tode ſein bereits 1749 ihm nachgeſtorbene älteſte Sohn Franz Joseph im Beſitze nachfolgte, worauf gemäß der Erbtheilung vom J. 1750 der zweitälteſte Bruder des verſtorbenen Franz Joseph, Herrmann Anton M. übernahm, und von dem Sohne Maximilian Freih. v. Rolsberg beerbt wurde, welcher (Hauptmann des Olmützer Kreiſes) aber das Gut am 30. Dez. 1790 dem Johann Baptiſt Freih. v. Madrowſky um 22,600 fl. rhn. abtrat. Letzterer (k. k. Kreiskommiſſär) veräußerte es am 26. Aug. 1793 an Ignaz Rupp

---

[7]) XXX. 48. 49. 51.

v. Ehrenſtröhm um 27,750 fl. rhn., der den Beſitz am 17. Febr. 1816 ſeinen 4 Kindern Wilhelm, Franz, Anna Maria und Karolina gegen eine jährliche Rente überließ, und von dieſen erſtand das Gut am 9. Juni 1818 der Bruder Franz um 40,000 fl. C. M., um es, wie oben geſagt wurde, dem Franz Ritter v. Leon zu verkaufen.

**Beſchaffenheit.** Nach der alten Vermeſſung hat das Gut Maires einen Flächeninhalt von 623 Joch 493 $^{1}/_{6}$ Q. Kl., nach der neueſten aber 675 Joch 1286 Q. Kl. in 865 Parzellen. Die Oberfläche bildet faſt durchgängig eine Ebene, nur auf der nordweſtlichen Seite, wo Oeſterreich, Böhmen und Mähren zuſammenſtoſſen und ein 3eckiger Stein die Gränzen dieſer Länder bezeichnet, ſenket ſich ein Bergrücken auf dieſes Gebiet, und die herabrieſelnden Quellen vereinigen ſich zu einem Bache, welcher das Gebiet mit Waſſer hinlänglich verſieht. Der Berg Wachtberg, der ſich $^{1}/_{4}$ St. nördl. vom D. Maires erhebt, beträgt nach trigonometriſcher Berechnung $315,^{23}$. Zwei kleine Teiche, nämlich der ſ. g. Schäferei- und der Mühlteich, ſind mit Karpfen und Hechten beſetzt.

Die Zahl der Einwohner, welche nur von der Landwirthſchaft leben, beträgt 398 Katholiken (153 mnl. 182 wbl.) teutſcher und mähriſcher Zunge.

Landwirthſchaftliche Bodenflächen:

| | Dominikal. | | | Ruſtikal. | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Aecker . . . . . . . | 154 Joch | $1355^{2}/_{6}$ | Q. Kl. | 203 Joch | $510^{4}/_{6}$ | Q. K. |
| Teiche . . . . . . . | 20 — | $396^{4}/_{6}$ | — | — — | — | — |
| Wieſen . . . . . | 24 — | $1177^{2}/_{6}$ | — | 33 — | $1015^{2}/_{6}$ | — |
| Gärten . . . . . | 2 — | $735^{2}/_{6}$ | — | — — | — | — |
| Hutweiden . . . . | 20 — | $1291^{4}/_{6}$ | — | 12 — | $1570^{5}/_{6}$ | — |
| Wald . . . . . . . | 107 — | $431^{5}/_{6}$ | — | 43 — | $8^{2}/_{6}$ | — |
| Summe | 330 — | $588^{1}/_{6}$ | — | 292 — | 1505 | — |

Der tragbare Boden, der im Durchſchnitte mager iſt, beſteht größtentheils aus mit Sand gemengten Lehm, und nur ſtrichweiſe aus mehr ergiebiger Dammerde. Die obrgktl. Grundſtücke wurden in der neueſten Zeit mit bedeutendem Aufwand und Mühe ſo verbeſſert, daß ſie ihrem vorigen Zuſtand gar nicht ähneln, nnd die Wechſelwirthſchaft iſt hier gegenwärtig auf ihrer höchſten Stufe. Mehre Teiche ſind zu Wieſen umgeſtaltet, die mit Sämereien bebaut und 3 Mal gemähet werden. Obſtbau und Bienenzucht ſind unerheblich. Die Waldung, in deren guten Boden Tannen, Rothbuchen, Fichten und Kiefern trefflich gedeihen, umfaßt nur 1 Revier, und die Wildbahn liefert Rehe (jährl. 40 bis 50 Stück?) Haſen (bei 200 Stck. jährlich) und Repphühner.

Der landwirthſchaftliche Viehſtand begreift:

| | Dominikal. | Ruſtikal. |
|---|---|---|
| Pferde . . . . | 2 . . . . | 2 |
| Rinder . . . . | 2 . . . . | 143 |
| Schafe . . . . | — . . . . | 28 Stücke, |

nebſt etwas Ziegen und Borſtenvieh beim Unterthan. Für Bewirthſchaftung der obrgktl. Gründe beſteht im Amtsorte 1 Meierhof, worin auch das veredelte Rindvieh untergebracht iſt.

Die Handwerke ſind, 1 Branntweinbrenner, 1 Gaſtwirth, 1 Mehl= und 1 Sägemüller, dann 1 Steinmetz und 1 obrgktl. Ziegelofen, der jährl. 30 bis 40,000 Ziegeln liefert, etwa ausgenommen, nicht erwähnenswerth. Eine k. k. priv. Baumwollengeſpunſt=Fabrik, welche die Obrigkeit noch um 1830 unterhielt, hat ſich ſeitdem aufgelöſt.

Im D. Maires beſteht, nebſt 1 Mittelſchule, auch ein im Entſtehen begriffenes Armen=Inſtitut, deſſen Fond bei 170 fl. W. W. beträgt, bis jetzt aber noch keine Unterſtützungen leiſtet, indem die 4 bis 5 Arme von der dießfälligen Anſtalt in der Stadt Zlabings betheilt werden. In Krankheitsfällen findet man die nöthige Aushülfe ebenfalls in Zlabings, und im Amtsorte iſt nur 1 Hebamme anſäßig.

Eine Bezirksſtraſſe durchſchneidet dieſes Gebiet in der Länge von 660 Klftrn., und verbindet es mit der Stadt Zlabings, ſowie mit der in Oeſterreich liegenden Hſchft. Gilgenberg. Die nächſten Poſtorte ſind die k. Stadt Iglau und der Markt Battelau.

**Ortbeſchreibung.** Dieſes Gut bildet nur das D. Maires oder Mayres (Mareyč), welches 7 Meil. ſüdl. von der k. Kreisſtadt und $^1/_2$ St. von Zlabings entfernt, auf der Ebene liegt, zugleich der Amtsort iſt und aus 57 H. mit 398 E. (183 mnl. 215 wbl.) beſteht, die unter obrgktl. Patronat eine Mittelſchule beſitzen und nach Zlabings eingepf. ſind. Es beſtehen da: ein obrgktl. im J. 1717 vom Grund auf neu erbautes Schloß mit einem bedeutenden Obſt= und Küchegarten, und dabei 1 Mhof. mit dazu gehörigen Wirthſchafts=Gebäuden; ein im J. 1780 aufgeführter ſchöner Schüttkaſten, ein mit neueſten Apparaten verſehenes großes Branntweinhaus nebſt einem im J. 1826 aufgebauten Maſtſtalle auf 70 St. Maſtochſen, dann 1 Mahlmühle und 1 in neueſter Zeit errichtete Bretſäge, ſämmtlich im obrgktl. Beſitze. Im 14. u. 15. Jahrh. beſtand hier 1 Freihof, nach dem, wie überhaupt nach dem Dorfe, ſich ein ritterliches Geſchlecht bis 1540 nannte, und der hieſigen Veſte ſowie des Hofes, der Mühle, 1 Schäferei, dann des Branntwein= und Bierbrauhauſes (letzteres wird ſeit längerer Zeit nicht mehr unterhalten) wird ſeit Anfang des 17. Jahrh. in Urkunden fortwährend gedacht.

## Allod-Herrſchaft Groß-Meſeřitſch mit dem Gute Zohoř.

**Lage.** Dieſer große Körper liegt an der öſtlichen Kreisgränze, und wird im O. von der Hſchft. Oſſowa-Bitiſchka und der Grafſchaft Namieſcht (dieſe im Znaimer Kr.), im S. von den Dominien Budiſchau und Trebitſch, im W. von Tſcherna, und im N. nochmals von Tſcherna, dann von Saar und Křizanau umſchloſſen.

**Beſitzer.** Gegenwärtig Ihre Durchlaucht die Frau Fürſtin Leopoldine von Liechtenſtein, vermählte Fürſtin von Lobkowitz, welcher, als Erbin nach ihrem am 24. März 1819 verſtorbenen Vater, dem k. k. Feldmarſchall-Lieutenant Moritz Fürſt. von Liechtenſtein, der Beſitz ſowohl von Groß-M. und Zhoř, als auch jener der im Znaimer Kreiſe liegenden Hſchft. Friſchau mit den Gütern Bohnitz und Gaiwitz, am 4. Apr. 1837 gerichtlich eingeantwortet wurde. — Aus der Vorzeit laſſen ſich folgende Beſitzer nachweiſen:

1. Von Groß Meſeřitſch. Urkundlich wird dieſes Ortes nicht früher als erſt zum J. 1197 gedacht, und im J. 1236 nennt ſich ein Budiſlaw, ſowie 1281 ein Bzneto (Znata?) darnach[1]). Ob nachher die Tempelherren, wie behauptet wurde, den Ort beſeſſen haben, bleibt, in Ermanglung jedes zuverläßigen Beweiſes, ſehr ungewiß, und ſicher iſt nur, daß ihn zwiſchen 1317 und 1335 jener Johann v. M. beſaß, der zugleich Obriſtkämmerer der Olmützer Cuda und Brünner Burggraf geweſen[2]). Er gehörte zu dem mächtigen Geſchlechte der Herren v. Lomnic, deſſen Zweig von dieſem Gute den Beinamen »Mezeřicky« führte, und hinterließ aus ſeinen beiden Ehen mit einer Judith und Bertha 4 Söhne, nämlich Benedikt, Heinrich, Johann und Tobias, denen die Witwe Bertha alle ihre Beſitzungen in Mähren 1349 intabuliren ließ, und 1 Jahr ſpäter auch ihr darauf verſichertes Witthum von 1600 Mk. abtrat. Einen von Znata v. Moſtic um 80 Mk. erkauften Theil von M. beſaß aber um dieſe Zeit auch Buček v. Moſtic (Moſchtiſcht), und einigte ſich in Betreff desſelben und der Habe in und bei Rudikau 1359 mit demſelben Znata und mit Bunek v. Moſtic, und im J. 1365 ließ Hynek v. Oſowa mit ſeiner Gemahlin Anna dem Johann v. Me. die DD. Rudikau und Hroſniatin (dieſes jetzt fremdhſchftl.) in 375 Mk. landtäflich verſichern. Dieſer Johann

---

[1]) Cod. dipl. Morav. I. p. 349. II. p. 314. Boczek »Mähren« ꝛc. S. 87.

[2]) Mehre Urkk. z. B. bei Dobner Mon. ined. T. IV., Steinbach Diplom. Merkwürdig. II. und für mähriſche Abteien.

erſtand gleichzeitig von Peter v. Gurein auch das D. Kuſky, ſowie 1366 von der Witwe nach Adam v. Konic und deren Söhnen Johann und Sulik einen Theil des Gutes Taſſau mit den Ortſchaften Radoſtin, Jablonau, Martinitz u. a., und 1371 von Znata v. Moſtic deſſen Antheil in Groß-Me. Johann der jüng. v. Me. hatte ſchon früher ſeiner Gattin Katharina, Gfin. v. Skt. Georg, auf den DD. Eiſenberg, Břeſnitz, Lhotka, Herſchmanitz und Zhoř u. a. ein Witthum von 1200 Pfund Denare verſchrieben, und dieſe (Witwe) ſchenkte 1371 Eiſenberg und Břeſka der Witwe nach Wilhelm von Swietlau, Elsbeth[3]). Johann d. ält. v. Mez. verkaufte dagegen 1376 ſeinen Beſitz im D. Martinitz an den Trebitſcher Bürger Henſlin Burkard, und Znata v. Moſtic dem Tobias v. Mez. ſeinen Antheil in den DD. Moſtic, Hrbau, Wien, Borry und Woſlawitz. Der Sohn (?) Benedikt's v. Mez., Johann, hatte ſchon um das Jahr 1370, vor ſeiner Reiſe in die Lombardei, dem Oheim Johann d. ält. v. Mez., welcher im J. 1379 Landeshauptmann war, die ganze Stadt M. mit der Burg und den DD. Břeſka, Olſſy (Wolſchy), Ċykow, Rohy, Lhotka, Zhoř, Lawičký, Hrbow, Radſlawičky, Bochowičky (?), Pohořilek, Budčė (?) und Weſela (?), ſammt den Freihöfen in Jeſtřaby abgetreten, aber ſeit 1381 kommt auch Ctibor von Mez. vor, welcher damals an Marquard v. Bochořic im D. Ballin 1 Mühle überließ[4]). Im J. 1387 verkaufte Johann d. ält. v. Mez. dem Iglauer Bürger Kuſy Ċert das D. Pawlow ſammt Pfarrpatronat, erſtand aber dagegen 1390 von Tobias v. Mitrow deſſen Habe in den DD. Hrbow, Moſtic (mit Hälfte des Pfarrpatronats), Martinitz, Woſlawitz, Wien und Böhmiſch-Borry (mit Pfarrpatronat), wie dieß einſt Znata v. Mrhow beſeſſen, und nahm den Bruder Jaroſlaw in Gütermitbeſitz[5]). Um 1398 bezog die ſchon früher erwähnte Witwe nach Johann d. jüng. v. Mez., Katharina, von den DD. Břeſnik, Lhotka, Herſchmanitz und Zhoř ein Witthum, nachdem ſie der Witwe nach Wilhelm v. Swietlau, Elsbeth, 200 Mk. von den DD. Eiſenberg und Břeſka abgetreten. Einer der Erben, und wie es ſcheint auch Sohn des oft genannten Johann d. ält. v. Mez., Heinrich, nahm ſchon 1399, für den Fall, wenn ſein Bruder Johann nach Mähren nicht zurückkehren ſollte und unter andern Bedingungen, den Ladiſlaw v. Krawař-Helfenſtein in Gütergemeinſchaft[6]), welchem auch des † Johann Schweſter, Agnes, 1407 alle

---

[3]) B. L. I. Lib. Erhard. de Cunstadt 13. 18., Joann. de Bozcowic 22. 30. Wilh. de Cunstadt 5. 13. 19. Matuss. de Sternberg 27. [4]) II. 8. 20. 36. 63. [5]) III. 51. 56. 68. [6]) IV. 6. 21.

Anſprüche auf die Güter, Burgen und Städte M., Namieſcht ꝛc. abtrat[7]), und er verkaufte 1408 das D. Ober-Ratzlawitz den BB. Johann und Scedron v. Bochowitz, ſowie dem Sohne Marquards von Bochowic, Niklas[8]). Ihm folgte der bekanntlich in der Schlacht bei Wyſſehrad im J. 1420 gefallene Landeshauptmann, Heinrich v. Krawař-Plumau im Beſitze nach, und wurde von Georg v. Krawař-Stražnic beerbt, der jedoch die Hſchft. M., und zwar die Burg und Stadt M., die DD. Unter- und Ober-Herſchmanitz, Radoſtin (m. Pfarre), Kraſnowes, Břeſnitz, Martinitz, Borry (m. Pfarre) Březy, Zhoř, Moſtic (m. Pfarre), Wien, Martinický (längſt eingegangen), Woſlawitz, Pawlow (m. Pfarre), Znetinek, Teletſchkau, Wolſchý, Hrbow, Jablonau, Eiſenberg, Ulička (?) und Urſchinau, nebſt mehren jetzt fremdherrſchaftl. und dem Gute Taſſau, dem ält. Johann v. Lomnic intabuliren ließ, welchem auch die Witwe nach Leopold Kragyř v. Kraik, Anna v. Mez., ihre Morgengabe auf einigen Dörfern dieſes Dominiums, ſowie Niklas v. Naramč ſeinen Beſitz in Unter-Herſchmanitz abtraten[9]). Johann hinterließ dir Herrſchaft dem Wenzel v. Lomnic, der jedoch ſchon um 1455 ſtarb[10]), und wieder von Johann v. Lom. beerbt wurde, deſſen aber erſt ſeit 1481 gedacht wird[11]), der im J. 1493 Olmütz. Oberſt-Landkämmerer, ſowie ſeit 1496 Landeshauptmann war, und gleichzeitig von der Meſeřitſcher Bürgersfrau Martha Pawlowſka 3 Lahne im D. Lhotky, von ihrem Sohne Sigmund aber das D. Kuſky erkaufte[12]), und den Beſitz ſeinen Söhnen Heinrich, Zdenek (welcher den Antheil des B. Wenzel abgelöſt hatte), Johann, Wilhelm, Wenzel und Wladiſlaw nachließ[13]), von welchen Johann v. Pernſtein ihre Antheile an der Herrſchaft in den JJ. 1528 und 1529 theils eingetauſcht (z. B. jenen Zdeneks gegen das Gut Frain, und den Heinrichs gegen Jamnitz im Znaim. Kr.), theils abgekauft hatte[14]). Die Söhne des Erkäufers, Jaroſlaw und Wratiſlaw v. Pernſtein, überließen die Herrſchaft im J. 1552 dem k. k. Rathe und Vice-Hofkanzler Sigmund Helt von

---

7) V. 13. 8) VI. 1. 9) VIII. 6. 42. 44. 60. 10) IX. 14. 11) XI. 9. 12) XII. 9. 25. 13) Merkwürdig iſt, daß K. Wladiſlaw die Würde eines Oberſt-Landkämmerers in Mähren dem obigen Heinrich v. Lomnitz verlieh, ohne, wie es geſetzlich war, die Landſtände dießfalls um Rath gefragt zu haben. Als daher die Stände im J. 1516 deßhalb ſich beſchwert hatten, entſagte Heinrich dem Amte freiwillig und es wurde Ladiſlaw von Bozkowic-Tribau für dieſe wichtige Stelle gewählt, der ganze Vorgang aber zur Kenntniß der Nachkommen in die Landtafel eingetragen (XV. 1.) 14) Urkk. im Cod. Pernstein. fol. 266 bis 360, dann B. L. XX. 14. XXI. 4.

Kement[15]), welcher ſeiner Gattin, Alena Mezeřicka v. Lomnic, 1250 Schck. Gr. darauf verſchrieb, und im letzten Willen am Dienſtag nach Erhöhung des hl. Kreuzes 1562 († 1564) ſeinen älteſten Sohn Wladiſlaw zum Erben ernannte[16]), der jedoch ohne Leibeserben ſtarb und den Beſitz ſeiner Schweſter Suſanna Helt v. Kement nachließ, die zuerſt mit dem Beſitzer von Pirnitz und Sadek, Heinrich Brtnicky v. Waldſtein, und nach ſeinem im J. 1589 erfolgten Abſterben[17]) mit Zdenek Berka v. Dub-Lipa vermählt war, und ihn zuerſt 1591 auf den Güterbeſitz in Gemeinſchaft nahm, nachher aber zum Erben erklärte. Er beſtimmte im letzten Willen vom J. 1594 die durch zugekaufte Ortſchaften noch mehr vergrößerte Hſchft. M. ſeinem Bruder Ladiſlaw Berka von Dub[18]), welcher von Johann Dietrich Berka v. Dub beerbt wurde, der ſich 1625 nach M. nennt[19]). Als dieſer (oder doch ein 2ter Ladiſlaw Berka?) ſtarb, entſpann ſich zwiſchen der Anna Maria Gſin. v. Kieſel, geb. Berka v. Dub-Lipa und Mathias Ferdinand Franz Gf. Berka v. Dub-L. ein Rechtsſtreit um die Erbſchaft, wurde aber am 14. Dez. 1640 durch kaiſ. Entſcheid zu Gunſten der Erſteren entſchieden[20]), welche jedoch den aus der Hſchft. M., dem Gute Radoſtin, und der Schirmvogtei des einſtigen Probſtei-Gutes Wollein mit Zhoř und Klein-Meſeřitſchko (Domin. Teutſch-Rudoletz) beſtehenden Beſitz am 11. Jänn. 1649 dem Oberſt-Landrichter in Mähren, Rudolf Gf. v. Kaunitz um 80000 fl. rh. verkaufte. Von den 3 nachgelaſſenen Söhnen des Letztern, Ernſt, Ferdinand und Johann Wilhelm, übernahm in Folge des Vertrages vom 1. Okt. 1669 der Zweitgenannte die Herrſchaft, und

---

[15]) XXIII. 6. Damals, wie auch früher, gehörten zu dieſem Körper die jetzt fremdhſchftl. DD. Hodau, Bitowitz, Augeſd, Matiejow, Budče, Břeſy, Antheil von Chřeptow, ½ Meziboř, das Städtchen Weſſeli und die Schirmvogtei über das Probſtei-Gut Wollein. [16]) XXVI. 31. [17]) Im letzten Willen vom Montag nach Bartholomäi 1589 beſtiftete er den Schullehrer und die Schule zu Meſeřitſch mit jährl. 30 fl. mhr. [18]) dt. na Zamku Mezeřič d. zwěſtowan. P. Maryge, und XXVII. 54. 75. Dem andern Bruder und Erzbiſchof zu Prag, Zbynek Berka v. Dub, dachte er die 3 größten Silberbecher in ſeinem Nachlaße, nebſt 1 Kriſtallglaſe und 1 Ring mit dem größten Diamanten, dem 3ten Bruder Wenzel aber den Ueberreſt des Silbers und 1 Ring mit großem Türkis zu, und unter Arme ließ er 200 Thlr. vertheilen. [19]) XXXII. 1. Schwoy läßt jenem Ladiſlaw Berka, welchen er irrig zu einem Sohne Suſannens Helt aus ihrer 2ten Ehe macht, den Heinrich, dieſem Wenzel und letzterem noch einen Ladiſlaw Berka im Beſitze nachfolgen, wovon jedoch in der Landtafel keine Spur zu finden. [20]) XXXVI. 33.

überließ ſie, jedoch ohne Zhoř, am 16. Okt. 1676 dem k. k. Hofkriegsrathe Peter Freih. v. Ugarte um 139,500 fl. rhn., dem ſein Sohn Erneſt Peter Gf. v. Ugarte nachfolgte und wieder von den Söhnen Johann Nep. und Franz Ferdinand beerbt wurde. Dieſe erſtanden am 20. Febr. 1729 von Johann Dietrich v. Rumerskirch auch das Gut Zhoř um 112000 fl. rhn. und 100 Dukat., und in Folge eines Vergleichs vom 14. Apr. 1731 übernahm Johann allein den Beſitz des Ganzen, um ihn ſchon am 30. Sept. 1735 dem k. k. geheim. Rathe und Ritt. des goldnen Vließes, Leopold Hzg. v. Schleßwig-Holſtein für 623000 fl. rh. zu verkaufen. Dieſer ſtarb im J. 1742 und wurde von ſeiner Tochter, Maria Eleonora verm. an Joſeph Herzog v. Quaſtalla, ſowie dieſe († am 28. Febr. 1760) von ihrer Schweſter-Tochter (?) Maria Thereſia verm. Fürſt. v. Oettingen-Spielberg beerbt, nach deren Abſterben ihre jüngere, an Karl Joſeph Fürſt. v. Liechtenſtein-Krumau vermählte Tochter Maria Eleonora (die ältere, Leopoldine, war Gemahlin des Gf. v. Kaunitz-Rittberg) die Hſchft. Groß-M., ſammt den Gütern Radoſtin und Zhoř in der Erbabtheilung vom 24. Aug. 1764 und im Werthe von 440000 fl. rh. übernahm[21]), und am 26. Nov. 1812 verſchied, worauf die ganze Verlaſſenſchaft ihrem, zum unbedingten Erben erklärten Sohne, dem Eingangserwähnten Moritz Fürſt. v. Liechtenſtein, am 19. Nov. 1816 gerichtlich eingeantwortet wurde.

2. Zhoř gehörte ſeit 1414, wo es durch Ladiſlaw v. Krawař gegen die Teiche bei Nettin vertauſcht worden, der Benediktiner-Abtei zu Trebitſch[22]), und zwar mit Einſchluß der DD. Kochanow, Nettin (m. Pfarre und Erbgericht), Pawlinau (m. Erbgericht und 1 Hof), Puſtina, Wottin, Zhoř-Hanſetina (m. Pfarre und Erbgericht), Klein-Zhoř und den Oedungen Zhořowa und Swietla (letztere bei Pawlinau), und wurde mit allen andern Gütern derſelben, welche bereits vor 1525 an Johann v. Pernſtein verpfändet waren[23]), im J. 1556 dem Wra-

---

[21]) Sie ſtiftete bei der Meſeřitſcher Pfarrkirche für tägliche Frühmeſſen einen eigenen Stadt-Kapellan mit 200 fl. rh. am 2. Nov. 1773. [22]) B. L. VII. 10. dann Cod. Pernst. fol. 286. [23]) S. die Beſitzer der Hſchft. Trebitſch. Doch waren auch einzelne Dörfer ſchon vordem von den Trebitſcher Aebten an einzelne Adelige verpfändet, z. B. dasſelbe Zhoř im Beginn des 15ten Jahrh. an das Geſchlecht Piwec v. Hradčan, (daher es auch »Zhoř«. »Piwcowa« genannt wurde) und um 1480 an einen Šeborowſky in 200 Dukaten; ferner das D. Kochanow um dieſelbe Zeit an Michael Střeſſek v. Mezeřicko in 300 Dukaten ꝛc. (Cod. Pernst. fol. 227).

tiſlaw v. Pernſtein vom K. Ferdinand I. vererblich abgetreten[24]). Von da an findet ſich in der Landtafel bis zum J. 1636 keine Spur von den Beſitzern dieſes Gutes, nur berichtet Schwoy[25]), mit großer Wahrſcheinlichkeit, daß es an das Geſchlecht Stranecky v. Stranek gedieh, und daher auch den Beinamen „Stranečka“ erhielt. Johann Stranecky beſaß es, ſammt Pawlinau, wirklich zwiſchen 1557 und 1572, ſeit 1581 aber Ulrich und ſeit etwa 1681 Alex Stranecky v. Stranek, welcher letztere es wegen ſeiner Theilnahme an der Empörung verlor, worauf die k. k. Kammer das Gut an Stephan Schmied um 70000 fl. mh. verkaufte. Von dieſem gedieh es bald nachher an die Bürger von Augsburg Max Fleckhammer v. Eyſelt und Johann Matthäus Heinzel, ſowie von dieſen an den kurpfälziſchen geheimen Rath und Oberſtkanzler zu Neuburg, Johann v. Zeſchlin zu Zeſchlingsweiler und deſſen Gattin Johanna Regina geb. Jeniſchen, welche es am 14. Febr. 1636 dem k. k. Rathe und Kriegs-Sekretär, Johann Bapt. Kielmann v. Kielmannsegg und deſſen Gemahlin Sophia abließen[26]). Am 26. Nov. 1653 wurde das Gut der Ordens-Einſiedelei zur hl. Anna zu Mannersdorf in Oeſterreich (nach Bezahlung der darauf haftenden Schulden) vom mähriſch. Landrechte abgetreten, die es bereits (Wie? läßt ſich nicht angeben) ſeit 1640 beſeſſen, und dieſe verkaufte es, namentlich für den Ordensbruder Adalbert (v. Kielmannsegg?), am 15. Okt. 1680 dem k. k. General-Wachtmeiſter Rudolf Gf. v. Rabatta Freih. v. Dornberg um 41000 fl. rh. Vom Letzteren erſtand es am 12. Apr. 1695 der k. k. Hofkammerrath und Referendar Johann Dietrich v. Rumerskirchen um 61000 fl. rh., und wurde nach ſeinem am 27. Jun. 1711 erfolgten Abſterben von den Söhnen Karl Joſeph und Ferdinand Joachim beerbt, deren erſterer es in dem Erbvergleiche vom 8. Apr. 1715 allein in 72800 fl. rhn. übernahm, aber, wie ſchon früher geſagt wurde, am 20. Febr. 1720 den Beſitzern von Groß-Meſeřitſch verkaufte. — Schließlich vgl. man über ein zu Groß-Meſeřitſch ſchon in der Vorzeit gehöriges D. Zhoř zu den JJ. 1370, 1371, 1398, 1528, 1552 und 1556 die Beſitzer von Meſeřitſch.

3. Radoſtin war, ſchon als Markt, um 1360 im Beſitz der BB. Wenzel u. Ratibor v. Myſlibořic, welche ihn, ſammt den DD. Herſchmanitz, Martinitz, Borry, Kraſnowes und den jetzt

---

[24]) dt. na hrad. Prazſk. d. ſw. Filip. a Jakuba, und B. L. XXIII. 9. [25]) Topographie III. S. 573. [26]) XXXIV. 54.

fremdhſchftl. Oſlawa und Oſtrow im J. 1365 der Gattin des erſteren, Judith, als Morgengabe in 600 Mk. intabulirten. Gleich nachher gedieh dieſes Gut an Johann v. Taſſau, welcher es ſeiner Schweſter und Witwe nach Adam v. Konic, Margareth ſchenkte, die es jedoch, ſammt der Habe im D. Jablonow, unter Beiſtimmung ihrer Söhne Johann und Sulik, ſchon 1366 dem Johann v. Mezeřic verkaufte[27]). Jedoch behielt Sigismund v. Myſlibořic ſowohl in R., als auch in den DD. Borry, Kraſnowes und anderen, jetzt zu fremden Dominien gehörigen, einige Antheile, welche er 1387 dem Benedikt v. Wlaſſym, deſſen Schweſter Hedwig, dem Heinrich v. Jaiſpitz und Artleb v. Myſlibořic einlegte[28]). — Zu den JJ. 1446, 1529, 1552, 1649, 1676 u. flg. vgl. man die Beſitzer von Groß-Meſeřitſch, woraus, ſowie aus dem eben Geſagten ſich klar ergibt, daß Schwoys Angaben über die Beſitzer von Radoſtin insgeſammt irrig ſind.

4. Die ehemalige Burg **Moſtitz** bei dem D. Moſchtiſcht bildete, mit Einſchluß des jetzt Moſchtiſcht genannten Dorfes und anderen dermal theils dieß- theils fremdherrſchaftlichen Ortſchaften in der Vorzeit ein eigenes bedeutendes Gut, welches einem adeligen Geſchlechte den Beinamen gab. Um 1240 gehörte indeß die Hälfte vom Dorfe M. der Nonnen-Abtei Tiſchnowitz[29]), aber die Burg war um 1317 im Beſitz eines Heinrich[30]), und zwiſchen 1346 und 1354 eines Buſſek v. M.[31]). Dieſer wurde von ſeinen Söhnen Buček, Znata und Bunek beerbt, deren letzterer im J. 1358 auf ſein Erbtheil von M. der Gattin Elsbeth 200 Mk. verſchrieb, ſich 1359 in Betreff der Habe in Mezeřitſch und Rudikau mit den Brüdern einigte und von Znata deſſen Antheil von der Burg M. um 82 Mk. erſtand. Buček dagegen erkaufte 1360 von dem Bruder Znata deſſen Eigen in der Stadt Mezeřitſch, dann in den DD. Rudikau und Hroſnietin, die Burg M. aber mit 4 Aeckern, 4 Mühlen und 3 Antheilen am dortigen Pfarrpatronat, ferner die DD. Moſtic (mit Ausnahme 2 Aecker und 1 Gehöftes, was, nebſt Antheilen der DD. Borry und Wien, Buneks Neffen Znata v. M. gehörte), Pawlow, Teletſchkau, Wien, Klein-Martinitz, Nettin, Knieſowes, Antheil von Borry, mit der Hälfte des Pfarrpatronats, die halbe Oedung Jeneſchau und andere jetzt fremdherrſchaftliche, trat Bunek v. M. 1370 dem Mkgf. Johann ab und übernahm wieder von dieſem das Gut als vererbliches

27) B. L. I. Lib. Wilh. de Cunstadt 6. 19. 28) III. 53. 29) Urk. dafür. 30) Dobner Mon. ined. T. IV. p, 287. 31) Urk. für die Stifter Skt. Anna in Brünn und Saar.

Lehen für ſeine männlichen Nachkommen[32]). — Zu den JJ. 1359, 1376, 1390, 1446 u. flg. vergleiche man die Beſitzer von Meſeřitſch.

In Betreff der einzelnen Ortſchaften wird bemerkt, daß namentlich im D.

5. **Ballin** ein Seifried v. B. im J. 1384 an Georg v. B. 1 Freihof veräußerte[33]). Um 1407 überließ Johann v. Kozlow an Mathias v. B. ſeine Habe in Groß-B. und in Klein-B. 1 Freilahn[34]), welcher 1414 von Zbjnek v. Stichowic auch noch 2 andere Freilahne in B. erſtand[35]). Seitdem wird des hieſigen Freigutes in der Landtafel nicht mehr gedacht, das Df. war aber beſtimmt ſeit 1381 mit Meſeřitſch vereinigt.

6. **Borry Unter-**, einſt „Mähriſch-Borry“. Außer dem, was darüber zu den JJ. 1376, 1390, 1446, 1528 und 1676 bei den Beſitzern von Groß-Meſeřitſch, zu 1365 dann 1387 bei jenen von Radoſtin, und zu 1370 ſowie zu 1371 bei den von Moſtitz geſagt worden, wird nur noch erwähnt, daß Ladiſlaw v. Krawař dem Peſſek v. Rečic 2 1/2 Schck. Gr. jährl. Zinſes von dieſem D. im J. 1409 intabuliren ließ[36]).

7. **Břeſnitz** gehörte unter den Namen „Březyce,“ „Březý“ und „Březka“ ſeit alter Zeit zu Groß-Meſeřitſch, nur beſaß es, ſammt dem D. Zdiaretz (?) um 1395 die Gattin Bohuſlaws v. Holaubek, Elsbeth v. Hodic, als Morgengabe, und verſchenkte beide Dörfer ihren BB. Johann und Hojek, die ſie wieder um 1400 an Johann v. Lomnic abtraten[37]).

8. **Eiſenberg**. Darüber ſehe man zu den JJ. 1371 und 1398 die Beſitzer von Meſeřitſch nach. Darauf gedieh das Dorf an die oben erwähnte Elsbeth, als deren Heirathausſtattung, und ſie hinterließ es ihrem Gatten Peter v. Sowinec, welcher daſſelbe im J. 1412 den BB. Alex, Marquard und Johann v. Dobřic intabulirte[38]). Alex verkaufte das Dorf ſchon 1415 un Stibor v. Janowic, welcher ſeiner Gattin Elsbeth v. Archlebau 240 Mk. darauf verſchrieb[39]), es aber

---

[32]) B. L. I. Lib. Joan. de Bozcowic 13. 22. 30. Matuss. de Sternberg. 18. [33]) B. L. III. [34]) V. 10. [35]) VII. 12. [36]) VI. 1. [37]) Intab. e. ſt 1437, B. L. VIII. 21. Jedoch heißt es in derſelben Landtafel zum J. 1412, daß Peter v. Sowinec auf die nach ſeiner 1ſten Gattin, Elsbeth, ererbten DD. Bř. und Kyjow dem Bohuš v. Wydonjn 74 Mk., und dieſer ſeiner Gattin Margareth wieder 50 Schck. Gr. darauf verſchrieben habe (V. 16). Die Angabe Schwoys, als habe Bř. um das J. 1425 dem Zbynek Oſowſky v. Daubrawic gehört, findet ſich nirgends beſtättiget. [38]) B. L. V. 16. [39]) VII. 38.

1437 dem Johann v. Janowic=Panow einlegte. Seit 1447 erſcheint E. bei Meſeřitſch, aber um 1480 war das Dorf im Beſitze Johanns Pſſenička v. Razyn und deſſen Gattin Elsbeth, die es jedoch 1482, ſammt dem Pfarrpatronat, dem Hinz v. Kukwic um 300 Dukaten verkauften[40]).

9. Herſchmanitz Ober= und Unter. Außer dem, was über Ober=H. zu den JJ. 1365 u. 1366 bei den Beſitzern von Radoſtin, zu 1371, 1398, 1446, 1525 und flg. aber bei jenen von Groß=Meſeřitſch, und über Unter=H. ſeit 1446 ebenfalls bei Meſeřitſch geſagt wurde, muß noch bemerkt werden, daß ein H. ſeit dem 14ten Jahrh. als ein Beſtandtheil vom Gute Taſſau erſcheint und mit dem D. Oſlawa um 1348 als Morgengabe der Witwe nach Johann v. Taſſau gehörte, welche ſie, im Werthe von 350 Mk., im J. 1353 ihrer Mutter Judith und dem Bruder Johann v. Slaup intabuliren ließ. Im J. 1365 verkauften Heinrich v. Oſowa und Johann v. Bechin dem Johann v. Mezeřic die Hälfte von einem H., die andere Halbſcheide aber gleichzeitig, zugleich mit der Burg Oſowa, Hynek v. Oſowa den BB. Zdenek und Čenek v. Ronow[41]). Unter=H. gehörte um 1374 dem Buček v. Myſlibořic, welcher 1375 ſeine Habe im D. Jablonau ſeinem Bruder Wenzel überließ, und den Freihof daſelbſt verkaufte gleichzeitig Meinhard v. H. an einen Laurenz[42]). Der genannte Buček erhielt wieder 1385 von ſeinem Bruder Artleb 6 Lahne in Jablonau[43]), der Zins von Ober=H., im Betrage von 145 Mk., nebſt 8 Lahnen im D. Zhoř gedieh aber, als Erbſchaft nach der früher erwähnten Elsbeth, an ihren Gatten, Peter v. Sowinec, welcher dieß 1412 dem Peter v. Přečkow intabuliren ließ[44]). Den Freihof im Unter=H. verkaufte 1445 ein Johann Kſſtalt an Kunik v. Lypnic, und einen andern kleineren 1447 ein Mathias Balak an den hieſigen Bauer Mathias[45]). Seit 1446 kommt zwar Unter=H. als ein Beſtandtheil vom Gute Meſeřitſch vor, aber doch ſchenkte noch 1465 K. Georg das ihm heimgefallene Witthum der Regina v. Giwic in H., nebſt 8 Lahnen in Zhoř, dem Heinrich Moje v. Witbach[46]), von welchem dieß an die Beſitzer von Meſeřitſch gediehen ſeyn mochte. — Auch der hieſige Freihof gelangte an die Grundobrigkeit, die ihn jedoch, laut landtäflicher Angabe, wieder an verſchiedene Adelige überließ, bis ihn endlich 1673 Rudolf Gf. v. Kaunitz wieder zurück erſtand und mit Meſeřitſch vereinigte. Am 16. Dez. 1801 wurde er aber an Anton Karl Edl. v. Königsthal um 6100 fl. abgelaſſen.

---

[40]) Cod. Pernstein. 288. [41]) B. L. I. Lib. Joann. de Bozcowic 3., Wilh. de Cunstadt 16. [42]) II 15. 21- 24. [43]) III. 37. [44]) V. 15. [45]) VIII. 57. 69. [46]) X. 1.

10. **Hrbau** gehörte um 1340 einem Prager Bürger, Namens Niklas, deſſen nachgelaſſene Witwe, Klara, es, ſammt dem D. Oſtrow, im J. 1358 ihrem Bruder und Regensburger Bürger, Frenzlie Wayter, vererblich intabuliren ließ[47]), von welchem es zu Groß-Meſeřitſch angekauft worden ſeyn mochte, weil es ſeit 1376 fortwährend dabei erſcheint, und nur, nebſt dem D. Wolſchy, zwiſchen 1410 u. 1420 als Morgengabe im Beſitz der Tochter Johanns v. Mezeřič und Gattin Leopolds Kraghř v. Kraik, Anna, war, welche 1416 ihre Tochter Dorothea darauf in Gemeinſchaft nahm[48]).

11. **Jablonau.** Darüber vgl. man zu den JJ. 1366, 1446, 1529 u. flg. die Beſitzer von Groß-Meſeřitſch, zu 1375 und 1385 aber jene von Herſchmanitz. — Die Witwe nach Adam v. Konic, und ihr Sohn Johann traten 1366 einem Schonburg v. Jab. 2 daſige Lahne nebſt 1 Gehöfte um 12 Mk. ab[49]), deſſen Witwe Zdenka dieſe Habe 1373 ihren Söhnen abließ, während 1 Lahn daſelbſt nebſt 1 Mühle dem Grillowitzer Pfarrer Filipp gehörte, welcher dieß gleichzeitig den BB. Niklas und Andreas v. Grillowitz ſchenkte. Im J. 1376 ließ Wenzel v. Myſlibořic ſeiner Gattin Judith auf den DD. J. Borry, Kraſnowes, Radoſtin u. a. 700 Schck. Gr. intabuliren[50]), und 1398 trat Buček v. Myſlibořic ſeine Habe im J. an Kuno v. Taſow ab[51]). Laček v. Krawař ſchenkte 1407 dem Altariſten des Skt. Barbaraaltars in der Pfarrkirche zu Taſſau 3 Lahne nebſt 2 Gehöfte in J., und Johann v. Taſſau eben demſelben ſeinen Hof in J. ſammt 2 1/2 Lah., 5 Gehöften, Wäldern, Wieſen und dem Wäldchen Bukowica[52]).

12. **Koſlau** gehörte dem Ciſterzienſer-Stifte Saar und wurde, nebſt der hieſigen Veſte und 1 Hofe, von deſſen Abte Veit im J. 1494 dem Meſeřitſcher Grundherrn, Johann v. Lomnic, gegen die Zurückgabe der, dem letztern bis dahin gehörigen Schirmvogtei über die Stiftsdörfer Wetly, Babin, Wattin, Saſomin, Kotlaß und Pokojow für immer abgetreten[53]).

13. **Kraſnowes.** Darüber ſehe man zu 1365, 1366 und 1387 die Beſitzer von Radoſtin, zu 1376 jene von Jablonau, und ſeit 1446 die von Mezeřitſch nach.

14. **Kuſký.** Johann v. K. verkaufte 1360 an Stibor v. Wolfeřic im D. Lhotka-Kuſka 1 Hof mit 4 Lahn. und 1 Gehöfte um 100 Mk.[54]), und um 1390 war hier Wenzel v. Bobruwka begütert[55]),

---

47) B. L. I. Lib. Joann. de Bozcowic 12. 48) VII. 37. 49) B. L. I. Lib. Wilh. de Cunstadt 20. 50) II. 9. 11. 29. 51) IV. 15. 52) V. 6. 53) B. L. XIII. 4. und Otto Steinbach ꝛc. II. S. 185. 54) B. L. I. Lib. Joann. de Bozcowic 29. 55) III. 60.

deſſen Erbe, Sigismund v. Bobruwka, 1412 dem Fabian v. Mezeřič und ſeinem Sohne Johann das Dorf intabuliren ließ[56]). Nachher gedieh es an Johann Morawa aus Brünn, welcher den Beſitz 1492 dem Meſeřitſcher Bürger Sigmund Pawlowſky, ſowie der gleichnamige Sohn des letztern 1493 dem Johann v. Lomnic-Mezeřič landtäflich verſicherte, der gleichzeitig auch von der Mutter Sigmunds, Martha, im D. Lhotka 5 erbliche und 8 Witthumslahne erſtand[57]).

15. **Lhotky, einſt Lhotta-Ruſka.** Ein darnach ſich nennender Johann verkaufte ſeinen Freihof daſelbſt 1370 an den Trebitſcher Bürger Hoſprdon um 60 Mk.[58]), und dieſer Hof war um 1390 im Beſitz des Notars Johanns v. Mezeřič, Wenzel v. Gutwaſſer, welcher darauf ſeine Frau Gertraud in Gemeinſchaft nahm[59]). Um 1440 bezog die Bürgersfrau von Mezeřič, Elsbeth, 27 Schck. Gr. Zinſes von L., welche nach ihrem Abſterben ihrem Sohne Wenzel Pawlowſky und deſſen Gattin Martha 1459 intabulirt wurden, und ſie erhielten auch 1480 von Margareth aus Mezeřič 5 daſige Lahne[60]). — Ueber das Dorf ſelbſt ſehe man zu den JJ. 1370, 1371, 1390, 1446, 1529 und flg. die Beſitzer von Groß-Meſeřitſch nach.

16. **Martinitz** wurde einſt der Pfarrkirche zu Taſſau geſchenkt, und erſt 1371 löſte einen Theil deſſelben Wenzel v. Myſlibořic mit 15 Mk. aus[61]), Wenzels Bruder Bučef verkaufte aber ſeine 4 ½ Lahne daſelbſt 1373 an den Trebitſcher Bürger Henſlin Puzhart, welcher auch die hieſige Veſte ſammt 1 Hofe an ſich gebracht und dem Sohne(?) Stephan nachgelaſſen haben mochte, der dieſen Beſitz 1378 dem Ulrich v. Oſtrow intabuliren ließ[62]). Indeß bleibt es zweifelhaft, ob die zuletzt angeführten Angaben das vorliegende Martinitz, oder nicht vielmehr ein anderes, längſt eingegangenes Dorf desſelben Namens in dieſem Kreiſe betreffen, weil ein M. bereits ſeit dem 14ten Jahrh. bei dem Gute Meſeřitſch vorkommt, wie es die Daten zu den JJ. 1366, 1373, 1390, 1446, 1529 ꝛc., bei den Beſitzern von Meſeřitſch, zu 1365 aber auch die bei jenen von Radoſtin beweiſen.

17. **Pawlow.** Darüber ſehe man zu 1370 den Artikel „Moſchtieſcht" und ſeit 1386 „Groß-Meſeřitſch" nach.

18. **Přetſchkau.** Zdislaw v. Př. trat einigen Beſitz daſelbſt 1360 an Vlahon v. Oſlawic, im J. 1368 aber das Dorf ſelbſt dem Trebitſcher Bürger Andreas Rodal ab, der noch 1370 von den BB.

---

56) V. 15. 57) XII. 11. 25. 58) B. L. I. Lib. Matuss. de Sternberg 23. 59) III. 82. 60) XI. (IX. 10) 15. 61) Urk. dt. Tasow fer. 3. post exaltat. S. Crucis 62) B. L. II. 16. 41.

Theodorich und Ulrich v. Př. 1 daſigen Freilahn erſtand[63]) und das Dorf, ſammt Veſte und Hof, 1376 dem Niklas v. Nezměř intabuliren ließ[64]), von welchem das Gut wieder mittelſt Kaufs 1384 an Chyna v. Oſlawyc und deſſen Gattin Zdinka gedieh[65]). Dieſer beſaß um 1399 auch das D. Rudikau, und hatte Heinrich v. Mezeřič zum Erben ſeiner Habe beſtimmt[66]). Demungeachtet nannte ſich fortwährend ein adeliges Geſchlecht nach Př., und 1417 verſchrieb darauf Blaſius v. Př. ſeiner Gattin Katharina v. Budkowic 100 Schck. Gr.[67]), erſtand 1445 von Niklas v. Naramč das D. Rudikau, und verkaufte dagegen gleichzeitig Př., ſammt Veſte und 1 Hofe, dem Paul v. Oſtrownic[68]). Nach deſſen um 1470 erfolgten Ableben beerbte ihn ſein Sohn Pribjk, der jedoch 2 JJ. ſpäter das Gut an Thoman v. Reiſow um 400 Dukaten, ſowie des letzteren Vetter, Valentin Hohenecker v. Reiſow, 1496 dem Beſitzer von Mezeřitſch, Johann v. Lomnic, um 480 Dukaten abließ[69]).

19. Ratzſlawitz Ober- und Unter-. Das erſtere D. gehört zum Gute Zhoř, das andere zur Hſchft. Meſeřitſch; über die Beſitzer beider findet ſich, außer dem zu den JJ. 1370, 1408, 1525 u. flg. bei dem Artikel Groß-Meſeřitſch bereits angeführten, noch folgendes: Im J. 1370 ließ 1 Freihof in R., den um 1360 ein Rudon v. R. hielt, Albert v. R. den BB. Niklas (Pfarrer bei Skt. Michael in Znaim), Peter Kuncek und Johann Střyžek v. Bernartic intabuliren[70]), welchen, nebſt 7 Inſaßen, jedoch der erſtere derſelben 1375 einem Talda und deſſen Frau Anna überließ. Bald nachher gedieh dieſer Hof an Theodorich v. Bulikow, deſſen Witwe Agnes ihn 1380 an den Bürger von Zlabings, Hodničar, veräußerte[71]). Das D. Ober-R. verkaufte 1408 der Grundherr von Meſeřitſch, Ladislaw v. Krawař, den BB. Johann und Scedron, wie auch dem Niklas v. Bochowic[72]), worauf es an Dorothea v. Bochowic gedieh, die es um 1430 an Johann v. Radynawes abließ, welchem um 1446 Smjl v. Radynawes im Beſitze nachfolgte[73]), von dem das D. wahrſcheinlich zum Gute Meſeřitſch angekauft wurde, weil es um 1530 dabei erſcheint.

20. Das D. Rohý gehörte zwar ſchon 1370 zum Gute Meſeřitſch, wurde jedoch im J. 1399 von Heinrich v. Lomnic dem Pfarrer zu Meſeřitſch Niklas, deſſen Bruder Brikzius und dem Bürger Paul Welik um 130 Mk. zur Beſtiftung der Kapellanei bei der Meſeřitſcher

---

63) B. L. I. Lib. Joann. de Bozcowic 27., Matuss. de Sternberg 7. 24. 64) II. 21. 65) III. 4. 66) IV. 20. 67) VII. 38. 68) VIII. 58. 69) Urkk. im Cod. Pernstein fol. 290. 293. 70) B. L. I. Matuss. de Sternberg 19. 71) II. 23. 64. 72) VI. 1. 73) VIII. 47. IX. 11.

Pfarrkirche verkauft[74]). Wie es nachher von dieſer Kirche ab- und unmittelbar zum Dominium Meſeřitſch kam, bei welchem es ſeit 1506 fortwährend war, läßt ſich nicht angeben.

21. Rudikau. Das Patronat der hieſigen Pfarrkirche ſchenkte die ungenannte Mutter Hermanns v. R. bereits 1234 der Nonnen-Abtei Oſlawan, und Hermann ſowohl, wie auch der Mkgf. Přemiſl beſtättigten 1236 dieſe Begabniß[75]). — Ueber das Df. ſelbſt vgl. man zu den JJ. 1359, 1365 und 1506 fortwährend die Beſitzer von Meſeřitſch, zu 1360 die von Moſtitz und zu 1399 dann 1445 jene von Přetſchkau. — Im J. 1407 ließ R. Ladiſlaw v. Krawař dem Peter v. Naramč und deſſen Vater Buſſek intabuliren, mit dem Beding, daß ſie dafür alljährig 3 Mk. Zinſes dem Stifte zu Trebitſch abführen[76]), und Buſſek nahm nach Abſterben ſeines Sohnes den Zbynek v. Stichowic 1409 darauf in Gemeinſchaft, welcher jedoch das D. 1415 ſeinem Bruder Niklas abließ[77]). Im J. 1452 nahm Johann v. Dluzyn die Erben nach Andreas v. Studnic-Byſtřic, nämlich die BB. Wenzel, Benedikt und Johann auf R., das er nach dem † Blaſius v. Přečkow erſtanden[78]), in Gemeinſchaft[79]), und Johann Byſtřický v. Studnic verkaufte 1496 das Df., ſammt der Hälfte des Pfarrpatronats (weßwegen die Oſlawaner Aebtiſſin Katharina Einſprache that) [80]) dem Grundherrn auf Meſeřitſch, Johann v. Lomnic, um 700 ungar. Goldgulden[81]). Jedoch gehörten noch um 1498 2 daſige Freilahne nebſt 1 Freiſchänke und 4 Inſaßen der Katharina v. Naramč, die mit Laurenz v. R. verehligt war[82]), von deren Sohne Johann ſie ebenfalls Johann v. Lomnic 1505 um 55 Schck. Groſch. erkaufte[83]), und ſchließlich tauſchte auch 1521 das Pfarrpatronat in R. Johann v. Pernſtein von dem Oſlawaner Nonnen-Stifte gegen jenes im Markte Mohelno (Domin. Namieſcht, Znaim. Kr.) ein[84]).

22. Das D. Teletſchkau (Alt-) war ſeit der älteſten Zeit bei Meſeřitſch, jedoch um 1540 an Wolfgang Kragyř v. Kraik verpfän-

---

[74]) Urk. dt. d. ſw. Hawla im Cod. Pernstein. Fol. 299. [75]) Cod. dipl. Morav. II. p. 290. 314. Im J. 1413 geſtattete Pabſt Johann XXIII., daß auch das hieſige Kirchen-Gut dem beſagten Nonnen-Stifte einverleibt werden dürfe, und Pabſt Martin V. nahm 1426 die Pfarre unter Schutz des hl. Stules (2 Bullen für Oſlawan). [76]) B. L. V. 5. [77]) VI. 3. VII. 5. [78]) Cod. Pernsein. Fol. 307. [79]) IX. 9. [80]) XIII. 15. [81]) Cod. Pernstein. Fol. 282. [82]) XIII. 14. [83]) Cod. Pernstein, Fol. 297. [84]) Ibid. F. 245. Dieſes Pfarrpatronat wurde nachher an Wolf Kragyř v. Kraik verpfändet, welcher es mit Bewilligung Kaiſ. Ferdinands I. 1557 dem Sigmund Helt v. Klement auf Meſeřitſch abließ (dt. we Midnv w ned po na nebewzet. P. Marye, und XXV. 4.).

det, von welchem es 1557 der Beſitzer von Meſeřitſch, Sigmund Helt v. Kement, auslöſte[85]).

23. **Uhřinau** (Uhřinow) war um 1348 zum Theil im Beſitze eines Andreas v. U., welcher damals ſeiner Gattin Klara, nebſt einigen Grundſtücken und Waldungen daſelbſt, auch ¼ Theil des hieſigen Pfarrpatronates abtrat. Sein Sohn hieß Staněk und lebte um 1364[86]), ſeit 1376 wird aber Georg v. U. genannt[87]), worauf Walter v. U. 1412 an Hrut v. Regens 2 daſige Freilahne verkaufte[88]). Niklas v. U. überließ 1446 an Johann Rochow v. Rochowic 1 Freihof in U., alſo zur ſelben Zeit, wo das Df. bereits mit Meſeřitſch vereinigt war, und eben damals wurden 34 Schck. Groſch. jährl. Zinſes von da nach einer † Zdena v. U. dem Ctibor v. Šeborow intabulirt[89]). Den Freihof daſelbſt beſaß 1459 ein Zdenek v. U.[90]), und 1498 ſchenkte K. Wladiſlaw die ihm hier heimgefallenen 6 Lahne dem Prokop v. Strutz[91]).— In Betreff des Freihofes iſt zu bemerken, daß ihn um 1700 Markus Čermak ſeinem Bruder Sebaſtian verkaufte, der von dem Sohne Georg beerbt wurde, welchem wieder der gleichnamige Sohn im Beſitze nachfolgte. Georg genoß ihn mit Wenzel Čermak gemeinſchaftlich, jedoch konnte Wenzel nur mit ¼ Theil letztwillig verfügen, welchen er auch am 18. April 1764 ſeinem Sohne Thomas zudachte, von dem dieſen Viertheil Georg Čermak am 13. Okt. 1771 erſtand. Letzterer überließ den erwähnten ¼ Theil am 16. Jul. 1779 dem Sohne Mathias, welcher um 1799 von dem minderjährigen Sohne Johann Čermak beerbt wurde, während die andern 3 Theile der obige Georg ſeinem vierten Sohne Thomas hinterließ, von welchem ſie jedoch Johann Čermak erſtand, und am 3. Mai 1815 dem älteſten Sohne Franz abtrat, nachdem er bereits 1809 den gleichſam ſelbſtſtändigen Viertheil der Tochter Veronika zur Heirathausſtattung mit Johann Walla gegeben. Am 21. Sept. 1811 verkauften ſchließlich die Eheleute Johann u. Veronika Walla (Wallowſky) dieſen Hoftheil unter Nr. 21 dem Franz Kregčy um 4000 fl. W. W., der ihn wieder am 10. Febr. 1832 dem Sohne Franz in 300 fl. C. M. abtrat.

24. **Wolſchy** war zwar ſchon um 1370 bei Meſeřitſch, aber 1 daſigen Freihof verkaufte Zdenek v. W. an Hynek v. W.[92]), und um 1376 überließ ihn Katharina v. W. ihrer gleichnamigen Stieftochter zur Heirathausſtattung[93]). Dieſen Hof beſaß um 1409

---

[85]) Daſelbſt. [86]) B. L. I. Lib. Erhard. de Cunstadt 11., Wilh. de Cunstadt 1. [87]) II. 28. [88]) V. 27. [89]) VIII. 39. 44. 56. [90]) IX. 9. [91]) dt. na Budin. w ſob. př. ſw. Kateřin. und XIII. 20. [92]) Urk. für Neu-Reiſch, dann B. L. I. Lib. Joann. de Bozcowic 3. [93]) II. 26.

Dietrich v. Spranek[94]), aber ſeitdem geſchieht deſſen keine Erwähnung mehr.

25. **Woſlawitz Groß- und Klein-**, einſt **Oſlawice** und **Oſlawičky**. Im J. 1320 verkauften Budiwoj v. W. und ſeine Gattin Ermilla 1 Hof mit Zubehör dem Nonnen-Stifte zu Neu-Reiſch, aber um 1355 gehörte Groß-W. zum Moſtitzer Burgbanne, den hieſigen Freihof hielt jedoch um 1360 Blaha v. O., deſſen Frau, Agnes, von Friedrich v. Opatowic auch noch einige Grundſtücke nebſt 1 Gehöfte daſelbſt zur Morgengabe erhielt, während er ſelbſt von Veit v. O. noch 1 Freihof mit 4 Lahn. in Klein-O. erſtand[95]). Seitdem wird des Hofes nicht mehr gedacht, das Df. aber erſcheint ſeit 1376 fortwährend bei Meſeřitſch.— Was jedoch **Klein-Woſlawitz** betrifft, ſo war hier um 1360 Veit v. O. begütert, das Df. aber tauſchte 1370 Blaha v. O. gegen das Df. Oſowa von Johann v. Oſowa ein[96]). Blaha wurde von den Söhnen Filip, Niklas, Peter und China beerbt, die ſich ſeit 1386 nach Klein-W. nannten[97]), aber 1399 ließ Peter 1 Freihof daſelbſt ſammt der Veſte, das Df. jedoch ausgenommen, dem Swach v. W. intabuliren[98]), welchem erſt 1412 auch das Df. von demſelben Peter eingelegt wurde[99]). Um 1425 gedieh der Beſitz an Johann Langaſt v. Wyſtonowic, welcher ihn 1446 dem Niklas v. Manow landtäflich verſicherte[100]), ſowie dieſer 1466 den BB. Zich und Niklas v. Gemnička[101]). Seit 1476 wird Niklas v. Gemnička, Sohn eines der eben genannten Brüder, als Beſitzer von W. genannt, welchem auch ſein Vetter Johann v. Gemnička alle Anſprüche auf das Df. 1499 abtrat[102]), und nach Georgs Oſlawicky v. Gemnička Tode ließ der Landeshauptmann für den nachgelaſſenen Waiſen das aus dem Df. Klein-W. mit Veſte, Hof und öder Mühle, dem Df. Koſow, 7 Inſaßen nebſt 1 Müller in Uhřinau, Antheil vom Df. Chřeptow, 1 Inſaßen im Df. Kamena und 1 öden Hofe in Benedyn beſtehende Gut, im J. 1559 dem Meſeřitſcher Grundherrn, Sigmund Helt v. Kement, intabuliren[103]).

26. **Woſſowa**, einſt beſſer **Oſowa**, gehörte zur Hälfte um 1350 dem Pfarrer zu Jaſſenitz, Semiſlaw v. Taſſau, und 1365 ließ Johann v. Mezeřitſch dem Blaha v. Oſlawyc 4 daſige Lahne nebſt 1 Gehöfte, Waldung und 1 Teiche in 50 Mk. intabuliren, welcher auch den Ueberreſt des Dorfes an ſich gebracht, und das Ganze 1370 an

---

[94]) VI. 7. [95]) B. L. Lib. Joann. de Bozcowic 6. 27. 30. [96]) B. L. Lib. Joan. de Bozcowic 27. Matuss de Sternberg 24. [97]) III. 28. [98]) IV. 25. [99]) V. 16. [100]) VIII 56. [101]) X. 6. [102]) XI. 7. XIII. 22. [103]) XXIV. 10.

Johann v. D. gegen das Df. Klein-Woſlawitz vertauſcht hatte[104]). Seit 1386 kommen die BB. Smyl und Hynek v. D. urkundlich vor[105]), und um 1409 beſaß 1 Freihof daſelbſt die Witwe nach Loth v. D., Margareth, auf welchen ſie ihre Tochter Agnes in Gemeinſchaft nahm[106]), das Df. gehörte aber gleichzeitig dem Mathias Balyna v. Balyn[107]), welcher zum Theil von ſeiner Witwe Katharina um 1430 beerbt wurde. Dieſe nahm auf ihren Beſitz 1446 ihre Schweſterſöhne, Wenzel und Johann v. Hlyna in Gemeinſchaft, und überließ ihnen im nachfolgenden Jahre das Df. nebſt dem hieſigen Hofe[108]). Im J. 1490 nahm Katharina v. Hlyna ihren Gatten Sigmund von Manow auf W. in Gemeinſchaft, und beide legten das Df. 1493 dem Niklas v. Gemnička ein[109]), ſeit welcher Zeit es höchſt wahrſcheinlich gleichen Beſitzerwechſel mit Klein-Woſlawitz hatte.

Was die zum Gute **Zhoř** gehörigen einzelnen Dörfer betrifft, ſo war namentlich das Df.

27 **Nettin** in alter Zeit ein Eigenthum der Benediktiner-Abtei Trebitſch, nur die in der Nähe gelegenen Teiche traten dieſe Ordensmänner im J. 1414 an den Groß-Meſeřitſcher Grundherrn Ladiſlaw v. Krawař gegen deſſen Df. Zhoř ab, was auch 1495 vom K. Wladiſlaw beſtättiget wurde[110]). Mit dem Gute Zhoř kam auch N. im J. 1556 zu Meſeřitſch[111]), und ebenſo auch das Df.

28. **Pawlinau**, worauf Johann Stranecky v. Stranek 1566 ſowohl ſeiner Gattin Anna v. Polanka, und 1590 Ulrich Stranecky der ſeinen, nämlich Katharina Kuſy v. Mukodel 3500 fl. mhr. als Morgengaben verſchrieben[112]). Zum J. 1636 und flg. vgl. die Beſitzer von Zhoř.

29. **Pohořilek** beſaß um 1407 ein darnach ſich nennender Filipp[113]), und um 1420 ein Kunik, welcher damals 5 Lahne im D. Swařanau ſeiner Schweſter Anna und deren Tochter Agnes intabuliren ließ. Im J. 1447 nahm die Meſeřitſcher Bürgersfrau, Hedwig v. P., ihre Söhne Ulrich und Johann auf ihren Beſitz in P. in Gemeinſchaft, während Adam v. P. dem Andreas v. Batuchowyc 6 Lahne in Swařanau verkaufte[114]), und 1458 trat Niklas v. P. einen, zwiſchen Zhoř und Kochanow gelegeuen Wald dem Andreas v. Schiborau und deſſen Sohne Georg ab[115]). Die Hälfte eines daſigen Freihofes überließ 1520 ein Simon Počar dem Andreas von

---

104) B. L. I. Lib. Joann. de Bozcowic 4., Wilh. de Cunstadt 13., Matuss. de Sternberg 24. 105) III. 35. 92. 106) VI. 3. 107) VII. 33. 108) VIII. 21. 56. 64. 109) XII. 7. 27. 110) Cod. Pernstein. Fol 286. 111) S. Beſitzer von Zhoř. 112) B. L. XXV. 17. XXVII. 46. 113) B. L. V. 4. 114) VIII. 2. 50. 59. 115) IX. 9.

Wraclawic[116]), die Hälfte des Dorfes aber, wie ſie nämlich den Waiſen nach dem † Johann Widlak gehört hatte, das Landrecht 1580 der Alena Mezeřicka v. Lomnic um 550 fl. mhr.[117]), welche ſie, obwohl im verödeten Zuſtande, 1609 der Anna Loſſowſka v. Polanka in 350 fl. mhr. intabuliren ließ[118]). Seitdem findet ſich über die Beſitzer keine Spur.

30. **Schiborau.** Darnach nannte ſich ebenfalls in der Vorzeit ein hier begütert geweſenes Geſchlecht, wie z. B. um 1365 Zdenek v. S., der 1 Freihof daſelbſt den BB. Johann und Wytoſlaw v. Hodow um 13 Mk., einen 2ten aber 1368 einem Blahon um 50 Mk. verkaufte[119]). Im J. 1407 ließen Agnes v. S. und ihre Tochter Margareth ihre daſige Erbſchaft dem Johann Čardik v. Regens intabuliren[120]), und um 1430 nennt ſich ein Andreas nach S., der von dem „blinden“ Waněk v. Wottin 2 Lahne in Wottin erſtand[121]).— Im J. 1458 ſ. den Artikel „Pohořilek.“ — Um 1466 kommen die BB. Georg und Johann v. S. vor[122]), deren erſterer 1492 dem Frank von Unter-Zhoř 1 Freimühle in Unter-Zhoř intabuliren ließ, den Laurenz v. Byſtřic aber auf 6 Freilahne im D. Swařanau in Gemeinſchaft nahm[123]), und 1517 nahm dieſer Laurenz v. S. in Betreff ſeines Freihofes in Wottin den Johann Heralt v. Blažkow in Gemeinſchaft[124]). Weiteres iſt über die Schickſale dieſes Dorfes nichts bekannt.

31. **Swařanau.** Auch hier beſaß ein Rittergeſchlecht einige Habe, namentlich 1376 Přibjk v. Pohořelic[125]), und 1408 Judith v. Roſyčka eine Morgengabe, auf die ſie ihren Gemahl, Hynek v. Bořyc, in Gemeinſchaft nahm[126]), die ſie jedoch, in 2ter Ehe an Einen v. Kozlow vermählt, dem Andreas v. Batuchowýc um 27 Mk. verkaufte[127]). — Zu den JJ. 1420 u. 1447 vgl. man die Beſitzer von Pohořilek, und zu 1492 jene von Schiborau.

32. In **Wottin** beſaß um 1380 Peſſyk v. Kozlow einige Habe, die er 1387 den BB. Wytoſlaw und Niklas v. W. einlegen ließ[128]), und 1398 verkauft Johann v. Benedyn 1 daſigen Freihof einem Johann Čardyk[129]). Im J. 1407 nennt ſich ein Michael nach W.[130]), auf den Freihof aber nahm 1447 Elsbeth v. W. ihren Gatten, Niklas v. Batuchowyc, in Beſitzgemeinſchaft[131]), ſowie noch 1452 ihren Sohn Johann[132]). — Zu den JJ. 1430 u. 1517 vgl. man auch den Artikel „Schiborau.“ — Der fremdhſchftl. Theil des Dorfes erſcheint

---

116) XVI. 5. 117) XXVI. 75. 118) XXX. 14. 119) B. L. I. Lib. Wilh. de Cunstadt 6., Matuss. de Sternberg 8. 120) V. 2. 121) B. L. VIII. 31. 122) X. 11. 123) XII. 16. 21. 124) XV. 4. 125) B. L. II. 21. 126) VI. 5. 127) VIII. 26. 128) B. L. III. 47. 129) IV. 10. 130) V. 4. 131) VIII. 65. 132) IX. 11.

bereits um 1558 bei dem Gute Wieſe[133]), und da der dießherrſchaftliche im J. 1556 mit dem Gute Zhoř vereiniget war, ſo läßt ſich mit größter Wahrſcheinlichkeit annehmen, daß das Df. in der Vorzeit der Benediktiner-Abtei zu Trebitſch gehört habe. — Was den jetzt noch daſelbſt beſtehenden Freihof betrifft, welcher „Beneſſowſky“ genannt wird, ſo ſoll er von Georg Beneš an einen Beſitzer von Zhoř aus dem Hauſe v. Rumerskirchen verkauft worden ſein, aber am 11. Jun. 1748 veräußerte ihn der Grundherr von Groß-Meſeřitſch, Johann Gf. v. Ugarte, an Joſeph Morawetz um 2200 fl., der ihn wieder am 23. Aug. 1774 dem Georg Čermak überließ. Georg dachte den Beſitz im letzten Willen vom 25. Mai 1786 ſeinen Söhnen Franz und Joſeph Čermak zu, und Franz überließ ſeine Hälfte am 28. Jul. 1798 dem Sohne Martin, Joſeph aber die ſeinige am 15. April 1814 dem Sohne Joſeph Čermak, welcher letztere noch 1839 im Beſitze war.

Was die anderen, hier nicht berührten Ortſchaften beider Körper betrifft, ſo waren ſie entweder ſeit der nachweisbar älteſten Zeit mit den letzteren vereinigt, oder es wird ihrer vor 1680 nicht gedacht.

**Beſchaffenheit.** Der Flächeninhalt der Hſchft. Groß-Meſeřitſch beträgt nach altem Kataſter 24,917 Joch 340 $^5/_6$ Q. Kl., und der des Gutes Zhoř 6624 J. 966 $^3/_6$ Q. Kl., zuſammen alſo 31,541 J. 1307 $^2/_6$ Q. Kl., wogegen die neueſte und richtigſte Vermeſſung beider Körper, mit Ausnahme des ſtädtiſchen Gebietes, im Ganzen eine Flächengröße von nicht weniger als 43.525 J. und 781 Q. Kl. ausweiſet, welche in 56,292 Parzellen getheilt ſind Die Oberfläche beider Gebiete iſt vorherrſchend bergig, zum Theil mit tief eingeſchnittenen engen Thälern, doch gibt es auch Hochebenen, wie z. B. bei Nettin, Zhoř, oberhalb Moſchtieſcht ꝛc. Die Hauptformazion der Berge bildet großkörniger Granit, welcher auch Hornſplitter (?) enthält, und überdieß findet ſich gewöhnlicher Feldſpath, Kies, hier und da Eiſenerz (auf der Hſchft. Meſeřitſch), etwas Kalk nebſt Kalkſpath, und zuweilen werden auf dem Meſeřitſcher Gebiete auch Rauchtopaſſe gefunden. Kenner wollen noch Retil, Schieferſpath nebſt Idokras, und bei Zhoř kriſtalliſirten Malakolith, mit Hornblende u. Phosphorit verwachſen[134]) angetroffen haben. Hart an der Poſtſtraſſe zum Amtsorte wurde noch um 1835 ein ergiebiger Steinbruch, „Polankenbruch“ genannt, unterhalten. Trigonometriſch beſtimmte Punkte ſind: der ſtädt. Pfarrkirchthurm im Amtsorte auf 251,$^{84}$, der Kirchthurm zu Rudikau 289,$^{53}$, die Anhöhe Sſibenický Wrch

---

[133]) XXIV. 11. [134]) S. »Mittheilungen« ꝛc. 1826. S. 200.

(¼ St. nw. von Radoſtin) 294,[75], die Anhöhe Straž (ſ. vom D. Wolſchy) 298,[69], der Bergrücken Kobily (ſ. von Hrbau) 299,[03], der Kirchthurm in Nettin 308,[61], die Anhöhe Telečkow (¼ St. ſö. vom gleichnam. Dorfe) 317,[47], der Berg Ambrožuw (½ St. nw. vom Df. Břeſegitz) 336,[83], das Plateau Na Djlech (½ St. nw. von Pawlow) 357,[41], der Pawlower Kirchthurm 361,[48], der Bergrücken Pawlowſky Kopec (¼ St. von Pawlow) 366,[97], und die Hutweide Lhotka (w. von dem dießhſchftl. Dorfe?) 372,[93].

Gewäſſer. In der Richtung von N. nach S. durchläuft dieſes Gebiet der Fluß Oſlawa, und von W. nach O. der ſ. g. Balliner Bach, die ſich in der Stadt Meſeřitſch vereinigen und dann unter der Benennung „Oſlawa“ auf das benachbarte Dominium Budiſchau übergehen. Im Frühjahre und bei anhaltenden Regengüßen pflegt dieſes Gewäſſer öfters auszutreten und bedeutende Verheerungen anzurichten, die namentlich den Amtsort oftmals hart getroffen. Auf der Hſchft. Meſeřitſch werden 41 Strich- und Streckteiche, großentheils auf gutem und nahrhaften Boden unterhalten, deren Geſammtarea 901 Metzen 1 Achtl und 2 Maßl beträgt. Die bedeutendſten darunter ſind: der Znetſker, nahe bei Pawlow, von 184 Metz. (die Achtln nicht eingerechnet), der große (108 Metz.) und kleine (22 Metz.) Chliſtauer bei Břeſegitz, der Lawitſchker bei Lawitſchek von 97 Metz., der Podwesnik bei Pawlow von 87 Metz., der Eiſenberger bei Eiſenberg von 80 Metz., der Pawlower bei Pawlow von 32 Metz., der Geſtřabec beim Amtsorte von 31 Metz., und der Prchal beim Df. Zawiſt von 31 Metz. — während die übrigen 32 je zwiſchen 20 und 1 Metz. Flächenmaß betragen. Sie ſind mit Karpfen beſetzt, und liefern eine jährl. Ausbeute von 90 bis 100 Ct. Karpfen und bei 400 Schck. verſchiedener Brutgattungen. Auf dem Gute Zhoř beſtehen 16 Karpfen-, Strich- u. Streckteiche im Geſammtausmaß von 350 Metz. 4 Achtln und 3 Maßeln, wovon auf die größten, nämlich den Nettiner (beim Df. Nettin) 184, auf den Borek (beim Df. Zhoř) 49, auf den Strachowetz (auch beim Df. Zhoř) 26, und auf den Krſenſker 25 Metzen, die Achteln nicht gerechnet, entfallen. Die Fiſchausbeute beläuft ſich jährl. auf 30 bis 40 Cent. Karpfen und auf etwa 125 Schocke verſchiedener Brutarten.

Mit Ausſchluß der Stadt Meſeřitſch, den dortigen ſ. g. Schloßbezirk jedoch eingerechnet, beſteht die Geſammtbevölkerung aus 12,135 Seelen mähriſcher Zunge (5855 mnl. 6280 wbl.), worunter es nur 115 Akatholiken helvetiſchen Bekenntnißes, und die der hſchftl. Gerichtsbarkeit untergeordnete Judengemeinde

im Amtsorte von 178 Familien mit 932 Seelen (458 mnl. 474 wbl.) gibt. Die vorzüglichſte Erwerbs- und Ertragsquelle iſt die Landwirthſchaft, zu deren Betrieb nachſtehende Bodenflächen verwendet werden

a. bei der Herrſchaft Meſeřitſch:

| | Dominikal. | | Ruſtikal. | |
|---|---|---|---|---|
| Zu Aeckern . . . . . | 2185 Joch | $926\frac{1}{6}$ Q. Kl. | 13348 Joch | $1565\frac{2}{6}$ Q. Kl |
| » Wieſen, Gärt. u. Teichen | 614 — | $765\frac{5}{6}$ — | 2169 — | $1074\frac{5}{6}$ — |
| » Hutweiden u. Geſtrippe | 192 — | $191\frac{4}{6}$ — | 1121 — | 411 — |
| » Waldungen . . . | 5039 — | $1198\frac{4}{6}$ — | 245 — | $686\frac{2}{6}$ — |
| Summe: . . | 8031 — | $1482\frac{2}{6}$ — | 16885 — | $1537\frac{3}{6}$ — |

b. bei dem Gute Zhoř:

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| » Aeckern . . . . . | 1295 — | $308\frac{5}{6}$ — | 2751 — | 18 — |
| » Wieſen, Gärt. u. Teichen | 375 — | $1499\frac{5}{6}$ — | 437 — | $1270\frac{2}{6}$ — |
| » Hutweiden u. Geſtrippe | 107 — | $1456\frac{5}{6}$ — | 268 — | $27\frac{4}{6}$ — |
| » Waldungen . . . | 1359 — | $882\frac{4}{6}$ — | 29 — | $302\frac{2}{6}$ — |
| Summe: . . | 3138 — | $948\frac{1}{6}$ — | 3486 — | $18\frac{2}{6}$ — |

Der tragbare Boden iſt in flachern Gegenden ſtark lehmig und ſchwer, auf den vorherrſchenden Anhöhen aber meiſt mager und ſchotterig; auf dem Gute Zhoř iſt die meiſt lehmige Gleba für die Feldfrüchte ergiebig. Die Obſtbaumzucht wird nur in Hausgärten betrieben und beſchränkt ſich auf einheimiſche Obſtarten, worunter Pflaumen die bedeutendſten ſind. Mit der Bienenzucht, welche ſich ziemlich gut lohnt und im J. 1825 384 Bauten zählte, beſchäftigen ſich nur einzelne Liebhaber. Die mit einheimiſchen Nadelholz beſtockten Wälder zerfallen in 5 Reviere, und die Jagd liefert, außer Rothwild, nur Repphühner, Hochwild dagegen ſelten und bloß im Wechſel. Der zwiſchen Jablonau und Petrowitz gelegene obrigkeitl. Thiergarten hat einen Stand von etwa 40 Dammhirſchen. Bei dem Gute Zhoř enthalten die in 2 Reviere getheilten Wälder zwar auch vorzugsweiſe Nadelholz, jedoch gibt es auch einige Birken- und Buchenbeſtände.

Was den landwirthſchaftlichen Viehſtand anlangt, ſo beträgt er auf beiden Dominien

| | Dominikal. | Ruſtikal. |
|---|---|---|
| An Pferden . . . | 10 | 641 |
| » Rindern . . . | 226 veredelt | 2694 |
| » Schafen . . . | 2402 | 1509 Stücke. |

Auf der Hſchft. Meſeřitſch werden 6 obrgktl. Meierhöfe, nämlich beim Amtsorte 2, ferner der einzeln ſtehende Kreptauer, 1 in Klein-Woiſlawitz, 1 in Jablonau und 1 in Zahradiſcht, auf dem Gute Zhoř aber deren 5 unterhalten, als 1 in Zhoř, 1 in Neu-Zhoř, 1 in Nettin, 1 in Pohořilek und 1 in Swařanau, insgeſammt im guten Zuſtande unterhalten.

An **Handwerken** zählt man auf der Hſchft. **Meſeřitſch**: 2 Fleiſcher, 21 Müller, 1 Brodbäcker, 1 Brauer (obrgktl. Brauhaus im Amtsorte, worin jährlich 40 bis 50 ganze Biergebräue je zu 34 Faß erzeugt werden), 10 Branntweinbrenner, 2 Gaſtwirthe, 12 Bier-, Wein- und Branntweinſchänker, 2 ſonſtige Gewerbe, 1 Faßbinder, 2 Glaſer, 16 Schmiede, 7 Schneider, 8 Schuſter, 1 Zimmermeiſter, 1 Gold- und Silberarbeiter, 1 Wolle- u. Zwirnſpinner, 1 Gerber, 1 Lederwalker, 2 Wagner, 3 Hafner, 1 Buchbinder, 2 Oelerzeuger, 1 Schleifer, 1 Pottaſcheſieder, 14 Lederer, mehre Kunſtweber, 2 Wollſpinnmaſchinen ꝛc.; auf dem Gute **Zhoř**: 3 Branntweinbrenner, 6 Bier-, Wein- und Branntweinſchänker, 1 Faßbinder, 1 Gaſtwirth, 1 Pottaſchehütte, die jährl. wenigſtens 70 Cent. Pottaſche liefert, 7 Schmiede, 1 Schneider, 4 Schuſter, 1 Tiſchler, 1 Wagner, 4 Weber aller Art ꝛc. Mit dem **Handel** befaſſen ſich beinahe ausſchließlich die Juden in der Stadt Meſeřitſch, welche insbeſondere eine ſo bedeutende Menge von Flachs nach Ungarn verſchleißen, daß deſſen Werth jährlich zwiſchen 40 bis 50,000 fl. C. M. beträgt. Sonſt ſind hier 2 Eiſenwaaren- und 2 Lederhandlungen, 53 Niederlagen roher Produkte, 12 verſchiedene Kommerzialwaarenhändler, nebſt 3 Hauſirern und Marktfieranten.

Für den **Jugendunterricht** beſtehen auf dem vereinten Gebiete 14 Mittel- und 2 Excurrendo-Schulen, nebſt 1 Mittelſchule für jüdiſche Kinder, und für die **Armenpflege** außer einer beſondern dießfälligen Anſtalt im Schloße zu Meſeřitſch, deren Vermögensſtand am Schluße des J. 1833 364 fl. 45 kr. C. M. betrug, auch ein am hh. Peter- und Paulstage 1563 von dem Grundherrn Sigmund Helt v. Kement neubeſtiftetes obrgktl. **Spital** in der Stadt Groß-Meſeřitſch[135]), welches alljährig 102 fl. 28 kr. C. M. an Kapitalszinſungen bezieht, und worin 12 von der Obrigkeit Pfründler (6 mnl. 6 wbl.) nicht nur freie Wohnung, ſondern auch eine entſprechende Verpflegung erhalten. Auch bei den einzelnen Pfründen mögen eigene Armenanſtalten beſtehen, worüber uns jedoch nichts Zuverläßiges vorliegt.

[153]) Schon im Beginn des 15ten Jahrh. beſtand zu Groß-Meſeřitſch unter der Benennung »Zu Allerheiligen« ein Spital, welches 1438 von Georg v. Krawař 1 Mühle (Urk. im ſtädt. Archiv), 1447 von Katharina v. Oſowa 3 Lahne im D. Ballin, 1466 von den BB. Johann und Wojek von Chlewſko die DD. Nebſtich und Grillowitz mit 1 Mühle (Ebenda und B. L. XI. 16.), 1547 von Johann v. Pernſtein eine jährl. Zinſung von 3 Schck. Karpfen für 1 ihm abgetretenen Teich erhielt, nachdem eben dieſem Spitale bereits 1492 Johann v. Lomnic einen Theil des Rudikauer obrgktl. Zehents verpfändet hatte (Urkk. im Stadtarchive).

Das Sanitäts-Perſonale bilden 1 hſchftl. Wundarzt nebſt 1 chriſtlichen und 2 jüdiſchen Hebammen im Amtsorte, dann 3 geprüfte Hebammen zu Radoſtin, Rudikau und zu Uhřinau.

Was die Bezirksſtraſſen betrifft, ſo gibt es deren 4, wovon die 1te dieſes Dominium mit der Hſchft. Saar mittelſt der Ortſchaften Rettin, Zaſeka, Zahradiſcht und Radoſtin in einer Länge von 6855 Klftrn., die 2te, 4940 Klftr. lange, mittelſt Klein-Woſlawitz und Rudikau mit Trebitſch, die 3te, von 3674 Klftr. Länge, durch Moſchtiſcht und Martinitz mit Křižanau, und die 4te, welche 430 Klftr. beträgt, mit dem Dominium Budiſchau verbindet. Außerdem führt die Poſtſtraſſe von Brünn nach Iglau nicht nur durch die Stadt Groß-Meſeřitſch, ſondern auch durch einen großen Theil der Herrſchaft. In der eben genannten Stadt beſteht 1 k. k. Fahr- und Briefpoſt.

**Ortbeſchreibung.** Die dem hſchftl. Schutz untergeordnete Municipalſtadt Meſeřitſch Groß- (latein. Meseritium Magno-, mähr. Mezeřič Welky-,) liegt an der von Brünn nach Iglau führenden Poſtſtraſſe, 4 7/8 Meil. öſtl. von Iglau und 6 Meil. nordweſtl. von Brünn entfernt, am Fluße Oſlawa zwiſchen Bergen in einem engen Thale, und beſteht aus dem unmittelbar der Obrigkeit zugehörigen ſ. g. Schloßbezirk, ferner aus der der obrgktl. Gerichtsbarkeit untergeordneten Judenſtadt, und aus der eigentlichen Schutzſtadt. Der Schloßbezirk begreift 29 H. mit 155 E. (66 mnl. 89 wbl.), die Judenſtadt in 58 H. 932 Seelen (458 mnl. 474 wbl.) und die Schutzſtadt, mit Einſchluß der Vorſtädte „Ober-“ und „Unterſtadt“, „Karlshof“, „Kleinſeite“, „Besdiekow“ und „Wrhowetz“, 396 H. mit 2956 E. (1348 mnl. 1608 wbl.), worunter nur 2 Proteſtanten (1 augsburg. 1 helvetiſch. Bekenntnißes), ſo daß man im Ganzen 483 H. mit 4043 E. (1872 mnl. 2171 wbl.) zählt. De Sprache iſt vorherrſchend die Mähriſche, und nur zum Theil auch die Teutſche. — Nahe an der Stadt gegen N. liegt auf einem ziemlich ſteilen, von der Wrchowetzer Seite mit Felſenblöcken bedeckten Berge das alterthümliche, große hſchftl. Schloß, das jedoch ſeit dem Brande vom J. 1723 zum Theile unausgebaut geblieben, und deſſen rückwärtiger, gegen die tiefe Thalſchlucht auf gewaltigen gemauerten Pfeilern ruhenden Seite man irrig ein bis in die vorchriſtliche Zeitrechnung reichendes Alter zuſchreibt. Hier iſt der Sitz des obrgktl. Wirthſaftsamtes, und theils im Schloße, theils in der Umgebung deſſelben befinden ſich die Wohnungen der Beamten, ſämmtliche Kanzleien, mehre Getreideſpeicher und Gärten, unter welchen bloß der große, aber nicht ſehr kultivirte Schloßgarten erwähnenswerth iſt. Aus dem Schloße, in deſſen Hofe ein bei 100

Klafter tiefer Brunnen iſt, hat man eine ſchöne Anſicht der ganzen Stadt und der nahen Umgegend, beſonders gegen S. und O. [136]).

Am ſüdöſtlichen Fuße des Schloßberges liegt die Stadt **Groß-Meſeřitſch**, die ein eigenes, von den Herren v. Lomnic ihr verliehenes Wappen (7 weiß. Federn im rothen Felde) führt, und der Sitz eines **Dekanates**[137]), des **Magiſtrates** (beſtehend aus einem Bürgermeiſter und 3 Räthen, wovon nur einer geprüft und zugleich Syndikus iſt), 1 k. k. **Poſtamtes** und eines k. k. **Straſſen-Kommiſſariates** iſt. An öffentlichen Lehranſtalten hat ſie nur eine, dem Schutze des ſtädt. Magiſtrats untergeordnete **Muſterſchule** von 2 Klaſſen. Bemerkenswerthe Gebäude ſind: 1. Die **Dekanat-** und **Pfarrkirche** zum hl. Nikolaus auf dem Marktplatze, und ſo ziemlich in der Stadtmitte gelegen. Sie iſt im ſ. g. gothiſchen Style gebaut, im Innern von 4 ſtarken Pfeilern geſtützt und enthält, außer 1 Oratorium für die Grundobrigkeit und 1 Gruft, um welche ringsherum 10 Grabſteine mit unleſerlich gewordenen Aufſchriften ſich befinden, 7 Altäre, die zum Theile mit guten Blättern von den hieſigen braven Künſtlern, Karl Töpper (z. B. die des hl. Ignaz, des hl. Florian und ein Bild des gekreuzigten Heilandes über dem Kredenztiſche) und Ign. Weidlich (das der hl. Anna), wie auch von dem Neapolitaner und Hofmaler des Kaiſ. Karl VI., Januario Baſile (das Blatt am Hochaltare) und dem Italiener Simon Gionima (d. hl. Anton v. Padua) geſchmückt ſind. Das dem hſchftl. Oratorium gegenüber an der Wand hangende Gemälde der beiden hl. Eremiten Paul und Anton ſoll ebenfalls vom vorzüglichen Werthe ſein. Die Kirche wurde im J. 1775, mit Unterſtützung der Fürſtin Eleonora v. Liechtenſtein, des damaligen Pfarrers und Erzprieſters daſelbſt, Joſ. Karl Pachnoſt, und mit ihrem eigenen Vermögen dauerhaft ausgebeſſert, bei welcher Gelegenheit auch ſämmtliche Altäre erneuert und die Kapelle zur ſchmerzhaften Mutter Gottes, wie auch das fürſtl. Oratorium neu zugebaut wurden. Sie beſitzt viele, mitunter reiche Paramente und unter ihren einſt ſehr reichen Kleinodien, wovon der größte Theil ein Geſchenk der Fürſtin Eleonora v. Liechtenſtein war, befand ſich auch jene im gothiſchen Geſchmack gearbeitete,

---

[136]) In alter Zeit waren auch die hieſigen obrgktl. Amtmänner gewöhnlich aus dem Ritterſtande, z. B. um 1505 **Peter v. Koleſſyc** (Cod. Pernstein. F. 297) und um 1563 **Niklas d. ält. v. Wlčyhora** (B. L. XXIV. 43). [137]) Das Groß-Meſeřitſcher Dekanat begreift die **Pfarren**: Groß-Meſeřitſch, Bobrau, Budiſchau, Hermansſchlag, Křižanau, Obitſchtau, Oſſowa-Bitiſchka, Straſchkau, Swratka und Taſſau; ferner die **Lokalien**: Borry, Březy, Eiſenberg und Morawetz.

6 Pfd. ſchwere Silbermonſtranz, welche der hieſige Dechant (um 1500) und nachherige Biſchof zu Breslau, Johann Turzo, kurz vor ſeinem 1520 erfolgten Tode ihr zum Andenken geſchenkt hatte [138]). Der Kirchthurm, deſſen Höhe über den Meeresſpiegel nach trigonometriſcher Berechnung 251,[84] beträgt, gehört unter die höchſten im Lande, iſt oben mit einer Gallerie, einer Thurmwächterswohnung nebſt 1 Uhr verſehen und trägt 6 Glocken, von denen die 2 ſchwerſten von 100 und 70 Centn. (gegoſſen in den JJ. 1637 zu Iglau durch Luk. Gleixner, und 1546 zu Gß.-M. durch Jak. Matthäus) bei einer Feuersbrunſt vor mehr als 30 Jahren ſchmolzen und ſeitdem im Gewichte geringer ſind. Die hieſige Pfründe, welche mit dem landtäflichen, weiter unten eigens beſprochenen Gute Petrowitz beſtiftet iſt, unterſteht dem Schutz des k. k. Religionsfondes, und zur Seelſorge ſind hierher, nebſt der Stadt, auch die DD. Ballin, Hrbau, Lawitſchek, Lhotky, Kuſky, Martinitz, Moſchtiſcht, Petrowitz, Unter-Ratzſlawitz, Woſſowa, Groß-Woſlawitz und Wien gewieſen. — Auf dem allgemeinen Friedhofe in der Vorſtadt Beſdiekow ſteht die Tochterkirche zur hl. Dreifaltigkeit, mit 1 Altar, deſſen Blatt von Karl Töpper gemalt wurde, und 2 kleinen in den JJ. 1554 zu Groß-M. gegoſſenen Glocken. In ihrem Innern befindet ſich ein Grabſtein der am 4. Febr. 1554 verſtorbenen Gattin des Wladiken Wenzel Magetſky v. Kraſnahora, Anna, ein 2ter an der Eingangsſtufe der Tochter deſſelben Wenzel, Katharina († am Donnerſtag vor Mariä Geburt 1553), und unfern von dieſem ein 3ter mit dem Pernſtein'ſchen Wappen aber unleſerlicher Aufſchrift. Der Platz um die Kirche wurde im J. 1595 von dem hieſigen Pfarrer Niklas Sarkander zum Begräbnißorte beſtimmt und, höchſt wahrſcheinlich von der damals hier graſſirenden Peſt, „Morau“ (od moru, d. h. von der Peſt) genannt, welche Benennung ſich bis jetzt erhielt. Nach den hieſigen Stadtbüchern beſtand die Dreifaltigkeitskirche ſchon um 1557 und wurde, während die Pfarrkirche im Beſitz der Proteſtanten war, von den Katholiken zum Gottesdienſte benützt, ward aber am Ende des vorigen Jahrhunderts ſehr baufällig, weßhalb ſie der daſige Bürgermeiſter Johann Bapt. Delinz um 1800 gänzlich erneuern ließ und im letzten Willen mit einem Kapital von 1000 fl. bedachte. Auf demſelben Friedhofe, wo ſich viele, mitunter zierliche Grabſteine der hier Beigeſetzten befinden, ſteht auch eine ſchöne Kapelle zum hl. Kreuze mit 1 Altar, deren einer Außenſeite das ſteinerne Denkmal der auf ihrer Durchreiſe zu

[138]) S. Mehres darüber im „Brünner Wochenblatt“ 1824 Nro. 51.

Groß-M. vor mehr als 28 JJ. verſtorbenen, aus der ruſſiſch kaiſerlichen Familie abſtammenden Fürſtin Geofroja Schalkowſkoja Paulowna angebaut iſt. — In der ſ. g. Unteren oder Herrengaſſe befindet ſich die Filialkirche zum hl. Kreuz mit 1 Altar, die auch von dem bei ihr befindlichen oben bereits beſprochenen obrgktl. Spitale die „Spitalskirche“ genannt wird. Sie wurde, ſammt dem Spitale, bis 1535 von der Stadt unterhalten, bald nachher übernahm aber das Patronat über beide der Grundherr Sigmund Helt v. Kement, und die Fürſtin Eleonora v. Liechtenſtein ſtellte nicht allein die ſehr herabgekommenen Gebäude im J. 1786 gänzlich her, ſondern regelte auch 1788 das geſammte Spitalweſen und ſtiftete überdieß einen 2ten Kapellan bei der Pfarrkirche, welcher verpflichtet wurde, in der hl. Kreuzeskapelle jeden Samſtag 1 hl. Meſſe für die fürſtl. v. Liechtenſtein'ſche Familie zu leſen. Bemerkenswerth iſt im Innern der Kirche, und zwar an der Epiſtelſeite, das aus röthlichem Marmor ſehr ſchön gemeiſelte Grabdenkmal des am Mittwoch vor dem Andreastage 1564 geſtorbenen hieſigen Grundherrn, k. k. Rathes und böhm. Vicekanzlers, Sigmund Helt v. Kement, ſowie in der Mauer gegenüber das ebenfalls aus rothem Marmor gehauene Kementiſche Wappen (ein 5fach gegittertes Fallthor mit dem gekrönten böhm. Löven und 1 Schwerdte darüber), und ein 3ter, dem letztern ganz ähnlicher, den Eingang zur Gruft bedeckender Marmorſtein, welche 3 Stücke die Kementiſche Grabesſtätte bezeichneten und einſt vor dem Hochaltare inmitten der Kapelle ein Ganzes bildeten, in Folge eines ſpäteren Konſiſtorialbefehles aber dergeſtalt zertheilt wurden. Bei der Eingangsſtufe zum Presbyterium bemerkt man überdieß noch 3 Stücke eines Grabſteines mit nicht mehr lesbarer Aufſchrift, welcher höchſt wahrſcheinlich die ſterblichen Ueberreſte des mähr. Landeshauptmannes und Meſeřitſcher Grundherrn, Johann v. Lomnic deckt.

Unter den weltlichen Gebäuden ſind erwähnenswerth: 1. das urſprünglich im J. 1529 aufgeführte ſtädtiſche Rathhaus, ein weitläufiges, die weſtliche Seite des Marktplatzes und beinahe eine halbe Gaſſe („Rathhaus-“ oder „Obere Gaſſe“) einnehmendes, ſeit dem großen Brande vom J. 1823 noch nicht ganz vollendetes Gebäude, welches Kaiſ. Joseph II. anfänglich zu einer Kaſerne, nachher aber zur Unterbringung des Kreisamtes beſtimmte. Es befindet ſich darin die Magiſtrats-Kanzlei, der Sitzungsſaal und eine geräumige Wohnung für den jedesmaligen Syndikus; gegen die Platzſeite aber iſt die Hauptwache für das hier gewöhnlich garniſonirende k. k. Militär des Infanterie-Regiments Erzherzog Ludwig, wie auch die Frohnveſte und viele Gewölbe, in deren einem das unter dem Namen „die

eiſerne Jungfrau“ bekannte Folterinſtrument der Vorzeit befindlich. — 2. Das am Platze ſtehende Gemeindehaus, früher das ſtädt. Brauhaus, bloß wegen der alterthümlichen Figuren ꝛc., mit denen es bezeichnet iſt, erwähnenswerth; 3. das anſehnliche hſchftl. Brauhaus, welches man wegen der alten Bauart und Auszierung jetzt noch, aber irrig, für die einſtige Reſidenz der Tempelherren hält [139]); 4. das dem hieſigen Bürger Joh. Wünſch gehörige, mit verſchiedenen Thürmchen und Verzierungen verſehene Haus in der Herrengaſſe, das einſt, als „Freihaus,“ einem Ritter Kozlowſky v. Kozlow gehörte, und 5. das Haus des Bürgers Martin Bukowſky, welches 2 Stockwerke hoch und im guten Style 1825 gebaut, in der Mitte des Stadtplatzes ſteht und viele ſchöne Gemächer, nebſt einer großen Zahl von Gewölben enthält.

Die Stadt iſt ganz gepflaſtert und man fängt ſogar ſchon an, bei den Häuſern Trottoir zu legen. Sie hat 3 eigentliche Thore, das „Ober=, Schloß= und Wrchowetzer Thor“ und eben ſo viele ſ. g. Pforten, als: die Unterſtädter=, Juden= und Friedhofbrückenpforte. 4 ſtädtiſche Brücken (Unterſtädter, Kleinſeitner, Wrchowetzer und Friedhofsbrücke) verbinden die Stadt mit ihren Vorſtädten. Der Platz, oder Ring, in deſſen Mitte ſich eine runde von Stein gehauene Bildſäule des hl. Johannes v. Nep., mit einem Steingeländer umgeben, und unweit davon ein ebenfalls ſteinerner Röhrkaſten mit der Statue des hl. Florian (letzterer von dem, um das ſtädt. Gemeinweſen vielfach verdienten, vor wenigen Jahren geſtorbenen Bürgermeiſter Anton Eberle aufgeführt) befindet, bildet ein längliches Viereck, und iſt von ein= auch 2ſtöckigen gut gebauten, mit unter alterthümlichen Häuſern umgeben.

Die Judenſtadt ſchließt ſich im Oſten an die Ringsbürgerhäuſer an und bildet eine ſchöne, breite, gut gepflaſterte Gaſſe. Man trifft hier 1 Synagoge, 1 Schule, 1 Liquer= und Roſogliofabrik, und 1 ſteinernen Röhrkaſten.

Die Erwerbs= und Nahrungsquellen der Einwohner ſind die gewöhnlichen ſtädtiſchen Gewerbe, ferner Ackerbau und Gartenkultur. Es gibt hier folgende Profeſſioniſten: 1 Barbierer, 2 Buch=

---

139) Weder der Bauſtyl dieſes Hauſes ſpricht für das 13te Jahrhundert, noch irgend eine bisher bekannte Urkunde zeugt für das Daſein der Tempelherren in Groß-M.; wohl aber mochte das Gebäude als ein ſ. g., von allen bürgerlichen Laſten und Vortheilen enthobenes Freihaus, ohne anderer liegender Güter, irgend einem Rittergeſchlechte gehört haben. Die vorgeblichen Tempelherrenſpuren daran beſtehen lediglich in Reſten von Stokadorarbeit und gemalten Laubwerke aus dem 17ten Jahrhundert. (Horky's »Reiſebericht« ꝛc.)

binder, 2 Büchſenmacher, 1 Bürſtenbinder, 1 Drechsler, 2 Maler, 4 Hafner, 1 Färber, 1 Fleiſchſelcher, 24 Fleiſcher, 1 Glaſer, 5 Handſchuhmacher, 2 Hutmacher, 2 Kammmacher, 1 Klampfner, 9 Kürſchner, 1 Kupferſchmied, 1 Lebzelter u. Wachszieher, 1 Pflaſterer, 1 Rauchfangkehrer, 1 Steinmetz, 4 Tuchſcherer, 2 Mauermeiſter, 8 Muſikanten, 2 Riemer, 1 Kaminfeger, 3 Schloßer, 6 Schmiede, 1 Färber, 2 Weiß- u. Rothgerber, 20 Schneider, 30 Schuſter, 2 Seifenſieder, 4 Sattler, 2 Seiler, 1 Siebmacher, 3 Strumpfwirker, 6 Tiſchler, 8 Tuchmacher, 1 Tuchwalker, 2 Uhrmacher, 7 Weißbäcker, 3 Wagner, 16 Weber, 7 Mehl- nebſt 2 Sägemüller und 2 Zimmermeiſter. Ferner beſtehen hier: 1 Billardhälter und Kaffehſieder, 1 Brauer, 8 Branntwein-, Geiſt- u. Roſogliobrenner, 1 Eſſigerzeuger, und 28 Bier-, Wein- und Branntweinſchänker. Den Handelsſtand bilden 5 Specerei- u. gemiſch. Waarenhändler, 1 Baum- und Schafwollegeſpunſt- wie auch Waarenhandlung, nebſt 1 Händler mit Mode- und Putzwaaren. 2 Spinnmaſchinen (in der Unterſtadt und in Wrchowetz) geben der arbeitsfähigen Klaſſe ebenfalls eine Erwerbsquelle, und die Leimſiederei beſchäftiget insbeſondere die Juden bedeutend, welche mit dieſem Erzeugniß einen nicht unbeträchtlichen Handel in andere Provinzen des Kaiſerſtaates treiben. Auch der Obſt- und Gemüſehandel iſt erheblich, und der Handel mit Flachs, welcher letztere im gebirgigen Norden des Kreiſes erkauft, hier aber gereiniget und zubereitet wird, pflegt, ſo wie das ebenda erzeugte Tuch, meiſt auf den Märkten zu Peſth abgeſetzt zu werden. Die Stadt übt 5 Jahrmärkte aus, nämlich am Dienſtag nach Fabian u. Sebaſtian, am Dienſt. n. Quaſimodogeniti, Dienſt. n. Prokopi, Dienſt. n. Maximilian, und Dienſt. n. Andreas; dann 2 große Wochenmärkte (am Charfreitag, und an Thomas Apoſt.), Vormärkte (am Tage vor jed. Jahrmarkte), Flachs-, Garn-, Roß- u. Viehmärkte (an den Tagen der Vormärkte), ſowie 2 Wochenmärkte (alle Mittwoch und Freitage). Berühmt ſind insbeſondere die hieſigen ſtark beſuchten Pferdemärkte, zu welchen Käufer und Verkäufer, ſelbſt aus entfernteren Gegenden kommen, da hier eine reiche Auswahl von vielen ſchönen Pferden anzutreffen iſt. Fremde finden Unterkunft in 5 Gaſthäuſern, wovon 2 in der Stadt („Zum goldenen Löven“ und „Zum weißen Engel“) und 3 in der Oberſtadt („Zum weißen Rößel“, „Zum römiſch. Kaiſer“ und „Zum goldenen Stern“) beſtehen. Wegen der hier durchführenden Poſtſtraſſe ſind daſelbſt 2 Aerarialmauthen.

Für die Landwirthſchaft benützt man nachſtehende Flächen eines mittlern Bodens:

| | Dominikal. | | Ruſtikal. | |
|---|---|---|---|---|
| Zu Aeckern : : : | 195 Joch | $469^{4}/_{6}$ Q. Kl. | 1242 Joch | $107^{3}/_{6}$ Q. Kl. |
| » Wieſen u. Gärten | 52 — | $136^{3}/_{6}$ — | 149 — | $993^{5}/_{6}$ — |
| » Hutweiden : : | 8 — | $441^{4}/_{6}$ — | 39 — | $1312^{3}/_{6}$ — |
| » Wald : : : | — — | — — | 21 — | 934 — |
| Summe : | 255 — | $1047^{5}/_{6}$ — | 1453 — | $147^{5}/_{6}$ — |

Der landwirthſchaftliche Viehſtand begreift 61 Pferde, 179 Kühe und 616 Schafe.

Für Unterſtützung der Armen beſteht hier, außer dem oben ſchon beſprochenen, von der Schutzobrigkeit unterhaltenen Spitale, auch ein ſtädt. Armeninſtitut, deſſen Vermögensſtand am Schluße des J. 1832 7549 fl. 45 kr. W. W. Kapitalien und 329 fl. 41 kr. W. W. an Baarſchaft betrug, wovon jährlich 42 Dürftige betheilt wurden. Außerdem iſt daſelbſt eine Schulſtipendien-Stiftung des mähr. Landesadvokaten und Dr. der Rechte, Joh. Křiwanek, vom 3. März 1826 mit einem Kapital von wenigſtens 3088 fl. W. W., wovon ein armer ſtudierender daſiger Bürgerſohn jährl. 95 fl. 26 kr. W. W. erhält, und unter die jüdiſchen Armen werden von der, bei der k. Kreisſtadt Iglau beſprochenen Joh. Bondyſchen Stiftung alle Jahre 32 fl. 41 kr. C. M. durch den hieſigen Rabbiner vertheilt. — Das Sanitäts-Perſonale bilden 2 Doktoren der Medizin, wovon 1 zugleich ſtädtiſcher und herrſchaftlicher Phyſikus, dann 4 Wundärzte (1 davon ſtädtiſch und 1 herrſchaftlich), 1 Apotheker und 4 geprüfte Hebammen.

Zum Vergnügen dienen die vielen bürgerl. Gärten, der hſchftl. Schloßgarten, der romantiſch hinter dem Schloße gelegene ſ. g. Felſenweg, und die bürgl. Schießſtätte. In der Nähe der Stadt ſind die anmuthigen und maleriſchen, zwiſchen waldumkränzten Bergen gelegenen Thäler von Ballin (weſtlich) und von Neſmirſch (ſüdöſtl.), beſpühlt von dem Gewäſſer der Oſlawa, die den Stadtbewohnern zu genußreichen Ausflügen dienen. Auch der nahe hſchftl. Thiergarten iſt in dieſer Hinſicht erwähnenswerth. Noch muß bemerkt werden, daß die Umgegend der Stadt reich iſt an verſchiedenen Edelſteinen, beſonders an Topaſen, die theils im Fluße gefunden, theils aus unbedeutender Erdtiefe an Tag gefördert werden. Das Mineralien-Kabinet der k. k. Univerſität zu Prag iſt im Beſitze eines ſchönen, werthvollen Topaſes aus dieſer Gegend, mit dem es der Magiſter der Pharmacie und jetzige Apotheker zu Groß-M., Hr. Anton Eberle beſchenkte, und vor wenigen Jahren, ging eine bedeutende Menge derſelben Edelſteine ebenfalls nach Prag, wo ſie geſchliffen, zu allerlei niedlichen Kunſtſachen verarbeitet und in Handel verſendet wurden.

Die Stadt mag uralt ſein[140]) und ohne Zweifel ihren Namen von ihrer Lage zwiſchen 2 Flüßen erhalten haben[141]), aber vor 1197 wird ihrer urkundlich nirgends erwähnt[142]). Unverläßliche Chroniſten, wie J. A. Commenius, der mähriſche Vicelandesſchreiber D. v. Hofer, und der Fabler Hoßmann, die ſich auf ſogenannte, dermal ganz unbekannte „Jahrbücher des Rathhauſes“ von Groß-M. berufen[143]), erzählen zwar, daß der Ort, ſammt dem Schloſſe, bereits vor der chriſtlichen Zeitrechnung von dem Markomannen Könige Marbod angelegt und nach ihm „Marobudum“ benannt worden ſei; ſeitdem habe er immer an Größe zugenommen, bis zu den Zeiten des Hunnenkönigs Attila, deſſen Grimm ihn in einen Schutthaufen verwandelte. Samo, der Slaven König, habe die Stadt wieder erbaut und die hieſige, von ihm ebenfalls umgebaute Burg nach ſich „Samohrad“ genannt, die er zwiſchen 636 u. 670 auch bewohnte. Unter Samos Nachfolger, Hormidor, der hier gleichfalls Hof gehalten, ſoll eine Peſt über 1000 Menſchen in der Stadt weggerafft haben und auch der König ein Opfer derſelben geworden ſein. Nachher habe der hl. Methud, während eines 3tägigen Aufenthaltes allhier, den größten Theil der Einwohner zum Chriſtenthume bekehrt, aber mit dem Untergange des großen mähriſchen Reiches ſoll auch die Stadt in eine traurige Oedung umgewandelt worden ſein. Alles dieſes läßt ſich, eben ſo wie die Sage, daß ſpäterhin die Tempelherren eine Komthurei hier beſeſſen, mit keinem zuverläßigen geſchichtlichen Zeugniß erhärten, und nur die vortheilhafte Lage der Stadt, dann die vielen uralten maſſiven Grundmauern, die ſich durch die Vorſtadt Wrchowetz bis zum Dorfe Moſchtiſcht herumkreuzen, ſcheinen für ihre ehemalige Wichtigkeit und Größe zu ſprechen[144]).

Seit dem Beginn des 14ten Jahrh. laſſen ſich einige verläßliche Nachrichten über Groß-M. anführen. So erhielt die hieſige Pfarrkirche zum hl. Nikolaus, deren Patronat ſeit etwa dem 13ten Jahrh. dem böhmiſchen Stifte Zderas gehörte, im J. 1317 von einer Frau Marſka, für die Seelenruhe ihres Gatten Mathias und des Sohnes

---

140) Wenn die Angabe einer unten angeführten Urkunde vom J. 1548 richtig iſt, ſo wurde Groß-M. im J. 1009 erbaut. 141) Das ſlaviſche »Mezirjčj« heißt im Teutſchen: ein Land zwiſchen den Flüßen 142) S. »Beſitzer«. 143) Im 4ten Bande ſeiner Monum. inedit. etc. S. 192 ſagt zwar Dobner, daß er ein »kurzes Jahrbuch« der Stadt Groß-M. in Handſchrift beſaß und es auch im Druck herauszugeben beabſichtigte, was jedoch leider! unterblieb. 144) Edm. Horky's Reiſebericht an die k. k. mähr. ſchl. Geſellſchaft für den Ackerbau, Natur- und Landeskunde, über geſchichtliche Alterthümer im Iglau. Kreiſe. Hdſchft.

Sebor, 3 Lahne nebſt $^1/_2$ Mühle im D. Babica (?), ferner 1 Kelch, 1 Meßgewand, Altartücher und alles Geräthe für die Skt. Michaels-kapelle, wofür die Zderaſer Ordensmänner ſich verpflichteten, für die genannten Verſtorbenen eine jährl. Todtenfeier abzuhalten und an dieſem Tage 4 Arme zu ſpeiſen [145]). Um dieſelbe Zeit war Groß-M. bereits eine Stadt, und Ladiſlaw v. Krawař entband ſie, für die ihm bei der Einnahme der Burg Namieſcht von ihr geleiſteten Dienſte, 1408 von der Anfallsverpflichtung [146]), und verlieh ihr 2 JJ. ſpäter, mit Genehmigung des Mkgf. Jodok, ein volles Stadtrecht [147]), welche Begabniſſe auch 1417 K. Wenzel beſtättigte [148]). Im J. 1436 beſtimmte der Grundherr, Johann v. Lomnic, eine jährl. Zinſung zur Unterhaltung der hieſigen Brücke, und K. Georg überantwortete 1464 die Stadt und Burg, nachdem er das Jahr zuvor alle eben erwähnten Privilegien beſtättiget, ſeinem Sohne, dem Prinzen Viktorin, zur Verwaltung [149]). Im J. 1468 plünderten und verbrannten die Ungarn unter K. Mathias die Stadt, mit Ausnahme der Pfarrkirche uud des Schloßes [150]), und Johann v. Lomnic befreite dafür die Bürgerſchaft 1483 von den üblichen Nachtwachen im Schloße gegen jährl. 16 Schck. Meiß. Groſch., ſowie ihr auch auf ſeine Fürbitte K. Wladiſlaw 1491 einen Jahrmarkt von 8 Tagen verlieh [151]). Zwiſchen den JJ. 1503 und 1556 wurden von den Grundherren die Satzungen den verſchiedenen Zünfte daſelbſt, z. B. der Schneider (1503), der Kürſchner (1514), der Bierbrauer (1520), der Leinweber (1531), der Tuchmacher (1543) und der Bäcker (1556) gegeben, wozu im Verlanfe der Zeit auch jene für den Verein katholiſcher Meiſterſänger (1606), für die Binder- und Tiſchlerzunft (1611), für die Töpfer (1626), für die Mühler (1628), Schmiede, Wagner und Schloſſer (1650), für Meſulanmacher (1679), und ſchließlich

---

[145]) Dobner Mon. inedit. T. IV. p. 286. Um dieſelbe Zeit ſtand der hieſigen Kirche der Zderaſer Kreuzherr Sobek als Pfarrer vor, nach deſſen Verzichtleiſtung auf die Pfründe ſie 1334 dem Ordensmanne Heinrich, gegen eine jährl. Geldleiſtung von 3 Mk. an den genannten Sobek, verliehen wurde. Auf Heinrich folgte Niklas, auf dieſen 1362 Johann, auf letztern um 1380 Wenzel Rod, nach deſſen Tode Pabſt Bonifaz IX. die Pfründe 1398 dem Weltprieſter Niklas Mainko unter der Bedingung verlieh, daß er binnen 3 Monaten die Ordensgelübde im Stifte Zderas ablege (Dobner l. c. p. 295, 296, 362, 373, 393). Um 1400 wurde die hieſige Kapellanei mit dem D. Rohy beſtiftet. (S. Beſitzer von Rohy). [146]) dt na Fulnece w czwrt. po ſw. Jakub. [147]) dt. w Polneg w ſob. po ſw. Margaret. [148]) dt. Praga 20. Febr. [149]) 3 Urkk. [150]) Zlobicky's Beiträge ꝛc. [151]) dt. na Mezeř. w ſob. po ſw. Dorot., und dt. w Koſſicych ned. poſtn. Okuli.

für die Büchſen- und Uhrmacher (1707) kamen, der Beſtättigung aller Hauptartikel der geſammten Innungen aus den JJ. 1590 und 1628 nicht zu gedenken[152]).

Mittlerweile mehrten ſich die Vorrechte der Stadt und einzelner Bürger durch neue Begünſtigungen der Landesfürſten und der Schutzherren. So erlaubte namentlich K. Ludwig 1520 den beiden hier lebenden Aerzten das Recht, außer ihrer Kunſt noch ein bürgerliches Handwerk treiben, und genehmigte 1522 auch hier 1 Baad errichten zu dürfen. Johann v. Pernſtein befreite die Stadt 1531 vom obrgktl. Weinſchank und der Verpflichtung, die Wege herzuſtellen[153]), verpflichtete 1538 die Edelleute, welche daſelbſt wohnten und Häuſer beſaßen, zur Mittragung der Bürgerlaſten[154]), trat 1539 der Gemeinde mehre Zinſungen und Mauthbezüge für das ſtädt. D. Krowe (Znaim. Kr., jetzt zur Grafſchaft Namieſcht gehörig) ab, befreite ſie 1541 von dem Ziegel- und Bachzins[155]), und K. Ferdinand I. beſtätigte 1548 das ſchon 1539 von demſelben Johann v. Pernſtein der Stadt verliehene Recht, mit rothem Wachſe ſiegeln zu dürfen, erlaubte den hieſigen Rathsgliedern auf rothem Tuche ſitzen, wie auch in Kammerwägen fahren zu dürfen, bei welcher Gelegenheit ausdrücklich verſichert wurde, daß die Stadt der Schutzobrigkeit, außer 100 Schck. Groſch. jährlich, keine andere Zahlung zu leiſten habe, den freien Bierbrau ausüben, und das Bier auch in die hſchftl. Dörfer ausſchrotten dürfe[156]). Sigmund Helt v. Kement verſicherte 1557 dem hieſigen Lehrer der lateiniſchen Sprache ein gehöriges Auskommen, und befreiete das ſtädt. Bierurbar von allen Laſten; Alena Berkowa v. Dub und Lipa ſchenkte aber 1571 dem jedesmaligen Primator daſelbſt 1 Wieſe, und Ladiſlaw Berka v. Dub ertheilte 1599 der Gemeinde das Privilegium auf freien Weinſchank, nachdem bereits 1553 der Stadt 1 Jahrmarkt auf den Luciatag und 1557 Kaiſ. Ferdinand das Meilrecht auf Bier- und Weinſchank, wie auch auf Salzverkauf gegeben, und die von Altersher gehabte

---

[152]) Urkk. im Stadtarchive nach Horky's Reiſebericht. Nach derſelben Quelle ſollen ſich in dem Archive auch Stadtbücher aus den JJ. 1380 (damals fanden in wichtigeren Rechtsfällen von hier aus an den Iglauer Stadtrath die Berufungen ſtatt), 1519, 1538, 1553, 1562, 1567, 1568 und 1608 befinden, woraus ſich mehre merkwürdige hiſtoriſche und juridiſche Notizen bis zu Ende des 16ten Jahrhunderts ſchöpfen ließen. [153]) Urkk im Stadtarchive. [154]) dt. na zamk. Mezeř. w ſob. po ſw. Frantiſſk. [155]) Urkk. [156]) dt. we Widny d. ſw. Mařy Magdalen., und dt. we Widn. w ſřed. po na nebe wzetj P. Maryge. In letzterer Urkunde wird geſagt, daß die Stadt im J. 1009 erbaut wurde.

halbe Mauth beſtättiget hatte[157]). Vom Kaiſ. Ferdinand III. erhielt ſie 1650 einen Jahrmarkt auf den Nikolaitag, nebſt der Erlaubniß, die Mauthgebühr erhöhen und das hier verfertigte Tuch, wie die Stadt Datſchitz, auch nach Oeſterreich verführen zu dürfen; von dem Grundherrn Rudolf Gf. v. Kaunitz aber 1651 ein neues Privilegium auf das bereits 1601 von Ladiſlaw Berka v. Dub verliehene Branntweinurbar[158]). Mehre Beſtättigungen der obigen Begabniſſe, ſowohl von Seite der Landesfürſten als auch der Grundherren, übergehen wir, und bemerken nur, daß Kaiſ. Joſeph I. am 22. Apr. 1710 die zwiſchen der Stadt und der Schutzobrigkeit wegen Zahlungen, Schankrecht und der Judenſchaft ausgebrochenen Streitigkeiten durch eine allerhöchſte Entſcheidung beendigte.

Was die hieſige Judengemeinde betrifft, ſo beſtand eine ſolche daſelbſt ſchon im J. 1518, wie es mehre Verhandlungen in den Stadtbüchern beweiſen. In der 2ten Hälfte des 16ten Jahrh. hatte ſie bereits eine Synagoge und unterhielt auch einen Rabbiner. Wahrſcheinlich ging dieſe ältere Judengemeinde zur Zeit der böhmiſch-mähriſchen Rebellion gänzlich ein. In der Mitte des 17ten Jahrh. geſtaltete ſich die neuere, oder jetzige Gemeinde. Im J. 1651 errichtete ſie mit dem Stadtrathe proviſoriſch einen Vertrag, dem zufolge ſie als Beitrag zur Nachtwache und anderen ſtädt. Bedürfniſſen jährlich 10 fl. an die Stadtrenten zu zahlen ſich verpflichtete. Im J. 1657 hatten die Juden bereits 10 Bürgerhäuſer angekauft und verwilligten ſich zu einem jährlichen Zins von 10 fl. in die ſtädt. Renten. Theils ihrer äußerſt ſchnellen Vermehrung wegen, theils weil ſie auch nech einige Bürgerhäuſer an ſich gekauft hatten, erneuerte der Stadtrath den urſprünglichen Vertrag dahin, daß der zuletzt bedungene Zins um 6 fl. erhöhet wurde. Bisher hatte ſich die neue Gemeinde blos mit häuslichem Gottesdienſte beholfen (von der ehemaligen Synagoge war keine Spur mehr übrig); da jedoch die Seelenanzahl ſich außerordentlich vermehrt hatte, und 1710 die Häuſerzahl der Iſraeliten bis auf 32 geſtiegen war, ſo wurde mit obrgktl. Bewilligung eine Synagoge erbaut. Nicht lange darauf ward ihnen letztere geſperrt und die Zahl ihrer Häuſer auf die alte von 10 beſchränkt, bis ihnen erſt ſpäterhin eine k. k. Entſchließung die Synagoge wieder öffnete und die Anzahl ihrer Familien auf acht und dreißig feſtſetzte[159]). Die hieſige bürgl. Schützengeſellſchaft ſoll ihr urſprüngliches Privilegium von dem Grundherrn Sigmund Helt v. Kement erhalten haben.

---

[157]) dt. we Widn. d. ſw. Wjta, und dt. w Widn. w pond. po na nebe wzet. P. Mar. [158]) Urkk. [159]) Horky's Reiſebericht ꝛc.

Die proteſtantiſche Lehre fand in Groß-M. ſehr bald Eingang. Schon 1543 war hier ein huſſitiſcher Prediger, Namens Jakob Spiſſus, und bis zum J. 1621 folgten ihm noch 13 akatholiſche Pfarrer nach [160]), obwohl auch die Katholiken, insbeſondere ſolange der Grundherr, Sigmund Helt v. Kement und ſeine Tochter Suſanna, in 2ter Ehe an Zdenek Berka v. Dub vermählt, am Leben waren, theils in der Kapelle zur hl. Dreifaltigkeit, theils auch im obrgktl. Schloße ihren Gottesdienſt verrichteten und 1621 wieder in den Beſitz der Pfarrkirche kamen. Der Peſt, welche hier in den JJ. 1598, 1622 und 1646 gewüthet, wollen wir nicht weiter gedenken, und bemerken nur, daß die aus der Schlacht am weißen Berge in die Heimath ziehenden polniſchen Hilfsvölker hier ſolche Unfüge verübten, daß die meiſten Einwohner in die Wälder entflohen, und die Rotten nur durch den nachkommenden k. k. General Bouquoi, welcher ſie feindlich zu behandeln gedroht, zum Abzuge gezwungen werden konnten. Gegen einen anderen Haufen ebenſo raubſüchtiger Polen wußte ſich die Bürgerſchaft mit bewaffneter Hand zu vertheidigen, und erſchlug 3 Mann davon. Im J. 1643 kamen die Schweden zum erſten Male hierher, und plünderten nicht nur das Schloß, die Kirche und das Rathhaus, ſondern verübten auch an den Einwohnern allerlei Gewalt und Muthwillen. In demſelben Jahre hatte das k. k. Heer unter Albrecht v. Waldſtein, welcher hier ſein Hauptquartier eine kurze Zeit hindurch aufgeſchlagen, an Gärten und Wieſen bedeutenden Schaden angerichtet, und als 1644 die Schweden die Stadt zum zweiten Male in Beſitz nahmen und hier die Winterquartiere hielten, mußte ſich die Bürgerſchaft die härteſten Erpreſſungen von Seite dieſes Feindes gefallen laſſen, ſowie im nächſtfolgenden Jahre nach Iglau für die Schanzarbeiten große Geldſummen monatlich liefern, wobei ihr im Weigerungsfalle mit Brandanlegung gedroht wurde.

---

160) Nämlich: 1544 Niklas Penthammer, 1562 Georg Skornicky aus Böhmen, 1571 Johann Turek, N. Jehnatko, Wenzel (geb. von Straſchkau, war früher Schuſter und pikarditiſcher Prediger in ſeinem Geburtsorte), der Bilderſtürmer Wenzel Ledecky; ein unbenannter teutſcher Magiſter; der aus dem Stifte Saar entſprungene Ordensmann Simon Zdiarſky; der gelehrte Dr. Joachim Piſtorius aus Frankfurt; 1584 b. 1591 Mathäus Taborſky; 1591 b. 1595 Martin Wyſſnowſky (kam von Křižanau, und ging nach Proßnitz); 1595 Thomas (wurde bald von der Bürgerſchaft vertrieben, weil er Meſſen, Proceſſionen und andere kirchliche Ceremonien hielt); 1595 Laurenz Zandowſky (ſchon nach 10 Wochen verjagt); 1619 b. 1621 Samuel Koſorſky. (Daſige Kirchenbücher).

Von da an berichtet die Stadtgeſchichte vorzugsweiſe nur von verheerenden Krankheiten und Elementarunfällen. So raffte eine Peſt zwiſchen Prokopi= bis Martinitag des J. 1646 in der Stadt allein wenigſtens 1000 Perſonen hinweg, und am 1ſten Juli 1663 richtete, nachdem 3 Jahre vorher ein Brand das Rathhaus nebſt 10 Bürgerwohnungen zerſtört hatte, eine gewaltige Ueberſchwemmung ſehr großen Schaden an Gebäuden und Feldfrüchten an, wobei auch mehre Menſchen nebſt vielem Vieh umkamen. In demſelben Jahre kam eine türkiſche Streifpartei bis hierher, verheerte die Stadt und Umgebung mit Feuer und Schwerd und führte mehre gefangene Menſchen mit ſich fort. Am 15. Jun. 1696 verbrannte ein Blitzſtrahl den Pfarrkirchethurm, wobei die Glocken ſammt der Uhr ſchmolzen, und im J. 1706 richtete ein Wolkenbruch durch das austretende Gewäſſer einen ſehr großen Schaden an Gebäuden, Brücken und Gärten an, und abermals verloren mehre Menſchen das Leben. Der große Brand vom J. 1723 verſchlang, außer 102 Bürgerhäuſern, auch das Rathhaus und das prächtige hſchftl. Schloß ſammt Getreideſpeichern, welcher Schaden auf 200000 fl. veranſchlagt wurde, und im Hornung 1742 beſetzten zuerſt die feindlichen Sachſen die Stadt, welchen im April aus Böhmen die Preußen nachkamen und der Bürgerſchaft mancherlei Drangſale zufügten. In den JJ. 1805 und 1806, beim Durchmarſche der Franzoſen und Ruſſen vor und nach der Schlacht bei Austerlitz, wurde die Stadt vom Feind und Freund hart mitgenommen, nahm aber dennoch eine große Zahl kranker und verwundeter Krieger auf, die ſowohl im Spitale, als auch in vielen Bürgerhäuſern gehörig verpflegt wurden, leider aber den Keim zu einem epidemiſchen Nervenfieber zurückließen, dem mehre Hunderte von Menſchen unterlagen. Im J. 1806 verbrannte abermals ein Blitzſtrahl den Pfarrkirchethurm, bei welcher Gelegenheit die 2 Glocken von ungewöhnlicher Größe zerſchmolzen, und 1809 fielen, durch Schuld eines am Verſtand Zerütteten, in der Obervorſtadt 28 HH. in Aſche, ein Unglück, das von jenem am 9. Mai 1823 weit überboten wurde, welches, nebſt der hl. Dreifaltigkeitskirche, dem Rath= und Gemeindehauſe, bei 200 HH. ſammt der ganzen Judenſtadt vernichtete und überdieß 11 Menſchen nebſt vielem Vieh den Tod brachte. Schließlich muß noch der beiden, durch einen furchtbaren Eisſtoß und Wolkenbruch im J. 1830 erfolgten Ueberſchwemmungen erwähnt werden, die ebenfalls ſehr bedeutende Verheerungen zur Folge hatten. Zwiſchen den JJ. 1783 und 1794 war in Groß=M. der Sitz des k. k. Kreisamtes für den Iglauer Kreis.

An merkwürdigen Männern, welche hier geboren wurden, lebten

oder ſtarben, iſt die Stadt nicht arm, von denen einige angeführt werden mögen: 1. der um 1310 lebende Alt-Bunzlauer Domherr und Verfaſſer der Bunzlauer Chronik, Dalemil, ſtammte muthmaßlich aus Groß-M. ab; 2. Johann v. Mezeřic ward 1394 Dr. der freien Künſte an der Prager Hochſchule; 3. Georg v. Mez, war Rektor derſelben Univerſität im J. 1450; 4. des aus einem alt berühmten ungariſchen Hauſe entſproſſenen Johann Turzo v. Bethlenfalva, welcher hier um 1500 Pfarrer geweſen und 1506 zum Breslauer Biſchofe erwählt wurde, iſt ſchon oben gedacht worden; 5. der ſowohl als Staatsmann, wie auch als Unterſtützer von Gelehrten und Künſtlern ſo berühmt gewordene Wratiſlaw v. Pernſtein wurde ebenfalls daſelbſt geboren (1520, † zu Prag am 30. Okt. 1587)[161]); 6. die hieſigen, zu ihrer Zeit berühmt geweſenen Glockengießer, Johann (um 1470), Jakob Matthäus (um 1546) und Adam (1550 — 1570); 7. Jakob v. Kamenitz, ein Dichter und Homiletiker, ſtarb in Groß-M. im J. 1565; 8. der daſige Bürger Karl Bapt. a Gora (um 1629) hinterließ hiſtoriſche Nachrichten über dieſe Stadt und ihre Umgebungen in mähriſcher Sprache in Handſchrift; 9. Andreas Dirre, Pfarrer daſelbſt ſeit 1647, ein gelehrter Mann, war 1656 Probſt bei Skt. Peter in Brünn, Domherr zu Olmütz, ſowie biſchöfl. Suffragan und Generalvikar; 10. Peter Päſevich, Erzbiſchof zu Marinopolis in der Moldau, erhielt nach Verluſt dieſes Landes an die Türken, die Meſeřitſcher Pfarrpfründe durch den Kaiſer 1666 zu einiger Entſchädigung; 11. Jakob Zottini, ein gelehrter Italiener, beider Rechte und der Theologie Doktor, dann Domher von Königingrätz, Pfarrer daſelbſt zwiſchen 1667 und 1669; 12. Elias Libor Roblik, ebenfalls Pfarrer und Dechant daſelbſt (1732 b. 1748), Verfaſſer des in ſeiner Art ſehr merkwürdigen Buches „Jüdiſche Augengläſer“, vindizirte das Gut Petrowitz der hieſigen Pfründe, erlebte aber manche ungünſtige Schickſale; 13. der früher ſchon erwähnte italieniſche Maler Simon Gionima (um 1710); 14. der gelehrte Rabbiner Johanan ben Maier, auch Kremnitzer genannnt, lebte daſelbſt um 1700; 15. der vortreffliche Hiſtorien- und Thiermaler, und zugleich Kupferſtecher Martin Quadal (geb. daſ. 1749, † um 1805 in London; die meiſten ſeiner Gemälde — Porträte und Thierſtücke — ſind in Petersburg und London; der Akademie-Modellſal zu Wien iſt von ihm gemalt), 16. dann die ebenfalls braven Maler Karl Töpper (um 1730, malte, außer

[161]) S. Mehres über ihn in der öſterr. National-Encyklopädie Bd. IV. S. 182, ſowie über den obigen Dalemil ebenda I. Bd. S. 660.

den oben ſchon angeführten Altarblättern in den hieſigen Kirchen, auch die ſchönen Fresken in den Kuppeln der Welehrader Stifts- kirche) und Ignaz Weidlich (geboren daſelbſt 1753, † in Brünn um 1814), welcher, als Penſionär der Fürſtin Eleonora v. Liechten- ſtein, in Rom zu einem Hiſtorien- und Portraitmaler ſich ausgebildet hatte. Gegenwärtig lebt zeitweiſe in dieſer ſeiner Geburtsſtadt der geprüfte Pharmaceut Vincenz Alois Eberle, welcher in mehre bel- letriſtiſche Zeitſchriften des Inlandes Aufſätze geliefert und auch uns eine Beſchreibung der Stadt mitgetheilt hatte, aus welcher einige Angaben in den vorliegenden Aufſatz aufgenommen ſind. — Schließ- lich darf nicht übergangen werden, daß der hieſigen Pfründe auch einige Olmützer Domherren (z. B. Andreas Orlik Freih. v. Laziſka und Ottiſlaw v. Kopenic zwiſchen 1621 u. 1642, Johann Peter Petruzius 1655, Laurenz Rudawſky 1659 b. 1661, und Gundakar Andreas Wolfgang Gf. v. Egkh-Hungersbach 1709 b. 1731) als Pfarrer und Dechante vorſtanden, daß ferner der daſige Dechant, Erzprieſter und Brünner Ehren-Domherr, Joſ. Karl Pahnoſt (1772 — 1808), ſowohl als Seelſorger, wie als Menſch im beſten Andenken jetzt noch fortlebt, und daß auch der gegenwärtige Pfarrer und Dechant, Herr Franz Heller (geb. in Müglitz 1787) vielfache Verdienſte um die Seelſorge ſich erwarb.

---

Unmittelbar gehören zur Hſchft. Groß-Meſeřitſch nach- folgende Ortſchaften:

1. Der Markt Radoſtin, welcher vom Amtsorte 2 Meil. gegen N. entfernt iſt und an der von Trebitſch nach Saar führenden Han- delsſtraſſe liegt. Er beſteht aus 92 H. mit 691 E. (329 mnl. 362 wbl.), außer einigen Juden auf dem hieſigen Branntweinhauſe. Die Chriſten beſitzen an Grundſtücken 748 Joch 244 □. Kl. Aecker, 208 J. 82 $^1/_6$ □. Kl. Wieſen und Gärten, 71 J. 726 $^5/_6$ □. Kl. Hutwei- den, und 6 J. 660 $^3/_6$ □. Kl. Waldung, nebſt einem Viehſtande von 28 Pferden, 140 Rindern und 36 Schafen. Die hieſige, zum Wol- leiner Dekanat gehörige Pfarre unterſteht, ſammt der Mittelſchule, dem Schutz des Religionsfondes, und ihr Sprengel erſtreckt ſich auch auf die DD. Kniečowes, Kraſnowes, Zahradiſcht, Pawlow, Znetinek u. Teletſchkau. Die Skt. Bartho- lomäikirche wurde an der Stelle einer früheren alten, bis auf die Sakriſtei eingegangen, im J. 1779 aufgebaut, wozu die Obrig- keit das Materiale beitrug. Die Blätter der beiden Seitenaltäre, dann jenes, welches das hl. Grab vorſtellt und in der Charwoche unter dem Chore aufgeſtellt zu ſeyn pflegt, malte der brave Znaimer,

Winterhalter; das des hohen aber, welches von der Hand desſelben Künſtlers angefertiget wurde, aber von Feuchtigkeit ſehr gelitten hatte, erneuerte der Groß-Meſeřitſcher Maler Strozanowſky im J. 1803. Die meiſten Bildhauerarbeiten dieſer Kirche ſind von dem Brünner Schweigel. Außerdem beſtehen in N. 1 Erbrichterei, 1 Mühle, 2 Oelpreſſen und das bereits erwähnte Branntweinhaus. Der Ort, welcher ſchon im 14ten Jahrh. urkundlich als Städtchen vorkommt, übt 4 Jahrmärkte (am 14. Febr., am 7. Mai, am 3. Oktob. und am 16. Dezemb.), nebſt 1 Wochenmarkte (jed. Samſtag) aus, und beſaß ebenfalls ſpäteſtens ſeit dem 14ten Jahrhundert eine Pfarre[162]), die jedoch um 1580 in den Beſitz der Proteſtanten gedieh[163]), und erſt um 1625 den Katholiken wieder zurück gegeben wurde, deren erſter Seelſorger, Georg Karl Ruffinus, aber erſt 1665 genannt wird. Das Patronat über die Pfründe gehörte, ſammt dem Orte, in alter Zeit der Benediktiner-Abtei Trebitſch, und ſeit etwa 1630 dem Olmützer Bisthume, welches dasſelbe am 21. Jänner 1791 dem Religionsfonde abtrat. Im 16. und 17ten Jahrhundert nannte ſich ein Rittergeſchlecht nach Radoſtin.

Dörfer: 2. Ballin (Baliny, einſt Balynka), bei Schwoy Balin, ½ Ml. w. vom Amtsorte, in einem äußerſt angenehmen und romantiſchen Thale am gleichnamigen Bache gelegen, welcher 2 hierher gehörige Mühlen betreibt. Es beſteht aus 37 H. mit 165 E. (76 mnl. 89 wbl.), worunter 8 Bauern und 15 Häusler, und iſt nach Groß-Meſeřitſch eingepf., nach Uhřinau aber eingeſchult. Im 14. und anfangs des 15ten Jahrh. beſtanden hier 2 DD. dieſes Namens, nämlich Groß- und Klein-B., und in einem derſelben war auch 1 Freihof.

3. Borry Unter- (Borry dolnj), in der Vorzeit Borry Mähriſch- (Borry Morawske, auch Borowa), ¾ Ml. n. am Bache gleichen Namens, theils im ſchmalen Thale, theils auf unbedeutender Anhöhe einer Waldgegend gelegen, zählt in 49 H., (17 Bauern, 1 Gärtler und 31 Häusler) 311 E. (149 mnl. 162 wbl.), die zur Kirche und Schule nach Ober-Borry (Domin. Křižanau) gewieſen ſind. Nebſt 1 obrgktl. Förſterhauſe und 1 Erbgericht, iſt hier auch eine dem hl. Abte Egidius geweihte und dem Religionsfonds-Patronate unterſtehende Tochterkirche, deren Thurm 2 im 15. Jahrh. gegoſſene Glocken enthält. Seit 1370 wird der einſt hier beſtandenen Pfarre urkundlich gedacht, die jedoch im 16ten Jahrh.

---

[162]) Im J. 1381 ſtand ihr ein Peter vor (B. L. II. 65.). [163]) Zwiſchen 1590 u. 1594 wird des hieſigen Paſtors Johann in dem Neuſtädtler Burgrechtsbuche gedacht.

ebenfalls in proteſtantiſchen Beſitz übergangen ſeyn mochte und ſpäterhin aufgehoben wurde.

4. Breſegitz (Březegice, einſt Březy), 3/4 Ml. ö. unweit der Brünner Poſtſtraſſe und gebirgig gelegen, beſteht aus 33 H. (10 Bauern 23 Häusler) mit 237 E. (114 mnl. 123 wbl.), die zur Kirche und Schule nach Eiſenberg gewieſen ſind.

5. Eiſenberg (Ruda), 1 Ml. ö. an der Brünner Poſtſtraſſe bedeutend hoch gelegen, begreift in 68 H. (16 Bauern, 10 Gärtler, 42 Häusler) 429 E. (209 mnl. 220 wbl.), und beſitzt unter dem Schutze des Religionsfondes eine von dieſem Patron im J. 1785 geſtiftete Lokalie nebſt Schule (Groß-Meſeřitſcher Dekanats). Die hieſige Kirche zum hl. Egidius, die 2 Altäre und unter 3 Glocken eine mit angeblich unleſerlicher alter Schrift beſitzt, wurde, wahrſcheinlich auf Koſten des Religionsfondes, 1785 ganz neu erbaut, und die Stelle, welche die frühere alte einnahm, für das dermalige Schulhaus angewieſen. Der Seelſorgeſprengel erſtreckte ſich, außer E. nur über die DD. Břeſegitz und Jablonau, dann den nahen obrgktl. Mhof. „Kreptow.“ Sonſt befindet ſich hier nur noch 1 emphiteut. abverkauftes hſchftl. Wirthshs. Zu den JJ. 1482 und 1552 wird der daſigen Pfarre in Urkunden ausdrücklich gedacht, worauf ſie gleichfalls in proteſtantiſchen Beſitz gerieth, und um 1630 aufgelöſt wurde.

6. Herſchmanitz Ober- (Heřmanice hornj-), 3/4 Ml. ſ., hat 27 H. (14 Bauern, 1 Gärtl., 27 Häusl.) und 252 E. (123 mnl. 129 wbl., darunter 44 helvetiſch. Bekenntniſſes), beſitzt unter dem Schutze des Religionsfondes 1 Mittelſchule, iſt aber nach Rudikau eingepfarrt.

7. Herſchmanitz Unter- (Heřmanice dolnj-), 2/4 Ml. ſö. am Fluße Oſlawa, welcher hier 3 Mühlen betreibt, beſteht aus 55 H. (24 Bauern, 1 Gärtl. 30 Häusl.) mit 378 E. (178 mnl. 200 wbl.). hat eine dem Gemeindeſchutz unterſtehende Excurr. Schule, und iſt nach Taſſau eingepfarrt. Ueber den hier befindlichen Freihof iſt Einiges oben bei den „Beſitzern“ geſagt worden. Dieſe letzteren 2 Dörfer ſind höchſt wahrſcheinlich von einem Hermann angelegt worden, und in Betreff von Unter-H. muß noch bemerkt werden, daß es um 1552 zum Spitale in Groß-Meſeřitſch gehörte.

8. Hrbau (Hrbow), 1/4 Ml. w. auf einer Anhöhe, hat in 23 H. (darunter 12 Bauernhh.) 146 E. (72 mnl. 74 wbl., worunter 19 Helveten), und iſt nach Groß-Meſeřitſch eingepfarrt. Die hieſige Mittelſchule, welche auch die Jugend des D. Swařanau beſucht, wird von dieſen beiden Gemeinden unterhalten.

9. Jablonau (Gabloňow), $^3/_4$ St. ö. an der Brünner Poſtſtraſſe, zählt 55 H. mit 409 E. (194 mnl. 215 wbl.), beſitzt unter dem Schutze des Religionsfondes 1 Mittelſchule, deren Gebäude im J. 1830 aufgeführt wurde, und gehört zur Kirche nach Eiſenberg[164]). Es iſt daſelbſt, ſowie bereits um 1407, ein obrgktl. Mhof, zu welchem 80 Joch 1531 Q. Kl. Aecker, 13 Joch 182 Q. Kl. Wieſen, nebſt 213 Joch 911 Q. Kl. Hutweiden gehören. Um 1373 beſtand hier auch 1 Mühle, und in 15., ſowie im 16ten Jahrh., nannte ſich ein Freiſaſſengeſchlecht nach dieſem Dorfe. Im J. 1831 verbrannten daſelbſt 3 Häuſer.

10. Knieſowes (Kňezowes), 1 Ml. n., zählt 39 H. (17 Bauern 22 Häusler) mit 274 E. (134 mnl. 140 wbl.), die nach Radoſtin eingepf. und eingeſch. ſind. Es iſt daſelbſt 1 Erbrichterei.

11. Koſlau (Kozlow), $^2/_4$ Ml. n. an der Straſſe nach Křižanau, wohin es auch eingepf. und eingeſch. iſt, hat in 19 H. 180 E. (87 mnl. 93 wbl.), und die Anſäßigkeit bilden 6 Bauern nebſt 13 Häuslern. Um 1494 beſtand hier 1 Veſte mit 1 Hofe.

12. Krasnowes, 1 Ml. n., zählt 37 H. und 284 E. (147 mnl. 137 wbl.), die nach Radoſtin eingepf. und eingeſch. ſind. Es iſt daſelbſt 1 Erbgericht.

13. Kuſky, einſt Kuſka und Kuſow, $^2/_4$ Ml. nö., von 18 H. (4 Bauern, 14 Häusler) mit 116 E. (49 mnl. 67 wbl.), iſt nach Groß-Meſeřitſch eingepf. und nach Lhotky eingeſchult.

14. Lawitſchek (Lawyček, einſt Lawicky), bei Schwoy Lawiczka, $^1/_4$ Ml. nw., von 52 H. (20 Bauern, 1 Gärtler, 31 Häusler) und 337 E. (149 mnl. 188 wbl.), iſt nach Groß-Meſeřitſch eingepfarrt. Ueber die hier beſtehende Mittelſchule übet der Religionsfond das Patronat aus.

15. Lhotky, einſt Lhotka Rankowa, $^2/_4$ Ml. nö., zählt in 31 H. (11 Bauern, 20 Häusler) 236 E. (117 mnl. 119 wbl.), iſt nach Groß-Meſeřitſch eingepfarrt, hat aber 1 Privatſchule, welche unterm Schutz der Gemeinde ſteht. Im 14ten Jahrh. war hier 1 Freihof.

16. Martinitz (Martinice), $^1/_4$ Ml. n., begreift in 38 H. (12 Bauern, 26 Häusler) 258 E. (127 mnl. 131 wbl.), iſt nach Groß-Meſeřitſch eingepf. und nach Wien eingeſchult. In der Vor-

---

[164]) Der amtliche Bericht erwähnt zwar auch einer Kirche (vielleicht gar einer Lokaliepfründe?) in Jablonau, aber alle, und ſelbſt die neueſten Quellen, wie z. B. der »Perſonalſtand der Sekular- und Regular-Geiſtlichkeit der Brünner Diöceſe« für das J. 1840, gedenken einer ſolchen nicht.

zeit beſtanden da 2 DD. dieſes Namens, Groß- und Klein-Martinitz, und im erſten derſelben um 1378 eine Veſte nebſt 1 Hofe.

17. **Moſchtiſcht** (Mosstjssl'), einſt und beſſer **Moſtitz** (Mostice), $^1/_8$ Ml. n. an der Handelsſtraſſe vom Amtsorte nach Krizanau, enthält in 41 H. (8 Bauern, 5 Gärtler, 28 Häusler) 265 E. (176 mnl. 177 wbl.), iſt ebenfalls nach Groß-Meſeritſch eingepf. und nach Wien eingeſchult. Auf einem nahen Hügel, deſſen Fuß die Oslawa beſpühlt, ſteht, mitten in einem Friedhofe, die uralte öffentliche Kapelle zum hl. Markus mit 2 Altären, 3 Glocken aus den JJ. 1409, 1470 und 1589, dann 1 Grabſteine des am Samſtag vor dem 1ſten Faſchingsſonntage 1506 verſtorbenen Beſitzers von Böhmiſch-Oſtrow, Wenzel Wydensky, deſſen Wappen ein gezäumter Hund war. Die Oslawa betreibt hier die ſ. g. reiche Mühle (bohaty mlegn). Auf demſelben Hügel, der ſeit Alters „der Schöne Berg" (kraſna hora) heißt, bemerkt man einige wenige Spuren jener hier geſtandenen Burg Moſtice, die als Kern eines eigenen Gutes, im 14ten Jahrh. einem adeligen Geſchlechte den Beinamen gab, aber ſeit 1420 nicht mehr genannt wird. Nahe bei ihr war auch die Pfarre, welcher um 1351 ein Alex als Seelſorger vorſtand [165]), die aber 1529 zum letzten Male urkundlich vorkommt. Im 14ten Jahrh. beſtanden hier überdieß 4 Mühlen, und um 1552 muß die daſige Mauth, ſowie der abzuliefernde Zehent bedeutend geweſen ſeyn, weil ihrer im Kaufvertrage von dieſem Jahre beſonders erwähnt wird [166]).

18. **Pawlow**, 1 Ml. nw., zählt in 68 H. (22 Bauern, 46 Häusler) 479 E. (233 mnl. 246 wbl.), iſt nach Radoſtin eingepf., beſitzt aber unter dem Schutze des Religionsfondes nicht nur 1 Mittelſchule, ſondern auch eine Filialkirche zu den hl. Apoſteln Filipp und Jakob, welche an der Stelle einer früheren, gänzlich herabgekommenen, im J. 1792 neu aufgebaut wurde. Sie hat 2 Altäre, und auf dem mit der Jahrzahl 1573 verſehenen Thurme 2 Glocken, deren eine im J. 1587 gegoſſen wurde, die andere aber eine unlesbare Inſchrift führt. Wie man bei den „Beſitzern" von Groß-Meſeritſch zum J. 1386 geſehen, ſo beſtand hier um dieſelbe Zeit eine Pfarre, die jedoch um 1580 an die Proteſtanten überging, und um 1625 aufgelöſt wurde.

19. **Pretſchkau** (Přečkow), 1 Ml. ſ., begreift in 26 H. (12 Bauern, 14 Häusler) 177 E. (83 mnl. 94 wbl.), die nach Rudikau eingepf. und eingeſch. ſind. Der Ort, wo im 14. und 15ten Jahrh. 1 Veſte mit 1 Hofe beſtand, enthält gegenwärtig nur 1 Erbgericht.

---

165) B. L. I. Lib. Joann. de Crawar. 166) S. Beſitzer von Groß-Meſeritſch und Moſchtiſcht.

20. Ratzlawitz Unter- (Raclawice dolnj), ¼ Ml. nö., von 17 H. (5 Bauern, 12 Häusler) und 107 E. (51 mnl. 56 wbl.), iſt nach Groß-Meſeritſch eingepf. und nach Lhotky eingeſchult. Im 14ten Jahrh. war hier 1 Freihof, und der Ort hieß damals auf Mähriſch „Raclawicky“.

21. Rohy, ²/₄ Ml. ſö., zählt in 25 H. (9 Bauern, 16 Häusler) 188 E. (95 mnl. 93 wbl.), iſt auch nach Meſeritſch eingepf. und nach Hodau (Hft. Budiſchau) eingeſchult.

22. Rudikau (Rudikow, ein Rudwikow), 1 Ml. ſ. an der Handelsſtraſſe von Groß-Meſeritſch nach Trebitſch, beſteht aus 60 H. (18 Bauern, 5 Gärtler, 37 Häusler) mit 421 E. (207 mnl. 214 wbl.), und beſitzt unter dem Patronate des Religionsfondes eine Pfarre und Mittelſchule (Trebitſcher Dekanats), deren Sprengel auch die DD. Pretſchkau, Klein-Woſlawitz, Rohy, Neu-Teletſchkau und Ober-Herſchmanitz, nebſt den fremdhſchftl. Wltſchatin, Hroſniatin, Batauchowitz und der Trebitſcher Hof bilden. Die Kirche zu den hl. Apoſteln Peter und Paul wurde, nachdem die alte, welche bis 1666 zwei Mal verbrannte, abgetragen worden, auf Koſten des Patrons im J. 1803 erbaut und mit 3 Altären verſehen, deren Blätter der Künſtler Winterhalter malte. Außerdem iſt daſelbſt nur noch 1 Wirthshaus. — Aus der Vorzeit weiß man über dieſen Ort: daß hier bereits im Beginn des 13ten Jahrh. eine Pfarre war, deren Patronat 1234 dem Nonnen-Stifte zu Oſlawan geſchenkt wurde[167]), und daß namentlich die Kirche 1366 von Blaha v. Oſlawyc (Woſlawitz) einige Aecker im D. Chruſtow erhielt[168]). Wann das erwähnte Nonnen-Stift das Schutzrecht über die Pfarre verlor, iſt nicht zu ermitteln, jedoch wahrſcheinlich, daß die Pfründe in der 2ten Hälfte des 16ten Jahrh. ebenfalls an die Proteſtanten überging, die ſie bis etwa 1620 beſeſſen haben mochten, worauf ſie wieder den Katholiken zurück gegeben wurde. Der 1ſte katholiſche Pfarrer, Paul Gillar, wird aber erſt zu 1666 genannt, und es heißt auch[169]), das ſeit 1661 das Olmützer, ſeit 1782 aber das Brünner Bisthum, und ſeit 1787 der Religionsfond das Schutzrecht über die gottesdienſtlichen Gebäude ausübten.

23. Teletſchkau Alt- (Telečkow starý), 1 Ml. n., iſt eine aus dem zum Gute Radoſtin gehörig geweſenen obrgktl. Mhofe um

---

[167]) S. dieſes im II. Bde. Im J. 1351 ſtand ihr ein Heinrich (O. L. I. 12.), 1375 Peter (Urk.) und 1413 ein Johann vor (Urk.) [168]) B. L. Lib. Wilh. de Cunstadt 69. [169]) In daſigen Kirchenbüchern.

1780 entſtandene Anſiedelung von nur 5 H. mit 30 E. (18 mnl. 12 wbl.), die zur Seelſorge nach Radoſtin gewieſen ſind. Daß hier in alter Zeit wirklich ein Df. dieſes Namens beſtand, erſieht man aus dem zum J. 1370 bei den Beſitzern von Moſchtiſcht, und zu 1446 bis 1670 bei jenen von Groß-Meſeřitſch Geſagten; erſt um 1700 mochte es ganz eingegangen ſeyn.

24. Teletſchkau Neu (Telečkow nowy), ²/₄ Ml. ſ., hat 22 H. (11 Bauern, 11 Häusler) mit 139 E. (62 mnl. 77 wbl.), iſt nach Rudikau eingepf. und nach Ober-Herſchmanitz eingeſchult. Vor 1676 wird dieſes Dorfes nicht gedacht.

25. Uhřinau, gewöhnlich, aber unrichtig Uřinau (Uhřinow), ²/₄ Ml. w., begreift in 34 H. (5 Bauern, 2 Freiſaßen, 2 Gärtler und 25 Häusler) 196 E. (99 mnl. 97 wbl.), worunter 7 Helveten. Die hieſige Lokalie, welche vom Religionsfonde im J. 1785 errichtet wurde, unterſteht, ſammt der Mittelſchule und der Kirche zum hl. Kreuz, die zwiſchen 1720 u. 1738 auf Koſten mehrer Wohlthäter erbaut ward, dem Schutze des genannten Stifters und dem Wolleiner Dekanate. Ihr Sprengel umfaßt auch noch die DD. Ober-Ratzlawitz, Pohořilek, Schiborau, Wotin und Franko-Zořetz. Ueberdieß beſtehen in U. ein in 2 Hälften getheilter Freihof und 2 Mühlen. Der daſigen Pfarre wird zuerſt im J. 1348 gedacht, und ſie wurde, nachdem die Proteſtanten in der 2ten Hälfte des 16ten Jahrh. ſich ihrer bemächtigt hatten, um 1620 aufgelöſt, der Ort aber nach Wollein eingepfarrt. Das Haus Nr. 26 ſoll der alte Pfarrhof geweſen ſeyn. Der Freihof kommt ebenfalls ſeit dem 14ten Jahrh. vor.

26. Wien (Wyden), ¹/₄ Ml. n., beſteht aus 64 H. (24 Bauern, 4 Gärtler, 36 Häusler) mit 463 E. (229 mnl. 234 wbl.), beſitzt unter dem Schutz des Religionsfondes 1 Mittelſchule, und iſt nach Groß-Meſeřitſch eingepfarrt. Es beſteht hier eine Erbrichterei, und bemerkenswerth iſt, daß die Gemeinde in ihrem Inſiegel den Wiener Skt. Stephansthurm führt. Im 15ten und 16ten Jahrh. war daſelbſt 1 Freihof, welchen um 1500 Wenzel, um 1560 Mathias und nach ihm ſein Erbe und Bruder, Simon Wydenſky v. Böhmiſch-Oſtrow beſaßen[170]. Um 1552 beſtand hier auch eine einträgliche Mauth für die Obrigkeit.

27. Wolſchi (Wolsý, einſt beſſer Olsy), ³/₄ Ml. n., von 71 H. (25 Bauern, 2 Gärtler, 42 Häusler) und 436 E. (209 mnl. 227 wbl.), beſitzt unter Gemeindeſchutz 1 Mittelſchule und iſt nach

[170]) Grabſtein in der Moſchtiſchter Kapelle, u. Schwoy Topogr. III. S. 563.

Nettin eingepfarrt. Nebſt 1 Erbgericht, ſind hier auch 2 Mühlen. Im 14ten Jahrh. enthielt der Ort 1 Freihof.

28. **Woſlawitz Groß=** (Woslawice welke), einſt Oſlawice, $^1/_8$ Ml. ſ., hat in 40 H. (19 Bauern, 21 Häusler) 333 E. (163 mnl. 170 wbl.), dann unter dem Schutze des Religionsfondes 1 Mittelſchule, iſt aber nach Groß=Meſeřitſch eingepfarrt. Im 14ten Jahrh. beſtand auch hier 1 Freihof, und 1447 wurde die Gemeinde durch Johann v. Lomnitz von der Anfallsverpflichtung entbunden[171]).

29. **Woſlawitz Klein=** (Woslawice male), einſt Oslawičky, $^1/_4$ Ml. ſ. an der vom Amtsorte nach Trebitſch führenden Handelsſtraſſe, von 12 H. (2 Bauern, 10 Häusler) und 76 E. (39 mnl. 37 wbl.), gehört zum Rudikauer Seelſorgſprengel, und enthält 1 obrgktl. Mhof.

30. **Woſſowa** (Wosowa), einſt beſſer Oſowa, $^2/_4$ Ml. ſw., zählt, mit Einſchluß der Einſchicht Neßmiř, in 17 H. 6 Bauern, 11 Häusler) 126 E. (65 mnl. 61 wbl.), iſt nach Groß=Meſeřitſch eingepf. und nach Groß=Woſlawitz eingeſchult. Das D. bildete in der Vorzeit ein beſonderes Gut, enthielt ſeit dem 14. Jahrh. 1 Veſte nebſt 1 Freihofe, welche, ſowie 1 verödete Mühle, noch 1559 daſelbſt erſcheinen. — Was die in der Nähe befindliche und im freundlichen Thale am Oſlawafluße liegende Einſchicht Neßmiř (Nesmyř) betrifft, ſo beſteht ſie aus einer Anſiedelung von 49 Metz. Gründen, welche aus einem obrgktl. Mhofe entſtand, und aus 1 obrgktl. Hägerswohnung. Sie trägt den Namen eines hier geweſenen Dorfes, welches Kuno, Abt des Trebitſcher Stiftes, für ſeine Abtei um 1127 eingetauſcht hatte[172]). Ein Theil davon war als Freigut ſeit dem 14ten Jahrh. im Beſitz eines darnach ſich nennenden Rittergeſchlechtes, namentlich um 1360 eines Ulrich v. N., welcher 1365 ſeine Gattin Judith zur Erbin beſtimmte, nachdem er von ſeinem Neffen, Johann v. N., deſſen Habe daſelbſt erſtanden[173]). Im J. 1446 ließ Anna v. N. ihren, aus 1 Hofe mit 1 Mühle beſtehenden Beſitz daſelbſt dem Meſeřitſcher Bürger Johann Lyſſek intabuliren[174]), ſowie dieſer 1481 dem Wenzel Pawlowſky[175]), und des letzteren Sohn, Sigmund Pawlowſky aus Meſeřitſch, 1490 dem Mitbürger Johann Plümel und deſſen Gattin Magdalena[176]). Das Dorf ſelbſt wurde, zugleich mit dem Df. Radoſchow (Domin. Trebitſch), im 15ten Jahrh. von dem oben genannten Stifte an Wilhelm v. Pernſtein verpfändet[177]), und ging ſpäterhin ein.

---

[171]) Urk. im Meſeřitſcher Stadtarchiv. [172]) Cod. dipl. Mor. I p. 349. [173]) B. L. I. Lib. Wilh. de Cunstadt 5, Matuss de Sternberg 25. [174]) VIII. 39. [175]) XI. 11. [176]) XII. 5. [177]) Cod. Pernstein. Fol. 127.

31. Zahradiſcht (Zahradišt), 1 ¼ Ml. n. an der Handelsſtraſſe nach Saar, hat nur 9 H. mit 41 E. (22 mnl. 19 wbl.), iſt nach Radoſtin eingepf. und nach Pawlow eingeſchult. Es befindet ſich in dieſer neueren Anſiedelung eine hſchftl. Sommerwohnung, 1 Mhof, 1 Pottaſcheſiederei und 1 emphit. eingekauftes Wirthshs.

32. Zhořetz Franko= (Zhořec Franco-, einſt Hořec), 1 ½ Ml. w. und gebirgig gelegen, beſteht aus 19 H. (7 Bauern, 1 Müller, 11 Häusler) mit 160 E. (75 mnl. 85 wbl.), iſt zur Seelſorge nach Uhřinau gewieſen. Das D. erſcheint erſt ſeit 1676.

33. Znetinek, einſt Wznetinek, 1 Ml. n., von 36 H. (13 Bauern, 23 Häusler) und 273 E. (140 mnl. 133 wbl.), iſt nach Radoſtin eingepf. und nach Pawlow eingeſchult. In der Umgebung dieſes D. werden Topaſe gefunden, wovon manche dem Braſilianiſchen gleich geſchätzt wurden.

II. Das Gut Zhoř beſteht auf folgenden Dörfern:

1. Zhoř Straneckа=, einſt Zhoř Pjrcowa, liegt 1 Ml. w. vom Amtsorte Groß-Meſeřitſch an der Poſtſtraſſe nach Iglau auf einer Hochebene, begreift 41 H. mit 262 E. (121 mnl. 141 wbl.), iſt nach Nettin eingepf. und nach Wollein eingeſchult. Es beſtehen da: 1 altes hſchftl. Schloßgebäude, 1 Mhof, 1 Wirthshs., 1 Branntweinhs. und 1 Pottaſchehütte.

2. Kochanau (Kochanow), ¾ Ml. n. an der Handelsſtraſſe von Meſeřitſch nach Saar, von 25 H. (12 Bauern, 13 Häusler) und 195 E. (89 mnl. 106 wbl.), iſt nach Nettin eingepf. und eingeſchult. Um 1670 wurde hier 1 obrgktl. Mhof erbaut, nachher aber wieder aufgelöſt. — Dieſes D. gehörte einſt ebenfalls dem Benediktiner-Stifte zu Trebitſch, wurde aber von dieſem im 15ten Jahrh., und zwar unter dem Abte Mathias, für 300 Dukaten an Michael Střeſſek verpfändet, welcher die Verſchreibung an Elsbeth v. Slaupna, dieſe aber, noch im Verlaufe desſelben Jahrhunderts, wieder an Wilhelm v. Pernſtein abtrat[178]).

3. Nettin (Netyn), ¾ Ml. n., ebenfalls an der Handelsſtraſſe vom Amtsorte nach Saar, hat in 52 H. (20 Bauern, 6 Gärtler und 26 Häusler) 353 E. (176 mnl. 177 wbl.). Die hieſige Pfarre (Wollein. Dekanats), zu deren Sprengel auch die DD. Kochanau, Zhořetz, Zaſeka, Zawiſt, Zhoř Straneckа=, Swařanau und Wolſchy gehören, unterſteht ſammt Kirche und Schule dem hſchftl. Schutze, und die der Himmelfahrt Mariens geweihte Kirche enthält, außer 1 Oratorium für die Obrig=

---

[178]) Cod. Pernstein, und Schwoy Topgraph. III. 487.

keit, 3 Altäre, deren ſchöne Blätter theils von Töpper (das des hohen), theils von Ign. Weidlich (der 2 Seitenaltäre) gemalt wurden. Auf dem Hochaltare befindet ſich in einem vergoldeten Kaſten auch eine hölzerne Abbildung der Mutter Gottes, zu der alljährig aus der Umgebung, beſonders aus der Stadt Groß-Meſeřitſch, gewallfahrtet wird. Beinahe ſämmtliche Bildhauerarbeiten in der Kirche ſind von dem braven Künſtler aus Brünn, Vincenz Kuttalek, ſtaffirt worden. Unter den Grabſteinen, welche man in dem Gotteshauſe trifft, ſind zu erwähnen: der des am 3. Mai 1572 † Beſitzers von Zhoř, Johann Stranecky v. Stranek, jener der 1681 † Magdalena Manſky von Reichenthal, der des 1742 † Grundherrn Leopold Hzg. v. Schleß-wig-Holſtein, und ſeiner am 28. Febr. 1760 ihm nachgeſtorbenen Tochter, Witwe nach Joſeph Hzg. v. Quaſtalla-Sabionetta, Maria Eleonora. Ueberdieß beſtehen in N. der Pfarrhof, 1 obrgktl. Mhof, 1 emph. Wirthshs. und 1 Branntweinhs. In der Vorzeit war hier auch 1 Erbgericht, und die hieſige Pfarre gehört zu den alten, obwohl man von ihren Schickſalen nur ſehr Weniges weiß.

4. **Pawlinau** (Pawlinow), bei Schwoy Pawlina, 1 Ml. ſw., hat in 51 H. (13 Bauern, 4 Gärtler, 34 Häusler) 321 E. (151 mnl. 170 wbl.), beſitzt unter Schutz der Tſchernaer Obrigkeit 1 Mittelſchule, und iſt nach Wollein (Domin. Tſcherna) eingepfarrt. Das Df. bildete in der Vorzeit ein beſonderes Gut, enthielt um 1556 ein Erbgericht und 1 obrgktl. Hof, um 1590 aber auch 1 Veſte, nebſt Brauhs. und Schafſtall, ſowie noch 1680 einen Ritter-ſitz mit 1 kurz vorher erbauten Mhofe. Ein benachbartes Dorf, wel-ches Swětla hieß, war bereits 1556 verödet.

5. **Pohořilek** (Pohořilky), einſt Pohořelička), $^3/_4$ Ml. ſw., von 12 H. (4 Bauern, 8 Häusler) u. 103 E. (53 mnl. 50 wbl.), gehört zur Kirche nach Uhřinau, zur Schule aber nach Pawlinau. Zwiſchen 1520 u. 1580 beſtand hier 1 Freihof, um 1609 war aber das D. verödet, und jetzt wird daſelbſt 1 obrgktl. Mhof unterhalten.

6. **Puſtina**, d. h. Oedung, 1 Ml. w. an der Poſtſtraſſe nach Iglau, begreift in 25 H. (8 Bauern, 17 Häusler) 203 E. (100 mnl. 103 wbl.), iſt nach Wollein eingepf. und eingeſchult, und enthält 1 emphit. Wirthshs.

7. **Ratzlawitz Ober-** (Raclawice horni), $^3/_4$ Ml. ſw., zählt in 38 H. (15 Bauern, 23 Häusler) 212 E. (91 mnl. 121 wbl.), gehört in die Kirche nach Uhřinau, und zur Schule nach Pawlinau. Es beſteht hier 1 emph. Banntweinhs.

8. **Schiborau** (Ssiborow, einſt Sseborow), bei Schwoy Schiberau, $^3/_4$ Ml. ſw., von 12 H. (5 Bauern, 1 Gärtler, 6

Häusler), mit 100 E. (55 mnl. 45 wbl.), gehört in die Seelſorge nach Uhřinau, und enthält 1 Mühle. Im 14ten Jahrh war hier 1 Freihof. Nach dieſem Dorfe nannte ſich das Rittergeſchlecht Sſeberowſky, welches im 15ten Jahrh. das Gut Zhoř Piwcowa beſaß.

9. Swaranıu (Swaranow), bei Schwoy Schwarzenau, ¼ Ml. w., von 21 H. (13 Bauern, 1 Gärtler, 7 Häusler) und 138 E. (74 mnl. 64 wbl.), iſt nach Groß-Meſeřitſch eingepf. und nach Hrbau eingeſchult. Es beſteht daſelbſt 1 obrgktl. Mhof.

10. Wottin (Wolyn einſt Olyn), ¾ Ml wſw., begreift 21 H (1 Erbrichter, 5 Bauern, 9 Freiſaßen, 6 Häusler) mit 152 E. (73 mnl. 79 wbl.), worunter 31 helvetiſchen Bekenntnißes. Der Ort iſt zur Kirche und Schule nach Uhřinau gewieſen, und enhält, wie geſagt, 1 Erbgericht, ſowie 1 Freihof, der jedoch in 2 größere Hälften (Nr. 5 und 6) zerfällt, und ſchon im 14ten Jahrhundert daſelbſt beſtand. Die Beſitzer desſelben wurden bereits oben (S. „Beſitzer") beſprochen. Nach Schwoy ſoll die größere Hälfte dieſes Dorfes zur Hſchft. Wieſe gehören, aber die uns vorliegenden ämtlichen Berichte beider Dominien erwähnen dieſes Umſtandes nicht. Wenn jedoch die Angabe Schwoys richtig wäre, ſo müßte W. aus 43 H. beſtehen, wovon 22 auf die Hſchft. Wieſe entfielen[179].

11. Zaſeka, ½ Ml. n. w., eine Dominikal-Anſiedlung von 9 H. und 60 E. (26 mnl. 34 wbl.), iſt nach Nettin eingepf. und eingeſchult, enthält 1 emphit. Wirthshs.

12. Zawyst, bei Schwoy Zawieſt, 1¼ Ml. nw., ebenfalls eine Dominikal-Anſiedelung von 15 H. mit 79 E. (43 mnl. 36 wbl.), welche auch nach Nettin zur Seelſorge gewieſen ſind. Es beſteht da 1 emphit. Wirthshs.

13. Zhoř Neu- (Zhoř nowa), ¼ Ml. w., beſteht nur aus 6 H. mit 41 E. (17 mnl. 24 wbl.), iſt nach Wollein eingepf. und eingeſchult, und enthält 1 obrgktl. Mhof.

14. Zhořetz Hinter- (Zhořec zadny), 1 Ml. n., begreift in 30 H. (13 Bauern, 17 Häusler) 216 E. (96 mnl. 120 wbl.), welche nach Nettin eingepf. und eingeſchult ſind. Die hier beſtehende Mühle war im 15ten Jahrh. eine ſ. g. Freimühle.

Schließlich wird bemerkt, daß um 1680 auf dem Gute Zhoř 6 Meierhöfe, bedeutende Obſtbaum-, Küche- und Hopfengärten, nebſt 24 Lahn. Waldung der Obrigkeit gehörten.

---

[179]) S. den Artikel „Wottin" beim Domin. Wieſe.

## Allod-Herrſchaft Morawetz, ſammt dem »Burg Mittrow« genannten Gute.

**Lage.** Dieſer vereinte Körper liegt im Nordoſten der Kreiſes und gränzt im O. an die Hſchft. Pernſtein (Brünn. Kreis), im OSO. an das Dominium Rožinka, im SW. an Křižanau, im W. an Radeſchin und im N. an Biſtřitz.

**Beſitzer.** Seit dem 23. Okt. 1834 der k. k. Kämmerer und damals Rittmeiſter in der Armee, Friedrich Graf v. Fünfkirchen, welcher die Herrſchaft, ſammt dem Zeleckyſchen Freihofe in dem fremdhſchftl. D. Ober-Roſitſchka und dem Dominikalhofe »Borky,« von dem Herrn Anton Friedrich Mittrowſky Graf von Mittrowitz und Nemiſchl, Excellenz ꝛc. ꝛc. erſtanden.

Hinſichtlich der früheren Beſitzer iſt Folgendes zu bemerken:

1. Den Ort Morawetz beſaß, mit der hieſigen Veſte, 1 Hofe, Wieſen, 2 Teichen und ½ Wald, dann der »Bolyboř« genannten Mühle im Markte Stražek, um 1370 Veit v. Kralitz, und verſchrieb auf dieſe Habe 1385 ſeiner Gattin Elsbeth v. Schönwald 150 Mk. [1]), wurde aber von Blud v. Kralitz beerbt, welcher das Gut, in der Art »wie er und ſeine Vorfahren, namentlich Břenek v. Rieſenberg-Naſedlowyc, daſſelbe beſaßen,« 1406 dem Stanik v. Chwalyſſow intabuliren ließ, und der Erkäufer nahm ſogleich den Johann v. Křjžek darauf in Gemeinſchaft [2]). Stanik erſtand 1412 von Niklas v. Rožynka deſſen Beſitz im D. Radkow [3]), und wurde von deu Kindern Agnes, Brikcius und Andreas beerbt, deren erſtere 1437 den Johann Langaſt v. Wojeſtowic auf ihre Habe in Radkow in Gemeinſchaft nahm, Brikcius aber das ganze Df. M. dem mittlerweile verſtorbenen Andreas und deſſen Witwe Anna geſchenkt hatte, welche letztere, in 2ter Ehe an den eben genannten Johann Langaſt vermählt, um dieſelbe Zeit im D. Jemnitz Einiges beſaß, und gegen die Verſchenkung von 10 daſigen Lahnen von Seite dieſes ihres Gatten an Peter v. Roſyčka Einſprache that. Dieſelbe Anna, jedoch v. Ryček ſich nennend, nahm 1448 auf die Veſte und Df. M. nebſt 16 daſigen Lahnen, ferner auf das D. Jemnitz, ihren Sohn Gedeon in Gemeinſchaft [4]), welcher noch 1466 am Leben und im Beſitz von M. war [5]). Um 1476 beſaß M., ſammt dem, von Georg Schwab von Lauzow erſtandenem D. Jemnitz und 1 Freihofe in Ober-Roſyčka ein anderer, nach Oleſſnycka ſich nennenden Gedeon [6]), und wurde

---

[1]) V. L. II. 16. III. 14. [2]) IV. 33. [3]) V. 24. [4]) VIII. 21. 40. 41. 74. [5]) X. 5. [6]) XI. 7. 20.

von dem Sohne Georg v. Oleſſnyčka um 1500 beerbt, welchem auch ſeine Schweſter, Anna v. Myličym, ihr Recht auf 16 Lahne in M. und 2 ½ Lahne im D. Jemnitz 1501 abtrat, worauf er ſeiner Gattin, Anna v. Wyčkow, 250 fl. mhr. anwies[7]), im J. 1515 aber das Gut, bei welchem auch das D. Jemnitz mit der daſigen Veſte war, dem Benedikt v. Wohančyc landtäflich verſehen ließ[8]). Benedikts älteſter Sohn und Erbe, Johann Wohanſky v. Wohančyc, verkaufte in ſeinem und ſeiner jüngeren Brüder Namen das aus den DD. Morawetz (mit Veſte), Jemnitz, Roſitſchka (jetzt fremdhſchftl.), Antheil von Miroſchau und der Oedung Lhotka beſtehende Gut, am Sft. Dorotheatage 1531 an Johann v. Pernſtein um 2250 Schck. Gr.[9]), und 1560 ließ es, ſammt den Ortſchaften Pikaretz, Ober- und Unter Libochau, Strazek mit Pfarre und der gleichnamigen öden Burg, Radkow mit öder Veſte, der jetzigen Hſchft. Křižanau ꝛc., Adalbert v. Pernſtein dem Wratiſlaw v. Pernſtein intabuliren, welcher dieſen ganzen Körper noch in demſelben Jahre an Zdenek Lhotſky v. Pteny abtrat[10]). Zdeneks Söhne und Erben, Wenzel und Prokop, theilten ſich in den väterlichen Nachlaß dergeſtalt, daß der letztere Křižanau, der erſtere aber Morawetz (nämlich: Veſte und Df. M. mit Brauhs., Hof, Obſt- u. Hopfengärten, Markt Strazek mit Pfarre, Mühle u. Brettſäge, die DD. Jemnitz, Ober- u. Unter-Libochau, Bojanow, Pikaretz, Radkow mit 1 Hof und öder Veſte, Oedung Koſowy) übernahm, es aber 1595 an Johann d. ält. Munka v. Eywančyc um 21000 fl. mhr. veräußerte[11]). Dem Erkäufer folgte Wilhelm Munka v. Eywančyc im Beſitze nach, und wird ſeit 1609 genannt[12]), verlor aber wegen Theilnahme an der Empörung vom J. 1620 alle ſeine Güter, worauf das von der k. Kammer eingezogene M. dem Freiherrn Johann Jakob v. Magnis um 38000 fl. mhr. abgelaſſen wurde. Dieſer dachte zwar den Beſitz für den Fall ſeines Todes anfänglich 1628 dem Vetter und k. k. Oberſten Franz Freih. v. Magnis zu, ließ jedoch in Folge eines Vergleichs demſelben 25000 fl. rh. auf M. landtäflich verſichern[13]), und verkaufte 1630 ſowohl M., als auch die Burg Mittrow (außer den früher genannten Ortſchaften, waren damals auch die, jetzt zum Theile fremdhſchftl. DD. Rozna, Neudorf, Meſiboř, Radnowes, Pawlowitz, Bukowa, Milaſchin, Habřy und Jablonau, nebſt 5 Mhöfen, 4 Schafſtällen, 2 Brauhh., 2 Getreide- und Brettmühlen, Obſt-, Küche- und

---

[7]) XIII. 26. 29. [8]) XIV 21. [9]) Cod. Pernstein. F. 310. [10]) XXIV. 8. 23. [11]) XXVII 81. [12]) XXX. 43. [13]) XXXIII. 7.

Hopfengärten dabei) dem reichen Handelsmanne aus der Lombardei, Johann Bapt. Bergameſco um 77000 fl. rh.[14]). Der Erkäufer nahm, als er den Ritterſtand erlangt, den Beinamen „v. Morawetz“ an, und wurde 1670 von ſeinem in den Freiherrenſtand erhobenen Sohne Johann Kaſimir beerbt, welchem der Beſitz am 6. Jul. 1675 gerichtlich eingeantwortet wurde, und der ſeinem Sohne Franz Kaſimir 1706 das Gut Unter-Libochau abtrat. Letzterer übernahm nach dem am 20. Aug. 1712 erfolgten Abſterben des Vaters den Beſitz von Morawetz, und erbte nach ſeiner Tante, Cäcilia Renata v. Morawetz († 8. März 1713), auch das Gut Mittrow, welches zur Folge eines Theilungsvertrages vom 18. Febr. 1674 dem Fräulein Klara Maria v. Morawetz (einer der Töchter des obigen Johann Bergameſco) zugefallen, von ihr aber der Schweſter Cäcilia Renata letztwillig am 23. Sept. 1678 zugedacht worden war — überließ jedoch beide Körper am 10. Jul. 1744 ſeinem älteſten Sohne und Hauptmanne des Iglauer Kreiſes, Karl Freih. v. Morawetz um 340,000 fl. rh. Der Letztgedachte verkaufte ſchon am 1. Okt. 1746 das Gut Mittrow, ſammt dem Freihofe zu Ober-Roſitſchka, an Johann Chriſtoph Freih. v. Blümegen um 91,500 fl. rh., am 24. Mai 1756 aber auch die, „mit Schulden (über 400,000 fl. rh.) onerirte“ Hſchft. Morawetz meiſtbietend an den Hauptgläubiger Joſeph Freih. v. Touſſaint (k. k. geheim. Sekretär und Mit-Direktor der k. k. Haupt-Schuldenkaſſa) um 310,000 fl. rh., der auch 1757 das Gut Mittrow von dem eben genannten Freih. v. Blümegen um 80,000 fl. rh. erſtand, und 1762 von ſeiner nachgelaſſenen Witwe, Karolina geb. v. Philbert, ſowie von den minderjähr. Kindern, Filipp, Joſeph, Karolina, Eliſabeth und Thereſia beerbt wurde. Am 29. März 1792 veräußerte jedoch das Landrecht die beiden „in die Filipp Freih. v. Touſſaintiſche Concursmaſſa gehörigen“ Körper um 224,000 fl rh. an Karl Freih. v. Seldern, dieſer aber ſchon am 4. Jun. 1799 an die Maria Anna Gfin. v. Maldeghem, geb. Gfin. v. Argenteau, um 300,000 fl. rh, die den Beſitz nach ihrem 1801 erfolgten Abſterben dem minderjähr. Sohne Karl Gf. v. Maldeghem hinterließ, von welchem ihn am 10. Febr. 1820 Se. Excellenz der Herr Anton Friedrich Mittrowſky Gf. v. Mittrowitz und Nemiſchl, damaliger Gubernator von Mähren und Schleſien und dermaliger k. k. Oberſter Kanzler um 150,000 fl. C. M. erſtand, um beide Körper, wie Ein-

---

[14]) XXXIV. 6.

gangs geſagt wurde, dem gegenwärtigen gräflichen Herrn Beſitzer abzulaſſen.

2. Von der Burg Mittrow reicht die bisher bekannte älteſte Kunde nicht über das J 1358, wo ein darnach ſich nennender Bohuſlaw ſeiner Gattin Kunegund auf die Ortſchaften Strażek mit der Mühle Bolyboř, Janowitz und Bojanow 300 Mk. anwies, und überdieß verfügte, daß ſie nach ſeinem Abſterben dieſe Burg ſammt dem nahen Hofe zum lebenslänglichen, oder bis zur nochmaligen Verehlichung dauernden Witwenſitze haben, das ganze Gut aber nachher ſeinem Sohne Zawiš zufallen ſolle. Dieſer Bohuſlaw war auch im jetzigen Brünner und Olmützer Kreiſe begütert, und verkaufte 1364 den BB. Johann v. Meseřitſch und Heinrich, Pfarrer zu Grußbach, den Markt Strażek mit den gegenwärtig fremdhſchftl. DD. Holemkow, Wratiſlawka, Wydonin und dem Walde Borek um 405 Mk., ſowie er auch im J. 1366 dem Mkgf. Johann die Burgen Wičkow und Mittrow, mit Einſchluß ihrer Zubehör intabuliren ließ, dem Hynek v. Oſowa aber das D. Bojanow vererblich abtrat[15]). Bald nachher gediehen jedoch die beiden genannten Burgen an Waňek v. Potenſtein-Luka, welcher ſie nochmals 1375 dem Landesfürſten landtäflich verſicherte[16]). Seit 1390 kommt Tobias v. Mittrow urkundlich vor und ſaß namentlich beim Landtage vom J. 1398 im Herrenſtande[17]), aber die Burg M. verlieh 1410 Mkgf. Jodok an Johann Hlawač v. Ronow[18]), deſſen Nachfolger, Wenzel Sturm v. Ronow, ſie 1448 dem Johann v. Pernſtein vererblich in die Landtafel einlegte[19]). Bei dieſem Geſchlechte verblieb ſeitdem das Gut, mit Einſchluß des D. Meſiboř (dieſes erſcheint um 1466 dabei) bis 1589, wo es, namentlich die bereits verödete Burg mit 1 Hofe, Brauhs., Gärten, Mühle und Brettſäge, und den DD. Habřy, Radnowes, Neudorf, Janowitz, Pawlowitz und Antheil von Meſiboř, dann mehren, jetzt zu den Dominien Pernſtein und Rożinka gehörigen DD. und den wüſten Burgen Bukowec und Wičkow, Johann v. Pernſtein dem Mathias Żalkowſky v. Żalkowitz in 21,000 fl. mhr. verpfändet[20]), im J. 1596 aber, zugleich mit der Hſchft. Pernſtein, an Paul Katharin v. Katharn um 44,000 fl. mhr. verkauft hatte[21]). Pauls Söhne, Peter und Johann Katharin, überließen 1608 das damals ſehr bedeutende

15) L. L I. Lib. Joann de Bozcowic 13., Wilhel de Cunstadt 7. 15. 16. 16) II 17. 17) III. 68. IV. 1 18) V. 18. 19) VIII 72. 20) Urk. dt. w Brně, in Středowſky's Apographa T. VI. p. 146. Hdſchft. 21) B. L. XXIX. 6.

Gut[22]) dem Johann Leſſeny v. Leſſna und deſſen Gemahlin Katharina Čyžowſka v. Čyžow um 21,000 fl. mhr[23]), und die Letztere ließ, nachdem ſie bereits 1616 einen Theil dieſes Gebietes an Johann Georg Humpolecky v. Rybenſko abgelaſſen, den aus der öden Burg M. und den DD. Habřy (mit neuem Hof u. Schänke), Meſiboř mit Mühle, Neudorf, Radnowes, Janowitz, Pawlowitz, Mileſchin, Jablonau, Rožna und Bukowa, dann dem Hofe »Dwořiſſtě« mit Mühle beſtehenden Ueberreſt des Gutes, 1618 dem Heinrich Mittrowſky v. Nemiſchl intabuliren, welcher ſogleich ſeine Gattin, Elſbeth Sſarowſka v. Sſarow, auf den Beſitz in Gemeinſchaft nahm[24]). In Folge der Ereigniße vom J. 1620 fiel das Gut der k. Kammer zu, die es bald nachher dem Simon Kratzer v. Schönsberg um 24,000 fl. mhr., dieſer aber ſogleich dem Beſitzer von Morawetz, Johann Jakob v. Magnis abließ. Seitdem vergleiche man die Beſitzer von Morawetz.

3. Des D. Bojanow wird zwar zu den JJ. 1358 und 1366 als eines Theiles vom Mittrower Burgbanne gedacht[25]), aber in demſelben J. 1366 erſcheint es, vielleicht im theilweiſen Beſitze Hyneks v. Oſowa, der es, nebſt anderen DD., eben damals ſeiner Gattin Anna abtrat[26]). Im J. 1390 ließen es Katharina v. Křjžanow und ihre Tochter Margareth den BB. Waněk und Sčedron v. Bochowyc intabuliren[27]), und nach Abſterben Johanns v. Bochowyc wurde es 1437 dem Smil v. Radnowes verkauft[28]), nach welchem es um 1455 Johann v. Radnowes beſaß[29]).

4. Habřy. Im J. 1342 gab der Mkgf. Karl einem gewiſſen Braniſlaw Zybe, für deſſen Verdienſte um die Burg Eichhorn, 1 Hof in H. zu Lehen[30]), und um 1354 war ein Theil des D. an Andreas v. Drahonyn verpfändet. Freigründe daſelbſt beſaßen um 1360 auch Theodorich v. H. und um 1365 Bohuſlaw v. Wyčkow, wovon dieſer 7/4 Ackers ſammt Wieſen und Strauchwerk, an Gylon v. Čepy um 21 Mk. verkaufte, ſowie an Peſſek v. H. 1 Lahn um 14 Mk., und den hieſigen Freihof erſtand 1370 Mſtych v. H. von Gylek v. Sſerkowyc[31]).

---

22) Es gehörten dazu die DD. Bukowa mit Pfarre und öder Burg Bukowec, Mileſchin, Widonin, Rojetin, Radnowes, Meſiboř (Antheil), Janowitz, Miloſein, Neudorf (Radkowſka), Habřy, Pawlowitz, Rožna mit Pfarre, Dwořiſcht, Jablonau und Roſetſch, ſammt den wüſten Burgen Wičkow mit gleichnamigem Dorfe und Ryſow, ebenfalls mit 1 Dorfe, dann die Bergrücken »Kařy« und »Krawjhora«. 23) XXX. 32. 24) XXXI 12. 17 19 25) S. die Beſitzer von Mittrow. 26) B. L. I. Lib. Wilh. de Cunstadt 16. 27) III 72. 28) VIII 29. 29) IX. 11. 30) dt. die prox. ant. assumpt. B. Mariæ V. 31) B. L. I Lib. Joann. de Bozcowic. 3. 25. Wilh de Cunstadt 6., Matuss. de Sternberg 25.

Zu 1378 wird eines Johann, und zu 1385 eines Domanek v. H. gedacht, den Hof aber hielt um 1398 Přeſſek v. Oleſſnica[32]) und hinterließ ihn der Tochter Dorothea, die 1409 ihren Gatten, Johann Kozel, darauf in Gemeinſchaft nahm[33]). Dieſer Hof gedieh aber bald nachher an Andreas v. Oleſſnica, welcher ihn 1416 dem Niklas Zbyſſowec abließ[34]), und die Hälfte davon kam 1445 ſchenkungsweiſe von Johann v. H. an deſſen Vaters Bruderssohn, Jakob v. Střižes[35]), der ſie wieder 1455 dem Johann v. Bor intabulirte[36]), ſowie dieſer 1466 dem Wanek v. Roſyčka[37]). Der Beſitzer einzelner Freigründe daſelbſt, wovon namentlich ein Wenzel v. H. 1492 ſeinen ganzen Lahn mit Zubehör dem ſtädtiſch. Spitale in Byſtřic ſchenkte[38]), wollen wir nicht gedenken, und bemerken nur noch, daß 1511 die BB. Niklas und Johann v. H. dem Mitbruder Mathias ihre Antheile an dem hieſigen Freihofe abtraten[39]), der auch 1517 von den BB. Matthäus und Filip v. H. einen 2ten Freihof ebenda erſtand[40]). Das Dorf ſelbſt erſcheint ſeit 1589 als ein Beſtandtheil des Burgbannes von Mittrow. — Einen der eben erwähnten Freihöfe mit 1 ½ Lahnen, welcher, in 2 ſelbſtſtändige Hälften getheilt, noch dermal in H. beſteht, hielt um 1540 der Freiſaße Laurenz, und wurde von ſeiner Schweſter Dorothea beerbt, welche den Beſitz 1555 dem hieſigen Inſaßen Georg Blažek und deſſen Frau Katharina um 212 fl. mhr. verkaufte[41]). Um 1700 hielt dieſen Hof Joſeph Aulehla, und hinterließ ihn dem Sohne Jakob, ſowie letzterer dem Sohne Wenzel, welcher die Habe im letzten Willen vom 13. Jun. 1772 ſeiner, an einen Čermanek verehelichten Schweſter Barbara zudachte, die ſelbe wieder am 2. Jul. 1809 ihrem Sohne Joſeph Čermanek abtrat. Es ſcheint jedoch, daß der Freihof ſchon vordem getheilt geweſen und daß der letztgedachte Čermanek ſeinen Beſitz an einen Uhlyř genannten Freiſaßen abließ, denn ſchon am 7. Febr. wurde dem Mathias Wolawy, als Erben nach ſeinem verſtorbenen Vater Joſeph, der Beſitz eines Freihofes (d. h. einer ſelbſtſtändigen Hälfte) daſelbſt eingeantwortet, welcher ihn (Nr. 1.) am 3. Jänn. 1828 dem Sohne Anton in 1400 fl. C. M. abtrat, und am 30. Jänn. 1829 wurde Joſeph Uhlyř, nach ſeinem am 9. Jun. 1822 geſtorbenen Vater Jakob als Beſitzer des andern Hofes (Nr. 7.) ausgezeichnet.

5. **Libochau Ober- und Unter-.** Um 1350 und 1366 gehörte eines dieſer DD. zum Gute Oſſowa[42]), und als K. Georg

---

32) II. 44. III. 20. IV. 12. 33) VI. 1. 34) VII. 22. 35) VIII. 62. 36) IX. 12. 37) X. 11. 38) XII. 20. 39) XIV. 16. 40) XV. 3. 41) Dt. na Mezeřjčy d. ſw. Jana Křtitel. 42) B. L. I. Lib. Erhardi de Cunstadt 18 und Wilh. de Cunstadt 16.

v. Poděbrad die Stadt und Hſchft. Biſtřitz mit dem Gute Křižanau 1457 an Johann v. Pernſtein verlieh, waren die beiden DD. Libochau dabei[43]). Seit 1560 erſcheinen ſie als Beſtandtheile des Gutes Morawetz.

6. **Meſiboř.** Ein Theil davon, ferner die Hälfte von Neudorf und ganz Radnowes, gehörten um 1364 ebenfalls zum Gute Oſſowa, Heinrich v. Oſſowa verkaufte aber 1366 in M. 4 ¼ Lahne nebſt 3 Gehöften um 52 Mk. dem Filip v. Křjžankow, und 1368 Hynek v. Oſſowa an Weliſlaw v. M. die Hälfte dieſes D., wo Weliſlaw ohnehin 1 Freihof beſaß[44]), und dieſe ganze Habe 1377 dem Wrchoſlaw v. Střjteš intabuliren ließ[45]). Wrchoſlaws Tochter, Maria Anna, überließ 1446 das ½ Dorf mit 1 Drittheil des Hofes daſelbſt an Niklas v. Myroſſow[46]), und nachher gedieh dieſer Theil von M. an den Wladik Niklas Slowak, der ohne Erben ſtarb, worauf K. Wladiſlaw um 1495 den Beſitz der Gattin Johanns v. Lomnitz, Apollonia v. Cztěnyc, verpfändete, dieſe aber den Pfandbrief 1517 ihren Söhnen Heinrich, Wenzel, Wilhelm, Johann, Wladiſlaw und Zdenek abtrat[47]). Mit der Hſchft. Groß-Meſeřitſch kam das Dorf nachher an die Herren v. Pernſtein, die es dem Gute Mittrow einverleibten. Zu den JJ. 1466 und 1618 vgl. man auch die Beſitzer von Mittrow, und ſeit 1630 die von Morawetz.

7. **Neudorf.** Darüber ſehe man zum J. 1364 den Artikel „Meſiboř“ nach. Im J. 1365 ließ Hynek v. Oſſowa die Hälfte von N. dem Ruček v. Hluboka in 23 Mk. landtäflich verſichern, und 1366 hielt einige Habe daſelbſt auch die Gattin eines Skoron v. N., Wlčna, die ſie jedoch, mit Einſchluß ihres Eigens in Pawlowitz, an Pokoj v. Dreihöfen verſchenkte[48]). Bald darauf gedieh dieſes D. an die Gemahlin eines Předwoj, Margareth, die es aber 1375 dem Landesfürſten verkauft und von dieſem wieder für ihren Gemahl und ſich ſelbſt für die Lebensdauer zum Lehen erhalten hatte[49]). Im J. 1447 nennt ſich ein Johann nach dieſem Dorfe, und erhielt eben damals von Johann Langaſt v. Wyſtonowic 6 Lahne nebſt 4 Gehöften in Radkow[50]). Er, oder ſein gleichnamiger Sohn, war noch um 1493 in N. und Radkow begütert[51]), aber ſeit 1504 wird Burian v. N. und Radkow genannt[52]), deſſen Söhne, Wenzel und Hynek Radkowſky v. N., die Veſte und D. Radkow, ſammt Neudorf, 1528 dem Johann v. Pernſtein landtäflich verſicherten[53]).

---

[43]) IX. 12. [44]) B. L. I. Lib. Wilh. de Cunstadt 2. 16., Matuss. de Sternberg 6. [45]) II. 34. [46]) VIII. 53. [47]) Cod. Pernstein. Fol. 290. 295. [48]) B. L. I. Lib. Wilh. de Cunstadt 5. 17. [49]) II. 18. [50]) VIII. 68. [51]) XII. 29. [52]) XIII. 32. [53]) XIX. 2.

8. **Pawlowitz** gehörte ſchon im 14ten Jahrh. dem Pernſtein'ſchen Geſchlechte, und nur einige Freigründe daſelbſt, nebſt 1 Freihofe, welchen 1358 Zdinka v. P. einem Tomik einlegte[54]), hielten einige nach P. ſich nennende Adelige, jedoch verkaufte auch dieſen Hof 1376 Adam v. P. dem Ingram v. Pernſtein[55]). Im J. 1437 ließ Johann v. Pernſtein dem Niklas v. Choltic ein Df. P. intabuliren[56]), und 1490 nahm Katharina v. Choltic den Čenek v. Zwola auf 6 Inſaßen, nebſt der Mauth und anderer Zubehör, in P. in Gemeinſchaft[57]), welcher dieß 1497 an Wilhelm v. Pernſtein um 100 Schck. Gr. überließ[58]). Der oben erwähnte Freihof kam in der Folgezeit wieder in fremden Beſitz, und wurde 1481 von der Katharina v. Mezyboř an Wratiſlaw v. Pernſtein abgelaſſen[59]). — Zum J. 1366 vgl. man auch die Beſitzer von Neudorf, und ſeit 1589 jene von Mittrow.

9. **Pikaretz** gehörte der Abtei Saar bis 1486, wo es, nebſt anderen Ortſchaften, an die BB. Wilhelm und Wratiſlaw v. Pernſtein gegen das Städtchen Bobrau u. A. abgetreten wurde[60]).

10. **Radkow** gehörte im 14ten Jahrh. zum Gute Křižanau[61]). — Zu den JJ. 1412 und 1437 ſ. die Beſitzer von Morawetz und zu 1447 jene von Neudorf. — Zwiſchen 1459 und 1493 gehörte R., ſammt Neudorf, dem Johann v. Neudorf und kam, wie ſchon bei Neudorf geſagt wurde, 1528 zu Morawetz. — Um 1588 bildete R. einen Theil des heutigen Dominiums Biſtritz[62]), aber 1595 war es wieder bei Morawetz, und ſchließlich verkaufte 1609 der Beſitzer von Biſtritz, Johann Čegka v. Olbramowyc, ein ebenfalls „Radkow“ genanntes Dorf dem Johann Georg Humpolecky v. Rybenſko um 1300 fl. mhr.[63]). Ob dieſe letzte Notiz das vorliegende R., das ſeit 1630 wieder mit Morawetz vereinigt erſcheint, betrifft, läßt ſich nicht verbürgen.

11. **Radnowes.** Dieſes D. ſchenkte 1269 Smjl v. Lichtenburg dem Stifte Saar[64]), von dem es jedoch ſpäterhin ab- und zu Křižanau kam, wie man zum J. 1364 bei dem Artikel „Meziboř“ geſehen. Heinrich v. Oſowa verkaufte es, mit Einſchluß des Waldes Borek, 1365 dem Hroznata v. Choly um 64 Mk.[65]), und zwiſchen 1385 u. 1407 nannte ſich ein Niklas darnach[66]), ſowie zwiſchen 1437 u. 1447 ein

---

54) B. L. I. Lib. Joann. de Bozcowic 13. 55) B. L. II. 27. 56) VIII. 32. 57) XII. 1. 58) Cod. Pernstein. Fol. 19., und B. L. XIII. 9. 59) XI. 18. 60) Cod. Pernstein. Fol. 41 und B. L. XII. 4. 61) B. L. III. 82. 62) S. dieſes. 63) XXX. 29. 64) Steinbach ꝛc. II. S. 27. 65) B. L. I. Lib. Wilh. de Cunstadt 6. 66) III. 19. V. 8.

Smjl[67]). Im J. 1455 hielt das Dorf Johann v. R.[68]), und nach ihm, namentlich um 1480, ſein gleichnamiger Sohn, mit dem Zunamen „Bradač“, welcher von ſeiner Schweſter, Katharina v. Buchowyc, beerbt wurde, die 1492 ihren Sohn Wenzel auf R. in Gemeinſchaft nahm[69]). Wie und wann das D. zu Mittrow kam, bei dem es ſeit 1589 erſcheint, läßt ſich nicht angeben.

12. Der Markt **Straſchkau**, von deſſen angeblichen Alterthume weiter unten die Rede iſt, war ſeit dem 14ten Jahrh. ein Theil des Mittrower Burgbannes, nur beſaß hier um 1350 Peſſek v. St. einige Freigründe nebſt 4 Gehöften, die er ſeiner Tochter Margareth nachließ[70]).

**Beſchaffenheit.** Der Flächeninhalt beider Körper beträgt nach altem Kataſter 9983 Joch 1446 $^1/_6$ Q. Kl., nach der neueſten Vermeſſung aber 11.370 Joch 1199 Q. Kl. in 10,890 Parzellen. Die Oberfläche bildet größtentheils eine Hochebene, auf der ſich nur mehre unbedeutende Hügel und 3 namhafte Berge, als: im O. der ſ. g. Schwarzwald, beiläufig bis 11 Klftr., und Barſchowetz, etwa bis 30 Klftr., im NO. aber der Kociansky bis 21 Klftr. erheben. Trigonometriſch ſind auf dieſem Gebiete nachfolgende Punkte beſtimmt: die Hutweide Lybochow ($^1/_2$ St. n. von einem der 2 DD. Libochau) auf 279,$^{01}$, die Hutweide Morawetz (ſw. vom gleichnamig. D.) 300,$^{88}$, der Punkt Skřjp ($^1/_4$ St. ſö. von Radkow) 302,$^{12}$ und der Kogel Haraſuw Kopec ($^1/_4$ St. nö. vom D. Radiowitz — Radnowes, oder Radienitz beim Domin. Křižanau?) auf 390,$^{28}$. Die Formazion der Berge gleicht ganz jener der benachbarten Hſchft. Biſtřitz-Rožinka, und von ſeltenern Mineralien kommen bei Straſchkau der Diopſit, dann hiazinthrother, ſchwärzlichbrauner und pechſchwarzer, bald derber, bald kriſtalliſirter und im Skapolith eingewachſener Zirkon, wie auch blaßer, ſpargelgrüner und leberbrauner kriſtalliſirter Speckſtein; ferner gemeiner Opal (bei Mittrow), gemeiner Kalcedon, Eiſenopal und ſplittriger Serpentin (beim Amtsorte) vor[71]). Beim Markte Straſchkau beſteht auch der einzige Kalkſteinbruch auf dieſem Dominium.

Als fließendes Gewäſſer iſt nur der unter dem Namen Bobruwka vom Radeſchiner Gebiete hierher kommende Bach erwähnenswerth, welcher beim Markte Straſchkau den Namen Straſſkowſka erhält und im O. auf das Dominium Tiſchnowitz übergeht,

---

67) VIII. 29. 47. 68) IX. 11. 69) XI. 13. XII. 13. 70) B. L. I. Lib. Joann. de Crawar 2. und V. 8. 71) S. »Mittheilungen« ꝛc. 1825 Seit. 15. 48 und 303.

wo er auch, und zwar bei der gleichnamigen Stadt, in die Schwarzawa einmündet. In trockener Jahreszeit pflegt er beinahe waſſerlos zu ſeyn und nährt nur unbedeutende Bachfiſchchen. Die 44 obrgktl. Teiche, deren Benennungen wir übergehen, pflegen abwechſelnd mit Karpfen beſetzt zu ſeyn, und nehmen ein Flächenmaaß von 420 Joch 835 Q. Kl., die der Unterthanen aber 21 Joch 972 Q. Kl. ein.

Die Volkszahl beträgt 3654 Seelen (1772 mnl. 1882 wbl.), worunter 16 Akatholiken helvetiſchen Bekenntniſſes (in Jemnitz und Straſchkau). Auf 4 obrgktl. Beſtandhäuſern leben 32 fremden Gemeinden angehörende Juden (12 mnl. 20 wbl.). Die Sprache iſt durchweg die Mähriſche und die vorzüglichſte Erwerbsquelle die Landwirthſchaft, zum Theile auch Gewerbe, Fuhrwerk und Taglohn.

Landwirthſchaftliche Bodenflächen.

a. bei der Hſchft. Morawetz:

| | Dominikal. | | | | Ruſtikal. | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Aecker | 1179 | Joch | 1011 | Q. Kl. | 2431 | Joch | 559 | Q. Kl. |
| Teiche | 377 | — | 77 | — | 20 | — | 845 | — |
| Triſchfelder | — | — | — | — | 23 | — | 1356 | — |
| Wieſen | 137 | — | 238 | — | 404 | — | 1351 | — |
| Gärten | 13 | — | 590 | — | 18 | — | 1463 | — |
| Hutweiden | 83 | — | 738 | — | 202 | — | 1223 | — |
| Wald | 1289 | — | 300 | — | — | — | — | — |
| Summe: | 3079 | — | 1354 | — | 3102 | — | 397 | — |

b. bei der Burg Mittrow:

| | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Aecker | 642 | Joch | 211 | Q. Kl. | 1627 | Joch | 1422 | Q. Kl. |
| Teiche | 43 | — | 758 | — | 1 | — | 127 | — |
| Triſchfelder | — | — | — | — | 49 | — | 366 | — |
| Wieſen | 50 | — | 1580 | — | 177 | — | 886 | — |
| Gärten | 7 | — | 1090 | — | 17 | — | 485 | — |
| Hutweiden | 44 | — | 154 | — | 171 | — | 1061 | — |
| Wald | 859 | — | 543 | — | 109 | — | 612 | — |
| Summe: | 1647 | — | 1136 | — | 2154 | — | 159 | — |

Der tragbare Boden iſt zwar vorherrſchend ſandig und vorzugsweiſe nur für den Anbau von Flachs, Hafer und Kartoffeln geeignet, jedoch gewinnt man auch Korn, Gerſte, etwas Weizen und Rüben. Der Flachs, welchen man in einer nicht unbedeutenden Menge erzeugt, wird großentheils an die Groß-Meſeritſcher Juden verkauft. Der Obſtbau iſt nur auf eingefriedete Gärten und die gewöhnlichen Sorten von Aepfeln, Birnen und Zwetſchken beſchränkt. Die obrgktl. Wälder von 4 Revieren, als: Borker, Schwarzwald, Tießer und Unter-Libochau, enthalten Kiefern-, Fichten- und Tannenbeſtände, und die Jagdbarkeit iſt nur niederer Art.

Landwirthſchaftlicher Viehſtand:

| | Dominikal. | | Ruſtikal. |
|---|---|---|---|
| An Pferden . . . | 8 | ) . | 173 |
| » Rindern . . . | 222 veredelt | ) . | 615 |
| » Schafen . . . | 3216 | ) . | 289 Stücke, |

außer welchen Viehgattungen der Unterthan nur noch einiges Borſtenvieh unterhält. Die Obrigkeit bewirthſchaftet ihre Grundſtücke mittelſt 10 Meierhöfe, nämlich dem Morawetzer, dem Faſaner, Tießer, Ober- und Unter-Libochauer, Radkower, Mittrower, dem Borek, dem im fremdhſchftl. D. Ober-Roſitſchka, und dem Neuhof.

Gewerbsleute gibt es folgende: 1 Brauer, 4 Branntweinbrenner, 11 Bier-, Wein- und Branntweinſchänker, 1 Färber, 1 Fleiſcher, 5 Huf- u. Kurſchmiede, 1 Kalk- u. Ziegelbrenner, 1 Kürſchner, 5 Müller, 1 Maurer, 1 Pottaſcheſieder, 5 Sägemüller, 1 Sattler, 1 Seifenſieder, 2 Schloſſer, 24 Schneider, 18 Schuſter und 19 Weber. Im J. 1836 wurde auf dieſem Gebiete ein einfacher Eiſenhammer errichtet, aber der amtliche Bericht ſagt nicht Wo, und ob von der Obrigkeit.

Die Armenanſtalt in Straſchkau hatte im J. 1834 einen Vermögensſtand von 133 fl. 32 kr. W. W. und betheilte 20 Dürftige, die im Amtsorte aber, mit einem Kapital von 615 fl. 33 kr. W. W., unterſtützte 7 Arme. In jedem dieſer genannten 2 Orte beſteht auch 1 Trivialſchule für die Jugend und im Markte Straſchkau ein obrgktl. Wundarzt, ſowie im D. Pikaretz 1 geprüfte Hebamme.

Vier Bezirksſtraſſen durchziehen dieſes Gebiet, nämlich a. die vom Amtsorte über Jemnitz und Straſchkau bis an die Gränze von Unter-Roſitſchka in einem Längenmaaße von 2285 Klftrn., b. die vom Markte Bobrau (Domin. Radeſchin) durch den Amtsort bis an die Hſchft. Křižanauer Gränze in einer Länge von 2623 Klftrn., c. vom Amtsorte über Radkowitſchky, Krtſchma und Borky bis an die Gränze vom Zdiaretz (Domin. Tiſchnowitz Brünn. Kr.), von Straſchkau aber zur Brünner Poſtſtraſſe gegen Krtſchma vor Neuhof einfallend, beträgt in der Länge 5240 Klftr., und d. jene von Bobruwka (Hſchft. Radeſchin) gegen die dießobrgktl. Gemeinde Pikaretz, von 899 Klftr. Länge. Der nächſte Poſtort iſt die Stadt Groß-Meſeřitſch.

**Ortbeſchreibung.** Die Hſchft. Morawetz bilden nachſtehende Ortſchaften:

1. Morawetz (Morawec), D. und Sitz des obrgktl. Wirthſchafts-Amtes, liegt auf einer Hochebene 6 Ml. gegen O. von Iglau, 5 Ml. wnw. von Brünn und 2 Ml. nnö. von Groß-Meſeřitſch, beſteht aus 29 H. mit 271 E. (128 mnl. 143 wbl.). Das hſchftl.

Schloß, auf deſſen Verſchönerung, ſo wie auf die Erweiterung des dabei befindlichen Gartens, und überhaupt auf eine durchgreifende Verbeſſerung aller Zweige der Landwirthſchaft auf dem ganzen Dominium der vorletzte hohe Grundherr bedeutende Summen verwendet hatte, iſt ein weither ſichtbares anſehnliches Gebäude. Die hieſige Lokalpfründe, welche ſammt Kirche und Schule dem Groß-Meſeritſcher Dekanate und dem Schutze des Religionsfondes, jedoch abwechſelnd mit der jeweiligen Grundobrigkeit unterſteht, wurde in Folge letztwilliger Anordnung des Beſitzers von M., Franz Joſeph Freih. v. Touſſaint, von deſſen Witwe Karolina am 7. Jänn. 1764 geſtiftet, und ihrem Sprengel, außer M., auch die DD. Pikaretz und Radkau zugewieſen. Im Zuſammenhange mit dem Schloße ſteht die Kirche, die zur Ehre der Auffindung des hl. Kreuzes geweiht iſt und aus einer ehmaligen Schloßkapelle zwiſchen den JJ. 1793 und 1794 zu ihrer dermaligen Größe auf Koſten der Grundobrigkeit und des Religionsfondes erweitert wurde. Sie beſitzt 2 Altäre und reichliche, zum Gottesdienſt dienende Paramente, die großentheils ein Geſchenk der aus den Niederlanden abſtammenden Grundfrau Maria Anna Gfin. v. Maldeghem u. ihres Gemahls ſind. Sonſt beſtehen in M. noch die Wohngebäude für die Beamten, 1 obrgktl. Mhof., 1 Branntweinhs. und 1 gewöhnliches Dorfwirthshaus; in der Nähe aber der ſ. g. obrgktl. Faſanhof. Bereits um 1370 war hier 1 Veſte mit 1 Hofe, die erſtere erſcheint jedoch um 1560 verödet, war aber 1595 wieder aufgebaut, ſeit welcher Zeit auch des hieſigen Brauhauſes und bedeutender Obſt- und Hopfengärten gedacht wird. Im J. 1630 wird die Veſte zuerſt unter der Benennung „Schloß“ aufgeführt.

2. **Straſchkau** (Stražek), 1 Stund. ö. vom Amtsorte, Markt, liegt im Thale und beſteht aus 81 H. mit 558 E. (280 mnl. 278 wbl.), worunter 11 Akatholiken helvetiſchen Bekenntnißes. Die hieſige Pfarre iſt, ſammt der Kirche zu den hh. Apoſteln Simon und Juda und der Trivialſchule, dem hſchftl. Schutz und Groß-Meſeritſcher Dekanate untergeordnet, und ihr Sprengel begreift auch die DD. Jemnitz, Krtſchma, Unter-Libochau, Meſibořr, Janowitz und Habřy, nebſt der Burg Mittrow. Die Kirche und der Pfarrhof ſtehen auf einer Anhöhe öſtlich vom Markte, und die erſtere wurde, laut einer über den kleinern Eingang in dieſelbe angebrachten Aufſchrift in lateiniſcher Sprache, im Jahre 1606 neu aufgebaut. Sie enthält nur 2 Altäre, 1 Oratorium und 1 leere Gruft, auf dem Thurme aber nebſt 3 Glocken auch 1 Schlaguhr. Von andern Gebäuden ſind nur das Gemeindhs., 1 Brannt-

wein- und Bierſchankhaus zu erwähnen. Der Ort übt 2 Jahrmärkte (am Tage vor Mariä Verkündigung, und den Tag vor Mariä Himmelfahrt) nebſt 2 Viehmärkten (den Tag vor jed. Jahrm.) aus, und die Einwohner ernähren ſich vorzugsweiſe vom Ertrag der Landwirthſchaft, für deren Betrieb ſie 592 Joch 1132 Q. Kl. Aecker, 58 J. 480 Q. Kl. Wieſen, 37 J. 280 Q. Kl. Hutweiden, 923 Q. Kl. Teiche, 19 J. 1243 Q. Kl. Triſchfelder, und 3 J. 1036 Q. Kl. Gärten beſitzen. Der Viehſtand begreift 24 Pferde, 72 Rinder und 112 Schafe.

Nach fabelhaften Nachrichten, welche in den Schriften Hajeks, Paprocki's, Peſſina's, Balbins, Hoßmanns und anderer Geſchichtſchreiber der böhmiſch-mähriſchen Vorzeit zu leſen ſind, ſoll St. um 630 von dem gewaltigen Slavenführer Samo erbaut worden ſeyn, und in der Folge für einen der wichtigſten Plätze im Lande gegolten haben, in welchen die Mährer die bei ihren feindlichen Einfällen nach Böhmen gemachte Beute niederlegt haben, bis endlich die Böhmen entweder im J. 799 oder 810 zur Wiedervergeltung in Mähren einfielen und St., nebſt anderen feſten Orten zerſtörten, die jedoch in der Folgezeit wieder aufgebaut wurden. Darauf ſoll ſich ein Puta v. Strazek mit ſeinem Sohne Wyček bei der Belagerung Mailands im J. 1158 beſonders ausgezeichnet, und letzterer um 1186 die einſt in der Nähe von St. geſtandene Burg Wyčkow erbaut haben. Alles dieſes iſt vor dem Richterſtuhle der Kritik ebenſo unhaltbar, wie die Meinung wenigſtens zweifelhaft, daß St., unter den Namen »Strahonin« und »Strazince« um 1052 und 1086 [72]) eine bedeutende landesfürſtliche Stadt geweſen. Als wahrſcheinlicher erſchiene, wenn ſie nur erhärtet wäre, die Angabe Friebeks, der zufolge St. im 12ten Jahrh. dem Hauſe Pernſtein gehört haben und durch Erbtheilung im J. 1200 an Johann v. Pernſtein gekommen ſeyn ſoll. Wraček (Wratiſlaw?) v. Pernſtein habe, ſo wird nach Friebek erzählt[73]) Stadt und Schloß Str. im J. 1231 dem K. Wenzel I. für die Burg Eichhorn überlaſſen, worauf letzterer St. zu einer königl. Stadt erhob, und derſelben den gekrönten mähriſchen Adler im Wappen zu führen erlaubte. Das Zuverläßige, was ſich aus der Vorzeit über St.

---

[72]) Cod. dipl. Morav. I. p. 127, 171. [73]) Im »Brünner Wochenblatt« 1825 S. 154. Die von Schwoy (ſ. Topograph. II. 402 flg.) aufgenommenen Sagen: als habe St. ſeinem Namen von den hier einſt hauſenden Geſpenſtern (mähr. »Straſſidla«) erhalten, und daß hier ein angeblicher Mkgf. Wratislaw mit ſeiner Gemahlin Gertraud, oder der Mkgf. und zugleich Fürſt von Brünn, Heinrich, ein Kloſter für nicht weniger als 200 Nonnen Benediktiner-Ordens geſtiftet, das um 1431 von den böhmiſchen Huſſiten zerſtört worden — ſind beide ohne Grund und irrig.

ſagen läßt, beſteht darin, daß im J. 1239 der Brünner Kaſtellan Přibislaw v. Křižanau und ſeine Gattin Sibilla das hieſige Pfarr-Patronat dem Brünner Hoſpitale zum hl. Geiſt geſchenkt haben, was Biſchof Bruno 1240 beſtättigte[74]), und daß der Ort, bereits als Markt in den JJ. 1358 u. 1364 einen Theil des Mittrower Burgbannes bildete. Den hieſigen Freihof mit 2 Lahnen löſte die Grundobrigkeit im J. 1465 von Andreas v. Strazek ein[75]), und 1500 wurde die Gemeinde durch Wilhelm v. Pernſtein vom Ausſchank des obrgktl. Weines befreit[76]). Seit 1560 erſcheint St. als Beſtandtheil des Gutes Morawetz, und es war da eine Mühle (ſchon um 1370 und damals „Boliboř“ genannt) mit 1 Bretſäge, die Pfarre aber befand ſich gleichzeitig im Beſitz der Proteſtanten, deren einer, nämlich der hieſige Schuſter Wenzel Jehnota, ihr um 1570 als Prediger vorſtand, und jenen Johann zum Nachfolger hatte, deſſen zu 1594 in den Neuſtadtler Stadtbüchern gedacht wird. Als nach der Schlacht am weißen Berge der katholiſche Glaube auch hier wieder eingeführt wurde, hat man aus Mangel an Geiſtlichkeit den hieſigen Pfarrſprengel mit jenem von Swola vereinigt, um 1680 aber wieder mit einem eigenen Pfarrer verſehen, vielleicht mit jenem Peter Johann Přerowſky, welcher 1685 in den daſigen Kirchenbüchern als ſolcher vorkommt.

3. **Bojanow**, 1 $^2/_4$ St. ſw. vom Amtsorte auf einer Anhöhe gelegen, Dfch. von 12 H. und 86 E. (38 mnl. 48 wbl.), die in das fremdhſchftl. Hermannsſchlag eingepf. und eingeſch. ſind. Im 14ten Jahrh. war hier 1 Hof.

4. **Jemnitz** (Gemnica, einſt Gemničky), $^1/_4$ St. nö. auf der Hochebene, D., zählt 26 H. mit 199 E. (106 mnl. 93 wbl.), iſt in die Seelſorge nach Straſchkau gewieſen und enthält 1 Schankhaus. Im 14. 15. und 16ten Jahrh. nannte ſich ein adeliges Geſchlecht nach J., und um 1515 beſtand hier auch 1 Veſte, die jedoch 1560 verödet war.

5. **Libochau Ober-** (Ljbochow hornj-, einſt Lubochow), 1 St. ſw. auf der Ebene, D. von 46 H. und 317 E. (164 mnl. 153 wbl.), iſt nach Křižanau eingepf. und eingeſch., und enthält 1 obrgktl. Mhof. wie auch 1 Bier- und Branntweinſchankshs. Im J. 1500 wurde es durch Wilhelm v. Pernſtein vom Ausſchank des obrgktl. Weines befreit[77]).

---

[74]) Cod. dipl. Morav. II. p. 370 Um 1341 hieß der Pfarrer in St. Herrmann (Steinbach ꝛc. II. S. 71.) und um 1365 Niklas (B. L. I.).
[75]) Cod. Pernstein. fol. 12. [76]) Brünn. Wochenblatt 1825. S. 155.
[77]) Brünn. Wochenblatt 1825. S. 155.

6. Libochau Unter- (Ljbochow dolnj), 1 St. ſ., ebenfalls auf der Ebene gelegen, D. zählt in 45 H. 392 E. (191 mnl. 201 wbl.), die nach Straſchkau eingepf. und eingeſch. ſind. Nebſt 1 gewöhnlichen Wirthshs. beſteht hier 1 hſchftl. Mhof, und die Gemeinde wurde 1483 von den BB. Wilhelm und Wratiſlaw v. Pernſtein von der Anfallsverpflichtung, im J. 1500 aber durch Wilhelm v. Pernſtein vom obrgktl. Weinausſchank entbunden[78]).

7. Pikarez (Pikarec), $^1/_4$ St. w. eben gelegenes D. von 39 H. mit 333 E. (157 mnl. 176 wbl.), iſt zur Seelſorge nach Morawetz gewieſen, und enthält 1 Schankhs. Das Dorf, in deſſen Nähe der „Tieß“ genannte obrgktl. Mhof. ſteht, wurde im J. 1500 vom Ausſchank des hſchftl. Weines entbunden.

8. Radkow, $^1/_2$ St. ſ. auf der Ebene, D., beſteht aus 43 H. mit 361 E. (179 mnl. 182 wbl.), enthält 1 obrgktl. Mhof. nebſt 1 Schankhs., und iſt in die Seelſorge nach Morawetz gewieſen. R. und die zur Burg Mittrow gehörige Ortſchaft Neudorf bildeten einſt ein beſonderes Gut, nachdem ſich das Rittergeſchlecht Radkowſky v. Neudorf nannte, und in R. ſelbſt beſtand, außer 1 Hof, auch 1 Veſte, die jedoch im J. 1560 verödet war.

Schließlich wird bemerkt, daß zu dem Gute Morawetz der Freihof in D. Ober-Roſitſchka (Domin. Biſtřitz-Rožinka) ſchon im J. 1472, ſowie dermal, gehörte, wie auch um 1531 die Oedung Lhotka, nebſt einem Theile des jetzt der Hft. Saar einverleibten D. Miroſchau, und daß es im J. 1630, bereits mit dem Gute Mittrow vereinigt, 5 Mhöfe, 4 Schafſtälle, 2 Brauhäuſer, 2 Getreide- und Sägemühlen, nebſt bedeutendem Obſt-, Küche- und Hopfengärten, ſeit 1744 aber auch das jetzt unbekannte Dſch. Zaſtawylka (Krtſchma ?) in ſich begrieff[79]).

Das Gut Mittrow hat folgende Ortſchaften:

1. Das hſchftl. Schloß Mittrow mit 11 obrgktl. Gebäuden, worunter 1 Mhof, 1 Branntweinbrennerei und 1 Wirthshs., dann in einem Waldthale, $^1/_4$ St. von hier entlegen, das zur Hft. Morawetz gehörige Brauhaus und 1 Mühle. M. liegt auf einem Berge 1 $^2/_4$ St. ö. vom Amtsorte Morawetz, und zählt im Ganzen 25 E. (13 mnl. 12 wbl.), die zur Kirche und Schule nach Straſchkau gewieſen ſind. Etwa 5 Minuten von dem Brauhauſe gegen NW. trifft man auf einer bewaldeten Anhöhe, deren Fuß der Bach Bobruwka oder Straſſkowſka beſpühlt, die wenigen Ueberreſte jener alten Burg Mittrow, welche zeitweilig im Verlaufe des 14ten Jahrh. einem

---

78) Daſelbſt. 79) S. hierüber die »Beſitzer« nach.

adeligen Geſchlechte den Beinamen „v. Mittrow“ gab, aber beinahe ohne Geſchichte iſt, indem ſich mit Sicherheit nur ſagen läßt. daß ſie um 1448 noch bewohnt wurde, und in der 1ten Hälfte des 16ten Jahrh. bereits verödet war, woraus ſich vermuthen läßt, daß ſie in dem Kriege zwiſchen den Königen von Böhmen und Ungarn, Georg und Mathias, zerſtört worden. Schon um 1589 ſtanden in ihrer Nähe 1 Hof, 1 Brauhs., 1 Mühle und 1 Bretſäge[80]).

2. **Habřy**, 1 ¾ St. ö. vom Amtsorte auf einer von der Waldung „Puſtiny“ eingeſchloſſenen Berge, D. von 31 H. mit 189 E. (75 mnl. 114 wbl.), die nach Straſchkau eingepf. und eingeſchult ſind. Außer 1 Branntweinſchankshs., iſt hier auch ein in 2 ſelbſtſtändige Hälften abgetheilter Freihof unter den Konſcriptions-Nrn. 1. und 7., von deſſen Beſitzern ſchon oben die Rede war. Auch im 14ten Jahrh. beſtand daſelbſt 1 Freihof, und im Beginn des 16ten Jahrh. deren 2; ſeit 1618 hatte aber auch die Obrigkeit ebenda 1 neugebauten Mhof, der in der Folgezeit wieder aufgelaſſen wurde.

3. **Janowitz** (Janowice), 2 St. ö. auf einem abhängigen Berge, D., begreift in 13 H. 122 E. (51 mnl. 71 wbl.), die zur Seelſorge ebenfalls nach Straſchkau gewieſen ſind, und im J. 1500 vom obrgktl. Weinausſchank entbunden wurden[81]).

4. **Krtſchma**, oder, wie bei Schwoy, **Krczma** (Krčma), 1 ¼ St. ö., Dfch. von 9 H. mit 54 E. (26 mnl. 28 wbl.), die zur Kirche und Schule nach Straſchkau gehören. Es iſt daſelbſt ein Bierſchankhaus. Dieſe Anſiedlung ſcheint in neueſter Zeit aus einem obrgktl. Mhofe entſtanden ſeyn, wenn es nicht etwa jenes Dfch. „Zaſtawylka“ iſt, deſſen 1744 zum erſten Male bei den Beſitzern von Morawetz gedacht wird.

5. **Meſiboř** (Mezibořj), 1 ¾ St. ſö. in einem kleinen Thale, D., beſteht aus 25 H. mit 268 E. (134 mnl. 134 wbl.), iſt nach Straſchkau eingepf. und eingeſchult, wird durch einen obrgktl. Teich der Länge nach in 2 Hälften getheilt, und enthält 1 Bier- und Branntweinſchankhs. Im 14ten Jahrh. beſtand hier 1 Freihof, und 1500 wurde dieſe Gemeinde vom Ausſchank des obrgktl. Weines enthoben[82]).

---

[80]) S. Beſitzer von Mittrow. Was Schwoy (Topographie II. S. 228) über die Burg ſagt, daß ſie nämlich im 13ten Jahrh. im Beſitz der Tempelherren geweſen, läßt ſich nicht erweiſen und iſt überhaupt ſehr unwahrſcheinlich; die Notitz aber, welche in demſelben Werke Seit. 229, hinſichtlich einer andern »Mittrow« genannten Burg, im Umfange der jetzigen Hft. Göding (Brünn. Kreiſ.), ſteht, iſt ganz irrig, indem ſich die dort angeführten hiſtoriſchen Angaben auf unſer obiges Mittrow beziehen (S. die »Beſitzer«) [81]) Brünn. Wochenblatt 1825. S. 155. [82]) Daſelbſt.

6. Neudorf (Nova wes, einſt Nowa wes Radkowska), $1\,^{3}/_{4}$ St. ſ. im Thale, D. von 25 H. und 195 E. (96 mnl. 99 wbl.), gehört zur Seelſorge in das fremdhſchftl. D. Hermannsſchlag, und enthält gleichfalls 1 Schankhs. N. und das D. Radkow bildeten in der Vorzeit ein beſonderes Gut und gaben dem Rittergeſchlechte Radkowſky v. Neudorf den Beinamen.

7. Pawlowitz (Pawlowice, einſt Pawlowičky), $2\,^{2}/_{4}$ St. ö., Dfch., beſteht aus 12 H. und 105 E. (48 mnl. 57 wbl.), die nach Olſchy (Domin. Pernſtein) eingepf. und eingeſch. ſind. Im 14ten Jahrh. beſtand hier 1 Freihof, und um 1490 eine ziemlich einträgliche Mauth.

8. Radnowes bei Schwoy Radniowes, einſt Radniowec und beſſer Radina wes, $1\,^{2}/_{4}$ St. ſ. im Thale, D. von 25 H. und 179 E. (86 mnl. 93 wbl.), iſt gleichfalls nach Hermannsſchlag eingepf. und eingeſchult, und enthält 1 gewöhnliches Wirthshaus.

Das Gut Mittrow war in der Vorzeit von einem weit größerem Umfange als dieß gegenwärtig der Fall iſt, worüber jedoch zu den JJ. 1610 und 1618 die obigen »Beſitzer« der Burg Mittrow nachzuſehen ſind. Auch bildete die jetzt zum Domin. Oſſowa gehörige, jedoch längſt in Trümmern liegende Burg Wyčkow einen Beſtandtheil des Mittrower Burgbannes.

---

## Stifts-Herrſchaft Neu-Reiſch.

**Lage.** Dieſe Herrſchaft liegt im Südoſten des Kreiſes, und gränzt im O. mit der Hſchft. Schelletau, im S. mit Budiſchkowitz, (Znaim. Kr.), im W. mit Teltſch, und im N. mit den Stadt Iglauer Land-Gütern.

**Beſitzer** der Herrſchaft iſt das im Markte Neu-Reiſch beſtehende regulirte Chorherren-Stift Prämonſtratenſer-Ordens, aus deſſen, ſowie aus der Geſchichte des vor ihm hier geweſenen Nonnen-Stiftes deſſelben Ordens ſich in Kürze Folgendes ſagen läßt:

Man nimmt an, daß der einſtige Grundherr von Neu-Reiſch, Marquard v. Hradek (de castello), der ſich in Urkunden supremus dux militiae, d. h. Oberſter Feldherr nennt, mit ſeiner Gemahlin Woiſlawa, das Prämonſtratenſer Nonnenſtift »zur Mutter Gottes« in Neu-Reiſch bereits im J. 1211 geſtiftet, und demſelben, außer mehren Dörfern und Zehnten, auch das D. Neu-Reiſch, mit Vorbehalt der dortigen Veſte und einigen

dazu gehörigen Gründen geſchenkt habe [1]). Die neue Stiftung unterſtand jeweilig einer Priorin, und die Verwaltung der Temporalien, ſowie die Seelſorge, verſahen die Pröbſte, welche muthmaßlich gleich Anfangs aus dem Prämonſtratenſer-Stifte zu Obrowitz gewählt wurden, deſſen Prälat auch ſtets den Namen Pater Abbas von Neu-R. führte [2]). Im J. 1247 ſchenkte der Olmützer Kaſtellan, Witigo v. Neuhaus, 2 Lahne nebſt 1 Obſtgarten im D. Reiſch, wie er dieß von dem Edlen Wilhelm, einem Sohne Wolframs erſtanden, dem Stifte zu Obrowitz [3]), und der 1ſte Probſt von Neu-R., Gottfried († 1278), tauſchte dieſen Beſitz von der beſagten Abtei 1257 gegen 2 Weingärten im D. Polehraditz ein [4]). In demſelben J. 1257 wurde ein zwiſchen Ludmilla und ihrem Sohne Marquard v. Hradek einer, und dem Probſte Gottfried anderer Seits um das Pfarrpatronat nebſt 2 Grundſtücken (mansus) in Alt-Reiſch (jetzt zum Domin. Pirnitz gehörig) und den Zehent von mehren Ortſchaften ausgebrochener Streit durch ſchiedsrichterlichen Ausſpruch ſo beglichen, daß Ludmilla und ihr Sohn, ſammt ihren Nachkommen, im Beſitz des Patronats verbleiben, dann 1 Grundſtück der genannten Pfarrkirche, das andere aber, mit dem Zehent aus den DD. Marquartitz, Swoykowitz, Groß- und Klein-Schtitky (jetzt Oedungen bei Alt-Reiſch), Pfaffendorf (j. Hungerleiden), Sedlatitz, Wolſchan, Weſſely, Řimow und Liepolz (j. Oedungen bei Wolſchan und Hungerleiden), dem Nonnenſtifte zugehören ſolle [5]). Als bald nachher die Trebitſcher Abtei den Zehent von Alt-R. (es wird „Stařič" genannt) widerrechtlich anfocht, befahl 1260 Pabſt Alexander den Aebten von Siloe und Geras, wie auch dem Daubrawniker Probſte die Sache genau zu unterſuchen, und die

---

[1]) Der urſprüngliche Stiftungsbrief hat ſich leider! nicht erhalten, und auch die Jahrbücher der ehemaligen Mutter-Abtei von Neu-R., des Prämonſtratenſer-Stiftes zu Obrowitz, erwähnen dieſer Stiftung zu dem angegebenen J. 1211 nicht. Dieſe, und mehre andere Umſtände, die hier übergangen werden müſſen, laſſen es im Zweifel, ob die Stiftung wirklich ſchon im J. 1211, oder nicht vielmehr um 1250, und zwar durch die Tochter des ält. Witigos v. Neuhaus (Roſenberg) und ſeit 1248 Gattin Marquards von Thuř (Thurm?) Ludmilla v. Reiſch, ihren Gemahl und vielleicht auch durch ihren Sohn, Marquard v. Hradek, ſtatt gefunden. Das Monasticon. Morav. gibt das Jahr 1240 als das der Stiftung an. [2]) Woher die erſten Nonnen nach Neu-R. gekommen ſind, weiß man nicht; ſicher aber nicht aus Kiritein, welches damals zu Obrowitz noch nicht gehörte, und von dem es ohnehin noch zweifelhaft, ob dort je ein Nonnenſtift beſtanden (Vgl. II. Bd. 2te Abtheil. S. 245 Note). [3]) dt. Brunae III. Id. Decembr. [4]) dt. Brun. Ibid. Octobr. [5]) dt. Brun. in die calixti Papae, Beſtättigt vom Biſch. Bruno 1258 (dt. in Cremser. 7. Cal. Martii.)

Nonnen in ihrem Rechte zu ſchützen[6]. Im J. 1276 verordnete K. Otakar, daß alle Geldſtrafen, zu welchen die Stiftsunterthanen von weltlichen Gerichten verurtheilt würden, dem Stifte zufallen ſollen[7], aber ſchon 2 JJ. ſpäter erlitten die Stiftsgüter durch das nach Otakars Tode feindlich nach Böhmen vorrückende Heer Kaiſ. Rudolfs I. bedeutende Verwüſtungen[8]. Der 2te Probſt dieſes Stiftes hieß Wjſimyr (bis 1290) und der 3te Otto († 1300), welchem Marſilius (bis 1311) nachfolgte. Unter dem letztern erhielten die Nonnen 1301 von Smjl v. Hradek und ſeiner Gattin Eva das Patronat über die Alt-Reiſcher Pfarre[9], von Jaroſlaw v. Jakobau aber 1302 im D. Jakobau ½ Lahn nebſt 1 Wäldchen[10], ſowie 1311 von der Witwe nach Stephan v. Kraßonitz, Wratiſlawa, das Pfarrpatronat zu Kraßonitz (Domin. Schelletau)[11]. Unter dem 5ten Probſte, Bernard (1312 — 1320), verkaufte das Stift (1315) einen bei Meſeřičko (Znaim. Kr.) gelegenen Hof an Georg Sokol v. Sokolař[12], und unter dem 6ten, Gerhard (b. 1330), erſtand es dagegen 1 Hof mit Zugehör in Neu-R. von der an Budiwoj v. Wojſlawyc abermals vermählten Witwe nach Wolfram v. Reiſch, Wojſlawa, um 31 Mk.[13]. Der 7te Probſt, Niciſlaw, erwarb dem Stifte 1331 vom Pabſte Johann XXII. die Beſtättigung aller Beſitzungen nebſt dem beſondern Schutze des apoſtoliſchen Stuhles[14], und unter dem 8ten, Hermann, der als ein ſehr frommer Mann geſchildert wird († 1348), brachte Euphemia v. Sitzgras, die hier den Schleier nahm, 3 Lah. in Sitzgras als ihr väterliches Erbtheil 1345 dem Stifte zu[15], welche Habe aber ſpäterhin (1448) an Alex v. Pantſchen veräußert wurde. Der 9. Probſt, Henſlin, der als ſolcher ſchon 1335 genannt wird[16], ſtarb 1353, und ſein Nachfolger, Heinrich, 1355. Vorſteherin (magistra) des Konventes war damals Judith, durch deren Sorgfalt die Stiftsbeſitzungen namhaft vermehrt wurden. So kaufte ſie 1354 und 1355 mit dem Probſte Hoſtiſlaw (bis 1363) von Welen v. Strazow 1½ Mk. jährl. Zinſes vom D. Strazow (j. Oedung auf der Hſchft. Budiſchkowitz), die das Stift bis 1618 bezog[17]; von den BB. Lenzlin, Johann und Twoch v. Pir-

[6]) dt. Lateran. XIX. Cal. Febr. pontific. nostr. ao. VI. [7]) dt. in Prsoschep (?) VIII. Id Jun. [8]) Anonymus Zabrdovicens. sac. XIII. in Hrn. Archivars Boczek Kollektaneen, aus welchen auch noch einige der voranſtehenden Angaben genommen ſind. [9]) dt. in Rüsch XVI. Cal. Maji. [10]) dt. in Jacubow 21. Decembr. [11]) dt. in Bruna domin. prox. post Fest. b. Martini. [12]) Bis jetzt heißt dieſe Mühle »Sokoluw wlegn« [13]) dt. w Brně w ſobot. př. Wigil. ſw. Jana křtit. [14]) dt. Avenione Ibid. Novembr. [15]) dt. 1ma. die Decembr. [16]) Urk. f. Bruck von dieſ. J. [17]) dt. in Reusch, in die b. Gereon. et Socior. und die S. Lucae Evang.

nitz 1359 im D. Lucka (j. Oedung zwiſchen Hungerleiden und Lang-Pirnitz) 5 $1/2$ Lahne um 37 Schck. Gr.[18]); von Andreas v. Oleſchna 1 Acker nebſt 4 Lahnen, 1 Inſaßen, 1 Teiche und Wäldern in Oleſchna (Woleſchna Zawiſchna), was ſie jedoch für Erquickungsmahle (pilantia) der Nonnen beſtimmte, und um 1365 erhielt die hieſige Nonne Elsbeth von ihrem Bruder, Smjl v. Latein, 3 Schck. Gr. jährl. Einkommens vom D. Latein für ihre Lebenszeit[19]), die genannte Priorin aber erſtand unter dem 12ten Probſte Johann 1363 — 1378) im J. 1368 auch noch von den BB. Andreas und Peregrin v. Kopitec deren Beſitz im D. Zawiſchna Woleſchna um 70 Schck. Gr.[20]). Vom Mkgf. Johann erwarb dieſelbe Judith bereits 1363 nicht nur die Befreiung des Stiftes von jeder weltlichen Gerichtsbarkeit, ſondern auch die Befugniß, die Güter der erbenlos geſtorbenen Unterthanen einzuziehen, ferner die Erhebung des D. Neu-R. zum Städtchen mit dem Recht, 1 Jahrmarkt von 14 Tagen vor und nach Peter und Paul abhalten zu dürfen[21]). Eben dieſe Judith erkaufte unter dem Probſte Martin (1378 — 1385) 1379 von Dětoch v. Olbramic das Erbgut ſeiner Gattin Anna v. Hradek, nämlich 2 Lahne im D. Roſitſchka[22]), und um 1385 unter dem Probſte Otyk von den Brünner Juden Reichlin, Saul und Lazar das D. Krntſchitz mit Zugehör[23]). Schon früher, nämlich in den JJ. 1378 und 1380 hat nicht nur der Olmütz. Biſchof Johann die Entſcheidung vom J. 1257, hinſichtlich der Bezüge von Alt-Reiſch ꝛc. beſtättiget[24]), und der Graner Erzbiſchof, als päbſtlicher Legat, den die Kirche in Neu-R. an beſtimmten Tagen Beſuchenden einen Ablaß verheißen[25]), ſondern auch das weltliche Anweſen mehrte ſich, indem namentlich 1394 die Nonne Anna, mit ihrem Bruder Ptaček v. Pirkenſtein, von ihrer Mutter Hedwig, Witwe nach Niklas v. Butſch, 3 Mk. jährl. Zinſes im D. Meſeritſchko erſtand, und Johann v. Hoditz der Konventshütherin (custrix) Judith (Priorin?) eben damals 5 $1/4$ Lahne im D. Roſitſchka um 50 Schck. Gr. unter der Bedingung verkaufte, daß die eine Hälfte des Einkommens von dieſem Beſitz nach Judithens Tode für die Kuſtodie oder für gottesdienſtliche Geräthe, die andere aber für Erquickungsmahle der Ordensſchweſtern verwendet werden ſolle[26]). Ueberdies hat um 1400 die Priorin Klara 2 Teiche in der Nähe des Marktes Neu-R. herſtellen laſſen, deren

---

[18]) dt. in die S. Wenteslai. [19]) B. L. I. Lib. Matuss. de Sternb. 11. [20]) Urk. [21]) dt. in Novavilla die incarnation. Domin [22]) dt. in Reush Fer. 2. in Octav. S. Joann. Evang. [23]) B. L. III. 31. [24]) dt. in castro Modric in vigil. b. Mathiae. [25]) dt. IV. Non. Decembr. [26]) B. L. IV. 2. 18. und dt. Fer. 6. in die b. Briccii.

Nutzgenuß aber ſie der Beſitzerin der daſigen Veſte, Eva v. Holaubek, auf Lebenszeit überließ[27]), und 1411 brachte die Nonne Euphemia, Tochter der Margareth Kadalice v. Brandlin, dem Stifte einige Schocke Groſch. zu[28]).

Unter dem Probſte Předbor, welcher für das Stiftsanweſen ſehr beſorgt war, und durch deſſen Verwendung auch die Kraßonitzer Pfarre mehre Schenkungen erhielt, begannen die Huſſitenſtürme, in deren Verlaufe der Ort Neu=R. zwei Mal, nämlich 1423 u. 1424 von Ziſſka's Truppen geplündert, das Stift jedoch verſchont, und erſt 1430, unter dem Probſte Andreas I. (1428 — 1448), durch Prokop dem Größern ganz zerſtört wurde, nachdem die Nonnen ſich nach Teltſch geflüchtet. Um das Stiftsgebäude in etwas wieder herſtellen zu können, verkauften 1448 Probſt Michael (ſt. 1462) und die Priorin Agnes die obigen 3 Lahne im D. Sitzgras, jedoch ſchon 1458 erlitt das Stift und ſeine Beſitzungen manches Ungemach von den Truppen des K. Georgs v. Poděbrad. Im J. 1460 brachte die Tochter Johanns Koňas v. Kunitz, Elsbeth, welche hier den Schleier genommen, dem Stifte einen „Seč" benannten Wald, ihr väterliches Erbtheil zu, und unter dem Probſte Prokop (1462 — 1492) und der Priorin Katharina entſagte Puta v. Lichtenburg=Böttau ſeinen Anſprüchen auf das D. Krntſchitz bei Mähr. Budwitz zu Gunſten des Stiftes (1481). Damals, und wohl ſchon früher, beſaß der hieſige Konvent auch das D. Wicenitz, welches die Gattin eines Konrad Bavor, Eliſabeth, ihm geſchenkt hatte, dann Martinitz bei Klobauk (Brünn. Kr.), als Geſchenk einer gewiſſen Alhridis, welches aber 1522, ſchon als Oedung, der Abtei zu Obrowitz, verkauft wurde; ferner 6 Lahne in Butſch, und wahrſcheinlich auch das D. Maſtnik[29]). Unter dem Probſte Bartholomäus (1492—1513) machte auch die Priorin Urſula 1500 Anſprüche auf einige Lahne in den DD. Chotiabuditz und Budiſchkowitz.

Als K. Wladiſlaw die Schirmvogtei über das Stift 1497 dem Beſitzer von Teltſch, Heinrich v. Neuhaus übertragen, blieben die leidigen Folgen davon für daſſelbe nicht lange aus. Es wurden ihm zwar 1503 durch den päbſtlichen Legaten Peter, Erzbiſchof von Gran, nicht nur alle Privilegien, ſammt den Pfarreien zu Alt=Reiſch und Kraßonitz, dann die freie Probſteswahl, ſondern auch 1504 vom K. Wladiſlaw mehre, von frühern Landesfürſten erhaltene Privilegien beſtätiget, aber ſchon nach dem Tode des Probſtes Bartholomäus (22. Jun. 1513) hat der neue Schirmvogt und Sohn des oben erwähnten

---

[27]) IV. 35. [28]) Urk. [29]) Urk. Auszüge.

Heinrich v. Neuhaus, Adam, nachdem ihm 1513 K. Wladiſlaw das Schutzrecht beſtättigt hatte, den Weltprieſter aus der Paſſauer Diöceſe, Chriſtoph Peuger v. Reizenſchlag, dem Stifte als Probſt aufgedrungen. Auf die Klage der Priorin entzog der König 1515 dem Adam v. Neuhaus die Schirmvogtei und übernahm ſie ſelbſt, beſtätigte zugleich alle frühern Privilegien dem Stifte, und da der eingedrungene Probſt, der die Stiftsgüter nur vergeudet hatte, mit den Stiftsgeldern und Koſtbarkeiten — worunter ſich ein großes vergoldetes Silberkreuz, ein Andenken der Stifter dieſes Kloſters, befand — entflohen war, ſo wählte der Konvent am 3. Sept. 1515 den Obrowitzer Ordensprieſter **Jakob v. Sternberg** zum Probſte, welcher für das Wohl des Stiftes väterlich beſorgt war, und obgleich 1519 zum Abte von Obrowitz erwählt, doch bis 1521 auch die Neu-Reiſcher Probſtei beibehielt[30]). Unter dem Probſte **Siegmund** (1521 — 1542), der nach ſeiner Wahl zum Abte von Obrowitz (1537) die Probſtei bis zu ſeinem Tode behielt, verkaufte die Priorin **Anna** die bereits früher erwähnte Oedung Martinitz an die Obrowitzer Abtei um 100 fl. mhr. und 6 Eimer Wein jährlich, erſtand aber dafür 1532 das D. Willimetſch von der Neu-Reiſcher Gemeinde[31]), und Probſt **Andreas** (1542 — 1555) erhielt vom Kaiſ. Ferdinand I. auch die Selauer Abtei, und mit ihr die Stadt Igl. Pfarre zu Skt. Jakob, nebſt den jetzt zum Domin. Pirnitz gehörigen DD. Brodce, Hrutow und Wiſky, worauf Selau bis 1570 mit Neu-R. vereinigt blieb. Als Andreas ſtarb, ſuchte zwar der Beſitzer von Teltſch, Zacharias von Neuhaus, dem Stifte einen Probſt aufzubringen, mußte aber auf Befehl Kaiſ. Ferdinands I. von ſeinem Vorhaben abſtehen, und ſo wurde 1556 der Obrowitzer Chorherr **Michael** zum Probſte erwählt, der aber ſchon 1559 verſchied. Nach ihm wird **Cyrill** als Probſt angeführt, muß aber ſchon 1560 entweder dieſe Würde niedergelegt haben, oder geſtorben ſein, da in demſelben Jahre der erwähnte Zacharias v. Neuhaus abermals ſeinen Schloß-Kapellan, den Weltgeiſtlichen Mathias, den Nonnen als Probſten aufdrang, welcher jedoch auf die Beſchwerde der Priorin **Anna** beim Kaiſ. Ferdinand I. durch landrechtliche Bevollmächtigte 1562 abgeſetzt wurde, und ſein Leben im böhmiſchen Prämonſtratenſer-Stifte Mühlhauſen beſchloß. Nun wurde abermals ein Obrowitzer, **Kaſpar Schönauer**, zum Probſte erwählt (1562 bis 1570), baute die Neu-Reiſcher Probſtei ganz neu von Stein auf,

---

[30]) Urkk.; Instrum. public. contra profugum Christoph. Peuger ect., Annal. Obrovicens. [31]) Urk. Erſt 1560 ließ dieſen Kauf der Grundherr von Teltſch, Zacharias von Neuhaus, dem Stifte intabuliren (B. L. XXV. 4).

und ebenſo auch den Pfarrhof bei Skt. Jakob in Iglau; als er aber 1570 zum Abte von Obrowitz erwählt wurde, verzichtete er auf Neu-R., und behielt dagegen, mit kaiſ. Bewilligung, die Abtei Selau, welche ſomit für Neu-R. verloren ging. Ihm folgte in der Probſtwürde Urban (1570 — 1595), und kaufte 1 Mühle im D. Bohuſlawitz, die jedoch nicht mehr beſteht, nebſt einer andern in Neu-R. Während ſeiner Verwaltung ſtarben alle Nonnen bis auf die Priorin Anna Černička v. Kačow aus, die zwar den halben Zehent vom D Černič (Domin. Teltſch) dem Stifte zubrachte, dagegen aber viele Stiftsrechte und Gerechtſame ihren Verwandten in Neu-R. vergab, und, aufgehetzt von den akatholiſchen Neu-Reiſchern, dem Probſte allen Gehorſam verſagte, welcher rechtliche und um die Wohlfahrt des Stiftes ſehr verdiente Mann, nach unzähligen erlittenen Kränkungen 1595 verſchied. Nach ihm wurde der Brucker Chorherr Sebaſtian Chotěborſky von dem Ordensvorſteher zum Probſte beſtellt, gegen welchen die unruhige Priorin ſogleich beim Kaiſer proteſtirte, und die Unterthanen von der üblichen Huldigung abhielt. Als ſie ſich nachher nicht einmal den allerhöchſten Anordnungen fügen wollte, wurde ſie 1596 nach Prag, und von da in das Prämonſtratenſer Stift Chotěſchau abgeführt, wo ſie auch ſtarb.

Nun wurde von den Ordensvorſtehern beſchloſſen, für die Zukunft Männer des Prämonſtratenſer Ordens in Neu-R. einzuführen, für welches bereits unter dem Obrowitzer Abte Kaſpar Schönauer im J. 1582 2 Brüder im Stifte Obrowitz die Gelübde abgelegt hatten[32]), doch wegen der mannigfachen Religionsunruhen und Kriege wurde dieß erſt 1641 verwirklicht. Indeß verſahen die Pröbſte mit einigen Kapellanen die hieſige Seelſorge und Stiftstemporalien. Als der Probſt Sebaſtian 1599 zum Abte von Kloſter-Bruck erwählt wurde, folgte ihm der Obrowitzer Profeß, Johann Koſtelecky, in der Probſteswürde nach, und nach ſeiner Abberufung nach Obrowitz (1605) haben die Ordensvorſteher den Strahöfer Chorherrn, Adam den Schotten (Scolus, Skotnicky?) als Abt zu Neu-R. eingeſetzt (1605 — 1631), der auch von Kaiſ. Rudolf II. gleich im J. 1605 als ſolcher beſtättiget wurde, aber unzählige Wiederwärtigkeiten zu überſtehen beſtimmt war. Seine meiſt akatholiſchen Unterthanen, insbeſondere die Neureiſcher Inſaßen, von den proteſtantiſchen Grundherren der Umgebung aufgereizt, verſagten ihm allen Gehorſam und maßten ſich ſehr viele Stiftsgerechtſame an, und als die proteſtantiſchen Mährer der Rebellion der Böhmen gegen den Kaiſer

[32]) Annal. Monast. Zabrdovic.

1619 beitraten, bemächtigte ſich einer der Hauptanführer der Hochverräther und Beſitzer des nahen Budiſchkowitz, Christoph v. Rican, der Stiftsgüter und vertrieb 1620 den Probſt, welcher mit ſeinen Geiſtlichen nach Teltſch entfloh. Die Kirche wurde darauf von den Neu-Reiſcher Einwohnern geplündert, die Heiligenbilder und Bildſäulen ſchändlich verſtümmelt, die Kirche in ein akatholiſches Bethaus umgewandelt und ein Prediger von Jamnitz hierher berufen. Allein nach der Schlacht am Weißen Berge (8. Nov. 1620) ward der Probſt von dem k. k. General Dom Balthaſar Marradas am 6. Jänn. 1621 wieder in ſeine Rechte eingeſetzt, und vindicirte ſofort zum größten Theile die während des Aufſtandes dem Stifte entzogenen Beſitzungen, und baute, ungeachtet der drückendeu Kriege, das Konventgebäude, nachdem er bereits 1607 den Hof im D. Wiſtertſchenowitz, nebſt 1 andern Freihof im D. Sitzgras (Domin. Datſchitz) erſtanden, welchen letztern er aber, ſammt dem D. Krntſchitz (bei Budwitz) und der Oedung Strażow gegen die Veſte, Hof und 12 Bauern in Bohuslawitz 1618 an Johann Čegka v. Olbranowitz vertauſcht hatte. Im J. 1627 kaufte er von dem k. k. Kriegsoberſt, Ferdinand Mohr Ritt. v. Lichtenegg, den Hof und 12 Bauern im D. Roſetſch ſammt der Oedung Swoikowitz, und ſtarb am 3. Jänn. 1631 voll Verdienſte um das Stift, den Staat und die Religion, indem ihn ſeiner Rechtlichkeit und Kenntniße wegen ſowohl der Kaiſer Ferdinand II., als auch der Kardinal Fſt. v. Dietrichſtein ſehr geehrt, und zu mehren Kommiſſionen in Staats- und Privatangelegenheiten verwendet hatten. Sein Nachfolger, der Brucker Chorherr Laurenz Plozar (1631 — 1649), beendete, ungeachtet der Drangſale des 30jähr. Krieges und mancher Streitigkeiten mit ſeinen widerſpänſtigen Unterthanen, den Bau des Konventes, und führte am hl. Dreifaltigkeitstage 1641 8 Prämonſtratenſer Chorherren in Neu-R. ein, von denen 2 bereits für Neu-R. die Gelübde abgelegt hatten, die 6 anderen aber aus dem Stifte zu Obrowitz waren. Er vindicirte auch der Kraßonitzer Pfarre ihre Beſitzungen, welche ihr nach Vertreibung des daſigen Pfarrers 1619 der akatholiſche Beſitzer, Stephan Kuſy v. Mukoděl, abgeriſſen, und behielt, obwohl 1646 zum Abte von Obrowitz gewählt, die Neu-R. Probſtei bis 1649 bei. Sein Nachfolger, der Obrowitzer Engelbert Benatko (1649 † 1661), erwarb 1654 vom Pabſte Innocenz X. für ſich und ſeine Nachfolger den Gebrauch der Inful, und beendigte durch einen Vertrag vom J. 1652 die langjärigen Streitigkeiten mit dem Markte Neu-R. wegen Bier-, Wein- und Branntweinſchankes. Das Stift litt jedoch viel von den abziehenden Schweden, welche auch den Probſt und 1 Kleriker bis

Iglau mitſchleppten, wo ſie jedoch vom Stifte ausgelöſt wurden. Ihm folgte wiederum ein Obrowitzer Profeß, Matthäus Sebaſtanſký nach (1661 † 1686), welcher den Bau der alten Kirche beendet, und als ſie ſammt dem ganzen Stifte durch ein im Markte Neu-R. entſtandenes Feuer 1683 ein Raub der Flammen wurde, den Grund zu der gegenwärtig beſtehenden gelegt hatte. Sein Nachfolger, Karl Kratochwil (1687 — 1698), war ein Profeß von Bruck, ſetzte den Bau des Stiftes und der Kirche fleißig fort, wurde aber 1698 zum Abte in Bruck gewählt, worauf ſein Nachfolger, Bernard Leypold, der erſte Prälat aus der Mitte des hieſigen Konventes (1698 — 1708), dem Stifte die Oedung Sedlatetz mit den dazu gehörigen Gründen, welche ſich im Verlaufe der Zeit die Beſitzer von Teltſch zugeeignet hatten, vindicirte und dort 1 Meierhof nebſt 1 Schlößchen erbaute. Ueberdieß kaufte er von der Anna Katharina Freii. v Cantelmo auf Budiſchkowitz 1707 den beträchtlichen, bei Wolſchan gelegenen Wald „Jechowec„, bereicherte die Stiftsbibliothek, baute die Skt. Kreuzkapelle bei Wiſtertſchenowitz, und ſtarb, um das Stift vielfach verdient, 1708. Sein Nachfolger, Peter Paul Kredis (1708 — 1724), war ebenfalls aus dem hieſigen Konvente, baute die beiden Thurmkuppeln und ließ 1709 die 2 Zinsdörfer Sedlatitz und Swoikowitz anlegen. Johann Nep. Wyminko (1725 — 1755), Chorherr von Hradiſch und 1ſter Abt, baute in der Stiftskirche das Hochaltar und bewirkte, daß 1733 die bisherige Probſtei zur Abtei erhoben wurde. Unter ihm erlitt das Stift 1741 durch die feindlichen Preußen einen auf 6874 fl. gerichtlich erhobenen Schaden, und er ſtarb 1755, nachdem er 2 JJ. zuvor die 50jähr. Feier ſeiner Profeß erlebt, im 72. Jahre. Der 2te, ebenſo wie ſeine Nachfolger aus der Mitte der Brüder erwählte Abt war Joſeph Bernard Pelikan (1756 — 1792). Ihm verdankt die Kirche ihre innere Malerei und Verzierung; er baute die 1758 abgebrannte Kirche und den Pfarrhof zu Alt-Reiſch wieder auf, ſowie 1763 den Pfarrhof in Kraßonitz, wo er 1771—1776 auch den Kirchthurm aufführen und die Kirche wölben und ausbeſſern ließ. Nachdem dieſer fromme Vorſteher 1784 die Jubelfeier ſeiner Profeß und 1788 die ſeiner Prieſterwürde gefeiert, ſtarb er 1792 im 80ſten Lebensjahre. Ein würdiger Nachfolger von ihm war Johann Nep. Franz Pelikan (1793 — 1819). Er baute die neue Prälatur, die Beamtenwohnungen und den Bohuſlawitzer Hof vom Grunde auf, und beſetzte die Höfe mit dem nöthigen Viehſtande; verſchaffte dem Stifte die innere Einrichtung und ſeine Pretioſen, der Bibliothek ihre ſchönſten Werke, der Kirche ihre Paramente. Zur Bildung der

Jugend unterhielt er im Stifte von 1800 bis 1808 ein Gymnaſium, wo die meiſten Studierenden umſonſt erhalten und zugleich in Sprachen ſowie im Zeichnen unterrichtet wurden. Doch auch viele und harte Unglücksfälle trafen ihn und das Stift, wie namentlich 1805 die feindliche Invaſion der Franzoſen, Mißjahre, Hagelſchlag, und am 24. Nov. 1813 eine im Markte Neu-R. ausgebrochene Feuersbrunſt, welche das ganze Stift, ſammt Kirche, Thürmen, die untere Bibliothek mit 5000 Bänden, die Wirthſchaftsgebäude und die ganze Getreidefechſung verzehrte. Dazu kam noch der 2malige Bau der ebenfalls abgebrannten Kraßonitzer Kirche. Doch muthig begann der Vorſteher den Wiederaufbau des Stiftes und der Kirche, die er auch größtentheils hergeſtellt und überdieß 4 neue Glocken angeſchafft hatte, jedoch zur Beſtreitung ſo vieler Baulichkeiten das von ihm in Brünn erkaufte Haus wieder veräußern mußte. Ohne das Begonnene vollendet zu haben, ſtarb dieſer höchſt würdige Vorſtand am 18. Jänn. 1819 im 64ſten Jahre, und erhielt in Johann Bapt. Sobotka einen Nachfolger, unter welchem die Abtei, zugleich mit jenen der Benediktiner zu Raigern und der Auguſtiner in Alt-Brünn, die philoſophiſche Lehranſtalt in Brünn mit ihren Individuen zu beſetzen anfing[33]), der aber ſchon am 4. Nov. 1820 verſchied. Ihm folgte der gegenwärtige Herr Abt und Prälat, Ferdinand Sekach (geb. zu Viteſch, erwählt am 5. Jul. 1821), beendete den Bau des Stiftes, ließ die beiden Thurmkuppeln neu aufbauen, die Gärten mit edlen Obſtbaumarten beſetzen und wird, unterſtützt durch den Ei-

---

[33]) Das Stift Neu-R. verpflichtete ſich, einen Profeſſor der Phyſik und angewandten Mathematik zu unterhalten, während Raigern die Lehrfächer der Religionswiſſenſchaft, der Weltgeſchichte und Philologie, die Auguſtiner aber die der Philoſophie und Mathematik zu beſetzen haben. Der erſte Neu-Reiſcher Chorherr, welcher auf dieſe Art das Lehrfach der Phyſik übernahm, war Norbert Ritſchel (geb. zu Teltſch 1791), ſeit 1824 Pfarrer in Kraßonitz, ein, als Menſch, Prieſter und Gelehrter gleich ausgezeichneter und vielſeitig hochverdienter Mann. Seinem edlen, von Vaterlandsliebe entflammten Wiſſenſchaftseifer hat insbeſondere der Verfaſſer dieſes Werkes nicht nur den größten Theil der obigen, urkundlich erhärteten Stiftsgeſchichte nebſt der Beſchreibung dieſes Dominiums, ſondern auch eine bedeutende Menge hiſtoriſcher Notizen, über einzelne Theile des Iglauer und Znaimer Kreiſes zu verdanken, die insgeſammt aus Urkunden, Kirchen- und Gemeindebüchern ſein rühmenswerther Fleiß zu gewinnen wußte. Möge dieſes, in ſeiner Art einzige Beiſpiel von Begeiſterung für vaterländiſch-hiſtoriſche Forſchungen, wie es uns im Verlaufe der vorliegenden Arbeit, insbeſondere aus dem geiſtlichen Stande vorgekommen, in der Zukunft Nachfolger finden!

ſer ſeiner, in jeder Hinſicht höchſt achtungswürdigen Chorherren, noch Manches zum Beſten des Stiftes vollbringen.

**Beſchaffenheit.** Der nützbare Flächeninhalt der Stifts-Herrſchaft, ohne den Antheilen der DD. Roſitſchka und Woleſchna (beide ſind theils beim Domin. Trieſch, theils bei Studein kataſtrirt), beträgt nach alter Vermeſſung 7770 Joch $1217\,^{2}/_{6}$ Q. Kl., nach der neueſten aber 8726 Joch 701 Q. Kl. in 12650 Parzellen. Da der Körper im Mittelgebirge liegt, das beim Amtsorte gemeinen Asbeſt enthält, ſo iſt der Boden nur mittlerer Art, mit mehr oder weniger lehmig-ſandiger Unterlage. Außer Korn, Gerſte und Hafer, wird beim Amtsorte und bei Bohuſlawitz auch Weizen, bei Wolſchan aber, und insbeſondere bei Hungerleiden, ziemlich viel Flachs erzeugt. Die Obſtbaumzucht iſt beim Markte Neu-R. nicht unbedeutend, beſonders aber enthalten die obrgktl. Gärten, namentlich der beim Stifte ſelbſt, auserleſene Obſtbaumarten. Auch die Bienenzucht betreibt der Unterthan mit ziemlich günſtigem Erfolge. Das Klima iſt ſehr ungleich, im nördlichen Theile jedoch, nämlich bei Hungerleiden, der Waldungen wegen viel rauher als im Süden. Trigonometriſch ſind hier beſtimmt: der Wald Tuma ($^{1}/_{4}$ St. nw. von Woleſchna, Zawiſchna-, oder Böhmiſch-Woleſchna?) auf $326,^{49}$, und das Feld Seč ($^{1}/_{8}$ St. ſö. von Swoikowitz) auf $344,^{33}$. Außer einigen unbedeutenden Bächen, welche die Herrſchaft von N. nach S. durchfließen, hat ſie keinen bedeutenden Fluß, jedoch muß bemerkt werden, daß die mähriſche Taja eine ihrer Hauptquellen beim D. Panenſka Roſitſchka hat. Die ſowohl obrgktl. als auch unterthänigen Teiche, welche im beſpannten Zuſtande unterhalten werden, ſind vom geringen Umfange und größtentheils mit Karpfen beſetzt.

Die Bevölkerung, ohne jener in den Antheil-Dörfern Roſitſchka und Woleſchna, beträgt 2957 Katholiken mähriſcher Zunge (1431 mnl. 1526 wbl.) und 13 fremden Familien angehörende Juden (8 mnl. 5 wbl.), letztere auf den Beſtandhäuſern zu Swoikowitz und Wiſtrtſchenowitz.

Die Haupt-Ertragsquelle bildet die Landwirthſchaft in ihren verſchiedenen Zweigen, zu deren Betriebe man nachſtehende Bodenflächen (nach altem Kataſter) verwendet:

| | Dominikal. | | Emphiteut. | | Ruſtikal. | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | Joch | Q. Kl. | Joch | Q. Kl. | Joch | Q. Kl. |
| Als Aecker . . . | 460 | $899\,^{4}/_{6}$ | 770 | $832\,^{3}/_{6}$ | 3098 | $489\,^{2}/_{6}$ |
| » Wieſen . . . | 246 | 1559 | 213 | $250\,^{5}/_{6}$ | 437 | 468 |
| » Hutweiden . . | 162 | 888 | 127 | $1144\,^{5}/_{6}$ | 470 | 1337 |
| » Gärten . . . | 8 | $1552\,^{2}/_{6}$ | — | — | 59 | $1550\,^{2}/_{6}$ |
| » Teiche . . . | 13 | $746\,^{1}/_{6}$ | — | — | 27 | $1284\,^{1}/_{6}$ |
| » Waldung . . . | 1472 | $907\,^{3}/_{6}$ | — | — | 200 | $116\,^{4}/_{6}$ |
| Summe: | 2365 | $152\,^{4}/_{6}$ | 1111 | $618\,^{1}/_{6}$ | 4294 | $445/^{3}_{6}$ |

Die obrgktl. Waldungen beſtehen aus 2 Revieren, dem Wolſchaner und Hungerleidner, und enthalten meiſt Nadelholz nebſt etwas Buchen. An jagdbarem Wild giebt es Rehe, Haſen, Repphühner und Schnepfen; als ſchädliche Thiere kommen Füchſe, manchmal auch Dachſe vor.

Der Viehſtand begreift:

| | | Dominikal. | | Ruſtikal. |
|---|---|---|---|---|
| An Pferden | ⸗ ⸗ | 4 ) | ⸗ ⸗ | 73 |
| » Rindern | ⸗ ⸗ | 66 veredelt) | ⸗ ⸗ | 946 |
| » Schafen | ⸗ ⸗ | 790 ) | ⸗ ⸗ | 584 Stücke, |

nebſt einer bedeutenden Zahl von Schwarzvieh und Ziegen. Die Obrigkeit unterhält 5 Meierhöfe, und zwar im Amtsorte, dann in den DD. Bohuſlawitz, Roſetſch, Sedlatitz und Wiſtertſchenowitz, und bezieht nicht nur von den Stifts⸗Dörfern (mit Ausnahme der Antheil⸗DD.), ſondern auch von den zum Dominium Teltſch gehörigen: Marquartitz, Gindřichowitz und Czernitz (vom letztern nur ein Theil) den Zehent.

Gewerbe. Ihr Hauptſitz iſt der Markt Neu⸗Reiſch, und man zählt auf dem ganzen Gebiete: 2 Bierbrauer, 2 emphit. Branntweinbrenner, 7 Bier⸗, Wein⸗ und Branntweinſchäuker, 3 Brod⸗ und 1 Luxusbäcker, 1 Buchbinder, 1 Drechsler, 7 Faßbinder, 1 Färber, 6 Fleiſcher, 3 Gaſtwirthe (davon 2 an der Poſtſtraſſe emphiteut.), 1 Glaſer, 1 Gerber, 4 Hafner, 1 Huf⸗ und Kurſchmied, 1 Hutmacher, 8 Kürſchner, 1 Maurer, 5 Müller (davon 4 emphiteut.), 3 Obſt⸗ und Küchenhändler, 1 Pferdhändler, 1 Pottaſcheſieder, 4 Sägemüller, 1 Seiler, 2 Schloſſer, 17 Schneider, 29 Schuſter, 2 Strumpfwirker, 4 Wagner, 20 Weber, 2 Ziegelbrenner, 1 Zimmermeiſter. Der Handelsſtand zählt 2 Schnittwaaren⸗ und 1 Spezereihandlung nebſt 2 Krämern. Sonſt wird auch ein nicht unbedeutender Handel mit Getreide, Obſt, Brettern und Schindeln, beſonders nach Znaim, getrieben; auch der Verkauf von Vieh und Flachs iſt beträchtlich, und namentlich iſt der am Montag nach Skt. Urſula abgehaltene Flachsmarkt im Amtsorte einer der wichtigſten in der Umgebung, den vorzüglich die Oeſterreicher beſuchen.

Straſſen. Dieſes Dominium durchziehen 3 Kommerzialſtraſſen und 1 Verbindungsweg. Die 1ſte Straſſe geht in einer Länge von 1900 Klftrn. von der Teltſcher Gränze, beim D. Wiſtertſchenowitz durch den Markt Neu⸗Reiſch nach Schelletau; die 2te von der Budiſchkowitz⸗ und Datſchitzer Gränze ebenfalls durch den Amtsort, dann bei den DD. Bohuſlawitz nnd Wappowitz auf das Domin. Pirnitzer Gebiet in Alt⸗Reiſch, und beträgt 2204 Klftr.; die 3te wieder von der Teltſcher Gränze durch das D. Wolſchan, in einer

Länge von 993 Klftrn. ebenfalls nach Alt-Reiſch, wo ſie ſich mit der 2ten verbindet; der Verbindungsweg endlich führt vom Markte Neu-Reiſch nach Schelletau und beträgt 680 Klftr. Die nächſte Poſt iſt in dem eben genannten Markte Schelletau.

In 1 Trivial- und 3 Mittelſchulen wird der Jugendunterricht ertheilt, und das Armen-Inſtitut im Amtsorte beſaß im J. 1835 ein Kapital von 2160 fl. W. W., und ebenda ſind auch ein obrgktl. Wundarzt nebſt 1 geprüften Hebamme anſäßig.

**Ortbeſchreibung.** 1. Reuſch Neu- (Řjsse nowa), Markt und der Amtsort, liegt an der Handelsſtraſſe zwiſchen Teltſch und Schelletau, 4 Meil. ſſö. von der Kreisſtadt und 2 St. von Teltſch gegen O. entfernt, begreift 161 H. mit 1040 E. (491 mnl. 549 wbl.). Hier befindet ſich das Stift der regulirten Chorherren des Prämonſtratenſer Ordens, deſſen Abt zugleich infulirter Prälat und mähriſcher Landſtand iſt. Das Stiftsgebände, in deſſen Nähe die Beamtenwohnungen mit ihren Kanzleien, der obrgktl. Meierhof, 1 Brauhs. und andere Wirthſchaftsgebäude liegen, hat über dem Erdgeſchoße 1 Stockwerk, umſchließt 2 geräumige Plätze und beſteht eigentlich aus 2 Theilen, nämlich der ſ. g. Prälatur und dem Konvente, in welch' letzterm eine aus etwa 10,000 BB. beſtehende, beſonders an ſeltenen Inkunabeln reiche Bücherſammlung beſehenswerth iſt, während in der Prälatur, außer manchen Seltenheiten, auch eine Gemälde-Sammlung von 75 Stücken aufbewahrt wird, worunter manche ausgezeichnete Werke von Franceschini, Wouverman, Rugendas, Luk. v. Leyden, Van Dyk, Salvator Roſa, P. Breugel, Rembrandt, Holbein, Huyſum, Jak. Baſſano, Getardino, Vernet, Platzer u. A., dann von unbekannten Meiſtern der niederländiſchen und italieniſchen Schule ſich vorfinden. An das Konvent ſtößt im SO. die doppelt bethürmte freundliche Stifts- und Pfarrkirche zu den hl. Apoſteln Peter und Paul, und iſt im Innern al Fresko von Kraker gemalt, ſo daß im Presbyterium der Stuhl des hl. Petrus, in der Kuppel des Schiffes aber die Bekehrung des hl. Paulus vorgeſtellt wird. Außer dem im einfach erhabenen Style aufgeführten Hochaltar, welchen ein im J. 1704 zu Venedig um 1500 fl. erkauftes Gemälde der hh. Kirchenpatrone ziert, gibt es noch 7 Seitenaltäre, deren Blätter insgeſammt, ſowie 10 andere Bilder von Ordensheiligen an den Kirchepfeilern, von Kraker gemalt ſind, während das Blatt des hl. Auguſtin am ſ. g. Kredenztiſche der Iglauer Steiner verfertigte. Außerdem ſind in der Kirche, deren Länge 27° 6″ die Breite aber 6° 4′ beträgt, auch die ſchöne Orgel und die Kanzel wegen ihrer künſtlichen Bild-

hauerarbeit merkwürdig. Der eine von den beiden Thürmen trägt 1 Schlaguhr, und der andere 3 im J. 1824 gegoſſene Glocken im Gewichte von 28 Cent. An ihrer Nordſeite iſt der Kirche die Skt. Annakapelle angebaut, die nur 1 Altar hat, und außerhalb des Marktes ſelbſt, nämlich etwa $^1/_4$ St. w. bei der Straſſe nach Teltſch, befindet ſich ebenfalls 1 Kapelle zum hl. Kreuz mit 1 Altar. Die Pfarre, welche von dem jedesmaligen Stifts-Prior beſorgt wird, unterſteht ſammt der Trivialſchule von 2 Klaſſen, dem obrgktl. Schutz und Schelletauer Dekanate, und den Seelſorgsſprengel bilden, außer dem Markte Neu-R., auch die DD. Bohuſlawitz, Wappowitz, Roſetſch, Wiſtertſchenowitz, Williwetſch nebſt dem fremdhſchftl. Rothenburg. Gegenwärtig beſteht die Zahl der hieſigen Chorherren, wovon einer als Profeſſor an der philoſophiſchen Lehranſtalt, einer als Katechet an dem k. k. Gymnaſium zu Znaim und zwei als Pfarrer auf Pfründen in fremdhſchftl. Ortſchaften (in Alt-Reiſch und in Kraßonitz) angeſtellt ſind, mit Einſchluß des Herrn Abtes, aus 13 Prieſtern, und ſchließlich wird bemerkt, daß ſeit dem großen Brande vom J. 1813 die ſämmtlichen zum Stifte gehörigen Gebäude, mit Einſchluß der Beamtenwohnungen ꝛc., wieder hergeſtellt und zwiſchen 1838 u. 1839 ganz mit Ziegeln eingedeckt wurden. Das Weſentlichſte aus der Geſchichte dieſes Stiftes wurde bereits oben unter der Rubrik „Beſitzer“ mitgetheilt, und hier mag nur noch bemerkt werden, daß außer dem ebenfall im Voranſtehenden rühmlich erwähnten Chorherrn und Pfarrer zu Kraßonitz, Norbert Ritſchel, auch der Chorherr, Dr. der Weltweisheit und Profeſſor der Phyſik an der Brünner philoſophiſchen Lehranſtalt, Friedrich Franz, der erſte im Lande Mähren meiſt ſehr gelungene Darſtellungen in der Dagurreotypik lieferte, und überdieß der Chorherr Wenzel Kratky durch Herausgabe eines Werkes unter dem Titel: Verſuch einer vergleichenden Grammatik der lateiniſchen, italieniſchen, ſpaniſchen, portugieſiſchen, franzöſiſchen und engliſchen Sprache (Znaim, ſeit 1839 flg ) ſich um die Literatur Verdienſte ſammelt.

Unter den Gebäuden des Marktes, welcher einen geräumigen Platz hat, bemerkt man das Gemeindehaus, 1 ebenfalls der Gemeinde gehöriges Brauhs. und 2 Mühlen, wovon 1 emphiteut. iſt. Der Ort hat das Recht 4 Jahrmärkte (am 2ten Donnerſt. nach Oſtern, Dienſt. n. Peter u. Paul, Dienſt. n. Urſula, und Dienſt. n. Kreuzerhöhung), gewöhnliche Vieh- (den Tag vor jed. Jahrmarkt) und Wochenmärkte (jed. Montag) auszuüben, welche letztere aber nicht abgehalten werden. Vor dem Urſulamarkt findet zugleich ein großer Flachs-

markt ſtatt. Dieſe Märkte wurden ihm, laut Urkunden, von den Landesfürſten in den JJ. 1363, 1457, 1591 und 1747 verliehen. Die Einwohner ernähren ſich entweder von Gewerben, oder, und zwar hauptſächlich, vom Betriebe der Landwirthſchaft, für welche es in der Umgebung folgende Bodenflächen gibt:

| | Dominikal. | | | | Emphiteutiſch. | | | | Ruſtikal. | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Aecker | 92 | Joch | 584 | Q.Kl. | — | Joch | 152 | Q.Kl. | 752 | Joch | 214 | Q.Kl. |
| Gärten | 4 | — | 296 2/6 | — | — | — | — | — | 17 | — | 211 1/6 | — |
| Wieſen | 8 | — | 238 5/6 | — | 1 | — | 85 4/6 | — | 118 | — | 667 2/6 | — |
| Hutweiden | — | — | — | — | — | — | — | — | 102 | — | 937 | — |
| Teiche | — | — | 711 1/6 | — | — | — | — | — | 8 | — | 462 | — |
| Waldung | — | — | — | — | — | — | — | — | 101 | — | 1573 | — |
| Summe: | 105 | — | 194 2/6 | — | 1 | — | 237 4/6 | — | 1100 | — | 864 3/6 | — |

Der landwirthſchaftliche Viehſtand der Inſaßen begreift 24 Pferde, 180 Rinder und 155 Schafe, nebſt einer beträchtlichen Anzahl von Borſten- und Federvieh. — Aus der Vorzeit iſt über dieſen Ort noch Folgendes zu bemerken: Die hieſige Veſte nebſt Zugehör, welche ſich der erſte Begründer des hieſigen Nonnenſtiftes, Marquard v. Hradek, vorbehielt, ſoll nach ſeinem um 1220 erfolgten Abſterben an ſeinen Bruder Wolfram gediehen ſeyn, welchem der Sohn Wilhelm im Beſitze nachfolgte. Um 1300 hielt die Veſte der Ritter Wolfram, deſſen nachgelaſſene Witwe, Ermilla, den Budiwoy von Woiſlawitz eheligte und ihre, höchſt wahrſcheinlich vom erſten Gatten ihr zugedachte Morgengabe, nämlich 1 Hof mit dazu gehörigen Grundſtücken in Neu-R., 1320 dem daſigen Nonnenſtifte verkaufte. Seit 1321 erſcheint Bohuſlaw Kokorſky v. Taubenſtein-Staržyc als Herr dieſes Antheils, verkauft 1 ihm gehörige Mühle daſelbſt einem Klement Pyſſa, die jetzt noch „Pyſſamühle“ heißt, und wurde, wie es ſcheint, von ſeinem gleichnamigen Sohne beerbt, der um 1360 ſtarb, nachdem er das Gut bereits 1353 an Konrad Bayer und deſſen Gattin Elsbeth für beider Lebenstage abgetreten[34]). Im J. 1386 ließ Niklas Ruland v. Taubenſtein die Veſte in Neu-R. mit 1 Hof, Grundſtücken, 2 Teichen und Antheil vom Markte, nebſt einiger Habe in mehren jetzt fremdhſchftl. DD. der Umgegend, ſeiner Schweſter Eva auf deren Lebenstage intabuliren[35]), und dieſe trat namentlich nur die Veſte in Neu-R. 1406 (wohl ſchon früher) ihrem Bruder Bohuſlaw v. Taubenſtein ab, der ſie, nebſt 6 Schck. jährl. Zinſes vom Städtchen, 2 Aeckern, 1 Hofe und dem 6ten Theile der hieſigen Mauth, in demſelben Jahre an Bohuſlaw v. Habrowan vererblich verkaufte, und ſich nur die Schirmvogtei (zaduſſy) über das Nonnen-

---

[34]) Nach urkundl. Auszügen des Hrn. Pfarrers zu Kraßonitz, Norbert Ritſchel, und B. L. I. Lib. Joann. de Crawar, Prov. Jempnicens. [35]) B. L. III. 41.

ſtift vorbehielt[36]). Den letztgenannten beerbte ſeine Witwe, Offka v. Rauſenbruck, nach deren Abſterben das Gut um 1445 an die BB. Ulrich und Hynek v. Mareyc verkauft wurde[37]), wovon der erſtere 1446 auch von einer Helena deren Morgengabe in Neu-R.[38]), und überdieß den Ueberreſt von dieſem Gute, zu welchem nachweisbar ſeit 1350 auch 1 Freihof im D. Stoitzen (Domin. Böhm.-Rudoletz) gehörte, ferner das D. Willimetſch erwarb, und das Ganze ſeinen Söhnen Hynek und Ulrich nachließ, deren erſterer ſeinen Antheil 1482 ſeiner Gattin, Katharina v. Bolikowic, einlegte[39]). Im J. 1505 überließ K. Wladiſlaw das ihm nach Ulrich v. Mareyc heimgefallene Gut (Veſte Neu-R., D. Willimetſch, Oedung Martinicky, 2 Inſaßen zu Kraßonitz) dem mähriſch. Unterkämmerer Wenzel von Ludanyc-Gemnicka und dem Johann Čelaud v. Palowyc[40]), worauf 1517 der letztgenannte von den Söhnen des erſteren, Hynek und Sigmund v. Ludanic, deren Hälfte des Beſitzes erſtand[41]), und das ganze Gut (nebſt dem kurz zuvor genannten, gehörten dazu auch Zinsleute in Neu-R., 1 Hof im D. Willimetſch, der öde Hof Chřaſtow, 1 Wieſe beim D. Stoitſchen und der Wald Pahorek) 1528 dem Beſitzer von Teltſch und Schirmvogt von Neu-Reiſch, Adam v. Neuhaus, und zwar für die Neu-Reiſcher Marktgemeinde intabuliren ließ[42]), welche nachher die Veſte niederriß und die Grundſtücke unter ſich vertheilte.

Inzwiſchen wurde der Ort Neu-R. auf Verwendung der Stiftsvorſteher ſchon 1363 vom Mkgf. Johann zum Markte erhoben und erhielt zugleich 1 Jahrmarkt, ſowie 1457 vom K. Ladiſlaw den 2ten. Im J. 1557 beſtätigte K. Ferdinand I. der Gemeinde die „in vergangenen Kriegszeiten verloren gegangenen“ Marktrechte[43]), und Kaiſ. Rudolf II. verlieh ihr 1591 nicht nur einen 3ten Jahrmarkt, ſondern befahl auch, daß die Gerichts- und Strafgelder für das Gemeindbeſte gezahlt und verwendet werden ſollten[44]). Der Probſt Sebaſtian Chotěborſky geſtattete 1599 dem Markte noch einige Begünſtigungen, „weil der Ort durch Feuer, große Leiſtungen und Truppendurchzüge ſehr gelitten“[45]), und als bald darauf Streitigkeiten zwiſchen dem Stifte und der Gemeinde über verſchiedene Befugniſſe entſtanden, wurden ſie durch königl. Bevollmächtigte 1611 ſo geſchlichtet, daß der von der Gemeinde angefochtene und benützte Gar-

---

36) IV. 35. 36. 37) IX. 4. Erſt 1451 intabulirt. 38) VIII. 36. 39) XI. 21. 22. 40) dt. na Budin. w neděl. po ſw. Urban. und XIV. 10. 41) XV. 6. 42) XIX. 1. 43) dt. we Wydný w auter. po na nebe wzet. P. Maryge. 44) dt. na hrad. Prazſk. w pond. po ſw. Prokopu. 45) dt. na klaſſteř. Nowo-Řjzſkym w ſtřed. po ſw. Petr. a Pawl.

ten hinter dem alten Rathhauſe (wo angeblich einſt die Veſte geſtanden) dem Stifte verbleiben, und dem Probſte für die ihm angethanenen Verunglimpfungen Abbitte geleiſtet werden ſollte. Weiter wurde die von Seite der Gemeinde der Grundobrigkeit zu leiſtende Roboth und Zehent beſtimmt, das noch nicht abgekaufte Heimfallsrecht dem Stifte vorbehalten und verordnet, daß einen Schlüſſel von der Gemeindekaſſa auch der jeweilige Probſt haben ſolle. Von dem bisher an die Teltſcher Obrigkeit abgeführten Zinſe wurde die Gemeinde enthoben, dagegen aber verboten, anderswo, als auf den zum ehmaligen Hrad (Veſte) gehörigen Gründen Häuſer aufzuführen, und die unbefugte, deßhalb aber auch nicht beſtättigte Begabniß der einſtigen Priorin, Anna Černička, die ſo nachtheilig für das Stift geweſen, wurde kaſſirt[46]). Dieſe Anordnungen beſtättigten die Kaiſ. Mathias 1617 und Ferdinand III. 1650, und als dem ungeachtet nachher abermals Zwiſte über mehre dieſer und andere hier nicht berührte Punkte zwiſchen der Gemeinde und der Obrigkeit ausbrachen, wurden ſie durch eine kreisämtliche Kommiſſion am 12. Nov. 1731 geſchlichtet.

Ihren Grundbeſitz hatte die Gemeinde durch neue Ankäufe, außer der ſchon erwähnten Veſte mit Zugehör und dem D. Willimetſch, welches letztere ſie jedoch der Landesordnung gemäß nicht beſitzen konnte, und, mit Vorbehalt 1 Lahnes, 1536 dem Stifte verkaufte — bedeutend vermehrt. So erſtand ſie 1552 von den BB. Laurenz und Georg Slak den Hof „Radotic“ mit Zubehör gegen einen in das Teltſcher Schloß abzuführenden jährl. Geldzins und 1 weiße Gans, wie auch 1572 den verödeten Hof „Chřaſtow“ ſammt Gründen von einem gewiſſen Georg Bulyn, wie dieſer ihn von Adam v. Neuhaus 1531 erſtanden, und 1620 von Daniel Pyſſa die Freimühle „na lauce“ (auf der Wieſe) mit Grundſtücken, 1 Haus im Markte Neu-R., 1 Kalkofen, 1 Ziegelhütte, Fiſchhältern, 1 Sägemühle, 1 Oelpreſſe ꝛc., um 4500 fl. mhr.[47]). — Schlüßlich wird noch bemerkt, daß dieſer Markt, ſammt der Umgegend, 1278 von den kumaniſchen Hilfstruppen Kaiſ. Rudolfs I., im Huſſitenkriege 1423, 1424 und 1430, dann 1458 von dem Kriegsvolke K. Georgs v. Poděbrad, und 1645 von den Schweden ausgeplündert wurde, nachdem die meiſt proteſtantiſch gewordenen Einwohner an dem Aufruhr vom J. 1620 einen ſehr thätigen Antheil genommen, den hieſigen Probſt vertrieben, die Kirche geplündert und die Bilder ſammt Bildſäulen der Heiligen

---

46) dt na klaſſteř. Nowo-Řjýſk. pat. po ſw. Frantiſſk. 47) dt. w pond. př. ſw Mařj. Magdal. Die frühern Angaben gründen ſich ebenfalls auf urkundliche Belege.

verſtümmelt hatten, wofür ſie jedoch ſpäterhin bedeutende Geldſtrafen erlegen mußten. In den JJ. 1645, 1683 und 1813 trafen den Ort große Feuersbrünſte, 1661 eines der verheerendſten Hagelwetter. — Neu-R. iſt der Geburtsort des erfahrnen Oekonomen Franz Benedikt Ratakowſky (geb. 1755), welcher auch einige Aufſätze für verſchiedene Tageblätter ſchrieb, und des Orcheſter-Direktors der beiden k. k. Hoftheater in Wien, Paul Wranitzky (geb. 1756), der als ausgezeichneter Tonkünſtler und Kompoſiteur ſelbſt von der Kaiſerin Maria Thereſia geſchätzt wurde, und eine große Menge muſikaliſcher Kompoſitionen, worunter auch mehre Opern, verfaßte.

Dörfer: 2. Bohuſlawitz (Bohuslawice, irrig Bouslawice), eine kleine ½ St. vom Amtsorte n. an der Handelsſtraſſe nach Iglau, beſteht aus 33 H. mit 209 E. (111 mnl. 98 wbl.), iſt nach Neu-Reiſch eingepf. und eingeſch., und enthält 1 obrgktl. Mhof, welcher, ſammt dem Schaflersgebäude, 1838 feuerſicher überbaut und mit Ziegeln eingedeckt werde. — Dieſes D. bildete in der Vorzeit ein beſonderes Gut und gehörte um 1350 einem Otto v. B., nach deſſen Tode ſeine Söhne, Hron und Mathias v. B. ſeit 1360 hier als begütert erſcheinen, deren erſterer 1366 ſeiner Frau Johanna 1 daſigen Freihof mit Grundſtücken, 4 Gärten, Wieſen und 1 Walde um 60 Schck. Gr. verkaufte[48]). Dieſen Hof mochte er wieder erworben haben, weil er ihn 1373 den BB. Niklas und Šwach v. Meduna einlegte, nach dem Dorfe aber nannten ſich um 1381 die BB. Waněk und Lipold[49]). Šwach und ſein Bruder Prokop v. B. intabulirten den beſagten Freihof 1390 dem Hlas v. Oſtrow und ſeiner Schweſter Agnes[50]), und im Dorfe ſelbſt waren um 1398 die BB. Adam und Sigmund v. Račic begütert[51]). Der mehrmals erwähnte Freihof gedieh nachher an den Beſitzer von B., Niklas Ruland von Taubenſtein, deſſen Witwe Helena ihn, ſammt 3 Lahnen, 1415 dem Neu-Reiſcher Marktrichter Hanns und ſeiner Frau Katharina intabuliren ließ, und es ſcheint, daß jene Anna v. B., welche ihn 1416 dem Niklas Bradač v. B. und deſſen Frau Anna verkaufte, eine Tochter des genannten Hanns geweſen. Eben damals überließ einen 2ten Freihof daſelbſt die Witwe nach Waněk v. B., Elsbeth, dem Zdenek v. B. und ſeiner Frau Anna[52]), und 1446 ſchenkt Wenzel Bradač den ihm gehörigen Hof in B. dem Ulrich v. Künitz[53]), der auch 1455 von Adelheid v. B. einen 2ten Freihof daſelbſt erhielt[54]).

48) B. L. I. Lib. Joann. de Bozcowic 1. 27. ; Wilhel. de Cunstadt 13. 22. 49) II. 11. 62. 50) III. 93. 51) IV. 2. 52) VII. 3. 28. 30. 53) VIII. 69. 54) IX. 11.

Im J. 1492 nahm Katharina v. B. ihren Gatten, Peter v. Roſeč, auf ihr aus 2 Freihöfen mit 7 Lahn. beſtehendes Eigen in B. in Gemeinſchaft, aber ſchon 1494 wurde einer dieſer Höfe von den Bürgen der wahrſcheinlich inzwiſchen verſtorbenen Katharina dem Peter v. B. intabulirt[55]). Das Dorf erſcheint ſeit 1550 im Beſitz des Niklas Bul v. Bořutow, welcher von ſeinen Kindern Johann, Zacharias, Balthaſar, Nikodem, Juſtina und Bohunka beerbt wurde, von denen namentlich zwiſchen 1570 und 1587 Johann B. hielt. Ihm folgte Balthaſar nach, aber 1597 verkauft das D., ſammt 1 Hofe, 1 Schafſtall, Obſt- und Hopfengärten, Juſtina Bulowna v. Bořutow dem Beſitzer von Butſch, Wolf Konaš v. Wydřj, um 2500 fl. mhr., der es 1598 zum Witthum ſeiner Gattin, Margareth Hoſtakowſka von Arklebitz, beſtimmte[56]). Es gedieh jedoch 1607 an Johann Zahradecky v. Zahradek, der es 1618 dem Beſitzer von Neu-Serowitz, Johann Čegka v. Olbramowitz abließ, ſowie dieſer noch in demſelben Jahre, ſammt der hieſigen Veſte und 1 Hof, an das Stift zu Neu-Reiſch, tauſchweiſe gegen das D. Krntſchitz, 1 Freihof in Sitzgras und die Oedung Strazow. Dasſelbe Stift beſaß jedoch einen Antheil v. B. ſchon um 1570, und die Gründe des verödeten D. Wranuwka, welches der obige Otto v. Bohuſlawitz um 1354 den Nonnen geſchenkt hatte, ſind jetzt noch unter dem Namen „Wranuwka“ den Bohuſlawitzer Grundſtücken einverleibt.

3. Hungerleiden (Kladow), einſt Pfaffendorf, 2 St. n. an der Poſtſtraſſe nach Iglau, beſteht aus 36 H. mit 251 E. (127 mnl. 124 wbl.), iſt nach Alt-Reiſch (Domin. Pirnitz) eingepfarrt, und enthält 1 obrgktl. Jägerhs. nebſt 1 emphit. Wirthshauſe. Die Grundſtücke des einſt bei dem fremdhſchftl. D. Lang-Pirnitz gelegen geweſenen D. Laučka ſind ein Eigenthum dieſer Gemeinde, von welcher übrigens aus der Vorzeit nichts bekannt iſt.

4. Roſetſch (Roseč), 1 St. nö., hat 56 H. und 364 E. (177 mnl. 187 wbl.), iſt nach Neu-Reiſch eingepfarrt, beſitzt aber unter obrgktl. Schutz 1 Mittelſchule und 1 Gemeinde-Kapelle der hl. Barbara mit 1 Altar. Es beſteht daſelbſt 1 Freiſaßenhof. — Bevor dieſes D. an das Neu-Reiſcher Stift kam, hatte es folgende Beſitzer: Um 1340 den Niklas v. Künitz, welcher jedoch die Habe 1348 ſeiner Gattin Katharina abtrat[57]), aber 1385 erſcheint das Dorf als ein Theil des Sternbergrr Burgbannes (jetzt Dominnium Teltſch[58]), und nach dem hieſigen Freihofe nannte ſich damals, ſowie

---

55) XII. 16. 38. 56) XXVIII. 9. 15. 57) B. L. I. Lib. Erhardi de Cunstadt. 7. 58) III. 3.

noch 1398, ein Lytwyn Hlawnica v. R., deſſen Söhne, Michael und Hroch, dieſen „Trupowſky“ geheißenen Hof 1406 dem Johann Soltyšon v. Rozenka intabulirten[59]). Um 1447 und noch 1460 hielt dieſen Hof Wenzel v. R.[60]), um 1490 aber ein Peter, deſſen Sohne Matthäus ihn, ſammt 6 Lahnen, K. Wladiſlaw 1492 aus dem Lehen entließ[61]). Das Dorf kam mittlerweile vom Gute Sternberg ab, gedieh zum Theil an das Nonnenſtift in Neu-Reiſch, zum Theil aber an die Beſitzer des jetzt zum Dominium Trieſch gehörigen Dorfes Hoditz, bei welchem es namentlich um 1510 und 1520 erſcheint[62]). Aber ſchon 1521 trat ſeinen Beſitz in R., Stoitzen und Beſdiekow, Matthäus Wenzelik v. Wrchowiſſtě ſeiner Tochter Barbara ab[63]), und bei dieſem Geſchlechte verblieb es, zugleich mit Trieſch, bis 1610, wo es die Witwe nach Johann Wenzelik v. Wrchowiſſt', Judith v. Gersdorf, dem Chriſtoph v. Řičan-Rothenburg abließ, der es aber wegen Theilnahme an der Rebellion verlor. Es kam um 1623 an den k. k. General Hannibal v. Schaumburg, der es dem Obriſt Ferdinand Mohr v. Lichtenegg, dieſer aber (mit 1 Mhof. und der Oedung Swoikowitz) 1627 dem Stifte zu Neu-Reiſch überließ. — Was den jetzt noch hier befindlichen Freihof betrifft, ſo gehörte er um 1500 dem Johann Čelaud v. Palowyc, von welchem ihn der Beſitzer von Kraßonitz, Heinrich Koňaš, erkauft haben ſoll. Von dieſem erwarb ihn ein Urban Udinek, veräußerte ihn jedoch an Johann Koňaš v. Wydřj, welcher 1573 von dem Bruder Wolf beerbt wurde. Wolf Koňaš v. Wydřj verkaufte dieſen „Tomaſſowſky“ genannten Hof, ſammt 1 Wald, 5 kleinen Teichen und 1 Haus, 1599 ſeinem Schreiber Peter Radkowſky um 700 fl. mhr.[64]), und bei dieſem Geſchlechte verblieb er bis zum 20. Apr. 1777, wo ihn Jakob Radkowſky ſeiner, an Johann Krčala vermählten Tochter Thereſia als Heirathsausſtattung abtrat. Der gleichnamige Sohn Johann Krčala's überließ den Beſitz am 12. Dez. 1822 ſeinen Söhnen Anton und Joſeph je zur Hälfte (Nr. 8 und 9), die aber das Ganze am 30. Mai 1828 dem Paul Wranicky um 8000 fl. W. W. verkauften. — Schließlich wird noch bemerkt, daß ſich im 16ten Jahrh. das Rittergeſchlecht „Martinkowſky v. Roſeč“ nach dem vorſtehenden Dorfe genannt hatte.

5. Sedlatitz (Sedlatice), 1 ½ St. n., iſt ein im J. 1709 neu angelegtes Zinsdorf von 25 H. mit 140 E. (67 mnl. 73 wbl.), die zur Seelſorge nach Alt-Reiſch gehören. Es beſteht hier 1 obrigktl. Schlößchen und 1 Mhof. Schon 1257 gehörte dieſes D. dem

---

[59]) IV. 3. 36. [60]) VIII. 49. X. 6. [61]) XII 15. 38. [62]) XV. 5. XVI. 5. [63]) XX. 9. [64]) dt. w rat. po ſw. Waclaw. Noch jetzt wird dieſer Hof »Pjſařuw dum«, d. h. Schreiberhaus, genannt.

Stifte zu Neu-Reiſch, wurde aber im Huſſitenkriege zerſtört und die Oedung, ſammt den dazu gehörigen Grundſtücken, eigneten ſich die Beſitzer von Telſch zu dem D. Marquartitz an; erſt 1703 vindizirte der Probſt Bernard Leypold, in Folge einer kreisämtlichen Entſcheidung gegen den Graf. Franz Anton v. Liechtenſtein-Kaſtelkorn auf Teltſch, den Beſitz dem Stifte, und führte zuerſt die obrgktl. Gebäude dort auf, ſpäter aber ließ er das D. anlegen.

6. Swcikowitz (Swogkowice), mit dem bedeutenden Gaſt- und Einkehrhauſe „Zum weißen Engel" (daher der ganze Ort in mähriſcher Sprache „U Anděla", d. h. beim Engel, genannt wird), liegt 2 St. nö. vom Amtsorte und ½ St. wſw. von Schelletau an der Poſtſtraſſe nach Iglau, zählt 36 H. und 250 E. (118 mnl. 132 wbl.), gehört zur Seelſorge nach Alt-Reiſch und enthält 1 emphit. Branntweinbrennerei. — Den Zehent von hier bezog das Neu-Reiſcher Stift ſchon 1257, während das alte Dorf zum damaligen Gute Heraltitz (jetzt dem Domin. Pirnitz einverleibt) gehört haben mochte, indem Mkgf. Johann das eben genannte, nach Abſterben der BB. Radſlaw und Smjl v. Heraltic, wie dieſe es nach ihrem Vater ererbt hatten, ihm zugefallene Gut, ſammt 11 ¼ Lahnen in Sw., im J. 1366 dem Peter Hecht v. Roſic zu Lehen gab[65]). Um 1376 hielt Einiges daſelbſt Wenzel v. Sw.[66]), und 1466 ließ Jakob v. Kraßonitz dem Ulrich v. Mylicjm 2 Lahne in Sw. intabuliren[67]), der ohnehin das ganze, im Huſſitenkriege verödete Dorf, nebſt mehren andern der Umgebung, durch Gnade des K. Georgs ſeit 1466 beſaß[68]), alles dieß aber 1505 den Beſitzern von Pirnitz, Zdenek und Burian v. Waldſtein, intabuliren ließ[69]). Um 1570 ſoll dieſe Oedung jener Urban Udinek, der den Freihof in Roſetſch hielt, beſeſſen haben; ſie verſchmolz aber ſpäterhin mit demſelben D. Roſetſch, mit dem ſie auch an das Stift gedieh. Im J. 1708 wurde das oben erwähnte Gaſthaus „Zum weißen Engel", und 1 Jahr ſpäter das Zinsdorf angelegt.

7. Wappowitz (Wapowice), ½ St. n. zwiſchen Neu- und Alt-Reiſch gelegen, D., beſteht aus 22 H. mit 121 E. (59 mnl. 62 wbl.), iſt nach Neu-Reiſch eingepfarrt und enthält, außer 1 obrgktl. und 1 unterthänigen Ziegelofen, welche im J. 1837 aufgebaut wurden, auch 1 emphit. Mühle. Da dieſer Ortſchaft in keiner der ältern Quellen gedacht wird, ſo dürfte ſie in neuerer Zeit angelegt worden ſeyn. Zwiſchen W. und Alt-Reiſch lagen die 2 ehemaligen DD. Groß-

---

65) dt. Brun. 3. Septembr. 66) B. L. II. 25. 67) X. 8. 68) dt. Pragæ ultim. Decembr. und XII. 16. 69) XIII. 36.

und Klein-Schtitky (Sčitky), wovon ſich der Name bis jetzt erhalten hat.

8. Willimetſch (Wilimeč), 1 St. ſw., D. von 45 H. mit 247 E. (133 mnl. 114 wbl.), beſitzt 1 Gemeindeſchule und iſt nach Neu-Reiſch eingepfarrt. — Hier ſchenkte Euphemia v. W. um 1300 dem Neu-Reiſcher Stifte 4 Lahne, welche dieſes jedoch ſpäterhin wieder verlor, und den Ueberreſt ihrer Habe daſelbſt trat ſie nachher ihrem Gatten Kuneš Makowec ab, nachdem ſie ſchon früher ihrer Schweſter, Klara v. Studnyc, 2 Lahne ebenda abgetreten. Um 1365 waren hier Hilpard und Hayko v. W. begütert, und 1369 ließ abermals eine Euphemia v. W. ihr daſiges Eigen dem Benedikt v. Wolſchan intabuliren, während der eben genannte Hilpard 1 Lahn mit 1 Mühle an Thomas v. Butſch veräußerte, der ſich ohnehin ſchon 1354 nach W. genannt hatte[70]). Der kurz vorher erwähnte Benedikt verkaufte 1373 dem Mkgf. Johann 1 Freihof in W., dem Chwal v. Radkow aber 2 Lahne, der ſie wieder, nebſt 2 andern, an Veit v. Schellenberg abließ[71]). Im J. 1390 legte Jakob v. W. dem Ctibor v. Bělčyc, Hlawny v. Roſyčka und Jakob v. Oponěſſyc 3 ½ Lahne in W., 1 Lahn aber mit 1 Hofe im D. Roſitſchka ein[72]). Als 1410 Mkgf. Jodok das ihm heimgefallene Gut Hradek (Rothenburg) dem Peter Sturm v. Kamenyc und deſſen Schwiegerſohne Wenzel verkaufte, gehörten dazu auch 2 kleine Lahne in W., nebſt 2 Gehöften, 1 Teiche und Waldung[73]), und Peter Sturm muß auch den Ueberreſt des D. erworben haben, weil er auf dasſelbe 1412 ſeiner Gattin Euphemia 100 Schck. Gr. intabulirte[74]). Georg Horky v. Butſch ließ zwar noch 1447 dem Niklas v. Alt-Hart 1 Hof in W. einlegen[75]), welchen 1500 Anna v. W. hielt, und darauf ihre Tochter Katharina, wie auch den Schwiegerſohn Georg in Gemeinſchaft nahm[76]), aber das Dorf war längſt mit der Veſte zu Neu-Reiſch vereinigt, wie man dieß oben bei den Beſitzern desſelben Gutes zu den JJ. 1482, 1505, 1528 und 1532 geſehen.

9. Wiſtrtſchenowitz (Wistrčenowice), ½ St. w., D., enthält in 31 H. 194 E. (87 mnl. 107 wbl.) und iſt in die Seelſorge nach Neu-Reiſch gewieſen. Dazu gehören auch die unweit gelegene Kirche zum hl. Kreuz, über die uns aber weiter nichts bekannt iſt, ferner 1 obrgktl. Mhof, 2 emphit. Mühlen (die ſ. g. Wimiſchlener und Braſder) und 1 emphit. Beſtandhaus. Dieſes D. gehörte, mit

---

70) B. L. I. Lib. Joann. de Bozcowic. 9. 13. Wilh. de Cunstadt 10. Matuss. de Sternberg 2. 11. 71) II. 15. 16. 72) III. 76. 73) V. 23. 74) V. 15. 23. 75) VIII. 46. 76) XIII. 25.

Ausnahme 1 Hofes, welchen die Obrigkeit erſt 1607 erkaufte, von jeher dem Stifte zu Neu-Reiſch. Im J. 1696 vernichtete eine große Feuersbrunſt den ganzen Ort.

10. Wolſchan einſt Olſchan (Wolssany, einſt beſſer Olssany), 1 ½ St. w., hinter Alt-Reiſch, wohin es eingepf. iſt, D. von 30 H. und 141 E. (61 mnl. 80 wbl.). Es iſt daſelbſt 1 obrgktl. Jägerhs., und im jetzigen Bereiche dieſes D. lagen in der Vorzeit die DD. Liepolz und Rymow, deren letzteres, der Sage nach, verſunken ſeyn ſoll. Ueber dieſen Ort, der 1836 ganz abbrannte, ſeither aber wieder, und zwar regelmäßig aufgebaut wurde, weiß man aus der Vorzeit nichts Gewiſſes.

11. Von dem 1 St. ſö. vom Markte Trieſch entlegenen D. Roſitſchka Jungfrauen- (Rosička Panenska), welches unter die Dominien Trieſch und Neu-Reiſch getheilt, beim erſteren aber ganz kataſtrirt und konſcribirt iſt, gehören zu Neu-Reiſch, nach dem dießſeitigen Berichte, entweder 20 H. (9 Bauern und 11 Häusler), oder, nach jenem vom Trieſcher Wirthſchaftsamte, nur 8 H. Die Seelenzahl des ganzen D., nebſt den Beſitzern u. a., iſt beim Domin. Trieſch ausgewieſen, und hier wird nur bemerkt, daß der Stiftsantheil in den JJ. 1379, 1394 und 1398 erworben wurde, wie man dieß aus der Geſchichte desſelben Stiftes erſieht.

12. Von dem unter die Hſchften. Neu-Reiſch und Studein getheilten D. Woleſchna Zawiſchna (Wolešna zawjssna), welches weſtl. von Studein unweit der böhmiſchen Gränze liegt, beſitzt das Stift 19 H. (9 Bauern, 10 Häusler), und außerdem nur noch 5 Teiche in der Nähe, indem die übrigen Grundſtücke nach und nach verkauft wurden. Kataſtrirt und konſcribirt iſt dieſes D. bei Studein. Seinen Antheil erſtand das Stift in den JJ. 1360 und 1368 von den BB. Andreas und Peregrin v. Kopitec[77]).

---

## Stifts-Herrſchaft Neuſtadtel.

**Lage.** Sie liegt im Nordoſten des Kreiſes, und wird im O. von den Dominien Ingrowitz und Rozinka, im S. von Radeſchin, im W. von Saar, und im N. von der böhmiſchen Hſchft. Richenburg (Chrudimer Kreis) umſchloſſen.

**Beſitzer.** Gegenwärtig, und zwar ſeit dem J. 1699, das Adelige freiweltliche Damen-Stift „Maria-Schul" zu Brünn. Von frühern Beſitzern laſſen ſich folgende nachweiſen:

---

[77]) S. die Stiftsgeſchichte zum J. 1360, darn 1 Urk.

Der größere Theil dieſes Gebiets mochte im 13ten Jahrh. dem nahen Ciſterzienſerſtifte Saar gehört haben, das jeden Falls um 1293 den Ort Neuſtadtel beſaß [1]), welchen es vielleicht auch angelegt hatte. Um 1368 hielt aber N. der böhm. Oberſt-Hofmarſchall Heinrich v. Lipa, welcher ſeinen Oheim Čenek v. Lipa beerbt hatte, ſowie zwiſchen 1406 und 1412 Čenek v. Lipa, der im letztgenannten Jahre Probſt zu Kremſier war [2]). Seit 1417 kommt Zdenek v. Lipa als Beſitzer urkundlich vor [3]), und erſt 1496 verkaufte Heinrich v. Lipa das aus der Stadt N. und den DD. Mnichow (längſt verödet), Wlachowitz, Heraletz, Petrowitz und der Oedung Wřiſcht beſtehende Gut, dem Wilhelm v. Pernſtein um 2000 Dukaten [4]). Wilhelm wurde von ſeinem Sohne Johann beerbt, welcher um 1515 als Beſitzer erſcheint und den Sohn Wratiſlaw zum Erben hatte, der 1580 die Hſchft. Neuſtadtel (ſie begriff damals alle jetzt dazu gehörigen Ortſchaften, mit Ausnahme der größtentheils neueren DD. Bruſchowetz, Cykanka, Dreibrunn, Kodau, Konikau, Kratka, Kuklik, Milau, Neuſtift, Samotin und Swratka) von dem ihm ebenfalls gehörigen Dominium Biſtřitz abgränzte [5]). Sein Sohn, Johann v. Pernſtein, verkaufte jedoch dieſes Gebiet, mit Einſchluß der Pfarren in Mnichow, Heraletz, Niemetzky und Oleſchna, dann mit Glashütten und 6 jetzt verödeten Dörfern, ſchon im J. 1587 dem Wilhelm Dubſky v. Třebomiſlic um 18000 fl. mhr. [6]). Der letztere war in den Aufruhr vom J. 1620 mitverflochten, und verlor, nebſt ſeinen übrigen Gütern auch N., das der k. Kammer zufiel und von dieſer im J. 1625 dem Kardinal und Olmützer Biſchof, Franz Fürſt v. Dietrichſtein, um 28500 fl. mhr. abgelaſſen wurde. Nach des Kardinals im J. 1636 erfolgtem Tode hat ſein Erbe, der Fürſt Maximilian v. Dietrichſtein, nicht nur die Herrſchaft N., ſondern auch die Güter Rohrbach und Kutſcherau (Brünn. K.) ꝛc., ſeinem Wirthſchaftsrathe, Simon Kratzer Ritt. v. Schönsberg, am 24. Sept. 1638 um 54000 fl. rh. verkauft, nach deſſen im J. 1646 durch die feindlichen Schweden veranlaßten Tode [7]) ſeine Söhne Franz Maximilian und Franz Adam den Beſitz am 16. Febr. desſelben J. übernahmen, worauf der letztere dem erſt genannten ſeinen Antheil um 15000 fl. rh.

---

[1]) Urk. in Otto Steinbach ꝛc. II. 41. [2]) Ebenda S. 109. 126 u. 142. [3]) Daſ. S. 135. [4]) Cod. Pernstein. Fol. 26 u. B L. XIII. 13. [5]) Urk. vom J. 1580 für die Stadt Neuſtadtel. [6]) XXVII. 30. erſt 1590 intabulirt. [7]) Er feuerte nämlich aus einem Fenſter ſeines Schloſſes zu Neuſtadtel auf eine, auf ihrem Raubzuge aus Iglau bis hierher gelangte ſchwediſche Streifparthei, und wurde durch einen Gegenſchuß tödtlich verwundet.

am 24. Apr. 1654 abtrat. Als der erwähnte Franz Max. am 8. Jun. 1697 verſchied, wurde die am 26. Jul. 1681 durchs Landrecht abgeſchätzte Hft. Neuſtadtel am 25. Mai 1691 dem k. k. Obriſthofmeiſter, geh. Rathe und Ritter des goldenen Vließes, Ferdinand Fürſt v. Dietrichſtein, durch daſſelbe Landrecht intabulirt, und er kaufte auch noch am 5. Okt. 1697 das Gut Křižanky, ſammt Glashütte und Mühle, von der verwitweten Katharina Apollonia Kratzer v. Schönsberg, geb. Löw v. Rozmital, um 7000 fl. rh. an, welches Gut im J. 1663 gerichtlich abgeſchätzt und, als Eigen der Wiſchauer Pfarrkirche, im J. 1690 der genannten Katharina Apollonia intabulirt worden war[8]). Der Fürſt Ferdinand v. Dietrichſtein ſtarb am 28. Dez. 1698, und im Namen ſeiner Söhne und Erben, welche dem Adeligen Damen-Stifte „Maria-Schul“ in Brünn einen Reſt von 94447 fl. rh. ſchuldeten, trat am 15. Jul. 1699 der älteſte derſelben, der Fürſt Leopold, die Herrſchaft N., auf welcher ohnehin 33000 fl. rh. der gräfl. v. Magnis'ſchen Stiftung für Maria-Schul hafteten, ſammt der Glashütte in Friſchau und dem D. Křižanky, dem gedachten Damen-Stifte und deſſen Oberin, Katharina Suſanna verwitw. Freii. v. Teufenbach, auf völligen Abſchlag der Schuld ab.

Hinſichtlich der Beſitzer der einzelnen Ortſchaften iſt zu bemerken, daß 1. nach dem D. Dlauhy um 1360 ein Dobroſlaw[9]) und zwiſchen 1390 u. 1406 ein Stibor ſich nannten[10]). Um 1407 beſaß die Hälfte von D. Mylota v. Křižanau, trat ſie aber der Gattin Prokops v. Swratka, Anna, ab[11]), und 1446 war dieſer Theil im Beſitz Zichs v. Swratka[12]). Um 1450 gehörte jedoch das ganze Dorf zum Gute Křižanau[13]), muß aber davon wieder abgetrennt worden ſeyn, weil es im J. 1494 K. Wladiſlaw, als ein ihm heimgefallenes Gut, an Wratiſlaw v. Pernſtein verſchenkte[14]).

2. Nach Křidla nannte ſich ebenfalls um 1384 ein Filipp[15]), aber um 1450 bildete das Dorf auch einen Beſtandtheil von Křižanau[16]).

3. Das D. Křižanky gehörten 1437, wo deſſen zuerſt gedacht wird, ſammt Niemetzky und Obranetz, dem Hauſe Pernſtein, namentlich dem Johann v. Pernſtein[17]). Zu den JJ. 1663, 1690 und 1697 vgl. man die Beſitzer von Neuſtadtel.

---

8) Dieſe Angabe kommt im II. Bande 1ſte Abthlg. Seit. 378 bei dem D. Křižinkau zu ſtreichen. 9) B. L. I. Lib. Joann. de Bozcowic District. Jempricens. 10) III. 56. IV. 26. 11) V. 4. 12) VIII. 58. 13) IX. 12. 14) dt. na Budin. w pat. po now. letě, im Cod. Pernstein. Fol. 14. 15) B. L. II. 65. 16) IX. 12. 17) B. L. VIII. 30.

4. Das D. **Niemetzky**, ein uraltes Eigen des Hauſes Pernſtein, war um 1335 im Beſitz der verwitweten Tochter Ingrams v. Auersberg (Pernſtein), und in 2ter Ehe an Theodorich v. Wolfgersdorf vermählt, Getraud, welche im genannten Jahre alle Einkünfte davon dem Nonnenſtifte zu Daubrawnik ſchenkte [18]). Auch um 1392 erſcheint es, ſammt dem D. Wietzau, im Beſitz Wilhelms von Pernſtein [19]), ſowie ſeitdem immerfort.

5. **Oleſchna.** Eine Mühle in O. gehörte um 1348 zur jetzigen Hft. Biſtřitz, und 1374 ließ der daſige Pfarrer Woyſlaw dem Sohne eines Wölfel, Veit, 1 Hof daſelbſt intabuliren [20]). Seitdem wird des Dorfes nicht früher gedacht als erſt 1580, wo es mit Neuſtadtel vereinigt erſcheint.

6. In **Petrowitz** ſchenkte 1354 der Sohn des verſtorbenen Johann v. Meſeřitſch, Thas v. Schurau, ſowie ſein Sohn Johann, den ganzen Zehent, ſammt hieſigen Weinbergrechte, wie er dieß von einem Wrchoſlaw um 80 Mk. erkauft hatte, dem Stifte Saar, und als ſpäterhin das Haus Pernſtein dieſen Zehent widerrechtlich an ſich zog, wurde 1491 Wilhelm v. Pernſtein genöthiget, ihn der Abtei wieder zurück zu ſtellen. Nachher entbrannten zwar wiederum Streitigkeiten um denſelben Zehent zwiſchen den Beſitzern von Neuſtadtel und jenen von Saar, wurden aber ſchließlich 1617 zu Gunſten der letztern geſchlichtet [21]). Ueber die Beſitzer des Dorfes ſelbſt hat ſich ſeitdem bis zum J. 1496, wo es mit Neuſtadtel vereinigt war, keine Nachricht erhalten.

7. **Pohledetz.** Hier ſchenkte um 1360 die Aebtiſſin von Daubrawnik, Klara v. Pernſtein, ihre Erbſchaft demſelben Nonnenſtifte [22]), der größte Theil des Dorfes gehörte aber eben damals zum Gute Biſtřitz [23]), und mochte erſt durch die im J. 1580 erfolgte Abgränzung der Hft. Neuſtadtel von Biſtřitz zu der erſtern gekommen ſeyn. Indeß nannte ſich um 1459 ein Benedikt, der hier entweder einen Hof oder Freiäcker beſaß, nach Pohledetz [24]).

8. Die DD. **Rokitno**, **Zubřy** und **Vierbrunnen** (?) bildeten ebenfalls ſchon um 1348 Beſtandtheile der Hft. Biſtřitz [25]), und mögen ebenſo wie Pohledetz mit Neuſtadtel vereinigt worden ſeyn.

9. **Studnitz.** Einen daſigen Freihof vertauſchten 1366 Wlaſtibor und ſeine Gattin Agnes an die Eheleute Johann und Elsbeth v. Swojanow gegen deren Hof in Wilemowitz [26]). Um 1387 war

---

18) dt. in Dubrawnik 17ma Cal. Aug. 19) B. L. III. 90. 20) B. L. I. Lib. Erhard. de Cunstadt 1. H. 17. 21) Urkk. in Steinbach ꝛc. II. Thl. S. 96. 176, 272. 22) B. ° ¹ Lib. Joann. de Bozcowie 23 23) Ibid. 24. 24) IX. 9. 25) B. L. I. Lib. Frhard. de Cunstadt 1. 26) B. L. I. Lib. Wilh. de Cunstadt 19.

hier, nebſt Johann v. Meſeřitſch, auch Benedikt v. St. begütert, und 1390 ließ Jaroſlaw v. Meſeřitſch der Gattin Johanns v. Lhotka 50 Mk., dieſe aber dieſelbe Summe dem genannten Gatten intabuliren[27]). Dieſer Johann Lhotka, v. Luzyn oder Dluzyn ſich nennend, war hier noch um 1437 begütert[28]), und hinterließ den Beſitz ſeinen Kindern, Anna, an Sigmund v. Chlewſko vermählt, und Johann Lhotka, welche ihn, im Werthe von 100 Mk., 1454 an das Haus Pernſtein veräußerten[29]).

10. Swratka. Ueber dieſes, und das zur Hft. Saar gehörige gleichnamige Dorf, wovon eines in der Vorzeit „Klein-Swratka“ und „Swrateček“ hieß, weiß man: daß im J. 1356 Heinrich v. Pernſtein dem Wrchoſlaw v. Střites 1 verödeten Hof in Klein-S. um 16 Mk. verkaufte, und ebenda auch 1370 einen andern, jedoch angebauten, Adalbert v. Pernſtein dem Filip v. Střites abtrat[30]). Wrchoſlaw ließ den ſeinen, in Swratecka, unterhalb Groß-S. gelegenen, 1412 dem Prokop v. Sw. intabuliren[31]), und um 1415 überließ ein Johann v. Sw. 2 Lahne an Matthäus v. Kněžowes, wogegen jedoch das Stift Saar Einſprache that[32]). Um 1446 und noch 1466 wird Zich v. Sw. mit ſeiner Frau Kunigund genannt[33]), obwohl im letztgedachten Jahre auch Elsbeth v. Sw. ihre Tochter Anna, ſammt deren Gatten Georg Šeborowſky, auf ihr Witthum in Sw. in Gemeinſchaft nahm[34]). Auf den Freihof „Swratecka“ nahm 1492 Dorothea v. Sw. ihre Kinder ebenfalls in Gemeinſchaft[35]), ſowie 1500 die Witwe nach dem eben genannten Georg Šeborowſky, Anna v. Sw., ihren Bruder Johann nebſt dem gleichnamigen Schwager auf die Morgengabe in Sw., während Dorothea v. Sw. auf ihr Eigen in Klein-Sw. verzichtet[36]). Das der Hft. Saar einverleibte D. Swratka ſoll bereits 1407 dem dortigen Stifte gehört haben, nachher aber davon abgekommen ſeyn[37]), im J. 1511 erſtand aber das genannte Stift von den BB. Burian und Wenzel v. Gemnicka den Freihof Swrateček nebſt Zugehör um 130 Schck. Gr.[38]).

Was die übrigen alten Ortſchaften anlangt, ſo waren ſie ſeit der älteſtbekannten Zeit entweder bei Neuſtadtel, oder bei dem benachbarten Dominium Biſtřitz, wie dieß bereits im voranſtehenden gelegenheitlich bemerkt wurde.

**Beſchaffenheit.** Die Hſchft. Neuſtadtel begreift in ihrer größten Länge 3, und in der größten Breite 1¾ Meilen, im Ge-

---

27) III. 50. 51. 93. 28) VIII. 29. 29) Urk. im Cod. Pernstein. F. 296. 30) B. L. I. Lib. Joann. de Bozcowic 11. Matuss. de Sternberg 25. 31) V. 25. 32) VII. 21. 33) VIII. 42. 34) X. 10. 35) XII. 20. 36) XIII. 25. 26. 37) Schwoy Topograph. II. S. 410. 38) Urk. in Steinbach ꝛc. II. S. 207.

ſammt = Flächeninhalte aber 4 $^1/_2$ □. Meil., oder, mit Ausnahme des gleichnamigen Stadtgebiets, nach der letzten Kataſtralvermeſſung 26,034 Joch 1290 □. Kl., die in 19,140 Parzellen eingetheilt ſind. Die Oberfläche iſt durchgehends gebirgig, und gehört zu den höchſt gelegenen Theilen des Iglauer Kreiſes. Das Gebirge, welches dieſen Körper in mehren von NO. nach SW. auslaufenden Rippungen, nach NW. durchſtreicht, beſteht, mit einziger Ausnahme einer Hervorragung des groskörnigen Granits beim Amtsorte, vorherrſchend aus Gneus und mächtigen Einlagerungen von Urtrapp (?), Grünſtein, Syenit, Serpentin und Kalk, und gehört zu dem großen Gebirgsrücken von Teutſchland, von deſſen Gipfel ſich die Gewäſſer nach entgegengeſetzten Weltgegenden theilen. Von Mineralien findet man, außer Magneteiſenſtein, welcher bei Kuklik und Liſchna vorkommt, dann Hornblende und Kalk, die bei Studnitz, Kodau und Friſchau brechen, noch Anthophylit, gemeinen Serpentin, Faſerkieſel, gemeinen Chalcedon, Grünerde, Kieſelſchiefer, Arſenikkies, körnigen Augit, körnigen Granat, gemeine Hornblende, körnigen und glasartigen Strahlſtein ꝛc. theils beim Amtsorte, theils bei den DD Dreibrunn, Kuklik und Wietzau. — Trigonometriſch beſtimmte Punkte ſind: die Anhöhe Rother Berg ($^1/_2$ St. w. vom D. Oleſchna, hier ?) auf 279,$^{62}$, die Hutweide Klobauk ($^1/_8$ St. ſ. vom D. Niemetzky) auf 347,$^{95}$, die Anhöhe Oleſſna (ſw. vom gleichnamigen D.) 349,$^{50}$, der Kalvarienberg ($^1/_8$ St. vom Amtsorte) 358,$^{61}$, der Berg Brazduw Kopec ($^1/_4$ St. nö. vom D. Heraletz) 360,$^{51}$, der Bergkopf Samotin (ö. vom Dorfe) 411,$^{37}$, die Hutweide Křiby ($^1/_8$ St. w. von Rokitno) 412,$^{12}$, und der Berg Kaiſerſtein ($^1/_4$ St. von Pohledetz) 426,$^{84}$.

Was das fließende Gewäſſer betrifft, ſo betritt der auf der benachbarten Hſchft Saar entſpringende Fluß Schwarzawa, der in der Vorzeit (urkundlich ſchon 1048) „Swratka“ hieß, nach einem kurzen Laufe dieſes Gebiet, durchfließt in nordöſtl. Richtung das D. Heraletz, das er in die zur böhmiſchen Hſchft. Richenburg und zum Domin. Neuſtadtel gehörigen Antheile trennt, wendet ſich gegen das D. Böhmiſch = Swratka, geht nachher bei Křižanký vorüber gegen Milau, und von da in verſchiedenen Krümmungen durch ein wildes Thal auf das Ingrowitzer Gebiet. Auf einer bedeutenden Strecke bildet er die Landesgränze gegen Böhmen. Oberhalb Pohledetz entſpringt ein Bach, der beim Amtsorte vorüber gegen S. abfließt, auf dem Domin. Radeſchin von den 2 Märkten Ober= und Unter=Bobrau, welche er von einander ſcheidet, den Namen „Bobruwka“ oder „Bobrowka“ erhält, den er jedoch auf dem Tiſchnowitzer Gebiete

beim D. Laucka verliert, und unter der Benennung „Laucka“ beim Orte Tiſchnowitz in die Schwarzawa fällt. Auch der Friſchauer Bach (Friſſawka), welcher oberhalb dem gleichnamigen Dorfe entſpringt, mündet nach kurzem Laufe beim Städtchen Ingrowitz in die Schwarzawa ein. Die 50 Teiche, welche auf dieſem Gebiete unterhalten werden, ſind von verſchiedener, jedoch nicht bedeutender Größe, und dienen vorzüglich zum Betrieb der Eiſenwerke und Mühlen; weit mehre ſind aber bereits in Wieſenbenutzung. Die vorkommenden Fiſcharten ſind: Karpfen, Hechte, Bärſchlinge, Forellen und Aalraupen.

Die Bevölkerung, mit Ausſchluß des der Obrigkeit zugehörigen Stadtantheiles (101 Katholiken), welcher im Populationsausweiſe der Stadt Neuſtadtel einbegriffen iſt, beträgt 9811 Seelen (4619 mnl. 5192 wbl.), worunter es 3340 Nichtkatholiken helvetiſchen Bekenntniſſes (1766 mnl. 1574 wbl.) giebt. Auf obrgktl. Beſtandhäuſern leben 20 jüdiſche Individuen. Es wird durchgehends nur Mähriſch geſprochen.

Die Unterthanen ernähren ſich vom Getreide- und Flachsbau, welcher letztere im Allgemeinen, vorzugsweiſe aber bei der Obrigkeit, mit beſonderm Fleiße und auf bedeutender Ausdehnung betrieben wird, und deſſen Gedeihen den Wohlſtand der hieſigen Einwohner bedingt. Nebſtbei beſchäftigen ſich die letzteren vorzugsweiſe mit den, bei den obrgktl. Eiſenwerken vorkommenden verſchiedenen Hand- und Zugarbeiten, wie auch mit Holzſchlagen, und handeln auch mit Holz, Brettern, Schindeln und Fichtenrinde. Die zum landwirthſchaftlichen Betrieb benutzte Bodenfläche theilt ſich nach dem Grundſteuer-Proviſorium in folgende Rubriken:

| | Dominikal. | | | | Ruſtikal. | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Aecker | 1117 | Joch | 296 | Q. Kl. | 7493 | Joch | 1348 | Q. K. |
| Teiche | 115 | — | 1312 | — | 10 | — | 205 | — |
| Wieſen | 918 | — | 1068 | — | 2444 | — | 96 | — |
| Gärten | 8 | — | 1329 | — | 28 | — | 534 | — |
| Hutweiden | 157 | — | 74 | — | 445 | — | 103 | — |
| Waldungen | 9484 | — | 690 | — | 499 | — | 834 | — |
| Summe: | 11,801 | — | 1569 | — | 10,919 | — | 1520 | — |

Der tragbare Boden iſt, mit wenigen örtlichen Abweichungen, meiſt ſandig, und beſteht gemeinhin aus Gneus und Glimmerverwitterung; die Unterlage bilden gewöhnlich Gneus, Glimmerſchiefer und Urtrapp, oder Gerölle aus dieſen Gebirgsarten, und nur in einzelnen Thalgegenden Lehm. Die klimatiſche Lage erlaubt ſeit langer Zeit den Weinbau nicht, obwohl er vor Alters, namentlich im 14ten Jahrh., beim D. Petrowitz[39]) betrieben wurde. Die

[39]) S. Beſitzer von Petrowitz.

Obſtbaumzucht wird nur ſehr unbedeutend gepflegt, und beſchränkt ſich bloß auf einige Gattungen des Kern- und Steinobſtes von früherer Reife. Auch die Bienenzucht wird nicht bedeutend, und wegen der etwas ſtrengerer Winter mit unſicherem Erfolge betrieben. Die Waldungen, welche mit Ausnahme einiger Parzellen an Gemeind- und Unterthansgehölz, im Beſitz der Obrigkeit ſind, zerfallen in 7 Reviere, und werden von eben ſo vielen Revierförſtern, unter Aufſicht eines Oberjägers und Waldbereiters, jedoch unter Leitung der Herrſchafts-Direktion, bewirthſchaftet. Die herrſchenden Holzarten ſind Buchen, Fichten und Tannen; jedoch giebt es auch Kiefern, Eſchen, Ahorne, Birken ꝛc. Die Jagd liefert Rehe, Haſen und Repphühner.

Der landwirthſchaftliche Viehſtand begreift gegenwärtig:

| | Dominikal. | Ruſtikal. |
|---|---|---|
| An Pferden . . . | 11 | 462 |
| » Rindern . . . | 36 | 2019 |
| » Schafen . . . | 1625 | 339 Stücke, nebſt |

verhältnißmäßigem Schwarzvieh beim Unterthan, und bei der ſehr armen Klaſſe auch Ziegen. Die Obrigkeit beſitzt noch 7 Meierhöfe, als: 1 beim Amtsorte, 1 in Oleſchna, 1 in Dlauhy, 1 in Friſchau, 1 in Kodau, 1 in Liſchna und 1 in Milau; 2 andere aber, nämlich in Kuklik und in Křižanky, ſind aufgelaſſen und zeitlich verpachtet.

Was die techniſchen Gewerbe betrifft, ſo verdient vorzüglich das obrgktl. Eiſenwerk zu Wřiſcht mit 1 Hochofen, 4 Stab- und 1 Zainhammern, welches unter Leitung der Herrſchafts-Direktion und zugleich obrgktl. Berggerichts-Subſtitution betrieben wird, erwähnt zu werden. Auch in Friſchau, in Kodau, Křižanky und Milau werden je 1 Hammer von der Obrigkeit unterhalten[40]). Es werden jährlich an 1000 Cent. Gußwaaren, 6400 Cent. Stab- und ungefähr 600 Cent. Streckeiſen erzeugt. Die hſchftl. Eiſenwerke ſollen (nach Schwoy) erſt um 1750 neu eingerichtet worden ſeyn, aber ſchon in alter Zeit mochte auf dieſem Gebiete nicht nur auf Eiſen, ſondern auch auf Silber gebaut worden ſeyn, wofür das bei den DD. Dlauhy und Odranetz in der „Ortbeſchreibung“ Geſagte ſprechen dürfte, und um 1587 wurden hier auch von der Obrigkeit einige Glashütten unterhalten, namentlich beim D. Křižanky noch um 1697. Ferner befinden ſich auf dem Gebiete 2 obrgktl. Branntweinhäuſer (zu Milau und Neuſtadtel), 1 Brauhaus im Amtsorte, 17 unterthänige Mehlmühlen, 8 Oelpreſſen und 10 Brettſägen. An Polizei-

[40]) Nach der Konſcription vom J. 1834.

und Kommerzgewerben beſtehen: 1 Brodbäcker, 1 Büchſenmacher, 39 Bier-, Wein- und Branntweinſchänker, 3 Faßbinder, 13 Fleiſcher, 1 Gaſtwirth, 1 Glaſer, 1 Färber, 4 Hafner, 3 Kalk- und Ziegelbrenner, 1 Lederer, 1 Riemer, 19 Schneider, 21 Schuſter, 2 Schloſſer, 24 Schmiede aller Art, 1 Seiler, 7 Tiſchler, 11 Wagner und 45 Weber. Ueberdieß gibt es da 2 Spezerei-Material- und vermiſch. Waarenhändler. Hinſichtlich des Handels wird bemerkt, daß das oben erwähnte, hier erzeugte Eiſen in allen Richtungen nach Böhmen und Mähren abgeſetzt wird; Hafer geht nach Brünn und in die Hanna, und Garn, jedoch meiſt gröberer Gattung, nach Böhmen.

Für den Jugendunterricht beſtehen 5 Trivial-, 1 Mittel- und 3 Excurrendo-Schulen, darunter 1 Mittelſchule für die helvetiſche Jugend. Das Armen-Inſtitut wird vorſchriftsmäßig nach den verſchiedenen Kirchſpielen verwaltet, und obwohl deſſen Vermögensſtand nicht bedeutend iſt, ſo werden doch jährlich, mit Hilfe der Lokalquellen, 60 Arme betheilt. Auch beſteht in Neuſtadtel eine Stiftung für mittelloſe Trankſteuer-Beamtensſöhne, vorzüglich aber für die aus dieſem Gremium abſtammenden, mittelloſen Waiſen, um ihre Studien fortſetzen zu können, mit jährl. 50 fl. C. M., deren Gründer der verſtorbene k. k. Bezirks-Kollektant, Franz Reißner iſt. Das Sanitäts-Perſonale bilden 1 obrgktl. Wundarzt und 5 geprüfte Hebammen (zu Marſchowitz, Friſchau, Niemetzky, Oleſchna und Wřiſcht).

Straſſen ſind folgende: 1. die ſ. g. Ingrowitzer durchläuft vom Amtsorte aus das ſtädtiſche Gebiet im Längenmaaße von 1178 Klft., und führt weiter auf dem hſchftl. Gebiete auf einer Strecke von 4139 Kl. über die DD. Pohledetz, Konikau, Paſſek (dieſes fremdhſchftl.) und Wietzau nach Ingrowitz; ein Ausläufer dieſer Straſſe geht über das D. Oleſchna gegen Biſtřitz in einer Länge von 1300 Kl.; 2. die Brünner Straſſe führt von Neuſtadtel (auf ſtädtiſch. Grunde 1351 Kl. weit) bis an die Oleſchnaer Gränze, und von hier, auf obrgktl. Territorium in der Länge von 2622 $^4/_6$ Kl., gegen Radeſchin (D. Zwola), Rozinka und Tiſchnowitz; 3. die Chrudimer, oder beſſer Richenburger Straſſe, iſt von Neuſtadtel (auf ſtädt. Territorrium 680 Kl. weit) über die DD. Marſchowitz, Rokitna, Kuklik, Wřiſcht, Niemetzky, Milau, Křizanky und Eikanka auf das böhmiſche Gebiet von Richenburg, in einem dießherrſchftl. Längenmaaße von 10,489 Kl. gebahnt, und ſendet von Niemetzky aus über Dankowitz (Domin. Ingrowitz) einen 580 Kl. langen Ausläufer. Außerdem führt von Neuſtadtel aus, auf ſtädtiſchem Grunde 790 Kl. weit, die ſ. g. Saarer Straſſe durch das D. Radniowitz (Domin.

Saar) nach Saar, und ebenſo von Neuſtadtel (973 Kl. auf dem Stadtgebiete) die Groß=Meſeřitſcher Straſſe zuerſt über das Saarer (D. Neudorf), und dann Radeſchiner (D. Swratka, Markt Bobrau u. Amtsort Radeſchin) Dominium gegen Groß=Meſeřitſch, in welcher Stadt, ſowie in Iglau, die nächſten Poſten ſind. Um das, im beſten Zuſtande erhaltene Straſſenweſen auf dem Neuſtadteler Gebiete hat ſich der Direktor und Bergrechts=Subſtitut auf dieſer Herrſchaft, Hr. Johann Merfort, die weſentlichſten Verdienſte erworben, indem er einer der Erſten in dieſem Kreiſe war, welcher mit großer Ausdauer ſo bedeutende Straſſenzüge auf dieſem in dieſer Hinſicht vordem ziemlich verwahrloſt geweſenen Territorium ausführte.

**Ortbeſchreibung.** Die dem hſchftl. Schutz untergeordnete Municipalſtadt Neuſtadtel, beſſer „Neuſtadt“ (latein. Neostadium, beſſer Nova civitas, mähr. Nowe Měſto) iſt zugleich der Amtsort der gleichnamigen Herrſchaft. Sie iſt 5 Meil. oſtnordöſtl. von Iglau und 7 Meil. nordnordweſtl. von Brünn entfernt, und liegt auf einer unbedeutenden Anhöhe eines engen Thales, das im O. ein hier noch namenloſer, auf dem Nachbargebiete aber „Bobruwka“ genannter Bach bewäſſert. Von den Anhöhen im W. und O. gewährt die Stadt einen hübſchen Anblick, iſt ziemlich gut gebaut und hat einen bedeutenden Marktplatz, welchen 1 Stockwerk hohe und reinliche, aber laubenloſe Häuſer umgeben. In der Mitte des Platzes ſteht die Pfarrkirche mit ihrem ſehr ſtark gebauten, anſehnlichen, 15 Kl. hohen und mit 1 Uhr verſehenen Thurme; ferner eine im J. 1710 errichtete Skt. Annabildſäule, 1 Waſſerbehälter, dem das Waſſer von auswärts durch Rinnen zugeführt wird, die Schlachtbänke und dabei 1 anſehnliches Haus. Die Zahl der Häuſer, ſowohl in der Stadt als in den verſchiedenen Vorſtadtgaſſen, beträgt 306, mit einer durchaus Mähriſch ſprechender Bevölkerung von 1786 Seelen (847 mnl. 939 wbl.), worunter es 121 Akatholiken helvetiſch. Bekenntniſſes (68 mnl. 53 wbl.) gibt, für welche letztere, ſowie für ihre Glaubensgenoſſen in der Umgegend, in der Gaſſe gegen Richenburg 1 Bethaus und unweit davon auch die Paſtorswohnung ſich befindet. In der eben angeführten Häuſer= und Einwohnerzahl ſind auch die der unmittelbaren obrgktl. Jurisdiktion unterſtehenden 14 Wohngebäude mit 101 Katholiken (49 mnl. 52 wbl.) eingerechnet, welche den ſ. g. Schloßbezirk von Neuſtadtel bilden, und worunter ſich das im Viereck gebaute und 1 Stockwerk hohe hſchftl. Schloß, die Beamtenwohnungen, 1 Wirthshs. („Zum goldnen Hirſch“ auch „Herrenhaus“ genannt), 1 Brau= und 1 Branntweinhs., wie auch 3 Müh=

len („Hanauer“, „Humpoletzer“ und „Kletſchkauer“) befinden. — Die Stadt hat einen organiſirten, aus 1 Bürgermeiſter und 3 Räthen (einer geprüft und zugleich Syndikus) beſtehenden Magiſtrat und eigene Gerichtsbarkeit. Außer dem obrgktl. Schloß, dem bürgerl. Rathhauſe, dem Pfarrhofe und der Schule, verdienen nur die 2 hier beſtehenden Kirchen eine beſondere Erwähnung. Die Pfarrkirche zur hl. Kunigunde, mit welcher zugleich ein Dekanat verbunden iſt[41]), ſteht, wie früher geſagt, in der Mitte des Stadtplatzes, iſt ein alterthümliches, aber für die hierher eingepfarrte Volksmenge, nämlich der Stadt ſelbſt und der DD. Petrowitz, Wlachowitz, Rokitno, Studnitz, Marſchowitz und Pohledetz, nebſt den fremdhſchftl. Radniowitz und Giřikowitz, bei weitem unzureichend, weßhalb ihre Erweiterung, wenn nicht gänzlicher Umbau, bereits beſchloſſen iſt. Sie enthält 5 Altäre, eine zugebaute Seitenkapelle, 1 Oratorium für die Obrigkeit und 1 Gruft, ohne beſonderm Inhalt aus der Vorzeit. Auf dem außerhalb der Stadt gelegenen Friedhofe ſteht die Tochterkirche zur Himmelfahrt Mariens, die nur 1 Altar beſitzt, und einſt den Proteſtanten zum Gottesdienſte gedient haben ſoll. Patron der hieſigen Pfründe und Kirche iſt die Schutzobrigkeit, die Trivialſchule aber unterſteht dem ſtädtiſchen Schutze.

Der Flächeninhalt des Stadtgebietes beträgt nach alter Vermeſſung 2300 Joch, nach der neueſten aber 2351 Joch 1588 Q. Kl., in 2970 Parzellen. Davon verwendet man für den landwirthſchaftlichen Betrieb (nach altem Ausmaß), zu Aeckern 1356 Joch 145 $^{3}/_{6}$ Q. Kl., zu Wieſen und Gärten 373 J. 1594 $^{2}/_{6}$ Q. Kl., zu Hutweiden 29 J. 206 Q.Kl., und zur Waldung 392 J. 1578 $^{2}/_{6}$ Q.Kl. Von dieſen Summen ſind jedoch 191 Joch 780 $^{2}/_{6}$ Q. Kl. Aecker, 26 Joch 142 Q. Kl. Wieſen und Gärten, nebſt 3 Joch 1100 Q. Kl. Hutweiden abzuziehen, weil ſie zu dem, im Stadtbezirke liegenden ſchutzobrgktl. Meierhofe gehören. Ueberdieß gibt es auf dem ſtädtiſchen Gebiete 27 kleine, mit Karpfen und Hechten beſetzte Teiche, wovon 13 ein Eigenthum der Schutzobrigkeit, und 14 der Stadtgemeinde ſind. Der landwirthſchaftliche Viehſtand der Bürgerſchaft beſteht aus 39 Pferden und 457 Rindern, nebſt dem für den Hausbedarf nöthigen Geflügel- und Borſtenvieh. Der vorzüglichſte Nahrungszweig der Einwohner iſt der Getreide- und Flachsbau, und namentlich werden vom letztern alljährig mehr als 1000

---

[41]) Das Neuſtadtler Dekanat beſteht aus den Pfarren: Neuſtadtl. Stadt Saar, Schloß Saar, Kraſna und Neu-Weſſely; dann aus den Lokalien Friſchau, Heraletz, Jamny, Niemetzky und Oleſchna.

Cent. von vorzüglicher Güte erzeugt, wovon bei 800 Cent. in Peſth, Wien und in Böhmen ihren Abſatz finden. Die Bienen- und Obſtbaumzucht ſind unerheblich. Nebſt 1 Papiermühle, welche jährlich wenigſtens 800 Ballen Papier jeder Gattung liefert, dann 2 gemiſchten Waarenhandlungen, gibt es hier 70 Polizei- und 86 Kommerzialgewerbe, worunter die Weber die zahlreichſten ſind. Die Stadtgemeinde hat ihr eigenes, am 26. Mai 1636 von Georg Dubſky v. Třebomislitz um 1500 fl. erkauftes Brauhaus, und übt 5 Jahrmärkte (Mittw. n. Maria Lichtm., Mittw. n. Pfingſten, Mittw. vor Jakobi, Mittw. nach Franziſka, und Donnerſt. n. Andreas), nebſt Roß- und Viehmärkten (am Vortage jed. Jahrm.) aus. Der Straſſen, welche von hier aus in die Umgebung führen, iſt ſchon oben (S. „Beſchaffenheit“) gedacht worden. — Indem das, von Wilhelm Dubſky v. Třebomiſltz im J. 1620 mit 500 fl. mhr. beſtiftete Spital, wozu die Stadtgemeinde bereits 1593 ein Haus um 70 Schck. Gr. Meißn. erſtanden hatte, ſchon im J. 1692 einging, ſo werden gegenwärtig etwa 20 Arme mit den Zinſen eines Kapitals betheilt, welches im J. 1835 4000 fl. W.W. betrug. Das Sanitäts-Perſonale bilden 1 ſtädt. Wundarzt nebſt 2 geprüften Hebammen, und zur Vergnügung der Honoratioren dient 1 Schießſtätte.

Die Zeit der Gründung von Neuſtadtel iſt nicht bekannt, aber ſehr wahrſcheinlich, daß es durch Anregung des nahen Stiftes Saar, zu deſſen Beſitzungen es als „Neue Stadt“ um 1293 gehörte, urſprünglich vielleicht durch Bergleute angelegt worden[42]). Seitdem wird

---

[42]) Da es in der Urkunde für die Abtei Saar vom J. 1293 (S. Steinbach ꝛc. II. pag. 41) ausdrücklich heißt: nec non homines commorantes in possesionibus ipsorum (Zarensium monachorum) sitis infra Crisans, Bobrow (beide Güter gehörten ſchon vordem zu Saar), Novam Civitatem, et in circuitu jam dictorum oppidorum . . . eximimus etc. ſo iſt es augenfällig, daß N. damals nicht dem Hauſe Lipa, ſondern den Ciſterzienſern zu Saar gehörte. — Die ſ. g. Moll'ſche Sammlung im Franzens-Muſeum zu Brünn weiß ſogar von Römerſteinen mit darauf befindlichen Inſchriften zu erzählen, die ſich noch um 1730 in und bei Neuſtadtel befunden haben ſollen; namentlich von einem in der Neuſtadtler Pfarrkirche, von einem andern, mit »äußerſt merkwürdiger Aufſchrift« im »alten« Rathhauſe ebenda; dann von einem im D. Weboz ?) bei N., ſowie im D. Radniowitz, (Dom. Saar) »bei dem Gericht«, und in dem Walde zwiſchen N. und Zwittau (ſo!) ſollen ſogar Ueberreſte von einem »alten römiſchen Schloß, mit 3 Thürmen, Mauern und der Inſchrift: S. P. Q. R. — Imp. Caes. DD. NN. Invictis M. C. L. N.« zu ſehen geweſen ſeyn! Glücklicherweiſe haben dieſe Hofer'ſchen Faſeleien, und mitunter abſichtliche Erfindungen, ſich für immer überlebt.

deſſen nicht früher gedacht, als er 1368, wo es im Beſitz Heinrichs v. Lipa, des Erben nach ſeinem Oheim Čenek v. Lipa geweſen[43]). Im J. 1397 ſchloß der hieſige Pfarre, Damian Bark, einen Vergleich mit der Abtei Saar, in Betreff der Zehente ꝛc. mittelſt ſchiedsrichterlichen Entſcheides[44]), aber ſeitdem verſchwindet wieder jede Spur von N. bis zum J. 1500, wo es, mit Einſchluß von Ingrowitz und 25 Dörfer der Umgebung, der Grundherr Wilhelm v. Pernſtein zum Hauptorte einer beſondern Herrſchaft erhoben, die Unterthanen aller dazu gehörigen Gemeinden vom obigktl. Weinſchank befreit, und den Neuſtädtlern für immerwährende Zeiten geſtattet hatte, Branntwein brennen und, ſowie den Wein, hier ſowohl als auch im ganzen Herrſchaftsbezirk frei ausſchanken zu dürfen[45]). Wratiſlaw v. Pernſtein erweiterte 1580 dieſe Begnadigung dahin, daß er der Gemeinde den freien Brau von Weizen- und Gerſtenbier geſtattete, ſie von der bisher üblichen Zahlung von jedem Faße entband, wie auch verſprach, kein obrgktl. Brau- oder Schankhaus auf dem ganzen Gebiete beſitzen zu wollen, und die 25 Gemeinden verpflichtete, das Bier nur von N. zu nehmen. Ueberdieß beſtättigte er den freien Weinſchank, das Branntweinbrennen und den Ausſchank dieſes Getränkes; verſprach, nie wieder ein Haus noch Mühlen in und oder bei der Stadt kaufen oder erbauen zu wollen, beſtättigte der Gemeinde den von der Obrigkeit erkauften Beſitz der Oedung Mychow (Mnichow) ſammt Zugehör, gab ihr den bisher nur zeitweilig belaſſenen hſchftl. Wald Ochos ſammt Aeckern, Wieſen und Hutweiden für immer gegen einen jährl. Zins; beſtättigte ferner die Verzichtleiſtung auf das Anfallsrecht, befreite ſie von allen Schuldigkeiten gegen die Obrigkeit, wies alle dießhſchftl. Dörfer zur hieſigen Gerichtsbarkeit zu, geſtattete die Niederlage und freien Verkauf des Salzes auf dem ganzen Dominium, beſtättigte den Gebrauch des Gemeindſiegils und die bisherigen Jahrmärkte, und erlaubte der Stadt, für den Fall als die Herrſchaft verkauft werden ſollte, ſich eine beliebige Schutzobrigkeit wählen zu dürfen, für was Alles die Gemeinde alljährig 80 fl. mhr. der Obrigkeit zu leiſten verpflichtet ward[46]). In der Zwiſchenzeit jedoch hatte ſich die proteſtantiſche Lehre daſelbſt ſo verbreitet, daß auch die Pfarre in den Beſitz ihrer Prediger gedieh[47]), und obwohl ſeit 1610 wieder

[43]) S. Beſitzer der Herrſchaft. [44]) Steinbach II. p. 124. [45]) dt. na Pernſſtegné w ſob. př. ſw. Matauſſ. [46]) dt. na hrad. Prazſk. ten czwtwrt. po ſw. Wawřincy. [47]) Nach den hieſigen Gemeindbüchern gab es hier folgende Paſtoren: 1561 Joachim, ging ſpäter nach Zwola; 1569 bis 1591 Wenzel Piſecky, ward nachher Paſtor in Olſchy, 1591 Mathias Chytreus; 1597 u. 1600 Georg Prokop Boleſlawſky; 1609 Wenzel Duranius, ſt. um 1616; 1616 bis 1621 Niklas Heliades Netoliecky.

ein Katholiſcher Pfarrer, Namens Jakob Ignaz Germanus, daſelbſt wirkte, ſo mochte doch die Rückkehr der Einwohner zum wahren Glauben nicht erfolgt ſeyn, weil, wie es ſcheint, gerade dieß die Urſache war, daß nach der Schlacht am weißen Berge die Gemeinde ihrer wichtigern Vorrechte verluſtig ward. Denn in der neuen dießfälligen Urkunde vom J. 1635 verlieh zwar der Grundherr, Kardinal und Biſchof von Olmütz Franz Fſt. v. Dietrichſtein, der Stadt einen 4ten Jahrmarkt auf den Mittwoch nach Laurenz, und beſtättigte auch das Bierbraurecht ſammt Ausſchank, aber den letztern beſchränkte er nur gegen Abtretung 4 kleiner Teiche nebſt 1 Acker an die Obrigkeit. Ferner durfte ſeitdem in dem Walde Ochos nur mit obrgktl. Bewilligung und zu Gemeindbedürfniſſen, gegen einen jährl. Zins von 6 fl., geholzt werden, wogegen die Entbindung vom Anfallsrechte und die Entlaſſung der Waiſen aus der Hörigkeit gegen jährliche 12 fl. mhr., ſowie die freie Wahl des Magiſtrats unter obrgktl. Einfluße, nebſt dem Salzverkauf, auch in die Dörfer gegen jährl. 4 fl. mhr. beſtättigt, und der Gemeinde ein eigenes Wappen (im untern Schildfelde 1 Löwe und im obern die 2 Dietrichſtein'ſchen Weinmeſſer) verliehen wurde[48]). Wenn dieſes auf dem Wohlſtand der Gemeinde nicht günſtig einwirkte, ſo wurde dieſer durch den 30jährigen Krieg und namentlich auch dadurch bedeutend erſchüttert, daß im J. 1646 eine ſchwediſche Streifparthei auf ihrem Raubzuge bis hierher vordrang, und die Stadt plünderte, bei welcher Gelegenheit auch der damalige Grundherr das Leben verlor[49]). Seitdem iſt von den Schickſalen von N. nichts anderes bekannt, als daß im J. 1801 die ganze Stadt, ſammt der Kirche, ein Opfer der Flammen geworden, und daß ſie von den, in den JJ. 1483, 1680 und 1710 bis 1713 im Lande wüthenden Peſten, ſowie 1832 von der orientaliſchen Brechruhr gar nicht berührt wurde. Schließlich wird bemerkt, daß N. der Geburtsort des um die vaterländiſche Geſchichte vielfach verdienten Drs. d. Rechte und Profeſſors an der Univerſität zu Brünn und Olmütz, Joſeph Wratiſlaw v. Monſe (geb. am 15. Jun. 1733, ſt. 1793), und des durch mehre im Druck erſchienen botaniſch=mediziniſchen Schriften bekannt gewordeneu Drs. der Philoſophie und Medizin, Daniel Niemecky iſt[50]). Der gegenwärtige Pfarrer daſelbſt, emeritirter Neuſtadtler Dechant und Schuldiſtrikts=Aufſeher, Hr. Leopold Pauſa, iſt nicht nur in mechaniſchen Kenntniſſen tief einge=

---

[48]) dt. w Brně d. św. Ondřege. Beſtättigt von Kaiſ. Karl VI. am 12. Jänn. 1730. [49]) S. Beſitzer zum J. 1646. [50]) Ueber beide ſ. man Mehres in der »Oeſterreichiſchen National=Encyklopädie« Bd. III. S. 791 und IV. S. 51.

weiht, ſondern auch ein ſehr warmer Freund und Förderer der vaterländiſchen Geſchichte[51]).

---

Unmittelbar zur Herrſchaft Neuſtadtel gehören nachſtehende Dörfer:

1. **Bruſchowetz** (Brussowec), 2 Ml. nw. vom Amtsorte an der Gränze Böhmens im Gebirge, und faſt ganz von Waldungen umſchloſſen, ein neueres Dominikal-Zinsdfch. von nur 7 H. mit 46 E. (22 mnl. 24 wbl.). Dieſer Ort, wo ſich 2 Mühlen nebſt 2 Bretſägen befinden, gehört zur Seelſorge nach Heraletz und wird in Schwoy's Topographie vermißt.

2. **Cykanka** oder **Cyganka**, 2 ¼ Ml. n. an der äußerſten Gränze gegen Böhmen im Gebirge zerſtreut gelegen, zählt in 12 H. 65 E. (38 mnl. 27 wbl.), iſt zur Seelſorge ebenfalls nach Heraletz gewieſen und eine Anſiedlung neueſter Zeit. Es beſteht da 1 Mühle, und die Einwohner erzeugen mitunter auch Töpferwaaren.

3. **Dlauhy**, 1 Ml. ſö., begreift 58 H. mit 393 E. (198 mnl. 204 wbl.), darunter 31 Helveten, iſt nach Ober-Bobrau eingepfarrt, und enhält 1 obrgktl. Mhof. Im Dezember 1818 verbrannten hier 18 HH. In der Nähe von D. wurde in jüngſter Zeit eine Eiſenſchlackenhalde entdeckt, die auf einen in der Vorzeit hier im Betrieb geweſenen Eiſenſchmelzofen deutet.

4. **Dreibrunn** (Tristudné), 1 St. nw. im Gebirge getrennt gelegen, begreift 36 H. mit 266 E. (122 mnl. 144 wbl.), die zur Seelſorge nach Friſchau gewieſen ſind. Um 1348 beſtand auf dieſem Gebiete ein „Vierbrunnen" genanntes Dorf[52]).

5. **Friſchau** (Frissawa), 1 Ml. nw. im Gebirge, beſteht aus 105 H. mit 767 E. (420 mnl. 347 wbl.), worunter 165 Helveten. Die hieſige Lokalpfründe, welche der k. k. Religionsfond im J. 1788 errichtet hatte, unterſteht, ſammt der Trivialſchule, dem Schutz des Stifters und dem Neuſtadtler Dekanate, und ihr Sprengel dehnt ſich, nebſt F., auch auf Dreibrunn und das fremdherrſchftl. D. Sklenny aus. Auch die mit 2 Altären verſehene Kirche baute

---

[51]) Namentlich hat er mit großen Fleiße und mit erſchöpfenger Benutzuug der hieſigen ſowohl, wie der Gemeindbücher umliegenden Ortſchaften, ein bis jetzt in Handſchrift gebliebenes Werk, unter dem Titel »Geſchichtliche, auf die Neuſtadtler Pfarre, Stadt und Herrſchaft Bezug habende Nachrichten«, verfaßt, das als ein ſeltenes Muſter in ſeinrr Art (zum pfarrlichen Hausprotokolle dienend) angerühmt werden muß, und auch uns zur Benützung von dem Hrn. Verfaſſer gefälligſt mitgetheilt wurde. [52]) B.L. I. 1.

der Patron im J. 1788 auf und weihete ſie dem hl. Apoſtel Matthäus. Außerdem beſtehen hier noch 1 obrgktl. Eiſengewerk und 1 Mhof, dann 1 Mühle mit 1 Brettſäge, und die Einwohner ernähren ſich theils vom Feldbau, theils vom Handel mit Holz, Gerberlohe und Flachs. Um 1699 war hier1 obrgktl. Glashütte.

6. Heraletz (Heralec), 2 Ml. n. hart an der böhm. Gränze am Schwarzawaflußе gelegen, zählt in 67 H. 417 E. (189 mnl. 228 wbl.), worunter 11 helvet. Bekenntniſſes, beſitzt eine von der Grundobrigkeit am 30. Okt. 1765 geſtiftete Lokalie mit Trivialſchule und Kirche zur hl. Jungfrau und Martyr. Katharina, welche letztere ebenfalls die Obrigkeit an der Stelle einer frühern alten im J. 1784 erbaut, aber nur mit 1 Altar nebſt 1 Oratorium verſehen hatte. Patron dieſer, zum Neuſtadler Dekanat einverleibten Pfründe iſt dieſelbe Grundobrigkeit, und es ſind zur daſigen Seelſorge auch noch die DD. Křižanky, Bruſchowetz, Cykanka und Swratka, nebſt dem fremdhſchftl. Gott ſei da gewieſen. Sonſt beſtehen hier noch 2 Mühlen mit 2 Brettſägen, und es wird bemerkt, daß dieſer Ort vom Schwarzawaflußе in 2 Theile, nämlich den eben beſchriebenen mähriſchen, und den zur Hſchft. Richenburg gehörigen böhmiſchen, gleichen Namens, geſchieden iſt. Einer hier beſtandenen Pfarre wird zum J. 1587 urkundlich gedacht, ihre Schickſale ſind aber bisher nicht bekannt.

7. Kadau (Kadow), Dominikalzinsdorf, 1 M. n. im Gebirge, hat in 45 H. 351 E. (165 mnl. 186 wbl.), darunter 197 Helveten, gehört zur Seelſorge nach Niemetzky, und enthält 1 obrgktl. Hochofen nebſt 1 Mhof, wie auch 2 Mühlen nebſt 2 Brettſägen. Die Einwohner betreiben guten Flachsbau, und haben auch bei dem obrgktl. Eiſenwerke guten Erwerb. Dieſes D. liegt, ſowie Liſchna, höchſt wahrſcheinlich an der Stelle des längſt eingegangenen D. Weimiſlitz.

8. Konikau (Konjkow), auch ein Dominikalzinsdorf, 1 Ml. nö. zerſtreut im Gebirge gelegen, von 30 H. mit 223 E. (102 mnl. 121 wbl.), worunten 140 Helveten. Die Katholiken ſind zur Seelſorge nach Ingrowitz gewieſen.

9. Kratka, ebenfalls ein Dominikalzinsdorf 1 $^1/_2$ St. n. im Gebirge, zählt 33 H. und 263 E. (113 mnl. 150 wbl.), worunter 129 Helveten, beſitzt 1 excur. Schule und gehört zur Kirche nach Niemetzky. In der Umgebung dieſes Dorfs ſoll Porzellanerde vorkommen.

10. Křidla, bei Schwoy Křidlo, $^3/_4$ St. ſö. an der nach Brünn führenden Handelsſtraſſe, hat in 49 H. 348 E. (156 mnl.

192 wbl.), darunter 71 Helveten, gehört zur Seelſorge nach Oleſchna, und enthält 1 Mehlmühle. Die E. ernähren ſich zum Theil auch vom Fuhrwerk.

11. Krizanky 2 $^1/_2$ Ml. n. hart an der böhmiſchen Gränze und an der Handelsſtraſſe nach Böhmen im Schwarzawathale zerſtreut gelegen, beſteht aus 101 H. mit 727 E. (350 mnl. 377 wbl.), worunter 177 helvetiſch. Bekenntniſſes. Der Ort beſitzt unter obrgktl. Schutz 1 Mittelſchule und iſt zur Kirche nach Heraletz gewieſen. Es beſteht hier 1 obrgktl. Eiſenhammer, 1 aufgelaſſener Mhof, dann 1 Wirthshs. Um 1697 war daſelbſt 1 hſchftl. Glashütte nebſt 1 Getreidemühle. Die Einwohner finden guten Erwerb bei dem hieſigen Eiſenwerke, und handeln zum Theil auch mit Flachs und mit Holzwaaren.

12. Kuklik, 1 Ml. nö. im Gebirge zerſtreut gelegen, hat in 66 H. 515 E. (257 mnl. 258 wbl.), darunter 236 Helveten, gehört zur Seelſorge nach Niemetzky und enthält 1 aufgelaſſenen obrgktl. Mhof. Hier befindet ſich ein hſchftl. Bergbau auf Eiſenſtein, wobei die E. manchen Erwerb finden und zum Theil auch das Fuhrwerk betreiben. K. ſteht in dem Raume eines ſeit undenklichen Zeiten trockengelegten großen, „Kukla“ genannten Teiches, wovon ſich noch Ueberreſte in einem ſehr hohen Damme bis jetzt erhielten.

13. Liſchna (Lissna), 1 $^1/_4$ Ml. nö. in einem Gebirgsthale zerſtreut gelegen, von 40 H. mit 332 E. (148 mnl. 184 wbl.), darunter 181 Helveten, iſt zur Seelſorge ebenfalls nach Niemetzky gewieſen, und enthält 1 obrgktl. Mhof mit 1 Beamtenswohnung, 1 Stab- und Zainhammer, dann 1 Mehlmühle. Hier wird ebenfalls Eiſenerz gegraben.

14. Marſchowitz (Marschowice), $^1/_2$ St. n., beſteht aus 53 H. mit 329 E. (153 mnl. 176 wbl.), worunter 58 Helveten, gehört in die Seelſorge nach Neuſtadtel. Die Einwoh. leben theilweiſe vom Fuhrwerk.

15. Milau (Milowy), 2 Ml. n. hart an der böhmiſchen Gränze, iſt 1 obrgktl. Mhof nebſt 1 Branntweinhs. und einigen dazu gehörigen Wohnungen, beſteht nur aus 4 H. mit 36 E. (17 mnl. 19 wbl.), worunter 14 helvetiſch, und gehört zur Seelſorge nach Niemetzky. Auch beſteht daſelbſt 1 obrgktl. Eiſenhammer und 1 dermal außer Betrieb befindlicher Hochofen.

16. Neuſtift, 2 Ml. n. im Gebirge zerſtreut gelegenes Dominikalzinsdorf, von 52 H. mit 616 E. (265 mnl. 351 wbl.), darunter 236 Helveten, gehört in die Seelſorge nach Niemetzky.

17. Niemetzky (Nemecky), 1 $^1/_4$ Ml. nö. an der Handels-

ſtraſſe nach Böhmen, zählt in 77 H. 380 E. (nur?) [53]) (180 mnl. 200 wbl.), worunter 274 Helveten, die hier auch ein im J. 1790 erbautes Bethaus nebſt 1 Paſtorswohnung beſitzen. Die katholiſche Lokalpfründe daſelbſt, die ſammt der Kirche und Trivialſchule dem hſchftl. Schutz und Neuſtädter Dekanate unterſteht, wurde am 3. Nov. 1750 von der Obrigkeit geſtiftet, welche auch die ſchon früher hier beſtandene kleine Kirche der hl. Katharina zwiſchen 1750 u. 1753 in die gegenwärtige umbauen und zur Ehre des hl. Kreuzes weihen ließ. Sie enthält 3 Altäre, wovon das hohe mit guten Bildhauerarbeiten des Brünner Künſtlers Schweigel und die 2 Seitenaltäre mit Blättern von Willmann und Thenis (?) geſchmückt ſind, von welchen Meiſtern auch die beiden, an den Hauptpfeilern befindlichen Bilder, den Heiland und die Mutter Gottes vorſtellend, gemalt wurden. Die kleinere der 2 Kirchenglocken hat eine angeblich unlesbare Aufſchrift. Außer N., bilden den hieſigen Seelſorgsſprengel noch die DD. Kadau, Kratka, Kuklik, Liſchna, Milau, Neuſtift, Odranetz, Samotjn und Wřiſcht. Dieſes D., wo um 1587 eine Pfarre war, iſt zur Abhaltung von 2 Jahrmärkten berechtigt (am 7. Mai u. 11. September), und es beſteht daſelbſt auch 1 gemiſch. Waarenhandlung. Die Einwoh. betreiben, nebſt dem Feldbau, auch Handel mit Flachs.

18. Odranetz (Odranec), 1 Ml. nw. im Gebirge, zählt 43 H. und 346 E. (152 mnl. 194 wbl.), worunter 214 Helveten, beſitzt 1 excur. Schule und iſt zur Kirche nach Niemetzky gewieſen. Dieſe Gemeinde, die mitunter auch vom Bergbau ſich ernährt, gilt für die älteſte dieſes Dominiums, und führt 1 ſilberne Pflugſchaar im Gemeindſiegel, was auf einſtigen Silberbau daſelbſt deuten dürfte.

19. Oleſchna (Olessna), 1 St. ſö. an der Straſſe nach Biſtřitz im ſchmalen Thale, beſteht aus 73 H. mit 465 E. (224 mnl. 241 wbl.), darunter 49 Helveten, beſitzt eine, ſammt der Kirche und Trivialſchule, dem Schutz des k. k. Religionsfondes und dem Neuſtadtler Dekanate untergeordnete und 1786 geſtiftete Lokalie, deren Sprengel auch die DD. Křidla und Zubřy begreift. Die Kirche zur hl. Maria Magdalena wurde aus der alten, ſehr baufällig gewordenen auf Koſten des Patrons im J. 1788 ganz neu erbaut, hat 2 Altäre, dann 1 Grabſtein des am 3. Dez. 1672 † k. k. Oberſtwachtmeiſters Wolfgang Ludwig Hetzer v. Aurach, und unter

---

[53]) Die obige Zahl gibt der amtliche Bericht vom J. 1840 an, während ſie nach jenem vom J. 1835 562 Seelen (242 mnl. 320 wbl.) betragen hat.

3 Glocken 2 aus den JJ. 1553 u. 1568. Ueberdieß beſteht hier 1 obrgktl. Mhof nebſt 1 Mühle, und um 1790 ſoll aus dem hieſigen Rittersitz eine neue Anſiedelung geſtiftet worden ſein[54]). Dieſer Ort, welcher einen Jahrmarkt abzuhalten berechtigt iſt (am 22. Juli), enthielt ſchon um 1348 nicht nur 1 Freihof und 1 Mühle, ſondern auch 1 Pfarre[55]), deren noch, jedoch höchſt wahrſcheinlich im proteſtantiſchen Beſitz, im J. 1587 urkundlich gedacht wird, die aber um 1625 aufgehoben wurde, worauf die Kirche, bis zur Errichtung der Lokalie, eine Tochter der Pfarre zu Neuſtadtel ward. Die Einwohnern ernähren ſich theilweiſe auch vom Fuhrwerk.

20. Petrowitz (Petrowice), ½ St. ſ., beſteht aus 51 H. mit 353 E. (167 mnl. 186 wbl.), worunter 27 helvetiſch, gehört in die Seelſorge nach Neuſtadtel und enthält 1 Mühle mit Brettſäge. Bei dieſem D. wurde im 15ten Jahrhundert der Weinbau betrieben[56]).

21. Pohledetz (Pohledec), ½ St. nö., von 64 H. und 403 E. (184 mnl. 219 wbl.), worunter 144 Helveten. Es gehört in die Seelſorge nach Neuſtadtel und enthält 2 Mühlen, 1 Brettſäge, ſowie 1 obrgktl. Ziegelei. Die Einwoh. ernähren ſich, ſowie jene von Petrowitz, theilweiſe vom Fuhrwerk.

22. Rokitno, 1 St. n. auf einem Gebirgsrücken, hat in 41 H. 299 E. (127 mnl. 172 wbl.), darunter 99 helvetiſche, iſt nach Neuſtadtel eingepfarrt, beſitzt aber 1 excur. Schule.

23. Samotin, 2 Ml. nö. im Gebirge, ein älteres, auf obrgktl. Waldgrunde angelegtes Dominikalzinsdorf von 25 H. mit 174 E. (76 mnl. 98 wbl.), iſt in die Seelſorge nach Niemetzky gewieſen.

24. Studnitz (Studnice), 1 ½ St. n. im Gebirge, enthält in 36 H. 163 E. (75 mnl. 88 wbl.), worunter 76 Helveten, gehört zur Seelſorge nach Neuſtadtel. In der Nähe wird guter Kalk gebrochen.

25. Swratka, 2¾ Ml. n., hart an der böhmiſchen Gränze, nahe dem Schwarzawafluße und im Gebirge zerſtreut gelegen, hat 32 H. mit 187 E. (92 mnl. 95 wbl.), darunter 102 helvetiſche, gehört zur Seelſorge nach Heraletz. Dieſer Ort iſt nur durch die Schwarzawa von dem gleichnamigen böhmiſchen Städtchen getrennt.

26. Wietzau (Wécow), 2 St. nö. an der Handelsſtraſſe nach Politſchka in Böhmen und von Bergen umſchloſſen, begreift in 45 H. 412 E. (206 mnl. 206 wbl.), worunter 265 Helveten, für deren Kinder hier 1 Schule beſteht. Die Katholiken gehören zur Seelſorge nach Ingrowitz. Es iſt daſelbſt 1 Mühle.

---

54) Schwoy Topogr. II. S. 280. 55) Im J. 1374 hieß der daſige Pfarrer Woiſlaw (B. L. II. 17) 56) S. Beſitzer von P.

27. **Wlachowitz** (Wlachowice), 1 St. nw. im Gebirge, beſteht aus 38 H. mit 257 E. (113 mnl. 144 wbl.), die in Betreff der Seelſorge nach Neuſtadtel gewieſen ſind.

28. **Wřiſcht** (Wřjsst), 1 Ml. n. an der Handelsſtraſſe nach Böhmen im Gebirge, zählt 33 H. mit 245 E. (126 mnl. 119 wbl.), darunter 140 helvetiſche, gehört zur Seelſorge nach Niemetzky. In dieſem D., das um 1496 verödet war, befindet ſich das obrgktl. Schichtamtsgebäude nebſt 1 Eiſenhammer, dann 1 Mühle und Brettſäge, wie auch 1 Wirthshs.

29. Zubřy, ½ St. ö. am Gebirge, zählt 62 H. und 433 E. (191 mnl. 242 wbl.), darunter 146 Helveten, iſt in die Seelſorge nach Oleſchna gewieſen. Außer dem Feldbau, ernähren ſich die Einw. theilweiſe auch vom Getreidehandel und vom Fuhrwerk.

In der Vorzeit beſtanden auf dieſem Gebiete die DD. Wědřow, Dlauha wes (Langendorf), Weimiſlitz, Hrochow und Mnjchow oder Mychowa (um 1525 im Verfalle, lag zwiſchen Neudorf, Křidlo und Oleſchna), die aber, mit Ausnahme von Weimiſlitz, das noch um 1638 bewohnt geweſen, bereits um 1530 verödet waren.

---

## Allod-Herrſchaft Oſſowa, auch Oſſowa-Bitiſchka genannt.

**Lage.** Sie liegt an der öſtlichen Kreisgränze, und wird im O. von der Grafſchaft Namieſcht (Znaimer Kr.) und der Hſchft. Tiſchnowitz (Brünn. Kr.), im S. nochmals von Namieſcht, im W. von Křižanau und Groß-Meſeřitſch, im N. endlich von Tiſchnowitz und Morawetz begränzt.

Der landtäfliche **Beſitzer** dieſer Herrſchaft iſt Se. Excellenz der Herr Heinrich Graf v. Haugwitz, k. k. geheim. Rath und Kämmerer, welcher ſie jedoch im J. 1835 ſeinem Sohne, dem Herrn Grafen Karl v. Haugwitz, zum Fruchtgenuß abtrat. Was die früheren Beſitzer anbelangt, ſo hielt

1. Die Burg Oſſowa und den Markt Bitiſchka nebſt den Dörfern Wlkowy, Ober- und Unter-Březy, Mileſchin u. A. zwiſchen 1340 u. 1350 Heinrich v. Oſſowa, und wurde von (dem Sohne?) Heinrich v. Ronow-Oſſowa, dann von Johann v. Bechin beerbt, deren erſterer mit dem letztgenannten und deſſen Gattin Hyſla im J. 1364 in Betreff ſeiner Habe, nämlich des halben Marktes Bitiſchka, ferner der halben DD. Wlkowy, Březy, Mi-

leſchin, Křemařow und Neudorf, wie auch der Hälfte des großen Waldes bei der Burg, der Hälfte der „alten" Bergwerke und mehrer jetzt fremdhſchftl. oder unbekannter Dörfer ſich einigte, bald darauf aber das halbe Dorf Neudorf an Buček v. Hluboky verkaufte. Beide, nämlich Heinrich und Johann, mochten aber dieſen Beſitz, ſammt der Burg und 1 Hofe vor derſelben ꝛc., dem Hynek v. Oſowa abgetreten haben, der ihn wieder im J. 1366 den BB. Čenek und Zdenek v. Ronow intabuliren ließ, während Heinrich und Johann, nebſt andern DD., die Hälfte von Mileſchin, Křemařow und Ober-Březy dem Johann v. Mezeřic einlegten und den BB. Buček und Niklas v. Hluboky auch die andere Hälfte von Neudorf um 33 Mk. verkauften. Von demſelben Heinrich erſtand gleichzeitig auch Gerhard v. Březy in dieſem Dorfe mehre Grundſtücke mit 1 Gehöfte um 90 Mk.[1]), aber Čenek v. Letowic-Ronow verkaufte 1372 das Gut, wie er es von Hynek v. Oſowa theils erhalten, theils nach dieſes Hynek Abſterben zugekauft hatte, dem Mkgf. Johann erbeigenthümlich[2]), welcher 3 JJ. ſpäter mit der Burg Oſ., dem Markte Bitiſchka und dem jetzt zur Hſchft. Groß-Mezeřitſch gehörigen D. Přetſchkau Johann d. ält. v. Mezeřitſch belehnte[3]). Von da an blieb das Gut bei Groß-Mezeřitſch bis 1415, wo es, nämlich die Veſte Oſ. mit dem Markte Bitiſchka und den DD. Březy, Křemařow, Wlkowy, Kadolz und Ořechow (die 2 letzteren jetzt fremdhſchftl.), 1415 Laček v. Krawař dem Zbinek Dubrawka v. Daubrawic als Heirathausſtattung in 500 Mk. überließ, welcher darauf gleich nachher ſeiner Gattin und Tochter Jaroſlaws v. Hwězlic, Elsbeth v. Cimburg, 750 Mk. verſchrieb[4]). Zdenek wurde von den Söhnen Zdenek und Zbinek beerbt, die ſich ſeit 1437 nach Oſ. nennen[5]). Einer von ihnen hinterließ das Gut dem Sohne Smil, deſſen Söhne und zugleich Erben nach der Mutter Agnes, Hynek, Sigmund, Wenzel und Georg Oſowſky v. Daubrawic im J. 1481 im Beſitze waren[6]). Jedoch ſcheinen die beiden älteren das Gut übernommen und ſich darein getheilt zu haben, indem Sigmund im J. 1493 auf ſeine Hälfte des Städtchens Bitiſchka, dann die DD. Kadolz und Ořechow ſeiner Gattin Margareth v. Kukwic 1000 fl. mhr. verſchrieb[7]). Wahrſcheinlich ſtarb Sigmund ohne männlicher Erben, und ſein Bruder Hynek übernahm den ganzen Körper, den er den Söhnen Smil und Johann nachließ, welche ſich wieder darin

[1]) B. L. I. Lib. Wilhel. de Cunstadt 1. 5. 16. 17. [2]) II. 13. [3]) dt. in Spielberg (erſt) 1376, in Balbin. Miscell. Dec. I. Lib. 8. Vol. I. p. 163. [4]) VII. 9. 32. [5]) VIII. 18. [6]) XI. 15. [7]) XII. 32.

getheilt hatten. Von Smil erſtand im J. 1530 Johann v. Pernſtein die eine Hälfte, nämlich die Burg Oſ. mit 1 Hofe, das D. Wlkowy, 13 Bauern in Březy, 30 Inſaßen im Markte Bitiſchka mit der Hälfte des Pfarrpatronats, 6 Bauern in Openchow und 7 in Křemařow, um 4850 Schck. Gr., und von Johann die andere Hälfte in demſelben Jahre um 4000 fl. mhr.[8]). Johanns v. Pernſtein Söhne und Erben ließen das aus der öden Veſte Oſ. mit 1 Hofe, dem Markte Bitiſchka mit Pfarre, und den DD. Březy, Wlkowa und Křemařow beſtehende Gut dem Johann Polzar v. Paračow intabuliren[9]), deſſen Söhne Paul und Erasmus nach des Vaters Abſterben ſich in die Erbſchaft theilten, und Paul verkaufte ſeine Hälfte (die Burg Oſ. mit Hof, Obſt- und Hopfengärten, dann Antheile von Bitiſchka mit halben Pfarrpatronat, wie auch von den DD. Wlkowy, Křemařow und Březy) um 1555 dem Marquard Ragecky v. Mjrow und deſſen Gattin Bohunka Bjtowſka v. Lichtenburg[10]), deren Letztere von den Kindern Johann Ragecky und Elsbeth beerbt wurde, welche dieſe Hälfte, ſammt den neu angelegten DD. Ondruſſka und Roſeč, an Smjl Oſowſky v. Daubrawic-Třebič im J. 1590 um 15000 fl. mhr. abließen. Dieſer veräußerte das Gut, welches er mit einigen Theilen (darunter beſonders das D. Rohy und 4 Inſaßen zu Openchow, dann 22 Inſaßen, 1 Müller und Antheil am Patronatsrecht im Markte Bitiſchka[11]) der fremdhſchftl. Hälfte mittelſt Ankaufs vergrößert hatte, um 19500 fl. mhr. ſchon im J. 1594 der Witwe nach Wenzel d. ält. Berka v. Dub und Lipa, Alena Mezeřjčka v. Lomnic, ſowie ihren Söhnen, dem ält. und jüng. Wenzel Berka v. Dub-Lipa[12]). Alena hat ihren Theil dem jüngſten Sohne, Löw Burian Berka, im J. 1609 abgetreten, und Wenzel Berka d. ältere wurde von den Söhnen Zbjnek, dann einem jüngern nicht genannten beerbt, welche dem eben erwähnten Löw Burian ihren Antheil 1612 im Werthe von 35000 fl. mhr. intabuliren ließen, der jedoch das Gut ſogleich dem Vertreter des mähr. Oberſt-Landſchreibers, Johann Georg Humpolecky v. Rybenſka um 22000 fl. mhr. verkaufte[13]). Dieſer erſtand im J. 1617 auch von der Katharina v. Čyžow das damals mit dem Dominium Mittrow vereinigt geweſene Gut Rojetin, welches die DD. Rojetin mit 1 Hofe, Borowa (Borownik), Mileſchin mit Erbgericht,

[8]) dt. na Oſowem w ütery po ſw. Filip. a Jakub., und w ponděl. po ſw. Ludmily, im Cod. Pernstein. Fol. 304, 308, dann XX. 12. [9]) XXII. 89. [10]) Intabulirt erſt 1581 (XXVI. 75.). [11]) XXVII. 40. [12]) XXVII. 17. 73. [13]) XXX. 18. 48.

und Wydonjn, ferner die öden Burgen Wyčkow und Ryſow mit dem neu angelegten D. Ryſowſka bildeten, um 14299 fl. mhr.[14]), und hinterließ den Beſitz ſeinem Sohne Wenzel, welcher von Peter Paul Humpolecky v. Rybenſka beerbt wurde. Als der Letztgenannte verſchied, theilten ſich am 1. Mai 1662 ſeine 2 nachgelaſſenen Töchter Magdalena Thereſia, verm. an Albrecht Leopold Max. v. Bukuwka, und Maria Euphemia, verm. an Wenzel Sigmund Žalkowſky v. Žalkowic, dergeſtalt in dem Nachlaß, daß Maria das Gut Oſ. (mit dem gleichnamigen Schloſſe, dem Markte Bitiſchka und den DD. Wlkowy, Křemařow, Březy, Ondruſſky und Rohy), Magdalena aber das Gut Rojetin übernahm. Letztere verkaufte Rojetin ſchon am 23. Jul. 1662 ihrem Schwager, Wenzel Sigmund Žalkowſky v. Žalkowic, um 7600 fl. rh., welcher von ſeiner 2ten Gemahlin, der oben gedachten Witwe nach Max. v. Bukuwka, Maria Euphemia, in Folge eines Vergleichs mit ihren Schwägern Heinrich, Wladiſlaw Franz und Georg Protiwec Žalkowſky v. Žalkowic vom 17. Mai 1680, beerbt wurde, die ſonach beide Güter wieder vereinigte und ſie ihrem 4ten Gatten (der 3te hieß Johann Georg Freih. v. Gaimann), dem bairſch. Obriſten, nachher aber k. k. Hofkriegsrath und Brünner Kreishauptmanne, Johann Veit Freih. v. Schwanenfeld, am 1. Okt. 1693 um 55000 fl. rh. verkaufte. Dieſer überließ den Beſitz am 16. Okt. 1708 der Katharina verwit. v. Walldorf, geb. v. Schwanenfeld, um 75000 fl. rh., welche ihn am 1. Apr. 1711 ihrem Sohne Gottfried Ignaz Freih. v. Walldorf um 81000 fl. rh. verkaufte, der ſeit 1731 in den Grafenſtand erhoben, im J. 1739 von ſeinem Sohne Ignaz beerbt wurde, welcher beide Güter im letzten Willen vom 28. März 1796 (kundgem. am 14. Apr. d. J.) dem Graf. Franz Kajetan v. Chorinſky zudachte. Letzterm (k. k. Major im Generalſtabe) wurde der Beſitz am 14. Jul. 1797 eingeantwortet, er hatte ihn jedoch ſchon am 30. Apr. desſelben Jahres dem gegenwärtigen gräfl. Herrn Beſitzer verkauft.

2. Auf das D. Roietein verſchrieb im J. 1373 Niklas v. R. ſeiner Frau Anna 75 Mk., und um 1381 beſaß hier auch ein Peter von R. 1 Hof[15]), deſſen eine Hälfte bereits 1385 Jodok v. R. dem Etibor v. Lytawa intabulirte, während der obige Niklas der verwitw. Katharina v. Olſſy 6 Lahne daſelbſt verkauft, die auch 1390 von dem genannten Jodok die andere Hälfte des Freihofes erſtand[16]). Im J. 1412 legte Dietrich v. Praněk ſeine ganze Habe in R. dem

---

[14]) XXXI. 12. [15]) B. L. II. 8. 63. [16]) III. 9. 10. 74.

Johann Wojna v. Lytawa und deſſen Tochter Anna ein[17]), Johann v. Wilemowic aber ſeinen $^1/_2$ Hof im J. 1416 ſeinem Stiefvater Koberna v. R.[18]). Um 1437 war hier ein Mylota begütert, aber auch Anna v. Lytawa nahm ihren Bruder, Johann d. ält. Wojna, auf das Dorf in Gemeinſchaft, und verkaufte es ihm vollends im J. 1445, während Briczius v. R. ſeinen Freihof daſelbſt an Wenzel Mniſſek v. Střiteš verſchenkte[19]). Im J. 1454 ließ Johann Wojna v. Lytawa das Df. ſeiner Tochter Anna und deren Gatten, Naček Kořikowſky v. Kwičowic, landtäflich verſichern[20]), deren Töchter und Erbinnen, Adelheid und Martha, 10 daſige Lahne im J. 1480 an Filipp Boul v. Bořutow veräußerten[21]). Der hieſige Freihof mit 2 $^1/_2$ Lahn. gedieh 1495 von Johann v. Střiteš an Jakob Piwec v. Habřy, der auch 1498 von Filipp Brawek v. Ober-Březy und deſſen Sohne Peter 1 Freihof in Ober-Březy erſtand[22]). Nachher bildete das Dorf R. den Kern eines beſondern Gutes, das 1617 zu Oſſowa zugekauft wurde. (Vgl. die Beſitzer vou Witſchkow und Mittrow, ſowie ſeit 1617 jene von Oſſowa.)

3. **Březy**, eigentlich **Ober-Březy**, wie in der Vorzeit. Im J. 1354 einigte ſich Hroznata v. B., der ſchon ſeit 1348 urkundlich vorkommt, mit Johann v. Widonjn in Betreff von 4 Lahn. im D. Widonjn, und um 1368 beſaß in B. ein Eberhard 1 Freihof[23]). Von Zbjnek v. Daubrawic erſtand 1 daſigen Hof im J. 1436 Andreas v. Bř., den er jedoch 1446 dem Andreas Brawek abließ[24]), deſſen ein Nachkomme (mittlerweile nannte ſich auch ein Mathias nach dieſem Dorfe, wo er ebenfalls 1 Freihof beſeſſen haben mochte), nämlich Filip Brawek, mit Einverſtändniß von Seite ſeines Sohnes Peter, dieſen Freihof 1499 dem Jakob Piwec v. Habřy-Rogetjn intabuliren ließ[25]). — Das Dorf ſelbſt gehörte, wie man dieß aus dem bei den „Beſitzern" von Oſſowa Geſagten erſieht, fortwährend zum Gute Oſſowa, aber der eben erwähnten, jetzt noch in B. beſtehenden Freihöfe wird ſeither nicht früher gedacht, als erſt zum J. 1700, wo es landtäflich heißt, daß nach dem, durch Strang in der Stadt Biteſch hingerichteten Verbrecher Johann Sykora, auch Halowy genannt, die Hälfte des „Halowſky'ſchen" Freihofes am 16. Aug. 1700 dem Joh. Aulehla vom Landrechte verkauft wurde, welcher dieſe Habe dem Sohne Bartholomäus, und dieſer wieder ſeinem Sohne Jakob nachließ, der dieſelbe Hälfte ſeiner Tochter Marianna und deren Gatten, Joſ. Kubſky, am 1. Jun. 1793 abtrat. Dieſe Frei-

---

[17]) V. 24. [18]) VII. 22. [19]) VIII. 22. 34. 36. 55. [20]) IX. 3. [21]) XI. 18. [22]) XIII. 7. 21. [23]) B. L. I. Lib. Joann. de Bozcowic 4., Matuss. de Sternberg 7. [24]) VIII. 22. 42. [25]) XIII. 21.

hofshälfte wurde nachher wieder in 2 Theile getheilt, deren einer Conſcrp. Nr. 12 alt, 40 neu) nach dem am 15. Nov. 1816 † Freiſaßen Johann Kubſky deſſen nachgelaſſenem Sohne Joſeph am 5. Febr. 1825 eingeantwortet wurde, welcher ihn im letzten Willen vom 7. Nov. 1827 ſeinem Enkel, Joſeph Kubſky, unbedingt überließ, während den andern Theil (Conſcrip. Nr. 6 alt, 40 neu) der früher genannte Joſeph Kubſky, wegen vorgerückten Alters, am 26. Febr. 1832 ſeinem gleichnamigen Sohne in 2000 fl. C. M. abtrat. Aber auch Laurenz Kubſky und ſeine Frau Thereſia überließen am 15. Febr. 1832 ihren ½ Freihof (Nr. 5 alt, 41 neu) ihrem ältern Sohne Franz. — Der früherhin, nämlich 1499 von Jakob Piwec erkaufte Freihof war zur Hälfte um 1760 im Beſitz eines Joſeph Oborny, deſſen Witwe Veronika ihn beerbte, und die Habe am 27. Okt. 1779 ihrem jüngſten Sohne Bartholomäus, dieſer wieder am 20. Jul. 1808 dem älteſten Sohne Joſeph, und letzterer am 18. Mai 1834 dem Sohne Johann Oborny (Woborny) in 2000 fl. C. M. abtrat (Nr. 26 alt, 8 neu). Die andere Halbſcheide dieſes Hofes („Unter-Piweckyˮ) trat am 15. Mai 1773 Lukas Křjž, wie er den Beſitz nach ſeinem Vater Franz Michael ererbt, dem Sohne Georg ab, nach deſſem am 12. Jänn. 1814 erfolgten Tode der Nachlaß ſeinem einzigen Sohne Joſeph am 2. Jänn. 1817 eingeantwortet wurde, der ihn (Nr. 29 alt, 6 neu) am 3. Febr. 1830 dem Sohne Joſeph Křjž abließ. Ueberdieß wird auch noch einer ſ. g. Halla'ſchen Freihofshälfte daſelbſt (Nr. 14 neu) gedacht, welche um 1753 Jakob Halla beſaß und von dem Sohne Johann beerbt wurde, dem 1786 der Sohn Franz nachfolgte, und den Beſitz am 10. Okt. 1813 dem Sohne Jakob in 8000 fl. abließ. Letzterer wurde von ſeiner Frau Joſepha beerbt, nach deren am 26. Nov. 1835 erfolgten Tode die Verlaſſenſchaft am 30. Dez. d. J. ihren hinterbliebenen 5 Kindern Franz, Karl, Johann, Karolina und Maria eingeantwortet wurde. Dieſer letztgenannte Freihof ſcheint ein Theil des alten „Piwec'ſchenˮ zu ſeyn.

4. Die Burg Ryſow mit dem D. Neudorf gehörte, ſeitdem ihrer, nämlich zuerſt im J. 1398, gedacht wird, dem Geſchlechte v. Pernſtein, ward nachher ein Theil des Gutes Mittrow, und kam, durch Trennung von letztern, ſammt Wyčkow ꝛc., im J. 1617 zu Oſſowa. Ueber den, zum Dominium Tiſchnowitz gehörigen Theil von Neudorf wird, außer dem bei den „Beſitzernˮ derſelben Herrſchaft (II. Bd. 2te Abthl. S. 504 flg.) bereits Geſagten noch bemerkt, daß Alex. v. Herultic im J. 1481 4 Inſaßen zu Neudorf dem Marquard v. Lomnic, und 1492 Elsbeth v. Šerkowic-Žeřutek 3 eben

ſolche dem Johann Boul v. Bořutow intabuliren ließen[26]), welcher Antheil ohne Zweifel ſpäterhin gleichfalls an die Nonnenabtei zu Tiſchnowitz gedieh.

5. **Roſetſch.** Hier verkaufte 1352 Friedrich v. R. $^1/_2$ Hof an Niklas v. Rozinka um 22 Mk., und Hroznata v. R. ſchenkte ſeine daſige Habe der Tochter Eva, ſowie auch 1356 Johann v. Lomnic 1 Hof in R. dem Andreas Dunay um 28 Mk. abgelaſſen hatte[27]). Im J. 1447 nannte ſich ein Wenzel nach dieſem Dorfe[28]), aber 1451 nahm Andreas v. Březy ſeine Frau, Dorothea v. Drahanowic, darauf in Gemeinſchaft[29]), und dieſe, welche den Gatten beerbt hatte, ließ es, mit Einſchluß des D. Borownik, dem Johann v. Neudorf-Radkow im J. 1581 intabuliren[30]). Nachher verödete das Dorf, wurde aber ſpäterhin wieder angelegt, und kam 1617, als ein Beſtandtheil des Gutes Rojetin, zu Oſſowa.

6. **Widonin.** Darüber ſehe man zum J. 1354 die Beſitzer von Březy nach. Im J. 1365 ließ Hroznata v. Elhota dem Bawor v. Habřy 4 Lah. in W., das Dorf ſelbſt aber Bohuſlaw v. Mittrow den BB. Johann und Heinrich v. Mezeřic intabuliren[31]). Seitdem gehörte das Dorf, ſowie Mileſchin, zum Gute Meſeřitſch, aber 1 daſiger Freihof, nach welchem ſich ein geadeltes Geſchlecht nannte, wurde 1412 von Jaroſlaw v. W. dem Johann Nychowec intabulirt[32]), der ihn 1415 an Witoſlaw v. Roſeč[33]), dieſer aber um 1430 an Mathias v. W. verkaufte. Mittlerweile erhielt Viktorin v. Schönwald von Tobias v. Mezeřič das D. Mileſchin mit dem Erbgericht, dann 4 Lahne in Widonin nebſt 1 Mühle, worauf er 1447 ſeine ungenannten Erben in Gemeinſchaft nahm[34]), von denen um 1459 Margareth v. Schönwald dieſen Beſitz hielt. Nach Margarethens Abſterben fiel ein Theil des Gutes dem K. Georg heim, welcher ihn, n. A., im J. 1459 dem Richter von Polna, im J. 1466 aber dem Johann v. Radinawes intabuliren ließ[35]). Den daſigen Freihof erkaufte um 1465 nach Abſterben des obigen Mathias von deſſen Teſtamentsvollſtreckern ein Wenzel Zuber[36]), und nach der früher genannten Margareth v. Schönwald wurden 3 Inſaßen nebſt 1 Mühle in W., ſowie das D. Mileſchin, 1498 dem Johanu Lechwicky v. Zaſtřizl eingelegt[37]), was Heinrich Lechwicky v. Zaſtřizl, mit Einſchluß der mittlerweile zugekauften Höfe in beiden DD., 1512 an Wilhelm

---

26) B. L. XI. 10. XII. 18. 27) B. L. I. Lib. Joann. de Crawar Provinc Brun., und Lib. Joann. de Bozcowic 10. 28) VIII. 46. 29) IX. 4. 30) XI. 11. 31) B. L. I. Lib. Wilh. de Cunstadt 6. 7. 32) V. 28. 33) VII. 6. 34) Daſ. 17. 65. 35) IX. 9. 11. 36) X. 11, 37) XIII. 12.

v. Pernſtein abließ[38]). — Zum J. 1617 vgl. man die Beſitzer von Oſſowa.

7. **Witſchkow.** Bohuſlaw v. W., welcher 1353 mkgfl. Hofrichter geweſen, trat dieſe Burg, ſammt dem gleichnamigen Dorfe, wie auch den DD. Zdiaretz, Wratiſlau und Holankow, mit Wäldern, Mühlen ꝛc. dem ält. Bucek v. Moſtitz auf deſſen Lebenstage ab, verkaufte aber demungeachtet das Gut, ſammt Mittrow, dem Mkgf. Johann, welchem es auch 1365 intabulirt wurde[39]). Letzterer überließ beide Güter an Wanek v. Potenſtein-Luka, erkaufte ſie aber von ihm nochmals, was 1375 landtäflich verſichert wurde[40]). Im J. 1454 hat K. Ladiſlaw die Burg W., ſammt dem gleichnamigen Dorfe, dem Johann v. Pernſtein verliehen, welcher das Gut den BB. Georg und Arkleb v. Wojna abließ[41]), nach deren Abſterben es K. Mathias 1482 den BB. Johann und Peter Mrakeš v. Noſkow ſchenkte, welche es, mit dem Gute Lytawa, im J. 1490 dem Wilhelm v. Pernſtein intabuliren ließen[42]). Johann v. Pernſtein verkaufte 1596 alle mit Pernſtein vereinigt geweſenen Güter in dieſrr Gegend, worunter auch die öden Burgen W. und Ryſow, mit den DD. W. und Neudorf waren, dem Paul Katharin v. Katharn[43]), deſſen Söhne, Peter und Johann, die Güter Mittrow, W., Ryſow und Rozna 1610 an Johann Leſſeny v. Leſſna und deſſen Gattin Katharina Čyžowſka v. Čyžow abließen[44]), welche letztere, wie bereits bei den Beſitzern von Oſſowa geſagt wurde, W. mit Rojetin und anderen Dörfern, im J. 1617 an den Grundherrn von Oſſowa veräußerte.

Alle anderen Dörfer waren von jeher bei einem der bisher beſprochenen Güter, nur über Mileſchin und den Antheil von Neudorf vgl. man zum J. 1482 den Artikel „Mileſchin“ in der „Ortbeſchreibung.“

**Beſchaffenheit.** Das Flächenmaaß dieſes Körpers beträgt, nach altem Kataſter, 7315 Joch 337 4/6 Q. Kl., nach der neueſten Vermeſſung aber 8444 Joch 1574 Q. Kl. in 11,792 Parzellen. Die Oberfläche iſt auf der Südſeite mehr eben, auf der Nord- und Oſtſeite aber gebirgig, wo auch die bedeutendſten Berge aufſteigen, als die Kunj-Hora nw. von Křemařow, die Bělohradina, weſtl. von Hermannsſchlag, und öſtl. von Witſchkow der Hrad. Im nördlichen Theile dieſes Gebiets findet man ſchönen und feſten Granit, ſonſt aber nur Sandſtein, und bei Neudorf auch Kalkſtein, obwohl von minderm Belange. Uebrigens ſind die Berge mit

[38]) XIV. 16. [39]) B. L. I. Lib. Joann. de Crawar ad ann. 1353, Lib. Joann. de Bozcowic 22., und Wilhelm de Cunstadt 15. [40]) II. 17. [41]) Schwoy Topographie II. S. 438. [42]) XII. 5. [43]) XXIX. 6. [44]) XXX. 32.

ſehr gut erhaltenem Nadelholzwäldern beſtockt. Von trigonometriſch bemeſſenen Punkten kennt man: das Feld Březy (nö. vom gleichnamigen D., hier oder auf dem Domin. Saar?) auf 297,[64], die Stelle Prokleſt ($\frac{1}{4}$ St. ö. vom Markte Bitiſchka) 295,[75], und den Berg Křiby ($\frac{1}{4}$ St. nw. vom D. Mileſchin) 324,[19].

Als fließendes Gewäſſer ſind, mit Ausſchluß einiger unbedeutender Waldbäche, nur die 2 Flüßchen Straſchka und Meziboř zu erwähnen. Der erſtere kommt aus dem N. vom Domin. Morawetz, fließt von NW. nach SO. und mündet, nachdem er bei Witſchkow und Neudorf die Gränze mit der Hſchft. Tiſchnowitz gebildet, oberhalb der Stadt Tiſchnowitz in die Schwarzawa. Der Mezibořbach kommt ebenfalls von der Hſchft. Morawetz, und ſcheidet in ſeinem Laufe von W. nach O. größtentheils das Domin. Oſſowa von der Hſchft. Tiſchnowitz. Unter mehren Teichen, die meiſt im S. dieſes Gebiets liegen, und Karpfen, Schleihen und Hechte enthalten, ſind die größten: der Stěpnica, oberhalb des Schloſſes Oſſowa, der Wokolnik, welcher das eben genannte Schloß an der Oſt- und Südſeite ſo nahe beſpült, daß er nur 2° von der Schloßmauer entfernt iſt, und der Wlkauer, ſö. vom D. Wlkau.

Bevölkerung. Mit Einſchluß des zum Domin. Tiſchnowitz gehörigen Antheils von Neudorf (127 Seel.), zählt man 2929 Katholiken (1412 mnl. 1517 wbl.) und 13 Juden, letztere auf obrgktl. Beſtandhäuſern und auswärtigen Gemeinden angehörig. Die Sprache iſt durchgehends die Mähriſche in einer rauhern Mundart, und die Haupt-Nahrungs- und Erwerbsquelle die Landwirthſchaft, für deren Betrieb, nach Joſephiniſcher Vermeſſung und mit Ausnahme des Antheils von Neudorf, folgende Bodenflächen verwendet werden:

| | Dominikal. | | | | Ruſtikal. | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Als Aecker u. Teiche . | 705 | Joch | $1373\frac{4}{6}$ | Q. Kl. | 4007 | Joch | 600 | Q. Kl. |
| » Wieſen u. Gärten . | 237 | — | 717 | — | 589 | — | $583\frac{3}{6}$ | — |
| » Hutweiden . . . | 123 | — | $141\frac{4}{6}$ | — | 349 | — | $1018\frac{5}{6}$ | — |
| » Wälder . . . . | 1468 | — | $150\frac{1}{6}$ | — | 34 | — | $552\frac{5}{6}$ | — |
| Summe: | 2534 | — | $782\frac{3}{6}$ | — | 4980 | — | $1155\frac{1}{6}$ | — |

Der tragbare Boden enthält wenig Humus, welcher überdieß allzuoft vom Waſſer abgeſpült wird, und lagert vorherrſchend entweder auf Schotter, oder todtem Lehm. Auch kommen ſehr viele ſ. g. Naßgallen vor, die auf obrgktl. Feldern durchaus, auf unterthänigen aber nur hier und da durch Feldſtollen abgeleitet ſind. Von Feldfrüchten gedeihen am beſten Roggen, Haber und Kartoffeln; jedoch werden auch, aber mit geringerm Erfolge, Gerſte und Erbſen gebaut. Die wenigen natürlichen Wieſen geben, wegen magern Bodens we-

nig, jedoch gutes Heu, und da auch die Hutweiden vorherrſchend ſchlecht, der künſtliche Futterbau aber noch wenig angewendet wird, ſo iſt auch die Viehzucht nicht erheblich. Sie begreift:

| | Dominikal. | | Ruſtikal. |
|---|---|---|---|
| An Pferden . . | 8 | ) . . | 197 |
| » Rindern . . | 105 | veredelt) . . | 478 |
| » Schafen . . | 1286 | ) . . | 238 Stücke, nebſt |

etwas Ziegen und Borſtenvieh. Obſt- und Bienenzucht ſind unerheblich. Die Obrigkeit hat in Oſſowa 1 bedeutenden Meierhof nebſt 1 großen Schäferei, kleinere Höfe aber zu Mileſchin und Rohy, ſowie zu Rojetein, Widonin und Dreihof Schäfereien. Die in 3 Reviere (Oſſowa, Rohy und Rojetein) getheilte obrgktl. Waldung enthält, wie bereits geſagt, ſehr ſchöne Beſtände von Tannen, Fichten und Kiefern, denen auch Birken und Lärchen, die ſehr gut fortkommen, beigemiſcht ſind. Die Jagdbahn liefert Rehe, Haſen und Repphühner.

Gewerbsleute gibt es im Ganzen 73, worunter nur 1 Brauer, 2 Branntweinbrenner, 2 Pottaſcheſieder, 5 Mehlmüller nebſt 5 Brettſägen und etwa 11 Weber zu erwähnen ſind. Ehemals unterhielt die Obrigkeit im Orte Oſſowa eine Leder-Fabrik, gegenwärtig aber hat ſie nur eine Bretterſchneid- und Schindelmaſchine im Betriebe. Einen bedeutenden Erwerb gewährt dem Unterthan der Handel, theils mit Kalk, wovon jährl. bei 20000 Metz. von Laza'n her in die Umgegend von Saar, Iglau und Trebitſch verführt werden, theils mit Holz, das, in obrgktl. Wäldern erkauft und zu Brettern, Schindeln (jährl. bei 200,000 Stk.) und Weinſtöcken verarbeitet, in Neßlowitz und Brünn Abſatz findet; endlich mit Graupen, oder gerollter Gerſte, welche beſonders in Neudorf, Witſchkow, Widonin, Rojetein und Roſetſch erzeugt, und in der Nachbarſchaft abgeſetzt wird.

Für den Jugendunterricht giebt es 2 Trivialſchulen, und für Unterſtützung von Armen bei den 2 Pfründen in Bitiſchka und Březy auch eigene Anſtalten, deren erſtere im J. 1834 ein Kapital von 769 fl. beſaß und täglich 11 Individuen je mit 3 kr. W. W. betheilte, nnd die andere einen Fond von 389 fl. 30 kr. hatte, wovon ſie 6 Dürftige unterſtützte. — Für Erkrankungsfälle wird ein von der Obrigkeit und dem unterthänigen Kontribuzionsfonde beſoldeter Wundarzt erhalten, aber geprüfte Hebammen giebt es daſelbſt nicht.

Dieſes Gebiet wird nur von der ſ. g. Saarer Bezirksſtraſſe in einer Länge von 3121⁰ von N. nach S. durchſtrichen, und zwar vom D. Dřechau (Hſchft. Křižanau), beim Mrkte Bitiſchka vorüber

auf das Territorium der Grafſchaft Namieſcht (Stadt Groß-Biteſch Znaim Kr.). Der nächſte Poſtort iſt die eben genannnte Stadt Groß-Biteſch.

**Ortbeſchreibung.** 1. Das hſchftl. Schloß Oſſowa (Osowa), welches 6 Ml. ö. von der k. Kreisſtadt entfernt, in einem Thale zwiſchen den DD. Wlkau und Křemařow liegt, bildet mit dem obrgktl. Mhofe und den dazu gehörigen Gebäuden, den Beamten- und Dienerſchaftswohnungen, dann mit 1 emphit. Schankhauſe, eine beſondere Steuergemeinde, unter dem Namen Schloß Oſſowa, und iſt zugleich der Amtsort. Die Zahl der HH. beträgt 12 und die der Einwohner 87 (44 mnl. 43 wbl.). Das Schloß iſt im neuern Style gebaut, im Innern pracht- und geſchmackvoll eingerichtet, und bildet ein längliches Viereck mit einem geräumigen Platze. An ſeiner Südſeite erhebt ſich ein bedeutend hoher Thurm, und im NW. wird es von dem Kammerteiche Wokolnik beſpühlt, im N. und W. aber von einem niedlichen Park, worin ein geräumiges, ſchönes Gewächshaus ſich befindet, umſchloſſen. Es wurde vor mehren Jahren zu einer obrgktl. Leder-Fabrik verwendet, wodurch es bedeutend beſchädigt worden, aber 1835 hat es die hohe Obrigkeit wieder zu einem reizenden Sommeraufenthalte umgeſtaltet, bei welcher Gelegenheit auch der eben erwähnte Park entſtand. Südweſtlich vom Schloße ſteht auf einer Anhöhe der hſchftl. Getreideſpeicher, und gegen NO. auf einem andern Hügel der unterthänige Kontributions-Schüttkaſten, welche beide Objekte ſchon von weitem dem Auge ſich angenehm darſtellen. — Bereits vor 1348 ſtand hier eine „Oſowa“ benannte Burg, und es war damals, ſowie ſchon früher, auf dieſem Gute ein Bergwerk im Betriebe. Um 1415 wird auch einer Veſte daſelbſt urkundlich gedacht, die jedoch 1552 verödet war, während die Burg mit 1 nahen Hofe, dann Obſt- und Hopfengärten, noch 1555 im guten Bauſtande war[45]).

2. **Bitiſchka**, auch **Bitiſchka Oſſowa** (Bytisska, Bytisska Osowa), ¼ Ml. ſw. vom Amtsorte an einer ſanften Anhöhe, Markt von 98 H. mit 606 E. (284 mnl. 322 wbl.), die an Grundſtücken bei 602 Joch 1364 Q. Kl. Acker, 36 J. 709 Q. Kl. Wieſen und Gärten, und 48 J. 254 Q. Kl. Hutweiden, nebſt einem Viehſtande von 37 Pferden, 94 Rindern und 28 Schafen beſitzen, und am 25. Juli einen Jahrmarkt auszuüben berechtigt ſind. Die hieſige Pfarre, zu deren Sprengel auch der Amtsort, nebſt den DD. Wlkau und Křemařow, ſowie die fremdhſchftl. Joachimow,

---

[45]) S. Beſitzer.

Ořechau, Ronow und Zablatý gehören, unterſteht, ſammt der Kirche und Trivialſchule, dem obrgktl. Schutz und dem Groß-Meſeřitſcher Dekanate. Die Pfarrkirche zum hl. Apoſtel Jakob d. Gr. iſt dauerhaft gebaut, beſitzt 1 gewölbtes Oratorium und 3 Altäre, deren zweie, nämlich das hohe und jenes zum hl. Ignaz, mit ſehr guten Blättern von Winterhalter verſehen ſind. Auf dem, etwa 10 Schritte von der Kirche entfernten Thurme findet man unter 5 Glocken zweie angeblich aus den JJ. 1417 und 1451. Indem der hieſigen Pfarre ſeit alter Zeit urkundlich gedacht wird, die Kirchenbücher aber erſt mit 1728 beginnen, ſo iſt es nicht unwahrſcheinlich, daß zwiſchen 1630 und dem vorletzt gedachten Jahre die Pfründe unbeſetzt war und von anderswo adminiſtrirt wurde. Von andern Gebäuden ſind noch zu erwähnen: der Pfarrhof, das 1834 neu erbaute Schulhaus, das emphit. Wirthshs. (das ſ. g. Obere) und das obrgktl. Branntweinhs. Der einſt hier beſtandene hſchftl. Mhof wurde im J. 1798 aufgelöſt, die Grundſtücke davon andern Mhöfen zugetheilt, und aus dem Gebäude eine Anſiedelung von 18 Häuschen errichtet, deren jedes mit 1 Gärtchen verſehen iſt. Mitten am Marktplatze ſtand ein großes, „Wlaſſym“ genanntes, höchſt wahrſcheinlich obrgktl. Gebäude mit einem daran ſtoſſenden ausgezindsen Garten; es iſt gegenwärtig in 3 Wohngebäude, je mit 1 Gärtchen, abgetheilt und emphit. verkauft. Im S. vom Städtchen erhebt ſich der Hügel „Sſybenik“, der einſt zum Richtplatze gedient haben ſoll, und wo man auch jetzt noch beim Nachgraben Menſchengebeine findet. Die Sage: dieſes B. habe in der Vorzeit mit der Stadt Groß-Biteſch (Znaim. Kr.) und dem Markte Eichhorn-Bitiſchka (Brünn. Kr.) eine Stadt gebildet, verdient keine ernſtliche Widerlegung, indem es ſicher iſt, daß ſpäteſtens ſeit 1348 das vorliegende B. immer als eine ſelbſtſtändige Gemeinde unter dem lateiniſchen Namen Vilis, und ſeit 1360 als Markt vorkommt[46]). Schließlich wird bemerkt, daß der Weg vom Amtsorte bis hierher mit einer, größtentheils aus ſtarken Lindenbäumen beſtehenden Alleé beſetzt iſt, und daß die Einwohner einen lebhaften Handel mit Kalk, von Lažan (Brünn. Kr.) aus, in die Umgebungen von Trebitſch und Iglau betrieben. — Der ehemalige Grundherr dieſer Herrſchaft, Johann Georg Humpolecký v. Rybenſka, ſammelte alle bei dem einſtigen Brünner beſondern Landrechte zwiſchen 1406 und 1598 vorgekommenen Klagen (Půhonen) und gerichtlichen Entſcheidungen (Nalezenen).

2. **Borownik**, bei Schwoy Boruwnik, in der Vorzeit **Borowa**,

---

46) S. Beſitzer.

$^{1}/_{2}$ Ml. nw. im Thale, D. von 17 H. mit 150 E. (77 mnl. 73 wbl.), die zur Seelſorge nach Březy gewieſen ſind. Im 14. und 15. Jahrh. nannte ſich ein Rittergeſchlecht nach dieſem Dorfe.

3. **Březy**, auch **Březy** Ober= (Březy hornj-), $^{1}/_{4}$ Ml. w. im Thale, D., beſteht aus 52 H. mit 380 E. (191 mnl. 189 wbl.), und beſitzt unter Schutz des Religionsfondes eine im J. 1788 geſtiftete Lokalie und Trivialſchule (Groß=Meſeřitſcher Dekanats), deren Sprengel auch noch die DD. Borownik, Ondruſchka und Roſetſch, dann die fremdhſchftl. Břeʒſky und Richow umfaßt. Die der Mutter Gottes geweihte Kirche wurde ebenfalls vom Religionsfonde erbaut und am 16. Aug. 1788 geweiht, und hat 3 alte, aus der entweihten Kapuzinerkirche in Iglau hierher geſchenkte Altäre, deren hohes mit einem von Joh. Lukas Kracker 1767 gemalten Blatte, den Empfang des Porziunkula=Ablaſſes vorſtellend, geziert iſt. Außer dieſem und der Seelſorgerswohnung, giebt es hier keine andern bemerkenswerthen Gebäude, mit Ausnahme etwa der 2 Freihöfe, die unter mehre Beſitzer getheilt ſind, und von welchen bereits oben (S. Beſitzer) die Rede war. In alter Zeit beſtanden hier, unweit von einander 2 Dörfer dieſes Namens, „Ober= und Unter=Březy" und im erſtern derſelben kommt ſpäteſtens ſeit 1366 ein Freihof vor.

4. **Křemařow**, $^{3}/_{4}$ St. n. auf einer Anhöhe, D., begreift in 34 H. 265 E. (123 mnl. 142 wbl.) und iſt zur Seelſorge nach Bitiſchka gewieſen. In alter Zeit hieß dieſer Ort Skrimařow und enthielt 1 Freihof, nach welchem ſich im 14. und 15ten Jahrh. ein adeliges Geſchlecht genannt hatte.

5. **Mileſchin** (Milessyn), $^{1}/_{2}$ Ml. nö. im Thale, D. von 20 H. und 144 E. (65 mnl. 79 wbl.), iſt nach Hermannsſchlag eingepfarrt. Es beſteht daſelbſt 1 kleiner obrigktl. Mhof. Auch dieſes D. gab im 15ten Jahrh. einem adeligen Geſchlechte den Beinamen, und es war hier ein Erbgericht, deſſen noch zu 1617 urkundlich erwähnt wird. M. gehörte in der Vorzeit zum Gute Lytawa, und mit dieſem dem Geſchlechte Wojna v. Lytawa, bis erſt nach dem Tode der BB. Georg und Artleb v. Wojna K. Mathias das ganze ihm heimgefallene Gut, nämlich die jetzt im Brünner Kreiſe liegenden DD. Lytawa, Olſchy, Drahonin, Lazan, Skryge, Augeſd und Gilmowa, dann Mileſchin und Antheil von Neudorf, ſeinem Hofdiener Mrakeš v. Noſkow im J. 1482 geſchenkt hatte[47]).

---

[47]) dt. w Hamburce w ſob. př. ſw. Sſimon. a Judy, im Cod. Pernstein. Fol. 42.

6. Neudorf (Nowa wes), 1 ¼ Ml. ö. auf einer Ebene, D., zählt im Ganzen 26 H., wovon 13, nämlich die Nrn. 1. 3. 4. 5. 7. 8. 10. 14. 18. 19. 21. 23 und 25, mit 116 E. (58 mnl. 58 wbl.) zu Oſſowa, die andere Hälfte aber mit 127 E. (62 mnl. 65 wbl.) nach Tiſchnowitz (Brünn. Kr.) unterthänig iſt. Eingepf. iſt der ganze Ort nach Hermannsſchlag, und es wird noch bemerkt, daß er in Betreff der Militärpflichtigkeit ganz nach Oſſowa gehört, die Steuern hingegen von der ganzen Gemeinde nach Tiſchnowitz abgeführt werden. In der Nähe dieſes D. lag einſtens die Burg Ryſow, die jedoch ſchon um 1492 verödet war, ohne daß man von ihren Schickſalen etwas zu erzählen wüßte. Von ihr führte Neudorf den Beinamen „Ryſowſka“.

7. Ondruſchka (Ondrusska), ¼ Ml. n. eben gelegen, Dſch. von 13 H. mit 105 E. (45 mnl. 60 wbl.), iſt zur Seelſorge nach Březy gewieſen, und wurde zwiſchen 1560 bis 1590 angelegt.

8. Rojetein (Rogetjn), ¾ Ml. nö. im Thale, D. von 24 H. mit 220 E. (108 mnl. 112 wbl.), die in die Seelſorge zu dem fremdhftl. Zdiaretz gehören. Es iſt da 1 obrgktl. Schäferei und 1 Branntweinhs. Einſt bildete R. ein eigenes Gut, und es beſtand hier im 14. und 15ten Jahrh. 1 Freihof, der um 1617 im obrigktl. Beſitze war.

9. Roſetſch (Roseč), ½ Ml. onö. im Thale, D., beſteht aus 23 H. mit 160 E. (72 mnl. 88 wbl.), iſt zur Kirche nach Březy gewieſen, und enthielt im 14ten Jahrh. 2 Freihöfe. Späterhin verödete das Dorf, und wurde erſt zwiſchen 1560 bis 1590 wieder neu angelegt.

10. Widonin (Wydonjn), 1 Ml. nnö. im Thale, D., begreift in 20 H. 183 E. (94 mnl. 89 wbl.), iſt nach Hermannsſchlag eingepf. und enthält 1 obrgktl. Schäferei. Im 14. und 15ten Jahrh. beſtand auch hier 1 Freihof.

11. Witſchkow (Wyčkow), 1 ¼ Ml. nö., Dſch. von nur 9 H. und 72 E. (33 mnl. 39 wbl.), gehört zur Kirche nach Zdiaretz. Unweit davon, nämlich auf dem jetzt „Hrad“ benannten Berge, ſtand in der Vorzeit die Burg Wyčkow, von deren Beſitzern oben Einiges berichtet wurde. Daß ſie ein Wyček genannter Ritter und Herr des nahen Städtchen Strazek im J. 1185 erbaut und nach ſich benannt habe, wie Schwoy erzählt, iſt eine durch nichts verbürgte Sage. Um 1490 war ſie bereits verödet.

12. Wlkau (Wlkow, beſſer Wlkowy, und einſt Wlkowice), nur 400 Schritte gegen S. vom Amtsorte entfernt, D., enthält 46 H. mit 314 E. (156 mnl. 158 wbl.), und iſt nach Bitiſchka

eingepfarrt. Einer hieſigen Mühle mit Brettſäge wird ſeit dem 16ten Jahrh. urkundlich gedacht.

Was den obrgktl. Meierhof Rohy betrifft, welcher $^1/_2$ Ml. n. von Bitiſchka vereinzelt liegt, ſo trägt er den Namen eines im 16. und 17ten Jahrh. hier beſtandenen Dorfes, welches um 1750 bis auf 6 Viertellahner einging, deren Grundſtücke die Obrigkeit eingelöſt und daraus den Hof hergeſtellt hatte. Schwoy bemerkt[48]), daß nahe dabei am Walde eine Art alter, mit Wallgräben umgebener Feſtung noch um 1790 zu ſehen war, bei der man im Aufgraben Ziegeln, Kalk und Aſche fand. Der uns vorliegende ämtliche Bericht erwähnt von allem dieſem nichts.

---

## Kirche = Gut Petrowitz.

**Lage.** Es liegt im Bereiche der Hſchft. Groß=Meſeřitſch gegen Oſtſüdoſten, von den Gründen der gleichnamigen Stadt, und von jenen der zur Hſchft. Groß = Meſeřitſch gehörigen Gemeinden Unter=Herſchmanitz, Woſſowa, Groß=Meſeřitſch, Lhotka, Unter=Ratzſlawitz und Jablonau umſchloſſen.

**Beſitzer.** Das Gut gehört der Pfarrkirche zu Groß=Meſeřitſch, und der dortige jeweilige Pfarrer iſt der Nutznießer desſelben. Auf welche Art und wann die beſagte Pfarrkirche zum Beſitze kam, iſt aus den uns zu Gebote ſtehenden Quellen nicht nachzuweiſen, ſoviel jedoch ſicher, daß es um 1637 der Meſeřitſcher Pfarrer u. Dechant, Franz Pyrus, beſaß, am 17. Okt. 1641, aber (als ſein oder der Kirche Eigenthum ?) der Frau Maria Anna Kieſel, geb. Gſin. Berka v. Dub und Lipa um 100 Goldgulden verkaufte. Im J. 1671 erſcheint jedoch dieſes Präbende=Gut wieder als ein Eigenthum der Groß=Meſeřitſcher Pfründe, wurde im J. 1741, bei Gelegenheit der darauf von der damaligen Groß=Meſeřitſcher Grundobrigkeit erhobenen, von dem Pfarrer Elias Roblik aber ſtandhaft angefochtenen Anſprüche, von der dießfalls eigens niedergeſetzten Hof=Kommiſſion als ſolches förmlich anerkannt, und zur künftigen Sicherſtellung auch landtäflich verſichert[1]).

**Beſchaffenheit.** Der Flächeninhalt von Petrowitz beträgt nach alter Vermeſſung 431 Joch 790 Q. Kl., nach der neueſten aber

---

[48]) Topograph. II. S. 346.

[1]) Nach den durch den gegenwärtigen würdigen Pfarrer und Dechant von Groß = Meſeřitſch, Hrn. Franz Heller, aus den dortigen Pfarrbüchern uns gefälligſt mitgetheilten Daten, eine Güte, die ſich auch auf die ganze obige Beſchreibung dieſes Gutes erſtreckte.

639 Joch 866 Q. Kl. in 638 Parzellen. Die Oberfläche iſt zum Theile eben, theils ſanft, theils ſteil abhängig, und wird in der Richtung von N. nach S. von dem Unter-Ratzlawitzer Bache bewäſſert, welcher daſelbſt das Flüßchen „Březeitz“ aufnimmt und bei der ſ. g. Koëwarer Mühle in den Gränzfluß Oſlawa einmündet, mit welchem vereint er weiter unten zwiſchen dem dießſeitigen und dem Hſchft. Groß-Meſeřitſcher Gebiete das ſ. g. Neſmieřer Thal durchzieht.

Die Volkszahl begreift 136 Katholiken (65 mnl. 71 wbl.) mähriſcher Zunge, die ſich vom Ackerbau und der Viehzucht ernähren.

Landwirthſchaftliche Bodenflächen, nach der Vermeſſung vom J. 1834, ſind:

| | Dominikal. | | Ruſtikal. | |
|---|---|---|---|---|
| Äecker | 96 Joch | 1410 Q. Kl. | 277 Joch | 406 Q. Kl. |
| Wieſen und Gärten | 3 — | 1476 — | 21 — | 6 — |
| Hutweiden | 8 — | 1125 — | 34 — | 1566 — |
| Wald | 49 — | 1337 — | 59 — | 1330 — |
| Summe: | 159 — | 548 — | 393 — | 108 — |
| Dazu kommt die Area für Wohn- u. Wirthſchaftsgebäude mit | — Joch | 876 Q. Kl. | 1 Joch | 1022 Q. Kl. |
| dann außer Kultur ſtehende Steingerölle, Felſen und Fahrwege mit | 18 — | 262 — | 66 — | 1250 — |
| Zuſammen: | 178 — | 86 — | 461 — | 780 — |

Außerdem beſitzt die Petrowitzer Obrigkeit noch 5 Joch 1538 Q. Kl. Wieſenland im Hſchft. Meſeřiſcher Territorium, nämlich im Neſmieřer Thale.

Der größtentheils mit grobem Sande und Schotter gemengte und durchweg auf Felſen gelagerte Lehmboden eignet ſich bloß zum Korn,- Hafer- und Erdäpfelbau, läßt nur ausnahmsweiſe auch Gerſte gedeihen, und wirft nur in fruchtbaren Jahren einen mittelmäßigen Ertrag ab. Die Obſtbaumzucht (in geſchloſſenen Gärten) iſt unbedeutend. Die Waldung von 1 Revier enthält bloß Nadelholz, und die Jagdbarkeit, welche vertragsmäßig die Obrigkeit von Groß-Meſeřitſch ausübt, liefert Haſen und Repphühner.

Der landwirthſchaftliche Viehſtand zählt:

| | Dominikal | Ruſtikal. |
|---|---|---|
| An Pferden | 2 | 8 |
| » Rindern | 22 | 22 Stücke, nebſt |

etwas Ziegen und Borſtenvieh. Die Obrigkeit unterhält 1 Meierhof. Gewerbe werden hier nicht betrieben. In Krankheitsfällen wendet man ſich an die Aerzte in der Stadt Groß-Meſeřitſch, wo auch die hieſige Jugend unterrichtet und die Armen unterſtützt werden.

**Ortbeſchreibung.** Das Gut beſteht aus dem einzigen D. Petrowitz (Petrowice), gewöhnlich Petrawetz, welches 3/4 St. oſö. von Groß-Meſeřitſch und 4 2/8 Ml. ö. von der k. Kreisſtadt entfernt iſt, in einer abgeflachten Vertiefung liegt, und 20 H. mit, wie oben bemerkt, 136 E. (65 mnl. 71 wbl.) zählt. In der Nähe, und zwar 1/2 St. gegen N., liegt der obrgktl. Mhof auf einer ſanften Anhöhe, an den ſich die Schafferswohnung, die Stallungen, 2 Scheuern, 1 Getreideſpeicher, 1 Ziegelofen und 1 geräumiger Obſtgarten anſchließen. Eingepf. und eingeſchult iſt der Ort in die Stadt Groß-Meſeřitſch. Auf dem Petrowitzer Gebiete befindet ſich die große Brücke, über welche die Poſtſtraſſe von Brünn nach der eben genannten Stadt führt.

---

## Fideikommiß-Herrſchaft Pirnitz, mit den Allod-Gütern Okřiſko und Pokojowitz.

**Lage.** Dieſer Körper liegt in der Nähe der k. Kreisſtadt gegen Südſüdoſten, und gränzt im N. mit den Dominien Puklitz und Wieſe, im O. mit Trebitſch, im S. mit Sadek (Znaim. Kr.) und Schelletau, im W. endlich mit Neu-Reiſch und den Stadt Iglauer Landgütern. Die von dem Herrſchaftskörper abgetrennte und im Süden gelegene Gemeinde Alt-Reiſch, ſammt der Dominikal-Anſiedelung Nepomuk, ſind von den Dominien Teltſch, Neu-Reiſch, Schelletau und den Iglauer Landgütern eingeſchloſſen.

**Beſitzer.** Seit dem im J. 1833 erfolgten Abſterben des Fürſten Eduard v. Collalto (k. k. geh. Rathes u. Kämm., Ritter des bairiſch. Skt. Georgs- und däniſchen Daneborgs-Ordens), ſein älteſter Sohn, k. k. Kämm. und Ritter des Maltheſer Ordens, Anton Octavian Fürſt v. Collalto, welchem jedoch ſein Vater bereits am 4. Jul. 1825, wegen vorgerückten Alters, das geſammte, aus den Hſchften Pirnitz, Teutſch-Rudoletz und Tſcherna, Ungarſchitz mit Pießling und Slawaten (im Znaim. Kr.), dem Fideikommißhauſe in Wien und den 154761 fl. 47 kr. betragenden Kapitalien beſtehende Fideikommiß, mit allen Rechten, gegen gewiſſe Bedingniſſe abgetreten hatte.

Aus der Vorzeit laſſen ſich für die einzelnen, das jetzige Dominium Pirnitz bildenden Ortſchaften nachſtehende Beſitzer ausweiſen:

1. Vom Markte **Pirnitz**. Das hieſige Pfarrpatronat und ein Theil des Ortes mochte im 12ten Jahrh. der hier beſtandenen Johanniter Ordens-Kommende gehört haben, und den an-

dern Theil, mit den DD. Smrſchny, Lhota, Ruprenz, Maly, Prißnik, Branzaus, Ĕychau, Haſlitz und Pröding, ſchenkte Mkgf. Přemyſl im J. 1234 der Nonnen-Abtei zu Tiſchnowitz[1]), welche jedoch P. und die Stadt Iglau ſchon vor 1240 dem K. Wenzel gegen das fremdhſchftl. D. Panow zurückgab[2]). Seitdem verblieb P. im landesfürſtlichen Beſitz, obwohl, wie es ſcheint, öfters verpfändet, wie namentlich um 1343, wo der Mkgf. Karl dem Smil v. Lichtenburg, zum Lohne für treu erwieſene Dienſte geſtattet hatte, es, ſammt Stařitz (Domin. Sadek, Znaim. Kr.) und Rauchowan (im Znaim. Kr.), von Bohuslaw v. Stařitz auszulöſen, wozu der Markgraf ſelbſt 500 Schck. Gr. beiſteuerte[3]). Um 1360 war der Markt P., mit der Burg Rukſtein (Rutenſtein), welche Mkgf. Johann kurz vorher angekauft hatte, ſammt den Kammergütern Stařitz, Ĕychau, Haßlitz, Lhota, Maly, Okřiſko, Petrowitz, Přibiſlawitz, Ruprenz, Unter-Smrſchny und andern jetzt fremdhſchftl. Dörfern — im unmittelbaren Beſitz desſelben Mkgf. Johann, und er beſtimmte ſie, nebſt andern Gütern, im letzten Willen vom J. 1371 ſeinem 2ten Sohne Johann Soběſlaw zur Erbſchaft[4]). Im J. 1411 wird Löw v. Hořowic auf Pirn. in Urkunden genannt, aber bald nachher ſoll P. mit einem umher gelegenen Gebiete einem Herrn v. Waldſtein gehört haben, welcher davon den Beinamen „Brtnicky“ führte[5]), und vielleicht jener Heinrich v. Waldſtein war, der ſich 1415 nach der Burg Rukſtein nannte und in demſelben Jahre ſeiner Gattin, Anna v. Křžanow, auf den DD. Branzaus, Smrſchny, Přemilkau, Střiſchau, nebſt andern jetzt fremdherrſchaftlichen, 500 Schck. Gr. als Morgengabe verſchrieb[6]). Erſt im J. 1466 kommen die BB. Hynek und Wenzel v. Waldſtein als Beſitzer von P. urkundlich vor[7]), deren erſterem (oder ſeinem gleichbenannten Sohne?) Wenzel v. Mareyc die DD. Knieſchitz und Richlau, nebſt andern jetzt fremdherrſchaftlichen oder gar eingegangenen, im J. 1476 intabuliren ließ[8]). Derſelbe Hynek erſtand um 1480 von dem Iglauer Stadtrichter Ladiſlaw das D. Komarowitz, von den BB. Niklas, Johann und Wenzel Trpyš v. Ĕyžow das D. Oppatau, und von dem Prieſter Auguſtin v. Buč und der Dorothea v. Buč das D. Alt-Reiſch mit den Oedungen Lypowec und Weſela[9]). Hyneks Söhne und Erben, Zdenek und Burian erſcheinen ſeit 1493 im Beſitze[10]), und Zdenek

---

[1]) dt. Znoim. Prid. Cal. Nov. [2]) dt. ap. Brun. VII. Id. Decembr. [3]) dt. Pragæ in die b. Margareth. [4]) dt. Brun. fer. IV. post. domin. Judica. [5]) Schwoy Topographie III. S. 517. [6]) B. L. VII. 14. [7]) X. 4. [8]) XI. 4. [9]) Ibid. fol. 10, 15, 19. [10]) XII. 29.

ließ 1499 das D. Přibiſlawitz, nebſt mehren jetzt zur Hſchft. Sadek (Znaim. Kr.) gehörigen Ortſchaften, dem Wilhelm v. Pernſtein intabuliren [11]), ſowie 1508 Burian ſeiner Gattin, Katharina v. Ludanic, das D. Knieſchitz in 687 ½ Mk. verſchrieb [12]). Burian, der höchſt wahrſcheinlich ſeinen ältern Bruder beerbt hatte, lebte noch im J. 1528 und hinterließ P. dem Sohne Zdenek, welcher 1547, in Folge eines Vertrags mit dem Abte des böhmiſchen Stiftes Selau, Andreas, das dieſer Abtei gehörige Pfarrpatronet zu Knieſchitz, ſammt den dieſer Pfründe einverleibten DD. Brodze, Hrottow und Wyſka abgetreten erhielt, und dafür demſelben Stifte 30 fl. mhr. jähr. Zahlung von den Märkten Oppatau und Alt-Reiſch anwies [13]). Zdenek war im J. 1557 Landeshauptmann in Mähren [14]), und hinterließ den Beſitz ſeinem, mit der Gattin Anna, Tochter des Obriſtkanzlers Wolf Kragyř v. Kraig, erzeugten Sohne Hynek, welcher 1576 ſeiner Gemahlin, Katharina Zagimač v. Kunſtadt, auf das Gut 7500 fl. mhr. verſchrieb [15]). Dieſer ward bald nachher Oberſt-Landkämmerer, ſowie 1586 Landeshauptmann in Mähren, und ernannte, weil kinderlos, im letzten Willen vom J. 1595 († 1596) die eben genannte Gattin zur Erbin ſeiner Beſitzungen, indem er ihr, für den Fall, als ſie ſich wieder verehligen ſollte, den Sohn ſeines ihm vorgeſtorbenen Bruders Heinrich Brtnicky v. Waldſtein, Zdenek, unterſtellte [16]). Nach dem im J. 1600 erfolgten Abſterben der Erbin Katharina Zagimač v. Kunſtadt übernahm der ſubſtituirte Zdenek Brtnicky v. Waldſtein, welchem nach ſeinem Vater die Güter Budwitz und Sadek ſchon früher zugefallen waren, auch den Beſitz von P., verlor aber wegen Theilnahme an dem Aufſtande vom J. 1620 ſein ganzes Vermögen, worauf Kaiſ. Ferdinand II. P. allein am 2. Apr. 1623 dem Hofkriegsrathe, Kämm. und Obriſten, Rombald („Reinwaldt“) Gf. v. Collalto, Herrn von Skt. Salvator ꝛc., um 110,000 fl. mhr. verkaufen ließ [17]).

---

[11]) XIII. 21. [12]) XIV. 4. [13]) XXII. 71. Beſtätigt vom K. Ferdinand I. dt. na hrad. Prazſk. w pond. po ned. Reminiscere. [14]) XXIII. 12. [15]) XXVI. 44. Im J. 1570 wird der Sohn des obigen Burian v. Waldſtein, Johann, als Mitbeſitzer von P. in einer gleichzeitigen Schrift genannt. [16]) dt na zamku Brtnicy w auter. po ned. Misericordias Domini u. XXVIII. 1. Auch ſollte die Erbin ſämmtliche Kleinodien und Silber übernehmen, aber die Waffen jeder Art, ſowie die ſehr bedeutende Bücherſammlung, welche im Schloße zu Pirnitz aufbewahrt wurden, wollte er ebenda verwahrt wiſſen. Das D. Prißnik, mit Veſte und Hof, ſollte nach Abſterben der genannten Erbin dem Vetter des Teſtators, Georg Wolf Křinecky v. Ronow zufallen, welchem er überdieß 10,000 fl. mhr. legirte. [17]) dt. Regensburg, und XXXIII. 6.

Der Erkäufer erſtand gleichzeitig auch die benachbarte Hſchft. Teutſch-Rudoletz, und erhob beide Körper in dem im J. 1630 errichteten Teſtamente zu einem Majorate ſeines Hauſes, das er 1631 ſeinem Sohne Claudius III. hinterließ [18]). Dieſer ſtarb im J. 1661, und da ſein einziger Sohn Rombald entweder kurz vorher, oder bald nach ihm, ebenfalls mit Tode abgegangen war, ſo folgte dieſem Claudius III. ſein Bruder, der Graf Anton Franz, welcher im J. 1696 verſchied. Von ſeinen Söhnen aus der 3ten Ehe war der jüngſte ſchon im J. 1692 geſtorben, und der ältere, Karl Chriſtian, verſchied am 6. Apr. 1698 zu Paris an Blattern, worauf der älteſte Sohn aus der 2ten Ehe, Graf Leopold Adolf Rombald, das Majorat zwar übernahm, aber 1707 in einem Zweikampfe mit dem Gf. Auguſtin Joachim v. Sinzendorf ums Leben kam, ohne einen Leibeserben zu hinterlaſſen. Jetzt fiel der Beſitz der Primogenitur-, Majorat- und Fideikommißgüter P., Rudoletz und Tſcherna dem Gf. Vinciguerra V. v. Collalto zu, welcher am 8. Okt. 1719 in Italien, ohne Hinterlaſſung eines letzten Willens ſtarb, und den Sohn Anton Rombald zum Nachfolger hatte [19]). Dieſer ſtarb im J. 1740, und wurde von ſeinem ältern Sohne Thomas Vinciguerra VI. beerbt, der auch die Hſchft. Ungarſchitz, nebſt den Gütern Pießling und Slawaten (Znaim. Kr.) erkaufte und mit dem Fideikommiß vereinigte, aber 1768, mit Hinterlaſſung des einzigen Sohnes Johann mit Tode abging. Letzterer ſtarb am 17. Nov. 1772 noch minderjährig und unvermählt, und hatte ſeinen Vatersbruder Franz Auguſtin zum Nachfolger, welcher im J. 1779, ebenfalls ohne männliche Nachkommen hinterlaſſen zu haben, verſchied. Das Fideikommiß übernahm nun der Graf Anton Octavian, aus der, vom Gf. Niklas III., einem Bruder des Urgroßvaters Rombalds XIII. abſtammenden Linie des Geſchlechtes Collalto, welcher am 29. Jänn. 1793 mit Tode abging. Von ſeinen 2 Söhnen, Eduard und Anton, wurde 1794 dem erſtern das Fideikommiß eingeantwortet, die Allodien Okřiſko und Pokojowitz beſaß er aber mit dem Bruder gemeinſchaftlich, und wurde, wie Eingangs geſagt, von ſeinem ältern Sohne, dem gegenwärtigen fürſtlichen Beſitzer beerbt.

2. Was das Allod Okřiſko betrifft, ſo war es, wie Urkunden aus den JJ. 1366 und 1371 bezeugen, einſt ein landesfürſtliches

---

[18]) Schwoy Topographie III. 517 flg., welchem wir hier folgen müſſen, indem uns die Landtafel über die Nachfolge nicht belehrt. [19]) Neue Landtafel.

Kammergut, und als ſolches verſchenkte es, mit Einſchluß des D. Petrowitz mit Veſte, obwohl mit Widerſpruch der BB. Hynek und Wenzel v. Waldſtein-Pirnitz, der K. Georg im J. 1466 an Niklas v. Hrochow, welcher ſeinen Bruder Heinrich darauf in Gemeinſchaft nahm[20]). Bei dieſem Geſchlechte verblieb D. bis 1530, wo es Johann Petrowſky v. Hrochow der Tochter ſeines Bruders Hermann, Margareth, letztwillig zudachte[21]), von welcher es jedoch in Folge eines Vertrags vom J. 1540 an des gedachten Teſtators Enkelinnen, Dorothea und Apollonia v. Janowitz, überging[22]). In den JJ. 1560 und 1576 ſoll D. dem Johann Hering v. Slaupna gehört haben[23]), um 1606 und 1610 aber beſtimmt dem Georg Rechemberg v. Želetic, der es, ſammt Veſte, 1 Hofe, Brauhs., Mühle und Obſtgärten, der Sybilla v. Slawata, geb. v. Raupow, um 17000 fl. (?) mhr. verkaufte[24]). Bald nachher gedieh das Gut an die BB. Friedrich und Zdenek v. Nachod, welche es (mit Veſte, Pfarre, Brau- u. Branntweinhs.) 1629 dem Veit Heinrich Porta v. Arlsberg um 3900 fl. rh. abließen, der noch 1636 im Beſitze war[25]). Nicht lange darauf kam D. an den Iglauer Kreiskommiſſär Jakob v. Lewese, nach deſſen im J. 1648 erfolgten Abſterben Johann Wilhelm Adalbert v. Lewese im Beſitze nachfolgte und ſeiner Braut, Anna Eliſabeth, geb. Hörner v. Hornek, darauf im J. 1670 als Heirathgut 1500 fl. rh. verſchrieb. Dieſe überlebte und beerbte ihren Gemahl, vermählte ſich zum 2ten Male an Chriſtoph Paul Freih. v. Wěžnik, welchem ſie auch das am 12. Febr. 1682 von Adam Ladiſlaw Ritt. v. Woleſſnicky um 2032 fl. rh. erſtandene D. Pokojowitz um 2000 fl. rh. am 26. Apr. 1689 überließ, und im letzten Willen vom 1. Nov. 1690 (intab. am 12. Mai 1694) ihre Kinder: Eleonora Katharina, Max Anton Rudolf, Maria Eliſabeth, Anton Joſeph, Eva Margareth und Johann Gottlieb Felix, zu gleichen Theilen als Erben beſtimmte. Für dieſe (ſehr verſchuldeten) Pupillen verkaufte das Landrecht D. und Pokojowitz meiſtbietend am 20. Jun. 1706 dem k. k. Rathe und Tribunals-Beiſitzer in Mähren, Norbert Leopold v. Hoch um 26,000 fl. rh., welcher ſie den Söhnen Franz und Joſeph Norbert nachließ. In Folge eines Theilungsvertrags übernahm beide Dörfer der Erſtgenannte, überließ ſie jedoch dem Bruder Joſeph um 40.500 fl. rh., welcher ſie

---

[20]) B. L. X. 3. 4. [21]) dt. na Kauřjmě, und XX. 23. [22]) XXII. 20. [23]) Schwoy III, S. 510. [24]) XXXI, 11. [25]) XXXIV, 56.

wieder am 1. Jul. 1737 dem jüngſten Bruder Filipp Ignaz, gegen jährl. Lebensunterhalt abtrat. Letzterer verkaufte beide Dörfer ſchon am 23. Sept. 1741 dem Karl Joſeph Heřmanſky v. Heldenherz um 59,500 fl. rh., für deſſen nachgelaſſene minderjährige Waiſen das Doppelgut vom Landrechte am 31. März 1751 dem Beſitzer von Pirnitz, Thomas Vinciguerra Gf. von Collalto, meiſtbietend um 51,600 fl. rh. abgelaſſen wurde. Am 1. Apr. 1775 traten ſämmtliche Erben des Johann Nep. Gf. v. Collalto dem Fideikommiß-Beſitzer, Franz Auguſtin Gf. v. Collalto, die beiden Allodgüter, gegen eine Forderung von 126,990 fl. 24 kr. an das Fideikommiß ab, und ebenſo verzichtete Anton Gf. v. Callalto auf alle, nach dem Tode ſeines gräfl. Vaters Anton an ihn gediehenen Anſprüche auf die Allode am 10. Sept. 1790 zu Gunſten ſeines Bruders und Fideikommißbeſitzers, des Fürſt. Eduard v. Collalto, welcher letztere die Güter D. und Pokojowitz, mit Beiſtimmung ſeiner Gemahlin Cäcilia, gebornen Gfin. Gradenigo, den Söhnen Anton und Johann am 4. Jul. 1825 abtrat. Dieſe beiden, deren erſterer das Fideikommiß hält, ſind noch gegenwärtig im Beſitze.

3. Das D. Pokojowitz war zum Theil eines der älteſten Güter der im J. 1190 geſtifteten Abtei Bruck, mit Ausnahme von 2 Lahnen, die als ein Freigut weltlichen Perſonen gehörten, namentlich um 1350, zugleich mit dem Gute Heraltitz, den BB. Radſlaw und Smil, nach deren Abſterben Mkgf. Johann dieſe ihm heimgefallene Habe im J. 1366 an Peter v. Roſic verlehnte[26]). Ob es dieſe 2 Lahne nur waren, welche um 1386 Johann v. Heraltitz in P. beſaß, weiß man nicht, jedoch traten er, ſowie Herard v. Heraltitz alle ihre Habe in P. im J. 1392 der oben genannten Abtei ab[27]). Um 1540 ſoll P., vielleicht pfandweiſe, Wenzel Chrauſtenſky v. Malowar beſeſſen haben[28]), aber erſt am 26. März 1663 verkaufte der Brucker Abt, Norbert Player, das zu weit vom Stifte entlegene Gut Roketnitz (Znaim. Kr.) und P., mit Brettſäge, 1 Hof, 1 Schäferei, Kalkſteinbruch, Hopfengarten und der ſ. g. Wyſker Mühle, dem k. k. Rathe und geh. Sekretär bei der böhm. Hofkanzlei, Daniel Pachta v. Rayhofen-Ronsberg um 10,000 fl. rh. Dieſer überließ bald darauf beide Dörfer an Heinrich Slawikowec v. Slawikow, und letzterer ſchon am 24. Apr. 1667 wieder an Rudolf Wenzel Zawiš Ritt. v. Počenic um dieſelbe Geldſumme. Dieſer Kauf wurde jedoch rückgängig,

---

26) dt. Brunae 3tia Sept. 27) B. L. III. 27. 96. 28) Schwoy III. S. 520.

und der genannte Slawikowec veräußerte nur Pokojowitz um 1500 fl. rh. dem Adam Ladiſlaw v. Woleſſnička, von welchem es 1682 an die Freiin Anna Eliſabeth v. Wěžnik, und ſpäter, zugleich mit Okřiſko, an die Beſitzer von Pirnitz gedieh, wie dieß beim Gute Okřiſko ſchon bemerkt wurde.

Hinſichtlich der Beſitzer der einzelnen zur Hſchft. Pirnitz einverleibten Ortſchaften iſt zu bemerken, daß

3. Alt-Reiſch, mit Einſchluß des hieſigen Pfarrpatronats, ſchon um 1200 dem Geſchlechte v. Hradek (de Castello) gehörte, und daß 1301 Smjl v. Hradek das beſagte Patronat dem Nonnenſtifte zu Neu-Reiſch ſchenkte[29]). Um 1380 war jedoch A.-R. größtentheils, ſammt Leſſonitz u. a., im Beſitz Seifrieds v. Jakobau (Pernſtein)[30]), auf den kleinern Theil aber, den er nach ſeinem Vater Boček ererbt hatte, nahm 1387 Prokopp v. Hradek ſeinen Oheim Niklas und Anderlin v. Želetic in Gemeinſchaft. Im J. 1392 ließ Jaroſlaw v. Mezeřjč, Erbe jenes Seifrieds, das halbe Df. A.-R. den BB. Bohunek und Benedikt v. Hořowic intabuliren[31]), obwohl auch die Witwe nach dem genannten Seifried v. Jakobau, Agnes v. Myſlibořic, noch um 1415 ein Witthum daſelbſt beſaß, worauf ſie ihren Sohn, Johann Seifried v. Pernſtein, in Gemeinſchaft nahm[32]). Letzterer wies im J. 1437 ſeiner Gattin, Hedwig v. Quittendorf, 200 Schck. Gr. auf Alt-R., Lipolz und Weſela an, erſtand auch den andern Theil von Alt-R. und veräußerte das Ganze, mit Einſchluß von 9 Lahn. in Lipolz und der Oedung Weſela, um 1447 an Georg Horky v. Buč, welcher ſogleich ſeinen Bruder Heinrich und den Vetter Auguſtin auf dieſe Habe in Gemeinſchaft nahm[33]). Um 1466 beſaß in Alt-R. Margareth v. Palupjn, Tochter nach dem eben genannten Georg Horky, eine Morgengabe, auf die ſie ihren Bruder, Johann v. Palupjn, und im J. 1476 den Wenzel Čech v. Hradek (ihren Gatten ?) ebenfalls in Gemeinſchaft nahm[34]). Im J. 1480 ward A.-R. von dem Beſitzer von Pirnitz angekauft, und im J. 1549 wurden darauf, ſowie auf das Städtchen Oppatau, der Selauer Abtei 30 Schck. Gr. jährl. Zinſung angewieſen, worüber das Weitere bei den Beſitzern von Pirnitz zu den JJ. 1480 und 1549 nachzuleſen iſt. Im J. 1591 hat man Alt-R., nach Abſterben Heinrichs v. Waldſtein-Sadek, im Namen deſſen nachgelaſſener Waiſen, für jene 9000 fl. mhr. Schulden, welche vom Gute Budwitz auf Pirnitz übertragen wurden, der letztgenannten Herrſchaft zugeſchrieben[35]).

4. **Bitowtſchitz.** Der zu Pirnitz gehörige Theil dieſes D. war

---

[29]) S. die Geſchichte von Neu-Reiſch. [30]) V. L. II 67. [31]) III. 52. 92. [32]) VI. 8. VII. 23. [33]) VIII. 17. 49. 69. [34]) X. 2. XI. 7. [35]) XXVII. 57.

um 1355 im Beſitz einer Pablena Dubrawa v. B. und ihres Sohnes Jakob, welche dieß 1360 dem Wojſlaw v. Maly abtraten, wogegen jedoch Friedrich v. B. und Peſſek, genannt Kozlik, dann ein *Johann* Einſprache thaten. Der letzgenannte Johann war Bürger in Iglau, und verkaufte 1364 der Frau Margareth v. B. 2 Lahne in B. um 50 Schck. Gr., der obige Wojſlaw vertauſchte aber ſeinen Beſitz *in* B. 1365 an Wyſſemjr v. Rakoſſow gegen deſſen Habe in Rakoſſow[36]). Dieſer Theil gedieh höchſt wahrſcheinlich ſpäterhin an die Abtei Trebitſch, welche ohnehin die andere Hälfte von B. beſaß, und hatte, mit Ausnahme 1 Freimühle daſelbſt, welche Sigmund Helt v. Kement im J. 1559 dem Zdenek v. Waldſtein intabuliren *ließ*[37]), gleiche Beſitzer mit der Hſchft. Trebitſch[38]) bis zum J. 1571, wo ihn, mit Einſchluß der daſigen Erbrichterei und eines Freiſaßen, Smil Oſowſky v. Daubrawyc-Trebitſch dem Johan Zahra*decky* v. Zahradek auf Rothenburg um 600 fl. mhr. verkaufte[39]). Seit dieſer Zeit findet ſich über die Beſitzer des dießhſchftl. Theiles von B. keine Spur.

5. **Branzaus.** Darüber vgl. man zum J. 1234 und 1415 die Beſitzer von Pirnitz und zu 1366 jene von Heraltitz. — *Um 1370* gehörte die Hälfte von dieſem Dorfe dem Johann v. Krawjhora, der ſie, mit Ausnahme ½ Hofes daſelbſt, von Johann v. Heraltic erkaufte und gleich nachher wieder an Peſſik v. Budiſſkowic *abließ*[40]). Der obige Johann v. Heraltic hatte hier, nebſt dem ½ Hofe, auch noch einige Habe beſeſſen, und wurde von ſeiner Witwe, Bolka von Dobrockowic, beerbt, welche auf den Beſitz in B. und in *Heraltitz* 1406 die Gattin Ulrichs Hecht v. Roſic, Katharina, und Alex Kabat v. Wyſſkowic in Gemeinſchaft nahm[41]). Um 1415 war hier auch Johann v. Sazawa mit 8 Lahnen und 3 Inſaßen begütert, zu welcher Zeit ein Theil des Dorfes zum Burgbanne von Ruckſtein gehörte[42]). Als K. Georg dem Ulrich v. Miličjn für treu geleiſtete Dienſte *bei* Belagerung der Burg Zornſtein (Znaim. Kr.) im J. 1466 mehre Güter vererblich ſchenkte, waren auch Antheile der dießhſchftl. DD. Pröding, Heraltitz, Zaſchowitz, Chliſtau, Czichau, nebſt 5 *Lahne und* 1 Mühle in Branzaus darunter, und alles dieß beſaß noch 1491 Přibjk v. Miličjn[43]). Im J. 1493 ließ der obige Johann v. Sazawa ſeinen Beſitz in B. dem Johann v. Heraltic *intabuliren*[44]), ſo wie 1505 Ulrich der Jüngling v. Miličjn den BB. Zdenek und Bu-

---

[36]) B. L. I. Lib. Joanu de Bozcowic. 26. Wilh. de Cunstadt 4. 15. [37]) XXIV. 8. [38]) Vgl. dieſe. [39]) Intabulirt im J. 1573 (XXVI. 17.) [40]) B. L. *II.* 9. 12. 21. [41]) IV. 40. [42]) VII. 12. 14. [43]) dt. Pragae d. ult Decembr., dt. Budae 8va Decembr. 1491, und XII. 16. [44]) XII. 32.

rian v. Waldſtein, außer dem jetzt fremdhſchftl. D. Stiemiſch, auch das D. Pröding mit Pfarre, im Städtchen Heraltitz 6 Lahne und 2 Inſaßen, in Hwiesdonowitz 1 Hof mit 1 Mühle, in Chliſtau 3 Lahne, und den Antheil von Branzaus[45]), wodurch dieſer Beſitz zuerſt mit dem Gute Sadek, ſpäter aber, durch Erbabtheilung, mit Pirnitz vereinigt wurde.

6. **Brodze** gehörte, mit den DD. **Hrottow** und **Wyſka**, ſeit alter Zeit dem Selauer Stifte in Böhmen, alle 3 Ortſchaften wurden aber von dieſem im J. 1547 dem Beſitzer von Pirnitz, angeblich als ein Pathengeſchenk, abgetreten[46]). Im J. 1570 reklamirte der Neu-Reiſcher Probſt, Kaspar Schönauer, der zugleich Abt von Selau war, dieſe 3 Dörfer von Johann v. Waldſtein, und das Brünner Landgericht entſchied zu Gunſten des Stiftes[47]). Ob ſie aber dem letztern zurückgegeben wurden, und wie ſie, in dieſem Falle, wieder davon ab- und zu Pirnitz kamen, iſt unbekannt, ſicher jedoch, daß ſie mit letztern ſeit 1595 fortwährend vereinigt waren.

7. **Chliſtau** gehörte zur Hälfte, ſowie Pokojowitz und ein Theil von Pröding, um 1350 dem Radſlaw v. Heraltic, ein daſiger Freihof aber um 1360 dem Pokoj v. Dreihöfen, der ihn jedoch eben damals ſeiner Tochter Přjbka in 40 Mk. abtrat. Im J. 1371 ließ Johann v. Heraltic die Hälfte von Ch. und ſeine Habe in Marquartitz dem Bartholomäus v. Rokitanka landtäflich verſichern, während der andere Theil von Ch. um 1366 mit dem Gute Heraltitz vereinigt war[47])[2]. Přjbka verkaufte den Hof um 1372 einem Kolda von Ch., und der obige Bartholomäus, der auch um 1380 einige Habe im D. Marquartitz hielt, verſichert auf ſeinen Beſitz der Gattin ein Witthum, die, als Witwe, 1412 ihren Bruder, Albrecht v. Martinic, darauf, nämlich auf 60 Schck. Gr. von Marquartitz und Ch., in Gemeinſchaft nahm[48]). Dieſe Antheile von beiden Dörfern hielt um 1476 Franz v. Libiwa[49]), ſchenkte ſie (7 Inſaßen in Chl. und ganz Marquartitz mit 11 Inſaßen) aber ſpäterhin dem Spitale in der Stadt Teltſch, für welches ſie das Landrecht im J. 1590 dem Pirnitzer Grundherrn, Hynek Brtnicky v. Waldſtein um 1500 fl. mhr. verkaufte[50]).

8. **Czichau.** Darüber vgl. man zu den JJ. 1234, 1371 und 1595 die Beſitzer von Pirnitz, zu 1466 und 1491 aber jene von Branzaus; ſo auch über

---

[45]) XIII. 36. [46]) Vgl. die Beſitzer von Pirnitz zum J. 1547. [47]) Klageſchrift im Stift Neu-Reiſcher Archive. [47])[2] B. L. I, Lib. Joann. de Crawař Prov. Jempnic., Joann. de Bozcowic 28, Matuss. de Sternberg 26. Zum J. 1366 vgl. die Beſitzer von Heraltitz. [48]) V. 23. [49]) XI. 6. [50]) XXVII. 52.

9. Haßlitz (Geslřeby) zu 1234, 1371 und 1595 die von Pirnitz.

10. Heraltitz. Im J. 1260 kommt Raclaw v. H. als Zeuge auf einer Urkunde für die Abtei Bruck vor, ob aber jener Radoſlaw v. Heroltic, welcher 1342 Burggraf zu Znaim geweſen, im vorſtehenden H. begütert war, iſt zweifelhaft. Um 1340 war hier und in Petrowitz Herald v. H. begütert, und ſeine Witwe, Elsbeth, nahm 1353 auf ihre Morgengabe die Söhne Radſlaw und Ulrich in Gemeinſchaft[51]). Im J. 1366 belehnte Mkgf. Johann Petern v. Roſic mit den, nach dem Tode der BB. Radſlaw und Smjl v. R. ihm (dem Markgrafen) heimgefallenen Gütern, als: einem Theile der Veſte H. mit 4 $\frac{1}{2}$ Lahn., 1 Mühle, dem Pfarrpatronate und 3 Gehöften, in Branzaus 5 Lahn., in Zaſchowitz 3 Lahn. und 1 Gehöfte, in Chliſtau 3 Lahn., in Pokojowitz 2 Lahn., in Pröding 5 $\frac{3}{4}$ Lahn. und dem Pfarrpatronat, in Petrowitz 17 Lahn. und 2 Gehöfte, in Czichau 10 Lahn. und 1 Gehöfte, in Střiſchau 9 Lahne und 3 Gehöfte ꝛc.[52]). Den Ueberreſt von H. hielt um dieſelbe Zeit, und noch 1371, Johann v. H., in welchem J. er die Hälfte vom D. Pröding dem Friedrich v. Pröding intabuliren ließ[53]). Im J. 1374 erklärte zwar Mkgf. Johann zur Landtafel: daß das Gut H. ſein rechtmäßiges vererbliches Lehen ſei, und daß ſich Niemand deſſen anmaßen dürfe, aber doch beſaß 1377 Johann v. Heraltic ſowohl die hieſige Veſte mit Freihöfen, als auch das $\frac{1}{2}$ D. Zaſchowitz[54]), und trat dieſe Habe 1386, ſammt dem Eigen in Pokojowitz und Zaſchowitz, an Filipp v. Lechowic ab. Dieſer Theil von dem, mittlerweile zum Markte erhobenen H. gedieh, ſammt 1 Freihofe, 1 Mühle und 4 Gehöften, an die Brünner Jüdin, Baruch, welche ihn 1390 den BB. Filipp und Tobias v. Wyčkow intabuliren ließ[55]). Um 1406 hatte hier und in Branzaus Bolka v. Dobročkowic eine Morgengabe, worauf ſie damals die Gattin Ulrichs Hecht v. Roſic und Alex. Kabat v. Wyſſkowic in Gemeinſchaft nahm[56]). — Zu den JJ. 1406, 1466, 1491 und 1505 vgl. man die Beſitzer von Branzaus. — Um 1480 beſaß 1 Freihof in H. Heralt v. H.[57]), und 1482 ſoll Přjbik v. Miličjn, der ohnehin einen Theil von H. hielt, auch Anſprüche auf den Antheil von dieſem Orte gemacht haben, welchen Johann v. H. nach Ulrich v. H. geerbt hatte[58]). Im J. 1535 ließ Niklas v. H. dem Johann v. Lipa und Johann v. Pernſtein das Df. H. intabuliren[59]), ſowie Johann v. Pernſtein 1584 dem Niklas Kitly

---

[51]) B. L. I. Lib. Joann. de Crawař Prov. Jempnic. [52]) dt. Brunæ 3tia Sept. [53]) Lib. Matuss. de Sternberg 27. [54]) II. 17. 36. [55]) III. 16. 27. 67. [56]) IV. 40. [57]) XI. 19. [58]) Schwoy Topographie III. 479. [59]) XXI. 1.

v. Rudolec, und dieſer ſogleich wieder dem Johann Berger v. Berg[60]). Den größern Theil von H. hielt um 1612 der Grundherr von Sadek, Zdenek Brtnicky v. Waldſtein[61]), und einen kleinern ſoll um 1614 Bohuſlaw Pawlowſky v. Pawlowitz beſeſſen haben[62]), der ſpäterhin ebenfalls von den Waldſteinen angekauft worden ſeyn mochte, worüber jedoch nichts Gewiſſes vorliegt.

11. Ueber Hrottow vgl. man den Artikel Brodze.

12. Hwießdonowitz. Darüber vgl. man zum J. 1366 die Beſitzer von Heraltitz. — Um 1446 beſaß hier Katharina v. Rudnic eine Morgengabe, worauf ſie damals ihren Gatten, Sigismund v. Swabenic, in Gemeinſchaft nahm[63]). — Zu 1466, 1491 und 1505 ſ. den Artikel „Branzaus“.

13. Knieſchitz. Seit dem J. 1222, wo ein Theodorich v. K. urkundlich vorkommt[64]), hat man keine Spur von den Beſitzern dieſes Ortes bis 1350, wo ein Hrut v. K. genannt wird, deſſen Witwe Doberka hieß. Sein Erbe und vielleicht Sohn war Michael, der im J. 1361 an Ingram v. Jakobau 6 Lahne nebſt $^1/_2$ Gehöfte in Oppatau verkaufte, aber 3 JJ. ſpäter ließ ein anderer Hrut v. K. mit ſeinen BB. Tobias, Herš und Wok dem Bohuſlaw v. Stařič und Reiſch die DD. K. und Petrowitz n. A. in 1213 Schck. Gr. intabuliren[65]). Im J. 1376 verſchrieb Niklas Ruland v. Holaubek ſeiner Gattin Agnes auf das ganze Df. K., mit Ausnahme eines nahen großen Waldes, der nicht ausgeholzt werden durfte, 500 Schck. Gr.[66]). Derſelbe Niklas dachte letztwillig im J. 1387 den Beſitz von K. einem andern Ruland und deſſen Bruder Bohuſlaw v. Ewanč zu, und Bohuſlaw überließ das Gut 1390 dem Bohuſlaw v. Taubenſtein vererblich[67]). Bohuſlaw verſchrieb 1407 ſeiner Gattin, Elsbeth v. Hodic, auf 1 Hof in K. und den großen Teich unterhalb Strazow 100 Schck. Gr., und nahm auf den Beſitz 1412 den Johann v. Lomnic und Humprecht v. Kočow in Gemeinſchaft[68]), und erhielt 1415 von der Witwe nach Ruland v. Taubenſtein-Bohuſlawic deren Morgengabe in K. abgetreten, veräußerte aber um dieſelbe Zeit K., ſammt Veſte, 1 Hofe, 1 Mühle und 1 Teiche, dann die DD. Nychlow und Petrowitz n. A., an Johann, genannt Drha v. Dolan, der ſogleich den jüng. Johann v. Neuhaus auf das Gut in Gemeinſchaft nahm[69]).

---

[60]) XXVI. 90. [61]) XXX. 45. [62]) Schwoy l. c. [63]) B. L. VIII. 55, [64]) Cod. dipl. Morav. II. p. 136. [65]) B. L. I Lib. Joann. de Crawar 3. Joann. de Bozcowic 21. 31. Wilh. de Cunstadt 4. [66]) II. 18. [67]) III. 41. 63. Zum J. 1390 heißt es jedoch in derſelben Landtafel, daß der obige Niklas Ruland die DD. K. und Martinitz ſeinem Bruder, Bohuſlaw v. Holaubek (Taubenſtein), förmlich verkauft habe (III. 94). [68]) V. 5. 17. [69]) VII. 6. 29.

Johann wurde von ſeiner Witwe Anna und dem Sohne Wenzel beerbt, die im J. 1447 im Beſitze erſcheinen[70]), und Wenzel, der Prieſter war, ließ 1453 K., nebſt den kurz vorher genannten 2 Dörfern ꝛc., dem Wenzel v. Mareyc intabuliren[71]), ſowie dieſer 1476 dem Hynek v. Waldſtein[72]).

14. Komarowitz. Hier verſchrieb auf 5 ½ Lahne Ingram v. Jakobau im J. 1366 ſeiner Gattin Stonka eine Morgengabe[73]), das Dorf aber, dann die Ortſchaften Střiſchau mit Pfarre, Přemielkau, Dřetyn (?) und ½ Smrſchny, ließ die Frau Čenka v. Střjzow und ihr Sohn Johann Střjzowec den Johann v. Holaubek (Taubenſtein), Bohuſlaw v. Eywanč und Daniel v. Čepy, obwohl mit Widerſpruch Johanns v. Komarowic in Betreff dieſes D., im J. 1378 intabuliren[74]). Bohuſlaw v. Eywanč verkaufte ſeinen Antheil an den eben genannten Dörfern um 1390 an Jakob, Kuſy Čert genannt, und Buček v. Strenč, denen auch Johann v. Meſeřjc ſeine, auf dieſem Gute haftende Geldausſtattung abließ, obwohl auf dem D. Střiſchau noch 300 Mken. als Witwengehalt angewieſen blieben[75]). Um 1399 gehörte Kom. dem Iglauer Bürger Johann v. Pilgram, der von Johann v. Benedjn beerbt wurde, welcher den Beſitz im J. 1406 dem Iglauer Bürger Niklas Küßenpfenning einlegen ließ[76]), von dem er durch Abtretung um 1436 an die Kinder des verſtorbenen Stadtrichters von Iglau, Sigismund, Johann, Prokeš und Katharina überging[77]). Daß das Dorf im J. 1480 von dem Grundherrn von Pirnitz erſtanden wurde, iſt ſchon bei den Beſitzern von Pirnitz geſagt worden.

15. Kraholow war, zugleich mit Schelletau und andern Gütern der Umgegend, um 1365 im Beſitz der BB. Ingram, Filipp, Seifried und Ulrich v. Jakobau (Pernſtein)[78]), um 1373 hielt aber K. allein Znata, ſowie um 1381 Gimran v. Jakobau[79]). Letzterer, und ſein Bruder Filipp ließen es 1385 dem Reimprecht v. Breznik intabuliren, welcher den Beinamen davon annahm, es aber 1390 dem Přibjk v. Polanka und Boček v. Ruthendorf einlegte[80]), deren letzterer dem erſtgenannten ſeinen Antheil 1398 verkaufte[81]). Erasmus v. Polanka veräußerte K. 1407 an Johann Howorka v. Hartwikowic, nach deſſen bald erfolgten Tode es dem Mkgf. Jodok heimfiel, welcher es, mit Einſchluß der Pfarre, 1410 dem Niklas v. Hrochow verlieh, obwohl das Benediktiner=Stift Trebitſch in Betreff des Pfarr=

---

70) VIII. 64. 71) IX. 2. 72) S. Beſitzer von Pirnitz zum J. 1476. 73) B. L. I. Lib. Wilh. de Cunstadt 21. 74) II. 39. 75) III. 83. 76) IV. 23. 33. 77) VIII. 25. 78) B. L. I. Lib Wilh. de Cunstadt 10. 79) II. 12. 64. 80) III. 16. 57. 81) IV. 4.

patronats, welches ihm gehörte, Einſprache that[82]). Niklas ließ es 1420 dem Johann v. Petrowic intabuliren, welcher darauf 1454 ſeinen Bruder, Heinrich v. Ratibořic, in Gemeinſchaft nahm[83]), aber nachher gedieh das Dorf an Chriſtophor v. Hrochow, von welchem es, mit dem Pfarrpatronat, 1499 den BB. Zdenek und Burian v. Waldſtein eingelegt wurde[84]).

16. Lhota. Indem man darüber nichts Zuverläßiges weiß, außer dem zu den JJ. 1234, 1371 und 1595 bei den Beſitzern von Pirnitz bereits Geſagten, ſo mochte dieſes D. von jeher einen Beſtandtheil vom Gute Pirnitz gebildet haben. Eine gleiche Bewandtniß hat es mit

17. Maly.

18. Markwatitz. Ueber dieſes Dorf vgl. man zu den JJ. 1371, 1380, 1412, 1476 und 1597 die Beſitzer von Chliſtau. — Um 1376 hielt einen andern Theil von M., Wok v. Knězic, den er a. A. eben damals an Jaroſlaw v. Künitz-Langenberg abtrat, jedoch wieder zurücknahm und 1379 einem Čenek, Kruſſina genannt, intabuliren ließ, wobei die Anmerkung ſteht: daß dieſe Habe ein landesfürſtliches Lehen ſei[85]). Im J. 1415 nahm Stephan v. Marq. den Peter Bechyn v. Libiwa in Gütergemeinſchaft[86]), auf welchen letztern das Gut auch überging.

19. Oppatau wurde im J. 1086 von einem Mutinka der damals geſtifteten Benediktiner Abtei Oppatowitz in Böhmen geſchenkt[87]), aber um 1364 war 1 Freihof daſelbſt, mit 1 Teiche, ½ Walde und die Hälfte des Pfarrpatronats, im Beſitz einer Frau Herka v. O., obwohl dieſe Habe gleichzeitig auch Hrut v. Knězic anſprach, und 1365, mit Einſchluß 1 Zinslahnes, ½ Mühle und 1 Schmiedes, ſeiner nicht genannten Schweſter in 50 Mk. intabuliren ließ. Im J. 1368 legte abermals eine Herka (die eben angeführte Schweſter Hrut's?) v. O. dem Johann Opatowec v. O. 1 Freihof mit ½ Pfarrpatronat daſelbſt ein, wiewohl mit Widerſpruch Ingrams v. Jakobau[88]), welcher letztere das Dorf ſelbſt, von dem man übrigens nicht weiß, wie und wann es von der Abtei Oppatowitz abgekommen, 1376 an Johann v. O. veräußerte[89]). Im J. 1415 überging es, ſammt der hieſigen Veſte, durch Ankauf von den BB. Waněk und Tobias v. O. an Bohuſlaw v. Nemyšl, der es ſogleich an Johann v. Pilgram abließ[90]). Dieſer Johann wird noch 1437 genannt[91]),

---

82) V. 11. 16. 83) VIII. 2. IX. 4. 84) XIII. 20. 85) II. 30. 49. 86) VII. 20. 87) Cod. dipl. Mor. I. p. 171. 88) B. L. I. Lib. Wilh. de Cunstadt 4. 15., Matuss. de Sternberg 1. 89) II. 21. 90) VII. 17. 91) VIII. 17.

aber ſeitdem weiß man von den Beſitzern nichts Gewiſſes bis zum J. 1480, wo der Ort zu Pirnitz angekauft wurde[92]). Man trennte ihn jedoch nachher, in Folge einer Erbtheilung, vom letzteren Gute wieder ab und erſt 1578 ließ ihn, ſammt dem D. Klein-Pirnitz, der Oedung Benyſſow, dem Pfarrpatronate, der Mauth und 2 Mühlen, Johann Lhoſſt Brtnicky v. Waldſtein dem Herrn von Pirnitz, Hynek Brtnický v. Waldſtein, intabuliren[93]).

20. **Petrowitz.** Darüber läßt ſich nichts anderes mit Gewißheit ſagen, als was bereits zu den JJ. 1353, 1366, 1371 und 1466 bei dem Artikel „Okřiſko", und zu 1364, 1415 und 1453 bei Knieſchitz bemerkt wurde. Im J. 1499 ließ das Dorf P., mit Veſte und Mühle, Johann v. Hrochow den BB. Zdenek und Burian v. Waldſtein landtäflich verſichern[94]).

21. **Pirnitz Klein-** beſaß um 1350 die Witwe nach Heinrich v. Klein-P., Margareth, als Morgengabe, mit Ausnahme 1 Mk. jährl. Zinſes, welche ſie der Muttergotteskirche in Znaim (den Klariſſer-Nonnen) geſchenkt hatte, 1360 aber gedieh der Ort, durch Kauf von Twoch v. Kl.-P. an Newhlas v. Leſonic, welcher ihn 1365, mit dem Dſch. Zhořec, an Lenzlin v. Pirnitz veräußerte[95]). Um 1390 war er im Beſitz Waněk's v. Opatow, von welchem ihn damals Bušek v. Trenč erſtand, um den Beſitz, ſammt Wäldern und Mühlen, ſchon 1393 an die BB. Benedikt und Bohunek v. Hořowic wieder abzulaſſen[96]). Im J. 1490 ließ das Dorf ein anderer Benedikt v. Hořowic den BB. Wenzel und Marš v. Wolfeřow intabuliren[97]), und Burian v. Wolfeřow, ſammt 1 Mühle und der nahen Oedung Stančice, 1531 dem Burian v. Waldſtein[98]).

22. **Prißnek** (Přiseky). Darüber vgl. man zum J. 1234 die Beſitzer von Pirnitz. — Zwiſchen 1355 und 1358 nannte ſich nach dieſem D. ein reichbegüterter Stephan, aber um 1360 war es im Beſitz des Jaroſlaw v. Künitz[99]). In der Folgezeit gedieh P. an das Haus Lipa, und Johann v. Lipa ließ es, mit Einſchluß des hieſigen Pfarrpatronats, 1530 dem Wolf Beranek v. Petrowic intabuliren[100]), deſſen Erben und Söhne, Zdenek und Heinrich, es, zufolge eines Pfandbriefes von Burian v. Waldſtein, 1566 ihrem Bruder Johann Beranek v. Petrowic abtraten[101]). Im J. 1579 ließen es jedoch (mit Veſte, Hof, Schafſtall, Pfarre und Gärten) dieſelben BB.

---

92) S. Beſitzer von Pirnitz zum J. 1480. 93) XXVI. 53. 94) XIII. 20. 95) B. L. I. Lib. Erhard. de Cunstadt 9. 21. Joann. de Bozcowic 27., Wilh. de Cunstadt 12. 96) III. 59. 78. 97) XII. 4. 98) XX. 16. 99) B. L. I. Lib. Joann. de Bozcowic 4. 13. 28. 100) XX. 24. 101) XXV. 16.

Zdenek und Heinrich, ſowie ihre Schweſter Anna, dem Grundherrn von Pirnitz, Hynek Brtnicky v. Waldſtein intabuliren, der es zwar 1580 ſeiner Gemahlin, Katharina Zagimač v. Kunſtadt, abtrat[102]), jedoch ihr im letzten Willen vom J. 1595 ſeinen Vetter, Georg Wolf Křinecky v. Ronow, als Erben ſubſtituirte[103]). Dieſer hat es wirklich übernommen, aber wegen ſeiner Theilnahme an der Rebellion vom J. 1620 verloren, worauf das Gut im J. 1623 dem Gf. Rombald v. Collalto, im Werthe von 10,000 fl. mhr., zur Hſchft. Pirnitz abgelaſſen wurde[104]).

23. **Pročding** war zur Hälfte um 1350 im Beſitz Radſlaws und um 1370 Ulrichs v. Heraltic, während, wie es ſcheint, die andere Hälfte Johann v. Heraltic hielt, die er 1370 dem Bruder Friedrich verkaufte[105]). Friedrich ließ 1380 ſeine Hälfte, mit Ausnahme von 3 Lahnen, welche er ſich vorbehielt, dem Grafen Johann v. Hardek, ſowie dieſer 8 ½ Lahne daſelbſt gleichzeitig ſeiner Gattin Anna als Morgengabe intabuliren[106]). Um 1390 war ein Theil von P. dem Brünner Juden Chablin verpfändet, welcher darauf und auf das jetzt unbekannte D. Daſſowic dem Rywola v. Myſlečowic 5 Schck. Gr. jährl. Zinſes verſchrieb[107]), und um 1413 ſoll P. im Beſitz Naiſels v. P. geweſen ſeyn, Jodok Hecht v. Roſic aber es als ein markgräfliches Lehen angeſprochen haben[108]). Demſelben Jodok Hecht trat 1415 die Witwe nach Marquard v. Trmačow, Anna, ihre auf P. und Daſſowic verſicherte Morgengabe ab[109]), aber 1454 ließ P. (wohl nur einen Theil) der Teſchner Herzog Přemek dem Ulrich v. Miličjn intabuliren[110]), ſowie 1481 K. Mathias die ihm nach den BB. Niklas und Peter Roman, dann ihrer Schweſter Elsbeth v. Wjtowic zugefallene Habe in P. und Lhota dem Johann Kropač v. Newědomy[111]), welcher die ſo erhaltenen 4 ½ Lahne in P. 1490 an Přibjk den Jüngling v. Miličjn abtrat[112]). — Zu den JJ. 1350 vgl. den Artikel „Chliſtau", zu 1366 und 1371 Heraltitz, und zu 1466, 1491 u. 1501 Branzaus.

24. **Přibislawitz** war um 1231 eines der Witthumsgüter der böhmiſch. Königin Conſtanzia, und bildete damals den Hauptort eines darnach genannten Bezirks[113]). Um 1371 war P. ein landesfürſtliches Kammergut[114]), und ward ſpäterhin zum Theil, wahr-

---

102) XXVI. 59. 70. 103) dt. w auter. po neď. Miſerikordias, und XXVIII. 2. 104) Schwoy Topographie III. S. 522. 105) B. L. I. Lib. Joann. de Crawar Prov. Jempnic., Matuss. de Sternberg 20. 26. 106) II. 67. 107) III. 57. 108) Schwoy Topographie III. 521. 109) VII. 16. 110) IX. 3. 111) XI. 19. 112) XII. 8. 113) Cod. dipl. Mor. II. p. 231. 114) S. Beſitzer von Pirnitz zum J. 1371.

ſcheinlich durch Schenkung, eine Kanonikats-Präbende der Probſtei-kirche auf dem Petersberge zu Brünn [115]). Nachher gedieh es, entweder pfand- oder gewaltſamer Weiſe, in den Beſitz weltlicher Perſonen, wie man dieß namentlich zum J. 1499 bei dem Artikel „Pirnitz“ geſehen, bildete um 1540 einen Beſtandtheil des Gutes Šadek (Znaim. Kr.), mit welchem es 1551 von Jaroſlaw v. Pernſtein dem Zdenek v. Waldſtein intabulirt worden [116]), und wurde erſt, und zwar mit allen Zinſen von den Inſaßen daſelbſt und im D. Radonin, mit dem Pfarrpatronat und jährl. Zahlung von 15 fl. mhr. vom pfarrlichen Zehent, ſammt der öden Veſte „Střeliſſt“ und dem wüſten DD. Lhotka und Čertowec, von dem Skt. Petersberger Probſte Staniſlaw Pawlowſky v. Pawlowic und ſeinem Kapitel im J. 1577 an Hynek Brtnicky v. Waldſtein um 1600 fl. mhr. förmlich abgelaſſen [117]).

25. **Přemielkau.** Zu den JJ. 1378 und 1390 vgl. man die Beſitzer von Komarowitz, und zu 1415 die von Pirnitz. — Im J. 1399 ließen der Iglauer Bürger Jakob, genannt Kuſyčert, und Ruzek v. Př. die DD. Př., Střiſchau mit Pfarrpatronat und ½ Smrſchny dem Hynek v. Waldſtein intabuliren [118]), aber Zdenek v. Waldſtein legte wieder 1437 Př. allein, mit der nahen Burg Rukſtein („Hradiſko“) und den „Straňeny“ genannten Vorbergen, den BB. Andreas und Milota v. Gemnička ein [119]). Die BB. Zich und Niklas v. Gemnička verkauften das Dorf um 1460 wieder an den Grundherrn von Pirnitz.

26. **Radonin.** Einen Theil dieſes Dorfes ſchenkte die Frau Judith v. Hodic im J. 1303 der Pfarrkirche in Schelletau [120]), und um 1400 hielt die größere Hälfte von R. Johann Howorka v. Hartwikowic, worauf er 1406 ſeiner Gattin Margareth 100 Mk. verſchrieb [121]). Als Johann ſtarb, ſchenkte Mkgf. Jodok um 1409 dieſen Antheil, ſammt den hieſigen Freihöfen, dem Niklas v. Mochow, obwohl noch 1412 die Witwe nach dem erwähnten Johann Howorka auf ihre Morgengabe in R. ihren 2ten Gatten, Bernard Schenkwitz, in Gemeinſchaft nahm [122]). Mehres weiß man über die Beſitzer dieſes Dorfes nicht, außer das, was zum J. 1577 bei dem Artikel Přibiſlawitz bereits geſagt wurde.

27. **Richlau.** Darüber ſehe man zum J. 1415 die Beſitzer von Knieſchitz und zu 1476, dann 1595 jene von Pirnitz nach.

---

115) Die Libri erectionum dieſer jetzigen Domkirche zählen P. unter die »alten Güter« (Knopp fol. 344 Hdſchft) 116) XXII. 84. 117) XXVI. 61. Die Präſentazion zur Pfarre in P. hat ſich damals das Kollegial-Kapitel vorbehalten. 118) XIII. 19. 119) VIII. 19. 120) Urk. 121) B. L. IV. 32. 122) V. 16. 18.

28. Ruprenz (Uhřinowice). Zu den JJ. 1234, 1371 und 1595 vgl. den Artikel „Pirnitz“.

29. Smrſchny Unter- wurde zu den JJ. 1234, 1371, 1415 u. 1595 bei dem Artikel „Pirnitz“, zu 1378 u. 1390 bei Komarowitz und 1399 bei Přemielkau beſprochen. Von einem Dorfe Sm. gehörte der Zehent um 1233 zur Iglauer Pfarrkirche[123]).

30. Střiſchau. Im J. 1366 einigte ſich die Frau Čenka v. Stř. mit ihrem Sohne Johann in Betreff der beiderſeitigen Habe daſelbſt[124]). Zu den JJ. 1378 u. 1390 vgl. die Beſitzer von Komarowitz, zu 1366 die von Heraltitz, zu 1399 jene von Přemielkau, und ſeit 1415 die von Pirnitz.

31. Ueber Wyſtka ſ. man den Artikel „Brodze“ und

32. über Zaſchowitz zu 1366, 1377 und 1386 die Beſitzer von Heraltitz, zu 1466, 1481 u. 1505 jene von Branzaus, ſeit 1595 aber die von Pirnitz nach.

**Beſchaffenheit.** Der nutzbare Flächeninhalt dieſes vereinten Körpers beträgt nach alter Bemeſſung 33249 Joch 626 Q.Kl., und nach der neueſten 37515 Joch 337 Q. Kl. in 46075 Parzellen. Die Oberfläche iſt größtentheils gebirgig, jedoch haben die Berge keine beſondere Benennungen und Höhe, mit Ausnahme des $^1/_4$ St. weſtl. vom D. Chliſtau gelegenen, mit Nadelholz bewachſenen Berges Kobyli hlawa, d. h. Stutenkopf, welcher ungefähr 90 Fuß (?) hoch ſeyn kann, und von deſſen Gipfel man eine Ausſicht bis in die Gegend von Namieſcht, Brünn und Nikolsburg, ſomit beinahe 10 Meilen weit gegen OSO. genießen ſoll. Der Boden iſt nach der örtlichen Lage von mannigfaltiger Beſchaffenheit und Fruchtbarkeit, auf den Bergen und Anhöhen größtentheils ſchottrig, in der Ebene und in Thälern ſandig und thonig. Von Mineralien giebt es, außer gemeinem Serpentin, Eiſenchrom und blättrigem Anthophylit beim Amtsorte, auch Kalk, Kieſelſtein, Granit, Felſenſpath und Eiſenerz, letzteres im bedeutendem Ertrage und zwar beim D. Petrowitz, von wo es in die Eiſenhämmer nach Wölkingsthal (Domin. Böhmiſch-Rudoletz) geliefert wird. Trigonometriſch beſtimmte Punkte ſind: Der Kirchthurm im D. Okřiſko auf $261,^{01}$, der Kogel Bukowce ($^1/_2$ St. ſw. vom D. Branitzwieſe, Branzaus?) $300,^{72}$, die Anhöhe Borowý ($^1/_4$ St. vom D. Střiſchau) $300,^{88}$, die Anhöhe Marquartitz ($^1/_2$ St. vom gleichn. D., hier oder auf dem Domin. Teltſch?) $319,^{67}$, die Hutweide Malin Kopec ($^3/_4$ St. ſ. vom D. Malin, Malinz?) $333,^{78}$, die Anhöhe Katowa Hora ($^1/_8$ St. ſw. von Komarowitz)

---

[123]) Cod. dipl. Mor. II. p 256. [124]) B. L. I. Lib Wilh. de Cunstadt 22.

$334,^{50}$, der Kirchthurm zu Pröding $338,^{77}$, das Feld Brjſky Kopec ($^1/_4$St. ö. von Oppatau) $344,^{03}$, der Bergkopf Saladuw kopec ($^1/_8$ Ml. ſw. von Zaſchowitz) $348,^{16}$, und das Feld Kljm ($^1/_8$St. n. von Marquartitz, hier oder bei Teltſch?) $353,^{52}$.

Was das Gewäſſer anlangt, ſo bildet an der Oſtſeite dieſes Herrſchaftsbezirkes die Gränze zwiſchen den Dominien Pirnitz und Trebitſch der Iglawafluß, welcher von der Hſchft. Wieſe kommt, und in ſeinem Laufe von N. nach S. in verſchiedenen Krümmungen auf das Trebitſcher Territorium übergeht. Im Pirnitzer Amtsbezirke betreibt er 7 Mühlwerke, und führt Karpfen, Hechte, Bärſchlinge und Weißfiſche. Sonſt giebt es hier auch mehre Mühl- und Teichbäche, die jedoch wegen ihrer Geringfügigkeit keine beſondere Erwähnung verdienen. Von den bisher noch unterhaltenen 88 Teichen ſind 69 obrigkeitlich und 19 unterthänig, und unter den erſtern der ſ. g. Kammerteich Parny von 47 Joch 859 Q. Kl., der T. Stekly von 30 Joch $641^5/_6$ Q. Kl., der Widlak von 25 Joch $1334^1/_6$ Q. Kl., und der Strazow oder Strahof, von 20 Joch im Flächenmaße, beſonders zu erwähnen. Die übrigen ſind minder bedeutend, und führen gewöhnlich nach den Ortſchaften, bei welchen ſie liegen, oder, wenn ſie Mühlteiche ſind, von den Mühlen ihre Benennungen. Sie ſind mit Hechten, Karpfen und Schleihen beſetzt, und es mag bemerkt werden, daß von dem T. Strazow, welcher den Namen von dem böhmiſch. Prämonſtratenſer Stifte Strahow führen ſoll, die Pirnitzer Obrigkeit dem genannten Stifte 70 fl. alljährig zinſet.

Die Bevölkerung zählt 14,346 Seelen (6852 mnl. 7494 wbl.), worunter es 88 Proteſtanten helvetiſchen Bekenntniſſes (im Amtsorte, in Striſchau, Smrſchny und in Branzaus) giebt. Die Judengemeinde im Markte Pirnitz beſteht aus 62 Familien mit 418 Seelen (216 mnl. 202 wbl.). Mit Ausnahme der Juden, wird durchgehends nur Mähriſch geſprochen. Die vorzüglichſte Ertrags- und Nahrungsquelle iſt die Landwirthſchaft, für die man, nach altem Ausmaß, nachſtehende Bodenflächen verwendet

a. bei der Hſchft. Pirnitz:

| | Dominikal. | | | | Ruſtikal. | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Zu Aeckern | 1535 | Joch | 736 | Q. Kl. | 14993 | Joch | $548^4/_6$ | Q. Kl. |
| » Teichen | 252 | — | $1268^5/_6$ | — | 8 | — | 228 | — |
| » Wieſen | 467 | — | $722^5/_6$ | — | 2411 | — | $141^5/_6$ | — |
| » Gärten | 15 | — | $1483^5/_6$ | — | 3 | — | $471^2/_6$ | — |
| » Hutweiden | 353 | — | 1178 | — | 1763 | — | $1013^5/_9$ | — |
| » Waldungen | 8479 | — | $102^4/_6$ | — | 1759 | — | $1447^5/_6$ | — |
| Summe: | 11,104 | — | $692^1/_6$ | — | 20939 | — | $651^3/_6$ | — |

b. bei dem Gute Okřiſko:

| | Dominikal. | | Ruſtikal. | |
|---|---|---|---|---|
| Zu Aeckern | 206 Joch | $1232\frac{3}{6}$ Q. Kl. | 349 Joch | $433\frac{3}{6}$ Q. Kl. |
| » Teichen | 27 — | $1483\frac{1}{6}$ — | — — | — — |
| » Wieſen | 37 — | $838\frac{5}{6}$ — | 33 — | $1064\frac{4}{6}$ — |
| » Gärten | 2 — | $1060\frac{4}{6}$ — | — — | — — |
| » Hutweiden | 16 — | $90\frac{3}{6}$ — | 39 — | $11\frac{3}{6}$ — |
| » Waldung | 234 — | 990 — | — — | 1198 — |
| Summe: | 525 — | $895\frac{4}{6}$ — | 422 — | $1107\frac{4}{6}$ — |

c. bei dem Gute Pokojowitz:

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| » Aeckern | — — | — — | 183 — | 175 — |
| » Teichen | 2 — | 885 — | 3 — | — — |
| » Wieſen | — — | — — | 37 — | 1447 — |
| » Hutweiden | — — | — — | 28 — | 746 — |
| » Wald | — — | — — | 2 — | 426 — |
| Summe: | 2 — | 885 — | 254 — | 1194 — |
| Zuſammen: | 11,632 — | $872\frac{5}{6}$ — | 21,616 — | $1353\frac{1}{6}$ — |

was die obigen 33,249 Joch 626 Q. Kl. ausmacht.

Die Bodenerzeugniſſe beſchränken ſich auf die 4 Getreidearten und gewöhnlichen Hülſen- und Knollengewächſe, zu welchen letzteren hauptſächlich die Kartoffeln gehören. Die Obſtbaumzucht iſt unerheblich und die Bienenzucht, welche im J. 1825 262 Stöcke zählte [125]), nur auf wenige Liebhaber beſchränkt. Die obrgktl. Wälder von 8 Revieren (Alt-Reiſcher, Haßlitzer, Knieſchitzer, Okřiſker, Oppatauer, Prödinger, Pirnitzer und Faſanengarten) enthalten zwar vorherrſchend Nadelholz, als: Tannen, Fichten, Kiefern und Lärchen, jedoch giebt es mitunter nicht nur einzelne, ſondern auch ganze Strecken von Buchen, Birken, Ahorn, Eſpen, Linden ꝛc. Die Jagd liefert Hirſche, Rehe, Haſen und Repphühner.

Der landwirthſchaftl. Viehſtand begreift bei allen 3 Körpern:

| | Dominikal | | Ruſtikal. |
|---|---|---|---|
| An Pferden | 52 | ) | 240 |
| » Rindern | 235 | veredelt) | 4178 |
| » Schafen | 4589 | ) | 2924 Stücke, überdieß |

auch eine bedeutende Zahl von Ziegen und Borſtenvieh beim Unterthan, welcher ſeine Feldwirthſchaft größtentheils mittelſt Ochſenbezügen beſtellt. Die Obrigkeit unterhält 13 Meierhöfe, deren Lage gebirgig iſt.

Gewerbe. Dieſe begreifen: 1 Brauer, 1 Branntweinbrenner, 9 Bier-, Wein- u. Branntweinſchänker, 1 Barbierer, 9 Brodbäcker, 9 Faßbinder, 1 Fiſcher, 1 Färber, 21 Fleiſcher, 15 Gaſtwirthe, 4 Gerber, 4 Glaſer, 2 Handſchuhmacher, 1 Hutmacher, 32 Huf- u. Kurſchmiede, 6 Kalk- u. Ziegelbrenner, 4 Kürſchner, 32 Mehl- und 20 Sägemüller, 2 Maurer, 12 (vortheilhaft bekannte) Muſikanten, 5 Obſt- und Küchenhändler, 29 Mehl- und 3 Pferdehändler,

[125]) »Mittheilungen« 1829 S. 61.

3 Pottaſcheſieder, 1 Rauchfangkehrer, 1 Riemer, 1 Sattler, 3 Seiler, 1 Seifenſieder, 4 Siebmacher, 4 Schleifer, 2 Schloſſer, 50 Schneider, 45 Schuſter, 15 Tuchmacher, 1 Uhrmacher, 1 Wachszieher, 10 Wagner, 1 Wattamacher, 41 Weber, 2 Zimmermeiſter und 1 Zuckerbäcker. Die Obrigkeit unterhält im Amtsorte eine Flachsſpinnanſtalt, worin zur Winterszeit über 130 Perſonen täglichen Erwerb finden, und im D. Přibiſlawitz beſchäftiget die Papiermühle eines Privaten etwa 26 Arbeiter, und erzeugt jährlich wenigſtens 400 Ballen Papiers allerlei Gattungen. In der neueſten Zeit wurde eine andere Papiermühle auch bei der Burg Rukſtein erbaut, welche wir jedoch eben ſo wenig wie die obrigkeitliche, ſeit mehren Jahren im Bau begriffene, und erſt 1839 vollendete Glashütte, aus Mangel an Nachrichten näher zu beſprechen vermögen. Zum Handelsſtande gehören 4 Spezerei-, Material- und vermiſch. Waarenhandlungen, außer welchen es noch, meiſt unter den Juden, 37 Kleinkrämer, dann 13 Hauſirer und Marktfieranten giebt. Dieſelben Juden treiben einen lebhaften Handel mit Schnittwaaren und Leder in die k. Kreisſtadt, und mit der Wolle ſowohl im Kleinen auf der Herrſchaft und deren Umgebung, als auch im Großen mit Peſth, Prag ꝛc.

Der Jugendunterricht wird in 11 Trivial-, 1 Mittel- und 1 Excurr.-Schule ertheilt, und für die jüdiſchen Kinder giebt es ebenfalls 1 Schule im Amtsorte.

Was die Armenanſtalten betrifft, ſo beſteht eine ſolche bei jeder der hieſigen Pfründen, und nebſtdem in jeder Gemeinde ein Lokal-Armeninſtitut in der Art, daß die Anſaßen die in ihrer Gemeinde befindlichen Armen reihenweiſe verköſten müſſen. Der Stand des Armen-Inſtitutsvermögens bei den einzelnen Pfründen betrug am Schluß des J. 1834: in Pirnitz 5329 fl. 43 kr., in Heraltitz 468 fl. 13 kr., in Oppatau 2477 fl. 20 kr., in Alt-Reiſch 984 fl. 9 kr., in Přibiſlawitz 155 fl. 15 kr., in Knieſchitz 303 fl. 1 kr., in Pröding 875 fl. 20 kr., und in Střiſchau 14 fl. 40 kr., zuſammen 10,607 fl. 41 kr. Im Amtsorte befindet ſich ein Unterkunftsort, oder Spital für mindere obrgktl. Diener und auch für verarmte Unterthanen, worin nach Gutdünken der Obrigkeit 12 Individuen Kleidung, Holz und gewiſſe Lieferungen an Naturalien jährlich erhalten. Von der, bei der k. Kreisſtadt Iglau beſprochenen Bondyſchen Armenſtiftung entfällt für die jüdiſchen Armen im Markte Pirnitz 1 Drittheil mit etwa 130 fl. 45 kr. in C. M. jährlich, und für die chriſtlichen 1 Zwölftheil mit 32 fl. 41 kr.

Das Sanitäts-Perſonale beſteht aus 1 Med. Doktor

(obrgktl. und Unterthanarzt), 1 Wundarzt (bei der Judengemeinde) und 1 Apotheker, ſämmtlich im Amtsorte, dann aus 7 geprüften Hebammen, nämlich 2 in Pirnitz (1 chriſtliche und 1 jüdiſche), 1 in Heraltitz, 1 in Oppatau, 1 in Pröding, 1 in Knieſchitz und 1 in Alt-Reiſch.

Den hieſigen Amtsbezirk durchziehen 7 Bezirksſtraſſen, nämlich: 1. von Iglau nach Trebitſch über Prißnek, Pirnitz, Neu-Pirnitz, Zaſchowitz, Okřiſto und Kralohof bis an die Hſchft. Sadeker Gränze, in einer Länge von 12080°; 2. von Stannern nach Trebitſch, nämlich von der Stannerner Gränze über Knieſchitz bis an die von Iglau nach Trebitſch führende Straſſe, von 4130°; 3. von Wieſe nach Schelletau, über Komarowitz, Pirnitz, Knieſchitz, Brodze, Oppatau und Pröding bis an die Hſchft. Sadeker Gränze, von 10,624°; 4. der Verbindungsweg vom Neu-Reiſcher Territorium, von Wolſchan über Nepomuk bis Hungerleiden, beträgt 3771°; 5. von Pirnitz nach Stannern über Haßlitz, dießobrigkeitlich 2382°; 6. von Pröding nach Teltſch, und zwar von der Sadeker bis zur Hſchft. Schelletauer Gränze, von 1692°; und 7. von Pirnitz nach Nikolsburg, über Heraltitz und Chliſtau bis an die Gränze des Domin. Sadek, in einer Länge von 4920°. Der nächſte Poſtort iſt die k. Kreisſtadt.

**Ortbeſchreibung.** 1. Pirnitz (Brtnice beſſer Brtnica, auch Brtnice lrhowa), iſt der Amtsort und ein Markt, liegt 1 ¾ Meil. oſtſüdöſtl. von der k. Kreisſtadt in einer Vertiefung am Bache Brtnička, und beſteht im Ganzen aus 436 H. mit 3457 E. (1644 mnl. 1813 wb.), worunter 31 helvetiſch. Bekenntnißes und 418 Juden (216 mnl. 202 wbl.), welche letztere eine beſondere, aus 62 Familienſtellen beſtehende Gemeinde bilden, und ihre eigene Synagoge mit Schule und Friedhof, wie auch einen Rabbiner haben, und vom Handel leben. Für die Katholiken beſteht hier eine, dem hſchftl. Schutz und Iglauer Dekanate untergeordnete Pfarre und Trivialſchule, deren Sprengel nebſt P. auch die OO. Ruprenz, Prißnek, Maly, Lhota und Smrſchny zugewieſen ſind. Hart am Städtchen gegen S. ſteht auf einem bedeutendem Hügel das großartige obrgktl. Schloß, oder die ehemalige Burg der berühmten Häuſer Brtnicky v. Waldſtein und der Grafen v. Collalto. Sie iſt 2 Stockwerke hoch, umſchließt 3 Plätze mit mehren Nebengebäuden, und iſt an der Südſeite von geſchmackvollen Gartenanlagen umgeben. Unter den zahlreichen Gemächern derſelben befinden ſich auch 2 große Säle, in deren einem die Einzüge der Kaiſer Ferdinand II., Ferdinand III., Leopold I., Joſeph I. und Karl VI., mit

ihren Gemahlinen in dieſe Burg, wo ſie zu verſchiedenen Zeiten von den Beſitzern aus dem gräfl. Hauſe v. Collalto bewirthet wurden, in dem andern aber das ganze Geſchlecht der Grafen v. Collalto, vom 10ten Jahrh. angefangen bis zum J. 1769, in mehr als 200 Bildniſſen gut gemalt zu ſehen waren [126]), in der neueſten Zeit aber, nebſt einer bedeutenden Zahl anderer ſchönen Gemälde (dem Vernehmen nach) in andere Schlößer des gegenwärtigen fürſtlichen Herrn Fideikommiß-Beſitzers, beſonders nach Ungarſchitz (Znaim. Kr.), vertheilt wurden. Das ſehr reichhaltige hſchftl. Archiv enthält eine Menge, die Familie v. Collalto betreffender Urkunden ſeit dem 11ten Jahrhundert, und wahrſcheinlich auch manche bisher unbekannte Aktenſtücke, welche zunächſt die Geſchichte Mährens angehen, die jedoch bis nun von keinem vaterländiſchen Geſchichtsforſcher benützt werden konnten. — Am Fuße des Schloßberges gegen O. ſteht die Pfarrkirche zum hl. Apoſtel Jakob d. Gr., welche ſeit 1712 durch Zubau an die frühere, zwar kleine, aber ſehr alte Kirche bedeutend erweitert, jedoch am 19. Jun. 1760 ein Opfer der Flammen wurde, worauf man mit Unterſtützung der Obrigkeit die gegenwärtige, ſammt dem Thurme, zwiſchen den JJ. 1761 und 1784 erbaute, während welcher Zeit der Gottesdienſt theils in der ehemaligen Mariahilfkapelle, theils in der hieſigen Paulanerkirche abgehalten wurde. Das gegenwärtige Gotteshaus iſt im guten Style und dauerhaft aufgeführt, und enthält, außer 2 Sakriſteien und 2 Oratorien, 3 Altäre, wovon das hohe mit einem von J. Raab, die beiden Seitenaltäre aber mit von dem Künſtler Winterhalter gemalten Blättern geſchmückt ſind. Oberhalb dem Tabernakel des Hochaltars befindet ſich ein Marienbild aus der einſtigen Mariahilfkapelle auf dem Berge, welches ein aus Tyrol gebürtigen Kapuziner, mit Namen Kosmas, nach einem Original in Paſſau gemalt hatte, und auf den Seitenaltären, welche auf Koſten des Gf. Eduard v. Collalto errichtet wurden, befinden ſich ein Krucifix von ausgezeichneter Moſaikarbeit und ein von Kennern bewundertes Muttergottesbild, beide ein Geſchenk des Pabſtes Benedikt XIV. an den Gf. Anton Rombald v. Collalto, welcher k. k. Bevollmächtigter bei des genannten Pabſtes Wahl geweſen, und dieſe Seltenheiten nachher der Kirche übergeben hatte. Auch muß des kupfernen, ganz vergoldeten Taufbrunnens gedacht werden, deſſen Fuß einen von Erz vortrefflich gegoſſenen Baum vorſtellt, der von einer, einen Apfel im Munde haltenden Schlange umſchlungen iſt, während der Deckel die Wappen Hynek Brtnicky's v. Waldſtein und ſeiner Gattin Katharina,

---

[126]) Schwoy Topographie III. S. 515.

geb. Zagimač v. Kunſtadt vorweiſt[127]). — In einer kleinen Entfernung vom Schloße gegen SO. hat im J. 1588 der Grundherr Hynek v. Waldſtein eine neue Kirche, mit einer Gruft für ſich und ſeine Nachkommen erbaut, dazu einen lutheriſchen Prediger beſtellt und zur Vollendung des Baues im letzten Willen vom J. 1589 1400 fl. mhr. beſtimmt[128]). Zu dieſer, dem hl. Matthäus geweihten Kirche ſtiftete der nachherige Beſitzer Rombald Gf. v. Collalto ſchon im J. 1624 ein Kloſter des Paulaner Ordens für 10 Prieſter und 2 Laienbrüder, welches jedoch erſt ſeine nachgelaſſene Witwe, Polexina Blanka geb. Gfin. v. Thurn, im J. 1644 vollkommen zu Stande brachte. Es lebten darin gewöhnlich 13 Ordensmänner, größtentheils von Sammlungen bis 1784, in welchem Jahre es aufgehoben, das Gebäude der Grundobrigkeit, die Kirche vorerſt zu einer Tochter der Pfarre erklärt, im J. 1804 aber ebenfalls dem Grundherrn übergeben und bald nachher entweiht wurde. Vor wenigen Jahren hat ſie jedoch die Obrigkeit mit bedeutendem Koſtenaufwande und mit vielem Geſchmack wieder herſtellen und weihen laſſen, ſo daß gegenwärtig darin zu gewiſſen Zeiten im Jahre der Gottesdienſt abgehalten wird. Nahe bei der Paulanerkirche ſtand ehemals auch eine ſchöne Kapelle zum hl. Johann v. Nep. mit 3 Altären, die im J. 1785 ebenfalls profanirt und das Materiale zum Aufbaue des Schulgebäudes verwendet wurde. Die oft erwähnte Kapelle zu Maria Hilf auf einem nahen Hügel wurde zwiſchen 1672 u. 1684 erbaut, und ſeitdem von zahlreichen Wallfahrern aus der Nähe und Ferne alljährig beſucht, im Juli 1785 wurde ſie aber entweiht und das im J. 1801 vom Religionsfonde erkaufte Gebäude zu einem Spitale verwendet. Gegenwärtig ſteht außerhalb des Städtchens auf dem Friedhofe noch eine Skt. Florianikapelle mit 1 Altar. Von andern Gebäuden ſind noch zu erwähnen: Der Pfarrhof, das aus dem ehemaligen Paulanerkloſter hergeſtellte obrgktl. Amtshaus, worin auch die Beamten wohnen, der Mhof., das Brauhs. und 1 Branntweinbrennerei (ſämmtlich obrgktl.), 1 Gaſt- und das Gemeinde-Rathhaus. — Die Einwohner ernähren ſich theils von Handwerken, für die es hier eigene Zünfte, namentlich der Bäcker, Fleiſcher, Müller, Schneider, Schuſter, Tuchmacher und Weber giebt, theils, und zwar

---

[127]) Pirnitz. Kirchen-Inventar, Hdſchft. Noch 1806 beſaß die Pfarrkirche ein ſilbernes Ciborium, und zwar aus der ehemaligen Paulanerkirche, worauf man ebenfalls das Kunſtadtiſche Wappen mit den Buchſtaben K. Z. Z. K. (d. h. Katharina Zagimač v. Kunſtadt) ſah; es war höchſt wahrſcheinlich ein Kommunionkelch der hieſigen Utraquiſten, weil es urſprünglich ohne Deckel geweſen und dieſer letztere neu war. [128]) B. L. XXVII. 34.

vorherrſchend von der Landwirthſchaft, für deren Betrieb ſie bei 1455 Joch $1065\,^{4}/_{6}$ Q. Kl. Aecker, 264 Joch 1453 Q. Kl. Wieſen, 39 Joch $3\,^{5}/_{6}$ Q. Kl. Hutweiden und 4 Joch 634 Q. Kl. Wald, nebſt einem Viehſtande von 50 Pferden, 475 Rindern und 515 Schafen beſitzen. Die hieſige Judengemeinde lebt, wie ſchon oben geſagt, ausſchließlich vom Handel. Der Ort übt 6 Jahrmärkte (nach dem Neujahrstag, nach Cyrill und Methud, an Filipp u. Jakob, am 1 Jul., oder am Tage vor Maria Heimſuch., am Schutzengelfeſt, und am 31. Oktob., oder am Tage vor Aller Heilig.), Vormärkte (am Tage vor jed. Jahrm.), dann Roß- und Viehmärkte (an den Jahrmarktstagen) aus.

Daß die Burg Pirnitz ſchon im 8ten Jahrh. angelegt worden, iſt nur eine durch nichts erwieſene mündliche Sage, gewiß aber, daß in P. im 13ten Jahrh. eine Kommende des Johanniter Ordens, nicht aber der Tempelherren beſtand, von deren Schickſalen jedoch bisher nichts bekannt iſt, außer, daß ihr das hieſige Pfarrpatronat gehörte. Im J. 1366 wird der Ort, wo damals eine einträgliche Mauth und ein eigenes Gericht geweſen, in Urkunden ausdrücklich ein Markt genannt, muß aber im Verlauf der Huſſitenkriege dieſes Vorrecht verloren haben, weil erſt 1486 K. Mathias das „Dorf“ P. wieder zum Städtchen erhob, und ihm 2 Jahrmärkte (an Filipp u. Jakob, dann am Wenzeslaitag) verlieh, welche die Kaiſer Ferdinand III. und Leopold I. in den JJ. 1564 und 1671 mit 4 anderen, nebſt 1 Wochenmarkte für jeden Samſtag (1564) vermehrten [128]). Im J. 1715 wüthete in dieſer Gegend die Peſt, woran allein in P. über 500 Menſchen ſtarben, und eben damals wurde dieſer Seuche wegen die hier durchgegangene Poſtſtraſſe aus Oeſterreich über Iglau nach Böhmen, ſammt der Poſtſtation von P. nach Stannern verlegt, wo ſie ſich bis jetzt befindet. Der furchtbare, im hſchftl. Brauhauſe am 19. Jun. 1760 entſtandene Brand verzehrte nicht nur die Pfarrkirche, ſondern auch einen Theil des Schloſſes mit 40 obrgktl. Wirthſchafts- u. Zinsgebäuden, ſowie 133 chriſtliche nebſt 26 jüdiſchen Häuſern. In der neueſten Zeit wurde der Ort, außer mehren theilweiſen Feuersbrünſten, auch von der orientaliſchen Brechruhr heimgeſucht, woran im J. 1831 31 und 1832 35 Perſonen ſtarben. — Um 1611, wo in P. eine Genoſſenſchaft der (akatholiſchen) Meiſterſänger errichtet wurde, lebte hier einer der erſten Sänger derſelben, Thomas Orſſt'ky, und 1691 wurde in P. der durch das prächtige Werk:

---

128) dt. we Wyſſkow. w pond. po ſw. Barboř, Wien Freit. in der Octav des hl. Frohnleichn., und Wien am 12. Febr.

Lexicon politico-rhetorico-historicum (August. Vindel. 1731) der gelehrten Welt hinreichend bekannte Piariſt, Marian Klar, geboren (ſt. zu Nikolsburg am 17. Jul. 1738).

2. Alt-Reiſch (Stara Řjsse), 2 Ml. ſſw. vom Amtsort auf einer Ebene, von dem Hauptkörper abgetrennt, Markt von 95 H. mit 525 E. (251 mnl. 274 wbl.), die vorherrſchend von der Landwirthſchaft leben, und, mit Einſchluß des Eigens der nahen Gemeinde Nepomuck, an Grundſtücken 1045 Joch 1104 $^{3}/_{6}$ Q. Kl. Aecker, 189 Joch 903 $^{4}/_{6}$ Q. Kl. Wieſen. 130 Joch 187 Q. Kl. Hutweiden, 1 Joch 228 Q. Kl. Teiche, und 61 Joch 929 $^{3}/_{6}$ Q. Kl. Waldung, nebſt 21 Pferden, 314 Rindern und 168 Schafen beſitzen. Die hieſige Pfarre (Schelletau. Dekanats), deren Sprengel außer Nepomuk oder Weſſela, auch die fremdhſchftl. DD. Hungerleiden, Swojkowitz, Sedlatitz, Marquartitz und Wolſchan zugewieſen ſind, unterſteht, ſammt der Trivialſchule, dem Schutz des Stiftes zu Neu-Reiſch, welchem ſie bereits im J. 1301 geſchenkt wurde und, ſo lange Nonnen in demſelben Stifte lebten, von den Prämonſtratenſern aus der Abtei Obrowitz bei Brünn, ſeit 1641 aber, wo Ordensmänner in Neu-Reiſch eingeführt wurden, von dieſen verſehen wird. Die Pfarrkirche zu den hh. Apoſteln Peter und Paul iſt inwendig von Kraker al Fresco ausgemalt, ſo daß im Presbyterium der Stuhl Petri, und im Schiffe die Bekehrung Pauli vorgeſtellt iſt. Auch die Blätter der 7 Altäre und noch 11 andere Heiligenbilder in der Kirche ſind von demſelben Meiſter, das des hl. Auguſtin aber, am ſ. g. Credenztiſche, von dem Iglauer Steiner, und die ſehr ſchöne Fußwaſchung, der Kanzel gegenüber, von einem unbekannten italieniſchen Maler. Der Kirche iſt eine, der hl. Anna geweihte und mit 1 Altar verſehene Kapelle angebaut, und am Friedhofe befindet ſich ebenfalls 1 Kapelle mit 1 Altar, ſowie $^{1}/_{4}$ St. von der Pfarrkirche entfernt die bethürmte Kapelle zum hl. Kreuz, gleichfalls mit 1 Altar. Außer dem 1 Stockwerk hohen Pfarrhofe und dem Rath- oder Gemeindehaus, welches mit dem Ausſchanksrechte begabt iſt, giebt es hier keine anderen erwähnenswerthen Gebäude. Unfern von Alt-R., deſſen Bewohner vorzüglich auch die Binderei betreiben und bedeutend viele Dachſchindeln erzeugen, welche Erzeugniſſe häufig nach Oeſterreich verführt werden, ſteht eine vereinzelte Mühle, „Čjžow“ genannt, und iſt der Ueberreſt eines da geweſenen gleichbenannten Dorfes, das jedoch bereits um 1490 verödet war. Der Ort übt 2 Jahrmärkte, nämlich an Sct. Veit- und Sct. Gallitag aus, und wurde 1547 durch Heinrich v. Waldſtein-Sadek zum Markte erhoben, als ſolcher jedoch erſt 1589 vom Kaiſ. Rudolf II. beſtättigt, welcher

ihm zugleich ein eigenes Wappen (im goldnen Schilde einen von der Rechten zur Linken aufrecht ſtehenden Löwen mit ausgereckter Zunge), nebſt den beiden jetzt üblichen Jahrmärkten verlieh, denen Kaiſ. Leopold I. im J. 1691 noch einen 3ten auf den Skt. Thomastag beifügte, welcher aber nicht abgehalten wird [130]). Zwiſchen 1580 und 1620 war die hieſige Pfarre höchſt wahrſcheinlich im Beſitz der Proteſtanten, aber im J. 1632 hat die Pirnitzer Obrigkeit und das Olmützer Konſiſtorium die Abtei Neu-Reiſch bewogen, ſie wieder mit einem Ordensprieſter von dort zu verſehen [131]). Im J. 1758 brannte die hieſige Kirche ſammt dem Pfarrhofe und einem Theile des Ortes ab, die geiſtlichen Gebäude wurden aber bald nachher auf Koſten des Neu-Reiſcher Stiftes wieder hergeſtellt. Die orientaliſche Brechruhr hat hier in den JJ. 1831 u. 1832 39 Perſonen dahingerafft. Außer dem bereits erwähnten Čjžow, lagen einſtens in der Nähe von Alt-R. auch die DD. Lipolz oder Lipowec und Weſela, die aber ſchon um 1480 als Oedungen erſcheinen. Schließlich muß bemerkt werden, daß der Zehent von Alt-R. bereits im J. 1258 dem Stifte zu Neu-Reiſch, der hieſigen Pfarrkirche aber 1 Lahn Grundſtücke ſchiedsrichterlich zugeſprochen wurde, während das Schutzrecht über die Pfründe noch der Grundobrigkeit gehörte [132]). — In den umliegenden Waldungen ſollen, wie Schwoy angiebt, viele Kriſtalle gefunden werden.

3. **Oppatau** (Opatow), 1 $^1/_2$ Ml. ſ. vom Amtsorte in einer Vertiefung am Bache Brtnička und an der Straſſe nach Schelletau, Markt von 153 H. und 1201 E. (584 mnl. 617 wbl.), die zum Theil von Handwerken (es ſind daſelbſt, ſowie in Alt-Reiſch und Pirnitz, Zünfte von Schmieden, Schneidern, Schuſtern u. Webern) und Verarbeiten des Holzes zu Schindeln, die ſie mit bedeutendem Vortheil nach Oeſterreich abſetzen, theils von der Landwirthſchaft leben, für deren Betrieb ſie bei 1139 Joch 1379 $^3/_6$ Q. Kl. Aecker, 183 Joch 1026 $^1/_6$ Q. Kl. Wieſen, 91 Joch 649 Q. Kl. Hutweiden, und 604 Joch 1378 $^1/_6$ Q. Kl. Waldung, dann einen Viehſtand von 22 Pferden, 346 Rindern und 54 Schafen beſitzen. Die hieſige **Pfarre** (Schellet. Dekanats) unterſteht, ſammt der Trivialſchule, dem obrgkt. Schutze, und ihrem Sprengel iſt nebſt O. nur noch das D. **Klein-Pirnitz** zugewieſen. Die Kirche zum hl. Bartholomäus enthält nur 1 Altar und ſonſt nichts beſonders erwähnenswerthes, iſt auch für die

---

[130]) dt. w Praze w auter. po ſw. Sſkolaſtice, dt. Ebersdorf 20. Sept. und beſtättigt vom Kaiſ. Karl VI Laxenburg 5. Jun. 1733. [131]) Daſige Kirchenbücher. [132]) Urk. f. die Abtei Neu-Reiſch, vom J. 1258. Im Beſitze des Lahnes war die Kirche noch um 1447 (B. L. VIII. 49). Im J. 1311 hieß der daſige Pfarrer **Suſegnus** (Urk. f. Neu-Reiſch).

eingepfarrte Volksmenge zu klein. Sonſt trifft man in D. noch 1 obrgktl. Mhof, das ſchankberechtigte Gemeindehaus und eine gemiſch. Waarenhandlung. Im 14ten Jahrh. beſtanden hier, außer der Pfarre, die zwiſchen 1580 und 1620 im proteſtantiſchen Beſitz geweſen ſeyn mochte[133]), 1 Freihof und 1 Mühle; um 1415 auch eine Veſte, und um 1595 ein Brauhs. nebſt einer einträglichen Mauth. Der Ort übt 2 Jahrmärkte (Montag n. Johann d. Täuf. u. am Skt. Andreastage), nebſt Roß- und Viehmärkten (an beid. Jahrmarktstagen) aus, und wurde 1493 von den BB. Zdenek und Burian v. Waldſtein-Pirnitz gegen jährl. 11 ½ Schck. Gr. von der Anfallsverbindlichkeit entbunden[134]). Im J. 1540 bewilligt ihm der Grundherr Burian v. Waldſtein den freien Verkauf von Salz, Eiſen und Stahl, ſowie den Weinſchank, und wies zum Einkauf dieſer Artikel auch die Gemeinden Pröding, Alt-Reiſch und Deſſtna (?) hierher an[135]). In demſelben J. erhob K. Ferdinand I. D. zum Städtchen, verlieh ihm ein eigenes Wappen (im weißen Schild einen halben wilden Mann, mit ſtruppigem ſchwarzen Barte, auf dem Kopfe einen Kranz und in der aufgehobenen Rechten einen Stein haltend), ſammt dem Rechte, mit grünem Wachſe ſiegeln zu dürfen, und erlaubte die Aufnahme fremder Handwerker jeder Art[136]). Vom Kaiſ. Rudolf II. erhielt die Gemeinde im J. 1577 die beiden Jahrmärkte, die ſie noch jetzt ausübt, nebſt 1 Wochenmarkte für jeden Mittwoch[137]), und 1586 von dem Grundherrn Heinrich Brtnicky v. Waldſtein den Beſitz des Gemeindwaldes und eines kleinen Teiches beſtättigt, ſowie die Erlaubniß, aus dem obrgktl. Wald „Hag“ Bau- und Brennholz nehmen zu können[138]). Im J. 1829 erlitt der Ort durch einen Wolkenbruch große Verluſte, indem die ſämmtlichen Feldfrüchte dadurch zu Grund gerichtet wurden. Sonſt wird noch (nach Schwoy) bemerkt, daß in dem hier vorüber fließenden Bache Brtnička vor den huſſitiſchen Unruhen viel (?) Goldſand ausgewaſchen wurde, und daß die im nahen Walde und Thale noch um 1790 kennbar geweſenen Ruinen auf die einſt größere Bedeutenheit von D. hinweiſen dürften, wenn ſie nicht etwa Ueberreſte der ehemaligen DD. Jeniſſow, Martinic, Groß- und Klein-

---

[133]) Der erſte katholiſche Pfarrer, Karl Max. Freiberger, wird erſt zum J. 1659 in den hieſigen Kirchenbüchern genannt. Der gegenwärtige Pfarrer, Herr Franz Bobrowſky, iſt auch Jarmeritzer Erzprieſter und Schelletauer Dechant. [134]) dt. na Brtnicy w ſob. přr ſlaw. hod. ducha ſwat. [135]) dt. na Brtnicy d. ſw. Rzehoř. [136]) dt. w Brně w ſob. po ſw. Lidmily. [137]) dt. w Olomu. w cztwrt. po nawſſtiwen. P. Maryge. [138]) dt. na Brtnic. w auter. po ned. Cantate. Dieſe Begabniſſe wurden vom Kaiſ. Karl VI. am 5. Jun. 1733 beſtättigt.

Petruwky waren, welche in der Nähe dieſes Marktes in der Vorzeit lagen, aber um 1578 ſämmtlich als Oedungen vorkommen.

Dörfer: 4. Bittowtſchitz (Bitowčice, einſt Ulička, d. h. Gäßchen), 1 3/4 Ml. n. vom Amtsorte in einer bedeutenden Vertiefung und am Iglawafluße, welcher das D. in 2 Hälften theilt, deren eine zum Domin. Wieſe (Ober-Bittow.), und die andere (Unter-Bittow.) zur Hſchft. Pirnitz gehört. Der letztere Antheil beſteht aus 11 H. mit 80 E. (41 mnl. 39 wbl.), worunter 9 helvetiſche Bekenntnißes. Der Ort beſitzt eine Trivialſchule, iſt aber zur Kirche nach Stříſchau gewieſen, und enthielt im 16ten Jahrh. 1 Freihof, 1 Freimühle nebſt 1 Erbgericht.

5. Branzaus (Brancauze), bei Schwoy Branitzloſen, in der Vorzeit aber bald Branchowes, bald Branſud und Brančudy, 1 Ml. ö. in einer bedeutenden Vertiefung am Iglawafluße, beſteht aus 57 H. mit 350 E. (167 mnl. 183 wbl.), worunter 9 Helveten, iſt nach Přibiſlawitz eingepf., beſitzt aber unter Religionsfondspatronate 1 Schule. Im J. 1810 erlitt der Ort durch ein Hagelwetter, und 1829 durch Ueberſchwemmung der Iglawa bedeutenden Schaden. Im 14ten Jahrh. befand ſich hier 1 Hof, und um 1595 1 Kalkofen nebſt 1 Mühle.

6. Brodze, oder Brodcze (Brodce), 3/4 Ml. ſ. in einer Vertiefung an der Straſſe nach Schelletau, zählt in 24 H. 166 E. (78 mnl. 88 wbl.), die zur Seelſorge nach Knieſchitz gewieſen ſind. Dieſer Ort gehörte, ſammt Hrottow und Wyſka, der Pfarrkirche zu Knieſchitz, und mit dieſer bis 1547 dem böhmiſchen Stifte Selau [139]).

7. Chliſtau (Chljstow), 2 1/4 Ml. ſ. in einer Vertiefung, begreift in 33 H. 309 E. (144 mnl. 165 wbl.), die höchſt wahrſcheinlich nach Heraltitz eingepf. ſind. Im 14ten Jahrh. war hier 1 Freihof. In der Nähe giebt es gute Kalkſteinbrüche [140]).

8. Czichau (Čjchow), 1 1/2 Ml. ö. am linken Ufer der Iglawa, auch in einer Vertiefung, zerfällt in 2 Gemeinden, deren eine zu Pirnitz, die andere aber zur Hſchft. Trebitſch gehört. Die Pirnitzer beſteht aus 31 H. mit 374 E. (180 mnl. 194 wbl.), die nach Přibiſlawitz eingepf. ſind. In der Entfernung von 1/4 St. gegen S. liegt der zum Domin. Pirnitz gehörige, um 1580 erbaute Mhof Hinkau (Hinkow), und die nahen Anhöhen beſtehen aus lauter Kalkſtein. Die morgenländiſche Brechruhr hat im J. 1832 in Cz. in einer ſehr kurzen Zeit 19 Individuen dahingerafft.

9. Haßlitz, bei Schwoy Haſlitz (Gestřeby), 1/4 Ml. w. in ei-

---

139) S. Beſitzer von Pirnitz zum J. 1547. 140) Schwoy Topogr. III. 466

nem Thale, begreift 48 H. und 362 E. (166 mnl. 196 wbl.), beſitzt unter obrgktl. Schutze 1 Schule und iſt zur Kirche nach Knieſchitz gewieſen. Eine beſondere Erwähnung verdient das in der Mitte des 1778 Joch 1330 $^{3}/_{6}$ Q. Kl. Waldung enthaltenden und $^{1}/_{4}$ St. von H. entfernten Reviers, auf einer Anhöhe vereinzelt erbaute obrgktl. Jagdſchloß. Es iſt von feuerfeſtem Material, 1 Stockwerk hoch, und bildet ein regelmäßiges Sechseck, iſt mit mehren Gemächern zum Bewohnen verſehen und geſchmackvoll eingerichtet. Dermal wird es im Erdgeſchoße von einem hſchftl. Oberförſter bewohnt. Von dieſem Jagdſchloße führen durch den daſſelbe umgebenden Wald 6 breite Alleen, nämlich gegen Haßlitz, dann gegen Oppatau, Knieſchitz, Klein-Pirnitz, Stannern und Lang-Pirnitz. In der Umgebung von Haßlitz werden Topaſe und Kriſtalle gefunden, und in der Nähe ſollen einſt die längſt eingegangenen DD. Lhotka und Střenče gelegen ſeyn.

10. Heraltitz (Heraltice), 1 $^{1}/_{4}$ Ml. ſö. auf einer Ebene, zählt in 65 H. 562 E. (264 mnl. 298 wbl.), und beſitzt unter obrgktl. Schutze eine Pfarre mit 1 Trivialſchule (Schelletau. Dekanats), deren Sprengel auch die DD. Hwiesdonowitz, Okřiſko, Neu-Pirnitz und Zaſchowitz zugewieſen ſind. Die gutgebaute Kirche zum hl. Abte Egidius enthält 3 Altäre, und auf dem Thurme 2 Glocken, wovon die kleinere im J. 1565 gegoſſen wurde, die größere aber, obwohl uralt und mit einer ſchwer leſerlichen Inſchrift verſehen, keine Jahrzahl führt. Noch um 1790 war in H. ein altes Schloß [141]), gegenwärtig iſt hier aber nur 1 obrgktl. Mhof. Der Ort, nach dem ſich in der Vorzeit ein Rittergeſchlecht genannt hatte, bildete einſt ein beſonderes Gut und war bis etwa 1505 ein Markt, ſeit 1535 wird er aber nur „Dorf“ genannt, ohne daß man anzugeben vermag, warum er die Marktgerechtigkeit verloren. Nebſt 1 Veſte, Freihof und 1 Mühle, wird ſeit dem 14ten Jahrh. auch der hieſigen Pfarre in Urkunden gedacht, die jedoch um 1580 in proteſtantiſchen Beſitz überging, welche Religionsgenoſſen hier ihre eigenen Paſtoren hatten, nach deren Wegweiſung um 1624 die Pfründe wieder an katholiſche Prieſter gedieh [142]). Im J. 1834 herrſchte unter dem Hornvieh in H. eine bösartige Bräune.

11. Hrottow (Hrotow, einſt Hrulow), 1 Ml. ſ. auf einer Anhöhe, zählt in 31 H. 239 E. (117 mnl. 122 wbl.), und iſt zur

---

141) Schwoy l. c. S. 479. 142) Der 1ſte katholiſche, aus Polen gebürtige Pfarrer, Peter Čiwiekowſky, deſſen die hieſigen Kirchenbücher ſeit 1633 gedenken, ſagt in dem pfarrlichen Hausprotokoll: daß er der 3te kathol. Pfarrer ſeit Vertreibung der Häretiker war.

Seelſorge nach Knieſchitz gewieſen. Zum J. 1547 vgl. man den Artikel „Brodze“. Im J. 1814 war in H. ein großer Viehfall.

12. Hwiesdonowitz (Hwezdonowice), 2 Ml. ſö. auf einer Ebene, hat 22 H. mit 193 E. (96 mnl. 97 wbl.), die nach Heraltitz eingepf. ſind. Es beſteht daſelbſt, ſowie bereits um 1505, ein obrgktl. Mhof. Im J. 1834 brach hier die bösartige Bräune unter dem Rindvieh aus, und hat den größten Theil desſelben hinweggerafft.

13. Knieſchitz (Knežice), $^{1}/_{2}$ Ml. ſ. in einer Vertiefung an der Straſſe nach Schelletau, begreift 123 H. und 1008 E. (469 mnl. 539 wbl.), beſitzt unter obrgktl. Schutz eine Lokalie und Trivialſchule (Iglau. Dekanats), zu welcher auch die DD. Brodze, Haßlitz, Hrottow, Richlau und Wyſka einverleibt ſind. Die Kirche zum hl. Apoſtel Jakob d. Gr. enthält 3 Altäre, und auf dem Thurme unter 3 Glocken eine vom J. 1501, ſowie eine 2te vielleicht noch ältere aber ohne Jahrzahl. Sonſt iſt hier auch ein altes obrgktl. Schloß und 1 Mhof. In der Vorzeit beſtand in K. eine Probſtei des Prämonſtratenſer Ordens, höchſt wahrſcheinlich eine Tochter des böhmiſchen Stiftes desſelben Ordens zu Selau, und um 1340 hieß der hieſige Probſt, der zugleich Pfarrer daſelbſt war, Jakob. Er machte damals auch auf das Pfarrpatronat der Pfarrkirche zu Morbes (bei Brünn) Anſprüche, die er jedoch, in Folge eines ſchiedsrichterlichen Entſcheides, gegen 3 Mk. Entſchädigung aufgab[143]). Es ſcheint, daß dieſe Probſtei mit dem hieſigen Pfarrpatronat, dann mit den DD. Brodze, Hrottow und Wyſka beſtiftet war, und daß nach ihrer Auflöſung beſagte Dörfer ein Kirchengut der Pfarre geworden ſind, welcher auch noch in der Folgezeit Ordenspriester aus dem Selauer Stifte vorſtanden, namentlich um 1357 ein Bernard, um 1383 ein Diſlaw, der eben damals mit dem Ordensbruder und Pfarrer bei Skt. Jakob zu Iglau die Pfründe vertauſchte; ferner um 1407 ein Drzek und um 1468 ein Johann Arcufer (?)[144]). Daß dieſes Kirchengut im J. 1547 von der Abtei Selau dem Hauſe v. Waldſtein abgetreten wurde, iſt ſchon bei den Beſitzern von Pirnitz geſagt worden, und hier wird nur noch bemerkt, daß die Pfarre zu K. um 1580 in proteſtantiſchen Beſitz überging, und um 1625 aufgelöſt, der Ort aber nach Pirnitz eingepfarrt wurde, bei dem er bis zum J. 1769 verblieb, in welchem Jahre nämlich die Grundobrigkeit die dermalige Lokalie wieder errichtet hatte. Im 15ten Jahrh., und wohl auch

---

143) Dobner Monum. ined. T. IV. p. 304. 144) Daſige Kirchenbücher und B. L. V. 10.

ſpäter, war in K. außer 1 Hof und 1 Mühle, auch eine Veſte, und um 1595 eine einträgliche Mauth.

14. **Komarowitz** (Komarowice), 1 $^1/_4$ Ml. n. in einer Vertiefung, von 25 H. und 208 E. (113 mnl. 95 wbl.), die in die Seelſorge nach Stříſchau gewieſen ſind. In der Nähe dieſes Dorfes, wo im J. 1826 12 HH. verbrannten, ſollen noch Schachten zu ſehen ſeyn, woraus in alter Zeit Silbererz gewonnen wurde.

15. **Kralohow**, einſt Krahulow, 1 $^3/_4$ Ml. ſö. auf einer Anhöhe, beſteht aus 39 H. mit 256 E. (128 mnl. 128 wbl.), iſt in die Seelſorge zu dem fremdhſchftl. Startſch (Domin. Sadek im Znaim. Kr.) gewieſen, beſitzt aber eine, der dortigen Pfarre als Tochter untergeordnete Kirche mit einem, dem hl. Peter in Ketten geweihten Altare. Seit 1410 wird einer Pfarre daſelbſt in Urkunden gedacht, deren Patronat damals der Benediktiner Abtei zu Trebitſch, ſeit 1499 aber der weltlichen Grundobrigkeit gehörte. Weitere Nachrichten über dieſe Pfründe haben ſich nicht erhalten.

16. **Lhota**, $^3/_4$ Ml. ö. in einer Vertiefung, von 43 H. mit 291 E. (138 mnl. 153 wbl.), die unter obrgktl. Schutz 1 Mittelſchule beſitzen und nach Pirnitz eingepf. ſind. Der Ort hieß um 1236 Legota, und erlitt ſeit 1790 mehre bedeutende Viehumfälle, ſowie 1805 eine Feuersbrunſt.

17. **Maly**, auch Malinz, einſt Malč, 1 Ml. nö. in einer Vertiefung, zählt 26 H. mit 178 E. (86 mnl. 92 wbl.), und iſt nach Pirnitz eingepfarrt. Dieſes D. wurde in der neueſten Zeit von einer bedeutenden Viehſeuche heimgeſucht und hieß um 1236 „Umalego“ (U Maleho).

18. **Markwatitz**, beſſer Marquartitz (Markwalice, beſſer Marquartice, einſt Marquartičky), 2 Ml. ſſö. in einer Vertiefung, beſteht aus 18 H. mit 182 E. (86 mnl. 96 wbl.), iſt in die Seelſorge nach Roketnitz (Znaim. Kr.) gewieſen.

19. **Nepomuk**, auch Weſela und Weſely, 1 $^1/_2$ Ml. ſw. in Verbindung mit Alt-Reiſch, begreift in 16 H. 70 E. (34 mnl. 36 wbl.), die nach Alt-Reiſch eingepf. ſind. Dieſe Dominikalanſiedelung wurde an der Stelle eines bereits um 1498 verödet geweſenen D. Weſela in neuerer Zeit angelegt.

20. **Okřiſko**, nicht Okřiſchko (Okřjsko, einſt Okřessice), 1 $^2/_4$ Ml. ſö. auf einer Ebene und an der Handelsſtraſſe nach Trebitſch, enthält 70 H. mit 477 E. (225 mnl. 252 wbl.), beſitzt 1 Filialſchule und eine Tochterkirche von der Pfarre zu Heraltitz, wohin es eingepf. iſt, die der Mutter Gottes geweiht, außer 1 Altar und 1 Glocke vom J. 1500, auch die Grabſteine des ehema-

ligen Beſitzers von D., Jakob v. Leveſe († am 9. Okt. 1648) und ſeiner Gattin, Eva Roſina, geb. Hübſch v. Trautenau († am 18. Febr. 1648) enthält. Auf dem Frontiſpitz derſelben, oberhalb der Eingangsthür, ſieht man 2 Steine mit den Wappen und einer Aufſchrift des hieſigen Grundherrn (1673) Johann Wilhelm v. Leveſe und ſeiner Gemahlin, Anna Eliſabeth geb. Horner v. Hornek. Auch beſtehen im D. 1 obrgktl. Schloß, 1 Mhof, 1 Gaſthaus, 1 Pottaſcheſiederei, und $^1/_4$ St. davon entfernt das Wirthshaus „Laudilka". Das Dorf bildet ein beſonderes Gut, und enthielt ſpäteſtens ſeit 1617 nicht nur eine Veſte (ſeit 1741 „Schloß" genannt) und 1 Hof, ſondern auch 1 Mühle nebſt bedeutenden obrgktl. Gärten, ſowie ſeit 1629 1 Brauhaus.

21. **Petrowitz** (Petrowice), 1 $^1/_2$ Ml. ſö. auf der Ebene am rechten Ufer der Iglawa, von 60 H. mit 381 E. (185 mnl. 196 wbl.), iſt nach Přibiſlawitz eingepf. und enthält 1 obrgktl. Mhof. Im 15ten Jahrh. beſtand hier 1 Veſte nebſt 1 Mühle, und im J. 1832 ſtarben daſelbſt zur Herbſtzeit an der Brechruhr 32 Individuen. In der Umgebung von P. giebt es viel Eiſenerz, welches für das fremdhſchftl. Eiſenwerk zu Wölkingsthal ausgebeutet wird.

22. **Pirnitz Klein**= (Brlnička mala), 1 $^1/_2$ Ml. ſw. in einer Vertiefung, hat 46 H. mit 276 E. (141 mnl. 135 wbl.), iſt nach Opatau eingepfarrt. Zu dieſer Gemeinde iſt auch der, unweit davon und nächſt der Wiener Poſtſtraſſe gelegene obrgktl. Mhof „Zhořec" konſcribirt. In der Vorzeit ſtand in der Nähe von Klein=P. das D. Stančice, welches um 1531 verödet war. Im J. 1813 verbrannten hier 6 HH.

23. **Pirnitz Neu**= (Brlnička nowa, auch Chalaupky), $^1/_2$ Ml. oſö. an der Wiener Poſtſtraſſe, eine neuere Dominikalanſiedelung von 14 H. mit 83 E. (44 mnl. 39 wbl.), die nach Heraltitz eingepf. ſind.

24. **Pokojowitz** (Pokojowice), 1 $^1/_4$ Ml. ſö. auf der Ebene, zählt 29 H. und 182 E. (76 mnl. 106 wbl.), iſt zur Seelſorge nach Heraltitz gewieſen, und enthält 1 obrgktl. Mhof, der nebſt 1 Schafſtall, der ſ. g. Wyſker Mühle und einem bedeutenden Kalkſteinbruche, ſchon im 17ten Jahrh. daſelbſt war. Bekanntlich bildete dieſes Dorf in der Vorzeit, ſowie noch jetzt ein beſonderes Gut.

25. **Prißnek** (Přiseky, beſſer Přišeka), $^3/_4$ Ml. nw. in einer Vertiefung, beſteht aus 41 H. mit 347 E. (180 mnl. 167 wbl.), iſt nach Pirnitz eingepf., hat aber unter obrgktl. Schutze eine Schule, und eine uralte Tochter k i r ch e zur hl. Barbara, die außerhalb dem Orte ſteht, 3 Altäre und 2 Glocken aus dem JJ. 1510 und 1602

beſitzt. Auch befindet ſich in P. 1 obrgktl. Mhof. Einſt war dieſes Dorf ein beſonderes Gut, und es beſtanden daſelbſt ſeit ſpäteſtens 1530 nicht nur eine Pfarre, von deren anderweitigen Schickſalen ſich nichts ſagen läßt, ſondern auch 1 Veſte, 1 Hof und 1 Schafſtall. Der Ritterſitz war hier noch um 1790, und 1800 verbrannten daſelbſt 8 Häuſer.

26. **Pröding**, oder Preding (Předjn), 1 $^1/_2$ Ml. ſ. auf der Ebene und an der Straſſe nach Schelletau, hat 82 H. mit 634 E. (298 mnl. 336 wbl.), und eine vom Religionsfonde im J. 1785 geſtiftete und ſeinem Schutz auch unterſtehende Lokalie mit Kirche und Schule (Schelletau. Dekanats), zu deren Sprengel auch die fremdhſchftl. DD. Stiemiech und Horry gehören. Die uralte, aber für die Volkszahl zu kleine Kirche iſt dem hl. Wenzel geweiht, hat nur 1 Altar, und unter 2 Glocken eine vom J. 1597. Sonſt iſt daſelbſt nur noch 1 Wirthshaus. Der Sage nach ſoll in P. in grauer Vorzeit ein Bergwerk im Betriebe geweſen, und die Kirche urſprünglich von Bergknappen erbaut worden ſeyn; aus Urkunden weiß man aber nur, daß hier ſeit ſpäteſtens 1366 eine Pfarre war, die um 1580 in den Beſitz der Akatholiken überging und um 1625 aufgelöſt, der Ort aber nach Oppatau bis 1785 eingepfarrt wurde. Um 1481 wird P. in alten Schriften „Markt" genannt, und erlitt 1822 durch eine Feuersbrunſt einigen Schaden.

27. **Přibislawitz** (Přibislawice), 1 $^1/_2$ Ml. ſö. am Fluße Iglawa in einer Vertiefung, beſteht aus 64 H. mit 432 E. (201 mnl. 231 wbl.), und beſitzt eine, ebenfalls vom Religionsfonde im J. 1785 errichtete und ſeinem Patronate auch untergeordnete Pfarre mit Schule (Trebitſcher Dekanats), deren Sprengel nebſt Př. noch die DD. Branzaus, Czichau, Petrowitz und Radonin begreift. Die Kirche zur Mutter Gottes mit 3 Altären, welche im verfloſſenen Jahrh. alljährig von zahlreichen Wallfahrern beſucht wurde, erbaute im J. 1785 der damalige Grundherr neu auf, und zwar in der Nähe der frühern, ſehr alten, aber baufällig gewordenen, deren Thurm man jedoch für die neue benützte. Die im letztern befindlichen 2 Glocken wurden in den JJ. 1592 und 1599 gegoſſen. In Př. beſteht die bereits oben (S. Beſchaffenheit) beſprochene Papier-Fabrik eines Privaten, und 1 Wirthshs. Im J. 1821 hat der Ort nicht nur durch eine große Ueberſchwemmung der Iglawa, ſondern auch durch eine Viehſeuche bedeutend gelitten. Seit 1226 wird der Pfarre zu Př. gedacht[145]), und ſpäterhin wurde ſie, mit bedeuten-

[145]) Damals hieß der damalige Pfarrer Hermann, um 1240 aber Hieronym. Cod. dipl. Morav. II. p. 174. 382.

dem Beſitz [146]), eine Präbende der Kollegialkirche zu Skt. Peter in Brünn. Nachdem ſie mit allem Zugehör an den weltlichen Grundherrn von dem Kollegialkapitel verkauft worden (1577), überging ſie in den Beſitz der Akatholiken [147]), und wurde um 1625 aufgehoben, der Ort aber nach Heraltitz eingepfarrt. Um 1577 war hier auch eine, „Střeliſſt" genannte, jedoch bereits verödete Veſte, und in der Nähe die wüſten OO. Lhotka und Čertowec.

28. **Přemielkau**, auch, obwohl irrig, **Přimielkau** (Přemèlkow), 1 ½ Ml. nö. auf einer Hochebene unweit vom rechten Ufer der Iglawa, hat in 18 H. 184 E. (105 mnl. 79 wbl.), gehört zur Seelſorge nach Střiſchau. Nahe dabei ſteht auf einer Anhöhe 1 obrgktl. Mhof, deſſen, ſowie 2 Mühlen ſchon ſeit 1390 urkundlich gedacht wird, und dabei ſieht man auch Ueberreſte jener Veſte, die hier ebenfalls um 1390, obwohl damals im verödeten Zuſtande, geweſen.

In der Nähe von Přemielkau gegen SSO. erheben ſich auf einem mäßigen Granitfelſen, der hier den Ausläufer eines Fichtenbewaldeten Gebirgsrückens bildet, die Ruinen einer anſehnlichen, und längſt verödeten Burg, einſt **Rutenſtein**, auch Rothenſtein und **Rukſtein** geheißen. Die Iglawa, in die ſich hier der Bach Brtnička einmündet, umrauſcht den Fuß des Felſenhügels und durchſchlängelt eine üppig grüne Thalwieſe, die durch ſchattige Gruppen von Erlen und eine in neueſter Zeit erbaute Papiermühle bedeutend an Reiz gewinnt. Die Ueberreſte des Schloßes beſtehen dermal aus Zwingmauern und einigen Hauptwänden mit hohlen Fenſtern, dann aus einem hohen, im Viereck ſehr feſt gebauten, unbedachten Thurm, von deſſen Zinne ein ſchlanker Baum hoch in die Lüfte empor ragt, während in den Burgzwingern dichtes Haſelgeſträuch und Neſſeln wuchern. Ueber den Erbauer des Schloſſes, und die Zeit, wann es aufgeführt wurde, ſchweigen alle bisher bekannte Quellen, nur vermuthet man, daß jener Otto v. Rotſtein, welcher in der Fehde der Mährer mit den Oeſterreichern in K. Johanns Tagen unter mähriſchem Banner wacker geſtritten hatte, bis er im J. 1332 bei der Burg Kreuzenſtein, wo die meiſten ſeiner Waffenbrüder unter den Schwerdtern der Oeſterreicher fielen, gefangen und dann von den Schaaren Ulrichs v. Pohlheim nach Wien abgeführt wurde, Beſitzer dieſes

---

146) S. oben die »Beſitzer« von Přibiſlawitz. 147) Das hieſige pfarrliche Hausprotokoll bemerkt unbeſtimmt genug, daß nach Abſterben eines hieſigen Pfarrers, ſein Nachfolger, **Georg**, lutheriſch wurde, und nach ſeiner Vertreibung und Tode (ſo) die Pfründe nicht mehr beſetzt worden iſt.

Schloſſes geweſen. Um 1360 wurde es vom Mkgf. Johann zu der landesfürſtlichen Kammer angekauft, bei welcher es noch um 1378 war [148]). Im Anfang des 15ten Jahrh. wird Sigmund v. Rothenſtein genannt, der mit mehren Adeligen der Umgegend, um die Einkerkerung Hermanns von Bukowa an den Iglauer Bürgern zu rächen, in der Nacht vom 19. Febr. 1402 dieſe Stadt unverſehens überfiel, aber blutig heimgewieſen wurde [149]). Seit 1403 war Hynek (Heinrich) v. Waldſtein, zubenannt „mit der eiſernen Taſche", im Beſitze von Rukſtein [150]), und beunruhigte, in Verbindung mit Wilhelm v. Pernſtein, Sokol und andern Fauſtrittern, die Bürger Iglaus Jahrelang [151]). Nachher gedieh die Burg an Zdenek v. Waldſtein, und ſeit 1437 vgl. man darüber die obigen Beſitzer von Přemielkau. Wann und von Wem das Schloß zerſtört wurde, weiß man nicht, nur ſo viel iſt ſicher, daß es um 1437 „Hradiſko" genannt und noch 1456 bewohnt wurde, die nahen Vorberge aber „Strančný" hießen.

29. **Radonin**, 1 Ml. ö. in einer Vertiefung, beſteht aus 28 H. mit 205 E. (90 mnl. 115 wbl.), und beſitzt eine, von Přibiſlawitz aus, wohin es eingepf. iſt, beſorgte excur. Schule. Nahe bei dieſem Dorfe, im Walde, ſollen die Ruinen von einer verfallenen Burg zu ſehen ſeyn, deren Name unbekannt iſt.

30. **Richlau** (Rjchlow), ¼ Ml. ſ. auf einer Anhöhe, von nur 10 H. und 89 E. (46 mnl. 43 wbl.), gehört in die Seelſorge nach Knieſchitz.

31. **Ruprenz** (Uhřinowice, nicht Uřinowice), einſt Ruprechtice, ¼ Ml. nw. auf der Ebene, beſteht aus 30 H. mit 230 E. (110 mnl. 120 wbl.), iſt nach Pirnitz eingepf. und enthält 1 obrgktl. Mhof. Im J. 1819 verbrannten daſelbſt 12 HH.

23. **Smrſchny Unter-** (Smržny dolnj- einſt Smrchnow und Smržna), 1 ½ Ml. ö. in einer Vertiefung am rechten Iglawaufer, hat 29 H. und 191 E. (93 mnl. 98 wbl.), darunter 7 Helveten. Der Ort iſt nach Pirnitz eingepfarrt. In der Umgegend ſoll es viel Eiſenerz geben.

33. **Střiſchau** (Střjzow), 1 Ml. n. auf einer Hochebene, zählt in 49 H. 379 E. (184 mnl. 195 wbl.), worunter 41 helvetiſchen Bekenntniſſes, beſitzt eine vom Religionsfonde im J. 1785 neubeſtiftete und ſeinem Patronat auch unterſtehende Lokalie mit Trivialſchule (Igl. Dekanats), deren Kirche zum hl. Johann d. Täuf.

---

148) S. Beſitzer von Pirnitz zum J. 1360, und B. L. II. 149) S. Geſchichte der k. Stadt Iglau zum J. 1402 in dieſem Werke, und Brünner Wochenblatt 1825 Nr. 94 u. 101. 150) Paprocky Zrcadlo ꝛc. fol. 340. 151) Siehe darüber Mehres in demſelben „Wochenblatt" S. 403.

zwar nur 1 Altar, aber unter 3 Glocken eine vom J. 1580, und ſonſt auch manche Spuren hohen Alterthums aufzuweiſen hat. Zur hieſigen Seelſorge ſind auch die DD. Komarowitz, Přemielkau und Bittowtſchitz gewieſen. Ueberdieß beſteht hier 1 obrgktl. Mhof. Im J. 1810 erlitt der Ort durch einen Viehfall bedeutende Verluſte, und im J. 1830 verbrannten hier 19 HH. In Betreff der in der Vorzeit daſelbſt beſtandenen Pfarre iſt zu bemerken, daß ihrer zu 1360 zum erſten Male urkundlich gedacht wird [152]), und daß ſie um 1580 in proteſtantiſchen Beſitz überging, nachher aber (um 1625) aufgelöſt wurde, worauf der Ort, bis zur Errichtung der Lokalpfründe, nach Pirnitz eingepfarrt blieb.

34. Wyſka, einſt Weſka, $^1/_2$ Ml. ſ. in einer Vertiefung, zählt 22 H. und 176 E. (85 mnl. 91 wbl.), iſt zur Seelſorge nach Knieſchitz gewieſen. Zu dem J. 1547 und über die frühere Zeit vgl. man in Betreff dieſes Dorfes den Artikel „Brodze“.

35. Zaſchowitz (Zašowice), bei Schwoy Schaſchowitz, $^3/_4$ Ml. oſö. auf einer Anhöhe und an der Straſſe von Trebitſch nach Stannern, beſteht aus 25 H. mit 195 E. (90 mnl. 105 wbl.), die zur Seelſorge nach Heraltitz gewieſen ſind. Hier beſteht ein unterthäniger Kontributions-Schüttboden, worin man 8000 Mtz. Getreides unterbringen kann.

Schließlich wird bemerkt, daß nach einem, in dem Gemeind-Rathhauſe zu Pirnitz aufbewahrten Urbarbuche aus dem 16ten Jahrh. und nach der Landtafel [153]) auf dieſer Herrſchaft eben damals (um 1580) nachfolgende wüſte Ortſchaften waren: Daſſowice, Čertowec, Stančice, Komarow, Bezděkow, Petruwky, Swojkowice, Čyzow, Weſely, Lypulec, Geniśow, Male Petruwky, Martinice, Střenč, Lhotka, Zhořec und Stara Knězička, nebſt den gleichfalls öden Maierhöfen Strażow, Bohdaucky und Żalkowſky.

---

## Gut Popellin.

**Lage.** Es liegt im Süden des Kreiſes, hart an der Gränze von Böhmen, mit welchem es auch im S. (Hſchft. Königseck), W. und N. (Hſchften. Serowitz und Neuhaus) gränzt, und nur im O. von dem

---

[152]) Damals hieß der daſige Pfarrer Johann, und kaufte in demſelben Jahre 1 Haus in Brünn um 13 Schck. Gr. (Brünn. Stadtbuch Nr. 41).
[153]) B. L. XXVII. 24.

mähriſchen Dominium Studein, ſowie zum Theil im S. von dem Gute Böhmiſch-Woleſchna umſchloſſen iſt.

**Beſitzer.** Der eigentliche Beſitzer von Popellin iſt der k. k. mähriſche Studienfond, für welchen es die k. k. Staatsgüter-Adminiſtration am 30. Sept. 1798 dem Johann Kallina für einen jährlichen Zins von 1252 fl. 54 kr. in Erbpacht überließ, und nach deſſen am 12. Aug. 1812 erfolgtem Abſterben ſeinem Sohne und dermaligen Beſitzer, Johann Kallina, die Verlaſſenſchaft am 7. Nov. 1823 eingeantwortet wurde. — Aus der Vorzeit ſind nachfolgende Beſitzer bekannt:

Um 1348 ein Marš, Sohn eines Burkard, welcher ſich damals mit Martha v. Oleſſna in Betreff des gegenſeitigen Eigens in P. und Oleſſna (Woleſchna) einigte, und gleichzeitig trat Unka v. Oleſſna ſeinem Bruder Volkmar 1 Acker, 5 ¼ Lahne und 1 Gehöfte in P. ab. Die obige Martha einigte ſich wieder 1356 hinſichtlich ihrer Habe in P. mit ihrem Brudersſohne Wſſebor v. Křepic, und eben damals ließ Paul v. Oleſſna ſeiner Gattin Buſſka 1 Freihof mit 1 Lahn, 1 Inſaßen und 1 Teiche in P. landtäflich verſichern. Im J. 1368 legten Branſud v. Čermakowic und Mathias v. Ratai den BB. Johann und Ulrich v. Radoſſowic einen Theil von P. ein, während einen andern, nebſt einiger Habe in Böhmiſch-Woleſchna, zu derſelben Zeit Hermann v. Kunſtka beſaß[1]), und 1398 von Wenzel v. Mareyc von den angebauten und verödeten Gründen in P. 4 ½ Schck. Gr. jährl. Zinſes abgetreten erhielt[2]). Den hieſigen Freihof beſaß um 1415 höchſt wahrſcheinlich Přibjk v. P., und eben damals verkauft Hermann v. Miličjn 2 ½ bebaute nebſt 1 ½ verödeten Lahnen in P. an Peter v. Chotěmic[3]). Im J. 1446 nahm Euphemia v. Hradec die BB. Prokopp und Johann v. Woiſlawic auf ihre 2 ½ Lahne in P. in Gemeinſchaft, und 1448 ließ Peter v. P. den Freihof daſelbſt den BB. Niklas und Heinrich v. P. intabuliren[4]), da es aber zum J. 1454 heißt: daß K. Ladiſlaw den bereits verſtorbenen BB. Prokopp und Heinrich v. Woiſlawic, außer dem zu Mähren gehörigen Antheil vom Gute Oleſſna (Böhm. Woleſchna), auch den in Mähren gelegenen Theil von Popellin in die Landtafel zu legen befahl[5]), ſo iſt erſichtlich, daß die andere Hälfte von P. damals zu Böhmen gehörte und in der dortigen Land-

---

[1]) B. L. I. Lib. Erhard. de Cunstadt 9. 16, Joann. de Bozeowic 9. Matthuss. de Sternberg 1. 10. [2]) IV. 14. [3]) VII. 9. 22. [4]) VIII. 36. 72. [5]) IX. 3.

tafel geführt wurde. So trat auch 1492 nur die Hälften beider genannten Güter Euphemia v. Woiſlawic an Wenzel v. Wýdrý ab[6]), von welchem beide Güter an Johann Štitenſky v. Koſtnik gediehen, nach deſſen Abſterben 1514 das Gut P. allein, nebſt 5 Inſaßen im D. Wlčatin (Domin. Teltſch), in Folge eines Erbvergleichs vom J. 1521, ſeiner Witwe (?) Anna Raubik v. Prudic zufiel, welche darauf 1530 ihren zweiten Gemahl, Johann Sſkorny v. Proſec, obwohl mit Widerſpruch Johanns Špetl v. Prudic, in Gemeinſchaft nahm[7]). Um 1560 war Ludmilla v. Stojecjn im Beſitze von P., und nahm darauf 1563 Petern Zerhart v. Naſewrk ebenfalls in Gemeinſchaft[8]), jedoch gelangte das, aus dem $^1/_2$ Dorfe P. beſtehende Gut bald nachher an Wilhelm v. Raupa, der es im J. 1611 dem Ludwig Sokolowſky v. Sokolow intabuliren ließ[9]). Zur Zeit des Aufſtandes der proteſtantiſchen Stände Mährens gegen den Kaiſer war P. im Beſitz Sigmunds Wrchoticky v. Wrchotic, welcher es wegen Theilnahme an dieſem Aufruhr verlor, worauf es vom Kaiſ. Ferdinand II. an Seifried Chriſtoph v. Breuner geſchenkt, von dieſem aber bald nachher an Johann Unčowſky v. Roſenport, und vom letztern an das Jeſuiten-Kollegium zu Neuhaus in Böhmen im J. 1638 um 11,000 fl. mhr. abgelaſſen wurde[10]). Nach Aufhebung des Jeſuiten-Ordens wurde das Gut vom mähriſchen Studienfonde dem böhmiſchen um 24500 fl. rh. abgelöſt, und, wie Eingangs geſagt iſt, nachher erblich verpachtet.

**Beſchaffenheit.** Der Flächeninhalt von Popellin beträgt, nach altem Kataſter, 1422 Joch 621 $^3/_6$ Q. Kl., und nach der neueſten Vermeſſung 1497 Joch 946 Q. Kl. in 1748 Parzellen. Die Oberfläche iſt gebirgig, jedoch mäßig abgedacht. Ein Bach ohne beſonderm Namen entſpringt auf dieſem Gebiete, und bewäſſert in ſeinem Laufe gegen Süden an die Böhmiſch-Woleſchnaer Gränze die dießobrgktl. kleinen Teiche. Dieſe letzteren, im Geſammtflächenmaß von 61 Joch 1288 Q. Kl., ſind mit Karpfen und Hechten beſetzt.

Die Bevölkerung begreift 753 Katholiken (384 mnl. 369 wbl.) mähriſcher Zunge, und ernährt ſich vom Feldbau, Flachsſpinnerei uud Viehzucht. — Landwirthſchaftliche Bodenflächen ſind:

---

[6]) XII. 16. [7]) dt. cztwrt. př. ſw. Wytem, dann XX. 7. 9. [8]) XXIV. 44. [9]) XXX. 44. [10]) XXXV. 28.

| | Dominikal. | | Vertheilte Dominikalgründe. | | Rustikal. | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Aecker | 77 J. | $1379\frac{1}{6}$ Q. Kl. | 69 J. | $701\frac{1}{6}$ Q. Kl. | 446 J. | $556\frac{2}{6}$ Q. Kl. |
| Teiche | 61 — | 1288 — | — — | — — | — — | — — |
| Wieſen | 36 — | 1169 — | 7 — | $1441\frac{1}{6}$ — | 152 — | $571\frac{5}{6}$ — |
| Hutweiden | 19 — | 1283 — | 14 — | $836\frac{1}{6}$ — | 213 — | 567 — |
| Wald | 155 — | $197\frac{1}{6}$ — | — — | — — | 167 — | $231\frac{3}{6}$ — |
| Summe: | 350 — | $1116\frac{2}{6}$ — | 91 — | $1378\frac{3}{6}$ — | 979 — | $326\frac{4}{6}$ — |

Der tragbare Boden iſt auf Anhöhen ſchotterig mit ſteiniger Unterlage, und in Niederungen lehmig, mit zerſetztem Glimmerſchiefer gemengt und auf feſtem Thon ruhend. Obſtbaum= und Bienenzucht werden wegen rauhern Klima's und der bedeutend erhöheten Lage dieſes Dominiums nicht gepflegt. Die mit Kiefern, Tannen, Fichten und Birken beſtockte Waldung begreift 1 Revier, und die Wildbahn liefert nur etwas Haſen.

Der landwirthſchaftliche Viehſtand zählt

| | Dominikal. | Ruſtikal. |
|---|---|---|
| An Pferden | 2 | 8 |
| » Rindern | — | 185 Stücke. |

Die Obrigkeit beſitzt zwar einen Meierhof, unterhält aber weder Rind= noch Schafvieh. — Von Gewerben iſt, nebſt 1 Brauer, 1 Branntweinbrenner und 2 Mühlen, nur eine Leinwand= und Garnbleiche zu erwähnen, wo, meiſt aus der Umgebung, jährlich bei 100 Stck. Leinwand und 500 Stcke. Leingarn gebleicht und größtentheils nach Oeſterreich abgeſetzt werden.

Die hieſige Armenanſtalt unterſtützt mittelſt des Ertrags von Sammlungen und eines jährl. Beitrags von 9 fl. 18 kr. W. W. aus dem Religionsfonde etwa 4 Individuen. Das Sanitäts=Perſonale beſteht aus einem, in dem benachbarten Studein wohnenden Bezirks=Impfarzte und 1 Hebamme im Amtsorte. — Eine hier durchziehende Bezirksſtraſſe von 2059 Klftr. Länge verbindet dieſes Gut im SW. mit dem Dominium Böhmiſch=Woleſchna und im O. mit Studein (D. Zawiſchna Woleſchna), von wo ſie über Battelau nach der k. Kreisſtadt führt. Der Markt Battelau iſt der nächſte Poſtort.

**Ortbeſchreibung.** Das Gut beſteht nur aus dem einzigen Dorfe Popellin (Popeljn), das, 5 Meil. von Iglau gegen S. entfernt, mit Einſchluß der beiden nahen Anſiedelungen Březina und Gutwaſſer (Dobra woda), in 99 H. die oben angegebene Einwohnerzahl von 753 S. (384 mul. 369 wbl.), begreift. Es iſt daſelbſt der Sitz des obrgktl. Wirthſchaftsamtes und unter den weltlichen Häuſern, welche an 2 zuſammenſtoſſenden Abdachungen in 2 Reihen längſt einem Bache gebaut ſind, nur das obrgktl. Wohngebäude, 1 Brau= und 1 Branntweinhs.,

dann 1 Mhof. erwähnenswerth. Die hieſige Lokalie (Teltſcher Dekanats), deren Sprengel noch die fremdhſchftl. DD. Böhmiſch- und Ober-Woleſchna einverleibt ſind, ſtiftete im J. 1786 der Religionsfond, und übt auch über ſie und die Kirche zum hl. Peter und Paul, ſowie über die Trivialſchule das Schutzrecht aus. Derſelbe Patron erbaute im J. 1788 auch die Kirche, und verſah ſie mit 1 Altare aus der in Teltſch profanirten Kapelle zur Angſt Chriſti. Auch die Kanzel und das Poſitiv ſtammen aus den in Znaim aufgehobenen Kapellen des hl. Wenzel und der hl. Anna. In der zu Popellin konſkribirten Anſiedelung Gutwaſſer, wo ein uns nicht näher bekanntes mineraliſches Geſundbaad iſt, befand ſich noch um 1804 eine gut gebaute Kapelle mit 1 Altar und einer Bildſäule der Mutter Gottes, und nach einem Conſiſtorialerlaß vom 12. Jun. 1762 war es den das hieſige Baad brauchenden Prieſtern geſtattet, hier hl. Meſſen leſen zu dürfen. Im 14. und 15ten Jahrh. beſtand in Popellin 1 Freihof, und ſeit 1638 wird auch der hieſigen Veſte, des Brauhauſes, 1 Hofes, 1 Schafſtalles, 1 Mühle und bedeutender Obſtgärten urkundlich gedacht.

---

## Allod-Gut Puklitz.

**Lage.** Liegt in der Nähe der k. Kreisſtadt gegen Oſtſüdoſten, und wird im O. vom Dominium Wieſe, im S. von Pirnitz, im W. und zum Theil auch im N. von den Stadt Iglauer Landgütern, im N. endlich von Beranau umſchloſſen.

**Beſitzer.** Seit dem 10. Septemb. 1807 der k. k. Kämmerer Otto Freiherr v. Skrbenſký, welcher das Gut damals als meiſtbietender von den Waiſen nach Johann Freih. v. Malowetz erkaufte. — Zu Anfang des 14ten Jahrh. gehörte Pukl., nebſt dem jetzigen Gute Beranau, und den DD. Bradlenz und Petrowitz, dem Johann v. Grecia(?), nach deſſen Abſterben K. Johann den ihm heimgefallenen Beſitz im J. 1327 an den böhm. Oberſt-Marſchall, Heinrich v. Lipa, wegen treu erwieſener Dienſte vererblich geſchenkt hatte[1]). Im J. 1358 vertauſchte Čenek von Lipa an Heinrich v. Žebrak gegen deſſen 3 Lahne in P. 3 andere im D. Jetzlau[2]). Nach einem Freihof in Pukl. nannte ſich jedoch fortwährend ein Rittergeſchlecht, wie z. B. um 1407 Johann d. jüng. v. P.[3]), aber erſt im J. 1530 ließ der böhmiſche Oberſt-Marſchall,

---

[1]) dt. Brunae fer. post. convers. S. Paul. [2]) B. L. I. Lib. Joann. de Bozcowic. 15. [3]) V. 9.

Johann v. Lipa, das Gut Beranau, ſammt den DD. Bradlenz, Puklitz mit Veſte und Hof, die Oedung Petrowitz mit Pfarrpatronat und öden Veſte, ſo wie den Hof Jetzlau, dem Franz Horder v. Pukl. intabuliren[4]). Dieſer nahm ſeinen Vater Wolfgang in Beſitzgemeinſchaft auf[5]), und ſtarb im J. 1550 [6]). Ihm folgte Paul Horder nach[7]), aber ſeit 1565 kommt Veit Horder v. Pukl., als Beſitzer vor, ſowie um 1602 und 1605 Salomon Grün v. Stürzenberg[8]), welcher letztere jedoch entweder nur einen Theil des Gutes hielt, oder es bald nachher wieder an das Geſchlecht Horder veräußerte. Zur Zeit des Aufſtandes der mähriſch-proteſtantiſchen Stände hielt P. wieder ein Veit Horder, der ſeine Theilnahme an dem Aufruhre mit 3 Viertheilen ſeines Vermögens, und zwar im Gelde mit 17,000 fl. büßte, das Gut aber behielt und ſeiner Nachkommenſchaft hinterließ[9]), und erſt am 1. Jul. 1666 verkaufte das Landrecht für die Horder'ſchen Waiſen Pukl., nebſt 1 Hauſe in Iglau, an den k. k. Oberſt Maxuel v. Tümmel um 9151 fl. rh. Eine des letztgenannten Geſchlechtes brachte es durch Heirath an einen Herrn v. Waderborn, und nach Franz Joſeph v. Waderborn gedieh das Gut im J. 1731 durch Erbſchaft an Franz Anton Grisl v. Grislau[10]), der im J. 1749 verſtarb und von ſeiner Witwe, Maria Katharina, geb. Řikowſka v. Dobřic, beerbt wurde. Dieſe ernannte im letzten Willen vom 28. Jul. 1759 ihre Nichte, Maximiliana, verwitw. von Malowetz und geb. Řikowſka v. Dobřic, zur Erbin, nach deren am 6. Dez. 1784 erfolgten Abſterben der Beſitz, in Folge der Erbabtheilung zwiſchen ihren Kindern vom 1. Aug. 1785, an ihren Sohn Johann v. Malowetz gedieh, für deſſen nachgelaſſene Waiſen das Gut, „wegen großen Paſſivſtandes und hohen Schätzungswerthes (auf 97,962 fl. 53 kr.),“ vom Landrechte, wie ſchon oben geſagt wurde, dem gegenwärtigen Herrn Beſitzer verkäuflich abgelaſſen wurde.

Die anderen das Gut bildenden Dörfer hatten ſeit dem Beginn des 14ten Jahrhunderts dieſelben Beſitzer wie Puklitz.

**Beſchaffenheit.** Der Flächeninhalt dieſes Körpers beträgt nach Joſephiniſcher Bemeſſung 1181 Joch $658\,^3/_6$ Q. Kl., nach der vom J. 1834 aber 2399 Joch 70 Q. Kl. in 1555 Parzellen. Die Oberfläche gehört zum Mittelgebirg, jedoch gibt es hier keine bemerkenswerthen Anhöhen, mit etwaiger Ausnahme der beiden

---

4) XX. 24. 5) XXI. 1. 6) S. Grabſtein in der Petrowitzer Kirche. 7) Grabſtein ebenda. 8) Schwoy Topograph. III. S. 524. und Urk. 9) Schwoy l. c. 10) Schwoy.

Hügel, bei Petrowitz und bei Jetzlau. Die Formazion iſt vorherrſchend Granit und außerdem auch Sandſtein.

Der Fluß Iglawa, welcher von den Stadt Iglauer Landgütern kommt, durchzieht den nördlichen Theil dieſes Dominiums, und nimmt auch den vom Pirnitzer Gebiete hierher fließenden ſ. g. Prißneker Bach, jedoch erſt auf dem benachbarten Wieſer Territorium, bei dem D. Předwoř, auf. Unter 10 Karpfenteichen, die alle Jahre abgefiſcht zu werden pflegen, iſt nur der ſ. g. Zweidämmige bedeutend. Das von den Teichen abfließende Gewäſſer betreibt eine Mühle von 1 Gange und 3 Graupenſtampfen.

Die Bevölkerung, mit Ausſchluß des kleinen Antheils vom D. Jetzlau, beträgt 998 Seelen (456 mnl. 542 wbl.), worunter 31 helvetiſchen Bekenntniſſes im Amtsorte, und 71 Juden (24 mnl. 47 wbl.), ebenfalls im Amtsorte und 5 Familien bildend. Die Sprache iſt, mit Ausnahme der Juden, die Mähriſche.

Für die Landwirthſchaft, welche die vorzüglichſte Erwerbs- und Nahrungsquelle bildet, werden (nach altem Ausmaß) nachſtehende Bodenflächen verwendet:

| | Dominikal. | | | Ruſtikal. | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | Joch | | Q. Kl. | Joch | | Q. Kl. |
| Zu Aeckern | 227 | 901 3/6 | | 531 | 346 | |
| » Teichen | 16 | 1388 3/6 | — | — | — | — |
| » Wieſen | 48 | 693 | — | 64 | 101 2/6 | — |
| » Gärten | 4 | 499 | — | 10 | 478 2/6 | — |
| » Hutweiden | 19 | 424 | — | 83 | 177 3/6 | — |
| » Waldungen | 176 | 513 | — | 16 | 1528 2/6 | — |
| Summe: | 492 | 1219 | — | 705 | 1031 3/6 | — |

Der tragbare Boden iſt, wegen ſeichter Ackerkrume, die auf Sand oder Lehm gelagert iſt, nur für die gewöhnlichen Landfrüchte einer höher gelegenen und kältern Gegend, beſonders aber für Hülſen- und Knollengewächſe (Erbſen, Linſen, Rüben und Kartoffeln) geeignet. Der auf eingefriedete Gärten beſchränkte Obſtbau liefert Kirſchen, Zwetſchken, Birnen und Aepfel gewöhnlicher Arten; im obrgktl. Schloßgarten jedoch auch Marillen und Pfirſiche, nebſt anderen veredelten Obſorten. Die Bienenzucht hat in den DD. Bradlenz und Petrowitz einige Liebhaber. Die Waldung von 1 Revier iſt mit Nadelholz, dann mit etwas Birken beſtockt, und die Jagd liefert nur Haſen.

Der Viehſtand begreift

| | Dominikal. | Ruſtikal. |
|---|---|---|
| Pferde | 7 | 26 |
| Rinder | 10 | 220 |
| Schafe | 552 | 140 Stücke, auch |

unterhält die Obrgkt. 4 Eſeln, und der Unterthan das zum Hausbedarf nöthige Borſtenvieh. Die Obrigkeit hat 1 Meierhof im Amtsorte.

Unter 45 Gewerbe betreibenden Landmeiſtern gibt es 1 Brauer, 1 Branntweinbrenner, 2 Faßbinder, 2 Müller, 1 Pottaſcheſiederei, 1 Pferdhändler, 1 Sägemüller und 10 Leinweber. Die Juden leben meiſt vom Handel, unterhalten aber auch 4 Fleiſchbänke. Die Unterthanen haben durch Errichtung von Spinnmaſchinen in der Kreisſtadt einen bedeutenden Erwerbszweig, nämlich den des Wollſpinnens, verloren.

Im Amtsorte beſteht, außer 1 Trivialſchule für die Jugend, auch eine Armenanſtalt, die, zwar ohne eigenem Vermögen, mit dem Ertrag von Unterzeichnungen jährlich 7 Dürftige unterſtützt. Aerztliche Hilfe wird in der nahen k. Kreisſtadt geſucht, und die geprüfte Hebamme im D. Klein=Studnitz (Stadt Iglauer Landgüter) leiſtet auch in Puklitz die nöthige Aushilfe.

Außer der durch das D. Puklitz führenden Poſtſtraſſe, verbinden das Gut 2 Bezirksſtraſſen mit ſeiner Umgebung, wovon die eine vom Amtsorte bis zum fremdhſchftl. D. Klein=Studnitz, in der Länge von 540 Kfn., die andere aber, 570 Kfn. weit, bis Prißnek (Domin. Pirnitz) geführt iſt. Die nächſte Poſt befindet ſich in der k. Kreisſtadt.

**Ortbeſchreibung.** 1. Puklitz (Puklice), 1 Ml. oſö. von Iglau an der Poſtſtraſſe von Wien über Iglau nach Prag, D. und der Amtsort, beſteht aus 93 H. mit 789 E. (354 mnl. 435 wbl.), worunter, wie bereits früher bemerkt wurde, 31 helvetiſchen Bekenntnißes und 71 Juden, welche letztere eine beſondere Gemeinde von 5 Familien bilden. Die Katholiken ſind zu dem fremdhſchftl. D. Wieſe eingepfarrt, beſitzen aber, unter obrgktl. Schutze, eine Trivialſchule. Die Anſäßigkeit beſteht aus 10 Halb= und 2 Viertellähnern, dann aus 81 Häuslern. Das Schloß, der beſtändige Sitz der Grundobrigkeit, gehört dem Baue nach der neuern Zeit an und bildet mit den Wirthſchaftsgebäuden, dem Brau= und Branntweinhauſe, dann der Pottaſcheſiederei, ſowie mit den gut unterhaltenen Gärten, einen beträchtlichen Theil des, übrigens im Thale gelegenen Ortes. Die ſeit alter Zeit im hieſigen Schloße beſtandene Kapelle unter dem Titel »zur Himmelfahrt Mariens« mit 1 Altar, wurde im J. 1787 zur öffentlichen erklärt, im J. 1804 aber auf Koſten der Obrigkeit erweitert und weſentlich umgeändert. Die zu dieſer Kapelle, in welcher alle Sonn= und Feiertage hl. Meſſen geleſſen werden, gehörigen 2 Glocken befinden ſich auf dem Schloßthurme, und eine davon, welche der Filialkirche zu Petrowitz gehört, dürfte im Anfang des 16ten Jahrh. gegoſſen worden ſeyn. Aus der Vorzeit weiß man über die Schickſale von P. nichts anderes, als daß ſeit 1530 der hieſigen Veſte und des Hofes in Urkunden gedacht wird.

2. Bradlenz (Bradlo, einſt Bradlno), ½ Ml. n. vom Amtsorte, hart an der Prager Poſtſtraſſe von Iglau nach Brünn, und in einem aufſteigenden Seitenthale am Fluße Iglawa, deſſen ſteile Ufern maleriſche Felſengruppirungen bilden und zum Theil mit Nadelholz bewachſen ſind, D. von 13 H., worunter 5 Bauernhöfe, mit 109 E. (50 mnl. 59 wbl.), iſt nach Wieſe eingepfarrt nnd nach Beranau eingeſchult.

3. Petrowitz (Petrowice), ¼ Ml. onö. am ziemlich hohen rechten Ufer der Iglawa, D. von nur 9 H. mit 100 E. (52 mnl. 48 wbl.), die insgeſammt Häusler ſind und zur Schule nach Puklitz, zur Kirche aber nach Wieſe gehören. Die hieſige, als Tochter der Pfarre zu Wieſe und dem dießobrigktl. Patronate untergeordnete Kirche zu den hl. Apoſteln Peter und Paul, bei welcher ſich der Friedhof für die Puklitzer Unterthanen befindet, hat 2 Altäre, unter 2 Glocken eine höchſt wahrſcheinlich aus dem 15. Jahrh., und iſt im gothiſchen Style gebaut, wie auch mit einem ſ. g. Sakrarium (Bewahrungsort für das hl. Gut) an der Evangeliumsſeite des Hochaltars verſehen, was, im Einklang mit urkundlichen Zeugniſſen, beweiſt, daß ſie einſt eine Pfarrkirche geweſen. Auswärts an der Thurmmauer bemerkt man die Jahrzahl 1608 und an der Kirchenmauer die von 1617, in welchem Jahre höchſt wahrſcheinlich das Gotteshaus erneuert wurde. Im Innern gibt es ein Oratorium (ſeit 1801) und mehre Grabſteine ehemaliger Beſitzer des Gutes Puklitz, namentlich des Franz Horder v. Pukl. († 1550) und ſeiner Tochter Katharina († 1552), des Paul Horder v. Pukl. und ſeiner Mutter († 1565), Amalia Daupowa v. Daupow, des Gottfried Gf. v. Wallburg (?† 18. Dez. 1685 im 75. Lebensjahre), und 2 andere, deren Aufſchriften nicht mehr zu leſen ſind. An Begräbnißtagen werden hier hl. Meſſen geleſen und 3 Mal im Jahre der ganze Gottesdienſt abgehalten. Bemerkenswerth iſt, daß Friedrich Freih. v. Malowetz ſchon im J. 1800 eine Rettungsvorrichtung für ſcheintodt Begrabene erfand[11]), die auf dem hieſigen Friedhofe eingeführt werden ſollte, was jedoch aus uns unbekannten Urſachen unterblieb. Unterhalb Petrowitz befindet ſich am Iglawafluße eine zum Gute Puklitz gehörige Mühle mit 4 Gängen, 6 Graupenſtampfen und 1 Brettſäge. Petrowitz war, ſammt der daſigen Veſte, um 1530 verödet, aber die Pfarrkirche, deren Patronat der Obrigkeit gehörte, war damals im guten Zuſtande. Die

[11]) Beſtehend aus einer Röhre, die durch's Grab und den Sarg bis an den Mund des Todten reichte und aus dem Grabe hervorragte, wobei oben auch ein Glöckchen angebracht war, von dem der in der Röhre befindliche Strick an beide Hände des Verſtorbenen gebunden war.

Sage, nach welcher einſt in P. ein Kloſter beſtanden ſein ſoll, iſt ohne allen Grund, wohl aber mögen die alten Grundmauern, die man in der Nähe der Kirche noch jetzt wahrnimmt, Ueberreſte der erwähnten Veſte ſein.

4. In dem nahe bei Bradlenz gelegenen D. Jetzlau (Geclow, einſt Gezlow), welches größtentheils zum Dominium Wieſe gehört, beſitzt die Grundobrigkeit von Puklitz das Bauernhaus Nr. 4 und 1 Freihof mit Ritterſitz, welche letztere Gebäude aber zwiſchen 1835 und 1839 eingeriſſen und ganz neu aufgeführt wurden. In der obrgktl. Wohnung bei dem Freihofe beſtand eine geweihte Kapelle, in welcher angeblich um 1620 akatholiſcher Gottesdienſt von dem damaligen proteſtantiſchen Beſitzer abgehalten, zur Zeit der Jeſuiten aber hl. Meſſen geleſen wurden, die jedoch nach Aufhebung deſſelben Ordens entweiht und geſperrt wurde. — Den eben erwähnten Freihof beſaß um 1358 ein Heinrich v. Geclow, und 1371 ließ ihn Minka v. G. dem Iglauer Bürger Frenzlin v. Humpolec und ſeiner Gattin Anna, ferner dem Schullehrer in Humpolec, Johann und dem dortigen Bierbrauer Niklas intabuliren, wogegen aber Ulrich v. G. Einſprache that [12]). Um 1409 gehörte er einer Sophia v. G. [13]), und 1530 war er ſchon mit Puklitz vereinigt [14]). Wahrſcheinlich hatte ihn der Grundherr deſſelben Gutes, Veit Horder, anſtatt der ihm wegen ſeiner Theilnahme an der Revolution auferlegten Geldbuße dem Fiskus abgetreten, worauf ihn Kaiſ. Ferdinand II., zugleich mit den Gütern Künitz, Meſeritſchko und Jamny, am 26. Nov. 1626 dem Jeſuiten-Kollegium zu Iglau geſchenkt hatte [15]). Nach Aufhebung des beſagten Ordens verkaufte die k. k. Staatsgüter-Adminiſtration am 6. Mai 1777 dieſen Freihof, mit Zugehör und das in der Iglauer Spitel-Vorſtadt liegende (Jeſuiten-) Seminariums-Gartenhaus, dem ehemaligen Brauermeiſter zu Jeſſow in Ungarn, Chriſtian Hermann, um 5000 fl. rhn., welcher den Beſitz im letzten Willen vom 12. Jun. 1781 ſeiner Frau, Maria Katharina und 4 nachgelaſſenen Kindern zudachte. Von dieſen löſte ihn am 1. Dez. 1802 eine der Erbinnen, nämlich Klara Hermann, verehl. Kral ab, und verkaufte ihn am 28. Sept. 1824 dem Grundherrn von Puklitz, Otto Freih. v. Skrbenſky und ſeiner Gemahlin Maria Anna geb. Gräfin v. Cavriani, um 8000 fl. C. M.

---

[12]) B. L. I. Lib. Joann. de Bozcowic 14. Matuss. de Sternberg 20. [13]) VI, 2.
[14]) S. Beſitzer von Puklitz zu 1530. [15]) XXXIII. 4.

## Allod-Herrſchaft Radeſchin.

**Lage.** Sie nimmt einen Theil des Nordens dieſes Kreiſes ein, und gränzt im O. mit den Herrſchaften Rožinka, Pernſtein (Brünn. Kreiſes) und Neuſtadtl, im S. mit Morawetz und einem Theile von Rožinka, im W. mit Křižanau und theilweiſe mit Saar, und im N. mit Saar.

**Beſitzer.** Dieſer Körper gehörte, als ein beſonderes Gut, der Ciſterzienſer Abtei Saar, und blieb auch nach der am 22. Okt. 1784 erfolgten Aufhebung des beſagten Stiftes mit der nunmehrigen Religionsfonds-Herrſchaft Saar bis zum 1. Auguſt 1826 verbunden, wo er von der k. k. Staatsgüter-Veräußerungs-Kommiſſion meiſtbietend dem Wirthſchaftsrathe und gegenwärtigen Beſitzer, Herrn Franz Schneider um 83,050 fl. C. M. verkauft wurde.

Wie und wann die einzelnen, dieſe Herrſchaft bildenden Ortſchaften an die ehemalige Abtei Saar gediehen, iſt aus der „Ortbeſchreibung“ erſichtlich.

**Beſchaffenheit.** Der Flächeninhalt von Radeſchin beträgt nach dem Joſephiniſchen Steuer-Regulirungsoperate 12,422 Joch 766 Q. Kl., nach der neueſten und beſten Vermeſſung aber 14,006 Joch 1340 Q. Kl. in 16,735 Parzellen. Die Oberfläche trägt mehr den Karakter einer Gebirgsebene, welche nur hier und da von einzelnen Bergrücken, die ſich wieder ſanft verflächen, durchſchnitten wird, ſo daß das ganze Herrſchaftsgebiet, im Gegenſatze zu den angränzenden Dominien Rožinka, Pernſtein und zum Theil auch Neuſtadtl, wo hohe Berge und unwirthbare Felſen mit tiefen Schluchten und wieder fruchtbaren, von bedeutenden Gewäſſern durchflutheten Thälern abwechſeln, mehr die Geſtalt eines offenen Hochlandes darbietet, das, obwohl humusarm, doch allenthalben dem Pfluge zugänglich und immer merklicher Verbeſſerungen fähig iſt. Unter den Bergen ſind nur die beiden, in mähriſcher Sprache Hora (Teutſch: Berg) und Waly (Teutſch: Wälle) benannten erwähnenswerth, wovon der erſtere von ſeinem, zum Theil mit Wald bedeckten Rücken eine bedeutende Fernſicht darbieten würde, wenn die umliegenden fremdhſchſtl. Gebirge ſie nicht beſchränken möchten. Dieſe Hora, zu deren Füßen ſich die Märkte Ober- und Unter-Bobrau ausdehnen, verflacht ſich gegen Oſten, der Waly aber, welcher den Markt Unter-Bobrau überragt, gegen Süden. Letzterer führt den Namen von einem auf ſeinem Gipfel befindlichen Wallgraben, welcher der einzige Ueberreſt einer, nach der Volksſage in der Vorzeit hier geſtandenen Burg ſein ſoll, die jedoch der vaterländiſchen Geſchichtskunde ganz

fremd iſt. Was die Mineralien auf dieſem Gebiete betrifft, ſo wird beim Df. Miroſchau Kalk gebrochen, und bei den DD. Podoly und Swratka wurde von dem Neuſtadtler Bergwerk auf Eiſen gegraben. Trigonometriſch beſtimmte Punkte ſind daſelbſt: Die Anhöhe Oleſſinka (ſ. vom D. Oleſchinek) auf 283,$^{96}$, die Anhöhe Swratka ($^1/_4$ St. ſö. vom gleichnamigen Df., hier, aber auf dem Domin. Neuſtadtel?) 304,$^{82}$, und der Berg Ober-Bobrau ($^1/_4$ St. w. vom Markte, der obige Hora?) 310,$^{83}$. Als fließendes Gewäſſer hat nur der einzige Bach Bobruwka oder Bobrowka einige Bedeutung, welcher auf dem Neuſtadtler Gebiete entſpringt, das dießhſchftl. Territorium in der Richtung von N. nach S. durchſchneidet und ſeinen Namen von den Märkten Ober- und Unter-Bobrau, welche er von einander trennt, erhält. Im Frühjahre pflegt er, manchmal auch verheerend, auszutreten, betreibt aber in ſeinem Laufe 11 Mühlen mit eben ſo vielen Brettſägen, bildet auch auf einer Strecke die Gränze gegen die Hſchft. Rozinka, und übergeht auf das Gebiet von Morawetz. Außer Fiſchen von geringerer Art, führt er auch Aale, die beſonders bei Mühlwähren in nicht unbedeutender Menge gefangen werden. Die obrgktl. Teiche ſind meiſtens in Wieſen verwandelt, und die in ziemlicher Anzahl noch vorhandenen, jedoch kleinen unterthänigen, deren meiſte mit Karpfen beſetzt ſind, liegen größtentheils an Abhängen, von denen ſie das Schnee- und zuſammenſtrömende Regenwaſſer aufnehmen und demnach zur Sommerzeit einen geringen Waſſerſtand haben. Die Abflüſſe von einigen derſelben ſetzen ſ. g. Teichmühlen in Betrieb. Nach dem Muſter der Obrigkeit benützt auch der Unterthan ſeine Teiche häufig als Wieſen.

Die Bevölkerung zählt 4975 Seelen (2440 mnl. 2535 wbl.), worunter es 43 in den einzelnen Gemeinden zerſtreute (ſ. Ortbeſchreibung) Akatholiken helvetiſchen Bekenntniſſes (21 mnl. 22 wbl.) gibt. Die 9 Juden auf dem obrgktl. Branntweinhauſe zu Unter-Bobrau ſind fremde Familianten. Die Sprache iſt durchgehends die Mähriſche und wird insbeſondere zu Ober- und Unter-Bobrau rein geredet.

Außer Flachs- und Getreidehandel iſt die einzige und wichtigſte Nahrungsquelle die Landwirthſchaft, und nimmt folgende Bodenflächen, nach altem Kataſter, in Anſpruch:

| | Dominikal. | | Ruſtikal. | |
|---|---|---|---|---|
| Zu Aeckern . . . | 579 Joch | 129 Q. Kl. | 7437 Joch | 728 Q. Kl. |
| » Teichen . . . | 31 — | 1163 — | 130 — | 37 — |
| » Wieſen . . . | 197 — | 966 — | 1229 — | 176 — |
| » Gärten . . . | — — | 704 — | 41 — | 89 — |
| » Hutweiden . . | 74 — | 344 — | 527 — | 265 — |
| » Waldungen . . | 1614 — | 179 — | 560 — | 786 — |
| Summe: | 2497 — | 285 — | 9925 — | 481 — |

Der tragbare Boden, welcher entweder auf Lehm oder Sand und Stein lagert, iſt, mit Ausnahme des Bezirkes vom D. Swola, wo man außer Weizen alle Getreide mit Vortheil anbaut, allenthalben mager, und kann nur durch Induſtrie verbeſſert werden; doch gedeiht das Korn auf Brachfeldern gut, und ebenſo kommt der in neueſter Zeit eingeführte Klee überall, ſowie theilweiſe auch der Winterweizen fort. Hinſichtlich des Obſtbaues herrſchte hier, wie nicht ſelten auch anderwärts, bis in die neueſte Zeit das Vorurtheil, daß er wegen rauhern Klimas nicht gedeihen könne: aber der gegenwärtige Herr Beſitzer dieſer Herrſchaft, einer der ausgezeichnetſten Landwirthe, hat es glänzend widerlegt, indem er mit unermüdbarer Sorgfalt und Ausdauer gegen bosbafte und Elementar-Beſchädigungen, bereits 3 Kommerzialwege mit veredelten Obſtbäumen beſetzen ließ, deren reichliche Früchte (ſibiriſche Eisäpfel, Goldrenete, Jungfernäpfel, Salzburger Birnen ꝛc.) auch den Landmann bewogen, in ſeinen Gärten ebenfalls veredelte Obſtbäume anzupflanzen, wozu er aus der großen obrgktl. Baumſchule Sprößlinge jeder Art gegen unbedeutendes Entgeld erhält. Uebrigens wurden auch im obrgktl. Garten beim Amtsorte Pfirſich- und Marillenbäume geſetzt, und entſprechen in jeder Hinſicht der beſten Erwartung. Die Bienenzucht wird zwar in jeder Gemeinde, aber nur untergeordnet betrieben. Die Waldungen zerfallen in 3 Reviere, und enthalten außer Nadelholz (Fichten, Tannen und Kiefern) auch Buchen und Ahorne. Die Wildbahn liefert jährlich bei 30 Rehböcke, 600 Haſen und 600 Repphühner. Die Obrigkeit unterhält auch eine Faſanerie.

Der Viehzucht ſteht die beim hieſigen Unterthan durchgehends herrſchende Dreifelder-Wirthſchaft nachtheilig im Wege, und daher beträgt der landwirthſchaftliche Viehſtand nur

| | Dominikal | | Ruſtikal. |
|---|---|---|---|
| An Pferden . . . | 4 | ; ) | 306 |
| » Rindern : : : | 40 | veredelt) | 888 |
| » Schafen . : : | 1011 | . ) | 610 Stücke. |

Die Obrigkeit unterhält 1 Meierhof mit 1000 Metz. Grundſtücken beim Amtsorte, und überdieß 1 Schäferei beim D. Branſchow mit 300 Metz. Area; beide liegen ziemlich eben und die Gründe werden nach der Wechſelwirthſchaft benutzt.

Außer den gewöhnlichſten Polizei-Gewerben (70), deren Hauptſitze die Flecken Ober- und Unter-Bobrau ſind, gibt es hier auch 1 Brauer, 1 Branntweinbrenner, einige Kürſchner, Binder, Wagner, 18 Müller, 11 Brettſägen, 3 Lederer und 3 gemiſch. Waarenhandlungen, eine nämlich in jedem der beiden Märkte, dann 1 zu Swola. Der Hauptartikel für den Handel iſt der hier erzeugte

Flachs, wovon jährlich bei 900 Cent. nach Peſth abgehen, während das nöthige Getreide in Brünn oder in Znaim eingekauft wird.

Für den Jugendunterricht gibt es 3 Trivialſchulen, und eben ſo viele Anſtalten für die Armen bei den 3 Pfründen, wovon im J. 1835 die

| | | | |
|---|---|---|---|
| zu Ober-Bobrau | 73 fl. W. W. an Fonds beſaß u. | 23 Arme | betheilte |
| „ Swola | 1341 „ — „ „ | „ „ 23 „ | „ |
| „ Swratka | 209 „ — „ „ | „ „ 8 „ | „ |

In neueſter Zeit hat die Gemeinde Ober-Bobrau für ihre Ortsarme ein Verſorgungshaus mit 1 Joch 232 Q. Kl. verſchiedener Grundſtücke geſtiftet (beſtätt. am 7. Mai 1830), worin immer höchſtens 6 Dürftige unterbracht werden, und aus dem daſigen Armen-Inſtitute die für die übrigen Armen bemeſſenen Unterſtützungs-Antheile im Gelde erhalten. Das Sanitäts-Perſonale beſteht aus einem Wundarzt (in Unter-Bobrau) und 3 Hebammen (zu Unter-Bobrau, Swola und Swratka).

Dieſes Dominium wird mittelſt 5 Bezirksſtraſſen mit der Umgebung verbunden, wovon die 1ſte von Brünn über Morawetz und Saar nach Böhmen, auf dießhſchftl. Gebiete 6394° weit, durch die Ortſchaften Unter- und Ober-Bobrau, Swratka und Retſchitz bis an die Saarer Gränze führt; die 2te geht von Rozinka durch die Radeſchiner OO. Swola und Branſchow 2444° weit, bis auf das Dominium Neuſtadtl; die 3te, welche Groß-Meſeřitſch über Křižanau, Radeſchin und Neuſtadtl mit Politſchka in Böhmen verbindet, geht von der Morawetzer Gränze durch die OO. Bobruwka, Radeſchin, Podoly und Swratka 5272° weit; die 4te von Biſtřitz über Radeſchin nach Iglau und Groß-Meſeřitſch, auf dem dießobrgktl. Gebiete von der Pernſteiner Gränze bis zu jener mit Saar, über Ober-Rozinka, Swola, Ober- und Unter-Bobrau, Radeſchin und Bochdaletz, im Längenmaße von 8130°; und die 5te, welche vom Schloß Rozinka über Roſſoch nach Ingrowitz oberhalb des dießherrſchaftl. O. Ober-Rozinka, in einer Länge von 181° gebahnt iſt. Die nächſten Poſtorte ſind die Städte Iglau und Groß-Meſeřitſch.

**Ortbeſchreibung.** 1. Radeſchin (Radessjn, einſt Hradessjn), 7 Meil. nordnordöſtl. von der k. Kreisſtadt auf einer Anhöhe gelegenes D. und der Amtsort, beſteht aus 20 H. mit 155 E. (75 mnl. 80 wbl.), die zur Seelſorge nach Ober-Bobrau gewieſen ſind. Es beſteht daſelbſt ein gutgebautes obrgktl. Schloß, wie auch das Amtsgebäude und 1 Mhof., welche in der neueſten Zeit renovirt, bedeutend vergrößert und durch eine Gartenanlage im engliſchen Geſchmack verſchönert worden ſind. Auch iſt hier 1 Brauhaus

mit mehren Wohnbeſtandtheilen für obrgftl. Diener. — In der Vorzeit war R. nur ein Freihof, nach dem ſich um 1407 und 1409 ein Johann nannte [1]). Nachher gedieh dieſer Hof in den Beſitz der Abtei Saar, die ihn namentlich um 1453 an Buček v. Radeſſ. gegen 50 Gr. jährl. Zinſes vererblich verpfändet, im J. 1597 aber dem Kanzler des Herzogs von Teſchen, Samuel Radeſſinſky v. Radeſſowic, mit Einſchluß 1 Mühle, mehrer Gärten und Teiche ꝛc., nur um 350 fl. mhr. und das Verſprechen einer dienſtbefließenen Anwaltſchaft zum Beſten des Stiftes, verkauft hatte [2]). Im J. 1607 erſtand der Olmützer Biſchof und Kardinal Fürſt v. Dietrichſtein, welcher damals die Stiftsherrſchaft Saar beſaß [3]), von dem gedachten Samuel Radeſſinſky dieſen Freihof, ſammt den höchſt wahrſcheinlich neu angelegten D. Radeſſjn, dem hieſigen Brauhaus, 1 Mühle, dem Thiergarten, Gärten und Teichen, wie auch die erbliche Oberherrlichkeit über das D. Bobruwka, um 6500 fl. mhr. [4]). Als der Erbe des erwähnten Kardinals, der Fürſt Maximilian v. Dietrichſtein, dem Ciſterzienſer Orden die Saarer Stiftsgüter im J. 1638 wieder abgelaſſen hatte, geſchah dieß mit Einſchluß des Gutes Radeſchin. Nach der im J. 1784 erfolgten Aufhebung der Abtei Saar, wurde R. mit den jetzt dazu gehörigen Ortſchaften ein beſonderes, auf 153,611 fl. 30 kr. landtäflich abgeſchätztes Gut, blieb jedoch mit der Religionsfonds-Herrſchaft Saar im Verbande, von wo es auch verwaltet wurde, bis es endlich, wie Eingangs geſagt, an den desmaligen Herrn Beſitzer gedieh.

2. Bobrau Ober- (Bobrowa hornj, auch Obrowa, irrig Bobrawa), ½ St. ö. vom Amtsorte, auf einer unbedeutenden Erhöhung zwiſchen den Bergen Hora und Waly und am linken Ufer des Baches Bobrowka, ein recht freundlicher Markt von 93 H. mit 547 E. (277 mnl. 270 wbl.). Die hieſige Pfarre, Kirche und Trivialſchule, deren Sprengel ſich auch auf die Ortſchaften Unter-Bobrau, Bobruwka, Bochdaletz, Miroſchau, Oleſchinek, Podoly, Radeſchin und Ratſchitz, dann auf das fremdhſchftl. D. Olauhy ausdehnt, unterſtehen dem Schutz der Grundobrigkeit und dem Groß-Meſeritſcher Dekanate. Die auf dem Marktplatze freiſtehende Pfarrkirche zu den hl. Apoſteln Peter und Paul wurde von dem Saarer Abte Wenzel Weimluwa, oder Wegmluwa, durch Anbau des Vordertheiles bedeutend erweitert, wie auch von dem Olmützer Suffragan, Franz Julian Gf. v. Braida am 6. Okt. 1722 feierlichſt eingeweiht, und beſitzt 3 Altäre, wovon das

---

[1]) B. L. V. 4. VI. 10. [2]) Urkk. in Steinbach ꝛc. Thl. II. S. 152. u. 235.
[3]) S. Geſchichte der Abtei Saar. [4]) Derſelbe S. 261.

Blatt des hohen, die hl. Kirchenpatrone vorſtellend, der oft ſchon gerühmte Znaimer Künſtler Winterhalter im J. 1788, jene der Seitenaltäre aber der Brünner Ign. Weidlich im J. 1794, auf Koſten des hieſigen Pfarrers Anton Ferd. Urbanek, gemalt hatte. Unter den 5 Thurmglocken wurden die beiden größten in den JJ. 1481 und 1555 gegoſſen. Sonſt beſtehen in Ober B. noch das Gemeindehaus, 1 vermiſchte Waarenhandlung und 1 Mahlmühle. Die Einwohner leben von einigen Gewerben, meiſt aber vom Ertrag der Landwirthſchaft, für deren Betrieb ſie 749 Joch 269 Q. Kl. Aecker, 139 Joch 368 Q. Kl. Wieſen, 97 Joch 650 Q. Kl. Hutweiden, 30 Joch 222 Q. Kl. Teiche, 961 Q. Kl. Gärten, und 49 Joch 222 Q. Kl. Waldung, nebſt einem Viehſtande von 37 Pferden, 115 Rindern und 144 Schafen beſitzen. Es werden hier 3 Jahr= (Dienſt. nach hl. 3 König, Mont. n. Veit, und Mont. n. Martini) und eben ſo viele Viehmärkte (Mont. n. hl. 3 König, Mont. n. Skt. Veit, und Mont. n. Martin) abgehalten. — Dieſer Ort gehörte, unter der Benennung „Kappil Bobrowe“, um 1260 der Gattin Smils v. Lichtenburg, Elsbeth v. Rothenburg, die ihn 2 JJ. nachher, jedoch ohne Pfarrpatronat, der Abtei Saar geſchenkt hatte[5]). Im J. 1341 wird zuerſt der hieſigen Pfarre urkundlich gedacht, wo ihr der Weltprieſter Johann vorſtand[6]), ſie gedieh aber bald darauf ebenfalls an das Stift Saar und wurde demſelben, mit Bewilligung des Pabſtes Bonifaz IX., im J. 1396 förmlich einverleibt[7]). Der Ort ſelbſt kam um das J. 1460 an das Haus Pernſtein, und wurde im J. 1486, jedoch bereits als Markt, ſammt Schänken, Höfen, Mühlen, dem Pfarrpatronat, dann mit dem D. Swola und dem daſigen Pfarrpatronat, von den BB. Wilhelm und Wratiſlaw v. Pernſtein dem genannten Stifte tauſchweiſe gegen deſſen Hälfte vom Städtchen Křižanau und einige Dörfer abgetreten[8]). Mittlerweile, nämlich im J. 1452 wurde die Gemeinde, zugleich mit den DD. Miroſchau und Oleſchinek, durch den Saarer Abt Benedikt von der Anfallsverpflichtung entbunden[9]), welche Befreiung Wilhelm von Pernſtein im J. 1478 nicht nur beſtättigt, ſondern auch auf die zu B. beſtehenden Mühlen und auf das D. Podoly ausgedehnt hatte[10]). Die hieſige Pfarre wurde, ſeitdem ſie dem Saarer Stifte einverleibt worden, fortwährend bis 1600 mit den dortigen Ordensprieſtern,

[5]) Urk. bei Steinbach II. S. 18. [6]) Ibid. 75. [7]) Urk. ebenda S. 118. [8]) Cod. Pernstein fol. 41. und Steinbach S. 168. Intabulirt erſt im J. 1492. (XII. 14.). [9]) dt. Saar die S. Valentin. [10]) dt. na Pernſſtegne w pond. př. ſw. Giřjm. Im J. 1540 erneuerte und beſtättigte auch der Saarer Abt Ambros dieſe Befreiung (dt. na Zdiař, w auter. př. počet. P. Marjge.

von 1600 an bis 1645 aber mit Weltgeiſtlichen beſetzt, zwiſchen 1645 und 1660 von Swola aus adminiſtrirt, und von 1660 bis 1789 abermals von ſelbſtſtändigen Pfarrverweſern und Pfarrern Ciſterzienſer Ordens verwaltet, worauf ſie eine weltgeiſtliche Pfründe geworden iſt[11]). Im J. 1827 herrſchte hier die Ruhr, und 1832 hat der Ort an der Brechruhr viel gelitten. — Ober-Bobrau iſt der Geburtsort des Herrn Wenzel Ritter v. Talsky (geb. am 24. Aug. 1781), Dom- und Kapitularherrn des k. Domſtiftes zu Brünn, biſchöfl. Rathes und des biſchöfl. Konſiſtoriums Beiſitzers, wie auch biſchöfl. Kommiſſärs an der Brünner philoſophiſchen Lehranſtalt, welcher ſeit vielen Jahren in jedem ihm angewieſenen Wirkungskreiſe: als Vorſteher des biſchöfl. Klerikal-Seminars in Brünn, nachher als Pfarrer und Dechant, und ſchließlich auf ſeinem dermaligen ehrenvollen Poſten, um die Bildung und Veredelung der Menſchheit allgemein anerkannte Verdienſte ſich erwarb uud fortwährend erwirbt.

3. Bobrau Unter- (Bobrowa dolnj), liegt in der Nähe des erſtgedachten Städtchens gegen S. am rechten Ufer des Baches Bobřuwka, welcher beide Gemeinden von einander trennt, und am Fuße des Berges Waly, Markt, beſteht aus 96 H. mit 676 E. (335 mnl. 341 wbl.), die nach Ober-Bobrau eingepf. und eingeſch. ſind. So wie die Ober-Bobrauer, ernähren ſich auch die hieſigen Inſaßen, außer einigen Gewerben (es beſteht hier auch 1 vermiſch. Waarenhandlung), dann Getreide- und Flachshandel, vorzüglich von der Landwirthſchaft, für deren Betrieb ſie an Grundſtücken 733 Joch 484 Q. Kl. Aecker, 135 Joch 192 Q. Kl. Wieſen, 90 Joch 936 Q. Kl. Hutweiden, 23 Joch 649 Q. Kl. Teiche, 1 Joch 403 Q. Kl. Gärten, und 27 Joch 837 Q. Kl. Waldung, nebſt 23 Pferden, 92 Rindern und 99 Schafen beſitzen. Seit 1839 übt der Ort vier, anders als vordem, vertheilte Jahrmärkte aus, nämlich am Dienſt. vor Georgi, Dienſt. vor Bartholomäi, Dienſt. vor Aller Heiligen, und Dienſt. vor Thomas, nebſt gewöhnlichen Viehmärkten am Tage vor jedem Jahrmarkte, wogegen die bis dahin abgehaltenen 2 großen Wochenmärkte (am Samſt. vor Oſtern und dem hl. Dreifaltigkeitsfeſte) aufgehört haben. Unter den Gebäuden iſt, das Gemeindehaus, 1 obrgktl. Branntweinhaus und 1 bedeutendes Einkehrhaus ausgenommen, nur die als Tochter der Ober-Bobrauer Pfarre unterſtehende Kirche zur hl. Margareth mit 3 Altären (das Blatt des hohen malte der Brünner Ign. Licht) wegen ihrer alterthümlichen Bauart, und der 4 Thurmglocken beſonders erwähnenswerth, weil 3 der

[11]) Daſige Kirchenbücher.

letztern in dem JJ. 1415 (nicht 1015), 1485 und 1501 gegoſſen wurden. Den gegenwärtigen Thurm hat der Religionsfond im J. 1802 aufführen laſſen, wozu die Kirche 170 fl. beiſteuerte. Der einſt hier beſtandeuen Pfarre wird zuerſt im J. 1341 gedacht, wo ſich ihr damaliger Vorſtand, Ulrich, verpflichtete, für den Bezug ſeiner Einkünfte von dem hierher damals eingepfarrt geweſenen D. Miroſchau der Kreuzherren-Kommende zu Skt. Johann in Alt-Brünn jährlich 5 Fertonen, oder 80 Groſchen, abzuführen[12]). Wann dieſe Pfarre einging, läßt ſich mit Gewißheit nicht angeben, nur bemerken die Ober-Bobrauer Kirchenbücher im Allgemeinen: daß nach Abſterben der beiden Weltprieſter Buſſko und Johann Ulrich (wann?) der Saarer Abt unmittelbar Pfarrer wurde, die Pfründe jedoch aufhob, den Zehent zu ſeinem Tiſch zog und dem Pfarrer zu Ober-Bobrau nur 3 $^1/_3$ Schock Eier, nebſt etwas Schmalz belieߟ. — Was die Beſitzer von Unter-B. betrifft, ſo wird bemerkt, daß der größere Theil dieſes damals ſchon geweſenen Marktes, nämlich 4 $^1/_2$ Lahne, 17 Inſaßen, 5 $^1/_2$ Schänken, 4 Fleiſchbänke, 4 Mühlen, und $^1/_2$ Wald, nebſt 3 Lahn. im D. Oleſchinka u. A, der Mkgf. Johann im J. 1368, als ein ihm nach den verſtorbenen BB. Čenek und Thas v. Křižanau heimgefallenes Gut, den Erben und BB. der Verſchiedenen, Johann und Znata v. Křižanau, verlieh[13]). Von da an verblieb der Ort fortwährend bei Křižanau, mit welchem Gute er auch 1464 an Johann v. Pernſtein gedieh[14]), von deſſen Erben er ebenfalls um 1490 an das Stift Saar abgelaſſen wurde. Dieſelbe Abtei verlieh der Gemeinde im J. 1540 das Recht, ein eigenes Brauhaus errichten zu dürfen, deſſen ſich dieſelbe im J. 1598 wieder begab[15]). Im 14. und 15ten Jahrh. nannte ſich nach dieſem Markte ein adeliges Geſchlecht, das hier entweder einen Freihof oder Freiäcker beſaß. Schließlich wird noch bemerkt, daß ſich von jener, auf dem Gipfel des hart an Unter-B. aufſteigenden kahlen Berges angeblich einſt beſtandenen Burg, von der man in einem bis jetzt noch erhaltenen Wallgraben Ueberreſte finden will, und von welcher Schwoy vermuthet, daß ſie entweder „Obrowa" geheißen habe, oder das jetzt unbekannte Schloß „Bjtow" geweſen, in allen uns bisher bekannt gewordenen Quellen keine Spur finden läßt.

4. Bobruwka, $^1/_2$ St. ſ. auf einem unmerklichen Abhange, D., beſteht aus 51 H. mit 326 E. (154 mnl. 172 wbl.), die zur Seelſorge nach Ober-Bobrau gehören. Die hier beſtehende Kirche zum hl. Bartholomäus mit 1 Altare, deſſen Blatt von dem Brünner Fer-

[12]) Urk. bei Steinbach ꝛc. II. S. 74. [13]) dt. Brunae 18. Nov. [14]) S. Beſitzer von Křižanau. [15]) Schwoy Topographie II. S. 61.

dinand Licht gemalt wurde, iſt eine Tochter der Ober-Bobrauer Pfarre, übrigens klein, aber uralt, und hat auf dem Thurme 3 ebenfalls alte Glocken, wiewohl ohne Aufſchriften und Jahrzahlen. Bei ihr war in der Vorzeit eine Pfarre, derer noch zu 1616 als beſtehend in Urkunden gedacht wird, aber um 1625 ging ſie ein. Dieſes D. gehörte ſeit alter Zeit dem Stifte Saar, wurde aber im J. 1491, mit Einſchluß des jetzt der Hſchft. Křižanau einverleibten Ortes Gutwaſſer, von der gedachten Abtei an die BB. Wilhelm und Wratiſlaw v. Pernſtein gegen andere Dörfer abgetreten[16]). Wie es nachher zum Gute Radeſchin kam, mit welchem es namentlich ſeit 1607 vereinigt blieb, läßt ſich nicht angeben.

5. Bochdaletz (Bochdalec), $^1/_2$ St. n., zwar in einer kleinen Vertiefung, aber doch am höchſten auf dieſem Gebiete gelegen, D., zählt in 61 H. 395 E. (189 mnl. 206 wbl.), und gehört in die Seelſorge nach Ober-Bobrau. Dieſes D. ſoll ſchon um 1466 der Abtei Saar gehört haben[17]).

6. Branſchow (Branssow), bei Schwoy irrig Brauſchow, einſt auch Braniſſkow und Braniſſkowic, 3 St. ö. in einem unmerklichen Thale, enthält in 39 H. 207 E. (103 mnl. 104 wbl.), worunter 10 helvetiſchen Bekenntnißes, iſt zur Seelſorge nach Swola gewieſen. Es befindet ſich daſelbſt 1 obrgktl. Schäferei. — Um 1360 gehörte B., zugleich mit Swola, dem Heinrich v. Oſowa, der jedoch beide Dörfer 6 JJ. ſpäter ſeiner Gattin Anna intabuliren ließ[18]). Im J. 1387 einigten ſich die BB. Smjl und Heinrich v. Swola in Betreff ihrer Habe in Swola und B., und ließen beide Dörfer, ſammt dem Pfarrpatronate in Swola, 1392 dem Čenek v. Borowa landtäflich verſichern, der ſeiner Gattin Euphemia 200 Mk. darauf verſicherte[19]). Die Letztere, wahrſcheinlich ſchon verwitwet, trat die Morgengabe 1398 ihren Söhnen Johann Hlawač, Heinrich, Alex, Smjl und Čenek ab[20]), und Johann überließ, obwohl mit Widerſpruch ſeiner Schweſter und Gattin Račeks v. Wyſſkow, Čenka, ſeinen Antheil an beiden Dörfern 1420 dem Bruder Alex. Bald nachher gediehen aber beide Dörfer an die BB. Wenzel und Georg v. Krawař, die ſie, ſammt dem Pfarrpatronate, 1 Freihofe und 2 Mühlen in Swola, 1437 dem Peter v. Roſička intabulirten[21]). Wahrſcheinlich verblieb das Dorf B. ſeitdem fortwährend

---

[16]) Cod. Pernstein. fol 7. und Steinbach ꝛc. II. 176. [17]) Schwoy II. 63. [18]) B. L. I. Lib. Wilh. de Cunstadt 16. [19]) III. 49. 92. [20]) IV. 2. [21]) VIII. 1. 19. Die meiſten der oben ſtehenden Angaben müſſen bei dem Artikel »Branſchkow« im II. Bd. 1ſte Abtheil. S. 384, wo ſie unrecht ſtehen, geſtrichen werden.

bei Swola, und kam zugleich mit dieſem in ſpäterer Zeit an das Stift Saar.

7. **Miroſchau** (Mirossow einſt Miřichow), 1 1/2 St. ſ. an beiden Seiten eines kleinen Thales, D., begreift 41 H. und 270 E. (134 mnl. 136 wbl.), iſt zur Seelſorge nach Ober-Bobrau gewieſen. In der Vorzeit beſtand hier 1 Freihof und in der Nähe wird noch gegenwärtig Kalk gebrochen. — Um 1341 mochte das D. dem Johanniter-Hoſpital zu Skt. Johann in Alt-Brünn gehört haben, wenigſtens erklärte eben damals der Pfarrer zu Unter-Bobrau, Ulrich, zu deſſen Seelſorgsſprengel M. gehörte, daß er für die von da bezogenen Einkünfte, unter dem Namen eines Zehents, 80 Groſch. jährlich dem Hoſpitale für immerwährende Zeiten zahlen wolle[22]). Den in der Nähe von M. einſt beſtandenen F r e i h o f hielt zum Theil um 1350 eine Frau Margareth, ſchenkte aber 3 JJ. nachher dieſe Habe ihrer Tochter Agnes, und im J. 1361 nannte ſich ein Adam nach dieſem Dorfe[23]). Im J. 1420 ließ Wilhelm v. Pernſtein 4 Lahne daſelbſt dem Boček v. Zakřan intabuliren, ſowie dieſer 1446 dem Waněk Melun v. Hradek, und eben damals nannte ſich auch ein Niklas nach M.[24]). Das Dorf ſelbſt ſoll bereits 1407 dem Stifte Saar gehört haben[25]), welches im J. 1450 den hieſigen Freihof einem gewiſſen Wenzel um 100 Mk. und 1 Mk. jährl. Zinſes verkaufte[26]), der von ſeinem Vetter, Niklas v. Zlatkow beerbt wurde, welcher den Beſitz im J. 1467 an Štědron v. Bobrau um 26 Schck. Groſch. abließ[27]). Letzterem überließ die Abtei Saar im J. 1478 die freie Jagd und 2 nahe Teiche[28]), und 1607 beſtättigte der Grundherr der Hſchft. Saar, Kardinal v. Dietrichſtein, den damaligen Beſitzern dieſes Freihofes, Klemens und Wenzel, die erwähnten Begabniſſe und geſtattete ihnen auch freien Handel mit Getreide, wofür ſie ihm zur Kriegszeit mit 1 gerüſtetem Pferd ſammt Reiter dienen ſollten[29]). — Der obige Waněk Melun v. M. wird noch um 1466 genannt[30]), und hinterließ ſeine, aus zinſenden Inſaßen beſtehende Habe in M. dem Sohne Matthäus, welcher 1497 darauf den Gideon v. Oleſſnička in Gemeinſchaft nahm[31]), und Georg v. Oleſſnička veräußerte den Beſitz 1510 an Benedikt v. Wohančic[32]). Im J. 1536 tauſchte das Stift Saar, gegen die Oedung Nowoſyce, von Johann v. Pernſtein das D. Podoly, 4 Anſaßen nebſt 1 Müller in M. und

[22]) Urk. bei Steinbach II. S. 74. [23]) B. L. I. Lib. Joann. de Crawař 12. Joann. de Bozcowic 30. [24]) VIII. 9. 53. 60. [25]) Schwoy II. 227. [26]) dt. na Zdiaře d. ſw. Pawla na wjr. obracen. [27]) dt. w auter. po hromnic. [28]) dt. w ned. př. ſw. Matauſſ. [29]) dt. na Kroměři. 9. Srpna. [30]) X. 13. [31]) XIII. 7. [32]) XIV. 7.

die Oedung Lhotka ein[33]). Schließlich wird bemerkt, daß ſchon im J. 1452 der Ort, zugleich mit Ober-Bobrau, von der Anfallsverpflichtung entbunden wurde.

8. Oleſchinek (Olessinek und Olessinka), 1 ½ St. ö. an einem Bergabhange gelegenes Zinsdorf von 30 H. und 165 E. (85 mnl. 80 wbl.), die zur Seelſorge nach Ober-Bobrau gewieſen ſind. — Ueber dieſes D. vgl. man zum J. 1368 den Artikel Unter-Bobrau. Im J. 1437 ließ Inhann v. Mezeřjč-Křižanau dem Martin v. Kladna 2 Höfe in O. intabuliren[34]), der ſogleich den Beinamen „v. Oleſſinka“ annahm und von dem Sohne Jaroſlaw beerbt wurde, welcher 1466 im Beſitze derſelben erſcheint[35]). Das Dorf ſelbſt war aber ſchon 1452 bei Saar, und wurde damals von der Heimfallsverbindlichkeit entbunden[36]), bald darauf aber an Weltliche verpfändet, bis man es endlich 1492 von Johann v. Kladna-Oleſſ. gegen das D. Krokotſchin zur Stiftsherrſchaft Saar wieder eingetauſcht hatte[37]). Um 1616 beſtanden hier 2 DD. dieſes Namens, und zwar Ober- und Unter-Oleſſinka.

9. Podoly, ¼ St. n. in einer kleinen Vertiefung, D. von 30 H. mit 180 E. (88 mnl. 92 wbl.), iſt nach Ober-Bobrau eingepf. und eingeſchult. — Dieſes D. war noch um 1454 ein Beſtandtheil des Burgbannes von Křižanau[38]), aber 1478 ſchon beim Stifte Saar, von welchem es damals das Vererbrecht erhielt[39]). Nachher wurde es veräußert, kam aber im J. 1536 wieder an die Abtei zurück[40]).

10. Ratſchitz (Račice), 1 St. ö. angenehm gelegen, D., hat 23 H. und 119 E. (57 mnl. 62 wbl.), darunter 9 Helveten. Dieſer Ort iſt ebenfalls nach Ober-Bobrau in die Seelſorge gewieſen. R. kommt um 1466 unter den Stiftsgütern von Saar vor, ſonſt aber iſt nichts Anderes davon bekannt.

11. Řetſchitz (Řečice), 1 ½ St. n. in einem kleinen Thale, D., beſteht aus 79 H. mit 594 E. (289 mnl. 305 wbl.), und iſt nach Swratka eingepfarrt. Aus einem im J. 1790 aufgelöſten obrgktl. Mhofe daſelbſt entſtanden 12 (nach Schwoy 15) neue Anſiedelungen. Der Zehent von dieſem D, im Werthe von jährl. 10 Mk., war zwiſchen 1354 und 1366 ein Streitgegenſtand zwiſchen den Pfarrern von Křižanau und von Swratka, und wurde im letztgenannten Jahre zu Gunſten der Křižanauer Pfarrkirche gerichtlich entſchieden[41]). Indem dieſes Dorfes ſonſt nirgendwo gedacht wird, ſo ſcheint es ſchon damals dem Stifte Saar gehört zu haben.

---

[33]) Urk. b. Steinbach II S. 219. [34]) VIII. 16. [35]) X. 11. [36]) S. Ober-Bobrau. [37]) XII. 15. [38]) IX. 12. [39]) S. Ober-Bobrau. [40]) S. Miroſchau. [41]) Urk. bei Steinbach II. S. 105.

12. Rożinka Ober= (Rożinka hornj, gewöhnlich Rożinka opatska, d. h. Abtei=Rożinka), 2 ½ St. ö. auf einer Hochebene, D., begreift in 28 H. 199 E. (98 mnl. 101 wbl.), und iſt nach Swola eingepfarrt. Auch dieſes D. kommt 1466 unter den Gütern des Stiftes Saar vor, und mag, dem Namen nach zu ſchließen, von einem der dortigen Aebte auch angelegt worden ſeyn.

13. Swola (Zwola), 2 St. ö. in einer unbedeutenden Vertiefung der Hochebene und an der Straſſe von Rożinka nach Radeſchin, D., beſteht aus 88 H. mit 614 E. (294 mnl. 320 wbl.), worunter 19 helvetiſchen Bekenntnißes. Es beſteht hier unter obrgktl. Patronat eine zum Biſtřitzer Dekanate gehörige Pfarre mit Kirche und Trivialſchule[42]), deren Sprengel auch die DD. Branſchow, Oleſchinek und Ober=Rożinka, nebſt den fremdhſchftl. Unter=Rożinka, Blaſchkau, Ober= und Unter=Roſitſchka in ſich einſchließt. Die hieſige Skt. Wenzeslaikirche mit 4 Altären, eine der ſchönſten in der Umgegend, erbaute ebenfalls der Saarer Abt Wenzel Weimluwa und ließ ſie am 5. Okt. 1722 von dem Olmützer Suffraganbiſchof Franz Julian Graf v. Braida einweihen. Auswärts am Frontiſpitz hat ſie eine gemauerte Kuppel, an welcher die Skt. Wenzelskrone und darüber eine Weltkugel mit einem eiſernen Kreuze angebracht iſt, und auf den 2 Thürmen befinden ſich 4 Glocken, die jedoch in Folge des Brandes, welcher im J. 1740, nebſt dem ganzen Orte, auch den Pfarrhof, das Dachwerk und die Thürme der Kirche verzehrt hatte, insgeſammt 1745 umgegoſſen wurden. Die Orgel wurde 1800 auf Koſten des Religionsfondes, als damaligen Kirchenpatrons, neu angeſchafft. Sonſt ſind hier nur noch 1 Einkehrhaus und 1 gemiſch. Waarenhandlung bemerkenswerth. Der hieſigen Pfarre, deren Patronat 1307 dem Nonnen=Stifte zu Kanitz gehörte[43]), ſpäterhin aber an die daſigen Grundherren gedieh, ſtand um 1345 Ullmann v. Hermannsſchlag als Seelſorger vor, wallfahrtete jedoch im J. 1354 nach Rom, und machte für den Fall ſeines Abſterbens eben damals eine letztwillige Anordnung, durch die er ſein in Brünn gelegenes Haus einigen Anverwandten zudachte[44]). Um 1560 überging die Pfarre in den Beſitz der Proteſtanten, die hier ſeitdem eigene Paſtoren, zwiſchen 1561 und 1576 namentlich einen Joachim[45]), ſeit etwa 1625 aber die Pfründe wieder an die

---

[42]) Der gegenwärtige Pfarrer zu Swola, Hr. Franz Radda, iſt zugleich Biſtřitzer Bezirksdechant und Schuldiſtrikts=Aufſeher. [43]) Sieh. II. Bd. 1. Abthl. S. 425. [44]) Brünn. Stadtbuch Nr. 41. Hdſchft. [45]) Er ehelichte nach Abſterben ſeiner 1ſten Frau Anna, im J. 1576 die Tochter des Neuſtadtler Bürgers Johann Hořický, Suſanna (Neuſtadtl. Burgrechtsbuch)

Katholiken zurückgeben mußten, welcher ſeit 1631 ein Ciſterzienſer von Welehrad, Johann Salix, und ſeit 1660 die Ordensprieſter von Saar als Seelſorger vorſtanden, deren letzter, nämlich Michael Walenta, im J. 1802 verſchied. — Was die Beſitzer dieſes Dorfes, welches einem in der Umgebung ziemlich verbreiteten Rittergeſchlechte den Beinamen gab, betrifft, ſo wird bemerkt, daß um 1365 Andreas v. Zw. 1 Freihof daſelbſt nebſt 3 Lahnen und 2 Gehöften hielt[46], und daß ſich zwiſchen 1378 und 1384 ein Wenzel und Andreas ebenfalls nach Zw. nannten[47]. — Zu den JJ. 1366, 1387, 1392 (wo das hieſige Pfarrpatronat ſchon im Beſitz der Obrigkeit war), 1398, 1420 und 1437 vgl. man den Artikel Branſchow, zu 1486 aber Ober-Bobrau. — Um 1390 beſaß hier auch Smjl v. Oſowa 5 Freilahne[48], Wenzel v. Zw. aber 1 Freihof mit 1 Mühle, was er 1398 dem Hartwig v. Zw. intabuliren ließ, der von Niklas v. Rozenka beerbt wurde, welcher dieſen Beſitz 1406 an Mileſſek v. Janowic und deſſen Frau Dorothea veräußerte. Einen 2ten Freihof beſaß daſelbſt gleichzeitig Johann v. Zw.[49], deſſen Witwe, Anna v. Rojetin, ihre darauf verſicherte Morgengabe 1415 dem Boček v. Zakřan einlegte[50]. Um 1446 nahm eine Agnes ihren Gatten, Johann v. Zw., auf die hieſige Habe in Gütergemeinſchaft[51], ſowie 1459 Dorothea v. Janowic den Georg (Gira) v. Bezděkow mit deſſen Frau Katharina auf 1 Freihof in Zw., obwohl auch Hynek v. Zw. dem Bruder Peter ſeinen Beſitzantheil daſelbſt abtrat, welcher letztere ſich mit dem 2ten Bruder, Jaroſlaw, in Betreff des Eigens einigte[52]. Im J. 1480 nahm die verwitwete Margareth v. Zw. ihre unbenannten Kinder auf den Beſitz daſelbſt ebenfalls in Gemeinſchaft, und gleichzeitig veräußerte der obige Georg v. Bezděkow 1 daſigen Freihof an Čenek v. Zw., welcher 1482 darauf (dieſer Hof war verödet) und auf 2 Freimühlen ebenda den Bruder Johann in Gemeinſchaft nahm[53]. Ein Theil des Dorfes kam um 1484 durch letztwillige Verfügung des Lettowitzer Pfarrers, Peter v. Zw., an das Stift Saar, das überdieß 1493 von Čenek v. Zw. 2 daſige Freihöfe, nebſt einem 3ten Zdětjn genannten, jedoch verödeten, dann 2 Mühlen ſammt Zubehör, um 500 Goldgulden erſtand[54], und ſo zum Beſitz des ganzen D. gelangte. Jedoch verkaufte wieder 1496 der Abt Veit einem Johann Peſſta den „Girowſky“ genannten Hof, nebſt $^3/_4$ Aecker und Wieſen, um 30 Schck. Gr. und 10 Schck. Gr. jährlichen

---

46) B. L. I. Lib. Wilh. de Cunstadt 5. 47) II. 44. 63. 48) III. 60. 49) IV. 9. 27. 32. 50) VII. 1. 51) VIII. 42. 52) IX. 10. 12. 14. 53) XI. 3. 13. 22. 54) S. die Geſchichte der Abtei Saar zu den JJ. 1484 und 1493.

Zinſes[55]), und 1533 Abt Ambros den Hof „Jaroſlowſky“, mit 1 Wieſe, 1 Acker bei der Marterſäule, Wald ꝛc., an Johann Bohanka um 190 Schck. Meiß. und 8 Schck. Gr. jährl. Zinſung[56]).

14. Swratka, 1 St. n. in einer Niederung, D. von 72 H. mit 528 E. (262 mnl. 266 wbl.), beſitzt unter obrgktl. Schutz eine im J. 1784 vom Religionsfonde neubeſtiftete Pfarre mit Kirche und Trivialſchule (Groß = Meſeřitſch. Dekanats), deren Sprengel auch Ř e t ſ ch i t z und das fremdhſchftl. N e u d o r f begreift. Die dermalige Kirche zum hl. Wenzel wurde auf Koſten des Stifters im J. 1805 ganz neu erbaut, weil die frühere, zwar ſehr alte, aber nicht im J. 947, wie das hieſige Kirchenbuch ſagt, aufgeführte, ſehr herabgekommen war. Das Blatt des Hochaltars wurde von dem Italiener Januar Baſſli trefflich gemalt, und auch die Blätter der 2 Seitenältäre aus der alten Kirche werden gerühmt. Von den 3 Thurmglocken ſtammt eine aus dem 15ten Jahrh., die 2 andern aber aus den JJ. 1530 und 1559. Die Pfarre daſelbſt iſt jedenfalls alt, aber ſie bis in das J. 947 zu verſetzen, wo ihr ein Martin und nach ihm ein Johann vorgeſtanden haben ſollen, wie das hieſige Pfarr-Inventarbuch behauptet, iſt ein Irrthum, ſicher jedoch, daß um 1366 der daſige Pfarrer J o h a n n hieß, und wiederrechtlich den Zehent vom D. Řetſchitz gegen den Křizanauer Pfarrer anſprach[57]). Im J. 1616 wird der Pfründe, als noch beſtehend, in einer Urkunde gedacht, aber um 1630 wurde ſie aufgelöſt und der Ort zur Seelſorge nach Ober-Bobrau gewieſen. Der Pfarrhof iſt ein gut aufgeführtes Gebäude. — Des Beſitzwechſels hinſichtlich dieſes Dorfes iſt bei der gleichnamigen zum Dominium Neuſtadtl gehörigen Ortſchaft gedacht worden, und hier mag nur noch erwähnt werden, daß die Abtei Saar von Johann v. Sw. eine unter dem Dorfe gegen Bobrau zu gelegene Hofwieſe im J. 1486 um 20 Dukaten erſtanden habe[58]). Im J. 1838 wurde über den hier vorbeifließenden ſ. g. Neuſtadtler Bach (Bobrowka) eine neue gewölbte Brücke erbaut, und ſchließlich wird noch bemerkt, daß in der Nähe von Sw. auf Eiſenerz gebaut wird.

---

## Allod-Herrſchaft B ö h m i ſ ch - R u d o l e tz mit dem Gute W ö l k i n g.

**Lage.** Liegt im äußerſten Süden des Kreiſes an der böhmiſchen Gränze, mit welchem Königreiche ſie auch im S. und W., näm-

[55]) dt. w pat. př. ſw. Wawřinc. [56]) dt. na Zdiaře d. bozyho wſtaupen.
[57]) S. Řetſchitz. Im J. 1519 wurde Sigmund v. Raudnitz, ein Prager Diöceſan, zur Pfarre in Sw. inveſtirt. Steinbach II. 211.

lich mit den Herrſchaften Königseck, Neu-Biſtritz und Landſtein (Taborer Kr.) gränzt, während ſie im N. und O. vom Dominium Datſchitz, und im S. zum Theil auch vom Gebiete der Stadt Zlabings umſchloſſen iſt.

**Beſitzer.** Nach dem am 19. Aug. 1818 zu Skt. Petersburg erfolgten Tode der Eliſabeth Gfin. v. Razumowſky, geb. Freii. v. Schenk-Kaſtel, wurde dieſer vereinte Körper, in Folge eines Vergleichs vom 15. Dez. 1824, ihren Kindern 2ter Ehe, nämlich dem Maximilian und Leo Gfen. v. Razumowſky, ſowie der Tochter Emilie Eliſabeth, jedoch unbeſchadet des ihrem gräflichen Vater Gregor gebührenden lebenslänglichen Fruchtgenußes, am 28. Dez. 1825 intabulirt. Am 21. Apr. 1836 trat der Graf Maximilian dem Bruder Leo ſeinen Antheil ab, welcher ſchon am 16. Okt. 1835 von dem Vater den dieſem gehörigen Fruchtgenuß geſchenkt erhielt, und demnach als gegenwärtiger Beſitzer des Ganzen ausgezeichnet iſt.

Um 1350 war der Ort Rudoletz im Beſitz der BB. Peſſik und Johann v. Rud., deren letzterer dem erſtgenannten 3 JJ. ſpäter ſeinen, aus $^1/_3$ der hieſſen Veſte mit 6 Zinslahn., 5 Gehöften, 2 Teichen und 3 Lahnen Waldes beſtehenden Antheil landtäflich verſchreiben ließ. Gleichzeitig hielten einige Freigründe daſelbſt Jarohněw und Johann v. R., die ſich 1369 darauf gegenſeitig in Gemeinſchaft nahmen, der obige Peſſik aber wurde, wie es ſcheint, um 1370 von den Söhnen Johann, Peſſik, Brandan, Ulrich und Peter beerbt, und Johann ließ 1371 der Schweſter Katharina $^1/_3$ der hieſigen Veſte, nebſt Zubehör und Antheil am Pfarrpatronate in 350 Mk. intabuliren, während er von der andern Schweſter, Margareth, deren Habe daſelbſt vererblich abgetreten erhielt, und ſich mit der Witwe nach Čenek v. Ořechow, Katharina (die eben genannte Schweſter?) und ihrem Sohne Dluhomjl hinſichtlich ihres Eigens in R. einigte[1]). Ein Theil dieſes Gutes, im Werthe von 200 Mk., gedieh jedoch ſchon um 1380 an Zimram v. Jakobau[2]), welchen ſein gleichnamiger Sohn beerbt und 1386 die Habe an Niklas v. Hobza (Alt-Hart), Gimram v. Augezd und Niklas Ruland v. Taubenſtein abgelaſſen hatte, während einige Freigründe ein Johann Pytul und Nanek v. Rud. noch im J. 1390 beſaßen[3]). Um 1399 hatte daſelbſt auch die Gattin Johanns v. Maſſowic, Euphemia v. Rud., eine Morgen-

---

[1]) B. L. I. Lib. Joann. de Crawař 3. u. Provinc. Jempnic,, Matuss. de Sternberg 10. 19. 20. 23. [2]) II. 56. [3]) III. 33. 52. 55. 84.

gabe, welche ſie dem genannten Gatten vererbte, aber im J. 1406 ließ Mkgf. Jodok das ihm heimgefallene Gut Rud. dem Wilhelm v. Milicjn als vererbliches Eigen intabuliren[4]). Zwiſchen 1407 und 1417 war Ulrich, und ſeit etwa 1437 Benedikt v. Milicjn im Beſitz von Rud., aber 1446 ließ der Olmützer Biſchof Paul, ſowie ſein Neffe (?) Wilhelm v. Milicjn das Gut, ſammt dem Schirmrechte über die zur Rudoletzer Pfarrkirche gehörigen, jetzt aber fremdherrſchaftlichen DD. Klenowa, Ratkowitz, Lipnitz und Kadolz, dann noch mehre, jetzt ebenfalls anderen Domi- rien einverleibte Ortſchaften, dem Johann Drha v. Dolan intabuliren[5]). Der Prieſter Wenzel v. Dolan überließ wieder, obwohl mit Widerſpruch Wilhelms v. Milicjn, den Beſitz 1453 an Wenzel v. Mareyc[6]), welchen 1480 ſeine Tochter Barbara beerbte, die zuerſt 1499 ihrem Gemahl, Johann v. Oſečan[7]), und als dieſer ſtarb ihre Töchter Margareth Elsbeth, Alena und Johanna auf das, aus den DD. Rudoletz und Radiſch, dann aus 4 anderen jetzt fremdherrſchaftlichen Oertern und 2 Dorfantheilen beſtehende Gut 1530 in Beſitzgemienſchaft nahm, das D. Lideřowitz aber der Tochter Katharina abtrat[8]). Nach Abſterben der Mutter theilten ſich die genannten Erbinnen in den Nachlaß, und eine derſelben, nämlich Margareth v. Oſečan, nahm 1550 auf ihren Theil, als: die Veſte Rud. mit Hof, Brauhaus, Pfarrpatronat, 5 Inſaßen und 5 andere im D. Lipnitz, den Gemahl Georg Hodicky v. Hodic ebenfalls in Gemeinſchaft[9]). Im J. 1559 beſaß Rud. Johann v. Hodic[10]), obwohl nicht ganz, indem gleichzeitig Johann v. Gutwaſſer ſeinen Antheil daſelbſt dem Bruder Niklas abtrat, und derſelbe Johann v. Hodic erſt 1566 noch 16 Inſaßen in Rud., nebſt dem D. Ober-Radiſch, von der Apollonia Březnicka v. Počepic abgetreten erhielt[11]). Im J. 1597 erſtand Wenzel Hodicky v. Hodic von Wilhelm v. Raupa auch noch die DD. Modes mit Pfarrpatronat und Hof, Unter-Radiſch mit Mühle und 2 Brettſägen, Alt-Stallek mit Hof und Schafſtall, Laskes und Stoitzen, nebſt den Oedungen Napolče, Eywanč und Petrowa, um 13,000 fl. mhr.[12]), und hatte um 1606 Georg Gfen. v. Hodic zum Nachfolger, der jedoch erſt 1610 genannt wird und im letzten Willen vom 12. Apr. 1612 ſeine Söhne zu Erben der Güter Rud. und Platſch (Znaim. Kr.) ernannte[13]). Rudoletz gedieh jedoch an ſeine Tochter Katharina, verm. v. Porſchit, für

[4]) IV. 21. 41. 42. [5]) VIII. 37. [6]) IX. 2. [7]) XIII. 22. [8]) XX. 7. [9]) XXII. 78. [10]) XXIV. 7. [11]) XXV. 3. 16. [12]) XXVIII. 13. [13]) XXX. 32. 53.

welche landrechtliche Bevollmächtigte das Gut, ſammt dem Meierhofe Roſenau, im J. 1630 dem k. k. Hauptmanne Ferrante Coquio oder Coqui um 28,000 fl. rhn. abließen[14]). Nach des Letztgedachten Tode fiel das Gut dem k. Fiskus zu, der es am 25. Apr. 1644 einem Herrn v. Pogran um 22,000 fl. rhn. abließ, worauf es der Witwe des Erkäufers, Katharina, und ihren Kindern Maria Anna, Franz und Salome, jedoch erſt 1652, nachdem der ganze Kaufſchilling erlegt worden, intabulirt wurde. Salome, an einen Gfen. v. Tökeli verehligt, beerbte die Mutter und die Geſchwiſter, konnte aber, als Akatholikin, den Beſitz nicht behaupten, weßhalb das Landrecht Rud. am 2. Mai 1673 der verwitw. Maria Margareth Trautſohn Gfin. v. Falkenſtein, geb. Freii. v. Raupa, um 27,000 fl. rhn. abließ. Die Erkäuferin beſtimmte im letzten Willen von demſelben Jahre ihren Sohn Johann Leopold Donatus zum Haupterben, der ſpäterhin die fürſtliche Würde erhielt, und am 1. Okt. 1720 Rud. (mit 3 Höfen, 2 Schafſtällen und 1 Glashütte) ſeiner Gattin Maria Thereſia, geb. Gfin. v. Weißenwolf, um 60,000 fl. rh. verkaufte. Dieſe ſtarb ohne letztwilliger Anordnung am 20. Apr. 1741, und ihre 8 nachgelaſſenen Kinder (3 Söhne und 5 Töchter) veräußerten ſchon am 1. Auguſt desſelben Jahres die Herrſchaft (im Schloßgarten beſtanden Glashäuſer mit in- und ausländiſchen Bäumen, Blumen und andern Gewächſen) dem Dr. d. Rechte, Sekretär und Beiſitzer des Oberſt-Hofmarſchallamtes, Franz Alexander Hartl Edl. v. Hartenberg um 84,000 fl. rh., welcher im J. 1745 auch das nahe Gut Wölking dazu erkaufte und 1762 von ſeiner einzigen, an Alexander v. Stettner verehligt geweſenen Tochter, Maria Katharina, beerbt wurde. Als dieſe ſtarb, fiel der vereinte Beſitz in Folge eines Erbvergleichs vom 1. Sept. 1781 dem älteſten ihrer 5 Kinder, nämlich Franz Alexander v. Settner in 80,000 fl. zu, wurde aber am 18. Jänn. 1791 vom Landrechte meiſtbietend der Frau Antonia, verwitw. Gfin. v. Daun und geb. Gfin. v. Wlczek, um 138,002 fl. 29 kr. abgelaſſen. Von nun an erfolgte ein überaus raſcher Beſitzerwechſel, indem die gedachte Erkäuferin die Herrſchaft am 27. Mai 1801 der Maria Anna Freii. v. Stillfried geb. Freii. v. Sentzſch um 240,000, dieſe am 16. März 1804 dem Wenzel Freih. v. Ubelli um 400,000, ſowie letzterer zuerſt ſchon am 1. Nov. 1804 einem Franz Ignaz Hafenbrädl um 550,000 fl. und 200 Stk. Dukaten, dann, nachdem der Kauf

---

[14]) XXXIII. 34.

wie es ſcheint nicht genehmiget wurde, am 16. Jul. 1806 dem Karl Gf. v. Buttler um 600,000 fl. abließ[15]). Vom Letzterm übernahm ſie, ebenfalls mittelſt Kaufs vom 1. Jul. 1807, der Gf. Ferdinand v. Colloredo-Mannsfeld um 705,000, und veräußerte ſie am 7. Mai 1810 an den verabſchiedeten k. ruſſiſchen Brigadier Gregor Gf. v. Razumowſky um 750,000 fl., welcher jedoch am 3. Jänn. 1813 den Beſitz, gegen die Belaſſung des Fruchtgenußes und der Adminiſtration der Herrſchaft für die Lebenszeit, ſeiner Gemahlin Eliſabeth Thereſe, geb. Freii. v. Schenk-Kaſtel abtrat. Wie der Beſitz an den gegenwärtigen gräfl. Grundherrn gedieh, erſieht man aus dem im Eingang Geſagten.

2. Hinſichtlich der Beſitzer des Gutes Wölking (Bulikow), iſt zu bemerken, daß es um 1360 Čas v. Cernjn hielt, nachdem er es zum Theil von Přibjk v. Bul. erſtanden, und verkaufte es, mit Veſte und 3 Mühlen, 1368 an Johann Koňaš (v. Wydřj), welcher darauf ſeiner Gattin Agnes 125 Mk. verſchrieb[16]). Im J. 1502 entließ K. Wladiſlaw dieſes Dorf dem Johann Čelaud v. Palowic aus dem Lehenverbande, der es ſogleich dem Wolf Haſel v. Neudorf intabuliren ließ[17]), worauf es an Johann Haſel v. Neudorf gedieh, welcher zum Theil von ſeiner Nichte, Anna Černohorſka v. Bozkowic, beerbt wurde, die namentlich 1563, außer der Hälfte des Gutes Slabaten (Znaim. Kr.), auch das halbe D. Wölking ihrer Tante, Anna Kořenſka v. Neudorf intabuliren ließ[18]). Seit etwa 1565 bis wenigſtens 1578 beſaß das Gut Wolf Koňaš v. Wydrj[19]), worauf es an Johann Kořenſky v. Tereſſow gedieh, der es (mit Papiermühle, Schafſtall und 5 Inſaßen zu Mayres) 1600 dem Johann Smrček v. Mnich (Mönch) um 9000 fl. mhr. verkaufte[20]), nach deſſen Abſterben es ſeine Teſtamentsvollſtrecker 1609 an Johann Dwořecky v. Olbramowic und deſſen Gattin Anna v. Zahradek um 10,000 fl. mhr. veräußerten[21]). Dieſe verloren den Beſitz wegen Theilnahme an der Rebellion, und Kaiſ. Ferdinand II. ſchenkte das Gut 1628 dem Prager Appellationsrathe Rafael Mniſſowſky v. Sobučjn-Kerſtein, als Lohn für deſſen bei der mähr. Kommiſſion erworbenen Verdienſte[22]), welcher es (mit Veſte, Hof,

15) In denſelben J. 1806 wurde die Hſchft. Rudoletz auf 620,319 fl. 50 kr., und das Gut Wölking auf 69,119 fl. 15 kr. gerichtlich abgeſchätzt.
16) B. L. I. Lib. Wilh. de Cunstadt. 9. 12, Matuss. de Sternberg 3.
17) dt. w Olomuc. w uter. pr. ſw. Tyburcz., und XIII. 30. 18) XXIV. 44.
19) XXVI. 54. 20) XXIX. 17. 21) XXX. 51. 22) dt. na hrad. Prazſk. w. pat. po ſw. Filip. a Jakub., und XXXIII. 15.

Schafſtall, Papier= und Mehlmühle, 4 Inſaßen zu Mayres nebſt 1 öden Grunde, dann 1 Haus auf dem Datſchitzer Gebiete) 1637 dem Adam Ladiſlaw v. Wèznik um 10,600 fl. mhr. abließ[23]). Der Erkäufer vertauſchte das Gut gegen die jetzt zur Hſchft. Leſſonitz (Znaim. Kr.) gehörigen DD. Czepkopitz, Miletitz und Unter-Leſunky 1639 (6. Sept.) an Karl Grün v. Stürzenberg und deſſen Gattin Katharina, geb. Dubſky v. Třebomislic, die es ſchon 1643 dem Bartholomäus v. Tanazoll=Zill und ſeiner Gemahlin Anna Maria, geb. Köchler v. Schwandorf, um 9900 fl. rh. abließen. Die letztgenannte ſtarb am 8. Aug. 1654, und ihr Gatte, welcher Hauptmann dieſes Kreiſes geworden, folgte ihr am 7. Jul. 1658 im Tode nach[24]), worauf in Folge eines Erbvertrags zwiſchen ihren 4 nachgelaſſenen Kindern vom 5. Jul. 1665 das Gut, je zur Hälfte, auf die BB. Karl Jakob und Chriſtoph Fortunat überging, deren letzterer dem erſtgenannten ſeinem Antheil am 24. Jänn. 1668 im Werthe von 3800 fl. rh. abtrat. Karl Jakob v. Tanazoll=Zill überließ jedoch den Beſitz, Schuldenhalber, am 10. Dez. 1692 dem k. k. Hofrathe und geheim. Sekretär bei der böhm. Kanzlei, Gregor Ignaz Koſchinſky v. Koſchin, um 16,800 fl. rh., nach deſſen Abſterben ſeine Söhne und Erben, Cyrill Joſeph Anton und Dionys Ignaz Adalbert, das Gut am 20. Jänn. 1703 an den k. k. Obriſtwachtmeiſter, Johann Kaspar Pöſchke v. Roſenthal, um 18,500 fl. rh. veräußerten, der am 2. März 1713 mit Tode abging. Sein Sohn und Erbe, Friedrich Samuel, verſchied am 22. März 1735, und hinterließ das Gut dem Sohne Gottfried Gerhard v. Roſenthal, der es im J. 1745 an den Beſitzer von Böhm. Rudoletz, Alexander Hartl v. Hartenberg, um 30,000 fl. rh. verkaufte, ſeit welcher Zeit W. mit letzterm Gute vereinigt blieb.

Die DD. Laskes, ein Radiſch, Modes, Stallek und Stoitzen waren noch um 1466 Beſtandtheile des Burgbannes von Bielkow (jetzt Domin. Datſchitz)[25]), und gediehen, zugleich mit dem Gute Ober=Niemtſchitz, durch eine Erbabtheilung um 1560 an Zdenek Kragyř v. Kraig, nach deſſen Tode ſeine älteſte Tochter Anna, für ſich und ihre 2 jüngern Schweſtern, den Beſitz, mit Einſchluß des Gutes Niemtſchitz, dann des Pfarrpatronats in Modes und des nahen Hofes »Ruzeny«, im J. 1580 dem Wilhelm v. Raupa und ſeiner

---

[23]) XXXV. 27. [24]) Ihre, und einiger ihrer Nachfolger Grabſteine befinden ſich in der Pfarrkirche zu Sitzgras (Domin. Datſchitz). [25]) B. L. X. 3.

Gattin Alena landtäflich verſicherten[26]). Im J. 1597 wurden die genannten Dörfer mittelſt Ankaufs mit Böhm. Rudoletz vereinigt, wie man dieß bereits bei den Beſitzern von Rudoletz angeführt hat.

Im D. Stoitzen beſtand einſt ein Freihof, welchen um 1360 ein Bohuſlaw v. St., ſowie um 1370 Kunſſo und Swano v. St. je zur Hälfte beſaßen, deren erſterer dem andern ſeinen Theil eben damals intabuliren ließ[27]). Um 1454 nannten ſich der Iglauer Stadtnotar, Johann, und der Pfarrer zu Trieſch, Andreas, nach dieſem Hofe[28]), das Dorf aber gehörte ſchon um 1390, ſammt Stallek und Radiſch, dann den Gütern Bielkau, Datſchitz ꝛc., dem Geſchlechte v. Neuhaus[29]), um 1446 aber dem Johann v. Lipnik, welcher damals den Johann v. Hodic darauf in Gemeinſchaft nahm[30]), und im J. 1560 ließ es, als eine Erbſchaft nach ihrem Gatten Johan Lyček v. Platſch, Katharina v. St., wieder dem Beſitzer von Teltſch, Zacharias v. Neuhaus intabuliren[31]), der es wahrſcheinlich an Wilhelm v. Raupa veräußerte, worauf es 1597 zum Gute Böhm. Rudoletz angekauft wurde[32]).

**Beſchaffenheit.** Die Größe des vereinigten Körpers beträgt nach alter Vermeſſung 8152 Joch 1039 $^1/_6$ Q. Kl., nach der neueſten aber 9515 Joch 17 Q. Kl. in 13,440 Parzellen. Die Oberfläche, die ſich gegen ONO. abdacht, iſt größtentheils gebirgig und bildet zum Theil an der böhmiſchen Gränze einen ſich fortziehenden Bergrücken. Unter den Anhöhen, welche vorherrſchend aus zu Steinmetzarbeiten geeignetem Granit und ſelten nur aus Sandſtein oder Kies beſtehen, ſind nachſtehende trigonometriſch bemeſſen: der Hügel Burlus ($^1/_8$ St. ſ. von Laskes) auf 317,⁰² → 317,[02], der Berg Kohlberg ($^1/_2$ St. ſ. von Stallek) 369,[20], der Wald Hollabrunn ($^1/_4$ St. ſw. von Modes) 381,[35], und der Berg Klein-Liscek ($^1/_2$ St. ſ. von Leſkowitz, Laskes?) 400,[48]. Der Kirchthurm im D. Modes beträgt 360,[64]. Als erwähnenswerthes Mineral kommen die Rauchtopaſe zu bemerken, welche hier gefunden werden.

Der ſ. g. Sprinzelbach, welcher vom Dominium Datſchitz kommt und von der dort gelegenen „Sprinzelmühle“ den Namen führt, bildet die Gränze zwiſchen den Hſchften. Datſchitz und Rudoletz bis zur Rudoletzer Schloßmühle, wo er den Namen „Kräuteringbach“ erhält und weiterhin gegen das D. Sitzgras (Domin. Datſchitz) läuft, von wo er unter der Benennung „Felixbach“ auf das Gebiet

---

26) XXVI. 66. 27) B. L. I. Lib. Wilh. de Cunstadt 12. Matuss. de Sternberg 19. 28) IX. 2. 29) IV. 18. 30) VIII. 35. 31) XXIV. 19. 32) S. Beſitzer von Rudoletz zum. J. 1597.

von Alt-Hart im Znaimer Kreiſe übergeht und dann in die Taja fällt. Unterhalb der Sprinzelmühle nimmt er einen unbedeutenden, ebenfalls vom Datſchitzer Gebiete kommenden und ebendort die „Walterſchlägermühle“ betreibenden Bach auf. Die Obrigkeit beſitzt 27 Teiche, im Geſammtflächenmaß von 103 Joch 386 Q. Kl., von denen der beim Amtsorte gelegene ſ. g. Sagteich von 17 Joch 105 Q. Kl. der größte iſt; davon ſind 2 trocken gelegt, 5 aber an das Eiſenwerk zu Wölkingsthal emphiteut. veräußert und 3 verpachtet. Die beſpannten Teiche ſind mit Karpfen beſetzt, die vortrefflich gedeihen und daher von Wiener Fiſchhändlern geſucht werden; in zweien werden jedoch auch Forellen gezüchtet, die nach 5 Hitzen nicht ſelten bis zu 6 Pfd. pr. Stück im Gewicht zu ſeyn pflegen. Die 5 unterthänigen Teiche, von 5 Joch $214^{1}/_{6}$ Q. Kl. im Ausmaß, ſind ebenfalls mit Karpfen beſetzt.

Die Bevölkerung beider Körper zählt 2543 Seelen (1168 mnl. 1365 wbl.), darunter giebt es 7 Proteſtanten augsburg. Bekenntnißes (in Neudorf) und 165 Juden (in Wölking), welche letztere eine beſondere Gemeinde bilden. Die herrſchende Sprache iſt die Teutſche. Unter den Ertrags- und Nahrungsquellen ſteht die Landwirthſchaft obenan, und wird auf nachfolgenden Bodenflächen betrieben:

| | Dominikal. | | | | Ruſtikal. | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Aecker . . | 1813 | Joch | $1510^{3}/_{6}$ | Q. Kl. | 1846 | Joch | $392^{5}/_{6}$ | Q. Kl. |
| Teiche . . | 108 | — | 386 | — | 5 | — | $214^{1}/_{6}$ | — |
| Gärten . . | 8 | — | $683^{4}/_{6}$ | — | — | — | — | — |
| Wieſen . . | 591 | — | $549^{4}/_{6}$ | — | 304 | — | $903^{5}/_{6}$ | — |
| Hutweiden . | 422 | — | $894^{1}/_{6}$ | — | 165 | — | $319^{2}/_{6}$ | — |
| Waldung . . | 2612 | — | 237 | — | 274 | — | 1348 | — |
| Summe: | 5556 | — | 1061 | — | 2595 | — | $1578^{1}/_{6}$ | — |

Der tragbare Boden iſt im Durchſchnitte ſandig, und da die Unterlage nur aus Schotter oder Geſtein beſteht, ſo liefert er bloß bei guter Düngung und fleißiger Pflege Winter- und Sommerkorn, Hafer und gute Kartoffeln. Der Flachsbau wird mit vielem Eifer und ziemlich günſtigem Erfolge betrieben, und der Unterthan bearbeitet ſeine Grundſtücke meiſt mit Rindbezügen. Obſtbaum- und Bienenzucht ſind unerheblich, nur die hſchftl. Gärten mit veredelten Obſtbäumen beſetzt. Sämmtliche Waldungen ſind in 3 Reviere, nämlich Neuhof, Stallek und Roſenau, eingetheilt, und enthalten Rothbuchen, Birken, etwas Ahorn und Ulmen, Tannen, Fichten, Kiefern, wie auch Lärchen. Die Wildbahn, für deren Pflege in der Vorzeit ein beſonders eingefriedeter Thiergarten unterhalten wurde, iſt jetzt unerheblich, und liefert, außer ſelten wechſelndem Hochwild, etwas Rehe, Haſen, Repphühner, Waldſchnepfen und

ſelten auch Auerhähne. Auf den Teichen brüten wohl auch Wildenten nebſt Moosſchnepfen, und von ſchädlichen Thieren giebt es, außer Füchſen, Mardern, Iltißen und Dachſen, auch Fiſchottern.

Der landwirthſchaftliche Viehſtand zählt, nebſt beiläufig 80 Ziegen und 370 Stk. Borſtenviehs,

| | Dominikal. | Ruſtikal. |
|---|---|---|
| An Pferden . . | 6 . . | 22 |
| » Rindern . . | 106 . . | 742 |
| » Schafen . . | 1051 . . | 505 Stücke. |

Die Obrigkeit unterhält 4 Meierhöfe, nämlich 1 im Amtsorte, dann den ſ. g. Neuhof (1/2 St. vom Amtsorte an der Straſſe nach Zlabings), den Penikenhof, auch „Weißhof“ genannt (1/4 St. vom Amtsorte an der Straſſe über Stallek nach Altſtadt in Böhmen) und den im D. Stallek.

Hinſichtlich der techniſchen Gewerbe wird bemerkt, daß vor etwa 36 JJ. die Obrigkeit nahe am Omtsorte gegen S. eine Weizen-Stärke-Fabrik errichtet, aber ſchon nach 2jährigem Betriebe in eine Spanſtofferei umgewandelt, und das Gebäude vollends im J. 1826 an die Frau Eleonora Edle v Flick verpachtet hatte, welche ſeitdem darin mehre chemiſche Produkte, namentlich Grünſpan, dann Pariſer- und Berliner-Blau erzeugt, und vorzüglich auch mittelſt Thermolampen Holz verkohlen läßt, und die erzeugte Holzſäure ſowohl flüßig, als auch die hieraus bereiteten Salze und anderweitigen Produkte, in die Fabriken nach Böhmen und Oeſterreich abſetzt. Auch beſitzt ſie ein Privilegium auf Bereitung des Bleizucker-Surrogats, und läßt die deßfallſigen Geſchäfte durch H. Leopold Kauba leiten. Dieſelbe Frau v. Flick pachtete auch das in Wölking beſtehende obrgktl. Schlößchen und errichtete darin, zuerſt in Mähren, eine Bleikammer zum Behuf der Erzeugung von engliſcher Schwefelſäuere, wovon ſeit dem J. 1834, wo das Werk in Betrieb geſetzt wurde, alljährig mehre 100 Centner gewonnen werden. -- Im J. 1810 hat der damalige Grundherr, in Geſellſchaft mit Vincenz Zeßner v. Spitzenberg, an dem oben erwähnten Kräuteringbache, zwiſchen dem Amtsorte und dem D. Wölking, ein Eiſenwerk unter dem Namen Wölkingsthal errichtet, welches ſpäterhin an den Freih. Anton v. Hochberg verkauft wurde und gegenwärtig im Beſitze ſeiner Tochter und Erbin, Maria, verm. an Ritt. v. Rieſe, iſt. Es beſteht aus 1 Hochofen und 3 Friſchfeuern nebſt 1 Zainhammer, wovon der letztere, dann 1 Schlackenpochwerk und die Eiſengießerei, dem Hochofen angebaut ſind, während der eine Friſchhammer etwa 500 Schritte vom Hochofen entfernt iſt, der 2te im D. Unter-Radiſchen und der 3te in dem zur Hſchft. Datſchitz gehörigen

D. Lipnitz liegt. Gegenüber vom Hochofen ſteht das 1 Stockwerk hohe und ſolid gebaute Schichthaus und außerdem auch 1 Nagelſchmiede. Das jährliche Erzeugniß dieſes Eiſenwerkes beträgt wenigſtens 7000 Centn. rohes und 2000 Cent. geſchmiedetes Eiſen, nebſt einer nicht unbedeutenden Zahl von Gußwaaren, und die nöthigen Erze werden theils von Zoppanz (Domin. Pullitz im Znaim. Kr.) und Martinkau (Domin. Leſſonitz Znaim. Kr.), theils von Petrowitz (Hſchft. Pirnitz Iglau. Kr.) und von dem öſterreich. Dominium Droſendorf geholt. In der Vorzeit ſoll auf dem hieſigen Gebiete, namentlich unter dem ſ. g. Kohlberg und in dem „Silberwalde“ auf Silbererz gebaut worden ſeyn, worüber jedoch nichts Beſtimmteres vorliegt. In demſelben D. Wölking beſteht auch eine emphiteut. abverkaufte Papiermühle eines Privaten, und beim D. Roſenau, im Walde an der Straſſe nach Neu-Biſtritz in Böhmen, ſeit 1808 eine obrgktl. Glashütte, die in 2 Oefen und 9 Keſſeln jährlich mindeſtens 16,000 Schock allerlei Gattungen Hohl- und Tafelglas erzeugt, im J. 1827 aber an einen Privaten verpachtet wurde, welcher dazu auch 20 Handſchleifmühlen errichtete[33]). Die 2 dazu gehörigen Pochwerke zum Kiesſtampfen befinden ſich beim D. Modes, und es wird nur noch bemerkt, daß die erzeugten Waaren, worunter es auch ſehr ſchön geſchliffene Gläſer giebt, nach Wien, Italien und nach Spanien verführt werden. Ferner beſtehen auf dieſem Gebiete 3 obrigkeitliche (in Rudoletz, Penikenhof und in Stallek), dann 1 emphiteut. verkaufte (in Wölking) Branntweinbrennereien, insgeſammt mit Dampf- und ſ. g. Tellerapparaten betrieben, und im Amtsorte 1 obrgktl. Pottaſcheſiederei, nebſt 1 Lohgerberei in Wölking, im Betriebe eines daſigen Juden. Unter den 72 Polizei- und Kommerz-Gewerbsleuten ſind nur 1 Brauer, 5 Müller und 20 Weber erwähnenswerth, deren letztere den hier erzeugten Flachs nur für den einheimiſchen Bedarf verarbeiten. Die Judengemeinde in Wölking lebt größtentheils vom Hauſier- und Schnittwaarenhandel, und beſucht auch die Märkte in Oeſterreich.

---

[33]) In Betreff dieſer Glashütte, auch Glasfabrik genannt, iſt zu bemerken, daß ein zwiſchen der Obrigkeit und einem Anton Weigel auf 22 JJ. abgeſchloſſenem Vertrag am 19 März 1811 intabulirt wurde, dem zufolge der Grundherr den zur Aufführung der Gebäude nöthigen Platz unentgeldlich abtrat, nach Ablauf der Pachtzeit ſollten dagegen die Gebäude der Obrigkeit zufallen. Der erwähnte Weigel hat hierauf den Pacht am 7. Jun. 1817 ſeinem Schwager, Wenzel Haymüller, abgetreten. Daß übrigens auf dem hieſigen Gebiete ſchon um 1720 eine obrgktl. Glashütte beſtand hat man bei den »Beſitzern« von Rudoletz bei demſelben J. 1720 bemerkt

Für den Jugendunterricht giebt es 1 Trivial- und 4 Mittelſchulen (S. Ortbeſchreibung), und zur Unterſtützung der Armen ſeit 1825 bei den beiden Pfründen je eine Anſtalt, wovon die im Amtsorte im J. 1836 am Kapital 1120 fl. beſaß und 12 Dürftige betheilte, die in Modes aber nur 40 fl. Vermögen hatte, daher meiſt von geſammelten Beiträgen 2 Arme unterſtützte.

Das Sanitäts-Perſonale beſteht aus 1 obrgktl. Wundarzte und 1 geprüften Hebamme im Amtsorte, und einer 2ten ebenfalls geprüften Hebamme im D. Modes.

Durch den Amtsort führt von Zlabings her eine Handelsſtraſſe nach Neuhaus in Böhmen, welche ſich oberhalb dem fremdhſchftl. D. Marquaretz mit der Datſchitzer Straſſe verbindet, und eine 2te Kommerzſtraſſe geht vom Amtsorte aus über Modes und bei der Roſenauer Glashütte nach Neu-Biſtritz, ebenfalls in Böhmen (Taborer Kr.), ſowie von demſelben Amtsorte ein guter Verbindungsweg beim Weißenhof vorüber durch Stallek nach Altſtadt in Böhmen (Hſchft. Landſtein). Dieſe Straſſen ſind Alléenartig mit Bäumen beſetzt und betragen im Ganzen auf dieſem Gebiete 3 Meil. 991 Klft. In der Vorzeit führte von der Stadt Zlabings aus durch einen Theil dieſes Territoriums, nämlich bei dem kaſſirten „Potzenhof“ vorüber, dann über Stoitzen und Modes, die Poſtſtraſſe nach Königseck in Böhmen, von der ſich noch bis jetzt Spuren erhalten haben. Der gewöhnliche Poſtort iſt der 5 Stund. von hier entfernte Markt Schelletau, obwohl das nur 3 Stund. entlegene Neu-Biſtritz in Böhmen näher wäre.

**Ortbeſchreibung.** Die Hſchft. Böhmiſch-Rudoletz beſteht aus folgenden Dörfern.

1. **Rudoletz Böhmiſch-** (Rudolec česky), im Volksmunde gemeinhin Ruides, iſt der Amtsort, liegt in einem ſanften Thale, 6 ½ Ml. ſ. von der k. Kreisſtadt und 2 St. w. von Datſchitz entfernt, an der von Zlabings nach Neuhaus führenden Handelsſtraſſe, beſteht aus 81 H. mit 529 E. (244 mnl. 285 wbl.). Das obrgktl., mit einem Thurme und einer Uhr verſehene Schloß iſt weder ſymetriſch noch bequem und nach alter Art gebaut, aber der daran ſtoßende Garten, im engliſchen Geſchmack angelegt und mit 1 kleinen Glashauſe verſehen, enthält ſehr anziehende Parthien, namentlich einen Teich mit einer Inſel, worauf ein niedliches, ringsum von duftenden Blumenbeeten umſchloßenes Gloriett ſich auch aus der Ferne maleriſch ausnimmt. Am Eingange des Gartens, welcher durch die hier durchführende Straſſe in 2 Theile geſchieden und von einem Bache durchzogen wird, befinden ſich die geräumigen Beamten-

wohnungen und das Haus des obrgktl. Gärtners. Die hieſige Pfarre, deren Sprengel auch die DD. Neuhof und Ober-Radiſch, dann den Weißenhof, nebſt den fremdhſchftl. Lipnitz und Marquaretz umfaßt, unterſteht ſammt der Kirche und Trivialſchule dem obrgktl. Schutz und Datſchitzer Dekanate. Die alterthümliche, auswärts von 5 und inwendig von 2 ſteinernen Pfeilern geſtützte Kirche zum hl. Johann d. Täuf. enthält 3 Altäre und mehre Grabſteine, darunter insbeſondere jenen Wenzels (ſt. 1480) und Ulrichs († 1482) v. Mareyc (Maires), der Eltern (Arkleb nnd Johanna geb. v. Woſečan) und der Gattin (Euphroſina geb. v. Wartenberg † 1582) Johanns Hodějowſky v. Hodějow, ſowie des Grundherrn Wenzel Hodicky v. Hodic und ſeiner ungenannten Gemahlin (aus dem J. 1599). Nach einer an der Mauer hinter dem Hochaltare befindlichen Aufſchrift in lateiniſcher Sprache, hat der Grundherr Franz Alexander Hartl Ritt. v. Hartenberg alle 3 Altäre ganz neu herrichten laſſen, und am 10. März 1794 beſtiftete die Grundfrau Antonia, verwitw. Gfin. v. Daun, zu der Pfarrkirche einen eigenen Kapellan. Derſelbe Grundherr Franz v. Hartenberg hat im J. 1761 auf einem nahe am Orte gegen OSO. gelegenen Hügel, von dem man eine reizende Anſicht der Umgebung genießt, eine niedliche, bethürmte Kapelle zum hl. Kreuze erbaut, und ſie mit 1 Altar, welches mit einem meiſterhaft gearbeiteten Krucifix geſchmückt iſt, verſehen; vom obrgktl. Schüttkaſten bis hinauf zur Kapelle führte eine Doppelreihe von 12 gemauerten Niſchen, worin die 12 Paſſions-Stazionen angebracht waren, weßhalb auch dieſer Hügel „der Kalvarienberg“ genannt wurde. Um 1783 mußte zwar dieſe Kapelle entweiht und der Kreuzweg, bis auf wenige jetzt noch ſichtbare Spuren, niedergeriſſen werden, jedoch im J. 1833 hat man ſie bei Gelegenheit, wo der neue Friedhof um dieſelbe errichtet wurde, auf obrgktl. Koſten ganz neu und ſchön wieder herſtellen laſſen. Außerdem trifft man in Böhm. R. noch das obrgktl. Brauhs., 1 Mhof, 1 Schäferei, 1 Schüttkaſten, das Gebäude des oben bereits beſprochenen chemiſchen Laboratoriums, nebſt 1 Branntweinbrennerei, ſowie 2 emphit. verkaufte Mühlen mit 2 Brettſägen, nämlich die „Schloßmühle“ (mit 3 Gängen, 1 Graupenſtampfe und 1 Oehlpreſſe) und die „Sägmühle“ (mit 2 Gängen und 1 Graupenſtampfe). Auch befindet ſich hier 1 ſehr geräumiges Gaſthaus. — Seit 1350, wo des Ortes zuerſt gedacht wird, kommt daſelbſt eine obrgktl. Veſte vor, die ſeit etwa 1740 „Schloß“ genannt wurde, bei dem ſich im letztern Jahre bedeutende Glashäuſer mit Einſätzen von in- und ausländiſchen Bäumen, Blumen und Gewächſen befanden. Die hieſige Pfarrkirche war in der

Vorzeit reichlich beſtiftet, indem ihr um 1450 und noch ſpäter die jetzt fremdhſchftl. DD. Kadolz, Lipnitz, Ratkowitz und das längſt eingegangene Klenowa zugehörten[34]), aber in der Folgezeit wurde ihr das Gut entzogen, und wenn ſie auch, wie es ſcheint, ſtets im Beſitz der Katholiken verblieb, ſo war ſie doch zwiſchen 1658 und 1666 verwaiſt, indem damals die hieſige Seelſorge, aus Mangel an Geiſtlichen, von Sitzgras aus beſorgt werden mußte[35]). — In Böhmiſch-R. ſtarb am 3. Jun. 1837 der Vater des gegenwärtigen Herrn Beſitzers, der Graf Gregor v. Razumowſky, ein Veteran unter den Geologen, Mitglied vieler gelehrten Geſellſchaften nnd Verfaſſer mehrer naturhiſtoriſchen Werke, deſſen bis an ſeine letzten Lebensjahre fortgeſetzte literariſche Thätigkeit ſchon in den 80ger Jahren des verfloſſenen Jahrhunderts begann.

2. Laskes (Laškowec), bei Schwoy Lasgas, 1 St. ſ. vom Amtsorte, beſteht aus 29 H. mit 195 E. (96 mnl. 99 wbl.), hat unter Gemeindeſchutz eine Mittelſchule und iſt nach Zlabings eingepf. Dieſe Gemeinde beſitzt 182 Joche Waldung, die ſie im J. 1476 von dem damaligen Grundherrn für den ſ. g. Laskeſer Teich eingetauſcht hatte, und worin die ſ. g. Graſelshöhle liegt (vgl. Stallek). Einſt führte hierdurch die Poſtſtraſſe von Zlabings nach Böhmen, und zwar bei dem gegen das D. Stoitzen hin einſt beſtandenen Meierhofe (wohl nicht Wirthshauſe) „Potzenhof", deſſen Stelle jetzt ein üppiger Wald bedeckt. Der Sage nach ſoll dieſer Hof im 30jährigen Kriege zerſtört worden, aber an ſeiner Stelle noch jetzt irgendwo ein Schatz zu finden ſeyn.

3. Modes (Matĕgowice), 1 St. w., 75 Klftr. höher als der Amtsort und an der vorerwähnten ehemaligen Poſtſtraſſe aus Oeſterreich uach Böhmen gelegen, begreift 69 H. mit 499 E. (229 mnl. 270 wbl.), und beſitzt unter obrgktl. Schutz eine zum Datſchitzer Dekanate gehörige Pfarre mit Schule, deren Sprengel nebſt M. auch die DD. Stoitzen, Unter-Radiſch und Roſenau, nebſt der Anſiedelung Neu-Stallek zugewieſen ſind. Die im guten Styl gebaute und dem hl. Udalrich gewidmete Kirche hat im J. 1746 der damalige Grundherr erbauen laſſen, und verſah ſie mit 3 Altären, aber an der vorgehabten Errichtung der Pfarre verhinderte ihn der Tod, weßhalb dieß erſt 1769 ſeine Tochter und Erbin, Maria Katharina, vollführte. Außer dieſen Gebäuden und dem Pfarrhofe iſt daſelbſt nur noch 1 Wirthshaus erwähnenswerth. Es wird ſeit 1466 eines D. Matĕgowice urkundlich gedacht, das ſchon

---

[34]) S. Beſitzer von Rudoletz zum J. 1446. [35]) Daſige Kirchenbücher.

damals zum Gute Rudoletz gehörte und zwiſchen 1580 und 1597 nicht nur den Hof „Ruzeny“, ſondern auch eine Pfarre enthielt[36]). Wie und wann die letztere einging, läßt ſich bis jetzt nicht ermitteln, jedoch annehmen, daß die beiden Thurmglocken, welche nach den daran befindlichen Jahrzahlen in den JJ. 1400 (?) und 1464 gegoſſen wurden, aus der einſtigen Pfarrkirche abſtammen. Die Ueberreſte von Grundmauern eines 1/4 St. gegen S. von M. einſt gelegenen und in der Volksſage unter dem Namen „Hartolz“ oder „Artolz“ fortlebenden Dorfes, gehören jener Ortſchaft „Rapolz“ an, die bereits im J. 1597 in Urkunden als eine Oedung vorkommt. Schließlich wird bemerkt, daß in M. zwei zur Roſenauer Glashütte gehörige Pochwerke beſtehen.

4. Neudorf (Nowa wes), 3/4 St. oſö. an der Straſſe nach Zlabings, entſtand 1804 aus einem Theil der emphit. abverkauften obrgktl. Meierhofsäcker, und beſteht aus 20 H. mit 97 E. (48 mnl. 49 wbl.), darunter 6 augsburgiſchen Bekenntniſſes, iſt zur Seelſorge nach Böhm. Rudoletz gewieſen. Jeder dieſer Koloniſten iſt mit 6 Metz. Aecker und 1 Metz. Wieſen beſtiftet. In der Nähe gegen O. ſteht 1 obrgktl. Mhof, „Neuhof“ genannt, welcher ſeit Auflöſung des in Wölking beſtandenen erbaut wurde, und eigentlich einen Beſtandtheil des Gutes Wölking bildet, indem alle Grundſtücke desſelben zu dem beſagten Gute gehören.

5. Radiſch Ober-, auch Ober-Radiſchen (Radikow hornj), 3/4 St. w., zählt in 23 H. 121 E. (55 mnl. 66 wbl.), worunter 1 augsburgiſch. Bekenntniſſes, iſt nach Rudoletz eingepf. und nach Unter-Radiſch eingeſchult.

6. Radiſch Unter- (Radikow dolnj), 1/2 St. w., von 40 H. mit 208 E. (117 mnl. 91 wbl.), beſitzt unter obrgktl. Schutz eine Mittelſchule, und iſt nach Modes eingepfarrt. Unter dem nahen ſ. g. Hammerteiche befindet ſich ein zum Wölkingsthaler Eiſenwerke gehörigen Friſchhammer, und in den beiden in der Umgebung liegenden obrgktl. Teichen werden, ſowie in den Zwiſchenbächen, Forellen gezogen. Um 1597 war in der Nähe 1 Mühle mit 2 Brettſägen, und im J. 1822 brannten hier 5 HH. ab.

7. Roſenau (Ružena, irrig Režnow), 1 1/2 St. w., 1/2 St. innerhalb der Gränze der böhmiſch. Hſchft. Neu-Biſtritz und 90 bis 95 Klftr. höher als der Amtsort gelegen, entſtand aus einem vor etwa 46 JJ. aufgelöſten obrgktl. Mhof, „Ruzeny“ genannt, wovon ein Theil der Aecker zur Waldung, und das Meierhofsgebäude zur

36) S. oben die Beſitzer.

Wohnung für einen obrgktl. Forſtbeamten eingerichtet, der andere Theil der Grundſtücke aber zur Herrichtung der oben bereits ausführlicher beſprochenen Glasfabrik verwendet wurde. Dieſer neue Ort beſteht demnach aus dem erwähnten Forſthauſe, der bei 500 Schritte gegen WNW. davon entfernten Glasfabrik und 10 Wohngebäuden, mit 15 E. (?) (7 mnl. 8 wbl.). Eingepf. iſt der Ort nach Modes, die Kinder aber, welche meiſt in der Glasfabrik arbeiten, werden ebenda von einem, auf Koſten des Pächters dieſes Etabliſſement beſoldeten Lehrer unterrichtet und in Modes geprüft. Der Hof „Ruženy" kommt ſchon 1580 urkundlich vor, und in der jetzigen nahen Waldung bemerkt man auch noch Ueberreſte jener obrgktl. Glashütte, welche hier um 1720 geſtanden iſt[37]), aber nur 6 JJ. lang im Betrieb geweſen ſeyn ſoll. Der hohe waldige Gebirgsrücken (Granit), der hier Mähren von Böhmen ſcheidet, iſt einer der höhern Punkte beider Länder, und aus einigen, nahe beim Forſthauſe befindlichen Quellen fließt das Waſſer nach Böhmen in die Moldau, aus andern aber nach Mähren der Taja zu und mit dieſer in die Donau.

8. Stallek (Stalkow), eigentlich Alt-Stallek, 1 St. ſ. an dem Verbindungswege vom Amtsorte nach Altſtadt in Böhmen (Tabor. Kr.), begreift in 44 H. 312 E. (140 mnl. 172 wbl.), iſt nach Zlabings eingepfarrt, beſitzt aber unter Schutz des Religionsfondes eine eigene Mittelſchule. Außerdem iſt hier 1 obrgktl. Mhof, 1 Branntweinbrennerei und 1 Jägerhs. Dieſer Ort (oder das ¼ St. gegen N. davon entfernte, unter dem ſ. g. Rohrteiche gelegene Waſenmeiſtershaus?) war der zeitweilige Aufenthalt des berüchtigten Gauners Graſel, und ſein Spießgeſelle, Ignaz Stangel, war aus dem D. Laskes gebürtig. Dieſe Diebsgeſellſchaft hatte im Laskeſer Gemeindwalde eine unterirdiſche Höhle, worin ſich ihrer fünfe verbergen konnten, welcher Schlupfwinkel aber erſt nach Gefangennehmung des Graſel entdeckt und ſeitdem nach ihm genannt wurde. Um 1630 war bei St. 1 obrgktl. Hof mit 1 Schafſtall und bedeutenden Obſtgärten[38]), nach deren Auflöſung die jetzige, von Stal. ¼ St. ſw. entlegene Anſiedelung Neu-Stallek entſtand, deren Häuſer (5)- und Einwohnerzahl in jener von Stallek inbegriffen iſt. Daß dieſe Kolonie aus einer hier in der Vorzeit geweſenen Glashütte ihren Urſprung ableite, wie jetzt die Sage behauptet, iſt wohl irrig.

9. Stoitzen (Stogičow), ¾ St. ſw., von 34 H. mit 197 E. (99 mnl. 98 wbl.), iſt nach Modes eingepf. und eingeſchult. Durch dieſes Dorf ging einſt die Poſtſtraſſe aus Oeſterreich nach Böhmen,

---

37) S. Beſitzer von Rudoletz. 38) S. ebenda zum J. 1630.

und im 14ten, ſowie im 15ten Jahrh. beſtand hier 1 Freihof mit einem Edelſitze, nach dem ſich noch um 1580 ein Rittergeſchlecht genannt hatte[39]). — Zu Stoitzen iſt auch die aus dem obrgktl. Meierhofe, „Weiß- oder Weißenhof“ genannt, mit einer Branntweinbrennerei, und aus einer nahe dabei an dem ſ. g. Peniferteiche gelegenen Mühle mit 1 Graupenſtampfe und 1 Brettſäge beſtehende Einſchicht numerirt und kataſtrirt, die ¼ St. ſw. von Rudoletz entfernt und eben dorthin zur Seelſorge gewieſen iſt. Der Meierhof, in deſſen Nähe gegen S. Grundmauern eines der beiden in der Vorzeit auf dieſem Gebiete beſtandenen, aber bereits um 1597 verödet geweſenen DD. Eywanč und Petrowa (kaum aber „Peniken“, wie die Sage jetzt erzählt) noch ſichtbar ſind, mochte, nach dem daran befindlichen Wappen zu ſchließen, um 1700 von dem damaligen Grundherrn erbaut worden ſeyn, und es war dabei, nämlich gegen N., einſt auch ein mit Planken eingefriedeter Thiergarten, der jetzt nur als Waldung benützt wird. Von einem Berge in dieſer Thiergartner Waldſtrecke genießt man, ebenſo wie von dem obigen Hofe, eine ſchöne Ausſicht gegen Schelletau.

Das Gut Wölking oder Welking beſteht nur aus dem Dorfe.

10. Wölking (Bulikow), welches 1 St. w. vom Amtsorte an der von Teltſch über Kirchwidern nach Zlabings führenden Handelsſtraſſe und am Kräuteringbache liegt, aus 52 Chriſten- und 26 Judenhäuſern mit einer Bevölkerung von 370 Seelen (133 mnl. 237 wbl.) beſteht, worunter 165 Juden ſind (85 mnl. 80 wbl.), die eine eigene Gemeinde von 25 Familien bilden, und 1 Synagoge nebſt 1 Gemeindhs. beſitzen. Die Chriſten ſind nach Sitzgras (Domin. Datſchitz) eingepf. und eingeſchult. Nebſt dem, nur 1 Fronte bildenden obrgktl., gegenwärtig verpachteten Schlößchen, worin ſich die oben bei der „Beſchaffenheit“ ausführlicher beſprochene Bleikammer, dann eine kleine Kapelle mit 1 Altare befindet, trifft man hier die ebenfalls früher ſchon erwähnte Papiermühle, 1 emphit. eingekauftes Branntweinhs. und eine in der öfter eintretenden Waſſernoth aus der Umgebung auf 4 bis 5 Meil. beſuchte Mühle an dem Kräuteringbache, von 4 Gängen, 1 Oehlpreſſe, 1 Graupenſtampfe und mit 1 Brettſäge. In der Schloßkapelle bethen 6 Arme aus dieſer Gemeinde jeden Samſtag eine Stunde lang, und beziehen dafür aus den hſchftl. Renten jährlich 12 fl. 30 kr. Um 1368 beſtand in W. eine Veſte und 3 Mühlen; ſeit 1600 wird auch ſchon der Papier-

---

39) Landtafel.

mühle und des Schafſtalles gedacht, ſowie um 1692 des Mhofes (der beſtimmt bereits früher da war), 1 Brau- und Malzhauſes (an das gegenwärtige Schlößchen anſtoſſend, aber längſt gänzlich abgetragen), 1 Preß- und 1 Leinölmühle. Um 1635 wurden auch bedeutende Gärten unterhalten, und das Gut war größer als dermal, indem dazu 5 Inſaßen von Maires n. A. gehörten[40]). Seit deſſen Vereinigung mit Böhmiſch-Rudoletz wurde der hieſige Mhof emphit. veräußert, wodurch mehre Wohnhäuſer, ſowie die oben beſprochene Anſiedelung Neudorf entſtanden und der bei letzterer gelegene obrgktl. Neuhof erbaut wurde. Im J. 1822 brannten in W. 23 jüdiſche und 17 chriſtliche HH. ab. — In der Nähe liegt ſeit 1810 das bei der „Beſchaffenheit“ ausführlich behandelte Wölkingsthaler Eiſenwerk an dem oft erwahnten Kräuteringbache, das, nebſt dem Hochofen und 1 Hammergebäude, aus 4 HH. beſteht, und von 1 Schichtmeiſter, 1 Kontrollor, 1 Aushülfsſchreiber, 1 Schmelzmeiſter, 1 Hammer-, 1 Huf- und 1 Nagelſchneidmeiſter, ſowie von deren Geſellen bewohnt wird. Eingepfarrt iſt dieſe Einſchicht ebenfalls nach Sitzgras.

---

## Allod-Herrſchaft Saar mit dem Gute Neu-Weſſely.

**Lage.** Dieſer vereinte Körper liegt im Norden des Kreiſes hart an der böhmiſchen Gränze, und wird im O. von den Dominien Radeſchin und Křižanau, im S. nochmals von Křižanau, Groß-Meſeřitſch und Tſcherna, im W. von den böhmiſchen Herrſchaften Polna und Woinomieſtetz, und im N. von Neuſtadtel in Mähren, Richenburg und Woinomieſtetz in Böhmen umſchloßen. Das vom Hauptkörper ganz abgetrennte D. Gallý liegt gegen Süden, ſchon im Brünner Kreiſe, zwiſchen den Dominien Pernſtein und Tiſchnowitz.

**Beſitzer.** Seit dem J. 1831, oder beſſer ſeit 1826, Se. Durchlaucht der Fürſt Franz Joſeph v. Dietrichſtein-Proskau-Leslie, wie dieß aus der unten folgenden Geſchichte der ehemaligen Ciſterzienſer Abtei Saar zu erſehen iſt. Ebenda erfährt man auch, wie und wann dasſelbe Stift zum Beſitz der einzelnen, die jetzige Herrſchaft Saar bildenden Ortſchaften gelangte, weßhalb hier nur die jeweiligen Eigenthümer des Gutes Neu-Weſſely angeführt werden.

---

[40]) S. Beſitzer von Wölking.

Der Ort Weſſely mit den OO. Butſch und Březy war um 1377, und beſtimmt auch ſchon früher ein Beſtandtheil der Hſchft. Groß-Meſeřitſch[1]), und da bei demſelben Körper um 1447 nebſt den eben genannten Ortſchaften auch die OO. Aujeſd, Kottlas, Matiejau und Oſtrau (mit Pfarre) erſcheinen[2]), ſo hatte dieſes Gut ſeit der älteſtbekannten Zeit dieſelben Beſitzer wie Groß-Meſeřitſch[3]). Mit derſelben Herrſchaft wurde es 1535 dem Johann v. Pernſtein intabulirt[4]), und von den BB. Jaroſlaw und Wratiſlaw v. Pernſtein 1555 an Sigmund Helt v. Kement abgelaſſen[5]), der es im letzten Willen vom J. 1562 ſeiner Gattin, Alena Mezeřička v. Lomnic, als Witthum zudachte[6]). Dieſe nahm darauf 1596 ihren zweiten Gemahl, Wenzel Berka v. Dub und Lipa in Gemeinſchaft[7]), der ſie auch beerbte, wodurch das Gut dieſelben Grundherren, wie ſie ſeitdem die Herrſchaft Datſchitz hatte, erhielt[8]), und zwar bis zum 28. Jul. 1709, wo es, ſammt dem „Markte“ Oſtrau (mit Pfarre, Mauth und Schafſtall) die Beſitzerin von Datſchitz, Franziſka Beatrix Gfin. v. Kinſky, geb. Gfin. von Berka, dem Saarer Stifte um 55,000 fl. rh. verkaufte. Als letzteres 1784 aufgehoben wurde, verblieb das auf 108,494 fl. 15 kr. abgeſchätzte Gut gleichwohl mit der Herrſchaft Saar vereinigt, und wurde erſt am 27. Nov. 1826 von der k. k. Staatsgüter-Adminiſtration dem k. k. geh. Rathe und Oberſt-Landmarſchall des Königreichs Böhmen, Joſeph Gf. Wratislaw v. Mittrowitz, um 66,600 fl. C. M. als ſelbſtſtändiges Gut, wofür eine neue Rubrik in der Landtafel eröffnet worden (für den Fürſt. Franz Joſeph v. Dietrichſtein), verkauft, und gemäß Abtretungsurkunde der Graf v. Wratislawiſchen Erbinnen vom 7. und 12. Jän. 1831 der Fürſt Franz Joſeph v. Dietrichſtein als landtäflicher Beſitzer, ſowohl der Herrſchaft Saar, als auch des Gutes Neu-Weſſely ausgezeichnet.

**Beſchaffenheit.** Der zum landwirthſchaftlichen Betrieb benutzte Flächeninhalt der Herrſchaft Saar, mit Ausnahme des Stadt Saarer Gebietes, beträgt nach alter Vermeſſung 23,353 Joch 997 Q. Kl., und jener des Gutes Neu-Weſſely 7670 Joch 450 Q. Kl., zuſammen alſo 31,023 Joch 1447 Q. Kl.; die neueſte Ausmeſſung weiſt aber für beide Körper 33,251 Joch 1573 Q. Kl. aus, die in 32,735 Parzellen eingetheilt ſind. Die Oberfläche von Saar, das

[1]) B. L. II. 36. [2]) VIII. 44. [3]) Vgl. den Artikel Groß-Meſeřitſch. [4]) XXI. 4. 5. [5]) XXIII. 6. [6]) dt. w. mal. měſtě Pražſk. w. auter. po powiſſen ſw. Kříže und XXVI. 31. [7]) XXVIII. 4. [8]) Vgl. Datſchitz.

an ſich genommen gegen das flache Land ſehr hoch liegt, iſt meiſt Mittelgebirg, nur gegen O. und W. dehnen ſich ſchöne, mit zerſtreuten Waldſtrecken untermengte Hochebenen aus, deren letztere bis an die Gränzen der Hſchften. Groß-Meſeřitſch und Polna in Böhmen ſtreichen. Im N. erhebt ſich ein ſteileres Gebirg, unter dem ſich, und zwar unfern vom D. Čikai, der auf 423,$^{09}$ trigonometriſch beſtimmte Felſenberg Tyſawka bemerkbar macht, von welchem man eine bis auf 12 Meilen nach Böhmen gegen das Rieſengebirge reichende Fernſicht genießt. Der 2te bedeutende Berg iſt die noch höhere, und zwar bis 426,$^{60}$ aufſteigende Žakowa Hora ($^3/_4$ St. ſö. von Gott ſei da), der aus gewaltigen Maſſen gemeinen Sandſteins mit tiefen Schluchten beſteht. Gegen W. ſind, namentlich in der Umgebung des D. Neudek, mehre Anhöhen, darunter beſonders der ſ. g. Adamsberg zu erwähnen, wo ein ausgiebiger Kalkſtein- und auch ein ſehr ergiebiger Bruch vom weißen Sandſtein iſt, wovon das letztere Geſtein zu Steinmetzarbeiten tauglich iſt und in beträchtlicher Menge verarbeitet wird. Außer den bereits genannten ſind hier noch folgende Punkte trigonometriſch beſtimmt: die $^1/_8$ St. von Obitſchtau liegende Hutweide auf 308,$^{73}$, der Thurm der Skt. Johannes-Kapelle beim Amtsorte auf 342,$^{46}$, und ein ö. von D. Skleny gelegenes Feld auf 410,$^{53}$. Auch das Gebiet von Neu-Weſſely iſt vorherrſchend ein ſanftes Mittelgebirg, aber die Ortſchaften Weſſely und Butſch liegen auf einer ſchönen, hier und da mit Nadelwäldern beſetzten Hochebene. Berge von einiger Bedeutung gibt es daſelbſt nicht, und trigonometriſch bemeſſen iſt nur die 700 Schritte von Weſſely gegen W. entlegene Anhöhe Weſelſky Wrch auf 368,$^{56}$, ſo wie der Kirchthurm in demſelben Markte auf 319,$^{09}$. Von Mineralien findet man, meiſt beim Amtsorte, Bergkriſtall, Eiſenopal, gemeinen Jaspis, gemeinen Schörl, ſplittrigen Hornſtein, gemeinen Schwefelkies und Glasopal.

Als fließendes Gewäſſer iſt beſonders der Fluß Schwarzawa oder Schwarza (mähr. Swratka, ſchon vor 1045 unter dieſem Namen urkundlich bekannt) erwähnenswerth, weil er auf dem Saarer Gebiete in dem Čikaier Revier, und zwar aus den Moräſten „Černy bahno“ (d. h. ſchwarzer Sumpf) des oben erwähnten Berges Žakowa hora entſpringt, und auf einer kurzen Strecke die Gränze zwiſchen Saar und der böhmiſchen Herrſchaft Richenburg bildet, dann aber nach O. auf das Gebiet von Neuſtadtel übertritt. In demſelben Forſte und in der Waldſtrecke Žakowa hora kommt auch der Fluß Sazawa zu Tage, der im Frühjahre ziemlich reißend wird, und ſeinen Lauf gegen SW. nach Böhmen, nämlich gegen Přimiſlau,

Teutſch=Brod und Piſchelly nimmt. In dem weſtlich gelegenen Revier Neudeck, Stallung Babin, entſpringt das Flüßchen Oſlawa, hier „Oſlowanka“ genannt, nimmt mehre Bäche auf und läuft gegen S. nach Groß=Meſeřitſch. Mehre Bäche, welche die Herrſchaft durchfließen, haben keine weitere Bedeutung, außer daß ihr Waſſer zur Beſpannung der Teiche und zum Mühlenbetrieb verwendet wird. Das Gewäſſer nährt etwas Aalen, Aalraupen und Forellen. Auf dem Dominium Saar giebt es 213 Joch Teichgrund, welcher aus 29 Parzellen beſteht, die meiſtens nur mit Karpfen und Hechten beſetzt werden, aber viele derſelben, je wie ſie ſich dazu eignen, bereits in Acker= und Wieſenland umgeſtaltet ſind. Einer der noch beſtehenden, Darſko genannt und nahe beim Amtsorte gelegen(?), dürfte gegenwärtig der größte in Mähren ſeyn, und wurde von Viktorin v. Kunſtadt Fſt. zu Münſterberg und Troppau angelegt, welchem zu dieſem Behufe der Saarer Abt, Linhart, im J. 1480 die Oedung „Darſko“ abtrat, wofür bei jeder Fiſcherei das Stift 20 Schock Karpfen von der Polnaer Obrigkeit bezog (Urk. in Steinbach ꝛc. II. S. 164). Das Neu=Weſſeler Gut durchzieht der oben erwähnte Fluß Oſlawa, und einige unbedeutende Bäche ſpeiſen die 3 Teiche, welche bei Matiejau, Neu=Weſſely und Oſtrau liegen, und betreiben außerdem 3 Mühlen nebſt 1 Brettſäge.

Die Bevölkerung beider Körper zählt 10,099 Seelen (4875 mnl. 5224 wbl.), worunter 107 Akatholiken helvetiſchen Bekenntniſſes in einigen Ortſchaften zerſtreut. Die 20 Juden im Amtsorte und in Neu=Weſſely ſind zeitweilige Pächter und fremde Familianten. Es wird durchgehends nur Mähriſch geſprochen.

Die Hauptertrags= und Erwerbsquelle iſt die Landwirthſchaft in ihren verſchiedenen Zweigen, wofür folgende Bodenflächen, nach altem Kataſter, verwendet werden:

a. bei der Herrſchaft Saar

| | | Dominikal. | | | | Ruſtikal. | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Zu Aeckern | : | 627 | Joch | 1242 | Q. Kl. | 9118 | Joch | 253 | Q. Kl. |
| » Teichen | : | 213 | — | 117 | — | — | — | — | — |
| » Wieſen u. Gärten | | 253 | — | $4126\frac{5}{6}$ | — | 3308 | — | $414\frac{5}{6}$ | — |
| » Hutweiden | : | 75 | — | 744 | — | 1329 | — | $1310\frac{4}{6}$ | — |
| » Waldungen | : | 7908 | — | 1386 | — | 418 | — | $502\frac{4}{6}$ | — |
| Summe: | | 9179 | — | $115\frac{5}{6}$ | — | 14174 | — | $881\frac{1}{6}$ | — |

b. beim Gute Neu=Weſſely

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| » Aeckern | : | 137 | Joch | 1430 | Q. Kl. | 3321 | Joch | 263 | Q. Kl. |
| » Teichen | : | 411 | — | 1481 | — | — | — | — | — |
| » Wieſen u. Gärten | | 9 | — | 1098 | — | 1461 | — | 131 | — |
| » Hutweiden | : | — | — | 1266 | — | 787 | — | 861 | — |
| » Waldungen | : | 1396 | — | 1566 | — | 143 | — | 349 | — |
| Summe: | | 1957 | — | 441 | — | 5713 | — | 9 | — |

Der tragbare Boden iſt ſandig, mit Kalkſtein vermengt, und die Unterlage meiſt Sand und Geſtein. Im Durchſchnitte iſt er für die Feldfrüchte, namentlich für Winter- und Sommerkorn, zum Theile auch für Gerſte, ziemlich, für die Wälder aber ſehr gut. Außer dem ſtarken Hafer- und Erdäpfelbau, welches letztere Gewächs vortrefflich gedeiht, und wovon jährlich viele Tauſend Metzen zum Branntweinbrennen verwendet werden, iſt jedoch für den Landmann der Flachsbau die weſentlichſte Ertragsquelle, und die Nähe der beiden Städte Saar und Neuſtadtel, wo häufig beſuchte Wochenmärkte abgehalten werden, erleichtert, in Verbindung mit den guten Handelsſtraſſen, den Umſatz aller Bodenerzeugniſſe. Obſtbaum- und Bienenzucht werden, wegen des rauhen Himmelsſtriches, ſo gut wie nicht betrieben. — Die Saarer Waldungen zerfallen in 5 Reviere, nämlich Čikai, Sklenny, Neudek, Slawkowitz und Pollak, wovon das erſte den ſchönſten Beſtand von mit etwas Buchen und Eichen vermiſchtem Nadelholz, die andern dagegen meiſt nur Nadelholz enthalten, womit auch das eine Revier des Gutes Weſſely vorherrſchend beſtockt iſt. Die Wildbahn beſchränkt ſich auf einen mittelmäßigen Stand von Rehen, Haſen und Repphühnern.

Die Viehzucht zählt auf beiden Dominien:

| | Dominikal | Ruſtikal. |
|---|---|---|
| An Pferden | 4 | 469 |
| » Rindern | — | 2755 |
| » Schafen | — | 693 Stücke; außerdem |

hält der Landmann für den Hausbedarf auch Borſtenvieh und Ziegen. Der Pferdeſchlag iſt ziemlich kräftig, und der Unterthan verwendet auf Verbeſſerung der Zucht vielen Fleiß, wozu ihn auch das Beiſpiel mehrer, für ihre Füllen mit Prämien ausgezeichneter Inſaßen anſpornte. Das Rindvieh gehört zum mittlern Landſchlage und erhöht den Wohlſtand des Landmannes, wenn er jährlich davon einige Stücke veräußern kann.

Auf dem Dominium Saar beſtehen dermal noch 4, beziehungsweiſe zinslich verpachtete Meierhöfe, nämlich Neuhof, Althof, Frendlerhof und Leskowitzerhof, die nahe beim Amtsorte auf ſanften Anhöhen, zum Theil auch in der Ebene liegen; 5 andere, als der Slawkowitzer, Hammermüller, Čikaier, Galler und Sucker, wurden zwiſchen 1786 und 1800 zerſtückt und koloniſirt. Dasſelbe Schickſal traf auch die 2 auf dem Gute Weſſely (in Neu-Weſſely und Oſtrau) beſtandenen.

An Polizei- und Kommerzgewerben giebt es: 1 Brauer, 2 Branntweinbrenner, 4 Brodbäcker, 1 Buchbinder, 1 Büchſenmacher, 1 Drechsler, 9 Fleiſcher, 5 Faßbinder, 4 Glaſer, 17 Huf-

und Kurſchmiede, 1 Hutmacher, 1 Kürſchner, 3 Kalk- und Ziegelbrenner, 1 Lederer, 13 Leinwandbereiter und Bleicher, 1 Maurer, 23 Müller (wovon 3 emphiteut. nebſt 1 Brettſäge auf dem Gute Weſſely), 1 Pottaſcheſieder, 1 Rauchfangkehrer, 1 Riemer, 1 Sattler, 4 Schloſſer, 29 Schneider, 22 Schuſter, 3 Steinmetze, 5 Strumpfwirker, 7 Tiſchler, 11 Töpfer, 1 Uhrmacher, 5 Wagner und 26 Weber. Außerdem beſteht im Amtsorte eine Papiermühle des Franz Böhm, die jährlich mindeſtens 1200 Ballen verſchiedenen Papiers erzeugt, und die Leinwand- ſo wie Garnbleichen, deren bedeutendſte im D. Čikai ſind, verarbeiten alljährig eine beträchtliche Menge dieſes Produktes. Zum Handelsſtand gehören 2 vermiſch. Waarenhandlungen (im Amtsorte und in Neu-Weſſely) und 1 Krämer. In der Vorzeit wurden auf dem Saarer Gebiete 2 Eiſenwerke, wo gegenwärtig die ſ. g. Schlaghammer- und Figelhammermühlen beſtehen, unterhalten, ſind aber nach Aufhebung des Stiftes aufgelaſſen worden.

Der bedeutendſte Handelsartikel iſt der Flachs, welcher in guten Jahren in beträchtlicher Menge und guter Qualität gewonnen wird. Alljährig dürften davon von der Hſchft. Saar bei 600 und vom Gute Weſſely bei 300 Centner nach Peſth in Ungarn, zum Theil auch nach Böhmen und Sachſen verführt werden. Auch das Verführen von Kaufmannsgütern, der Produkte aus den Pelleſer und Ranſter Eiſenwerken, welche die Obrigkeit auf dem benachbarten Gute Woinomieſtetz in Böhmen unterhält, dann die Zufuhr des Holzes und Erzes in die nahen obrgktl. Schichtämter und in die 2 Glasfabriken desſelben Gutes Woinomieſtetz, wie auch des Kalkes, wovon die Obrigkeit alljährig gegen 1600 Metzen erzeugt, endlich das Verführen der Bretter und anderer Holzſchnittmaterialien in die Umgebung und bis nach Brünn, wogegen von da wieder Weizen, Korn, Gerſte und Hirſe zurückgeladen wird — alles dieß verſchafft dem Unterthan einen namhaften Erwerb.

Den verſchiedenartigen Verkehr befördern 8 in ſehr gutem Stande unterhaltene Handelsſtraſſen, als a) die Bezirksſtraſſe von der böhmiſchen Gränze gegen Brünn, welche durch den Amtsort und die Stadt Saar, dann durch die DD. Wottin, Saſomin, Oſtrau und Raujmirau bis auf das Domin. Křižanau 8393° weit führt; b) jene von der Stadt Saarer Gränze gegen Iglau beim D. Butſch und durch den Markt Neu-Weſſely auf die Hſchft. Tſcherna, von 3940° Länge; c) die von dem Stadt Saarer Gränzpunkte „Brenek“ gegen Tiſchnowitz durch das D. Radinowitz auf das Gebiet der Stadt Neuſtadtel, von 2809°; d) von demſelben Gränzpunkte Brenek auf

das Domin. Radeſchin (Markt Unter-Bobrau), bei den DD. Weſſelitſchko, Slawkowitz und Hlinny, von 2917°; e) Die Verbindungsſtraſſe zwiſchen dem dießherrſchftl. D. Neudorf, der Stadt Neuſtadtel und dem Domin. Radeſchiner D. Swratka, von 1692°; f) die 732° betragende Strecke vom D. Oſtrau bis zum D. Radoſtin (Dom. Groß-Meſeritſch); g) der Straſſenzug ebenfalls von Oſtrau bis an die Radeſchiner Gränze, von 1379°, und h) die Strecke durch das dießhſchftl., aber im Brünner Kreiſe gelegene D. Gally, von 1055°. Dieſe Straſſen betragen demnach im Ganzen 22,917°. Die nächſten Poſtorte ſind die Städte Iglau und Biteſch.

Für den Jugendunterricht werden 5 Trivial-, 1 Mittel- und 5 excurr. Schulen unterhalten, worüber die „Ortbeſchreibung" das Nähere angiebt, und für Unterſtützung der Armen beſteht bei der Pfarre im Amtsorte eine Hauptanſtalt dieſer Art, deren Vermögensſtand im J. 1833 1979 fl. W. W. betrug. Die Filial-Inſtitute bei den 3 andern Curatien betheilen nach Maaßgabe der wohlthätigen Beträge ebenfalls einige Nothdürftige. — Das Sanitäts-Perſonale bilden ein obrgktl. Arzt im Amtsorte und 7 geprüfte Hebammen in den einzelnen Gemeinden.

**Ortbeſchreibung.** Die Herrſchaft Saar beſteht aus nachſtehenden Ortſchaften:

1. Schloß Saar (Zamek Zdiar), iſt der Amtsort und liegt hart an der böhmiſcher Gränze in einem freundlichen Thale am weſtl. Fuße des ſ. g. Grünen Berges und zwiſchen 2 Teiche am Sazawafluße, über welchen von der nahen gleichnamigen Stadt her eine mit 8 aus Stein ſchön gearbeiteten Bildſäulen von Heiligen verſehene und gemauerte Brücke geſpannt iſt. Auch führt hierdurch die aus Böhmen (Gut Woinomieſtetz) durch die Stadt Saar nach Brünn gebahnte und ſtark befahrne Handelsſtraſſe, und die Entfernung von der k. Kreisſtadt beträgt 5 ¼ Meil. gegen ONO., von Brünn 8 Meil. gegen NW., und von der Stadt Saar nur ½ St. gegen W. Der Ort beſteht aus 55 H. mit 697 E. (337 mnl. 360 wbl.), die größtentheils Gewerbs- und Handelsleute (darunter 1 Krämer, dann einige Flachs- und Mehlhändler) ſind. Das gegenwärtige hſchftl. Schloß iſt das ehemalige Prälaturgebäude, und man gelangt dazu von der auswärts führenden Straſſe durch ein gewölbtes Einfahrtsthor, an das rechter Hand das großartige obrgktl. Brauhaus, Stallungen, Schopfen, Gewölbe ꝛc., dermal meiſt an Emphiteuten überlaſſen, zugebaut ſind, worauf ſich ein geräumiger und gepflaſterter Platz eröffnet, deſſen Seiten, außer den eben erwähnten, noch andere Gebäude, darunter die Pfarrkirche, der Pfarrhof, die Schule ꝛc., und

linker Hand das nunmehrige Schloß einnehmen. Dieſes iſt 2 Stockwerke hoch und hat einen beſondern Hof, in den man durch ein ſchön gewölbtes Thor kommt. Der Vordertheil des Gebäudes wird zu Wohnungen der obrgktl. Beamten, der rückwärtige aber zu ihren Kanzleien verwendet. Eine beſondere Erwähnung verdient darin der ſ. g. Prälaten-Saal über dem Einfahrtsthore, der von ovaler Form und mit einer ſchönen Kuppel verſehen iſt, die mit herrlichen Freskomalereien, Ereigniſſe aus dem alten und neuen Bunde, dann die himmliſche Seeligkeit der Heiligen aus dem Ciſterzienſer Orden vorſtellend, geſchmückt iſt. Zunächſt am Schloße ſteht die Pfarr- und einſtige Konventskirche zur Himmelfahrt Mariens, die, ſammt der Pfarre und Trivialſchule, dem obrgktl. Schutz und Neuſtadtler Dekanate unterſteht. Theilweiſe gehört ſie noch der alten Bauart an, iſt 40° lang und 10° breit, und enthält 13 meiſt mit guten Blättern, theils von dem Italiener Simon Gionimo (Hofmaler Kaiſ. Karls VI.), theils von dem talentvollen Groß-Meſeritſcher Künſtler J. Töpper (um 1760) gemalt, und Staffirungen gezierte Altäre, worunter das hohe mit dem von Michael Willman vortrefflich ausgeführten Gemälde der Himmelfahrt Mariens und den 6 ſteinernen Bildſäulen verſchiedener Heiligen insbeſondere beſehenswerth iſt. Die Kirche enthält außerdem 2 Chöre, auf deren einem die Orgel von 26 Regiſtern, und 2 Grüfte, eine für die ehmaligen Aebte und die andere für die Ordensmänner, nebſt welchen in der Vorzeit noch 3 andere darin beſtanden, nämlich für das Kunſtadtiſche Geſchlecht (an der Mittagsſeite der Presbyteriumsmauer), für das Haus Lipa (ebenda an der Nordſeite), und vielleicht für die Kaunitze (in der Kapelle hinter der Mauer gegen das Beinhaus) [9]). Vor dem J. 1786, wo die 2 JJ. zuvor theilweiſe abgebrannte Konventskirche wieder bedacht wurde, iſt der pfarrliche Gottesdienſt ſeit alter Zeit in einer eigenen nahen Kirche, welche der hl. Märtyrerin Margareth geweiht war, von eigens beſtimmten Ordensmännern, als Adminiſtratoren (denn der jeweilige Abt war wirklicher Pfarrer) verſehen worden, aber dieſe letztere wurde in dem gedachten Jahre entweiht, und 1802 meiſtbietend verkauft. An die Südſeite der gegenwärtigen Pfarrkirche ſchloß ſich das ehmalige Konventgebäude an, wovon, wie es ſcheint, in den jetzigen geräumigen Wohnungen der Seelſorgsgeiſtlichkeit und des Schullehrers Ueberreſte ſich erhalten haben, während der bei weitem größere Theil bereits in Trümmern liegt. Faſt mitten darin, und von einer alterthümlichen, jetzt ebenfalls eingeriſſenen

[9]) S. Steinbach a. II. p. 283. flg.

Kapelle umſchloſſen, befindet ſich jener berühmte, etwa 4 Klftr. tiefe Brunnen, von welchem das hieſige Stift den Beinamen „Marien-Brunn“ (fons Mariæ) führte, und deſſen vortreffliches Waſſer dem Znaimer Burggrafen Gerhard, Gf. v. Bernegg-Nidda, die verlorne Sehkraft wieder gegeben haben ſoll, weßhalb er gerade hier die Ciſterzienſer Abtei, im Dankgefühle gegen den Allerhöchſten und ſeine hl. Mutter, gegründet. In dem ebenerdigen Gange, durch welchen man aus dem Konvente in die Kirche kam, finden ſich in eigenen Niſchen in lichten Farben meiſterhaft ausgeführte Scenen aus dem Leben des hl. Bernhard, worunter namentlich das Verſcheiden desſelben Heiligen unübertrefflich dargeſtellt iſt [10]). Die dermalige Pfarre beſtiftete nach Aufhebung der Abtei (1784) der Religionsfond, und es ſind ihrem Sprengel, außer Schloß Saar, auch die DD. Čechomes und Čikai, nebſt den in Böhmen liegenden Pelles, Střižanau und Swietnow zugewieſen. — Von andern Gebäuden, die ſich hier befinden, ſind noch zu erwähnen: Der obrgktl., jetzt aber verpachtete große Maierhof, mit einem ſolid gebauteu und 1 Stockwerk hohen Nebengebäude, nahe beim Schloße gegen NW. jenſeits eines Teiches, ferner 1 Wirthshaus, 1 ſ. g. Taverne, 1 Branntwein- und 1 Pottaſchehaus.

Gegen Oſten vom Amtsorte erhebt ſich der ſogenannte Grüne Berg (zelena hora), von deſſen Fuße bis zum Scheitel eine Baumallée führt. Auf ſeinem Gipfel erbaute um 1720 der Abt Wenzel Weimluwa, angeblich in Folge eines Gelübdes, eine ſehr ſchöne Kirche zur Ehre des hl. Johann v. Nep., und ließ ſie von dem Olmützer Suffraganbiſchof, Franz Julian Gf. v. Braida am 27. Sept. 1722 aufs feierlichſte einweihen. Sie enthielt 5 Altäre und koſtbare Meßkleider, womit ſie zum Theil die bei ihr einſt beſtandene, 300 Mitglieder zählende Brüderſchaft beſchenkte, nebſt andern Koſtbarkeiten, wie z. B. 1 Silberlampe, 1 Figur des hl. Patrons ganz von Silber, 5 ſilberne Kelche u. A. Bei Aufhebung des Stiftes wurde jedoch alles weggenommen und die durch eine Feuersbrunſt am 16. Jul. 1784 ihrer Bedachung ohnehin beraubte Kirche, weil ohne Patron, dem Eingehen preisgegeben. Um 1792 erhielten jedoch mehre fromme Bürger der Stadt Saar die Bewilligung, das Gebäude wieder eindecken, und ſpäterhin auch zum Gottesdienſte ganz herſtellen zu können, welcher ſeitdem in gewiſſen Jahres- und Tageszeiten darin, unter zahlreichem Zuſtrömen, namentlich der Einwohner der

[10]) Unendlich Schade! daß alles dieß dem Untergange preisgegeben zu ſeyn ſcheint, indem gerade dieſer Gang zu Holzniederlagen 2c. 2c. dient.

Stadt Saar, abgehalten wird. Das Gotteshaus, deſſen Erhalter nur die Frömmigkeit einzelner Privaten iſt, hat eine eben ſo ſinnige als künſtliche Form, indem es im Ganzen und theilweiſe, bis auf die einzelnen Wölbungen, Fenſter und den daſſelbe einſchließenden bedeckten Gang, als fünfſtrahliger Stern ſich darſtellt, im Innern aber eine ſehr kühne, hochgewölbte Kuppel, um welche rings herum eine Gallerie läuft, 2 Chöre nebſt mehren einfach gezierten Altären hat. Die nördliche ausgenommen, wird die Kirche, deren Thurm auf $342,^{46}$ trigonometriſch beſtimmt iſt, von allen andern Himmelsgegenden aus einer beträchtlichen Ferne geſehen, wie man auch von dieſer Anhöhe eine reizende Anſicht der Umgebung genießt.

---

Der Ciſterzienſer Abtei Saar wurde von dem Znaimer Burggrafen Gerhard, oder Boček Gf. v. Bernegg und Nidda, dem Ahnherrn des nachher ſo berühmt gewordenen Hauſes v. Kunſtadt, am 3. Mai 1251 zur Ehre der Mutter Gottes und des hl. Nikolaus geſtiftet und »Mariabrunn« genannt [11]). Gerhards Brüder, Smil, Kuno und Niklas, dann ſeine Gattin Euphemia, Tochter des Eichorner Burggrafen Přibjk v. Rothenburg, ſowie der letztgenannten Mutter, Sibilla, bedachten die neue Stiftung reichlich mit verſchiedener Habe, und es wurden hierher aus der böhmiſchen Abtei Nepomuck, deren Filiale Saar ſeyn und zur Prager Diöceſe gehören ſollte, einige Ordensmänner eingeführt. Die urſprüngliche Begabniß, welche Biſchof Bruno im J. 1252 urkundlich beſtättigte, beſtand aus den DD. Saar, Berchtolsdorf oder Neudorf, Rohrbach (Brün. Kr.), Gutwaſſer (j. Domin. Křižanau) und Jammy, dem Pfarrpatronate in Groß-Biteſch (Znaim. Kr.), dem Dritttheil des Weinzehents von den DD. Skalitz, Pausram, Pawlowitz und Naſcheratitz, wie auch aus dem ganzen Zehent von den DD. Kobili, Pawlowitz und Saitz [12]). In ſeinem letzten Willen vom J. 1255 vermehrte der Stifter dieſe Habe noch mit den ihm in der Nähe von Troppau gehörigen DD. Miloſtowitz, Pleſna und ½ Pulſche, mit den im Brünner Kreiſe gelegenen DD. Kutſcherau und Lhota, ſammt Pfarre, Zehent und Gericht,

---

11) Andere, wie z. B. Auguſtin Sartorius (Cistertium bistertium p. 1041), Balbin und Schwoy ſchwanken zwiſchen den JJ. 1234 u. 1245 in Betreff der Stiftung; wir folgen hier jedoch dem zuverläßigeren »Chronicon breve Zdiarense antiquum« in der diplomatiſch. Sammlung hiſtoriſcher Merkwürdigkeiten aus dem Archive des Stiftes Saar von Otto Steinbach II. Theil, worin auch die nachfolgenden, dieſe Abtei betreffende Urkunden enthalten ſind. — Einiges über das Geſchlecht der Grafen v. Bernegg erſieht man bei dem Artikel »Kunſtadt« (Bd. II, 2te Abthl. S. 62). 12) dt. Brunæ Indict. X.

dem D. Klein-Grillowitz (Znaim. Kr.) mit 1 Hof, 2 bebauten Aeckern, Pferden, Ochſen, Kühen und Schafen; mit ſeinem ganzen Geſtütte von 58 Pferden jeden Alters, ſowie mit 1 Gehölze bei Lundenburg, und ernannte ſeine Brüder Smil und Kuno zu Schutzherren dieſer Stiftung [13]). Er ſtarb am 17. Chriſtmonat desſelben Jahres, nachdem er, anſtatt der frühern kleineren, bereits 1251 den Bau einer größern Stiftskirche, zu welcher Biſchof Bruno den Grundſtein gelegt hatte, begonnen und zur Hälfte aufgeführt haben ſoll [14]). K. Otakar I. beſtättigte dieſe Anordnungen im J. 1256 [15]), und Smil v. Lichtenburg, deſſen Gattin Eliſabeth der obigen Euphemia v. Rothenburg Schweſter geweſen, ſchenkte dem neuen Konvente den 3ten Theil aller Zehenten von ſeinen Silberbergwerken in Teutſch-Brod, Biela, Přimiſlau (alle 3 in Böhmen) und Schlappanitz [16]), ſo wie er demſelben 1262 das mit ſeiner Gattin erheirathete D. Kappil-Bobrowa (Ober-Bobrau), ſammt Wäldern, Wieſen &c., überließ [17]), nachdem bereits das Jahr zuvor Biſchof Bruno auch die letzwillige Schenkung Bočeks von Bernegg beſtättiget hatte [18]). Als ein wegen der neuaufgebauten Kapelle zu Berchtolsdorf oder Neudorf (j. unbekannt) mit dem Pfarrer zu Lautſchitz ausgebrochener Streit durch ſchiedsrichterlichen Ausſpruch beigelegt worden war [19]), erhielt das Stift vom K. Otakar 1264 den Nutzgenuß aller auf dem Saarer Gebiete etwa aufzufindende Gold- und Silbererze [20]), von dem Burggrafen zu Lichtenburg, Bohuſlaw, das D. Slawkowitz, und von Smil v. Lichtenburg 1265 das Pfarrpatronat in dem böhmiſchen D. Chotěboř, ſammt dem Zehent von der dortigen Mauth [21]), was 1267 der Prager Biſchof Johann nicht nur beſtättigt, ſondern auch geſtattet hatte, daß bei der dortigen Pfarrkirche 2 oder 3 Saarer Ordensmänner den weltgeiſtlichen Pfarrer in der Seelſorge unterſtützen konnten [22]). In demſelben Jahre erlaubte Biſchof Bruno der Abtei die Abnahme des ganzen Zehents in den Gebieten von Bobrau, Saar und Bočkonowe (?) [23]), und 1269 ſchenkte Smil v. Lichtenburg für ſeine und ſeiner Gattin Elsbeth alljährige Todtenfeier dem Konvente die DD. Giřikowitz (Brün. Kr.) und Radinowitz, überließ alle Strafgelder der Stiftsunterthanen der Abtei und befreite dieſelben Unterthanen auf allen ſeinen Beſitzungen von jeglicher Mauthgebühr [24]). Nachdem ein Streit zwiſchen

---

[13]) dt. in Znoym. 16. Cal. Jan. [14]) Schwoy II 358. [15]) dt. in Bruna Cal. Januar. [16]) dt. in Sedelitz (Sedletz) 5. Novembr. [17]) dt. 18. Cal. Maji. [18]) dt in Moderic. 6. Cal. Febr. [19]) dt. Olomuc. 7. Id. Maj. 1263. [20]) dt. in Igla 4. Id. Marcii. [21]) dt.. in Sumirburch 4te Non Decembr. [22]) dt. Pragæ 16. Cal Maji. [23]) dt. in Planccke 5to Non. Octobr. [24]) dt. 6ta Cal. Martii.

dem Stifte und der Tempelherren-Kommende zu Tſchaikowitz, in Betreff der Pfarrechte auf das unweit von Kobili (Brünn. Kr.) gelegen geweſene D. Michelsdorf, durch ſchiedsrichterlichen Entſcheid des Biſchofs Bruno im J. 1269 geſchlichtet worden[25]), nahm Pabſt Gregor X. die Abtei ſammt allen ihren Beſitzungen 1272 unter Schutz des apoſtoliſchen Stuhles[26]), und K. Otakar bewilligte 1273, daß alle den dießherrſchaftlichen Unterthanen durch landesfürſtliche Gerichte auferlegten Geldſtrafen dem Stifte abgeführt werden ſollten[27]). Im J. 1277 erhielt der Konvent von der an Veit v. Rodenbach-Schwabenitz verehligten Tochter des Stifters, Agnes, den 3ten Theil des D. Tieſchan (Brünn. Kr.)[28]), behauptete 1278 vor dem kgl. Gerichte den von den Schweſtern v. Malowec angefochtenen Beſitz der beiden DD. Kutſcherau und Lhota[29]), fand ſich 1283 mit den BB. Hermann und Schenk v. Přimiſlau hinſichtlich der beiderſeitigen Beſitzesgränzen gütlich ab[30]), und bekam 1284 vom K. Wenzel II., für die Seelenruhe ſeines Vaters Otakar, das Pfarrpatronat zu Lautſchitz (Brünn. Kr.)[31]), was auch Biſchof Theodorich 1286 beſtättigte[32]). Weiter erhielt die Abtei 1287 von der obgenannten Agnes die eine Hälfte des D. Křižanau[33]) und die andere im J. 1290 mit jeder Zubehör[34]), nachdem ihr bereits das Jahr zuvor Gerhard v. Kunſtadt-Obřan, ſammt ſeiner Gemahlin Judith v. Weltzburg, letztwillig den 3ten Theil aller Einkünfte von ihren Weinbergen bei Pawlowitz, Paußram, Saitz, Naſcheratitz und Joſlowitz geſchenkt hatten[35]). Im J. 1293 entband K. Wenzel alle Anſaſſen der Gebiete von Křižanau, Bobrau, Neuſtadtel und Saar von jedem weltlichen Gerichte, und wies ſie jenem des Stiftes entweder in der Stadt Saar oder in Wojno-Mieſtec (letzteres in Böhmen) zu[36]), und gleichzeitig erhielt die Abtei von den BB. Philipp, Bohuſlaw und Ingram v. Pernſtein deren Weinzehent ſammt den Bergrechte in Medlau (Brünn. Kr.)[37]), ſo wie 1297 vom Biſchof Theodorich die Erlaubniß, einen Theil der reichen Pfarrbeſtiftung in Lautſchitz für Stiftsbedürfniſſe verwenden zu können[38]). Nachdem 1303 die BB. Ulrich und Raimund v. Lichtenburg ein Krankenhaus in Saar mit dem böhm. Dorfe Heinrichsdorf, einem dabei gelegenen Berge, wo auf Silber gebaut wurde,

---

25) dt. in Keltsch 8va Cal. Nov. Damals gehörte auch das Pfarrpatronat zu Kobili der Abtei Saar. 26) dt ap urb. veterem 3tia Cal. Aug. 27) dt. Brunæ 4to Non. Jul 28) dt. in Saar. 29) dt. 7ma Cal. Febr 30) dt in Saar. 31) dt. Pragœ 7ma Id Sept. 32) dt. Brunæ Id Febr. 33) dt prid Id April. 34) dt. in Bruna 11mo Cal. Decembr. 35) dt. Domin. ante fest. S. Martin. 36) dt. Pragæ VIII. Cal. Jul. 37) dt Brunæ fer. II. pro post. Domin. Invocavit. 38) dt in Medric 12ma Cal. Jul.

dann mit einem Theil der Mauthgebühr von Choteboř und andern Einkünften beſtiftet[39]), und letzterer 1306 die Hälfte des ſchon früher der Abtei verkauften böhm. Marktes Biela von derſelben wieder zurück erſtanden hatte[40]), befreite auch K. Johann im J. 1315 das Stift und alle ſeine Unterthanen von dem weltlichen Gerichte[41]), und Johann v. Meſeřitſch mit ſeiner Gattin Judith ſchenkten ihm 1317 nicht nur den Zins von 4 ½ Lahnen und 2 Gehöften im D. Birnbaum, ſondern auch das D. Saſomin mit 1 Mühle[42]).

Obwohl 1322 Heinrich v. Lipa der Abtei alle Schenkungen ſeiner Vorfahren, namentlich jene der Stifter Gerhard und ſeines Sohnes Smil v. Obřan[43]), und Heinrich v. Lichtenburg im folgenden Jahre nicht nur das Pfarrpatronat in Chotěboř, ſondern auch den 5ten Theil der dortigen Mautheinkünfte und die königl. Steuer (berna) vom D. Heinrichsdorf beſtätigten[44]); ſie überdieß von demſelben Heinrich 1326 einige Grundſtücke im D. Heinrichsdorf für die Stiftskuſtodie und nächtliche Beleuchtung erhielt[45]), und um dieſelbe Zeit auch der Zehend von ¼ Schichte in Kuttenberg bezog[46]), ſo wie 1330 von Johann v. Meſeřitſch den längſt eingegangenen Flecken Trautmannsdorf, (bei Rakwitz im Brünn. Kr. einſt gelegen) mit der Pfarre, Gericht und Weinbergen erhielt[47]), ſo erlitt ſie doch insbeſondere ſeit dem Beginn des 14ten Jahrh. allerlei Bedrückungen, und namentlich mußte ſie K. Johann 1331 gegen den böhm. Oberſt-Landſchreiber und Burggrafen auf der Lichtenburg Stephan, mit allem Ernſte in Schutz nehmen[48]). Derſelbe König befreite das Stift und ſeine Güter im J. 1331, „in Anbetracht der vielen erlittenen Unbilden, damit es unter ſeiner Regierung leichter ſich erholen könne," im Umkreiſe von 3 Meilen um das Kloſtergebäude von jeder landesfürſtlichen Steuer für immerwährende Zeiten[49]), und Markgraf Karl verlieh ihm 1338 für alle Beſitzungen ein eigenes Blutgericht[50]), ſo wie er ihm auch in demſelben Jahre die eben erwähnte Befreiung von allen Steuern durch ſeinen königl. Vater, und die durch eine Brünner Witwe, Margareth Steglin, kurz vorher gemachte Schenkung des D. Řečkowitz bei Brünn, ſammt der dortigen Pfarre, beſtätiget hatte[51]). Auch verboth derſelbe Mark-

[39]) dt. in Leuchtenburg 12ma Cal. Januar. [40]) dt. in Brod 12ma Cal. Jan. [41]) Brunae 2da Cal. Martii [42]) dt. in Mesritsche die S. Benedicti. [43]) dt. in Broda teutonical. prid. Cal Martii. [44]) dt in Lichtenburg prid. Cal. Sept. [45]) dt in Sar 7mo. Id. Martii. [46]) dt. in Kutna in fest. S. Luciae Virg. [47]) dt. Brunae tempore placiti generalis. [48]) dt. in Crudim fer 3tia ante fest. S. Mathei. [49]) dt. in eastris prope Laa 5ta fer. post diem S. Martini. [50]) dt. Brunae in die annuntiation. B. M. V. [51]) dt Brunae fer. 4ta ante Domin. Laetare.

graf im J. 1341 die Aufnahme wegen Zahlungausweichens flüchtig werdender Stiftsunterthanen auf fremdem Gebiete[52]). Einige Streitigkeiten wegen der Kirchenzehnte zwiſchen den Ordensmännern und den Pfarrern von Hunkowitz und Obitſchdorf wurden im J. 1341 durch Schiedsrichter geſchlichtet[53]), nachdem kurz vorher das Stift von Haimann d. j. Kruſſina v. Lichtenburg den Zehend vom D. Kotlas erhalten, was 1343 des Gebers Witwe, Budislawa, und Söhne Johann und Heinemann, aufrecht zu erhalten verſprachen[54]), und Cenek v. Wötau bedachte es im letzten Willen vom Jahre 1345 mit 60 Mk., damit ſein Körper in der Stiftskirche beigeſetzt, und jährlich eine Todtenfeier für ſeine Seelenruhe dort abgehalten werde[55]). Demungeachtet gerieth die Abtei in neue Bedrägniße, welche Kaiſ. Karl im J. 1348 zum Theil dadurch erleichtern wollte, daß er das Stift abermals nicht nur von den landesfürſtlichen Steuern, ſondern überhaupt von jeder andern Leiſtung und Abgabe befreite, und dieſe Befreiung gleichzeitig auch von ſeinem Bruder, dem Herzog von Kärnthen Johann, beſtättigen ließ[56]). Um dieſelbe Zeit bezogen die Ordensleute von einem Hofe im D. Schimitz bei Brünn einen jährl. Zins von 2 Mk.[57]), und Johann v. Taſſau ſchenkte ihnen im J. 1349, als er eben im Begriffe war, eine Wallfahrt nach Rom zu unternehmen, für ſein, ſeines Vaters Tobias, der Mutter Agnes und der Schweſter Anna Seelenheil nicht nur das D. Kotlas, ſondern ſtand auch von den widerrechtlich erhobenen Anſprüchen in Betreff der Gränzen des D. Bukow gänzlich ab[58]). Im J. 1351, wo Kaiſer Karl IV. das eben eröffnete Silberbergwerk bei dem böhm. Dorfe Heinrichsdorf (Czaslauer Kr.) dem Stifte beſtätigte[59]), erklärte auch der Pfarrer in Chotěboř, Henslin, daß nicht nur dieſe Pfründe, ſondern auch die ſämmtlichen Mauthbezüge daſelbſt demſelben Stifte gehören[60]), und Kaiſ. Karl mußte gleichzeitig die Stiftgüter gegen die Uebergriffe des Burggrafen von Lichtenberg abermals ſchützen[61]). Im J. 1353 verreverſirten ſich die Ordensmänner, daß ſie die Einkünfte von den ihnen durch die BB. Benedikt, Heinrich, Johann und Tobias v. Meſeřitſch abgetretenen D. Wattin, Babin und Saſomin, nebſt dem Walde Radonjn, nur für Verbeſſerung der Mahlzeiten verwenden, und alljährig eine

[52]) dt. Pragae in fest. divis. Apostolos. [53]) dt. Brunae 15. Jul. und in Crisano Id. Januar. [54]) dt. in Sar. 5to Cal. Jan. [55]) dt. fer. 6. ante domin. et fest. St. Trinitat. [56]) Ab expositas nobis conditiones gravissimas suorum (monasterii) defectuum. dt. Pragae 16. Cal. Maji und dt. Pragae 22. Maji. [57]) dt. fer 2da post. dominic. Invocavit. [58]) Urk. ohne Datum. [59]) dt. Pragae 5to. Id. Martii. [60]) dt. in Chotiebors die seq. pest fest. S. Jacobi. [61]) dt. Pragae 28. Julii.

Todtenfeier für Benedikt v. Meſeřitſch abhalten wollen[62]), bekamen von Thas v. Surow im J. 1354 den ganzen Weinzehend ſammt dem Bergrechte im D. Petrowitz (bei Joslawitz und längſt eingegangen[63]), und im J. 1363 das Heimfallsrecht nach allen ihren Unterthanen vom Markgraf. Johann, welcher auch das Stift unter ſeinen unmittelbaren Schutz nahm[64]). Im J. 1365 wurde die Hälfte des Hofes „Hammermühle“, in deſſen Nähe das Stift ohnehin einen Teich beſaß, von dem Iglauer Bürger Niklas Hammerſchmid um 15 Schck. Gr. angekauft[65]). Nachdem der Ritter Andreas v. Nechwalin längere Zeit hindurch den Zehend von einigen Stiftsweingärten unrechtmäßiger Weiſe an ſich gezogen, wurde er gerichtlich 1366 zu deſſen Herausgabe und Schadenerſatz verurtheilt[66]). In demſelben Jahre beſtiftete Zdenek v. Ronow nicht nur den Skt. Bartholomäusaltar in der daſigen Kloſterkirche, ſondern auch 2 jährliche Todtenfeier für ſeine Vorfahren und für ihn ſelbſt, wobei dem Stifte der Erwerb eines Hammers und des Hofes „Leupold“, auf deren Einkünfte die Stiftung angewieſen war, in Ausſicht geſtellt wurde[67]). Auch erſtand es vom Čenek v. Lichtenburg 1 $^1/_2$ Mark jährl. Zinſes von deſſen Hofe im D. Smařitz[68]) und erhielt 1368 von Heinrich v. Lipa den bis zum Fluße Schwarzawa reichenden Wald „Bratrnowic“, um welchen ohnehin ein mehrjähriger Streit mit dem Lipaiſchen Hauſe obwaltete, abgetreten[69]). Ungeachtet dieſer Erwerbungen iſt die Abtei durch Kriege und andere Unfälle dennoch in eine ſo dürftige Lage gerathen, „daß weder die ehmalige Zahl von Ordensmännern darin unterhalten, noch die Gaſtfreundſchaft wie einſtens geübt, der Gottesdienſt verichtet und fromme Werke geübt werden konnten,“ weßwegen auch Pabſt Bonifaz IX. 1396 erlaubte, daß die Pfarren in der Stadt Saar, in Lautſchitz und Ober-Bobrau mit hieſigen Ordensmännern beſetzt und deren Einkünfte zum Beſten des Stiftes verwendet werden konnten[70]). Es hatte zwar 1394 der Abt Niklas von

---

62) dt. in fest S. Nicolai. 63) dt. in fest. beat. Filipp. 64) dt. Novae villae die incarnation Dom. 65) dt fer. 5ta. quadrages. post Domin. Invocavit und dt. Sabath ant. Octav. Paschae. Der Hof Hammermühl wurde urſprünglich um 1300 von dem Iglauer Hammermeiſter Kunzmann angelegt, kam nachher durch Kauf an die Iglauer Bürger Hertonlin Vegpank und Albert Kreuzberger, die ihn in 2 Hälften unter ſich theilten, deren eine, nämlich das Vorwerk mit Zugehör, der genannte Vegpank übernahm und ſie ſeinem Schweſterſohne, dem obigen Niklas Hammerſchmid nachließ. 66) dt. Brunae fer. 3tia. post dom. Invocavit 67) dt in Sar in ascens. Domini. 68) dt. phinſtags nach des heil. Johannestag des lieben Thäufer. 69) dt. fer. 2da. ante fest. accession. Domin. 70) dt. Romae ap. S. Petrum 15ta. Cal. Jun.

dem Brünner Domherrn Jakob Zoffler einen Freihof im D. Berchtoldsdorf um 20 Mk. erkauft[71]), aber ſein Nachfolger in der Abteswürde, Johann, mußte dagegen 1396 das D. Goslor (Kotklas?) an die BB. Johann und Niklas gegen jährliche 2 ½ Mk. auf deren Lebenstage lehenweiſe überlaſſen[72]). Durch Einverleibung der oben genannten Pfarren mochte ſich indeſſen der Zuſtand der Abtei verbeſſert haben, weil ſie im Stande war, im J. 1406 von dem Hammermeiſter Niklas die Mühle »Hammermühl« um 61 Schck. Gr.[73]), und 1411 von den Eheleuten Johann Puklice und Judith v. Čechtowic 5 ⅙ Lahne, nebſt 4 Anſaſſen und 1 Mühle im D. Birnbaum, wie dieſe den Beſitz 1409 von Břenek v. Rieſenberg erſtanden hatten, käuflich an ſich zu bringen[74]), wogegen gleichzeitig alle zur Hammermühle gehörigen Grundſtücke, mit Ausnahme des Mühlgebäudes und 5 Teiche, der Stadt Saar um 30 Schck. Gr. abgelaſſen wurden[75]). Schon früher, nämlich im J. 1409, wurde Čenek v. Ronow-Lettowitz mit dem päbſtlichen Banne bedroht, weil er 5 dem Stifte gehörige Eiſenhämmer, nebſt 1 bedeutenden Walde, widerrechtlich an ſich gezogen[76]), und die Hälfte des böhm. Städtchens Biela mußte 1412 durch ſchiedsrichterlichen Entſcheid gegen Hynek v. Lipa als Eigen des Stiftes erklärt werden[77]). Im J. 1416 hat das Stift, wahrſcheinlich durch Noth gedrängt, auch das D. Křižanau, ſammt dem hieſigen Gerichte und 1 Hofe, dem Ingram v. Pernſtein vererblich gegen einen jährl. Zins v. 3 ½ Mk. verpfändet[78]). Auch der Beſitzer von Neuſtadtel, Zdenek v. Lipa, hat dem Stifte die DD. Hodiſchkow und Neudorf entzogen, gab zwar 1417 das erſtere mit Ausnahme der Frohnen zurück, behielt aber das andere als Lehen für ſich[79]), und im D. Kněžowes (Dom. Meſeřitſch) wollten die dort Begüterten das Stift in ſeinem daſigen Beſitz verkürzen, wogegen es jedoch 1416 mittelſt der Landtafel einſprach[80]).

Bald darauf wurde das Stift von dem Huſſitenſturme hart heimgeſucht, indem ein Haufe dieſer wüthenden Schwärmer (vielleicht gar unter Viktorin v. Poděbrad-Kunſtadt, dem Vater des nachherigen K. Georg)[81]) im J. 1421 hierher kam, die Ordensmänner, mit Ausnahme des Abtes Johann und einiger Brüder, welche ſich nach Brünn geflüchtet hatten, ermordet und das Stiftsgebäude ausgeraubt, in

---

[71]) dt. Brunae fer. 4ta. ante assumpt. B. M. V. [72]) dt. in Sar in fest. Georgii Mart. [73]) dt. in Sar in fest. S. Margareth. V. [74]) dt. d. ſw. Hawla. und dt. des Sonntags vor Margaretha. [75]) dt. in Sar 14ta. Maj. [76]) dt. Vienae 16ta. Jun. [77]) dt. w Brně w ned. př. hromnycemy. [78]) dt. in Pernstein in vig. Corpor. Christi. [79]) dt. na Tempelſtajnie d. ſw Giřy. [80]) B. L. VII. 27. [81]) S. Steinbach II. pag. 3.

Brand geſteckt und verheert hatte. Um ſein und der am Leben gebliebenen Brüder Leben friſten zu können, mußte der Abt im J. 1422 das Gewäſſer bei Klein-Grillowitz einigen dortigen Inſaſſen auf deren Lebenstage um 30 Mk. verkaufen[82]) und ſtarb, ohne in das verödete Stift zurückkehren zu können, im J. 1436, worauf ein Wenzel eben in Brünn zu ſeinem Nachfolger gewählt wurde. Dieſen machte es der nachmalige König von Böhmen, Georg v. Podiebrad aus dem Hauſe Kunſtadt, möglich, nach Saar wieder ziehen zu können, indem Georg, obwohl eifriger Utraquiſt, jedoch als Nachkomme des erſten Stifters der Abtei für den Beſtand derſelben ſehr beſorgt, nach endlich hergeſtellter Ruhe das Kloſtergebäude zum Theile wieder herſtellte, den Brüdern einige Güter (um dieſelbe Zeit beſaß das Stift auch das zur Hſchft. Namieſt gehörige D. Krokotſchin)[83]) und Einkünfte zurückbrachte, die im Elend lebenden Ordensmänner wieder einführte, und ſo gleichſam der zweite Stifter von Saar ward[84]). Im J. 1439 erhielt zwar die Abtei das ihr ſchon 1353 geſchenkte, nachher aber abgekommene und ſeit langer Zeit verödet geweſene D. Wattin von den BB. Buſſek und Znata v. Moſtitz mit der Bedingung, daß es neu angelegt und mit dem neuen Stiftsdorfe Wetla (längſt eingegangen) zu einer Gemeinde unter der Benennung »Wetla« vereinigt werde[85]), aber die Nachwehen der erlittenen Verwüſtung mußten doch drückend geweſen ſeyn, weil der Abt Johann im J. 1444 das Gericht im D. Sklenny mit einem freien Schankhauſe und 1 Lahn dem dortigen Inſaſſen Blaſius, deſſen Frau Anna und Söhnen Johann und Sigismund, für deren Lebensdauer um 2 Schk.[86]), im J. 1445 das $^{1}/_{2}$ D. Borry ſammt Gericht und Mauth dem Matthäus v. Swratka und deſſen 3 Söhnen Johann, Wenzel und Martin ebenfalls für ihre Lebenszeit um 10 $^{1}/_{2}$ Schck Gr.[87]); gleichzeitig das D. Nowoſice mit Gericht, den daſigen Hof mit 3 Lahnen jedoch ausgenommen, an Peter v. Schellenberg, Waněk v. Waldek und Gallus v. Pačow auf deren Lebenstage[88]) abgetreten hatte. Auch der Stiftsantheil des ganz verödeten D. Birnbaum wurde 1448 dem

82) dt. zu Brünn den Freitag vor Mitfaſten 83) B. L. VIII. 15. 84) Schwoys Topogr. II. Seit. 360. 85) Urk. ohne Datum. 86) dt. in Octav. epiphan. 87) dt. w klaſſteře we Zdiaře na den ſw. Giřy. Darin kommt die Stelle vor, welche die damalige Noth der Abtei ſchildert: »znamenawſſe naſſy welyku chudobu a nedoſtatký a zahubu klaſſtera naſſeho pſaneho, y chtyce zaſe gey oprawytj a uſtawytj y uradiwſſe ſie z urozenym panem Giržikem z Kunſtadlu od gyna z Podiebrad, geſto geſt naſſ prawy Sſtyfftyř a Oprawce naſſy lydi naſſich az wouly geho Myloſtj ꝛc. 88) dt. na klaſſteře we Zdiaře d. Sw. Jakub.

Niklas Byſtřice v. Dinic = Mylonic um 60 Schck. Gr. abverkauft[89]), ſo wie das wüſte D. Wetla 1450 der Saarer Stadtgemeinde um einen jährl. Zins von 2 Schck. Gr.[90]), 1453 das verödete D. Babin dem Schlaghammerer Hammermeiſter Johann für 1 Schck. Gr. jährl. Zinſes[91]), und 1457 das Freigericht ſammt Veſte und jeder Zugehör in dem böhm. Städtchen Mönchsberg (Wojno = Měſtec) dem Ritter Niklas v. Buchow[92]), nachdem bereits 1453 auch Bužek v. Radeſchin erklärt hatte, daß er den Freihof Radeſchin vom Stifte gegen einen jährl. Zins von 50 Gr. vererblich beſitze[93]). Seitdem Georg v. Podĕbrad den böhm. Thron beſtiegen, nahm er ſich des Stiftes aufs eifrigſte an, verſchaffte den Aebten desſelben durch ſeine Fürſprache vom Pabſte Pius II. im J. 1462 den Gebrauch der Pontifikalien[94]), und entband es von der bisher jährlich auf die Burg Eichhorn zu leiſtenden Zahlung von 30 Mark[95]), wie er ihm auch 1466 alle Begabniſſe ſeiner königl. Vorgänger und anderer Edlen, ſammt dem böhm. Gute Woyno = Mĕſtec, mit den DD. Skřelowic, Swietnow, Strčanow und Polnicka beſtättigt hatte[96]), wodurch es wieder zu einem ſolchen Wohlſtande kam, daß es um dieſelbe Zeit die Märkte Saar, Ober= und Unter=Bobrau, ferner die DD. Bochdaletz, Retſchitz, Obitſchau, Křižinkau, Hodiſchkow, Jammý, Hlinný, Bitowetz, Miroſchow, Oleſchinky, Ratſchitz, Rausmirau, Radenitz, Gutwaſſer, Sazomin, Pokojow, Kotlas, Wattin, Gally, Naſcheratic, Branſchau, Klein = Rožinka, Kallendorf (bei Znaim), Radeſchin (verpfändet) und die Oedung Mankow in Mähren, in Böhmen aber 14 Ortſchaften beſeſſen haben ſoll[98]). Im J. 1469 forderte König Mathias v. Ungarn, zur Zeit nämlich, als er mit König Georg im Kriege lag, die Abtei auf, ihm zu huldigen, was dieſe jedoch, ohne ihrem rechtmäßigen Könige und Wohlthäter untreu zu werden, nicht thun konnte, weßhalb ſie derſelbe Mathias, nachdem er ſich ſpäter des ganzen Landes bemächtigt hatte, mit der Einziehung der meiſten Stiftsgüter ſtrafte[99]). Das, was dem Stifte noch übrig geblieben war, veräußerte größtentheils der im Jahre 1470 gewählte Abt Leonard (nicht Leodegar, wie ihn Schwoy nennt) und verpfändete namentlich auch den Pfarrzehent in Lautſchitz 1484 an den ungenannten Bruder Ladiſlaws v. Boskowic[100]), wofür es nur ein geringer Erſatz

---

89) dt we Zdiař. den ſw. Jana. křititel. 90) dt. w Zdiaře d. ſw. Wawřince. 91) dt. w klaſſteře d. ſw. Waclawa. 92) dt. na klaſſteře Zdiarſk w pond. po ſw. Alžbĕtĕ. 93) dt. w Křižanow. d. ſw. Jana křititel. 94) dt. dt. Romæ ap. S. Petrum 6ta Cal. April. 95) dt. Pragæ 18va Jun. 96) dt. Pragæ 25. Jan. 98) Schwoy Topograph. II. Seit. 360. 99) Schwoy l. c. S. 361. 100) B. L. XIII. 23.

war, daß um 1484 der Lettowitzer Pfarrer, Peter Zwolsky, das Stift zum Erben ſeiner Habe letztwillig ernannte[101]), und daß derſelbe Abt 1486 von den BB. Wilhelm und Wratislaw v. Pernſtein den halben Markt Ober-Bobrau gegen die Hälfte vom Markte Křizanau und den Zins von mehren zum letztern gehörigen DD. eintauſchte[102]), ſo wie daß er gleichzeitig von Johann v. Swratka 1 Wieſe bei Bobrau um 20 Dukaten erſtand[103]). Endlich wurde das Stift mit allen ihm noch übrig gebliebenen Beſitzungen, und zwar, weil es weder dem Landfrieden beigetreten war, noch die landesfürſtliche Steuer gezahlt hatte, vom K. Mathias förmlich eingezogen und 1488 den Herzogen Johann v. Sagan und Heinrich v. Münſterberg, Söhnen des verſtorbenen K. Georg, die ſich um eben dieſe Zeit mit dem Könige ausgeſöhnt und ihm einige Beſitzungen in Schleſien abgetreten hatten, vererblich geſchenkt[104]). Dieſe wollten die fromme Stiftung ihrer Vorfahren nicht eingehen laſſen, und wohl durch ihren Einfluß wurde in demſelben J. 1488 der verſchwenderiſche Leonard ſeiner Würde entſetzt, und Veit zum Abte erwählt, welcher bis 1520, mit Unterſtützung der Herzoge Heinrich und Hynek v. Münſterberg-Glatz, das Stift zum vorigen Wohlſtande wieder erhob. So traten die BB. Wilhelm und Wratislaw v. Pernſtein 1491 demſelben den bisher bezogenen Weinzehend von den DD. Saitz und Pawlowitz, den Getreidezehend vom D. Petrowitz und den Geldzins von den Inſaſſen zu Bobruwka und Gutwaſſer ab[105]), und von Johann v. Kladna-Oleſſnička tauſchte der Abt 1492 das D. Oleſchinek gegen das D. Krokotſchin ein[106]). Zu der Erbſchaft nach dem oben angeführten Lettowitzer Pfarrer Peter im D. Swola erſtand derſelbe Abt im J. 1493 von Čenek v. Zwola ebenda 2 Höfe nebſt einem 3ten verödeten, „Zdětin“ genannten um 500 Goldgulden[107]), und gleichzeitig wurde von Johann Boček v. Kunſtadt-Polna das böhmiſche Gut Wojno-Měſtec (mit dem gleichnamigen Markte, einen Hofe, 1 Vorwerk, Gericht, Mühlen und öder Veſte, wie auch mit den DD. Radoſtinka, Skrlowice und der Oedung Lhota), wie dieſer Boček es von dem Sohne nach jenem Niklas v. Buchowa, Zdenek, um 500 Dukaten erſtanden, um dieſelbe Geldſumme wieder angekauft[108]). Im J. 1494 erhielt die Abtei von Johann v. Lomnic-Meſeritſch die

---

[101]) Die Bewilligung dazu gab K. Mathias im J. 1482 (dt. na poly u Hamburgku d. ſw. Bartholomiege. [102]) dt. w měſtecku Zdiaře klaſſtera wrchupſaneho d. ſw. Filipa a Jakuba. [103]) dt. d. bozjho wſtupen. [104]) dt. we Wydnj d. ſw. Sſtěpana. [105]) dt. na Pernſtayně w ned. po ſw. Mykulaſſ. [106]) B. L. XII. 15. [107]) dt. we Zwoly w utery př. ſw. Wawřinc. [108]) dt. na Polne d. ſw. Filippa a Jakuba.

DD. Wetla, Babin, Wattin, Saſomin, Kottlas und Pokojow, nebſt dem Walde Radonin, gegen das D. Koslau zurück[109]), und erſtand 1497 von dem Saarer Hammermeiſter Johann und deſſen Anverwandten ein Haus in der Stadt Saar mit 1 Teiche und aller Zubehör, wie dieß dem verſtorbenen Schwiegervater des Verkäufers, Hieronim Tchan, einſt vom Stifte verkauft worden war, um 200 Schck. Gr.[110]). Im J. 1498 haben auch die Brüder und Herzoge von Münſterberg-Oels, Albert Georg und Karl nicht nur alle Begabniſſe, Rechte und Güter des Stiftes beſtättiget und ſelbes von allen Abgaben und Leiſtungen befreiet, ſondern es auch unter ihren unmittelbaren Schutz genommen und feierlich verſprochen, es, oder ſeine Güter nie verkaufen oder verpfänden zu wollen[111]). Dieſelben Herzöge überſchickten 1502 dem Abte Veit einen Goldring, der Ausbeute aus ihrem Goldbergwerk in Reichenſtein, worauf das Münſterberg'ſche Wappen, nämlich ein Adler geſtochen war, welcher auf der Bruſt den Kunſtadt'ſchen Wappenſchild und oberhalb demſelben die Pontifikal-Inful mit dem Hirtenſtabe enthielt, welchen Wappens und des rothen Wachſes die Aebte und das Stift ſeitdem ſich bedienen ſollten[112]). Gleichzeitig ſchloßen Karl Hzg. v. Münſterberg-Oels und ſeine BB. Albrecht und Bartholomäus einer, und Johann Kuna v. Kunſtadt-Roznau, dann Hynek Boček v. Kunſtadt-Polna anderer Seits einen

---

109) dt na Meſeřjcy we czwrt. př. přeneſſ. ſw. Waclawa 110) dt. na Polne w pond. př. ſw. Waclaw. 111) dt. in castro Glatcensi die S. Ludmill. Darin kommt eine, die erlittenen harten Schickſale der Abtei näher bezeichnende Stelle vor, nämlich: »tandem per nequissimos, rapaces, rabidosque Thaboritarum sectatores incinerati (monasterii) exusti et in pulverem redacti, in speluncamque latronum conversi, quod usque in hodiernum ruinæ ejusdem intuentibus testantur, bonis pro sustentatione personarum immortali Deo inibi famulantium dotatis, assignatis, et donatis, raptis et in usus alienos, non pro laude, neque pro cultu divino, uti assignata et testata fuere, conversis, nec quis fundatorum repertus, qui tantæ laudabilis fundationis injuriam pro texisset, aut pro restauratione et recuperatione patrimonii Christi manus porrexisset adjutrices, solum ille quondam Magnificus Georgius Baro de Cunstat et Bodiebrad, postea rex Bohemie factus, dominus et avus noster præcharissimus tantæ prædecessorum et progenitorum suorum laudabilis fundationis ruinæ condolens, post plurimorum annorum spatium modo et via quibus poterat quesivit dictum monasterium cum suis bonis e manibus minus juste possidentium et turpiter utentium eruere e ad laudem divini cultus . . . recuperare, et eidem monasterio abbate cum fratribus introductis, et tamquam a novo fundatore et recuperatore locatis et institutis, restituere et incorporare, quod in re perfecit« etc. 112) dt. In arce Olsnensi die Sab. post festivit. glor. Virg. supra cœl. assumpt.

Vertrag, durch welchen ſich die Kunſtadt'ſchen Agnaten wechſelſeitig im Sterbefalle die Integrität und Erhaltung des Stiftes Saar zuſichern [113]). Weil die DD. Kutſcherau und Rohrbach vom K. Wladiſlaw, zugleich mit der Brünner Burg Spielberg, dem Landeshauptmanne Johann v. Lomnic-Meſeřitſch verpfändet worden ſind, und der Abt darüber Klage erhob, ſo entſchieden 1504 vom Könige beſtellte Schiedsrichter den Streit dahin: daß der Landeshauptmann und ſeine Erben bis zur Auslöſung des Spielberges im Beſitze der Dörfer verbleiben, nachher aber ſolche dem Stifte ſogleich eingeräumt werden ſollten [114]). Auch die verſetzten DD. Řetſchitz und Křizinkau ſollen in den JJ. 1503 u. 1504 ausgelöſt worden ſeyn [115]), und 1509 wurden von Ulrich v. Zwola 2 beſetzte nebſt 1 öden Hofe, Zdětin genannt, im D. Zwola (etwa die, von welchen ſchon zu 1493 die Rede war?) um 500 Dukat. [116]), ſowie 1511 von den BB. Burian und Wenzel v. Gemnička der Freihof Swratka (Swratečka) um 130 Schck. Gr. angekauft [117]). Unter dem Abte Ambros wurde das Stift von neuem Unglücke heimgeſucht. Nicht nur einige Mißjahre und anſteckende Seuchen verurſachten große Noth, ſondern auch ein feindlicher Anfall (durch Wen, wird nicht geſagt) vertrieb die Brüder ſammt dem Abte in die Fremde, welcher letztere endlich im Stifte Raigern Zuflucht fand, dort auch 1540 verſchied und begraben wurde [118]). Während ſeines Exils veräußerte er 1524 das Gewäſſer bei Klein-Grillowitz verzinslich an den dortigen Ortsrichter Matthäus Schaller [119]), und 1526 der Hrz. v. Münſterberg, Karl, im Namen des Stiftes, den dem letztern gehörigen Eiſenhammer Naidek in der Schlucht „Peklo“, ſammt der öden Veſte und Zugehör an einen Wenzel, ebenfalls gegen jährl. Zins [120]), obwohl derſelbe Hammer mit 2 kleinen Teichen und 3 Wieſen nebſt 1 Walde erſt 4 Jahre ſpäter unmittelbar von dem Abte Ambros dem Iglauer Bürger Johann Polzer und dem Meiſter Prokl gegen 64 Groſch. abgelaſſen wurde [121]). Im J. 1536 verkaufte auch die Abtei dem Johann v. Pernſtein das ihm ohnehin verpfändet geweſene öde D. Nowoſitz gegen deſſen D. Podoly, Antheil an Miroſchau (4 Inſaſſen und 1 Müller), die Oedung

---

113) dt. Neiße, Samſtag n. Eligy. S. Brünn. Wochenblatt 1827. S. 63. Ein ähnlicher Vertrag wurde auch im J. 1507 von den nämlichen Agnaten abgeſchloſſen (dt. w. ſob. po ſw. Gilgy). 114) dt. w ſob. po ſw. Martinie. 115) Schwoy S. 361. 116) dt. na Swojanowě wu'ery př. ſw. Martin. 117) dt. na Mežiřjcy w ſob. př. ſw. Waclawem. 118) Steinbach II. pag. 9. 119) dt. an St. Stephanstag. 120) dt. na hrad. prazſk. w patek po ſw Frantiſſku. 121) dt. na klaſſteře Zdiarskym w pondely po ſw. Stanislaw. Biſkup.

Lhotka und die Oberherrlichkeit über das D. Gutwaſſer ſammt Zehend[122]), wozu auch noch 1540 der Verkauf der DD. Klein-Grillowitz und Naſcheratitz (verödet), nebſt den Zinſen von Petrowitz und Kodau (alle im Znaimer Kr.) an Wilhelm Kuna v. Kunſtadt gegen 600 Schck. Gr. erfolgte[123]). Den härteſten Schlag erlitt jedoch das Stift im J. 1588, wo nämlich der Hzg. Karl v. Münſterberg-Oels für ſich und im Namen ſeines Sohnes Heinrich Wenzel dem Olmützer Biſchof Staniſlaw Pawlowsky, in Folge eines Vertrages für einige ihm von der Olmützer Kirche zum Eigenthum abgetretene Lehen bei Sternberg und Domſtadtel, nämlich die öde Burg Medlitz mit dem gleichnamigen Dorfe, den Markt Domſtadtel, die DD. Neudörfel, Gersdorf, Dobra oder Lhota, Prokersdorf, Reigersdorf, Skřipow, Biela, Hetzendorf, Hranitz, Kunzendorf, die Oedung Buſſowetz und 9 Inſaſſen zu Bladowitz, ſein Stifterrecht an der Saarer Abtei mit allen ihren Beſitzungen in Mähren ohne Ausnahme in der Art übertrug, daß von nun an dieſe Stiftsgüter in Lehen der Olmützer Kirche verwandelt, der Abt aber mit einer beſtimmten Anzahl von Ordensmännern im Stifte erhalten werden ſollte[124]). Dieſe Uebereinkunft mochte, was Saar betrifft, nicht genau gehalten worden ſeyn, denn es wird erzählt[125]), daß der Abt Thomas bald nachher das Stift verlaſſen, und der Convent, welcher anfänglich wider jene Anmaſſung des Biſchofs mit den Stiftsunterthanen gemeine Sache gemacht hatte, zuſehen mußte, wie letzterer bei ſeiner Ankunft in Saar 1592 vor allem im Städtchen Saar den Ordenspfarrer ab- und einen Weltprieſter als ſolchen einſetzte, darauf den Ordensmännern einen Olmützer Domherrn zum Abtei-Verweſer vorſtellte, von den Unterthanen den Huldigungseid abforderte, und da dieſe ſolchen mit gewaltſamer Widerſetzlichkeit verweigerten, bei ſeiner Abreiſe alle Koſtbarkeiten aus dem Stifte wegnahm. Der biſchöfliche Kanzler und zugleich Olmützer Domherr, Eghard v. Schwaben, der bereits auch Adminiſtrator der Abtei Welehrad war, wurde im J. 1594 Verweſer des Stiftes Saar, ſtarb aber im folgenden Jahre, ohne daß es ihm gelungen wäre, die Unterthanen zur Anerkennung der biſchöflichen Anſprüche zu bringen; da jedoch im J. 1596 vom Konvente ein neuer Abt aus deſſen Mittel im Stifte gewählt wurde und ein ernſtlicher Befehl des Kaiſers es ihnen auftrug, ſo leiſteten ſie endlich den Gehorſam. Der neugewählte Abt, Anton Wadian,

122) dt. we czwertek. př. ſtolowan. ſw. Petra. 123) B. L. XXII. 30. 124) dt. na zamku Kroměrž. d. ſw. Ondrecze. Beſtättigt von Kaiſer Rudolph II. im J. 1590 (dt. na hrad. Prazſk. w pond. po ned. prowodny B. L, XXVII. 51). 125) Schwoy l. c. S. 362.

verkaufte 1597, mit Bewilligung des Biſchofs Stanislaw, den Freihof Radeſchin mit 1 Mühle, Teichen und anderer Zubehör dem Kanzler des Hzg. v. Teſchen, Samuel Radeſſinſky v. Radeſſowic um 350 fl. mhr. und das Verſprechen, bei etwaigen Rechtsanſprüchen des Stifters dieſes kräftigſt vertreten zu wollen[126]). Der Nachfolger Stanislaws Pawlowsky, der Biſchof und Kardinal Franz v. Dietrichſtein, ſuchte die Güter des Stiftes den biſchöflichen einverleiben und erreichte ſeine Abſicht nach einigem Streite ſchon im J. 1601 durch einen vom Pabſte Clemens VIII. erfolgten Spruch[127]), welcher 1607 auch vom Kaiſ. Rudolph II. beſtättigt wurde[128]). Dieſem gemäß wurden alle Stiftsgüter dem Olmützer Biſthum gegen die Verbindlichkeit einverleibt, daß der Kardinal und die folgenden Biſchöfe verpflichtet ſeyn ſollten, beſtändig 12 Ordensgeiſtliche unter einem Prior in Saar zu unterhalten[129]). In demſelben Jahre 1607 hat der Kardinal das früherhin vom Stifte veräußerte Gut Radeſchin (Freihs. und Dorf mit Brauhaus, Mühle, Thiergarten, Teichen, Obſt- und andern Gärten), wie auch das D. Bobruwka von dem oben genannten Samuel Radeſſinsky um 6500 fl. mhr. erſtan-

---

126) dt. w patek po ſw. Matauſſy. 127) dt. Romæ ap. St. Marcum prid. Id. Maji. 128) dt. na zamku Brandeyſe w auter. po now. letě. 129) Als Grund dieſer Verfügungen gibt die eben erwähnte päbſtliche Bulle nach dem Berichte des Kardinals an: »quod in dicto monasterio jam a pluribus annis citra disciplina regularis collapsa sit, ejusdemque monasterii monachi, qui vix numero quatuor existunt, neglecta prorsus monasticæ vitæ observantia, licentiose vivant, ac cum hæreticis, qui multisunt in partibus illis, cum multo scandalo et ipsius ordinis vilipendio conversari non erubescant, ac Superiores hujus ordinis, postquam Nos de ejus dem monasterii statu certiores facti, illud ab eisdem Superioribus in melius reformari mandaveramus, nescitur qua occasione, vel causa ad reformationem ipsam devenire hactenus distulerunt, et operæ prætium sit in ipso monasterio, ne alioquin in deterius ruat, majorem monachorum numerum introducere, ac enervatam monastici instituti disciplinam restituere. Si igitur monasterium ipsum cum annexismembris, juribus .. suis mensæ episcopali Olomucensi, cum onere tamen manutenendi in eo jugiter numerum duodecim monachorum conventualium regulariter inibi viventium assignata eis pro eorum victu et vestitu aliisque rebus necessariis congrua portione ex fructibus ejusdem monasterii, qui ad id abun de sufficiunt, per Nos uniretur et incorporaretur, hacratione statui prædicti monasterii salubri ratione admodum consultum foret ac in eo vigilantia et solicitudine dicti Francisci Cardinalis candor regularis disciplinæ quam primum restitueretur, divinusque cultusin eodem monasterio non parum ex hoc augeretur« etc. Am Schluſſe wird beigefügt: »Volumus autem quod propter unionem et incorporationem ... dictum monasterium in spiritualibus non lædatur, et in temporalibus detrimenta non sustineat, sed ejus congrua supportentur onera consueta« etc.

den[130]), und erwirkte auch beim päbſtlichen Stuhle den Bannfluch gegen alle Jene, die unrechtmäßiger Weiſe irgend welche Beſitzungen des Stiftes, Zehnten, Gold, Silber, koſtbares Silbergeräthe, Schmuckſachen ꝛc. an ſich gezogen hatten, und in einer beſtimmten Zeitfriſt nicht herausgeben würden[131]). Mittlerweile ſtarben binnen wenigen Jahren die im Stifte gebliebenen 12 Ordensmänner bis auf 4 ab, und an die Ergänzung wurde nicht nur nicht gedacht, ſondern es kam ſogar zwiſchen dem oftgenannten Kardinal und dem Ordensgeneral Niklas Boucherat im J. 1613 ein Vertrag zu Stande, dem zu Folge der Ciſterzienſer-Orden zu Gunſten des Olmützer Bisthums auf den Genuß der Stiftsgüter gegen eine Bisthumsrente von 1000 fl. mhr., welche zum Unterhalt eines Ciſterzienſer Seminars in Rom verwendet werden ſollten, für immer verzichtete[132]), worauf zur Beſorgung des Gottesdienſtes in der Stiftskirche 2 Weltgeiſtliche beſtellt, und die noch übrig gebliebenen 4 Ordensmänner in andere Stifter verſetzt wurden. Nachher hat man die Abteswohnung iu ein hſchftl. Schloß umgeſtaltet, einen Theil des Stiftsgebäudes eingeriſſen, und den Ueberreſt im J. 1614 den Franziskanern eingeräumt, deren 12 unter einem Quardian daſelbſt wohnten und hier auch ein Noviziat errichteten[133]). Bei dieſer Verfaſſung, in Betreff der Stiftsgüter, blieb es aber nur bis 1616, wo der Kardinal, mit Genehmigung des Kaiſ. Mathias[134]), ſein angekauftes Erbgut Chropin (bei Kremſier, Prerauer Kr.) dem Bisthume übergab, und dagegen die Saarer Stiftsgüter[135]) ſeinen Allod-Herrſchaften einverleibte, worauf ſie ein Theil des errichteten Majorats des fürſtl. Hauſes Dietrichſtein wurden. In den JJ. 1619 und 1620 wurde dieſer Körper, weil

[130]) dt w. Olomuc. 7. Jul. [131]) dt. Romæ ap. S. Peter. 7mo Id Jun. [132]) dt. in monaster. Cisterciens. 4ta Sept. [133]) Schwoy l. c. [134]) dt. na hrad. Prazſk. we cztwrt. po pamat. ſw. Prokopa. [135]) Sie beſtanden: aus der Stadt Saar mit Pfarre und Mauth, den Märkten Ober- (mit Pfarre) und Unter-Bobrau, den DD. Bobruwka (mit Pfarre), Bochdaletz, Ober-Borry (m. Pfarre), Branſchau, Gutwaſſer, Giřikowitz, Hodiſchkau, Birnbaum, Hlinny, Jammy, Kutſcherau (m. Pfarre), Kaltendorf, Kottlas, Křižinkau, Gally, Lhotka, Mieroſchau, Neudorf, Obitſchdorf (m. Pfarre), Ober- u. Unter-Oleſchinka, Podoly, Poczitek, Pokojow, Řetſchitz, Ratſchitz, Rožinka, Radniowitz, Rauſmirow, Slawkowitz, Swratka (m. Pfarre), Sazomin, Sklenny, Wyſoky, Wattin u. Zwola (m. Pfarre); in Saitz das Pfarrpatronat und 1 Inſaß; die Oedungen: Babin, Radonin, Mylikowitz und Wetla; in Kobyli 1 Hof; Wein- und Getreidzehend von Kobily, Pawlowitz, Saitz, Paußram, Kallendorf, Neudorf, Radinowitz, Unter-Bobrau, Slavkowitz und Petrowitz, ferner gab es Wein-, Obſt- und andere Gärten. Intabulirt wurde dieß im J. 1617. (B. L. XXXI. 6. 7).

dem Kardinal gehörig, durch die akatholiſchen Stände demſelben entriſſen und ſehr hart mitgenommen, nach Unterdrückung des Aufruhrs aber ihm wieder zurückgeſtellt und von ihm in jeder Hinſicht weſentlich verbeſſert. Der Fürſt Maximilian v. Dietrichſtein, Erbe des Kardinals, verkaufte jedoch 1638 dieſe Herrſchaft, mit Einſchluß des Gutes Radeſchin und des in Böhmen liegenden Wojno-Měſtec[136]), aber mit Ausnahme der von Saar weit entfernten Ortſchaften Kutſcherau, Rohrbach, Křižinkau und Kallendorf, wie auch dem Zehend von Paußram und Saitz, nebſt dem Pfarrpatronat im letzten Dorfe — wieder dem Ciſterzienſer-Orden um 146000 fl. rh.[137]), welche Summe dieſer größtentheils mit dem Kaufſchilling für die dem Fürſt. v. Liechtenſtein um 96000 fl. überlaſſene Stadt Auſpitz mit den DD. Groß- u. Klein-Steirowitz und Prittlach bezahlte, den Reſt aber bis zum Erlag zu verzinſen verſprach.

Im J. 1639 kam der Welehrader Abt und Viſitator des Ordens, Johann v. Greifenfels, welcher den Kauf abgeſchloſſen hatte, hieher, übernahm die Güter, wie auch von den Franziskanern (welche nachher in das Kloſter ihres Ordens zu Kremſier abzogen) die Kirche mit dem Stiftsgebäude, und führte wieder aus mehren Stiftern Ciſtercienſer-Ordensmänner daſelbſt ein. Dieſer höchſt ausgezeichnete Mann war ſchon früher Wiederherſteller und Abt von Welehrad in Mähren, wie auch von Oſſek und Königsſaal in Böhmen, und übernahm letztere Würde auch im hieſigen Stifte, dem er bis zu ſeinem im J. 1650 erfolgten Tode rühmlich vorſtand, obwol 1649 die DD. Ober-Borry und Gutwaſſer, zur Abzahlung der Einkaufsſumme für Saar, mit kaiſ. Bewilligung an Franz Max. Staud v. Hammersdorf für 3561 fl. rhn verkauft werden mußten[138]). Nachdem dieſer Abt geſtorben war, geſchah der Antrag, das Stift aufzulöſen und deſſen Gütereinkünfte zum Beſten der ganzen Ordensprovinz zu verwenden. Dieſes kam zwar nicht zur Ausführung, aber bis 1676 waren die jeweiligen Ordensviſitatoren immer zugleich Vorſteher deſſelben. In dem beſagten Jahre wählte der aus 12 Ordensmännern beſtehende Convent wieder einen eigenen Abt in der Perſon des Benedikt Zaunmüller, welcher das Stift abermals in ziemliche Aufnahme gebracht hatte, als im J. 1689 ein als Bettler gekleideter Böſewicht daſſelbe in Brand ſteckte, wodurch das ganze Gebäude in Aſche fiel. Die meiſten Geiſtlichen mußten bis zur Wiederherſtellung des Kloſters in andern

---

136) Dieſes beſtand aus dem Markte Wojno-Měſtec, und den DD. Potſchaken, Radoſtinka, Swětnow, Skerlowitz, Strčanow und Pelles, dann aus den Eiſenhämmern: Frendlhammer, Fiklhammer, Schlackenhammer und aus dem Hofe Leskowic. 137) dt. Brünn 29. Sept. 138) dto. 10. Nov.

Ordenshäuſern ihr Unterkommen ſuchen, und die zurückgebliebenen behalfen ſich indeſſen mit nothdürftiger Wohnung. Nach vollendetem Baue erhohlte ſich jedoch die Abtei in wenigen Jahren dergeſtalt, daß am 28. Juli 1709 der Abt Wenzel Weimluwa das nahe gelegene Gut Neu-Weſſely von der Franziska Roſalia Gräfin v. Kinsky, geb. Gräf. Berka v. Dub. und Lipa um 55,000 fl. rhn., 1711 das Gut Ronow in Böhmen, und am 3. Mai 1727 die jetzige Herrſchft Křižanau (wogegen das Gut Ronow wieder veräußert wurde) von Johann Joſeph v. Schwalbenfeld um 181,000 fl. rhn. zu erkaufen im Stande war, und überdieß auf einem nahe beim Stifte gelegenen Hügel die bis jetzt noch beſtehende Kirche zu Ehren des heil. Johann v. Nepomuck erbaute, die, wie früher geſagt, im J. 1722 vom Olmützer Weihbiſchofe Gf. v. Braida ſehr feierlich eingeweiht wurde. Dieſer ausgezeichnete Vorſteher mußte jedoch das Unglück erleben, daß ein im Stifte genährter Böſewicht daſſelbe im J. 1737 abermals in Brand ſteckte, wodurch das Conventgebäude ſammt der Kirche in Flammen aufging. Sein Nachfolger, Bernhard v. Hennet, ſtellte zwar die Gebäude wieder her, aber am 16. Juli 1784 brach wieder im Dachſtuhle des Convents plötzlich eine Flamme aus, die binnen $^3/_4$ Stunden das Conventsgebäude, die Stifts- und die beſondere kleine Pfarrkirche zur hl. Margareth, ſammt Thürmen, Glocken und Uhren verzehrte, und bloß die Abteswohnung nebſt den Wirthſchaftsgebäuden wurden nur mit Mühe gerettet. Dieſes Unglück ward von einem andern, ſchon am 22. Okt. deſſelben Jahres erfolgten weit überbothen, indem nämlich die Abtei damals aufgehoben, und alle Stiftsgüter zum Staatseigenthume erklärt wurden. Die Zahl der Ordensmänner beſtand zur Zeit der Aufhebung, nebſt dem infulirten Abte, welcher zugleich Prälat und Landſtand in Mähren war, in 49 Perſonen[139]). Die jetzige Herrſchft. Křižanau wurde als ein beſon-

---

[139]) Der letzte Abt, Otto Steinbach v. Kranichſtein, (erwählt in J. 1782), welcher die im obigen Aufſatze vielbenützte »diplomatiſche Sammlung hiſtor. Merkwürdigkeiten aus dem Archive des gräfl. Ciſterzienſerſtiftes Saar« im Drucke herausgab (II. Theile, Prag, Wien und Leipzig 1783), ward nach erfolgter Aufhebung des Stiftes k. k. Gubernialrath und Referent in geiſtl. Angelegenheiten zu Prag, und ſoll (nach Schwoy) im J. 1789, oder vielleicht richtiger (Brünn. Wochenblatt 1826, S. 84) am 19. Hornung 1791 zu Wien geſtorben ſein. In ſeinem, am 1. Dez. 1791 zu Prag verkauften Nachlaß, befanden ſich unter andern auch folgende, Mähren betreffende Handſchriften: 1) dokumentirte Nachricht, wie Kloſter Saar von dem Ciſterzienſer-Orden weggekommen, und wieder zurückgeſtellt worden iſt, unter dem Kardinal Dietrichſtein um das J. 1601, nebſt angehängtem Memorabilienbuch des Ciſterzienſer-Kloſters

deres Gut, im Werthe von 205,042 fl. 30 kr. in die Landtafel eingetragen, und alle andern dem Stifte gehörigen Ortſchaften in 3 Gütern: nämlich Herrſchft Saar, wozu auch das in Böhmen (Czaslauer Kr.) gelegene Gut Wojno-Mĕſtetz gehört (geſchätzt auf 359,982 fl. 30 kr.), das Gut Neu-Weſſely (geſchätzt auf 108,494 fl. 15 kr.), und das Gut Radeſchin (geſch. auf 153,611 fl. 30 kr.) getheilt. Am 31. Juli 1826 verkaufte aber die k. k. mähr. ſchleſ. Staatsgüter-Adminiſtration die zwei Körper Saar mit Wojno-Mĕſtetz und Neu-Weſſely meiſtbiethend dem k. k. geheim. Rathe, Oberſtlandmarſchall in Böhmen und Kommandeur des k. öſterr. Leopoldordens, Joſeph Graf. Wratislav v. Mittrowitz um 179,550 fl. C. M., nach deſſen Abſterben ſeine 3 Töchter und Erbinnen: Joſephine, Fürſtin v. Schwarzenberg, Gabriele, Gräf. v. Dietrichſtein und Antonia, Gräf. v. Gyulai, dieſen Beſitz am 7. u. 12. Jänn. 1831 dem Herrn Franz Joſeph Fürſt. v. Dietrichſtein-Proskau-Leslie, als deſſen volles Eigenthum, unbedingt abtraten, „weil ihr gräfl. Vater in ſeinem Teſtamente erklärte, daß er dieſe 3 Güter nur zu Handen des genannten Fürſten erkauft, wie auch aus der fürſtl. Kaſſa bezahlt habe.“

---

Dörfer:

2. Čechomes (Čechomez), auch Babin, $^5/_8$ Ml. w. vom Amtsorte und hart an der böhmiſchen Gränze, wie es deſſen mähriſcher Name auch bezeichnet, beſteht aus 12 H. mit 79 E. (37 mnl. 42 wbl.), iſt in die Seelſorge nach Schloß Saar gewieſen. Dieſes Dominikal-Df. wurde an der Stelle einer in der Vorzeit unter der Benennung Babin beſtandenen Ortſchaft angelegt, welche zwiſchen 1452 und 1616 verödet war.

3. Čikay oder Čikey, bei Schwoy Cziknÿ od. Czikay, 1 Ml. nö. im tiefen Gebirge von Hochwaldungen umgeben, hart an der

---

zu Alt-Brünn; 2) de ortu et augmento urbis Iglaviae; 3) distinctio legum civitatis Iglaviae; 4) Mauritii Vogt, S. O. Cisterc. Plassii Professi: Bohemia et Moravia subterranea; 5) registrum omnium bonorum Monaster. Zarensis subditorum et eorum obligationum prae standarum quod P. Nicolaus ejusdem Monasterii anno 1407 conscripsit; 6) Namen der Jungfrauen Aebtiſſinen des Ciſterzienſer-Stiftes Tiſchnowitz und deſſen Kloſternonnen vom Anfang der Stiftung 1256, wie auch des Nonnenkloſters Frauenthal in Böhmen; 7) 74 Originaldiplome und Urkunden der Stifter Saar, Welehrad und Tiſchnowitz, meiſtens aus dem 13. Jahrhundert; 8) Ein Verſchlag voll Analecta historica, alter Patente, geſchichtliche Daten ꝛc., Mähren und Böhmen, beſonders aber das Stift Saar betreffend. Wohin dieſe Schriften kamen, weiß man ſeitdem nicht. (S. Brünn. Wochenblatt 1825, Nr. 76.)

Gränze mit Böhmen, zählt 43 H. und 395 E. (202 mnl. 193 wbl.), darunter 29 helvetiſchen Bekenntniſſes (16 mnl. 13 wbl.), gehört zur Seelſorge ebenfalls nach Schloß Saar und entſtand aus dem im J. 1788 aufgelöſten und emphiteutiſirten obrgktl. Meierhofe. Die hieſigen Anſaſſen unterhalten mehre bedeutende Bleichen für Garn und Leinwand, und da ſie überhaupt mit dem Bleichen ſehr gut umzugehen wiſſen, indem ſie den dießfälligen Produkten eine beſondere Weiße und Reinheit zu geben verſtehen, ſo wird ihnen das Materiale ſogar auf mehre Meilen weit aus der Umgebung zugeführt. Im Gebiete dieſer Gemeinde entſpringt der Fluß Sazawa, welcher von dem zunächſt in Böhmen gelegenen Dorfe dieſes Namens, welches er durchfließt und weiterhin nach Böhmen in den Czaslauer Kreis fortzieht, die Benennung erhielt.

4. Girikowitz (Giřjkowice), $^6/_8$ Ml. w. gebirgig gelegen, hat 42 H. und 313 E. (153 mnl. 160 wbl.), darunter 5 Helveten (1 mnl. 4 wbl.), iſt nach Neuſtadtel eingepfarrt. Um 1616 gehörte der Korn- und Haferzehend von dieſem D. der Neuſtadtler Obrigkeit [140]).

5. Gottſeida (Kocanda), $1^4/_8$ Ml. nö. an der äußerſten Gränze gegen Böhmen und an der Gebirgskuppe, daher das Klima ſehr rauh, enthält nur 10 H. mit 100 E. (44 mnl. 56 wbl.), worunter 6 helvetiſch. Bekenntniſſes (2 mnl. 4 wbl.), iſt zur Kirche nach Heraletz gewieſen. Es entſtand aus einem da geweſenen, aber im J. 1789 emphiteutiſirten obrigktl. Meierhofe.

6. Hlinny, $1^5/_8$ Ml. ſö. ſeitwärts von der über Morawetz nach Brünn führenden Handelsſtraße an einen Berg angelehnt, beſteht aus 40 H. mit 325 E. (155 mnl. 170 wbl.), die zur Seelſorge nach Jammy gewieſen ſind. — Als Beſitzer des einſt hier beſtandenen Freihofes kommen um 1446 die BB. Wenzel und Johann v. Hl. vor [141]), um 1480 aber hielt ihn die Gattin Sigmunds v. Manow, Katharina v. Hl., von welcher ihn die Abtei Saar erſtand, aber ſchon 1482, wegen Geldmangels, ſammt Aeckern, kleinen Teichen, Wieſen und Waldung, dem daſigen Richter Georg, um 80 Schck. Gr. vererblich abließ [142]). Im J. 1513 erhielt derſelbe Georg vom Saarer Abte Veit, als Schadenerſatz für den beim obrigktl. Teichgraben erlittenen Verluſt, $^1/_4$ Lahn öden Landes [143]), ſpäterhin aber fiel dieſe Richterei dem genannten Stifte heim und wurde 1572 einem Wawra, Sohn des verſtorbenen Martin, um 324 Schck. Meißn. ins freie

---

140) Steinbach II. S. 273. 141) B. L. VIII. 56. 142) dto na Zdiař. w ſobot. po ſw. Jakub. 143) dto. na Zdiař. d. ſw. Giř.

Eigenthum abgelaſſen[144]). Im J. 1638 gab der Grundherr, Fürſt Max. v. Dietrichſtein, der Gemeinde Hlinny, Hodiſchkau, Jammy, Kottlas, Sazomin, Obitſchtau und Wattin das Vererbrecht, was jedoch erſt ſeit 1670 volle Geltung erhalten ſollte[145]).

7. Hodiſchkau (Hodiškow), mit der Kolonie Křjby, 1⅛ Ml. ſö. in einer kleinen Ebene, zählen zuſammen 34 H. und 212 E. (91 mnl. 121 wbl.), die nach Obitſchtau eingepfarrt ſind. Die Richterei in Hodiſchkau verkaufte der Saarer Abt Joh. um 1446 dem Andreas v. Řečic, der von ſeinem Sohne Laurenz beerbt wurde, welchem 1480 der Abt Linhart den Beſitz (mit ½ Lahn, Wieſen, freien Bierbrau und Schankrecht, und den dritten Denar von Gerichtsgeldern) nicht nur beſtätigt, ſondern auch noch 1 Anſaſſen nebſt 1 Wieſe, dann die niedere Jagdbarkeit und die Gerichtsbefugniß, hier ſowohl wie im D. Řečic, verlieh[146]). Im J. 1607 beſtätigte dieß der Kardinal und Fürſt Franz v. Dietrichſtein, und verpflichtete den jedesmaligen Richter, in Kriegszeiten ein gerüſtetes Pferd mit 1 Knechten ins Feld zu ſtellen[147]). — Zum J. 1638 vgl. den Artikel »Hlinny.«

8. Jammy, 1 Ml. ſö. im Mittelgebirg, enthält in 89 H. 632 E. (292 mnl. 340 wbl.), und beſitzt unter obrgktl. Schutz eine im J. 1789 vom Religionsfonde errichtete Lokalie mit Kirche und Trivialſchule (Neuſtadtler Dekanats), deren Sprengel auch die DD. Hlinny, Slawkowitz und Weſſelitzko umfaßt. Die Kirche zum hl. Martin, welche nur 1 Altar hat, ließ ebenfalls der Religionsfond im J. 1792 aufbauen. Die Einwohner verführen häufig Flachs und Hafer, theils nach Peſth, theils nach Oeſterreich, von wo ſie andere Commerzialgüter und aus Oeſterreich namentlich Salz als Rückladung zurückbringen. — Um 1478 verkaufte die Abtei Saar 1 Hof in J., mit 1 Lahn, Wieſen, Waldung, Teichen und dem Gericht einem Johann, und als dieſer bald nachher ſtarb, im J. 1488 wieder einem Wenzel um 100 Dukaten[148]), und 1513 wurde vom Abte Veit dem Erbrichter Wenzel auch ein zweiter ihm gehöriger Lahn von jeder Zinſung befreit, weil der Beſitzer durch Anlegung eines obrgktl. Teiches Schaden gelitten[149]). Zum J. 1638 vgl. man das D. Hlinny.

9. Ralli, beſſer Kalle, nicht Gally, 5 Ml. ſ., liegt von dem übrigen Gebiete ganz getrennt, im Brünner Kreiſe, von den

---

144) dto. na Zdiař. w pond. po hodu ſlaw. welikonoč. 145) dto. Nikolsburg 1. Sept. 146) dto. w nedel. př. ſw. Wjtem. 147) dto. na Kromeř. 25. Srpna. 148) dto. na Zdiař. w patek př. ſw. Marketau. 149) dto. na Zdiař. d. ſw. Giřj.

Domin. Pernſtein und Tiſchnowitz umgeben, zählt in 20 H. 123 E. (56 mnl. 67 wbl.), iſt nach Daubrawnik (Dom. Pernſtein) eingepfarrt. Der daſige obrgktl. Meierhof wurde im J. 1789 zerſtückt.

10. Kottlas, einſt Kothlacke, $1\,^{2}/_{8}$ Ml. ſ. an einen Berg angelehnt, begreift in 34 H. 184 E. (82 mnl. 102 wbl.), iſt nach Neu-Weſſely eingepfarrt. Der Zehend von K. kam im J. 1340 zum Stifte Saar, das D. aber erſt um 1349 [150]). Späterhin kam es wieder von der Abtei ab, und zum Gute Groß-Meſeřitſch, bei dem es namentlich ſeit 1387 erſcheint [151]), und erſt 1496 gedieh es, mit den DD. Wetla, Babin, Wattin, Sazomin und Pokojow, von dem Meſeřitſcher Grundherrn, Johann v. Lomnic, durch Tauſch gegen das Stiftsdorf Koslau wieder an die Abtei [152]). Zum J. 1638 vgl. den Artikel Hlinny.

11. Lhotka, bei Schwoy irrig Lhota, $^{4}/_{8}$ Ml. ö. an die nördl. Gebirgskette angelehnt, beſteht aus 55 H. mit 363 E. (175 mnl. 188 wbl.), worunter 16 Helveten (9 mnl. 7 wbl.), iſt zur Pfarre in die Stadt Saar gewieſen. Die hieſige Richterei, dann 1 Schankhs. mit dem Ausſchanksrechte, 1 Lahn, die niedere Jagdbarkeit nebſt dem 3. Denar von geringern Vergehungen, verkaufte der Saarer Abt Linhart 1475 einem gewiſſen Johann um 17 Dukaten vererblich [153]), und 1571 überließ ſie Abt Stephan einem gewiſſen Peter um 600 Schck. Gr. Meißn. [154]).

12. Neudek, mit der dazu konſkribirten nahen Gemeinde Frendl und Fiegelhammer, $^{4}/_{8}$ Ml. w. in einem romantiſchen kleinen Thale, durch welches ſich der Sazawafluß ſchlängelt, zählen 73 H. mit 576 E. (289 mnl. 287 wbl.), worunter 21 helvetiſche (11 mnl. 10 wbl.), beſitzen unter Gemeindeſchutz 1 excurr. Schule, und ſind zur Kirche nach Stadt Saar gewieſen. Es beſteht in N. der obrgktl. Meierhof „Leskowitz“ und unter den Anſaſſen gibt es mehre Steinmetze, welche den aus einem nahen Bruche gewonnenen weißen und guten Sandſtein zu Futtergränden und Thüreinfaſſungen verarbeiten. Das Dominikal-Dörfchen Frendl und Fiegelhammer entſtand unſtreitig aus einem aufgelaſſenen Eiſenwerk.

13. Neudorf (Nowa wes), $1\,^{5}/_{8}$ Ml. ö. auf einem Berge ringsum vom Hſchft. Neuſtadtler Gebiete umgeben, hat 53 H. und 332 E. (159 mnl. 173 wbl.), worunter 2 (wbl.) helvetiſchen Bekenntniſſes, iſt in die Seelſorge zu dem fremdhſchftl. D. Swratka gewieſen. Das D. war ſchon um 1407 bei Saar, wurde aber nachher oftmals verpfändet.

---

150) S. Geſchichte der Abtei Saar. 151) B. L. III. 53. 152) XIII. 4. 153) dto. na Zdiař w pond. po ſw. Wazlaw. 154) dto. na Zdiař. w ſob. př. ſw. Hawlem.

14. Obitſchtau (Običlow), 1 Ml. ſ. auf einer kleinen Anhöhe, begreift 62 H. mit 391 E. (189 mnl. 202 wbl.), darunter 4 mnl. Helveten, beſitzt unter obrgktl. Schutze eine vom Religionsfonde im J. 1784 neubeſtiftete Pfarre mit Kirche und Trivialſchule (Groß-Meſeřitſch. Dekanats), zu deren Sprengel auch die DD. Hodiſchkau, Oſtrau, Sazomin und Suck gehören. Die Kirche zu Mariens-Heimſuchung wurde um 1718 an der Stelle einer frühern ſehr alten, von dem Saarer Abte Wenzel Weimluwa neu erbaut und enthält 3 Altäre, der Thurm aber, welchen der Religionsfond in neuerer Zeit erbauen ließ, trägt, außer 1 Uhr, auch 3 Glocken, die ſämmtlich im J. 1403 (nicht 1203) gegoſſen wurden. Das D. gehörte, ſammt 1 Hofe, ſchon 1341 dem Stifte Saar, in welchem Jahre auch der Streit in Betreff des Kirchenzehends zwiſchen der genannten Abtei und dem hieſigen Pfarrer Konrad ſchiedsrichterlich zu Gunſten des letztern entſchieden wurde [155]). Der Pfarre wird noch zu 1616 urkundlich gedacht, und erſt ſpäterhin wurde ſie aufgelöſt, die Kirche aber zu einer ſ. g. Comendata von Saar erklärt. Zum J. 1638 ſ. man den Artikel „Hlinny" nach.

15. Pokojow (Pokogow), 1 $^{2}/_{8}$ Ml. ſw. an der Herrſchaftsgränze und auf einer Anhöhe, begreift in 26 H. 171 E. (76 mnl. 95 wbl.), die zu dem fremdhſchftl. Bochdalau eingepfarrt ſind. Zum J. 1496 vgl. man den Artikel „Kottlas."

16. Potſchitek (Počitek, einſt Počitky), $^{2}/_{8}$ Ml. nö. in einem ſumpfigen von Anhöhen umſchloſſenen Thale, von 44 H. und 311 E. (148 mnl. 163 wbl.), worunter 4 mnl. helvetiſch. Bekenntniſſes, iſt nach Stadt Saar eingepfarrt und beſitzt eine excurr. Schule unter Gemeindeſchutz. Im J. 1832 hat hier die orientaliſche Brechruhr dergeſtalt gewüthet, daß manche Familien ganz ausſtarben, und im Durchſchnitte der 7te Menſch ein Opfer derſelben wurde.

17. Radniowitz (Radňowice), $^{7}/_{8}$ Ml. ö. an der Straße von Saar nach Neuſtadtel in einem engen von Anhöhen eingeſchloſſenen Thale, beſteht aus 51 H. mit 315 E. (156 mnl. 159 wbl.), worunter 6 Helveten (2 mnl. 4 wbl.), iſt nach Neuſtadtel eingepfarrt, beſitzt aber unter Gemeindeſchutz 1 excurr. Schule, wozu das Gebäude im J. 1838 neu aufgeführt wurde. Um 1260 gehörte dieſes Df. dem Smil v. Lichtenburg, der es 9 JJ. ſpäter der Abtei ſchenkte.

18. Radonin, nicht Radomin, $^{4}/_{8}$ Ml. ſ. auf einer Hochebene, hat 16 H. mit 113 E. (55 mnl. 58 wbl.), gehört zur Seelſorge in die Stadt Saar. Im Bereiche derſelben Stadt und unter polizeili-

---

155) Urk. bei Steinbach II. 71.

cher Aufſicht derſelben befinden ſich 5 zu der Gemeinde R. gehörige Häuſer, nämlich 1 Gärber- und 1 Badhaus, die ſ. g. Hammermühle und 2 Familiantenhäuschen, letztere ein Beſtandtheil des ehemaligen obrgktl. Hofes „Hammermühle.“ Ein D. Radonin ſtand hier zwar ſchon in alter Zeit, war aber um 1616 verödet, und ſpäterhin verwendete die Obrigkeit, wie es ſcheint, die Gründe zur Erweiterung des hier gelegenen Hofes „Hammermühle,“ deſſen Hälfte das Stift ſchon im J. 1365 erworben hatte[156]), der jedoch um 1789 aufgelöſt und emphiteutiſirt wurde, wodurch das jetzige Zinsdorf entſtand. Schwoy führt in ſeiner Topographie (II. Bd. S. 133 u. 320) „Hammermühle“ und „Radonin“ als ſelbſtſtändige DD. an, was nach dem uns vorliegenden Amtsberichte irrig iſt.

19. Rausmirau (Rauzmirow), $2^{7}/_{8}$ Ml. ſ. an der Straße von Saar nach Brünn nächſt Křižanau, hat 26 H. und 143 E. (75 mnl. 68 wbl.), die zum Theil mit Getreide handeln und in die Seelſorge nach Borry (Dom. Křižanau) gehören.

20. Sazomin oder S a z o n i n, $^{7}/_{8}$ Ml. ſ. am Zuſammenfluß mehrer Bäche, die hier den Namen Oſlawanka (Oſlawa) erhalten, begreift in 35 H. 233 E. (119 mnl. 114 wbl.) und gehört zur Seelſorge nach Oſtrau. Das D. kam ſchon 1317 durch Schenkung Johanns v. Mezeric an das Stift Saar, und zum J. 1496 vgl. man darüber den Artikel „Kottlas,“ ſo wie zu 1638 „Hlinny,“

21. Sklenny, $^{6}/_{8}$ Ml. nö. im Gebirge an der böhmiſch. Gränze, hat in 53 H. 384 E. (194 mnl. 190 wbl.), darunter 1 Helvetiſchen, gehört zur Seelſorge in das fremdhſchftl. D. Friſchau. Unweit davon entſpringt der Schwarzawafluß.

22. Slawkowitz (Slawkowice), $1^{1}/_{8}$ Ml. ö. in einem ſehr engen Thale, beſteht aus 53 H. mit 383 E. (176 mnl. 207 wbl.), darunter 2 Helveten, iſt zur Kirche nach Jammy gewieſen, beſitzt aber unter Gemeindeſchutz 1 excurr. Schule, wozu das Gebäude im J. 1838 neu aufgeführt wurde. Ein obrgktl. Meierhof wurde hier um 1790 aufgelöſt, und unter den Anſaſſen gibt es mehre Fuhrleute. Dieſes D. wurde ſchon 1264 von dem Burggrafen auf Lichtenburg Bohuſlav und ſeiner ungenannten Gattin, die es lehenweiſe von der Gemahlin Smjls v. Lichtenburg, Elsbeth, beſaßen, dem Stifte Saar geſchenkt[157]).

23. Suck, $1^{1}/_{8}$ Ml. ſ., von 16 H. und 104 E. (54 mnl. 50 wbl.), iſt zur Seelſorge nach Oſtrau gewieſen, und entſtand wahrſcheinlich aus einem daſelbſt beſtandenen, aber um 1790 aufgelöſten obrgktl. Mhofe. Es ſind hier einige Bleichen für Garn und Leinwand.

[156]) S. die Stiftsgeſchichte zum J. 1365 Note. [157]) Steinbach II. S. 21.

24. Wattin (Waljn), $^6/_8$ Ml. ſ., von 45 H. mit 283 E. (131 mnl. 152 wbl.), worunter 9 Helveten (4 mnl. 5 wbl.), beſitzt unter Gemeindeſchutz eine excurr. Schule, iſt aber nach Neu-Weſſely eingepfarrt. Dieſes D. haben 1353 die Grundherren von Groß-Meſeřitſch dem Stifte zu Saar geſchenkt, es wurde aber nachher demſelben entzogen, verödete, und kam in dieſem Zuſtande im J. 1439 wieder an die Abtei, jedoch nur für kurze Zeit, indem es um 1470 abermals im fremden Beſitze war und erſt 1495 dauernd mit den Stiftsgütern vereinigt ward. Zum J. 1638 vergl. das D. Hlinny.

25. Weſſelitſchko (Weseličko), 1 Ml. auf einer Bergkuppe, hat in 30 H. 190 E. (91 mnl. 99 wbl.), gehört in die Seelſorge nach Jammy, und entſtand aus einem gleichnamigen, um 1787 aufgelöſten obrgktl. Meierhof.

26. Wiſoky, $^1/_8$ Ml. ö. auf einer bedeutenden Anhöhe, beſteht aus 37 H. mit 232 E. (110 mnl. 122 wbl.), gehört zur Seelſorge in die Stadt Saar. Die morgenländiſche Brechruhr trat hier im J. 1832 ſehr bösartig auf, aber die zweckmäßig angewandten Gegenmittel thaten ihr Einhalt.

Um 1617 waren auf dem Saarer Gebiete die Oedungen Babin, Radonin, Millikowic und Wetla.

---

Das Gut Neu-Weſſely beſteht aus folgenden Ortſchaften:

1. Weſſely Neu- (Wesselý nowe), 1 Ml. ſ. vom Amtsorte in einer anmuthigen Ebene, Markt von 124 H. mit 844 E. (404 mnl. 440 wbl.), worunter 2 helvetiſchen Bekenntniſſes, beſitzt unter obrigktl. Schutz eine Pfarrkirche und Trivial-Schule (Neuſtädler Dekanats), zu deren Sprengel auch die DD. Aujeſd Březy, Butſch, Kottlas, Matiejow und Wattin gehören. Die im J. 1752 vom Saarer Abte Bernhard v. Hennet in ovaler Form neuerbaute Kirche zum hl. Wenzel hat 3 Altäre, deren Blätter von Johann Kautſch (des hohen) und dem Großmeſeřitſcher J. Weidlich (der Seitenaltäre) gemahlt ſind; ferner 2 angebaute Kapellen wovon eine zur Sakriſtei dient, und darüber je ein Oratorium, auf dem Thurme aber unter 4 Glocken 2 in den JJ. 1520 und 1589 gegoſſen. Nebſt dieſen Gebäuden und dem Pfarrhofe, beſteht hier nur noch 1 obrigktl. Branntweinhs., indem 1790 der hieſige Meierhof zerſtückt und vertheilt, ſpäterhin aber auch das alte Schloßgebäude emphiteutiſirt wurde. Es gibt daſelbſt Zünfte der Bäcker, Fleiſcher, Hafner, Schuſter, Schneider, Schloſſer, Schmiede, Strumpfwirker, Wagner und Weber, aber die Einwohner leben doch meiſt vom Ertrag der Landwirthſchaft, für deren Betrieb ſie 695 Joch

1438 Q. Kl. Aecker, 322 Joch 1556 Q. Kl. Wieſen, und 227 Joch 958 Q.Kl. Hutweiden, nebſt einem Viehſtande von 20 Pferden, 299 Rindern und 116 Schafen beſitzen. Der Ort übt 2 Jahr= (Dienſt. nach Margareth und an Wenzeslai) dann 2 Hauptwochenmärkte (Dienſt. vor Palmſonn., Dienſt. nach Leopoldi), und an jedem dieſer Tage auch Viehmärkte aus.—Neu=W. war ſchon um 1550 ein Markt, und erhielt im J. 1562 von dem Grundherrn Sigmund Held v. Kement für den an die Obrigkeit, wegen Mangels an Bierbräufähigen abgetretenen Bierausſchank, den Teich Knězky, und wurde ſammt den DD. Brezy, Aujeſd, Matiejow und Butſch von der Holzzufuhr zum herrſchftl. Schloße nach Groß=Meſeřitſch entbunden[158]). Auf Fürbitte deſſelben Grundherren erneuerte Kaiſ. Ferdinand III. im J. 1563 die Rechte dieſes „alten“ Städtchens, erlaubte die Aufnahme von Handwerkern jeder Art, verlieh ihm 2 Jahrmärkte mit Freiungen, jeden von 8 Tagen und 1 Wochenmarkt, erlaubte mit grünen Wachſe ſiegeln zu dürfen, und veränderte das frühere Wappen deſſelben (im rothen Schilde weiſſe Adlerflügel) in 1 goldenen Schild, in deſſen Mitte ein ſilbernes Gitter auf rother Doppelkette hängt, auf deſſen beiden Seiten je ein rother Löwe mit ausgeſtrekter Zunge aufrecht ſteht und das Wappenſchild hält. Zugleich wurde beſtimmt, daß der Ort „Neu=Weſſely“ heiſſen ſolle (früher führte er den Namen „Weſela“) und das hieſige Gericht beſtättigt, von dem man an jenes zu Groß=Meſeřitſch, dann nach Iglau, und ſchließlich an den Landesfürſten ſelbſt appeliren ſollte[159]). Der hieſigen Pfarre wird zwar erſt ſeit 1447 in Urkunden gedacht, ſie iſt aber ohne Zweifel weit älter und gerieth am Ende des 16. Jahrh. in den Beſitz akatholiſcher Paſtoren[160]), nach deren Ausweiſung Peter Prümer als erſter katholiſcher Pfarrer 1628 wieder vorkommt, und zugleich die Seelſorge in der Stadt Saar beſorgte. Um 1596 beſtand, nebſt der Veſte, 1 Hofe und 1 Mühle, daſelbſt 1 obrigktl. Brauhaus. Im J. 1831 wurde der Ort von einer furchtbaren Feuersbrunſt heimgeſucht und iſt, ſammt der Kirche, dem Schulgebäude und Branndweinhauſe und den meiſten Wohnhäuſern, mit Ausnahme von wenigen, die nur mühſam gerettet werden konnten, ein Opfer der Flammen geworden, wodurch die Einwohner ins größte Elend verfielen.

2. **Aujeſd** (Augezd), 1 $^2/_8$ Ml. ſw. von Amtsorte und $^1/_2$ St. w.

---

[158]) dt. na Mezeřjč. w ned. Křižowa. [159]) dt. we Widnj d. rozeſlan. Apoſtol. [160]) Man kennt nur 2 derſelben, nämlich 1606 Georg Bakowsky (Neuweſeler Gemeindbuch), und 1607 — 1616 Paul Matauſchek Zerawsky (Neuſtadler Burgerrechtbuch).

w. von Neu=Weſſely, hart an der böhm. Gränze und hoch gelegen, D., beſteht aus 41 H. mit 241 E. (121 mnl. 120 wbl.) die nach Neu=Weſſely eingepfarrt ſind. Dieſes D., ſo wie die nachfolgenden, mit Ausnahme von Oſtrau, wurde 1562 vom damaligen Grundherrn von der Holzzufuhr zum obrigktl. Schloſſe in Groß=Meſeřitſch entbunden[161]).

3. **Břeſy** (Březy), $1\frac{2}{8}$ Ml. ſſw. vom Amtsorte u. $\frac{1}{2}$ St. ſſö. von Neu=Weſſely auf einer Anhöhe, D. von 51 H. mit 292 E. (144 mnl. 148 wbl.), iſt zur Seelſorge nach Weſſely gewieſen. Bei dieſem D. wurde im J. 1837 eine beträchtliche Menge von Brakteaken=Münzen, wie man glaubt aus K. Otakars II. Zeit, beim Schottengraben gefunden.

4. **Butſch** (Buč), $\frac{7}{8}$ St. ſſw. vom Schloſſe Saar und $\frac{1}{4}$ St. n. von Neu=Weſſely auf einer Ebene, D., begreift in 34 H. 243 E. (119 mnl. 124 wbl.), iſt nach Neu=Weſſely eingepfarrt.

5. **Matiejau** (Matěgow), $\frac{6}{8}$ Ml. oſw. vom Amtsorte an der böhmiſchen Gränze und an einem Berge gelegen, D., beſteht aus 31 H. mit 200 E. (90 mnl. 110 wbl.), iſt in die Seelſorge ebenfalls nach Neu=Weſſely gewieſen, beſitzt aber unter Gemeindeſchutz 1 Mittelſchule. Dieſen Ort hat Schwoy übergangen.

6. **Oſtrau** (Ostrow), $1\frac{2}{8}$ Ml. ſ. vom Schloſſe Saar an der Handelsſtraſſe von Saar nach Brünn im Thale zwiſchen Bergen, D., begreift 62 H. u. 687 E. (343 mnl. 344 wbl.), iſt zwar nach Obitſchtau eingepfarrt, beſitzt aber unter obrigktl. Schutz 1 Mittelſchule, dann unter Gemeindepatronat eine alte F i l i a l k i r ch e zum heil. Apoſtel Jakob d. Gr., die nur 1 Altar enthält, und einſt eine Pfarrkirche war, deren namentlich ſeit 1370 in Urkunden gedacht wird, um 1590 in proteſtantiſchen Beſitz überging und um 1640 als beſondere Pfründe aufgelöſt wurde[162]). Dieſes Dorf bildete in der Vorzeit ein beſonderes Gut und wurde 1355 durch die BB. Jezdon und Čirnyn v. Blaſſkow dem Niklas v. Prag intabulirt, deſſen Witwe Klara es, ſammt dem D. Hrbow (Dom. Groß=Meſeřitſch), 1358 dem Frenzlin Wayter v. Regensburg und deſſen Erben überließ. Seit etwa 1365 war D., mit den Gütern Radoſtin und Moſtitz, ein Beſtandtheil der jetzigen Herrſchaft Groß=Meſeřitſch[163]). Im J. 1609 verkaufte das Dorf, mit Veſte, Pfarre, Hof, Mühle, Brauhaus, Tei=

---

[161]) S. Neu=Weſſely. [162]) Zwiſchen 1594 u. 1597 hieß der daſige akatholiſche Paſtor Johann Megiſky (Neuſtadler Burgrechtbuch), und 1637 nannte ſich der (katholiſche) Pfarrer in Neu=Weſſely, Bartholomäus, auch einen Pfarrer von Oſtrau (Neuweſſel. Gemeindbuch). [163]) B. L. I. Lib. Joann. de Bozcowic. 7. 12. Wilh. de Cunstadt 6. Matuss. de Sternberg 18. XXI. 14.

chen und der Mauth, Wenzel v. Radoſtin dem Thomas Sobèhrd v. Kozlow um 11,000 fl. mhr.[164]), welcher in Folge ſeiner Theilnahme an der Rebellion vom J. 1620 das Gut verlor, worauf es Kaiſ. Ferdinand II. am 14. Nov. 1624 dem Beſitzer von Datſchitz und Neu-Weſſely, Leo Burian Berka Gf. v. Dub und Lipa, um 9000 fl. mhr. abließ[165]). Seitdem verblieb D. bei Neu-Weſſely, und kam mit letzterem Gute an das Stift Saar. Schließlich wird bemerkt, daß D. in dem Verkaufsbriefe vom J. 1709 „Markt" genannt wird.

---

Unter dem dießobrigktl. Schutze ſteht auch die Municipalſtadt Saar, (Mähr. Żdiàr, latein. Żdara und Sara), welche 4 Ml. onö. von der k. Kreisſtadt, 8 Ml. wnw. von Brünn, 2 St. w. von Neuſtadtel, und nur $^1/_4$ Ml. oſö. vom Schloſſe Saar entfernt iſt. Sie liegt im Keſſel einer auf 2 Seiten von Anhöhen eingeſchloſſenen Hochebene, jedoch auf einem felſichten Hügel, der im NW. etwas ſteil in das Thal der vorüberfließenden Sazawa abfällt, und beſteht aus der eigentlichen Stadt, die einſt mit Mauern umgeben war, wovon noch 2 Thore bis jetzt erhalten ſind, und 3 Vorſtadtgaſſen, begreift, mit Einſchluß der Kolonie Schlaghammer, in Allem 350 H. mit 2962 E. (1372 mnl. 1590 wbl.), worunter es 95 helvetiſchen Bekenntniſſes (49mnl.46wbl.) gibt. Schutzherr der hieſigen Pfarre, welche zum Neuſtadtler Dekanate gehört[166]), und deren Sprengel nebſt der Stadt auch die DD. Lhotka, Neudek, Potſchitek, Radonin und Wiſoky begreift, iſt die Schutzobrigkeit, während die Trivialſchule von 2 Klaſſen dem ſtädtiſchen Patronate unterſteht. Die alterthümliche Pfarrkirche zum heil. Prokop ſoll zum Theil, nämlich das Presbyterium, ſchon in der 1. Hälfte des 12ten Jahrhunders (um 1135) erbaut worden ſeyn, das auf 3 gemauerten Pfeilern ruhende Schiff aber wurde erſt im J. 1435 vollendet, wie dieß die am Frontiſpitz über dem Haupteingange in Stein ausgehauene Jahrszahl andeutet. Das Gotteshaus iſt 18° lang, 9° breit und 6° hoch, durchaus nach alter Art gewölbt, und es ihm eine der hl. Anna geweihte Kapelle zugebaut. Auf dem ſpäter als die Kirche aufgeführten Thurme von 14° Höhe giebt es nur 2 Glocken, deren größere im 15. Jahrh. gegoſſen ſein mag. Unter den zum Gottesdienſte beſtimmten Gefäßen befand ſich noch um 1806 eine

---

164) XXX. 46. 165) XXXII. 5. 166) Jedoch iſt der gegenwärtige Pfarrer zu Saar, H. Dominik Zimmer, zugleich Neuſtadtler Bezirksdechant und Schuldiſtriktsaufſeher.

ſilberne, theilweiſe vergoldete Monſtranz von 11 Pfund und 22 Loth im Gewicht. In der Nähe der Kirche ſteht der in neueſter Zeit gebaute Pfarrhof und das Schulhaus von alter Bauart, beide auf einem Felſen im weſtlichen Theile der Stadt, wo auch noch ein Haus bemerkt wird, das an der Stelle, welche die ehemalige Veſte, als Sitz der Beſitzer der nahen Hammerwerke in der Vorzeit, einnahm, ſteht, und jetzt noch „Twrz“ (d. h. Veſte) genannt wird. In der ſ. g. Obergaſſe befindet ſich die Kirche zur hl. Dreifaltigkeit, welche 3 Altäre enthält, und auf dem Friedhofe eine in runder Form gebaute Kapelle zur hl. Barbara mit 1 Altar. — Auf dem gepflaſterten Stadtplatz von länglicher Quadratform, welchen gutgebaute, aber laubenloſe Häuſer von 1 Stockwerke umgeben, bemerkt man eine ſchöne Dreifaltigkeitsbildſäule von Stein, dann 2 Röhrkäſten, das bethürmte ſtädt. Rathhaus und das bürgl. Brauhaus, nebſt mehren kleinen Gebäuden, wodurch der ſonſt ziemlich geräumige Platz bedeutend verengt wird.

Der hieſige Magiſtrat beſteht aus einem Bürgermeiſter und 3 Räthen, wovon nur einer geprüft und zugleich Syndikus iſt. Die Hauptnahrungsquellen der vorherrſchend nur Mähriſch ſprechenden Einwohner ſind Feldbau und ſtädtiſche Gewerbe, zum Theil auch die Branntweinerzeugung. Für die Landwirthſchaft werden von dem 3173 Joch 149 Q. Kl. nach der alten, und 3459 Joch 275 Q. Kl. (in 3033 Parzellen) nach der neuen Ausmeſſung betragenden Flächeninhalt verwendet (nach altem Kataſter): zu Aeckern 1772 Joch 130 Q. Kl., zu Wieſen 696 Joch 441 Q. Kl., zu Teichen 152 Joch 1262 Q. Kl., und zur Waldung 551 Joch 1516 Q. Kl., und der Viehſtand beträgt 21 Pferde nebſt 422 Rindern, insgeſammt als Ruſtikale, weil die Bürgerſchaft an die Schutzobrigkeit eine jährliche Robotreluition entrichtet. Unter den Feldfrüchten gedeihet insbeſondere der Flachs vorzüglich, und wird in bedeutender Menge nach Peſth verführt. Polizeigewerbe ſind: 1 Apotheker, 9 Bäcker, 1 Barbier, 1 (ſtädt.) Bierbrauer, 22 Branntweinerzeuger, 2 Böttcher, 16 Fleiſcher, 5 Freiſchlächter, 8 Grißler, 1 Kaffeſieder, 2 Lebzelter, 1 Maurer, 2 Mehlmüller, 1 Rauchfangkehrer, 1 Sägemüller, 1 Schleifer, 3 Schloßer, 7 Schneider, 21 Schuſter, 5 Seifenſieder, 1 Steinmetz, 6 Tiſchler, 1 Weinſchänker und 1 Zimmermeiſter; Kommerzialgewerbe aber: 1 Buchbinder 1 Drechsler, 5 Flachshändler, 3 Färber, 4 Getreidehändler, 2 Glaſer, 3 Hutmacher, 1 Orgelbauer und Inſtrumentenmacher, 6 Kaufleute oder gemiſch. Waarenhändler, 3 Kammmacher, 10 Kürſchner, 3 Lederer 1, Nagelſchmied, 2 Riemer, 2 Sattler, 2 Sei=

ler, 4 Schmiede, 2 Töpfer, 12 Tuchmacher, 2 Tuchſcherer, 1 Uhrmacher, 4 Wagner, 12 Weber und 2 Weißgerber. Die Stadt übt 5 Jahrmärkte, nämlich am Dienſtag nach dem neuen Jahr, Dienſtag vor Mittfaſten, Dienſtag nach dem Feſte der allerheil. Dreifaltigkeit, Dienſtag nach Bartholomäi, und Dienſtag vor Martini, nebſt Viehmärkten (am Montag vor jedem Jahrmarkte) aus. Den ſtädtiſchen Bezirk durchziehen 3 Straſſen, als a. von der Stadt gegen Neu-Weſſely bis an die Gränze der Gemeinde Butſch von $1060^0$, b. von Saar gegen das D. Wattin, von $533\frac{5}{6}^0$, und c. von Saar über die Kolonie Mielkowitz gegen Neuſtadtel, von $2036\frac{1}{6}^0$ Länge. Außerdem iſt die Stadt mit dem Schloße Saar durch den ſchon oben bei der „Beſchaffenheit“ der Hſchft. Saar beſprochenen Kommerzialweg verbunden. Für die Aufnahme von Fremden ſind hier 4 Gaſt- und Einkehrhäuſer, nämlich „Zum ſchwarzen Adler“, „Zur weißen Roſe“, „Zum goldnen Löwen“, und „Zum grünen Baum“. Das Sanitäts-Perſonale beſteht aus einem Wundarzt und 2 geprüften Hebammen, nebſt der ſchon früher erwähnten Apotheke, und für die Unterſtützung von Armen wird hier, nachdem das bereits im J. 1303 geſtiftete Spital [167]) eingegangen, zuverläßig eine eigene Anſtalt ſeyn, worüber uns jedoch der Magiſtratualbericht keine Nachricht mitgetheilt hat.

Ueber den Urſprung von Saar berichtet die Sage, daß es lange vor der Errichtung des gleichnamigen nahen Stiftes als Dorf beſtanden und ſein Entſtehen dem in dieſer Gegend im Betrieb geweſenen Bergbaue zu verdanken habe. Namentlich ſollen die Beſitzer des Bergwerkes ſchon um 1135 die urſprüngliche Kirche (das Presbyterium der gegenwärtigen Pfarrkirche), und in ihrer Nähe eine Veſte erbaut haben, deren Stelle ſich noch dermal nachweiſen läßt. Ob das Dorf Saar um 1270 die Marktgerechtigkeit erhielt, wie Schwoy angiebt, iſt nicht ſo gewiß, als daß es im J. 1293 wirklich ſchon ein Markt mit einem eigenen Gerichte war [168]), jedoch dem gleichnamigen Stifte zugehörte, auf deſſen Verwendung es ohne Zweifel zum Städtchen erhoben wurde. Im J. 1303 gründeten daſelbſt, jedoch zu Gunſten der Abtei, die BB. Ulrich und Raimund v. Lichtenburg ein Spital, welches ſie mit dem böhmiſchen D. Heinrichsdorf, den Mautheinkünften im D. Chotěboř u. A. reichlich begabten [169]), und 1396 wurde

---

[167]) S. die Geſchichte des Stiftes Saar zum J. 1303 und die nachfolgende Stadtgeſchichte. [168]) Urk. bei Steinbach II. S. 42. [169]) Urk. ebenda. Dieſes Spital wurde nicht im Abteigebaude, wie aus anderweitigen Angaben hervorgeht, ſondern im Stadtchen Saar errichtet, uud noch jetzt

die hieſige Pfarre dem Stifte in der Art inkorporirt, daß letzteres mit den Einkünften derſelben beliebig verfügen konnte und die Pfründe mit eigenen Ordensmännern zu beſetzen befugt ward[170]). Bald nachher, nämlich im J. 1411, erſtand die Gemeinde vom Stifte die zu der ſ. g. Hammermühle gehörigen Aecker und die »Rodenau« genannten Grundſtücke um 30 Schck. Gr. und einen jährl. Zins von 98 Groſch.[171]), und 1446 erhielt die Bürgerſchaft vom Abte Johann das Vererbrecht[172]), ſowie 1450 vom Abte Benedikt die Oedung Wetly gegen 2 Schck. Groſch. jährl. Zinſes[173]). Die hieſige Veſte mit 2 Teichen (den ſ. g. unteren) gehörte, in Folge eines Vertrags zwiſchen den BB. Auguſtin und Hieronym, dem erſtgenannten, während der zweite die beiden ſ. g. oberen Teiche übernahm[174]). Im J. 1489 entließ der Abt Veit die hieſigen ſowohl, als auch alle übrigen Stiftsunterthanen aus der Hörigkeit[175]), und gab 1507 der Saarer Gemeinde eine Wieſe unterhalb Radonin gegen jährl. Zins[176]), worauf der Abt Gallus im J. 1580 die Frohnen des Marktes und der Stiftsdörfer bedeutend ermäßiget und den erſtern berechtiget hatte, ein Brauhaus erbauen und das Bier in einige Stiftsdörfer und Hämmer ausſchrotten, wie auch freien Weinſchank ausüben zu dürfen[177]), was Alles Kaiſ. Rudolf II. im J. 1594 beſtättigte[178]).

Es läßt ſich wohl annehmen, daß alle jene Unfälle, welche ſeit 1420 das grundherrliche Stift getroffen[179]), auch dieſe Stadt heimgeſucht haben, obwohl hierüber nichts Näheres vorliegt, und daß die Bürgerſchaft namentlich auch dem Proteſtantismus nicht fremd geblieben, beweiſt der Umſtand, daß hier um 1589 der akatholiſche Prediger Ambros Georg Kempnička ſeine Lehren vortrug[180]). Im J. 1607 hob der Grundherr, Kardinal Fürſt v. Dietrichſtein, alle bisherigen Privilegien von S., als unzureichend, unſicher, dunkel und ungültig auf, und erklärte den bisher nur als Markt geltenden Ort zur Stadt, verlieh demſelben 1. ein neues Wappen (das des Ol-

heißt das eine der 2 Häuschen, welche der hieſigen Pfarrkirche gehören, »das Spital.« 170) Urk. Ebenda. 171) dt. Sar. fer. 5ta ante dominic. vocem jucunditat. 172) dt. deň ſw. Prokopa. 173) dt. we Zdiarže dně ſw. Wawřince. 174) dt. w pond. př. ſw. Giřjm. 175) dt. fer. 3tia post fest. OO. SS. 176) dt. w neděl. po ſw. Marketě. 177) dt. na Zdiař. d. ſw. Pawla na wjrň obracen. 178) dt. na Zamk. Prazſk. w ned. ſlow. Judica. 179) Vgl. die Geſchichte des Stiftes. 180) Neuſtadtl. Burgrechtsbuch. Seit 1628 kommt jedoch wieder der katholiſche Pfarrer, Peter Prümer, in Saar vor, der zugleich auch die Pfründe in Neu-Weſſely verſah, obwohl es mehr als wahrſcheinlich iſt, daß ſeitdem der Olmützer Biſchof und Kardinal Franz v. Dietrichſtein die Hſchft. Saar übernahm, er dem Proteſtantismus jeden Widerſtand entgegen geſetzt haben mochte.

müţzer Biſsthums mit den 2 Dietrichſtein'ſchen Rebenmeſſern und darüber eine Königskrone) mit dem Rechte, des rothen Wachſes beim Siegeln ſich bedienen zu können, 2. beſtimmte er näher die alljährige Wahl des Stadtprimators nebſt 12 Rathsgliedern und 1 Richter, und ſchärfte das unerſchütterliche Feſthalten an der katholiſchen Lehre mit allem Nachdrucke ein, 3. entband er die geſammte Bürgerſchaft, nebſt den großjährigen Kindern beiderlei Geſchlechts, von der Anfallsverpflichtung und ertheilte die Befugniß,. über ihre Habe frei verfügen zu können, 4. beſtättigte den Beſitz der durch die Gemeinde von der Obrigkeit ſchon früher erkauften Grundſtücke und Wälder gegen einen jährl. Zins, ſowie den Bierbrau und Ausſchank dieſes Getränkes nicht nur in der Stadt, ſondern auch in den hſchftl. DD. Pokojow, Kottlas, Sazonin, Obitſchtau, Wattin, Jammy, Hlinny, Radniowitz, Giřikowitz, Sklenny, Slawkowitz und Lhotka, ebenfalls gegen einen jährl. Zins, 5. belieſs er die Gemeinde bei der althergebrachten Robothleiſtung an die Obrigkeit, 6. erlaubte im Rathhauſe freien Weinausſchank durchs ganze Jahr, den einzelnen Bürgern aber 8 Tage vor, ſowie 8 Tage nach jedem Jahrmarkte, mit Einſchluß des Markttages, wogegen die Gemeinde jährl. 2 Faß obrgktl. Weines ausſchänken mußte, 7. genehmigte er freie Salzniederlage ſammt Verkauf des Salzes im Rathhauſe, und ertheilte zu den früher gehabten 3, noch einen neuen Jahrmarkt von 8 Tagen mit der Freiung (auf Montag nach Bartholomäi), nebſt Wochenmärkten für jeden Montag, 8. entband er die Gemeinde von der Waiſenſtellung, geſtattete der Bürgerſchaft die Freizügigkeit und erlaubte, zunächſt zum Bau einer Stadmauer, Verſchönerung des Marktplatzes ꝛc., auch die Errichtung einer ſtädtiſchen Mauth neben der obrigkeitlichen[181]). Auch von dem Ausſchank der 2 Fäßer obrgktl. Weines entband derſelbe Grundherr die Stadt im J. 1615 gegen einen jährl. Zins[182]), und 1693 erlaubte ihr der Abt Edmund Wagner eigene Weine einlegen und im Großen und Kleineu 16 Tage vor jedem Jahrmarkt verkaufen zu können, ſowie er auch die jährl. Zahlung für einen Branntweinkeſſel von 14 auf 8 fl. rh. herabſetzte[183]), und verlieh ſpäterhin ein erneuertes Wappen, nämlich zu den vorigen Inſignien noch das Wappen des Hauſes v. Kunſtadt[184]). Bald darauf brachen jedoch zwiſchen der Bürgerſchaft und der Obrigkeit, wegen mancher Eingriffe in die Stadtprivilegien von Seite der letztern, namentlich

[181]) dt. na zamk. Kroměržiži w pond. po ned. ſlawn. neyblahoſlaw. Trřgice ſw., bei Steinbach II. S. 248 flg. [182]) dt. w Praze w ſob. př. ſw. Petr. a Pawl. [183]) dt. 24. Czerwna. [184]) Beſtättigt vom Kaiſ. Joſeph I. am 22. Febr. 1707.

wegen der Bierausſchrottung in die Stiftsdörfer, wegen Mühlenzwanges, Erhöhung mancher Zahlungen ꝛc. große Mißhelligkeiten aus, welche aber im J. 1703 durch das k. Tribunal, meiſt zu Gunſten der Stadt geſchlichtet wurden[185]), worauf 1704 Kaiſ.. Leopold I. alle Gerechtſame der Stadtgemeinde, mit Ausſchluß des im Stritt geweſenen Bierausſchanks in die obrgktl. Dörfer, beſtättigte[186]).

Im Verlauf des 30jährigen Krieges, namentlich im J. 1643, widerſtanden die hieſigen Einwohner den herum ſtreifenden und ſich bis hierher wagenden ſchwediſchen Partheien jedesmal ſo glücklich, daß die Feinde den Ort niemal einnahmen, ſondern ſich mit Ausraubung der umliegenden Gegend begnügen mußten, die ſie auch größtentheils verheerten. Im J. 1651 zündete ein Wetterſtrahl die hieſige Pfarrkirche an, und im J. 1653 entſtand in einem Bürgerhauſe ein Feuer, das 18 HH. verzehrte. Auch im J. 1662 verbrannten hier 62, ſowie ſchon 1663, durch 2malige Brandanlegung von Seite eines Böſewichts, 72 HH.[187]), und am 31. Jul. 1712 richtete ein Wolkenbruch und die dadurch entſtandene Waſſerfluth hier ſowohl, wie auf der gleichnamigen Herrſchaft, einen auf 4233 fl. geſchätzten Schaden an[188]). Von da an ſind die Schickſale der Stadt unbekannt und wohl auch nicht erheblich. — In den JJ. 1386 und 1389 wurde ein Wilhelm v. Zdar zum Doktor der Weltweisheit auf der Prager Hochſchule befördert, und am 15. Jun. 1756 in S. der als Mathematiker ausgezeichnete Prior des Benediktiner Stiftes Raigern, Gregor Sazawſky, geboren († zu Raigern 1815), welcher außer den Schriften: „Gründliche Anweiſung, Nadelbäume nach der mathematiſchen Richtigkeit zu berechnen“ (Brünn 1807. 4.), und „Unterricht über den Gebrauch des erfundenen Baummeſſers“ (Brünn 1807. 8), auch mehre Aufſätze in das „Patriotiſche Tageblatt“ 1804 u. 1805 lieferte. Ueberdieß iſt Saar der Geburtsort des als Menſch und Prieſter gleich ausgezeichneten und um ſein Stift hochverdienten Abtes von Raigern, Auguſtin Koch, welcher am 24. Nov. 1831 in Brünn verſchied.

---

## Allod-Herrſchaft Schelletau mit den Gütern Bitowanky, Kraßonitz, Neu-Meſeřitſchko und Zdenkau.

**Lage.** Dieſer vereinigte Körper liegt im Südoſten des Kreiſes, und gränzt im O. und S. mit dem Znaimer Kreiſe (Dominien Sadek,

---

185) dt. 3. März. 186) dt. we Widnj 21ho Mage· 187) Schwoy Topogr. II, S. 357. 188) Kommiſſionsbericht.

Leſſonitz und Butſch), im W. mit der Hſchft. Neu-Reiſch, und im N. mit Pirnitz.

**Beſitzer.** In Folge eines Erbvergleiches vom 12. Nov. 1828 (intab. am 26. Jun. 1829) zwiſchen den Brüdern und Grafen Leopold (Beſitzer der Hſchft. Teltſch) und Guſtav v. Podſtatſky-Liechtenſtein-Kaſtelkorn, wurde dieſer Körper von der Hſchft. Teltſch, mit welcher er eine geraume Zeit hindurch vereinigt war, abgetrennt und dem Letztgenannten eingeantwortet, welcher ihn gegenwärtig hält. — In früherer Zeit hatten die einzelnen Ortſchaften folgende Beſitzer:

1. Schelletau (Želetawa), ſeit etwa 1346 Ulrich v. Zel., aus dem Hauſe Pernſtein, deſſen Gattin Margareth eine Tochter Hyneks v. Wlaſſjm war, die zweite um 1364 aber Luitgarde hieß, und dem 1358 Zybřid v. Zbraſlau die Habe ſeiner (Zybřids) Gattin im D. Gindřichowitz im Werthe von 40 Mk., Radſlaw v. Heraltic aber die eine Hälfte, ſowie Ulrich v. Heraltic den Ueberreſt desſelben Dorfes intabuliren ließen[1]). Er war auch in der Umgegend bedeutend begütert und lebte noch um 1369 aber ſchon im folgenden Jahre erklären Johann v. Koſowahora und Hereš v. Ugezdec, daß ſie von Mkgf. Johann das aus dem Markte Schel. mit Veſte, und den DD. Gindřichowitz, Marquartitz, Petrowitz, Ščitny (beide längſt verödet) und Littohorn (im Znaim. Kreiſe) beſtehende Gut als vererbliches Lehen erhielten[2]). Im J. 1376 trat wieder Wok von Kněžic dem Jaoſlaw v. Künitz-Langenberg, außer Anderm, auch ſeine Anſprüche auf Zinſungen und die Mauth im Städtchen Schelletau, ſowie das D. Marquartitz landtäflich ab, was jedoch rückgängig geworden iſt, worauf er dieſen Beſitz 1379 an Čenek Kruſſina v. Lichtenburg als landesfürſtl. Lehen abließ[3]). Darauf fiel das Gut wieder dem Landesfürſten heim, und Mkgf. Jodok befahl es 1406 der Tochter Hermanns v. Neuhaus und Witwe nach Georg v. Lichtenburg-Böttau, Elsbeth, in 1000 Mk. zu intabuliren, welche darauf zuerſt ihre Töchter, Barbara u. Klara[4]), um J. 1410 aber den jüngern Johann v. Neuhaus, ſowie dieſer, nachdem er den aus den früher genannten Ortſchaften beſtehenden Beſitz ererbt, den Benedikt v. Krawař-Krumau in Gemeinſchaft

---

[1]) Urk. und B. L. I. Erhard. de Cnnstadt 13. Joann. de Bozcowic 14. 21. Wilh de Cunstadt 2. [2]) dt. Brunæ 10. Septembr. [3]) II. 30: 49. Zu demſelben J. 1379 heißt es in der Landtafel: daß Johann v. Erhartic dem Jaroſlaw v. Künitz-Langenberg die nach der verſtorbenen Margareth v. Schelletau und einem Předwoj ererbten 110 Mk. Einkünfte verkaufte (II. 53) [4]) IV. 42. 43.

nahm[5]). Das Gut verblieb aber demungeachtet bei dem Geſchlechte Neuhaus, und wurde mit der Hſchft. Teltſch vereinigt, mit der es gleiche Beſitzer bis zum J. 1829 hatte[6]).

2. Das Dorf Bittowanky gehörte um 1360 dem Gimram v. Jakobau (Pernſtein), der es 1387 dem Niklas v. Hobza und deſſen Gattin Hedwig intabuliren ließ[7]), und Niklas wurde von der Gattin und dem Sohne Bořuta beerbt, welche ſeit ſpäteſtens 1399 auch die Güter Neu-Meſeřitſchko und Butſch beſaßen[8]). Bei dieſem Geſchlechte verblieb das Gut, ſammt dem D. Meſeřitſchko[9]), ſo daß es um 1480 Bohuſlaw Bořuta v. Buč hielt[10]), und erſt 1538 ließ Bořuta v. Buč die Oedung Bit. allein dem Heinrich Koňaš v. Wydřj landtäflich verſichern[11]). Um 1565 gehörte Bit. dem Wolf Koňaš v. Wydřj[12]), der auch Kraßonitz beſaß und von ſeiner Tochter Euphroſina beerbt wurde, nach deren um 1615 erfolgten Tode der Beſitz an Rudolf v. Schleinitz gedieh, der ihn wegen Theilnahme an der Rebellion verlor, worauf das Gut an den k. k. Kriegsrath und General-Wachtmeiſter Hannibal v. Schaumburg verkauft wurde[13]). Für die Waiſen nach dem Letztern veräußerte ihr Vormund Bitt., ſammt den Gütern Kraßonitz (mit Mhof., Schafſtall und Kalkofen) und Stiepkau (dieſes im Znaim. Kr.), im J. 1629 dem Znaimer k. Stadtrichter Balthaſar Wüllersdorfer v. Urbayr um 18500 fl. rh.[14]), von welchem Bitt., gleichfalls durch Kauf vom 13. Nov. 1635, einſchließlich mit Kraßonitz und Stiepkau, für die Summe von 26000 fl. rh. nebſt 100 Sck. Dukaten an den k. k. Rath und Oberamtmann aller Herrſchaften des Olmützer Bisthums, Simon Kratzer v. Schönsberg, ſowie von dieſem, mit Ausnahme von Kraßonitz, ſchon am 10. Febr. 1638 um den Preis von 11000 fl. rh. an Stephan Kuſy v. Mudokel gedieh. Von dem Letztgenannten erſtand das Gut Bit., mit 1 Mühle, am 26. März 1650 der Znaimer Kreishauptmann, Adam Ladiſlaw Freih. v. Wěznik um 5250 fl.

---

[5]) VII. 25. [6]) Vgl. die Hſchft. Teltſch Schwoy führt in ſeiner »Topographie« (Bd. III. S. 535) irrig zum J. 1447 den Orſlaw v. Opatow, und zu 1528 den Hindřich Jedownicky als Beſitzer von Schel. an; Letzterer namentlich war ein Glied eines im 15. und 16. Jahrh nach Schel. ſich nennenden Rittergeſchlechtes, und beſaß, außer 1 Freihof, auch die Hälfte des Marktes Gedownitz im Brünner Kreiſe, was er dem Sohne Johann nachließ, welcher noch um 1580 am Leben war (B. L. XXVI. 28). [7]) B L. III. 42. [8]) IV. 24. [9]) Jedoch nannte ſich zwiſchen 1400 und 1415 ein Andreas, und von 1416 bis 1418 Johann v. Bohuſſic (Bochtitz, Znaim. Kr.) nach Bittowanky. (VII. 22. 39). [10]) XI. 22. [11]) XXII. 23. [12]) Schwoy III. S. 241. [13]) XXXIV. 8. [14]) XXXIV. 25.

rh., und überließ es am 9. Apr. 1672 an Dietrich Gedeon v. Woleſſnička für 6500 fl. rh., der von ſeinem Sohne Adam Ladiſlaw beerbt wurde, von welchem das Gut der Graf Paul v. Mořin am 10. Jänn. 1681 um 7300 fl. rh. erſtand, um es ſchon am 3. Mai 1683 ſeinem Sohne Ferdinand abzutreten. Vom Letztern gedieh es durch Kauf vom 20. Mai 1688 an den k. k. Vicekanzler in Böhmen und Beſitzer von Kraßonitz, Karl Max. Gf. v. Thurn um 8800, ſowie von dieſem am 19. Apr. 1697 an Johann Chriſtoph Řikowſky v. Dobřic um 15000 fl. rh., welcher ſeit 1690 auch das Gut Neu-Meſeřitſchko beſaß, und beide Körper am 30. Aug. 1708 dem Grundherrn von Teltſch, Franz Anton Gf. v. Liechtenſtein-Kaſtelkorn, um 42,000 fl. rh. nebſt 100 Sck. Dukaten abließ, worauf ſie mit der Hſchft. Teltſch vereinigt wurden[15]).

3. Was die Beſitzer des Gutes **Kraßonitz** betrifft, ſo gehörte es ſeit uralter Zeit dem mit den Pernſteinen nahe verwandtem Geſchlechte Kokorſky v. Taubenſtein-Stařič (Startſch, Domin. Sadek im Znaim. Kr.), aus welchem es namentlich um 1300 Stephan Kok. v. Taubenſtein beſaß, und um 1310 von ſeiner Witwe Wratiſlawa, ſowie von den Söhnen Subſegnus (? Pfarrer zu Startſch), Bohuſlaw, Wilhelm, Damian und Johann beerbt wurde[16]). Um 1350 war es jedoch, ſammt Veſte und Zugehör, im Beſitze eines Konrad Bayer, der ſich deßhalb 1353 mit Bohuſlaw v. Taubenſtein-Stařič, auch in Betreff der dem letztern gehörigen nahen DD. Wilemowitz und Zagečic (dieſes längſt verödet) einigte, obwohl auch 3 Freilahne in Kraß. ein Eigen Staněks v. Kraß. waren, der ſie für 20 Mk. 1360 an Niklas Flaſſka abließ[17]). Das Gut gedieh nachher an den eben erwähnten Bohuſlaw v. Taubenſtein, welcher 1390 dem hieſigen Pfarrer ein Vorwerk zur Wohnung ſchenkte[18]) und 1406 dem Albrecht v. Martinic 1 daſigen Teich verkaufte[19]), im Jahre 1407 aber Johann v. Lomnic und deſſen

[15]) dt. na Telčy. [16]) Urk. im Neu-Reiſcher Stiftsarchive. [17]) B. L. I. Lib. Joann. de Crawar Prov. Brun., Joann. de Bozcowic district Jempnic. 31. Die obigen Freigründe hielten um 1385 die BB. Ctibor und Andreas, Söhne Staněks v. Kraß. (III. 21), und um 1406 werden auch Jakob und ein anderer Staněk v. Kraß. genannt (IV. 28), wovon der letztere 1 daſigen Freihof beſaß (V. 5.), und Jakob Hovek v. Kraß. ſchenkte der hieſigen Pfarre 1/2 Freilahn im J. 1411 (Urk.), 1 andern ganzen verkaufte er aber gleichzeitig an einen Ungenannten (V. 15), ſowie 1437 noch 2 andere Freilahne an Wenzel v. Weſcze und deſſen Sohn Jakob. Dieſe nannten ſich ſeitdem ebenfalls nach Kraß. (VIII. 12. 17), und ein Jakubek v. Kr. lebte noch um 1466 (X. 8). [18]) Urk. [19]) IV. 37.

Sohn Thas auf die aus Kraß. und den jetzt fremdhſchftl. DD. Maſtnik und Witzenitz beſtehende Habe in Gemeinſchaft nahm[20]). So gedieh das Gut an Johann Mezeřicky v. Lomnic, welcher 1447 dem Heinrich v. Kladrub 1 Hof in Kraß. intabuliren ließ[21]), und von Sigmund v. Woyſlawic 2 daſige Freilahne erſtand[22]). Während 2 hieſige Inſaßen zur Veſte Neu-Reiſch gehörten (um 1505), und Johann Čelaud v. Palowic-Budkau 2 Freilahne ebenda dem Heinrich Konaš v. Wydřj intabuliren ließ (1524)[23]), blieben die Lomnitze fortwährend im Beſitze des größten Theiles von Kraß., und zwar nach dem obigen Johann, ſein Sohn Wenzel, und ſpäter (ſeit 1515) Heinrich v. Lomnic, welcher aber das Gut, mit Einſchluß der Zinſung zum Stifte Neu-Reiſch, im J. 1525 dem eben erwähnten Heinrich Koňaš um 817 fl. mhr. verkaufte[24]). Heinrich Koňaš ſtarb 1559, und von ſeinen 4 nachgelaſſenen Söhnen erhielt der 3te, Adam. Kraß. und Martinic (dieſes beſteht nicht mehr), ſtarb aber um 1574 ohne Kinder nachgelaſſen zu haben, worauf ſein jüngſter Bruder, Wolf Koňaš (Beiſitzer, ſpäter Richter des kleinern Brünner Landgerichtes) den Beſitz übernahm, und im J. 1578 ſeiner erſten Gattin, Johanna v. Stranec, auf Kraß. 1500, der 2ten, Margareth Oſtakowſka v. Arklebic aber im J. 1584 4000 fl. mhr. als Morgengabe verſchrieb[25]). Er ſtarb 1607 kinderlos und wurde von ſeiner Schweſter Euphroſina, verwitt. v. Mittrowſky, beerbt, welche im letzten Willen vom 20. Sept. 1615 alle ihre Beſitzungen[26]) den BB. Stephan und Wilhelm Kuſy v. Mukoděl auf Bochtitz zu gleichen Theilen nachließ. Stephan übernahm Kraß., verlor aber wegen Theilnahme an der Empörung vom J. 1620 ſeine geſammte Habe, und das Gut wurde, mit Meſeřitſchko, Bittowanky u. A., vom Kaiſ. Ferdinand II. am 28. März 1626 dem k. k. Kriegsrathe und Obriſten Hannibal v. Schaumburg, »auf Abſchlag des ausſtehend gehabten Kriegsreſtes« überlaſſen, für deſſen minderjährige Waiſen es die Vormundſchaft 1629 an Balthaſar Müllersdorfer v. Urbayr verkaufte[27]). Daß Kraß. ſammt Bittowanky vom Letztern im J. 1635 mittelſt Kaufs an Simon

[20]) V. 5. [21]) VIII. 50. [22]) XI. 18. [23]) XIV. 10. XVII. 3. [24]) Original Kaufbrief beim Mähr. Landrechte Nr. 29 und XIX. 6. [25]) XXVI. 54. 91. [26]) Dieſe beſtanden, außer Kraß. (mit Veſte, Hof, Schafſtall), aus den DD. Bittowanky und Medlitz (mit Hof nnd 1 Weingarten »ſtara hora« genannt, dieſes Df. gehört jetzt zum Dom. Wiſchenau im Znaim Kr.), ferner aus den Oedungen: Zahradky, Buděgowicky, Stoiſſice und Martinice. Die Erben ſollten ihrer Schweſter Elsbeth 1000, den BB Friedrich u. Sigmund Wolf Jankowſky v. Wlaſſim aber (ſie waren Vettern der Teſtatorin) 7000 fl. mhr. auszahlen (dt. na twrj. Kraſow. w ned. př. ſw. Matauſſ. und XXXI. 8). [27]) XXXIV. 8. 25. Vgl. auch die Beſitzer von Bittowanky.

Kratzer v. Schönsberg gedieh, iſt ſchon bei Bittowanky geſagt worden, worauf der gedachte Simon Kratzer Kraß. allein, mit Einſchluß der Dedungen Martinitz und Budiejowitzek, 1 Brauhauſes, 1 Hofes, 2 Mühlen, 1 Schafſtalles, 1 Kalkbrennerei und 1 Anſaßen im D. Witzenitz, am 15. März 1639 dem Beſitzer von Butſch, Zdenek Mathiaſſowſky v. Mathiaſſowicum 14,000, dieſer aber, mit Ausnahme der eben erwähnten Dedungen, wie auch der Skt. Maria Magdalenakirche, den „Stoiſſice“ genannten Grundſtücken, der Mühle „Wotwrňa“ und Wieſen, was Alles er ſich vorbehielt, am 16. Aug. 1650 ebenfalls um 14,000 fl. rh. der Maximiliana vermählt. Gfin. v. Thurn, geb. Fürſtin (Gundakar) v. Liechtenſtein abließ. Dieſe erſtand von ihm auch das kurz vorher durch ihn creirte Gut Zdenkau im J. 1659, und wurde nach ihrem 1672 erfolgten Tode von dem Sohne Karl Maximilian Gf. v. Thurn-Valſaſſina beerbt, welcher zwiſchen 1700 und 1704 Landeshauptmann in Mähren war (ſeine Gemahlin hieß Anna Dorothea, geb. Gfin. Ratwit v. Souches), und 1717 mit Hinterlaſſung von 3 Söhnen, nämlich Anton Maria, Johann Bapt. Mathias (Probſt auf dem Petersberge in Brünn) und Franz Udalrich (k. k. Obriſtlieutenant), verſchied, worauf dieſe am 31. Dez. 1720 die Güter Kraß. (mit Schloß, Brauhs., Kapelle U. L. Frau auf dem nahen Hügel und Skt. Maria Magdalenakapelle im Walde, dann 1 Freibauer in Witzenitz) und Zdenkau (mit Ritterſitz) an Johann Matheides v. Zawětic um 40,400 fl. rh. veräußerten. Nach Johanns im J. 1741 erfolgten Abſterben übernahm den Beſitz ſein Sohn Wenzel Gregor Matheides v. Zawětic, ſtarb aber 1745, und ſeine Gattin Maximiliana, geb. Kotulinſky v. Kotulin, ließ dieſe ſehr verſchuldeten Pupillar-Güter durch das Landrecht meiſtbietend am 27. Jun. 1748 um 65,200 fl. rh. dem Beſitzer von Teltſch, Franz Anton Gfen. zu Liechtenſtein-Kaſtelkorn verkaufen.

4. Neu-Meſeřitſchko. Laut einer Urkunde beſaß dieſes Gut um 1316 Johann Bořuta v. Buč, und bei dieſem Geſchlechte verblieb es geraume Zeit hindurch, indem es namentlich um 1370 Niklas Bořuta, nach ſeinem Abſterben aber ſeine Tochter Hedwig mit dem Sohne Bořuta hielten, im J. 1399 von Heinrich v. Mezeřičko 1 Freihof daſelbſt erkauften, und auf den aus M., Butſch und Bittowanky beſtehenden Beſitz den Johann v. Alt-Hart, einen Oheim des jungen Bořuta, in Gemeinſchaft nahmen[28]). Im J. 1447 nahm Petronilla v. Buč, (Tochter nach Peter v. B.?)

[28]) B. L. IV. 2. 24.

auf ihre Morgengabe von 125 Schck. Gr. in M. den Niklas v. Borowna ebenfalls in Gemeinſchaft, dem jedoch der Probſt von Puſtoměř, Jakob, widerſprach und behauptete, daß beſagtes Nonnenſtift daſelbſt 1 Lahn beſitze[29]). Der erwähnte Niklas ließ die ihm nach Petronillas Abſterben zugefallene Zinſung dem Johann Bořuta v. Buč im J. 1459 intabuliren[30]), und um 1482 hielt das Gut, ſammt Bittowanky, Bohuſlaw Bořuta v. B.[31]). Von da an verliert ſich in der Landtafel bis 1623 jede Spur von Beſitzern, nur von andern Gewährsmännern[32]) wird angegeben, daß es um 1563 Johann, um 1566 Matthäus, zwiſchen 1571 und 1597 Johann Georg mit dem Bruder Bohuſlaw, und noch 1606, Johann d. jüng. Bořuta v. Buč hielten, worauf das Gut um 1610 an jenen Rudolf v. Schleinitz gedieh, der ſpäterhin auch das D. Bittowanky erwarb, aber in Folge der Rebellion ſeine Habe verlor. Neu-Meſeř. wurde 1623 ebenfalls dem Oberſt. Hannibal v. Schaumburg ſtatt einer Kriegszahlung vom Kaiſ. Ferdinand II. überlaſſen, der es ſchon um 1627 an den k. k. Hauptmann Ferdinand Mohr Ritt. v. Lichteneck veräußerte, welcher von ſeinem Sohne (?) Maximilian Mohr Freih. v. Lichteneck beerbt wurde, von dem es im J. 1638 Georg Wilhelm Dubſky v. Třebomiſlic um 8000 fl. mhr. erſtand[33]). Für die nachgelaſſenen Waiſen Georg Wilhelms wurde das Gut vom Landrechte dem Zdenek Bohuſlaw Dubſky v. Třebom. im Preiſe von 10,000 fl. mhr. intabulirt[34]), der ſeit 1650 im Beſitze erſcheint, denſelben jedoch ſchon am 1. März 1658 an Rudolf Heinrich Herrn v. Schaumburg um 12,000 fl. rhn. veräußerte. Vom Letztern erſtand das Gut am 8. Febr. 1667 der Znaimer Kreishauptmann, Heinrich Slawikowec Ritt. v. Slawikow um 9500 fl. rhn., und überließ es am 9. Jun. 1671 dem k. k. General-Wachtmeiſter, Franz v. Schneidau, um 14,000 fl. rhn., von deſſen nachgelaſſenen 3 Söhnen, Franz Chriſtoph, Heinrich Burkard und Anton Joſeph es der k. k. Rittmeiſter, Georg Wilhelm Ritt. v. Moſchlitz, am 7. Nov. 1693 um 13,850 fl. erkaufte. Letzterer ernannte im letzten Willen vom 20. April 1696 ſeine 2 Söhne, Ernſt Wilhelm und Karl Heinrich zu Erben, für welche und ihre verwitwete Mutter, Anna Roſalia geb. v. Scholz, es das Landrecht am 25. Jänn. 1698 dem Johann Chriſtoph Řikowſky Ritt. v. Dobřic um 17,150 fl. rhn.

[29]) VIII. 45. [30]) IX. 9. [31]) XI. 22. [32]) Schwoy und nach Annalekten des Kraßonitzer Pfarrers, Hrn. Norbert Ritſchl. [33]) XXXV. 32. [34]) erſt am 15. Jänn. 1663.

ablieſs, der auch Bittowanky beſaſs, und beide Güter, wie ſchon bei Bittowanky geſagt wurde, im J. 1707 dem damaligen Grundherrn von Teltſch verkaufte.

5. Ueber Zdenkau, deſſen Entſtehen in die neuere Zeit fällt, findet man das Nähere in der „Ortbeſchreibung.“ Was aber die Beſitzer der einzelnen zu Schelletau gehörigen alten Dörfer betrifft, ſo hatte in

6. Gindřichowitz um 1350 die Frau Doberka eine Morgengabe von 40 Mk., die ſie 1354 ihrem Gatten, Zybřid v. Zbraſlau, dieſer aber an Ulrich v. Schelletau im J. 1358 abtrat[35]). Seitdem blieb G. mit Schelletau vereinigt, wie dieſs aus dem zu den JJ. 1370, 1406 und 1416 ebendort Geſagten erhellt.

7. Von dem D. Marquartitz, nicht Markwatitz, gehörte um 1258 der Zehent zum Nonnenſtifte in Neu-Reiſch[36]), der Ort ſelbſt aber wahrſcheinlich ſchon damals zu Schelletau, bei welchem er namentlich ſeit 1370 erſcheint[37]).

8. Schaſchowitz. Hier war um 1350 ein darnach ſich nennender Niklas begütert, aber der gröſsere Dorftheil gehörte gleichzeitig dem Ingram v. Jakobau[38]), der ihn 1379 dem Seifried v. Jakobau intabuliren lieſs[39]). Im J. 1409 trat jedoch Johann Hrb v. S. ſein Eigen daſelbſt an Zderad Strnad v. Budkow ab[40]), das um 1437 Bernard v. Budkow hielt. In demſelben Jahre legte Zawiš v. Koſtelec der Margareth v. Hořenic und ihren Söhnen das Df. S. ein[41]), ſowie 1482 Martin v. S. (mit Veſte und Hof) dem Sigmund v. Kladorub[42]), der es wieder um 1490 an Johann Sſaſſek v. Mněſſténic ablieſs[43]). Nachher gedieh das Df. an Burian Lyček v. Plawč, welcher von den Söhnen Wenzel und Johann beerbt wurde, deren erſterer dem zweitgenannten ſeine Hälfte im J. 1543 um 500 Schck. Gr. ablieſs[44]), und erſt im J. 1573 wurde es von den BB. Wenzel und Georg Lyček v. Plawč (Platſch) und ihren Geſchwiſtern, durch den Grundherr von Teltſch, Zacharias v. Neuhaus, um 4000 Schck. Gr. erkauft[45]).

**Beſchaffenheit.** Der Flächeninhalt dieſes Geſammtkörpers beträgt nach der Joſephiniſchen Vermeſſung 9151 Joch 228 $^4/_6$ Q. Kl., und nach der neueſten 9917 Joch 766 Q. Kl. in 14,291 Parzellen. Die Oberfläche bildet eine mit Thälern und Hügeln abwechſelnde Ebene, und die letztern beſtehen vorherrſchend aus Quarz,

---

35) B. L. I. Lib. Joann. de Bozkowic 4. Erhard. de Cunstadt 13. 36) S. dieſes. 37) S. Beſitzer von Schelletau zu den JJ. 1370, 1376, 1406 und 1416. 38) B. L. I. Lib. Erhard. de Cunstadt 18. Joann. de Crawař 2. 39) II. 47. 40) VI. 5. 41) VIII. 15. 33. 42) XI. 23. 43) XII. 13.

Schiefer und Kalkſtein; dieſen liefert ſeit alter Zeit ein beträchtlicher Bruch nahe beim Df. Kraßonitz. Bei Schaſchowitz wird auch etwas Eiſenerz, namentlich für den Hochofen zu Wölkingsthal (Hſchft. Böhm. Rudoletz) gegraben, und in der Gegend, wo jetzt das Df. Horry liegt, ſoll in der Vorzeit entweder auf Eiſen, oder gar auf Gold gebaut worden ſein. Der Pfarrthurm im Amtsorte iſt auf $325,^{40}$, und der Hügel Holy Kopec ($^{1}/_{4}$ St. w. von Zdenkau) auf $333,^{19}$ trigonometriſch beſtimmt.

Als fließendes Gewäſſer iſt nur der Bach Želetawka (Schelletauer Bach) bemerkenswerth, welcher $^{1}/_{2}$ St. nö. vom Amtsorte auf einer Wieſe entſpringt, in ſeinem Laufe von N. nach S. den Markt Schelletau, dann 9 dießobrgktl. Teiche durchfließt und auf das Gebiet der Hſchft. Vöttau übergeht, wo er ſich bei der gleichnamigen Burg mit der Taja vereinigt. Die 32 Teiche, insgeſammt klein oder nur mittlerer Größe, ſind entweder Mühl- und Quell-, oder ſ. g. Himmelteiche, und werden vorherrſchend mit Karpfen und Hechten beſetzt; 3 davon benützt man als Kammerteiche.

Die Bevölkerung beträgt 3563 Seelen (1693 mnl. 1872 wbl.), ſämmtlich Katholiken mähriſcher Zunge. Auf den obrgktl. Beſtandhäuſern im Amtsorte und in Kraßonitz gibt es einige Juden, die jedoch fremde Familianten ſind. Die vorzüglichſte Erwerbs- und Nahrungsquelle iſt die Landwirthſchaft, und außerdem auch noch einige Gewerbe, etwas Handel und Taglohn.

Landwirthſchaftliche Bodenflächen ſind

I. Bei der Hſchft. Schelletau:

| | Dominikal. | | | Ruſtikal. | |
|---|---|---|---|---|---|
| Aeckern | 212 Joch | $1089\,^{3}/_{6}$ Q. Kl. | | 2929 Joch | $1387\,^{1}/_{6}$ Q. Kl. |
| Teiche | 51 — | $1275\,^{4}/_{6}$ — | ) | | |
| Wieſen u. Gärten | 30 — | $993\,^{2}/_{6}$ — | ) | 1146 — | $749\,^{4}/_{6}$ — |
| Hutweiden | 96 — | 1278 — | ) | | |
| Waldungen | 208 — | $258\,^{5}/_{6}$ — | | 212 — | $1222\,^{3}/_{6}$ — |
| Summe: | 600 — | $95\,^{2}/_{6}$ — | | 4289 — | $159\,^{2}/_{6}$ — |

II. beim Gute Bittowanky:

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Aeckern | 148 Joch | 1043 Q. Kl. | | 114 Joch | $92\,^{2}/_{6}$ Q. Kl. |
| Teiche | 23 — | $691\,^{4}/_{6}$ — | ) | | |
| Wieſen u. Gärten | 80 — | $104\,^{4}/_{6}$ — | ) | 175 — | $961\,^{2}/_{6}$ — |
| Hutweiden | 44 — | $1426\,^{2}/_{6}$ — | ) | | |
| Waldung | 285 — | $1144\,^{4}/_{6}$ — | | 9 — | $710\,^{5}/_{6}$ — |
| Summe: | 582 — | $1210\,^{2}/_{6}$ — | | 299 — | $164\,^{3}/_{6}$ — |

III. beim Gute Kraßonitz:

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Aecker | 173 — | $741\,^{3}/_{6}$ — | | 794 — | 1518 — |
| Teiche | 10 — | $175\,^{5}/_{6}$ — | ) | | |
| Wieſen u. Gärten | 68 — | $859\,^{5}/_{6}$ — | ) | 226 — | $1363\,^{5}/_{6}$ — |
| Hutweiden | 74 — | $1139\,^{5}/_{6}$ — | ) | | |
| Waldung | 446 — | $1227\,^{1}/_{6}$ — | | 167 — | $1384\,^{5}/_{6}$ — |
| Summe: | 773 — | $944\,^{1}/_{6}$ — | | 1189 — | $1066\,^{4}/_{6}$ — |

### IV. beim Gute Neu-Meseřitſchko:

| | Dominikal | | Ruſtikal. | |
|---|---|---|---|---|
| Aecker . | 125 Joch | $1253\,^4/_6$ Q. Kl. | 270 Joch | $459\,^4/_6$ Q. Kl. |
| Teiche . | 10 — | 1052 — ) | | |
| Wieſen u. Gärten | 26 — | $992\,^2/_6$ — ) | 98 — | $34\,^5/_6$ — |
| Hutweiden . | 79 — | $289\,^2/_6$ — ) | | |
| Waldung . | 203 — | 1476 — | 2 — | $723\,^1/_6$ — |
| Summe: | 446 — | $263\,^2/_6$ — | 370 — | $1217\,^1/_6$ — |

### V. beim Gute Zdenkau:

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Aecker . | 132 — | $1020\,^1/_6$ — | 113 — | $878\,^3/_6$ — |
| Teiche . | 12 — | $403\,^4/_6$ — ) | | |
| Wieſen u. Gärten | 50 — | $106\,^5/_6$ — ) | 75 — | $572\,^1/_6$ — |
| Hutweiden . | 118 — | $479\,^5/_6$ — ) | | |
| Waldung . | 95 — | 486 — | 1 — | $1376\,^5/_6$ — |
| Summe: | 408 — | $896\,^1/_6$ — | 190 — | $1227\,^1/_6$ — |

Der tragbare Boden iſt nur mittlerer Art, und hat in Niederungen eine lehmige, auf Anhöhen aber ſchotterige Unterlage; er eignet ſich vorzugsweiſe nur für Korn und Hafer, jedoch wird auch etwas Weizen gebaut. Obſtbau und Bienenzucht ſind unbedeutend.

Die Waldungen ſind mit Roth- und Weißbuchen, Ahorn, Linden, Eſchen, Fichten, Tannen, Kiefern und Birken beſtockt, zerfallen in 2 Reviere, nämlich Bittowanky und Skt. Magdalena, und liefern Rehwild, Haſen und Repphühner, das Bittowanker in der Zugzeit beſonders auch Waldſchnepfe.

Der geſammte landwirthſchaftliche Viehſtand begreift:

| | Dominikal. | Ruſtikal. |
|---|---|---|
| Pferde . . . . | 10 | 134 |
| Rinder . . . . | 74 | 1024 |
| Schafe . . . . | 1758 | 487 Stücke, |

ſonſt auch noch beim Unterthan das nöthige Borſten- und Federvieh, und bei der ärmern Klaſſe etwas Ziegen. Die Obrigkeit bewirthſchaftet ihre Grundſtücke mittelſt 5 Meierhöfe, nämlich dem ſ. g. Thereſienhof, dem Meſeřitſchker, Zdenkauer, Kraßonitzer, Bittowanker und dem im Amtsorte.

Von Gewerbsleuten, deren meiſte im Amtsorte und in Kraßonitz wohnen, bemerken wir: 1 Brauer, 2 Branntweinbrenner, 6 Bäcker, 5 Binder, 5 Fleiſcher, 2 Glaſer, 3 Hafner, 1 Kürſchner, 1 Kalkbrenner, 3 Maurer, 10 Müller, 1 Pottaſcheſieder, 1 Riemer, 1 Sattler, 1 Seiler, 2 Schloſſer, 13 Schmiede, 12 Schneider, 8 Schuſter, 3 Tiſchler, 5 Wagner, 16 Weber und 3 Zimmerleute. In Kraßonitz iſt 1 Kunſtweber, welcher ſchöne und dauerhafte Waaren erzeugt. Außerdem gibt es auf dieſem Gebiete 2 Lit. C. und 1 Eiſenwaarenhändler, dann 2 Krämer. Handelsartikel, die nach Znaim, und von da zum Theile auch nach Wien verführt wer-

den, ſind: Bretter, von hier ſowohl, wie von den umliegenden Dominien, jährl. wenigſtens bis 500 Schocke, dann Getreide und Eier.

Trivialſchulen für den Jugendunterricht gibt es 2, nämlich in Schelletau und in Kraßonitz, und in denſelben Ortſchaften auch beſondere Armenanſtalten, die jedoch ein unbedeutendes Vermögen beſitzen, und daher nur wenige Dürftige gehörig verpflegen können. Für Krankheitsfälle wird ein Wundarzt unterhalten, außer welchem es noch in den einzelnen Ortſchaften 3 Hebammen gibt.

Straſſen. Nebſt der von Wien und Znaim durch den Amtsort nach Iglau und Prag führenden Poſtſtraſſe, wird die Verbindung mit der Nachbarſchaft mittelſt 4 Handelsſtraſſen unterhalten. Sie ſind: 1. die Teltſcher; ſie führt von der Neu-Reiſcher Gränze durch die DD. Zdenkau und Gindřichowitz bis nach Schelletau, in einer Länge von 2830°; 2. die Trebitſcher, nämlich vom Markte Schelletau bis zum Hſchft. Sadeker D. Walldorf, 975°; 3. der Straſſenzug gegen Datſchitz von 2488° Länge, aus Schelletau über Kraßonitz bis an die fremdhſchftl. Gränze von Butſch; 4. endlich die Straſſe nach Teltſch, führt vom Domin. Pirnitz (D. Pröding) durch die DD. Horry und Marquartitz auf dem dießobrgktl Gebiete 2040° weit bis Alt-Reiſch, ebenfalls zur Hft. Pirnitz gehörig. Im Markte Schelletau beſteht eine k. k. Fahr- und Briefpoſt.

**Ortbeſchreibung.** I. Die Hſchft. Schelletau bilden folgende Ortſchaften: 1. Schelletau (Želetawa), 4 ½ Ml. oſö. von der k. Kreisſtadt an der Poſtſtraſſe von Znaim nach Iglau und am Bache Želetawa auf 2 Anhöhen gelegen, Markt und Sitz des Wirthſchaftsamtes, ſowie einer k. k. Poſt und Mauthſtation, beſteht aus 168 H. mit 1059 E. (486 mnl. 573 wbl.), die von einigen Gewerben, meiſt aber von der Landwirthſchaft leben, für deren Betrieb ſie bei 1069 Joch 1359 □. Kl. Aecker, 204 Joch 386 □. Kl. Wieſen, 96 Joch 837 □. Kl. Hutweiden, und 21 Joch 672 □. Kl. Waldung, nebſt einem Viehſtande von 67 Pferden 322 Rindern und 125 Schafen beſitzen, und 4 Jahrmärkte (am Skt. Mathias, Mont. nach allerhl. Dreifaltig., Donnerſt. n. Wenzeslai, und am Thomas Apoſt.), dann gewöhnliche Viehmärkte (den Tag vor jed. Jahrm.) und 1 Wochenmarkt (jed. Mittw.) ausüben. Die hieſige Pfarre, mit welcher das gleichnamige Dekanat verbunden iſt[46]), und zu deren Sprengel auch die DD. Bittowanky, Schaſchowitz und das fremdhſchftl. Walldorf gehören, unterſteht ſammt Kirche und Trivialſchule, ſeit Aufhebung des Jeſuiten-Colle-

[46]) Dechant iſt jedoch gegenwärtig der Oppatauer Pfarrer und Jarmeritzer Erzprieſter, Hr. Franz Bobrowſky.

giums zu Teltſch (1773), welches das Patronat ausgeübt hatte, dem Schutz des k. k. Religionsfondes. Die Pfarrkirche zum hl. Erzengel Michael wurde nach wiederhohlten Bränden in den JJ. 1677 und 1760, die ſie, ſammt dem Thurm, dem Pfarrhofe und einem Theile des Marktes verzehrt hatten, zwiſchen 1762 u. 1763 wieder neu und gut aufgebaut, und enthält, außer 3 Altären, auch 1 Oratorium und eine zugebaute Marienkapelle. Auf der dem Städtchen öſtlich gegenüber liegenden Anhöhe ſteht mitten am Friedhofe die uralte Filialkirche zur hl. Katharina, die zwar 3 Altäre hat, aber ſehr baufällig iſt. Die Sage: daß bei ihr in der Vorzeit ein Nonnenkloſter beſtanden und in den Huſſitenſtürmen zerſtört worden ſei, entbehrt jeder hiſtoriſchen Begründung, wahrſcheinlich jedoch iſt, daß ſie jene alte Pfarrkirche ſein mag, welcher, und ihrem jeweiligen Seelſorger im J. 1303 Judith v. Hodic ihren Antheil an dem jetzt fremdhſchftl. D. Radonin geſchenkt hatte[47]). Sonſt ſind noch in Sch. zu erwähnen: 1 obrgktl. Mhof, 1(?) Gaſt- und Einkehrhaus, 1 gemiſch. Waaren- und 1 Eiſenhandlung, dann 5 Mühlen. — Dieſer Ort kommt bereits um 1370 in Urkunden als Markt vor, und es war eben damals hier, nebſt der obrgktl. Veſte, auch eine einträgliche Mauth. Im 15ten und 16ten Jahrh. nannte ſich nach Sch. ein im Brünner Kreiſe begütert geweſenes Rittergeſchlecht. Im J. 1509 verlieh Katharina, Hzgin. v. Sachſen u. Fſtn. zu Münſterberg-Glatz, ſowie die Vormundſchaft der Waiſen nach dem Grundherrn Heinrich v. Neuhaus, der hieſigen Gemeinde, die kurz vorher 2 Mal durch verwüſtende Feuersbrünſte heimgeſucht worden war, das freie Vererbrecht[48]), und Adam v. Neuhaus ſchenkte ihr, in Anbetracht ihrer Armuth, im J. 1519 zu ihrem bereits gehabten kleinen Teiche „Laučka“ einige Aecker und Wieſen, wofür ſie die obrgktl. Beamten, wenn ſie hieher kämen, verköſten ſollte[49]). Kaiſer Ferdinand III. verlieh ihr im J. 1560 3 Jahrmärkte, jeden mit 8tägiger Freiung, nebſt 1 Wochenmarkte für jeden Samſtag[50]), und Zacharias v. Neuhaus ließ ihr 1568 den jährl. Zins für das Wäldchen „Wolfawa“ nach, wofür ſie der Obrigkeit den kleinen Teich „Hodrawa“ abtrat, und erlaubte ihr den freien Salzhandel, den ſie zwar ſchon früher gehabt, aber das dießfällige Privilegium verloren hatte[51]). Alles dieß beſtättigte 1629 Lucia Ottilia Gfin. v. Slawata-Neuhaus, und erneuerte die Befugniß des freien Weinſchanks für jeden Inſaßen gegen einen jährlichen

---

47) dt. Iglav. 26. Febr. Um 1416 war ein Niklas Pfarrer in Sch. (B. L. VIII. 41.) 48) dt. na Hradcy w uter. př. ſwičkam. 49) dt. na Hradc. d. ſw Wjta. 50) dt. we Widnj w ſob. po na nebe wſtaup. Krjſta P. 51) dt. na Telčy w auter. po ſw. Ciřjm.

Zins[52]). Da es in der letztern Urkunde ausdrücklich heißt, daß ein früherer Begabnißbrief für dieſen Weinſchank im J. 1620 verloren gegangen, ſo läßt ſich auf eine damals vorgefallene feindliche Heimſuchung dieſes Ortes ſchließen, der auch, wie ſchon früher erwähnt wurde, in den JJ. 1677 und 1760 bedeutende Feuersbrünſte erlitt.

2. **Gindřichowitz**, oder **Jndřichowitz** (Gindrichowice), $^1/_4$ St. ſw. vom Amtsorte an der Straſſe von Schelletau über Neu-Reiſch nach Teltſch, D., beſteht aus 37 H. mit 244 E. (118 mnl. 126 wbl.), iſt nach Schelletau eingeſch. und nach Kraßonitz eingepfarrt. In der Nähe liegt die ſ. g. Hawliſchmühle.

3. **Horry** (Hory, gewöhnlich Zlaty Hory, d. h. Goldberge), bei Schwoy und auf der Bayer'ſchen Karte von Mähren **Horky**, 1 St. nw. an der von Trebitſch nach Teltſch gebahnten Straſſe, D. von 18 H. und 108 E. (52 mnl. 56 wbl.), iſt nach Pröding (Domin. Pirnitz) zur Kirche und Schule gewieſen. Das D. ſoll im J. 1567 angelegt worden ſein, und ſeinen Namen von dem hier in alter Zeit im Bau geweſenen Gold- oder Eiſenbergwerk erhalten haben.

4. **Marquartitz**, oder **Markwartitz**, nicht **Markquatitz** (Marquarlice), 1 St. wnw. ebenfalls an der Straße von Trebitſch nach Teltſch, D., enthält in 53 H. 411 E. (192 mnl. 219 wbl.), iſt nach Alt-Reiſch (Domin. Pirnitz) eingepf. und eingeſchult, beſitzt jedoch eine geweihte **Kapelle** zur Himmelfahrt Mariens mit 1 Thurm, welche im J. 1726 von dem aus M. gebürtigen Magiſtratsrathe zu Olmütz, Thomas Benda, bedeutend erweitert und mit 1 Altar verſehen wurde. An der unweit von hier nach Iglau führenden Poſtſtraße befindet ſich ein nach M. konſkribirtes emphit. Wirths- u. Einkehrhaus, „Kaiſerwirthshaus" genannt. Daß der Zehent von dieſem D. ſchon vor 1258 dem Nonnenſtifte zu Neu-Reiſch gehörte, iſt ſchon oben geſagt worden.

5. **Schaſchowitz** (Šašowice), $^3/_4$ St. ſ. auf der Ebene, D., zählt in 41 H. 329 E. (156 mnl. 173 wbl.), in nach Schelletau eingepf. und eingeſchult, und enthält 1 obrgktl. Mhof, wozu 192 Joch 98 $^1/_6$ Q.Kl. Aecker, 22 J. 1072 $^4/_6$ Q.Kl. Wieſen, 96 J. 1278 Q.Kl. Hutweiden, 15 J. 968 Q.Kl. Teiche und 81 J. 1499 $^5/_6$ Q.Kl. Waldung gehören. Dieſes Df. war einſt ein beſonderes Gut, und es beſtand daſelbſt, außer dem Hofe, zwiſchen 1482 und 1574 auch eine obrgktl. Veſte, mit bedeutenden Obſt- und andern Gärten. Bei dieſem, oder bei dem zur Hſchft. Pirnitz gehörigen Df. Zaſchowitz, auch

---

52) dt. Wien. 18. Okt. Alles obige wurde am 15. Okt. 1718 von der damaligen Obrigkeit beſtättigt.

Schaſchowitz genannt, wurden um 1780 griechiſche Münzen gefunden [53]).

Schließlich wird bemerkt, daß auf dem Schelletauer Gebiete in der Vorzeit auch die DD. Petrowitz und Sčitny beſtanden, welche ſeit etwa 1550 als Oedungen vorkommen.

II. Das Gut Bittowanky beſteht aus dem einzigen D. Bittowanky (Bilowanky, einſt Byelowanky), das $^1/_4$ St. onö. vom Amtsorte, wohin es auch eingepf. und eingeſch. iſt, liegt und 39 H. mit 260 E. (118 mnl. 142 wbl.) begreift. Zu dem hieſigen obrgktl. Meierhofe gehören 148 Joch 1043 Q. Kl. Aecker, 30 J. 104$^4/_6$ Q. Kl. Wieſen, 44 J. 1426$^2/_6$ Q. Kl. Hutweiden, 23 J. 691 Q.Kl. Teiche und 285 J. 1243 Q. Kl. Waldung. Auch iſt daſelbſt 1 Mühle. Dieſes D. war um 1538 verödet.

III. Das Gut Kraßonitz bildet nur das D. Kraßonitz (Krasonice), liegt 1 $^1/_4$ St. ſ. von Schelletau, an den von dort aus nach Datſchitz, und von Budwitz nach Teltſch führenden Straſſen, und beſteht aus 96 H. mit 691 E. (346 mnl. 345 wbl.), unter denen es mehre Gewerbsleute (z. B. 2 Bäcker, 1 Fleiſcher, 1 Kürſchner, 5 Weber, 5 Schneider, 4 Schuſter, 1 Töpfer, 2 Faßbinder, 2 Schmiede, 1 Schloſſer, 2 Tiſchler, 1 Glaſer, 1 Wagner, 1 Maurer, 1 Zimmermeiſter, und den bereits oben erwähnten Kunſtweber), dann 1 gemiſch. Waarenhandlung nebſt 1 Krämer giebt. Hier iſt der Sitz des gegenwärtigen gräfl. Grundherrn, welcher ein von ihm großentheils umgebautes, niedliches Schloß von 1 Stockwerke bewohnt, an das ſich ein ebenfalls in neueſter Zeit im engliſchen Geſchmack angelegter Garten anſchließt. Die hieſige Pfarre (Jamnitz. Dekanats) unterſteht dem Schutz des Neu-Reiſcher Stiftes ſchon ſeit 1311, wo ſie demſelben von der Witwe nach Stephan Kokorſky v. Taubenſtein, Wratiſlawa, geſchenkt wurde [54]), und ihr Sprengel begreift auch die DD. Gindřichowitz und Zdenkau. Die Pfarrkirche zum hl. Laurenz, die nach einem 2maligen Brande im Beginn des laufenden Jahrhunderts auf Koſten des Schutzherrn wieder hergeſtellt wurde, nachdem bereits im J. 1763 der gegenwärtige geräumige Pfarrhof, und zwiſchen 1771 u. 1776 der Thurm, ſowie die Wölbung der Kirche auf Koſten desſelben Stiftes aufgebaut worden — enthält, nebſt 1 Oratorium, 2 Altäre, deren eines in einem Vorſprung hinter dem Hochaltare angebracht iſt. Daſſelbe Hochaltar ziert ein vom Joh. Lukas Kraker im J. 1774 gemaltes Blatt des hl. Laurenz,

---

[53]) S. Abhandlung. der gelehrt. Geſellſchaft in Böhmen II. Bd. S. 459.
[54]) S. die Geſchichte des Stiftes Neu-Reiſch zum J. 1311.

und unter den 3 Glocken giebt es eine mit angeblich unleſerlicher Aufſchrift, und eine im J. 1614 übergoſſene, deren mähriſche Inſchrift das damalige Walten des Proteſtantismus daſelbſt beweiſt. Nahe am Dorfe, gegen O., ſteht auf dem „Humberg“ genannten Hügel eine zur Ehre der Mutter Gottes geweihte Kapelle mit 1 Altar, wozu von 4 Seiten Alléen von uralten Fichten führen, welche, ſowie die im Dorfe ſelbſt befindliche ſchöne Marienſäule aus Stein, von den 3 BB. Anton, Johann Bapt. und Franz Gff. von Thurn um 1720 erbaut wurde. Ueberdieß giebt es in K. 1 obrgktl. Branntweinhaus, 1 Kalkbrennerei und 1 Mhof., zu welchem 163 Joch 1409 Q. Kl. Aecker, 68 J. 859 $^5/_6$ Q. Kl. Wieſen und Gärten, 74 J. 1139 $^5/_6$ Q. Kl. Hutweiden, 10 J. 175 Q. Kl. Teiche, und 446 J. 1218 $^1/_6$ Q. Kl. Waldung gehören. In der Nähe von K., nämlich bei dem Wege nach Neu-Reiſch, ſtand einſt eine Kapelle zur hl. Maria Magdalena „im Walde“, derer urkundlich ſeit 1629 gedacht wird. Dabei ſoll der Grundherr Zdenek Mathiaſſowſky um 1655 ein gleichnamiges Dorf angelegt haben, das nachher wieder einging. Die Kapelle, welche im J. 1767 in einer niedlichen Form wieder neu aufgebaut wurde, hat man um 1783 entweiht und in ein Jägerhaus umgewandelt, das, ſammt einer nahen Hägerswohnung, zu Kraßonitz konſcribirt und dorthin auch eingepf. iſt. — Eine obrgktl. Veſte in Kr. kommt ſpäteſtens ſeit 1350 in Urkunden vor, und ſeitdem bis etwa 1450 nannte ſich, außer den Beſitzern des größten Guttheils, auch ein anderes adeliges Geſchlecht nach dieſem Dorfe, indem es hier nicht nur einige Freigründe, ſondern auch 1 Freihof (beſtimmt um 1406) beſaß. Ueberdieß lagen einſt auf dem hieſigen Gebiete die DD. Zahradka, Budĕgowicky (dieſes gehörte in alter Zeit dem Stifte zu Neu-Reiſch), Stoiſſice und Martinice, die jedoch ſämmtlich ſeit 1615 als Oedungen vorkommen. Um 1650 unterhielt die Obrigkeit ebenda ein Brauhaus, daß aber in der Nähe von Kr. einſt ein Nonnenkloſter, zu Skt. Anna genannt, beſtanden und im Huſſitenkriege zerſtört worden ſei, wofür die bis jetzt unter dem Namen „Skt. Anna“ bekannten Gründe ſprechen ſollen, läßt ſich aus keiner glaubwürdigen Quelle erweiſen. Was die Pfarre in Kr. betrifft, deren Patronat, wie ſchon erwähnt wurde, im J. 1311 an das Nonnenſtift zu Neu-Reiſch gedieh, und welcher um 1390 ein Jakob als Seelſorger vorſtand[55]), ſo wurde ihr in demſelben J. 1390 von dem Beſitzer Bohuſlaw v. Taubenſtein, Behufs der Pfarrerswohnung, ein Vorwerk, und 1411 von Jakob Hojek v. Kraſ. ein freier Halblahn geſchenkt[56]).

---

55) Urk. f. Neu-Reiſch von dieſ. J. 56) Urkk.

Um 1610 gerieth ſie aber in den Beſitz der Proteſtanten[57]), worauf der akatholiſche Grundherr, Stephan Kuſy v. Mudokel, den Pfarrhof und den Pfründebeſitz an ſich zog, und die Kirche in ein Bethaus umwandelte. Im J. 1622 wurde die letztere von dem damaligen Neu-Reiſcher Probſte rekonciliirt, und laut Vertrag vom J 1634 dem Pfarrer, als Erſatz für den erlittenen Verluſt, von dem Beſitzer Balthaſar Wüllersdorfer ein Haus, nebſt den dazu gehörigen Aeckern, Wieſen und Waldung angewieſen, was er bis jetzt genießt. Seitdem als in Neu-Reiſch Prämonſtratenſer Ordensmänner eingeführt wurden, wird von dort aus der jeweilige Pfarrer hierher eingeſetzt, und gegenwärtig ſteht als ſolcher der Pfründe jener Chorherr, Hr. Norbert Ritſchl vor, deſſen bereits bei dem Artikel „Neu-Reiſch“ rühmlichſt gedacht wurde. Endlich wird noch bemerkt, daß im J. 1447 Johann v. Lomnic und ſein Sohn Wenzel der Kr. Gemeinde einige Wieſen und Waldungen ſchenkten, was im J. 1610 die damalige Grundfrau beſtättigte[58]).

IV. Das Gut Neu-Meſeřitſchko beſteht auch nur aus dem D. Meſeřitſchko Neu- (Mezeřjčko nowe), liegt ½ St. ſſö. vom Amtsorte bei der nach Budwitz führenden Poſtſtraſſe, und zahlt in 36 H. 261 E. (128 mnl. 133 wbl.), die nach Domamühl (Domin. Butſch Znaim. Kr.) eingepf. und nach Kraßonitz eingeſch. ſind. Nebſt 1 Mühle iſt hier auch 1 obrgktl. Mhof., zu welchem 125 Joch 1253 $^{1}/_{6}$ Q. Kl. Aecker, 26 J. 992 $^{2}/_{6}$ Q. Kl. Wieſen, 79 J. 289 $^{2}/_{6}$ Q. Kl. Hutweiden, 10 J. 1052 Q. Kl. Teiche, und 203 J. 1476 Q. Kl. Waldung gehören. — Im 14. Jahrh. beſtand hier 1 Freihof, und ſeit 1638 wird in Urkunden die hieſige Veſte nebſt 1 Hofe, 1 Schafſtall, 1 Mühle und Obſtgärten, ſeit 1658 1 obrgktl. Brauhs. und 1 Pulvermühle, dann ſeit 1690 auch 1 Branntweinhaus aufgeführt.

V. Das Gut Zdenkau bildet ebenfalls nur das D. Zdenkau (Zdenkow), liegt ½ St. ſſw. von Schelletau an der von da nach Teltſch führenden Straſſe, und begreift in 36 H. 202 E. (97 mnl. 105 wbl.), die zur Seelſorge nach Kraßonitz gewieſen ſind. Zu dem hieſigen obrgktl. Mhofe. gehören 132 Joch 1020 $^{1}/_{6}$ Q. Kl. Aecker, 50 J. 106 $^{5}/_{6}$ Q. Kl. Wieſen, 118 J. 479 $^{3}/_{6}$ Q. Kl. Hutweiden, 12 J. 403 Q. Kl. Teiche, und 95 J. 486 Q. Kl. Waldung. Zu Zd. iſt auch die unweit gelegene „Wottwrňamühle“ conſcribirt, derer bereits um 1650 unter demſelben Namen gedacht wird. Dieſes Dorf-

---

[57]) Daß ſchon 1614 der Proteſtantismus daſelbſt herrſchend war, beweiſt die oben angedeutete Glockenaufſchrift. [58]) Urkk.

Gut entſtand um das J. 1655. Als nämlich Zdenek (Zdenko) Matiaſſowſky v. Matiaſſowic im J. 1650 das Gut Kraßonitz verkaufte, behielt er ſich die Oedung Martinitz n. A. vor[59]) und legte oberhalb dieſer einſtigen Ortſchaft das dermalige Dorf an, welches er nach ſeinem Taufnamen benennen ließ. Auch baute er daſelbſt einen Ritterſitz, verkaufte jedoch das Gut im J. 1659 an die damalige Grundfrau von Kraßonitz, nach deren Abſterben das Gut Zd. für ihren Sohn und Erben, Karl Maximilian Gf. v. Thurn, vom Landrecht am 1. Apr. 1678 eigens abgeſchätzt, jedoch erſt am 20. Jun. 1701 intabulirt wurde. Bei Aufführung des neuen Meierhofsgebäudes im J. 1817 hat man das hieſige Schlößchen abgetragen, und nur aus einem zur Kapelle geeigneten Theile desſelben wurde im J. 1832, meiſt auf obrgktl. Koſten und zur Andachtsverrichtung der Einwohner, eine Kapelle hergeſtellt, die auch benedicirt iſt. — Auf dem Gebiete von Zdenkau errichtete im J. 1729 der Kraßonitzer Grundherr, Johann Matheides v. Zawětic, ein Zawětitz genanntes Dorf, das jedoch ſchon 1749 wieder einging, nachdem deſſen Bewohner theils nach Kraßonitz, theils nach Zdenkau verſetzt wurden.

Schließlich wird bemerkt, daß die eben beſchriebenen 4 Dörfer und als einzeln in der Landtafel vorkommende Güter: Bittowanky, Kraßonitz, Neu-Meſeritſchko und Zdenkau, ehedem zum Znaimer Kreiſe gehörten, ſeit 1833 aber dem Iglauer Kreiſe zugewieſen ſind, und mit Schelletau derſelben Amtsverwaltung unterſtehen.

## Allod-Herrſchaft Studein.

**Lage.** Dieſer Körper bildet einen Theil der weiter unten beſprochenen Hſchft. Teltſch und liegt im S. von der k. Kreisſtadt, an der böhmiſchen Gränze. Im O. iſt er von demſelben Domin. Teltſch, im S. von Datſchitz und Kirch-Widern, im W. von den Gütern Poppelin und Palupin, dann von dem Gebiete der bömiſch. Stadt Potſchatek, ſowie von den Hſchften. Serowitz und Königseck (ſämmtlich im Taborer Kr.), und im N. vom Domin. Ober-Cereque (gleichfalls Tabor Kr.) umſchloſſen.

**Beſitzer.** Dermal der k. k. Kämmerer Leopold Graf v. Podſtatzky-Liechtenſtein, wie dieß bei den „Beſitzern“ von Teltſch ansführlicher angegeben iſt. Vor ihrer Vereinigung mit Teltſch hatten die die jetzige Hſchft. Studein bildenden Ortſchaften folgende Beſitzer:

1. Der Ort Studein höchſt wahrſcheinlich ſchon im Beginn des

[59]) S. die Beſitzer von Kraßonitz zum J. 1650.

14ten Jahrh., wenn nicht noch früher, die Herren v. Neuhaus, aber Heinrich d. jüng. v. Neuhaus ließ ihn, ſammt dem Pfarrpatronat und 1 Mühle, 1365 dem Theodorich v. Obratau in 177 Schck. und 51 Groſch. intabuliren. Der Erkäufer erſtand gleichzeitig von den BB. Buček, Kunik und Bohuſlaw v. Poſtřelimow im D. Willimetſch 1 Freihof, mit Grundſtücken, 3 Gehöften und 2 Teichen, dann 1 Mühle nebſt 1 Teiche beim D. Domaſchin (zum ſtädt. Teltſcher Spital gehörig), und 1368 von den eben genannten BB. Kunik und Bohuſlaw den Ueberreſt ihrer Habe in Willimetſch [1]), überließ aber um 1378 das Df. St. mit Veſte, Pfarre und 1 Hof an Domaſlaw v. Oleſſna, der auch 1380 von Margareth v. Battelau (Witwe nach dem genannten Dietrich?) deren Morgengabe auf St. abgetreten erhielt [2]). Domaſlaw kaufte um 1385 von Johann v. Bykowec das D. Beikowetz, um 1390 von Johann v. Dubenky einen Theil dieſes Dorfes, und 1392 trat Hermann v. Oleſſna (Woleſchna) ſeine daſige Habe an Wilhelm v. St. (Domaſlaws Sohn?) ab [3]). Im J. 1398 lebte noch Domaſlaw [4]), aber 1407 erſcheint bereits der Prieſter und nachherige Biſchof v. Olmütz, Paul v. Miličjn, als Beſitzer von St., erkaufte eben damals von Johann v. Neuhaus das D. Skreichau, und wurde von Johann v. Dubenek auf deſſen Beſitz in den DD. Dubenky, Klatowec und Oberfeld in Gütergemeinſchaft genommen [5]). Von Paul v. Miličjn erſtand die DD. Stud. (mit Pfarre) und Skreichau um 1440 Wenzel v. Sedlejow oder Leskowec, welcher ſchon um 1437 auch die DD. Dubenky, Klatowec, Gjhlawka und Oberfeld beſaß und auf das Gut Johann v. Lipuik und Wenzel v. Zhoř, ſowie der eben genannte Johann, dem auch das D. Willimetſch gehörte, 1447 Johann v. Hodic ebenfalls in Gemeinſchaft nahm. Derſelbe Wenzel nannte ſich von nun an nach St., und erkaufte von Niklas v. Popelin 1447 das D. Gelmo [6]). Von Wenzels Nachkommen erſcheinen um 1540 die BB. Johann und Bohuſlaw v. St. im Beſitze, und ließen 1542 das D. Skreichau dem Georg Babka v Mezeřičko intabuliren [7]), worauf Johann den Bruder beerbte und zuerſt das D. Gelmo an Johann Babka v. Mezeřičko, dann (1557) auch den Markt Studein, ſammt Veſte, Hof, Brauhs. und Mühle, an die BB. und Beſitzer von Teltſch, Joachim und Zacharias v. Neuhaus veräußerte [8]). Seitdem blieb St. mit Teltſch vereinigt.

---

[1]) B. L. I. Lib. Wilh. de Cunstadt 10 21 Matuss. de Sternberg 10. [2]) II. 39. 61. [3]) III. 15. 71. 86. [4]) IV. 1. [5]) V 4. 5. 12. [6]) VIII. 33. 35. 37. 53. [7]) XXII. 65. [8]) XXIV. 2, 4. Vgl. auch die Beſitzer von Teltſch zum J. 1557.

2. Bollikau. Dieſes, ſowie das D. Oberfeld, verkaufte 1365 Heinrich v. Neuhaus einem Martin Hlawač um 140 Schck. und 45 Groſch., welcher von den Söhnen Johann und Theodorich beerbt wurde[9]). Um 1437 hielt B. ein darnach ſich nennender Wilhelm[10]), aber von da an findet ſich von den Beſitzern keine Spur.

3. Beikowetz. Nach dieſem Dorfe nannte ſich um 1348 ein Benedikt, um 1360 aber die BB. Přeſſek und Peſſek, ſowie auch ein Martin, der es zum größten Theile beſaß, indem er darauf ſeiner Frau, Dobra, 100 Mk. verſchrieb[11]). Zum J. 1385 vgl. die Beſitzer von Studein. — Im J. 1407 wurde der Ort von dem Prieſter Paul v. Milicžin dem Reinhart v. Proſty[12]), ſowie von Wilhelm v. Proſty 1416 dem Reinhard v. Moſtečne und deſſen Gattin Katharina intabulirt[13]). Bald nachher gedieh das D. an Waněk v. Lowčowic, der es wieder 1447 an Wenzel v. Roſeč, und dieſer[14]) 1556 an Johann Martinkowſky v. Roſeč, letzterer aber bald nachher an Heinrich v. Mjrowic abließ[15]). Seitdem hat ſich keine Spur von den Beſitzern dieſes D. erhalten bis zum J. 1630, wo es Georg Hoßlauer v. Hoßlau hielt[16]), deſſen Tochter (oder Witwe?) Roſina es 1654 dem jüngern Wenzel Heinrich Hoßlauer v. Hoßlau um 2000 fl. rh. verkaufte. Dieſen beerbten ſeine BB. Wilhelm Felix und Franz Ignaz, und überließen das aus den DD. Dubenky und B., dann aus 3 Grundſtücken in Ihlawka beſtehende Gut im J. 1686 dem Teltſcher Grundherrn, Joh. Joachim Gf. Slawata v. Chlum um 16,000 fl. rh. Als der Erkäufer ſtarb, gediehen in Folge eines Erbvertrags vom 7. Febr. 1692 die DD. B. Herrn-Dubenky, Proſty, Skreichau und Dwortze, nebſt 3 Inſaßen zu Ihlawka, an ſeine Tochter, Maria Margareth verm. Gſin. v. Kolowrat, welche ſie am 1. Jänn. 1695 der Vormundſchaft des damals minderjährigen Beſitzers von Teltſch, Franz Anton Gf. v. Liechtenſtein-Kaſtelkorn, um 36,000 fl. rh. abließ.

4. Dubenky Herrn- und Ober-. Das D. Ober-Dubenky kam, zugleich mit Neudorf und Ihlawka, dann mit der Burg Janſtein, zu deren Banne dieſe Ortſchaften gehörten, ſchon 1385 durch Ankauf zu Teltſch[17]), über Herrn-Dubenky aber weiß man, außer dem zu den JJ. 1390 und 1407 bei Studein, ſowie zu 1686, dann zu 1692 und 1695 bei Beikowetz Geſagten, noch Folgendes: um 1350 hielt einen Theil davon Wilhelm v. Březnic, 2 andere aber Niklas v. Dub. und die Witwe nach einem Unka, Chriſtina; jedoch 1360

---

[9]) B. L. I. Lib Wilh de Cunstadt 11. II. 64. [10]) VIII. 33. [11]) B. L. I. Lib. Erhard de Cnnstadt 12. Joann. de Bozcowic 29. 31. [12]) V. 4. [13]) V. 4. VII. 20. [14]) VIII. 46. [15]) XXIII, 14. [16]) Pfarr. Ritſchls Analekt. [17]) S. die Beſitzer von Teltſch zum J. 1385.

einigten ſich Kunz und Johann v. Dub. hinſichtlich ihrer daſigen Habe, und gleichzeitig ließ Stephan v. Březnic der Frau eines Swoys, Anna, 1 Hof in Dub. in 125 Mk. als Morgengabe intabuliren[18]). Der kurz vorher erwähnte Johann nahm auf ſein Eigen daſelbſt im J. 1385 ſeine Frau Anna und einen Stradon Wyſſata in Gemeinſchaft[19]), um 1399 gehörte jedoch ein Theil von Dub. der Gattin Johanns v. Maſſowic, Euphemia v. Rudolec, und der größere dem oben genannten Johann, welcher dazu 1406 auch das D. Oberfeld von Marš v. Oberfeld erkaufte[20]). Seit 1437 wird Kunik v. Dub. genannt, und erſtand damals im D. Jhlawka 1 Hof mit 1 Mühleſtätte, und von Benedikt v. Miličjn die Mühle mit 1 Teiche im D. Domaſchin, aber 10 JJ. ſpäter vertauſcht Johann v. Lipnik das Df. Dub. mit 1 Mühle gegen das D. Oberfeld an Wenzel von Leskowec, erhielt auch von Wenzel v. Zhoř deſſen Habe in Jhlawka (mit Veſte u. Hof), nebſt dem D. Klatowetz abgetreten, und überließ ſogleich Dub. dem Andreas v. Zlabings[21]). Um 1476 hielt Dub. Wenzel v. Newzehle[22]), und um 1590 Anna Dubenſka v. Dub., welche von ihrem Gemahl, Adam Heinrich Strachowſky v. Strachowic beerbt wurde[23]), der 1598 von der Dorothea Dobrowodſka v. Dobrowoda auch das D. Proſty um 1450 fl. mhr. erſtand[24]) und noch 1612 im Beſitze war[25]). Jhn beerbte ſeine, an Wenzel d. ält. Hoßlauer v. Hoßlau verehligte Tochter, Judith Strachowſka, welche auch das jetzt fremdhſchftl. D. Klein-Jenikau nebſt dem D. Proſty beſaß, und die letztgenannten 2 Dörfer ihrem Sohne, Wenzel Heinrich dem jüng. Hoßlauer, das Gut Herrn-Dub. aber dem Gemahle nachließ. Letzterer tauſchte den Beſitz 1649 mit dem Sohne gegen die DD. Klein-Jenikau und Proſty aus, und nach des jüng. Wenzel Heinrichs v. Hoßlauer Tode wurden beide Dörfer vom Landrechte am 10. Mai 1670 einem andern Wenzel v. Hoßlauer eingelegt, während Herrn-Dub. an die Anna Strachowſka v. Strachowic, geb. Dubenſka v. Dubenek gediehen war, die es am 7. Dez. 1675 demſelben Wenzel Hoßlauer v. Hoßlau um 5500 fl. mhr. verkaufte. — Zu den JJ. 1686, 1692 und 1695 vgl. den Artikel „Beikowetz“.

5. **Dwortz** war in alter Zeit ebenfalls ein beſonderes Gut, von deſſen Beſitzern ſich folgende Nachrichten erhalten haben, deren einige jedoch, was die bekannt älteſte Zeit betrifft, vielleicht auch das gleichnamige, zur Hſchft. Teltſch gehörige Dörfchen angehen dürften. Um 1353 waren in Dw. die BB. Stibor und Boček begütert, und um

---

18) B. L. I. Lib Joann. de Bozcowic 5. 8. 26. 19) III. 16. 20) IV. 21. 36. 21) VIII 32. 70. 72. 22) XI. 5. 23) XXVII. 64. 24) XXIX. 10 25) XXX 48.

1364 ein Filipp v. D., aber 1369 ließ Přibjk v. D. ſeine Habe daſelbſt dem Ulrich v. Hermanč, und Albero v. D. 1 Schck. Gr. jährl. Zinſes von da dem Heinrich v. Palupin intabuliren[26]). Im J. 1406 legten eine Dobrona, Schawlin gnnannt, und Veit v. Řawy die hieſige Veſte mit 2 Höfen dem Johann v. Dw. ein[27]), der ſomit zum Beſitz des ganzen Dorfes kam. Um 1450 hielt es aber Johann Babka v. Mezeřičko und nahm darauf, ſowie auf Mezeřičko, 1453 ſeine Söhne in Gemeinſchaft[28]), worauf ihm 1466 der K. Georg den Beſitz von D. ſowohl, als auch den von Mezeřičko förmlich intabuliren ließ[29]), und bei ſeinen Nachkommen verblieb Dw. bis 1547, wo es Heinrich v. Mjrowic von Burian Babka v. Mezeř. erkaufte[30]). Der genannte Heinrich (Radkowec) legte es 1573 wieder dem Beſitzer von Rudoletz, Johann Hodicky v. Hodic ein[31]), aber ſeitdem verliert ſich davon jede Spur bis 1630, wo es dem Georg Koňaš v. Wydřj gehörte[32]), deſſen in 2ter Ehe an einen v. Mateřowſky vermählte Witwe, Johanna, geb. v. Stranic, es am 29. Nov. 1651 dem k. k. Obriſt-Wachtmeiſter Jakob Marura Marfeldt v. Tümmel um 3200, dieſer wieder am 20. Jänn. 1666 an Ferdinand Wilhelm Gf. v. Slawata-Chlum um 4000 fl. rh. und des letztern Witwe, Maria Renata geb. Gfin. v. Nachod, am 19. Jul. 1673 an den Teltſcher Grundherrn, Johann Joachim Gf. v. Slawata-Chlum um dieſelbe Geldſumme ablieſsen. Zu den JJ. 1692 und 1695 vgl. man den Artikel „Beikowetz“.

6. Das D. Gelmo überließ 1358 Niklas Kadold v. Neuhaus an einen Diepold, der ſogleich den Beinamen davon annahm[33]). Um 1378 verkaufte Benedikt v. G. 1 daſige Mühle, nebſt 5 Lahn. und 2 Teichen, dem Přibjk v. Zahradka[34]), das Df. ſelbſt aber 1409 Johann v. G. an Přibjk v. Palupin[35]), deſſen Erbe, Niklas v. Palupin, es 1447 an Wenzel v. Studein veräußerte[36]). Johann v. Studein ließ G. 1557 dem Johann Babka v. Mezeřičko intabuliren[37]), und Andreas Babka v. Mezeř. das aus den DD. Meſeřitſchko (mit Veſte u. Hof) und G. (m. Hof u. 3 Mühlen) beſtehende Gut 1593 dem Teltſcher Grundherrn, Adam v. Neuhaus[38]).

7. Jblawka (Gjhlawka). Hier verkaufte Wilhelm v. Gjh. 5 Lahne 1356 an einen Ungenannten[39]). — Zum J. 1385 vgl. die Beſitzer von Dubenky. — Um 1406 hielt Einiges daſelbſt Bohunek

---

[26]) B. L. I. Lib Joanu. de Crawař Prov. Znoim, Wilh de Cunstadt 1., Matuss. de Sternberg 10. 11. [27]) IV. 35. [28]) IX. 2. [29]) X. 3. [30]) XXII. 61. [31]) XXVI. 7. [32]) Pfarr. Ritſchls Analekt: [33]) B. L. I. Lib. Joann. de Bozkowic 14. [34]) II 40. [35]) VI. 6. [36]) VIII. 53. [37]) XXIV. 4. [38]) XXVII. 67. [39]) B. L. I Lib. Joann. de Bozcowic 9.

v. Marſſow[40]), und um 1415 Katharina v. Gjh., worauf ſie ihren Gatten, Hron v. Lipnic, in Gemeinſchaft nahm, der 1417 an Johann v. Neuhaus 1½ Schck. Gr. jährl. Zinſes von hier veräußerte[41]). Zu den JJ. 1437 und 1448 ſ. man den Artikel „Herrn-Dubenky“ nach. — Um 1454 hielt 1 daſigen Freihof Katharina v. Gjh., und nahm darauf ihren Gemahl, Johann v. Roſec, in Gemeinſchaft[42]), ſowie 1482 Machna v. Zhoř auf ihr daſiges Eigen den Gemahl Johann Koňas v. Wydřj[43]). So gedieh der Beſitz an die BB. Hynek und Heinrich Koňas v. Wydřj, welche, außer andern DD. in der Umgebung, um 1512 auch Jh. und Klatowetz hielten[44]). Im J. 1560 ließ David Udinek v. Roſeč 3 Inſaßen zu Jhl. dem Heinrich v. Mjrowic intabuliren[45]), in Betreff des größten Theils dieſes D. ſehe man aber zum J. 1536 den Artikel „Klatowetz“, und zu 1692 dann 1695 „Beikowetz“ nach.

**Klatowetz** wurde von der Witwe nach Veit v. Kl., Anna, und ihrem Sohne Klement im J. 1386 dem Johann Kanček v. Kl. intabulirt[46]), welcher es wieder 1398 dem Adam Kadalice v. Řečic abließ[47]). Zum J. 1407 vgl. man die Beſitzer von Studein, zu 1447 die von Herrn-Dubenky, und zu 1512 jene von Jhlawka. — Im J. 1536 verkaufte Hynek Koňas v. Wydřj-Borowna das Df. Kl., nebſt 13 Anſaßen zu Jhlawka, an die Vormundſchaft der Waiſen nach Adam v. Neuhaus um 675 fl. mhr.[48]), wodurch das Gut zu Teltſch kam.

9. **Meſeřitſchko.** Im J. 1361 ließ es Heinrich v. Neuhaus dem Dobroſlaw v. Dluha in 160 Schck. Gr. intabuliren, deſſen Sohn, Etibor v. Dluha, es um 1390 hielt[49]), jedoch bald nachher dem Andreas Klubeček (von Prag) verkauft haben mochte, der, wie es ſcheint, daſſelbe an Johann v. Mez. abließ, welcher ſich 1415 darnach nennt[50]). Zu den JJ. 1450, 1453 und 1466 vgl. den Artikel „Dwortze“. — Um 1493 beſaß das D. Johann v. Eberharz[51]), um 1542 aber Georg Babka v. Mez., ſowie um 1558 Burian Babka[52]), bis es endlich, ſammt dem D. Gelmo, von Andreas Babka v. Mez. an den Grundherrn von Teltſch, Adam v. Neuhaus, im J. 1593 gedieh[53]).

10. **Oberfeld (Hornj pole).** Darüber ſehe man zu 1365 den Artikel „Bollikau“, zu 1406 und 1447 „Herrn-Dubenky“ und zu 1407 „Studein“ nach. Außerdem kömmt über die Beſitzer noch Folgendes zu bemerken: Im J. 1376 verſchrieb Wiker v. Radkow ſei-

40) IV 31. 41) VII. 2. 30. 42) IX. 4. 43) XI, 22. 44) XIV. 15, 45) XXV. 4. 46) B. L. III. 30. 47) IV. 16. 48) dt. na Wydřj d. ſw. Wacław. 49) B. L. I. Lib. Joann. de Bozcowic 31. III. 56. 50) VII. 6. 51) XII. 29 52) XXII. 65. XXIV. 4. 53) XXVII. 67.

ner Gattin Domka auf Ob. 62 ½ Schck. Gr., und 1381 nahm Helena v. Ob. ihren Bruder Lipold v. Bohuſlawic auf die daſige (unbedeutende) Habe in Gemeinſchaft[54]). Der eben genannte Wiker verkaufte jedoch das Df. um 1385 an Chwal v. Radkow[55]), und ſpäter kam es, nämlich von Mars v. Ob. (S. Herrn-Dubenky), an Johann v. Lipnik, nach deſſen Abſterben es, ſammt dem D. Willimetſch, durch Erbvertrag an deſſen nachgelaſſene Verwandte, die BB. Johann Mars und Wenzel v. Hodic, im J. 1452 gedieh[56]), deren erſterer es 1466 dem Wenzel v. Maires intabuliren ließ[57]). Um 1531 war es, jedoch im verödeten Zuſtande, im Beſitz der Witwe nach Wenzel v. Maires, Barbara, welche damals ihre Töchter Margareth, Elsbeth, Alena und Johanna v. Oſečan, darauf, ſowie auf ½ Woleſchna und auf anderweitigen Beſitz, in Gemeinſchaft nahm[58]), ſo daß es in Folge der Erbſchaft den Gatten zweier der genannten Töchter, nämlich Ulrich Oſečanſky und Georg Čelaud v. Palowic zufiel, von welchen es (mit Teichen und 1 Brettſäge) der Beſitzer von Teltſch, Zacharias v. Neuhaus, um die Geſammtſumme von 1900 Schck. Gr. im J. 1560 erkaufte[59]).

11. Proſty. Euphemia v. Pr. ſchenkte ihre daſige Erbſchaft von 50 Schck. Gr. im J. 1407 dem Pfarrer zu Mnjch (Mönch), Otto und dem Johann v. Ščitna, die BB. Alex und Rinhardt v. Pr. aber einigten ſich gleichzeitig in Betreff des daſigen Beſitzes[60]). Nachher wird Wilhelm v. Pr. häufig genannt, und mag das Df. an Johann v. Leskowec verkauft haben, worauf es Erneſt v. Leskowec 1447 den BB. Johann und Waňek v. Palowic landtäflich verſichern ließ[61]). Johann Čelaud v. Palowic veräußerte es um 1490 an Wenzel v. Maires[62]), und zwiſchen 1532 u. 1536 nennt ſich Niklas Vatelowſky nach Pr.[63]), ohne daß man weiß, ob er es wirklich beſeſſen. — Zu den JJ. 1598, 1640, 1649 u. 1670 ſ. man den Artikel „Herrn-Dubenky“, und zu 1692, dann 1695 „Beikowetz“ nach. Im J. 1675 wurde Pr. um 3600 fl. rh. zu Teltſch angekauft.

12. In Betreff des D. Skreichau vgl. zu den JJ. 1407, 1440 und 1542 die Beſitzer von Studein, zu 1692 u. 1695 aber jene von Beikowetz. Um 1630 ſoll Sk., ſammt Ober-Meſeřitſchko, dem Adam Georg Babka gehört haben[64]), was aber in Betreff des letztern mit der Landtafel nicht übereinſtimmt, ſicher jedoch iſt, daß er Sk. beſaß, und von ſeinen Söhnen Adam und Georg Andreas Babka beerbt

---

54) II. 21. 62. 55) III. 20. 56) IX. 10. 57) X. 2. 58) XX. 7. 59) Urk. 60) V. 2. 4. 61) VIII 49. 62) XII. 7. 63) XX. 21. XXI. 3. 64) Analekt. d. Hrn. Pfarrers Ritſchl.

wurde, deren letzterer, zufolge des Erbvergleichs vom 22. Dez. 1676, Sk. in 3300 fl. rh. übernahm[65]), und im J. 1685 dem damaligen Beſitzer von Teltſch um 4306 fl. rh. verkaufte.

13. Das D. Sumrakau ließ 1365 Heinrich von Neuhaus dem Peſſik v. S., mit Ausnahme 1 Hofes, in 116 Schck. Gr. intabuliren[66]), da aber derſelbe Peſſik dem genannten Heinrich ſchon im J. 1381 5 Lahne nebſt 5 Joch Aecker in S. verkaufte[67]), und ſeitdem des Ortes auch nicht mehr gedacht wird, ſo iſt wahrſcheinlich, daß er um dieſelbe Zeit wieder in den Beſitz der Neuhauſe zurück kam.

14. Swietla war in der Vorzeit ein Beſtandtheil des Gutes Sternberg, und gehörte mit dieſem ſchon im 14ten Jahrh. dem Geſchlechte v. Neuhaus, das bekanntlich damals auch Teltſch beſaß[68]).

15. Weſze. Bernhard v. W. ließ 1369 dem Johann v. W. 2 daſige Lahne nebſt andern Grundſtücken, Waldung und Teichen, und 1371 Tobias v. W. dem Hermann v. W. 1 Hof mit 4 Gehöften in 34 Mk. intabuliren[69]). Um 1380 mochte das Dorf im Beſitz eines Peter Gelowſſan geweſen ſeyn, der es 1403 dem jüng. Johann v. Neuhaus zu Teltſch landtäflich abtrat[70]). Im J. 1513 überließ W., ſammt den hieſigen Höfen, Adam v. Neuhaus an Peter Wenzelik v. Wrchowiſſt[71]), nach deſſen Abſterben es für ſeinen minderjährigen Sohn, Heinrich, vom Landrechte den BB. Joachim und Zacharias v. Neuhaus-Teltſch im J. 1546 wieder intabulirt wurde[72]).

16. Willimetſch hieß einſt Wilemowa wes (Wilhelmsdorf), und wurde 1358 von einem Diepold um 170 Schck. Gr. an einen gewiſſen Kadold verkauft[73]). Zu den JJ. 1365 und 1368 vgl. die Beſitzer von Studein. — Im J. 1377 ließ W. Dietrich v. Studein dem Peſſik Pruſſek intabuliren, der es, mit 1 Mühle und 1 Teiche unterhalb Domaſchin, dem Domaſlaw v. Oleſſna als Heirathausſtattung im J. 1378 ſchenkte[74]). Um 1415 hielt das Dorf Ulrich v. Miličjn[75]), und zum J. 1447 vgl. nochmals die Beſitzer von Studein, zu 1452 aber jene von Oberfeld. — Seitdem wird deſſen mit Beſtimmtheit nicht gedacht, nur heißt es in der Landtafel zum J. 1446: daß die BB. Heinrich und Georg v. Buč ein D. Wilemče erkauft und 1447 dem Ulrich v. Maires 6 daſige Lahne geſchenkt haben[76]), es kann aber damit das zmm Domin. Neu-Reiſch gehörige D. Willi-

---

65) Intab. erſt 1683. 66) B. L. 1 Lib Wilh de Cunstadt 11. 67) II. 61 68) Vgl die Beſitzer von Sternberg beim Domin Teltſch zu den JJ 1385 und 1399 69) B. L. I. Lib. Matuss. de Sternberg 11. 20. 70) IV. 27. 71) XIV. 19 72) XXII 53. 73) B. L. I. Lib. Joann. de Bozcowic 14. 74) II 33. 39. 75) VII. 30. 76) VIII. 36. 46.

metſch und zwar um ſo ſicherer gemeint ſeyn, als eine Urkunde vom J. 1460 bezeugt (dt. w ſobot. př. ſw. Fabian. a Sſebaſt.), daß Johann v. Lipnik das vorſtehende W. dem von ihm errichteten Skt. Peter- und Paulsaltare und deſſen Altariſten in der Pfarrkirche zu Altſtadt in Teltſch geſchenkt habe. Wann und wie es von dieſer Kirche abkam, läßt ſich nicht angeben.

17. Woleſchna Zawiſchna. Darüber vgl. man zum J. 1392 die Beſitzer von Studein. — Im J. 1415 ließ der Prieſter, Paul v. Miličzn, 1 Hof in W. dem Wilhelm v. Proſty intabuliren, welcher den Johann v. Leskowec darauf in Gemeinſchaft nahm, demſelben jedoch gleich nachher die Hälfte dieſes D., ſammt dem Hofe, verkaufte[77]). Erneſt v. Leskowec veräußerte um 1447 W. ſowohl, als auch das D. Proſty den BB. Johann und Waněk v. Palowic[78]), und Johann Čelaud v. Palowic beide Dörfer, das ausgenommen, was in W. dem Neu-Reiſcher Stifte gehörte, um 1490 an Wenzel v. Maires[79]). Zum J. 1531 ſ. man den Artikel „Oberfeld“ nach. Im J. 1558 wurde das Dorf durch den Teltſcher Grundherrn Zacharias v. Neuhaus von Ulrich Oſečanſky v. Oſečan, der die Schulden an den genannten Zacharias zu zahlen nicht vermochte, auf Abſchlag derſelben übernommen[80]).

**Beſchaffenheit.** Der Flächeninhalt der Hſchft. Studein beträgt nach altem Ausmaß 16,000 Joch, und nach der letzten Vermeſſung 17,234 Joch 880 Q. Kl. in 17,808 Parzellen. Der Oberfläche nach gehört dieſes Dominium zum Mittelgebirg, jedoch giebt es keine Berge von beſonderer Höhe oder ſonſtigen Eigenthümlichkeit, wohl aber ſtreichen die Anhöhen wellenförmig durch das Gebiet und beſtehen meiſt aus gemeinen Sandſtein, ſeltener, und nur ſtellenweiſe, auch aus Schiefer. Als trigonometriſch beſtimmte Punkte kommen auf dieſem Gebiete zu bemerken: Der Kirchthurm im Markte Studein auf $279,^{03}$, der Kogel Wilimče ($^1/_8$ St. nö. vom Dorfe Willimetſch, hier, oder bei Neu-Reiſch?) $317,^{00}$, der Berg Kalcuw kopec ($^1/_4$ St. w. von Ober-Dwortze) $349.^{53}$, die Hutweide Babj-hora ($^1/_4$ St. n. von Sumrakau) $373,^{11}$, und der Bergkopf Křemeny (1 $^1/_2$ St. ſ. vom D. Kaliſcht) $400,^{20}$.

Das fließende Gewäſſer beſchränkt ſich nur auf einige Bäche, worunter insbeſondere der Iglawa (Igel) genannte zu erwähnen iſt. Er entſpringt unterhalb dem D. Ihlawka, durchläuft mehre,

---

77) VII. 16. 35. 78) VIII. 49 79) XII. 7. 80) Pfarrer Nitſchls Analekten. Im J. 1563 nannte ſich aber derſelbe Ulrich Oſečanſky noch nach Woleſchna (XXIV. 32).

theils zu Böhmen theils zu Mähren gehörige Thäler, übertritt in ſeinem Laufe nach O. auf das Dominium Battelau, und wächſt durch Aufnahme mehrer Bäche allmählig zum Fluße an, als welcher er dann auf das Gebiet der k. Kreisſtadt gelangt. Auf dem „Jawořica“ benannten Bergrücken beim D. Swietla, dem höchſten Punkte dieſes Gebietes, entſpringt aus dem ſ. g. Herrenbrünnel (panė studenka) ein namenloſer Bach, fließt gegen S. durch die Ortſchaften Oberfeld, Studein, Ober-Niemtſchitz (dieſes zum Domin. Datſchitz gehör.) und Meſeřitſchko, wo er ſich gegen W. nach Böhmen wendet, und dort, nämlich auf der Hſchft. Neuhaus, mit dem in die Moldau ſich ergießenden Bäche „Lužnica“ ſich vereinigt. Etwa 600 Klftr. von dem obigen Herrenbrünnel, unweit von Swietla, iſt eine 2te Quelle, „Čičawa“ genannt, deren abfließendes Gewäſſer einen Bach bildet, der durch ein vom D. Bolikau herbei eilendes Bächlein verſtärkt, bei dem Markte Mrakotin (Domin. Teltſch) mehre Teiche durchfließt, dann als ziemlich ſtarker Bach im Laufe nach OSO. die DD. Ober-, Kirch- und Klein-Miſlau (Domin. Teltſch, weßhalb er auch daſelbſt den Namen „Miſlauer Bach“ führt), und bei der „Tſchernitzer“ Mühle in den gleichnamigen Teich ſich ergießt, welcher letztere überdieß 2 andere, vom Teltſcher Gebiete kommende Bäche, nämlich den von Řaſna, Wanau und Teltſch, ſowie den von Urbanau, Deitz und Radkau herabfließenden, aufnimmt. Aus dieſem ſo vereinigten und dem Tſchernitzer Teiche in Einem Abfluß wieder entſtrömenden Gewäſſer iſt der Fluß Taja gebildet, welcher dann gegen S. nach Datſchitz, Pießling u. ſ. w. fortläuft[81]). Teiche giebt es in bedeutender Anzahl, ſie ſind aber von keiner beſondern Größe und vorherrſchend mit Karpfen beſetzt.

Die insgeſammt nur Mähriſch redende Bevölkerung zählt 5040 Seelen (2471 mnl. 2569 wbl.), worunter es 465 Akatholiken augsburgiſchen (229 mnl. 236 wbl.) und 57 helvetiſchen (27 mnl. 30 wbl.) Bekenntnißes giebt[82]). Die Haupt-Ertragsquelle bildet die Landwirthſchaft und nimmt nachſtehende Bodenflächen in Anſpruch:

---

[81]) Das oben Geſagte, deſſen Mittheilung wir der Gefälligkeit des um 1838 zu Studein, jetzt aber zu Neuſtadtel in der Seelſorge wirkenden Kooperators, Hrn. Friedrich Switil, verdanken, dient zur Berichtigung deſſen, was in der »Allgemeinen Ueberſicht der phyſikaliſchen und politiſchen Verhältniſſe des Znaimer Kreiſes« (Bd. III. S. XVII und XVIII.) über den Urſprung der mähriſchen Taja zum Theil nicht ganz richtig geſagt worden. [82]) S. »Ortbeſchreibung«.

| | Dominikal. | Ruſtikal. |
|---|---|---|
| Zu Aeckern . . . . . . . . | 783 Joch | 5487 Joch |
| » Wieſen . . . . . . . . | 595 » | 1679 » |
| » Hutweiden . . . . . . . . | 346 » | 1489 » |
| » Waldungen . . . . . . . . | 2472 » | 1229 » |
| Summe: . . . . | 4196 » | 9884 » |

Teiche, Triſchfelder und Gärten ſind unter den obigen Kulturgattungen paricirt enthalten. Der tragbare **Boden** hat im Durchſchnitt nur eine ſchwache Schichte von Dammerde, die entweder auf Lehm oder auf Thon, und zum Theil auch auf Schotter lagert. Korn und Hafer gedeihen hier ziemlich gut, ſowie Kartoffeln und Rüben; ausnahmsweiſe, jedoch nur ſelten lohnend, werden auch Weizen und Gerſte gebaut. Ueberhaupt hat dieſer Körper mit der benachbarten Herrſchaft Teltſch (deren Beſtandtheil er eigentlich bildet) in allen landwirthſchaftlichen Beziehungen die größte Aehnlichkeit, weßhalb wir, in dieſer Hinſicht, auf die Beſchreibung dieſer letztern verweiſen. — Der **Obſtbau** und die **Bienenzucht** ſind geringfügig, und die **Waldungen** von 4 Revieren (Beikowetz, Ober-Dubenky, Skreichau, Studein), worin Fichten, Tannen und Buchen vorherrſchen, liefern an jagdbaren Thieren Hirſche, Rehe, Haſen, Repphühner, Schnepfe 2c.

Der landwirthſchaftliche **Viehſtand** begreift:

| | Dominikal. | Ruſtikal. |
|---|---|---|
| Pferde . . . | 6 . . . | 88 |
| Rinder . . . | 125 . . . | 2098 |
| Schafe . . . | 512 . . . | 159 Stücke; |

ſonſt auch noch (beim Unterthan) Ziegen, Borſten- und Geflügelvieh. Die 4 obrgktl. **Meierhöfe** liegen bei den Ortſchaften Dwortze, Meſeritſchko, Proſty und Skreichau.

**Gewerbsleute** ſind: 1 Brauer, 1 Branntweinbrenner, 3 Brodbäcker, 4 Fleiſcher, 1 Färber, 1 Faßbinder, 1 Fiaker, 2 Gaſtwirthe, 3 Kürſchner, 1 Lederer, 2 Maurer, 16 Müller, 1 Pferdehändler, 1 Schloſſer, 15 Schneider, 13 Schuſter, 12 Schmiede, 2 Tiſchler, 1 Töpfer, 3 Weber, 2 Wagner, 1 Zimmermeiſter u. ſ. w. Außer 1 gemiſch. **Waarenhandlung** im Amtsorte, dann 1 Krämer, kommt noch die **Glashütte** eines Privaten zu Janſtein in der Nähe vom D. Ober-Dubenky, zu erwähnen, über deren nähere Verhältniße wir nicht unterrichtet ſind.

Für den **Jugendunterricht** beſtehen hier 2 Trivialſchulen, und eben ſo viele Anſtalten für Unterſtützung der **Armen**, wovon die im Amtsorte (mit wenigſtens 400 fl. an Kapital) 8, und die in Herrn-Dubenky (200 fl. Kapital) 6 Dürftige unterſtützt. — Das **Sanitäts-Perſonale** bilden 1 Wundarzt und 3 Hebammen, (in Studein, Gelmo und Herrn-Dubenky).

Die 6 Bezirksſtraſſen, welche das Dominium in verſchiedenen Richtungen durchziehen, ſind: a. die von Herrn-Dubenky über Beikowetz nach Battelau von 4474° Länge, b. die über Skreichau nach Datſchitz 2091°, c. von Studein nach Teltſch 2687°, d. von Studein über Gelmo nach Neuhaus in Böhmen 1912°, e. über Domaſchin, Herrn-Dubenky und Willimetſch nach Potſchatek in Böhmen 4411° und f. von Herrn-Dubenky über Zawiſchna-Woleſchna nach Poppelin und Böhmiſch-Woleſchna von 2336°. Die nächſten Poſtorte ſind Battelau und Schelletau, doch beſtehen in den nahen Städten Teltſch und Datſchitz auch k. k. Brieſſammlungen.

**Ortbeſchreibung.** 1. Studein (Studena), 5 Ml. ſ. von Iglau und 1 Ml. w. von Teltſch an den hier durchführenden Straſſen von Neuhaus nach Teltſch und von Potſchatek nach Teltſch und Datſchitz gelegener Marktflecken von 139 H. und 996 E. (486 mnl. 510 wbl.), worunter 7 Lutheriſche und 3 Helveten. Hier iſt der obrgktl. Amtsſitz, ſowohl für das Domin. Studein, als für die demſelben gräfl. Grundherrn gehörende und in Böhmen gelegene nahe Hſchft. Königseck, wie auch eine Pfarre, die, ſammt der Kirche und Trivialſchule, dem Patronat des k. k. Studienfondes und dem Teltſcher Dekanate unterſteht. Die unanſehnliche und alterthümlich gebaute Pfarrkirche zum hl. Prokopp beſitzt 3 Altäre und 2 Oratorien, auf dem Thurme aber unter 3 Glocken 2 in den JJ. 1507 und 1607 gegoſſene. Von den 5 Grabſteinen, die ſich in der Kirche vorfinden, deckt der eine die Tochter Johanns v. Studena, Anna († 1551), ein anderer den Georg Babka v. Mezeřicko († 1594), und die 3 übrigen ſind unleſerlich geworden. Zu dem hieſigen Kirchſprengel gehören, außer St., noch die DD. Bollikau, Domaſchin, Gelmo, Oberfeld, Skreichau und das fremdhſchftl. Ober-Niemtſchitz. Nebſt dem, um 1836 ganz neu erbauten Amtshaus, trifft man in St. auch 1 obrgktl. Brau- und 1 Branntweinhaus, dann 1 Mhof.; ferner 1 gemiſch. Waarenhandlung, 1 Gemeindwirthshaus, 1 Lederei und 3 Mühlen mit 3 Bretſägen. Die Gemeinde übt 2 Jahr- (an Skt. Johann v. Nep. und an Skt. Matth.), nebſt 2 großen Wochenmärkten (Mont. in der Charw., Mont. vor Weihnach.), wie auch gewöhnliche Viehmärkte (an d. Jahrmarktstag.) aus, und lebt meiſt von der Landwirthſchaft, für deren Betrieb die Einwohner 616 Joch 416 Q. Kl. Aecker, 198 J. 1080 Q. Kl. Wieſen, 3 J. 214 4/6 Q. Kl. Gärten, 6 J. 1394 2/6 Q. Kl. Teiche, 105 J. 133 5/6 Q. Kl. Hutweiden und 13 J. 67 Q. Kl. Wald, nebſt einem Viehſtande von 15 Pferden, 200 Rindern und 12 Schafen beſitzen. — Seit der Mitte des 14ten Jahrh. wird in St. der Pfarre, der Veſte, 1 Hofes

und mehrer Mühlen urkundlich gedacht, und ſeit 1557, wo der Ort ſchon als Markt vorkommt, auch 1 obrgktl. Brauhauſes; aber die Pfarre wurde, wahrſcheinlich aus Mangel an Geiſtlichkeit, um 1630 aufgelöſt, erſt am 27. Sept. 1715 von der damaligen Obrigkeit wieder neu beſtiftet, und am 15. Jun. 1716 von dem Olmütz. Konſiſtorium beſtättigt, jedoch Anfangs nur als Lokalie, dann als Adminiſtratur, und erſt ſeit 1733 als Pfarre[83]). Im J. 1607 ermäßigte der Grundherr, Wilhelm Gf. v. Slawata, die Frohnen der St. Gemeinde bedeutend, noch mehr aber im J. 1632; erneuerte 1637 den freien Salzhandel, und erlaubte ihr für jede Marktfreiung freien Weinſchank auf die Dauer von 2 Wochen zum Gemeindbeſten gegen einen geringen Zins, nachdem ſie bereits vom Kaiſ. Mathias im J. 1614, zu welcher Zeit hier auch ein Halsgericht beſtand, 2 Jahrmärkte (Mittw. n. Filip. u. Jak. und Mittw. n. Michael) und 2 Wochenmärkte (Sonnt. vor d. Chriſtt. u. am Palmſonnt.), nebſt der Mautheinnahme 8 Tage vor und 8 Tage nach jedem Jahrmarkt erhalten hatte[84]). Andere minder bedeutende Begünſtigungen, z. B. freien Weinſchank auch für die 3 Feiertage zu Oſtern, Pfingſten und Weihnachten, erhielt das Städchen von Paul Gf. v. Slawata im J. 1655, und in den JJ. 1669, dann 1682 wiederhohlte Beſtättigung dieſer Begabniße von der Grundobrigkeit, welche auch 1682 die ihr zu leiſtenden Frohnen näher beſtimmte[85]).

Dörfer: 2. Beikowetz (Begkowec, einſt Byekowec), $^4/_8$ Ml. n. vom Amtsorte im Thale, beſteht aus 26 H. mit 184 E. (86 mnl. 98 wbl.), worunter 21 Lutheriſche (8 mnl. 13 wbl.) und 1 Helvete, iſt nach Herrn-Dubenky eingepf. und eingeſchult. Hier wohnt 1 obrgktl. Revierförſter, und die beiden Mühlen, welche daſelbſt beſtehen, benützen das von den umliegenden Teichen abfließende Waſſer. Um 1654 war hier 1 obrgktl. Mhof.

3. Bollikau, auch Böhmiſch-Bollikau, (Bulikow), $^2/_8$ Ml. ö. im Thale, unweit der nach Teltſch führenden Straſſe, zählt in 33 H. 264 E. (130 mnl. 134 wbl.), iſt nach Studein eingepf. und eingeſchult.

4. Dubenky Herrn- (Dubenky Panske-, einſt Dubenek und Dubena), $^3/_8$ Ml. nw. auf einer Anhöhe an der nach Battelau und Potſchatek führenden Straſſe, begreift in 39 H. 290 E. (152 mnl. 138 wbl.), darunter 14 Lutheriſche (7 mnl. 7 wbl.), beſitzt eine vom Religionsfonde im J. 1787 errichtete Pfarre (Teltſch. Dekanat),

[83]) Daſige Kirchenbücher. [84]) dt. we Widny w pond. po ſwat. Tomaſſ.
[85]) Urkunden.

welche ſammt Kirche und Schule dem Patronat des Stifters unterſteht. Auch die Pfarrkirche zu den hl. 3 Königen mit 1 Altar baute derſelbe k. k. Religionsfond zwiſchen 1787 und 1788 ganz neu auf. Der hieſige Pfarrſprengel begreift nebſt H. = D. noch die DD. Beikowetz, Klatowetz, Kaliſcht und Proſty. Ueberdieß ſind hier 3 Mühlen (davon hieß eine um 1447 „Dubrawa") mit 2 Bretſägen, und im 14ten Jahrh. beſtand daſelbſt 1 obrgktl. Hof, ſowie um 1675 eine Veſte, indem das D. bekanntlich (S. Beſitzer) einſt ein beſonderes Gut war, nach dem ſich im 17ten Jahrh. das adelige Geſchlecht „Dubenſky v. Dubenek" genannt hatte.

5. Dubenky Ober= (Dubenky hornj), 1¹/₈ Ml. n. im Thale, an der über Battelau nach Iglau führenden Straſſe, zählt 53 H. und 325 E. (173 mnl. 152 wbl.), darunter 161 Lutheriſche (73 mnl. 88 wbl.), welche letztere hier ſeit 1785 ein eigenes Bethaus mit 1 Paſtorswohnung beſitzen. Die Katholiken ſind nach Potſchatek in Böhmen eingepf. und eingeſchult. Es ſind daſelbſt 2 Mühlen und die oben ſchon erwähnte Glashütte eines Privaten mit einer Schleiferei, die gute Tafel- und Hohlgläſer erzeugt. — In dem unweit gegen Oſten gelegenen obrgktl. Walde haben ſich die aus 2 Thürmen beſtehenden Ueberreſte der Burg Janſtein auch Jahnſtein und Jenſtein genannt, erhalten, worin gegenwärtig ein obrgkeitl. Revierförſter wohnt. Sie bildete mit 1 Freihofe und den DD. Ober=Dubenky, Neudorf (Domin. Teltſch) und einem Theile von Ihlawka in der Vorzeit ein beſonderes Gut, welches, zugleich mit der jetzigen Hſchft. Trieſch, Stephan v. Březnik einem Michael im J. 1359 intabuliren ließ, das jedoch bald nachher an den Mkgf. Johann gedieh, welcher es 1360 dem Johann v. Pazow landtäflich verſicherte[86]). Aber der Beſitz kam, obwohl ſich zwiſchen 1370 u. 1380 ein Sezema nach J. nennt, der hier vielleicht nur Burggraf geweſen — nicht lange darauf an Johann v. Mezeřjč, welcher ihn 1386 dem Teltſcher Grundherrn, Heinrich v. Neuhaus einlegte[87]). Mehres von den Schickſalen dieſer Burg kennt man nicht. Uebrigens wird bemerkt, daß in der Nähe von Ober=Dubenky ein Haufe böhmiſcher Taboriten unter ihrem Führer Bzdina im J. 1423, als ſie nach Ausplünderung der Stadt Teltſch heimzogen, von dem Kriegsvolke des Beſitzers von Teltſch, Meinhard v. Neuhaus, ereilet und größtentheils erſchlagen wurde. Der zum Andenken dieſer blutigen Niederlage nach der Zeit auf dem Schlachtfelde angelegte Teich heißt jetzt noch in mähriſcher Sprache „Krwawec," d. h. der Bluttriefende.

---

[86]) B. L. I. Lib. Joann. de Bozcowic 21, und ad ann. 1361. [87]) III. 34.

6. Dwortze Ober= (Dworce horní), $^{2}/_{8}$ Ml. w. auf einer Anhöhe, hat in 18 H. 118 E. (54 mnl. 64 wbl.), die zur Kirche und Schule nach Palupin gehören. Es beſteht hier 1 obrgktl. Mhof. mit 89 Joch 1075 Q. Kl. Aeckern, 26 J. 765 Q. Kl. Wieſen, 8. J. 1224 Q. Kl. Teichen, 13 J. 1275 Q. Kl. Hutweiden und 51 J. 632 Q. Kl. Waldung. Indem dieſes D. einſt ein beſonderes Gut war, ſo gab es daſelbſt ſpäteſtens ſeit 1400 nicht nur eine obrgktl. Veſte (noch um 1790), ſondern auch mehre Höfe, um 1673 aber nur mehr 1 ſolchen mit 1 Schäferei und Hopfengärten.

7. Gelmo, einſt Gjlmo und Gjlem, bei Schwoy Jelmo, $^{1}/_{8}$ Ml. wſw. an der Straſſe nach Neuhaus auf einer Anhöhe, begreift 36 H. und 273 E. (123 mnl. 150 wbl.), die nach Studein eingepf. und eingeſchult ſind. Im 15ten Jahrh. war hier 1 obrgktl. Hof nebſt 1 Vorwerk, und um 1594 gab es daſelbſt 3 Mühlen.

8. Ihlawka (Gjhlawka), 1$^{2}/_{8}$ Ml. nw. an der böhmiſchen Gränze im Thale, zählt in 53 H. 360 E. (168 mnl. 192 wbl.), worunter 128 augsburgiſch. Bekenntnißes (68 mnl. 60 wbl.). Die Katholiken ſind nach Potſchatek in Böhmen eingepf. und eingeſchult. In dieſem Df., und zwar auf dem Grunde Nro. 20, entſpringt der Fluß Iglawa oder Igel. Dieſer Ort war eine bedeutende Zeit hindurch ebenfalls ein beſonderes Gut, nach dem ſich im 15. Jahrh. ein adeliges Geſchlecht nannte, das hier 1 Veſte (um 1437 verödet, 1447 aber wieder aufgebaut) und 1 Freihof unterhielt.

9. Kaliſcht (Kalissť), bei Schwoy Kaliſſten, $^{6}/_{8}$ Ml. n. im Thale, beſteht aus 30 H. mit 212 E. (114 mnl. 98 wbl.), worunter 14 Lutheriſche (8 mnl. 6 wbl.), iſt nach Herrn=Dubenky eingepfarrt und eingeſchult. Es iſt daſelbſt 1 Mühle.

10. Klatowetz (Klatowec), $^{4}/_{8}$ Ml. n. auf einer Anhöhe, von 32 H. mit 214 E. (96 mnl. 118 wbl.), darunter 3 augsburg. Bekenntnißes, gehört zur Seelſorge ebenfalls nach Herrn=Dubenky.

11. Meſeritſchko Ober= (Mezeřjčko hornj), $^{4}/_{8}$ Ml. ſſw. hart an der böhmiſchen Gränze im Thale, von 27 H. mit 199 E. (98 mnl. 101 wbl.), worunter 2 Lutheriſche, iſt nach Tremles in Böhmen eingepf. und nach Wollſchan eingeſchult. Die Obrigkeit unterhält daſelbſt 1 Mhof. mit 129 Joch 704$^{5}/_{6}$ Q. Kl. Aeckern, 42 J. 701$^{3}/_{6}$ Q. Kl. Wieſen, 317 $^{1}/_{6}$ Q. Kl. Gärten, 597 J. 136 Q. Kl. Teichen, 5 J. 233$^{5}/_{6}$ Q. Kl. Hutweiden und 27 J. 1433 Q. Kl. Waldung. Auch befinden ſich hier 1 Mühle, 1 Tuchwalke und 1 Bretſäge. Im 16ten Jahrh., wo dieſes Df. ein beſonderes Gut bildete, war hier 1 Veſte und 1 Hof.

12. Oberfeld (Hornj pole), $^{2}/_{8}$ Ml. nö. im Thale, be=

greift in 29 H. 224 E. (113 mnl. 111 wbl.), darunter 1 augsburgiſchen und 3 helvetiſchen Bekenntnißes, iſt zur Kirche und Schule nach Studein gewieſen. Es ſind daſelbſt 2 Mühlen, und um 1560 beſtand hier 1 Bretſäge.

13. Proſty, einſt Proſta und Proſte, $^5/_8$ Ml. w. im Thale, von 18 H. und 131 E. (55 mnl. 76 wbl.), iſt nach Herrn-Dubenky eingepf. und eingeſchult. Zu dem hieſigen Mhofe beſitzt die Obrigkeit an Grundſtücken 119 Joch $185^3/_6$ Q. Kl. Aecker, 27 J. 466 Q. Kl. Wieſen, 1 J. 541 Q. Kl. Gärten, 20 J. 243 Q. Kl. Teiche und 2 J. $1189^1/_6$ Q. Kl. Hutweiden. — Im J. 1519 wurde Heinrich Batelowſky v. Proſty, angeblich wegen Räubereien und anderer Verbrechen, auf dem Scheiterhaufen verbrannt[88]).

14. Skreichau (Skregchow, einſt Skrýchow), $^1/_8$ Ml. ſö. im Thale und an der Straſſe nach Datſchitz, zählt in 22 H. 165 E. (72 mnl. 93 wbl.) worunter 15 augsburgiſch. (7 mnl. 8 wbl.) und 15 helvetiſchen Bekenntnißes (7 mnl. 8 wbl.). Die Katholiken ſind nach Studein eingepf. und eingeſchult. Auch hier beſteht 1 obrgktl. Mhof mit 93 Joch $259^4/_6$ Q. Kl. Aeckern, 37 J. $746^4/_6$ Q. Kl. Wieſen, $980^3/_6$ Q. Kl. Gärten, 3 J. $1435^3/_6$ Q. Kl. Teichen, 12 J. $1134^1/_6$ Q. Kl. Hutweiden uud 54 J. $837^5/_6$ Q. Kl. Waldung.

15. Sumrakau (Sumrakow), $^2/_8$ Ml. oſö. auf einer Anhöhe, von 42 H. und 291 E. (144 mnl. 147 wbl.), darunter 64 Lutheriſche (34 mnl. 30 wbl.) und 32 Helveten (14 mnl. 18 wbl.). Die Katholiken ſind nach Mrakotin (Domin. Teltſch) eingepf. und eingeſchult. Um 1365 beſtand hier 1 obrgktl. Hof.

16. Swietla (Swětla), $^4/_8$ Ml. ö. auf einer Anhöhe, begreift in 30 H. 195 E. (93 mnl. 102 wbl.), worunter 8 Lutheriſche (5 mnl. 3 wbl.) und 3 Helveten, iſt nach Mrakotin eingepf. und eingeſchult.

17. Weſze (Wesce, einſt beſſer Weska), 1 Ml. nw. an der böhmiſchen Gränze, im Thale, bei der nach Potſchatek führenden Straſſe, hat 31 H. mit 217 E. (117 mnl. 100 wbl.), darunter 8 augsburgiſch. Bekenntnißes (6 mnl. 2 wbl.), iſt nach Potſchatek eingepf. und eingeſchult. Um 1370 war hier 1 Hof, um 1513 aber deren mehre.

18. Willimetſch (Wilimeč, einſt Wilemowa wes, d. h. Wilhelmsdorf), $^6/_8$ Ml. nw. an der Straſſe nach Potſchatek im Thale, beſteht aus 24 H. mit 159 E. (76 mnl. 83 wbl.), dar-

---

[88]) Schwoy, Topograp. III. S. 460.

unter 10 Lutheraner (4 mnl. 6 wbl.), iſt gleichfalls nach Potſchatek eingepf. und eingeſchult. Im 14ten Jahrh. war hier 1 Freihof.

19. Wolleſchna Zawiſch= (Wolešna Zawišna), $^6/_8$ Ml. w. im Thale, beſteht im Ganzen aus 36 H. mit 223 E. (101 mnl. 122 wbl), worunter 8 augsburgiſch. Bekenntnißes (3 mnl. 5 wbl.), iſt zur Kirche und Schule nach Poppelin gewieſen. Nach dem dieß=amtlichen Berichte gehören von der eben erwähnten Häuſerzahl 18, nach jenem der Hſchft. Neu Reiſch aber 19 HH., nämlich 9 Bauern und 10 Häuſler, zum Domin. Neu=Reiſch. Im 15. Jahrh. beſtand in W. 1 Freihof.

Schließlich wird bemerkt, daß die meiſten Ortſchaften dieſes Dominiums in der Vorzeit eigene Güter waren.

---

## Allod=Herrſchaft Teltſch mit dem Gute Borowna.

**Lage.** Dieſer große und ſchöne Körper liegt im Süden von der k. Kreisſtadt, im O. von den Dominien Budiſchkowitz und Neu=Reiſch, im S. von den böhmiſchen Hſchften Königseck und Biſtritz, wie auch von den mähriſchen Dominien Böhm.=Rudoletz, Datſchitz, Maires, Alt=Hart und Pießling (Die 2 letzteren im Znaimer Kr.), im W. von den gleichfalls böhm. Ober=Cerekwe und Serowitz (Taborer Kr.) und dem mähr. Gute Poppelin, und im N. von Pirnitz, den Iglauer ſtädtiſch. Land=Gütern, ferner von Trieſch und Batte=lau umſchloſſen.

**Beſitzer.** Gegenwärtig der k. k. Kämmerer Leopold Graf von Podſtatſky=Liechtenſtein ꝛc., und zwar als Erbe nach ſeinem im J. 1813 geſtorbenen Vater, dem Grafen Leopold, in Folge deſſen letztwilliger Anordnung vom 21. Febr. 1809 (kundgem. am 2. Okt. 1813), und des mit ſeinem jüngſten Bruder und Miterben, dem Grafen Guſtav (der andere Bruder, Adolf und die Schweſter Marie wurden mit Gelde betheilt) am 12. Nov. 1828 abge=ſchloſſenen Vergleichs, wodurch dem Letztgenannten die bis dahin mit Teltſch vereinigt geweſene Hſchft Schelletau, ſammt den Gütern Kraſonitz, Bitowanky, Meſeritſchko und Zdenkau abgetreten wurden. Vom J. 1813 an bis Ende 1825 wurde die Hſchft Teltſch durch die Mutter des jetzigen Herrn Beſitzers, Thereſia, geb. Gräfin von Kolowrat=Krakowſky, ſpäter verehlig. Gfin v. Hardegg=Glatz, und ihrem zweiten Gemahl, dem Gf. Karl v. Hardegg=Glatz, als Mitvormund, verwaltet. —

In Betreff der früheren Beſitzer läßt ſich Folgendes nachweiſen:

I. Von Teltſch. Um 1180 hat ein Bohuta das Dorf Telč beſeſſen, von welchem einen Theil deſſelben Jaroſlaw v. Zabruſſ an und ſein Sohn Slawek v. Bjlin eingetauſcht und dem böhmiſch. Stifte Oſek geſchenkt hatten, was K. Otakar im J. 1207 beſtättigte [1]). Von da an bis etwa 1330 laſſen ſich zwar die Beſitzer urkundlich nicht nachweiſen, aber es iſt nicht unwahrſcheinlich, daß T. in der zweiten Hälfte des 13ten Jahrhunderts an den Tempelherren-Orden gedieh, der muthmaßlich auch die nahe Burg Sternberg beſaß, in welchem Falle beide Güter nach Aufhebung dieſes Ordens im J. 1311 an den Landesfürſten gediehen, welcher ſie entweder verpfändete, oder an einen der räuberiſchen Adeligen verlor. Wenigſtens verſichert Mkgf. Karl, daß er, nachdem ihm von ſeinem königl. Vater Johann Mähren im J. 1334 zur Regierung übergeben worden, außer andern landesfürſtl. Burgen und Tafel-Gütern, auch das Schloß Teltſch mit Mühe und großen Koſten aus fremden Händen an die königl. Kammer zurück gebracht habe [2]), worauf das Gut von K. Johann und dem genannten Markgf. im J. 1339 an Ulrich v. Neuhaus gegen deſſen Eigen Banow (im Hradiſch. Kreiſe) und der in Ungarn gelegen geweſenen Zugehör vertauſcht wurde [3]). Nach Ulrichs Abſterben fiel T. in der Erbtheilung ſeinem vierten Sohne, Meinhard v. Neuhaus zu, der als Erzbiſchof von Trident ſtarb, nachdem er im J. 1366 ſeinen Neffen und Söhnen des Heinrich, Heinrich und Henslin, den Beſitz der Stadt Teltſch und der dazu gehörigen DD. Sedlejow, Miſliborſch, Groß-Deitz, Sleiborſch, Zwolenowitz, Czernitz, Krahultſch, Hoſtietititz, Cywanč (unbekannt), Sſiſſkow (unbek.) und Wolewtſchitz landtäflich abgetreten [4]). Dem (obigen ?) Meinhard ließ Wolek v. Slatina im J. 1376 im D. Radkow 3 ½ Lahne intabuliren, und dem Heinrich v. Neuhaus-T. 1390 die Teltſcher Bürger Niklas Tramek und Johann Hrnček das D. Strachonowic, nachdem derſelbe Heinrich bereits 1385 von Johann v. Mezeřjč die Burg Janſtein mit 1 Freihofe darunter, ferner die dazu gehörigen DD. Neudorf, Dubenky und Gihlawka (die 2 letzteren jetzt zur Hſchft Studein gehörig) erſtanden [5]). Nach dieſes Heinrich (III.) Abſterben übernahm ſein älterer Sohn Johann, mit ſeinem Großoheim Hermann, die ſämmtlicheu Beſitzungen des ſehr begüterten Hauſes, als aber der letztere im J. 1406 verſchied, behielt ſich Johann nur Teltſch, und dem jüngern Bruder Ulrich

[1]) Cod. dipl. Mor. II. 43. [2]) Commentar. de vita. Caroli Boh. reg. ect, bei Freher Script. rer. Germanicar. p. 95. [3]) Urk. dt. in Landshuta crastin. ascension. Domin. [4]) B. L. I. Lib, Wilh. de Cunstadt, district. Jempnicens. 18. [5]) II. 20 III. 34. 58.

überließ er die Hſchft Neuhaus. Johann ſaß noch dem im J. 1447 zu Brünn abgehaltenem Landtage bei[6]) und wurde von dem Sohne Heinrich beerbt, welcher im J. 1476 den Johann v. Lomnic auf die Güter T., Zlabings und Roſtain, mit Ausnahme der ihm wahrſcheinlich verpfändet geweſenen Burg Frain, in Gemeinſchaft nahm[7]), und am 17. Jänn. 1507 ſtarb. Sein Sohn Adam verſchied im J. 1531 mit Hinterlaſſung von 2 Söhnen, wovon der jüngere, Zacharias, in der Erbtheilung die Hſchft Teltſch erhielt, in Gemeinſchaft mit ſeinem Bruder Joachim im J. 1557 das Städtchen Studein, ſammt Hof, Brauhs. und Mühle, von Johann v. Studein erkaufte[8]), überdieß auch die Hſchft Polna in Böhmen beſaß und Oberſt-Landkämmerer, dann auch Landeshauptmann in Mähren war, aber wiewohl 2 Mal verheirathet, keinen männlichen Erben nachließ, weßhalb er im letzten Willen am Montag vor dem Matthäustage 1586[9]) den

---

[6]) VIII 43. [7]) XI. 4. [8]) XXIV. [9]) In dieſem mehrſeitig intereſſanten Teſtamente legirte er einen Theil ſeines Silvers und Kleinodien, zufolge eines Vertrags vom J. 1555, dem ernannten Erben, alle übrigen Schätze an Gold, Silber und Edelſteinen, welche in den unteren Zimmern des Teltſcher Schloſſes aufbewahrt wurden, jedoch die ſilbernen Stuhle und 1 eben ſolchen Tiſch ausgenommen, ſeiner zweiten Gemahlin, Anna v. Schleinitz, und der Tochter Katharina, die, in Betreff liegender Güter, in Böhmen, verſorgt wurden »Die ſilbernen, zum Theil vergoldeten Stühle, und der mit Silber belegte Tiſch, was er durch Segen Gottes aus ſeinen Bergwerken (auf der böhm. Hſchft Polna, bei Přimiſlau und Groß-Stiketz) zum Gedächtniß an ihn und ſeinen Teltſcher Sitz gewonnen und hat verfertigen laſſen, ſollen unverſehrt in den Zimmern des Teltſcher Schloſſes verwahrt und unter keinem nur erdenklichen Vorwand oder menſchlicher Liſt kaſſirt, ſondern ganz und unverſehrt erhalten werden; der etwa zuwieder Handelnde müſſe 10,000 fl. mhr. in die k. k. Kammer bezahlen.« Weiter wurde der Erbe verpflichtet, an den Hofſtaat des Teſtators folgende Auszahlungen zu leiſten: dem ält. Wilhelm Ritt. v. Malowec 2000, dem Johann Hodĕgowſky v. Hodĕgow-Marquarec 1000 dem Hofmeiſter Holik Hokowſky v. Hokow 100 Schck. Groſch, und 1 Ritterpferd, jedem im Dienſte ſtehenden Oberbeamten 50 Schck., jedem Diener aus ritterlichem Stande 50 Schck. und 1 gutes Reitpferd, dem Niklas Pruſſak Franknowſky 100 Schck. nebſt 1 guten Reitpferd, dem Kämmerer Wenzel Lipowſky v. Lipowic 1500 Schck., jedem Edelknaben aus dem Ritterſtande 15 Schck. und 1 gut ausgerüſteten Klepper, dem Sekretär Wenzel Piſečny 25 Schck., jedem Schreiber auf der Herrſchaft 6 Schck., jedem Bedienten bürgl. Abkunft, dann dem Organiſten zu 10 Schck., und der geſammten geringern Dienerſchaft beiderlei Geſchlechts zuſammen 500 Schck. Groſch. Sein Körper und der bis dahin in der Pfarrkirche zu Teltſch ruhende ſeiner erſten Gemahlin, Katharina v. Waldſtein, nach welcher der Teſtator die böhmiſchen Güter Politz und Přibiſlawitz ererbt hatte, ferner jener ſeines ihm vorgeſtorbenen Sohnes Meinhard, ſollten in die von ihm im Telt-

Sohn ſeines im J. 1565 im Donaufluße verunglückten Bruders Joachim [10]), Adam, k. böhm. Oberſtkanzler, zum Erben ernannte. Dieſer (Herr auf Neuhaus, Hluboka und Polna, k. k. Käm. und Oberſt-Burggraf in Böhmen), kaufte 1593 von Andreas Babka v. Mezeřjčko das D. Mezeřjčko, ſammt Veſte und Hof, wie auch das D. Gelmo mit 1 Hof und 3 Mühlen (beide Dörfer gehören jetzt zur Hſchft Studein) [11]), und wurde nach ſeinem am 24. Nov. 1596 erfolgten Abſterben von dem einzigen Sohne Joachim Udalrich beerbt, der (k. k. Rath und Burggraf auf dem Karlsſtein) als letzter Mann des uralten und mächtigen Hauſes Neuhaus am 24. Jänn. 1604 verſchied, und von ſeiner einzigen Schweſter Lucia Ottilia beerbt wurde, welche ſich 1602 mit dem, durch den bekannten Fenſterſturz aus dem Prager Schloße im J. 1618 berühmt gewordenen und

---

ſcher Schloſſe neu erbaute, mit reichen Meßkleidern, 1 Silberkelch und 2 ſilbernen Lampen begabte, und mit den Einkünften der 2 jüngſt zugekauften DD. Qualitzen u. Holleſchitz beſtifteten, ſowie mit einem dotirten Seelſorger verſehenen Kapelle beigeſetzt, und den Unterthanen alle Abgaben für 1 Jahr nachgelaſſen werden (B. L. XXX. 38.). — Seit 1632 wird in Urkunden, außer des mit Silber beſchlagenen Tiſches, nur eines Silberſtuhles gedacht, zuletzt zum J. 1754; gegenwärtig kann man nur das hölzerne Geſtell, in welchem er einſtens ruhte, in einem der Gemächer des alten Schloſſes Noſtein ſehen. Er hatte 2 Handhaben, war äußerſt künſtlich mittelſt vieler Schrauben zuſammengefügt, und wog 81 Pfd. 28 Loth. Er wurde ſchon bei der Theilung des Slawata'ſchen Nachlaſſes nach Neuhaus abgeführt, kam jedoch wieder in das Teltſcher Schloß zurück, und wurde erſt im Beginn des laufenden Jahrhunderts eingeſchmolzen und das Silber verkauft (Brünn. Wochenbl. 1825, S. 7.). Das Teltſcher Urbarbuch vom J. 1700 erzählt, daß auf dieſem Stuhle 3 Kaiſer ſaßen, nämlich Kaiſ. Leopold I., Kaiſ. Joſeph I. (1702), und Kaiſ. Karl VI. (1721), indem der letztere auf ſeiner Reiſe nach Karlsbad in Zlabings übernachtete. Auch bewahrte das Teltſcher Schloß noch um 1720 vier ſilberne »Schienen,« die vergoldet und mit mythologiſchen Figuren geziert waren, ſowie fünf Silberroſen, deren eine rund, die anderen aber 3eckig waren (hdſchftl. Urbarbuch). [10]) Dieſer, böhmiſch Obriſtkanzler und Ritter des goldenen Vließes, fuhr nämlich am 12. Dez. 1565 vom Hofe des Kaiſ. Maximilians II. heim über die ſ. g. Wolfsbrücke bei Wien, die unter ihm einſtürzte und er in der Donau ertrank. Merkwürdig ſind die Worte, die er auf den Stiftungsbrief des von ihm zu Neuhaus im J. 1564 errichteten Hoſpitals eigenhändig in böhmiſcher Sprache aufſchrieb, nämlich:

Co pro Buch dám,
To napřed mám,
Co po mnie zuſtane,
Buch wj komu ſe to doſtane.

Das heißt im Teutſchen: Was ich Gott gebe, beſitze ich voraus; Was nach mir bleibt, Wer weiß, Wem es zufallen wird. [11]) XXVII. 67. [12]) XXXI. 19.

zum Grafen erhobenen Wilhelm Slawata v. Chlum-Koſchumberg verehelichte. Sie brachte das ganze Neuhaus'ſche Majorat an das Haus Slawata, erkaufte im J. 1618 von der Vormundſchaft der Waiſe nach dem † Wenzel Čyžowſky v. Čyžow die DD. Ratzau (mit Veſte, Brauhs. und 1 Hof) und Lowietin (mit Hof, Schafſtall, Mühle, Bretſäge und Gärten) um 14,000 fl. mhr.[12]), und hinterließ mittelſt letzten Willens vom 6. Jul. 1632 den Beſitz ihrem Gatten (k. k. Obriſtkanzler und Ritter des ſpaniſch goldenen Vließes), welchem ſie ihren jüngern Sohn Joachim Ulrich unterſtellte[13]). Joachim Ulrich, deſſen Gemahlin Franziska eine Tochter des Leonard Hellfried Gf. v. Meggau war und als Witwe das Jeſuiten-Kollegium zu Teltſch geſtiftet hatte[14]), übernahm noch bei Lebzeiten des Vaters die Herrſchaft, ſtarb aber ſchon am 4. Mai 1645 mit Hinterlaſſung von 7 Kindern, deren älteſtes, nämlich der Sohn Ferdinand Wilhelm Graf Slawata v. Chlum-Koſchumberg (k. k. geheim. Rath, k. Statthalter und Obriſt-Erbmundſchenk im Königreiche Böhmen), im Beſitz des Majorats nachfolgte, weil er aber von ſeiner Gemahlin Maria Cäcilia Renata, geb. Gfin. v. Nachod-Lichtenberg, nach ſeinem im April 1673 erfolgten Abſterben[15]) nur 4 Töchter nachließ, ſo fiel das Majorat ſeinem Bruder, Johann Georg Joachim (k. k. geheim. Rath und Obriſt-Landrichter ꝛc. in Böhmen), zu, welcher jedoch aus ſeiner Ehe mit Maria Margareth Gfin. v. Trautſohn-Falkenſtein ebenfalls nur 3 Töchter nach ſeinem am 1. Jul. 1689 erfolgten Abſterben hinterließ[16]).

---

[13]) Der Erbe wurde verpflichtet, von der Hſchft Teltſch gewiſſe jährl. Zinſe dem von der Erblaſſerin in der bähmiſch. Stadt Neuhaus geſtiftetem Jeſuiten-Kollegium zu verabreichen, und den Silberſtuhl des obigen Zacharias v. Neuhaus im daſigen Schloße zu erhalten (dt. we Widnj 6. Čerwence und XXXV. 17. [14]) Auch begründete ſie am 15. Sept 1676 in Teltſch eine Stiftung mit 10,000 fl., wovon alle Jahre 5 ehrſame eheliche Mädchen bei ihrer Heirathsausſtattung je mit 100 fl. betheilt werden ſollen. [15]) Er machte am 2. Nov. 1669 zwei Stiftungen, die eine für die Seelenruhe der Vorfahren aus dem Hauſe Slawata, und die andere für ihn ſelbſt, welche alljährig am 1ſten Montag und Dienſtag nach dem hl. Filipps- und Jakobstage in der Teltſcher Pfarrkirche mit feierlichen Kirchengebeten und hl. Meſſen von ſämmtlichen Seelſorgern dieſer Herrſchaft abgehalten werden ſollten, wofür die Geiſtlichkeit mit beſtimmten Geldſtipendien und 2 Gaſtmälern auf obrgktl. Koſten entſchädigt werden mußte. Für das 2te Gaſtmal, nämlich am Dienſtage, wurden im J. 1692 beſtimmt: 10 Pfd. Rind- und 15 Pfd. Kalbfleiſch, 1 Lamm, 1 Indianerhuhn, 2 Kapauner, 3 Spanfärkel, 6 Zinshühner, 2 Häſen, 4 wilde Tauben, 2 Gänſe, 49 Seitel Wein und 2 Eimer Bier, nebſt dem nöthigeu Gewürz ꝛc. Das Mittagmahl am Montage war etwas geringer beſtellt. [16]) Von den 4 Töch-

Der Beſitz gedieh jetzt an den 3ten Sohn des Gf. Joachim Udalrich v. Slawata, Franz Leopold Wilhelm, der zwar Domherr von Paſſau war, aber nachdem er durch den Pabſt von dem Gelübde entbunden worden, im J. 1690 die verwitwete Gſin. v. Lannoy, geb. Gſin. v. Stahrenberg, Maria Klara Apollonia eheligte, mit der er jedoch auch nur 2 Töchter erzeugte, wodurch nach ſeinem am 26. Jänn. 1691 erfolgten Tode das Majorat ſeinem jüngſten Bruder, Johann Karl Joachim hätte zufallen ſollen, der aber General des Karmeliter-Ordens, und nicht zu bewegen war, dieſen Orden zu verlaſſen, vielmehr mit ſeinem am 21. Jul. 1712 zu Rom erfolgten Tode das, um den katholiſchen Glauben, den Staat und die Menſchheit hoch verdiente Geſchlecht der Herren v. Slawata beſchloß [17]). Zufolge allerhöchſter Entſcheidung vom 24. Nov. 1692 wurde der ganze Slawatiſche Majoratsnachlaß unter die 5 darum ſtreitenden Erbinnen dergeſtalt vertheilt, daß die Hſchft. Teltſch, mit Studein, Schelletau und Zlabings, der Tochter des Joachim Ulrich und Schweſter Ferdinand Wilhelms Gf. v. Slawata, Anna Lucia vermählte Gſin. v. Sternberg zufiel, welche jedoch den ganzen Beſitz (dabei 1 Thiergarten bei der Stadt Teltſch, 7 Mhöfe, Obſt-, Küche- und Hopfengärten, 3 Schäfereien, 3 Hammelhöfe, 3 Brauhäuſer, 26 Karpfen-, 67 Streck- und 16 Strichteiche), ſammt den böhmiſch. Hſchften. Tremlitz und Königseck, ſchon am 17. Nov. 1693 der Vormundſchaft der Waiſen nach Maria Barbara (jüngſter Tochter des Gf. Joachim Ulrich v. Slawata), vermählt geweſenen Gſin. zu Liech-

---

tern des obigen Ferdinand Wilhelm Gf. v. Slawata war die vorjüngſte, Maria Thereſia († 1699), zuerſt an Johann Freih. v. Fünfkirchen, dann an Ernſt Gf. v. Windiſchgrätz, und die älteſte Maria Karolina († 1716) an Anton Gf. v. Trautmansdorf vermählt; von Johann Georg Joachims 3 Töchtern hatte Maria Joſepha († 1705) den Hermann Jakob Gf. v. Czernin, Maria Agnes († 1718) den Gf. Franz Wilhelm v. Salm-Reiferſcheid, und Maria Magdalena († 1700) den Norbert Leopold Gf. Liebſteinsky v. Kolowrat zu Gatten. [17]) Die Veranlaſſung, daß er Karmeliter geworden, war, daß er im 23ſten Lebensjahre an einem Morgen (13. Okt. 1662) ausritt und ſammt dem Pferde in eine tiefe, mit Reiſig bedeckte Wolfsgrube in der Nähe des kleinen Thiergartens bei Teltſch verſank, ohne ſich jedoch im Geringſten beſchädiget zu haben. Hier machte er das Gelübde, Geiſtlicher zu werden, und als er nach Verlauf von mehren Stunden, die er in der Grube zugebracht hatte, von einigen Bauern aus dem D. Groß-Wannau (welche Gemeinde er dafür mit einem auf der Hſchft. Teltſch haftenden Kapital von 200 fl. beſchenkte) herausgezogen wurde, bald nachher in den genannten Orden trat. Seine Mntter, die Gſin. Franziska, erbaute ſpäterhin auf dieſer Stelle eine kleine Kirche mit 1 unterirdiſchen Kapelle,

tenſtein-Kaſtelkorn, nämlich dem Franz Anton Gf. v. Liechtenſtein-Kaſtelkorn und der Franziska Maria verehl. Gfin. v. Götz abtrat [18]). Der Graf Franz Anton übernahm die Selbſtregierung der Herrſchaft erſt am 12. Sept. 1702, und übertrug, zufolge kaiſ. Bewilligung vom 16. Apr. 1709, das bis dahin in den Hſchften. Pernſtein und Blauda beſtandene Majorat des Hauſes v.

---

und ließ auch an dem Wege von der Stadt bis dahin mehre ſ. g. Marterſäulen errichten. [18]) Bei dieſer Gelegenheit wurde auch beſtimmt, wie viel von der Teltſcher Grundobrigkeit auf den ſ. g. Süßen Koch oder Brei, alle Jahre zu verabreichen ſei, womit es folgende Bewandniß hat: Man erzählt, daß in alter Zeit in den dem reichen Roſenberg-Neuhaus'ſchen Geſchlechte gehörig geweſenen Schlöſſern Krummau, Neuhaus, Wittingau (alle 3 in Böhmen) und Teliſch öfters, und insbeſondere, wenn dieſem Hauſe ein erfreuliches oder trauriges Ereigniß bevorſtand, eine Frau im weißen Kleid, die ſ. g. weiße Frau, erſchienen und geſehen worden ſei. Sie war die jüngſte unter den 7 Kindern Ulrichs II. v. Roſenberg und Katharinens v. Wartenberg, hieß Berta, wurde um 1425 geboren und an Johann v. Liechtenſtein-Nikolsburg im J. 1449 vermählt. Nach einer 23jährigen, äußerſt unglücklichen Ehe (S. mehre ihrer Briefe in der Zeitſchrift »Archiv« ꝛc. 1829 Seit. 295 flg.) verwitwet, ſoll ſie zu ihrem Bruder Heinrich VI. v. Roſenberg nach Neuhaus zurückgekehrt ſeyn, wo ſie (der Sage nach) zuletzt Vormünderin über die Kinder Meinhards v. Neuhaus geweſen. Während der Zeit dieſer Vormundſchaft erzählt man, habe ſie einen Theil des Schloſſes zu Neuhaus aufgebaut, dabei jedoch die Unterthanen mit Frohndienſten beſchwert und ihnen dafür zu einer Ergötzlichkeit auf alle künftige Zeit in den Schlöſſern zu Neuhaus, Krummau und Teltſch alljährig eine Mahlzeit, unter dem Namen des ſüßen Koches oder Breies geſtiftet. An dieſer, Anfangs im Herbſte abgehaltenen, in der Folge aber auf den grünen Donnerſtag übertragenen Mahlzeit haben manchmal über 5000 arme Leute Theil genommen, deren jedem 1 Semmel, 1 Brod, 1 Fiſch, etwas von gekochten Erbſen und etwas von gekochtem Hirſe nebſt 1 Maß Bier verabreicht, und wenn dieſe Eßwaaren nicht zureichten, etwas an Geld gegeben wurde. (Ausführlicher handelt davon ein geſchriebenes Urbarbuch im Teltſcher Schloſſe vom J. 1700, welches uns zur Benützung gefälligſt mitgetheilt wurde, und auch Schwoy hat das Weſentlichſte in ſeine Topographie, Bd. III. S. 547 flg. aufgenommen.) Im J. 1692 wurde in dem Theilungsvertrage der »ſüße Koch« für die Hſchft. Teltſch ſo angeſetzt: 19 Schock Karpfen, 15 Metz. Weizen zu Semmeln, 50 Metz. Korn zum Brod, 10 Faß Mittelbier, 100 Pfund Oel zum Schmalzen der Erbſen, 12 Küfel Salz, 10 Metz. Gerſte auf Graupen und 5 Metz. Erbſen. Den Rathsgliedern der Stadt Teltſch, welche am Gründonnerſtage die armen Leute beim ſüßen Koch bedienten, wurde »von Alters her« Folgendes gegeben: 4 Stk. Hechten, 6 Stk. mittlere Karpfen, 12 Seitel Wein, 8 Pinten Bier nebſt 12 Laibeln von weißem und ſchwarzen Brod. Die Koſten des Geſammten wurden auf 201 fl. 41 kr. und 3 Denare berechnet. Seit der neueſten Zeit vertheilt man ſtatt des ſüßen Kochs unter die Armen alljährig 199 fl. 59¾ kr.

Liechtenſtein = Kaſtelkorn auf die Hſchft. Teltſch, welcher auch die 2 angekauften DD. Bittowanky und Neu - Meſeřitſchko einverleibt wurden [19]). Er wurde von ſeinem Sohne Franz Karl, und dieſer wieder von dem Sohne Franz Anton, dem letzten Manne dieſes uralten gräfl. Geſchlechtes beerbt, welcher im letzten Willen vom 20. Apr. 1754 ſeine Gemahlin Maria Johanna, geb. Gfin. v. Thürheim, zur Erbin ernannt und ihr ſeinen Vetter Alois Gf. Podſtatſky Freih. v. Pruſinowitz (k. k. Rath, Kämmerer und Landrechtsbeiſitzer in Mähren), den Sohn der Maria Thereſia, einer Tochter des vorerwähnten Franz Karl Gf. v. Liechtenſtein, mit dem Beding ſubſtituirt hatte, daß er Beinamen und Wappen des erlöſchenden Liechtenſtein'ſchen Hauſes annehmen, ferner den Silberſtuhl und das ſilberne Tiſchblatt im Teltſcher Schloſſe als ein Angedenken bewahren ſolle [20]). Alois Gf. v. Podſtatſky hat ſich am 25. Febr. 1761 als erbberechtigt erklärt, und nachdem die verwitwete Miterbin im J. 1796 verſchied, übernahm ſein Sohn Leopold, welchem bereits am 21. Jänn. 1797 ſowohl die Fideikommiß = Hſchft. Weſſelitſchko (im Prerauer Kr.), als auch Teltſch, Borowna, Bittowanky, Mezeřitſchko, Kraßonitz und Zdenkau, nach Abſterben ſeines Vaters gerichtlich eingeantwortet worden waren, die Erbſchaft, und hinterließ ſie bei ſeinem im J. 1813 erfolgten Abſterben ſeinen 4 Kindern, Leopold, Adolf, Guſtav und Maria, von welchen ſie, wie oben geſagt wurde, der erſtgenannte dermalige gräfliche Hr. Beſitzer allein übernahm.

2. Hinſichtlich der Beſitzer des Gutes Borowna iſt zu bemerken, daß hier zwiſchen 1360 uud 1380 ein darnach ſich nennender Heinrich 1 Freihof hielt [21]), und im J. 1412 verſchrieb hier Johann v. B. ſeiner Frau Anna 100 Schck. Gr. [22]), ließ aber 1415 den hieſigen Freihof dem Andreas v. Radětic intabuliren. Das Dorf ſelbſt mußte aber derſelbe Johann ſich vorbehalten haben, weil er hier noch 1416 ſeiner 2ten Gattin, Katharina v. Ugezd, 200 Mk. verſicherte [23]). Wahrſcheinlich war jener Niklas, welcher ſich ſeit 1447 nach B. nennt, des eben gedachten Johann Sohn und Erbe [24]), und um 1482 kommt Burian v. B. urkundlich vor, indem er auf

---

[19]) Intabulirt wurde das Fideikommiß = Inſtrument erſt im J. 1712. [20]) dt. Schloß Teltſch 20 Apr. Letztwillig beſtiftete er zu der von ihm erbauten Skt. Johann v. Nep. = Kirche bei Teltſch einen Lokalſeelſorger mit jährl. 300 fl., und wies zum Unterhalt derſelben, ſo wie eines Sakriſtans jährl. 500 fl. an; der Gemahlin dachte er 1 Goldbecher, mehre ſilberne Pokale und 1 Haus in Brünn zu. [21]) B. L. I. Lib. Wilh. de Cunstadt 15, II. 61, [22]) V. 23. [23]) VII. 4. 27. [24]) VIII. 45.

ſeinen Beſitz daſelbſt Johann Konaš v. Wydřj[25]), und 1517 den Hermann v. Woiſlawic in Gemeinſchaft nahm[26]). Dieſer Burian Borowſky v. B. wurde jedoch von ſeinen Töchtern, Dorothea und Katharina beerbt, welche das Dorf, ſammt Veſte und Hof, 1531 dem Hynek v. Wydřj einlegten[27]). Dieſer beſaß es noch um 1542[28]), und bei ſeiner Nachkommenſchaft (zwiſchen 1610 und 1630 hielt es Ulrich Koňas[29]) verblieb der Beſitz bis zum 1. Mai 1652, wo ihn die verwitwete Magdalena v. Salawa, geb. Konaš v. Wydřj, ihrem Sohne Wilhelm Ulrich Salawa v. Lipa abtrat[30]). Als dieſer ſtarb, verkaufte B. das Landrecht zum Beſten der nachgelaſſenen Waiſen am 12. Dez. 1675 der Witwe desſelben, Eliſabeth, geb. Kořenſka v. Tereſchau, um 8300 fl. rh., von welcher es, ebenfalls durch Kauf vom 11. Febr. 1696, an ihren Sohn Franz Anton Joſeph Salawa v. Lipa um 10,000, und von dieſem ſchon am 2. März 1697 an Johann Rudolf Schönowitz v. Ungerswerth um 16,000 fl. rh. überging. Der Letztere ſtarb ſehr verſchuldet, und ſo veräußerte das Landrecht für die nachgelaſſenen Pupillen das Gut am 11. Jun. 1709 dem Gerhard Heinrich Putz v. Rolsberg auf Kirch-Widern um 21,000 fl. rh., worauf es von Mathias Putz v. Rolsberg der Beſitzer von Teltſch Franz Anton Gf. v. Liechtenſtein-Kaſtelkorn im J. 1721 um 24,500 fl. rh. erſtand und mit Teltſch vereinigte.

3. Die 1 Stunde von der Stadt Teltſch gegen Weſten entfernte und längſt (1423) zerſtörte Burg Sternberg, ſchon im vorigen Jahrhundert und auch jetzt irrig Stramberg oder Stamberg genannt, bildete einſt den Kern eines bedeutenden Gutes, das vielleicht ſeit etwa 1250 im Beſitz der Tempelherren war, was ſich jedoch urkundlich nicht erhärten läßt. Um 1350 hielt dieſes Gut Stephan v. Březnic, vertauſchte es aber 1355, und zwar mit allen Pfarrpatronaten, Wäldern, Mühlen, Teichen ꝛc. ꝛc. an Heinrich v. Grecia (Grätz?) gegen deſſen Gut Swiny und die zu der böhmiſch. Hſchft. Potſchatek gehörig geweſenen DD. Mnjch und Řitlow (Řidelau), was aber rückgängig geworden ſeyn mußte, weil ſchon im J. 1358 Heinrich v. Neuhaus zur Landtafel erklärte: daß er dieſe Güter Sternberg von dem genannten Stephan v. Březnic erſtanden[31]). Im J. 1385 einigte ſich Heinrich der jüng. v. Neuhaus mit dem Vetter Hermann v. Neuhaus in Betreff der Güter Biel-

---

[25]) XI. 22. [26]) XV. 5. [27]) XX. 1. [28]) XXII. 64. [29]) Analekt. des Pfarr. Ritſchel. [30]) Derſelben Magdalena wurde das Gut mit kaiſ. Bewilligung, jedoch erſt am 12. Jun. 1662 intabulirt. [31]) B. L. I. Lib. Joann. de Bozcowic. 8. 21.

kau, welches Hermann gehörte, und Sternberg, das aus nachfolgenden Ortſchaften beſtand: aus 3 Theilen der Stadt Zlabings, dem Markte Kunčak (Königseck in Böhmen), dem Markte Střemilow (Tremles in Böhmen), den DD. Mrakotin, Řaßna, Lhota, Swietla (Domin. Studein), Praſtoleß, Valentins = Widři, 2 Miſlau, Čenkau, Pieč (Groß = Pantſchen ?), Schach, Radlitz (j. zur Hſchft. Datſchitz gehörig), Roſetſch (Domin. Neu = Reiſch), und den jetzt unbekannten: Ingromow, Riſow, Muſatec, Wojkow, Uhliſſtě, Krokwice und 1 Mühle im D. Krahultſch, mit Einſchluß der Veſten, Pfarren, Mühlen, Teichen ꝛc. Im J. 1392 ließ Hermann v. Neuhaus das halbe Gut Zlabings dem Heinrich v. Neuhaus, und dieſer dem Erſtern wieder das Gut Sternberg, wie er es nach dem Bruder Heinrich d. jüng. v. Neuhaus ererbt hatte, intabuliren[32]). Hermann trat 1398 nicht nur die Güter Bělkow (j. beim Domin. Datſchitz), Königseck und Tremles (beide in Böhmen), ſondern auch Sternberg mit den DD. Mrakotin (Pfarre), Praſtoleß, Swětla, Lhota, Řazna, Mrzatec (?), Radlitz (j. beim Domin. Datſchitz) und ein Widern, ſeiner Tochter Elsbeth und deren Gemahl Johann v. Krawař-Krumau, ſo wie ihren Kindern vererblich ab[33]). Eines der Letzteren, nämlich Benedikt v. Krawař = Krumau, hielt die Güter um 1410, aber 4 JJ. ſpäter ſchloſſen Ulrich und Johann d. ält. v. Neuhaus einen Vertrag, dem zufolge nach des genannten Benedikts Tode Ulrich das Gut Bielkau, und Johann St. übernehmen ſollte[34]), wodurch letzteres Gut wieder an das Geſchlecht v. Neuhaus gedieh, und ſeitdem mit Teltſch vereinigt blieb.

In Betreff der einſtigen Beſitzer noch anderer Ortſchaften, welche gegenwärtig zur Hſchft. Teltſch gehören, kommt zu bemerken, daß

4. Czernitz um 1350 Bohunek v. Wolfeřow hielt, es jedoch 1353 dem Peſſek v. Milenowic in 60 Schck. Gr. intabuliren ließ[35]). Im J. 1366 war es jedoch ſchon bei Teltſch[36]), obwohl der Zehent von da vielleicht ſchon damals dem ſpäterhin nach dieſem Dorfe ſich nennenden Rittergeſchlechte »Černicky« gehörte, deſſen eine Hälfte im J. 1575 die Neu-Reiſcher Priorin, Anna Černicka v. Kačow, demſelben Stifte zubrachte[37]).

5. Groß = Deitz beſaß um 1350 ein darnach ſich nennender Bohobud, und ſein Sohn Albert ließ es 1361 dem Heinrich v. Neuhaus im Werthe von 150 Mk. intabuliren[38]).

---

[32]) III. 3 96 [33]) IV. 18. [34]) VII. 4. [35]) B. L. I. Lib. Joann. de Crawař Prov Jompnic. [36]) Vgl. die Beſitzer von Teltſch zu 1366. [37]) S. Geſchichte des Stiftes Neu-Reiſch zum J 1575, [38]) B. L. I Lib. Erhard. de Cunstadt 22. Johann. de Bozcowic. 31.

6. Gutwaſſer (Dobrawoda). Um 1340 war hier ein Sickrai begütert, deſſen Witwe, Anna v. Dobraw., 1353 die auf das Dorf angewieſene Morgengabe ihren Söhnen Naſſjn und Wrchoſlaw intabuliren ließ, und Naſſjn trat alle ſeine Habe daſelbſt gleichzeitig ſeinen ungenannten Söhnen, im J. 1358 aber dem Bruder Wrchoſlaw ab. Im J. 1359 vertauſchten jedoch die eben genannten Brüder das Dorf gegen den Ort Moraſic an Bohunek v. Stignitz - Třenic, der es ſammt der Veſte, 1 Hofe, Zinſungen, 20 Pflügen Acker und Weingarten, im J. 1371 an Marſſik v. Onſchau um 150 Mk. verkaufte[39]). Der Letztere war noch 1406 am Leben[40]), aber ſchon im nächſten Jahre nahm von ſeinen 2 Töchtern, Elsbeth und Katharina, die erſtere ihren Gatten, Peter Kozlowec v. Rudka, auf ihren Erbtheil in G. nebſt A. in Gütergemeinſchaft[41]), der ſich 1415 auch nach dieſem Dorfe nannte[42]). Im J. 1437 nahm aber die Witwe nach einem Heinrich Kapaun, Margareth, ihre Schweſter, Urſula v. Krchow und die Margareth v. Miſlibořic auf G. ebenfalls in Gemeinſchaft, und 1447 wurde das Dorf, ſammt Veſte, Hof und Obſtgärten, von dem Bevollmächtigten der eben genannten Urſula dem Georg Talafus v. Řičan intabulirt[43]). Nachher überging der Beſitz an Waněk v. Tawikowic, deſſen Sohn und Erbe Wenzel, ihn (mit 1 Weingarten) 1492 dem Johann v. Petrowic intabuliren ließ[44]). Seit 1530 kommt Dietrich Dobrowdſky v. Dobrawoda landtäflich vor[45]), und überließ daſelbſt 1546 an Johann v. Bělčowic 42 Groſch. jährl. Zinſes[46]), der ſogleich den Beinamen von dieſem Dorfe annahm, und von ſeinen Söhnen Johann und Niklas beerbt wurde, welche um 1565 im Beſitze vorkommen[47]). Von ihnen hat das Dorf, wie es ſcheint, bald nachher Zacharias v. Neuhaus zu Teltſch angekauft.

7. Holleſchitz ließ 1385 Heinrich v. Neuhaus dem Bürger von Zlabings, Hodmicer intabuliren[48]), und um 1440 war es zugleich mit Qualitzen und dem Freihof „Ratzelhof“ im erblichen Beſitz der Bonuſſa v. Qualitzen, welche 6 JJ. ſpäter ihren Gemahl, Johann Rubaš v. Hradek, auf das Gut in Gemeinſchaft nahm[49]). Ein Gleiches that der Letztgenannte, der ſeine Frau beerbt hatte, im J. 1453 mit dem Iglauer Stadtnotar Johann und dem Pfarrer zu Trieſch, Andreas v. Stoitzen[50]), aber das Gut verblieb doch im Beſitz der Familie Rubaš v. Hradek bis 1569, wo der Grundherr von Teltſch, Zacharias v. Neu-

39) B. L. I. Lib. Joann. do Bozcowic. 6. 17. 20., dann Urk. dt. an ſand Georgen abent d. hl. Martres. 40) IV. 31. 41) V. 7. 42) VII. 20. 43) VIII. 13. 67. 44) XII. 18. 45) XX. 7. 46) XXII. 46. 47) XXV. 3. 48) B. L. III. 9. 49) VIII. 36. 50) IX. 2.

haus, 1 Viertheil des aus den DD. Hol. und Qualitzen nebſt 1 ödem Hofe bei Zlabings beſtehenden Gutes von Bernard Weidel, Gemahl der Tochter nach Georg Rubaš v. Hradek, Urſula, um 1000 und die anderen 3 Viertheile von Mathias Šlechtina v. Sezemic, Gemahl der 2ten Tochter des erwähnten Georgs, Barbara, ſo wie von den übrigen 2 Töchtern, Magdalena und Regina, um 3000 fl. mhr. erſtanden hatte[51]). Derſelbe Zacharias beſtiftete nachher die von ihm erbaute Schloßkapelle in Teltſch und den Geiſtlichen dabei mit den geſammten Einkünften aus den beiden DD. Holleſchitz und Qualitzen, und verſicherte dieß in einer beſonderen Klauſel ſeines im J. 1586 ausgefertigten Teſtamentes[52]).

8. Das D. Hoſtietitz war ſchon 1366 mit Teltſch vereinigt[53]); eben ſo auch

9. das D. Krahultſch und

10. Klein-Chota ſeit 1385 (und wohl auch früher) mit der Burg Sternberg[54]).

11. Lowietin beſaßen um 1360 die BB. Johann und Gallus v. Pačow je zur Hälfte, und Gallus ließ ſeinen Theil 1370 dem Jaroſlaw v. Sternberg intabuliren[55]). Zum J. 1376 wird in der Landtafel bemerkt, daß ein D. „Lowatjn" der Iglauer Bürger, Peter Vogel, an Čenek Kruſſina v. Lichtenburg verkauft habe[56]), aber 1386 wurde L. (wohl nur ein Theil davon) vou Albert v. Sucha dem Bohuſlaw v. Rinař und deſſen Gattin Bohuſlawa eingelegt[57]), ſo wie 1412 von der Witwe nach Johann v. Battelau, Sophia, dem Johann v. Hodic die Hälfte von L.[58]). Wahrſcheinlich gedieh bald darauf auch der andere Dorftheil an die Beſitzer von Trieſch aus dem Geſchlechte „Hodic", und erſt 1518 trat ſeinen Theil von L., Hoditz, Roſitſchka und Stoitzen, Ulrich v. Hodic an Johann v. Oſečan, dieſer aber ſogleich an Mathias Wenzelik v. Wrchowiſſt ab[59]). Nachher kam L. in den Beſitz Johanns v. Lipa, der es mit dem Gute Battelau vereinigte, jedoch das Ganze 1532 dem Maršik Niklas v. Mjrowic intabuliren ließ[60]), deſſen Söhne und Erben, Heinrich und Karl Radkowſky v. Mjrowic das Gut 1546 an Auguſtin Maček v. Čyžow abließen[61]). Seitdem blieb das Dorf ein Beſtandtheil des Gutes Battelau bis 1618, wo es zu Teltſch angekauft wurde[62]).

---

51) dt. we Widnj we ſtřed. po pamat. zeſlan. Ducha ſw., und dt. w Olomuc. w auter. po ſw. Prokop., intabulirt erſt 1574 (XXVI. 18.) 52) dt. na Telčy w pond. d. pamatk. ſ Matěge Apoſſt. und XXX. 40 53) S. Beſitzer von Teltſch zum J, 1366. 54) S. die Beſitzer derſelben. 55) B. L. I. Lib Matuss. de Sternberg 12. 21. 56) II. 27. 57) III. 33. 58) V. 21. 59) XV. 6. 60) XX. 21. 61) XXII. 53. 62) Vgl. die Beſitzer von Teltſch zum J 1618.

12. Der Ort Mrakotin war ſeit 1385, wo ſeiner zuerſt gedacht wird, ein Theil des Burgbannes von Sternberg, ſo wie

13. das D. Klein-Miſlau[63]).

14. Kirch-Miſlau hielt um 1350 ein darnach ſich nennender Thomas Wěrdunk[64]), veräußerte es aber ſpäterhin an Heinrich v. Neuhaus, der es 1378 dem Johann v. Radkow einlegte, aber gleich darauf wieder zurück erſtand[65]).

15. Das D. Miſliborſch war bereits 1366 bei Teltſch, und

16. Neudorf kam 1385 dazu[66]).

17. Newzehle gehörte um 1350 dem Bohunek v. Latein, welcher daſelbſt 1360 ſeinem Schwiegerſohne Adam 4 Mk. jährl. Zinſes als Heiratausſtattung anwies[67]). Bohuneks Witwe, Zdinka, überließ ihre 80 Mk. betragende Morgengabe in N.1373 an Ulrich v. Heraltic[68]), aber bald nachher wurde das Dorf an den Brünner Juden, Lazar Myſſl. verpfändet, der es 1392 den BB. Adam Kadalice und Johann v. Hodic intabuliren ließ[69]). Im J. 1415 verſchrieb daſelbſt Marš v. Wolfeřow ſeiner Gattin Urſula v. Oppatow 25 Schck. Gr.[70]), legte aber 1447 das Df. dem Andreas v. Slawikowic ein[71]), und 1476 überließ es, ſammt Höfen und Teichen, Wenzel v. Newz.-Dubenky an Dietrich Winarſky v. Proſtěboř[72]), welcher den Beſitz im letzten Willen vom J. 1501 ſeinem Tochterſohne, Johann von Hlawatec zugedacht, bis zu ſeiner Großjährigkeit aber die Tochter Sophia und ihren Gatten Niklas v. Petrowec zu Nutznießern beſtimmt hatte[73]). Von dem Erben erſtand das Df. die Stadt Iglau, und von letzterer im J. 1560 der Beſitzer von Telſch, Zacharias v. Neuhaus, um 425 Schck. Gr.[74]).

18. Ořechau. Zum J. 1355 vgl. »Urbanau.« — Um 1360 nannte ſich darnach ein Čenek, und ſeine Witwe, Katharina, ſowie ihr Sohn Dluhomil, lebten noch um 1371 und waren auch in Böhm. Rudoletz begütert[75]). Um 1379 hielt jedoch O. und das D. Urbanau der Sohn Johanns Kadalice, Adam v. Řečic, deſſen Stiefmutter, Elsbeth, ihr Witthum von 90 Schck. Gr. auf den 2 genannten DD. und auf Wolfiř eben damals an Marš v. Roſenſtein (Roſtein) abließ[76]), und den Ueberreſt ihres Beſitzes in O. und in Urbanau 1385 ihrem Bruder, Ulrich v. Wolfiř, einlegte[77]). Im J. 1419 verkaufte

---

63) S. die Beſitzer von Sternberg. 64) B. L. I. Lib. Joann. de Crawař. 2. 65) II. 40. 66) S. Beſitzer von Teltſch. 67) B. L. I. Lib. Joann. de Bozcowic. 26. 68) II. 10. 69) III. 87. 70) VII. 26. 71) VIII. 46. 72) XI. 5. 73) dt. w oter. d. ſw. Apollonje, und XX. 11. 74) dt. w neděl. po ſw. Matěg. und XXIV. 19 75) B. L. I. Lib. Matuss. de Sternberg 23. 76) II. 48. 77) III. 10.

Mars v. Wolſiř beide Dörfer, mit Einſchluß des Pfarrpatronats in Urbanau, an dem Teltſcher Grundherrn Johann v. Neuhaus um 120 Schck. Gr.[78]).

19. **Pailenz (Pawlow).** Es war, ſammt dem daſigen Pfarrpatronate, um 1350 und 1360 ein Eigen Alberts v. Stannern[79]), nachher gedieh es aber an Johann v. Mezeřič, der es, mit Einſchluß der Pfarre, 1387 dem Iglauer Bürger Jakob Kuſy Čert intabuliren ließ[80]), ſowie deſſen Sohn und Erbe, Peregrin, 1406 dem Albrecht v. Martinic[81]), und dieſer 1415 dem Johann von Neuhaus auf Teltſch[82]), für welchen es während ſeiner Minderjährigkeit eigentlich ſchon 1408 ſeine Mutter, Elsbeth, von demſelben Albert um 150 Schck. Gr. erſtanden hatte[83]).

20. **Pantſchen Groß=.** Die ehemaligen Beſitzer deſſelben wurden bei dem zur Hſchft Datſchitz gehörigen D. Klein=Pantſchen (VI. Bd. S. 141) beſprochen, und hier wird nur beigefügt, daß ein D. „Piecz“ bereits um 1385 zur Burg Sternberg gehörte, und daß das vorſtehende höchſt wahrſcheinlich im Verlauf des 16ten Jahrh. von einem der Grundherren von Teltſch dem Spitale in der Stadt Teltſch, zu welchem es gehört, geſchenkt wurde.

21. **Praskoleß** war ebenfalls ſchon 1385 ein Beſtandtheil des Gutes Sternberg, mit dem es nachher zu Teltſch kam.

22. **Qualitzen** beſaßen, zugleich mit Alt=Hart im Znaimer Kreiſe, ſeit etwa 1340 die BB. Ulrich, Sezema und Boček v. Jaiſpitz, aber ihre Erben, nämlich die BB. Adam, Peter und Sezema v. Alt=Hart, verkauften Q., ſammt Alt=Hart, 1352 dem Znaimer Archidiakon Bořuta und ſeinen BB. Hynek, Johann und Dalibor[84]). Nachher gedieh Q. allein an den Stadt Jamnitzer Richter Martin, der es 1385 dem Bürger von Zlabings, Hodnizer, intabuliren ließ[85]). — Zu den JJ. 1440, 1446, 1453, 1569 und 1686 vgl. man die Beſitzer von Holleſchitz.

23. **Ratkau** hielt zum größern Theile um 1358 ein darnach ſich nennender Jarek und veräußerte damals an die Frau Kunigund v. Slawikowec 3 hieſige Lahne vererblich. Auch mehre Andere beſaßen daſelbſt Freigründe, die wir jedoch übergehen. Um 1366 gehörte 1 Freihof in R. dem Wölfel v. R., und einen 2ten mit der Hälfte des hieſigen Pfarrpatronats, verkauften die BB. Bohunek und Jaraſlaw v. R. an Bohuſlaw v. R. um 11 Schck. Gr., obwohl es zum J. 1368

---

[78]) dt. na Telčy w vter. po zwěſtow. P. Marye. und VIII. 4. [79]) B. L. I. Lib. Joann. de Bozcowic 21, Wilh. de Cunstadt 10. [80]) III. 51. [81]) IV. 27. [82]) VII. 36. [83]) dt. in Fest. theophoriae. [84]) B. L. I. Lib. Joann. de Crawař 3. und Prov. Jemnicens. [86]) III. 9.

wieder heißt: daß dieſelben BB., Bohunek und Jaroſlaw, ihren ganzen Beſitz in N. dem jüng. Heinrich v. Neuhaus einlegten. Die andere Hälfte des hieſigen Pfarrpatronats, ſammt 2 Gehöften und 1 Acker, ließ Ulrich v. Schelletau, gleichzeitig dem eben genannten Bohuſlaw v. N. intabuliren, während Meinhard v. Neuhaus von der Witwe nach Seifried v. N. ihre Habe daſelbſt erſtand[86]). Um 1370 erſtand Chwal v. N. von Jvan v. Budějowiček die Hälfte des Pfarrpatronats in N. nebſt Zugehör, ſchenkte dieß aber 1376 ſeiner Gattin Buſſka zum Witthume[87]), und vertauſchte es, wahrſcheinlich nach Buſſka's Tode, im J. 1385 an Hlawny v. Lowčowic gegen deſſen Habe in Lowčowic. Derſelbe Kunz Hlawny erſtand 1390 von Peter v. N. 1 daſigen, hinter der Kirche gelegenen Freihof[88]), und Johann von Neuhaus erkaufte 1406 von Tamyk v. Klein-Miſlau 1 Schck. Gr. jährl. Zinſung in N.[89]). Während auf dieſe Art die eine Hälfte dieſes Dorfes bei Teltſch war, gedieh die andere höchſt wahrſcheinlich eine von dem eben genannten Tamyk v. N. an Ulrich v. Maires, dem die Witwe Tamyks, Gutta, 1437 auch noch 2 Lahne in N. intabuliren ließ[90]), und Wenzel v. Maires nahm 1450 ſeine Oheime, Hynek und Ulrich, auf den Beſitz in Gemeinſchaft[91]), welche ihn auch beerbten und die Habe, mit Einſchluß des halben Pfarrpatronats, 1482 dem Teltſcher Grundherrn, Heinrich v. Neuhaus, einlegten[92]).

24. Ratzau. Jn einer Urkunde für das Stift Neu-Reiſch vom J. 1354 wird zwar ein Jeriſlaw v. R. genannt, aber ſpäterhin ſcheint das Dorf, wenn es ja in dieſer Zeit als ſolches beſtand, eingegangen ſein, und nur einen „Ratzelhof" genannten Freihof beſaß, zugleich mit Qualitzen und Holleſchitz, um 1446 die Frau Bonüſſa v. Qualitzen[93]). Um 1530 überließ Johann v. Pernſtein die Oberherrlichkeit über R. und andere jetzt fremdhſchftl. DD. der Umgegend an Niklas Batelowſky v. Proſtý[94]), und 1550 legten die BB. Georg und Heinrich Koſyř v. R. den Freihof in R. der Frau Magdalena v. Braumowic, dieſe aber, ſowie Johann Batelowſky v. Proſtý und deſſen Bruder Linhart, denſelben Hof, ſammt dem Df. R., dem Jglauer Bürger Auguſtin Koſař ein[95]). Um 1586 gehörte R. dem Georg Macak, um 1602 der Suſanna, und um 1613 den BB. Wenzel und Peter Čyžowſky v. Čyžow-Battelau[96]), worauf es 1618 zu Teltſch angekauft wurde[97]).

---

86) B. L. I. Lib. Joann de Bozcowic 22. Wilh. de Cunstadt 21. 22. Matuss. de Sternberg 2. 3. 11. Meh e andere, weniger weſentliche Daten wurden nicht aufgenommen. 87) II. 23. 88) III. 15. 62. 89) V. 5. 90) VIII. 20. 91) IX. 6. 92) XI. 22. 93) VIII. 36. 94) XX. 21. 95) XXII. 77. 96) Schwoy III. 525. 97) S. Beſitzer von Teltſch zum J. 1618.

25. Von Ruſchenau findet ſich nirgends eine Spur und

26. Kaßna bildete ſeit der älteſt bekannten Zeit einen Theil des Sternberger Burgbannes.

27. Řidelau kam 1356 zu Sternberg[98]).

28. Nach Saatz nannte ſich um 1370 ein Jakob[99]), und zwiſchen 1412 und 1446 ein Johann[100]), ohne daß man mit Sicherheit angeben kann, ob ſie das Dorf wirklich beſeſſen haben, deſſen ſonſt nirgends gedacht wird.

29. Das Df. Schach erſcheint ſeit 1385 bei Sternberg.

30. Sedlejow aber und

31. Sleiborſch waren bereits 1366 mit Teltſch vereinigt[101]).

32. Strachonowitz. Die Hälfte davon, nebſt Anderem, ließ 1353 Bohunek v. Wolſiř dem Burggrafen auf Roſenſtein (Roſtein), Mutys, intabuliren, der dieß 1358 an die BB. Ulrich d. jüng. und Heinrich v. Neuhaus abtrat, ſowie Hermann v. Neuhaus 1365 an die BB. Theodorich und Smjl v. Künitz, die es wieder 1370 an Ctibor v. Wolſiř in 51 Mk. veräußerten[102]). Um dieſelbe Zeit gehörten 6 daſige Lahne nebſt $1\,{}^{1}/_{2}$ Gehöften, als landesfürſtl. Lehen, den BB. Radſlaw und Smjl v. Heraltic, nach deren Abſterben ſie Mkgf. Johann, mit anderen Theildörfern in dieſem Kreiſe, im J. 1366 an Peter Hecht v. Roſic verlehnte[103]), der dieſe Hälfte 1396 den Bürgern von Teltſch, Niklas Schram und Johann Hrncek, intabuliren ließ[104]). Die Letzteren erſtanden auch die andere Hälfte von St., und legten das ganze Df. im J. 1390 dem Heinrich v. Neuhaus ein[105]).

33. Das D. Strana gab, ſammt Borek (Domin. Daſchitz) und Welenkowice (?), Mkgf. Johann im J. 1372 lehenweiſe dem Stephan v. Borek[106]), und noch um 1466 war es beim Domin. Datſchitz[107]). Von da an läßt ſich über dieſes Dörfchen unter der Benennung „Strana“ nichts mehr ſagen, hat es aber, wie Schwoy[108]) behauptet, einſt auch „Stranek“ und „Stranky“ geheißen, ſo war es allerdings im 16ten Jahrh. ein beſonderes Gut, und um 1585 im Beſitz des Mathias Grün v. Stürzenberg[109]), um 1610 aber des Peter Čyzowſky v. Čyzow = Battelau, welcher 1617 die „2 Höfe und das Wirthshaus Stranka,“ nebſt dem D. Spielau (Domin. Battelau)

---

98) S. Beſitzer von Teltſch zum J. 1618. 99) B. L. I. Lib. Matuss. de Sternberg 19. 100) VII. 7. VIII. 35. 101) Vgl. die Beſitzer von Sternberg und von Teltſch. 102) B. L. I. Lib. Joann. de Crawař Prov. Jempnic. Joann. de Bozcowic 13, Wilh. de Cunstadt 12. Matuss. de Sternberg 20. 103) dt. Brunae 3. Septembr. 104) III. 36. 105) Ibid. 58. 106) dt. Brunae die St. Vincent. Martyr. 108) B. L. X. 3. 108) Topographie III. S. 539. 109) XXVI. 95.

dem Iglauer Bürger, Andreas Zauner um 5500, ſowie dieſer ſchon 1618 der Eva Čyžowſka v. Čyžow, geb. Wrahinė v. Neptu, um 5000 fl. mhr. verkaufte[110]. Noch um 1683 war das Gut Stranky bei Battelau[111], aber ſeitdem verliert ſich davon jede Spur.

34. Třeſchtitz war ſchon im 14ten Jahrh. unter dem Namen „Střežowice“ im Beſitz der Neuhauſe, aber getheilt, ſo daß 1385 Kadold dem Hermann v. Neuhaus ſeine Hälfte davon intabuliren ließ, und um 1448 verkaufte der Brünner Maler Johann Wildreich daſelbſt 1 Lahn Aecker nebſt 2 Wieſen dem Matthäus Platzer aus Ranzern[112].

35. Urbanau, mit dem daſigen Pfarrpatronate und den DD. Nebſtich (Klein-Neuſtift, zu den Iglau. Landgütern gehör.) und Dře-chau, ließen die BB. Stephan und Hynek v. Březnik, Söhne und Erben nach Tluxa v. Břez., im J. 1355 dem Bohunek v. Wolfir intabuliren[113]. — Zu den JJ. 1379, 1385 und 1419 vgl. man den Artikel „Dřechau.“

36. und 37. Widern Ritter- und Widern Hinter-. Eines von dieſen DD., unter der Benennung „Valentins-Widern“ gehörte bereits um 1385 zum Sternberger Burgbanne, und über das andere vgl. man zum J. 1350, 1353 und 1380 die Beſitzern von Kirch-Widern beim Domin. Datſchitz. Außerdem wird hier noch bemerkt, daß im J. 1364 eine Frau Budiſlawa dem Johann Kadalice in Ritter-Wid. 11 Lahne intabuliren ließ[114].

38. und 39. Die DD. Wollewtſchitz und Zwollenowitz kommen ſchon 1366 als Beſtandtheile des Gutes Teltſch vor, aber über die anderen alten, hier nicht angeführten Ortſchaften, haben ſich keine Nachrichten erhalten.

**Beſchaffenheit.** Der Flächeninhalt der Hſchaft Teltſch, mit Einſchluß des 698 Joch betragenden Gutes Borowna, beträgt, nach der ältern Vermeſſung, 43,829 Joch 1539 Q. Kl., während er, mit Borowna vereint, nach dem neueſten und richtigen Ausmaaß 44,628 Joch 491 Q. Kl. ausmacht und in 58,239 Parzellen zerfällt, worunter jedoch das Territorium der Schutzſtadt Teltſch mit dem Geſammtflächenmaß von 3135 Joch 952 Q. Kl. (nach altem Kataſter) einbegriffen iſt. Der Körper liegt im Mittelgebirge und hat nur wenige Ebenen aufzuweiſen. Das Gebirg, deſſen höchſter Punkt in dem Berge Jabončik (½ St. n. vom D. Swietla) auf 440,⁵⁴ trigonometriſch bemeſſen iſt, hat ſeine Abdachung gegen W. und O.,

---

110) XXXI. 11. 20. 111) Neue Landtafel. 112) III. 4. VIII. 74. 113) B. L. I. Lib. Joann. de Bozcowic 4. 114) B. L. I. Lib. Wilh. de Cunstadt 4.

und ſo entſendet es auch das ihm entſtrömende Gewäſſer theils zum Moldaufluße, theils mittelſt der Taja zur Donau. Vorherrſchende Steinarten ſind Granit und Sandſtein; Kalkſtein iſt bloß beim D. Strachonowitz, der aber zu tief u. in Maſſen liegt, ſo daß man ihn nur koſtſpielig, mittelſt Sprengung durchs Pulver, gewinnen kann, weßhalb dieſer Artikel vortheilhafter von benachbarten Dominien erkauft wird. In der Vorzeit war bei dem D. Gutwaſſer ein Gold- und Silberbergwerk im Betriebe*), wovon jetzt noch mehre Gruben und Schachten zu ſehen ſind. Nebſt dem ſchon erwähnten Berge bei Swietla ſind anf dem Teltſcher Gebiete noch folgende Punkte trigonometriſch beſtimmt: der Ackerrain Buzowa ($^1/_2$ St. nö. von Kirch-Miſlau) auf $299,^{80}$, der Pfarr-Kirchthurm in der Stadt Teltſch auf $300,^{83}$, der Berg Monſſkowy kopec ($^1/_4$ St. n. vom D. Zwollenowitz) $339,^{41}$, das Feld Hawluw kopec ($^1/_4$ St. nw. von Lowietin) $357,^{18}$, der Hammerwald ($^1/_4$ St. nö. vom D. Třeſchtitz) $359,^{33}$, der Thurm des Jagdſchloſſes Roſtein $382,^{42}$, und der Berg Rowina (1 St. ſw. von Ratzein? vielleicht Ratzau) $401,^{81}$.

Als fließendes Gewäſſer iſt insbeſondere die Taja anzuführen, die den Quellen bei den DD. Pailenz, Newzehle, Sedlejow und Jungfrauen-Roſitſchka (dieſes zu Trieſch und Neu-Reiſch gehörig) zum Theil ihren Urſprung verdankt, welches Quellwaſſer gegen Groß-Deitz fließt, bei welchem D. die Hauptquelle beſteht, deren Waſſer ſich mit dem erſtern vereinigt und daſelbſt den Namen „Taja“ annimmt, nachher dem ſ. g. Czernitzer Teiche zufließt, in dem ſich das vom Studeiner Gebiete kommende Gebirgswaſſer mit ihr vereinigt (S. Dom. Studein), und von da gegen Datſchitz, Alt-Hart u. ſ. w. abfließt. Der Fluß Iglawa, welcher auf dem Domin. Studein entſpringt, iſt bei derſelben Herrſchaft beſprochen worden. Die Fiſchausbeute dieſes Gewäſſers iſt, einige Karpfen, Hechte, Weißfiſche und Bärſtlinge ausgenommen, unerheblich. Außer einer bedeutenden Zahl bereits in Wieſen umgewandelter Teiche unterhält die Obrigkeit auf dem Teltſcher Gebiete 18 Karpfen-, 48 Streck- u. 3 Strichteiche, deren Größe von 24 Joch abwärts reicht und die mit Karpfen, Hechten und Schleihen beſetzt ſind. Auch finden ſich in einigen derſelben, ſowie in Bächen, mitunter Forellen, Aalraupen und Grundeln. Die jährl. Fiſchausbeute beträgt bei 300 Cent. und wird größtentheils nach Wien verkauft. Auch die Unterthanen beſitzen viele, aber meiſt kleine Karpfen- und mehre Streckteiche.

---

*) Vgl. unten die Beſchreibung der Schutzſtadt Zlabings.

Die Bevölkerung, mit Einſchluß des obrgktl. Antheils bei der Stadt Teltſch, welcher 235 Katholiken (111 mnl. 124 wbl.), dann eine aus 63 Individuen beſtehende Judengemeinde im Amtsorte (23 mnl. 40 wbl.) beträgt, zählt 9166 Seelen (4451 mnl. 4715 wbl.), worunter es 262 Nichtkatholiken augsburgiſchen (143 mnl. 119 wbl.) und 417 helvetiſchen Bekenntnißes (203 mnl. 214 wbl.) in den einzelnen Ortſchaften (S. Ortbeſchreibung) gibt. Die Sprache iſt, außer den DD. Holleſchitz und Quallitzen, dann jenen zum Zlabingsſer ſtädtiſch. Spitale gehörigen (S. unten), durchaus Mähriſch, und nur in der Stadt Teltſch wird auch Teutſch geredet. Die Hauptertrags- und Nahrungsquelle iſt die Landwirthſchaft, für deren Zwecke man folgende Bodenflächen (nach altem Kataſter) verwendet:

a. bei der Herrſchaft Teltſch:

| | Dominikal. | | Geiſtlich. | | Ruſtikal. | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Zu Aeckern | 1291 Joch | 1564 Q. Kl. | 186 J. | 466 Q. Kl. | 20879 J. | 358 Q. K. |
| » Gärten | 58 — | 494 — | 8 — | 1451 — | 413 — | 959 — [115] |
| » Wieſen | 404 — | 1196 — | 36 — | 757 — | 3396 — | 88 — |
| » Teichen | 466 — | 826 — | 8 — | 364 — | 276 — | 654 — |
| » Hutweiden | 771 — | 352 — | 36 — | 1296 — | 4002 — | 1272 — |
| » Waldung | 6497 — | 47 — | 51 — | 284 — | 4345 — | 910 — |
| Summe: | 9490 — | 940 — | 327 — | 1418 — | 33313 — | 241 — |

b. bei dem Gute Borowna:

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| » Aeckern | 145 — | 1023 — | — — | — — | 210 — | 1061 — |
| » Gärten | 8 — | 257 — | — — | — — | 2 — | 992 — |
| » Wieſen | 30 — | 977 — | — — | — — | 34 — | 281 — |
| » Teichen | 56 — | 1168 — | — — | — — | — — | 108 — |
| » Hutweiden | 76 — | 1201 — | — — | — — | 60 — | 436 — |
| » Waldung | 41 — | 662 — | — — | — — | 31 — | 374 — |
| Summe: | 359 — | 488 — | — — | — — | 339 — | 52 — |

Die ſämmtlichen unterthänigen Gründe beider Körper betragen 226 Lahne. Der tragbare Boden iſt vorherrſchend ſandig und lehmiger Thonboden, häufig mit Schotter und Geſtein vermengt; die wenige Dammerde wird von Waſſergüßen häufig abgeſchwemmt, und es muß daher von Seite des Landmanns durch Induſtrie hierin nachgeholfen werden. Hauptgetreidearten, welche gebaut werden, ſind Korn und Hafer, mitunter Weizen und Gerſte; Feld- und Zuckerrüben, beſonders aber Kartoffeln, gewinnt der Unterthan in bedeutender Menge, baut auch etwas Klee an, beharrt aber bei der ſ. g. Dreifelder-Wirthſchaft, während die Obrigkeit längſt die Wechſel-Wirthſchaft und Stallfütterung des Rindviehs eingeführt hat. Bei

[115]) Unter den Ruſtikalgärten ſind 240 Q. Kl. Dominale gegen ſtäte Zinſungen und 1148 Q. Kl. zeitweilig an die Unterthanen verpachtete mit einbegriffen.

den gegen Norden gelegenen Ortſchaften wird auch bedeutend viel Flachs gebaut und gedeihet am beſten bei den DD. Ratzau u. Rasna. Die Beſtellung der Aecker geſchieht meiſt mit Ochſengeſpann.

Die Obſtbaumzucht iſt im Ganzen bloß auf eingefriedete Gärten, dann auf Aepfel, Birnen, Pflaumen (die nicht alle Jahre reif werden) und Weichſeln beſchränkt, woran das rauhere Klima hauptſächlich Schuld iſt; ausnahmsweiſe aber gedeihen, namentlich in den obrgktl. Gärten, auch veredelte Obſtgattungen, und der gegenwärtige, um die Bewirthſchaftnng dieſer Herrſchaft vielfach verdiente obrgktl. Wirthſchafts-Direktor, Herr Kajetan Hontſchik[116]) hat ſeit etwa 1820 eigene Obſtbaumſchulen bei den Dorfſchulen zu Groß-Lhota, Urbanau und Qualitzen gegründet, um ſchon bei der Jugend Vorliebe für dieſen wichtigen landwirthſchaftlichen Zweig zu wecken[117]). Dieſelbe Ungunſt des Klima ſteht auch der Bienenzucht entgegen, die beiläufig 500 Stöcke zählt, aber ehedem manchen eifrigen Liebhaber hatte, wie z. B. einen Bauer im D. Sedlejow, welcher für Ueberwinterung von 70 bis 80 Stöcken beinahe alljährig das 2te Prämium erhielt, ſo lange dieſe von der hohen Stelle vertheilt wurden. Einſt war das hieſige Klima viel milder und ſogar für den Weinbau geeignet, der namentlich im 14ten und 15ten Jahrh. bei dem D. Gutwaſſer betrieben wurde[118]). Die hſchftl. Waldungen zerfallen in 6 Reviere, nämlich: Borowna, Ratzau, Roſitſchka, Roſtein, Rasna und Teltſch, und ſind vorzugsweiſe mit Nadel-, weniger mit Laubholz beſtockt, ſo daß in den 3 erſtern Revieren Fichten und Tannen, im Roſteiner und Rasner Buchen, und im Teltſcher Eichen vorherrſchen. Kiefern ſind in dieſer Gegend ſeltener, und die übrigen Holzarten, als Birken, Lärchen ꝛc. überall nur untermiſcht. Die Jagdbarkeit iſt dem Areale angemeſſen, und liefert Hoch- und Rehwild, Repphühner und Haſen; zur Zugzeit Wald- und Moosſchnepfen, Wildtauben und Rohrhühner, Wildgänſe im Herbſte, Wildenten und Droſcheln, Krametsvögel und etwas Wachteln. Die Obrigkeit unterhält beim Amtsorte 1 Faſangarten

---

116) Auch wir ſind ihm, ſowie dem daſigen hſchftl. Burggrafen, Herrn Furch, in Betreff dieſes Werkes zu großem Danke verpflichtet, indem ſie bereitwilligſt bevor noch die hohe Präſidial-Aufforderung dießfalls an das Wirthſchaftsamt erging, uns nicht nur die Beſchreibung der Herrſchaften Teltſch und Studein, ſondern auch mehre andere Notizen, die in den obigen Aufſatz nicht aufgenommen werden konnten (z. B. über die hieſigen Trachten und Gebräuche ꝛc. ꝛc.) dann eine Karte dieſes Gebiets nebſt andern Behelfen gefälligſt einſendeten. 117) S. Mittheilungen ꝛc. 1827, S. 211. 118) S. Beſitzer zu den JJ. 1371 u. 1492.

und bei der Burg Roſtein 1 Thiergarten, worin Dammwild und Wildſchöpſe gehalten werden.

Der landwirthſchaftliche Viehſtand begreift

| | Dominikal. | Ruſtikal. |
|---|---|---|
| An Pferden . . . | 18 . . . | 120 |
| » Rindern . . . | 263 . . . | 3381 |
| » Schafen . . . | 2447 . . . | 1819 Stücke; |

außerdem beim Unterthan auch eine bedeutende Anzahl von Ziegen und Schwarzvieh. Das Rindvieh iſt vom großen Landſchlage, und wird alle Jahre häufig als Schlachtvieh nach Böhmen verkauft. Der obrgktl. Viehſtand iſt durchaus veredelt und in 5 Meierhöfen eingeſtellt, nämlich beim Amtsorte mit 1 Schäferei, zu Saatz mit 1 Schäferei, bei Roſitſchky, zu Ratkau mit 1 Schäferei, und zu Borowna, ebenfalls mit 1 Schafſtall. Andere 2 Höfe, nämlich in Groß-Lhota und Ratzau, wurden in früherer Zeit emphiteut. abverkauft und daraus Kolonien angelegt. Bloß der Teltſcher Mhof iſt, was die Grundſtücke betrifft, vorzüglich und zu jedem Fruchtbau geeignet; jene in Saatz und Ratkau zum Theile gut und die übrigen 2 nur mittlerer Gattung, wo bloß Korn und Hafer entſprechend gedeihen. Die Lage der Höfe iſt, Teltſch, Saatz und Ratkau ausgenommen, meiſt gebirgig und die Wieſen bei allen, wenige ausgenommen, mittelmäßig, zum Theil auch nur einmähig.

Hauptſitz der Gewerbe iſt die Stadt Teltſch, welche jedoch in allen Beziehungen für ſich beſonders beſchrieben iſt, und zum Theil auch der Markt Mrakotin; in den DD. gibt es nur Mehl (48)- und Sägemüller (17), Binder, Schneider, Schuſter, Schmiede, Wagner ꝛc., insgeſammt bloß für den einheimiſchen Bedarf, und bedeutend viele (70) Leinweber. Auch werden häufig Holzſchuhe, welche in hieſiger Gegend von der gemeinen Klaſſe getragen werden, ſowie viele Wagnerſchmierbüchſen verfertigt und damit auch Handel getrieben. Von den Bretſägen gehen bei 150 Schck. Breter alljährig nach Znaim und von dort nach Oeſterreich. Bei den DD. Ridelau beſteht ſeit 1832 ein einem Privaten gehöriger Eiſenhammer unter dem Namen „Wilhelmsau,“ und ein 2ter bei dem D. Saatz ſeit 1826; beide beziehen das Roheiſen von dem, zum Domin. Böhmiſch-Rudoleß gehörigen Eiſenwerk „Wölkingsthal“. Beim D. Gutwaſſer iſt 1 Papiermühle, ebenfalls Eigenthum eines Privaten, die durch 20 Arbeiter jährlich wenigſtens 300 Ballen Schreibpapiers jeder Gattung erzeugt, und in demſelben Orte iſt auch 1 obrgktl. Pottaſcheſiederei, ſowie beim D. Krahultſch 1 Tuchwalke (der Teltſcher Tuchmacherzunft) und beim Amtsorte 2 Ziegelhütten. Was den Handel betrifft, ſo iſt er, mit Ausnahme der Erzeugniße der

in der Stadt Teltſch beſtehenden Tuchfabrik, welche bei derſelben Stadt beſprochen iſt, nicht bedeutend. Die hier erzeugte gemeine Leinwand und Garn wird gewöhnlich von Juden aufgekauft und ausgeführt; die Glaswaaren der obigen Glashütte gehen nach Wien, ebenſo auch das Erzeugniß der hieſigen Papiermühle, und das Eiſen wird in der Umgegend abgeſetzt, Fichtenrinde zur Gerberlohe aber nach Znaim und Trebitſch verführt. Einen nicht unbedeutenden Erwerb findet ein Theil der Unterthanen auch in der oben erwähnten Tuchfabrik zu Teltſch.

Jugendunterricht. Dieſer wird in 15 Trivial-, 9 Mittel- und 7 excur. Schulen ertheilt, worüber das Nähere in der Ortbeſchreibung zu finden, und für Armenunterſtützung beſteht zwar bei jeder Pfründe eine beſondere Anſtalt, jedoch mit unbedeutendem Vermögensſtande. Der in den beiden Schutzſtädten, Teltſch und Zlabings, befindlichen Spitäler und anderweitigen Stiftungen iſt weiter unten in der „Ortbeſchreibung“ gedacht. Das Sanitäts-Perſonale bilden ein obrgktl. Dr. der Arzneikunde und ein, zum Theil aus dem unterthänigen Kontributionsfonde dotirter Wundarzt, beide im Amtsorte ſeßhaft, dann 5 geprüfte Hebammen in den Pfarrortſchaften. Das eiſenhältige Baad im D. Gutwaſſer iſt bei demſelben Artikel ebenfalls in der „Ortbeſchreibung“ beſprochen.

Straſſen. Derer gibt es 15, in einer Geſammtlänge von 36,853 Curr. Klaftern. Die 1ſte geht von der Stadt Teltſcher Gränze gegen Iglau, bei dem D. Saatz und durch Urbanau, Newzehle und Pailenz, endet nach einer Länge von 5316° an der Landgütergränze der Stadt Iglau bei dem D. Otten; die 2te führt von der ſtädt. Teltſcher Gränze nach Trebitſch bei dem D. Dwortze bis an die Domin. Neu-Reiſcher Gränze vor dem D. Wollſchan, beträgt 3220°; die 3te von den ſtädt. Teltſcher Marken auf das Domin. Neu-Reiſch durch das D. Zwollenowitz in einer Länge von 1910°. Die 4te gleichfalls von der Stadt Teltſcher Gränze gegen Datſchitz bei Klein-Miſlau und durch Groß-Pantſchen, beträgt dießhſchftlich 3180°; die 5te Strecke iſt eine Ausäſtung von Nr. 4, fängt beim D. Klein-Miſlau an, führt 1500° weit, zum Theil auf ſtädt. Teltſcher Gebiete (vor und hinter dem D. Groß-Pantſchen), gegen Zlabings bis an die Kirch-Widerer Gränze; die 6te iſt von der ſtädt. Teltſcher Gränze über Krahultſch und Mrakotin gegen Neuhaus in Böhmen bis zur Hſchft Studein 4060° weit gebahnt; die 7te ebenfalls vom ſtädt. Teltſcher Territorium über die DD. Klein-Wannau u. Ridelau, in der Länge von 5460 □Kl. bis hinter einen großen Wald, wo ſie ſich theilt, ſo, daß 8. der eine Zug über Ratzau 2490° gegen

Battelau, und 9. der andere über Neudorf gegen Ober-Cerekwe in Böhmen $2800^0$ weit führt; die 10te Strecke iſt vom ſtädt. Teltſcher Gebiete gegen Trieſch beim D. Studnitz $2860^0$ weit gebahnt; die 11te von der Hſchft Studeiner Gränze gegen Datſchitz über Groß-Lhota bis zum Rötſchitzer Gebiete, beträgt $813^0$; die 12te und 13te führen vom ſtädt. Zlabingsſer Territorium $1600^0$ weit auf das Gut Pießling und die Hſchft Alt-Hart im Znaim. Kreiſe; die 14te ebenfalls von der Zlabingsſer Gränze auf das Domin. Böhmiſch-Rudoletz, von $184^0$ Länge; endlich die 15te von der Hſchft Studeiner Gränze (hinter Ober-Dubenky) durch Neudorf $1455^0$ weit gegen Battelau. Alle dieſe Straſſen ſind kunſtmäßig angelegt und werden im vortrefflichen Stande erhalten. Die nächſten Poſtorte ſind die Märkte Schelletau und Battelau, dann die k. Stadt Iglau; in der Stadt Teltſch beſteht eine Briefſammlung.

Schließlich wird bemerkt, daß der Geſammtkörper aller 3 zuſammenhängenden, dem gegenwärtigen Grundherrn gehörigen Hſchften: Teltſch, Studein und Königseck (dieſes in Böhmen) in ſeiner Ausdehnung von NO. nach SSW. (von Pailenz bis Studein) $4\frac{1}{2}$, und von S. nach WNW. (von der Datſchitzer Gränze bis an die von Battelau) $3\frac{3}{4}$ Ml. betrage.

**Ortbeſchreibung.** 1. Der Sitz des obrgktl. Wirthſchaftsamtes iſt in der Schutzſtadt Teltſch (latein. Teltschium, mähr. Telč), welche 4 Meil. ſüdl. von der k. Kreisſtadt in einem ziemlich ausgedehnten, freundlichen Keſſelthale liegt und auf 3 Seiten, nämlich im O., S. und WNW. von Teichen maleriſch umſchloſſen iſt, deren Gewäſſer die hſchftl. und bürgerl. Gärten beſpühlen. Der obrgtl. Stadtantheil beſteht aus dem Schloße, dem nahen „Herrenhauſe," der ſ. g. Gaarküche auf dem Marktplatze, dem Mhof und 1 Schäferei, den Brau- nnd Branntweinhäuſern und mehren andern theils chriſtlichen, theils jüdiſchen Wohnhäuſern und begreift, wie ſchon früher erwähnt wurde, eine Bevölkerung von 235 Katholiken (111 mnl. 124 wbl.) und 73 Juden, welche eine eigene Gaſſe bewohnen, aus 7 Familien beſtehen und 1 Synagoge daſelbſt haben. Daß großartige hſchftl. Schloß von 2 Stockwerken mit 3 Plätzen und 1 Vorhofe, liegt im weſtl. Theile der Stadt und wurde von dem einſtigen Grundherrn Zacharias v. Neuhaus [119]), zwiſchen 1556

---

119) Er ſtarb Montags am Skt. Dorotheatage 1589, wie dieß ſein Zeitgenoſſe, der Böhme Niklas Dacicky v. Heſlowa, in ſeinen »Erinnerungen« bemerkt und hinzufügt: Pan (Zachariaš ꝛc.) hrbowatý, gſa neywýſſſjm komornjkem markrabſtwj morawſkeho (S. Böhm. Muſeums-Zeitſchrift 1828, 2tes Heft S. 90).

und 1563 größtentheils umgebaut, ſo daß von dem ältern Gebäude nur wenige Ueberreſte im öſtl. Theile übrig geblieben ſind. Merkwürdig ſind darin: der ſ. g. Goldne Saal von 73 Schritten Länge und 20 (?) in der Breite, deſſen Oberdecke mit großentheils vergoldeten Arabesken, mythologiſchen und andern Figuren und verſchiedenen Verzierungen künſtlich bekleidet iſt, und an den ſich mehre Nebenzimmer anſchließen, worin verſchiedene Familien- und andere Gemälde (z. B. jenes der „Weißen Frau“ und ihres Gemals, das des Albrecht v. Wallenſtein, mehrer Gff. v. Liechtenſtein ꝛc.), die jedoch mehr hiſtoriſchen als artiſtiſchen Werth haben, zu ſehen ſind; der 78 Schritte lange und 32 breite ſ. g. Marmorſaal, deſſen Decke auf ähnliche Art, wie dieß beim Goldnen Saale der Fall iſt, jedoch nicht vergoldet, geziert erſcheint, der Fußboden aber aus künſtlichem Marmor beſteht; die ungewöhnlich große Schloßkapelle zu Allen Heiligen mit 3 Altären und 1 Chor, deren gothiſches Gewölbe mit Arabesken und Figuren von Stukkoarbeit, die Wände aber mit Freskomalereien geziert ſind. Mitten in der Kapelle iſt das Grabpoſtament des Erbauers derſelben, Zacharias v. Neuhaus und ſeiner Gemahlin Katharina v. Waldſtein, nebſt einem Kind, deren aus Gyps verfertigte Figuren obenan liegen, aus Quarzſtein zierlich gearbeitet, und das Ganze umſchließt ein künſtlich verfertigtes Eiſengitter. Die Körper eben dieſer 3 Perſonen ſind in der daſigen unterirdiſchen Gruft beigeſetzt. Noch bemerkt man in derſelben Kapelle 1 alte Fahne, 1 Schild mit dem Slavatiſchen Wappen, 1 Schwert und 1 Helm, wahrſcheinlich des eben erwähnten Gf. Zacharias Slavata v. Neuhaus, welchem dieſe Kapelle ihr Daſein und ihre einſt reichliche Beſtiftung verdankte [120]). Im Schloſſe, deſſen Wohnzimmer geſchmackvoll eingerichtet ſind, bemerkt man überdieß eine kleine Rüſtkammer mit verſchiedenen alten Schießwaffen und ein niedliches, durch den dermaligen gräfl. Herrn Beſitzer hergerichtetes Theater, wo durch Dilettanten auch größere Schauſpiele und Opern (z. B. Wilhelm Tell von Schiller, die Opern: Tankred, Zampa, Puritaner ꝛc.) gelungen dargeſtellt werden. Im Schloßhofe gibt es Gallerien von Steinſäulen, zwiſchen welchen die Wappen der Herrſchaftsbeſitzer gemalt ſind, und in einem gedeckten, mit Fenſtern verſehenen Gange bemerkt man gemalte Glasſcheiben aus dem J. 1568, welche Scenen aus dem alten Bunde darſtellen. Die Keller im älteſten Theile des Gebäudes ſind un-

---

120) Bekanntlich (S. Beſitzer von Teltſch zum J. 1586 Note) hatte er ſie und den eigens dazu beſtellten Prieſter mit dem ſämmtlichen Einkünften der von ihm erkauften DD. Qualitzen und Holleſchitz dotirt.

bedeutend, und beſtehen meiſt in zwar langen, aber ſchmalen, in Felſen gehauenen Gängen mit Ausbiegungen. An das Schloß, worin ſich auch hſchftl. Kanzleien und die Wohnungen einiger Beamten befinden, ſchließt ſich der etwas tiefer liegende weitläufige Garten an, welcher vom gegenwärtigen Herrn Beſitzer im engliſchen Geſchmack umgeſchaffen wurde, 1 großes Glashaus hat, und den ſchönſten dieſer Art im Lande ſich würdig anreihet; unweit davon iſt die Faſanerie mit 1 Parke und 1 Luſtwäldchen, wohin eine $^3/_8$ St. lange Lindenallee führt, an der das obrgktl. Forſthaus liegt [121]).

Was nun die Stadt Teltſch betrifft, ſo war ſie einſt mit Mauern und Wällen umringt, die jetzt, ſammt den Thoren, großentheils abgetragen ſind, und beſteht, mit Einſchluß der Vorſtädte „Große“, „Alte“ und „Neue Vorſtadt“, aus 507 H., wovon auf die eigentliche Stadt 119, auf die große Vorſtadt 128, auf die Altſtadt 145 und auf die Neue Vorſtadt 115 entfallen, mit 3332 E. (1661 mnl. 1671 wbl.), welche durchaus Katholiken ſind und vorherrſchend mähriſch ſprechen. Die zeitweilig ſich daſelbſt aufhaltenden 7 Juden ſind in der obigen Zahl nicht eingerechnet. Den organiſirten ſtädt. Magiſtrat bilden ein Bürgermeiſter und 3 Räthe, von welchen nur einer geprüft und Syndikus iſt. Der geräumige, durchaus gepflaſterte Stadtplatz, auf dem eine Bildſäule der Mutter Gottes zu ſehen, iſt von gut gebauten, mit Giebeln und Lauben verſehenen Häuſern von 1 und 2 Stockwerken umringt, unter welchen ſich auch das bethürmte ſtädt. Rathhaus befindet. Von andern Gebäuden ſind zuvörderſt die Kirchen zu erwähnen, und zwar

1. Die Dekanats- und Pfarrkirche zum hl. Jakob [122]), die im ſ. gothiſchen Style im 15ten Jahrh. (in ihrer dermaligen Geſtalt) von einem der damaligen Grundherren erbaut wurde, 6 Altäre, 1 mit einer Gallerie, 1 Uhr und 4 Glocken [123]) verſehenen, mit Blech be-

[121]) Die Burghauptleute von Teltſch waren in der Vorzeit insgeſammt ritterlichen Standes, wie z. B. um 1577 Florian Prawèticky v. Radwanow, 1632 Hynek Ladiſlaw v. Weitmühle, nach ihm Wenzel v. Weitmühle. und um 1677 Joh. Nikodem Mařan Bochdanecky v. Hatkow (Urkk.).
[122]) Zum Teltſcher Dekanate gehören die Pfarren: Teltſch, Herrn-Dubenky, Kirch-Miſlau, Mrakotin, Studein und Urbanau; dann die Lokalien: Palupin, Ratkau, Ruſchenau und Wollſchan. Dechant und Schul-Diſtrikts-Aufſeher iſt gegenwärtig der Pfarrer von Urbanau und Iglauer Erzprieſter, Herr Filipp Dwořzaczek. [123]) Davon wurde eine, die 3te dem Gewichte nach, am Skt. Prokopstage 1501 nahe bei der Stadt am ſ. g. Pflanzenſtege, angeblich durch einen Stier aus der Erde zum Theil ausgegraben, und ſoll inwendig mit uraltem und unbekannten Gelde angefüllt geweſen ſein; im J. 1763 wurde dieſe »Stierglocke« in Znaim übergegoſſen. (Annal. d. Stadt Teltſch)

deckten hohen Thurm aus neuerer Zeit hat, und an die ſich ein gewölkter Kreuzgang anſchließt. Im Presbyterium dieſer Kirche, vor dem Hochaltare, befindet ſich der rothmarmorne Grabſtein der angeblichen Stifterin derſelben, der ihr Bild zeigt, aber keine Aufſchrift hat, und auf dem nahen Friedhofe bei der Gruft ein anderer des am 30. Mai 1644 † Simon Martin Linhartowſky v. Oſtrow[124]). Seit Aufhebung des Jeſuitenordens unterſteht die hieſige Pfarre und Kirche dem Schutz des k. k. Religionsfondes, und ihren Sprengel bilden, nebſt der Stadt, auch die DD. Daupie, Groß- und Klein-Deitz, Dwortze, Hoſtietitz, Krahultſch, Misliborſch, Ridelau, Roſitſchky, Studnitz, Groß- u. Klein-Wannau, Wolewtſchitz und Zwollenowitz. Die urſprüngliche und einzige Pfarre daſelbſt war jene in der jetzigen Vorſtadt Altſtadt, und zwar bis znm J. 1511, wo der damalige Altſtädter Pfarrer Johann, auf Bitten der Bürger von Neu-Teltſch und mit Bewilligung des Olm. Biſchofs Stanislaus Thurzo, den ordentlichen Pfarrgottesdienſt in die Skt. Jakobskirche zu Neu-Teltſch übertrug, jedoch mit dem Beding, daß ſeitdem fortan der Gottesdienſt zwiſchen Alt- und Neu-Teltſch alterniren ſolle, welche Verfügung erſt am 1ten Sept. 1784 außer Kraft trat[125]). — 2. Die ehemaligen Jeſuiten- und jetzige Garniſonskirche zum allerheil. Namen Jeſu, auch, wiewohl irrig, zum hl. Ignaz genannt, mit ſ. g. Emporkirchen, 2 mit Blech gedeckten Thürmen, 5 Altären, wovon 2 (des hl. Joſeph und der ſchmerzhaften Mutter Gottes) mit von Ign. Raab gemalten Blättern verſehen ſind, und 1 Gruft, in welcher die Franziska, verwit. Gfin. v. Slavata und geb. Gfin. von Meggau beigeſetzt iſt († 66jährig am 22. Sept. 1676.) Die eben genannte Gräfin Franziska hat nämlich am 25. März 1653 ein Jeſuiten-Kollegium unter der Benennung „drittes Probierhaus“ (domus tertiæ probationis) mit einem Kapital von 50000 fl. rh. und dem in der Nähe der Stadt gelegenen, von Ladiſlaw Weitmühler v. Weitmühle erkauften Freihof mit Zubehör für 17 bis 19

124) Unter ihrem gottesdienſtlichem Geräthe beſitzt die Pfarrkirche eine große, im gothiſchen Geſchmack gearbeitete ſilberne Monſtranz. 125) So heißt es in den hdſchftl. Annalen der Stadt Teltſch, aber aus einer Urkunde für die Stadt Iglau vom J. 1417 lernt man ſchon damals einen Johann als Pfarrer in Neu-Teltſch kennen, und aus den »Errichtungsbüchern« (libri erectionum) des Olmütz. Bisthums geht hervor, daß 1487 in der Kirche zu Neu-T. das Altar der 10,000 hl. Krieger aufgerichtet wurde, daß 1490 der einſtige Pfarrer zu Babitz, Paul, Altariſt in derſelben Kirche war, und daß ihr im J. 1511 ein Wenzel als Pfarrer vorſtand, während der Pfarrer zu Alt-T. Kaspar hieß (lib. erection. B. 6. 68. nach Hrn. Archivars Ant. Boczeks Auszügen.)

Ordensmänner geſtiftet[126]), den Bau des Kollegiums aber bereits im J. 1651 begonnen, welcher bis 1655 vollendet wurde. Aus Mangel einer eigenen Kirche, hielten die Jeſuiten ihren Gottesdienſt zu einer beſtimmten Zeit in der Pfarrkirche ab, und um jeder Störung vorzubeugen, erbaute die Stifterin in der Skt. Jakobskirche eine eigene Sakriſtei für die Ordensleute, ſammt Chor, Oratorium, 2 Altäre, 1 Gruft und Kapellen, und ſchaffte auch beſondere Kirchenparamente, nebſt Meßkleidern an. Späterhin erbaute ſie jedoch, einer Uebereinkunft mit dem hieſigen Dechant, Joh. Franz Wenzky, vom 5. Febr. 1663 zu Folge, an der Stelle des Pfarrhofes und des Schulhauſes, welche Gebäude ſie anderswo aufzuführen ſich verpflichtet hatte — auch die oben angeführte Kirche. verſah dieſelbe mit allen Erforderniſſen aufs reichlichſte, ſo wie mit einem Kapital von 12,000 fl., und erbaute auch an der Stelle eines Malzhauſes ein beſonderes Haus zu einem „Seminarium“ für 10 muſikkundige Studenten, zu deren Verpflegung ſie ein Kapital von 10,000, ſo wie ein anderes ebenfalls von 10,000 fl. rh. für den Unterhalt armer Studierender unter Aufſicht von 2 Jeſuiten anwies. Die Ordensmänner eröffneten daſelbſt 1671 die niedern Schulen, wozu ſeit 1678 die 4 höhern und ſeit 1710 auch die 2 Humanitätsklaſſen, durch ein Legat der hieſigen Bürgersfrau Maria Suſanna Buttiſt von 5000 fl. rh. beſtiftet, kamen, und obendrein für die ſtudierende Jugend 1 Hauskapelle nebſt 1 Schauſpielſaal im Kollegium hergeſtellt wurde. Nach Aufhebung des Ordens (1773) lehrten gleichwohl die Jeſuiten noch 1 Jahr daſelbſt, dann aber wurde das bisherige Gymnaſium in die bis jetzt noch beſtehende und von einem Direktor, der zugleich Lehrer iſt, nebſt 1 Katecheten, 3 anderen Lehrern und 1 Gehilfen verſehene Haupt-Normalſchule umgewandelt, die Stiftungskapitalien zum Normal-Schulfond eingezogen (mit Ausnahme der 10,000 fl. für die Kirchenmuſik), das Gymnaſiums- und Kollegiumsgebäude theils zu einer Militär-Kaſerne, theils zu der jetzigen Hauptſchule verwendet, und das Seminariumshaus, ſammt dem geräumigen Garten, an einen Privaten verkauft, ſo wie ſpäterhin das dem Kollegium gehörige Gut Künitz (Znaim. Kr.) und der oben erwähnte Freihof, „der Slavatiſche“, welcher namentlich am 28. Sept. 1787 durch die k. k. Staatsgüter-Adminiſtration an den Teltſcher Bürger Joſeph Ingriſch um 3010, und von deſſen Teſtamentsvollſtreckern am 26. Nov. 1812 an den daſigen priv. Tuchfabrikanten Jakob Lang um 5304 fl. veräußert wurde, der ihn letztwillig am 5. Sept. 1829 ſeinen Kindern nachließ, von welchen das älteſte, nämlich

126) dt. Teltſch ꝛc. Der in der Landtafel befindliche Stiftsbrief iſt aber vom 1. Jänn. 1660 datirt.

der Sohn Ludwig, am 12. Nov. 1839 als Alleinbeſitzer landtäflich ausgezeichnet ward. Zur Zeit der Aufhebung lebten in dem Kollegium 22 Prieſter, 2 Magiſter und 7 Laibrüder, und es war darin auch eine Portraitſammlung aller ihrer Ordensgenerale aufgeſtellt, welche gegenwärtig im ſtädtiſch. Rathhauſe aufbewahrt wird. 3. Auf dem in der großen Vorſtadt befindlichen Friedhofe ſteht die Skt. Annakirche mit 4 Altären, wovon das hohe ein von Ant. Rondez 1720 in Wien gemaltes Blatt der hl. Kirchenpatronin aufzuweiſen hat, und auf dem 2ten Friedhofe in der Vorſtadt Altſtadt die einſtige, angeblich im J. 1121 erbaute (S. die Geſchichte der Stadt) Filialkirche zur Mutter Gottes mit 7 Altären, einem Thurm mit 3 Glocken, deren ſchwerſte eine uralte Aufſchrift hat, und einem eigens beſtifteten Seelſorger, deſſen geiſtlicher Pflege auch das nahe Spital anvertraut iſt. Auf demſelben Friedhofe ſteht auch die nach Aufhören der im J. 1652 hier und in der Umgegend wüthenden Peſt von einem Teltſcher Bürger erbaute Skt. Rochuskapelle und dabei eine uralte Kanzel von Stein, von der die Sage geht, daß ſie an der Stelle, wo der hl. Method einſt das Chriſtenthum gepredigt, zum Andenken aufgerichtet worden. Bei der Marienkirche befindet ſich das ſchön gebaute, in der Vorzeit (es wird ſeiner ſchon zu 1414 urkundlich gedacht) zum Theil von der Teltſcher Bürgerſchaft, theils von dem Grundherrn Zacharias v. Neuhaus im J. 1579 und andern Wohlthätern reichlich beſtiftete Spital[127]), worin gegenwärtig 14 ge-

[127]) Von der Teltſcher Bürgerſchaft erhielt es in der Vorzeit mehre Grundſtücke, von Franz v. Lioiwa um 1578 Inſaßen im D. Chliſtau und das D. Markwartitz mit 11 Inſaßen, was jedoch, nebſt 1 öden Hofe, zum Beſten des Spitals im J. 1591 vom Landrechte dem Pirnitzer Grundherrn, Hynek Brtnicky v. Waldſtein, um 1500 fl. mhr. verkauft wurde (B. L. XXVII. 52.), endlich, wie es ſcheint, von Einem der Beſitzer von Teltſch auch die DD. Groß-Pantſchen und Domaſchin, die es noch gegenwärtig beſitzt. Außerdem betragen die (verpachteten) Spitalsgründe 40 Joch 358 4/8 Q. Kl. Wieſen, 70 J. 342 Q. Kl. Waldung, nebſt 16 J. 420 Q. Kl. Teichen, die Kapitalien aber wenigſtens 24,053 fl. W. W. Gemäß dem, von der Obrigkeit am Dienſtag nach Filippi u. Jakobi 1579 ausgefertigten, am 27. Apr. 1713 aber erneuertem und geregeltem Stiftungsbriefe beziehen die Pfründler von der Grundherrſchaft jährlich auch verſchiedene Natural-Lieferungen, und der von der Frau Johanna Gfin von Liechtenſtein, geb. Gſin v. Thürheim, am 1. Jul. 1768 noch beſonders beſtiftete Spitals-Kapellan jährl. 180 fl. C. M., nebſt einer beſtimmten Zahl von Metzen verſchiedenen Getreides und jährl. 8 Faß Bier, ſowie der jeweilige Spitals-Verwalter jährl. 50 fl. C. M., in Folge eines letztwilligen Geſchenkes von 1000 fl. in Metalliques-Obligationen von Seite des k. k. Regierungsrathes Franz Chornitzer.

brechliche und betagte Bürger beiderlei Geſchlechts aus der Stadt Teltſch (7 mnl. 7 wbl.) mit allen Nöthigen hinreichend verſorgt werden. — 4. In der Neuen Vorſtadt ſteht das Kirchlein zur Mutter Gottes mit 1 Altar und — 5. eine halbe Stunde von der Stadt gegen W. die im italieniſchen Styl von Franz Anton Gf. v. Liechtenſtein im J. 1728 erbaute ſchöne Kirche zum hl. Johann v. Nep. mit 3 Altåren, 2 Thürmen und 1 anſtoßendem niedlichen Wohngebäude. Zu dieſer Kirche, bei welcher ein Franziskaner-Kloſter errichtet werden ſollte, ſind 200 hl. Meſſen geſtiftet, und es wird darin die Oktav des hl. Johannsfeſtes alljährig mit großer Andacht gefeiert. Auf einer andern Seite von Teltſch, und zwar ½ St. gegen NO., iſt — 6. die dem hl. Karl geweihte, im Achteck gebaute und mit einer unterirdiſchen Kapelle verſehene Kirche, welche von der Grundfrau Franziska Gfin v. Slavata an der Stelle erbaut wurde, wo ihr Sohn Karl, beim Austritt auf die Jagd, ſammt dem Pferde in eine Wolfsgrube fiel, ohne jedoch zu verunglücken [128]), welche Begebenheit am Kuppelgewölbe bildlich dargeſtellt iſt. — 7. An der Straſſe nach Trieſch, ¾ St. von Teltſch entfernt, trifft man noch das alte Kirchlein zum hl. Adalbert mit 1 Altar und — 8. in der Stadt ſelbſt die, jedoch bereits entweihte, hl. Geiſtkapelle, wobei ein gewaltiger, ganz von Quaderſteinen aufgeführter 17° hoher und der Stadt gehöriger Thurm mit 2 Glocken und 1 Uhr ſteht. Dieſer Thurm und die Kapelle dürften, wenn es übrigens mit dem einſtigen Walten der Tempelherren in Teltſch ſeine Richtigkeit hat, die einzigen Ueberreſte aus dieſer Zeit daſelbſt ſein; daß aber, wie die ſtädtiſche Chronik erzählt, die böhmiſche Königin Eliſabeth im J. 1329 die hl. Geiſteskapelle erbaut und dabei ein Kloſter für 6 Nonnen, welche aus dem Neu-Reiſcher Stifte genommen wurden, errichtet habe, iſt irrig und dieſe Sage wohl nur daher entſtanden, daß die Neu-Reiſcher Nonnen, und ſpäterhin auch die Ordensmänner, zu wiederholtem Male in Feindesgefahren Zuflucht in Teltſch geſucht und daſelbſt auch durch einige Zeit gelebt haben [129]). Im J. 1492 hat jedoch Heinrich v. Neuhaus bei der hl. Geiſtkirche zur größern Bequemlichkeit der Einwohner von Neu-Teltſch einen eigenen Kapellan mit jährl. 100 weiß. Groſchen geſtiftet, ihm eine beſondere Wohnung erbaut und eine gleiche jährliche Geldſumme für den Unterhalt des Gottesdienſtes angewieſen, den Geiſtlichen aber verpflichtet, auch bei der Altſtädter Pfarrkirche in der Seelſorge auszuhelfen [130]). — Ueber die öffentliche Kapelle

128) S. darüber Mehres bei den Beſitzern von Teltſch. 129) S. die Geſchichte der Abtei Neu-Reiſch. 130) Stadtchronik.

zur Angſt Chriſti, welche einſt in Teltſch beſtand und um 1784 entweiht, das Altar aber in die Kirche nach Poppelin geſchenkt wurde, läßt ſich gegenwärtig nichts Näheres ſagen. — Von andern Gebäuden iſt nur noch der im J. 1783 ganz neu, dauerhaft und bequem erbaute Pfarrhof, das ſtädt. Brau- und Mädchen-Schulhaus und das ehemalige Seminarimsgebäude zu erwähnen, welches, wie bereits geſagt, jetzt einem Privaten gehört, von dem dermaligen Beſitzer erneuert und, ſammt dem anſtoßenden Garten, weſentlich verſchönert wurde. Außerhalb der Stadt, und zwar in der Alten Vorſtadt, verdient das Gebäude der k. k. priv. Feintuch-Fabrik des N. Biedermann, mit dem dazu gehörigen Werk- und Wohngebäuden, wovon die Walke, Färberei und alle mechaniſchen Werke mittelſt eines Waſſerrades in Betrieb geſetzt werden, eine beſondere Erwähnung.

In T. liegt gewöhnlich (in der ſ. g. Jeſuiten-Kaſerne ſ. oben) das 3te Bataillon des k. k. Infanterie-Regiments Nr. 8 (Erzherzog Ludwig), und ſonſt beſteht daſelbſt nur noch 1 k. k. Gefällen-Wache-Unterinſpektorat, 1 Tabaktrafik und 1 Lotto-Kollektur, dann, wie ſchon geſagt, 1 k. k. Brieffammlung.

Die Nahrungsquellen der Einwohner ſind Landbau und ſtädtiſche Gewerbe. Für den Betrieb des erſtern beſitzen ſie (nach neueſter Vermeſſung) 2601 Joch 50 Q. Kl. an Aeckern, 380 J. 540 Q. Kl. Wieſen, 46 J. 645 Q. Kl. Gärten, 102 J. 495 Q. Kl. Teiche, 132 J. 660 Q. Kl. Hutweiden, 151 J. 715 Q. Kl. Waldung und 101 J. 1280 Q. Kl. unfruchtbare Gründe, dann 43 J. 1265 Q. Kl. Bau-Area, ſo daß der geſammte Flächeninhalt 3559 Joch 850 Q. Kl. ausmacht. Darunter iſt der ſ. g. Gemeindhof (verpachtet) von 132 J. 871 Q. Kl., der „Mälzer-Kreis- oder Freihof“ (an einen Privaten gegen 200 fl. C. M. für die hieſigen Mälzer emphiteut. verkauft) mit 65 J. 54 Q. Kl., die im ſtädt. Burgfrieden liegenden Gründe des Bürgerſpitals von 56 J. 972 Q. Kl., und die ebenfalls im ſtädt. Bereiche befindlichen Grundſtücke der Schutzobrigkeit von 537 J. 1316 Q. Kl. [131]) mit einbegriffen. Der landwirthſchaftliche Viehſtand beträgt 49 Pferde, 276 Rinder und 274 Schafe. Die Bodenflächen und der Viehſtand der 2 zum hieſigen Spitale gehörigen Dörfer, Domaſchin und Groß-Pantſchen, ſind weiter unten bei denſelben Artikeln angegeben. Die Beſchaffenheit des tragbaren Bodens und deſſen Früchte mögen ebenſo geartet ſein, wie jene bei der Hſchft Teltſch, und der Obſtbau erfreuet ſich in Hausgärten

[131]) Dieſe Angabe, ſowie einige der nachfolgenden, verdanken wir der Güte des Direktors an der k. k. Hauptſchule zu Teltſch, Herrn Joſeph Calaſanz Tobiaſchek.

einer ziemlich regen Pflege. Gewerbe. Man zählt im Ganzen (ohne Gaſthäuſer und Getränkſchänker) 253 Polizei= und Kommerz=gewerbe, die mit Erwerbskarten verſehen ſind, als: 1 Apotheker, 1 Architekt, 1 Luxus=, 6 Schwarz= und 12 Weiß=Bäcker, 1 Barbierer, 4 Binder, 1 Brauer, 2 Bürſtenbinder, 2 Büchſenmacher, 2 Drechsler, 3 Färber, 12 Fleiſcher, 4 Freiſchlächter, 2 Gärtner, 1 Geometer und Zeichner, 3 Glaſer, 1 Goldarbeiter, 10 Greißler oder Mehlhändler, 6 Grünzeug= u. Obſthändler, 2 Hut= und 2 Kammmacher, 2 Klampf=ner, 1 Kupferſchmied, 1 Kunſtmaler, 3 Kürſchner, 2 Lebküchner, 3 Lederer, 3 Mauermeiſter, 4 Müller (mit Graupenſtampfen und 2 Bretſägen), 2 Nadler, 2 Riemer, 1 Rauchfangkehrer, 3 Sattler, 5 Schloſſer, 7 Schmiede, 32 Schneider, 29 Schuſter, 5 Seiler, 3 Stein=metze, 3 Stricker, 9 Tiſchler, 5 Töpfer, 30 Tuchmacher (davon 2 mit vollſtändigem Fabriksapparat, als: Spinn=, Scheer=, Preß= und Färbemaſchinen, die meiſten übrigen mit eigenen Spinn= u. Krampel=maſchinen; Einer betreibt das Gewerk ſogar mit Dampf=, die übri=gen bloß mit Pferdekraft, und alle beſitzen 1 Stunde weit von der Stadt entfernt 1 eigene bedeutende Walke), 5 Tuchſcherer, 2 Uhr=macher, 2 Wachszieher, 5 Wagner, 5 Weber, 4 Weisgerber mit eige=ner Walkmühle in der Nähe von Teltſch, 1 Zimmermaler, 3 Zimmer=meiſter und 1 Zuckerbäcker. Nebſtdem betreiben Viele ohne Erwerbs=karte die Weberei und Strickerei, Andere die Ziegelbrennerei (die Stadt hat 1 eigenen Ziegelofen), Viele auch das Leinwandbleichen, und Schindelmachen ſowie Kohlenbrennen iſt hier etwas ſehr ge=wöhnliches. Einkehr= und Gaſthäuſer gibt es in der Stadt 11, nämlich: „zum ſchwarzen Adler“ (mit Billardgerechtigkeit), „zum goldnen Hirſch,“ „zum weißen Rößel,“ „zum goldnen Stern,“ „zum Oeſterreicher,“ „zur goldnen Weintraube“ (ſchänkt nur Wein mit kal=ten Speiſen), „zum grünen Baum“ (m. Billard, ohne Einkehr), „beim Filipp“ (ohne eigen. Schild), „die hſchftl. Garküche“ (ohne Pferdeſtall), „zum Seiler“ und „zum Mathiſel“ (mit Billard, aber ohne Einkehr). Außerdem ſchänken noch viele von den Mälzern (ſ. unten) Bier und halten zu Marktzeiten auch Einkehr. In der Stadt gibt es 3 größere und 4 kleinere Tanzſäle, und in den Vorſtädten 8 Bier= oder Schank=häuſer ohne Auskochen. Der ſ. g. Mälzer, welche das ſtädt. Bräu=haus (25 Faß auf 1 Guß) und die Braugerechtigkeit beſitzen, gibt es 60. Früher haben ſie der Reihe nach gebraut, ſeit 18 JJ. aber ver=pachten ſie gewöhnlich das Vorrecht, ſo daß gegenwärtig nach Abzug aller Auslagen auf jeden Mälzer jährl. 110 fl. von dem Pachtzinſe entfallen, und überdieß beziehen ſie auch den Zins von dem oben be=rührten Kreishofe. Das ſtädt. Branntweinhaus hat dieſelbe Mälzer=

gilde beſeſſen, die Brenngerechtigkeit aber an die Schutzobrigkeit gegen jährl. 700 fl. in jeweilig gangbarem Gelde emphit. verkauft. Auch ſind alle 60 Mälzer zum Bier-, Wein- und Branntweinausſchank berechtigt, üben aber nicht alle dieſe Befugniß aus. Der Handelsſtand begreift 1 Tuchwaarenhandlung und 6 Spezerei-, Material- und gemiſch. Waarenhandlungen, darunter 1 jüdiſch. Handelsmann. Einen namhaften Erwerb, insbeſondere der ärmern Klaſſe, bietet auch die daſige k. k. priv. Feintuch-Fabrik des N. Biedermann, welche ſeit 1800 beſteht und ausgedehnte Werkhäuſer (ſ. oben) hat, deren einige mit Waſſer betrieben werden. Ihre Erzeugniſſe gehen meiſt nach Wien und Mailand, wo ſie eigene Niederlagen unterhält, während die Produkte der bürgl. Tuchmacher theils auf den Märkten in der Umgebung, theils auf jenen in Linz verkauft werden. Derſelbe N. Biedermann beſitzt ſeit 1819 auch zu Roſtoſch bei Königseck in Böhmen eine unter dem großen Teiche „Hauptmann“ gelegene und ebenfalls privilegirte Kotton-Fabrik, die auf Waſſerbetrieb eingerichtet iſt. Der Handelsverkehr in der Stadt ſelbſt wird durch 5 Jahr- (Dienſt. n. Pauli Bekehr., Dienſt. n. Lätare, am Pfingſtdienſt., Dienſt. vor Schutzengelf. und Dienſt. n. Martini), 2 Wolle- (Dienſt. n. Filipp u. Jak., Dienſt. nach Galli), Vieh- (vor jed. Jahrmarktstage), 1 großen Wochenmarkt (am Gründonnerſt.) u. gwöhnliche Wochenmärkte (alle Dienſtage) befördert. Die Straſſenzüge, welche von der Stadt aus auf den Gränzen ihres Gebietes mit jenen der Hſchft Teltſch ſich vereinigen und nach denſelben Richtungen gebahnt ſind, betragen im Geſammtausmaß 6084 curr. Klftr. Wegen der vielen auf eigene Koſten gebauten Straſſen hat die Stadt ſeit 1830 eine priv. Weg- und Brückenmauth, von deren Einkünften jedoch die Schutzobrigkeit die Hälfte bezieht. Das nöthige Waſſer wird in die Stadt auf einer Strecke von 2 Stunden aus dem obrgktl. Teiche „Groß-Pařezic“ durch das D. Řaſna und 3 ſtädt. Teiche bis in das Reſervoir „Radimak,“ von da aber mittelſt Röhren in die Stadt geleitet, und das hſchftl. Schloß bezieht das nöthige Waſſer, ebenfalls zum Theil mittelſt Röhren, theils aus einem Bauernbrunnen im D. Groß-Wannau, theils aus der Quelle unter der Skt. Karlskapelle. Die erſtere Waſſerleitung wird auf ſchutzobrgktl. und auf ſtädt. Koſten zugleich unterhalten. Seit einigen Jahren gehen von Teltſch nach verſchiedenen Richtungen auch eigene Stellwägen ab.

Für den Jugendunterricht beſteht hier, nebſt der bereits oben bemerkten k. k. Hauptſchule, auch eine ſtädtiſche Mädchenſchule von 2 Klaſſen, und die Zahl aller ſchulbeſuchenden Kinder dürfte bei 580 betragen. Das Sanitäts-Perſonale

bilden ein ſtädt. Wundarzt, 1 Apotheker und 3 geprüfte Hebammen. Für Unterſtützung der Armen gibt es, außer dem ſchon früher beſprochenen Spitale in der Altſtadt, auch ein beſonderes Inſtitut, deſſen Fond im J. 1840 aus 10,862 fl. 53 kr. beſtand und 92 in 4 Klaſſen eingetheilte Dürftige jährl. mit 1135 fl. betheilt, überdieß auch armen oder kranken Reiſenden Unterſtützung gewährt. Andere wohlthätige Stiftungen ſind: a. jene der Frau Franziska verwitwete Gfin v. Slavata vom 15. Sept. 1676 im Betrag von 10,000 fl., mit deren Zinſen jährlich 5 arme Bürgermädchen aus der Stadt Teltſch je mit einer auf 100 fl. lautenden Obligazion betheilt werden, welche letztere aber erſt dann baar ausgezahlt wird, wenn die Betheilte ſich ehrbar aufgeführt und zur gehörigen Zeit nach der Verehelignng entbunden wurde, widrigenfalls das Kapital verfällt, daher der Zweck dieſer Fundazion Tugendlohn iſt; b. dieſelbe Gfin Franziska hat ein Kapital von 2000 fl. beſtimmt, von deſſen Intereſſen arme ſteuernde Teltſcher Bürger vom Magiſtrate jährlich unterſtützt werden (der Stiftsbrief wurde erſt am 15. Nov. 1830 ausgefertigt); c. die Stiftung des Grafen Leopold v. Podſtatſky (Vater des dermaligen Hrn. Beſitzers), laut Teſtament vom 21. Febr. 1809, im Betrag von 6000 fl. (welches Kapital jedoch bis jetzt auf wenigſtens 17,957 fl. angewachſen iſt) [132]) für 5 der ſittſamſten, arbeitſamſten und überhaupt tugendhafteſten Mädchen aus den obrgktl. Dörfern; d. die Studentenſtiftungen der hieſigen Bürgersfrauen Mariana Prochaſka vom J. 1808 im Betrage von 1000 fl. und Fauſtina v. Gregorÿ vom J. 1714, 300 fl. betragend, dann des Stignitzer Pfarrers Kaspar Ignaz Pokorny vom J. 1714, ebenfalls von 300 fl., und e. die Almoſenſtiftung für verarmte Teltſcher Inwohner vom J. 1707 im Betrag von 2000 fl. des daſigen Bürgers Thomas Hoda. Die früherhin ſchon erwähnte Jeſuiten-Seminarsſtiftung der Gfin Franziska v. Slavata von 11,080 fl., welche 1714 durch ein Geſchenk des Böhm. Rudoletzer Pfarrers Georg Andreas Mayerhofer mit 700 fl., dann des Pfarrers zu Waidhofen, Joh. Adam Lehrbaum, im J. 1761 mit 1000 fl. vermehrt worden, wurde 1775 mit dem Brünner Seminarium vereinigt. — Der obrgktl. Stiftung unter der Benennung „Süßer Koch" iſt ſchon bei den „Beſitzern" der Hſchft Teltſch gedacht worden, ebenſo auch der Slavatiſchen ſ. g. Majal-Fundazion, wo durch 3 Tage alle Prieſter von der Herrſchaft und aus der Umgegend nach Teltſch

---

[132]) Der Stieftsbrief wurde erſt am 16. März 1821 ausgefertigt und am 23. Sept. 1822 von der Landesſtelle beſtättigt.

kommen können, hl. Meſſen leſen müſſen, und nebſt dem Stipendium dafür auch geſpeiſet werden, und zwar am 1ſten Tage im Schloße, 2 andere Tage aber im Pfarrhofe. Ebenſo wird die Meſſenleſende Geiſtlichkeit am Skt. Matthäusfeſte im hſchftl. Schloße, an den 5 Marientagen aber auf der Pfarre bewirthet. — Schließlich wird bemerkt, daß hier eine bürgerl. Schützengeſellſchaft beſteht, welche ihre im ſ. g. Kreishofe unterhaltene Schießſtätte eingehen ließ, ſeitdem die Schutzobrigkeit ſelbſt auf ihrem Grunde einen ſolchen Vergnügungsort errichtete und der Bürgerſchaft die Theilnahme daran geſtattete.

Die Stadt Teltſch ſoll ihr Daſein dem Olmützer Fürſten Swatopluck (1093 — 1109) verdanken [133]), der nach einem um 1106 über den böhmiſch. Hzg. Bořiwoy in der Nähe des hier damals geſtandenen Waldes Wlč erfochtenen Siege, einem Gelübde zu Folge, auf der Wahl ſtatt eine Kapelle zur Ehre der Mutter Gottes (die dermalige Altſtädter Kirche) erbaut haben ſoll, welche nachher der Hzg. Otto II. um 1121 erweitern und dabei den Flecken (Alt-) Teltſch angelegt hatte [134]). Die Tempelherren aber — ſo erzählt die Stadtchronik weiter — haben ſeit 1258 die jetzige (neue) Stadt auf der nahen, von Sümpfen und Moräſten umgegebenen Anhöhe angelegt und mit einer neuen Vorſtadt („Große Vorſtadt") erweitert, den Ort mit Mauern, Wällen und 2 Hauptthören verſehen, ſowie beim ſ. g. Obern Thor den bis jetzt noch ſtehenden Wartthurm aufgeführt. Dieß ſind jedoch nur mehr oder weniger wahrſcheinliche Sagen, mit denen das bei den „Beſitzern" von Teltſch Angeführte und urkundlich erhärtete zu vergleichen iſt. Ebenſo ungewiß iſt es, ob Mkgf. Karl im J. 1335 der Stadt, welche damals den königl. Adler im Sigill geführt haben ſoll, 3 Jahrmärkte und die peinliche Gerichtsbarkeit verlieh, obwohl ſie bereits um 1359 die letztere wirklich ausübte, und dem hieſigen Gerichte auch die benachbarten Ortſchaften Neu-Reiſch,

133) Nicht aber dem Hzg. Otto II., im J. 1099, wie die Stadt Teltſcher Chronik angibt, der erſt zwiſchen 1107 und 1126 das Olmützer Fürſtenthum beſaß. 134) Am Mariens Himmelfahrtstage (15. Aug.), wo angeblich die oben erwähnte Schlacht hier vorfiel, pflegt bis jetzt ein feierlicher, mit Wallfahrt verbundener Gottesdienſt in der Altſtädter Kirche abgehalten zu werden, und die uralte Ueberlieferung: daß die Kirche wirklich im J. 1099 vom Hzg. Otto II. nach einem Siege über den böhmiſchen Břetiſlaw angelegt wurde, wird ſo feſt geglaubt, daß man 1799 das 700jährige Jubiläum der Kirche feierte und dieß auf einem, auswärts an dem Gotteshauſe angebrachten Denkſteine im Gedächtniß zu erhalten ſuchte. Wir ſelbſt wollten mit dem oben im Texte Geſagten nur eine andere wahrſcheinlichere Vermuthung dießfalls äußern.

Rötſchitz, Kirch-Widern, Borowna und Newzehle zugewieſen waren[135]). Der Brand vom J. 1386, welcher nebſt dem Malzhauſe und 27 Wohnungen in Neu-T. auch die urſprünglich im J. 1273 (?) erbaute Kirche zu Skt. Jakob verzehrt hatte, mochte den Grundherrn Heinrich IV. v. Neuhaus veranlaßt haben, der Bürgerſchaft das freie Vererbrecht zu ertheilen[136]), und eben damals ließ es der Altſtädter Pfarrer, Wenzel, auf dringendes Bitten der Bürgerſchaft zu, daß im Winter oder bei ſchlechter Witterung in der jetzigen Pfarrkirche zu Skt. Jakob der Gottesdienſt abgehalten werden könne, was auch 1403 der päbſtliche Legat Julian bewilligte und erlaubte, daß bis zum gänzlichen Aufbau der beſagten, vom Feuer verwüſteten Kirche die hl. Meſſen auf einem tragbaren Altar geleſen werden durften[137]). Während der Huſſitenſtürme wurde auch Teltſch ſehr hart heimgeſucht, indem 1423 der Unterbefehlshaber Ziſſka's, Bzdina, mit einem Haufen dieſer Schwärmer die verſchloſſenen Stadtthore gewaltſam erbrach, viele von den am Marktplatze verſammelten Einwohnern erſchlug, und 4 Rathsmänner aus den Fenſtern des Rathhauſes hinabwerfen ließ, wovon einer, nämlich der 81jährige Stadtrichter Jakob Pernikař, ſchon am 3ten Tage an den erlittenen Verletzungen verſchied. Auch die nahe Burg Sternberg hat dieſe Räuberhorde eingenommen und zerſtört, ſuchte jedoch auf die erhaltene Nachricht: daß Johann v. Neuhaus mit einem ſtarken Kriegshaufen herannahe, ihr Heil in der Flucht nach Böhmen, auf der ſie aber in der Nähe des D. Ober-Dubenky (Domin. Studein) bei dem Teiche „Bory“ ereilt und ſo geſchlagen wurde, daß nur Wenige mit dem Leben in die Heimath entkamen[138]). Im J. 1436 erhielt die Stadt von Mkgf. Albert den Jahrmarkt auf Skt. Martin[139]), und 1448 predigte auch hier, wie man ſagt, von der ſteinernen Kanzel am Friedhofe der Altſtadt, der

---

135) Daſig. Stadtbuch vom J. 1359. 136) dt. Telč 21. Okt. Beſtättigt 1498 von Heinrich IX. v. Neuhaus (dt. w vter. po ſw. Waclaw.) 137) dt. Viennae 24. Maj. 138) Der Teich Bory ſoll bis jetzt den Beinamen »Krwawec« (der Blutende) führen. Die ſchön gearbeitete, mit 4 Köpfen gezierte und bis jetzt erhaltene Denkſäule vor der Stadt, zwiſchen der Altſtadt und dem Biedermann'ſchen Fabriksgebäude, ſcheint von Johann v. Neuhaus zum Gedächtniß der Niederlage der Huſſiten aufgerichtet worden ſeyn, und trägt auch die Jahrzahl 1423. Man hat bisher allgemein geglaubt, daß Teltſch von dem oben genannten Bzdina zwar belagert, aber nicht eingenommen und Bzdina durch Johann v. Neuhaus zur ſchleunigen Aufhebnng der Belagerung gezwungen wurde: dieſem widerſpricht jedoch die Stadtchronik entſchieden, und erzählt vielmehr die Einnahme und Plünderung mit ſo glaubwürdigen Nebenumſtänden, daß wir berechtigt zu ſeyn glaubten, ſie als wahr anzunehmen. 139) dt. Iglav. 17. Aug.

ſpäterhin heilig geſprochene berühmte Franziskaner Ordensmann und Glaubensbote Johann Kapiſtran, mit großem Erfolge. Im J. 1460 beſtiftete Johann v. Lipnik das von ihm in der Altſtädter Pfarrkirche errichtete Skt. Peter- und Paulaltar und den dabei angeſtellten Altariſten mit allen Einkünften vom D. Willimetſch (Domin. Stubein)[140]), und 4 Jahre ſpäter verlieh K. Georg der Stadt das Meilnrecht auf Waaren jeder Art, Salz, Bierbrau und Ausſchank des Bieres[141]), worauf 1477 die Gemeinde, zur Verbeſſerung ihrer Einkünfte von dem Grundherrn Heinrich v. Neuhaus auch eine nahe „Ziſſkow“ genannte Oedung erhielt, wo ſie den Teich „Ziſſkowſky“ anlegte[142]). Das Unglück vom J. 1499, wodurch in Folge einer Pulvererploſion das Rathhaus, ſammt den darin verſammelt geweſenen Rathsherren in die Lüfte geſprengt wurde[143]), linderte die Grundobrigkeit zum Theile dadurch, daß ſie ein neues Rathhaus auf ihre Koſten aufbauen ließ, und im J. 1513 ſchenkte der Grundherr, Adam v. Neuhaus, der Gemeinde den Teich „Smrk“, von deſſen Nutzungen ſie die Stadtmauern, Thore und Thürme im guten Stande zu erhalten verpflichtet ward[144]), worauf K. Ludwig 1526, auf Fürbitte desſelben Adam, alle Stadtprivilegien, ſammt den Begabniſſen Adams v. Neuhaus, wie auch die Mauthfreiheit und das ſtädtiſche Gericht, von welchem ſelbſt durch ritter- und prieſterliche Perſonen unter Strafe von 5 Schck. Gr. nicht weiter appellirt werden durfte, der Bürgerſchaft beſtättigte[145]). Am 26. Nov. 1530 brannte der an die Fleiſchbänke anſtoßende Theil der Stadt, ſammt dem Rathhauſe und den darin befindlichen Waiſen-, Grund- und Vormerksbüchern ab, welche letztern im nachfolgenden Jahre neu verlegt, der Vordertheil des Rathhauſes aber 1533 auf Koſten des Grundherrn Zacharias v. Neuhaus erbaut wurde. Im J. 1570 beſtättigte Kaiſ. Marimilian II. nicht nur alle Privilegien der Stadt, ſondern verlieh ihr auch einen 4ten Jahrmarkt auf den Tag nach dem Feſte Mariä Himmel-

---

140) dt. w ſobot. př. ſw. Fabian. a Sſebeſt. 141) dt. Pragae 1. Maj. 142) dt. na Hradcy w pond. po ſw. Bonifac. 143) Am Dienſtag nach Petri u. Pauli 1499 hat nämlich der Stadtrath die Geburt des Sohnes Ulrichs v. Roſenberg-Neuhaus, Peter Wok, durch Feuerwerk und Beleuchtung feiern wollen und dazu 1 Fäßchen Pulver gekauft, welches im Rathhauskeller niedergelegt wurde. Als ſich nun, des letzten Beſprechens wegen, die Rathsmänner bei dem im Rathhauſe wohnenden Stadtſchreiber verſammelt hatten, fiel aus Unachtſamkeit der Frau des letztern, welche um irgend etwas abzuhohlen, mit einer brennenden Kerze in den Keller gegangen war, ein Funke in das Pulverfaß und vernichtete das Gebäude ſammt allen darin Befindlichen. 144) dt. na Hradcy d. ſw. Mařy Magdal. 145) dt. na Budin. w ned. poſtn. Reminiſcere.

fahrt, welcher jedoch vom Kaiſ. Rudolf II. 1589 auf das Feſt Mariä Geburt verlegt wurde [146]), und 1587 erlaubte der damalige Beſitzer Zacharias v. Neuhaus, der Bürgerſchaft Gerſten- und Weizenbier gegen eine Geldleiſtung brauen, wie auch den Weinſchank frei ausüben zu dürfen, jedoch gegen eine mäßige Geldabgabe, die erſt ſeit dem 2. Sept. 1711 völlig nachgelaſſen wurde [147]). In den JJ. 1571 und 1624 herrſchten in und um Teltſch anſteckende Krankheiten, die viele Menſchen dahin rafften, und vom März 1645 bis 1648 wurde die Stadt von den feindlichen Schweden beſetzt, welche ſie nicht nur geplündert, ſondern auch das obrgktl. Schloß zum Theil verwüſtet und bedeutende Summen als Brandſchatzung abgepreßt haben. Da während dieſer Unglückszeit auch anſteckende Krankheiten beinahe die Hälfte der Einwohner aufgezehrt und die Feinde auch das alte Stadtſigill entwendet hatten, ſo verlieh Kaiſ. Ferdinand III., auf Fürbitte Wilhelms v. Slavata, der Gemeinde 1650 nicht nur ein neues Stadtwappen (im rothen getheilten Schilde den Buchſtaben W., darüber eine Lilie, alles dieß von der k. Krone bedeckt mit 1 Roſe darüber, welche 2 Engel halten), ſondern auch den 5ten Jahrmarkt für den Donnerſtag nach Lätare, ſowie Hornvieh- und Roßmärkte auf die Tage vor jedem Jahrmarkt, dann 1 Wochenmarkt für jeden Dienſtag [148]), und derſelbe Schutzherr Wilhelm beſchränkte überdieß 1659 die Pferdefrohnen und entband die ſtädt. Waiſen von der bisherigen Hörigkeit [149]). Des von der verwitw. Gfin. Franziska von Slavata daſelbſt fundirten Jeſuiten-Kolleginms iſt ſchon früher gedacht worden [150]), worauf dieſen Ordensmänner die zwiſchen 1651 u. 1655 erbaute Kirche am Skt. Bartholomäustage, in Gegenwart des Prager Erzbiſchofs und Kardinals Gf. v. Harrach mit großer Feierlichkeit übergeben, aber erſt am 11. Sept. 1667 von dem Olmütz. Biſchof Karl Gf. v. Liechtenſtein conſecrirt wurde. Mittlerweile wurde Teltſch nochmals von einem großen Brandunglücke heimgeſucht, indem am 28. Jun. 1655, in Folge eines Wetterſchlages in den Thurm bei der hl. Geiſtkirche, nicht nur dieſes Gebäude, ſondern auch die Hälfte der Stadt ein Opfer der Flammen geworden ſind. Seitdem kennt man die Schickſale der Stadt nicht, nur mag noch zum Schluße bemerkt werden, daß ſie noch um 1717 2 Gemeindhöfe, wovon der eine in der Großen Vorſtadt unweit der Skt.

---

146) dt. na hrad. Prazſk. w auter. po ned. Exaudi, und dt. na hrad, Prazſk. w auter. po nawſſtiwen. ſw. Alzbět. 147) dt. am Skt. Burianstäge 1587. 148) dt. we Widny 4. Mage. 149) dt. na Telč. 13. Jul. 150) Während der 118 Jahre, ſo lange das Kollegium hier beſtand, lebten darin 3884 Ordmänner, darunter 147 Rektoren.

Annakirche, der andere aber im Df. Groß-Lhota lag, dann eine unter dem Roſtein'ſchen obrgktl. Teiche befindliche Mühle von 2 Gängen und 4 Graupenſtampfen beſaß, und namentlich den Hof in Groß-Lhota um 1756 an die Schutzobrigkeit veräußerte.

Nachfolgende, durch literariſches Streben oder höhere Stellung im Leben erwähnenswerthe Männer wurden in Teltſch geboren: Laurenz Kalf, Martin, Wenzel und Johann, insgeſammt nach Teltſch ſich nennend und in den JJ. 1386, 1389, 1394 dann 1411 an der Prager Hochſchule zu Doktoren der Weltweisheit befördert [151]); der Olmützer Domdechant (lebte um 1360) Johann v. Telč [152]); der Biſchof von Olmütz (1576 — 1578) Johann Mezon v. T., auch als ausgezeichneter Philolog und Rechtskundiger ſeiner Zeit hochgeſchätzt; der um ſein Stift vielfach verdiente Neu-Reiſcher Abt Johann Nep. Pelikan (geb. 1755, Abt ſeit 1793 † 18. Jänn. 1819), und der durch ſeine zahlreichen, vorherrſchend hiſtoriſch-philologiſchen Schriften über die Slaven vortheilhaft bekannte Profeſſor der griechiſchen Sprache an der k. Akademie zu Preßburg, Gregor Dankowſky [153]), ſowie der von uns ſchon mehrmal rühmlich erwähnte Neu-Reiſcher Chorherr und Pfarrer zu Kraßonitz, Norbert Ritſchel (geb. 1791). Gegenwärtig leben hier: der wegen ſeiner mannigfachen und gründlichen Muſikkompoſitionen, ſowie wegen 2 theoretiſchen Schriften über die Tonkunſt, die jedoch bisher noch nicht gedruckt wurden, mit Recht geſchätzte Direktor der hieſigen Hauptſchule und Mitglied des Muſik-Vereins im öſterr. Kaiſerſtaate, Joſeph Calaſánz Tobiaſchek; der in der Geognoſie und Mineralogie gründlichſt bewanderte geweſene Erzieher des dermaligen gräfl. Beſitzers von Teltſch, Valentin Covacig, welcher auch eine ſehr koſtbare und auserleſene Mineralien-Sammlung beſitzt; dann der als Autodidakt rühmenswerthe, aber im Lande bisher nur allzu wenig bekannte Hiſtorien-Porträt- und Landſchaftsmaler Joſeph Köhler (geb zu Teltſch). In neueſter Zeit hat insbeſondere die Vorliebe für Muſik daſelbſt einen höchſt erfreulichen Aufſchwung genommen, wozu ſowohl die durch den gegenwärtigen Grundherrn veranſtaltete Aufführung größerer Muſikwerke im obrgktl. Schloße, als auch die von dem Bruder desſelben, dem Herrn Graf. Adolf v. Podſtatſky, ins Leben gerufene und großentheils auf ſeine Koſten eingeübte und unterhaltene,

---

151) Mon. Histor. Univ. Prag T. I. 152) Urk. 153) Ueber beide Letztere ſ. Mehres in der »Oeſterr. National-Encyklopädie« ꝛc. Bd. I. S. 679 und IV. 174.

aus 12 Individuen beſtehende Kapelle für Blasinſtrumente das Meiſte beitrugen. Ueberdieß ertheilt der oben erwähnte Direktor der hieſigen Hauptſchule den Schulpräparanden in eigenen Vorträgen nicht nur einen gründlichen Unterricht im Generalbaß, alten und neuen Kirchengeſang, dann über den Bau und Struktur der Orgel ꝛc., ſondern auch über die Methodologie der Muſik im Allgemeinen.

Die dem Teltſcher Spitale zugehörigen Dörfer ſind:

1. Domaſchin (Domassjn), liegt 3 St. w. von Teltſch und $^1/_2$ St. nw. von Studein in einer Gebirgsgegend an der böhmiſchen Gränze und auf dem Studeiner Gebiete, beſteht aus 23 H. mit 111 E. (58 mnl. 53 wbl.), worunter 15 augsburg. und 4 helvetiſch. Bekenntniſſes, und iſt zur Seelſorge nach Studein gewieſen. Es beſteht da 1 Wirthshaus. Der Grundbeſitz beträgt (nach altem Kataſter) 166 Joch 1256 Q. Kl. Aecker, 64 J. 1332 Q. Kl. Wieſen, 47 J. 141 Q. Kl. Hutweiden und 32 J. 96 Q. Kl. Waldung[154]); der Viehſtand aber 73 Rinder. Statt der Roboth zahlt die Gemeinde an das Teltſcher Spital jährl. 148 fl. — Dieſes D. ließ 1385 Pribjk v. Zahradek dem Heinrich v. Neuhaus intabuliren[155]), und 1437 Benedikt v. Miličjn 1 daſige Mühle mit 1 Teiche dem Kunik v. Dubenek[156]); wann und wie es aber an das Teltſcher Spital gedieh, läßt ſich nicht nachweiſen.

2. Pantſchen Groß- (Pičjn welky), $1^3/_4$ St. ſ. an der Straſſe von Teltſch nach Datſchitz und am Tajafluße, zählt in 26 H. 177 E. (86 mnl. 91 wbl.), die nach Kirch-Widern (Domin. Datſchitz) eingepf. und eingeſchult ſind. Es iſt daſelbſt 1 Wirthshs. Die Grundſtücke dieſer Gemeinde betragen 441 Joch $153^4/_6$ Q. Kl. Aecker, 48 J. $438^2/_6$ Q. Kl. Wieſen, 2 J. $104^4/_6$ Q. Kl. Gärten, 49 J. $994^2/_6$ Q. Kl. Hutweiden, 12 J. 1432 Q. Kl. Teiche und 104 J. 274 Q. Kl. Waldung, zuſammen alſo: 658 J. 198 Q. Kl., und nach der neueſten Vermeſſung 767 J. 407 Q. Kl. Grundſtücke nebſt 3 J. 80 Q. Kl. an Bauplätzen. Der Viehſtand zählt 1 (?) Pferd, 59 Rinder und 22 Schafe. Für die Frohndienſte zahlt dieſe Gemeinde ans Spital jährl. 323 fl. 39 kr. — Wenn der Ort einſt „Piecz“ hieß, ſo gehörte er bereits um 1385 zu der Burg Sternberg und wurde, ſowie höchſt wahrſcheinlich auch das D. Domaſchin, von einem der Beſitzer von Teltſch dem ſtädtiſchen Spitale geſchenkt.

---

154) Der Anſatz des neuen Kataſters dieſer Gemeinde, den wir ſo eben erhalten, weiſt dagegen aus: 174 Joch $156^4/_6$ Q. Kl. Aecker, 58 J. $272^2/_6$ Q. Kl. Gärten und Wieſen, 55 J. $1545^4/_6$ Q. Kl. Hutweiden, 33 J. $262^2/_6$ Q. Kl Waldung und 12 J. 1281 Q. Kl. Teiche. 155) B. L. III. 9. 156) VIII. 32.

Jedoch vgl. man in Betreff der ehemaligen Beſitzer auch den Artikel „Klein-Pantſchen" beim Domin. Datſchitz (VI. Bd. S. 141).

---

Die zweite dem dießobrgktl. Schutz untergeordnete Municipalſtadt iſt Zlabings (Latein. Slavvonilium, auch Zlabinga, Mähr. Slavvoňice). Sie liegt 5 $^{2}/_{4}$ Ml. ſüdl. von Iglau und 1 $^{1}/_{2}$ Ml. in derſelben Richtung von Teltſch in der äußerſten Ecke des Landes an der Gränze mit Oeſterreich und Böhmen, ſo daß ihr Gebiet und jenes der ihr zugehörigen Ortſchaften im O. von den Dominien Pießling (Znaim. Kr.), Teltſch (D. Qualitzen) und Datſchitz (D. Thuſing), im S. von der öſterreich. Hſchft. Droſendorf (D. Fratres), im W. von dem böhmiſch. Domin. Landſtein (Markt Altſtadt) und dem mähr. Böhmiſch-Rudoletz (DD. Stallek und Lasges), im N. aber nochmals von Teltſch und Datſchitz umſchloſſen iſt[157]). Der ziemlich tiefe und enge Bergkeſſel, in welchem die Stadt liegt, verbirgt ſie dem Auge des Reiſenden, bis dieſer irgend eine der ſie einſchließenden Anhöhen erſteigt. Die Zahl der HH. beläuft ſich, mit Inbegriff jener in der einzigen Vorſtadt „Spitalgaſſe," auf 368, und die der insgeſammt Teutſch ſprechenden und nur katholiſchen (die 6 hier zeitweilig lebenden Juden ſind fremde Familianten) Einwohner auf 2176 Seelen (1072 mnl. 1104 wbl.). Die Stadt war einſt mit doppelten, bethürmten Mauern und Wällen umgeben, wovon die letztern jetzt meiſt in Gärten umgewandelt, von Mauern und Thürmen aber nur mehr Ueberreſte vorhanden ſind. Der 3eckige Stadtplatz, der auf einer Seite Laubengänge hat, und einige Gaſſen haben gleich hohe Häuſer, deren Frontmauern in verſchiedene alterthümliche Giebel auslaufen; überhaupt erinnert hier Alles auf die gute alte Zeit, und ſelbſt die Bewohner verbinden mit der alten Tracht und alter Sitte, auch den religöſen Sinn und die Biederkeit der Alten[158]). Die hieſige Pfarre, zu deren Sprengel nebſt der Stadt auch die fremdherrſchaftl. DD. Qualitzen, Slawaten, Maires, Seallek u. Lasges, dann die Familien-Anſiedelung Rubaſchow gewieſen ſind, unterſteht ſammt der Kirche dem Schutz des k. k. Religionsfondes und dem Datſchitzer Dekanate, die Schule von 2 Klaſſen aber dem ſtädtiſchen Patronate. Die der Himmelfahrt Mariens geweihte Pfarrkirche iſt im ſ. g. gothiſchen Style aufgeführt, und wurde

---

[157]) In dem 1 Stunde gegen SW. von Zlabings entlegenen Walde ſteht ein Gränzſtein, der ein Dreieck bildet und die Länder Oeſterreich, Böhmen und Mähren ſcheidet, woher das Räthſel entſtand: Es ſitzen 3 Reiſende, jeder in einer andern Provinz, und eſſen aus einer Schüſſel. [158]) Brünn. Wochenbl. 1827 S. 100 flg.

zu verſchiedenen Zeiten erweitert und ausgebeſſert, wie dieß z. B. die über der Eingangsthür an der Epiſtelſeite angebrachte Jahrzahl 1521 und die hinter dem Hochaltar am Gewölbe befindliche (1635) andeuten. Sie iſt rundherum von Bürgerhäuſern dergeſtalt verbaut, daß man nur mittelſt eines Durchhauſes, aus deſſen Keller unterirdiſche, jetzt ſchon verfallene Gänge in die Kirche führten, in dieſelbe gelangen kann, und hatte einſt 12 Altäre, gegenwärtig aber deren nur 9, wovon 2 mit ſchön gemalten Blättern von Joſ. Kraker (das des hohen 1718 und das des hl. Sebaſtian 1751) geſchmückt ſind. Auch ſind ihr 2 Kapellen zugebaut, wovon die zur Ehre der ſchmerzhaften Mutter Gottes im J. 1711 von Hermann Butz Ritt. v. Rolsberg geſtiftet wurde, während die dem hl. Anton gewidmete ſchon 1708 Gerhard Heinrich Butz Ritt. v. Rolsberg erbaute und zur Begräbnißſtätte ſeines Geſchlechtes beſtimmte [159]). Auch die Orgel in der Kirche hat daſſelbe Haus v. Rolsberg im J. 1718 errichten laſſen. Die Höhe des Kirchthurmes, welcher ein Eigen der Bürgerſchaft iſt, 5 Glocken trägt und nach einer daran befindlichen Aufſchrift im J. 1549 vollendet wurde, beträgt nach trigonometriſcher Bemeſſung 300,[29]. Zur Geſchichte dieſer Kirche gehört Folgendes: Bereits im J. 1299 war ſie eine Pfarrkirche [160]), und im J. 1384 ſchenkte Heinrich d. ält. v. Neuhaus dem Altar der Himmelfahrt Mariens und der hh. Märtyrer Wenzel und Georg, ſowie deren Altariſten Wenzel, das D. Tieberſchlag, welches er 1383 von dem Neuhauſer Bürger, Niklas Kadolz, um 137 Schck. und 40 Groſch. erſtanden, aber das Geld dafür nicht erlegt hatte, und zwar zum Seelenheile Derjenigen, die in dem kurz vorher ſtattgehabten Treffen mit den, von dem edlen Lutold v. Meißau angeführten Oeſterreichern geblieben waren [161]). Im J. 1385 verkaufte Heinrich v. Neu-

---

159) Daſige Kirchenbücher. Das Altar in der Skt. Antonikapelle hat 1827 der hochwürd. Hr. Adam Butz v. Rolsberg, Domherr zu Olmütz, aus Rückſicht auf ſeine hier beigeſetzte Eltern, neu ſtaffiren laſſen. 160) Urk. 161) dt. in Hradec in Octav. SS. Trinitat. und dt. Telč in crastin. SS. 3 regum. Das obige D. Tieberſchlag iſt vermuthlich die jetzige Oedung »Pfaffenſchlag,« 1 Stunde von Zlabings an der böhmiſchen Gränze, wo im Walde noch Spuren von da geſtandenen Gebäuden zu ſehen ſind. Das D. Pfaffenſchlag beſtand, nach alten Rechnungen, noch 1552 und mochte im 30jährig. Kriege verödet worden ſein; die Gründe deſſelben, jetzt meiſt Wald, gehören einigen Bürgern in Zlabings. Von der oben erwähnten Fehde mit den Oeſterreichern weiß bisher die mähriſche Geſchichte nichts. — Die Schenkungen Heinrichs des ält. v. Neuhaus beſtättigte Heinrich v. Neuhaus im J. 1501 (dt. w Oktaw. ſw. Waclaw.), mit dem Beiſatze: daß damit der Altariſt des Hochaltars, Martin genannt, zugleich beſtiftet ſein ſolle, ſo daß

haus dem hieſigen Pfarrer und der Bürgerſchaft 3 Grundſtücke um 23 Gr. baares Geld und 2 Schck. 6 Gr. jährl. Zinſes, wovon 1 Schck. auf das ewige Licht in der Pfarrkirche, und der Ueberreſt auf 1 hl. Meſſe verabreicht werden ſollte [162]), und 1392 verſchrieb derſelbe Heinrich das zwiſchen Rudoletz und Wölking gelegene „ſchwarze Hofholz“ (jetzt zu Teltſch gehörig) der Pfarre und Kirche in Zlab auf eine jährl. Gedächtnißfeier in der Oktav des hl. Wenzel [163]), ſowie er auch 1398 der Pfarrkirche einen Zins von 2 $^1/_2$ Schck. Gr. auf hl. Meſſen legirte, welchen 3 Bauern im D. Gelmo (Domin. Teltſch) bisher der Obrigkeit entrichteten [164]). Im J. 1445 erſtand der Kapellan bei den hl. Engeln zu Neuhaus, Mathias, von Johann v. Neuhaus das D. Petſchen und beſtiftete damit einen Kapellan in der Zlabingſer Pfarrkirche, deſſen Präſentazion auch im J. 1448 erfolgte [165]), und 1441 bewilligte Pabſt Eugen IV. dem damaligen Pfarrer zu Zlabings, wegen der weiten Entfernung von Olmütz, auch in den dem Biſchofe allein vorbehaltenen Beichtfällen dispenſiren zu dürfen [166]). — In der Vorſtadt befindet ſich an der Stelle, wo in grauer Vorzeit, laut Sage, ein heidniſcher Tempel geſtanden ſein ſoll, die uralte pfarrliche Tochter- und Spitalkirche zum hl. Johann d. Täuf. mit 3 Altären, und dabei das bürgerl. Spital, deſſen ſchon um 1262 in Urkunden gedacht wird. Es hat gegenwärtig an Kapitalien bei 10,354 fl. W. W. und die darin lebenden 8 Pfründler (4 mnl. 4 wbl.) erhalten Unterſtützung am Gelde, dann beheitzte Wohnung und jährl. 4 Faß Bier von der Stadtgemeinde. Im J. 1392 wurde dieſes Spital, das bis dahin nur einige von daſigen Bürgern ihm geſchenkte Grundſtücke und Teiche beſaß, von Heinrich v. Neuhaus mit dem D. Hermantſch (j. beim Domin. Datſchitz) beſchenkt [167]), aber Zacharias v. Neuhaus überließ 1580 dieſen Ort an Johann Hodějowſky v. Hodějow auf Marquarec gegen deſſen bisherige DD. Lexnitz und Kadolz, und ſchenkte dieſe letztern dem Spital [168]), welches nachher von dem hieſigen Stadtſchreiber, Thomas Ferdinand Heukenwälder, im J. 1730 300, und im J. 1759 von dem Neuſtifter Pfarrer, Anton Johann Natzer, ebenfalls 300 fl.

---

von den alljähr. aufs Rathhaus abzuführenden Geldzinſen demſelben Altariſten jedes Jahr 4 Schck. Gr. ausgezahlt wurden; möchte er aber ſeinen Pflichten nicht nachkommen, ſo ſolle dieſe Geldleiſtung der Stadt verfallen. Es werden demnach bis jetzt von den Beſitzern der Tieberſchlager Gründe der Zlabingſer Gemeindkaſſa jährl. 4 fl. 44 kr. entrichtet. 162) dt. in Telč die S. Viti. 163) dt. Telč infr. Octav. 3 regum. 164) dt. Fer. 6ta infr. Octav. B. M. V. 165) Urk. 166) Urkk. daſelbſt. 167) dt. in Telč die b. Doroth. 168) dt. na zam. Telč. ten zwrt. po ſw. Lucigy und B. L. XXVI. 68.

erhielt. Ueberdieß ſoll auch das Spital von Zacharias v. Neuhaus das urſprünglich zur Pfarrkirche fundirte (ſ. oben) D. Petſchen und 1573 die von einem Schmalz Anderl erkauften Hofäcker nebſt 2 Teichen erhalten haben [169]), und verblieb im Genuße dieſer Güter bis 1760, wo laut k. k. Repräſentations-Kammerdekrets vom 24. Nov. ſämmtliche Spitals-Realitäten, die Stadtgemeinde meiſtbietend um 6000 fl. erkaufte. — Eine ½ Viertelſtunde von der Stadt entfernt, ſteht auf einer Anhöhe das Kirchlein zum Frohnleichnam Chriſti, hier auch zum hl. Geiſt genannt, mit 1 Gnadenaltar in der Mitte und 3 anderen, wovon das hohe der Krönung Mariens geweiht iſt. In der unweit davon ſtehenden Kapelle, welche im J. 1820 erbaut wurde, befindet ſich das aus der zu Fratting (Znaim. Kr.) kaſſirten Auguſtinerkirche hierher geſchenkte Loretto-Altar. Ueber den Urſprung der Frohnleichnamskirche erzählt man: daß im J. 1280 das hl. Gut aus der Pfarrkirche zu Zlabings von Miſſethätern geraubt, die Hoſtien aber auf dieſer Anhöhe von ihnen ausgeſchüttet worden ſeyen, worauf man an dieſer Stelle zur Nachtzeit öfters Lichtfunken bemerkt und bald nachher auch eine Kapelle erbaut habe, die wirklich ſchon 1296 vom Olmütz. Biſchof Theodorich, ſowie 1474 vom Filipp Biſchof v. Porto mit Ablässen begabt wurde [170]). Im J. 1436 hat ſie der Olmütz. Biſchof Paul unter dem Titel des allerheil. Altarſakramentes conſecrirt, und bis 1478 wurde ſie in der Geſtalt, die ſie jetzt hat, auf Wohlthäterkoſten vollendet, am 9. Okt. 1491 aber nochmals eingeweihet. Sie wurde einſt von vielen Wallfahrern aus Oeſterreich, Böhmen und Mähren, insbeſondere am 6ten Sonntage nach Oſtern und am 19ten Sonntage nach Pfingſten, alljährig beſucht. Noch bemerken wir, daß in der Nähe dieſes Gotteshauſes, bei welchem einſt ein Eremit zu leben pflegte, deſſen ſchon im 15ten Jahrhundert in den hieſigen Stadtrechnungen gedacht wird, auch eine wenig benutzte Mineralquelle ſich befinde. Endlich ſteht auf dem allgemeinen Friedhofe eine Kapelle zum hl. Kreuz, mit 1 Gruft und 1 Altar, welche nach der daran ſichtbaren Jahrzahl im J. 1580 erbaut worden ſein mochte und von dem hieſigen Handelsmanne Elias Ratzer, dann von dem ehemaligen Pfarrer zu Neuſtift, Jakob Thamiſch, deren Körper auch in der Gruft beigeſetzt ſind, beſtiftet wurde. — Von weltlichen Gebäuden dürfte nur das ſtädt. Rathhaus, worin die Wohnungen einiger Magiſtratsbeamten, jene des Schullehrers und die Schule ſelbſt ſich befinden, und das mehre Handſchriften theologiſchen Inhalts aus dem 15ten Jahrh. bewahrt, erwähnenswerth

---

169) Amtl. Notizen. 170) Urkk. im daſig. Pfarrarchive.

ſein. — Die Gerichtsbarkeit übt ein aus einem Bürgermeiſter und 3 Räthen, wovon einer geprüft und Syndikus iſt, beſtehender Magiſtrat aus.

Das ſtädtiſche Gebiet, mit Einſchluß jenes der 3 der Stadt gehörigen und weiter unten beſchriebener Dörfer, beträgt nach alter Vermeſſung 4536 Joch 1385 Q. Kl., wovon auf die Stadt- und bürgerl. Gründe 3022 Joch 1314 Q. Kl. entfallen. Nach dem neueſten Ausmaaß zählt der Geſammt-Flächeninhalt (mit den Dörfer) 5055 Joch 1094 Q. Kl. in 12,582 Parzellen. Die Oberfläche iſt durchaus ſo vorherrſchend bergig, daß das Halbgebirg dieſes ganze Gebiet mondförmig umſchließt und nur im NO. eine ſchmale, muldenartige Vertiefung bildet, wo auch ein beſſerer Boden (Lehm und Mergel) angetroffen wird, während der übrige größere Theil meiſt nur ein Sandboden iſt, der auf Waſſer- und Sandſtein lagert. Unter den Anhöhen ſind der von O. nach S. ſich ziehende ſ. g. Galgenberg, der an ihn gränzende „Gaisberg“, mit welchem der „Wachtberg“ verbunden iſt, und im W. der „Schinderbügel“ zu bemerken. Nebſt dem oben ſchon erwähnten ſtädt. Pfarrthurm, ſind auf dieſem Gebiete noch der Punkt Berglos ($^1/_4$ St. ö. vom D. Petſchen) auf $269,^{46}$ und der Berg Swata ($^1/_2$ St. ſö. von „Kadowetz“ (Kadolz? hier oder auf dem Domin. Křižanau?) auf $357,^{73}$ trigonometriſch beſtimmt. In der Vorzeit wurde auf dieſem, ſo wie auf dem Hſchft. Teltſcher (beim D. Gutwaſſer) Territorium auf Gold und Silber gebaut[171]) und bei Zlabings auch Kalk gewonnen, der gegenwärtig nur neſterweiſe vorkommt und eben ſo wenig anhaltende Ausbeute hoffen läßt, wie der verſuchte Bau auf Eiſenerz, von dem ſich hier einige Spuren finden. Der ſ. g. Kopfſteinberg liefert weißen Kieſelſtein und angeblich auch Granit. Am fließenden Gewäſſer mangelt es hier gänzlich, aber die Stadtgemeide beſitzt 11 kleine Teiche,

---

[171]) Dieß beweißt eine im hſchftl. Archiv zu Teltſch befindliche Urkunde Kaiſ. Ferdinands I. vom J. 1549 (dt. Prager Schloß am Mittwoch nach hl. Jungf. Urſula), womit er den BB. Johann und Zacharias v. Neuhaus auf ihre Bergwerke in den Teltſcher und Zlabingſer Gründen Friſtung ertheilt, daß ſie und ihre Erben ſie betreiben dürfen, und was ſie »von Goldt oder Sielber ausbeytten und erobern möchten, aus dieſen unſere gerechte Zehendt auf 15 Jahre von dato dieß gegebenen Briefs inclusive nachgelaſſen vndt nachſehen thuen; vndt auff dieſes aber, damit die Bergwerk zu beſſerer vndt ſchnellerer Eroberung kommen möchten, waß ſonſten Goldt oder Sielber außarbeitten, vns in vnſeres Münzhaus im Königreich Böheim liefern ſollen« u. ſ. w. (S. Brünn. Wochenbl. 1827 Nr. 26.)

von welchen 4 bereits in Wieſen umgewandelt und die andern mit Karpfen beſetzt ſind.

Erwerbs- und Nahrungsquellen. Die Stadtgemeinde, welche als ſolche keinen Feldbau betreibt, bezieht die Nutzungen von ihren Regalien, als: vom Brauhauſe, vom Branntweinſchank, Märkten, Teichen, Waldungen, Laudemien, von der Ziegelei ꝛc., und die Bewohner der eigentlichen Stadt ernähren ſich beinahe, ausſchließend von Gewerben, namentlich von der Strumpfſtricker- und Strumpfwirkerei, dann von Kotton- und Croiſſetweberei, und verſchleißen die Erzeugniſſe meiſt nach Wien. Im Ganzen beſtehen hier 79 Polizei- und 89 Komerzialgewerbe, als: 1 Apotheker, 3 Spezereihändler, 8 Bäcker, 4 Binder, 1 Büchſenmacher, 1 Färber, 7 Fleiſcher, 1 Glaſer, 1 Handſchuhmacher, 6 Hafner, 2 Hutmacher, 5 Hufſchmiede, 9 Kürſchner, 1 Kampelmacher, 3 Lederer, 2 Lebzelter, 1 Leimſieder, 7 Müller, 2 Maurer, 2 Mehlhändler, 2 Nagelſchmiede, 1 Riemer, 1 Sattler, 6 Schneider, 2 Seiler, 12 Schuſter, 25 Strupfwirker uud Stricker, 2 Schloſſer, 2 Seifenſieder, 3 Steinmetze, 2 Stechviehhändler, 4 Tiſchler, 1 Tuchſcherer, 11 Tuchmacher, 1 Uhrmacher, 3 Wagner, 22 Weber, 1 Weißgerber und 2 Zimmermeiſter. Die Vorſtädtler leben größtentheils, und die Dorfbewohner durchgehends vom Feldbau und von der Viehzucht. Landwirthſchaftliche Bodenflächen ſind (nach alter Vermeſſung)

a. bei der Stadt

| | Der Stadtgemeinde gehör. | | Freigründe. | |
|---|---|---|---|---|
| Aecker | 6 Joch | 426 Q. Kl. | 1519 Joch | 331 Q. Kl. |
| Teiche | 45 — | 365 1/6 — | — — | — — |
| Wieſen | 1 — | 1399 — | 266 — | 592 — |
| Gärten | — — | 299 — | 30 — | 138 — |
| Hutweiden | 7 — | 1254 — | 39 — | 1354 — |
| Waldung | 190 — | 481 1/6 — | 916 — | 1075 — |
| Summe: | 251 — | 1024 2/6 — | 2772 — | 290 — |

Darin iſt die auf dem hieſigen Gebiete liegende und zur Hſchft. Teltſch gehörige Wald-Enklave Rubaſchhof von 29 Joch 151 Q. Kl. nicht einbegriffen[172]).

b. bei den Dörfern, insgeſammt Ruſtikal,

a. bei Kadolz: 175 Joch 1149 Q. Kl. Aecker und Triſchfelder, 15 J. 1095 Q. Kl. Wieſen, 936 Q. Kl. Gärten, 48 J. 973 Q. Kl. Hutweiden, 68 J. 1020 Q. Kl. Waldung; b. bei Lernitz: 168 Joch 155 Q. Kl. Aecker u. Triſchfelder, 5 Joch 1570 Q. Kl. Wieſen, 11 Joch 438 Q. Kl. Hutweiden, 29 Joch 1429 Q. Kl.

[172]) Dieſer Wald nimmt die Stelle eines obrgktl. Hofes ein, welcher ſchon 1569 als Oedung vorkommt.

Wald; c. bei Petſchen: 832 Joch 740 Q. Kl. Aecker u. Triſchfelder, 2 Joch 1280 Q. Kl. Teiche, 96 Joch 1228 Q. Kl. Wieſen, 8 Joch 1068 Q. Kl. Gärten, 40 Joch 314 Q. Kl. Hutweiden, und 18 Joch 1076 Q. Kl. Wald.

Der landwirthſchaftliche Viehſtand begreift a. bei der Stadt und Vorſtadt: 44 Pferde, 434 Rinder, 288 Schafe; b. bei den Dörfern: 235 Rinder, 146 Schafe. Der Obſtbau wird blos in Gärten betrieben, liefert aber, zumal bei der Stadt, nebſt Zwetſchken, auch veredelte Aepfel und Birnen. Die Waldkultur (Tannen, Kiefern, Fichten) unterſteht der Aufſicht des ſchutzobrgktl. Forſtamtes und das Jagdrecht übt nur die Schutzobrigkeit aus. Für den Jugendunterricht beſteht in der Stadt unter Magiſtratsſchutze 1 Trivialſchule von 2 Klaſſen, und für Armenunterſtützung, außer dem ſchon früher beſprochenen Spitale, auch eine eigene Anſtalt, die im J. 1835 2442 fl. 44 kr. W. W. am Kapital beſaß, und theils davon, theils von gewöhnlichen Sammlungen 27 Arme betheilte. Auch ſind in Zlabings 2 Wundärzte nebſt 2 Hebammen anſäßig. Der innere Verkehr wird durch 5 Jahr- (Mont. n. 3 König, Mont. n. Judica, Mont. n. hl. Dreifaltigk., an Skt. Matthäus, und an Skt. Eliſabeth), 2 Wolle- (Mont. vor Petri u. Pauli, Mont. n. Wenzeslai) und 3 große Wochenmärkte (am Gründonnerſt. Mont. vor Pfingſt., am Thomas Apoſteltage), dann durch mehre Vieh- (Samſt. vor jed. Jahrm. und jährlich vom Anfange der 1ten Faſtenwoche bis zum Skt. Martinstag von 14 zu 14 Tagen, immer an jeden Montag, oder wenn an dieſem Tage ein Feiertag fiele, am nächſt darauf folgend. Werktage) und gewöhnliche Wochenmärkte (alle Montage) befördert. Die Handelsſtraſſen, welche das hieſige Gebiet durchziehen und es mit den umliegenden, entweder mähriſch. oder öſterreich. (Droſendorf und Dobersberg) und böhmiſchen (Neuhaus u. Neu-Biſtritz) Dominien verbinden, betragen im Geſammtmaaß 8536°, und der nächſte Poſtort iſt der Markt Schelletau, ſeitdem nämlich unter der Regierung der Kaiſ. Maria Thereſia die von Wien nach Prag hier durchführende Straſſe kaſſirt und die in Zlab. ſelbſt beſtandene Poſtſtation aufgehoben wurde.

Ob Zlabings urſprünglich von einem Slawoň oder Slawa angelegt worden und ihm ſeinen mähriſchen Namen zu verdanken habe, läßt ſich nur vermuthen, aber geſchichtlich nicht erweiſen, und ebenſo muß die Angabe vaterländiſcher Hiſtoriker: daß es ſchon im 10ten Jahrh. eine der beſſern Städte im Lande geweſen, bei dem Mangel jedes zuverläßigen Zeugnißes unentſchieden bleiben. Auch die an ſich nicht unwahrſcheinliche Behauptung: daß dieſer Ort im J. 1306 mit

andern Städten dieſer Gegend in die Gewalt des Hzg. Rudolf v. Oeſterreich gerathen und in der Folge vom Hzg. Friedrich an den König von Böhmen, Johann, wieder abgetreten worden ſei, beruht nur auf dem Berichte Peſſina's, indem deſſen angeführte Gewährsmänner dieſes Umſtandes gar nicht erwähnen[173]). Höchſt wahrſcheinlich kam Zl., zugleich mit Teltſch (1339), an das Geſchlecht Neuhaus, welches es ſeit 1358 zuverläßig beſaß[174]) und war in demſelben 14ten Jahrh. (eine Pfarre beſtand daſelbſt bekannntlich ſchon um 1280 ſ. oben) eine ſo bedeutende und feſte Stadt („civitas“), daß namentlich zum J. 1366, wo in Folge einer Erbabtheilung nach Heinrich v. Neuhaus 1 Viertheil davon Ulrich v. Neuhaus beſaß, nicht nur der Mauern, Wälle und Wachtthürme, ſondern auch mehrer Schlachtbänke, Tuchläden, 2 Mühlen, 1 Bades und bedeutender Obſtgärten daſelbſt gedacht wird[175]). Den Huſſiten unter Bzdina's Anführung ſoll Zl. einen erfolgreichen Widerſtand geleiſtet (1423), dem 1458 mit einem Heere ins Land eingerückten Könige von Böhmen, Georg, aber ſich ergeben haben[176]). Auch der Umſtand, daß Urkunden dieſer Stadt vom J. 1423, wo ſie das Wappen der Familie Neuhaus, eine Roſe, im Sigill führte, mit rothem Wachſe geſiegelt ſind, zeugt von ihrer Wichtigkeit und von der Auszeichnung, die man ihr erwies. Im J. 1436 erhielt Zl. vom Mkgf. Albrecht 1 Jahrmarkt auf Skt. Eliſabethtag[177]) und 1464 vom K. Georg das Meilrecht hinſichtlich der Anſiedelung von Handwerkern, des Bierbraues und Ausſchanks, dann des Salzhandels, und übrigens alle ſtädtiſch. Rechte[178]), was K. Wladiſlaw im J. 1497 beſtättigt, den auf Frohnleichnahm gegebenen Jahrmarkt auf den nächſtfolgenden Freitag verlegt und einen 2ten auf den hl. Matthäustag verliehen hatte[179]). Im Verlaufe des 16ten Jahrh. erhielt die Stadt von ihren Grundherren nachſtehende Begabniſſe: 1. Heinrich von Neuhaus beſtättigte ihr den Beſitz des Teiches „Schadtlau“ und alle andern etwa noch anzulegenden, ſowie alle Wälder[180]); 2. Adam v. Neuhaus geſtattete 1514 den großen Feldteich, gegen einen Zins an die Obrigkeit, anzulegen[181]); 3. Zacharias v. Neuhaus befreit

173) Pessina Mars Morav. T. I. p. 394. Vgl. Brünn. Wochenblatt 1827 Nr. 26. 174) In dieſem J. einigten ſich die BB. Ulrich und Herrmann v. Neuhaus hinſichtlich ihrer Güter Bělkow (Bielkau beim Domin. Datſchitz) und Antheil von Slawonic (B. L. I. Lib. Joann. de Bozcowic 13.) 175) B. L. I. Lib. Wilh. de Cunstadt 22. 176) Schwoy Topograph. III. 575 nach Peſſina 177) do. Iglav. 27. Aug. 178) dt. Pragne 1. Maji. 179) dt. na Kutne hoře w cztwrt. př. Mař. Magdal. 180) dt. na Hradcy d. pamat. ſw. Blazy. 181) dt. na Hradcy d. ſw. Sophye.

die Gemeinde 1574 von der Anfallsverpflichtung gegen 3 weiße Groſchen von jedem in der Stadt verkauften Eimer Wein und verbietet in der Vorſtadt Wein auszuſchänken[182]), erlaubt aber 1583 den Bau eines Brauhauſes und den Brau des weißen Biers gegen einen beſtimmten Zins[183]); 4. Franz Leopold Wilhelm Gf. v. Slavata befreite 1691 die Gemeinde von jedem Ausſchank des obrgktl. Bieres gegen eine Geldabgabe[184]) und 5. Franz Anton Gf. v. Liechtenſtein beſtättigte 1706 nicht nur alle dieſe Begabniſſe, ſondern erlaubte nebſt weißen auch braunes und Gerſtenbier, gegen eine erhöhete Abgabe von der Weinablagerung, brauen zu dürfen[184]). Mittlerweile hatte die Stadt 1577 vom K. Rudolf II. 1 Wochenmarkt für jeden Mittwoch erhalten, welcher aber 1628 auf jeden Montag verlegt wurde[186]), und 1638 theilte ihr K. Ferdinand II., „zum Erſatz des großen Schadens, welchen ſie zur Zeit der Rebellion und nachher vom Kriegsvolke erlitten“, und zwar auf Fürbitte Wilhelms v. Slavata „wegen ſeiner für das Kaiſerhaus erprobten heroiſchen Dienſte“, noch 1 Jahrmarkt ſammt Freiung auf den Montag nach hl. 3 Königstage[187]). Dieß iſt auch deßhalb erwähnenswerth, weil es dem am katholiſchen Glauben unter allen Stürmen feſthaltendem Hauſe Slavata gelang, den auch hier am Ende des 16ten Jahrh. ſich einſchleichenden Proteſtantismus[188]) wieder auszuweiſen und die verirrten Einwohner zum wahren Glauben zurück zuführen. Als nach der Schlacht bei Jenikau im J. 1645 der linke Flügel der ſiegenden Schweden gegen Zlab. anrückte, um die Stadt zu beſetzen, ſchlug ihn die bewaffnete Bürgerſchaft zweimal zurück und wurde erſt von dem zum 3ten Male in größerer Zahl angekommenen Feinde zur Uebergabe gezwungen, worauf ſie von dem übermüthigen Sieger unſägliche Drangſale und Gelderpreſſungen (am baaren Gelde allein 9568 Rchsrhlr. 30 kr.) zu erdulden hatte. Um ihre Treue zu belohnen, beſtättigte Kaiſ. Ferdinand III. im J. 1651 alle ihre Freiheiten und erweiterte das alte Stadtwappen dahin, daß ein Theil des Slavatiſchen Wappens in daſſelbe aufgenommen wurde[189]). Späterhin

---

182) dt. na Telčy we ſtřed. př. zmienienjm Krysta P. 183) dt. na Telč. w pond. po narozen. P. Marye. 184) dt. 25. Jann. 185) dt. Prag 9. Jul. Alles dieß beſtättigte auch die Kaiſer. Maria Thereſia am 6. Apr. 1747. 186) dt. we Widny w pond. welikonoče und w Widny 9ho. Zařj. 187) dt. Wieu 1. Jun. 188) So ließt man, daß damals nach einander 2 utraquiſtiſche Wortsdiener, nämlich Gabriel Weidenbach und Konrad Hyrn, daſelbſt lebten (Brünn. Wochenbl. 1827 S. 111. 189) dt. Wien 20. Oktob. Das Stadtwappen beſteht ſeitdem aus einem durch 2 gelbe, kreuzweis gezogene Linien in 4 gleiche Theile geſchiedenen Lazurblauen Schild; im hintern tieferen und im vorderen oberen Felde ſind fünfblätterige gelbe

entſtanden Streitigkeiten zwiſchen der Stadtgemeinde und der Schutzobrigkeit wegen Aufnahme und Entlaſſung des Stadtſchreibers, wegen Spitalsverwaltung, des befreiten Gemeindhofes im D. Petſchen u. a., wurden aber 1713 durch kreisämtlichen Entſcheid meiſt zu Gunſten der Stadt entſchieden[190]), worauf ſie 1730 vom Kaiſer Karl VI. nicht nur die Beſtättigung aller frühern Begabniſſe, ſondern auch noch 1 Jahrmarkt auf dem Montag nach dem Sonntag Judica erhielt[191]). Durch Unvorſichtigkeit des hier garniſonirenden k. k. Militärs vom Gf. Daun'ſchen Regimente brach in der daſigen Kaſerne Abends am 27. März 1750 ein Feuer aus, welches nicht nur dieſes Gebäude, ſondern auch die Kirche ſammt Thurm und Glocke, dann 42 Bürgerhäuſer verzehrte, wodurch ein auf 37,445 fl. berechneter Schaden angerichtet wurde. Einſt beſtand in Zlabings ein peinliches Gericht, nach deſſen Ausſpruch im J. 1741 der letzte Verbrecher daſelbſt gerädert wurde; ob aber in noch früherer Zeit die Stadt, wie man erzählt, eine Art von Aſyl für Zuflucht ſuchende Verbrecher (wohl nur vor Gewaltthätigkeiten ihrer Grundherren hierher ſich flüchtenden fremdhſchftl. Unterthanen) war, läßt ſich nicht verbürgen.

Die der Stadt unterthänigen Dörfer ſind:

1. **Kadolz** (Kadolec), 1 St. w. von Zlabings, an der Gränze von Mähren mit Böhmen, beſteht aus 11 H. mit 61 E. (29 mnl. 32 wbl.), iſt nach Maires eingeſchult und nach Altſtadt in Böhmen eingepfarrt. Der Grundbeſitz dieſer, ſowie der nachfolgenden Gemeinden, iſt ſchon bei der Stadt Zlabings angegeben worden, der Viehſtand derſelben beſteht aber aus 40 Rindern und 32 Schafen. — Seit 1437, wo dieſes Dorfes zuerſt gedacht wird, war es, zugleich mit Lernitz, ein Beſtandtheil des Gutes Böhmiſch-Rudoletz[192]), beide Dörfer gehörten aber eigentlich, nebſt mehren andern dieſer Gegend, damals, ſowie noch ſpäterhin, der Pfarrkirche zu Rudoletz, bis ſie endlich 1590 durch Tauſch an das Spital zu Zlabings gediehen und im J. 1761 von dieſer Stadt ſelbſt erkauft wurden, wie dieß bereits bei Zlabings bemerkt wurde.

2. **Lernitz**, 1 St. ſw. im Thale an der Gränze mit Oeſterreich, von 13 H., 53 E. (27 mnl. 26 wbl.) und einem Viehſtande von 36 Rindern nebſt 2 Schafen. Es iſt ebenfalls nach Altſtadt eingepf. und

---

Roſen, in jedem mittlern Felde 1 rothe Knoſpe, im hintern obern Theile 1 hängendes vergoldetes Schloßgitter im gelben Felde, und im obern Vordertheile zugeſpitzte goldfarbne Palliſaden, und unter dem Ganzen der Buchſtabe W. (Wilhelm). [190]) dt. Zlabings 4. März. [191]) dt. Wien 24. März. [192]) B. L. VIII. 16.

nach Maires eingeſchult. Den Beſitzerwechſel hatte L. mit Kadolz gemein.

3. Petſchen, 2 St. nö. in einem Bergkeſſel, zählt in 49 H. 259 E. (117 mnl. 142 wbl.), mit einem Viehſtande von 159 Rindern und 112 Schafen, iſt nach Lipolz und nach Sitzgraß (Domin. Datſchitz), je zur Hälfte eingepfarrt, nach Lidherſch aber eingeſchult. Es beſteht hier 1 Freihof mit 3 Lehengründen, welchen am Skt. Eliſabethtage Stephan v. Ratenbach an den Chlaknitzer Richter Swintram und deſſen Frau Katharina, dann den Pfarrer zu Skt. Peter bei Marburg, Veit, um 18 Schock Gr. verkaufte[193]). Um 1366 waren hier Johann v. Urbantſch und ſeine Frau Dorothea begütert[194]), aber im J. 1445 kam das Dorf an die Pfarrkirche zu Zlabings, wie dieß bei derſelben Kirche ſchon oben bemerkt wurde.

---

Unmittelbar gehören zur Hſchft. Teltſch nachſtehende Ortſchaften:

1. Der Markt Mrakotjn liegt 1 St. wſw. von Teltſch an der Straſſe nach Studein und beſteht aus 79 H. mit 623 E. (282 mnl. 341 wbl.), beſitzt eine dem Schutz des Studienfonds und dem Teltſcher Dekanate untergeordnete Pfarre und Trivialſchule, deren Sprengel auch die DD. Borowna, Gutwaſſer, Czaſkowitz, Lhota, Praskoleß, Řaßna, Sumrakau und Swietla einverleibt ſind. Die Kirche zum hl. Abte Egidius enthält 3 Altäre mit eben ſo vielen Glocken, wovon die zwei größten mit einer uralten Aufſchrift verſehen iſt, und mehre Grabſteine, zum Theil mit unlesbar gewordenen Aufſchriften, theils hieſigen Pfarrern geſetzt. Das Gemeindhaus wird zugleich als Wirthshaus benützt, und außerdem ſind hier noch 3 Mühlen. Dieſe Gemeinde, welche von der Obrigkeit die Wohlthat genießt, daß ſie die Hälfte der Frohndienſte im Gelde reluirt, beſitzt an Grundſtücken (außer den geiſtlichen) 645 Joch 1010 Q. Kl. Aecker, 7 Joch 1356 Q. Kl. Gärten, 142 Joch 1051 Q. Kl. Wieſen, 32 Joch 131 Q. Kl. Teiche, 229 Joch 420 Q. Kl. Hutweiden und 213 Joch 587 Q. Kl. Waldung, nebſt einem Viehſtande von 8 Pferden, 134 Rindern und 82 Schafen, und übet 4 Jahrmärkte aus (am Faſchingsdienſt., Freit. n. Filipp u. Jakob, am Tage der hl. Anna, und an Wenzeslai), wovon ihr 2, jeder mit 8tätiger Freiung und 1 Viehmarkte am Tage zuvor, am 7. Okt. 1684 verliehen wurden. Aus früherer Zeit weiß man über dieſen Ort nur, daß der hieſigen Pfarre zum J. 1398 zuerſt ur-

---

193) Urk. 194) B. L. I. Lib. Wilh. de Cunstadt 22.

kundlich gedacht wird, und daß, nach der Aufſchrift der hieſigen größ=ten Glocke, er großen Theils, ſammt der Kirche, im J. 1748 oder 1749 verbrannte.

Dörfer: 2. Czaskowitz (Časkowice), bei Schwoy Czaſtkowitz, 1 St. w. vom Amtsorte, hat 15 H. und 95 E. (61 mnl. 34 wbl.)?, die nach Mrakotjn eingepf. und eingeſchult ſind. Dabei beſteht 1 Mühle mit 1 Gang.

3. Czenkau (Čenkow), 2 ½ St. nnw. an der Hſchftgränze, zählt in 34 H. 249 E. (105 mnl. 144 wbl.), die nach Trieſch eingepf. und nach Ruſchenau eingeſchult ſind. Auch hier beſteht 1 Bauernmühle mit 1 Gange.

4. Czernitz (Černice), 1 ½ St. oſö. am Tajafluße, beſteht aus 21 H. mit 115 E. (51 mnl. 64 wbl.), worunter 4 augsburgiſch. Bekenntnißes, iſt nach Kirch=Miſlau eingepf. und nach Ratkau einge=ſchult. Die Hälfte des Zehents von dieſer Gemeinde bezieht die Neu=Reiſcher Abtei ſeit etwa 1575[195]). Bei dieſem D. iſt ein großer Teich, in welchen die Taja einer Seits, und der Wildbch von Mrako=tjn, vereint mit dem von Teltſch kommenden Mühlbache, einmündet und zuſammen unter dem Namen »Taja« aus= und gegen Datſchitz fortfließt, nachdem das Gewäſſer eine unter dem Teichdamme gele=genen Mühle von 3 Gängen, mit Oelpreſſe und Bretſäge, in Betrieb geſetzt hat. Daß ſich in der Vorzeit das adelige Geſchlecht »Černicky v. Kačow« nach dieſem D. genannt, iſt ſchon früher bemerkt worden.

5. Daupie (Daupě), bei Schwoy Daupe, 1 ½ St. n., be=greift 20 H. mit 148 E. (72 mnl. 76 wbl.), beſitzt eine Mittelſchule und iſt nach Teltſch eingepfarrt. Auch iſt hier 1 Mühle von 2 Gän=gen, mit Graupenſtampfe, Leinölpreſſe und 1 Bretſäge.

Nicht weit von dieſem Dorfe gegen N. befindet ſich ein obrgktl. Thiergarten von 343 Joch 413 Q. Kl. im Flächenmaaß, worin ehe=mals ein bedeutender Stand von Hoch=, Damm= und Schwarzwild, nebſt Wildſchöpſen unterhalten wurde, jetzt aber nur Dammwild und Wildſchöpſe geheget werden. Im Mittelpunkte dieſes Thiergartens ſteht auf einer hoch aufgethürmten Felſenmaſſe die Burg Roſen=ſtein, jetzt irrig »Roſtein« (mähr. »Roſſtegn«) genannt, von deren 8eckigen und meiſt aus Quaderſteinen aufgeführten Thurme deſſen Höhe auf 382,42 trigonometriſch beſtimmt iſt, man bei heiterm Wetter ſogar die Maidenburg auf dem Polauerberge erblickt. Ihrer Größe nach gehört ſie zu den kleineren im Lande und wird, obwohl ihre äußern Befeſtigungswerke größtentheils verfallen ſind, im be=wohnbaren Zuſtande erhalten und von einem obrgktl. Förſter be=

[195]) S. die Geſchichte dieſer Abtei.

wohnt. Ebener Erde befindet ſich darin eine alte, verödete Burgkapelle zum hl. Euſtach, und unter den Zimmern des obern Stockwerks ſieht man in einem derſelben gemalte Wappen mehrer alten adeligen Familien, in einem 2ten viele ſeltene Hirſchgeweihe und in einem 3ten jenes Holzfutteral, worin der ſilberne Stuhl einſt im Teltſcher Schloße aufbewahrt wurde [196]), während in einem langen Gange ein Billard aus früherer Zeit aufbewahrt wird. Den Erbauer dieſes Schloßes und ſeine etwaigen Schickſale kennt man nicht, nur iſt ſo viel ſicher, daß es ſeit 1350, wo ſeiner zuerſt in der Landtafel erwähnt wird, fortwährend im Beſitze der jedesmaligen Grundherren von Teltſch war, welche daſelbſt eigene Burggrafen unterhielten, von welchen man um 1353 den auch in der Umgegend begütert geweſenen Martin v. Mutyc [197]), zwiſchen 1368 und 1380 den Vater Johanns v. Hodic, Mareš v. Utraſſjn [198]), um 1387 Hojek v. Utraſſjn [199]), deſſen Witwe, Anna, noch 1398 am Leben war [200]), 1532 Wolf Kragyř v. Kraik und Johann Feýrar v. Malikow, ſowie 1536 Dietrich Dobrowodſky v. Dobrawoda (Zeugen auf Urkunden) nachweiſen kann. Um 1476 war die Burg noch wohl erhalten [201]), daß aber von hier aus jene in der Geſchichte von Iglau zum J. 1402 erzählte mißlungene Ueberrumpelung dieſer Stadt unternommen worden iſt, wie man, durch Schwoy's unrichtige Angabe verleitet, häufig bis jetzt glaubt, iſt ein Irrthum, indem man das Schloß „Rothenſtein“ (Ruckſtein, Herrſchft Pirnitz, S. dieſe) mit „Roſenſtein“ oder „Roſtein“ verwechſelte.

6. Deitz Groß- (Degce welka), $^3/_4$ St. onö. bei der Straſſe nach Neu-Reiſch auf einer Anhöhe über dem Tajathale und von einem noch höhern Berge von O. her überragt und einen freundlichen Anblick darbietend, beſteht aus 17 H. mit 112 E. (56 mnl. 56 wbl.), beſitzt ſeit 1829 eine eigene excur. Schule, welche auch die Jugend von Klein-Deitz und Dwortze beſucht und iſt nach Teltſch eingepfarrt. Nahe dabei iſt die, von einer gemauerten Kapelle umfangene und von Bäumen beſchattete Hauptquelle des nach dieſem D. benannten Tajaflußes, welche ein vortreffliches Waſſer liefert und nie vertrocknet. Der Grundeigenthümer unterhält ſowohl die Kapelle, als auch ein nebenbei ſtehendes hölzernes Kreuz.

7. Deitz Klein- (Degce mala), $^7/_8$ St. onö., zählt nur 10 H. und 61 E. (34 mnl. 27 wbl.), die nach Teltſch eingepf. und nach Groß-Deitz eingeſchult ſind. Zu dem daſigen „Roſičky“ oder „Roſička“

---

196) S. Beſitzer von Teltſch. 197) B. L. I. Lib. Joann. do Crawař. Prov. Jemnic. 198) Urk. f. Neu-Reiſch und B. L. II. 18. 67. 199) Urk. im Brünn. Wochenblatt 1825. 200) IV. 9. 201) XI. 4.

benannten obrgktl. Mhofe gehören 216 Joch 550 Q. Kl. Aecker, 96 J. 585 Q. Kl. Wieſen, 274 J. 60 Q. Kl. Hutweiden, 1 J. 704 Q. Kl. Gärten, 5 J. 373 Q. Kl. Teiche und 889 J. 1406 Q. Kl. Waldung.

8. Dwortze Unter- (Dworce dolnj), 3/4 St. nö. an der Straſſe nach Trebitſch, beſteht nur aus 2 Bauernhh. und 1 Mühle mit 1 Gang, hat 19 E. (9 mnl. 10 wbl.) und iſt zur Kirche nach Teltſch, zur Schule aber nach Groß-Deitz gewieſen.

9. Gutwaſſer (Dobrawoda), 1 St. w., begreift 15 unbefeldete H. mit 107 E. (61 mnl. 46 wbl.), worunter 6 helvetiſch. Bekenntnißes, iſt nach Mrakotjn eingepf. und eingeſchult. Hier entſpringt eine eiſenhältige Mineralquelle, die ſeit etwa 1680 zum Bade gebraucht wird, und es iſt daſelbſt auch 1 einſtöckiges emphiteut. Badehaus am Fuße eines Berges, auf deſſen Gipfel eine von Joachim Gf. v. Slavata im J. 1682 erbaute und dem hl. Joachim geweihte öffentliche Kapelle mit 3 Altären ſteht, worin alljährig am Feſte des hl. Kirchenpatrons die Andacht abgehalten wird. Bei dem nahen Teiche liegt auch die ſchon früher beſprochene und ſeit 36 JJ. emphiteut. abverkaufte Papiermühle. Dieſes D. bildete in der Vorzeit ein beſonderes Gut, nachdem ſich noch im 16ten Jahrh. das Rittergeſchlecht „Dobrowodſky v. Dobrawoda“ nannte, und es beſtanden hier zwiſchen 1371 und 1492 nicht nur eine Veſte und 1 Hof, ſondern auch Weingärten[202]). Im 16ten Jahrh. war hier ein bedeutendes Gold- und Silberbergwerk, von dem ſich bis jetzt Gruben und Stollen erhalten haben[203]).

10. Holleſchitz (Holešice), 4 St. ſſö., von dem Hſchfts-körper getrennt zwiſchen den Dominien Datſchitz und Alt-Hart an der Kreisgränze und an der Taja, hat in 32 H. 206 E. (113 mnl. 93 wbl.), iſt theils nach Alt-Hart und theils nach Sitzgraß eingepf., nach Sitzgraß aber ganz eingeſchult.

11. Hoſtietitz (Hostětice), 3/4 St. w., von 16 H. mit 93 E. (38 mnl. 55 wbl.), iſt nach Teltſch eingepf. und nach Krahultſch eingeſchult.

12. Krahultſch, bei Schwoy Krahuletz (Krahulčy, einſt Krahnice,) 1/2 St. w. an der Straſſe nach Studein, zählt in 28 H. 202 E. (93 mnl. 109 wbl.), iſt nach Teltſch eingepf., beſitzt aber 1 excur. Schule. Ein Theil der Einwohner arbeitet in der Teltſcher Tuchfabrik, die in K., an der Stelle einer ehmaligen Mühle, ein großes, 3 Stockwerke hohes Werkhaus am Waſſer beſitzt, welches mit

202) S. Beſitzer. 203) S. die Stadt Zlabings.

Dampf geheitzt wird. Der hier durchfließende Wildbach betreibt auch oberhalb dem D. eine der Teltſcher Tuchmacherzunft gehörige Tuchwalke, in deren Nähe 1 Bretſäge ſteht, und unter dem D. 1 Mühle von 2 Gängen. Einer da geweſenen Mühle wird ſchon 1385 urkundlich gedacht. Auch ſteht bei dieſem Orte auf einem Hügel die ſchon bei der Stadt Teltſch beſchriebene Kirche zum hl. Johann v. Nepomuck.

13. Leopoldsdorf (Poldowka), 2 ¼ St. ſ. auf einer Anhöhe, iſt eine aus dem im J. 1798 aufgelöſten obrgktl. Meierhofe zu Groß-Lhota angelegte und nach dem damaligen Grundherrn benannte Anſiedelung von 12 H. und 52 akatholiſchen E., nämlich 10 augsbur. und 42 helvetiſch. Bekenntnißes (25 mnl. 27 wbl.), die zum Bethaus und Schule in das nahe Groß-Lhota gehören.

14. Lhota Groß- (Lhota welka), 2 ¾ St. ſ. an der Straſſe von Datſchitz nach Studein, beſteht aus 39 H. mit 259 E., theils augsburg. (63) theils helvetiſch. (196) Bekenntnißes, für welche, ſowie für die Akatholiken der Umgegend, hier ſeit 1784 nicht nur 1 Bethaus, worin zu verſchiedenen Stunden der zweifache Gottesdienſt abgehalten wird, und 2 Päſtorwohnungen, ſondern auch 1 Trivial- und Mittelſchule von den Gemeinden unterhalten werden. Der hieſige obrgktl. Mhof wurde, wie kurz vorher erwähnt, im J. 1798 kaſſirt und die Grundſtücke zur Anlegung der Kolonie „Leopoldsdorf“ verwendet. In dem noch beſtehenden Mhofsgebäude wohnen 4 eben nach Leopoldsdorf gehörige Familianten.

15. Lhota Klein- (Lhota mala, auch Lhotka), 1 ¼ St. wnw., zählt in 22 H. 141 E. (64 mnl. 77 wbl.), die nach Mrakotjn eingepf. und eingeſchult ſind. Nahe bei dieſem D. auf einem ſteilen Felſen ſieht man die nur aus einigem oberirdiſchen Mauerwerk und aus mit Wald überwachſenen Grundmauern beſtehenden Ueberreſte jener Burg Sternberg, irrig „Stramberg“ oder „Stamberg“ genannt, von der ſich nur vermuthen läßt, daß ſie von den Tempelherren erbaut und zum Kern eines Gutes gemacht wurde, deſſen Beſitzer ſeit der 2ten Hälfte des 14ten Jahrh. oben nachgewieſen ſind. Daß ſie im J. 1423 die Huſſiten zerſtörten, erſieht man aus der Geſchichte der Stadt Teltſch.

16. Lowietin (Lowětjn), 3 St. nnw. an der Hſchftgränze, begreift 42 H. und 243 E. (129 mnl. 114 wbl.), iſt zur Kirche und Schule nach Ruſchenau gewieſen. Um 1532 beſtand hier eine einträgliche Mauth und um 1618 ein obrgktl Hof mit Obſt- und andern Gärten, dann 1 Schafſtall, 1 Mühle und 1 Bretſäge[204]).

[204]) S. Beſitzer von Teltſch zum J. 1618.

17. Miſlau Kirch- (Mjslowa kostelnj), 1 St. ſ. am Mrakotjner Wildbache, hat in 39 H. 289 E. (149 mnl. 140 wbl.), dann unterm Schutz des Studienfondes eine von demſelben Patron am 26. Jun. 1785 neu errichtete Pfarre, Kirche und Schule (Teltſch. Dekan.), deren Sprengel auch die DD. Klein- und Ober-Miſlau, Hinter-Widern, Czernitz, Wolſchy und das fremdhſchftl. Miſletitz begreift. Die im Presbyterium uralte Kirche zum hl. Wenzel, deren Schiff im J. 1793 neu gebaut wurde, enthält 3 Altäre, wovon das Blatt des hohen der tüchtige Brünner Künſtler, Mathias Franz Altmann (geb. zu Datſchitz) im J. 1718 gemalt hatte. Unter den 4 Thurmglocken hat die ſchwerſte von 7 Cent. eine unleſerliche Aufſchrift. Außerdem trifft man hier 3 Mühlen und 2 Bretſägen. Das Patronat über die daſige Pfarre ſchenkte 1253 der Mkgf. Přemiſl dem Stifte zu Geras in Oeſterreich[205]), welchem es jedoch in der Huſſitenzeit entzogen wurde, obwohl die Pfarre erweislich noch um 1596 beſtand und erſt, wie es ſcheint, um 1630 aufgelöſt, der Ort aber zur Kirche nach Teltſch gewieſen wurde. Nach einer Glockenaufſchrift daſelbſt muß dieſer Ort, ſammt der Kirche, im J. 1764 ein Raub der Flammen geworden ſein.

18. Miſlau Klein- (Mjslowa mala), 1 St. ſ. an der Straſſe nach Datſchitz, von nur 12 H. und 70 E. (43 mnl. 27 wbl.), iſt nach Kirch-Miſlau eingepf. und eingeſchult. Es iſt da 1 Mühle mit 2 Gängen und 1 Graupenſtampfe.

19. Miſlau Ober- (Mjslowa hornj), ½ St. ſ., beſteht aus 30 H. mit 164 E. (80 mnl. 84 wbl.), die gleichfalls nach Kirch-Miſlau eingepf. und eingeſchult ſind. Der hier durchfließende Mrakotjner oder Miſlauer Wildbach betreibt daſelbſt nicht nur 3 Mühlen und 3 Bretſägen, ſondern auch 1 Werkhaus der Telſcher Tuchfabrik, das aus einer Mühle hergeſtellt wurde.

20. Miſliboř̌, 1 St. n., hat 45 H. und 346 E. (177 mnl. 169 wbl.), iſt nach Teltſch eingepf. und nach Urbanau eingeſchult. Das unbedeutende Wildwaſſer betreibt hier 1 Mühle von 1 Gange.

21. Neudorf (Wes nowa), 3 St. wnw. bei der Landesgränze und an der Straſſe von Teltſch nach Pilgram in Böhmen, enthält in 50 H. 344 E. (167 mnl. 177 wbl.), darunter 113 augsburgiſch. Bekenntniſſes (71 mnl. 60 wbl.), iſt zu dem fremdhſchftl. Battelau eingepfarrt, hat aber eine eigene vom Pfarrorte aus beſorgte excur. Schule. Ein Wildbach ſetzt daſelbſt 1 Mühle von 1 Gang und 1 Graupenſtampfe in Betrieb.

---

205) dt. Brunae Id. Jul. Indic. XI.

22. Newzehle, einſt Newtěhle, bei Schwoy Newczele, 1 ½ St. n. an der Straſſe nach Stannern, zählt 52 meiſt hübſch gebaute H. mit 264 E. (130 mnl. 134 wbl.), iſt nach Urbanau eingepf. und eingeſchult und enthält 1 Bauermühle von 1 Gange. Dieſe Gemeinde beſaß ſchon 1560 das freie Vererbrecht, das ihr auch 1628 von dem damaligen Grundherrn, Wilhelm v. Slavata beſtättigt wurde[206]). Um 1476 waren hier mehre Bauernhöfe.

23. Ořechau (Ořechow), ¼ St. nnö., beſteht aus 18 H. und 116 E. (50 mnl. 66 wbl.), die nach Urbanau eingepf. und eingeſchult ſind. Ein hier geweſenes obrgktl. Hägerhs. wurde, ſammt einigen Grundſtücken, 1799 emphit veräußert.

24. Pailenz (Pawlow), bei Schwoy Bailenz, 1 ½ St. n. auf einer bedeutenden Anhöhe und an der Straſſe von Teltſch nach Stannern, hat in 78 H. 537 E. (262 mnl. 275 wbl.) und unter dem Schutz des k. k. Studienfondes eine Pfarre mit Trivialſchule (Schelletauer Dekan.), zu deren Sprengel auch die fremdhſchftl. DD. Lang-Pirnitz, Steinkeller und Tetſchen gehören. Die Kirche iſt dem hl. Veit gewidmet, wurde in den JJ. 1774 u. 1775 auf ihre und des Pfarrers, Thomas Hawelka, Koſten ganz erneuert und enthält 3 Altäre, auf den nebenan ſtehenden alten Thurme aber 1 Uhr und unter 3 Glocken eine im J. 1566 gegoſſene. Unter den Bildern in der Kirche hat jenes des Seitenaltars zur ſchmerzhaften Mutter Gottes und 2 andere, nämlich der hl. Peter und Paul, der Iglauer Maler Johann Piſtauer verfertigt, das an der Wand hängende aber, welches den ſterbenden Heiland vorſtellt und beſonders gerühmt wird, ein ungenannter Künſtler, angeblich aus Pirnitz. Der 1 Stockwerk hohe Pfarrhof wurde im J. 1815 ganz neu erbaut. Der hieſigen Pfarre wird ſeit 1365 in Urkunden fortwährend gedacht, und das Patronat wurde 1643 dem Jeſuiten Kollegium zu Neuhaus, ſpäterhin aber dem zu Teltſch beſtehenden überlaſſen, worauf es nach Aufhebung des Ordens an den jetzigen Schutzherrn überging. Der oben erwähnte daſige Pfarrer, Thom. Hawelka, hat für Arme dieſer Gemeinde eine Stiftung von 1334 fl. nachgelaſſen.

25. Praskoleß (Praskoles, einſt Praskolesy), 1 ½ St. wſw., von nur 10 H. mit 88 E. (45 mnl. 43 wbl.), gehört zur Kirche und Schule nach Mrakotjn und enthält 1 Bauernmühle von 1 Gang.

26. Qualitzen (Kwalice, beſſer Chwaletjn wie in der Vorzeit), bei Schwoy Chwalitz und Kwalitzen, liegt von dem Hſchftskörper abgetrennt im S. an der öſterreich. Gränze ½ St. ö.

---

206) dt, na Telč. 9. Jul.

von der Stadt Zlabings, und begreift in 46 H. 213 E. teuſcher Zunge (107 mnl. 106 wbl.), die nach Zlabings eingepf. ſind, aber ihre eigene Mittelſchule unterm Schutz des k. k. Religionsfondes beſitzen.

27. Katkau (Radkow), 1 St. oſö. an der Taja, begreift 37 H. mit 207 E. (95 mnl. 112 wbl.), und beſitzt unterm Schutz des k. k. Religionsfondes eine Lokalie und Trivialſchule (Teltſch. Dekanats), deren mit nur einem zur Ehre des hl. Bartholomäus geweihten Altar verſehene Kirche auf Koſten des Patrons im J. 1818 einfach, aber ſolid erbaut wurde. Die frühere Kirche hatte 3 Altäre und galt für eine der älteſten in dieſer Gegend, obwohl von ihren Schickſalen nichts Mehres bekannt iſt, als daß nachweisbar ſeit ſpäteſtens 1366 eine Pfarre bei ihr war, welche um 1630 aufgehoben, der Ort aber nach Urbanau eingepfarrt wurde und zwar bis 1784, wo der gegenwärtige Patron die Lokalie neu beſtiftete. Zur Kirche ſind hierher noch die DD. Strachonowitz und Sleibor, zur Schule aber, nebſt den eben genannten, auch Czernitz und Zwollenowitz gewieſen. Es beſteht hier überdieß 1 obrgktl. Mhof. mit 1 Schäferei, zu welchem 232 Joch 522 Q. Kl. Aecker, 1526 Q. Kl. Gärten, 28 Joch 1001 Q. Kl. Wieſen, 6 Joch 496 Q. Kl. Teiche, 18 Joch 310 Q. Kl. Hutweiden und 4 Joch 612 Q. Kl. Wald gehören. Dieſer Ort, wo ſich um 1390 ein Freihof befand und nach dem ſich in demſelben 14. Jahrh. bei 6 adeligen Perſonen nannten, verbrannte großen Theils ſammt der Kirche im J. 1717.

28. Katzau (Racow), 3 St. nnw. an der Hſchftsgränze und an der Straſſe nach Battelau, wohin es auch eingepf. und eingeſch. iſt, zählt in 42 H. 268 E. (127 mnl. 141 wbl.), darunter 6 augsburg. Bekenntniſſes, und beſitzt eine öffentliche Kapelle zur ſchmerzhaften Mutter Gottes mit 1 Altar, welche 1770 der Pailenzer Pfarrer, Thomas Hawelka, auf eigene Koſten erbaute. Unter 2 obrgktl. Teichen liegen hier 2 emphiteut. eingekauften Mühlen, bei deren einer 1 Bretſäge und 1 Oelpreſſe beſteht. Dieſes D., wo der Flachs ſehr gut geräth, ſcheint, wenn es ja früher da war, im 15ten Jahrh. eingegangen ſeyn, denn zwiſchen 1446 und 1550 wird nur eines Freihofes, unter der Benennung „Ratzelhof“, daſelbſt in Urkunden gedacht, aber im J. 1618, wo es zu Teltſch erkauft wurde, beſtanden hier, nebſt 1 Hofe, auch 1 Veſte und 1 Brauhaus. Der Hof wurde erſt 1798 emphit. verkauft, wodurch mehre Familien nebſt einigen Bauſtellen zugewachſen ſind, wiewohl ſich die Obrigkeit eine Wohnung im Hofgebäude für 1 Förſter und die Schäferei zur Heuniederlage vorbehalten hatte.

29. Kuſchenau (Ružena), 3 St. nw. unweit der Hſchfts-

gränze, beſteht aus 42 H. mit 297 E. (146 mnl. 151 wbl.), und beſitzt unterm Patronat des Studienfondes eine im J. 1785 neu errichtete Lokalie mit Trivialſchule (Teltſch. Dek.), deren Sprengel auch die DD. Lowietin und Třeſchtitz begreift, während zur Schule überdieß das D. Čzenkau gewieſen iſt. Die Kirche zur hl. Maria Magdalena iſt klein und uralt, enthält 3 Altäre und auf dem im J. 1648 zugebauten Thurme unter 3 Glocken 1 im J. 1601 gegoſſene. Die Blätter der 2 Seitenaltäre hat der Iglauer Künſtler Piſtauer gemalt. Obwohl dieſer Ortſchaft in der Landtafel nicht gedacht wird, ſo iſt es doch wahrſcheinlich, daß ſie ſchon in alter Zeit beſtand und auch eine Pfarre hatte, die in den Huſſitenſtürmen eingegangen ſeyn mochte, weil es in einer Urkunde Heinrichs v. Neuhaus-Teltſch vom J. 1485 heißt, daß für den Fall, als in R. ein Pfarrer eingeſetzt würde, er einen oberhalb dem Dorfe gelegenen keinen Teich, im Gegentheil aber die Kirche denſelben benützen ſolle[207]). Im J. 1597 wurde hierher der Prieſter Johann Domazlicky vom Olmützer Biſchofe zum Pfarrer eingeſetzt[208]), aber nachher ging die Pfarre wieder ein und der Ort blieb bis 1785 nach Pailenz eingepfarrt.

30. Řaßna (Řasna), 1 1/4 St. wnw. im Mittelgebirge, beſteht aus 34 H. mit 260 E. (120 mnl. 140 wbl.), iſt nach Mrakotjn eingepf. und eingeſch., und enthält 1 obrgktl. Jägerhs. Noch höher als dieſer Ort liegt in der Nähe ein Teich, aus welchem das Waſſer zur Stadt Teltſch, theils in offenen Gräben, theils durch einige Teiche geleitet wird.

31. Řidelau (Řidelow), 1 3/4 St. nw., von 15 H. mit 115 E. (58 mnl. 57 wbl.), iſt nach Teltſch eingepf. und nach Daupie eingeſchult. Unter dieſem D. gegen W. beſteht auf einem Wildbache ſeit 1832 der bei der „Beſchaffenheit“ beſprochene Eiſenſtreckhammer „Wilhelmsau.“

32. Saatz (Žač), 3/4 St. n. bei der Straſſe von Teltſch nach Iglau, beſteht aus 19 H. mit 102 E. (50 mnl. 52 wbl.), iſt nach Urbanau eingepf. und eingeſchult. Es iſt daſelbſt 1 obrgktl. Mhof. mit 1 Schäferei, wozu an Grundſtücken 212 Joch 460 Q.Kl. Aecker, 3 Joch 1236 Q. Kl. Gärten, 19 J. 1132 Q. Kl. Wieſen, 4 J. 811 Q. Kl. Teiche, 10 J. 407 Q. Kl. Hutweiden und 3 J. 1184 Q. Kl. Wald gehören. Nebſt 1 Mühle von 2 Gängen, 1 Graupenſtampfe und 1 Bretſäge, liegt bei dieſem D. ein ebenfalls ſchon früher erwähnter Eiſenſtreckhammer, welcher Eigenthum eines Privaten iſt.

207) dt. we ſtřed. př. ſw. Martin. 208) Copiar. Olomuc. 73.

33. Schach (Šachý), 2 St. ſſw. an der Hſchftsgränze, zählt in 27 H. 188 E., wovon nur 8 katholiſch, die übrigen aber theils augsburgiſchen (24 mnl. 8 wbl.), theils helvetiſchen (69 mnl. 79 wbl.) Bekenntnißes und zum Bethauſe nach Groß-Lhota gewieſen ſind. Die Katholiken gehören zur Seelſorge in das fremdhſchftl. D. Wolfirſch.

34. Sedlejow (Sedlegow), 1 ½ St. n., begreift in 43 H. 262 E. (120 mnl. 142 wbl.), die nach Urbanau eingepf. und eingeſchult ſind. Im Beginn des 15ten Jahrh. nannte ſich nach dieſem D., obwohl es längſt vor dem mit Teltſch vereinigt war, ein adeliges Geſchlecht.

35. Sleibořr (Slegbor, einſt Slawybořr), 1 ¼ St. ö. an der Taja, von 20 H. mit 109 E. (47 mnl. 62 wbl.), gehört zur Kirche und Schule nach Ratkau. Die Taja betreibt daſelbſt 1 Mühle von 1 Gange mit Graupenſtampfe. Auch nach dieſem D. nannte ſich im 14. Jahrh. ein adeliges Geſchlecht.

36. Strachonowitz (Strachonowice, einſt Strachňowice), 1 ¼ St. ö., unweit vom vorigen und bei der Hſchftsgränze, beſteht aus 30 H. und 181 E. (84 mnl. 97 wbl.), iſt zur Kirche und Schule nach Ratkau gewieſen. Um 1365 beſtand hier 1 Mühle.

37. Strana, einſt Stranek und Stranky, ⅞ St. nnö., von nur 5 H. und 44 E. (26 mnl. 18 wbl.), die nach Urbanau eingepf. und eingeſch. ſind. Dieſes Dſchen, im 16. und 17. Jahrh. ein beſonderes Gut, gab dem Rittergeſchlechte „Stranecky v. Stranek“ den Beinamen und beſtand um 1617 nur aus 2 Höfen nebſt 1 Wirthshs.

38. Studnitz (Studnice), 1 ¼ St. n. an der Straſſe nach Trieſch, hat in 24 H. 183 E. (94 mnl. 89 wbl.), iſt nach Teltſch eingepf. und nach Daupie eingeſchult.

39. Třeſchtitz (Třesstice, einſt Třessowice), 1 ½ St. nnw. von 36 H. mit 273 E. (115 mnl. 158 wbl.), iſt zur Kirche und Schule nach Ruſchenau gewieſen. An dem daſigen Teiche, der das Waſſer von einem aus Daupie kommenden und gegen Trieſch abfließenden Wildbache empfängt, liegt 1 Mühle von 3 Gängen, nebſt 1 Oelpreſſe, Stampfe und Bretſäge.

40. Urbanau (Urbanow), ¾ St. nnö. auf einem Hügel und an der Straſſe von Teltſch nach Stannern, beſteht aus 30 H. mit 183 E. (86 mnl. 97 wbl.), und beſitzt unterm Schutz des k. k. Studienfondes eine Pfarre mit Kirche und Trivialſchule (Teltſcher Dekanats) [209]), deren Sprengel auch die DD. Rewzehle,

[209]) Jedoch iſt, wie ſchon früher erwähnt wurde, der hieſige Pfarrer, Herr Filipp Dworzaczek, gegenwärtig nicht nur Dechant und Schuldiſtrikts-Aufſeher von Teltſch, ſondern auch Iglauer Erzprieſter.

Ořechau, Saaß, Sedlejow, Strana und das fremdhſchftl. Jungfrauen-Roſitſchka begreift. Eingeſchult iſt hierher außer den oben genannten noch das D. Miſliboř. Die Kirche zum hl. Johann d. Täuf. welche nach einem auf dem im J. 1780 eingeriſſenen alten Kirchengewölbe angebracht geweſenen Wappen (einer Roſe) zu ſchließen, einſt von einem der Grundherren aus dem Hauſe Roſenberg-Neuhaus erbaut wurde, beſitzt 3 Altäre, 1 Kapelle und 1 Oratorium, auf dem mit Blech gedeckten Thurme aber gibt es 3 Glocken. Das Blatt des Hochaltars hat der Teltſcher hſchftl. Maler, Steindl, zwiſchen 1750 u. 1760, die der 2 Seitenaltäre aber der Iglauer, Thom. Piſtauer (1782), und ſämmtliche Bildhauerarbeiten, mit Einſchluß der Kanzel und der Figuren am Taufſteine, der aus Schwaben gebürtige Exjeſuiten-Laienbruder Tobias Süßmayer verfertigt. Aus dem obern Stockwerke des in neueſter Zeit ſolid gebauten Pfarrhofes genießt man einer weiten Fernſicht gegen S. und W. Den Fuß des Hügels, auf welchem U. liegt, beſpühlt das aus ſeinen erſten Quellen rinnende Tajagewäſſer und fließt, nachdem es hier 2 kleine Mühlen, je von 1 Gange mit Graupenſtampfe, in Betrieb geſetzt hat, durch ein reizendes Thal nach SW. ab. Der Pfarre daſelbſt wird nach den bisher bekannten Quellen zuerſt im J. 1355 gedacht und das Schutzrecht über dieſelbe gehörte der Obrigkeit, die es jedoch 1643 dem Jeſuiten-Kollegium zu Neuhaus abtrat, von welchem es nachher an jenes zu Teltſch und ſeit 1773 an den dermaligen Patron überging.

41. Wannau Groß- (Wanow welky), $^3/_4$ St. wnw., von 23 H. mit 148 E. (70 mnl. 78 wbl.), beſitzt 1 excur. Schule und iſt nach Teltſch eingepfarrt. Auf einem aus den Waldungen bei Řaßna und aus dem Teiche Groß-Pařezitj kommenden Waſſer ſind hier 2 Mühlen nebſt 2 Bretſägen, wovon eine von 2 Gängen mit 1 Oelpreſſe und 2 Graupenſtampfen, wegen des bedeutenden Waſſerfalles nur mittelſt 1 Rades betrieben zu werden braucht. Das Waſſer ſelbſt wird weiterhin in die Stadt Teltſch geleitet.

42. Wannau Klein- (Wanuwek), $^3/_4$ St. n. an der Straſſe von Teltſch nach Pilgram in Böhmen, hat 12 H. und 86 E. (39 mnl. 47 wbl.), iſt auch nach Teltſch eingepf. und nach Daupie eingeſchult. Die beiden DD. Wannau fehlen bei Schwoy.

43. Widern Mitter- (Wydřj proſtřednj), 1 $^1/_2$ St. ſ. an der Hſchftsgränze, zählt in 23 H. 133 E. (68 mnl. 65 wbl.), darunter 10 augsburg. Bekenntniſſes, iſt nach Kirch-Widern (Domin. Datſchitz) eingepf. und eingeſchult.

44. Widern Hinter- (Wydřj zadnj), 1 $^1/_2$ St. ſ. in der Nähe

des vorigen, zählt 24 H. und 160 E. (89 mnl. 71 wbl.), worunter 6 augsburg. und 22 helvetiſch. Bekenntnißes. Die Katholiken ſind nach Kirch-Miſlau eingepf. und eingeſch., die Proteſtanten aber beſuchen das Bethaus zu Groß-Lhota. Im 14. Jahrh. hieß eines dieſer 2 letztern Dörfer „Valentins-Widern.“

45. Wolewtſchitz (Wolewčice, einſt Bolewčice), $^3/_8$ St. n., zählt 22 H. mit 125 E. (66 mnl. 59 wbl.), iſt nach Teltſch eingepf. und eingeſchult.

46. Wolſchy (Wolšy, einſt Olšy), 1 $^1/_2$ St. ſſw. hoch gelegen, von 22 H. mit 129 E. (67 mnl. 62 wbl.), iſt zur Pfarre nach Kirch-Miſlau und zur Schule nach Rötſchitz (Domin. Datſchitz) gewieſen. Hinter dem D. befindet ſich auf einer Anhöhe gegen die Studeiner Gränze 1 Triangulirungs-Pyramide, von der man eine ſchöne Fernſicht nicht nur gegen Zlabings, Schelletau und Trieſch, ſondern auch nach Böhmen hat.

47. Zwolenowitz (Zwolenowice), $^5/_8$ St. ö. an der Straſſe von Teltſch nach Neu-Reiſch, begreift in 27 H. 164 E. (83 mnl. 81 wbl.), die nach Teltſch eingepf. und nach Ratkau eingeſch. ſind.

---

Das Gut Borowna beſteht bloß aus dem Dorfe Borowna, welches $^3/_4$ St. wſw. vom Amtsorte Teltſch liegt, 24 H. mit 167 E. (82 mnl. 85 wbl.) zählt und zur Kirche ſowohl wie zur Schule nach Mrakotin gewieſen iſt. Außer 1 obrgktl. Jägerhaus iſt hier 1 ſolcher Mhof mit einer im J. 1832 erbauten Schäferei, zu welchem 145 Joch 1023 Q. Kl. Aecker, 8 J. 257 Q. Kl. Gärten, 30 J. 977 Q. Kl. Wieſen, 56 J. 1168 Q. Kl. Teiche, 76 J. 1201 Q. Kl. Hutweiden, und 41 J. 662 Q. Kl. Waldung gehören. Im 14. und 15. Jahrh. war hier 1 Freihof, und ſeit dem 16ten, wo ſich das adelige Geſchlecht „Borowſky v. Borowna“ nach dieſem Orte nannte, auch 1 Veſte, welche, ſowie der obrgktl. Mhof, am Dorfe ſtanden. Beide wurden bald nach dem Erkaufe und Verbindung dieſes Gutes mit der Hſchft. Teltſch kaſſirt und der Mhof namentlich im J. 1761 auf einer vom D. entferntern Stelle erbaut, wo er bis jetzt ſteht.

Zum Schluße wird bemerkt, daß auf dem Hſchft. Teltſcher Gebiete im 14. und 15. Jahrh. auch die DD. Cywanč und Žiſſkow lagen, ſeit 1500 aber als Oedungen vorkommen.

---

## Fideikommiß-Herrſchaft Trebitſch mit dem Gute Unter-Wilimowitz.

**Lage.** Dieſer vereinte Körper liegt in der äußerſten öſtlichen Ecke des Kreiſes und wird im N. von der Hſchft. Groß-Meſeřitſch

und den Domin. Tſcherna und Jamny, im ONO. und im O von Budiſchau, Groß-Meſeritſch, Pirnitz und der Grafſchaft Namieſcht (Znaimer Kr.), im SO. von Dalleſchitz (Znaim. Kr.) und Namieſcht, im S. von Leſſonitz und Miſliboritz (Znaim. Kr.), im W. von Sadek (Znaim. Kr.) und im NW. von Wieſe umſchloſſen.

**Beſitzer.** Gegenwärtig der Herr Erneſt Graf v. Waldſtein-Wartenberg, welchem nach dem am 24. Jun. 1823 erfolgten Tode ſeines Vorgängers, Franz Anton Gf. v. Waldſtein-Wartenberg, als älteſtem dieſes Hauſes, ſowohl die Majorats-Hſchft. Trebitſch mit 1 Hauſe in der gleichnamigen Stadt, als auch das Gut Unter-Wilimowitz am 28. Dez. 1830 vom k. k. Landrechte eingeantwortet wurde.

In der Vorzeit gehörte nicht nur der größte Theil der jetzigen Hſchft. Trebitſch, ſondern auch mehre gegenwärtig meiſt ſelbſtſtändige Dominien in dieſem und im Brünner Kreiſe der um das J. 1109 von den BB. Ulrich, Fürſt. von Brünn († 1115), und Leopold, Fürſt. von Znaim († 1112), geſtifteten und, wie es ſcheint, gleich urſprünglich reichlichſt begabten [1]) Benediktiner Abtei Trebjč, die „Maria Himmelfahrt“, oder, nach Anderen, „Maria Reich“ genannt wurde. Zu dieſem Behufe ſoll das bisher daſelbſt geſtandene landesfürſtl. Schloß in ein Stiftsgebäude umgeſtaltet und dabei eine Kirche zur Ehre der Geburt Mariä erbaut worden ſeyn [2]). Beide fürſtl. Stifter, deren Söhne dem Kloſter ebenfalls viel Gutes erwieſen haben ſollen, wurden auf ihr Begehren in der hieſigen Konventskirche nach ihrem Tode beigeſetzt. Da der Stiftsbrief dieſer einſt ſo berühmten Abtei, welcher die Probſteien deſſelben Ordens zu Wollein und Kumrowitz (bei Brünn) als Töchter unterſtanden, bis jetzt vermißt wird, und überdieß nicht nur die ganze Urkundei derſelben, ſondern auch die dort, angeblich ſchon im 12ten Jahrh. begonnenen und ſeitdem bis ins 15te Jahrh. fleißig fortgeſetzten und noch von Peſſina benutzten „Jahrbücher“ oder „Chronik“ von keinem vaterländiſchen Forſcher entdeckt wurden, ſo vermögen wir nur einige, aus anderweitigen Quellen zuſammengeſtellte Bruchſtücke ihrer Geſchichte zu liefern, und ſind nicht einmal im Stande, den Erwerb ihrer zahlreichen Beſitzungen nachzuweiſen. Als erſter Abt daſelbſt erſcheint Kuno, der im J. 1138 verſchied und im nächſtfolgenden

[1]) Sumptuosa largitate . . fundatum heißt es in einer Urkunde vom J. 1197 (Cod. dipl. Mor. T. I. p. 348.) [2]) Pessina Mars Morav. T. I. p. 286. Ziegelbauer Olomuc. sacr. II. c. X. Vgl. insbeſondere »Brünner Wochenblatt« 1825 Nr. 15 flg., woraus mehre Daten in unſern Aufſatz aufgenommen ſind.

Jahre in dieſer Würde einen **Adalbert** zum Nachfolger hatte[3]), unter deſſen Regierung der Znaimer Hzg. Konrad II. († 1150), und der Sohn des Brünner Fürſten Ulrich, Spitihnĕw († 1151) in der hieſigen Stiftskirche ebenfalls ihre letzten Ruheſtätten fanden[4]). Um 1160 kommt **Nadĕg** (Hoffnung, spes), höchſt wahrſcheinlich ein im J. 1096 geborner Sohn des damaligen Fürſten von Olmütz, Swatopluck[5]), als Abt von Treb. urkundlich vor[6]), und um 1174 ein zweiter **Kuno**[7]). Seit 1184 wird der Abt **Tiburtius** in Urkunden genannt, unter welchem im J. 1197 der Brünner Hzg. Spitihnĕw dem Stifte nicht allein alle Beſitzungen desſelben und jene der Probſtei Luh oder Kumrowitz beſtättigte, ſondern ſie noch mit neuen Begabniſſen vermehrte, indem er für ſein, ſeines Vaters und Bruders Seelenheil den Ordensmännern das D. Sedlici (längſt verödet und jetzt unbekannt) vererblich ſchenkte, und den Tauſch des dem Edlen Znata bisher gehörigen D. Uzgory (höchſt wahrſcheinlich ein dermaliges D. Zhoř, entweder auf dem Domin. Groß-Meſeřitſch oder bei Tſcherna), welcher es um 1190 dem Stifte geſchenkt hatte, gegen das Stifts-D. Na luce (jetzt Wieſe) gut hieß, ſondern auch mehre von Andern gleichzeitig gemachte Schenkungen beſtättigte, namentlich das vom Jamnitzer Fürſt. Swatopluck geſchenkte Freigut Na Mirine (Wollein), 3 Grundſtücke, nebſt 1 Eichengehölz beim D. Swatoſlau von einem Budiš, 1 Wald bei Groß-Meſeřitſch von einem Johann, 6 Fiſcher am Fluße Ihlawa von Stanimjr, 2 Wieſen an derſelben Ihlawa von Mirata, 4 Fiſcher am Fluße Oslawa von Miroſlaw, 1 Wald »na Paſekach« mit einem Hüther, 1 Häger und Bienenhälter von Ranozjr, von einem Gallus 160 Mk. für das Seelenheil ſeines im Kriege Hzg. Konrads v. Znaim zu Böttau erſchlagenen Bruders, von welchem Gelde die Ordensbrüder die eine Hälfte zum Ankauf des Freigutes Oſlawan (Brünn. Kr.), mit einem Theile der dortigen Mauth von dem edlen Ungar Stephan, dem Sohne eines Ivan, erkauft, die andere aber auf den Aufbau der Skt. Wenzelskapelle im Stifte verwendet hatten. Auch beſtättigte er den bereits vom Abte Kuno gemachten Umtauſch des D. Nacemiric (Aſchmeritz im Znaim. Kr.?)[8]). Ob bereits um 1169 der hieſige Ordensmann **Albinus** ein geſchichtliches Werk über Mähren verfaßte, welches ſich zu Comenius Zeiten in der Zerotiniſchen Bibliothek

---

3) Anonymus Gradicens herausgegeb. u. erläutert von Hrn. Prof J. G. **Meinert** in den »Wien. Jahrbüchern der Literatur« Bd. 48. Anzeigeblatt S. 39 — 48. 4) Monasticon Morav. 5) Prof. **Meinert** l. c. 6) Cod dipl. Mor. I. 272. 7) Ibid. p. 287. 8) Ibid p 348.

vorfand[9]), und ob ſchon derſelbe Abt Tiburz die »Jahrbücher der Trebitſcher Abtbi« (Annales monaster. Trebitschensis) begonnen hatte, welche auch nach ihm fortgeſetzt wurden und wovon ein Bruchſtück im Beſitz des mähriſchen Geſchichtsforſchers, Peſſina v. Czechorod war, müſſen wir unentſchieden laſſen. Der Abt Tiburz wird noch 1201 in Urkunden genannt, aber ſeit ſpäteſtens 1210 ein Martin[10]), und nach ihm 1225 Lukas, welcher damals das Gut Oſlawan an die edle Frau Hedwig von Znaim, Behufs der Stiftung einer Nonnenabtei daſelbſt, gegen ihr Df. Horka vertauſchte[11]). Ihm folgte ein Zwèſt in der Abtswürde ſchon 1226 nach, und dieſem ſeit 1228 ein Arnold, welcher um 1225 Probſt in Kumrowitz war und noch 1240 lebte. Er verpfändete um 1230 das D. Řewuſſin in 75 Mk. an das Stift Oſlawan[12]), ob er aber ſeit etwa 1240 das Amt eines königl. Notars erhalten und als ſolcher noch im J. 1262 lebte, wie im »Brünner Wochenblatte« (1825 S. 71.) vermuthet wird, läßt ſich nicht erhärten. Im J. 1244 war der ungenannte Abt von Trebitſch, mit jenem von Orowitz und dem Kumrowitzer Probſte, Schiedsrichter in einem Rechtshandel der Tempelherren mit dem Nonnenſtifte Daubrawnik, ſowie 1255 im Trebitſcher Stifte ſelbſt ein Zwiſt der Břewnower Abtei in Böhmen mit dem Johanniter-Orden entſchieden, und 1257 vom Olmütz. Biſchof Bruno eine Urkunde für die Pfarrkirche zu Iglau ausgefertigt wurde[13]). In demſelben J. 1257 ſchenkte Smil v. Lichtenburg, für den Fall ſeines Abſterbens und für ſeine Seelenruhe, den Stiftern Treb., Sedletz in Böhmen und Saar den Zehend von allen Einkünften ſeiner Silberbergwerke zu Teutſch-Brod, Biela, Schlappanitz und Přimiſlau auf immerwährende Zeiten zu gleichen Theilen[14]). Im J. 1260, wo ein uns nicht näher bekannter Stritt zwiſchen Treb. und dem Nonnenſtifte zu Neu-Reiſch verhandelt wurde[15]), ſoll dem erſtgenannten ein Mathias als Abt vorgeſtanden und die damaligen mähriſchen Lehenrechte geſammelt haben, von welcher Sammlung das Original verloren ging, die Abſchrift aber im J. 1455 beſtättigt wurde[16]). Bald darauf mochte auch dieſes Stift von dem benachbarten Adel manche Bekürzungen an ſeinen Gütern und ſonſtige Bedrängniſſe erlitten haben, wofür der Umſtand ſpricht, daß K. Otakar dem Sohne des mähriſchen Landkämmerers im J. 1272 befahl, dem (ungenann-

---

9) Ullmann »Altmähren« II. 69. 10) Cod. dipl. Mor. II. p. 1. 56. 11) dt. Trebec. Indict. XII. mens. Jun. 12) Cod. dipl. Mor. II. 173, 192, 218, 356. 13) Analekt. des Hrn. Archivar Ant. Boczek. 14) Urk. in Steinbach rc. II. S. 15. 15) Boczek's Analekt. 16) Brünn. Wochenblatt l. c. nach Lukſche's Notizen. S. 31.

ten) Abte von Treb. alles dasjenige zurückzuſtellen, was er dieſem als ein Pfand ſeines Vaters entriſſen hatte[17]). Im J. 1277 befreite der Abt Martin und ſein Konvent das Haus des Trebitſch. Bürgers Hermann für ſeine treuen Dienſte und weil ſie ihn aus einem fremden Lande herbeigerufen, von allen Dienſten, Schuldigkeiten und Abgaben, mit Ausnahme eines jährl. Zinſes von ½ Mk. und der Landſteuer[18]). Der Abt Unka, welcher im J. 1289 zuerſt genannt wird, verkaufte eben damals ein Freigut im D. Gerſpitz (bei Brünn) einem Niklas, dem Sohne eines gewiſſen Konrad[19]), und ſtand dem Stifte noch um 1295 vor. Im Beginn des 14. Jahrh. verübten in der Umgegend des Stiftsbannes die beiden Raubritter und BB. Hartlieb und Ingram v. Roſſowic (Boskowic?), welche das nahe Schloß Ungersberg beſaßen, ſolche Unthaten, daß der K. Johann durch die allgemeinen Klagen bewogen, mit einem Heere im Juli 1312 von Prag aufbrach, die Burg erſtürmte und die darin Gefangenen, 18 an der Zahl, ſämmtlich hinrichten ließ[20]). Im J. 1315 befand ſich derſelbe K. Johann im Stifte Treb., wo er (am 12. März) eine Urkunde für die Abtei Tiſchnowitz ausfertigte, und am Tage vor dem Feſte der Enthauptung des hl. Johann des Täuf. 1335 ebenfalls, bei welcher Gelegenheit er und der damalige Abt es veranlaßt haben ſollen, daß die Stadt Trebitſch binnen 3 JJ. mit Mauern umſchloſſen und befeſtigt werde. Um 1326 ſtand dem Stifte ein Peter als Abt vor, mußte aber in bedeutender Geldnoth geweſen ſeyn, indem er ſich ſammt dem Konvente, als einen Schuldner von 40 Mk. an den Olmützer Biſchof Konrod erklärte[21]), jedoch galt demungeachtet dieſe Abtei als die erſte des Benediktiner-Ordens in Mähren, weil 1336 Pabſt Benedikt XII. an ihren Vorſtand und jenen des Stiftes Brewnow in Böhmen eine Bulle wegen Abhaltung der Ordenskapitel, der Disciplin und des Fortgangs der Studien erließ[22]).

17) Ebenda nach Dolliner cod. epist Reg. Ottocari p. 103 18) Urk. 19) Hr. Boczeks Analekt. 20) Chron. Anlæ. reg. bei Dobner Mon. ined. V. 233. Die Burg Ungersberg, welche bei dieſor Gelegenheit zerſtört wurde und von der ſich jetzt keine Spur mehr auffinden läßt, lag zwiſchen Trebitſch, Groß-Meſeritſch und Wollein, vom letztern ½ Ml. entfernt, vielleicht in der Nähe des jetzt zur Hſchft. Groß-Meſeritſch gehörigen D. Uhřinau. Es wird ihrer ſeitdem nirgends gedacht, außer daß ſich um 1320 der Biſenzer Kaſtellan Ingram und um 1349 ein Stephan nach »Ungersburg« nannten, deren letzterer im heutigen Znaimer Kreiſe begütert war (B.L. I. Lib. Erhard. de Cunstadt 4.). Ueberdieß kommen um 1354 u. 1368 auch die BB. Stephan (der obige?) und Veit v. Ungersberg urkundlich vor, beſaßen aber im Hradiſcher Kreiſe einige Dörfer (O. L I. 103.). 21) Urk. f. die Olmütz. Kirche bei H. Boczek. 22) Dobner Mon. ined. IV. 301. Note 6.

Unter dem Abte **Adam** erhielt das Stift von ſeinem Diener Poſko gewiſſe jährl. Zinſe von einigen Grundſtücken zur Gedächtniß-feier für die verſtorbenen nächſten Anverwandten des Gebers, was der genannte Abt und ſein Konvent im J. 1342 auch verreverſirten, und in demſelben Jahre ertheilte dieſer Stiftsvorſteher dem Trebit-ſcher Bürger Johann Morawa einen Befreiungsbrief für deſſen Haus zu Trebitſch[23]), ſowie er 1356 einen andern Bürger zu Trebitſch, Namens Andreas Radil, eine unter dem Schlößchen „Palanek“ gele-gene Mühle um 30 Mk. und einen jährl., zur beſſern Beköſtung der Ordensmänner zu verwendenden Zins verkaufte[24]). Im J. 1358 wurde eben dieſer Abt vom päbſtlichen Stuhle zum Schiedsrichter in einem Streite zwiſchen der Nonnen-Abtei Maria-Saal in Altbrünn und dem Rektor der Spielberger Kapelle wegen des Zehents vom D. Řečkowitz beſtimmt[25]), aber wie lange nachher er noch lebte und wer ſein Nachfolger war, weiß man nicht, nur wird vermuthet, daß um 1387, zu welcher Zeit das dem Stifte gehörige und bei der Skt. Maurizkapelle zu Brünn gelegene Haus an die Königsfelder Kar-thauſe verkauft wurde, ein **Veit** als Abt dem Stifte vorſtand[26]). Im J. 1390 übergab Přibjk Oſtruch v. Patuchowic (Budikowic?) ſein einſt von Johann v. Mezeřjč um 50 Mk. erkauftes Freigut in Patuchowic dem Stifte und übernahm es von demſelben als vererb-liches Lehen zurück, wofür er alle Vaſallendienſte zu leiſten ſich ver-pflichtete[27]). Im Beginn des 15ten Jahrh. war das Stift, welches damals (um 1406) auch einen Theil des D. Klutſchau (j. beim Dom. Miſlibořitz im Znaim. Kr.) und das Pfarrpatronat im D. Krlohow (Dom. Pirnitz) beſaß[28]), in beträchtliche Paſſivſchulden gerathen und ſah ſich genöthigt, alle Kleinodien, meiſtentheils aber „ſilberne Köpfe“ (capita, eine Art Becher) an Juden und Chriſten zu Kuttenberg zu verſetzen. Als ſich ſeine Umſtände nicht beſſerten, vielleicht in Folge des verheerenden Krieges zwiſchen den BB. und Markgrafen Jodok und Prokopp, ſo bevollmächtigte 1409 der Abt **Račko** (Ignaz) und ſein Konvent den Abt zu Wilimow in Böhmen, Niklas, dieſe verpfän-deten Koſtbarkeiten mit einer Summe von 60 Schck. Prag. Groſchen einzulöſen, und ſo lange in Wilimow zu bewahren, bis ſie die Abtei Trebitſch einlöſen würde[29]). Um dieſelbe Zeit mochte auch das Stifts-dorf Zhoř an Niklas Zidek von Mezeřjč in 60 Schck. Gr. verpfändet worden ſein[30]). Der Abt Račko war noch 1418 am Leben, und hatte

---

23) Urkund. 24) dt. in Trebic. fer. IV. ant. magn. diem Domin. 25) Urkund. 26) Urk. und Monasticon Morav. Hdſchrift. 27) dt. in die S. Corpor. Christi. 28) B. L. IV. 37. V. 16. 29) Urk. in Dobner Monum. ined. IV. p. 401. 30) Cod. Pernstein. fol. 127.

in dieſer Würde des Benedikt von Lomnic zum Nachfolger, welcher mit Frömmigkeit und Vaterlandsliebe auch Gelehrſamkeit und Unerſchrockenheit verband und den Olmützer Biſchof, Johann den Eiſernen, der den Huſſiten mehre Schlöſſer in der Umgebung von Brünn entriſſen hatte, im J. 1423 mit ſeinem Kriegsvolke bei Belagerung und endlicher Einnahme der Burg Černahora weſentlich unterſtützte[31]). Im J. 1430 verheerte Prokopp der Kahle, welcher damals mit einem zahlreichen Haufen von Huſſiten nach Mähren eingefallen war, die Stiftsgüter und ſoll bei dieſer Gelegenheit ſogar die Stadt Trebitſch erobert haben, die bis 1431 im Beſitze dieſes Feindes verblieb[32]), ohne daß es ihm von hieraus gelang, im Einverſtändniß mit einigen huſſitiſch geſinnten Bürgern von Trebitſch, auch das Stiftsgebäude in die Gewalt des Anführers, Hynek v. Walec, zu bekommen, indem vielmehr der für den Skt. Niklastag deſſelben Jahres verabredete Anſchlag verrathen, die in die Stiftskirche bereits eingeſchlichenen Bürger gefangen genommen und nach Brünn ausgeliefert wurden, wo 2 der vorzüglichſten Anſtifter geviertheilt, 3 andere mit dem Strange hingerichtet, die übrigen aber durch Abſchneidung der Naſen und Ohren beſtraft wurden[33]). Dieſes geſchah unter dem Abte Peter, der vielleicht, wie Schwoy anführt, auch einige Dörfer, welche unmittelbar theils zu Trebitſch, theils zu der Probſtei Wolein gehörten, an die BB. Wenzel und Georg v. Krawař, ſowie das D. Tellnitz an Peter v. Schellenberg verpfändet und 1438 einige ſeiner Conventualen angewieſen haben mochte, die nur mehr wenigen Ordensmänner des böhmiſch. Stiftes Wilimow bei der Wahl eines Abtes in der Auertſchitzer Pfarrkirche zu unterſtützen[34]). Seit dieſer Zeit, wahrſcheinlich in Folge der Huſſitenkriege, beginnt eigentlich der Verfall des Stiftes, und alles Ringen nach Erhaltung, verbunden mit „fortwährenden Bauten und Verbeſſerung der Haus- und Landwirthſchaft“[35]) konnte nicht durchgreifen, führte vielmehr, in Folge anderer unvorhergeſehener Ereigniſſe, den baldigen Untergang dieſer Abtei herbei. So verreverſirte ſchon 1439 der Abt Trojan der Trebitſcher Stadtgemeinde, daß er den bisher nicht recht begründet von ihr abgeforderten jährl. Zins von 8 Schck. Gr. zu Skt. Georgi von ihr nicht mehr verlangen wolle[36]), verpfändete 1440 das jetzt der Stadt Trebitſch gehörige D. Kračowic, ſammt Hof, Zehent und 2 Teichen, an Naček v. Kozichowic in 90 Schck. Gr.[37]), ließ

---

[31]) Pessina Mars Mor. p. 483. [32]) Schwoy Topographie III. S. 552. [33]) Pessina l. c. pag. 554. [34]) Dobner l. c. 425. [35]) Worte einer Urkunde vom J. 1444. [36]) dt. na klaſſteř. Třebič. w otery po wſſech Swat. [37]) dt. d. ſw. Matauſſ.

1444 den ganzen Konvent wegen Verſetzung noch anderer Stiftsdörfer und Aufnahme fremder Gelder zur Aufführung verſchiedener Gebäude und Verbeſſerung der Wirthſchaft, gegen alle Gläubiger ſich verbürgen[38]), verkaufte 1447 der Woleiner Gemeinde 1 Lahn Ackers daſelbſt, der von allen Frohnen befreit wurde, um 14 Schck. Gr. und einen jährl. Zins von ½ Schck.[39]), ferner das D. Ptačow (j. Eigenthum der Stadt Trebitſch) 1448 dem Johann v. Kozichowic um 100 Schck. Gr.[40]), und 1451 einigen Inſaßen im D. Kozlow (j. zum Domin. Wieſe gehörig) das dortige Erbgericht um 12 Schck. Gr.[41]). Derſelbe Abt lieh 1452 von dem Iglauer Bürger Hanuſſ Hamernik 75 ungariſch. Goldgulden aus[42]), verkaufte um dieſelbe Zeit 1 Wieſe bei dem öden, ſeit alter Zeit zur Woleiner Probſtei gehörigem D. Swietla an den Woleiner Inſaßen Johann Wachula[43]). verpfändete das D. Zhoř Piwcowa (j. beim Domin. Groß-Mezeřitſch) einem gewiſſen Sleborowſky in 200 Dukaten, der Zins vom D. Wieſe (j. eigenes Gut) dem Iglauer Stadtrathe, das D. Jerſein (j. beim Domin. Teutſch-Rudoletz) dem Gjnoch v. Měřjn um 80 Schck. Gr. und das öde D. Swatoſlaw dem Niklas Nedl von Iglau in 24 Schck. Gr.[44]). Da im J. 1453 ein Johann als »Probſt« von Trebitſch urkundlich vorkömmt[45]), ſo ſcheint es, daß um dieſe Zeit der genannte Trojan die Abtwürde reſignirt habe; ob er aber nachher zur huſſitiſchen Glaubensmeinung überging und noch im J. 1478 im weltlichen Stande lebte, wie irgendwo vermuthet wird[46]), läßt ſich mit Gewißheit nicht behaupten, aber ſicher iſt, daß bereits 1455 das Stift in **Mathias** wieder einen Abt hatte, welcher in dieſem Jahre allen Stiftsvaſallen den ihnen bereits vom K. Přemjſl Otakar verliehenen, aber nachher verbrannten Befreiungsbrief erneuerte[47]). Unter ihm nahm die Noth und der Verfall dieſer Abtei immer mehr zu, welchen letztern ſogar, wie es ſcheint, ſelbſt der K. Ladiſlaw beförderte, indem er dem Hynek v. Waldſtein auf Ruckſtein für treu geleiſtete Dienſte 40 Schck. Gr. jährl. Zinſes auf das Stift verſchrieb, und als dieſes die Zahlung als dazu nicht verpflichtet verweigerte, von dem genannten Hynek im J. 1456 beim Könige förmlich verklagt wurde[48]). Der Abt Mathias ſtellte unter Bürgſchaft mehrer Adeliger

---

38) Urk. im Cod. Pernstein. fol. 131. 39) dt. w ſtřed. po ſw. Filip. a Jakub. 40) dt. d. ſw. Anny. 41) dt. Trebič 1ma domin. ante fest S. Margareth. 42) Schuldbrief. 43) Urk. in der Wolein. Gemeindelade. 44) Cod. Pernstein. fol. 127. 45) Dobner Mon. ined. IV p. 441. 46) In dem »Reiſebericht« durch den Iglauer Kreis ꝛc. von Edm. **Horky**. 47) dt. na klaſſteř. Třebick. d. ſw. Pan. Lucyge. 48) dt. in Rukstein. fer. 3tia post domin. Palmar.

im J. 1463 einen Schuldbrief auf 140 ungar. Goldgulden der Edelfrau Offka v. Tračic aus[49]), verpfändete 1464 einem Johann Kleſaček v. Zhoř das D. Zhoř (j. beim Domin. Tſcherna) in 20 Schck. Gr. und 30 Dukaten, welche letztern bereits erlegt waren[50]), und verſetzte überdieß in derſelben Zeit noch folgende Stiftsgüter: den Wald Černy und den Zehent vom D. Chlum den BB. Hieronym und Boček v. Zakřan in 40 Schck. Gr., das D. Kochanow (j. fremdhſchftl.) dem Wychek Střeſky v. Mezeřjčko in 250 Goldgulden, das D. Swatoſlau dem Johann Widlak in 100 Goldgulden und 10 Schck. Gr., das D. Ribny (j. fremdhſchftl.) dem Sabart v. Rudolec in 80 Goldgulden und 12 Schck. Gr., das D. Czechtjn an Johann v. Kwičowic in 52 Schck. Gr., das D. Sedlčjn (j. unbekannt) an die BB. Škorňo, Peſſek und Jakob v. Litibach in 630 Goldgulden, die DD. Hartwikowic und Chlum demſelben Škorňo v. Litibach in 220 Goldgulden und 30 Schck. Gr., das D. Mezeřjčko (j. eigenes Gut) für 60 Schck. Gr., die DD. Račiměřic und Radoſſow in 800 Goldgulden, die DD. Wičkow und Sokoly in 102 Goldgulden an Zich v. Gemnička, das D. Řehořow (j. fremdhſchftl.) in 200 Goldgulden, das D. Střjžow in 55 Schck. Gr. einem Močyhuba, 10 Goldgulden Zinſes vom D. Sokolnic (Brünn. Kr.) einem Syrowatek in 100 Goldgulden, die DD. Richerce (unbekannt) in 34 Schck. Gr. und (Ober-) Bitowčic (j. beim Domin. Wieſe) in 50 Goldgulden dem Iglauer Stadtrathe, nachdem derſelbe Abt ſchon früher 2 1/2 Schck. und 15 Gr. Zins auf die DD. Neudorf und Bitowčic dem Iglauer Bürger Niklas Budal und deſſen Frau Katharina um 50 Goldgulden verkauft hatte. Ueberdieß hatte der Abt Mathias von verſchiedenen Adeligen 1690 ungar. Goldgulden und 129 Schck. Groſchen aufgenommen[51]).

Auf dieſe Art war das Anweſen des Stiftes aufs tiefſte herabgebracht, als im J. 1468 die Belagerung und Zerſtörung der Stadt Trebitſch durch den König Mathias von Ungarn erfolgte (S. Geſchichte der Stadt Trebitſch), bei welcher Gelegenheit auch die Abtei, wohin ſich die Belagerten aus der Stadt zurückgezogen und auf das hartnäckigſte vertheidiget hatten, überaus hart mitgenommen wurde. Mit den noch übrigen Kloſtergütern ſchaltete K. Mathias nach Willkühr und überließ z. B. das D. Sedlce, das ohnehin als Pfand den Waiſen nach Škorňo v. Litibach gehörte, ſowie die im Brünner Kreiſe gelegenen Ortſchaft. Woikowitz, Sokolnitz u. Telnitz, ſammt dem Teiche Dunawa, den BB. Tobias und Benedikt v. Bozkowic für 2000 Schck.

---

49) dt. fer. VI. ant. fest. SS. Philipp. et Jacob. 50) dt. in montib. Chutnis 5ta Marc. 51) Cod. Pernstein. 137 et 128.

Gr.[57]). Auch der Abt Mathias wurde ſeiner Würde entſetzt[53]) und anſtatt ſeiner von den wenigen Konventualen Tiburz zum (letzten) Abte erwählt, deſſen im J. 1470 zuerſt gedacht wird[54]). Er hatte einen überaus ſchwierigen Stand, indem nicht nur der größte Theil der Stiftsgüter in fremden Beſitz und ein — man weiß nicht weßhalb und ſeit welcher Zeit — zu der Burg Eichhorn im Brünner Kreiſe jährlich abzuführenden Zins zu leiſten war[55]), ſondern auch die Bewohner der mittlerweile wieder hergeſtellten Stadt Trebitſch in ſo erbitterte Empörung (die Urſache davon wird nicht angegeben) gegen die Obrigkeit um 1476 ausbrachen, daß ſie die Stadtmauern und Thöre mit Bewaffneten beſetzten und ſich nicht einmal durch die vom Abte berufenen 18 Vaſallen des Stiftes, welche den Zwiſt zu beiderſeitigen Beſten, inſonders des unſchuldig bedrängten Abtes ſchlichten wollten, zur Ruhe weiſen ließen, weßhalb die letztern die Hülfe des Landesfürſten gegen die Empörer anriefen[56]). Jenen Theil der Hſchft Trebitſch, welcher noch im Beſitze des Stiftes geblieben war, ſoll K. Mathias gleich nach Eroberung des letztern an Zdenek v. Sternberg, zum Erſatz für die dem letzteren vom K. Georg in Böhmen entzogenen Beſitzungen, verpfändet haben, und obwohl in dem zwiſchen den KK. Wladiſlaw v. Böhmen und Mathias v. Ungarn am 21. Jul. 1479 zu Mähriſch-Neuſtadt abgeſchloſſenen Friedensvertrage unter anderm beſtimmt war, daß den beiden, wegen treuer Anhänglichkeit an ihren rechtmäßigen Landesherrn mit dem Verluſte ihrer Güter von dem Sieger beſtraften Abteien Trebitſch und Hradiſch bei Olmütz die Beſitzungen zurückgeſtellt werden ſollten, wurde gleichwohl dieſe Zuſage von K. Mathias nicht zugehalten,

---

52) Cod. Pernstein. 53) Er lebte aber noch im J. 1481, wo er (frater Mathias quondam Abbas Trebicensis) mit dem Kumrowitzer Probſte, Jakob, und andern Ordensbrüdern den bisherigen Probſten zu Raigern, Simon, zum Abte von Wilimow im Stifte Raigern wahlen half (Dobner Mon ined. IV. 460.) 54) Monasticon Morav. 55) Dieſer Zins von jährl. 80 Schck. Gr., 2 Stück Tüchern, 3 Muth Hafer und 3 Schck. Hühnereier (Urk.) war es wahrſcheinlich, welchen, wie früher geſagt wurde, K. Ladiſlaw dem Hynek v. Waldſtein-Ruckſtein verſchrieben hatte. Erſt Wilhelm v. Pernſtein hat ihn von dem Beſitzer von Eichhorn, Wenzel v. Ludanic, zu ſeiner Hſchft Trebitſch im J. 1495 um 750 Schck. Gr. abgelöſt (Cod. Pernstein), was K. Wladiſlaw im J. 1515 beſtättigte (dt. na Budině d. ſw. Jana Evang. und B. L. XIV. 22.). 56) 2 Schreiben dieſer Adeligen an den Landesfürſten, beide am Sonntag vor hl. Bartholomäi ausgeſtellt, aber ohne Jahrzahl, im mähr. ſtänd. Archiv. In keinem derſelben wird die eigentliche Urſache dieſer Mißhelligkeit näher angeben, ſondern nur geſagt: daß der Abt von der Bürgerſchaft eine gutwillige Unterſtützung angeſprochen, und darum ſogar gebeten habe.

ſondern die Trebitſcher Güter im J. 1480 wieder an die BB. Jaroſlaw und Wanėk v. Lomnic verpfändet. Noch im J. 1489 wurde dieſe Angelegenheit durch den Adminiſtrator des Olmütz. Bisthums, Johann Biſchof v. Wardein, und Wok v. Roſenberg, bei einer ſtändiſchen Zuſammenkunft in Brünn eigens verhandelt und beſchloſſen, daß die Güter beider genannten Abteien dem Landeshauptmanne ſogleich abgetreten würden, damit dieſer ſie den rechtmäßigen Beſitzern zurückſtellen könne: aber demungeachtet blieb auch dieſer Beſchluß in Betreff des Stiftes Trebitſch unerfüllt und K. Wladiſlaw verpfändete nicht nur ſchon 1490 daſſelbe an Wilhelm v. Pernſtein, ſondern machte zugleich durch einen zu Tyrnau am Mitw. nach Skt. Luciä 1490 ausgefertigten offenen Brief Jedermann kund, daß er denſelben Wilhelm ermächtigt habe, alle verſetzten Stiftsgüter einzulöſen, und daß der Landeshauptmann Ctibor v. Cimburg mit Jenen, die ſich nicht gutwillig dazu verſtehen ſollten, Vergleiche nach ſeiner Einſicht abzuſchließen habe[57]). So wurde dieſe Abtei, worin in guten Zeiten bei 200 Ordensmänner gelebt und Tag und Nacht hindurch (im ſ. g. ewigem Chor) den Allmächtigen geprieſen haben ſollen, das Opfer einer ſchon damals nach den Gütern der Geiſtlichkeit greifenden Habſucht, die in den beklagenswerthen JJ. 1619 u. 1620 aufs Höchſte ſtieg, und über die weitern Schickſale des unglücklichen Abtes und ſeiner Ordensbrüder hat ſich nicht die geringſte Nachricht erhalten.

Dem oben erwähnten konigl. Mandate zufolge wurden Wilhelm v. Pernſtein von den verſchiedenen Pfandinhabern nachfolgende Stiftsdörfer übergeben: Zhoř Piwcowa-, Swatoſlaw, der Zehend von Chlum und der Wald Černy, DD. Zhoř, Kochanow, Ribny, Čechtin, Hartwikowic, Wičkow, Sokoly, Gerſjn, Střjžow, Wojkowic, Sokolnic, Telnic, Chlum, Mezeřjčko, Nacimeř und Radoſſow, nebſt den Oedungen Swatoſlaw und Richerce. Auch löſte Wilhelm von 5 andern Adeligen alle auf das Stift lautenden Schuldbriefe ein, und ließ ſich vom K. Wladiſlaw am Donnerſtag nach Bartholomäi 1491 das Stift Trebitſch ſammt der Stadt, den Lehen, dem Gute Wolein und jenen Dörfern, die zwar von Alters her zur Abtei gehörten, die aber Wilhelm kurz vorher ausgepfändet hatte, in 15,500 ungariſch. Goldgulden auf ſo lange verſchreiben, bis der König oder etwa der Konvent des Stiftes dieſe Summe nach einer ganzjährigen Aufkündigung würden bezahlen können[58]). Im J. 1492 erlaubte K. Wladiſlaw dem Wilhelm v. Pernſtein, daß dieſer das

---

[57]) Cod. Pernstein. fol. 119. [58]) Ibid. fol. 127. seqq.

ſehr ruinirte Stiftsgebäude ſammt der Kirche wieder in guten Stand herſtellen, und für die dießfälligen Ausgaben ſeiner Zeit entweder vom Landesfürſten, oder vom etwaigen Abte und Konvente dieſes Stiftes Vergütung anſprechen, auch neue Teiche anlegen und die alten verbeſſern dürfe; nicht minder wurde demſelben Wilhelm 1496 vom Könige geſtattet, die vorlängſt verpfändeten Stiftsdörfer Wojkowic, Sokolnic und Telnic von Benedikt v. Bozkowic-Černahora einlöſen zu können[59]). Im J. 1502 erhielt Wilhelm v. Pernſtein vom Könige die Erlaubniß, den alten, mit Einſturz drohenden Thurm des Stiftes Trebitſch abzutragen und das Materiale deſſelben zur Ausbeſſerung der Kloſtermauern zu verwenden, und, nachdem er dem K. Wladiſlaw abermals 3000 Schck. Gr. geborgt, wurde ihm nochmals in demſelben Jahre der erbliche Beſitz der Abtei als Pfand zugeſichert, ſowie er auch 1505 von dem Iglauer Stadtrathe das dieſem verpfändet geweſene D. Bitowčic, ſammt dem Zins von 20 Schck. Gr. auf das D. Luka (Wieſe), durch Ceſſion zurück erhielt[60]). Wilhelm trat nachher die Hſchft Trebitſch ſeinem Sohne Johann v. Pernſtein ab, der bereits 1516 im Beſitze derſelben war, ſie aber im Werthe von 30,000 ungar. Goldgulden, im J. 1525 an Artleb v. Bozkowic gegen deſſen Güter Frain und Jamnitz, dann die Ortſchaften Třebelowic und Tſchichtin vertauſchte[61]). Obwohl ſich der Sohn Artlebs, Johann Dietrich Černohorſky v. Bozkowic, nach Treb. in den JJ. 1535 und 1536 nannte[62]) und am Freitag nach Filippi und Jakobi 1536 mit Johann v. Pernſtein einen nochmaligen, dem väterlichen ganz gleichen Tauſchvertrag in Betreff der genannten Güter abſchloß[63]), ſo verblieb demungeachtet Trebitſch, ſammt dem Probſteigute Wollein, im Beſitz der Pernſteiner (oder wurden ſie durch Johann v. Pernſtein wieder zurückgenommen?), und Kaiſ. Ferdinand I. ſchenkte es mit aller Zugehör ſchließlich am Skt. Filipp- und Jakobstage 1556 dem Wratiſlaw v. Pernſtein vererblich, und zwar für deſſen „wichtige, den kaiſ. Prinzen, K. Maximilian und Erzhzg. Ferdinand geleiſtete Dienſte, welche meiſt in mehren Geſandtſchaften in entfernte Länder beſtanden“, dann wegen der großen, von früheren Landesfürſten nicht abgelöſten und auf den Stiftgütern haftenden Schuldverſchreibungen des Hauſes Pernſtein.

---

[59]) Ibid. [60]) Ibid. Den Zehend von jährl. 3 Dreilingen und 4 Eimern Wein, welchen die Abtei Trebitſch von dem Nonnenſtifte zu Kanitz (Brünn. Kr.) aus den Pralitzer Weingärten bezog, tauſchte das Nonnenſtift 1517 von Johann v. Pernſtein gegen einige Grundſtücke im öden D. Němčicky u. A. ein (dt. w Pobořelicych w patek po ſw. Řehoř.). [61]) Cod. Pernst. f. 249. [62]) B. L. XXI. 1. 13. [63]) Cod. Pernst. f. 339.

Damals beſtand die Stiftshſchft. Trebitſch aus dem Stiftsgebäude („ganz herabgekommen und zerſtört, ſeit langer Zeit weder von einem Abte, noch von Ordensmännern bewohnt“) mit dem „Unterkloſter“ und 1 Hofe; der Stadt Trebitſch mit Vorſtadt, Pfarre, Mühle, Walke und Mauth, den jetzt noch zu dieſem Körper gehörigen Ortſchaften (Okraſchowitz und Posdiatka ausgenommen), den jetzt ſelbſtſtändigen Dominien: Wieſe, Teutſch-Rudoletz, Jamny mit Meſeřitſchko, dem größten Theile des Gutes Zhoř (jetzt mit Groß-Meſeritſch vereinigt), einem Theile der gegenwärtigen Grafſchaft Namieſcht (Znaim. Kr.), den im Brünner Kreiſe liegenden DD. Sokolnitz, Telnitz und Antheil von Woikowitz, mehren andern Theildörfern, 14 Oedungen, wenigſtens 20 Freiſaßen in den einzelnen Ortſchaften ꝛc.[64]). Wratiſlaw v. Perſtein verkaufte ſchon entweder in demſelben J. 1556, oder 1557 die jetzige Hſchft. Trebitſch an Burian Oſowſky v. Daubrawic[65]) und die andern Güter an andere, worauf Burians Sohn und Erbe, Johann, und nach dieſem (ſein Sohn oder Bruder?) Smil Oſowſky v. Daubrawic, der letzte Mann dieſes alten Herrengeſchlechtes, im Beſitze nachfolgte, das D. Bitowčic mit Erbgericht und 1 Freiſaßen 1573 dem Johann Zahradecky v. Zahradek, und das D. Slawičky mit ödem Hofe dem Simon Wydenſky v. Oſtrow intabuliren ließ, ſeiner erſten Gattin, Bohunka v. Żerotin († 1588) aber auf die Hſchft. 15000 fl. mhr. verſicherte[66]), und 1612 die zweite, Katharina v. Waldſtein, nicht nur auf den Beſitz in Gemeinſchaft nahm, ſondern ſie auch, mit Ausnahme von 10,000 fl. mhr., die er ſich vorbehielt, nach ſeinem Abſterben zur Erbin des Ganzen erklärte[67]). Als Smil am 16. Febr. 1613 verſtarb, folgte alſo ſeine eben genannte Witwe im Beſitze nach und eheligte nochmal den berühmten Karl d. ält. Żerotin, mit dem ſie gleichfalls keine Kinder erzeugte. Weil ſie dem Glauben der mähriſchen Brüder anhing und nach dem Aufſtande vom J. 1620 zu der allein geduldeten katholiſchen Lehre nicht übertreten wollte, ſondern lieber nach Breslau auswanderte: ſo überließ ſie am 15.

---

64) B. L. XXIII. 9. In dem Haus-Protokoll der Trebitſcher Pfarrkirche und in einem handſchriftlichen Gedenkbuch der Stadt Trebitſch, und nach dieſem auch im Monasticon Moraviae wird erzählt, daß der angebliche Pfandinhaber, Arkleb v. Bozkowic, alle katholiſchen Geiſtliche von Trebitſch, darunter auch 14 Benediktiner Ordensmänner, den Ueberreſt der Stiftsgeiſtlichen, im J. 1551 vertrieb, was dem oben, unmittelbar aus der Schenkungsurkunde vom J. 1556 Geſagten widerſpricht. Der letzte Abt ſoll, nach einer Ueberlieferung, in Budiſchau geſtorben und begraben worden ſein.

65) Intab. im J. 1558. (XXIV. 2.). 66) XXVI. 17. 19. 67) XXX. 46.

Mai 1628 die Hſchft. Treb. ihrem Bruder und Obriſtburggrafen in Böhmen, Adam d. jüng. Gf. v. Waldſtein, gegen eine jährliche Rente von 6000 fl., übernahm jedoch nach vom Kaiſer Ferdinand II. erlangter Erlaubniß zur Rückkehr nach Mähren ſchon am 30. Sept. deſſelben Jahres abermals unmittelbar den Beſitz, und ernannte im letzten Willen vom 6. Febr. 1637 den eben genannten Bruder zum Haupterben, welchem ſie ſeinen Sohn Rudolf und deſſen männliche Nachkommen, dieſen aber, im Ausſterbensfalle, wieder die jüngern Söhne ihres gedachten Bruders Adam und derſelben männliche Nachkommenſchaft dergeſtalt ſubſtituirte, daß der jeweilig lebende Aelteſte von ihnen die Hſchft. Treb. beſitzen und benützen ſolle[68]. Auf dieſe Art wurde die Hſchft. Trebitſch ein Seniorat der vom erwähnten Adam v. Waldſtein abſtammenden Linie dieſes uralten gräfl. Hauſes, und kam nach Adams im J. 1638 erfolgtem

[68]) dt. na hrad. Přerow. Andere Beſtimmungen dieſes merkwürdigen Teſtaments ſind folgende: Auf ihr Begräbniß (in Trebitſch an der Seite ihres 1ten Gemals Emil Oſowſky) wies ſie 1000 Dukaten an, dem Haupterben Adam noch 30,000, ſeinem Sohne Rudolf 25,000 fl. rhn. und deſſen Sohne Franz Adam 1 goldne Kette im Werthe von 1000 Dukat.; der Tochter Rudolfs v. Waldſtein, Katharina Polixena, vermachte ſie 1 neues großes Halsband mit 1 Diamantenſpange, dann 7 diamantenen-, 7 Rubinen- und 14 Perlengliedern (letztere je zu 4 Perlen); dem Berthold Bohobud Freih. v. Lipa 25,000 fl. rhn, nebſt dem größern Theil von Silbergeräthe, jedem ſeiner 3 Söhne, Adam, Karl und Čenek Howora v. Lipa aber 25,000 fl, welche Summen ſie von der Hſchft. Brandeis in Böhmen zu beziehen hatte; ihrem Vetter, Friedrich v. Kaunitz, 25,000 fl. rhn. nebſt 24 Silberſchalen; dem Vetter Erdmann v. Lobkowitz 25,000 fl. rhn. und 1 kleine Truhe mit Silber gefüllt; den Schweſtern und Gattinnen Friedrichs v. Kaunitz und Rudolfs v. Waldſtein, Euſebia v. Kaunitz und Zdiſlawa geb. Sezyma v. Auſtj, den ganzen Ueberreſt des Erbtheils, welchen die Teſtatorin nach ihrem Gatten Karl v. Zerotin in Breslau erhielt; der Tochter Friedrichs v. Kaunitz, Maria, 1 neue Perlhaube mit diamantenen Verzierungen, der jüngern Katharina Zehuſſicka v. Waldſtein, 1000 Dukaten und die größern runden Perlen, welche 5 Mal um den Hals gebunden werden konnten und 7 Loth wogen; jeder von ihren 3 Dienerinnen 1 Goldkette von 100 Duk. im Werthe und 1500 fl. mh., den übrigen weiblichen Dienerinnen aber zuſammen 400 Dukaten; dem Hofmeiſter Martin Sternfeld 1000 Dukat., der männlichen Dienerſchaft vom Adel und bürgl. Standes gegen 3000 fl. mhr., und ebenſo wurden die Kutſcher (2), Vorreiter (2), Senftträger (2) und geringere Dienſtleute nicht vergeſſen. Die ungemein koſtbaren Kleidungsſtücke, Bett-, Tiſch- und andere Leinzeuge ſollten unter die oben genannten Erbinnen vertheilt werden, und den Ueberreſt von jeglicher, noch nicht vertheilten Habe die Frau Maria v. Lipa, geb. Zaruba v. Huſtiřow erhalten. Im Kodicill vom 28. Dec. desſelben Jahres beſchenkte ſie noch den Sohn Adams v. Wald-

Tode an ſeinen Sohn und k. k. Obriſt-Hofmarſchall, Rudolf Gf. v. Waldſtein, welcher 1644 verſchied und von ſeinem noch minderjährigen Sohne Franz Adam beerbt wurde. Dieſer trat den Beſitz, welchen bis dahin ſeine Mutter Zdislawa, geb. v. Sezyma-Auſtj verwaltet hatte, im J. 1655 an, ſtarb aber 1666, ohne männliche Nachkommenſchaft. Hierauf übernahm dieſes Seniorat, als Aelteſter des Geſchlechts, der Vaters Brudersſohn des vorigen Beſitzers, nämlich der k. k. Obriſt-Hofmarſchall und Großprior des Maltheſer-Ordens, Franz Auguſtin, und nach ſeinem Abſterben 1684 ſein Bruder und k. k. Obriſt-Kämmerer, Karl Ferdinand, welcher 1702 verſchied[69]). Dieſem folgte ſein Sohn Karl Ernſt, ebenfalls k. k. Obriſt-Kämmerer, nach deſſen im J. 1713 erfolgten Tode ein Rechtsſtreit zwiſchen den männlichen und weiblichen Erben um den Nachlaß entſtand, jedoch am 12. Dez. 1713 dahin beglichen wurde, daß Franz Joſeph und Johann Joſeph Gff. v. Waldſtein die Hſchft. Seelowitz im Brünner Kreiſe, den 3 Frauen aus dem Waldſtein'ſchen Hauſe überließen, und der letztere, Brudersſohn des vorigen Beſitzers und Majoratsherr auf Dux in Böhmen, übernahm, wahrſcheinlich in Folge einer Abfindung mit dem Gf. Franz Joſeph, die Hſchft. Trebitſch mit den „zugeſtifteten" DD. Lhota ſammt Hof, Slawička mit Hof und Okraſchowitz auch mit Hof; ferner den Mhof und Mühle, Pauſch, 1 Herrenhaus in der Stadt Trebitſch und 1 Papiermühle unter derſelben. Der Gf. Johann Joſeph verſchied im J. 1731 und wurde von dem Brudersſohne Franz Ernſt, ſowie dieſer († 1748) von ſeinem Bruder Franz Joſeph Georg beerbt, welcher im J. 1760 ſtarb (als Kapuziner?), worauf ſein Sohn Emanuel Philibert den Senioratsbeſitz übernahm und 1775 von ſeinem Vetter, dem Gf. Vincenz von Waldſtein-Münchengrätz, einem Sohne des vorgedachten Franz Ernſt, beerbt wurde. Nach Abſterben des Letztern wurde der Nachlaß am 22. Febr. 1802 dem Gf. Joſeph Karl v. Waldſtein eingeantwortet, welcher (k. k. General-Feldwachtmeiſter und k. Erbvorſchneider in Böhmen) am 17. März 1814 im ledigen Stande verſchied, worauf ſein Bruder, k. k. Obriſtlieutnannt, Kommandeur des öſterr. Leopold- und Maltheſer-Ordensritter ihm nachfolgte, aber

ſtein, Maximilian, mit 25,000, den Bartholom. v. Zerotin mit 5000 fl. (als Andenken nach Karl v Zerotin), den nachgelaſſenen Sohn Laurenzens v. Zerotin, Karl, mit 5000 fl.; legirte der Stadt Trebitſch als Andenken, die auf Grundſtücken derſelben Herrſchaft haftenden 2992 fl. rh. und auf das dortige Spital jene 546 fl. mhr., welche die Teſtatorin von den 2 ſtädt. Mühlen bezog. [69]) Schwoy Topographie III. S. 556.

erſt am 28. Dez. 1821 als Beſitzer ausgezeichnet wurde. Nach ihm überging, wie Eingangs geſagt wurde, die Herrſchaft auf den gegenwärtigen Grundherrn.

2. Hinſichtlich der Beſitzer des Gutes Unter-Wilimowitz iſt zu bemerken, daß es im 14. Jahrh. ein Theil des Gutes Holaubek oder Taubenſtein war, und namentlich im J. 1353 von Konrad Baier (aus Baiern abſtammend?), ſammt der Burg Holaubek (Gſſchaft. Namieſcht im Znaim. Kr.) und den DD. Pleſſic und Slawietic (Znaim. Kr.) dem Bohuslaw v. Staric intabulirt wurde. Nach dem hieſigen Freihofe nannten ſich aber Andere, und 1366 ließ Ulrich v. W. 1 Freilahn daſelbſt den BB. Bohunek v. Rohý, ſo wie Johann v. Rohanč in 24 Mk. verſchreiben, während den Freihof ſelbſt die Gattin Johanns v. Swojanow, Elsbeth, dem Wlaſtibor v. Studenic und deſſen Frau Agnes gegen deren Freihof in Studenic vertauſchte, die ihn wieder 1368 den Eheleuten Raček und Dorothea landtäflich verſicherten[70]). Die letzteren waren wahrſcheinlich Bürgersleute von Trebitſch und wurden von dem Sohne Filipp beerbt, welcher den Hof 1373 an Jakob v. Wylemow veräußerte, und 1378 überließ Smil v. Wylemow einen andern Freihof daſelbſt ſeinem Neffen Johann v. Roſička[71]). Das Dorf ſelbſt gedieh nach Abſterben des obigen Bohuſlaw an ſeine Söhne, Niklas und Bohuslaw, welche um 1385 die Burg Taubenſtein gemeinſchaftlich hielten und ſich darnach nannten, jedoch verkaufte um 1390 Bohuſlaw 10 Mk. jährl. Zinſes in W. an die BB. Daniel und Johann v. Čepy und das ganze Gut 1391 an den landesfürſtlichen Münzmeiſter Martin v. Jamnitz, welcher darauf den mkgfl. Marſchall Filipp v. Swojanow und Albert v. Slatina in Gemeinſchaft nahm[72]). Im J. 1415 ließ Johann v. Wěſtonowic ſeinen $\frac{1}{2}$ Freihof in W. einem Wenzel Kumboſſt, dem auch 1420 die Anſprüche Veits v. W. auf denſelben Hof eingelegt wurden, und die andere dem Filipp Koberna v. Rogetjn intabuliren, welcher letztere auch die andere Hälfte an ſich brachte und den ganzen Hof bald nachher dem Wachek Klučak v. Hrozňatjn einlegte[73]). Um 1437 beſaß W. Adalbert v. Moſſtěnic, und zwar als ein Geſchenk der Witwe nach dem Beſitzer Martin v. Jamnitz, Anna, es gedieh jedoch bald nachher an Heinrich v. Řičan, der es, mit dem öden Schloße Taubenſtein, 1446 dem Johann v. Ragec vererblich ſchenkte, während die Hälfte

[70]) B. L. Lib. Joann. de Crawař Prov. Znoim.. Wilh. de Cunstadt 16. 18. Matuss. de Sternberg 18. [71]) II. 9. 41. [72]) III. 25. 83. 95 [73]) VII. 21. 22. VIII. 9. Gleichzeitig bezogen die verwitweten Frauen des frühern Grundherrn Bohuſlaw und ſeiner Söhne ihre Morgengabrn vom D. Wylemow.

des hieſigen Freihofes Filipp v. Hrozňatjn an Johann v. Bochowic verkaufte[74]). Nachher wurde das Gut Taubenſtein mit dem nahen Gute Waltſch (Znaim. Kr.) vereinigt und beide 1480 von den BB. Sigmund und Marquard v. Mjrow-Ragec an Johann v. Kunſtadt abgelaſſen[75]). Ludwig Zagimač v. Kunſtadt veräußerte den Beſitz um 1520 an Johann v. Pernſtein[76]), und dieſer gleich nachher an Smil v. Daubrawic[77]). Darauf gedieh W., mit dem Gute Waltſch, an Kaſpar Čelo v. Čechowic, welcher den Beſitz 1567 dem Bartholomäus Waneckty v. Gemnička intabuliren ließ[78]). Im J. 1631 legte das mähr. Landrecht das alleinige Df. W., mit Hof, Schafſtall und 2 Teichen dem Friedrich v. Wlaſſjm ein[79]), und am 16. Mai 1678 verkaufte es Johanna Eliſabeth, geb. Herrin v. Scharfenberg, im Namen ihres blödſinnigen Gemals, Mar Ernſt Freih. v. Wlaſſjm, um 7000 fl. rhn. an den Beſitzer von Trebitſch, Franz Auguſtin Gf. v. Waldſtein, welcher es im letzten Willen vom 8. Auguſt 1684 ſeinem Sohne Karl Ernſt zudachte, jedoch auch ausdrücklich beſtimmte, daß das Kapuciner-Kloſter in Trebitſch, für deſſen Aufbau er 25,000 fl. legirte, im Nothfalle von den Einkünften dieſes Gütchens erhalten werden ſollen.

**Beſchaffenheit.** Der für landwirthſchaftliche Zwecke benützte Flächeninhalt der Hſchft. Trebitſch mit dem Gute Unter-Wilimowitz beträgt nach der Joſephiniſchen Vermeſſung 35,642 Joch 1075 Q. Kl., und nach der neueſten 40,709 Joch 1415 Q. Kl. in 61,167 Parzellen. Die Oberfläche iſt meiſt gebirgig, indem durchgehends Berge mit zum Theil tief eingeſchnittenen Thälern abwechſeln. Unter den Bergen, die meiſt aus Granit und Kalkſtein gebildet ſind, gibt es keine entweder durch Höhe oder ſonſtige Eigenthümlichkeit bemerkenswerthe. Von Mineralien findet man, außer körnigem Kalk, beim Amtsorte auch dichten Pikrolith[80]) und beim Markte Wladiſlau Amethiſt. Trigonometriſch beſtimmte Punkte ſind: das Feld Obora ($^3/_4$ St. nw. von der Stadt Trebitſch) auf 255,[74], die Anhöhe Křemelý ($^1/_4$ St. von Wladiſlau) 259,[35], das Skt. Johann Thürmchen bei der Stadt Trebitſch 261,[94], der Kirchenthurm im D. Chlum 304,[19], der Kogel Čyhalſky Kopec ($^1/_2$ St. ſö. vom D. Czihalin) 308,[58], der Berg Demolka ($^3/_4$ St. w. vom D. Střiteř) 315,[03], der Berg Geleni Hlawa ($^1/_2$ St. ſw. vom D. Wieſtonowitz) 323,[12], der Berg Běla Hora

---

74) VIII. 13. 48. 56. 75) XI. 8. 76) XVI. 4. 77) XX. 10. 78) XXV. 8. 79) XXXIV. 15. 80) Beſchr. eben in »Mittheilungen« ꝛc. 1821. S. 59.

($^1/_4$ St. nw. vom D. Radoſchow) 335,$^{31}$, und der Bergrücken Smrček ($^3/_4$ St. nö. vom D. Czechtin) 353,$^{40}$.

Als bedeutendes fließendes Gewäſſer kommt nur der Iglawafluß zu erwähnen, welcher in Frühjahren und bei anhaltenden Regengüſſen allzuoft und bedeutende Verheerungen anrichtet. Er kommt aus Nordweſten von den Dominien Wieſe und Pirnitz, betritt daß dießhſchftl. Gebiet unter dem D. Wrzanow, fließt von N. gegen S. und bildet von dem Eintri tspunkte an bis zu dem D. Sokoly die Gränze zwiſchen den Hſchften Pirnitz und Trebitſch, läuft weiter gegen O. bei den DD. Sokoly und Ripow, dann durch die Vorſtädte von Trebitſch bei der Handelsſtraſſe nach Brünn zu dem Markte Wladiſlaw, von wo er nach S. einlenkt und unter dem D. Czimeř das hieſige Territorium verläßt und auf jenes der Grafſchaft Namieſcht im Znaimer Kreiſe übergeht. Nebſt dem ſ. g. Startſcher Bache, welcher aus dem Teiche „Parny" auf dem Pirnitzer Dominium entſpringt und zwiſchen der Stadt Trebitſch und ihrer Vorſtadt „Stařeiſchka" in die Iglawa einmündet, gibt es noch mehre, jedoch insgeſammt unbedeutende Wildbäche, die größtentheils aus Teichen entſpringen und ebenfalls in die Iglawa ſich ergießen. Der letztgenannte Fluß nährt etwas Karpfen und Hechten. Außer einer bedeutenden Zahl bereits entwäſſerter und zu Wieſen umgewandelter Teiche, unterhält die Obrigkeit deren noch 41 von verſchiedener Größe, deren Benennungen und Lage hier übergegangen werden mögen, und wovon einer, der „Klaſſtersky", auf dem Gebiete der Hſchft. Groß-Meſeřitſch liegt. Andere 3 obrgktl. Teiche befinden ſich in der Nähe der Stadt Trebitſch, welche ſie zu Waſſerbehältern benützt, 2 andere bei dem Markte Kamenitz ! hat die Obrigkeit dieſer Gemeinde mittelſt eines Vergleiches überlaſſen und in 9 der übrigen Ortſchaften befinden ſich eben ſo viele, jedoch insgeſammt kleine Teiche, die gleichfalls zu Waſſerbehältern dienen.

Die Bevölkerung: mit Einſchluß der 2 unterthänigen Vorſtädte von Trebitſch „Unterkloſter" und „Neuhöfen, dann mit der „Judenſtadt" ebenda, die Schutzſtadt aber mit ihrer Zugehör, welche in allen Beziehungen ſelbſtſtändig unten behandelt iſt, ausgenommen, beträgt 11,934 Seelen (5793 mnl. 6141 wbl.), darunter 300 Akatholiken helvetiſchen Bekenntniſſes (156 mnl. 144 wbl.) u. 1490 Juden (713 mnl. 777 wbl.), welche letztere eine eigene Gemeinde im Amtsorte bilden. Die Sprache iſt durchgehends die Mähriſche, nur in der Judenſtadt und in den Vorſtädten wird auch Teutſch geſprochen.

Die Hauptertrags- und Erwerbsquelle iſt die Land-

wirthſchaft, und nur nebenbei entwerfen auch Gewerbe, Tag= und Fuhrlohn einigen Gewinn. Die Juden leben durchgehends vom Handel, welchen ſie mit Wolle, Leder und andern rohen Produkten betreiben. Landwirthſchftliche Bodenflächen ſind (nach alter Vermeſſung)

a. bei der Hſchft. Trebitſch:

| | Dominikal. Joch | Dominikal. Q. Kl. | Ruſtikal. Joch | Ruſtikal. Q. Kl. |
|---|---|---|---|---|
| Aecker | 3441 | 658 | 18452 | 527 |
| Teiche | 243 | 208 | 31 | 1039 |
| Triſchfelder | 17 | 1 | 479 | 679 |
| Wieſen | 630 | 1525 | 1521 | 331 |
| Gärten | 26 | 192 | 213 | 73 |
| Hutweiden | 503 | 1455 | 1847 | 607 |
| Wälder | 4871 | 376 | 1775 | 659 |
| Summe: | 9733 | 1215 | 24320 | 715 |

b. bei dem Gute Unter=Wilimowitz:

| | Dominikal. Joch | Dominikal. Q. Kl. | Ruſtikal. Joch | Ruſtikal. Q. Kl. |
|---|---|---|---|---|
| Aecker | 214 | 608 | 1125 | 1565 |
| Teiche | 13 | 484 | — | — |
| Wieſen | 9 | 1429 | 24 | 1553 |
| Gärten | — | 1513 | 4 | 959 |
| Hutweiden | 16 | 519 | 81 | 164 |
| Waldung | 32 | 951 | 64 | 600 |
| Summe: | 287 | 701 | 1301 | 41 |

Der tragbare Boden beſteht größtentheils aus verwittertem Granit und hat meiſt ſteinige Unterlagen. Außer den 4 Getreidearten, dann Knollen= und Hülſengewächſen, wird auch etwas Flachs gebaut. Die Obſtbaumzucht wird nur in Gärten betrieben und liefert beſonders Zwetſchken, Winteräpfel und Birnen. Die Obrigkeit hat bei jedem Meierhofe, den ſ. g. Wartenberg und den Neuhof ausgenommen, einen bedeutenden Obſtgarten, und beim Schloßhofe 1 Hopfengarten im freien Felde. Die Bienenzucht iſt unerheblich. Die Waldungen, worin Fichten, Tannen und Rothbuchen vorherrſchen, nebſt dieſen aber auch Weisbuchen, Birken, Erlen, Eſpen, Ulmen und Lärchen vorkommen, ſind in 6 Reviere getheilt, nämlich: Waldikau, Gutwaſſer, Ober=Wilimowitz, Faſaner, Radoſchow und Swatoſlau, zu welch' letzterm das Tochter=Revier Kamenitzka gehört. Die Jagdbarkeit niederer Art iſt dem Areale angemeſſen.

Der landwirthſchaftliche Viehſtand beträgt

| | Dominikal. | Ruſtikal. |
|---|---|---|
| An Pferden | 20 | 304 |
| » Rindern | 161 | 3001 |
| » Schafen | 5356 | 2669 Stücke; |

nebſt bedeutend vielen Ziegen bei den ärmern Anſaßen und noch mehr Schwarzvieh. Das veredelte obrgktl. Rind= und Schafvieh iſt in 10 Meierhöfen und 9 Schafſtällen eingeſtellt, die in der »Ortbeſchreibung« näher bezeichnet ſind; der 11te, Pauſſow genannt, iſt

ſeit längerer Zeit aufgelöſt und ſeine Grundſtücke wurden dem „Schloßhofe“ im Amtsorte zugetheilt. Von dem Freiſaßenhofe in Ober-Wilimowitz iſt gleichfalls in der Ortbeſchreibung die Rede.

Gewerbe. Man zählt im Ganzen 87 Polizei- und 22 Kommerzialgewerbe, ſie beſchränken ſich aber nur auf die nöthigen und gewöhnlichen Landprofeſſioniſten, worunter die Müller (33), Weber (bei 30) und Gerber (8) die bedeutendſten ſind. Im D. Czimeř beſteht eine, einem Privaten gehörige Pulvermühle und im Markte Wladiſlau deren 2, welche zuſammen alle Jahre wenigſtens bei 2000 Centner grobes und feines Schießpulver erzeugen. Der Eiſenhammer im ſtädtiſchen D. Ptatſchow erzeugt nur gröbere Schmiedwaaren. Die Judengemeinde im Amtsorte lebt beinahe ausſchließlich nur vom Handel mit Kurrent-, Schnitt-, Spezerei-, Material- und Eiſenwaaren, dann, wie ſchon oben erwähnt, mit rohen Produkten; auch gibt es unter dieſen Juden viele Hauſirer und Marktfiranten. In der Stadt Trebitſch werden alle Montage große Wochenmärkte abgehalten und das meiſt aus dem Znaimer Kreiſe hierher zugeführte Getreide theils an die Bäcker der k. Kreisſtadt, theils an Händler aus Böhmen verkauft. — Vom Amtsorte aus führen folgende Handelsſtraſſen nach verſchiedenen Richtungen: 1. gegen Iglau bis an die Pirnitzer Gränze von 1700° Länge, 2. gegen Znaim durch das D. Střiteř bis zur Leſſonitzer Gränze (Znaim. Kr.) in der Länge von 1400°, 3. gegen Nikolsburg über das D. Kozichowitz bis zur Gränze des Domin. Dalleſchitz im Znaim. Kreiſe, beträgt 4550°, 4. gegen Brünn durch den Markt Wladiſlau bis zur Gränze mit der Grafſchaft Namieſcht ebenfalls im Znaim. Kreiſe, 2290° weit, 5. gegen Groß-Meſeřitſch durch die DD. Poczauczow und Trnawa bis zur Gränze mit dieſer Herrſchaft von 4670°, 6. gegen Polna in Böhmen durch die Ortſchaften Raczerowitz, Czechtjn und Kamenitz bis zur Gränze des Gutes Jamny, in einer Länge von 12,627°. — In der Stadt Trebitſch beſteht 1 k. k. Briefpoſt; die nächſten Poſtämter ſind aber zu Iglau, Schelletau und Groß-Meſeřitſch.

Für den Jugendunterricht gibt es auf dieſem Gebiete 14 Schulen, darunter 1 für die jüdiſche Jugend, und bei den Pfründen beſtehen wohl auch einzelne Anſtalten für Unterſtützung der Armen, derer jedoch, ſowie der Zahl der Betheilten, der amtliche Bericht nicht erwähnt. Die Judengemeinde im Amtsorte hat 2 Krankenſpitäler, wovon das eine aus Erträgnißen von den verkauften Begräbnißplätzen und durch Sammlungen entſtand und 3 Krankenbette enthält, das andere aber, mit unbeſtimmter Zahl von Krankenbetten,

von der Gemeinde ſelbſt errichtet wurde, und theils von den Zinſen eines Kapitals von 100 fl., theils durch milde Beiträge erhalten wird. Von der bei der k. Stadt Iglau erwähnten Bondyſchen Stiftung für verarmte Juden beziehen die Glaubensgenoſſen in Trebitſch an Zinſen jährlich 130 fl. 45 kr. C. M. — Das Sanitäts-Perſonale begreift einen Medicinä Dr. und 1 Wundarzt in der Judenſtadt, wovon der letztere zugleich Unterthansarzt iſt, ferner 2 Hebammen in derſelben Judenſtadt, nebſt 3 andern in den Ortſchaften Wladiſlau, Kamenitz und Kauty. Das Mineralbad „Gutwaſſer“ beim D. Posdiatka iſt bei demſelben Artikel in der Ortbeſchreibung beſprochen.

**Ortbeſchreibung.** Die Schutzſtadt Trebitſch (Latein. Trebitium, Mähr. Třebjč), liegt 4 Meil. öſtl. von Iglau und 6 Meil. wſw. von Brünn größtentheils am rechten Ufer des Iglawaflußes in einem ſchmalen, tiefen Thale, und beſteht aus der eigentlichen, einſt mit Mauern und Wällen umringt geweſenen Stadt von 115 H. mit 935 E. (440 mnl. 495 wbl.) und den ihrer Gerichtsbarkeit unterſtehenden Vorſtädten „Domky“ und „Horka“ mit 96 H. und 863 E. (416 mnl. 447 wbl.), „Gegkow“ (ſp. Jeikow) von 75 H. und 718 E. (356 mnl. 362 wbl.), „Neuſtadt“ (Nowe město) von 58 H. 380 E. (174 mnl. 206 wbl.) und „Starečka“ von 107 H. mit 946 E. (444 mnl. 502 wbl.), dann aus den der Schutzobrigkeit unmittelbar zugehörigen Vorſtädten „Unterkloſter“ (Podklasstery) von 67 H. mit 726 E. (343 mnl. 383 wbl.), „Neuhöfen“ (Nowe Dwory) von 73 H. mit 673 E. (328 mnl. 345 wbl.) darunter 10 helvetiſch. Bekenntnißes, und aus der „Judenſtadt“ (Żidowske město) von 110 H. und 1490 E. (713 mnl. 777 wbl.) in 200 Familien. Die Zahl der Häuſer beträgt demnach im Ganzen 701 und die der E. 6731 (3214 mnl. 3517 wbl.), wovon auf den unmittelbaren Beſitz der Schutzobrigkeit 250 H. mit 2889 E. (1384 mnl. 1505 wbl.) und auf jenen der ſtädtiſchen Gerichtsbarkeit 451 H. mit 3842 durgehends katholiſchen und vorherrſchend Mähriſch ſprechenden E. (1830 mnl. 2012 wbl.) entfallen. Mit den Vorſtädten am linken Ufer der Iglawa iſt die Stadt durch eine hölzerne Brücke mit 6 von Quaderſteinen aufgeführten Pfeilern verbunden, und außerdem führen über den ſ. g. Starčer und Plačower Bach ebenfalls 2 Holzbrücken.

In dem ſchutzobrgktl. Antheile von T. iſt insbeſondere das weitläufige Schloß zu bemerken, worin ſich der Sitz des Wirthſchaftsamtes mit den hſchftl. Kanzleien und die Beamtenwohnungen befinden. Es ſteht auf einem, in W. von der Stadt ziemlich

ſteil ſich erhebenden Hügel, nimmt großentheils die Stelle des einſt hier beſtandenen Benediktiner-Stiftes ein, deſſen Schickſale bei den „Beſitzern“ ſchon beſprochen wurden, und gewährt aus dem obern Stockwerke eine reizende Anſicht der Stadt und des Iglawathales gegen S. und O. Man trifft darin viele Familien-Portraits der Häuſer Daubrawic und Waldſtein und einen großen in Oel gemalten Stammbaum des Daubrawicer Geſchlechtes. Die niedliche Gartenanlage in der Nähe gegen SW. ſtammt aus der neueſten Zeit. Hart an das Schloß von der nördlichen Seite ſtößt die großartige, einſt der Geburt Mariens, dermal aber dem hl. Prokop geweihte Kirche an, bei welcher ein eigener im J. 1757 geſtifteter Schloßkapellan angeſtellt iſt, deſſen Seelſorge, nebſt dem Schloße, auch die Vorſtadt Unterkloſter, ſowie die DD. Budikowitz, Thein, Sokoly und Ratzerowitz zugewieſen ſind. Dieſe Kirche ſcheint der einzige Ueberreſt der ehmaligen Abtei zu ſein, und ihre impoſante Größe, die altgothiſche Bauart, ſowie die geſchmackvolle innere Einrichtung aus neuerer Zeit machen ſie ſehenswerth. Die Länge derſelben beträgt 100, die Breite aber 29 Schritte, und das Presbyterium an ſich, welches ein hoch und kühn gewölbter Schwiebbogen von dem Schiffe trennt, iſt nicht weniger als 44 Schritte lang und 14 breit. In demſelben Presbyterium, das an ſeinen innern Wänden, namentlich um's Hochaltar herum, mit meiſterhaft ausgeführten Säulen und ſonſtigem Schmuckwerk der Bildhauerei aus dem 15ten Jahrh. geziert iſt, befindet ſich das hſchftl. Oratorium, und durch 2 kleine Thüren ebener Erde an beiden Seiten gelangt man mittelſt enger, ſteinerner Stiegen in einen ſchmalen gewölbten Gang, welcher in der Mauer um das ganze Presbyterium herumläuft, und aus dem man durch mehre Fenſter theils in die Kirche, theils ins Freie ſehen kann. Im Kirchenſchiffe, welches 2 lange Seitengänge hat, iſt an den erſten der 2 obern Schwiebbögen eine Aufſchrift in lateiniſcher Sprache angebracht, die beſagt, daß das Gotteshaus im J. 1730, „aus profanirten Trümmern“ von Johann Joſeph Gf. v. Waldſtein wieder neu hergeſtellt wurde, und auf den 2 Thürmen am Frontiſpitz, die um 1750 von der Fürſtin Maria Anna v. Fürſtenberg, Tochter des Gf. Johann Joſeph v. Waldſtein, erbaut wurden, befindet ſich unter andern eine im J. 1516 gegoſſene 16 Cent. ſchwere Glocke, welche ehedem der längſt kaſſirten Skt. Wenzelskirche zu Alt-Brünn gehörte. Nebſt dem Hochaltare, welches aus der einſt in Kumrowitz beſtandenen Probſteikirche „Maria-Zell“ genannt, ſtammt, gibt es in der Kirche noch 4 Altäre, wovon das dem hl. Johann v. Nep. geweihte mit einem ſchönen Blatte dieſes Heiligen geſchmückt iſt, und von den 2 Grüften

unter der Kirche, worin einſtens die Aebte und die Ordensmänner beigeſetzt wurden, ſetzt insbeſondere jene, welche den unterirdiſchen Raum des ganzen Presbyteriums einnimmt, durch die Kühnheit der Bauart, die großartigen Wölbungen und maſſiven Pfeiler in Erſtaunen. Patron des Beneficiums, der Kirche und der Trivialſchule (in Unterkloſter) iſt die gräfl. Obrigkeit. — In der Vorſtadt „Unterkloſter“ ſteht der hſchftl. Mhof, wozu die Grundſtücke des kaſſirten Hofes „Pauſſow“ zugetheilt ſind, mit 1 Schäferei und andern Wirthſchaftsgebäuden, dann 1 emphiteut. Wirthshaus, in der Vorſtadt „Neuhöfen“ aber 1 Branntwein- nebſt 1 Schankhaus, das „die Papiermühle“ heißt und emphiteut. eingekauft iſt. In der Stadt Treb. ſelbſt beſitzt die Schutzobrigkeit das ſ. g. Herrſchaftshaus.

Die hieſige Judengemeinde, die, wie ſchon geſagt, beinahe ausſchließlich vom Handel lebt und eine der ſtärkſten im Lande iſt, beſitzt 2 Synagogen und 1 Trivialſchule. Sie dürfte zu den älteſten in Mähren gehören und hatte verſchiedene traurige Schickſale zu überſtehen, indem ſie namentlich im J. 1410 von den Sokoliſchen Raubrittern geplündert, und nachher 2 Mal von hier vertrieben wurde[81]).

Was nun die Stadt Trebitſch ſelbſt betrifft, ſo unterſteht ſie der Gerichtsbarkeit eines Magiſtrats, welcher aus einem Bürgermeiſter und 4 Räthen (ſämmtlich ungeprüft bis auf den 1ſten Rath, welcher zugleich Syndikus iſt) gebildet iſt, und hat einen bedeutenden, jedoch für ſeine Länge viel zu ſchmalen Platz, der mit 1 hölzernen

---

[81]) Ed Herky will nach der auf einem in der Grundmauer einer der Synagogen vorgefundenen Steine angebrachten Jahrzahl 693 des 5ten Tauſends ſchließen, daß dieſes Bethaus ſchon im J. 922 erbaut wurde (Horky's hdſchftl. Reiſebericht durch den Igl Kreis ꝛc.). Im J. 1547 hat der damalige Grundherr der Stadt die Verſicherung gegeben, daß die Juden aus Treb. abgeſchafft werden ſollen (Urk.) und 2 JJ. ſpäter ſuchte die Bürgerſchaft das Anliegen dadurch zu unterſtützen, daß ſie ſich auf ihre alten Privilegien berief, nach welchen ſie gleiche Rechte mit der Stadt Znaim habe, welche jeden Iſraeliten den Aufenthalt daſelbſt verwehren. In einer in böhmiſcher Sprache abgefaßten Beſchreibung der Hſchft Trebitſch vom J. 1649 werden auch die Zinſungen der hieſigen Juden aufgeführt, woraus man erſieht, daß ſie damals zur Abnahme der hſchftl. Schafwolle, dann zur Erhaltung und Verpflegung der obrgktl. Reitpferde verpflichtet waren, und daß die verheiratheten Iſraeliten eine Kopfſteuer an den Grundherrn zahlen mußten. Ein Vergleich der Stadtgemeinde mit der Obrigkeit vom J. 1676 ſtellt das Viktualieneinkaufen der Juden in den Dörfern und allen andern Verkauf gänzlich ein, und ein auf dem hieſigen Rathhauſe aufbewahrtes Stadtbuch vom J. 1689 enthält unter Anderm auch des Grafen Ferdinand v. Waldſtein umſtändliche Judenordnung für die hieſige Gemeinde vom 18. Jul. 1693 (Horky l. c.).

Kreuze, dann mit 3 Röhrkäſten verſehen und von gut gebauten, meiſt 1ſtöckigen Häuſern umgeben iſt, worunter das bethürmte Rathhaus mit 1 Uhr das erwähnenswertheſte ſein mag[82]). Von andern Gebäuden ſind nur die Kirchen bemerkenswerth, und zwar:

1. Die Pfarr- und Dekanatskirche zum hl. Martin[83]), welche den höchſten Punkt in der Stadt einnimmt und nach einer etwas unſichern Nachricht von den hieſigen Benediktinern im J. 1115 erbaut worden ſein ſoll. Sie war ehemals für die Zahl der Eingepfarrten viel zu klein, weßhalb in den JJ. 1707 u. 1715 die 2 Kapellen der hl. Anna und des hl. Joſeph ihr zugebaut und 1719 auch die Kirche ſelbſt auf Koſten mehrer Wohlthäter erweitert, gewölbt und im Innern bedeutend verändert werden mußte. Sie enthält im Schiffe 2 Oratorien, im Presbyterium aber 2 Seitenchöre und überhaupt 10 Altäre, wovon 3, nämlich das hohe, das der hl. Anna und jenes des hl. Joſeph mit Blättern von Paul Troger, alle Bildhauerarbeiten des hohen aber von dem ausgezeichneten Künſtler Joſeph Winterhalder verfertigt ſind. An der Wölbung des Schiffes ſind 5 Vorſtellungen aus der Lebensgeſchichte des hl. Martin, nebſt andern Heiligen, und in der Kuppel der Skt. Annakapelle einige Scenen aus der hl. Schrift al fresko dargeſtellt. Sonſt ſind noch in der Kirche zu bemerken: der zinnerne Taufbrunn, welcher laut einer daran befindlichen Inſchrift auf Koſten des Grundherrn von Teutſch-Rudoletz, Johann Raphael Chrauſtenſky v. Malowar-Chrauſtenic und ſeiner Gattin, Anna Šarowka v. Šarow, im J. 1616 verfertigt worden ſein mochte, dann 1 Grabſtein der im 10ten und 12ten Lebensjahre 1571 verſtorbenen 2 Söhne des Erbland-Hofmeiſters in Oeſterreich und Präſidenten der nied. öſterr. Kammer „Helmachart Jörg zu Tolet und Towach, Freih. auf Khrueſpach". Auf dem 44° hohen Thurme befinden ſich 5 Glocken, welche in den JJ. 1474, 1483, 1496, 1596 (die größte von 20 Cent.) und 1705 gegoſſen wurden, und in

---

82) Unter der großen Menge aller Schriften und Urkunden, welche im ſtädtiſch. Archive und in der Regiſtratur aufbewahrt werden, ſollen ſich Stadtbücher aus den JJ. 1476, 1549, 1586 u. 1589 befinden, welche manches Merkwürdige über Trebitſch und die benachbarten Städte enthalten. Auch findet man da einige ſeltene Druckwerke, namentlich aus den JJ. 1400 und 1505, und ein böhmiſches Kanzional der mähriſch. Brüder vom J. 1611 (Horky l. c.). 83) Das Trebitſcher Dekanat beſteht aus den Pfarren: Stadtpfarre zu Trebitſch und Vorſtadtpfarre ebenda bei den PP. Kapucinern, Přibiſlawitz, Roth-Lhota und Rudikau; dann aus den Lokalien: Benetitz, Střiſchau, Trnawa und Wladislau, nebſt der Schloßkapellanei zu Trebitſch. Trebitſcher Dechant und Schuldiſtrikts-Aufſeher iſt dermal der Jaromeritzer Pfarrer, Hr. Franz Köller.

der Thurmlaterne 2 kleine Uhrglocken, wovon die größere, nach einer Stadtchronik, der Ueberreſt einer ehmaligen ſchweren und mit 1 goldenen Reif umſpannt geweſenen Läutglocke ſein ſoll, welche die Ungarn nach Eroberung der Stadt im J. 1468 zerſchlugen, den Goldreif mitnahmen und die Metallſtücke zurückließen, aus welchen nachher (1481) dieſe nunmehrige Stundenglocke wieder gegoſſen wurde. Schutzherr der hieſigen Pfründe, welche einſt, wie man in der Stadtgeſchichte bemerkt findet, eine Zeitlang im Beſitz der Akatholiken war, iſt die Schutzobrigkeit, der Trivial-Knaben- und eigens abgetheilten Mädchenſchule (jede von 2 Klaſſen) aber der ſtädt. Magiſtrat, und zum Sprengel der Stadtpfarre ſind, außer der eigentlichen Stadt, auch die Vorſtädte Stařečka und Horka, ferner das D. Ripow gewieſen.

2. Die 2te Kirche, bei welcher ſich ein PP. Kapuciner-Konvent und zugleich die ſ. g. die Kloſterpfarre für die Vorſtädte Gegkow, Neuſtadt, Neuhöfen und Domky, dann für die DD. Kozichowitz, Střiteř und Slawitz befindet, ſteht am Ende der Vorſtadt Gegkow, und wurde ſammt dem Kloſter zwiſchen 1686 und 1687 von dem Grundherrn Karl Ferdinand Gf. v. Waldſtein zur Ehre der Verklärung Chriſti an der Stelle eines pikarditiſchen Brüder- oder Bethauſes (Zbor) erbaut, und am 15. Okt. 1693 von dem Olmütz. Weihbiſchofe Johann Joſeph Gf. v. Breuner conſekrirt. Sie hat 5 Altäre, wovon das hohe mit einem ſchönen Blatte von dem Chrudimer Künſtler Ceregetti geſchmückt iſt, und ſonſt auch noch 8 andere auf den Wänden hängende, das Leiden Chriſti vorſtellende Gemälde, welche ebenfalls gerühmt werden. Dieſe Kirche wurde im J. 1784 vom k. k. Religionsfonde, deſſen Schutze auch die in derſelben Vorſtadt befindliche Trivialſchule unterſteht, zur Pfarre erhoben, und die Seelſorge wird ſeit 1803 (bis dahin waren nur Weltgeiſtliche Pfarrer) von den hieſigen PP. Kapucinern beſorgt. Was das an die Kirche anſtoßende Kapuciner-Kloſter betrifft, zu deſſen Aufbau Franz Auguſtin Gf. v. Waldſtein letztwillig im J. 1684 25,000 fl. hinterließ, ſo wurde es von deſſen Bruder und Nachfolger im Beſitz der Hſchft. Trebitſch, Karl Ferdinand Gf. v. Waldſtein, für 25 Ordensmänner am 6. Jul. 1686 meiſt mit jährl. Naturallieferungen und noch damit beſtiftet, daß die bisherige Fundation eines obrgktl. Kaplans bei der Stadtpfarre dem Kloſter zugewieſen ward. Gegenwärtig leben darin unter einem Quardian, welcher zugleich Pfarrverweſer iſt, 11 Ordensbrüder, wovon 8 Prieſter und 3 Laien ſind. Noch muß bemerkt werden, daß in dem kleinen, an den größeren anſtoßenden Kloſtergarten ſich die Gruft des ehemaligen

akatholiſchen Bethauſes erhielt, worin die Grabſteine der Gattin Zdeneks Bitowſky v. Lichtenburg, Johanna Oſowſka v. Daubrawic († am 2ten Faſtendienſt. 1558), Johanns Oſowſky v. Daubrawic auf Trebitſch († nach Georgi 1563), der Witwe nach Burian Oſowſky v. Daubrawic Treb., Elsbeth Bitowſka v. Lichtenburg († Dienſt. nach Matthäus 1567), der Gattin Smils Oſowſky v. Daubrawic-Treb., Bohunka v. Žerotjn († Mont. n. Wenzeslai 1588), und jener Smils Oſowſky v. Daubrawic, deſſen Todesjahr bereits unlesbar geworden, noch in der neueſten Zeit zu ſehen waren.

3. Außerhalb der Stadt gegen S. ſteht mitten auf dem allgemeinen Gottesacker auf einer Anhöhe die Filialkirche zur allerheiligſten Dreifaltigkeit. Sie iſt uralt, wurde aber im J. 1775 erneuert und weſentlich umgeſtaltet, enthält 3 Altäre und auf dem 1701 auf Wohlthäterkoſten zugebauten Thurme 2 in den JJ. 1558 u. 1581 gegoſſene Glocken, welche jemals dem pikarditiſchen Bethauſe bei dem jetzigen Kapucinerkloſter gehörten.

Die vorzüglichſten Erwerbs- und Nahrungsquellen für die Einwohner ſind Gewerbe und die Landwirthſchaft. Die erſteren zählen nachfolgende Meiſter: 2 Apotheker, 2 Bader, 17 Bäcker, 6 Binder, 1 Brauer, 1 Bürſten- und 2 Buchbinder, 3 Drechsler, 1 Schön- und 2 Schwarzfärber, 24 Fleiſcher, 3 Glaſer, 1 Goldarbeiter, 1 Gürtler, 2 Handſchuh-, 1 Hut- und 5 Kammmacher, 1 Kaffeeſieder, 1 Kaminfeger, 1 Klampfner, 12 Kürſchner, 1 Kupferſchmied, 27 Lohgerber, 2 Maurer, 8 Müller, 3 Nagelſchmiede, 3 Riemer, 4 Sattler, 6 Seiler, 5 Schloſſer, 7 Schmiede, 26 Schneider, 59 Schuſter, 4 Seifenſieder, 2 Siebmacher, 7 Strumpfſtricker, 2 Strumpfwirker, 8 Tiſchler, 6 Töpfer, 100 Tuchmacher, 6 Tuchſcherer, 1 Tuchwalker, 3 Uhrmacher, 2 Wachszieher, 5 Wagner, 25 Weber, 7 Weißgerber, 5 Weißwädler, 2 Wollſpinnmaſchiniſten und 3 Zimmermeiſter. Zum Handelsſtande gehören 2 Tuch- und 5 Specerei- Material- und gemiſchte Waarenhandlungen. Außerdem betreiben, wie ſchon oben geſagt wurde, die hieſigen Juden einen lebhaften Handelsverkehr, welcher auch durch 2 Jahr- (auf Mittfaſten und am Skt. Bartholomäustage), 1 großer Wochen- (auf Skt. Anna), Roß- und Vieh- (den Tag vor jedem Jahrm., dann am Dienſt. vor Alois und am Dienſt. n. Allerheiligen) und gewöhnliche Wochenmärkte (alle Montage) unterſtützt wird. Insbeſondere gehören die Wochenmärkte wegen des Getreide- und die großen Viehmärkte wegen des Pferdehandels zu den bedeutendſten im Lande. Die Stadtgemeinde, als ſolche, beſitzt, außer den weiter unten beſprochenen Dörfern, dann 1 Wieſe und verſchiedenen Zinſungen, in Gemein-

ſchaft mit den hieſigen ſ. g. Mälzern (bürgl. Bierbrauer= und Schank=gilde), deren es 79 giebt, das Bier=Brauhaus und 6 Branntwein=brennnereien in Mälzerhäuſern. Alle Bürgerhäuſer in der eigentlichen Stadt ſind zum Ausſchank von Bier und Wein berechtigt, aber wirk=liche Weinſchänker giebt es dermal nur 12. Gaſt= und Einkehr=häuſer giebt es in der Stadt 4, nämlich „Zum goldnen Löwen", „Zum ſchwarzen Adler", „Zu 3 Fürſten" und „Zum weißen Rößel"; in Jahrmarkt= und Getreid=Wochenmarkttagen, nämlich von Sonn=tag bis Montag, ſind alle, auch unbeſchildete Bürgerhäuſer zur Ein=kehr, zum Getränkausſchank und zum Auskochen berechtigt.

Was die Landwirthſchaft betrifft, ſo werden dafür bei der Stadt und den ihr zugehörigen Dörfern nachſtehende Flächen eines beinahe durchgehends nur mittelmäßigen Bodens (nach altem Kataſter) benützt:

| | Dominikal. | | | | Ruſtikal. | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| **a. bei der Stadt:** | | | | | | | | |
| Als Aecker | — | Joch | — | Q. Kl. | 723 | Joch | 293 | Q. Kl. |
| » Wieſen | 1 | » | 1228 | » | 64 | » | 124 | » |
| » Gärten | — | » | — | » | 26 | » | 931 | » |
| » Hutweiden | — | » | — | » | 223 | » | 1079 | » |
| » Wald | — | » | — | » | 20 | » | 816 | » |
| Summe: | 1 | » | 1228 | » | 1058 | » | 42 | » |
| **b. beim D. Kratzowitz.** | | | | | | | | |
| » Aecker | — | » | — | » | 411 | » | 147 | » |
| » Teiche | 10 | » | 1279 | » | — | » | — | » |
| » Wieſen | — | » | — | » | 17 | » | 1124 | » |
| » Gärten | — | » | — | » | 2 | » | 1093 | » |
| » Hutweiden | — | » | 642 | » | 29 | » | 317 | » |
| » Wald | 11 | » | 805 | » | 126 | » | 230 | » |
| Summe | 22 | » | 1126 | » | 586 | » | 1311 | » |
| **c. beim D. Ptatſchow:** | | | | | | | | |
| » Aecker | — | » | 469 | » | 733 | » | 485 | » |
| » Teiche | 53 | » | 573 | » | — | » | — | » |
| » Wieſen | 23 | » | 513 | » | 44 | » | 1372 | » |
| » Gärten | — | » | — | » | 6 | » | 1322 | » |
| » Hutweiden | 24 | » | 1150 | » | 24 | » | 516 | » |
| » Wald | 50 | » | 323 | » | 84 | » | 1185 | » |
| Summe: | 151 | » | 1428 | » | 894 | » | 80 | » |
| **d. bei dem Spitalsdorfe Petruwek:** | | | | | | | | |
| » Aecker | 2 | » | 639 | » | 465 | » | 1592 | » |
| » Teiche | — | » | — | » | 3 | » | 1327 | » |
| » Wieſen | — | » | 1217 | » | 33 | » | 444 | » |
| » Gärten | — | » | — | » | 8 | » | 416 | » |
| » Hutweiden | 5 | » | 535 | » | — | » | 1473 | » |
| » Wald | 11 | » | 1284 | » | 74 | » | 81 | » |
| Summe: | 20 | » | 675 | » | 586 | » | 133 | » |

was zuſammmen 3321 Joch 1223 Q. Kl. ausmacht, während die neueſte Vermeſſung 3491 Joch und 715 Q. Kl. in 5367 Parzellen

ausweiſt. Der Viehſtand begreift bei der Stadt, mit Ausſchluß der ſchutzobrgktl. Antheile, 58 Pferde, 157 Rinder und 10 Schafe, bei den 3 Dörfern aber 45 Pferde, 160 Rinder und 256 Schafe, nebſt dem nöthigen Flügel- und Schwarzvieh, dann einigen Ziegen. Die Obſtbaumzucht wird bei der Stadt mit ziemlich regen Eifer, jedoch nur in geſchloſſenen Gärten betrieben, weniger iſt dieß der Fall mit der Bienenzucht. Die Jagdbarkeit übt die Schutzobrigkeit aus.

Für Unterſtützung der Armen beſteht eine eigene Anſtalt, welche den hſchftl. Schloßbezirk und die beiden Pfarrſprengel der Stadt umfaßt, im J. 1835 an Kapitalien 5931 fl. 39 kr. W. W. beſaß und davon, ſowie mit unterzeichneten Beiträgen und ſonſtigen Einnahmen damals 145 Dürftige betheilte. Für verarmte und gebrechliche Bürger wird auch ein Spital unterhalten, welches außer dem verpachteten D. Petruwek (ſ. unten) auch einige, obwohl nicht bedeutende Kapitalien beſitzt, und worin 7 Individuen nebſt 1 Magd mit geheitzter Wohnung und hinreichenden Lebensmitteln verſorgt werden. Dieſes Spital wurde ſchon vor 1404 von dem hieſigen Bürger und Schöppen Johann geſtiftet; da es aber anfänglich keine hinreichenden Mittel beſaß, ſo erhielt der Verweſer desſelben und damalige Pfarrer in Treb., Georius (wohl Georg), im J. 1405 vom Olmütz. Biſchof Lacek einen offenen Brief, durch welchen Jedermann zum Almoſen an das „von neuem erbaute" Spital ermahnt, und jedem ſolchen Wohlthäter 40 Tage Ablaß verliehen wurde, worauf der erwähnte Johann das vom Abte Ignaz erkaufte Badhaus in Treb. 1406 dem Spitale geſchenkt und der hieſige Rath es auch gleichzeitig von allen ſtädtiſch. Abgaben und Schuldigkeiten befreit hatte[84]). Daß die Grundfrau Katharina v. Waldſtein dieſes Spital im J. 1637 letztwillig mit 546 fl. mähr. bedachte, iſt ſchon oben, bei den Beſitzern von Trebitſch, geſagt worden, wann und von Wem es aber das D. Petruwek erhielt, läßt ſich nicht mehr nachweiſen, nur heißt es, daß es ein Edelmann that. — Das Sanitäts-Perſonale beſteht aus einem Dr. der Arzneikunde, 1 Wundarzte, 1 Apotheker in der Stadt und 2 geprüften Hebammen. Jedoch ſind außerdem in der Stadt 2 verkäufliche Officinen, die im J. 1835 mit nicht geprüften Wundärzten beſetzt waren. Die 5 Kommerzialſtraſſen, welche von der Stadt aus auf ihrem Gebiete angelegt ſind und ſich mit jenen von der Schutzobrigkeit unterhaltenen vereinigen (ſ. oben „Beſchaffenheit"), betragen im Geſammt-Längenmaße 1 Meile

---

[84]) Urkk. im ſtädt. Archiv.

und 1528 Klftr. Als Vergnügungsorte dienen: die Schieß-ſtätte außerhalb der Stadt, der Badeort „Gutwaſſer“ und das Wirthshaus „Papiermühle“ genannt bei der Vorſtadt Neuhöfen; in der Stadt ſelbſt aber 1 Garten beim Brauhauſe, 1 Kaffeehaus mit Garten und noch 2 andere Gärten.

Wenn vor dem J. 1109, wo die oben bei den „Beſitzern“ aus-führlicher beſprochene Benediktiner-Abtei in Treb. geſtiftet wurde, daſelbſt wirklich eine Burg beſtand, ſo hat ſie urſprünglich höchſt wahrſcheinlich ein Třebjk angelegt und nach ſich „Třebjč“ genannt; daß aber, außer dem Schloße auch die Stadt bereits im 10. Jahrh. beſtanden habe (um 978 ſogar mit einer Judengemeinde!), und daß namentlich von der hieſigen Burg aus verheerende Einfälle durch die Mährer nach Böhmen ausgeführt, im J. 960 aber durch den böhm. Hzg. Boleslaw den Grauſamen mit der Eroberung des Schloſſes be-ſtraft wurden, gehört, weil auf die höchſt unzuverläßigen Erzählun-gen Paprocky's, Hagek's und Peſſina's ſich ſtützend, ebenſo in das Be-reich der Sage, wie die Vermuthung, daß der Name Třebjč von „Dřewo“, d. h. Holz, alſo vom Gehölze und einer ausgerodeten Waldung abzuleiten ſey. Das Wahrſcheinlichſte iſt, daß die Stadt ihr Daſeyn dem hieſigen Stifte zu verdanken habe; nachdem die Ge-gend durch den Fleiß der Ordensmänner und herbei gezogenen An-ſiedler urbar gemacht worden[85]). Dieſelbe Abtei ſoll im J. 1115 auch die Skt. Martins Pfarrkirche in der Stadt erbaut haben[86]), aber ſeitdem wird des Ortes ſelbſt nicht eher gedacht, als erſt 1335, wo Mkgf. Karl, auf Veranlaſſung ſeines Vaters, des K. Johann, und auf Fürbitte des Treb. Abtes verordnete, daß die „Stadt“ bin-nen 3 JJ. mit Mauern und Gräben eingeſchloſſen und befeſtigt werde, und überdieß den Bürgern gleiche Rechte mit der Stadt Znaim verlieh, was auch K. Johann durch eine dem Schreiben angehängte Klauſel beſtättigte[87]). Im J. 1410 beraubte Johann, ein Sohn Zdeneks v. Brünn und Anhänger des berüchtigten Znaimer Freibeu-ters Sokol, mit Kaspar, dem Sohne des Burggrafen von Raps in Oeſterreich und noch 5 andern Spießgeſellen, die Juden zu Treb., zu

[85]) Es iſt hier nicht der Ort, unſere Anſicht tiefer zu begründen und die bis-her geltenden, offenbar irrigen Meinungen zu entkräften, was füglicher bei einer andern Gelegenheit geſchehen kann. [86]) Das hieſige Pfarr-In-ventarbuch. [87]) dt Brodae Teutonical. in die decollation. b. Joann. Bapt. Dieſes Privilegium wurde 1404 vom Mkgf. Jotok (dt Brunae), 1413 vom K. Wenzel (dt. Pragae 15. Nov.), 1421 vom K. Sigismund (dt. Brunae 8. Maji) und 1435 vom Mkgf. Albrecht (dt. Brunae die S. Joann. Bapt.) beſtattigt.

welcher Zeit auch ein Wenzel von Treb. als Theilnehmer der Sokol'ſchen Räubereien mit mehren andern Fauſtkämpen in Böhmen ſein Unweſen trieb[88]). Im J. 1423 ſoll Ziſſka mit ſeinen Huſſiten einen, durch tapfere Gegenwehr mißlungenen Angriff auf die Stadt gemacht, Prokop der Kahle aber im J. 1430 ſie wirklich erobert und bis 1431 beſetzt gehalten haben[89]). Daß in demſelben J. 1430 von der Stadt aus durch den Taboritiſchen Kriegsoberſten Hynek v. Walec, im Einverſtändniß mit einigen huſſitiſch geſinnten Bürgern, ein glücklicherweiſe mißlungener Verſuch gemacht wurde, um ſich auch der Abtei zu bemächtigen, iſt ſchon früher (in der Stiftsgeſchichte) geſagt worden. Im J. 1440 verlieh Abt Trojan der Bürgerſchaft das Recht zu teſtiren, was K. Ladiſlaw im J. 1454 beſtättigt und der Stadt auch das Meilrecht auf Bierbrau gegeben hatte, womit ſie ebenfalls der Abt Trojan ſchon früher begnadigte[90]). Auch K. Georg beſtättigte 1461 dieſe Befugniße, nebſt den 2 bereits vom Mkgf. Albrecht verliehenen Jahrmärkten am Bartholomäi- und Georgitage, und erlaubte der Stadt Prager und Schweidnitzer Bier einzuführen, gewiſſe Mauthbezüge einzunehmen und mit Salz zu handeln[91]).

In dem Kriege zwiſchen den Königen von Böhmen und Ungarn, Georg und Mathias, traf die Stadt im J. 1468 das größte Unglück, als ſich nämlich der Sohn des erſteren, Viktorin Hzg. v. Münſterberg, vom K. Mathias mit einem ſtarken Heere gedrängt, nach Treb. warf. K. Mathias folgte ihm dahin nach, griff den Ort mit grobem Geſchütze und durch wiederholte gewaltige Stürme ſo heftig an, daß ungeachtet einiger durch die Belagerten tapfer abgeſchlagenen Angriffe und eines faſt verzweifelten Widerſtandes, die weitere Vertheidigung höchſt zweifelhaft wurde. Als es aber bei einem der nachfolgenden Stürme den Ungarn gelang, in die Stadtmauer eine Breſche zu ſchießen, und ein Rottmeiſter den im Heere des ungar. Königs fechtenden Kreuzſoldaten mit einigen ſeines Gefolges durch die Oeffnung kühn in die Stadt eindrang und die Ungarn dieſem Beiſpiele folgend unaufhaltſam in die Stadt vordrangen, wurden die tapfern Vertheidiger von der Uebermacht endlich zurückgedrängt und von dem zügelloſen Feinde in der Stadt ſelbſt ſchrecklich gewüthet, obwohl die Bürger wiederhohlt ihre Ergebung verſicherten und eine weiße Fahne auf dem Thurme wehen ließen. Mittlerweile ergriff auch das Feuer, welches im Beginn des Kampfes in den Vorſtädten ausgebrochen

---

88) Nach dem hdſchftl. Iglauer Stadtbuch vom J. 1433 im »Brünn. Wochenblatt« 1825, S. 84. 89) Hdſchftl. Chronik von Treb. und Schwoy Topographie III. S. 552. 90) Urk. im ſtädt. Archiv, und dt. Pragae ultim. Jul. 91) dt. Pragae 7. und 27. Nov.

war, durch eine Wendung des Windes die innere Stadt, und wüthete hier ſo ſchnell und unaufhaltſam, daß über 1000 Perſonen umgekommen und eine Menge Reichthümer ein Opfer der Flamme und der Beutegierde der Ungarn geworden ſeyn ſollen. Nachdem der Kampf in der Stadt über 250 Kriegsleuten und Bürgern aus der Zahl der Vertheidiger das Leben gekoſtet, zog ſich der Prinz Viktorin mit ſeinen 2 Kriegsoberſten, v. Wartenberg und Wenzel von Wlček, dann bei 300 Reitern, Wägen und Bürgern, obgleich die Brücke über die Iglawa gleich unter den erſten Wägen brach, doch glücklich in das feſte Stift zurück, das ſogleich vom K. Mathias belagert und der Abt Mathias aufgefordert wurde, die Uebergabe möglich zu machen, wenn ihn nicht Verweiſung oder gar ewiger Kerker treffen ſolle. Vergebens bat der geängſtigte Abt den Prinzen Viktorin, ſich nicht weiter aus dem Stiftsgebäude den Ungarn zu widerſetzen; vergebens drohte die ſich ſchon ankündigende Hungersnoth bei der großen Zahl der Eingeſchloſſenen (außer Weibern und Kindern, bei 4000 Mann) mit dem Schlimmſten: erſt als Pferde, Katzen und ungemahlenes Getreide die einzigen Lebensmittel der Unglücklichen wurden, verließ Viktorin mit den Seinigen die Abtei, ſchlug ſich in der Nacht vom Pfingſttage auf den nächſten Montag durch das feindliche Lager durch und entkam glücklich mit einem Theil der Seinigen zu ſeinem Bruder Heinrich, welcher vom K. Georg zur Hülfe geſchickt und unweit von Trebitſch gelagert war. Nach 1 ½ Wochen ſeit Viktorins Abzuge ergab ſich auch das Stift und die dort zurückgelaſſene Beſatzung gegen freien Abzug an den K. Mathias, welcher nun mit vielen mit Beute beladenen Wägen nach Brünn zog und die in rauchende Trümmer verwandelte Stadt (die in der Abtei gefangen genommenen Frauen und Kinder ließ er unter ſicherm Geleite nach Groß-Meſeřitſch abführen) ſammt der Stiftsherrſchaft zuerſt einem ungariſchen Herrn gegeben haben ſoll, nachher aber ſeinem Anhänger Zdenek v. Sternberg, welchem K. Georg alle Güter eingezogen, geſchenkt hatte[92]). Die Stadt ſoll ſeitdem, ſammt der Burg[93]) durch volle 7 Jahre wüſte und in Trümmern ge-

---

92) Brünn. Wochenblatt l. c. nach den bisher bekannten, wenn auch nicht immer ganz zuverläßigen Chroniſten. Am beſten wird die Belagerung von Treb. und der endliche Abzug des Prinzen Viktorin in den Scriptores rerum Bohemicarum Tom. III. p. 188 sq. von einem Zeitgenoſſen erzählt und hinzugefügt, daß in dem Stifte über 300 Pferde verzehrt wurden.

93) Dieſe ſtand ehemals auf der Stelle des jetzigen hſchftl. Meierhofes in der Vorſtadt Unterkloſter und hatte einſt eigene Burggrafen, von welchen um 1350 ein Niklas und zwiſchen 1460 — 1474 Naček Kozichowſky v. Kwičowic urkundlich vorkommen.

legen ſeyn; daß ſie jedoch um 1476 wieder bewohnt und befeſtigt geweſen, beſtättigt das oben in der Stiftsgeſchichte zu dieſem Jahre Geſagte und der Umſtand, daß in demſelben J. 1476 wieder ein neues Stadtbuch verlegt wurde, welches bis jetzt vorhanden iſt. Im J. 1483 kam K. Wladiſlaw, als er ſich wegen einer zu Prag ausgebrochenen Peſt von dort entfernt, am 1. Auguſt nach Treb. und hielt ſich hier bis zum 11. Dezember auf, wo er dann nach Prag zurückkehrte[94]). Wilhelm v. Pernſtein, welcher bekanntlich im pfandweiſen Beſitze der Stadt und Hſchft. Treb. war, beſtättigte der erſtern im J. 1500 alle ihre früher erhaltenen Begabniſſe und befreite ſie vom obrgktl. Weinausſchank, bald nachher verlieh er auch der Bürgerſchaft und allen zu der Hſchft. Treb. und dem Probſtei-Gute Wollein gehörigen Gemeinden das Vererbrecht, was K. Wladiſlaw im J. 1502 beſtättigte[95]). Wilhelms Sohn und Nachfolger, Johann v. Pernſtein, hat 1516 dem hieſigen Literaten Verein deſſen ſämmtliche Innungsartikel beſtättigt, ſowie 1524 der Stadt ſelbſt eine bei ihrem Teiche am Wege gegen Wladiſlau gelegene Wieſe um 50 Schck. Gr. Meißn. verkauft, wie auch im J. 1547 geſtattet, daß ſowohl in der Stadt, als auch in allen Ortſchaften des Dominiums die Ehepakten frei geſchloſſen, dann Witwen und Waiſen von der Hörigkeit befreit würden. Ueberdieß verſprach er gleichzeitig die Juden aus der Stadt zu vertreiben und keine mehr aufzunehmen, und 1556 ſchenkte Wratiſlaw v. Pernſtein den obrgktl., zwiſchen den Gründen der DD. Ptačow und Trnawa gelegenen Teich „Opatuwka" der Stadtgemeinde[96]).

Mittlerweile hatte auch in Treb. die huſſitiſche Lehre Wurzel gefaßt, beſonders ſeit dem J. 1494, wo ſie anfänglich im Geheimen, bald nachher aber öffentlich verkündigt wurde und ihre Anhänger ſogar ein eigenes Bethaus in der Vorſtadt Unterkloſter, an der Stelle der jetzigen hſchftl. Mühle, erbauten. Der Olmütz. Biſchof, Staniſlaw Pawlowſky, hatte zwar bei dem im J. 1505 zu Brünn abgehaltenem Landtage erwirkt, daß die Zuſammenkünfte der Akatholiken, die namentlich auch in Treb. ſtatt fanden, unterſagt und ihre Lehre ſtreng verboten wurde, aber der, auf Befehl K. Ludwigs im J. 1523 aus Iglau verwieſene berüchtigte Prädikant, Paul Sperat, fand gleichwohl in Treb. Aufnahme, und predigte bald nachher hier ſowohl wie in der Umgegend Luthers Lehrſätze mit der ihm eigenen Kühnheit, bis er endlich gefangen und nach Olmütz abgeführt wur-

94) Schwoy l. c. S. 554. 95) dt. na Třebjc. w ſobot. př. naroz. Matkj Bozy und dt. na hrad. Prazſk. w pat. př. kwětn. neděl. 96) 5 Urkk. im ſtädt. Archiv.

de[97]). Endlich ſoll der angebliche Pfandinhaber dieſer Herrſchaft, Arkleb v. Bozkowic, im J. 1551 alle katholiſchen Geiſtliche, unter welchen auch ein Probſt (?) an der Skt. Martinspfarre war, vertrieben und akatholiſche Prediger eingeführt haben[98]). Jedenfalls iſt ſo viel ſicher, daß um 1570 die ganze Stadt dem Huſſitismus anhing, nachdem der katholiſche Dechant von hier nach Jarmeritz ausgewandert war und der akatholiſche Miniſter unter Glockengeläute Beſitz von der Stadtpfarrkirche genommen hatte[99]). Von da an waren nicht nur bei der Pfarrkirche, ſondern auch dem ſ. g. pikarditiſchen Brüderhauſe (Zbor), welches an der Stelle des dermaligen Kapucinerkloſters ſtand, akatholiſche Paſtoren, von welchen, namentlich bei Skt. Martin, um 1574 Andreas Pardubſky, um 1578 Matthäus Skutecky, zwiſchen 1590 u. 1595 Johann Lätus oder Fröhlich (durch mehre theologiſche Druckſchriften bekannt), um 1601 Magiſter Samuel Raudnicky (Philolog und ſlaviſcher Dichter) und ſeit 1606 Jakob Petrozelius, der 1628 mit vielen andern Unkatholiſchen Treb. räumen mußte, bei dem Brüderhauſe aber um 1574 Aeneas Boleſlawſky und um 1578 Paul Cedron Biſtřicky zu erwähnen ſind. Ueberhaupt war Treb., deſſen Rathe der Grundherr Smil Oſowſky v. Daubrawic 1607 auch das Patronat über die Pfarr- und hl. Dreifaltigkeitskirche geſchenkt hatte[100]), ein Hauptſitz der „Mähriſchen Brüder“, wo ſie auch mehre Synoden abhielten, und als im J. 1620 Kaiſ. Ferdinand II. auf Fürbitte Karls v. Zerotjn für deſſen Hſchft. Trebitſch einen Schutzbrief (salva quardia) für die hier befindlichen Akatholiken ertheilte, blieb die Stadt, ungeachtet der ſeit 1624 erfolgten Verbothe, das Aſyl dieſer Glaubensgenoſſen in der Art, daß der katholiſche Dechant von Polna in Böhmen in einem an den Kaiſer eingeſandten Klaglibell vom 13. Sept. 1656 ſich beſchwert, daß noch damals, außer den Juden, nicht weniger als 21 akatholiſche Sekten in Treb. beſtänden[101]). Nach der Schlacht

97) Series p. 181, 185. 98) Brünn. Wochenblatt 1825. S. 108. 99) Daſig. Kirchen-Inventar. 100) Urk. im ſtädt. Archiv. 101) Unter Anderm heißt es darin: Trebyczium asylum speciale ob religionem (praecipue de Boemia) emigrantium . . . civitas vere ditissima simul et haeretissima, cui similis in utroque nulla; justicia nulla, nulla misericosdia, sed sola malitia et nequitia Catholicorum opprrssio etc. Auf dem hieſigen Rathhauſe ſoll ſich außer mehren freundſchaftlichen Briefen katholiſcher und pikarditiſcher Literatoren, auch eine große Menge ſchriftlicher Aufſätze dogmatiſchen, homiletiſchen, hiſtoriſchen, philoſophiſchen und belletriſtiſchen Inhalts aus dem oben erwähnten Zeitraume befinden, und wie wichtig ſie ſeyn mögen, dafür dürften die Namen der mähriſchen Bibelüberſetzer: Cöpola, Enras, Kapito, Effraim, Stregcz und Jeſſenius, der

am Weißen Berge wurde der katholiſche Dechant von Rozdialow in Böhmen, Johann v. Pichawy, als Pfarrverweſer bei Skt. Martin beſtellt, der im J. 1635 die 1ſte Matrik anlegte, und aus Mangel an Geiſtlichkeit auch die Pfarren Rudikau, Budiſchau und Taſſau verſehen mußte.

In der Zwiſchenzeit erhielt die Stadt noch mehre Privilegien von den jeweiligen Grundherren, nachdem ſie 1559 durch den damaligen Landeshauptmann, Zdenek v. Waldſtein, auch in dem Meilrecht, in Betreff des Bierbraues und Ausſchanks, gegen die Obrigkeit geſchützt worden[102]). Namentlich überließ 1561 Burian Oſowſky v Daubrawic mehren Bürgern verſchiedene obrigktl. Grundſtücke, die ſie bisher in Pacht gehabt, gegen jährl. Zins erbeigenthümlich[103]), und Smil Oſowſky v. Daubrawic beſtättigte 1592 nicht nur die Witwen- und Waiſenbefreiung von der Hörigkeit, dann die Freizügigkeit mit der Habe, ſondern gab der Bürgerſchaft auch eine Stadtordnung. Ueberdieß verkaufte ihr derſelbe Smil 1604 die Mauth ſowohl in der Stadt, als auch in den ihr zugehörigen DD. Petruwek und Kraćowitz um 200 fl. mhr. und beſtättigte 1610 der Gemeinde den Erkauf 3 kleiner Teiche[104]). Von Kaiſ. Rudolf II. hatte die Stadt bereits 1582 das Vorrecht erhalten, mit rothem Wachſe ſiegeln zu dürfen. — Im J. 1645 gerieth Treb., ſowie beinahe das ganze Land in die Gewalt der Schweden und erlitt, ſammt der ganzen Herrſchaft, ſowohl durch dieſen Feind, als auch durch die ihm nachziehenden kaiſ. Truppen bis 1649 durch Brand und Plünderung die größten Verluſte[105]). Auch die Beſitznahme der Stadt von 8000 Preußen unter ihrem K. Friedrich II., welche am 12. Febr. 1742 erfolgte, mochte die Stadt hart getroffen haben, und am 5. Mai 1821 wurde ſie ſammt den Vorſtädten von einer ſo furchtbaren Feuersbrunſt heimgeſucht, daß im Ganzen nicht weniger als 212 Häuſer nebſt der Skt. Martinskirche ein Opfer der Flammen gewor-

---

des Prerauer Waldenſer Pſeudo-Erzbiſchofs Hieronymus, des oben angeführten Samuel Raudnicky (Raudnicenus), des Weißkirchner Archivars Laurenz Kowaczin, des gelehrten Priors von Neu-Reiſch, Kaſpar, der lateiniſchen Dichter, Georg v. Slaupna und Werlich, der das bekannte Chronicon Augustanum ins Teutſche überſetzte, des berühmten Karl v. Zerotjn und ſeiner gelehrten Gemahlin Katharina v. Waldſtein zeugen (Horký's »Reiſebericht« ꝛc. in Hdſchft).
102) dt. w Brnie w ſob. po ſw. (sic) Myſtru Janem Huſy. 103) dt. na Treb. w auter. po pamatc. ſw. Ondřeg. 104) dt. na Treb. d. naroz P. Margye, dt. 22. Jul. und d. ſw. Jana Křtjtel 105) Nach der von dem obrgktl. Amtmann Bluczinſky im J. 1649 verfaßten Beſchreibung dieſes Dominiums.

den ſind. Auch im J. 1838 (April) verbrannte daſelbſt 1 Mühle nebſt 1 Wollſpinnerei.

Von Literatoren, die in Treb. geboren wurden oder daſelbſt lebten, ſind nachſtehende erwähnenswerth: der Profeß des hieſigen Benediktiner Stiftes Albinus um 1180, gilt als Verfaſſer einer in lateiniſcher Sprache geſchriebenen Geſchichte von Mähren, die in der Büchersammlung Karls v. Zerotin zu ſehen war, und in eben dieſer Abtei wurde das Chronicon Trebicense angelegt und fleißig fortgeführt, konnte aber, obwohl noch von Peſſina benützt, bis jetzt nicht aufgefunden werden; Simon und Stephan v. Treb. wurden in den JJ. 1389 und 1394 auf der Prager Hochſchule Magiſtern der Philoſophie; Adam, ein Sohn Peters v. Treb., war um 1406 kaiſ. Notar, um 1580 und um 1615 ſchrieben die hieſigen Paſtoren, Johann Capito († daſ. 1589) und Jakob Petrozelius († zu Breslau 14. Okt. 1633) theils Predigten, theils theologiſche Werke, um 1600 lebte hier einer der erſten Meiſterſänger, Gregor Bliczkowſky, und gleichzeitig der Grundherr Smil Oſowſky v. Daubrawic, der eine Sammlung mähr. Klagſchriften und richterlicher Entſcheidungen (Puhony a Nalezý) hinterließ; um 1660 verfaßte der hieſige Stadtſchreiber, Niklas Biſatto, eine fleißig gearbeitete Chronik dieſer Stadt, ſowie auch der daſige Pfarrer und Landdechant, Jakob Dwořecky († 28. Apr. 1814) ein fleißiger Datenſammler für die Geſchichte von Treb. war. Der als gelehrter Theolog und Profeſſor dieſes Lehrfaches zu Olmütz vortheilhaft bekannte Prämonſtratenſer von Hradiſch, Evermond Ruziczka, welcher 5 theologiſche Schriften im Drucke herausgab, überdieß eine aus alten Denkmälern zuſammengetragene Geſchichte ſeiner Abtei hinterließ, wurde ebenfalls zu Treb. geboren (am 7. Dez. 1711 † auf dem hl. Berge bei Olmütz am 26. Jänn. 1780), und ſo auch der Profeſſor der Phyſik und Bibliothekar am k. k. polytechniſchen Inſtitute zu Wien, Joh. Philipp Neumann (geb. am 27. Dezemb. 1774), Verfaſſer 2 Lehrbücher der Phyſik, vieler Aufſätze über verſchiedene wiſſenſchaftliche Zweige in mehren Zeitſchriften und einer Sammlung von Dichtungen.

---

Die der Stadt Trebitſch gehörigen Döfer ſind:

1. **Kratzowitz** (Kracowice), liegt $^{4}/_{16}$ Ml. ſw. von Trebitſch auf der Ebene, beſteht aus 14 H. mit 108 E. (53 mnl. 55 wbl.), worunter 5 Ganzlähner, 7 Chalupner und 1 Häusler, iſt zur Seelſorge nach Startſch (Hſchft. Sadek Znaim. Kr.) gewieſen. Um 1440 beſtand hier 1 obrgkl. Hof.

2. Ptatſchow (Ptačow), $^8/_{16}$ Ml. onö. auf einer Ebene, begreift in 20 H. 141 E. (71 mnl. 70 wbl.), darunter 1 Ganzlähner, 8 Chalupner und 6 Häusler, gehört zur Seelſorge nach Trnawa. Dieſes D. wurde im J. 1447, ſammt dem damals hier beſtandenen Hofe, von der Trebitſcher Abtei an Johann v. Kozichowic verpfändet [106]). Gegenwärtig beſteht hier ein Eiſenhammer zur Bearbeitung von gröberen Eiſenwaaren.

3. Das dem Trebitſcher Bürgerſpitale gehörige und der ſtädtiſchen Gerichtsbarkeit untergeordnete D. Petruwek (Petruwky) liegt $^{14}/_{16}$ Ml. ſö. von der Stadt, gleichfalls auf einer Ebene, und beſteht aus 28 H. mit 158 E. (81 mnl. 77 wbl.), worunter 3 Ganz- 8 Halblähner, 5 Chalupner und 9 Häuſler. Es beſteht daſelbſt 1 Filialſchule, der Ort iſt aber nach Lipnik (Hſchft. Miſliboritz Znaim. Kr.) eingepfarrt. Im September 1838 verbrannten hier das Schulgebäude, 3 Bauerhh. und 1 Häuschen, wurden aber ſeitdem feuerſicher wieder aufgebaut.

Ueber dieſe Dörfer und ihre einſtigen Beſitzer weiß man aus der Vorzeit nur, daß ſie um 1557 noch Beſtandtheile der Hſchft. Trebitſch waren, um 1600 aber ſchon theils der Stadt, theils (Petruwek) dem dortigen Spitale zugehörten. Auch wurden dieſe Gemeinden 1502 durch die damalige Obrigkeit von der Anfallsverpflichtung und 1547 ihre Witwen und Waiſen von der Hörigkeit entbunden [107].)

---

Unmittelbar der Herrſchaft Trebitſch ſind nachſtehende Ortſchaften einverleibt:

1. Kamenic (Kamenice), $2^6/_{16}$ Ml. nw. vom Amtsorte, theils im Thale, theils an einem Bergabhange gelegener Markt, von 188 H. mit 1569 E. (750 mnl. 819 wbl.), worunter 18 Ganz- und 14 Halblähner, dann 16 Chalupner und 79 Häusler, die vorherrſchend von der Landwirthſchaft leben, wofür ſie bei 1583 Joch 1331 Q. Kl. Aecker, 92 J. 1385 Q. Kl. Wieſen, 105 J. 515 Q. Kl. Hutweiden, 10 J. 766 Q. Kl. Teiche, 88 J. 512 Q. Kl. Triſchfelder, 17 J. 338 Q. Kl. Gärten und 37 J. 890 Q. Kl. Waldung, nebſt einem Viehſtande von 17 Pferden, 412 Rindern und 197 Schafen beſitzen. Unter den Anſaßen gibt es 10 Polizei- und 13 Kommerzial-Gewerbsleute, und der Ort übt 5 Jahrmärkte (am Oſterdienſt., an Jakob d. G., an Skt. Wenzeslai, an Simon u. Juda, und an Skt. Thomas Apoſt.) nebſt gewöhnlichen Viehmärkten (am Tage vor jedem Jahrmarkte) aus. Die hieſige Pfarre (Wollein. Dekan.),

---

106) S. die Stiftsgeſchichte. 107) S. die Geſchichte der Stadt Trebitſch zu den JJ. 1502 u. 1547.

zu deren Sprengel auch die DD. Kamenicka und Wrzanow nebſt dem fremdhſchftl. Regens gehören, unterſteht ſammt der Trivialſchule dem obrgktl. Schutze, und die Kirche zum hl. Jakob d. Gr. enthält 3 Altäre und auf dem Thurme unter eben ſo vielen Glocken eine mit alter unleſerlicher Aufſchrift. Auf dem Marktplatze ſteht eine vom daſigen Pfarrer, Karl Streit, im J. 1717 auf eigene Koſten erbaute Kapelle zur hl. Anna mit 1 Altar. Unter den übrigen Gebäuden ſind, nebſt dem Pfarrhof, noch zu erwähnen: das Rathhaus, das Gemeinde-Brauhs., 1 Wohnhs. für weibl. Pfründler, 9 Mühlen und 2 Bretſägen. — K. war in der Vorzeit ein beſonderes Gut und um 1350 im Beſitz eines ſich darnach nennenden Tobias[108]). Seitdem verliert ſich davon jede Spur bis zum J. 1556, wo es, als ein Markt mit Pfarre, zum Domin. Trebitſch gehörte[109]). Im J. 1568 trat der Grundherr Smil Oſowſky v. Daubrawic den hieſigen Anſaßen die obrigktl. Gärten und andere Grundſtücke, nebſt 1 Scheune, was ſie bisher gepachtet hatten, dann 2 kleine Teiche in der Nähe erbeigenthümlich ab[110]), und Katharina v. Waldſtein verlieh 1614 der ſchon früher akatholiſch gewordenen Gemeinde das hieſige Pfarrpatronat[111]), das ſie auch bis beiläufig 1621 ausübte, worauf der Ort allmählig zur katholiſchen Lehre wieder zurückkehrte und wahrſcheinlich von Trebitſch aus in geiſtlicher Hinſicht beſorgt wurde bis zum J. 1648, wo der 1te Pfarrer, Vincenz Julius Lunäus, wieder vorkommt[112]). K. iſt der Geburtsort des k. k. Kammer-Kapellmeiſters Franz Krommer (geb. 1759 † in Wien am 8. Jänn. 1831), von dem viele Muſikkompoſitionen im Druck erſchienen ſind.

2. Wladiſlau (Wladislaw, beſſer Wladislawa), $^{12}/_{16}$ Ml. ö. im Thale, unweit vom linken Ufer der Iglawa und an der Handelsſtraſſe von Trebitſch nach Namieſcht, Markt, beſteht aus 79 H. mit 445 E. (214 mnl. 231 wbl.), darunter 2 helvetiſch. Bekenntniſſes. Die Anſäßigkeit bilden 2 Ganz- und 13 Halblähner, dann

---

108) B. L. I. Lib. Joann. de Bozcowic 22. 109) XXIII. 9 110) dt. na Treb. w pond. po ſw. Kunhutě. 111) Urk. in Trebitſch. Stadtarchiv. Um 1612 hieß der daſige proteſtantiſche Paſtor Matthäus (Neuſtadtler Burgrechtsbuch). 112) Die älteſte Martrik daſelbſt wurde im J. 1641 von dem Trebitſcher Pfarrer, Wenzel Bureſch, verlegt. Die Sage: es ſei einſt hier ein Nonnen-Stift Benediktiner Ordens geſtanden, iſt gewiß ohne allem Grund, und die bisher ſichtbaren Ueberreſte von Wällen und Mauerwek, welche man auf dem Friedhofe bemerkt, dürften wohl von einer ehemaligen obrigktl Veſte herrühren. Der Ort ſelbſt wird hier und in der Umgebung gewöhnlich »Kamenice ſtarorodnj« genannt.

27 Chalupner und 11 Häusler. Die hieſige **Lokalpfründe** (Trebitſch. Dekan.), zu deren Sprengel auch die DD. **Hoſtakow**, **Waldikau** und **Smrk** gehören, unterſteht ſammt der **Kirche** zur allerheil. Dreifaltigkeit (m. 3 Altären) und der Trivialſchule, dem Schutz der Obrigkeit, welche ſie im J. 1726 neu beſtiftet hatte. Die Einwohner, unter denen es nur 1 Kommerzial- und 3 Polizeihandwerker giebt, leben von der Landwirthſchaft und beſitzen bei 518 Joch 939 Q. Kl. Aecker, 26 Joch 203 Q. Kl. Wieſen, 38 Joch 330 Q. Kl. Hutweiden, 264 Q. Kl. Teiche, 41 Joch 1581 Q. Kl. Triſchfelder, 18 Joch 1295 Q. Kl. Gärten und 163 Joch 1420 Q. Kl. Waldung, dann einen Viehſtand von 7 Pferden, 126 Rindern und 76 Schafen. Es werden hier 4 **Jahr**- und zugleich **Viehmärkte** abgehalten (Donnerſt. vor d. Palmſonnt., Donnerſt. vor dem Kreuzwochenfeſt, Donnerſt vor dem hl. Matthäus und Donnerſt. vor d. hl. Thomas). Bemerkenswerthe Gebäude ſind theils hier, theils in der nächſten Umgebung: das Gemeind-Rathhs., 1 Gaſt-Einkehrhs., 1 Brau- und 1 emphit. verkauftes Branntweinhs., 3 Mühlen und 3 Brettſägen und 1 Weißgerberwalke. Der Sage nach ſoll dieſer Ort ſeinen Namen von einem Prinzen führen, welchen eine durchreiſende böhmiſche Königin hier geboren und „Wladiſlaw“ benannt hatte. Auf der Außenmauer des Gaſthauſes, in welchem die Entbindung ſtatt gefunden haben ſoll, iſt dieſe Scene in einer ziemlich dürftigen Abbildung dargeſtellt. Seit 1398, wo dieſer Gemeinde zuerſt urkundlich gedacht wird, erſcheint ſie beſtändig als ein Theil der Stifts-Herrſchaft Trebitſch, und hatte ſchon damals eine Pfarre[113]), die um 1560 an die Proteſtanten überging, und um 1622 aufgelöſt[114]), der Ort aber bis zur Stiftung der jetzigen Lokalie nach Trebitſch eingepfarrt wurde. Uebrigens war W. ſchon um 1556 ein Markt und enthielt damals 1 obrgktl. Mhof.

**Dörfer**: 3. Benetitz (Benedice einſt Benelice), $^{13}/_{16}$ Ml. n. vom Amtsorte auf einer Anhöhe, beſteht aus 22 H. mit 151 E. (71 mnl. 80 wbl.), worunter 14 helvetiſch. Bekenntnißes, beſitzt eine vom k. k. Religionsfonde im J. 1785 geſtiftete und ſeinem Schutz auch untergeordnete **Lokalie** mit Kirche und Trivialſchule (Trebitſch Dekan.), zu deren Sprengel auch die DD. **Ober-Wilimowitz**, **Swatoſlau** und **Wieſtonowitz**, nebſt dem fremdhſchftl. **Bochowitz** gewieſen ſind. Die dem hl. Markus geweihte alte

113) Der damalige Pfarrer hieß **Sobĕn** (B. L. IV. 2.) 114) Im J. 1614 überließ die Grundfrau, Katharina v. Waldſtein, das Patronat der hieſigen Pfarre ſowohl, wie jener in Kamenitz, in Roth-Lhota, Chlum, Benetitz und Striſchau den Ortgemeinden (Urk. im ſtädt. Archiv zu Trebitſch).

Kirche mit 2 Altären wurde nach dem großen Brande vom J. 1774 (am 2ten Oſtertage), welcher ſie ſammt den Glocken und dem größern Theile des Dorfes verzehrt hatte, im J. 1778 wieder aufgebaut. Unter den Anſaßen gibt es 3 Ganz- und 5 Halblähner, 2 Chalupner und 6 Häusler. Die Pfarre, welche hier einſt beſtand, überging in der 2ten Hälfte des 16. Jahrh. in den Beſitz der Akatholiken und wurde um 1625 aufgelöſt, der Ort aber zuerſt nach Trebitſch und ſpäter nach Kamenitz eingepfarrt. Im 16. Jahrh. war da auch ein Erbgericht.

4. Budikowitz, (Budikowice, einſt Bodikowice), $^9/_{16}$ Ml. n. in einem Thale, begreift in 23 H. 181 E. (95 mnl. 86 wbl.), darunter 30 Helveten, iſt in die Seelſorge zur Schloß-Kapellanei in Trebitſch gewieſen. Unter den E. gibt es 12 Ganzlähner, 1 Chalupner und 10 Häusler.

5. Chlum, $1\,^{12}/_{16}$ Ml. nw. auf einer Anhöhe, hat in 40 H. 272 E. (131 mnl. 141 wbl.), worunter 9 Helveten, und eine im J. 1785 vom Religionsfonde, der auch Patron iſt, geſtiftete Pfarre mit Schule und Kirche (Wollein. Dekan.), welche letztere dem hl. Wenzel gebaut iſt, 2 Altäre enthält und durch Obſorge des Kamenitzer Pfarrers Joh. Winkler in den JJ. 1784 u. 1785 großen Theils erneuert, erhöht und gewölbt wurde. Eingepf. ſind hierher auch die DD. Kauty, Radoſchow, Czihow und Smrtſchny. Unter der Anſäßigkeit gibt es 5 Hofbauern, 9 Halblähner, 2 Müller mit 1 Bretſäge, 3 Chalupner und 19 Häusler. Dieſes D. wurde von der Trebitſcher Abtei im J. 1464 verſetzt, wie dieß bereits oben in der Geſchichte derſelben geſagt iſt, und hatte höchſt wahrſcheinlich ſchon damals eine Pfarre, die aber um 1570 gleichfalls in akatholiſchen Beſitz gedieh und um 1625 aufgehoben, der Ort aber zuerſt nach Trebitſch und ſpäter nach Kamenitz eingepf. wurde.

6. Czechtjn, $^{14}/_{16}$ Ml. nw. in einem Thale, zählt 40 H. mit 308 E. (156 mnl. 152 wbl.), darunter 9 helvetiſch. Bekenntnißes, iſt zur Seelſorge nach Roth-Lhota gewieſen. Hier beſteht das obrgktl. Brauhs. für dieſe ganze Herrſchaft, ferner 1 Branntweinhs., 1 Pottaſcheſiederei, 1 Kalkofen und in der Nähe 1 Mhof, insgeſammt obrigkeitlich. Unter den Anſaßen ſind 4 Ganz- und 6 Halblähner, 1 Chalupner und 17 Häuſler. Um 1464 war das D. verſetzt, und um 1556 beſtand hier 1 Freiſaß.

7. Czihow, nicht Czichow, $1\,^{7}/_{16}$ Ml. nw an einem Bergabhange und an das gleichnamige, zum Domin. Pirnitz gehörige D. anſtoßend, beſteht aus 22 H. mit 209 E. (110 mnl. 99 wbl.), iſt nach Chlum eingepfarrt, beſitzt aber 1 excur. Schule und begreift unter

der Anſäßigkeit 4 Halblähner, 4 Chalupner und 13 Häuſler. Es iſt hier 1 Mühle mit Bretſäge, dann 1 obrgktl. Kalkofen.

8. Czihalin, einſt Sahalin, $^{15}/_{16}$ Ml. nw. im Thale, von 21 H. und 290 E. (141 mnl. 149 wbl.), darunter 15 Helveten, gehört in die Seelſorge nach Roth-Lhota und hat unter der Anſäßigkeit 5 Ganz- und 8 Halblähner, dann 8 Häuſler.

9. Czimeř, $^{14}/_{16}$ Ml. oſö. auf einer Anhöhe, beſteht aus 39 H. mit 164 E. (76 mnl. 88 wbl.), darunter 1 Hofbauer, 11 Ganz-, 5 Halblähner und 22 Häuſler. Zur Seelſorge gehört es nach Střiſchau. Es beſteht hier 1 Mahlmühle mit 1 Bretſäge, wieauch 1 Pulvermühle

10. Hoſtakow, $1\,^{1}/_{16}$ Ml. onö. auf einer Anhöhe, von 27 H. mit 183 E. (83 mnl. 100 wbl.), gehört zur Seelſorge nach Wladiſlau, und hat unter den Anſaßen 3 Hofbauern, 3 Ganz-, 7 Halblähner und 12 Häuſler. Nach dieſem D. nannte ſich ſeit etwa 1410 das Rittergeſchlecht Hoſtakowſky v. Arklebic, das aber nicht hier, ſondern in der Umgegend begütert war. Um 1556 beſtand daſelbſt 1 obrgktl. Hof; jetzt iſt hier 1 Mühle.

11. Kamenička, $2\,^{6}/_{16}$ Ml. nw. auf einer Anhöhe, beſteht aus 43 H. mit 271 E. (128 mnl. 143 wbl.), darunter 2 Hofbauern, 9 Ganz- und 3 Halblähner, nebſt 27 Häuſlern, gehört in die Seelſorge nach Kamenitz. Um 1556 war hier 1 Freiſaß und nannte ſich auch nach dieſem Dorfe.

12. Kauty, $1\,^{4}/_{16}$ Ml. nw. auf der Ebene, beſteht aus 59 H. mit 435 E. (209 mnl. 226 wbl.), worunter 2 Hofbauern, 19 Ganz- und 2 Halblähner, 9 Chalupner und 21 Häuſler, iſt nach Chlum eingepfarrt. Dieſes D. wurde von der Trebitſcher Abtei 1450 an die Stadt Trebitſch in 80 Schck. Gr. verpfändet, und von letzterer 1510 an Wilhelm v. Pernſtein abgetreten[115]).

13. Kožichowitz (Kožichowice), bei Schwoy Koſchikowitz, $^{9}/_{16}$ Ml. oſö. an einem Bergabhange, hat in 41 H. 295 E. (150 mnl. 145 wbl.), darunter 5 Hofbauern, 8 Ganz-, 9 Halblähner und 16 Häuſler, beſitzt unter Gemeindpatronate 1 Mittelſchule und iſt zu der Kapuciner-Pfarrkirche in Trebitſch gewieſen. Es iſt daſelbſt 1 Mühle. In der Nähe ſoll das längſt verödete D. Zakrowic gelegen ſein, wovon ſich gar keine Spur mehr erhielt[116]). Im J. 1448 wurde dieſes D. vom Trebitſcher Stifte an Racek v. Kožichowic verkauft[117]), wann es aber wieder zur Herrſchaft Treb. zurück kam, läßt ſich nicht nachweiſen.

---

115) Cod. Pernstein. fol. 134 sq. 116) Schwoy Topographie III. S. 487.
117) Urk. im ſtädt. Archiv zu Trebitſch.

14. Lhota Roth-, auch Roth-Oelhütten (Lhota Čerwena), 1$^{3}/_{16}$ Ml. nw. im Thale, begreift in 48 H. 335 E. (159 mnl. 176 wbl.), darunter 2 Hofbauern, 5 Ganz- und 1 Halblähner, 8 Chalupner nebſt 26 Häuſlern. Außer 1 obrgktl. Mhof mit Schäferei, dann 3 unterthän. Mühlen mit 2 Bretſägen, beſteht hier unterm Schutz des Religionsfondes eine von dieſem Patron im J. 1785 geſtiftete Pfarre mit Kirche und Trivialſchule, zu deren Sprengel auch die DD. Czechtjn, Czihalin, Neudorf und Okřeſchitz gehören. Die Kirche zum hl. Märtyrer Laurenz iſt ein alterthümliches Gebäude mit 1 Altar und 3 Glocken, die in den JJ. 1505 u. 1515 gegoſſen wurden, zu welcher Zeit bereits eine Pfarre daſelbſt war, um 1570 aber an die Proteſtanten überging und um 1625 wegen Mangels an Geiſtlichkeit aufgehoben wurde. Seitdem blieb die Kirche eine Tochter der Trebitſcher Stadtpfarre und auch der Ort war dorthin in die Seelſorge gewieſen. Schwoy ſagt[118]), daß dieſer Ort einſt ein beſonderes Gut war, zwiſchen 1550 u. 1558 dem Johann Zarubſky v. Hoſeřic, um 1564 dem Johann Zahradecky v. Zahradek und um 1590 den BB. Felix und Smil Zarubſky von Hoſeřic gehört habe, und von den letztern durch Smil Oſowſky v. Daubrawic zur Herrſchaft Trebiſch angekauft worden ſei. Unſere Quellen wiſſen davon nichts, ſondern weiſen im Gegentheile aus, daß er in den JJ. 1556, 1591, 1614 u. flg. bei der Stiftsherrſchaft war, und daß im 16ten Jahrh. daſelbſt 1 obrgktl. Hof nebſt 3 Freiſaßen beſtanden.

15. Neudorf (Wes nowa), $^{13}/_{16}$ Ml. wnw. im Thale, zählt in 27 H. 175 E. (86 mnl. 89 wbl.), darunter 2 Hofbauern, 9 Ganzlähner, 1 Chalupner und 15 Häuſler, iſt zur Seelſorge nach Roth-Lhota gewieſen. Den Zins von N. verkaufte das Stift um das J. 1463 an den Iglauer Bürger Niklas Budal. — Zu den JJ. 1412 u. 1420 vgl. die Beſitzer von Okraſchowitz.

16. Okraſchowitz (Okrassowice), $^{15}/_{16}$ Ml. oſö. auf einer Anhöhe, begreift nur 12 H. und 119 E. (56 mnl. 53 wbl.), davon 2 Ganz-, 1 Halblähner, 4 Chalupner und 4 Häuſler ſind. Zur Seelſorge gehört dieſer Ort nach Stříſchau, und es iſt daſelbſt 1 obrgktl. Mhof mit 1 Schäferei. — In der Vorzeit war O. ein eigenes Gut, nach dem ſich um 1350 die BB. Předbor und Bohunek nannten, und im J. 1361 wies Adam v. O. ſeinen Schweſtern Gertrud und Anna 2 Lahne daſelbſt an, 5 JJ. ſpäter einigte ſich aber Benedikt v. O. mit einem Mathias über die gegenſeitige Habe ebenda[119]).

118) Topographie III. S. 469. 119) B. L. I. Lib Erhard. de Cunstadt 19. Joann. de Bozcowic 30. Wilh. de Cunstadt 21.

Im J. 1373 ließ der obige Adam v. D. 2 Freilahne in D. den BB. Ratibor und Wenzel, Johann v. Elhota aber 1 Freihof ebenda dem Přibjk v. Pleſſic intabuliren, und Mathias v. D. verſchrieb ſeiner Gattin Euphemia auf den hieſigen Beſitz 25 Mk.[120]). Um 1399 wird ein Stjbor v. D. genannt und 1406 nahm eine Frau Střeſſka, genannt Přibakowa v. D., ihre Tochter Elsbeth und deren Sohn, Andreas Bukowec, auf die Habe daſelbſt ebenfalls in Beſitzgemeinſchaft[121]), ſowie Euphemia v. D. 1407 ihre Tochter Klara, und 1412 verſchrieb Andreas v. D. ſeiner Gattin Anna v. Artlebic auf D. und Antheil von Neudorf 50 Mk.[122]). Johann Prowazek v. Olbřiſſow verſicherte hier 1420 ſeiner Frau Elsbeth 60 Mk., während Andreas Bukowec v. D. die Morgengabe der ſeinigen, Anna v. D., auf Neudorf übertrug, und 1446 wies Niklas Prowazek v. D. ſeiner Gemahlin, Elsbeth v. Hodic, 100 Schck. Gr. daſelbſt an[123]). Um 1450 hielt die hieſige Veſte, mit 2 Freihöfen ꝛc., Barbara v. D.[124]), deren Gatte, Hynek v. Popuwek, dieſe Habe, ſammt dem Dorfe D., im J. 1492 dem Marquard v. Kralowic intabuliren ließ[125]), ſowie dieſer ſchon 1504 (damals war der eine Freihof öde) dem Mathias v. Wyſſkowec[126]). Von dieſem erſtand das Gut Johann v. Pernſtein und überließ es wieder, ſammt 1 Mühle in Kamena, das D. Pozdiatka und 1 Hof in Slawičky, im J. 1532 den Söhnen des eben genannten Mathias in 400 Schck. Gr.[127]), von deren Einem es an die Schweſtern, Anna und Ludmilla v. Nichowa gedieh, welche es 1587 dem Chriſtoph Kuna v. Kunſtadt, dieſer aber ſogleich (mit Veſte und Hof) dem Stjbor Pohnan v. Pohnany, ſowie der letztere dem Smil Oſowſky v. Daubrawic intabuliren ließen[128]). Von dieſem erſtand es bald nachher nochmals der eben genannte Stjbor[129]), und nach ſeinem Tode legten es, mit dem D. Pozdiatka und 1 Hofe, die Bürgen deſſelben für den unmündigeu Waiſen dem Johann Haida v. Pořic im J. 1576 ein[130]). Um 1600 hielt das Gut Adam Hayda, und Barbara Hayda v. Pořic brachte es ihrem Gatten Wilhelm v. Khynaſt zu, der es noch im J. 1632 hielt und von welchem es bald nachher zu Trebitſch angekauft wurde[131]).

17. Okřeſchitz (Okřessice), $^{10}/_{16}$ Ml. nw. im Thale, von 29 H. und 154 E. (77 mnl. 77 wbl.), darunter 10 Ganz-, 3 Halblähner und 14 Häuſler, iſt in die Seelſorge nach Roth-Lhota gewieſen, beſitzt aber 1 Mittelſchule unter Gemeindpatronate, welche auch

---

120) II. 10. 25. 121) IV. 21. 37. 122) V. 2. 29. 123) VIII. 7. 8. 9. 124) IX. 14. 125) XII. 18. 126) XIII. 33. 127) dt w Proſtěgow. ten patek př. prowod. ned. im Cod. Pernstein fol. 314. 128) XXV. 9. 129) Ibid. 16. 130) XXVI. 45. 131) Schwoy Topographie III. S. 510.

die Kinder aus Ratzerowitz und Budikowitz beſuchen. Dieſes Dorf, und Slawic (Slawička), war um 1371 ein Beſtandtheil des jetzt mit dem Domin. Pirnitz vereinigten Burgbannes Rothenſtein (Ruckſtein) und ein landesfürſtl. Tafelgut, welches Mkgf. Johann in demſelben Jahre ſeinem Sohne Johann Soběſlaw letztwillig als Erbtheil beſtimmte [132]). Wie und wann beide Ortſchaften nachher an das Benediktiner Stift zu Trebitſch kamen, läßt ſich nicht angeben.

18. Poczauczow (Počaučow), $^7/_{16}$ Ml. nö. im Thale, hat in 25 H. 193 E. (100 mnl. 93 wbl.), darunter 9 Helveten. Es gehört in die Seelſorge nach Trnawa nnd beſteht aus 2 Hofbauern, 8 Ganz- und 2 Halblähnern, 1 Chalupner und 12 Häuſlern.

19. Posdiatka (Pozdatka), $^{14}/_{16}$ Ml. wſw. auf einer Anhöhe, von 23 H. mit 136 E. (63 mnl. 73 wbl.), worunter 9 Ganzlähner, 2 Chalupner und 12 Häuſler, gehört in die Seelſorge nach Střiſchau und enthält 1 Mühle mit Bretſäge. Dieſes D. war einſt ein Beſtandtheil des Gutes Okřeſchitz und es war da im 16ten Jahrh. 1 obrgktl. Hof. Nahe dabei, in einem Thale, quillt ein Mineralwaſſer hervor, das beſonders viel ſchwefelſaures Mineralalkali, Kalkerde und Eiſen enthält, und ſowohl als Bad- wie als Trinkkur gebraucht, bei Krämpfen, Nierenſchmerzen, Gicht und Flechten gute Dienſte leiſten ſoll [133]), weßhalb hier auch von der Obrigkeit ein Badhaus mit 9 Badekammern für die Kurgäſte unterhalten wird, die in der geräumigen Behauſung des daſelbſt wohnenden hſchftl. Förſters Unterkunft finden können. Es wird jedoch von ſolchen Gäſten, welche hier länger verweilen möchten, nur ſelten beſucht. Eine Beſchreibung davon gab J. B. M. Edl. v. Sagars unter dem Titel: Kurzer Bericht von dem Pozdiatker Geſundbrunnen unweit der Stadt Trebitſch in Mähren, zu Wien 1765 heraus.

20. Raczerowitz (Račerowice), $^{10}/_{16}$ Ml. nw. im Thale, von 21 H. mit 171 E. (89 mnl. 82 wbl.), darunter 1 Hofbauer, 5 Ganz- und 3 Halblähner, dann 10 Häuſler. Es iſt in die Seelſorge zur Schloß-Kapellanei nach Trebitſch gewieſen, und enthält 1 obrgktl. Mhof mit Schäferei und 1 Ziegelhütte. Schon im 16ten Jahrh. war hier 1 obrgktl. Hof.

21. Radoſchow (Radošow), 1 $^{15}/_{16}$ Ml. nw. im Thale, beſteht aus 49 H. mit 386 E. (193 mnl. 193 wbl.), worunter 62 helvetiſchen Bekenntnißes und, dem Beſitze nach, 2 Ganz-, 8 Halblähnern, 9 Chalupnern und 26 Häuſlern, iſt in die Seelſorge nach Chlum gewieſen. Es beſtehen hier 1 obrgktl. Forſths., dann 1 Mühle und Bretſäge.

---

132) dt. Brunae fer. 4(a post domino Judica. 133) Moravia 1815. S. 293.

22. Řipow, $^4/_{16}$ Ml. w. im Thale, von 13 H. und 72 E. (39 mnl. 33 wbl.), unter ihnen 5 Ganzlähner und 3 Häuſler, gehört in die Seelſorge zur Stadt = Pfarrkirche in Trebitſch und enthält 1 obrgktl. Ziegelofen, nebſt 2 unterthän. Mühlen mit 1 Bretſäge und 1 Tuchwalke. Der hieſige obrgktl. Mhof „Pauſſow" wurde in neueſter Zeit aufgelöſt.

23. Slawička, einſt Slawičky, $^{12}/_{16}$ Ml. oſö. im Thale, beſteht aus 19 H. mit 147 E. (75 mnl. 72 wbl.), die zur Seelſorge nach Střiſchau gehören und worunter es 5 Ganz=, 1 Halblähner, 6 Chalupner und 5 Häuſler gibt. Es iſt daſelbſt 1 obrgktl. Mhof mit 1 Schäferei. — Dieſes Dorf bildete einſt ein beſonderes Gut, worüber zum J. 1353 die Beſitzer von Unter = Wilimowitz und zu 1371 der Artikel Okřeſchitz zu vergleichen ſind. Um 1532 beſtand hier ein zum Gute Okraſchowitz gehöriger Mhof, aber 1556 war das Df. ſchon mit Trebitſch vereinigt. Smil Oſowſky v. Daubrawic ließ Sl. mit dem verödeten Hofe im J. 1574 dem Simon Wydenſky v. Oſtrow intabuliren [134]) und 1598 war es im Beſitz der Elsbeth Wohanſka v. Wohančic, welche damals den Niklas Tunkl v. Brničko darauf, ſammt dem wieder aufgebauten Mhof und 1 Mühle, in Gemeinſchaft nahm [135]). Von da an fehlt über den weitern Beſitzwechſel jede Spur.

24. Smrtſchny Ober= (Smrčny hornj einſt Smržna), 2 Ml. nw. auf einem Berge am linken Ufer der Iglawa, hat nur 10 H. mit 67 E. (32 mnl. 35 wbl.), darunter 2 Ganz=, 3 Halblähner, 1 Chalupner und 4 Häuſler, iſt nach Chlum eingepfarrt.

25. Sokoly, $^7/_{16}$ Ml. nw. im Thale am linken Iglawaufer, begreift in 21 H. 145 E. (69 mnl. 76 wbl.), worunter 2 Hofbauern, 2 Ganzlähner, 3 Chalupner und 11 Häuſler, dann 2 Mühlen mit 2 Bretſägen. In die Seelſorge iſt es zur Schloß=Kapellanei in Trebitſch gewieſen. Ob jener, auch als verwegener Freibeuter gefürchtete und der Parthei des Mkgf. Prokopp angehörige Befehlshaber von Znaim im Beginn des 15ten Jahrh., Johann Sokol, nach dieſem Dorfe ſich genannt hatte, läßt ſich mit Gewißheit nicht angeben.

26. Střiteř, einſt Střitez, $^7/_{16}$ Ml. ſö. auf der Ebene, beſteht aus 34 H. mit 242 E. (122 mnl. 120 wbl.), die zur Kapuciner Pfarrkirche in Trebitſch gewieſen ſind, aber unterm Schutz des Religionsfondes 1 Mittelſchule und 1 uralte Filialkirche zum hl. Markus beſitzen, welche 1 Altar und 2 in den JJ. 1551 u. 1553 gegoſſene Glocken hat und unſtreitig einſt eine Pfarrkirche war, von

134) B. L. XXVI. 19. 135) XXVIII. 15.

deren Schickſalen ſich jedoch keine Spur erhielt. Auch iſt daſelbſt 1 obrgktl. Mhof. mit 1 Pottaſchenſiederei. Unter den Anſaßen gibt es 2 Hofbauern, 12 Ganzlähner, 1 Chalupner und 17 Häuſler.

27. Střiſchau (Strjžow), 1 $^{1}/_{16}$ Ml. oſö. auf einer Anhöhe, enthält in 15 H. 80 E. (37 mnl. 43 wbl.), darunter 6 Halblähner und 4 Häuſler, beſitzt eine vom k. k. Religionsfonde 1785 errichtete und dem Patronat des Stifters unterſtehende Lokalie mit 1 Trivialſchule (Trebitſch. Dekan.), deren Sprengel auch die DD. Czimeř, Slawička, Okraſchowitz und Posdiatka begreift. Die ſehr alte Kirche zum hl. Abte Egidius wurde urſprünglich von dem Stifte in Trebitſch, der Thurm aber erſt im J. 1736 erbaut, und erſtere beſitzt nur 1 Altar, unter 2 Glocken aber eine angeblich im J. 1353 gegoſſene. Die einſt daſelbſt beſtandene Pfarre, deren Patronat im J. 1614 die damalige Obrigkeit der Gemeinde übertrug, war ſeit etwa 1570 im Beſitz der Proteſtanten, wurde um 1625 aufgelöſt und der Ort bis zur Errichtung der jetzigen Pfründe nach Trebitſch eingepfarrt.

28. Swatoſlau (Swatoslaw, beſſer Swatoslawa), 1 $^{9}/_{16}$ Ml. nw. im Thale, von 47 H. und 407 E. (200 mnl. 207 wbl.), wovon 9 helvetiſch. Bekenntnißes ſind. Der Ort iſt in die Seelſorge nach Benetitz gewieſen und unter den Anſaßen gibt es 2 Hofbauern, 1 Ganz-, 11 Halblähner, 11 Chalupner und 21 Häuſler. Es beſteht hier 1 obrgktl. Forſths., dann 1 Mühle mit Bretſäge. Um 1453 war S. verödet und wurde in dieſem Zuſtande vom Trebitſcher Abte Trojan im J. 1453 an den Iglauer Bürger Johann Redl in 24 Schck. Gr. verpfändet, nachher jedoch eingelöſt und ſchon um 1462, ſowie mehre andere der bisher beſprochenen dießobrgktl. Dörfer, abermals verſetzt[136]). Um 1556 waren hier 2 Freiſaßen.

29. Thein, bei Schwoy Tein (Tegno), $^{7}/_{16}$ Ml. nw. auf einer Anhöhe, beſteht aus 19 H. mit 137 E. (70 mnl. 67 wbl.), darunter 6 Ganz- und 2 Halblähner, nebſt 11 Häuſlern, iſt in die Seelſorge zur Schloß-Kapellanei in Trebitſch gewieſen.

30. Trnawa, $^{12}/_{16}$ Ml. nö. im Thale, enthält in 57 H. 442 E. (221 mnl. 221 wbl.), wovon 15 helvetiſch. Bekenntnißes, dann eine, ebenfalls vom k. k. Religionsfonde im J. 1785 geſtiftete und ſeinem Schutz auch untergeordnete Lokalie mit Kirche und Trivialſchule (Trebitſch. Dekan.), deren Sprengel noch die DD. Poczauczow und Ptatſchow begreift. Die Kirche mit 2 Altären wurde urſprünglich erſt in der 2ten Hälfte des 16ten Jahrh. von der damals akatholiſch gewordenen Gemeinde erbaut und der allerh. Dreifaltigkeit, im J. 1661 aber den hh. Apoſteln Peter und Paul gewidmet,

und im J. 1803 im Innern gänzlich erneuert. Sonſt iſt hier nur noch 1 Mühle und in der Nähe liegt der obrgktl. Mhof „Neudorf.“ Unter der Anſäßigkeit zählt man 1 Hofbauer, 17 Ganz- und 1 Halblähner, 1 Chalupner, dann 34 Häuſler.

31. Waldikau (Waldikow einſt Wladikow), 1 $^4/_{16}$ Ml. onö. auf der Ebene, begreift, mit Einſchluß der nahen Anſiedlung Daubrawa, 17 H. und 105 E. (48 mnl. 57 wbl.), darunter 4 Hofbauern nebſt 10 Häuslern, gehört zur Seelſorge nach Wladiſlau. Es beſteht hier 1 obrigktl. Forſths., aber der Hof, welcher ebenda im 16. Jahrh. geweſen, iſt längſt aufgelöſt.

32. Wilimowitz Ober- (Wilimowice hornj), $^{12}/_{16}$ Ml. n. auf einer Anhöhe, hat in 34 H. 194 E. (100 mnl. 94 wbl.), davon 99 helvetiſchen Bekenntniſſes, für welche und ihre andern Glaubensgenoſſen aus der Umgebung hier ſeit 1788 ein Bethaus nebſt Paſtorswohnung beſteht. Die Katholiken ſind nach Benetitz in die Seelſorge gewieſen. Nebſt 1 obrigktl. Mhof, „Waldſtein“ genannt, und 1 Forſths., gibt es unter den Anſaßen (1 Ganz- und 3 Halblähner, 3 Chalupner, 11 Häusler), 3 Freihöfe, wovon der unter Konſcript. Nr. 1 um 1740 im Beſitz eines Paul Jaſcha war, welcher um 1750 von Wenzel Jaſcha beerbt wurde, der die Habe am 8. Nov. 1777 ſeinem gleichnamigen Sohne abtrat. Der Letztere, oder ſein Sohn Wenzel, ſtarb am 16. Mai 1830, worauf die Erbſchaft ſeinem Sohne Wenzel im Werthe von 500 fl. C. M. am 15. Dez. 1834 eingeantwortet, von dieſem aber am 1. Dez. 1836 wieder dem Sohne Joſeph Jaſcha, in 720 fl. C. M. abgetreten wurde. — Den andern Freihof unter Nr. 18 hielt um 1750 Johann Odpowidal und um 1787 ſein Sohn Martin, welcher ihn letztwillig am 31. Jänn. 1789 dem Sohne Karl in 400 fl. zudachte. Als Karl Odpowidal ſtarb, wurde der Beſitz ſeinem großjährig gewordenen Sohne Johann am 8. Apr. 1828 in 713 fl. C. M. eingeantwortet. — Den 3ten Freihof (Nr. 12) verkaufte am 21. Apr. 1617 Georg Chromy einem gewiſſen Krčal, und um 1782 gehörte er dem Johonn Krčal, welcher ihn am 22. Jul. 1786 dem Sohne Franz abtrat, nach deſſen am 26. Jänn. 1819 erfolgten Tode der Beſitz an ſeinen Sohn Wenzel überging, welcher am 26. Sept. 1820 ſtarb und von dem Sohne Franz Krčal beerbt wurde, der noch gegenwärtig im Beſitze iſt.

33. Wieſtonowitz (Westonowice), 1 $^1/_{16}$ Ml. n. im Thale, beſteht nur aus 9 H. mit 65 E. (30 mnl. 35 wbl.), darunter 17 Helveten, iſt, katholiſcher Seits, in die Seelſorge nach Benetitz gewieſen und hat unter den Anſaßen 3 Ganz-, 1 Halblähner, 1 Chalupner und 1 Häuſler. Im 16ten Jahrh. war hier 1 obrigktl. Hof.

34. Wrzanow, $2\,{}^{5}/_{16}$ Ml. nw. am Abhange eines Berges, von 19 H. mit 141 E. (61 mnl. 80 wbl.), wovon 3 Ganz= 3 Halb=lähner und 12 Häusler ſind, gehört in die Seelſorge nach Kamenitz.

Das Gut Unter=Wilimowitz bildet nur das Dorf:

35. Wilimowitz, Unter= (Wilimowice dolnj), welches 1 Ml. oſö. vom Amtsorte in einem Thale liegt und aus 49 H. mit 399 E. (198 mnl. 201 wbl.) beſteht, die unter Gemeindeſchutz eine Mittelſchule beſitzen und nach Waltſch (Domin. Dalleſchitz, Znaim. Kr.) eingepf. ſind. Es iſt daſelbſt, ſowie ſchon um 1630, ein obrgktl. Mhof mit einer Schäferei, und unter der Anſäßigkeit gibt es 16 Ganz=, nebſt 10 Halblähnern, 4 Chalupner und 19 Häusler. Um 1360 beſtand hier 1 Freihof.

Schließlich wird bemerkt, daß in der Vorzeit auf dem Trebitſcher Gebiete auch ein D. Wičkow lag, und daß um 1500 durch den damaligen Pfandinhaber alle zur Hſchft. Trebitſch und zu dem Probſtei=Gute Wollein gehörige Gemeinden von der Heimfallsverpflichtung entbunden wurden, im J. 1547 aber die Erlaubniß erhielten, freie Ehepakte ſchließen zu dürfen, und die bisherige Hörigkeit der Witwen und Waiſen aufgehoben ward [137]).

---

## Fideikommiß=Herrſchaft Trieſch.

**Lage.** Dieſer Körper liegt im Südſüdoſten von Iglau, und gränzt im N. und NO. mit den Landgütern derſelben Stadt (DD. Salawitz, Lutſchen, Porenz, Dürre und Mitteldorf), im OSO., S. und SW. mit der Hſchft. Teltſch (DD. Pailenz, Rewzehle, Sedlejow, Treſchitz, Ruzenau, Czenkau und Lowietin), im W. und NW. theils mit dem Dominium Battelau, theils mit den Landgütern der Stadt Iglau (D. Otten).

**Beſitzer.** Seit dem im J. 1832 plötzlich erfolgten Tode des Grafen Otto v. Herberſtein, deſſen Erben. — Aus der Vorzeit lernt man folgende Beſitzer der einzelnen Ortſchaften dieſer Herrſchaft kennen:

1. Von Trieſch. Um 1350 hielt es ein darnach ſich nennender Zawiš, mußte aber 1355 in Folge eines durch das Landrecht entſchiedenen Rechtsſtrittes dem Stephan v. Březnic 1500 Mk. darauf intabuliren laſſen, worauf das Gut an den letztern gedieh, der es wieder 1359 um 1500 Mk. dem Mkgf. Johann landtäflich verſchreiben ließ, von welchem es ſogleich, mit Einſchluß der

---

[137]) Urkunden im ſtädt. Archiv zu Trebitſch.

DD. Bukau und Jeſowitz, dem Jaroſlaw v. Sternberg um dieſelbe Geldſumme vererblich abgelaſſen wurde [1]). Jaroſlaw verſicherte auf das Gut 1385 ſeiner Gattin, Katharina v. Zerotjn, 800 Schck. Gr. als Morgengabe und nahm gleichzeitig auf alle ſeine Beſitzungen in Mähren, mit Ausnahme der Lehen, den Vatersbruderſohn, Zdeslaw v. Sternberg in Gemeinſchaft [2]), wurde aber von den Söhnen Jaroſlaw und Zdeslaw beerbt, welche, ſo wie ihre Schweſtern Anna und Elsbeth, ihre verwitwete Mutter Katharina im J. 1406 auf das ihr verſicherte Witthum in Gemeinſchaft nahm [3]). Das Gut verblieb fortan im Beſitz der Sternberge (namentlich um 1460 des Zdenek und ſeit 1478 Jaroſlaws v. Sternberg) bis zum J. 1493, wo es (Markt Tr. mit Hof, Mühlen und Kirchen, dann die DD. Bukau und Jeſowitz) Zdenek v. Sternberg dem Wenzel v. Wrchowiſſki auf Zyrownic einlegte [4]). Wenzel trat den Beſitz 1513 ſeinem Sohne Matthäus ab [5]), welchem um 1530 Chriſtoph Wenzelik v. Wrchowiſſki nachfolgte und im letzten Willen vom 16. Mai 1580 ſeinen älteſten Sohn, Johann Wenzel, zum Erben ernannte [6]), ſowie dieſer im Teſtamente vom 3. Febr. 1606 den Sohn Sigmund Mathias Wenzelik [7]). Auf Sigmund Mathias folgte Adam Chriſtoph Wenzelik v. Wrchowiſſki im Beſitze nach, deſſen Gemahlin Regina, in 1ſter Ehe an einen Gf. v. Herberſtein vermählt, ihn beerbte und das Gut im letzten Willen vom J. 1627 ihren Söhnen aus der frühern Ehe, Ferdinand Franz und Georg Ruprecht Freihh. v. Herberſtein (Erbkämmerer und Erbtruchſeſſe zu Kärnthen), zudachte, wovon die beiden erſtern ihre Antheile, gegen anderweitige Entſchädigung, am 12. Jann. 1657 dem Bruder Georg Ruprecht abtraten, welcher jedoch bald nachher das Gut an den Land-Untermarſchall in Oeſterreich, Chri-

---

[1]) B. L. Lib. Joann de Bozcowic 7. 21. 22. 24. Um 1370 nannte ſich auch ein adeliges Geſchlecht nach Trieſch, das hier wahrſcheinlich entweder einen Freihof oder Freiäcker beſaß [2]) III. 1. [3]) IV 26. [4]) XII. 23. [5]) XIV. 20. [6]) XXVI. 72. Seiner Gattin, Katharina Hodégowſka v. Hodégow, dachte er 3 goldene Ketten, 2 Silberbecher und mehrere koſtbare Ringe zu. [7]) XXX. 22. Seine Bücher- und Traktaten-Sammlung ſollte ebenfalls der Erbe übernehmen, und nach deſſen Tode die Geiſtlichkeit zu Trieſch. Für das herzuſtellende Chor in der Skt. Katharinakirche, wo er ſeine Grabſtätte erwahlte, und worin Predigten in teutſcher Sprache abgehalten wurden, beſtimmte er 500 Schck. Gr. Meißn. und eben ſo viel der Geiſtlichkeit zu Trieſch, damit ſie davon die jährl. Intereſſen beziehe. In beiden Kirchen ſollte der Gottesdienſt in lutheriſcher Weiſe abgehalten werden.

ſtoph Ehrenreich v. Edelbach verkaufte, der es letztwillig am 14. Apr. 1666 ſeinem ältern Sohne Franz Chriſtoph nachließ. Dieſer verkaufte es jedoch im J. 1669 dem Grafen Ferdinand Ernſt v. Herberſtein (von der öſterreichiſchen Linie) um 86,500 fl., deſſen Nachkommenſchaft es bis nun als einen Theil des Majorats dieſes Hauſes beſitzt. Der Gf. Ferdinand Ernſt ſtarb am 11. Mai 1691, und ſein Sohn Wenzel Eberhard folgte ihm nach, ſowie dieſem († 1729) der ältere Sohn Leopold Karl, und letzterem 1734 der Sohn Karl Joſeph (k. k. Kämmerer und nieder-öſterr. Regierungsrath), welcher nach ſeinem am 14. Dezember 1753 erfolgten Abſterben keine Kinder nachließ, weßhalb der Beſitz an den ältern Sohn ſeines Vatersbruders Ferdinand Leopold, den Gf. Joſeph Johann, und nach deſſen († 14. Dez. 1809), ſowie ſeines gleichnamigen ältern Sohnes Tode († 31. März 1816) an deſſen 2ten minderjährigen Sohn, den Eingangs erwähnten Otto Gf. v. Herberſtein gedieh.

2. Das D. Hódic, beſſer Hoditz, der Stammort des ſpäterhin in den Grafenſtand erhobenen uralten Geſchlechts v. Hoditz, war um 1303 im theilweiſen Beſitz einer darnach ſich nennenden Judith[8]) und um 1358 eines Peſſek v. H., welcher damals ſeiner Gattin Anna alle Habe daſelbſt als Morgengabe abtrat. Um 1364 hielten den Ort der Roſenſteiner (Ruckſtein, Dom. Tetſch) Burggraf, Marš v. Uſtraſſjn, die Tochter Peſſeks des jüngern, Anna und Peſſek d. ält. v. H.[9]), und der genannte Marš hatte in der Nähe um 1376 auch einen Eiſenhammer, erſtand um dieſelbe Zeit von der eben erwähnten Anna (Oſanna ?) 1 daſigen Hof ſammt Vorwerk und 11 Lahnen, dann das Erbgericht mit 1 Lahn, während auch Johann v. H. auf die hieſige Veſte mit 1 Hofe, 3 Lahnen, 5 Anſaſſen, 2 Mühlen und 3 Teichen ſeiner Gattin Anna 150 Schck. Gr. verſchrieb. Derſelbe Johann und ſein Bruder Buček, Söhne des obigen Marš, werden auch zu 1384 genannt[10]), u. Buček überließ 1385 dem Bruder 2 $^1/_2$ Lahne daſelbſt, nebſt 2 Gehöften, das Hammerwerk, 3 Teiche ꝛc.[11]). Eben dieſer Johann v. H. erkaufte um 1390 von Johann v. Strakonic, auch das D. Jungfrauen-Roſitſchka mit 1 Freihof, wo er 1398 ſeiner Schweſter Judith, Nonne zu Neu-Reiſch, 5 $^1/_4$ Lahne für dieſes Stift intabuliren ließ, und veräußerte um 1411 das D. Steinkeller an Erasmus v. Pilgram[12]). Peter v. Alt-Hart verkaufte einen, wahrſcheinlich nach dieſem Johann († um 1411) ererbten Hof mit 2

---

[8]) Urk. [9]) B. L I. Lib. Joann. de Bozowic 13. Wilh. de Cunstadt 4. [10]) II. 26. 33. 47. 67. [11]) III. 13. [12]) IV. 4. 10. V. 21.

Aeckern in H. 1414 den BB. Čenek Dywroček v. Střybře und Andreas v. Radenjn; die Witwe Johanns v H., Margareth, trat aber ihre Morgengabe daſelbſt den Söhnen Johann und Hojek ab[13]), deren älterer, Johann, 1446 von Johann v. Lipnik auf die DD. Teſchen und Steinkeller u. a. in Beſitzgemeinſchaft genommen wurde[14]). Ihm folgte Bohuslaw v. H. im Beſitze nach, und hinterließ die minderjähr. Söhne Johann, Marš und Wenzel, die zuerſt im J. 1452 genannt werden[15]). Marš v. H. lebte noch um 1486, aber ſchon 10 Jahre ſpäter ernannte Sigmund Hodický v. H. Teſtamentsvollſtrecker für den Fall ſeines Abſterbens, nachdem er einen Theil des Gutes (als Erbſchaft nach dem † Bruder Marš), nämlich Einiges in H., Roſitſchka, Steinkeller und Teſchen, von ſeinem geiſtlichen Bruder Wenzel abgetreten erhielt, welcher letztere auch die hieſige Veſte, mit Hof, Brauhs. und das halbe D. Němčic dem Vetter, Wenzel v. H., abließ[16]). Indeß heißt es noch zum J. 1510, daß Sigmund v. H. an Georg v. H. den nach ſeinem Vater ererbten Antheil von H., Roſička, Steinkeller und Teſchen intabulirte[17]), und 1518 ließ Ulrich v. H. ſeinen Antheil in den eben genannten Dörfern dem Johann v. Oſečan, ſowie dieſer unmittelbar darauf dem Beſitzer von Trieſch, Matthäus Wenzelik v. Wrchowiſſt intabuliren[18]). Außerdem trat um 1520 Georg v. H. dem Bruder Wilhelm 1 Teich, nebſt 8 Inſaßen in H., 1 Unterthan in Roſička mit 2 öden Lahnen, 2 Inleute in Steinkeller und eben ſo viele in Teſchen ab, obwohl auch Veit v. H. auf ſeine Habe in H. gleichzeitig der Gattin, Barbara v. Tamfeld, 225 Schck. Gr. verſichert[19]). Daſſelbe that 1528 Matthäus Wenzelik v. Wrchowiſſt auf die hieſige Veſte mit 3 Theilen des Dorfes für ſeine Gemahlin, Barbara v. Kapic, mit 2000 fl. mhr.[20]), und eben dieſem Matthäus wurde 1538 vom Landeshauptmanne, Johann Kuna v. Kunſtadt, nicht nur der Beſitz der Geſchwiſter und Kinder nach Veit v. H., Hynek und Roſina, nämlich der vierte Theil vom Dorfe H. mit 1 Hofe und 1 Mühle, ſondern auch deren Antheile in den DD. Roſička, Steinkeller und Teſchen, nebſt der Oedung Lowětjn intabulirt[21]), wodurch das Ganze mit Trieſch verſchmolz.

3. Roſitſchka Jungfrauen- wurde 1351 von Thomas Wěrbung v. Mýſtow dem Marš v. Roſ. in 120 Mk. intabulirt, welcher den Beſitz 1358 an Benedikt v. Hradek abtrat, und dieſer überließ ſogleich 1 daſigen Hof mit 5 Lahn. ſeiner Gattin Elsbeth als ver-

---

13) VII. 1. 11. 14) VIII. 35. 15) IX. 10. 16) XIII 4. 7. 17) XIV. 5. 18) XV. 6. 19) XVI. 5. 20) XIX. 1. 21) XXII. 1.

erbliches Eigenthum. Auch Andere beſaßen hier einige Freigründe, und die BB. Theodorich und Smil v. Knĕhnic veräußerten um 1365 an Gregor v. R. und deſſen Gattin Kunigund 1 daſigen Hof mit 2 Lahnen. Jener Benedikt v. Hradek verkaufte 1367 ſeinen Theil daſelbſt dem Freuzel v. Oberdorf vererblich, während die Witwe nach einem Niklas Flaſſka ihre daſige Morgengabe an die BB. Eywan und Filipp v. Budĕjowiček veräußerte, welche auch das Dorf an ſich gebracht haben mußten, weil ſie es ſchon 1368 an die früher genannten BB. Smil und Theorich v. Knĕhnic gegen deren D. Budĕjowiček vertauſchten. Ueberdieß hatte hier auch Wĕchna v. R. eine Morgengabe von 125 Schck. Gr., die ſie eben damals ihrem Gatten Rinhard v. Čyrekwic abtrat[22]). Einen Theil von R. (ſchon damals „Frauendorf" genannt), nämlich 6 Lahn., 1 Wieſe, 3 Teiche, 1 ½ Lahn. Waldung und ½ Schck. Gr. jährl. Zinſung, verlieh Mkgf. Johann 1372 dem Wanĕk v. Budĕjowiček für treue Dienſte vererblich[23]), und 1376 ließ der eben genannte Rinhard (v. Ulehla) ſeiner Tochter Anna, Gattin Sezemás v. Janſtein, daſelbſt 7 Mk. jährl. Zinſes intabuliren, ſowie 2 JJ. ſpäter Smil v. Wilemowic 1 Hof ebenda ſeinem Neffen Johann, während auch die Witwe nach Benedikt v. R., Anna, eine Morgengabe in R. beſaß, auf die ſie ihren Sohn Johann in Gemeinſchaft nahm, und die früher genannte Anna, Witwe nach Sezema v. Janſtein, ihrem zweiten Gatten, Johann v. Hodic. 70 Schck. Gr. jährl. von dieſem D. verſchrieb[24]). — Zu den JJ. 1390 und 1398, wo ein Theil von R. an das Nonnenſtift zu Neu-Reiſch kam, vgl. den Artikel Hoditz, und ſo auch zu den JJ. 1496, 1510, 1518, 1520 und 1538, ſeit welcher Zeit dieſer Antheil von R. mit dem Gute Trieſch vereinigt blieb.

4. Steinkeller (Bezdĕkow) war einſt ebenfalls unter Mehre getheilt und namentlich hielt einen Theil um 1350 Niklas v. Bezd., welchem auch 1352 Znata v. Taſow 1 Hof in St. abtrat. Um 1370 gehörte die Hälfte dieſes Dorfes einem Heinrich v. Bezd., und Swach von Bezd. überließ eben damals ½ Freihof daſelbſt der Katharina v. Mezeřjč[25]). Um 1385 werden die BB. Bohuſlaw, Johann und Heinrich v. Bezd. genannt[26]), und Johann verkaufte 1 Freihof daſelbſt um 1397 an Niklas v. Bezd.[27]), der ihn ſpäter an einen Johann Pancyř, dieſer aber 1412 dem Peter v. Zhoř und deſſen Gattin Anna abließ[28]). — Ueber das Dorf ſelbſt vgl. zu den JJ. 1411 und

22) BB. I Lib. Joann. de Crawař 2. Joann de Bozcowic 21. Wilh. de Cunstadt. 21. Matuss. de Sternberg 1. 2. 12. 23) dt. Brunae die S. Vincent. Mar. 24) II. 18. 41. 47. 25) B. L. I. Lib. Joann. de Crawař Prov Brun., Matuss. de Sternberg 23. 26) III. 22. 27) IV. 2. 28) V. 23.

1446 den Artikel Höditz. — Den erwähnten Freihof, welcher wieder an einen Johann gedieh, ließ dieſer 1415, je zur Hälfte, den Markus und Martin v. Bezd. intabuliren, das Dorf aber und die Ortſchaft Teſchen gleichzeitig Erasmus v. Opatow dem Johann v. Lipnik[29]), welcher ſie noch um 1446 beſaß, während den daſigen Freihof Martin v. Bezd. hielt und ihn dem Andreas Malat v. Zhoř und deſſen Sohne Niklas ſchenkte. Dieſen, oder einen zweiten Freihof daſelbſt trat 1448 Mathias v. Bezd. ſeinem Sohne Peter ab[30]). In Folge einer Erbverbrüderung zwiſchen Jahann v. Lipnik, Erasmus v. Lang-Pirnitz und Bohuſlaw v. Hodic gelangten durch landrechtlichen Entſcheid vom J. 1452 die DD. Steinkeller und Teſchen u. a. an die Waiſen nach Bohuſlaw, nämlich an die BB. Johann, Mareš und Wenzel v. Hodic, worauf das Dorf mit dem Gute Trieſch verſchmolz, wie dieß zu den JJ. 1496, 1510 und flg. bei den Beſitzern von Hodic bemerkt wurde, nur erwähnen wir noch, daß 1521 Matthäus Wenzelik v. Wrchowiſſt die DD. Roſička, Steinkeller und Teſchen ſeiner Tochter Barbara, wohl nur zeitweilig, intabuliren ließ[31]). — Was aber den hier beſtandenen Freihof betrifft, ſo verkaufte ihn um 1466 Niklas v. Zhoř an Mathias v. Březy, und dieſer 1480 an Johann v. Skřjmařow, zu welcher Zeit auch Veronika v. Bezd. ihren Gatten, Niklas v. Byſtřic, ebenfalls auf 1 Hof daſelbſt in Gemeinſchaft nahm[32]), der ihn noch um 1490 hielt[33]). Dieß die letzte Spur von dieſem Theilbeſitz, aber nach dem Dorfe ſelbſt nannte ſich bis 1520 ein adeliges Geſchlecht, wovon Einer um 1500 k. Hofrichter in Mähren war.

Teſchen (Stegssi). Im J. 1385 ließ Wolkeř v. Staiſſt 6 daſige Lahne dem Kuneš v. Třenč und dem Milhoſt v. Roseč landtäflich verſichern[34]), und 1415 Wojta v. Stai. das ganze Df. dem Erasmus v. Opatow[35]). Zu den JJ. 1415, 1437, 1452 und 1521 vgl. die Beſitzer von Steinkeller, und zu 1446, 1496, 1510, 1518 flg. die von Höditz. — Die DD. Buckau und Jeſowitz waren ſeit der älteſten Zeit bei Trieſch.

**Beſchaffenheit.** Nach altem Kataſter begreift der nutzbare Flächeninhalt dieſes Dominiums, mit Einſchluß des fremdherrſchaftl. Antheils vom Dorf Jungfrauen-Roſitſchka, 9179 Joch 306 $^2/_6$ Q. Kl., und nach der neueſten Vermeſſung 10,839 J. 1295 Q. Kl. in 10,621 Parzellen. Dieſe Area zerfällt in nachſtehende Bodenflächen:

---

29) VII. 7. 30) VIII. 35. 39. 73. 31) XX. 9. 32) X. 8. XI. 13. 19. 33) XII. 11. 34) B. L. III. 17. 35) VII. 7.

| | Dominikal. | | Ruſtikal. | |
|---|---|---|---|---|
| Aecker . . . . . . . | 511 Joch | 903 Q. Kl. | 3683 Joch | 1356 Q. Kl. |
| Teiche, Wieſen u. Hutweiden | 565 — | 1053 1/6 — | 1121 — | 1178 4/6 — |
| Waldung und Geſtrüppe | 2328 — | 100 — | 968 — | 515 3/6 — |
| Summe: . | 3405 — | 456 1/6 — | 5773 — | 1450 1/6 — |

Die Oberfläche, vorherrſchend eine mit mäßigen Anhöhen abwechſelnde Hochebene, die ſich gegen SO. abdacht, hat nur einen bedeutenden Berg aufzuweiſen, nämlich den Spitzberg nördl. vom D. Jeſowitz, welcher auf 394,60 trigonometriſch bemeſſen iſt und von deſſen Gipfel man eine weite Ueberſicht der Umgebung hat. Die Grundſtücke, vorherrſchend aus lehmigen Sandboden beſtehend und meiſt bergig gelegen, ſind beſonders dem Kornbau günſtig, jedoch gerathen auch andere Getreidearten, mit Ausnahme des Winterweizens, dann Kartoffeln, Rüben und beſonders Flachs ſehr wohl. Von Mineralien findet man beim D. Jeſowitz gemeinen Bleiglanz, gemeinen Arſenikkies, gemeinen Quarz, eiſenſchüßigen Feldſpath, gemeinen Schwefelkies und gediegenes Silber. In der „Sſaiby“ benannten Waldgegend werden kleinere und größere Stücke von Kryſtall gefunden, und auf einer Anhöhe hinter der Wanauer Mühle gegen die Waldung ſieht man ganze Wände von einer Kies- oder Quarzart, die dem Alabaſter ſehr ähnlich iſt. Bei dem genannten D. Jeſowitz war in der Vorzeit ein bedeutendes Silberbergwerk, von deſſen Geſchichte man aber nichts Näheres weiß, als daß die Grundobrigkeit im J. 1769 auf den ſ. g. Schneiderberg von den alten Halden eine öffnen ließ, worin man bei Abteufung des alten Schachtes und Gewältigung des Erbſtollens verſchiedene kleine und große Verhaue und darin Quarz, Bleiſchuß, Markaſinth, Blende, Kies, Kupfer, angeflohenes und Drahtſilber 2c. vorfand, und daraus den Schluß zog, daß das Bergwerk ehemals ausgiebig geweſen. Es wurden demnach auf obrigkeitl. Koſten 6 neue Schachte eröffnet, und man gewann bei 80 Loth Silber, jedoch mit viel zu großen Auslagen und Mühen gegen das zufließende Waſſer, weßhalb der Bau im 1788 gänzlich aufgegeben wurde. Im J. 1790 wurde daſelbſt eine Salniterſiederei und ſpäter, durch Private, ein Vitriol-Erzeugungshaus errichtet, die jedoch nachher ebenfalls eingingen. Bei dem D. Höditz war ſchon im 14. Jahrh. ein bedeutendes Eiſenhammerwerk im Betriebe[36]) und ſcheint ſich ziemlich lange erhalten zu haben, wofür die Benennungen des nahen „Hammerwaldes“ und 2 „Hammerteiche“ noch um 1788 ſprachen[37]).

36) S. Beſitzer von Hoditz zum J. 1376. 37) Auszug aus einer hdſchftl. Beſchreibung dieſer Hſchaft vom J. 1788 im Beſitz des Hrn. Chriſt. d'Elvert.

Das fließende Gewäſſer beſchränkt ſich auf einige kleine und namenloſe Bäche, welche von der benachbarten Hſchft. Teltſch auf das Trieſcher Gebiet kommen und die dießobrigktl. Teiche beſpeiſen, deren es nicht weniger als 53 in einem Flächenmaß von 306 Joch und 545 Q. Kl. gibt. Die bedeutendſten darunter ſind: der „Jeſowitzer“ von 53 J. 1123 Q. Kl., der „Neumühler“ von 48 J. 290 Q. Kl., der „Wanauer“ von 40 J. 1207 Q. Kl., der „Höditzer“ von 20 J. 57 Q. Kl., der „Janauer“ von 17 J. 937 Q. Kl., der „Groß-Žakowſky“ von 15 J. 313 Q. Kl., der „Bromm“ von 9 J. 80 Q. Kl. und der „Oberwalker“ von 8 J. 1024 Q. Kl. Sie zerfallen in 7 Karpfen-, 3 Streich- und 43 Streckteiche, und liefern fette, sehr ſchmackhafte Karpfen, Hechte, Schleihen, Bärſchlinge und Aalraupen[38]), die meiſt von Wiener Fiſchhändlern aufgekauft werden. Die Waldbäche bei Jeſowitz ſollen auch Forellen führen.

Die Bevölkerung zählt, mit Einſchluß des fremdhſchaftl. Antheils vom D. Jungfrauen-Roſitſchka, 5378 Seelen (2499 mnl. 2879 wbl.), worunter die Judengemeinde im Amtsorte mit 632 Seelen (294 mnl. 338 wbl.) einbegriffen iſt. Die übrigen ſind insgeſammt Katholiken mähriſcher Zunge und leben meiſt von der Landwirthſchaft, dann auch von Gewerben, deren Hauptſitz der Markt Trieſch iſt, und vom Taglohn.

Der landwirthſchaftliche Viehſtand zählt:

| | Dominikal. | Ruſtikal. |
|---|---|---|
| An Pferden | 7 | 111 |
| » Rindern | 98 | 802 |
| » Schafen | 1664 | 552 Stücke, |

nebſt einer bedeutenden Menge von Ziegen und Borſtenvieh. Die Obrigkeit unterhält 2 Rindhöfe (im Amtsorte und im D. Jeſowitz), dann 3 Schafſtälle, nämlich den ſ. g. Ottohof, jenen in Höditz und den „Kratisna“ genannten. — Die hſchftl. Waldungen ſind in 3 Reviere getheilt, das „Oedner,“ das „Jeſowitzer“ oder Thiergartner, und das „Kratisner;“ unter den Baumarten ſind Fichten, Buchen, Tannen, Föhren und Birken vorherrſchend. Die Jagd liefert, verhältnißmäßig zum Areale, Rehe, Haſen und Repphühner; die vielen Teiche geben eine bedeutende Ausbeute an wildem Waſſergeflügel. — Der Obſtbau, bloß in eingefriedeten Gärten, iſt nicht bedeutend, und die Bienenzucht, mit beiläufig 150 Stöcken, hat bloß im Amtsorte, dann in den beiden DD. Höditz und Jeſowitz einige Liebhaber.

---

[38]) »Moravia« 1815 S. 434.

Gewerbe. Ihr Hauptſitz iſt der Amtsort, und das vorzüglichſte darunter die Tuchmacherei, welche von 95 Meiſtern ausgeübt wird. Außerdem gibt es: 8 Bäcker, 1 Brauer und 1 Branntweinbrenner (beide obrgktl.), 2 Faßbinder, 14 Fleiſcher, 1 Gaſtwirth, 2 Glaſer, 1 Hut- und 1 Kammmacher, 2 Kürſchner, 1 Lebzelter und Wachszieher, 8 Leinweber, 1 Lederer, 1 Lodenwalker, 3 Mauermeiſter, 6 Müller und 2 Bretſägen, 1 Pottaſcheſieder, 1 Rauchfangkehrer, 1 Sattler, 11 Schneider, 9 Schuſter, 2 Schloſſer, 5 Schmiede, 2 Schönfärber, 1 Schwarzfärber, 2 Seifenſieder, 1 Strumpfwirker, 7 Tiſchler, 2 Töpfer, 1 Uhr- und 1 Wattamacher, 2 Ziegelbrenner und 1 Zimmermeiſter. Die Judengemeinde lebt ausſchließlich vom Handel mit Wolle, Wollwaaren, Häuten ꝛc., und die, von chriſtlichen Tuchmachern daſelbſt verfertigten Wollwaaren, z. B. Tücher, Flanell, Molton ꝛc., die ſich jährlich auf beiläufig 15,000 Stück belaufen, werden entweder von denſelben Juden, oder von den Erzeugern unmittelbar theils in der Umgegend, theils in Ungarn und Oeſterreich verkauft. An Spezerei- und gemiſcht. Waarenhändlern zählt man daſelbſt 6, nebſt mehren Hauſirern und Marktfieranten.

Was den Jugendunterricht betrifft, ſo wird er in 2 Trivial- (eine davon für die jüdiſchen Kinder) und 3 Mittelſchulen ertheilt, von denen die „Ortbeſchreibung“ das Nähere angibt, und für Unterſtützung von beiläufig 38 chriſtlichen Armen beſteht im Amtsorte eine beſondere Anſtalt, deren Vermögensſtand am Schluß des J. 1834 913 fl. 30 kr. W. W. betrug. Das jüdiſche Armeninſtitut im Markte Trieſch hatte in dem gedachten Jahre an Kapitalien 4887 fl. 30 kr. W. W., von deſſen Zinſen jährl. 23 Dürftige betheilt und nebſtdem noch 32 andere Individuen zur Winterszeit und zum Oſterfeſte mit verſchiedenen Naturalien, als mit Holz, Brod, Wein ꝛc. beſchenkt wurden. Dieſelbe Judengemeinde unterhält auf ihre Koſten 1 Spital mit 3 Krankenzimmern und wenigſtens 6 Bettſtätten, worin ſowohl einheimiſche, als auch fremde Glaubensgenoſſen aufgenommen, und von einem eigens beſoldeten Wundarzte, dann von 1 Spitalwirthe verpflegt werden. Das kurz vorher erwähnte jüdiſche Armeninſtitut wurde in neueſter Zeit aus 6 zu verſchiedenen Zeiten errichteten Stiftungen von Trieſcher Iſraeliten gebildet, und es werden aus dem dießfälligen Fond auch arme Dienſtboten, ſowie arme Kinder beim Unterrichte in der hebräiſchen Sprache unterſtützt.

Für Erkrankungsfälle beſtehen im Amtsorte 3 Wundärzte, davon 2 jüdiſche, und 4 Hebammen, deren 1 für die Judengemeinde beſtimmt iſt.

Das Herrſchaftsgebiet durchziehen 2 Kommerzialſtraſſen, nämlich die vom Dom. Battelau durch den Amtsort bis nach Stannern in einer Länge von 5127°, und die andere von der Teltſcher Herrſchaftsgränze, ebenfalls durch den Amtsort bis zum D. Salawitz (Iglauer Landgüter), 5050° weit. Die nächſten Poſtorte ſind die Stadt Iglau, dann die Märkte Stannern und Battelau.

**Ortbeſchreibung.** 1. Trieſch (Třešť), iſt ein Markt und zugleich der Amtsort, liegt 2 Ml. ſ. von Iglau und eben ſo weit von Teltſch, gegen WNW., zwiſchen 2 Bergen und an den von Battelau und von Teltſch theils nach Iglau, theils nach Stannern führenden Handelsſtraſſen. Es iſt durch einen Teich, über deſſen ſchmalſten Theil eine ſteinerne Brücke geſpannt iſt, und durch eine Wieſe in 2 Theile geſchieden, und beſteht aus 351 chriſtlichen, dann 77 jüdiſchen HH., mit einer Bevölkerung von 3659 katholiſchen (1689 mnl. 1970 wbl.) und 632 jüdiſchen (294 mnl. 338 wbl.) Seelen, ſo daß die Häuſerzahl im Ganzen 428 und die der Einwohner 4291 beträgt. Die Judengemeinde beſteht aus 77 Familien, lebt, wie ſchon früher erwähnt wurde, ausſchließlich vom Handel, und beſitzt daſelbſt 1 eigene Synagoge nebſt 1 teutſchen Trivialſchule. Patron der hieſigen Pfarre, Kirche und Trivialſchule, welche dem Iglauer Dekanate unterſtehen und zu deren Sprengel nebſt dem Markte auch die DD. Bukowa (eingeſchult nach Jeſowitz), Jeſowitz (mit 1 Mittelſchule) und Hödit gehören, iſt die Grundobrigkeit. Die alterthümliche Pfarrkirche iſt dem hl. Martin geweiht und enthält 3 Altäre, nebſt einem 4. in der daran ſtoſſenden Kapelle, in welcher letztern man auch 1 ſteinerne Kanzel bemerkt, von der die Sage geht, daß ſie ſchon dem hl. Cyrill (wahrſcheinlich dem hl. Johann Capiſtran im 15. Jahrh.) bei Verbreitung der katholiſchen Lehre in dieſer Gegend als Predigtſtuhl gedient haben ſoll. Unweit von dieſer Kirche ſteht das obrgktl. Schloß, welches nach alter Art gebaut und mit Gärten verſehen iſt; im Markte ſelbſt, nämlich jenſeits der Brücke gegen Teltſch, befindet ſich die dem Gemeindſchutze untergeordnete Tochterkirche zur hl. Katharina v. Siena, welche ebenfalls im alten Style gebaut iſt und 3 Altäre enthält. Von anderen Gebäuden kommen noch zu erwähnen: das Brau- und Branntweinhs., dann der Mhof., ſämmtlich obrgktl., ferner der Pfarrhof, das Gemeind-Rathhs., 1 Gaſths. und 3 Mühlen (die „Walke-,“ „Wanauer-“ und „Neumühle,“) ſowie 1 obrgktl. Tuchwalke am Teiche. — Die chriſtlichen Einwohner ſind zwar großentheils Profeſſioniſten, worunter die Tuchmacher die zahlreichſten (95), leben aber auch von der Landwirthſchaft, für deren Zwecke ſie 1342 Joch

1016 Q. Kl. Aecker, 278 J. 510$^4/_6$ Q. Kl. an Teichen, Wieſen und Hutweiden, und 405 J. 1501 Q. Kl. Waldung, nebſt einem Viehſtande von 78 Pferden, 207 Rindern und 163 Schafen beſitzen. Der Ort übt 3 Jahr- und zugleich Viehmärkte (am 3. Mont. in der Faſten, Mont. n. Prokop und Mont. n. Franz), wie auch 1 Wochenmarkt (jed. Freitag) aus. — Aus älterer Zeit weiß man über die Geſchichte von Tr. nichts Beſtimmteres, als daß hier ſchon im 14. Jahrh. eine Pfarre war, welcher zwiſchen 1348 und 1353 Bernard v. Urbanau, um 1365 ein Niklas und um 1453 Andreas v. Stoječjn als Seelſorger vorſtanden[39]. Im J. 1464, wo der Ort bereits die Marktgerechtigkeit beſaß, wurde die Gemeinde durch ihren Grundherrn, Zdenek v. Sternberg, von der Anfallsverpflichtung entbunden[40]), erhielt 1478 von Jaroſlaw v. Sternberg 2 Lahne Aecker mit Wieſen, zum Erſatz des durch Austreten des obrgktl. Teichwaſſers erlittenen Schadens[41]), ſowie 1570 von Kaiſ. Maximilian II., auf Fürbitte Chriſtophs Wenzelik v. Wrchowišt, 3 Jahr- und 1 Wochenmarkt mit den üblichen Freiungen[42]). Bald nachher entſchieden ſich die Einwohner für die proteſtantiſche Lehre, der ſie bis etwa 1623 anhingen, um welche Zeit auch die hieſige Pfarre, wahrſcheinlich wegen Mangel an Geiſtlichkeit, aufgehoben und der Ort bis 1645 nach Battelau eingepfarrt wurde, in welchem Jahre man die Pfarre wieder hergeſtellt hatte. Im J. 1628 erlaubte die Obrigkeit den freien Weinausſchank auf dem daſigen Gemeind-Rathhauſe gegen einen feſtbeſtimmten Geldzins[43]), und 1651 wurden der Gemeinde alle Beſitzungen, namentlich die Wälder, deren Gränzen näher bezeichnet ſind, von Georg Ruprecht Freiherrn v. Herberſtein beſtätigt[44]). Nachdem der Ort am 20. Febr. 1615 von einem Erdbeben heimgeſucht worden[45]), erlitt er in der neueſten Zeit, namentlich zwiſchen 1819 und 1827, durch 4 Mal ausgebrochene Feuersbrünſte namhafte Schäden, von welchen jene am 1. Okt. 1824 die bedeutendſte war, indem nicht nur die ganze Judenſtadt mit der Synagoge, ſondern auch 163 chriſtliche Häuſer, die Pfarrkirche ſammt Thurm, das Rath- und das ſ. g. Meiſterhaus der Tuchmacher, nebſt etwa 140 mit Frucht gefüllten Scheuern ihr Opfer wurden[46]). — Tr. iſt der Geburtsort des Simon Partlicius v. Spitzberg (um 1588), welcher ſich als Aſtronom und Medizi=

---

[39]) B. L. I. Lib Erhard de Cunstadt 13. Wilh. de Cunstadt 15, u. IX. 2. [40]) dt. Pragae. beſtätigt von Ferdinand Freih. v. Herberſtein am 14. Jun. 1628. [41]) dt. na Polné d. ſw. Gylgie. [42]) dt. na hrad. Prazſk. w pond. po obrac. ſw. Pawla na wjru [43]) dt. Trieſch 14. Jun. [44]) dt. Schloß Trieſch 16. Okt. [45]) Daſige Kirchenmatrik. [46]) Kreisämtl. Cirkular vom 10. Mai 1825.

ner, wie auch als Philoſoph ausgezeichnet und mehre Schriften im Druck herausgegeben hatte, jedoch meiſt in Prag lebte und als Proteſtant nach der Schlacht am Weißen Berge zuerſt nach Teutſchland, ſpäter aber nach England auswanderte[47]). Auch der als fruchtbarer Muſik-Kompoſiteur und Klavierſpieler rühmlich bekannte Johann Evang. Horzalka zu Wien, wurde in Trieſch 1798 geboren[48]).

Dörfer: 2. Bukau (Bukowa), $^1/_2$ St. wſw. vom Amtsorte auf einer mäßigen Anhöhe, beſteht aus 29 H. mit 229 E. (107 mnl 122 wbl.), iſt nach Trieſch eingepf. und nach Jeſowitz eingeſchult. Im J. 1402 wurde zwar ein „Hermann v. Bukowa“ von den Iglauer Bürgern wegen verübter Frevel gefangen genommen und zu Iglau eingekerkert, welche Schmach deſſen Schwager, Sigmund v. Rothenſtein, noch im Verlauf deſſelben Jahres an den Iglauern zu rächen ſuchte[49]), aber er beſaß das Df. B. nicht, das vielmehr ſeit 1360 fortwährend als ein Beſtandtheil des Gutes Trieſch erſcheint.

3. Hóditz, beſſer Hoditz (Hodice), $^1/_2$ St. ſſö., zählt in 68 H. 518 E. (244 mnl. 274 wbl.), iſt nach Trieſch eingepf., beſitzt aber 1 Mittelſchule, unter obrigktl. Schutze. Es iſt daſelbſt 1 obrigkeitl. Mhof und eine Mühle; ein 2ter Hof wurde aber im J. 1781 kaſſirt. Daß dieſes Df. in der Vorzeit ein beſonderes Gut war und dem ſpäterhin in den gräflichen Stand erhobenen Geſchlechte Hoditz den Beinamen gab, iſt ſchon bei den „Beſitzern“ erwähnt worden; auch waren in der Nähe ſchon im 14. Jahrh. bedeutende obrigktl. Eiſenwerke, ſo wie im Orte ſelbſt 1 Veſte, 1 Hof, 1 Vorwerk, 1 Erbgericht und 2 Mühlen. Der Veſte wird noch zum J. 1520 urkundlich gedacht, und gegenwärtig bezeichnet man eine jenſeits des nahen Teiches befindliche Anhöhe als den Ort, wo ſie einſt geſtanden.

4. Jeſowitz (Gezowice), $^1/_2$ St. wnw. auf 2 Anhöhen, welche durch einen Bach und Wieſen von einander getrennt ſind, von 60 H. mit 493 E. (236 mnl. 257 wbl.), iſt nach Trieſch eingepf., beſitzt aber unter obrigktl. Schutze 1 Mittelſchule, welche auch von der Bukauer Jugend beſucht wird. Es iſt daſelbſt 1 Mühle und 1 der Obrigkeit gehörige Tuchwalke. Von dem in der Vorzeit bei dieſem Dorfe in Betrieb geweſenen, nachher eingegangenen und im 18. Jahrh. wieder eröffneten, aber bald darauf nochmals aufgelaſſenen Silberbergwerke wurde bereits in der „Beſchaffenheit“ geſprochen und auch geſagt, daß um 1790 daſelbſt ein Salniter-Erzeugungshaus errichtet

---

[47]) S. Mehres über ihn in den „Abbildungen böhm. und mähr. Gelehrten und Künſtler,“ Prag 1777. Thl. III. Seit. 105 flg [48]) Oeſterr. National-Encyklopädie II. S. 650. [49]) S. Geſchichte der k. Stadt Iglau zum J. 1402.

und überdieß Vitriol gewonnen wurde. In neueſter Zeit iſt auch dieſer Induſtriezweig aus uns unbekannten Urſachen eingegangen.

5. Steinkeller (Bezdėkow), 1 $^1/_4$ St. ö. auf einer unbedeutenden Anhöhe, hat 20 H. mit 119 E. (49 mnl. 70 wbl.), iſt nach Pailenz (Hſchft. Teltſch) eingepfarrt und nach Jungfrauen-Roſitſchka eingeſchult.

6. Teſchen (Stegšt, einſt Staišté), bei Schwoy Deſchen, 1 $^1/_4$ St. ö. im Thale, von 24 H. mit 139 E. (74 mnl. 65 wbl.), die nach Pailenz eingepfarrt und eingeſchult ſind.

7. Das 1 St. ö. vom Amtsorte entfernte D. Roſitſchka, Jungfrauen- (Rosička panenska) beſteht aus 38 H., wovon nach dem dieſämtlichen Berichte 8, nach jenem von Neu-Reiſch aber 20 (9 Bauern und 11 Häusler) zum Domin. Neu-Reiſch gehören. Die geſammte Einwohnerzahl beträgt 221 Seelen (100 mnl. 121 wbl.), wovon 111 auf den dießobrigktl. Theil entfallen, iſt nach Urbanau (Domin. Teltſch) eingepf., beſitzt aber unter Patronat des Religionsfondes 1 eigene Mittelſchule. Im 14. Jahrh. war hier 1 Freihof.

In der Vorzeit beſtand auf dem Trieſcher Gebiete auch das Dorf Lowětjn, das jedoch ſchon um 1538 verödet war, und vielleicht zwiſchen den „Peterkowſky“ und „Duchowſky“ benannten Teichen lag, wo, der Sage nach, im vorigen Jahrhundert ein Stier eine Glocke aus der Erde ausgewühlt haben ſoll. Dieſelbe Sage behauptet auch, daß im Markte Trieſch ſelbſt, und zwar in der Gegend, welche jetzt die Juden bewohnen, in alter Zeit ein Kloſter beſtanden habe, was jedoch völlig grundlos iſt.

---

## Fideikommiß-Herrſchaft Tſcherna mit dem Gute Teutſch-Rudoletz.

**Lage.** Dieſer vereinigte Körper liegt im nördlichen Theile des Kreiſes zwiſchen den Dominien Groß-Meſeřitſch, Trebitſch, Saar, Jamny und der böhmiſchen Hſchft. Polna.

**Beſitzer.** Seit dem J. 1833 der Fürſt Anton Octavian von Collalto, welcher damals die ſämmtlichen Fideikommiß-Güter dieſes Hauſes übernahm (Vergl. die Beſitzer der Herrſchaft Pirnitz in dieſem Bande.). In Betreff der früheren Beſitzer iſt Folgendes zu bemerken:

1. Nach dem D. Rudolec nannten ſich um 1373 und 1374 ein Jenik und ein Pota, aber gleichzeitig hielt daſelbſt auch Boček v. Ober-Plač einige Habe, auf die er ſeiner Gattin Kuni-

gunde ein Witthum verſchrieb [1]). Um 1420 war hier Niklas Ṡabart v. Rud. begütert und wurde zum Theil von ſeiner Witwe Anna v. Donic beerbt, welche 1447 ihren Sohn, Puta Ṡabart v. Rud., auf den Beſitz daſelbſt in Gemeinſchaft nahm [2]). Dieſer verſchrieb 1450 auf R. und auf das längſt eingegangene Df. Němkyňe ſeiner Gattin Elsbeth v. Křiwe 125 Schck. Gr. und erkaufte gleichzeitig von den BB. Ulrich und Johann v. Chruſtow das Dorf Chruſtau, ſowie von Wenzel v. Kygow und deſſen Sohne Johann das D. Kiow [3]). Auf dieſes, aus den genannten 4 Dörfern und der Veſte in Rud. beſtehende Gut nahm der erwähnte Puta Ṡabart ſeine Gattin Elsbeth in Gemeinſchaft, ſo wie dieſe nach ſeinem um 1474 erfolgten Tode ihre Tochter Anna und deren Gemahl Johann v. Wranow [4]). Die beiden Letzteren folgten auch im Beſitze nach, und als Johann ſtarb, nahm ſeine Witwe, die eben genannte Anna v. Rud., ihre Söhne Benedikt und Ctibor im J. 1522 auf das Gut ebenfalls in Gemeinſchaft [5]), die es noch um 1530 gemeinſchaftlich hielten [6]), worauf es an den Sohn eines derſelben, mit Namen Johann v. Wranow gedieh, nach deſſen Abſterben der Landeshauptmann die aus den DD. Rud. mit Veſte und Brauhs., Chruſtau, Kiow, Arnoletz, Radiow und 6 Inſaſſen zu Zhoř, dann den Oedungen Němkyňe, Bazkow und Nyzow beſtehende Erbſchaft dem Wenzel Chrauſtenſký v. Malowar im J. 1553 intabuliren ließ [7]). Dieſer hinterließ bald nachher den Beſitz ſeinen minderjährigen Söhnen Raphael und Johann, welche kurz darauf auch das Probſtei-Gut Wollein mit dem Gute Meſeřitſchko und Jamny erſtanden [8]). Es ſcheint, daß ſich die Brüder, nachdem ſie volljährig geworden, mit den Beſitzungen eigens abtheilten, und daß namentlich Teutſch-Rud. mit Wollein, Meſeřitſchko und Jamny an Johann fiel, der von ſeinem Sohne Wenzel Chrauſtenſký beerbt wurde, weil es zum J. 1585 in der Brünner Landtafel heißt: daß den Nachlaß des verſtorbenen Peter Raphael Chrauſtenſký v. Malowar, nämlich die dermal im Znaimer Kreiſe gelegene Hſchft Miſlibořitz, deſſen Sohn Peter der jüng. Chrauſtenſký, und jenen des ebenfalls verſchiedenen Wenzel Chrauſtenſký v. Malowar, nämlich die Güter Rud., Wollein, Mezeřitſchko ꝛc., ſein Sohn, Johann Chrauſtenſký, übernommen, und letzterer zugleich ſeiner Gemahlin, Johanna v. Tettau, auf den Beſitz 20,000 fl. mhr. als Morgengabe verſchrieben habe [9]). Jo-

1) Urk. und B. L. II. 16 30. 2) VIII. 1. 64. 3) IX. 3. 6. 4) XI. 5. 7. 5) XVI. 4. 6) Steinbach II. S. 216. 7) XXII. 90. 8) S. Beſitzer von Wollein. 9) XXVII. 9.

hann ernannte im letzten Willen am Montag vor Laurenzi 1597 (die Erlaubniß, teſtiren zu dürfen, erhielt er vom Landesfürſten bereits im J. 1585) ſeinen minderjährigen Neffen und Sohn des obengenannten Bruders Peter Raphael, Johann Chrauſtenſký v. Malowar, zum Erben [10]), welcher noch 1620 im Beſitze war, aber wegen Theilnahme an der damaligen Rebellion der akatholiſchen Stände alle Güter verlor, worauf Teutſch-Rud. mit Wollein, Tſcherna und jenen Ortſchaften, welche noch gegenwärtig dieſen Körper bilden, vom k. Fiskus im J. 1623 dem Gf. Rombald v. Collalto um 68,000 fl. mhr. verkauft wurde, welcher ſie im J. 1631 zu einem Theil des von ihm errichteten Majorats beſtimmte. Seitdem verblieben Teutſch-Rudoletz und Tſcherna ein Theil des Fidei-Kommiſſes des fürſtl. Hauſes v. Collalto, und hatten mit der Herrſchaft Pirnitz dieſelben Beſitzer. (Vgl. Domin. Pirnitz in dieſem Bande).

2. In Betreff des Ortes Wollein iſt zu bemerken, daß er um das J. 1196 von dem Fürſt. von Jamnitz, Swatopluk, der Benediktiner Abtei zu Trebitſch geſchenkt wurde [11]). Am 5. Tage nach dem hl. Pfingſtfeſte 1298 ſtiftete hier der König von Böhmen, Wenzel II., eine Probſtei deſſelben Ordens für 6 Geiſtliche mit 1 Probſte, begabte ſie mit anſehnlichen Beſitzungen an Ortſchaften, Grundſtücken und Zehenden, und mochte ſie gleich urſprünglich dem Stifte zu Trebitſch als Tochter untergeordnet haben, in welchem Verhältniß ſie zu der genannten Abtei von jeher ſtand [12]). Dieſe Beſitzungen ſind jedoch, aus Mangel an Urkunden, nicht näher bekannt, und eben ſo wenig die Schickſale dieſer Probſtei, mit Ausnahme nachſtehender Daten: Im J. 1390 machte Suſanna v. Klein-Zhořec Anſprüche auf 1 Hof in dem jetzt nicht mehr beſtehenden D. Puſtyna, welchen dazumal die Probſtei beſaß, und in dem dießfalls ausgebrochenen Streite entſchied der von beiden Partheien zum Schiedsrichter erwählte Johann v. Mezeřič für die Probſtei, trug ihr jedoch auf, der Klägerin für ihre Anſprüche 6 Mk. Silbers zu entrichten, worauf die letztere ſowohl auf das Pfarrpatronat in Zho-

---

[10]) Den 2 Töchtern Wilhelms Dubſky v. Třebomiſlic, Ludmilla und Katharina, dachte der Teſtator 2000 Dukaten, 6 Pferde und 1 Gallawagen, den Söhnen ſeiner Schweſter aber, nämlich den BB. Johann und Jaroſlaw Dubſky v. Třebom., 2 goldene Ketten, jede von 200 Dukaten im Gewichte, 4 Pferde und die ganze Garderobe zu. dt. na Rudolczy und XXVIII. 13. [11]) Cod dipl. Mor. T. I. p. 349. [12]) Monasticon Moraviae Mspt., nach dem handſchftl. ſ. g. Humpoleckyſchen Kodex im ſtädt. Archive zu Brünn.

řec, als auch auf den Hof verzichten ſollte [13]). Um dieſelbe Zeit hatte in W. die Trebitſcher Abtei 1 Vaſallen [14]), und um 1409, dann 1411 hieß der daſige Probſt Veit [15]). Im J. 1415 tauſchte das Mutterſtift für dieſe Probſtei von dem Beſitzer von Groß-Meſeřitſch und damaligem Landeshauptmanne, Laček v. Krawař, das D. Zhoř mit 1 Freihofe gegen die der letztern gehörigen Teiche beim D. Netin (Domin. Groß-Meſeřitſch) ein [16]), ob aber um 1432 die BB. Wenzel und Georg v. Krawař die Probſteigüter als Pfand beſaßen, wie Schwoy angibt [17]), läßt ſich nicht verbürgen. Als Pröbſte kommen in W. noch vor: um 1447 Mathias, wahrſcheinlich der nachherige Abt zu Trebitſch, um 1448 Dominik, und um 1453 Johann [18]). Um 1453 verpfändete der Trebitſcher Abt Troyan das der Probſtei gehörige D. Jerſein dem Gjnoch v. Měřjn in 80 Schck., der Abt Mathias aber um 1464 das D. Zhoř an Johann Kleſaček v. Zhoř in 20 Schck. Gr. und 30 Dukaten, ſowie den Wald „Czerny“ an die Burggrafen zu Wollein, Hieronym und Boček v. Zakřan [19]). Um 1466 hieß der Probſt zu W. Dominik [20]). — Die Schickſale dieſer Probſtei waren überhaupt mit jener der Mutter-Abtei gleich, weßhalb man die Geſchichte der letztern bei dem Artikel „Trebitſch“ vergleichen muß. Als das Stift zu Trebitſch in den Todeskampf gerieth, wurde die Probſtei auch mit hineingezogen und ihre Güter ſchon um 1480 an Johann v. Lomnic-Mezeřjč verpfändet, der 5 JJ. ſpäter dem Markte Wollein einen Begabnißbrief verlieh [21]). Späterhin, nämlich im J. 1492, wurde die Probſtei, ſammt der jetzigen Herrſchaft Trebitſch, an Wilhelm v. Pernſtein von dem K. Wladiſlaw verpfändet [22]) und ging um 1540 völlig ein, worauf Wratiſlaw v. Pernſtein das Städtchen W., mit Pfarre, Hof und Brauhs., dann die DD. Bliskau, Chlumek, Dětkow, Jerſein, Mjlikow, Stai, Tſcherna und Zhoř, nebſt den jetzt fremdhſchftl. Gütern: Zhoř, Meſeřitſchko und Jamny, im J. 1557 dem ält. Johann Stranecky v. Stranek intabuliren ließ [23]), welcher ſie bereits 1558 den BB. Johann und Raphael Chrauſtenſký v. Malowar verkaufte [24]), wodurch namentlich das Probſteigut mit Rudoletz vereinigt wurde und ſeitdem da-

---

13) Urkundl. Auszug im Brünner »Wochenblatte« 1825, S. 74. 14) Ebenda. 15) Dobner Mon. ined. IV. p. 401. und Pelzels Kaiſ. Wenzel IV. Urkundenbuch Nr. 230. 16) B. L. VII 10. 17) Topographie III. S. 568. Note. 18) Ed. Horky's »Reiſebericht« 2c. Handſchft. 19) Cod. Pernstein. Fol. 127. sq. und dt. in montibus Chutnis 5. Marcii. 20) Urk. in der Wolleiner Gemeindelade. 21) S. Ortbeſchreibung beim Artik. »Wollein.« 22) S. die Geſchichte der Abtei Trebitſch. 23) B. B. XXIII. 12. 13. 24) XXIV. 7.

bei auch verblieb. Schließlich wird bemerkt, daß zwiſchen 1550 und 1650 die ſ. g. Schirmvogtei über dieſes Probſteigut zum Domin. Groß-Meſeřitſch gehörte[25]).

3. Der Markt Bochdalau war ſeit dem 14. Jahrh., wo ſeiner zuerſt gedacht wird, ein Beſtandtheil des jetzt fremdhſchaftl. Gutes Taßau und wurde, ſammt dem daſigen Pfarrpatronat und dem D. Bliskau, 1366 von den BB. Heinrich und Johann v. Bechjn den BB. Zdenek und Čenek von Ronow intabulirt[26]). Dieſe ererbten gleichzeitig auch die dermalige Hſchft Oſſowa, mit welcher B. im J. 1530 an Johann v. Pernſtein gedieh[27]), und Jaroſlaw v. Pernſtein überließ 1550 B. allein, ſammt dem Pfarrpatronat, an Wenzel Chrauſtenſký v. Malowar[28]), wodurch es nachher mit dem Gute Rudoletz vereinigt wurde.

4. Chruſtau. Hier trat eine Anna v. Ch. ihren Antheil 1353 dem Bruder Johann ab, der auf ſeinen daſigen Beſitz 1365 der Gemahlin Orſlawa 50 Mk. als Morgengabe verſchrieb, während Blaha v. Oſlawic einige Freigründe zu Ch. der Pfarrkirche zu Rudikau für ſein Seelenheil ſchenkte, und 2 JJ. ſpäter Johann v. Weſelec den hieſigen Freihof an Andreas v. Ortwikow veräußerte[29]). Dieſer Andreas, Rodal zubenannt, war Bürger zu Znaim, und ließ denſelben Freihof 1376 dem Niklas v. Naramč intabuliren[30]). Der gleichnamige Sohn des obbenannten Johann Chruſt v. Ch. und ſeine verwitwete Mutter, Orſlawa, verkauften ihre Habe in Ch. um 1385 dem Michael Raček v. Zbraſlawa[31]), der noch um 1398 im Beſitze des D. erſcheint[32]). — Zu den JJ. 1450 und 1476 vgl. die Beſitzer von Rudoletz.

5. Kiow, in der Vorzeit beſſer K y g o w. Nach dieſem Dorfe nannte ſich um 1371 ein Niklas[33]), ohne daß man mit Sicherheit wiſſen kann, ob er es auch wirklich beſeſſen, aber 1412 ließ es, ſammt dem jetzt zum Domin. Groß-Meſeřitz gehörigen D. Březegic, Peter v. Sowinec dem Bohuſlaw v. Wydonjn intabuliren[34]), und 1415 verſchrieb daſelbſt Bohuſlaw v. Wranowic dem Jaroſlaw v. Wydonjn und deſſen Gattin Anna 2 Schck. Gr. jähr. Zinſes[35]). Um 1447 war K. mit dem Gute Groß-Meſeřitz vereinigt, aber ein Rittergeſchlecht hielt doch gleichzeitig ebenda einige Habe und nannte ſich

---

25) Vgl. die Beſitzer von Groß-Meſeřitſch zu den JJ. 1552 und 1649.
26) B. L. I. Lib. Erhard. de Cunstadt 11., Wilh. de Cunstadt 16. 27) S. Beſitzer von Oſſowa. 28) XXII. 85. 29) B. L. I. Lib. de Joann. de Bozcowic 3., Wilh. de Cunstadt 13. 19., Matuss. de Sternberg 8. 30) II. 21. 31) III. 8. 32) IV. 6. 33) B. L. Lib. Matuss. de Sternberg 24. 34) V. 16. 35) VII. 41.

nach dieſem Dorfe[36]). Höchſt wahrſcheinlich brachte es Wenzel v. K. an ſich, um es ſchon 1450 dem Puta v. Rudolec wieder zu verkaufen[37]), bei welchem Gute es ſeitdem verblieb.

6. Milikau gehörte um 1366 zur Hälfte zu dem jetzigen Domin. Oſſowa[38]), wie dieſer Theil an die Wolleiner Probſtei, welche höchſt wahrſcheinlich die andere Hälfte ſeit langer Zeit beſaß, gediehen iſt, weiß man nicht, jedoch um 1550 war das ganze Dorf bei Wollein.

7. Von Nadiejow (irrig Radiow) hat ſich nur die Angabe erhalten, daß es, ſammt einem Theile des D. Zhoř, mit der dortigen Veſte und Hofe, Georg v. Zhoř ſeinem Bruder Johann im J. 1466 intabuliren ließ[39]). Im J. 1553 waren beide Dörfer bereits mit Wollein vereinigt.

8. Das D. Zhoř bildete im 14. Jahrh einen Theil des Domin. Groß-Meſeřitſch[40]). — Zu den JJ. 1390, 1415 und 1464 vgl. man den Artikel „Wollein" und zu 1466 „Nadiejow." — Damals gehörte das D., (obwohl mitunter verpfändet wie z. B. durch den Trebitſcher Abt Ignaz in 25 Schck. Gr. an Niklas Zidek, welcher es zu Ende des 15. Jahrh. an Wilhelm v. Pernſtein überließ) der Wolleiner Probſtei, und nur die hieſige Veſte, mit 1 Freihofe und dazu gehörigen Gründen, einem nach Zhoř ſich nennenden Rittergeſchlechte bis 1481, wo Johann Kluſaček v. Z. die Veſte ſammt dem Freihofe dem Johann v. Wranow landtäflich verſichern ließ[41]). Im J. 1553 war auch dieſer letztgenannte Theil mit dem Gute Wollein vereinigt.

Alle übrigen zu dieſem Dominium gehörigen und hier nicht namentlich angeführten Dörfer waren ſeit alter Zeit ein Eigenthum der mehrerwähnten Probſtei Wollein.

**Beſchaffenheit.** Die Größe des ganzen Dominiums beträgt nach alter Vermeſſung 16,883 Joch 680 $^4/_6$ Q. Kl, nach der neueſten aber 19,243 J. 539 Q. Kl. in 17,387 Parzellen. Was die Oberfläche betrifft, ſo ſind im ſüdlichen und weſtlichen Theile Hochebenen vorherrſchend, während den Ueberreſt ein Mittelgebirge einnimmt, das eine faſt zuſammen hängende bewaldete Bergwand bildet und ſich theils nach SO., theils nach N. abdachet. Die vorzüglichſten Kuppen dieſes Bergzuges ſind die bei Dietkau, bei Milikau, Arnoletz und die „Blaſſkow" genannte, wovon namentlich der Dietkauer Berg von ſeinem Gipfel eine auf mehre Meilen reichende

[36]) VIII. 44. 56. 73. [37]) IX. 6. [38]) B. L. I. Lib. Wilh. de Cunstadt 16. [39]) X. 4. [40]) B. L. I. Lib. Matuss. de Sternberg 26. [14]) XI. 10.

Ueberſicht der Umgebung nach allen Seiten gewährt. Die auf dieſem Gebiete trigonometriſch beſtimmten Punkte ſind: eine $^{1}/_{8}$ Ml. nö. vom Markte Wollein entfernte Anhöhe, die „Wolleiner“ genannt, auf $275,^{45}$, das Feld Tſcherna ($^{1}/_{8}$ St. w. vom gleichnamigen D.) auf $290,^{17}$, der Kirchthurm im Markte Bochdalau $333,^{42}$, die ſchon erwähnte Anhöhe Blaskow ($^{1}/_{4}$ St. vom D. Rudoletz) $365,^{33}$, das Feld Chrauſtow (ſ. vom D. Chruſtau) $364,^{97}$, und der Bergkopf Kygow ($^{1}/_{4}$ St. ö. vom Dorfe) $386,^{99}$. An Kalk iſt auf dieſem Dominium völliger Mangel, und anderweitige Mineralien ſind bis jetzt nicht bekannt.

Das fließende Gewäſſer beſchränkt ſich bloß auf einige unbedeutende Bäche, welche theils beim Amtsorte unter der dortigen Mühle, theils oberhalb dem Dfe. Jerſein entſpringen und beim Markte Wollein ſich vereinigen, und von da ſüdöſtlich gegen Groß-Meſeritſch abfließen, wo ſie in die Oſlawa einmünden. Außer den bedeutendern Karpfenteichen: der Mühlteich beim Amtsorte, Borowa bei Zhoř, der Perlfried, Zahumny, Wolſſinſky, Unter- und Ober-Křjwý und Sſimkowſky, werden noch 30 größere und kleinere Streckteiche, insgeſammt in guten Lagen, unterhalten. Sie liefern ſchmackhafte Karpfen, Hechte ꝛc. von bedeutender Größe.

Die Bevölkerung zählt 5799 Seelen (2799 mnl. 3000 wbl.), darunter nur 7 Akatholiken helvetiſchen Bekenntnißes. Die übrigen ſind Katholiken mähriſcher Zunge, und leben größtentheils vom Ertrage der Landwirthſchaft, für deren Betrieb es nachſtehende Bodenflächen gibt

| | Dominikal. | | Ruſtikal. | |
|---|---|---|---|---|
| Aecker . . . . . . | 1796 Joch | 1207 Q. Kl. | 7504 Joch | $1569^{3}/_{12}$ Q. Kl. |
| Teichen, Wieſen u. Gärten | 735 — | $1206^{2}/_{6}$ — | 2054 — | $210^{9}/_{12}$ — |
| Hutweiden . . . . | 254 — | $6^{3}/_{5}$ — | 1227 — | $275^{5}/_{12}$ — |
| Wälder . . . . . . | 1851 — | 108 — | 1459 — | $836^{8}/_{12}$ — |
| Zuſammen: | 4637 — | $927^{5}/_{6}$ — | 12245 — | 1292 — |

Der Boden iſt im Durchſchnitte entweder lehmig oder ſchotterig und die Tragbarkeit deſſelben nur mittelmäßig; man baut vorzugsweiſe Korn, Gerſte, Hafer, Erbſen, Kartoffeln, Rüben und auch etwas Flachs. Die obrgktl. Wälder ſind in 4 Reviere getheilt, und mit Buchen, Tannen, Fichten und Kiefern beſtockt; die Jagd liefert etwas Rehe, dann Haſen, Füchſe und Federwild. Obſtbau und Bienenzucht, denen das rauhe Klima nicht zuſagt, ſind unerheblich.

Der landwirthſchaftliche Viehſtand zählt:

| | Dominikal. | Ruſtikal. |
|---|---|---|
| An Pferden . . | 6 | 106 |
| » Rindern . . | 150 | 1815 |
| » Schafen . . | 1450 | 1580 Stücke. |

Das veredelte obrgktl. Vieh iſt in 6 Meierhöfen eingeſtellt, deren Lage theils flach, theils gebirgig iſt.

Gewerbe. Ihre Hauptſitze ſind die beiden Märkte, nämlich Bochdalau und Wollein, und man zählt überhaupt: 4 Bäcker, 1 Brauer, 2 Branntweinbrenner, 14 Bier-, Wein- und Branntweinſchänker, 7 Fleiſcher, 4 Gaſtwirthe, 1 Glaſer, 1 Gerber, 1 Hutmacher, 14 Hufſchmiede, 2 Kürſchner, 2 Maurer, 8 Mehl- und 3 Sägemüller, 4 Obſt- und Grünzeughändler, 1 Pottaſcheſieder, 2 Schloſſer, 4 Schneider, 11 Schuſter, 2 Seifenſieder, 2 Seiler, 1 Strumpfwirker, 26 Tuchmacher und Tuchſcherer, 8 Wagner, 2 Ziegeldecker und 2 Zimmermeiſter. Außerdem beſteht in jedem der genannten Märkte 1 Krämer. Die hier erzeugten Tücher werden auf den Märkten zu Brünn und Iglau abgeſetzt, aber ein anderweitiger Handel wird nicht betrieben.

Die Jugend erhält in 3 Trivial- und 5 Mittelſchulen den nöthigen Unterricht, und für Armen-Unterſtützung beſtehen bei den 3 Pfründen eben ſo viele Anſtalten, deren Geſammtvermögen am Schluße des J. 1833 in 8929 fl. 16 kr. W. W. beſtand, wovon eine unbeſtimmte Anzahl Dürftiger unterſtützt wird. Außerdem iſt im Städtchen Wollein eine urſprünglich für 6 Individuen dotirte, uud durch letztwillige Begabniß des Brünner Domherrn, Wenzel Bambula Ritt. v. Bamburg, vom 12. Aug. 1815 mit einem Kapital von 2500 fl. W. W. für noch andere 6 Arme vermehrte Spitals-Stiftung, welche demnach gegenwärtig 12 Pfründlern eine nicht unbedeutende Unterſtützung an Geld, Brennholz und Lebensmitteln verabreicht. Derſelbe edle Wohlthäter Bambula von Bamburg hat letztwillig in dem eben genannten Markte, auch noch eine Studenten-Stiftung mit 6000 fl. W.W. für 4 dürftige Studierende, und eine andere mit 2867 fl. W. W. für k. k. Militär-Invaliden dieſer Herrſchaft begründet. — Das Sanitäts-Perſonale beſteht aus einem Wundarzte (in Wollein anſäßig) und 4 Hebammen, deren 2 in Wollein, 1 in Bochdalau und 1 in Zhoř wohnen.

Das Dominium wird von 4 Straſſenzügen in einem Längenmaße von 14,605 Klftern durchſchnitten, und zwar: a. von N. gegen SW., zur Verbindung mit der Hſchft Saar und dem Gute Jamny, durch die Ortſchaften Bochdalau, Teutſch-Rudoletz, Stai und Zhoř, in der Länge von 7246°; b. von SW. nach NW., von der Gränze des Gutes Jamny bis zu jener der Hſchft Polna in Böhmen, beträgt 652°; c. von SO. nach W., durch den Amtsort, ferner durch Arnoletz und Stai, in Verbindung mit der durch Wollein nach

Brünn führenden Poſtſtraſſe bis zur Gränze des Domin. Polna, beträgt 6207°, und d. von N. nach S. bis zur Gränze des Gutes Jamny, in der Länge von 500°. Die nächſten Poſtorte ſind: die k. Kreisſtadt, dann Regens und die Stadt Groß-Meſeřitſch.

**Ortbeſchreibung.** 1. Tſcherna oder Czerna (Černa, einſt Černý), D. und der Amtsort, 2½ Ml. ö. von der Kreisſtadt in einem Thale und am Fuße bedeutender Anhöhen, die ſich gegen S. erheben, beſteht aus 56 H. mit 427 E. (200 mnl. 227 wbl.), iſt nach Wollein eingepf., beſitzt aber unter Gemeindeſchutz 1 Mittelſchule. Das obrgktl. Schloß daſelbſt gehört, dem Baue nach, der neuern Zeit an, iſt 1 Stockwerk hoch und wird von dem Amts-Perſonale bewohnt, das auch ſeine Kanzleien darin hat. Ueberdieß ſind hier 1 Brau- und 1 Branntweinhs., 1 Mhof. und 1 Wirthshs., insgeſammt obrgktl., dann 1 unterthänige Mühle. — Dieſes Dorf, deſſen zum J. 1556 zuerſt gedacht wird, und wo eben damals nicht nur freie Erbrichterei, ſondern auch einige Freiſaßen waren, mochte höchſt wahrſcheinlich im Verlauf des 15. Jahrh. von der Wolleiner Probſtei angelegt und nach dem nahen, dem Trebitſcher Stifte zugehörigen Walde „Czerny“ benannt worden ſein. Es bildete einen Theil der Güter der eben genannten Probſtei, daß es aber als ſelbſtſtändiges Gut zur Zeit des Aufſtandes von 1620 dem Paul Moſſowſky v. Morawčjn gehört habe, bald nachher konfiszirt und darauf dem Graf. Rombald v. Collalto überlaſſen wurde, wie Schwoy angibt[42]), findet ſich in keiner unſerer Quellen. Eben ſo wenig läßt ſich nachweiſen, wann das Wirthſchaftsamt des Domin. Teutſch-Rudoletz aus dieſem Dorfe nach Tſcherna überſetzt und die dermalige Benennung dieſer Herrſchaft angenommen worden ſei.

2. Bochdalau (Bochdalow), 1½ St. n. vom Amtsorte, auf einer Ebene und hart an der böhmiſchen Gränze, Markt, beſteht aus 92 H. mit 765 E. (381 mnl. 384 wbl.), hat unter obrgktl. Schutze eine Pfarre mit Kirche und Trivialſchule (Wollein. Dekanats), zu deren Sprengel auch die DD. Kiow, Teutſch-Rudoletz und Chruſtau, nebſt dem fremdhſchftl. Pokojow gehören. Nachdem die alte Pfründe daſelbſt, derer ſeit 1347 urkundlich gedacht wird, in der 2. Hälfte des 16. Jahrh. in proteſtantiſchen Beſitz überging, und um 1625, wahrſcheinlich aus Mangel an Geiſtlichkeit, aufgehoben wurde, errichtete und beſtiftete die Grundobrigkeit (Anton Gf. v. Collalto) die gegenwärtige Pfarre erſt am 6. Aug. 1667, aber die Kirche in ihrer dermaligen Geſtalt wurde, theils

---

[42]) Topographie III. 468.

auf ihre, theils auf des Pfarrers, Wenzel Noſek, Koſten, erſt zwiſchen 1745 und 1758 erbaut. Die letztere iſt dem hl. Laurenz geweiht und enthält 5 Altäre, mit größtentheils von dem Brünner J. Hawelka gemalten Blättern, auf dem Thurme aber unter 3 Glocken 2 im J. 1462 gegoſſene. Nebſt den geiſtlichen Gebäuden ſind hier noch zu erwähnen: das Gemeind-Rathhs., 1 Wirthshs., 2 Mühlen und 2 Bretſägen; die um 1780 errichtete Tuchwalke, deren Schwoy gedenkt, mochte ſeither wieder eingegangen ſein. Ein Theil der Einwohner ernährt ſich von der Strumpfwirkerei, der größere aber von der Landwirthſchaft, für deren Betrieb ſie, nach Schwoy, bei 500 Joch mittelmäßige Aecker, ziemlichen Wieswachs, etwas Hutweiden und einiges Gehölze beſitzen. Der Viehſtand zählt 8 Pferde, 199 Rinder und 79 Schafe. Unter den zu Jahrmärkten berechtigten Ortſchaften wird B. nicht angeführt, obwohl es ſchon um 1347 als Städtchen urkundlich vorkommt. Im J. 1512 erlaubte der Grundherr, Wilhelm v. Pernſtein, den Einwohnern auf ihren Gemeindwieſen einen Teich zu ihrem Nutzgenutz anzulegen[43]). Ob dieſer Teich, „Perlfried“ oder „Pellfried“ heißt, der, ½ St. von B. entfernt, in ſeiner Mitte eine Inſel einſchließt, worauf man noch um 1790 die Ruinen eines angeblich „Pellfried“ genannten, der Landesgeſchichte aber gänzlich unbekannten Schloßes ſehen konnte[44]), müſſen wir unentſchieden laſſen.

3. Wollein (Meřjn), ¾ St. ſ. vom Amtsorte, auf einer Hochfläche und an der Poſtſtraſſe von Brünn nach Iglau, Markt, zählt mit Einſchluß der nahen Anſiedelung Gerſchdorf, welche mit hoher Bewilligung im J. 1838 auf dem Wolleiner Gebiete angelegt und zum Andenken an den k. k. Gubernialrath und hochgeehrten gegenwärtigen Iglauer Kreishauptmann, Herrn Leopold Ritt. v. Gerſch benannt wurde, 174 H. und 1388 E. (661 mnl. 727 wbl.), beſitzt unter obrgktl. Schutze ebenfalls eine Pfarr- u. Dekanatskirche zum hl. Johann d. Täuf.[45]), und Trivialſchule, deren Sprengel nebſt W. auch die DD. Bliskau, Dietkau, Milikau, Jerſein und Clumek, dann die fremdhſchftl. Meſeřitſchko, Pawlinau, Puſtina und Neu-Zhoř begreift. Dieſe Kirche, der einzige bis nun, wenn auch nicht in der urſprünglichen Geſtalt erhaltene Ueberreſt der in der Vorzeit hier be-

---

43) dt. na Třebjčy, w pond. po Matče Božy. 44) Schwoy Topographie III. 463. 45) Das Wolleiner Dekanat, welchem gegenwärtig der Pfarrer zu Křižanau, Herr Franz Janatſch vorſteht, bilden die Pfarren: Wollein, Bochdalau, Chlum, Kamenitz, Nettin, Radoſtin und Wieſe; dann die Lokalien: Jamny, Hoch-Studnitz, Uhřinau und Zhoř.

ſtandenen und ſchon oben bei den „Beſitzern“ beſprochenen Probſtei Benediktiner Ordens, iſt ganz von Stein im Style des 15. Jahrh. gebaut, und enthält 6 Altäre, deren Blätter theils von dem aus Polna gebürtigen Ant. Schramek (jenes des Hochaltars, welchen früher ein vom Gf. Anton Rombald v. Collalto in Venedig um 300 fl. angeſchafftes, aber durch die Wandnäſſe morſch gewordenes Blatt zierte, ferner das des hl. Florian), theils von dem Brünner J. Hawelka (das des hl. Kreuzes) gemalt ſind. Das Portal der Kirche ſtammt aus ihrer älteſten Zeit, iſt bis jetzt gut erhalten und mit den in dem einſtigen Conventſiegill eingegrabenen Figuren geziert. In der dem Gotteshauſe zugebauten Kapelle wird ein aus Holz geſchnitztes Bild der Mutter Gottes verehrt, welches angeblich zur Zeit der Religionsunruhen (um 1620) aus Groß-Meſeřitſch hierher gebracht wurde. In derſelben Kapelle befinden ſich 3 Grabſteine, nämlich des hieſigen Pfarrers und Dechants, Wenzel Ant. Roſſek († 1764), eines Grundherrn aus dem Geſchlechte Chrauſtenſký v. Malowar, und dann der eines, wie man ſagt, ſchwediſchen Generals, welcher im Verlaufe des 30jährigen Krieges zu der damaligen, ihm verwandten Grundobrigkeit von W. auf Beſuch gekommen und hier geſtorben ſein ſoll. Die 4 unbedeutenden Thurmglocken wurden aus dem, am 29. Jul. 1768 durch einen furchtbaren Brand, welcher auch den größten Theil des Marktes, ſammt der Kirche und dem Pfarrhofe, in Aſche gelegt hatte, geſchmolzenen Metalle zweier viel größern aus den JJ. 1509 und 1581 im J. 1768 neu gegoſſen, und zwar auf Koſten des Kirchenvermögens und des damaligen Pfarrers Ant. Laurenz Zalegſky, welcher letztere auch den Pfarrhof auf eigene Koſten (1600 fl.) aufbaute. Von dem einſtigen Probſteigebäude, welches an der ſüdweſtlichen Seite an die Kirche ſich anſchloß, hat ſich keine Spur mehr erhalten, nur nennt man die ebendort bei dem Gotteshauſe jetzt befindlichen Wohngebäude „na Klaſſteře,“ d. h. auf dem Kloſter, oder auf dem Kloſtergrunde. Beinahe mitten im Markte befindet ſich eine Kapelle zu Maria Schnee, und eine zweite, von dem hieſigen Pfarrer Felix Pacher um 1730 zur Ehre des hl. Johann v. Nepomuck am Eingange des Städtchens auf der Seite von Groß-Meſeřitſch her erbaute, wurde im J. 1786 entweiht und dient jetzt zu einer Privatwohnung. Unter den übrigen Gebäuden ſind nur noch der Pfarrhof, das Gemeinde-Rathhs. am Marktplatze und 1 Gaſths. zu bemerken. Abſeitig von W. liegt (nach Schwoy) die Mühle „Webenz,“ und etwas weiter 1 Tuchwalke. — Die Einwohner leben zum Theil von Gewerben, worunter die Tuchmacherei das bedeutendſte iſt, meiſt aber von der Landwirthſchaft, wofür ſie, wie

Schwoy angibt, bei 900 Joch mittelmäßiges Ackerland, viele Gärten, bei 500 Joch Waldung und etwas an Wieſengründen beſitzen; der Viehſtand zählt 34 Pferde, 287 Rinder und 620 Schafe. Der Ort iſt zum Abhalten von 2 Jahrmärkten berechtigt, nämlich am Skt. Mathias- und am Skt. Severinstage. Das Städtchen führt im Sigill 3 Benediktiner Ordenskapellen.

W. wurde ohne Zweifel von den Benediktiner Ordensmännern, als ehmaligen Beſitzern, zum Markte erhoben, in welcher Eigenſchaft es ſchon 1402 erſcheint, in welchem Jahre der Mkgf. Prokopp der Gemeinde, zur Vergütung der Unfälle und Verwüſtungen, welche der Flecken während der damaligen Kriegsunruhen erlitten, 1 Wochenmarkt auf alle Dienſtage verlieh, was 2 JJ. ſpäter der Mkgf. Jodok durch ein beinahe gleichlautendes Privilegium beſtättigte[46]). Im J. 1447 verkaufte das Trebitſcher Stift der Gemeinde W. einen, von allen Frohnen befreiten Lahn Acker um 14 Schck. Gr. baar und ½ Schck. jährl. Zinſes, welcher ſofort zum Nutzgenuß des hieſigen Richters angewieſen wurde[47]), und ſie erſtand überdieß 1466 von einem Inſaßen aus Neuhof (Domin. Trebitſch) 1 Wieſe bei dem verödeten D. Swětla um 10 Schck. Gr. für das hieſige Spital, welches Grundſtück auch von dem Trebitſcher Abte Mathias in demſelben Jahre von allen Zinſungen und Abgaben an die Grundobrigkeit befreit wurde[48]). Im J. 1485 verlieh der damalige Pfandinhaber dieſes Probſteigutes, Johann v. Lomnic-Mezeřjč, den hieſigen Inſaßen, ohne Unterſchied, das freie Vererbrecht, wie auch den Bierbrau und den Ausſchank dieſes Getränkes und des Weines[49]), was 1500 Wilhelm v. Pernſtein beſtättigte und nicht nur W., ſondern alle zu dieſem Gute gehörigen DD. vom Ausſchank des obrgktl Weines entband[50]). Um dieſelbe Zeit befreite eben dieſer Wilhelm den Markt W. ſammt allen DD. von der Anfallsverpflichtung, was 1502 K. Wladiſlaw guthieß[51]), und Johann v. Pernſtein erlaubte 1547 allen dießobrgkt. Unterthanen freie Ehepakte zu ſchließen, bei welcher Gelegenheit er

---

[46]) dt. Znoim. die circumcision. Dom. 1402 und et. Sabbato post convers. S. Pauli 1404. [47]) dt. na Třebjč. w střed. po ſw. Filip. a Jakub. Den von Schwoy in ſeiner »Topographie« III. Bd. S. 567 angeführten, aber ſeinem Inhalte nach nicht näher bezeichneten Begabnißbrief für den Markt W. durch daſſelbe Trebitſcher Stift vom J. 1453, haben wir bei Durchſicht der hieſigen Gemeindlade nicht gefunden. [48]) dt. na Třebjč. w střed. př. now. let. [49]) dt. na Mezeřjčy w. auter. po ſw Jakub. Apoſſt. [50]) dt. na Třebjč. w pond. př. naroz. Pan. Maryge. [51]) dt. na hrad. Praſk. und beſtättigt 1537 von Johann v. Pernſtein (et na Pardubic. w pond. př. ſw. Tomaſſ.) und Kaiſ. Ferdinand I. im J. 1560 (we Wydňy w ezwrtek po ſuchdněch).

auch ihre Wieſen von der Hörigkeit entband[52]). Zu dieſen Begabniſſen fügte Wratiſlaw v. Pernſtein im J. 1556 die Befreiung des Gemeindeteiches und des Baches „Mněřince“ von allen obrgktl. Abgaben, dann das Recht für die Gemeinde, Weine frei ein- und verkaufen zu können[53]), Kaiſ. Maximilian II. im J. 1569 die Verleihung der 2 Jahrmärkte, welche das Städtchen noch ausübt[54]), Johann Raphael Chrauſtenſký v. Malowar 1607 den freien Fleiſchverkauf für die daſigen Fleiſcher, nur gegen Abfuhr von jährl. 1 Stein Unſchlitt von jeder Bank[55]), ſowie 1613 eine neue Satzung für die hieſige Schneiderzunft[56]), und 1620 derſelbe Joh. Raphael Chrauſtenſký noch andere Befugniße, nämlich, daß nur ein vom Prager akatholiſchen Conſiſtorium ordinirter Prediger der W. Pfarre vorſtehen, daß die Einwohner, einen geringen Zins vom Weinſchank und Branntweinbrennen ausgenommen, von allen andern Zahlungen befreit, die unterthänigen Aecker, Riwen und Wieſen, welche auf den Oedungen Drnowice und Swětla angelegt wurden, nebſt allen übrigen, ſowie die beiden Teiche Ober- und Unter-Palowec, von jeder Leiſtung an die Obrigkeit entbunden und geringere Frohndienſte, als bisher üblich war, von den Anſaßen geleiſtet werden ſollten, bei welcher Gelegenheit die Obrigkeit ſich auch des Rechtes begab, hier irgend ein Schankhaus erkaufen oder erbauen zu wollen, dagegen aber die Gemeinde verpflichtete, ihr bisheriges Brauhaus aufzugeben und nur obrgktl. Bier, welches mit hſchftl. Bezügen von Czerna zugeführt werden ſolle, fernerhin auszuſchänken[57]).

Im 15. Jahrh. wird eigener obrgktl. Burggrafen zu W. gedacht, wovon zum J. 1460 Boček und 1464 Hieronym v. Zakřan urkundlich vorkommen[58]). Seit 1556 iſt auch von 1 obrgktl. Hofe daſelbſt, ſowie von 1 Brauhauſe die Rede, welches letztere nachher vielleicht in den Beſitz der Gemeinde überging und von ihr wieder, wie kurz vorher bemerkt, um 1620 zu Gunſten der Obrigkeit aufgelaſſen wurde. Nebſt 1 Freihaus, „Glazowſky“ genannt, welches um 1580 im Beſitz des Ritt. Dionys Přepicky v. Richenburg war, hielten auch die Grundherren daſelbſt das Freihaus „Wohřikowſky“, welches aber Wenzel Chrauſtenſký v. Malowar, mit Einſluß der „neuen“ Mühle „Brichtowſky“, ſowie mit allen dazu gehörigen Freigründen und Teichen, demſelben Dionys Přepicky verkaufte[59]), welcher letztere von den Söhnen Heinrich und Johann beerbt wurde, von denen der erſt-

[52]) S. Geſchichte der Stadt Trebitſch zum J. 1547. [53]) dt. na Ziolochowic. d. ſw. Bartholom. [54]) dt. w Wydny w pond. po neděl. poſtn. Oculi. [55]) dt. na Rudolcy 14. Jul. [56]) dt. na Myſlibořic. 25. Července. [57]) dt. na Myſlibořic. 25. Jul. [58]) Cod. Pernstein. Fol. 13. und »Beſitzer« von Wollein zum J. 1464. [59]) dt. w patek po ſw. Gilgy.

genannte in der Erbtheilung vom J. 1612 den Beſitz in 1850 fl. mhr. und gegen einen geringen jährl. Zins allein übernahm[60]).

Die proteſtantiſche Lehre wurde hier um 1568 von der Witwe nach Sigmund Helt v. Kement, Alena Mezeřicka v. Lomnic eingeführt, und der erſte Prediger derſelben, Wenzel Ledecky, zerſtörte und verbrannte alle Gemälde, Statuen und Bücher, die ſich noch aus der Probſteizeit in der Kirche erhalten hatten, und verkaufte die koſtbaren Kirchengefäße und Ornate an das Frauenſtift Himmelspforte bei Tiſchnowitz. Seine Nachfolger waren: um 1584 Matthäus Taborſky, zwiſchen 1591 und 1599 Johann Sſabacky oder Sſabaticky, und um 1619 Daniel Oſlanſky, welcher letztere eine Bürgerstochter aus Neuſtadtel, Dorothea genannt, heirathete[61]). Die Schlacht am Weißen Berge verſchaffte auch hier dem katholiſchen Glauben wieder den Eingang, welchen ſeit 1621 zwei Jeſuiten Miſſionäre, nämlich der gelehrte Johann Drahovius und Johann Antali, feſter zu begründen ſuchten, obwohl auch gleichzeitig in Simon Mar. Domitio ein eigener katholiſcher Pfarrer daſelbſt lebte[62]). Im J. 1646 herrſchte in W., wahrſcheinlich als Folge des verheerenden 30jährigen Krieges, eine furchtbare Epidemie, an der in mancher Wohnung auch 3 Menſchen ſtarben, und um 1710 wurde W. zum Sitz eines Dekanates erklärt[63]). Dem großen Brande vom 29. Jul. 1768, deſſen ſchon oben gedacht wurde, folgten im Verlaufe der letztvergangenen 50 JJ. 3 andere nach, wovon namentlich der letzte am 4. Mai 1840 8 Wohngebäude und 12 Scheunen in Aſche legte. — Im J. 1391 wurde ein Niklas v. Wolin Bakkalaureus der freien Künſte an der Prager Hochſchule, und der im J. 1764 verſtorbene hieſige Pfarrer und Dechant, Wenzel Noſſek, verfaßte mit großem Fleiße eine Chronik der Wolleiner Kirche, welche alle ihre Schickſale, ſowie jene der nächſten Umgebung ſeit dem J. 1626 bis zu ſeinem Todesjahre enthält. Sein 2ter Nachfolger, Anton Laurenz Zalegſky, ſetzte ſie nach dem ſchönen Muſter ſeines Vorgängers fort.

4. Arnoletz (Arnolec), $^1/_2$ St. w. in einer Vertiefung, D., beſteht aus 42 H. mit 321 E. (168 mnl. 153 wbl.), beſitzt unter Gemeindſchutze 1 Mittelſchule und iſt zur Kirche nach Zhoř gewieſen. Hier beſteht 1 obrgktl. Mhof. Vor 1553, wo der Ort zum Gute Rudoletz gehörte, wird ſeiner nicht gedacht.

---

60) dt. w Augezd. w pond. po ned. kwět. 61) Daſige Kirchenbücher und Stadt Neuſtadtler Burgrechtsbuch. Zum J. 1592 geſchieht auch in einem Urbarbuch der Gemeinde Tſcherna eines »kněz Jakub farař Czerninſky« Erwähnung, der vielleicht als Prediger zu Tſcherna lebte. 62) Daſige Kirchenbücher 63) Ebenda.

5. Bliſtau (Bliskow), $^3/_4$ St. ſ. auf einer Ebene, D., zählt in 49 H. 342 E. (159 mnl. 183 wbl.), iſt nach Wollein eingepf., hat aber eine dem obrgktl. Patronate unterſtehende Mittelſchule. Um 1556 war hier eine freie Erbrichterei.

6. Chlumek, 1 $^1/_2$ St. ſ. auf einer Anhöhe, D., begreift in 34 H. 276 E. (132 mnl. 144 wbl.), iſt zur Seelſorge nach Wollein gewieſen. Die Obrigkeit unterhält daſelbſt 1 Mhof. Um die Mitte des 16ten Jahrh. war dieſer Ort verödet, und in der Nähe davon lag auch die Oedung „Swětla.“

7. Chruſtau (Chrauslow), 1 St. n. auf einem bedeutend hohen Bergrücken, D., von 35 H. mit 252 E. (118 mnl. 134 wbl.), iſt nach Bochdalau eingepf. und eingeſchult. Dieſes Dorf war einſt ein beſonderes Gut, und es war daſelbſt im 14ten Jahrh. eine Veſte mit 1 Freihof, um 1450 aber, wo es zu Teutſch-Rudoletz angekauft wurde, war die Veſte verödet und des Freihofes wird nicht mehr gedacht, jedoch führte im 16ten u. 17ten Jahrh. das adelige Geſchlecht Chrauſtenſký v. Malowar, welches bekanntlich das Gut Teutſch-Rudoletz mit Wollein u. A. beſaß, davon den Beinamen.

8. Dietkau (Dětkow), $^3/_4$ St. onö. an einem nach SO. ſich abdachenden Bergabhange, D., von 33 H. und 206 E. (100 mnl. 106 wbl.), iſt zur Seelſorge nach Wollein gewieſen. Im 16ten Jahrh. war hier 1 Erbrichterei.

9. Jerſein (Gersegn, einſt Gerzym), $^1/_2$ St. w. im Thale, zählt 37 H. mit 300 E. (161 mnl. 139 wbl.), die zur Seelſorge nach Wollein gehören. In der Nähe davon liegt die einſchichtige Mühle „Borowa“ (Schwoy). Zum Jahre 1453 vergl. man die „Beſitzer“ von Wollein.

10. Kiow (Kygow), $^1/_2$ St. n. an einem ziemlich hohen Bergabhange, D., von nur 13 H. und 95 E. (48 mnl. 47 wbl.), iſt in die Seelſorge nach Bochdalau gewieſen.

11. Milikau (Milikow), $^1/_2$ St. ö an einem Bergabhange, D. von 18 H. und 101 E. (46 mnl. 55 wbl.), iſt nach Wollein eingepfarrt.

12. Nadiejow, irrig Nadiow (Nadėgow), 1 $^3/_4$ St. w. ebenfalls an einem Bergabhange, D., hat in 45 H. 376 E. (168 mnl. 208 wbl.), beſitzt unter Gemeindſchutz 1 Mittelſchule und iſt zur Kirche nach Zhoř gewieſen.

13. Rudoletz Teutſch- (Rudolec německý-), 1 $^1/_2$ St. wnw. an einem Abhange des Berges Blaſſkow, und hart an der böhmiſchen Gränze, D., beſteht aus 59 H. mit 390 E. (186 mnl. 204 wbl.), die nach Bochdalau eingepf. ſind, aber unter Gemeindeſchutz

1 Mittelſchule beſitzen. Es beſteht hier 1 altes obrgktl. Schloßgebäude mit 1 geweihten Kapelle, dann 1 Mhof. Bekanntlich bildet dieſes Dorf den Hauptort eines darnach benannten Gutes, deſſen Beſitzer im Eingange dieſes Aufſatzes angeführt wurden, und enthielt ſchon vor 1450 eine Veſte, um 1550 auch 1 Brauhs. und höchſt wahrſcheinlich auch 1 Hof, deſſen jedoch erſt zu 1585 mit Beſtimmtheit gedacht wird.

14. Stai (Stage), 1 1/4 St. n. im Thale, D. von 38 H. und 267 E. (136 mnl. 131 wbl.), die zur Seelſorge nach Zhoř gehören. Um 1556 gab es hier einige Freiſaßen.

15. Zhoř, einſt Klein-Zhoř, 1 1/2 St. nw. auf einer Fläche, D., beſteht aus 45 H. mit 293 E. (135 mnl. 158 wbl.), beſitzt unter obrgktl. Patronat eine am 12. Aug. 1765 geſtiftete Lokalie mit Kirche und Mittelſchule (Wollein. Dekanats), deren Sprengel auch die DD. Arnoletz, Radiejow, Stai und das fremdhſchftl. Lippina begreift. Die der hl. Jungfrau Margareth gewidmete Kirche wurde im J. 1763 auf ihre eigenen Koſten neu erbaut, hat 2 Seitenkapellen mit eben ſo vielen darüber befindlichen Oratorien, 3 Altäre, zum Theil mit Blättern von Joh. Winterhalter (das des Hochaltars) und A. Weidlich (der Himmelfahrt Mariens), und auf dem Thurme 3 Glocken, wovon die größte von 5 Cent. im J. 1515 (laut Aufſchrift) für die Kraßonitzer Kirche zum hl. Laurenz (Domin. Schelletau), die 2te aber entweder gleichzeitig, oder bald nachher gegoſſen wurde. Auch iſt daſelbſt 1 obrgktl. Mhof. Die hieſige Pfarre, derer um 1390 in Urkunden gedacht wird, ging in der Folgezeit, man weiß nicht aus welchen Urſachen, ein, und der Ort wurde, bis zur Stiftung der nunmehrigen Pfründe, nach Bochdalau eingepfarrt. Um 1466 war in Z. auch 1 Veſte nebſt 1 Hofe.

Endlich gehört zu dieſem Dominium 1 Wirthshaus in dem fremdhſchftl. Dorfe Lippina (Gut Jamny).

Schließlich wird noch bemerkt, daß um 1530 auf dem Rudoletzer Gebiete die Oedungen Němkyně, Bazkow, Drnowice, Swětla und Rýzow waren; ferner, daß um 1500 alle, zum Probſteigute Wollein gehörigen Ortſchaften durch Wilhelm v. Pernſtein das Vererbrecht erhielten, was der K. Wladiſlaw im J. 1502 beſtätigte[64]), und daß ſie auch im J. 1547 von andern Laſten durch die Obrigkeit befreit wurden, worüber man die „Beſitzer“ von Wollein vergleichen mag.

---

[64]) Urk. im ſtädt. Archiv zu Trebitſch.

## Allod-Herrſchaft Wieſe.

**Lage.** Dieſe Herrſchaft liegt unweit von der k. Kreisſtadt gegen Oſten, und gränzt im N. mit einem Theile des böhmiſchen Dominiums Schrittens (D. Sellenz), im O. mit den Dominien Jamny und Trebitſch, im S. mit Pirnitz und Puklitz, und im W. abermals mit Pullitz, dann mit Beranau und Holzmühle, ſowie mit den Stadt Iglauer Landgütern (D. Miſching).

**Beſitzer.** Gegenwärtig der Herr Anton Freiherr v. Widmann, und zwar in Folge eines Erbvertrags nach dem am 27. Jänner 1828 ohne Teſtament verſtorbenen Bruder Franz, mit ſeinem ältern Bruder Adalbert vom 31. Oktober 1828, in Folge deſſen der Letztgenannte die im Znaim. Kreiſe liegende Hſchft. Platſch übernahm. — Frühere Beſitzer:

1. Der Ort Wieſe war eines der erſten Güter der zu Trebitſch um 1109 geſtifteten Benediktiner-Abtei, wurde aber von dem Brünner Hzg. Spitihněw zum Beſten des Stiftes um 1197 an den Edlen Znata gegen ein „Zhoř" benanntes Df. vertauſcht [1]). Um 1350 hielt W. Bohunek v. Wolfeřow, ſchenkte es aber bald nachher dem Filipp v. Polic, welcher von ſeinem Bruder, dem Pfarrer zu Stannern, Hynek v. Polic (Pulitz), beerbt wurde. Hynek verkaufte das aus der Burg „Hradiſt" und den DD. Wieſe, dann dem längſt eingegangenen Sedlec, oder Sedlice, beſtehende Gut im J. 1360 an Hynek Tlura und Johann v. Pačow um 300 Mk., und Hynek hat, obwohl er anfänglich ſeinen Theil am Beſitze dem eben genannten Johann in 210 Mk verpfändete, doch ſchon im J. 1362, mit Bewilligung des Mkgf. Johann ſeiner Gattin Elsbeth 200 Schck. Gr. als Morgengabe darauf verſchrieben [2]). Zum J. 1446 heißt es in der Landtafel, daß Johann v. Heršic das D. Wieſe mit der Burg Hradiſt, 1 Veſte, 1 Freihofe und 1 Mühle, dem Wenzel Dywoček v. Počepic verkauft habe [3]), und noch um 1493 erſcheint ein Wenzel Dywoček v. Počepic urkundlich im Beſitze [4]). Der Zins von W. gehörte jedoch, ſeit wann? weiß man nicht, dem Benediktiner-Stifte zu Trebitſch, und wurde vom Abte Trojan um 1452 an die Stadt Iglau in 20 Schck. Gr. verpfändet, von welcher ihn, ſammt den in 50 Dukaten an dieſelbe Stadtgemeinde verſetzt geweſene D. Bittowtſchitz, erſt

---

[1]) S. Geſchichte der Trebitſch. Abtei. [2]) B. L. I. Lib. Joann. de Bozcowic 6. 31. Dann 2 Urkk. dt. an ſant Kathreyn abent, und dt. Brunae die in craſtino aſcens. Domini. [3]) VIII. 38. [4]) XIII. 23.

Wilhelm v. Pernſtein im J. 1510 eingelöſt hatte[5]). Aber auch das D. ſelbſt kam, ohne daß man angeben kann, wie und wann, an die erwähnte Abtei und wurde (ſammt Pfarre) mit allen übrigen Gütern des Stiftes, dann mit den jetzt zum Domin. Wieſe gehörigen: Bittowtſchitz, Hoch-Studnitz, Koſlau und Swatoſlau (öde) im J. 1556 vom Kaiſ. Ferdinand I. dem Wratislaw v. Pernſtein förmlich ins Eigenthum überlaſſen[6]), nachdem die Güter dieſer Abtei ſchon vordem in langjährigem pfandweiſen Beſitze deſſelben Geſchlechtes geweſen waren[7]). Mit der Hſchft. Trebitſch gedieh Wieſe an Burian Oſowſky v. Daubrawic, welcher das aus den DD. Wieſe mit Pfarre und 1 Freiſaß, Koſlau mit 1 Freiſaß, Předboř, Hoch-Studnitz und Wottin, dann aus den Oedungen Rycherka (Ritirſko) und Swatoſlau beſtehende Gut im J. 1559 dem Johann v. Zahradek landtäflich verſichern ließ[8]). Der Erkäufer wurde von ſeinen 3 Söhnen, Erneſt, Ulrich und Smil beerbt, die jedoch um 1584 den Beſitz an Matthäus Grün v. Stürzenberg veräußerten[9]), welchem ſeit etwa 1606 Salomon und ſeit 1608 Karl Grün v. Stürzenberg nachfolgten. Der Letztgenannte verlor das Gut wegen Theilnahme an dem Aufſtande vom J. 1620 an die königl. Kammer, worauf es der Kaiſ. Ferdinand II. dem ebenfalls in den Aufruhr verflochten geweſenen, aber nachher begnadigten Veit Heinrich Gf. v. Thurn für das demſelben entzogene Gut Woſtitz am 29. Mai 1626 übergeben ließ[10]), der es im letzten Willen vom 3. Nov. 1635 ſeiner an den Gf. Rombald v. Collalto ſeit 1612 verehelicht geweſenen Tochter Bianka Polexina zudachte[11]). Der Erbin ſollen im Beſitze ihre Nachkommen nachgefolgt ſein[12]), von denen ſich aber, aus Mangel an landtäflichen und anderweitigen glaubwürdigen Daten, keiner namentlich anführen läßt, bis endlich für Einen derſelben, der in Krida verfallen war, das Landrecht dieſen Körper (mit verödetem Schloße im Amtsorte, Brau- und Branntweinhh., neu erbauten und öden Mhöfen, Schäfereien, Küche- und Hopfengärten ꝛc.) am 7. Nov. 1711 dem Johann Chriſtoph Řikowſky v. Dobřic meiſtbietend um

5) dt. w Gihlaw. ten czwrt. př. kwětn. neděl., und Cod Pernstein. Fol. 133. 6) dt. na hrad Prazſk. d. ſw. Filip. a Jakuba und B. L. XXIII. 9. 7) Vgl. die Geſchichte der Abtei Trebitſch. 8) XXIV. 11. 9) XXVI. 95. 10) XXXIII. 26. 11) dt. Wieſe, intab. XXXIV. 41. Die mannigfaltigen Vermächtniße, welche der Teſtator gemacht hatte, und wobei ſogar die Mägde in den Meierhöfen nicht vergeſſen, alle Unterthanen aber für 1 Jahr von allen obrgktl. Abgaben befreit wurden, waren ſehr bedeutend. 12) Schwoy Topographie III. S. 564.

44,600 fl. rhn. verkaufte, von dem es wieder der Hauptmann des Iglauer Kreiſes, Franz Anton Gf. v. Gellhorn am 16. März 1721 um 115,000 fl. rhn. erſtand. Für dieſen veräußerte das Gut, „wegen darauf haftenden Schulden,“ das Landrecht am 5. Sept. 1733 der Anna Magdalena Gſin. v. Gellhorn, geb. Freii. Sak v. Bohuňowic (Gattin des Verkäufers?) um 133,000 fl. rhn., von welcher es ſchon am 30. Dez. 1736, ebenfalls mittelſt Ankaufs, an den Gf. Maximilian Ulrich v. Kaunitz-Rittberg um dieſelbe Geldſumme und 100 Dukaten gedieh. Der Erkäufer errichtete darauf ein, vom Kaiſ. Karl VI. am 11. Dez. 1738 beſtättigtes ſ. g. Sekundo-Genitur Fidei-Kommiß und ſtarb im J. 1747, worauf der zweitgeborne, jedoch minderjährige männliche Sproße ſeines Sohnes und nachherigen Fürſten, Wenzel Anton von Kaunitz, nämlich Mauritz, und als dieſer im J. 1757 ſtarb, der drittgeborne Sohn deſſelben Wenzel, Dominik Gf. v. Kaunitz, an den Beſitz landtäflich geſchrieben wurden. Als jedoch eben dieſem Gf. Dominik aus dem gräflich v. Queſtenberg'ſchen Nachlaße die im Znaimer Kreiſe gelegene und viel größere Hſchft. Jarmeritz zufiel, ſo wurde das Fidei-Kommiß auf die letztere übertragen und Wieſe im J. 1768 an Joſeph Freih. v. Widmann um 154,000 fl. rhn. verkauft, der es im J. 1791 ſeinen Erben nachließ, von welchen Vincenz Freih. v. Widmann am 23. Nov. 1799 als „vogtbar“ ausgezeichnet wurde. Nach ſeinem Abſterben wurden ſeine 4 minderjährigen Kinder, Franz, Albert, Anton und Vincenzia als Beſitzer im J. 1807 ausgezeichnet, von denen jedoch Vincenzia am 5. Sept. 1808 und Franz am 27. Jänn. 1828 ſtarben, worauf die zwei Andern, wie Eingangs geſagt wurde, in die Erbſchaft ſich theilten, nachdem ihnen unter Einem auch ihre verwitwete Mutter, Erneſtine, geb. Freii. v. Roden, die ihr nach den Kindern Vincenzia und Franz zugefallenen Antheile von Wieſe und Platſch (dieſes im Znaimer Kreiſe), ſowie an dem Hauſe in Brünn, gegen gewiſſe Bedingungen abgetreten hatte.

In Betreff der einzelnen zur Hſchft. Wieſe gehörigen Ortſchaften iſt zu bemerken, daß

2. das D. Bittowtſchitz einſt einen Theil der Trebitſcher Stifts-Güter bildete und um 1464 von dieſer Abtei dem Iglauer Stadtrathe in 50 Dukaten verpfändet, im J. 1510 aber von Wilhelm v. Pernſtein zum Dominium Trebitſch wieder eingelöſt wurde [13]).

3. Ueber Jetzlau und die hier beſtehenden Freihöfe weiß man,

[13]) Cod. Pernstein. Fol. 127. seq.

mit Ausnahme des bei dem Artikel „Puklitz“ (Seit. 379) bereits Geſagten, bloß, daß der Ort zu Ende des 15ten Jahrh. dem Iglauer Bürger, Staniſlaw Popipes, gehörte, gemäß deſſen letztwilliger Anordnung dem Minoriten-Kloſter zu Iglau im J. 1482 vierthalb daſige Anſaßengebäude ſammt Bewohnern abgetreten wurden [14]).

4. Koſlau war ſeit alter Zeit ein Trebitſcher Stifts-Gut und wurde zugleich mit Wieſe abverkauft.

5. Das D. Předwoř wird zuerſt im J. 1559 als ein Theil des Gutes Wieſe genannt, bei dem es ſeither verblieb. Die übrigen hierher gehörigen Ortſchaften, von denen einige hiſtoriſche Notizen noch in der Ortbeſchreibung vorkommen, waren einſt im Beſitze der Trebitſcher Abtei und erſcheinen ſeit 1556 bei Wieſe.

**Beſchaffenheit.** Der Flächeninhalt dieſes Dominiums, mit Einſchluß der fremdherrſchaftlichen Antheile, beträgt nach altem Kataſter 6418 Joch 156 $^2/_6$ Q. Kl., und nach der neueſten Vermeſſung 7526 J. 1207 Q. Kl. in 6762 Parzellen. Der Oberfläche nach gehört es im Allgemeinen zum Mittelgebirg von ſandiger Beſchaffenheit, ſo daß auf den Anhöhen theils nur mittelmäßiger, theils ſchlechter Kornboden vorherrſcht, die Niederungen jedoch fruchtbar und die Thalwieſen gut zu nennen ſind. Von Mineralien ſoll beim Amtsorte edler Granat zu finden ſein. Trigonometriſch bemeſſene Punkte ſind: die Hutweide Stražnice ($^1/_4$ St. vom D. Studnitz, hier oder bei dem gleichnamigen Orte auf der Hſchft. Teltſch?) auf 267,$^{84}$, ein Feld nordweſtl. vom D. Jetzlau auf 279,$^{62}$, und ein Feld nördl. vom D. Hoch-Studnitz auf 314,$^{61}$.

Das bedeutendſte fließende Gewäſſer iſt der Fluß Iglawa, welcher vom benachbarten Puklitzer Territorium, zunächſt dem D. Předwoř auf das hieſige Gebiet übertritt, in ſanften Krümmungen von W. nach SO. die an ſeinen beiden Ufern gelegenen Wieſen durchſchneidet, 5 Mehl- und 3 Sägemühlen, nebſt 1 Wollſpinn-Faktorei, endlich 1 Tuchwalke in Betrieb ſetzt, zum Theile auch die ſüdliche Gränze mit der Hſchft. Pirnitz, nämlich gegen die dorthin unterthänigen DD. Střiſchau und Unter-Bittowtſchitz bildet, und nach einem Laufe von beiläufig 1 $^1/_2$ Stunden unterhalb Ober-Bittowtſchitz auf das Trebitſcher Gebiet übergeht. Ungeachtet der Fluß in trockenen Sommern waſſerarm iſt, ſo nährt er doch immer nicht nur Weißfiſche, Schleihen und Bärſtlinge, ſondern auch Parmen, Hechte, Karpfen und Aale. Der ſ. g. Koſlauer Bach ſchlängelt ſich von der nördl. Gränze durch das hieſ. Amtsgebiet, pflegt im Frühjahre zu einer ziem-

---

14) Analekt. des Iglauer Magiſtratsrathes, Herrn Sterly.

lichen Bedeutenheit anzuſchwellen und mündet im Amtsorte in die Iglawa ein. Auch der ſ. g. Forellenbach, welcher oberhalb Bittowtſchitz auf der dieſzobrgktl. Wieſe „Seč“ entſpringt, Forellen nährt und in ſchlangenförmigen Windungen von O. gegen S. läuft, vereinigt ſich bei Bittowtſchitz mit derſelben Iglawa.

Die insgeſammt Mähriſch redende Bevölkerung zählt 2554 Seelen (1218 mnl. 1336 wbl.), worunter nur 12 Akatholiken helvetiſchen Bekenntnißes. Die 16 Juden auf obrgktl. Beſtandhäuſern ſind fremde Familianten.

Die Hauptertrags- und Nahrungsquelle iſt die Landwirthſchaft, für deren Betrieb folgende Bodenflächen dienen:

| | Dominikal. | | | | Ruſtikal. | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Als Aecker . . . | 1017 | Joch | $1103\frac{3}{6}$ | Q. Kl. | 3166 | Joch | $126\frac{2}{6}$ | Q. Kl. |
| » Wieſen . . | 165 | — | $736\frac{1}{6}$ | — | 390 | — | $580\frac{1}{6}$ | — |
| » Hutweiden . | 198 | — | $613\frac{3}{6}$ | — | 455 | — | 845 | — |
| » Waldungen . | 1009 | — | $847\frac{5}{6}$ | — | 15 | — | $103\frac{5}{6}$ | — |
| Summe: | 2391 | | 101 | — | 4027 | — | $55\frac{2}{6}$ | — |

Die obrgktl. Waldungen zerfallen in 2 Reviere und ſind vorherrſchend mit Tannen, Fichten und Kiefern beſtockt. Die Jagd liefert nur Haſen und Repphühner. Obſtbau und Bienenzucht ſind unbedeutend.

Der Viehſtand begreift:

| | Dominikal. | Ruſtikal. |
|---|---|---|
| Pferde . . . | 9 | 71 |
| Rinder . . . | 79 | 965 |
| Schafe . . . | 2589 | 825 Stücke. |

Nebſt dieſen unterhält der Unterthan auch eine beträchtliche Menge von Borſten- und Geflügelvieh.— Die zu den 7 obrgktl. Meier- und Schafhöfen gehörigen Grundſtücke liegen theils auf trockenen Anhöhen, theils in fruchtbaren Thälern.

Gewerbsleute ſind: 3 Bäcker, 1 Brauer, 3 Branntweinbrenner, 3 Fleiſcher, 3 Gaſtwirthe, 1 Hafner, 1 Kürſchner, 5 Mehl- und 3 Sägemüller, 1 Pottaſcheſieder, 3 Schänker, 5 Schmiede, 1 Schloſſer, 10 Schneider, 10 Schuſter, 2 Tiſchler, 3 Tuchmacher, 1 Tuchſcherer, 2 Wagner, 6 Weber und 1 Ziegler. Im Amtsorte unterhält ein Private auch 1 Schafwolle-Spinnerei. Die Erzeugniße des Landbaues und der Viehzucht finden in der nahen Kreisſtadt eine gute Abnahme.

Auf dieſem Dominium beſtehen 3 Trivial- und 1 Mittelſchule, die in der „Ortbeſchreibung“ näher bezeichnet ſind, und 2 Armen-Anſtalten, nämlich die im Amtsorte und jene in Hoch-Studnitz. Die erſtere beſaß am Schluße des J. 1835 an Kapitalien 1675 fl.

18 kr. W. W., von deren Zinſen und von wohlthätigen Beiträgen, welche jährlich etwa 400 fl. betrugen, 18 Arme unterſtützt werden, und jene in Hoch-Studnitz hatte damals keinen Fonds, ſondern betheilte mit dem Ertrage wohlthätiger Spenden die bedürftigſten der dorthin in die Seelſorge Gewieſenen.

Für Erkrankungsfälle unterhält die Obrigkeit einen Wundarzt im Amtsorte, der auch die Unterthanen zu behandeln verpflichtet iſt, und ſonſt iſt, ebenfalls im Markte Wieſe, nur noch 1 geprüfte Hebamme.

Zur Verbindung mit der Umgegend werden, außer der von Regens durch Hoch-Studnitz nach Iglau führenden Poſtſtraſſe, noch 4 andere Straſſen unterhalten, nämlich 1. vom Amtsorte über Wottin und Laudilka bis zur Einmündung in die Iglauer Poſtſtraſſe in der Länge von 1915°; 2. von Hoch-Studnitz durch den Amtsort und durch Swatoſlau bis an die Pirnitzer Gränze, beträgt 3247 $^2/_6$°; 3. von der Gränze des Gutes Jamny, durch den Ritirſker Wald bis an die Gränze mit dem Domin. Beranau (als Verbindungsweg zwiſchen der k. Kreisſtadt und der Hſchft. Saar), von 1415°, und 4. der Verbindungsweg vom Markte Wieſe über Laudilka und Koſlau bis Ritirſko, wo er in die Saarer Straſſe einmündet, beträgt 2033 $^3/_6$°. Der nächſte Poſtort iſt die k. Stadt Iglau.

**Ortbeſchreibung.** 1. Wieſe (Lauka, einſt Na lauce d. h. Auf der Wieſe), iſt der Amtsort und ein Markt, liegt 1 $^1/_2$ Meil. öſtl. von der k. Kreisſtadt in einem ziemlich tiefen Thale an beiden Ufern des Iglawaflußes, und beſteht aus 112 H. mit 936 E. (441 mnl. 485 wbl.). Das auf einer Anhöhe ſtehende obrgkeitl. Schloß von 2 Stockwerken iſt ein anſehnliches Gebäude, und wurde höchſt wahrſcheinlich an der Stelle eines vorigen, deſſen namentlich zum J. 1711 als verödet in Urkunden gedacht wird, zwiſchen 1739 und 1747 von Max. Ulrich Gf. v. Kaunitz ganz neu hergeſtellt. In einem geräumigen Saale des 1ſten Stockwerkes hängen mehre Ahnenbilder des jetzigen Herrn Beſitzers, worunter auch das des Michael Edlen v. Widmann, welcher ſeiner Zeit Poſtmeiſter zu Eger in Böhmen war und von Kaiſ. Joſeph I. in den Freiherrenſtand erhoben wurde. In demſelben 1ſten Stockwerke iſt auch eine kleine, der Mutter Gottes geweihte Kapelle mit 1 Altar, welches ein ſchön gemaltes Marienbild ziert. Rückwärts an das Schloßgebäude ſchließt ſich ein im engliſchen Geſchmack angelegter zierlicher Park an, welchen die Obrigkeit an dem ſonſt ſchroffen Felsrücken mit bedeutendem Koſtenaufwande ſeit 1834 anlegen, dann mit 2 großen Glashäuſern und 1 Gartenhauſe verſehen ließ. Die hieſige Pfarre,

Wolleiner Dekanats[15]), unterſteht, mit Einſchluß der Kirche und Trivialſchule, dem hſchftl. Schutze, und ihr Sprengel begreift, nebſt Wieſe, auch die DD. Bittowtſchitz, Jetzlau, Předwoř, Swatoſlau und Wottin, ſowie die fremdobrgktl. Petrowitz, Bradlenz, Beranau und Neuhäuſel. Die Kirche, welche an der Stelle einer frühern kleinen und ſehr baufälligen zwiſchen 1755 und 1763 theils auf ihre eigenen, theils auf Koſten der Obrigkeit und mehrer Wohlthäter (zuſammen 4818 fl.) ganz neu erbaut und dem hl. Bartholomäus gewidmet wurde, enthält, nebſt 1 Oratorium, 3 Altäre, wovon das hohe mit einem herrlichen, den hl. Kirchenpatron vorſtellenden, und von dem aus Iglau gebürtigen Künſtler Johann Nep. Steiner in den JJ. 1754 und 1755 gemalten Blatte[16]), die 2 andern aber mit Gemälden von dem Polnauer Maler N. Schramek verſehen ſind. Oberhalb dem Tabernakel des Hochaltars iſt ein zwar kleines, aber ſehr ſchön gemaltes Marienbild angebracht, und das Innere dieſes freundlichen Gotteshauſes, worin man den Grabſtein (ohne Jahrzahl) des Georg Dubſky v. Třebomiſlic auf Wittſchapp antrifft, auch mit guten Bildhauerarbeiten geziert. Der Thurm, auf welchem ſich, außer der Gemeindeuhr, 3 in den JJ. 1504 und 1539 gegoſſene Glocken befinden, wurde anſtatt des baufälligen alten erſt im J. 1804 mit einem Geldaufwande von 2041 fl. 41 kr. neu erbaut. Auf dem die Kirche umgebenden Friedhofe erbaute der hieſige Pfarrer Ign. Waclawiček im J. 1757 auf eigene Koſten 1 kleine Kapelle für Scheintodte und verſah ſie mit 1 Altar, und unweit vom Schloße gegen Süden ſteht auch 1 Kapelle zur Mutter Gottes und den 14 hl. Nothhelfern, ebenfalls mit 1 Altare und gut gemalten Blatte, welche im J. 1734 von der Gemahlin des Anton Gf. v. Gellhorn einem Gelübde zufolge erbaut worden iſt, indem dieſe beiden Ehegatten auf ihrer Reiſe nach Oeſterreich einem auf ſie gemachten Räuberanfalle glücklich entgangen ſind. Von andern Gebäuden ſind noch zu erwähnen: der Pfarrhof, das Brau- und Branntweinhs., ſowie der Mhof., ſämmtlich obrgktl. und

[15]) Jedoch iſt der gegenwärtige Pfarrer zu Wieſe, Herr Franz Kinzel, zugleich Iglauer Bezirks-Dechant und Schuldiſtrikts-Aufſeher, wie auch biſchöfl. Religions-Unterrichts-Kommiſſar bei dem k. k. Gymnaſium zu Iglau. [16]) Merkwürdig iſt, daß gerade dieſes Gemälde das nachherige Glück des gedachten Steiner veranlaßte, indem der damalige kunſtſinnige Grundherr, Wenzel Graf (ſpäter Fürſt) v. Kaunitz, ihm durch ſeinen Einfluß zu der wichtigen Stelle eines k. k. Hofmalers verhalf. Erſt im vorgerückten Alter kehrte Steiner aus Wien in ſeine Geburtsſtadt Iglau zurück, wo er auch im J. 1793 ſtarb und auf dem dortigen Friedhofe zum hl. Geiſte begraben wurde.

ſeit 1834 theils vom Grund auf neu erbaut, oder durch weſentliche Verbeſſerungen in den beſten, feuerſichern Zuſtand verſetzt; endlich das Gemeindehs. (?), das Gebäude der Schafwolle-Spinnerei, 1 Einkehr-Wirthshs. und 3 Mühlen. — Der Ort wurde erſt im J. 1755 zum Städtchen erhoben und übet 3 Jahrmärkte aus (Mont. nach Exaudi, Mont. n. den Namen Mariafeſte und Mont. n. Martini), die Einwohner beſitzen aber an Grundſtücken 870 Joch 198 $^{1}/_{6}$ Q. Kl. Aecker, 86 J. 424 $^{1}/_{6}$ Q. Kl. Wieſen und 162 J. 1206 $^{4}/_{6}$ Q. Kl. Hutweiden, nebſt einem Viehſtande von 25 Pferden, 296 Rindern und 146 Schafen. — Im 14ten u. 15ten Jahrh. ſtand unfern von Wieſe eine Burg, die „Hradiſſti" hieß, im Orte ſelbſt aber 1 Veſte, 1 Freihof und 1 obrgktl. Muhle. Im 16ten Jahrh. war hier auch ein Erbgericht nebſt 1 Freiſaßen, deſſen Freihof hinter der Kirche lag und „Šymonowſky" hieß, der einträglichen Mauth gar nicht zu gedenken, von welcher jedoch erſt ſeit 1626 mit Beſtimmtheit Erwähnung geſchieht. Um 1755 hat die Obrigkeit eine bedeutende Tuch-Fabrik nebſt Walken daſelbſt errichtet, die noch um 1793 im Betriebe waren [17]), nachher aber aus uns unbekannten Urſachen eingingen. Nach den oben angeführten Jahrzahlen auf den daſigen Thurmglocken zu ſchließen (andere Quellen ſchweigen hierüber), war hier ſpäteſtens ſchon im Beginn des 16ten Jahrh. eine Pfarre, und höchſt wahrſcheinlich unter Patronat des Trebitſcher Stiftes; ſie überging aber um 1560 in proteſtantiſchen Beſitz [18]) und wurde, wie es ſcheint, um 1625 aufgelöſt, ſeit etwa 1650 aber wieder hergeſtellt, jedoch von Ordensgeiſtlichen (Dominikanern, Franziſkanern und Minoriten) bis zum J. 1672 verſehen, in welch' letzterm Jahre Laurenz Ignaz Solicky die Reihe der weltgeiſtlichen Seelſorger eröffnet [19]).

2. Bittowtſchitz (Bytowčice, einſt Bytowice), auch Bittowſchitz und Ober-Bittowtſchitz, zum Unterſchiede vom nahen Unter-Bittowtſchitz, welches zum Domin. Pirnitz gehört, 1 St. öſtl. vom Amtsorte auf einer felſigen Anhöhe, deren Fuß der Iglawafluß beſpühlt, D., beſteht, mit Einſchluß des Pirnitzer Antheils, aus 57 H. mit 432 E. (208 mnl. 224 wbl.), wovon 352 (167 mnl. 185 wbl. darunter 3 helvetiſch. Bekenntniſſes) zur Hſchft. Wieſe gehören. Der dießobrgktl. Antheil iſt nach Wieſe eingepfarrt, beſitzt aber unter Gemeindeſchutz eine Mittelſchule. Außerdem iſt hier

---

[17]) Schwoy Topographie III. S. 565. [18]) Im J. 1612 hat der hieſige akatholiſche Paſtor, Stephan Strobelius, die Tochter eines Neuſtadtler Bürgers geehliget. (Neuſtadtl. Burgrechtsbuch. [19]) Daſige Kirchenbücher.

1 obrgktl. Schafhof und am jenſeitigen Iglawaufer 1 Mühle, die hier ſchon im 16ten Jahrh. beſtand. Um 1556 waren daſelbſt 1 Erbgericht und 1 Freihof.

3. Jetzlau (Geclow), ½ St. w. unweit vom linken Iglawaufer, D. von 12 H. und 70 E. (32 mnl. 38 wbl.), iſt nach Wieſe eingepf. und eingeſchult. Das Bauernhs. Nr. 4 und der Freihof Nr. 1, welcher ſammt dem dabei befindlichen Edelſitz zwiſchen 1835 und 1839 neu aufgebaut wurde, gehören zum Domin. Puklitz, und letzterer wurde bereits Seite 378 dieſ. Band. ausführlicher beſprochen. Auch das Iglauer Minoritten-Kloſter hat daſelbſt eine Dominikal-Beſitzung.

4. Koſlau Kozlow, 1¼ St. nnw. jenſeits der Iglauer Poſtſtraſſe, D., zählt in 52 H. 425 E. (198 mnl. 227 wbl), beſitzt unterm Schutz des Religionsfondes 1 Mittelſchule und iſt zur Kirche nach Hoch-Studnitz gewieſen Es beſtehen daſelbſt 1 obrgktl. Mhof, 1 Branntweinhs. und 1 Einkehr-Wirthshaus. Im J. 1451 erkauften einige Inſaßen daſelbſt von dem Trebitſcher Abte Troyan die hieſige Richterei um 12 Schck. Gr.[20]), welche nachher ein freies Erbgericht wurde, und im 16ten Jahrh. war außerdem daſelbſt auch 1 obrgktl. Mhof und 1 Freiſaß. Im 15ten Jahrh. nannte ſich ein Rittergeſchlecht, welches eben damals im D. Swařanau (Domin. Trebitſch) einige Freigründe beſaß, nach dem vorliegenden Dorfe.

5. Předwoř, einſt Předboř, ¼ St. ſ. auf einem Hügel am linken Iglawaufer, D., zählt in 12 H. 76 E. (34 mnl. 42 wbl.), iſt nach Wieſe eingepf. und eingeſchult. Unterhalb dem Dorfe liegt am Fluße Iglawa 1 hierher konſkribirte Mahlmühle. Im 16ten Jahrh. beſtand hier 1 freies Erbgericht.

6. Ritirſko, einſt Rycherka, 1½ St. n. in der Nähe von Koſlau und ganz von Waldungen umgeben, Zinsdfchen von nur 7 H. mit 63 E. (28 mnl. 35 wbl.), gehört zur Kirche nach Hoch-Studnitz und zur Schule nach Koſlau, es iſt daſelbſt 1 obrgktl. Mhof und 1 Oberförſterswohnung, letztere angeblich an der Stelle, wo um 1750 ein kleines hſchftl. Jagdſchloß geſtanden iſt. Das alte D. „Rýcherka" war im 16ten und 17ten Jahrh. verödet aber ſeit 1721 wird des gegenwärtigen unter dem Namen „Ritirſko" in Kaufbriefen gedacht.

7. Studnitz Hoch- (Studnice wysoka, 1 St. n. an der Poſtſtraſſe von Iglau nach Brünn und am Fuße einer bedeutenden Anhöhe, D., beſteht aus 42 H. mit 350 E. (170 mnl. 180 wbl.). Die hieſige Lokalie, welche im J. 1784 vom k. k. Religionsfonde

---

[20]) dt. Trebic 1ma dominica ant. fest. b. Margareth.

geſtiftet wurde, unterſteht ſammt der Kirche zur hl. Dreifaltigkeit und der Trivialſchule dem Schutze des genannten Stifters, und ihren Sprengel bilden, außer Hoch=St., auch die DD. Koſlau, Ritirſko und das fremdhſchftl. Wiesnitz. Die Kirche ſelbſt ſteht auf der Anhöhe, von deren Gipfel man eine weite Ausſicht nach allen Seiten in dieſem Kreiſe und ſogar bis nach Böhmen genießt, und mochte, nach einer auf dem im J. 1690 renovirten Thurme angebrachten Aufſchrift zu ſchließen, entweder im 14ten oder im 15ten Jahrh., wahrſcheinlich von dem Trebitſcher Stifte erbaut worden ſein. Sie wurde im J. 1783 erneuert und hat im Innern 3 von dem ehemaligen Beſitzer von Wieſe, Joh. Chriſtoph Řikowſky Ritt. von Dobřic, am 3. Mai 1720 fundirte Kapellen, worin einſt eben ſo viele Altäre waren, und in deren einer am Feſte der allerhl. Dreifaltigkeit in teutſcher Sprache geprediget, in der 2ten die hl. Meſſe geleſen und die 3te zur Aufſtellung des hl. Grabes verwendet wurde. Gegenwärtig beſteht in der Kirche nur das Hochaltar mit einem von Schramek gemalten Blatte. Vor Errichtung der Lokalie war der Ort nach Wieſe eingepfarrt. Sonſt gibt es daſelbſt noch 1 obrgktl. Mhof, 1 Branntweinbrennerei und 1 Wirthshs., im 16ten und 17ten Jahrh. war hier aber 1 Freiſaß. Im J. 1418 hat der aus Mähren gebürtige Leitmeritzer Archidiakon und Domherr zu Prag, Magiſt. Johann, dem Prager Domdechant, Prokopp v. Kladrub, von ſeinem Freigute in einem zur Olmützer Diözeſe gehörigen D Studnic 50 Schck. Gr. für ein Altar in der Prager Domkirche letztwillig zugedacht[21]), wir können jedoch nicht entſcheiden, ob unter dieſem Studnic das vorſtehende zu verſtehen ſei.

8. Swatoſlau (Swatoslawa), $^1/_4$ St. ſö. an der Straſſe von Wieſe nach Pirnitz, Zinsdfchen von nur 7 H. und 55 E (27 mnl. 28 wbl.), die nach Wieſe eingepf. und eingeſchult ſind. Es iſt daſelbſt 1 obrgktl. Hof. Schon in der Vorzeit ſtand hier ein gleichnamiges Dorf, war aber im 16ten und 17ten Jahrh. verödet, aber ſeit 1721 wird dieſer neuen Anſiedlung gedacht.

9. Wottin (Wotjn), mit der nahen Anſiedlung Laudilka, $^1/_2$ St. w. an der Straſſe von Wieſe nach Iglau, zählen 22 H. mit 157 E. (80 mnl. 77 wbl.), ſind ebenfalls nach Wieſe eingepf. und eingeſchult. In W. unterhält die Obrigkeit 1 Mhof. Die Kolonie Laudilka, unſtreitig neueren Urſprungs, beſteht aus 7 H. und liegt an der von Iglau nach Brünn führenden Poſtſtraſſe. In Schwoys „Topographie“ ſind beide Ortſchaften, auf der Bayer'ſchen Karte von

---

21) Urk. in Balbin. Dec. I. Lib. V. p. 305.

Mähren aber nur das D. Wottin übergangen. Im 16ten Jahrh. — (1584) wird auf dieſem Dominium auch der 2 damals ſchon verödeten DD. Sedlce, oder Sedlic und Kbolka urkundlich gedacht, und um 1711 wurden hier bedeutende Küche- und Hopfengärten von der Obrigkeit unterhalten.

---

## Allod-Gut Böhmisch-Woleschna.

**Lage.** Das Gut liegt im Süden von Iglau, und, wie ſchon ſein Name andeutet, hart an der Grenze des zu Böhmen gehörigen Taborer Kreiſes, von deſſen Dominien Neuhaus und Königseck es im Oſten, Süden und Weſten umſchloſſen, und nur im Norden von dem mähriſchen Gute Popellin begränzt iſt.

**Beſitzer.** Gegenwärtig der k. k. Rittmeiſter und Erb-Landhofmeiſter im Herzogthum Steiermark, Joſeph Graf v. Trautmannsdorf-Weinsberg, welchem es ſeine Mutter, die Frau Thereſia, verwittw. Gfin. v. Trautmannsdorf, geb. Gfin. v, Nadaſd, Excellenz, am 16. Nov. 1838 in einer beſtimmten Geldſumme abtrat, worauf er am 27. Nov. deſſelben Jahres als Beſitzer landtäflich ausgezeichnet wurde.

In alter Zeit war das Gut unter Mehre getheilt, namentlich trat im J. 1348 Chriſtina v. Oleſſna 2 daſige Lahne an Jaroſlaw v. Myroſſow ab, und eben damals hielt die dazu gehörigen Waldungen ein Unka v. Oleſſna, zu welcher Zeit auch die verwittwete Frau Martha v. Oleſſna und der Sohn eines Burkards, Marſſik, in Betreff ihres Eigens in Oleſſna und in Popellin ſich einigten. Eben dieſe Martha that daſſelbe 1356 mit ihrem Neffen, Wſſebor v. Rečic, und Paul v. Oleſſ. trat gleichzeitig ſeiner Frau, Buſſka, n A auch 2 Teiche, 2 ¼ Lahne und jenen Theil der Wälder, welche einſt der verſtorbene Volkmar beſeſſen, ſowie die ſämmtlichen nach dem obigen Unka an ihn gediehenen Waldungen als Morgengabe ab. Um 1359 erkaufte Marš v. Bytowic von dem Sohne eines Lyšek, Thomas, die Hälfte des Gutes Oleſſna, und 1368 wurde einige Habe daſelbſt nach einem ungenannten Verſtorbenen von deſſen Teſtamentsvollſtreckern dem Hermann v. Kunſtka intabulirt, welcher darauf und auf den Beſitz in Popellin ſeiner Gattin Margareth 60 Mk. verſchrieb[1]). Im J. 1378 ließen Ulrich und Johann v. Mareyč 1 Freihof in

---

[1]) B. L. I. Lib. Erhard de Cunstadt 9. 16. Joann. de Bozkowic 9. 26. Mathus. de Sternberg. 1. 10.

Oleſſna nebſt einem jährlichen Zinſe ebenda dem Frenzlin v. Krwawe landtäflich verſichern[2]), und 1 Bauernhof daſelbſt verkaufte 1384 derſelbe Frenzlin v. Krwawe um 80 Schck. Gr. an Hermann v. Raufenbruck[3]), welcher noch um 1406 im Beſitz dieſer Habe, ſo wie eines Theiles vom Dorfe ſelbſt war[4]). Der größere Theil des Gutes, inſofern er zu Mähren gehörte (der andere wurde im 14. und 15. Jahrh. zu Böhmen gezählt), dann 1 Freihof, gedieh bald darauf an Ulrich v. Neuhaus, der dieß im J. 1415 dem Pfarrer zu Tremleß in Böhmen, Johann Zaſmuck, und dem Čenek Dywoček v. Hobza intabulirte, welche gleichzeitig den Ctibor Hagek v. Wlčatjn und den Andreas v. Hobza darauf in Gemeinſchaft nahmen[5]). Der eben genannte Čenek v. Hobza mußte jedoch den ganzen mähriſchen Theil des Dorfes an ſich gebracht haben und um 1453 geſtorben ſein, weil K. Ladiſlaw das ihm heimgefallene Gut mit der Veſte und dem Antheil des jetzigen Domin. Popellin, in ſo fern es zu Mähren gehörte, den BB. Prokopp und Johann v. Woyſlawic einlegen ließ[6]). Euphemia v Woyſlawic überließ den Beſitz um 1492 an Wenzel v. Wydřj[7]), und um 1512 hielten das Gut die BB. Hynek und Heinrich v. Wydřj[8]). Aber bald nachher gedieh es an Johann Štitenſky v. Koſtnik, nach deſſen im J. 1515 erfolgten Abſterben es, n. A., in der Erbtheilung vom J. 1521 dem Georg Špetl v. Prudic zufiel, der es ſogleich an Heinrich Špetl v. Prudic abließ, von welchem das Gut durch Kauf (immer ½ Oleſſna) ſchon um 1530 an Johann Skrhowy v. Petrowic kam[9]). Im J. 1574 nannte ſich Johann v. Wěznik als Beſitzer[10]), und ſeit etwa 1602 hielt das Gut Wenzel Koňaš v. Wydřj, der wegen ſeiner Theilnahme an der Rebellion mit dem Verluſte des Gutes Künitz (Znaim. Kr ) beſtraft wurde, Böhmiſch - W. aber behielt und es ſeinen Kindern nachließ, von welchen um 1643 Wolf Koňaš im Beſitze war[11]). Nach dem letztgenannten erwarb das Gut Adam Oſtrowſky v. Skalka, deſſen Gemahlin eine geborne Koňaš v. Wydřj war, und ſeine Tochter, Maria Polexina, ſeit 1650 an den nachmaligen Landes-Burggrafen Johann Ernſt Allmann v. Allmſtein vermählt, brachte durch Erbſchaft Böhmiſch - W. dieſem ihrem Gatten zu, welcher 1660 als Beſitzer genannt wird. Er wurde von ſeinem Sohne Ferdinand Erneſt v. Allmſtein

---

2) II. 43. 3) III. 4. 4) IV. 39. 5) VII. 4. 6) IX. 2. 3. 7) XII. 16. 8) XIV. 15. 9) XX. 8 9. 14. 10) XXVI. 24. 11) Schwoy Topographie III. 569. und Analekten des Kraßonitzer Pfarrers, Hrn. Norbert Ritſchl.

beerbt, der jedoch in den Prämonſtratenſer-Orden trat, Anfangs im Stifte zu Wittingau, nachher aber zu Neu-Reiſch unter dem Stiftsnamen Norbert lebte, und am 1. Juli 1721 das Gut ſeiner Mutter Karolina Amalia v. Allmſtein abtrat[12]). Am 19. Nov. 1750 verkauften die Erbintereſſenten der verſtorbenen Karolina Amalia v. Allmſtein, nämlich der Olmütz. Kreishauptmann Karl Gotthard Freih v. Allmſtein, Joſepha Amalia, verwitw. Gſin. v. Horn, Maria Ludmilla, verehl. v. Moſchlitz, Maria Johanna und Maria Katharina, insgeſammt geb. v. Allmſtein, das Gut an Karl Heinrich v. Moſchlitz um 28,000 fl. rhn., nach deſſen im J. 1763 erfolgten Abſterben ſeine minderjähr. 4 Söhne, Ernſt, Max, Joſeph und Anton an den Beſitz geſchrieben wurden und ihn in Folge der Erbtheilung vom 2. Mai 1780 dem Erſtgenannten in 24,000 rhn. überließen[13]), der es im letzten Willen vom 20. Dez. 1783 ſeiner Gattin Suſanna, geb. v. Maitheny, zudachte. Dieſe überließ es am 30. Jul. 1800 dem Ehepaare Heinrich und Anna, Ritter v. Holle, um 42,000 fl. rhn., von welchen es ſchon am 19. Jul. 1804, ebenfalls mittelſt Kaufs, an Karl Wittich Ritt. v. Streitfeld um die Summe von 86,700 fl., ſowie vom Letztern am 30. Jun. 1810 an Joſeph Freih. v. Laboriette um 150,000 fl. rhn. gedieh. Dieſer überließ ſchließlich den Beſitz am 12. Dez. 1827 an die Eingangs erwähnte Frau Thereſia verwitw. Gſin. von Trautmannsdorf-Weinsberg.

**Beſchaffenheit.** Der nutzbare Flächeninhalt dieſes Gutes beträgt nach altem Kataſter 1300 Joch 546 Q. Kl., und nach der neueſten Vermeſſung 1402 J. 660 Q. Kl. in 943 Parzellen. Die Lage des Körpers iſt ziemlich hoch, daher das Klima etwas rauh, und der mit Kies und Feldſpath gemengte Boden, welcher auf Lehm und Sand lagert, nur für den Anbau von Korn, Gerſte, Hafer, der Hülſen- und Knollengewächſe, dann für Flachs geeignet. Von Mineralien finden ſich nicht ſelten Kalcedon, Karneol und Kryſtall.

---

12) Schwoy behauptet, daß ſeit 1730 Karl Gerhard Freih. v. Allmſtein im Beſitze war, und das Gut im J. 1762 ſeiner einzigen, an Karl v. Moſchlitz vermählten Tochter Ludmilla, nachließ. Dieſes widerſpricht jedoch den obigen aus der Landtafel gezogenen Angaben, und es bleibt in Betreff deſſelben Karl Gerhard v. Moſchlitz bloß höchſt wahrſcheinlich, daß er für ſeinen in den Prämonſtratenſer-Orden getretenen Bruder das Gut nur verwaltete

13) Zwiſchen 1763 und 1778, wo das Gut für die Pupillen verwaltet wurde, traf es eine ſolche Viehſeuche, daß nur 3 Kühe am Leben geblieben ſind.

Als Gewäſſer ſind nur einige unbedeutende Teiche ſowohl bei der Obrigkeit, als auch bei den Unterthanen zu erwähnen, die mit Karpfen und Hechten beſetzt ſind.

Die insgeſammt katholiſche Bevölkerung zählt 531 Seelen (250 mnl. 281 wbl.) und ſpricht durchweg nur Mähriſch. Die Haupt-Ertragsquelle iſt die Landwirthſchaft, und beim Unterthan auch das Verſpinnen des hier gewonnenen Flachſes nebſt Taglohn.

Landwirthſchaftliche Bodenflächen ſind:

| | Dominikal. | | Ruſtikal. | |
|---|---|---|---|---|
| Aecker | 170 Joch | 281 Q. Kl. | 373 Joch | 289 Q. Kl. |
| Wieſen u. Teiche | 159 — | 996 — | 89 — | 1394 — |
| Hutweiden | 71 — | 1063 — | 163 — | 1233 — |
| Waldung | 172 — | 218 — | 99 — | 1472 — |
| Summe: | 573 — | 958 — | 726 — | 1188 — |

Der Viehſtand begreift:

| | Dominikal. | Ruſtikal. |
|---|---|---|
| An Pferden | 4 | — |
| » Rindern | 38 | 126 |
| » Schafen | 560 | — |

Die Obrigkeit unterhält 1 Meierhof und 1 Schäferei. Obſt- und Bienenzucht ſind nicht erwähnenswerth. Die Waldung von 1 Revier liefert Tannen, Fichten und ſchönes Buchenholz, und die Wildbahn einige Rehe, Haſen und Repphühner.

Als Gewerbe ſind nur 1 Brauhaus und 1 Branntweinhaus (mit beſonderm Apparate zum Brennen von Spiritus), beide obrigkeitlich, dann 2 Mühlen mit Oelpreſſen und 1 Bretſäge zu bemerken.

Die wenigen Armen werden von der dießfälligen Anſtalt in Poppelin, wohin der Ort auch eingeſchult iſt, verpflegt und ärztliche Hilfe ſucht man bei den benachbarten Dominien.

Der Amtsbezirk wird im N. mit dem Domin. Popellin und im S. mit der böhmiſchen Hſchft. Königseck (Markt Tremleß) durch eine 1984 Klftr. betragende Straſſe verbunden, welche durch den Amtsort gebahnt iſt. Die nächſten Poſtorte ſind: das böhmiſche Städtchen Potſchatek, dann Battelau und Iglau in Mähren.

**Ortbeſchreibung.** Wolleſchna Böhmiſch- (Wolešna Česka, einſt Olešna Německa, d. h. Teutſch-Oleſchna), iſt der Amtsort und das einzige Dorf, welches zu dieſem Gute gehört. Es beſteht aus 63 H. mit der bereits früher angegebenen Einwohnerzahl von 531 Seelen (250 mnl. 281 wbl.), iſt 4 Ml. ſüdl. von der k. Kreisſtadt entfernt, und liegt hart an der böhmiſchen Gränze in einem von Wäldchen begränzten Thale. Zur Kirche und Schule gehört es nach Poppelin. Die Obrigkeit hat hier ein neugebautes, geräumiges und wohl eingerichtetes Schloß, das mit ſchö-

nen Gartenanlagen, Alleen und Obſtbaumpflanzungen umgeben iſt, und überdieß unterhält ſie daſelbſt, wie ſchon erwähnt, auch 1 Brauhs., 1 Branntweinbrennerei, 1 Mhof. und 1 Schäferei. Die Anſäßigkeit des Ortes beſteht aus 16 Bauern, 2 Müllern, 9 Ruſtikal-Chaluppnern und 36 Häuslern. In alter Zeit war das Dorf zwiſchen Mähren und Böhmen getheilt, und der mähriſche Antheil enthielt im 14ten Jahrh. 1 Freihof nebſt 1 bedeutenden Ruſtikal-Hof. Des erſteren wird auch im 15ten Jahrh. gedacht, ſowie ſeit 1453 der daſelbſt beſtandenen obrgktl. Veſte.

## Ende des Iglauer Kreiſes.

# Mähriſche Enklavuren
## im Troppauer Kreiſe.

---

Sie liegen insgeſammt in dem zu Schleſien gehörigen Troppauer Kreiſe und bildeten in der Vorzeit, mit Einſchluß des letztern, einen Beſtandtheil von Mähren. Als jedoch das um 1261 vom K. Otakar II. zu einem beſondern Herzogthume erhobene Troppauer Gebiet ſpäter zum Lande Schleſien kam, haben die Olmützer Biſchöfe dieſe ohnehin zum größten Theile ihrem Biſthume gehörigen Güter ihrer eigenen Lehentafel, und ſomit dem Lande Mähren zu erhalten gewußt. Seit der neuen Regelung der Kreisämter unter der Kaiſerin Maria Thereſia, wurden dieſe Enklavuren theils dem Olmützer, theils dem Prerauer Kreiſe zugetheilt, und Kaiſer Joſeph II. hat ſie dem im J. 1783 neu errichteten Jägerndorfer Kreiſe einverleibt. Bei der ſeit dem 1. Nov. 1792 eingeführten neuen Kreis-Eintheilung wurden ſie nochmals unter den Olmützer und Prerauer Kreis getheilt, und erſt die mannigfachen Erſchwerniſſe, welche ſich aus der weiten Entfernung vom Sitz der Kreisämter ergaben, haben die hohe Regierung veranlaßt, ſie im J. 1797 dem Troppauer Kreiſe einzuverleiben. Dieſem unterſtehen ſie, was die politiſche Verwaltung anbetrifft, mit Einſchluß der Hotzenplotzer Judengemeinde, bis jetzt, und führen auch die Steuern in die Troppauer Kreiskaſſa ab.

---

Der Flächeninhalt jedes Dominiums und die einzelnen Kulturflächen, wie ſie in der nachfolgenden Beſchreibung vorkommen, ſind nach dem alten (Joſephiniſchen) Kataſter angeſetzt, alles Uebrige aber nach dem Zuſtande und der Konſkription vom Jahre 1840.

---

## Herrſchaft Hotzenplotz, mit den Gütern Rauſen und Wlaſtowitz, (königl. böhmiſche Kron-Lehen).

Die Herrſchaft Hotzenplotz iſt ein Beſitzthum des jeweiligen Olmützer Herrn Erzbiſchofes, das Gut Rauſen („Rektorats-Gut") ein Benefiz des jedesmaligen Herrn Rektors der Skt. Anna-Kapelle bei der Olmützer Metropolitankirche, und Wlaſtowitz ein Präbende-Gut des hochwürdigſtgetreuen Olmützer Domkapitels. — Alle 3 Körper ſind unter einer Jurisdikzion vereinigt.

**Lage.** Der größere Theil der Herrſchaft Hotzenplotz, nämlich die geſchloſſenen Gemeinden Liebenthal, Röwersdorf u. Damaſko, liegen im Nord. des Troppauer Kreiſes, und gränzen im O. an das Lehen Roßwald, im S. an die Hſchft. Olbersdorf, im W. an das Lehen Hennersdorf und im N. an das Gut Maidelberg. Die vom Hauptkörper abgeſonderte Ortſchaft Waißak iſt im N. und O. vom Gute Maidelberg, im S. und W. aber von der Hſchft. Hennersdorf umſchloſſen. Die Gemeinde Jaktar und das Gut Wlaſtowitz liegen nordweſtlich und nahe von Troppau, und werden im N. von dem Kommende-Gut Wawrowitz (Skt. Johann in Troppau) und einem Theile der Hſchft. Stettin (D. Palhanetz), im O. vom Gebiete der Stadt Troppau und vom Lehen Schlackau, im S. von dem Kommende-Gut Skt. Johann und dem Gute Stiebrowitz, und im N. nochmals von der Kommende Skt Johann begränzt. Das Gut Rauſen endlich umſchließt im N. und W. das Lehen Groſe, gegen O. und S. aber theils das k. preußiſche Schleſien, theils die Hſchft. Hennersdorf.

**Beſchaffenheit.** Der Flächeninhalt dieſes Geſammtkörpers, mit Ausnahme der Schutzſtadt Hotzenplotz und ihres Gebietes, die eigens beſprochen ſind, beträgt nach altem Kataſter 7444 Joch 1596 □. Kl., wovon auf die Gemeinde Röwersdorf 2478 J. 648 $^4/_6$ □. Kl., auf Liebenthal 1937 J. 833 □. Kl., auf Damaſko 166 J. 780 □. Kl., auf Waißak 758 J. 9 □. Kl. und auf Jaktar 911 J. 309 □. Kl; auf das Gut Rauſen aber 802 J. 1014 □. Kl., und auf das Gut Wlaſtowitz 390 J. 602 $^2/_6$ □. Kl. entfallen. Der Körper dehnt ſich über eine wellenförmig fortlaufende Fläche, welche ſich im Weſten erhebend an das Neiſſiſche Gebirg anlehnt; namentlich ſind die Umgebungen von Röwersdorf, Liebenthal und Damaſko vorherrſchend hügellig, während die von Waißak theils aus Bergabhängen, theils aus Ebenen, und jene von Jaktar, dann der beiden Güter Rauſen und Wlaſtowitz durchgängig aus fruchtbaren Ebenen beſtehen. Die vorherrſchenden

Gebirgsarten ſind theils Thonſchiefer, theils Grauwacke, und erſterer liefert eigene Deckplatten, deren Güte jedoch bisher noch nicht genug erprobt werden konnte. Am mittelmäßigen Bauſtein mangelt es nicht.

Bewäſſert wird dieſes Gebiet von dem Bache Jaktarka, welcher im Geſenke bei Zottig, in dem ſ. g. Brättersdorfer Walde entſpringt, das D. Jaktar durchſchneidet, und beim Troppauer Niederhofe in die Oppa fällt; dann von dem ſ. g. Muſchelbache, der ebenfalls im Geſenke zu Tage kommt, das D. Röwersdorf durchfließt, und nachdem er ſich mit einigen Nebenbächen vereiniget, in die Oder einmündet. Die Fiſcherei iſt nicht erheblich und Teiche gibt es nicht.

Die Bevölkerung zählt 6425 Katholiken (3117 mnl. 3308 wbl.) [1]) und 671 Juden, welche letztern in der Schutzſtadt Hotzenplotz wohnen und eine beſondere, der obrgktl. Jurisdikzion unmittelbar unterſtehende Gemeinde bilden. Die Srache iſt durchweg Teutſch, nur in Jaktar und Wlaſtowitz wird allein Slawiſch geredet.

Erwerbs- und Nahrungsquellen ſind: a. die Landwirthſchaft, für deren Betrieb nachſtehende Bodenflächen benützt werden;

a. bei der Hſchaft. Hotzenplotz:

| | Dominikal. | | | | Ruſtikal. | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Zu Aeckern | 67 | Joch | 511 | Q. Kl. | 3217 | Joch | $72^{3}/_{6}$ | Q. Kl. |
| » Wieſen u. Gärten | 25 | — | 676 | — | 611 | — | 728 | — |
| » Hutweiden | 46 | — | 1588 | — | 604 | — | 32 | — |
| » Waldungen | 968 | — | 1262 | — | 710 | — | 911 | — |
| Summe: | 1108 | — | 837 | — | 5143 | — | $143^{3}/_{6}$ | — |

b. bei dem Gute Rauſen:

| | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| » Aeckern | — | — | — | — | 725 | — | $287^{4}/_{6}$ | — |
| » Wieſen u. Gärten | — | — | — | — | 25 | — | 132 | — |
| » Hutweiden | — | — | — | — | — | — | 1445 | — |
| » Waldungen | — | — | — | — | 51 | — | 750 | — |
| Summe: | — | — | — | — | 802 | — | $1014^{4}/_{6}$ | — |

c. bei dem Gute Wlaſtowitz:

| | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| » Aeckern | — | — | — | — | 368 | — | $129^{2}/_{6}$ | — |
| » Wieſen u. Gärten | — | — | — | — | 21 | — | 20 | — |
| » Hutweiden | — | — | — | — | 1 | — | 453 | — |
| Summe: | — | — | — | — | 390 | — | $602^{2}/_{6}$ | — |

Zuſammen: 7444 Joch $997^{3}/_{6}$ Q. Kl. [2]).

Bei den Gebirgsdörfern Röwersdorf, Liebenthal und Damaſko, zum Theile auch bei Waißak, beſteht der Boden aus einer ſtarkhal-

[1]) Die ämtliche Angabe gibt im Ganzen nur 5783 Katholiken an, was jedoch mit der unten in der »Ortbeſchreibung« angeführten Seelenzahl nicht übereinſtimmt. [2]) So nach dem ämtlichen Berichte, obwohl dieſe Summe gegen den früher angegebenen Flächeninhalt um $1001^{3}/_{6}$ Q. Kl. mehr beträgt.

tigen, viel mit Stein untermengten tragbaren Erdſchichte, die lediglich durch ſehr ſtarke Düngung den nöthigen Humusgehalt erhält; die Unterlage iſt faſt durchgehends Thonſchiefer und Grauwacke. Die Gemeinde Rauſen hat einen ziemlich tragbaren Thonboden mit größtentheils ſandiger Unterlage, ebenſo auch die Ortſchaften Jaktar und Wlaſtowitz, nur mit dem Unterſchiede, daß die Ertragsfähigkeit des Bodens wegen des größern Humusgehaltes auch bedeutender iſt. Die Obſtbaumzucht betreibt man nur in Hausgärten und gewinnt in der Regel bloß die gewöhnlichen Obſtarten, die Bienenzucht aber iſt nicht erwähnenswerth. Was die Waldungen betrifft, ſo ſind ſie theilweiſe mit Nadelholz, insbeſondere mit Fichten, Lärchen und Kiefern (ſehr wenig Tannen) beſtockt; vorherrſchend aber bilden ſie einen Niederwald mit gemiſchtem Laubholz (Buchen, Birken, Salweiden, Eſchen und Eichen), worunter zugleich die Haſelnuß ungemein wuchert. Der Reviere gibt es 3, nämlich Röwersdorf, Artmannsgrund und Liebenthal, und die Jagd liefert, außer etwas Rehwild, bloß Haſen und Repphühner.

Die Obrigkeiten unterhalten keine Meierhöfe, der Viehſtand der Unterthanen zählt aber 239 Pferde, 588 Rinder und 1145 Schafe, nebſt einer ziemlichen Anzahl von Ziegen, welche in den Gebirgsgemeinden gehalten werden.

Die Gewerbe beſchränken ſich bloß auf die, die gewöhnlichen Bedürfniſſe der Gemeinden deckenden Profeſſioniſten, mit Ausnahme der Ortſchaft Röwersdorf, wo der größte, und der Gemeinde Liebenthal[3]), wo ein bedeutender Theil der Anſaßen einen ziemlich lebhaften Handel mit Schnittwaaren, Wein, gedörrtem Obſte, Johannisſaft und andern Naturalerzeugniſſen theils in das nahe Preuß. Schleſien, theils in die k. k. Provinzen ſelbſt betreibt. Auch das Fuhrweſen entwirft einigen Gewinn. Die Judengemeinde im Amtsorte lebt ausſchließlich vom Handel mit Schnittwaaren und rohen Produkten.

Für den Jugendunterricht beſtehen 6 katholiſche Trivial- (zu Röwersdorf, Waißak, Liebenthal, Jaktar, Wlaſtowitz und Rauſen) nebſt 1 exur. Schule (zu Damaſko), dann 1 jüdiſche Trivialſchule im Amtsorte. — Das Armen-Inſtitut, welches aus den gewöhnlichen Quellen gebildet iſt und ſich in der Folgezeit noch bedeutend heben dürfte, beſaß im J. 1841 4410 fl. 39 kr. C. M., und es wurden daraus beiläufig 85 Dürftige alljährig betheilt. Das Sanitäts-Perſonale beſteht aus 3 Wundärzten, nämlich dem

---

[3]) S. Ortbeſchreibung.

Gerichtsarzte in der Stadt Hotzenplotz, 1 Wundarzte in Röwersdorf und einem eben ſolchen in der Judengemeinde; dann aus 8 geprüften Hebammen, wovon 2 in Röwersdorf, in den übrigen Ortſchaften aber je eine anſäßig iſt.

Mit der Kreisſtadt Troppau iſt das Dominium durch die k. k. von Troppau nach Preuß. Neuſtadt führende Poſtſtraſſe verbunden, und überdieß iſt von Röwersdorf über Liebenthal eine Kommerzſtraſſe nach Hotzenplotz, eine gleiche von Hennersdorf über Waißak, dann Verbindungswege von Rauſen nach Hotzenplotz, von Liebenthal nach Roßwald und von Röwersdorf nach Hennersdorf gebahnt. Die nächſte Briefpoſt befindet ſich im Amtsorte, die nächſte Fahrpoſt aber in Troppau.

**Ortbeſchreibung.** Der Amtsort und zugleich Hauptort der mähriſchen Enklavur iſt die unter Schutz des Olmützer Fürſt-Erzbiſchofes ſtehende Munizipalſtadt Hotzenplotz (latein. Ossoblavia, mähr. Osoblaha). Sie liegt 7 ¼ Meil. nordweſtl. von Troppau, 1 ½ St. weſtl. von Leobſchütz und eben ſo weit öſtl. von Schleſ. Neuſtadt entfernt, am linken Ufer des Oſaflußes (auch „Hotzenplotz“ genannt), und an der Spitze eines Ausläufers der Anhöhen von tertiärer Formation, welche zu den Vorbergen des ſchleſiſchen Geſenkes gehören. Die Stadt war einſt mit Mauern und Gräben umgeben, und beſteht aus 340 Häuſern mit 2572 insgeſammt katholiſchen E. teutſcher Zunge (1231 mnl. 1341 wbl.), und hat einen eigenen Magiſtrat, welchen ein ungeprüfter Bürgermeiſter nebſt 4 Räthen, wovon einer geprüft und zugleich Syndikus iſt, bilden. — Die der Hſchft. Hotzenplotz unterſtehenden, in 30 in der Stadt gelegenen HH. wohnenden 135 Judenfamilien zählen 671 Seelen (354 mnl. 317 wbl.), und bilden eine beſondere Gemeinde, deren Vorſtände 1 Rabbiner und 1 Richter ſind. Sie unterhalten aus eigenen Mitteln 1 Trivialſchule und 1 Synagoge, und haben unter ſich, außer 3 Spezereikrämern und mehren Hauſirern, noch 1 Fleiſchhauer, Bäcker, Schneider, Buchbinder, Weber, Branntweinbrenner und 2 Branntwein- und Bierſchänker.

Die Stadt iſt im Ganzen gut gebaut, hat einen länglicht- 4eckigen Platz, welchen meiſt 1 Stockwerk hohe Häuſer umringen, unter welchen ſich das bethürmte, mit 1 Schlaguhr verſehene Rathhaus, dann das ſchutzobrigkeitliche Amtshaus auszeichnen. In der Mitte des Platzes befindet ſich eine Bildſäule des hl. Johann v. Nep., und zu beiden Seiten Waſſerbehälter, in welche das Waſſer aus einer ½ Stund. weit von Hotzenplotz in dem ſ. g. Ruhrgrunde liegenden Quelle mittelſt Röhren geleitet wird.

Im ſüdlichen Theile der Stadt liegt die Pfarr- und Dekanatskirche zur hl. Magdalena[4]), die 26 Klftr. lang, 8 ½ ° breit iſt, an den Bindungen des 9° hohen Gewölbes das herzoglich erzbiſchöfliche Wappen, und am Haupteingange einen 32° hohen, mit 3 Glocken verſehenen Thurm hat, an dem man, nämlich über der Eingangsthür, die Jahrzahlen 1273 und 1441 bemerkt[5]). Die Jahrzahlen dürften wohl auf frühere wiederholte Herſtellungen dieſes Gotteshauſes hindeuten, in ſeiner dermaligen Geſtalt wurde es aber im J. 1581, und der Thurm erſt 1612 erbaut. Bei dem großen Brande am 24. Aug. 1802 ſtürzte jedoch das 11° hohe gothiſche Gewölbe herab, und wurde nachher im gewöhnlichen Bauſtyle, mit Beibehaltung der 4 Pfeiler, auf denen es ruhet, wieder aufgeführt. Die Kirche enthält gegenwärtig, außer dem hohen, noch 3 Seitenaltäre, und unterſteht dem fürſt-erzbiſchöfl. Patronate. Eingepfarrt ſind hierher, nebſt der Stadt und dem D. Stubendorf, auch noch die fremdhſchftl. DD. Teutſch-Paulowitz, Glemkau und Taſchenberg. — Die Skt. Niklaskirche, eine Tochter der Pfarrkirche, ſteht auf dem Friedhofe, und wurde auf Koſten eines aus Koſtenblut in Schleſien gebürtigen Rothgerbergeſellen, Johann Michael Hedolf, der nachher unter dem Namen Frater Petrus Regulatus Eremit geworden, dann einiger Wohlthäter im J. 1765 erbaut. Sie enthält 3 Altäre und einen gut gemalten ſ. g. Kreuzweg.

Das Gebiet von Hotzenplotz, und jenes des zur Stadt gehörigen, unten näher beſprochenen D. Stubendorf iſt von den Dominien Roßwald, Maidelberg und Teutſch-Pawlowitz, dann, Preuſſiſcher Seits, von Ober-Glogau und Pomerswitz umſchloſſen, beträgt an Flächenraum 3500 Joch, und liegt auf einer ziemlich fruchtbaren Ebene, die von O. gegen W. ſanft aufſteigt. Die Höhe der Stadt iſt auf 714,⁹⁴ Pariſer Fuß trigonometriſch beſtimmt. An Mineralien gibt es in den aufgeſchwemmten Geſchieben, wie gewöhnlich, Hornſteine, dann findet ſich auf einer weſtlichen Anhöhe, dem ſ. g. Galgenberge, in der Luft zerfallender Thonſchiefer, in welchem nierenförmige Kalkſteine, zuweilen mit angeſchloßenen Kriſtallen vorkommen. Auch trifft man gegen die Landesgränze einen bis an die Oberfläche ſtreichenden Thonmergel, und im ſtädtiſchen Walde werden ſehr bröckelige Mauer- und Pflaſterſteine gegraben. Bewäſſert wird das Gebiet von den Bächen

---

4) Das Hotzenplotzer Dekanat beſteht aus den Pfarren: Hotzenplotz, Füllſtein, Hennersdorf, Liebenthal, Pittarn, Röwersdorf, Roßwald und Waißak, dann aus den Lokalien: Groſe, Johannesthal und Petersdorf. Dechant iſt gegenwärtig der Pfarrer von Hennersdorf, Hr. Dominik Schubert. 5) Daſiges Kirchen-Inventar.

Prudnik (bei Zuckmantel „Misring“ genannt) und von der Oſa, oder Hotzenplotz. Der Prudnik, welcher die Nordgränze gegen das Domin. Teutſch-Paulowitz bildet, entſpringt am ſ. g. Düſtere Fürwitz an der Hermansſtädter Kommerzſtraſſe, durchfließt die Stadt Zuckmantel, übertritt noch vor Arnolsdorf aufs Preußiſche Gebiet, nimmt im romantiſchen „Wildgrund“ den Bach „Braune“ auf, unter deren Namen er bei Preußiſch Neuſtadt vorübergleitet, übergeht dann nochmals bei Teutſch-Paulowitz auf das Oeſterreichiſche Gebiet, und fällt endlich unterhalb Stubendorf in die Oſa. Dieſe letztere, im 12ten Jahrh. auch „Oſka“ und ſlawiſch Oſoblaha genannt, kommt oberhalb Pertersdorf an der Biſchofskoppe zu Tage, fließt dann in öſtl. Richtung durch die Dominien Hennersdorf, Maidelberg und Roßwald, wendet ſich ſofort nördlich, kommt unterhalb Füllſtein in das Hotzenplotzer Gebiet, beſpült die öſtliche Seite der Stadt, betritt unterhalb Stubendorf, mit dem Prudnik vereinigt, das Preußiſche Gebiet, und fällt bei Krappitz in die Oder. Beide Gewäſſer nähren nur die gewöhnlichen Fiſcharten, in der Oſa werden jedoch häufig Fiſchottern gefangen. Das Waſſer einer auf dem ſtädtiſchen Gebiete befindlichen Schwefelquelle wird bloß getrunken.

Die Nahrungs- und Erwerbsquellen der Einwohner ſind ſtädtiſche Gewerbe, die Landwirthſchaft und einiger Handel. Polizei-Gewerbe ſind: 1 Apotheker, 8 Bäcker, 1 Barbierer, 1 Brauer, 6 Binder, 1 Branntweinbrennerei, 12 Fleiſcher, 4 Gaſt- und Einkehrhäuſer, 2 Glaſer, 3 Griesler, 1 Lebzelter, 5 Mehlmüller, 2 Mauermeiſter, 5 Seifenſieder, 1 Schleifer, 4 Schloſſer, 25 Schneider, 1 Schornſteinfeger, 15 Schuſter, 5 Weinſchänker, 1 Ziegelbrenner, 2 Zimmermeiſter und 2 Zuckerbäcker; Kommerz-Gewerbe aber: 3 Drechsler, 3 Färber, 1 Gürtler, 2 Handſchuhmacher, 3 Hut- und 8 Kammmacher, 1 Klempfner, 10 Kürſchner, 1 Nagelſchmied, 3 Riemer, 3 Rothgerber, 4 Sattler, 6 Seiler, 6 Schmiede, 5 Strumpfwirker, 6 Töpfer, 4 Wagner, 20 Weber und 1 Weißgerber. Ferner gibt es daſelbſt 3 Spezerei- und 2 Eiſengeſchmeidekrämer, 2 Geſchirr-, 1 Holzwaaren-, 3 Garn-, 3 Obſt- und 1 Holzhändler. Anderweitiger Handel beſchränkt ſich auf unerheblichen Verkauf von Flachs, Garn, Leinwand und Wein, letztern in's Ausland. Als beſondere Beſchäftigung verdient noch erwähnt zu werden das Klöppeln von Zwirn- und Seidenſpitzen, womit ſich bei 200 weibl. Perſonen befaſſen, und das Erzeugniß an die hieſigen Juden zum Handel abliefern. — Den innern Verkehr befördern 5 Jahrmärkte (Mont. n. Pauli Bekehr., Mont. n. Lätare, Mont. n. Joh. d. Täuf., Mont. vor Maria Geb., Mont. n. Nikolai), an denen auch

Roß- und Viehmärkte abgehalten werden, dann gewöhnliche Wochenmärkte (auch für Flachs und Garn) alle Freitage. Die Poſtſtraſſe von Leobſchütz nach Preuß. Neuſtadt führt hier durch, und es befindet ſich daſelbſt 1 k. k. Brieffammlung, die mit dem k. k. Poſtamte zu Olbersdorf in Kantirung ſteht. Auch ſind in der Stadt 1 k. k. Kommerzial-Zollamt und 1 Unter-Inſpektorat für die Landwache.

Was die Landwirthſchaft betrifft, ſo werden dafür nachſtehende Bodenflächen verwendet:

| | Dominikal. | | | | Rustikal. | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Zu Aeckern . . . | 233 | Joch | 947 | Q. Kl. | 1813 | Joch | $500^{5}/_{6}$ | Q. Kl. |
| » Wieſen u. Gärten | 106 | — | $750^{3}/_{6}$ | — | 547 | — | $162^{3}/_{6}$ | — |
| » Hutweiden . . | 13 | — | $1558^{4}/_{6}$ | — | — | — | — | — |
| » Waldung . . | 190 | — | 1283 | — | 37 | — | 809 | — |
| Summe: | 544 | | $1339^{1}/_{6}$ | — | 2397 | — | $1472^{2}/_{6}$ | — |

Zuſammen 2942 Joch $1211^{3}/_{6}$ Q. Kl.

Der Viehſtand begreift:

| | Dominikal. | Rustikal. (bürgl.) |
|---|---|---|
| An Pferden . . . | 8 | 93 |
| » Rindern . . . | 26 | 390 |
| » Schafen . . . | 365 | 195 Stücke. |

Die Stadtgemeinde beſitzt den in der Stadt liegenden Schafhof „Klementhof“ genannt, dann das Lehen-Gut Stubendorf mit 1 Meierhofe, ferner den gegen W. liegenden, vorherrſchend mit Kiefern beſtockten Pohlenwald und den Wald Mühlberg im ſchutzobrigktl. Römersdorfer Gebiete. Die bloß auf Haſen und Repphühner beſchränkte Jagdbarkeit übt die Schutzobrigkeit aus. Der Obſtbau wird größtentheils in Hausgärten betrieben, liefert aber, außer Aepfeln, Birnen, Pflaumen und Kirſchen, auch Marillen, Pfirſiche und hie und da Weintrauben. Die Bienenzucht iſt unbedeutend, dagegen iſt der Gemüſebau erheblich, und man erzeugt nicht nur Kohl, Kohlrüben, Fiſolen, Zuckererbſen ꝛc., ſondern auch Salat in ſolcher Menge, daß er in ganzen Ladungen in die Gebirgsdörfer verführt wird.

Für den Jugendunterricht beſteht hier unter fürſt-erzbiſchöfl. Patronate eine Trivialſchule von 3 Klaſſen, worin von 3 Lehrern (Rektor, Cantor, Organiſt) bei 454 Wochen- und 226 Sonntagsſchüler unterrichtet werden. Als Wohlthätigkeits-Anſtalt gilt, außer dem geſetzlichen Armen-Inſtitute, welches bei 1341 fl. W. W. im Vermögen hat und 54 Dürftige unterſtützt — noch ein vor mehr als 100 JJ. durch wohlthätige Gaben und Vermächtniße daſiger Bürger gegründetes Spital, mit einem Vermögen von 5788 fl. 26 kr. W. W., von deſſen Zinſen jährlich 8 erwerbsunfä-

hige bürgerl. Individuen betheilt werden. — Das Sanitäts-Perſonale bilden 1 Mediz. Doktor, 2 Wundärzte und 1 Apotheker, nebſt welchen es noch 4 geprüfte Hebammen gibt.

Mit der Kreisſtadt Troppau ſteht Hotzenplotz durch die nach Olbersdorf, als dem nächſten an der Chauſſe liegenden Poſtorte führende Handelsſtraſſe in Verbindung, und ſonſt führen noch von hier Kommerzſtraſſen nach Preuß. Neuſtadt, Leobſchütz und Ober-Glogau [6]).

Die Zeit der Erbauung von Hotzenplotz iſt unbekannt, aber die ſlaviſche, ſo wie die teutſche Benennung deſſelben läßt mit Sicherheit annehmen, daß es von dem vorbeifließenden Bache den Namen erhielt [7]). Den erſten Beſitz in dieſer Gegend mochte die Olmützer Kirche von dem mähriſchen Hzg. Otto erhalten haben, welcher im J. 1062 von dem Grafen (comes) Driſislaw, dem Sohne eines Benedikts, deſſen Eigen an dem Fluſſe „Ozka“ gegen das D. Luze im Burgbann von Grätz, dann 6 Grundſtücke (mansos), 1 Schänker, und 1 Müller in Troppau, nebſt 1 öden Freigute an dem Fluſſe Oppa eingetauſcht, und höchſt wahrſcheinlich dem Biſthume geſchenkt hatte [8]). Dazu erhielt daſſelbe Erzſtift um 1107, und zwar zum Aufbau der St. Wenzelkathedrale innerhalb der Olmützer Burg, vom Olmütz. Hzg. Otto abermals 3 Striche Landes (mansos) an dem Fluſſe „Uzablaze“ (Oſoblaha, Hotzenplotz) in dem Leobſchützer Bezirk „Naglubcicih [9]). Dieß war der urſprüngliche Kern der jetzigen Hſchft. Hotzenplotz und mehrer benachbarten Olmütz. erzbiſchöflichen Lehen-Güter, von welchem Bezirk, nämlich der Stadt Hotzenplotz und ihrer Umgebung, der Biſchof Bruno in ſeinem Teſtamente vom J. 1267 verſichert, daß er (der Bezirk) bereits unter Biſch. Robert (1201 bis 1235) ein Eigenthum dieſes Hochſtiftes geweſen, daß ihn aber, ſammt einem Walde und den DD. Waiſſak (Wiztogh), Ober- und Unter-Paulowitz (Pawlowic minus, Pawlowl. majus), halb Zottig (Zadig), Maidelberg (Deuzig) und Glemkan (Slinik), der Mkgf. von Mähren, Přemyſl Otakar, während dem nach Abſterben des Biſch. Friedrich (1236 — 1241) zwiſchen dem böhmiſch. Könige Wenzel I.

---

6) Das Obige iſt größtentheils wörtlich dem treflichen Aufſatze entnommen, welcher uns von dem wohllöbl. Magiſtrate für dieſes Werk eingeſchickt wurde. 7) Die Sage erzählt, daß an der Stelle der jetzigen Stadt einſt ein bedeutender Weinberg war, in deſſen Mitte ein Wartthurm ſtand. 8) Cod dipl, Morav I, p. 138. Indem die dießfällige Urkunde in einem „Liber benefactorum“ benannten Codex des Olmützer Biſthums aus dem 13. Jahrh. eingetragen iſt, ſo läßt ſich an dieſer Schenkung wohl nicht zweifeln. 9) Ibid. p. 193.

und dem Domkapitel entſtandenen Streite, der Olmützer Kirche entzogen und einem gewiſſen Andreas zu Lehen gegeben habe. Im Verlauf des Krieges zwiſchen dem genannten Könige und ſeinem Sohne Otakar habe jedoch Biſch. Bruno dieſen Diſtrikt nicht nur zurückerhalten, ſondern er ſei ihm auch in dem nachgefolgten Friedensvertrage beſtättigt worden, und er habe vollends auch die von dem erwähnten Andreas darauf erhobenen Anſprüche, nach Otakars ſchiedsrichterlichem Ausſpruche, demſelben um 150 Marken abgekauft und in den Ausrodungen die jetzigen DD. Petersdorf, Röwersdorf und Pilgersdorf anlegen laſſen [10]). Es unterliegt keinem Zweifel daß die von demſelben großen Biſchofe herbeigerufenen Anſiedler Teutſche waren. — Damals ſchon, wenn nicht früher, war Hotzenplotz ein bedeutender Marktflecken (villa forensis), und hatte nicht nur eine Pfarre [11]), ſondern wurde auch auf Koſten deſſelben Biſchofs Bruno, welchem um 1275 Ekkerik v. Füllſtein die von deſſen Vater eben da ererbten Beſitzungen im Werthe von 50 Mark. abgetreten hatte, mit einer ſtarken Mauer und einem feſteu obrgktl. Gebäude verſehen [12]). Auch war daſelbſt ein eigenes Gericht, dem namentlich um 1251 ein Radſlaw, und um 1262 ein Heinrich als Vogt (advocatus) vorſtanden [13]). Ein eben ſolcher dürfte auch jener Gerlach v. Hotzenplotz geweſen ſein, welchem Biſchof Theodorich, für die ſeinen biſchöfl. Vorfahren erwieſenen wichtigen Dienſte, im J. 1299 einen großen Wald in der Nähe der Stadt Miſtek (Prerau. Kr.) zur Ausrodung vererblich zum Lehen gab [14]). Das drückende Heimfallsrecht, welches auch auf den hieſigen Einwohnern laſtete, hielt die Entwickelung der Gemeinde hart darnieder, und erſt ſeit 1389, wo Biſch. Niklas ſie davon befreite [15]), mehrte ſich der Wohlſtand ſichtlich. Weiter geſtattete der Biſch. Wenzel Kralik im J. 1415 ungehinderte Aufnahme von Handwerkern und Juden, verlieh jedem Einwohner, der auf eine Wüſtung bauete, 3jährige Steuerfreiheit, erlaubte der Gemeinde den Bau einer Mühle, wie auch freie Zufuhr von Brod und Fleiſch und den Einkauf von Holz aus obrgktl. Waldungen um einen mäßigen Preis, und befahl, daß, wer ein Viertel Acker Land beſitze, außerhalb der Stadt ein Wirtſchaftsgebäude errichten und zu deſſen Hut einen Maier dar-

---

10) dto. Olomuc. III. Cal. Decemb. 11) um 1273 war der hieſige Pfa rer, Magiſter Johann, zugleich Domhe r von Olmütz und Kremſier (Urk.) 12) Urk. dt ap. Olomuc. 2da. Cal. Mai. 13) Dieſer Heinrich kaufte in dem oben angeſetzten Jahre von O. (?) v. Hohenbuch das im jetzigen Olmützer Kreiſe gelegen geweſene D. Lupotjn (dt. Olomuc. in die S. Thomae.) 14) dt. Olmuc. XII. Cal Nov. 15) Prof. Ens, das Oppaland z. IV. Bd. S. 127.

auf unterhalten dürfe [16]). Vom Biſchof Staniſlaw Thurzo erkaufte die Bürgerſchaft, zunächſt um öffentliche Gebäude und die Wege im guten Stande unterhalten zu können, im J. 1535 die hieſige Vogtei, jedoch behielt ſich der Biſchof vor, den jedesmaligen Vogt zu ernennen, damit er die Strafgelder für die Obrigkeit erhebe, und vom Biſch. Markus erhielt ſie im J. 1555, außer 1 Wochenmarkte für jeden Montag, auch 2 Jahrmärkte auf die Feſtage Johann d. Täuf. und Skt. Niklas, die jedoch 1569 auf die Montage nach Johann d. Täuf. und nach Nikolai verlegt wurden. Im Jahre 1565 verpflichtete Biſch. Wilhelm Pruſinowſky alle Getränkſchänker und Richter der ganzen Hſchft. Hotzenplotz, das Bier zum Ausſchank aus der Stadt zu nehmen, und überließ der letzteren auch den Genuß einer Viehweide an der Grenze gegen Neudorf, ſowie er auch 1569 der Gemeinde noch 1 Jahrmarkt auf den Montag nach Pauli Bekehrung und einen Getreidemarkt auf alle Montage verlieh. Auch geſtattete er im J. 1570 zur Herſtellung der durch Kriege und Feuersbrünſte herabgekommenen Stadtmauern und zur Verbeſſerung der Wege und Brücken der Stadt eine Erhöhung der ihr bereits zugehörigen Mauth. Sein Nachfolger, Biſch. Johann Grodecky, verkaufte der Gemeinde 1573 die bei dem hſchftl. Vorwerke gelegenen Aecker und Wieſen um 1000 fl., mit einem jährl. Zins von 55 fl. und dem Zehnten an die Stadtpfarre, ſowie ſein Nachfolger, Staniſlaw Pawlowſky, 1580 einige Grundſtücke bei Stubendorf und Pommersdorf um 400 fl., und erlaubte in dem hier durchfließenden Waſſer 3 Mal in der Woche, jedesmal bis 12 Uhr Mittags, freie Fiſcherei gegen einen jährl. Zins von 4 fl. Da in den nächſtfolgenden Jahren der größte Theil der Stadt ein Raub mehrer Feuersbrünſte ward, ſo überließ ihr derſelbe Biſchof, auf Verwendung ſeines Bruders und damaligen Amtmannes dieſer Herrſchaft, Wenzel Pawlowſky v. Pawlowic, den zwiſchen den Röwersdorfer Feldern gelegenen Wald zum Wiederaufbaue der Häuſer gegen jährl. 6 fl. Zinſes und trat ihr 1585, um die Zufuhr zu erleichtern, noch 3 Ackerſtücke gegen jährl. Zins von 24 Groſch. ab, um welchen Preis ſie bisher die Gemeinde Liebenthal genoſſen hatte [17]).

Der in Folge ſo bedeutender Begabniſſe zunehmende Wohlſtand wurde gleichwohl durch die auch hier ſeit etwa 1560 ſich eindrängende Lehre Luthers gefährdet. Die Bürgerſchaft theilte ſich in 2 Partheien, und ſeitdem auch der daſige Pfarrer, Valentin Hog, im J. 1566 vom katholiſchen Glauben abfiel und deshalb vom Conſiſtorium geſtraft

[16]) Eben da. [17]) Alle dieſe urkundlichen Angaben, ſowie die nächſtfolgende ſind aus dem eben genannten Werke geſchöpft.

wurde [18]), brach der gegenſeitige Groll in offene Zwietracht aus, die ſich namentlich in den JJ. 1573 und 1593 am heftigſten äußerte [19]). Die Olmützer Biſchöfe ſuchten zwar ſeit jenem Abfalle durch Anſtellung glaubensfeſter und kraftvoller Seelſorger die katholiſche Lehre zu ſtützen: aber die Rebellion der akatholiſchen Stände gegen den Kaiſer vom J. 1620 gab den Proteſtanten doch das erſehnte Uebergewicht, das jedoch bald nach der Schlacht am weißen Berge mit ihrer Ausweiſung endete. Der Biſchof und Kardinal Franz v. Dietrichſtein ſuchte zwar den durch die inneren Zerwürfniſſe ſehr herabgekommenen Wohlſtand der Stadt zu heben, indem er das ſtädtiſche Brauurbar wieder regelte, den freien Weinſchank der Gemeinde gegen eine jährl Zahlung von 100 Thlrn. verlieh, ihr die Benützung der Waiſengelder ungehorſamer Waiſen bewilligte, wie auch das Recht ertheilte, auf 3 neu erbauten Brücken eine beſtimmte Viehmauth einzufordern; ferner die Einführung und den Verkauf des polniſchen Salzes gegen eine unbedeutende Angabe erlaubte, und überhaupt alle Stadtgerechtſame und Freiheiten gegen feſtbeſtimmte jährliche Zahlungen beſtätigte: aber der 30jährige Krieg, deſſen verderbliche Folgen die Stadt im ganzen Umfange trafen, vernichtete jede Hoffnung auf baldiges Emporblühen derſelben. Man ſah ſeit jener Zeit lange noch zwiſchen den dürftig aufgeführten Wohngebäuden traurige Schutthaufen und die Stadtmauer zerſtört; faſt kein Bürger war ohne Schulden, und die Felder blieben, aus Mangel am Vieh, lange verödet. Noch waren nicht alle Spuren der Zerſtörung aus dem 30jährigen Kriege verſchwunden, als der öſterreichiſche Erbfolgekrieg, bald nachher der 7jährige und nachher der baier'ſche Succeſſionsſtreit neue Schaaren feindlicher Truppen in die Stadt und ihre Umgebung führten, und ſie alle Drangſale des Krieges empfinden ließen. Am Schluße des 18ten Jahrhunderts waren jedoch alle dieſe Leiden verſchmerzt und größtentheils vergeſſen; die Bewohner hatten ſich wieder erhohlt, durch Emſigkeit und Sparſamkeit die Schulden abgetragen und ſahen einer frohen Zukunft entgegen, als plötzlich in der Nacht vom 23. auf den 24. Aug. 1802 eine furchtbare, durch ſcharfen Oſtwind angefachte Feuersbrunſt in wenigen Stunden die größtentheils hölzernen Häuſer der Stadt, ſammt der Pfarrkirche zerſtörte und die Bewohner in tiefes Elend verſetzte. Zwar ſind nachher die Wohngebäude wieder erſtanden, aber die frühere Wohlhabenheit fehlt, und drückende

---

18) Olmütz. Conſiſtorial-Kopiar. 19) Zum J. 1597 heißt es in denſelben Kopiarien: daß eben damals ein Prieſter (Pfarrer ?) von Hotzenplotz heimlich auswanderte.

Schulden laſten auf den meiſten Beſitzungen. Seitdem durch noch mehre Brände, und zwar namentlich in den JJ. 1809, 1828, 1833 und 1839 theilweiſe zerſtört, durch Viehſeuchen mehrmals zu Schaden gekommen, erhohlen die geſchmälerten Betriebskapitalien in der an 3 Seiten vom Auslande umſchloſſenen Gemeinde ſich nur langſam, zumal ſie an keiner lebhaften Handelsſtraſſe liegt, und von dem vervollkommneten Hilfsmitteln der Induſtrie wenig Gebrauch machen und nur geringen Nutzen ziehen kann.

---

Das der Stadt Hotzenplotz zugehörige, von dem Olmützer Biſchof und Kardinal Franz v. Dietrichſtein im J. 1612 um 7796 mhr. Thlr. erkaufte Lehen-Gut Stubendorf beſteht nur aus dem einzigen gleichnamigen Dorfe, deſſen Areale unter den obigen (ſtädtiſchen Kulturflächen mit einbegriffen iſt. Es liegt $^3/_4$ St. weſtl. von der Stadt auf einer freundlichen Ebene, nahe zwiſchen der Oſa und Prudnik, der ſich hier in die erſtere ergießt, und hat 28 H., 1 obrgktl. Mhof. und 1 Mühle, mit einer Bevölkerung von 182 E. (84 mnl. 98 wbl.), katholiſchen Glaubens und teutſcher Zunge, die nach Hotzenplotz eingepf. und eingeſchult ſind. Sie ernähren ſich vom Taglohn und der Landwirthſchaft, wozu ſie einen günſtigen Boden haben, der jedoch häufigen Ueberſchwemmungen ausgeſetzt iſt. Ihr Viehſtand beſteht aus 3 Pferden, 50 Rindern und 235 Schafen. Hier befindet ſich ebenfalls eine Schwefelquelle, die man jedoch nur zum Trinken benützt.

---

a. Die eigentliche Herrſchaft Hotzenplotz bilden nachſtehende Ortſchaften:

1. Damaſko, oder Neu-Röwersdorf, $1^3/_4$ Ml. ſüdl. vom Amtsorte auf einer an das Gebirg gelehnten Anhöhe, an der Poſtſtraſſe von Olbersdorf nach Preuß. Schleſien und in der Nähe von Röwersdorf, ein wahrſcheinlich in neuerer Zeit angelegtes Df. von 29 H. mit 213 E. (94 mnl. 119 wbl.), beſitzt 1 exur. Schule, die von Röwersdorf aus beſorgt wird, wohin es auch eingepfarrt iſt. Außer 1 Mühle, beſteht hier auch 1 emphiteut. Dominikal-Freihof. Schwoy ſagt [20]), daß dieſes Dorf dem daſelbſt wohnenden Freiſaßen gehöre, der ſelbſt wieder ein Unterthan der Herrſchaft Hotzenplotz iſt.

2. Jaktar (Jaklar), 7 Ml. ſö. vom Amtsorte und $^1/_4$ Ml. nw. von Troppau, in fruchtbarer Ebene und am Bache Jaltarka,

---

20) Topograph. III. S. 34.

D., beſteht aus 54 H. mit 466 E. (224 mnl. 242 wbl.), beſitzt unter obrgktl. Schutze eine Pfarre und Trivialſchule (Trop. Dekan.), deren Sprengel auch das D. Wlaſtowitz, nebſt den fremdhſchftlichen Jarkowitz, Miloſtowitz, Palhanetz und Wawrowitz begreift. Die auf einer kleinen Anhöhe außerhalb dem Orte ſtehende Kirche zu den hh. Apoſteln Peter und Paul hat 4 Altäre, wovon das hohe ein von dem Wiener Akademiker Felix Leicher gemaltes Blatt ziert, und 1 zugebaute Seitenkapelle, auf dem Thurme aber 3 Glocken, deren größte die Jahrzahl 1444 führen ſoll. Hierher gehört auch ein an der neuen Handelsſtraſſe von Troppau nach Olbersdorf gelegenes Wirthshaus. Die Einw. ernähren ſich von den verſchiedenen Zweigen der Landwirthſchaft, deren Erträgniſſe in der nahen Kreisſtadt guten Abſatz finden. — J. war einſt ein biſchöfl. Lehen und wurde als ſolches im J. 1437 von Biſchof Paul v. Milicžjm an Sigmund und Niklas v. Littau, nachher aber an Johann v. Liptanné in 200 Mk. verſetzt, von dem es ſpäterhin Hillebrand und Kaſpar v. Hof mit 2100 fl. mhr. eingelöſt haben[21]). Nachher wurde das Gut kaduk und zur Herrſchaft Kremſier gezogen, ſpäterhin aber, wegen zu weiter Entfernung von letzterer, dem näher gelegenen Hotzenplotz einverleibt.

3. Liebenthal, urſprünglich Löwenthal, 1 ½ Ml. ſ. am öſtl. Fuße des Gebirges freundlich gelegenes D. von 240 H. mit 1883 E. (905 mnl. 978 wbl.), und einer dem hſchftl. Schutz unterſtehenden Pfarre mit Schule (Hotzenplotz. Dekan.), zu deren Sprengel auch die 2 fremdhſchftl. DD. Ober- und Neu-Paulowitz gehören. Die der Himmelfahrt Mariens gewidmete alte Kirche, welcher im J. 1779 eine dem hl. Anton v. Padua geweihte Kapelle (mit 1 Altar) auf Wohlthäterkoſten zugebaut wurde, beſitzt 2 Altäre, wovon das Blatt des hohen der Brünner, Ferdinand Licht, im J. 1800 gemalt hatte. Auf dem mit Eiſenblech gedeckten ſchönen Thurme gibt es unter 3 Glocken 2, welche in den JJ. 1551 und 1614 gegoſſen wurden. Der durchfließende Bach betreibet hier 3 Mühlen und 1 Bretſäge, außer welchen daſelbſt auch 1 Wirthshs. beſteht. Die E. ſind fleißige Landwirthe und zugleich Gewerbsleute, die namentlich viel Garn und Leinwand, Holzwaaren, Johannisſaft (Syrup aus Wacholderbeeren), Tuch und Strümpfe erzeugen und damit einen Handel betreiben. Auch gibt es unter ihnen 3 Fleiſcher,

---

21) Altes hdſchftl. Verzeichniß der Olmütz. biſchöfl. Lehen. Schwoy ſagt dagegen (l. c. S. 70), daß das Gut um 1593 im Beſitz des Andreas Bzenec v. Marquartowic war, welcher die obbenannten BB. Hillebrand und Kaſpar als Mitbhſitzer in Gemeinſchaft nahm.

3 Bäcker, 5 Schneider, 19 Schuſter, 3 Tiſchler, 2 Wagner, 2 Zimmermeiſter, 1 Brauer, 1 Branntweinbrenner, Gerber, Töpfer, 4 Schankhäuſer, 25 Krämer und Hauſirer, 9 Garn= und Leinwandfakturiſten, im Ganzen 109 Gewerbsleute [22]). — Das Df. Liebenthal, einſt, wie bereits geſagt, Löwenthal genannt, wurde, ſowie Röwersdorf, um 1245 von dem Ritter Helembord v. Thurm angelegt, welchem Biſch. Bruno zu dieſem Ende 50 Ackerſtücke (mansos) lehenweiſe übergeben und auch das Patronat der in jedem dieſer 2 Dörfer geſtifteten Pfarren geſchenkt hatte. Im J. 1256 tauſchte aber derſelbe Helembord gegen dieſes Gut den Bezirk von Slawitſchin im Hradiſcher Kreiſe von dem genannten Biſchofe ein [23]).

4. **Röwersdorf**, 2 Ml. ſſw. in einem anmuthigen Thale des Neiſſer Vorgebirges an der Poſtſtraſſe von Olbersdorf nach Preuß. Schleſien, ein ſehr ausgedehntes und 1139 Pariſ. Fuß über der Oſtſee gelegenes D. von 293 H. und 2630 E. (1308 mnl. 1322 wbl.). Die daſige Kirche zum hl. Sebaſtian, welcher eine Skt. Annakapelle zugebaut iſt, wurde im J. 1736, der Thurm aber erſt im J. 1780 auf Koſten der Gemeinde aufgeführt, worauf 6 Jahre ſpäter der k. k. Religionsfond eine eigene Pfarre daſelbſt errichtete, und ſie, ſowie die Trivialſchule, ſeinem Schutz und dem Hotzenplotzer Dekanate unterordnete. Die Blätter der 3, zwiſchen 1790 u. 1791 von Wohlthätern neu hergeſtellten Altäre, ſind theils von dem Troppauer, Joſ. Lux, theils von dem aus Kurland gebürtigen David Zettelmann gemalt. Eingepf. ſind hierher noch das D. Damaſko und das fremdhſchftl. Artmannsgrund. Der durchfließende Bach betreibt 3 Mühlen, und ſonſt ſind hier auch 1 Gaſths., nebſt 8 Wein=, Bier= und Branntwein=Schankhäuſern. Die Einwohner ernähren ſich theils von der Landwirthſchaft, theils von Gewerben, wovon es hier, außer den gemeinſten Handwerkern, auch Schloſſer, Gerber, Riemer, Sattler, Drechsler, Faßbinder, 52 Krämer und Hauſirer, zuſammen 149 Menſchen gibt, welche bürgl. Gewerbe treiben. Auch ſind daſelbſt 1 Wundarzt nebſt 2 Hebammen ſeßhaft [24]). — Dieſer Ort wurde urſprünglich unter dem Namen Renfriedsdorf um 1245 angelegt, und hatte ſchon um 1256 eine Pfarre, wie dieß aus dem beim D. Liebenthal Geſagten erhellt.

5. **Waißak**, 1¾ Ml. w. in einer ſanften Niederung, D. von 58 H. mit 503 E. (232 mnl. 271 wbl.), beſitzt unter Schutz des Religionsfondes eine Pfarre und Schule (Hotzenpl.

---

22) Ens, Oppaland ꝛc, IV. S. 133. 23) dt. IV. Non. Jun. 24) Ens, l. c.

Dekan.), zu deren Sprengel auch die fremdhſchftl. DD. Arnsdorf und Batzdorf gewieſen ſind. Die uralte Skt. Urbanikirche wurde in den JJ. 1766 u. 1767 neu aufgebaut und beſitzt 2 Altäre. Außerdem beſteht hier 1 Gränzwache-Unter-Kommiſſariat, dann 1 Wirthshs. und 1 Mühle. 4 Bauergründe dieſes D., welches Schwoy in ſeiner „Topographie“ überging, gehören in die Jurisdiktion der Troppauer Kommende Skt. Johann[25]). — Dieſer Ort beſtand unter dem Namen „Viztogh“ ſchon um 1220, und beſaß in alter Zeit auch eine Pfarre, die jedoch wahrſcheinlich um 1630 aus Mangel an Geiſtlichkeit aufgelöſt, der Ort aber nach Liebenthal eingepfarrt wurde. Erſt am 31. Okt. 1780 errichtete hier der k. k. Religionsfond eine Lokalie, die man in neueſter Zeit wieder zur Pfarre erhob.

b. Das Skt. Anna Rektorats-Gut Rauſen bildet nur das Dorf Rauſen, welches vom Amtsorte 1 ½ Ml ſüdöſtl. auf einer ſanften Anhöhe liegt, und in 87 H. 554 E. (265 mnl. 289 wbl.) zählt. Es beſitzt unter obrgktl. Patronat 1 Schule, iſt aber in das fremdherrſchftl. D. Groſe eingepfarrt. Es iſt daſelbſt 1 Mühle, und die E. ſind fleißige Landwirthe. — Rauſen wurde im J. 1362 durch den Olmützer Domherrn und Kuſtos derſelben Kirche, Herbord, von Alex. v. Füllſtein, der es um 1331 von einem Ungenannten erſtanden hatte[26]), erkauft, und im J. 1366 der Skt. Annakapelle bei der Domkirche, ſowie ihrem jeweiligen Rektor, mit Einſchluß des ½ D. Wrbatek und 1 daſigen Gartens geſchenkt[27]). Im Jahre 1598 entband das Domkapitel dieſe Gemeinde vom Ausſchank des obrgktl. Weines, und verminderte auch ihre Frohnen[28]).

c. Das Präbende-Gut Wlaſtowitz endlich beſteht ebenfalls nur aus dem D. Wlaſtowitz (Wlastowička). Es liegt auf fruchtbarer Ebene, 7 Ml. ſüdl. vom Amtsorte und 1 Ml. nw. von Troppau, zählt 28 H. mit 176 E. (89 mnl. 87 wbl.), beſitzt unter obrgktl. Patronat 1 Schule und iſt nach Jaktar eingepfarrt. Es iſt daſelbſt 1 Brauhs. und 1 Branntweinbrennerei. — Wann und wie dieſes Dorf an die Olmützer Kirche kam und Präbende-Gut wurde, kann bis nun nicht nachgewieſen werden, ſicher iſt es jedoch, daß es um 1598 als ſolches derſelben gehörte[29]).

Schließlich wird bemerkt, daß in der Vorzeit unweit von der Stadt Hotzenplotz ein Dorf Ratzlawic beſtand, welches Biſchof

---

25) Ens, S. 135. 26) Beſtättigungsbrief des Troppauer Hzgs. Niklas dt. Fer. V. post fest S Jacob apostl. 27) 2 Urkk. dt. in vigil. 10,000 Martyr. und X. Cal. Octob. 28) dt. in Fest. S. Georg. 29) Hdſchftl. Verzeichniß der Präbenden-Einkünfte der Olmütz. Domkirche vom J. 1598 im daſigen Kapitelarchive.

Bruno im J. 1252 zum Unterhalt der 4 neu von ihm beſtifteten Domherren zu Olmütz mitgeſchenkt hatte[30]).

---

## Güter Groſe und Mähriſch-Pilgersdorf.

### (Olmützer Fürſt-erzbiſchöfliche Lehen).

**Lage.** Dieſe vereinigten Güter liegen im Norden des Troppauer Kreiſes hart an der Gränze mit Preuß. Schleſien, und werden von den Dominien Roßwald und Rauſen, dann von den Preuß. Gütern Roben, Dobersdorf und Pilgersdorf begränzt.

**Beſitzer.** Gegenwärtig der Freiherr Albert v. Friedenthal und ſeine Neffen Konſtantin und Leo, Freihh. von Friedenthal.

Dieſe Güter gehörten ſchon im Beginn des 13ten Jahrh. dem Olmützer Bisthume, ob ſie aber in alter Zeit als Tafelgüter benützt oder verlehnt wurden, läßt ſich nicht angeben. In der 2ten Hälfte des 17ten Jahrh. hielt ſie jedoch Johann Chriſtoph Drach v. Birkau, nach deſſen im J. 1694 erfolgten Tode ſie dem Bisthume heimfielen und dem Freiherrn Bernard Anton Löw v. Rozmital um 14,000 fl. rhn. wieder verkauft wurden. Während Groſe bei dieſer Familie verblieb, erſcheint Pilgersdorf um 1722 im Beſitze des Georg v. Sternegg, und um 1728 des Karl Joſeph Halama v. Gičin, bis es endlich Franz Karl Löw Freih. v. Rozmital wieder mit Groſe vereinigte, worauf beide Güter nach Abſterben Bernard Anton's Freih. v. Rozmital im J. 1765 nochmal kaduk, und 1766 an Johann Anton v. Friedenthal um 24,000 fl. rhn. veräußert wurden. Dieſer hinterließ ſie ſeinen 3 Söhnen Joſeph, Karl Maria und Jakob Felix, von denen die beiden erſteren ihre Antheile dem letztgenannten im J. 1786 abtraten, welcher aber im J. 1790 ſtarb, und von den Söhnen Albert und Wolfgang beerbt wurde. Albert iſt, wie Eingangs geſagt, noch am Leben, und hat die oben genannten Söhne ſeines verſtorbenen Bruders zu Mitbeſitzern[1]).

**Beſchaffenheit.** Der zum Landbau benützte Flächen-

---

30) Urk. im Cod. dipl. Morav. Tom. III. 153.

1) Die letztere Angabe theilt uns das obrgktl. Wirthſchaftsamt mit, während Schwoy in ſeiner »Topographie« von Mähren III Thl S. 627, der wir die früheren Daten verdanken, ſagt: daß nach Jakob's v. Friedenthal Tode ſein Bruder Karl und die Söhne des Verſtorbenen die Güter übernahmen.

inhalt beider Güter beträgt 1731 Joch 1193$^{3}/_{6}$ Q. Kl. Die Oberfläche iſt meiſt eine Ebene, und nur im obern Theile der Gemeinde Pilgersdorf etwas, jedoch unbedeutend, bergig. — Es iſt zu bemerken, daß das Gut Pilgersdorf unter 2 Landeshoheiten, 2 Provinzen und 2 Grundherren getheilt iſt. Der nördliche Theil gehört der öſterreichiſchen Monarchie, der Markgrafſchaft Mähren und den oben angeführten Beſitzern und der ſüdliche, der hier nicht beſprochen iſt, dem preußiſchen Staate, dem Herzogthume Schleſien und einem Herrn v. Blumenkorn zu [*]).

Als Gewäſſer wird nur ein unbedeutender Bach erwähnt, der oberhalb dem Orte Pilgersdorf entſpringt, und unter dem Namen „Gränzgraben“ Mähriſch- und Preußiſch-Pilgersdorf von einander ſcheidet, ſowie die Gränze mit Preuß. Tobersdorf und Roben, dann gegen das Gut Rauſen bildet, von wo er ſeinen Lauf bis in den Matzdorfer Mühlgraben fortſetzt. Teiche werden nicht unterhalten.

Die Bevölkerung zählt 785 Katholiken teutſcher Zunge, und lebt ausſchließlich von der Landwirthſchaft, für deren Betrieb man nachſtehende Bodenflächen verwendet:

| | Dominikal. | | | | Ruſtikal. | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Als Aecker | 356 | Joch | 144$^{3}/_{6}$ | Q. Kl. | 999 | Joch | 1006$^{2}/_{6}$ | Q. Kl. |
| » Wieſen u. Gärten | 36 | — | 532 | — | 98 | — | 699$^{3}/_{6}$ | — |
| » Hutweiden | 1 | — | 256 | — | 13 | — | 1267$^{3}/_{6}$ | — |
| » Waldung | 48 | — | 846$^{2}/_{6}$ | — | 177 | — | 1241$^{2}/_{6}$ | — |
| Summe: | 442 | — | 178$^{5}/_{6}$ | — | 1289 | — | 1014$^{4}/_{6}$ | — |

Der tragbare Boden hat in der Fläche eine nur ſeichte Schichte von Dammerde und Lehm zur Unterlage; auf den Anhöhen lagert ſie auf Schiefer und Sand. Von den 4 Getreidearten werden bloß Korn, Gerſte und Hafer gebaut. Der Obſtbau (gewöhnliche Sorten von Aepfeln und Birnen, weniger Pflaumen und Kirſchen), die Bienenzucht und Waldkultur (meiſt Fichten und Kiefern) ſind unerheblich; ebenſo auch die Jagd, welche nur etwas Haſen und Repphühner liefert.

Der geſammte Viehſtand beträgt:

| | Dominikal. | Ruſtikal. |
|---|---|---|
| An Pferden | 12 | 60 |
| » Rindern | 20 | 134 |
| » Schafen | 800 | 150 Stücke. |

Die Obrigkeit unterhält 2 Meierhöfe, nämlich auf jedem Gute einen. Außer 2 Waſſermühlen gibt es keine erwähnenswerthen Gewerbe.

In 1 Trivial- und 1 Mittelſchule wird die Jugend unterrichtet, und für Unterſtützung der Armen hat jede der 2 Gemeinden eine

*) Ens »Oppaland« IV. S. 155.

Anſtalt, jedoch mit geringem Vermögen (in Groſe 37 fl. 19 kr., und in Pilgersdorf 24 fl. 30 kr. C. M.), und es werden im Ganzen 7 Arme betheilt. Ebenſo iſt in jeder Gemeinde 1 Hebamme anſäßig, aber anderweitige ärztliche Hilfe wird in der Nachbarſchaft geſucht. — Von Groſe aus führt 1 Verbindungsweg über Roßwald und Waine nach Olbersdorf, in welchem Orte auch nächſte die k. k. Poſt beſteht.

**Ortbeſchreibung.** 1. Groſe, 6 Meil. nördl. von der Kreisſtadt und 1 $^{3}/_{4}$ Ml. oſö von Hotzenplotz im Thale und an einem namenloſen Bache, D. und der Amtsort, beſteht aus 55 H. mit 436 E. (193 mnl. 243 wbl.), und beſitzt unter Schutz des Religionsfondes eine von dieſem Patron im J. 1786 errichtete Lokalie mit 1 Trivialſchule (Hotzenplotzer Dekanats), zu deren Sprengel auch der fremdhſchftl Ort Rauſen gehört. Die dem hl. Michael gewidmete Kirche enthält 3 Altäre, 1 Oratorium oberhalb der Sakriſtei und auf dem Thurme 3 Glocken. Außerdem ſind hier: 1 obrgktl. Schloß mit 1 Mhofe und Schafſtall, 1 k. k. Hilfs-Zollamt, 1 Erbgericht, 1 Mühle und 1 Wirthshaus.

2. Pilgersdorf, $^{3}/_{4}$ Ml. ſſw. im Thale, D., begreift, Mähriſcher Seits, in 53 H. 349 E. (161 mnl. 188 wbl.), die unter Schutz des Olmütz. Erzbisthums 1 Mittelſchule beſitzen und nach Roßwald eingepfarrt ſind. Es beſteht hier jedoch eine dem hl. Georg geweihte Tochterkirche mit 2 Altären, worin jeden 3ten Feiertag der Gottesdienſt von Roßwald aus abgehalten wird. Auch hier iſt 1 unanſehnlicher Rittersitz mit 1 Garten, 1 Mhof und 1 Schafſtall, dann 1 Erbgericht, 1 Mühle und 1 Wirthshs. — Dieſer Ort wurde unter dem Namen „Pizkersdorf" um 1245 durch Biſchof Bruno angelegt. Im J. 1836 wurde er von verheerenden Wetterſchäden, Hagelſchlag und Brand heimgeſucht.

---

## Majorats-Herrſchaft Hennersdorf mit den Gütern Johannesthal, Batzdorf mit Seitendorf und Matzdorf.

(Lehen des Olmützer Erzbisthums.)

**Lage.** Dieſer vereinte Körper liegt im äußerſten Nordweſten des Troppauer Kreiſes, und wird, mit Ausſchluß des abgetrennten Gutes Matzdorf, im O. von dem Johanniter Kommende-Gut Maidelberg, im ONO., im NO. und N., dann im W. von den Preuß. Dominien Kunzendorf, Neuſtadt, Wieſe und Arnolsdorf (Neuſtädt. Kreis, Regierungsbezirk Oppeln), weiter gegen W. und SW. von Zuckmantel, im S., ſowie im SO. theils von Olbersdorf und Hotzen-

plotz, theils von Maidelberg begränzt. Das Gut Matzdorf iſt von dem Hauptkörper 2 Meil. gegen OSO. entfernt, und wird im O. und N. von dem Preuß. Kommune Leobſchütz, im NW. von der ebenfalls Preuß. Gemeinde Trenkau, im W. von der Hſchft. Roßwald und im S. von dem Gute Rauſen umſchloſſen.

**Beſitzer.** Gegenwärtig der k. k. Kämmerer, Joſeph Freiherr v. Bartenſtein, als Erbe nach ſeinem am 16. Febr. 1838 verſtorbenen Vater Emanuel.

Der größte Theil der jetzigen Güter Hennersdorf, Johannesthal und Seitendorf mit Batzdorf, kam ſchon im Beginn des 13ten Jahrh. an die biſchöfliche Kirche zu Olmütz, deren ausgezeichneter Vorſtand, Biſch. Bruno, auf dieſem, wegen ſeiner Verdienſte um die damaligen Landesfürſten durch Schenkung beträchtlich vergrößerten Gebiete, mehre der jetzt noch beſtehenden Ortſchaften durch teutſche Koloniſten anlegen ließ, wie dieß aus dem geſchichtlichen Ueberblicke der Stadt Hotzenplotz und aus der unten folgenden „Ortbeſchreibung“ erſichtlich iſt. Die Biſchöfe vergaben Anfangs die einzelnen Ortſchaften als Lehen an verſchiedene Edle, wie namentlich Biſch. Theodorich um 1288 den Ort Hennersdorf an die BB. Theodorich, Heinrich und Erkenbert Stange[1]), und zogen ſie nachher zu ihren Tafelgütern ein, bis endlich der Biſchof Staniſlaw Pawlowſký um 1580 die Güter Hennersdorf und Johannesthal mit den DD. Arnsdorf und Petersdorf, ſeinem Bruder, Wenzel Pawlowſký v. Pawlowič, wieder verlieh[2]), und dagegen 8 kleine damalige Lehendörfer im Olmützer Kreiſe zur Hſchft Zwittau, ſowie mehre andere in der Umgebung von Hochwald (Prerau. Kr.) zu den Tafelgütern einzog. Wenzel Pawlowſký kaufte dazu von Karl Bytowſky v. Bytow im J. 1594 das Gut Batzdorf mit Seitendorf, welches einſt, nämlich um 1539, Georg v. Würben zum Lehen Klemkau beſeßen hatte, um 2200 fl. mhr. an, und vereinigte es mit Hennersdorf, ſeit welcher Zeit es auch vom letztern nicht mehr getrennt wurde. Nach Wenzels Abſterben übergingen beide Lehen an ſeinen Sohn Bohuſlaw Pawlowſký, der bereits im J. 1601 im Beſitze erſcheint, und ihn um 1614 ſeinem Bruder Johann nachließ, von dem jedoch beide Güter um 1635 mittelſt Kaufs an Johann Georg Maximilian Freiherrn v. Hoditz um den Preis von 39,600 fl.

---

[1]) Urk. dt in Grunsperg. 18, Cal. Mai. [2]) Den erſten Begabnißbrief ſtellte derſelbe Wenzel Pawlowſký einigen Ortſchaften dieſes Dominiums im J. 1589 aus.

übergingen[3]). Dieſer wurde 1641 in den Reichsgrafenſtand erhoben und nachher von den Söhnen Ludwig Maximilian, Maximilian Georg und Julius Leopold Franz beerbt, von denen jedoch der Erſtgenannte erbenlos verſchied, worauf der Beſitz an Maximilian Georg überging, welcher ihn im J. 1689 dem Sohne Franz Anton nachließ, dem der Sohn des obbenannten Julius Leopold Franz, nämlich Karl Joſeph, auch ſeinen Antheil im J. 1690 abtrat. Franz Anton, von dem ſich Privilegien für die einzelnen Gemeinden daſelbſt aus dem J. 1707 vorfinden, ſtarb im J. 1723, und hatte Joſeph Thaddäus Gf. v. Hoditz zum Nachfolger, der ohne aller lehensfähiger Nachkommenſchaft verſchied, weßhalb beide kaduk gewordene Lehen von dem Biſchofe Jakob Ernſt Gf. zu Liechtenſtein am 1. Okt. 1739 dem Reichs-Vice-Kanzler, Johann Chriſtoph Freih. v. Bartenſtein, um 60,000 fl. rhn. abgelaſſen wurden[4]). Dieſer erſtand von dem genannten Biſchofe auch das heimgefallene Lehen Matzdorf am 1. April 1740 um 11,000 fl. rhn., und erwirkte für den ganzen Beſitz durch k. k. Hofkonſens vom 7. März und lehenherrlichen Machtbrief vom 9. April 1767 die Erſtgeburt-Nachfolgeordnung in der Art, daß ſein erſtgeborner Sohn, Joſeph Freih. v. Bartenſtein, mit ſeiner männlichen lehensfähigen Nachkommenſchaft den Herrſchaftskörper genießen, nach Ausſterben dieſer Linie aber der Beſitz auf die nach des erſten Erwerbers verſtorbenen Sohne, Chriſtoph, hinterbliebenen Kinder (reſp. Enkel), Chriſtoph und Johann, und ihre beſitzfähige Descendenz, ebenfalls nach der Erſtgeburt, gelangen ſolle[5]). Kraft dieſer Beſtimmungen folgte nach dem am 7. Aug. 1767 geſtorbenen Johann Chriſtoph, ſein Sohn und Reichs-Hofraths-Vice-Präſident, Joſeph Filipp Chriſtoph, und als dieſer am 9. Jul. 1784 verſchied, deſſen Sohn und k. k. Hofrath, Anton Karl Freih. v. Bartenſtein im Beſitze nach, der ohne Hinterlaſſung männlicher Nachkommenſchaft am 4. Nov.

---

[3]) Begabnißbrief vom J. 1614 in der Hennnersdorf. Regiſtratur, und Extrakt aus der Olmütz. biſchöfl. Lehentafel eben da. [4]) Schwoy l. c. und Notizen des obrgktl. Wirthſchaftsamtes zu Hennersdorf, für deſſen ſorgfältige Bearbeitung dieſes Dominiums wir unſern Dank hiermit abſtatten.
[5]) Dazu bemerkt der amtliche Bericht: »daß die Zeitdauer dieſer Begünſtigung bloß bis zum Erlöſchen der in der erſten Inveſtitur angeführten Descendenz des Johann Chriſtoph Freih. von Bartenſtein beſtimmt, nach dem Ausſterben dieſer Familie aber dieſe Lehen wieder ihre urſprüngliche Natur erhalten, und die bei dem Bartenſtein'ſchen Hauſe angeführte Primogenitur-Succeſſionsordnung hinweg fallen ſolle.«

1829 mit Tode abging, und ſeinen Bruder, den Vater des dermaligen Beſitzers und k. k. mähr. ſchleſ. Landrath, Emanuel, zum Nachfolger hatte.

2. Was das Gut Matzdorf betrifft, ſo war es ebenfalls ſchon im 13ten Jahrh. ein Eigenthum der Olmützer Kirche, und wurde im J. 1266 von Biſchof Bruno einem Theodorich von Brod, im J. 1274 aber, ſammt dem D. Zottig (Dom. Maidelberg), an Achilles v. Hemenhauſen lehenweiſe abgelaſſen[6]). Seit dem verliert ſich jede Spur von den Beſitzern bis etwa zu 1590, wo das Gut Georg Bochdanowſký v. Slimakow (Schneckenshaus) hielt, und es 7 JJ. ſpäter ſeinem Bruder Wolf um 2100 fl. mhr. abließ. Nach des Letztern Abſterben wurde es kaduk und im J. 1611 an Johann Georg Kotulinſký v. Kotulin verkauft, der es 1641 ſeinen Söhnen nachließ. Im J. 1660 kam es an Ludwig Ritter v. Taroulle, den um 1666 ſeine 3 Söhne, Heinrich Wenzel, Leopold Wilhelm und Sigmund Freihh. v. Taroulle beerbten, das Gut jedoch verkauften (an Wen ?). Im J. 1714 beſaß es Heinrich Honorius Ritt. von Sternegg, von welchem es an Georg v. Sternegg überging, und nach deſſen im J. 1740 erfolgten Ableben dem Lehensherrn zufiel, von dem es, wie bereits früher geſagt wurde, der Freih. Johann Chriſtoph v. Bartenſtein am 1. April 1740 erkaufte und mit Hennersdorf vereinigte.

**Beſchaffenheit.** Der geſammte Körper, mit Einſchluß des Gutes Matzdorf, hat nach der Joſephiniſchen Vermeſſung einen Flächeninhalt von 10,350 Joch 952 Q. Kl., und nach dem Grundſteuer-Proviſorium vom J. 1820, 10,442 Joch 458 $^5/_6$ Q. Kl. Die Hſchft Hennersdorf liegt am nordöſtl. Rande des Geſenkes und beſteht, was die Oberfläche betrifft, aus wellenförmigen, am Scheitel bewaldeten Hügeln, die von Seitendorf an gegen Batzdorf, Arnsdorf, Hennersdorf, Johannesthal und Petersdorf allmählig zunehmen, und beim letztgenannten Dorfe die größte Höhe erreichen. Das Gut Matzdorf liegt in einer freundlich-fruchtbaren Fläche. Nach Profeſſor Kalužás Barometermeſſung liegt der Ort Hennersdorf 1090, Petersdorf (bei der Bretſäge) 1376, und die bei Petersdorf liegende Biſchofskoppe 2745 Pariſer Fuß über der Oſtſee; nach der trigonometriſchen Bemeſſung des k. k. Generalſtabes aber wird die Höhe der Biſchofskoppe auf 2743,[20] über dem adriatiſchen Meere angenommen. Die Gebirgsgrundlage bildet Uebergangs=

---

[6]) 2 Urkk. im Olmütz. Domkapitular-Archiv.

gebirg, am häufigſten jedoch ein bald mehr bald weniger blätteriger Thonſchiefer, und insbeſondere beſteht die Biſchofskoppe ganz aus Urthonſchiefer. Nicht ſelten iſt die Grauwacke in verſchiedenen Bildungen wahrzunehmen, und in den Bergen zwiſchen Johannesthal und Petersdorf ſind dem Geſtein Beſtandtheile verſchiedener Erze beigemiſcht, ein Ueberreſt jenes bedeutenden Baues auf Gold (?), Silber, Zinn, Kupfer (?), Blei und Eiſen, welcher laut Urkunden für das „freie Bergſtadtel“ Johannesthal aus den JJ. 1535 und 1546 bei dieſem Markte betrieben wurde, und auf den auch die Benennung des nahen Hügels „Silberberg,“ ſowie noch ſichtbare verfallene Stollen deutlich hinweiſen. Jetzt finden ſich daſelbſt Spuren bloß von Eiſen und Eiſenkieſel. Gegen die Fläche zu wird der Stein weicher und übergeht bei Matzdorf in Sandſtein, der meiſt locker zu Tage gefördert wird.

Bewäſſert wird die Hſchft Hennersdorf von dem Gebirgsbache Oſa, auch Oſobloga (Teutſch „Hotzenplotz“), welcher auf der Biſchofskoppe im Petersdorfer Revier aus 5 Quellen (am Salzberg, im Bräuhau, im Grunde Höll und Loch, im Schweizerkeller und im Grunde Kammerſteig) entſpringt, die ſich in Petersdorf vereinigen und den Namen Oſa annehmen, der ſodann Petersdorf (wo er ſchon 3 Mühlen und 2 Bretſägen betreibt), Johannesthal, Hennersdorf, Arnsdorf und Seitendorf durchfließt und auf das Dominium Maidelberg übergeht, nachdem er bei der Gemeinde Hennersdorf den Bach Höllenflößel (entſpringt im Johannesthaler Revier), das Krebsflößel (entſpr. beim Amtsorte) und den Saubach (entſpr. im gleichnamigen Revier) aufgenommen. Die Oſa hat ein ſtarkes Gefälle, nährt etwas Forellen nebſt andern unbedeutenden Fiſcharten, und erreget, namentlich bei ſtarken Regengüßen, ſchädliche Ueberſchwemmungen, wie z. B. im J. 1813. Der Seifenbach entſpringt oberhalb dem Seifengrunde, bildet auf einer Strecke die Gränze zwiſchen Hennersdorf und dem k. Preuß Gebiete, und geht bei Batzdorf vorüber nach Preuß. Schleſien. Die Gemeinde Matzdorf durchfließt ein namenloſer Bach, der einen andern vom D. Groſe kommenden aufnimmt, und bei Füllſtein in die Oſa fällt. Die zwei Teiche im Amtsorte, der ſ. g. Mühl- und der Schloßteich, jeder von etwa 619 $^{1}/_{6}$ Q. Kl. Ausmaß, ſind nicht erwähnenswerth.

Die Einwohnerzahl, die durchaus Katholiſch iſt und Teutſch ſpricht, beträgt 8601 Seelen (4018 mnl. 4583 wbl.). Ihre Haupt-Ertrags- und Nahrungsquellen ſind Landwirthſchaft, Gewerbe, Tag- und Fuhrlohn.

Nach dem Grundſteuer-Proviſorium vom J. 1820 werden bloß

für landwirthſchaftliche Zwecke, mit Ausnahme von Bauſtellen, Wegen, Steinhügeln ꝛc. nachſtehende Flächen verwendet:

| | Dominikal. | | | | Ruſtikal. | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Zu Aeckern | 668 | Joch | $1444\frac{3}{6}$ | Q. Kl. | 3915 | Joch | $1418\frac{1}{6}$ | Q. Kl. |
| » Teichen u. pariſ. Hutw. | 177 | — | $180\frac{3}{6}$ | — | 770 | — | $896\frac{4}{6}$ | — |
| » Triſchfeldern | — | — | — | — | 130 | — | 556 | — |
| » Wieſen | 166 | — | 830 | — | 601 | — | $1373\frac{3}{6}$ | — |
| » Gärten | 20 | — | $2\frac{4}{6}$ | — | 175 | — | $756\frac{3}{6}$ | — |
| » Waldungen | 1972 | — | $616\frac{1}{6}$ | — | 1743 | — | $383\frac{5}{6}$ | — |
| Summe: | 3004 | — | $1473\frac{5}{6}$ | — | 7337 | — | 585 | — |

Zuſammen die obigen 10,342 Joch $458\frac{5}{6}$ Q. Kl. Dabei wird bemerkt, daß ſich unter der Rubrick „Dominikale“ mehre Grundſtücke befinden, welche die Obrigkeit ſchon in der Vorzeit den Unterthanen gegen emphiteutiſche Zinſen ins Eigenthum überlaſſen hat, die aber gleichwohl ihre Eigenſchaft als Dominikale behaupten. Die Beſchaffenheit des tragbaren Bodens iſt ſehr verſchieden; in den bergigen Theilen der Herrſchaft ſehr ſteinig, Waſſerriſſen und Fröſten ausgeſetzt, iſt er in den Niederungen bald lehmig, bald lettig, und auf Anhöhen ſandig. In den Flächen jedoch, namentlich auf dem Gute Matzdorf, iſt die mehr humushaltige Gleba nicht nur dem Korn-, ſondern auch dem Weizenbau zuträglich. Der Obſtbau, ſowie die Bienenzucht (man zählt nur 133 Bienenſtöcke beim Unterthan) ſind unerheblich. Die Waldungen zerfallen in 5 Reviere, nämlich Hennersdorfer, Kühberger, Saubacher (ſo genannt, weil hier höchſt wahrſcheinlich in der Vorzeit wildes Schwarzvieh geheget wurde), Johannesthaler und Petersdorfer. Vorherrſchend ſind die Wälder mit verſchiedenen Laub-, weniger Nadelholz (Tannen, Lärchen, Kiefern) beſtockt, und die Triebjagden liefern Rehe, Haſen, Füchſe, mitunter Dachſe und mannigfaltige Vögelarten.

Die Viehzucht begreift:

| | Dominikal. | Ruſtikal. | |
|---|---|---|---|
| An Pferden | 17 | 180 | |
| » Rindern | 60 | 1446 | |
| » Schafen | 2095 | 453 | |
| » Ziegen | — | 317 | Stücke, |

wovon die der Obrigkeit gehörigen hoch veredelt und in 4 Meierhöfen, nämlich in 3 bei Hennersdorf („Oberhof“ mit 523 Metz. Area, liegt 1090 Pariſ. Fuß über der Oſtſee, „Schloßhof“ mit 706 Metz. und „Hettendorf“ mit 498 Metz.) und 1 in Matzdorf (mit 540 Metz.) eingeſtellt ſind. Außer dieſen ſind 2 Höfe in der Gemeinde Hennersdorf (der des Joſ. Heiniſch von 70 Joch $552\frac{2}{6}$ Q. Kl. und der des Ant. Krentſchker von 90 Joch $919\frac{4}{6}$ Q. Kl. Aecker), dann 1 in Batzdorf (dem Florian Werner gehörig, von 104 Joch $1164\frac{2}{6}$ Q. Kl.) im unterthänigen Beſitze.

Gewerbe, deren Hauptſitz der Amtsort und das Städtchen Johannesthal ſind, gibt es folgende: 12 Müller, 2 Bretſägen, 17 Bäcker, 14 Fleiſcher, 12 Schmiede, 6 Wagner, 4 Binder, 7 Tiſchler, 2 Schloſſer, 3 Töpfer, 1 Sattler, 5 Roth- und 2 Weißgerber, 15 Strumpfſtricker, 33 Schneider, 2 Kürſchner, 3 Seiler, 49 Schuſter, 3 Zimmerleute, 1 Maurer, 2 Zuckerbäcker, 34 Weber, 2 Lebzelter, 1 Büchſenmacher, 1 Hutmacher, 2 Färber, 1 Drechsler, 1 Kammmacher, 1 Schleifer, 3 Glaſer, 23 Weinhändler und Schänker, 21 Bier- und Branntweinſchänker, 1 Salzhändler, 2 Seifenſieder, 9 Obſthändler, 1 Holzwaaren-, 12 Pech-, Wagenſchmier- und Kienrußhändler, 3 Oel- und Honig-, dann 2 Schwarzviehhändler. Außer 23 Garn- und Zwirn-, 7 Viktualien-, 1 Glaswaaren-, 1 Woll- und Baumwolle-, 1 Flachs- und 1 Leinwandhändler, gibt es hier auch 7 Spezereikrämer und 7 Zeug- und Schnittwaarenhändler. Der Handel, deſſen Hauptartikel wohl Flachs und Leinwand ſein dürften, geht theils ins Inland, meiſt aber nach Preußen und Ruſſiſch-Polen, und ſoll jährlich bei 100,000 fl. C. M. in Umlauf ſetzen.

Der Jugendunterricht wird in 6 Trivialſchulen ertheilt, die unten in der „Ortbeſcheibung“ aufgeführt ſind, und für Unterſtützung der Armen beſteht in jeder Gemeinde eine beſondere Anſtalt, ſo daß am Schluße des Jahres 1840 die

| | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| in Hennersdorf | 2435 | fl. | 18 | kr. | WW. | beſaß und | 21 | Dürft. | unterſtützte | |
| „ Johannesthal | 941 | „ | 48 | „ | — | „ | „ 18 | „ | — | |
| „ Petersdorf | 130 | „ | 13 | „ | — | „ | „ 9 | „ | — | |
| „ Arnsdorf | 221 | „ | 10 | „ | — | „ | „ 4 | „ | — | |
| „ Batzdorf | 403 | „ | 10 | „ | — | „ | „ 5 | „ | — | |
| „ Seitendorf | 220 | „ | 14 | „ | — | „ | „ 5 | „ | — | |
| „ Matzdorf | 31 | „ | 2 | „ | — | „ | „ 6 | „ | — | |
| Zuſammen: | 4382 | „ | 55 | „ | — | „ | „ 68 | „ | — | |

Außerdem erhalten 18 Arme der ganzen Herrſchaft von der Obrigkeit jeder monatlich 1 Gnadenthaler nebſt Holz, Eßwaaren ꝛc., in welch' letzterem Wege auch Dürftige von den Unterthanen betheilt werden.

Das Sanitäts-Perſonale bilden 2 Wundärzte, nämlich der obrgktl. im Amtsorte und der Gemeindearzt in Johannesthal, dann 4 Hebammen, wovon 2 in Hennersdorf, 1 in Johannesthal und 1 in Petersdorf wohnen.

Straſſen. Das Dominium ſteht mit der Kreisſtadt Troppau, von dem fremdhſchftl. Röwersdorf aus, bis wohin ein beſonderer Verbindungsweg geführt iſt, mittelſt der Poſtſtraſſe in Verbindung,

und ſonſt führt auch nach Hotzenplotz eine bisher noch nicht ganz vollendete Handelsſtraſſe, ſowie vom Amtsorte bei dem k. k. Hilfszollamte vorüber ein Zollweg auf das k. Preußiſche Gebiet nach Neudeck und Neuſtadt.

**Ortbeſchreibung.** 1. Hennersdorf (Hendrichowr), einſt Heinrichsdorf (Henrikesdorf[a]) und, wiewohl irrig, Hühnersdorf, auf welche letztere Benennung die Henne im Gemeindeſiegel zu deuten ſcheint, iſt der Sitz des obrgktl. Wirthſchaftsamtes, das größte, und nach Katharein das volkreichſte Dorf im Troppauer Kreiſe, liegt 6 Meil. weſtl. von der Kreisſtadt und 1 Ml. wſw. von Hotzenplotz, längſt dem Bache Hotzenplotz, in einem von Anhöhen umſchloſſenen Thale, und begreift, mit Einſchluß der nahen Kolonie Kühberg 357 H. mit 3233 E. (1504 mnl. 1729 wbl.). Die Anſäßigkeit bilden: 1 Erbrichter, 2 Freihöfe, 8 Freibauern, 105 robotpflichtige Bauern, 37 Gärtler, 174 Häusler, 4 Müller und 4 Schankhäuſer, ferner die aus 10 Dominikalhäuſern, 1 obrgktl. Jägerhauſe, ſowie aus dem Jägerhauſe in dem Revier Saubach beſtehende Kolonie Kühberg. Das am Ende des Dorfes befindliche hſchftl. Schloß, worin die Oberamts- und andere Kanzleien untergebracht ſind, iſt im Viereck gebaut, 1 Stockwerk hoch, hat einen Thurm mit 1 Uhr und 1 Glocke, und iſt von einem im engliſchen Geſchmack angelegten Park umſchloſſen. Die darin befindliche Kapelle, worin hl. Meſſen geleſen werden, wurde laut der darin angebrachten Aufſchrift am 13. Dez. 1590 von dem Olmützer Biſchof Stanislaus Pawlowſký v. Pawlowic eingeweiht. Die hieſige Pfarre, Kirche und Schule (mit 1 Lehrer und 2 Gehilfen), zu deren Sprengel nebſt H. nur noch die Anſiedlung Kühberg gehört, unterſtehen dem fürſterzbiſchöfl. Schutz und dem Hotzenplotzer Dekanate. Die Skt. Niklaskirche mit 5 Altären, 2 Sakriſteien und eben ſo vielen Oratorien, iſt ein ſtattliches Gebäude und wurde, laut der am Thurme angebrachten Aufſchrift in lateiniſcher Sprache, im J. 1677 von dem damaligen Beſitzer Ludwig Maxm. Gf. v. Hoditz und ſeiner Gattin Iſalda Paulina geb. Freii. v. Orlik-Laziſka erbaut. Von den 4 Thurmglocken wurden 2 in den JJ. 1598 und 1599 urſprünglich gegoſſen, ſpäterhin aber übergoſſen, und die bei der großen Thürhalle in Stein ausgehauene Inſchrift in ſlaviſcher Sprache beſagt, daß hier 2 Söhne und 1 Tochter des Beſitzers von H., Wenzel Pawlowſký v. Pawlowič beigeſetzt ſeien, die in den JJ. 1590, 1591 und 1595 verſtarben. Der Pfarrhof iſt ein unanſehnliches, von Holz aufgeführtes Gebäude, und unweit davon befindet ſich das k. k. Hilfs-Zollamt. Nahe an dem oben erwähnten Schloße ſteht der ſ. g. Schloß-

hof mit einem im neueſten Styl aufgeführten Schafſtalle, dann 1 Brauhaus und 1 Branntweinbrennerei, nebſt den übrigen Wirthſchaftsgebäuden, und außerdem gibt es noch zu H. 2 andere hſchftl. Meierhöfe nebſt den bereits erwähnten 2 unterthänigen Freihöfen. Die Einwohner ernähren ſich vom Ackerbau, Fuhrwerk, Gewerben und etwas Handel, namentlich wandern jedes Frühjahr Hunderte von ihnen als Taglöhner und Maurergeſellen in alle Provinzen des Kaiſerſtaates. — Der Ort wurde urſprünglich durch den Olmütz. Biſchof Bruno Gf. v. Schaumburg um 1245 von einem Heinrich durch teutſche Anſiedler angelegt, und nach dieſem auch benannt[7]). Auch die Pfarre, die ſtets im Beſitze der Katholiken verblieb, mochte höchſt wahrſcheinlich ſchon im 13ten Jahrh. errichtet worden ſein. Im 16ten Jahrh. war hier, ſowie in andern Gemeinden dieſes Dominiums, laut Grundbüchern und Grabſchriften, die ſlaviſche Sprache üblich, wurde aber ſeit etwa 1630 wieder von den Teutſchen verdrängt. Im J. 1813 hat der Bach Oſa, oder Hotzenplotz, deſſen Bette hier geregelt iſt, durch eine Ueberſchwemmung an Häuſern, Wegen und Gründen daſelbſt große Verwüſtungen angerichtet.

2. Johannesthal (Janovv), unterthäniges Städtchen, $\frac{1}{2}$ St. w. vom Amtsorte etwas höher als dieſer, jedoch in einem engeren Thale und ebenfalls an dem Bache Hotzenplotz gelegen, zählt 248 H. mit 1836 E. (836 mnl. 1000 wbl.), und beſitzt unter obrgktl. Schutz eine am 24. Jul. 1754 geſtiftete Lokalie mit Kirche und 1 Stockwerk hohe Schule mit 2 Lehrzimmern (Hotzenplotz. Dekan.), deren Sprengel nnr dieſer Ort bildet. Die Kirche zur allerheil. Dreifaltigkeit, urſprünglich nur von Holz gebaut und eine Tochter jener zu Hennersdorf, wurde zwiſchen 1780 und 1783 meiſt auf ihre eigenen und der Hennersdorfer Pfarrkirche Koſten (letztere gab 2000 fl.) ganz neu und im guten Style aufgeführt und mit 3 Altären verſehen, wovon das hohe mit einem, von dem Wiener Meiſter Traunfellner gemaltem Blatte geſchmückt iſt. Der mit Blech eingedeckte Thurm trägt nebſt 4 Glocken auch 1 Uhr. Außer dieſen Gebäuden ſind hier nur noch die Wohnung des Ortſeelſorgers (erbaut 1755), das Gemeindehaus und ein Armenhaus zu erwähnen. Die Anſäßigkeit, an deren Spitze 1 Vorſteher mit 2 Beiſitzern und 1 Notar ſtehen, bilden 1 Arzt, 2 zinsbare Müller, 4 Wirthsleute, 13 Bürger mit je 1 Viertellahn, 14 Bürger mit je $\frac{1}{8}$ Lahn, 56 Bürger mit bloßen Gärten und 156 Bürger ohne Grundbeſitz. 29 Bürger haben das Recht, obrgktl. Bier und Branntwein reihenweiſe auszuſchänken

[7]) S. die Geſchichte der Stadt Hotzenplotz zum J. 1245.

und den Wein zum Ausſchank ebenfalls von der Obrigkeit abzunehmen. Der 4eckige Marktplatz bildet eine ſchiefe Fläche und iſt mit einer Marienbildſäule, dann mit 2 Röhrkäſten verſehen. Die Gemeinde übet ſeit 1795 3 Jahrmärkte (früher nur 2), nämlich an Thomas-, Georgi- und Pfingſtdienſtagen, ferner 1 gewöhnlichen (jed. Samſtag) und 1 großen Wochenmarkt (Mont. vor Mar. Geburt) aus. In Folge eines Begabnißbriefes des Biſchofs Staniſlaw Pawlowſky vom J. 1581 beſtehen hier eigene Zünfte der Müller, Schneider, Schuſter, Bäcker, Weber und Fleiſcher, dann eine gemeinſchaftliche Reihezunft für Schmiede, Schloſſer, Büchſenmacher, Wagner, Binder, Tiſchler und Glaſer. Außer dieſen Gewerben ſind hier noch mehre Garn- und Leinwandbleicher, und der Grundbeſitz der Einwohner beträgt (insgeſammt unterthänig) 674 Joch Aecker, 104 Joch Wieſen, 185 J. Hutweiden und 396 J 160 Q. Kl. Waldung, nebſt einem Viehſtande von etwa 15 Pferden, 6 Ochſen und 111 Kühen[8]). Biſchof Bruno ließ dieſen Ort durch einen Johann um 1245 anlegen, weßhalb er auch im 13ten Jahrh. „Janesdorf“ hieß. Späterhin wurde hier, wie ſchon oben bemerkt iſt, ein ſo bedeutender Bergbau betrieben, daß Biſchof Staniſlaus Turzo das bisherige Dorf im J. 1535 zu einem freien Bergſtädtchen erhob und erlaubte, die zum Bergbau nöthigen Werkzeuge im Wappen führen zu dürfen[9]). Biſchof Johann verlieh ſchließlich der Gemeinde 1577 2 Jahrmärkte (an Thomas- u. Georgitagen), nebſt 1 Wochenmarkte (alle Samſtage)[10]), welche Begabniße von allen nachfolgenden Grundherren beſtätigt wurden.

3. Arnsdorf beſſer Arnoldsdorf (Arnoštow), ¼ St. ö. im engen jedoch freundlichen Thale am Bache Hotzenplotz, D., von 56 H. mit 468 E. (230 mnl. 238 wbl.), die unter Schutz des Religionsfondes eine Trivialſchule beſitzen, aber nach Waißack eingepf. ſind. Die Anſäßigkeit bilden 1 Erbrichter 1 Müller, 1 Schänker, 20 Bauern, 9 Gärtler und 24 Häusler. Auch dieſes Dorf wurde durch Anregung des Biſchofs Bruno um 1245 von einem Arnold (daher „Arnoldsdorf“ genannt) angelegt, und ſoll einſt ein beſonderes biſchöfliches Gut gebildet haben, das noch um 1640 eigene Beſitzer hatte[11]).

4. Batzdorf, einſt Bertholsdorf und Bethlehemsdorf, jetzt von den Zollbehörden gewöhnlich Bettelsdorf (Żebrotice) genannt, 1 St. nnö. auf der Ebene und an der von Troppau nach Breslau führenden Poſtſtraſſe, D., zählt in 86 H.

---

8) Ens, Oppaland ꝛc. IV. S. 139. 9) dt. w Olom. patek po ſw. Mateg. 10) dt. w Olom. w pond. po ſw. 3 kral. 11) Schwoy Topogr. III. S. 13.

816 E. (380 mnl. 436 wbl.), die nach Waißack eingepf. ſind, aber 1 Trivialſchule unter Schutz des Religionsfondes beſitzen. Hier beſteht 1 k. k. Kommerzial-Zollamt, und die Anſäßigkeit bilden: 1 Erbrichter, 1 Freihofsbeſitzer, 21 Ganze- und 4 Halbbauern, 6 Gärtlern, nebſt 50 Häuſlern. In der Nähe des Zollhauſes iſt eine bisher noch nicht unterſuchte und auch unbenutzte Schwefelquelle. Bei 44 der hieſigen Einwohner betreiben bürgerl. Com. Gewerbe. — Dieſer Ort wurde gleichfalls vom Biſchofe Bruno durch einen Berthold angelegt.

5. Petersdorf (Petrowice), 1 St. w. oberhalb Johannesthal, in einer Bergſchlucht und an dem noch jungen Bache Hotzenplotz, D., begreift in 178 H. 1466 E. (700 mnl. 766 wbl.), und hat eine im J. 1785 geſtiftete Lokalpfründe, die, ſammt Kirche und Trivialſchule (letztere 1820 erbaut), dem Schutz des k. k. Religionsfondes und dem Hotzenplotzer Dekanate unterſteht. Eine dem hl. Rochus gewidmete Kapelle wurde hier im J. 1766 auf Koſten der Gemeinde erbaut, und der Kirche zu Hennersdorf, wohin der Ort eingepfarrt war, als Tochter zugewieſen; der Patron ließ aber im J. 1829 die dermalige ſchöne Kirche vom guten Materiale aufführen und mit 1 Altar verſehen, das mit einem Kreuze, auf welchem der Erlöſer in alabaſtrirter Bildhauerarbeit vorgeſtellt iſt, ausgeſtattet wurde. Die Seelſorgerwohnung erbaute die Gemeinde im J. 1788 auf ihre Koſten. Es ſind daſelbſt folgende Anſaßen: 1 Erbrichter, 2 zinsbare Müller, 3 Wirthshäuſer, 1 Freibauer, 3 Halbbauern, 53 Gärtler und 110 Häuſler; außerdem beſtehen hier 2 herrſchftl. Bretmühlen, bei deren einer 1 Schindelmaſchine iſt, und 1 Jägerhaus. Viele der Einwohner ziehen jedes Frühjahr als Taglöhner und Maurer in die Fremde, und andere wandern mit der „Leinklapper“ herum. — Das Dorf wurde auch um 1245 vom Biſchofe Bruno unter dem Namen Peterswalde angelegt.

6. Seitendorf, 1 $^1/_2$ St. ö. theils flach, theils bergig, gleichfalls am Bache Hotzenplotz gelegen, D., begreift in 48 H. 343 E. (156 mnl. 187 wbl.), beſitzt eine baufällige Kapelle, iſt aber zu dem fremdhſchftl. Pittarn eingepf. und eingeſchult. Was die Anſäßigkeit betrifft, ſo ſind daſelbſt 1 Erbrichterei mit 1 Schankhs, 1 Mühle, 22 Gärtler und 24 Häuſler.

7. Das von dem Hauptkörper getrennte Gut Matzdorf beſteht nur aus dem D. Matzdorf (Malégowice). Es liegt 2 Meil. öſtl. vom Amtsorte hart an der Gränze gegen Preuß. Schleſien in einem ſanften Thale, und zählt 54 H. mit 439 E. (212 mnl. 227 wbl.), iſt zum fremdhſchftl. Füllſtein eingepfarrt, beſitzt aber unterm Schutz des Olmütz. Fürſt-Erzbiſchofes 1 Trivialſchule. Es beſteht

daſelbſt 1 obrgktl. Mhof mit 540 Metz. Aeckern und 1 Branntweinbrennerei. Dieſe Gemeinde bilden außerdem 1 Erbgericht mit 1 Schankhaus, 1 Mühle, 1 Wirthshs., 12 Bauern, 13 Gärtler und 24 Häuſler. In der Nähe befindet ſich eine geräumige Sandſteingrotte, „Vengrotte“ oder „Wandagrotte“ genannt, von der die Sage geht, daß darin die angebliche Tochter des polniſchen Fürſten Krok, Wanda, bei ihren mannigfachen Wanderungen nach ihrem Tode im 13ten Jahrh. gelebt und Erlöſung gefunden haben ſoll. — M. heißt in allen Urkunden „Mathisdorf,“ und es unterliegt keinem Zweifel, daß es urſprünglich (im 13ten Jahrh.?) angelegt worden. Im J. 1266 geſtattete Biſchof Bruno, daß ſein Lehenträger, Theodorich v. Broda, einige in Matzdorf erkaufte Grundſtücke als vererbliches Lehen beſitzen ſolle [12]).

Schließlich wird bemerkt, daß am 30. Sept. 1745 ein k. k. Armeekorps von den Preußen bei dem D. Hennersdorf beſiegt wurde, daß aber dagegen der k. k. General de Ville am 30. April 1759 am Fuße der Biſchofskoppe den König von Preußen Friedrich II. überwunden hat, und letzterer vom General Renard am 2. Mai d. J. bis nach Hennersdorf verfolgt wurde. In der Nähe deſſelben Hennersdorf, nämlich unter dem ſ. g. Karlsberge, ſoll K. Friedrich im Verlaufe eben dieſes J. 1759 ein ſächſiſches Korps aufgehoben und hierauf den Prinzen Karl v. Lothringen bis nach Böhmen zurück gedrängt haben, weßhalb der Ort, wo das Treffen vorfiel, jetzt noch „der Kriegsbuſch“ heißt. Jedenfalls iſt daraus erſichtlich, daß dieſer Herrſchaftskörper in den Kriegen mit Preußen durch Feind und Freund manche Bedrängniſſe und Verluſte erlitt.

---

## Gut Leitersdorf und Oelhütten.

(Lehen des Olmützer Erzbisthums.)

**Lage.** Liegt im Südweſten von der Kreisſtadt an und bei der Poſtſtraſſe von Troppau nach Olmütz, und wird im N. von den Gütern Glomnitz und Jeſchkowitz, im O. von Schönſtein, im S. von Morawitz und Neu-Lublitz, im W. aber von Dorf-Teſchen und Mladetzko begränzt.

**Beſitzer.** Gegenwärtig der k. k. Kämmerer Joſeph Freiherr von Rolsberg.

Wann und auf welche Weiſe dieſes Gut vom Olmützer Bisthume urſprünglich erworben wurde, iſt bis jetzt unbekannt, und eben ſo un-

---

[12]) Cod. dipl. Mor. III. p. 387.

gewiß, ob jenes Rittergeſchlecht, welches nach der mähriſchen Benennung des Gutes Leitersdorf, „v. Litultowic“ im 16ten Jahrh. ſich genannt hatte, zugleich auch im Beſitze deſſelben war. Nach Schwoy[1]) hielt es jedoch um 1518 Johann Stoſſ v. Kaunitz, und um 1531 deſſen Sohn Matthäus, im J. 1572 hinterließ es aber des letztern Bruder, Ottik Stoſſ v. Kaunitz als kaduk. Im J. 1594 hielt das Gut Karl Bjtowſky v. Bjtow, und um 1607 Wenzel Bjtowſky, von dem es im J. 1614 Niklas Rohr v. Stinau um 14,000 fl. mhr. erſtand. Um 1628 kommt Johann Chriſtoph Orlik v. Laziſka als Beſitzer vor, bei deſſen Nachkommen das Gut bis 1694 verblieb, in welchem Jahre es nach Franz Hieronym Orlik Freih. v. Laziſka heimfiel und an die Görz v. Aſtein'ſchen Pupillen um 20,000 fl. rhn. abgelaſſen wurde, die es 1704 um denſelben Preis dem Johann Ernſt v. Tetzlern verkauften. Im J. 1712 hielt es Johann Friedrich, und ſeit 1718 ſeine Söhne, Anton und Karl v. Tetzlern. Im J. 1737 trat Joſeph v. Tetzlern ſeinen Antheil dem Bruder Johann Friedrich ab, worauf zwiſchen 1760 und 1770 die BB. Emanuel, Johann und Leopold, und nach ihnen, ſeit etwa 1780, die BB. Karl und Johann v. Tetzlern als Beſitzer vorkommen, nach deren letztern Abſterben um 1790 das Gut kaduk und 1792 an Maximilian Butz Freih. v. Rolsberg um 48,000 fl. lehenweiſe abgelaſſen wurde, deſſen Eingangs genannter Nachkomme es gegenwärtig hält.

**Beſchaffenheit.** Der für landwirthſchaftliche Zwecke benützte Flächeninhalt des Gutes beträgt 2245 Joch $698\frac{1}{6}$ Q. Kl., nämlich:

| | Dominikal. | | | | Ruſtikal. | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Aecker . . . . . . . | 360 | Joch | $485\frac{3}{6}$ | Q. Kl. | 1258 | Joch | $1110\frac{2}{6}$ | Q. Kl. |
| Teiche . . . . . . . | 3 | — | 961 | — | — | — | — | — |
| Wieſen u. Gärten . . . | 95 | — | $1086\frac{2}{6}$ | — | 54 | — | $736\frac{2}{6}$ | — |
| Hutweiden . . . . . | 24 | — | $86\frac{2}{6}$ | — | 90 | — | $1018\frac{5}{6}$ | — |
| Waldung . . . . . . | 231 | — | 1598 | — | 126 | — | 16 | — |
| Summe: | 715 | — | $1017\frac{3}{6}$ | — | 1529 | — | 1281 | — |

Im nördlichen Theile iſt die Oberfläche ziemlich eben, gegen Süden aber hügelig. Darnach richtet ſich auch die Fruchtbarkeit des Bodens, welche auf der Ebene viel bedeutender iſt als auf den Anhöhen, wo die magere Erdkrume auf kies- und ſchotteriger Unterlage ruht. Bewäſſert wird dieſes Gebiet von dem ſ. g. Hosdnitz-Bache, welcher im Walde oberhalb Spachendorf entſpringt und in den

1) Topograph. III. S. 108.

Moraſluß einmündet. Die 5 kleinen Karpfenteiche, die noch unterhalten werden, ſind unerheblich.

Die Bevölkerung dieſes Dominiums zählt 954 katholiſche Seelen (446 mnl. 508 wbl.), welche insgeſammt Mähriſch reden und von der Landwirthſchaft leben. 10 Juden ſind daſelbſt bloß als zeitweilige Pächter.

Der Obſtbau iſt unerheblich, bedeutender dagegen die Bienenzucht, der ſich namentlich im Amtsorte mehre Inſaßen mit vielem Fleiße und gutem Erfolge widmen. Die Waldung mit vorherrſchendem Nadelholz, dem etwas Birken und Erlen beigemiſcht ſind, begreift nur 1 Revier, und die Wildbahn liefert, außer einigen Rehen, Haſen und Repphühner.

Der Viehſtand zählt:

| | Dominikal. | Ruſtikal. |
|---|---|---|
| An Pferden | 8 | 82 |
| » Rindern | 59 | 199 |
| » Schafen | 961 | 30 Stücke, au- |

ßerdem auch das nöthige Schwarz- und Federvieh. Das veredelte Vieh der Obrigkeit iſt in dem Meierhofe beim Amtsorte eingeſtellt.

Die Gewerbe ſind, 1 obrgktl. Brauer und 1 Branntweinbrenner, dann 2 Ruſtikal-Müller und 1 Lederhändler ausgenommen, nur auf die nöthigſten Profeſſioniſten beſchränkt, und die landwirthſchaftlichen Erzeugniße werden in der Kreisſtadt abgeſetzt, mit welcher der Amtsort mittelſt der Olmütz-Troppauer Poſtſtraſſe in Verbindung ſteht. Zu den andern benachbarten Dominien führen gewöhnliche Kommunikationswege. Die nächſte k. k. Poſt iſt im Dorf-Teſchen.

Die Jugend wird in 1 Trivial- und in 1 excur. Schule unterrichtet, und 5 Ortsarme erhalten aus der im Amtsorte beſtehenden dießfälligen Anſtalt, deren Vermögensſtand am Schluße des J. 1840 99 fl. 40 kr. C. M. betrug, einige Unterſtützung. Aerztliche Hilfe muß auswärts geſucht werden, indem im D. Leitersdorf nur 1 geprüfte Hebamme anſäßig iſt.

**Ortbeſchreibung.** 1. Leitersdorf (Lihultowice, einſt beſſer Lulollowice), 1 ½ Meil ſüdw. von der Kreisſtadt und ¾ Ml. ö. von dem nächſten Poſtorte Dorf-Teſchen unter einer Anhöhe und an der von Troppau nach Olmütz führenden Poſtſtraſſe gelegenes D., zugleich Sitz des obrgktl. Wirthſchaftsamtes, beſteht aus 90 H. mit 646 E. (311 mnl. 335 wbl.), und beſitzt unter Schutz des k. k. Religionsfondes eine von dieſem Patron im J. 1786 neubeſtiftete Pfarre und Trivialſchule, deren Kirche der Himmelfahrt Chriſti geweiht iſt und 2 Altäre enthält. Eingepfarrt iſt hierher nur

noch das fremdhſchftl. Df. Schönſtein. Sonſt gibt es hier noch 1 obrgktl. Schloß, 1 derlei Brauhs., 1 Mhof und 1 Branntweinbrennerei, und in der Nähe 1 Mühle. Unweit von dieſem Orte gegen W. liegt am Hosdnitzbache die hierher gehörige, jedoch nach Eckersdorf eingepf. und nach Mladetzko eingeſchulte Einſicht Obermühle, die aus 1 gleichnamigen Mühle, 1 Feldwirthshs und 3 andern Häuschen beſteht. — L. wurde urſprünglich aller Wahrſcheinlichkeit nach von einem Lutold angelegt und nach ihm auch benannt. Daß in der Vorzeit ein Rittergeſchlecht den Beinamen von „Litultowice“ führte, wurde ſchon früher bemerkt, aber Anderweitiges läßt ſich über die Schickſale von L. nicht ſagen, außer daß hier um 1490 eine Pfarre war, der nach Urkunden in demſelben Jahre ein Niklas vorſtand. Auch die kleinere der beiden Thurmglocken, welche eine angeblich unleſerlich gewordene Aufſchrift mit ſ. g. gothiſchen Buchſtaben hat, deutet auf ein hohes Alterthum der hieſigen Kirche.

2. Oehlhütten oder Oelhütten (Lhota, auch Lhotka), ½ Ml. ſw. vom Amtsorte auf einer Anhöhe, D. von 49 H. mit 308 E. (135 mnl. 173 wbl.), die zur Kirche in das fremdhſchftl. D. Meltſch gewieſen ſind, von wo auch die in Oe. ſelbſt beſtehende excur. Schule durch einen Gehilfen beſorgt wird. Es iſt daſelbſt 1 Dorf-Kapelle und 1 Erbgericht.

---

## Allod-Herrſchaft Maidelberg.

**Lage.** Sie liegt im Nordweſten des Kreiſes und gränzt im O. mit dem Gebiete der Stadt Hotzenplotz und mit der Hſchft. Roßwald, im S. abermals mit Roßwald, im W. mit der Hſchft. Hotzenplotz (D. Liebenthal), im NW. mit dem Domin. Hennersdorf (D. Arnsdorf), im N. mit Hotzenplotz (D. Waißak) und Hennersdorf (D. Seitendorf), dann mit dem Preußiſch. Dominien Kunzendorf und Neuſtadt (D. Kröſchendorf), im ONO. endlich mit dem Gute Teutſch-Paulowitz.

**Beſitzer.** Dieſe Herrſchaft iſt eine Kommende des ſouverainen Maltheſer Johanniter-Ordens, und wird von demſelben nach Schluß des Mortuar- und Vakanzjahres nach dem Abſterben eines Kommandeurs an einen andern vergeben. Gegenwärtig, und zwar ſeit 1837, genießt ſie der Ordens-Konthur, Se. Erlaucht Walter Graf v. Stadion.

Dieſes ganze Gebiet war, wenn nicht etwa ſchon in der 2. Hälfte des 11. oder im Beginn des 12., ſo doch zuverläßig im Anfang des 13. Jahrhunderts im Beſitz des Olmützer Biſthums, wie dieß

aus der Geſchichte der Stadt Hotzenplotz und aus der unten folgenden „Ortbeſchreibung“ erſichtlich iſt. Die Burg Maidelberg war der Kern des Gutes, das nach der Zeit als Lehen an einzelne Edle vergeben wurde, von welchen es namentlich um 1450 Hynek v. Wrbna auf Hultſchin beſaß. Zu Anfang des 16. Jahrh. war das Schloß Maidelberg eingegangen, und das Lehen hieß Hlinka, von dem in Mähriſcher Sprache ſogenannten Dorfe Klemkau, wo ſich das Schloß befand, und wohin auch Maidelberg gehörte. Von Beſitzern kommen im J. 1532 Johann Lariſch v. Lhota und im J. 1539 Georg v. Wrbna[1]) vor. Seit etwa 1592, wo der neue Aufbau des Schloſſes Maidelberg wieder begann, ſtritten die Brüder (?) Hynek d. ält. und Bernard v. Wrbna um den Beſitz, der, nämlich das D. Glemkau mit Veſte und Hof, die Oedung Wolfshau mit 1 Hofe, D. Zottig, Burg und D. Maidelberg mit Hof und Antheil v. D. Pittarn, dem Hynek v. Wrbna 1593 gerichtlich zugeſprochen und intabulirt wurde[2]). Dieſes, und der Umſtand, daß derſelbe Hynek den Beſitz noch im Verlauf dieſes Jahres an Johann d. ält. Sedlnicky v. Choltic veräußerte[3]), läßt annehmen, daß das Gut damals ein Allod war, ohne daß man jedoch ſagen kann, wann und wie es ein ſolches geworden. Der letzt gedachte Beſitzer ernannte in ſeinem Teſtamente v. J. 1596 den minderjährigen Sohn Peter zum Erben[4]). Zur Zeit des Aufruhrs der proteſtantiſchen Stände Mährens gegen Kaiſer Ferdinand II. ſoll die Herrſchaft Chriſtoph Sedlnicky v. Choltic beſeſſen haben[5]), worauf ſie, in Folge Chriſtophs Theilnahme an der Empörung, die kaiſ. Kammer im Schätzungswerthe von 39,000 fl. mhr. einzog. Im J. 1624 wurde ſie jedoch dem damaligen Hoch- und Teutſchmeiſter, Erzherzoge Karl überlaſſen, nach deſſen Abſterben ſie an den Teutſchen Ritterorden, und von dieſem um 1768 an den Maltheſer Johaniter-Orden kam. Seitdem haben ſie nachfolgende Komthure des letztgenannten Ordens genoſſen: von 1769 bis 1810 Leopold Gf. v. Straſſoldo, 1811 — 1819 Vincenz Liebſteinſky Gf. v. Kolowrat, 1820 — 1821 Johann Bapt. Freih. v. Haugwitz, 1822 — 1825 Niklas Gf.

---

1) Schwoy Topographie III. S. 118. 2) O. L. XXX. 123. 3) Ebenda fol. 136. 4) dt. na Déwczjm Hrad. w pat. př. ſw. Kateřin Auch verordnete er für den Fall, als er auf dem Schloſſe ſterben ſollte, daß man ſeinen Körper in der Pfarrkirche zu Pittarn beiſetzen möchte, und befahl, daß ſein oben genannter Sohn (die Tochter hieß Katharina) in der lutheriſchen Lehre erzogen und von ſeinem 16. Jahre an beim Hofe irgend eines Potentaten, zur Erlernung ritterlicher Sitte, leben möchte. 5) Schwoy L. c.

v. Weißenwolf, und 1826 bis 1836 Ludwig Gf. v. Montecuccoli.

**Beſchaffenheit.** Die Größe dieſer Herrſchaft beträgt 4512 Joch, 547 QKl. Der kleinere Theil davon bildet eine Ebene, der größere aber beſteht aus Bergen und Thälern, unter welchen erſtern der einen zugeſpitzten Keil bildende und aus Sandſtein beſtehende Hutberg der höchſte iſt.

Das Gebiet wird von dem einzigen etwas bedeutenden Bache Oſa bewäſſert, welcher von dem Dominium Hennersdorf kommt und auf jenes von Hotzenplotz übergeht. Die ehemals beſtandenen Teiche ſind entwäſſert und urbar gemacht.

Die Bevölkerung, insgeſammt teutſcher Zunge, zählt 2606 Seelen (1268 mnl. 1338 wbl.), worunter nur 2 augsburgiſchen Bekenntniſſes. Die 5 Juden, welche hier zeitweilig leben, ſind fremde Familianten.

Die Ertrags- und Nahrungsquellen beſchränken ſich größtentheils auf die Landwirthſchaft, wofür nachſtehende Bodenflächen benutzt werden:

| | Dominikal. | | | | Ruſtikal. | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Zu Aeckern . . | 673 | Joch | $636\frac{4}{6}$ | QKl. | 2116 | Joch | $1299\frac{8}{12}$ | QKl. |
| » Triſchfeldern | 5 | — | $1207\frac{2}{6}$ | — | 47 | — | $835\frac{10}{12}$ | — |
| » Wieſen . . | 184 | — | 1142 | — | 233 | — | $1206\frac{11}{12}$ | — |
| » Gärten . . | | — | | — | 40 | — | $1458\frac{7}{12}$ | — |
| » Hutweiden . | 4 | — | 411 | — | 100 | — | $200\frac{10}{12}$ | — |
| » Waldungen | 423 | — | 290 | — | 635 | — | $1335\frac{4}{12}$ | — |
| Summe: | 1291 | — | 487 | — | 3174 | — | $1537\frac{2}{12}$ | — |

Was den tragbaren Boden betrifft, ſo nimmt die größte Fläche bei Glemkau Dammerde, den übrigen Theil aber Sandboden ein, welchen letzteren man bei den andern Gemeinden vorherrſchend antrifft. Die erſtere lagert auf Lehm, der andere aber auf Sand und Schiefer. Der Obſtbau in eingefriedeten Hausgärten liefert nur gewöhnliche Früchte, und die Bienenzucht betreiben blos Einzelne als Liebhaberei. Die obrgktl. Waldung von 1 Revier, Hägewald genannt, iſt mit Fichten, Tannen und Kiefern beſtockt, und die Jagdbarkeit dehnt ſich nur auf Haſen und Repphühner aus.

Der landwirthſchaftliche Viehſtand zählt:

| | Dominikal. | Ruſtikal. |
|---|---|---|
| Pferde . . . | 16 . . . | 115 |
| Rinder . . . | 38 . . . | 290 |
| Schafe . . . | 2051 . . . | 365 Stücke, |

wovon die der Obrigkeit gehörigen hoch veredelt und in 3 Meierhöfen (1 im Amtsorte und 2 in Glemkau) eingeſtellt ſind.

Gewerbsleute ſind: 1 Brauer, 1 Branntweinbrenner, 5 Bäcker, 2 Binder, 8 Fleiſcher, 6 Garnſammler, 6 Hufſchmiede, 1

Maurer, 3 Müller, 2 Rothgerber, 8 Schänker, 9 Schneider, 10 Schuſter, 2 Schwarzviehhändler, 2 Stratzenſammler, 5 Strumpfwirker, 1 Tiſchler, 1 Wagner, 2 Weber, 1 Weinſchenker und 2 Zimmermeiſter. Zum Handelsſtand gehören 2 Spezereikrämer.

Der Jugendunterricht wird in 3 Schulen (1 Trivial-, 1 Mittel- und 1 excur. Schule) ertheilt, und von der 902 fl. 30 kr. im Vermögen beſitzenden Armenanſtalt erhalten etwa 16 Individuen einige Unterſtützung. Ein im Amtsorte anſäßiger Arzt und 3 Hebammen (1 in Pittarn, 1 in Zottig und 1 in Glemkau) bilden das Sanitäts-Perſonale.

Vom Amtsorte aus gehen 3 Straßen in die Nachbarſchaft; die eine führt über Liebenthal zur Poſtſtraße nach Troppau, die 2. nach Roßwald und Hotzenplotz, und die 3. über Glemkau nach Teutſch-Paulowitz, dann über Pittarn nach Hennersdorf und Neuſtadt in Preuß. Schleſien. Die nächſte Fahrpoſt beſteht in Olbersdorf, in der Stadt Hotzenplotz aber iſt 1 Briefſammlung.

**Ortbeſchreibung.** 1. Maidelberg (Djwice, einſt Děwčice), Amtsort und D., liegt 6 ½ Ml. nw. von Troppau theils im Thale, theils auf einer Anhöhe, und beſteht aus 45 H. mit 381 E. (193 mnl. 188 wbl.), iſt nach Pittarn eingepf., von wo auch die hieſige excur. Schule beſorgt wird, welche dem obgktl. Schutze unterſteht. Ungefähr 25 Klafter vom Orte entfernt, liegt auf einer Anhöhe das hſchftl. Schloß, mit 4 Thürmen, 1 Schlaguhr, 1 Kapelle und vielen geräumigen Zimmern verſehen. Reizend von da aus iſt die Ausſicht in die Ebenen von Preuß. Schleſien. Im Dorfe ſelbſt, unter deſſen Auſaßen es 1 Erbrichter und 5 Bauerhöfe giebt, befinden ſich noch 1 obrgktl. Mhf., 1 Brauhs., 1 Branntweinbrennerei, 1 k. k. Grenzwache-Kaſerne und 1 Mühle. — Der Ort beſtand ſchon um 1220, und höchſt wahrſcheinlich bereits vor dem auch die gleichnamige Burg, deren Kaſtellan zwiſchen 1241 und 1250 ein Cyrill war[6]). Daß ſie im Beginne des 16. Jahrh. verödet war und zwiſchen 1591 und 1593 wieder aufgebaut wurde, läßt ſich aus dem bei den „Beſitzern" Geſagten entnehmen.

2. Glemkau (Hljnek, beſſer Hljnka), ¾ Ml. ö. vom Amtsorte auf einer fruchtbaren Ebene, D. von 78 H. und 626 E. (301 mnl. 325 wbl.), die unter Schutz des Olmütz. Erzbisthums 1 Mittelſchule beſitzen, zur Kirche jedoch nach Hotzenplotz gehören. Es iſt daſelbſt 1

---

[6]) Zeuge auf mehren Urkunden aus dieſen Jahren. Derſelbe Cyrill kommt aus der Reihe der Burggrafen von Maidenburg bei Polau, Hſchft. Nikolsbnrg (II. Bd. 2. Abth. S. 210) zu ſtreichen.

Wohngebäude für einen obrgktl. Kaſtner, und 1 Meierhof, ein 2ter aber, „Würbenhof“ genannt, der um 1592 erbaut wurde und damals „Neu-Würben“ hieß, liegt ¼ Stunde vom Orte entfernt. Unter der Anſäßigkeit ſind 1 Erbrichter und 24 Bauern. — Dieſer Ort beſtand unter dem Namen „Sljnik“ bereits um 1220 und bildete im Verlauf des 16. Jahrh., ſo lange nämlich die Burg Maidelberg verödet war, den Hauptort dieſes Gutes, und es wurde eben damals hier auch 1 obrgktl. Veſte unterhalten.

3. **Pittarn**, bei Schwoy Pittarne, ¼ Ml. n. im Thale, D., begreift in 123 H. 996 E. (490 mnl. 506 wbl.), und beſitzt unter obrgktl. Schutze eine dem Hotzenplotzer Dekanate einverleibte Pfarre mit Trivialſchule und Kirche, welche letztere auf einer Anhöhe außerhalb des Dorfes ſteht, der Heimſuchung Mariens gewidmet iſt und 3 Altäre enthält. Eingepf. ſind hierher auch die DD. Maidelberg und Zottig, nebſt dem fremdhſchftl. Seitendorf. Nebſt dem gut gebauten Pfarrhofe ſind hier noch 1 Erbrichterei, 24 Bauernhöfe und 2 Mühlen zu erwähnen. — Dieſer Ort wurde unter dem Namen „Byterne“ um 1245 angelegt [7]), ward nachher ein beſonderes Lehen-Gut der Olmützer Kirche, deſſen Umtauſch, durch einen ungenannten Beſitzer gegen ein anderes Gut Biſchof Theodorich im J. 1294 gut hieß [8]), und hatte, wenn nicht früher, doch zuverläßig ſchon um 1594 eine Pfarre, die jedoch damals im Beſitz der Proteſtanten war, indem der damalige Grundherr ebenfalls akatholiſch geweſen.

4. **Zottig**, ⅛ Ml. n. auf einer Anhöhe, D., beſteht aus 69 H. mit 603 E. (284 mnl. 319 wbl.), iſt nach Pittarn eingpf. und nach Maidelberg eingeſchult. Unter den Anſaſſen giebt es 1 Erbrichter und 25 Bauern. — Dieſer Ort beſtand unter dem Namen „Zadig“ bereits um 1220, war nachher ein beſonderes Biſthums-Lehen, welches Biſchof Bruno, zugleich mit dem Gute Matzdorf, im J. 1274 dem Achilles v. Hemenhauſen vergab [9]). Um 1590 nannte man das Dorf in mähriſcher Sprache „Sadek.“

Schließlich wird bemerkt, daß um 1592 auch Oedung die Wolfshau einen Beſtandtheil des Domin. Maidelberg ausmachte.

## Gut Teutſch-Paulowitz.

(Lehen des Olmützer Erzbiſthums.)

**Lage.** Es liegt im Nordweſten von Troppau in der äußerſten Ecke des Kreiſes, und hart an der Gränze mit Preuß. Schleſien, von

---

7) Teſtament des Olmütz. Biſchofs Bruno vom J. 1267, aus welchem überhaupt die vor- und nachſtehenden Angaben für das 13. Jahrh. entlehnt ſind
8) dt. die b. Agnetis. 9) Urk.

dem es im N. (DD. Schlagwitz und Elsnig), O. (Hſchft. Ober-Glogau) und W. (Neuſtädter Kammer - DD. Dittersdorf und Kröſchendorf), im S. aber vom Gebiete der Stadt Hotzenplotz und vom Dominium Maidelberg umſchloſſen iſt.

**Beſitzer.** Gegenwärtig die Freiherren v. Mattencloit. — Von den früheren Beſitzern dieſes Gutes findet ſich keine Spnr bis zum J. 1609, wo der Kardinal und Biſchof Franz v. Dietrichſtein die nach Johann Heinrich Stolz v. Simſendorf dem Bisthume heimgefallene eine Hälfte von Teutſch-Paul. dem Johann Georg Kotulinsky v. Kotulin um 3500 fl. mhr. veräußerte [1]), welcher auch die andere Hälfte noch in demſelben Jahre von Sigmund Stolz v. Simſendorf ebenfals um die Summe von 3500 fl. mhr. erſtand. Johann Georg hinterließ das ſo vereinigte Gut im J. 1641 ſeinen Kindern, nach denen es bald nachher dem Bisthume heimgefallen ſein muß, weil es der Erzhzg. und Olmütz. Biſchof Leopold Wilhelm am 26. Mai 1653 ſeinem Hofſekretär und Stift Paſſau'ſchen Kammerrathe, Sebald v. Vierbaum, als vererbliches Lehen geſchenkt hatte [2]). Sebalds Sohn, Johann Rüdiger, löſte im J. 1677 die Antheile ſeiner übrigen Brüder, Leopold Wilhelm, Johann Ignatz und Johann Jakob ab, hinterließ aber nicht lange nachher das ganze Gut kaduk, worauf es der Biſchof Karl Gf. v. Liechtenſtein im J. 1684 dem Maximilian Bees v. Chroſſtjn um 9500 fl. abließ [3]). Um 1744 hielt das Gut der Sohn oder Enkel des eben genannten Maximilian, Joſeph Euſebius, deſſen Söhne oder Enkeln Maximilian, Hermann und Alex. v. Bees es im J. 1766 an Johann Freih. v. Mattencloit um 22,000 fl. rh. veräußerten, und deſſen Nachkommen noch dermal im Beſitze ſind.

**Beſchaffenheit.** Der Flächeninhalt des für landwirthſchaftliche Zwecke benützten Bodens beträgt 1050 Joch 591 $^{6}/_{12}$ Q.Kl., wovon

| | Dominikal. | | | Ruſtikal. | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Auf Aecker . . | 243 Joch | 988 $^{11}/_{12}$ | Q.Kl. | 642 Joch | 1167 $^{10}/_{12}$ | Q.Kl. |
| » Wieſen u. Gärten | 52 — | 1412 $^{8}/_{12}$ | — | 111 — | 222 $^{1}/_{12}$ | — |
| Zuſammen: | 296 — | 750 $^{7}/_{12}$ | — | 753 — | 1389 $^{11}/_{12}$ | — |

entfallen.

Was die Oberfläche betrifft, ſo iſt ſie nur zum Theil eben, meiſt aber hügelig mit mehr oder weniger engen Thälern. Der tragbare Boden beſteht aus Lehm, der mit Sand gemiſcht iſt. Bewäſſert

---

1) Kaufbrief und Schwoy Topographie III. S. 147. 2) Hdſchftl. Schenkungsbrief. 3) Kaufbrief und Schwoy l. c.

wird das Gebiet von dem beim Dominium Hotzenplotz ſchon beſprochenen Bache Prudnik, welcher unbedeutende Fiſche nährt. Teiche gibt es nicht.

Die aus 553 Seelen, (272 mnl. 281 wbl.) beſtehende Volkszahl iſt insgeſammt katholiſch, ſpricht Teutſch und lebt vorzugsweiſe von der Landwirthſchaft. Obſtbau und Bienenzucht verdienen keine Erwähnung. Bei Ermangelung einer Waldung muß der Holzbedarf durch Ankauf befriedigt werden, und die Jagd liefert bloß Haſen und Repphühner.

Der Viehſtand zählt:

| | Dominikal. | Ruſtikal. |
|---|---|---|
| An Pferden | — | 91 |
| » Rindern | 30 | 123 |
| » Schafen | 500 | 228 Stücke. |

Die Obrigkeit unterhält 1 Meierhof. Gewerbe ſind: 1 obrgktl. Brauer, 1 Branntweinbrenner, dann 1 ruſtikal-Müller ausgenommen, unerheblich.

Die Armen, bei 18 an der Zahl, werden durch freiwillige milde Gaben unterſtützt, und für den Jugendunterricht beſteht, unter Schutz des Olmützer Erzbisthums 1 Mittelſchule. In Erkrankungsfällen leiſten Aerzte aus der Nachbarſchaft die Aushilfe, indem hier bloß 1 Hebamme anſäßig iſt. Zu dem nächſten Poſtorte, Olbersdorf, führt von hier eine eigene Straſſe, und eine 2te nach Hotzenplotz, ſowie über Glemkau nach Maidelberg.

**Ortbeſchreibung.** Das Gut beſteht aus dem einzigen D. Teutſch-Paulowitz, welches 7 Meil. nnw. von der Kreisſtadt und $^5/_4$ St. n. von der Stadt Hotzenplotz entfernt iſt und in einer Niederung zwiſchen mäßigen Anhöhen liegt. Es zählt 79 H. mit der ſchon angegebenen Volkszahl von 553 Seelen (272 mnl. 281 wbl.), die nach Hotzenplotz eingepf. ſind, aber hier ſelbſt 1 Mittelſchule und 1 hölzerne Tochterkirche zum hl. Andreas mit 2 Altären und 1 Friedhof beſitzen, wo jeden 3ten Sonntag von Hotzenplotz aus der Gottesdienſt abgehalten wird. Sonſt ſind daſelbſt noch 1 obrgktl. Schloßgebäude mit Gärten, 1 Brauhs., 1 Branntweinbrennerei und außerhalb dem Orte 1 Mhof, dann 1 Erbgericht, 1 Mühle mit 2 oberſchlächtigen Gängen und 1 Wirthshaus.

---

## Herrſchaft Roßwald mit den Gütern Füllſtein, Ober- und Nieder-Paulowitz und Buſchatka.

(Lehen des Olmützer Erzbisthums.)

**Lage.** Dieſer Körper liegt gleichfalls im Norden des Kreiſes und gränzt im O. mit den Preußiſchen Dominien Pommerswitz und

Leobſchitz (D. Trenkau), im S. mit dem Mähriſch. Gute Groſe, Oeſterreich- und Preußiſch-Pilgersdorf, ſowie mit dem Preußiſch. Tropplowitz, im W. mit Olbersdorf und Hotzenplotz, im N. endlich mit Maidelberg und der Stadt Hotzenplotz.

**Beſitzer.** Gegenwärtig die Brüder Karl Freiherr und Joſeph Ritter v. Badenfeld, dann ihr Neffe Erneſt Ritter v. Badenfeld. Frühere Beſitzer:

1. Von Roßwald und Füllſtein. Der Kern dieſes Gebietes, das ſchon in der erſten Hälfte des 13ten Jahrh. dem Olmützer Bisthume zugehörte, war die Burg Füllſtein, in einer Urkunde vom J. 1255 „Wlmenſten“ genannt, welche in den erſten Jahren der Regierung des Biſchof Bruno (um 1245) auf ſeine und ſeines Truchſeſſen, des aus Minden abſtammenden Ritters Herbord Koſten, je zur Hälfte aufgebaut und deren Hälfte ſammt dem gleichzeitig angelegten nahen, jetzt nicht mehr vorhandenen Dorfe Gottfriedsdorf, dem genannten Herbord von demſelben Biſchofe zu Lehen gegeben wurde [1]). Als Herbord bald nachher durch muthige Vertheidigung der Bisthumsgüter gegen den Hzg. von Oppeln, Wladiſlaw, ſich neue Verdienſte erwarb, wurde er dafür von Biſch. Bruno im J. 1255 nicht uur mit der halben Burg, die von nun an immerfort zum biſchöfl. Truchſaſſenamte gehören ſollte, ſondern auch mit den Dörfern Rudolfswald (Roßwald), Gottfriedsdorf und Slawkow (?), ſammt aller Zugehör, nochmals lehenweiſe und vererblich beſchenkt, bei welcher Gelegenheit auch die Söhne Herbord's, nämlich Johann, Herbord und Theodorich, nach dem Magdeburger Miniſterialrechte, zu Miniſterialen der Olmützer Kirche, „die bisher keine derlei Ritterſchaft hatte,“ aufgenommen wurden [2]). Herbord, der den Beinamen „v. Füllſtein“ annahm (früher ſoll er „v. Thurm“ geheißen haben), erwarb noch mehre andere Güter in der Umgegend, wie z. B. im J. 1261 von dem Großmeiſter des Teutſchen Ordens, Hartneid, die Burg Waffenberg [3]), und wurde von ſeinem, unter den obigen nicht genannten Sohne Ekerik um 1266 beerbt, welchem Biſch. Bruno im J. 1275 nicht nur auch die bisher biſchöfliche Hälfte der Burg Füllſtein, ſondern auch das D. Nieder-Paulowitz um 250 Mk. Troppauer Silbergroſchen abgetreten, Ekerik dagegen einige Zinsleute und ſonſtiges Einkommen in der Stadt Hotzenplotz, wie dieß ſchon ſein Vater und ſeine Brüder lehen-

---

[1]) Nach einer Urkunde vom J. 1275 dt. ap. Olomuz. 2da Cal. Maj. [2]) dt. Olomuz. VIII. Id. Nov. im Cod. dipl. Morav. III. p. 198. [3]) Paprocky fol. 405.

weiſe beſaßen, im Werthe von 50 Mk. dem Bisthume überlaſſen hatte[4]). K. Otakar beſtättigte dieſe Uebereinkunft in demſelben J. 1275[5]). Zwiſchen 1288 u. 1301 kommt Ekeriks Sohn, Theodorich, als Beſitzer vor[6]), ſeit 1302 aber Emerich v. Füllſtein[7]), aber 1310 belehnte Biſchof Johann Haly den höchſt wahrſcheinlich aus demſelben Geſchlechte abſtammenden Herbord v. Traberg und ſeine Erben mit dem Gute Füllſtein[8]), deſſen Nachkommen (um 1351 Alex, 1389 Heinrich, Hauptmann (Capitaneus) des Olmütz. Bisthums, 1421 Herbord, tapferer Anführer der biſchöflichen Truppen gegen die Huſſiten, bei Beſtürmung der Burg Ratſchitz bei Wiſchau aber tödtlich verwundet, und um 1482 Wilhelm v. Füllſtein)[9]) es, ſammt Roßwald, bis zum Ausſterben dieſes Geſchlechtes in männlichen Gliedern beſaßen. Wenzel Sedlnicky v. Choltic, deſſen Mutter wahrſcheinlich aus dem Geſchlechte Füllſtein war, ſoll beide Güter um 1480, und ſpäterhin ein anderer Wenzel Sedlnicky, der im J. 1572 verſtarb und in der Füllſteiner Kirche beigeſetzt wurde, beſeſſen haben[10]). Vermuthlich haben ſich damals die Söhne (oder Brüder?) des Hingeſchiedenen in den Beſitz der Lehen in der Art getheilt, daß Füllſtein um 1590 Friedrich, um 1601 Jaroſlaw und nach ihm Karl Chriſtoph Sedlnicky, und Roßwald um 1593 Georg der ältere, ſeit etwa 1612 aber Peter Sedlnicky v. Choltic beſaßen[11]). In Folge des Aufſtandes vom J. 1620 wurden beide Güter vom Lehensherrn eingezogen, und der Biſchof Kardinal v. Dietrichſtein verlieh Roßwald an ſeinen Brudersſohn, den Grafen, nachmaligen Fürſten Maximilian v. Dietrichſtein, der jedoch das Gut im J. 1630 an Georg Freih. v. Hoditz um 15,000 fl. mhr. verkaufte. Dieſer wurde 1641 in den Grafenſtand erhoben, nachdem er auch das Lehen Hennersdorf, nebſt der Allod-Herrſchaft Weißwaſſer und Heinrichswalde in Schleſien an ſich gebracht, und hinterließ den Beſitz ſeinen 3 Söhnen, Ludwig Maximilian, Maximilian Georg und Julius Leopold. In der Erbabtheilung kam Roßwald an den Letztgenannten, der im J. 1668 auch Füllſtein von den BB. Julius Ferdinand und Karl Heinrich v. Jaroſchin um 18,000 fl. rhn. er-

[4]) dt. ap. Olom, II. Cal. Maj. [5]) dt. Prag. IV. Non. Jun. [6]) Urkk. von dieſen JJ. [7]) Urk. für die Stadt Freiberg. [8]) Urk. in Paprocky's Zrcadlo Markrabſt. Mor. p. 405. [9]) Urkk. Im J. 1312 begabte die Gattin eines Matthäus v. Füllſtein, Eyſalda, die Nonnen-Abtei Oſlawan mit großen Schenkungen (Urk.). [10]) Ens, Oppaland ꝛc. IV. S. 143. [11]) Schwoy Topographie III. S. 44. 171.

ſtanden, welches letztere Gut um 1625 dem Paul Michna v. Waitzhofen verliehen, von dieſem aber um 1640 dem Freih. Johann v. Jaroſchin verkauft worden war, nach deſſen Tode es ſeine eben genannten Söhne im J. 1651 um die Summe von 18,000 fl. rhn. annahmen. Der Graf Julius Leopold v. Hoditz hinterließ beide Güter den Söhnen Karl Joſeph und Franz Joſeph Filipp, deren letzterer ſeinen Antheil dem Bruder abtrat, der im J. 1718 auch das Lehen Unter-Paulowitz erkaufte. Darauf gediehen alle 3 Güter an Karl Joſephs Sohn, Iſidor, und nach dieſem im J. 1765 an ſeinen Bruder Albert Gf. v. Hoditz, Gemahl der geborn. Hzgin. v. Sachſen-Weiſſenfels und verwit. Mkgſin v. Baireuth, Sophia. Dieſer lebte für gewöhnlich in Roßwald, gerieth aber in Folge ſeiner ſeltenen Kunſtliebe und maßloſen Aufwandes, den er daſelbſt machte (S. unten Roßwald in der „Ortbeſchreibung“), in große Schulden, und ſtarb 1778 ohne Erben im 74ſten Jahre ſeines Alters in Potzdam, wo er ſeine letzten Lebenstage von einem, durch ſeinen königlichen Freund, Friedrich II. von Preußen, ihm angewieſenen Gehalte zugebracht hatte. Die 3 Lehen fielen dem Bisthume heim, wurden aber, Behufs der Abtragung der darauf haftenden Schulden und der vorgehabten Errichtung und Dotirung eines neuen Bisthumes zu Troppau, unter landesfürſtliche Adminiſtration (ſeit 1783 zum k. k. Kamerale, nachher aber zum k. k. Religionsfonde) gezogen, und erſt mittelſt hohen Hofdekrets vom 17. März 1790 wieder dem Olmützer Erzbisthume als ein königl. böhmiſches After-Lehen zurück gegeben, das ſie jedoch ſchon im J. 1791 dem Troppauer Handelsmanne und Beſitzer der Herrſchaft Fulnek, Karl Czaike Ritt. v. Badenfeld, um 113,000 fl. als Lehen verkaufte. Dieſer ſtarb im J. 1809, und ſeine Söhne, Karl, Franz, Joſeph und Emanuel, die das Jahr vorher die Lehen-Güter Ober-Paulowitz und Butſchatka von Iſidor Freih. v. Jokay erkauft hatten, übernahmen nun den Beſitz gemeinſchaftlich. Im J. 1819 ſtarb Emanuel Ritt. v. Badenfeld und ſein 4ter Theil an der Habe fiel den nachgelaſſenen Brüdern zu, von welchen Karl, zugleich Beſitzer von Fulnek, im J. 1825 in den Freiherrenſtand erhoben wurde. Nachdem im J. 1829 auch Franz Ritt. v. Badenfeld mit Hinterlaſſung des Sohnes Erneſt verſchied, ſo gehört dermal dieſer Geſammtkörper den Eingangs angeführten Beſitzern.

Die Lehen-Dörfer Nieder- und Ober-Paulowitz, welche ſchon um 1220 angelegt waren und dem Olmützer Bisthume gehörten, waren, ſammt dem D. Buſchafka in der Vorzeit nur ein

Lehen, aber Nieder-Paulowitz kam um 1275 an den Beſitzer von Roßwald[12]). In der Folgezeit gediehen dieſe Güter an das Geſchlecht Sedlnicky v. Choltic und wurden im J. 1613 nach Peter Sedlnicky kaduk, worauf ſie Jaroſlaw Sedlnicky v. Choltic um 14,000 fl. mhr. erkaufte. Dieſer veräußerte ſie an Heinrich Schwab v. Salberg, von dem ſie 1626 Gotthard Sitſch v. Bauke um 8750 fl. mhr. erſtand, und um 1636 dem Ludwig v. Taroulle um 16,000 fl. wieder abließ, der von ſeinen Söhnen, Heinrich Wenzel Ludwig, Leopold Wilhelm und Sigmund beerbt wurde. Im J. 1704 theilten ſich die Brüder und Söhne nach Heinrich Wenzel Ludwig v. Taroulle, Johann Karl und Leopold, in den Beſitz, der jedoch wegen darauf haftenden Schulden im J. 1718 meiſtbietend verkauft und bei dieſer Gelegenheit auch getrennt wurde. Unter-Paulowitz kaufte um 12,500 fl. der Graf Karl Joſeph v. Hoditz, worauf es ſeitdem mit dem Gute Roßwald gleiche Beſitzer hatte, und Ober-Paulowitz mit Butſchatka um eine gleiche Geldſumme Franz Ludwig Hantke v. Lilienfeld, der ſie jedoch ſchon im J. 1730 dem Johann Valentin v. Jokay um 14,000 fl. wieder abließ. Nach des letztern im J. 1739 erfolgten Tode erbte den Beſitz um 1780 Emanuel v. Jokay, deſſen Sohn und Erbe, Iſidor, der letzte Mann dieſer Familie, das Lehen, wie ſchon oben geſagt, an die BB. Karl, Franz, Joſeph und Emanuel Ritt. v. Badenfeld im J. 1808 verkaufte.

**Beſchaffenheit.** Der zur Landwirthſchaft benutzte Flächeninhalt des vereinten Körpers beträgt 8019 Joch 145 $^1/_6$ Q. Kl. Der größere Theil dieſes Gebiets bildet eine freundliche Ebene, die Dörfer Waine, Peiſchdorf, Neuwald, Buſchatka und zum Theil Ober-Paulowitz liegen aber etwas bergig. Die bedeutendſte Anhöhe iſt der Felchenberg, von dem man bei heiterer Witterung ſogar die Kreisſtadt ſehen kann. Der Gebirgszug, der hie und da Grauwacke zu ſchiefrigen Mauerſteinen liefert, beginnt bei Hennersdorf und fällt bei Preußiſch Bleiſchwitz, gegenüber dem ſ. g. Burgberg bei Jägerndorf, ſanft ab.

Als fließendes Gewäſſer verdient, außer einigen unbedeutenden Bächen, nur der Fluß Oſa eine Erwähnung. Er kommt vom Maidelberger Gebiete, durchzieht in ſeinem Laufe gegen Hotzenplotz die Ortſchaften Nieder-Paulowitz und Füllſtein, und verurſacht bei Thauwetter und ſtarken Regen bedeutende Verwüſtungen. Er nährt bloß Weißfiſche, und nur ſelten finden ſich darin auch Forellen. Nachdem die einſt beſtandenen vielen Teiche zwiſchen 1780 und 1790

trocken gelegt wurden, wird dermal nur der kleine Schloßteich in Roßwald, von 1 Joch und 74 Q. Kl. im Ausmaß, unterhalten und iſt ohne Fiſche.

Die Bevölkerung, insgeſammt katholiſchen Glaubens und teutſcher Zunge, zählt 5132 Seelen (2460 mnl. 2672 wbl.). Die Sprache wird hier in eigener Mundart geredet, indem das e meiſtens in a, das a aber in o verwandelt wird. Auch werden ſelten Geſchlechtsnamen, ſondern nur Taufnamen und Benennungen nach den betriebenen Gewerben gebraucht[13]). Nahrungszeige ſind: Landwirthſchaft, Gewerbe, Flachsſpinnerei, Tag- und Fuhrlohn, dann unbedeutender Handel mit Getreide.

Landwirthſchaftliche Bodenflächen:

| | Dominikal. | | Emphiteut. | | Ruſtikal. | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Aecker | 341 J. | 1076$\frac{5}{6}$ Q. Kl. | 1061 J. | 581 Q. Kl. | 3575 J. | 1446$\frac{2}{6}$ Q. Kl. |
| Wieſen u. Gärten | 104 — | 857$\frac{5}{6}$ — | 189 — | 670$\frac{3}{6}$ — | 482 — | 1014$\frac{2}{6}$ — |
| Hutweid. u. Geſtrippe | 16 — | 264$\frac{5}{6}$ — | 101 — | 1136$\frac{1}{6}$ — | 442 — | 186$\frac{3}{6}$ — |
| Waldung | 971 — | 1534$\frac{2}{6}$ — | 26 — | 1006$\frac{3}{6}$ — | 704 — | 1570 — |
| Summe: | 1434 — | 533$\frac{5}{6}$ — | 1379 — | 194$\frac{1}{6}$ — | 5205 — | 1017$\frac{1}{6}$ — |

Zuſammen die obigen 8019 Joch 145$\frac{1}{6}$ Q. Kl.

Der tragbare Boden iſt in den Flächen etwas ſchwer und gebunden, und lagert auf Thon; beim D. Füllſtein iſt er etwas beſſer und hat Lehm zur Unterlage, dagegen iſt er in den Gebirgsdörfern vorherrſchend ſteinig. Am beſten gedeihen im Allgemeinen, außer Flachs, Gerſte und Hafer, welche von den Gebirgsbauern als Samen beſonders geſchätzt werden. Der Obſtbau, der ſich hier angeblich wegen kalten Klimas nicht lohnt, iſt nur auf Hausgärten und gewöhnliche Obſtſorten beſchränkt, und die Bienenzucht iſt ebenfalls bloß Liebhaberei einzelner Inſaßen, beſonders in Peiſchdorf und Waine. Die gut betriebene Waldwirthſchaft zerfällt in 3 Reviere und eben ſo viele Forſte; die Unterthanen unterhalten für ihre Wälder ihren eigenen Heger. Laubholz im 16jährige Umtriebe, als Stockeichen, Birken, Linden und Stockbuchen, iſt vorherrſchend, und von Nadelholz gibt es nur unbedeutende Strecken von Fichten und Lärchen. Jagdbare Thiere ſind Haſen und Repphühner, ſelten und nur im Wechſel auch Hochwild; vom ſchädlichen Wild aber Füchſe und Dachſe.

Der landwirthſchaftliche Viehſtand begreift:

| | Dominikal. | Ruſtikal. |
|---|---|---|
| Pferde | 12 | 249 |
| Ochſen | 8 | 1 |
| Rinder | 14 | 1111 |
| Schafe (Winterſtand ohne Lämmer) | 1810 | 1068 Stücke. |

[13]) Ens, Oppaland IV. S. 142, wo auch dießfällige Beiſpiele angegeben ſind.

Außerdem nährt der Unterthan auch eine beträchtliche Zahl von Ziegen. Nach Auflöſung von 6 Meierhöfen zwiſchen 1778 u. 1790 (S. Ortbeſchreibung), unterhält die Obrigkeit deren nur noch 3, nämlich im Markte Roßwald, in Füllſtein und in Ober-Paulowitz.

Von Gewerben, deren Hauptſitz der Markt Roßwald iſt, bemerken wir: 1 Brauhaus, 1 Branntweinbrennerei und 1 Branntweinhaus (ſämmtlich obrgktl.), 9 Mühlen, einige Bäcker, 1 Gürtler, 1 Kürſchner, 2 Schloſſer, 10 Schmiede, 1 Töpfer, 5 Wagner, 5 Wirthshäuſer und 1 Wollſtrumpfwirker, dann 162 verſchiedene Polizeigewerbe. Ferner gibt es hier 3 Lit. C. Waaren- (1 im Amtsorte und 2 im D. Füllſtein) und 1 vermiſch. Waarenhändler (im D. Roßwald.) Die landwirthſchaftlichen Erzeugniſſe finden auf den Märkten zu Olbersdorf und in der Stadt Hotzenplotz guten Abſatz, wohin nur gewöhnliche Landwege führen. Der nächſte Poſtort iſt die Stadt Jägerndorf, wohin man jedoch am nächſten durch's Preußiſche Gebiet gelangt.

Die Jugend wird in 2 Trivial-, 2 Mittel- und in 1 excur. Schule unterrichtet, und beiläufig 46 Dürftige werden von den 2 Armenanſtalten zu Roßwald, die Ende Dezember 1840 am Vermögen 389 fl. 38 kr. beſaß, und zu Füllſtein (95 fl. 52 kr. Vermögen) betheilt.

Das Sanitäts-Perſonale beſteht aus 1 Wundarzte im Markte Roßwald und 6 Hebammen, wovon 2 in Füllſtein, die übrigen aber in andern Ortſchaften anſäßig ſind.

**Ortbeſchreibung.** 1. Roßwald, einſt beſſer Rudolfswald, weil urſprünglich von einem Rudolf angelegt, Markt und Sitz des hſchftl. Wirthſchaftsamtes, liegt auf einer Ebene $6^2/_4$ Ml. nördl. von der Kreisſtadt auf der Poſtſtraſſe durch Olbersdorf, über königl. Preußiſches Gebiet aber nur $4^7/_8$ Ml., dann 1 Ml. ſ. von Hotzenplotz entfernt, an der vom k. k. Zollamte Groſe nach Waine und Olbersdorf gebahnten Straſſe, beſteht aus 55 H. mit 398 E. (186 mnl 212 wbl.). Das obrgktl. Schloß iſt ein großartiges, 2 Stockwerke hohes Gebäude mit einer anſehnlichen Skt. Josephskapelle von 3 Altären, 1 großen Speiſe- und 1 eben ſolchen Bibliotheksſaal, 68 Zimmern, mehren meiſt verfallenen Grotten ꝛc. Eingepf. und eingeſchult iſt der Ort in das benachbarte D. Roßwald. Die Obrigkeit hat daſelbſt 1 Mhof, 1 Brau- und 1 Branntweinhaus, und außerdem beſtehen hier 2 Ruſtikal-Gaſthäuſer und 1 emphiteut. Mühle mit 1 Gange. Der Ort übet 2 Jahr- (Mont. vor Skt. Jakob und Mont. nach Simon und Juda) nebſt 2 Wollmärkten (auf Skt. Joſeph und Mont. n. Cantate), dann Wochen-,

Flachs= und Garnmärkte alle Dienſtage aus. Die hier beſtehenden 11 Gewerbzünfte wurden vom Olmütz. Biſchofe Karl am 17. März 1677 geſtiftet. Roßwald iſt der Hauptort eines beſonderen Olmütz. erzbiſchöflichen Lehens, zu dem auch die DD. Neuwalde, Peiſchdorf und Kaſchnitzberg gehören. — Roßwald und ſeine Umgebung wurden durch den letzten Beſitzer aus dem Hauſe Hoditz, Albert Joſeph Graf v. Hoditz (geb. zu Roßwald 1706 † zu Potzdam 1778), deſſen angeborner Kunſtſinn und Hang an ſchimmernden Feſtlichkeiten durch ſeine Reiſen nach Italien und den Aufenthalt an dem glänzenden Hofe Kaiſ. Karls VI. zu Wien vielſeitig ausgebildet worden war, zu einer Art von Feenſitz umgeſchaffen. Was Natur und Kunſt immer hervorzubringen vermochte, war hier zu ſehen. Der geniale Beſitzer „heißt es irgendwo [14]),“ wußte alle Arten von Kunſttalenten in ſeinen Kreis zu ziehen, dergeſtalt, daß es faſt gar keinen artiſtiſchen Zweig gab, der in des Grafen Umgebung nicht durch ein geſchicktes Individuum beſetzt geweſen wäre. Er ließ eine große Anzahl ſeiner Muſiker, Schauſpieler, Tänzer, Sänger ꝛc., eigens für den Umgang der großen Welt bilden, um den Darſtellungen und Spielen einen höhern geiſtigen Reiz zu verleihen. Die zahlloſen Gebäude ſeines weitläufigen Parks, die Maſchinerien, Feuer= und Waſſerwerke und andern künſtleriſchen Einrichtungen waren weniger an und für ſich ſelbſt, als durch den geläuterten Geſchmack und Geiſt der Feinheit ihrer Verwendung zu Feſtlichkeiten aller Art bewundernswerth, die auf Roßwald nur aufhörten, um in neuen Formen wieder zu beginnen, und die von allen Seiten herbeiſtrömenden Theilnehmer an dieſen faſt überirdiſchen Freuden in Erſtaunen und Entzücken zu verſetzen. Der Park enthielt allein über 4000 Waſſerkünſte, einen großen Kanal, mehre Seen, eine große Menge von ſogenannten Luſthäuſern, überaus viele Aufſchriften, und eine originelle Bevölkerung von verſchiedenen Thiergattungen. Selbſt künſtliche Staffagen brachte der Graf dadurch an, daß er Bediente, alte Männer und Weiber, ebenſo kleinere und größere Kinder, auf mancherlei ſeltſame, mitunter allegoriſche Weiſe coſtümirt, an verſchiedene Punkte des Parks in verſchiedene Stellungen und Gruppen vertheilte, je nachdem es ein beſonderer künſtleriſcher Zweck erheiſchen mochte. Selbſt die gemeinſten Gegenſtände, z. B. Hundeſtälle, ökonomiſche Geräthſchaften, Brunnen u. dgl. waren oft, freilich etwas bizarr, idealiſirt, und gingen zuweilen ins Phantaſtiſche über.“ Im J. 1770 beſuchte den Grafen K. Friedrich II. von Preußen und wurde mit königl. Pracht

---

[14]) Oeſterreich. National = Encyklopädie Bd. II. S. 588.

empfangen, was jedoch die ohnehin ſchon bedeutende Schuldenlaſt des Beſitzers dergeſtalt vergrößerte, daß er bald nachher, der Einladung desſelben Königs folgend, nach Potsdam ging, und dort von Friedrichs Milde unterſtützt den kurzen Reſt ſeines Lebens zubrachte. Die nachfolgende Adminiſtrazion der Herrſchaft hob die ſämmtlichen Luxusgebäude und ſonſtige Luſtgegenſtände auf, und dermal läßt nur zum Theil das Schloß mit einigen ſeiner großartigen Gemächer die einſtige Herrlichkeit ahnen, welche hier gewaltet hatte [15]).

2. Weſtlich $^1/_8$ Ml. vom Amtsorte an derſelben Straſſe nach Waine und ebenfalls auf ſanfter Ebene liegt das Dorf **Roßwald**, und zählt in 60 H. 440 E. (190 mnl. 250 wbl.). Die hieſige **Pfarre**, Kirche und Schule unterſtehen dem Schutz des Olmütz. Fürſt=Erzbiſchofs und dem Hotzenplotzer Dekanate, und den Pfarrſprengel bilden, nebſt dieſem Orte, auch der Markt **Roßwald**, ſowie die DD. **Neuwald**, **Buſchatka**, **Amalienfeld**, **Peiſchdorf** und **Waine**, dann das fremdhſchftl. **Pilgersdorf**. Die am Ende des Dorfes ſtehende, ziemlich baufällige **Kirche** iſt der hl. Jungfrau und Märtyr. Katharina geweiht und enthält 2 Altäre nebſt eben ſo vielen Oratorien, auf dem Thurme aber 2 Glocken, deren größere im J. 1557 gegoſſen wurde. Bei dem Seitenaltare ſind die aus Potsdam hierher gebrachten ſterblichen Ueberreſte des oft erwähnten Beſitzers dieſer Herrſchaft, Albert Graf v. Hoditz, und unweit davon jene ſeiner Gemahlin, Sophia (†1752) beigeſetzt, beider Grabſteine mit Aufſchriften in lateiniſcher Sprache verſehen. Unter den Anſaßen gibt es 1 Erbrichter, 1 Müller, 23 Halb= und 2 Viertlbauern, 10 Gärtler und 20 Häusler. — $^1/_8$ Ml. gegen W. von dieſem Orte ſteht das einſchichtige, hierher konſkribirte Gebäude **Hoditzruh**, welches einſt von Gf. Albert v. Hotzitz aufgeführt worden ſein mochte, und dermal mit Zubehör, nämlich 17 Joch 1081 Q. Kl. Aecker, 6 Joch 210 Q. Kl. Wieſe und 2 Joch 1376 Q. Kl. Hutweide, als ein Allod=Beſitz, durch Kauf an die jetzige Obrigkeit gedieh.

3. **Amalienfeld**, $^2/_8$ Ml. n. vom Amtsorte auf ſanft erhöhter Fläche, D., von 21 H. und 175 E. (90 mnl. 85 wbl.), die nach Roßwald eingepf. und eingeſchult ſind. Dieſe Anſiedelung entſtand aus dem 1785 aufgelaſſenen Roßwälder obrgktl. Mhofe.

---

[15]) Roßwalds ehemalige Sehenswürdigkeiten ſind ausführlich beſchrieben von **Tralles**: Amoenitatum Roswaldensium adumbratio. Wratislaviae 1778, 8., ins Teutſche überſetzt Breslau 1778, und darnach im Taſchenbuch für die Geſchicht Mährens und Schleſiens« 2ter Jahrgang 1827, S. 192 flg.

4. Antonsberg, $^2/_8$ Ml. n. auf einer Anhöhe, D., entſtand ebenfalls 1785 aus dem aufgelöſten Kawarner Mhofe, begreift 14 H. mit 92 E. (41 mnl. 51 wbl.), iſt nach Füllſtein, zu welchem Gute es auch gehört, eingepf. und zu dem fremdhſchftl. Groſe eingeſchult.

5. Buſchatka, auch Putſchaffa, (Bušowec), $^6/_8$ Ml. w., D., hat in 82 H. 650 E. (319 mnl. 331 wbl.), worunter 1 Erbrichter, 54 Gärtler und 22 Häuſler, iſt nach Roßwald eingepfarrt, beſitzt aber unter Patronat des Olmütz. Erzbisthums 1 Mittelſchule. Die Einwohner ernähren ſich mitunter vom Handel mit Krän (Meerrettig), den ſie aus Liegnitz in Preuß. Schleſien einführen. Das Dorf war einſt ein ſelbſtſtändiges Lehen = Gut, deſſen Beſitzer jedoch unbekannt ſind, und wurde nachher mit dem Gute Ober = Paulowitz vereinigt.

6. Füllſtein, $^5/_8$ Ml. n. auf ſanft geneigter Fläche an der Oſa, D., beſteht aus 100 H. mit 819 E. (399 mnl. 420 wbl.). Unter Schutz des Olmütz. Erzbisthums und zum Hotzenplotzer Dekanate gehörig, befindet ſich hier eine Pfarre mit Kirche und Trivialſchule, deren Sprengel auch die DD. Antonsberg, Grundeck, Karlsdorf, Kaſchnitzberg, Kawarn, Neudörfl, Nieder = Paulowitz, Schärfenberg und das fremde Matzdorf zugewieſen ſind. Die dem hl. Biſchof Martin geweihte Kirche wurde, nachdem ſie ſammt dem Thurme und Glocken am 24. Dez. 1800 ein Raub der Flammen geworden, im nächſtfolgenden Jahre wieder hergeſtellt, und enthält bloß 2 Altäre nebſt 1 Gruft und 5 Grabſteine, wovon 4 ſchon unlerleſerlich ſind, der 5te aber die am 17. Jänn. 1610 verſtorbene Anna Sedlnicka, auf Füllſtein, geb. Nimtſch, deckt. Sonſt ſind hier noch: 1 obrgktl. Ritterſitz, dermal von einem hſchftl. Wirthſchaftsbeamten bewohnt, 1 obrigkeitl. Branntweinbrennerei mit Dampfapparate und 1 Mhof mit Schäferei; ferner 1 Erbgericht, 4 Mühlen und 3 Wirthh. Unter den Anſaßen gibt es noch 24 Halblähner, 19 Gärtler und 33 Häuſler. Ein Grauwackengebilde in der Nähe liefert gute Bauſteine, und in Geſchieben findet man leichte binſenartige Steine, deren ſich Tiſchler zum Poliren bedienen [16]). Der kurz vorher erwähnte Brand vom J. 1800 verzehrte daſelbſt, nebſt der Kirche mit ihren ſämmtlichen Gefäßen und Meßkleidern, auch den Pfarrhof und 4 Häuſer, und im Auguſtmonate 1813 verurſachte die Oſa durch eine Ueberſchwemmung großen Schaden. — Unweit von dieſem Orte bemerkt man

---

[16]) Ens, l. c. S. 147.

auf einer Anhöhe die wenigen Ueberreſte jener Burg Füllſtein, von deren Aufbau in der erſten Hälfte des 13ten Jahrh. und dem einſt darnach ſich nennenden Geſchlechte ſchon oben bei den „Beſitzern“ die Rede war. Mehres von ihren Schickſalen weiß man nicht, und eben ſo wenig, wann und von Wem ſie zerſtört wurde. Gegenwärtig iſt auf dieſer Anhöhe, von der man eine reizende Ausſicht auf die ſ. g. Biſchofskoppe und ringsherum in die Umgegend genießt, eine Unterhaltungs-Anſtalt im Entſtehen, die an Sonntägen zur Sommerszeit von den Bewohnern aus der Nachbarſchaft häufig beſucht wird. — Schließlich wird noch bemerkt, daß Füllſtein mit den DD. Dörfl, Kawarn, Taſchenberg, Antonsberg, Schärfenberg und Kaſchnitzberg ein beſonderes Lehen-Gut des Olmütz. Erzbisthums bildet.

7. Grundeck, $^3/_8$ Ml. n., D., hat 12 H. und 97 E. (53 mnl. 44 wbl.), iſt nach Füllſtein eingepf. und nach Unter-Paulowitz eingeſchult, und entſtand aus dem 1779 kaſſirten Unter-Paulowitzer Mhofe.

8. Karlsdorf, bei Schwoy Karlsdörfl, $^6/_8$ Ml. n., D., von 20 H. mit 140 E. (65 mnl 75 wbl.), iſt nach Füllſtein eingepf. und eingeſchult. Es wurde 1785 nach Auflöſung des Neudörfler Mhofes gegründet.

9. Kaſchnitzberg, $^7/_8$ Ml. ö. auf einer Anhöhe, D., wurde 1785 aus dem aufgehobenen Füllſteiner Mhofe geſtiftet, und beſteht aus 26 H. mit 209 E. (101 mnl. 108 wbl.), iſt nach Füllſtein eingepfarrt und nach Matzdorf eingeſchult. Die Einwohner ernähren ſich meiſtens von Flachsſpinnen. Dieſes Dorf hieß urſprünglich Hoditzfeld, unter welchem Namen es auch auf der Bayer'ſchen Karte von Mähren vorkommt.

10. Kawarn, $^2/_8$ Ml. n. auf einer Anhöhe, Ruſtikal-Df. von 29 H. und 234 E. (111 mnl. 123 wbl.), iſt nach Füllſtein eingepf. und nach Groſe eingeſchult. Unter den Anſaßen gibt es 1 Erbrichter, 9 Bauern, 3 Gärtler und 10 Häuſler.

11. Neudörfl, $^6/_8$ Ml. n. auf der Fläche, Ruſtikal-Df., begreift in 21 H. 170 E. (80 mnl. 90 wbl.), die zur Kirche und Schule nach Füllſtein gehören. Dieſe Gemeinde iſt ein Beſtandtheil des Lehens Unter-Paulowitz, und verlor im J. 1795 durch einen furchtbaren Hagel alle Feldfrüchte.

12. Neuwald, $^4/_8$ Ml. w. in einem Thale, Ruſtikal-Df. von 43 H. und 309 E. (139 mnl. 170 wbl.), iſt nach Roßwald eingepf. und eingeſchult, und enthält 1 Erbgericht. Der hier verſponnene Flachs, wovon die Einwohner zum Theil ſich ernähren, wird meiſt aus Preuß. Schleſien eingeführt.

13. Paulowitz Neu-, $^{4}/_{8}$ Ml. w. im flachen Thale, D. von nur 10 H. und 60 E. (24 mnl. 36 wbl.), iſt zu dem fremdſchftl. Liebenthal eingepf. und nach Ober-Paulowitz eingeſchult. Es wurde aus dem 1784 kaſſirten Ober-Paulowitzer Mhofe geſtiftet.

14. Paulowitz Nieder- oder Unter-, $^{4}/_{8}$ Ml. n. an einem ſanften Abhange, Ruſtikal-Df., und mit der Gemeinde Neudörfl ein beſonderes Lehen, begreift in 57 H. 453 E. (225 mnl. 228 wbl.), beſitzt unter Patronat des Olmütz. Erzbisthums 1 Mittelſchule, und iſt nach Füllſtein eingepfarrt. Der Dorfbach betreibt hier 2 Mühlen von 2 und 1 Gang, und ſonſt gibt es unter den Anſaßen noch 1 Erbrichter, 12 Halb- und 2 Viertelbauern, 5 Gärtler und 26 Häuſler. Das hier einſt geſtandene obrgktl. Schloß von 2 Stockwerken wurde 1785 unter 6 Emphiteuten vertheilt, und aus den Gründen der beiden vereinzelnten Mhöfe „Karlshof" und „Grundeck" die Kolonien Karlshof und Grundeck errichtet.

15. Paulowitz Ober-, $^{4}/_{8}$ Ml. w. an einen ſanften Abhang angelehnt, Ruſtikal-Df. und mit dem Df. Buſchatka ein erzbiſchöfliches Lehen, enthält in 54 H. 379 E. (172 mnl. 207 wbl.), gehört zur Kirche in das fremdhſchftl. Liebenthal, hat aber unter Gemeindeſchutz 1 eigene excur. Schule. Nebſt 1 Mhof, iſt daſelbſt auch 1 obrgktl. Ritterſitz, und unter den Anſaßen gibt es 1 Erbrichter, 9 Halb- und 8 Viertelbauern, 10 Gärtler nebſt 20 Häuſlern. Im J. 1805 erſchlug, ohne übrigens zu zünden, ein Blitzſtrahl in dem Stalle des Hauſes Nr. 1 von 7 Kühen 3, und zerſchmetterte auch eine nahe ſtehende, 3griefige Linde ſammt der Wurzel. — Die vorſtehenden 3 Dörfer werden von Schwoy „Pawlowitz" genannt, jedoch irrig, indem eines derſelben bereits um 1275 unter der Benennung „Paulowitz" urkundlich vorkommt, und insbeſondere die 2 letztern urſprünglich von einem Teutſchen, mit Namen Paul, angelegt worden ſein mochten.

16. Peiſchdorf, $^{6}/_{8}$ Ml. ſw. auf einer Anhöhe, Ruſtikal-Df., zählt 21 H. und 146 E. (84 mnl. 62 wbl.), iſt nach Roßwald eingepfarrt und nach Mähriſch-Pilgersdorf eingeſchult. Unter der Anſäßigkeit gibt es 1 Erbrichter, 10 Großgärtler und 3 Häuſler.

17. Scharfenberg, $^{4}/_{8}$ Ml. n. auf einer Anhöhe auf der Straſſe von Roßwald nach Füllſtein, eine im J. 1785 aus dem aufgelöſten Füllſteiner Mhofe entſtandene Anſiedelung von 18 H. mit 138 E. (68 mnl. 70 wbl.), die nach Füllſtein eingepf. und eingeſchult ſind.

18. Taſchenberg, $^{7}/_{8}$ Ml. n. am Oſafluße, Dſchen von nur 7 H. und 39 E. (18 mnl. 21 wbl.), gehört zur Kirche und Schule

nach Hotzenplotz, bei dem es ſo nahe liegt, daß es beinahe die ſüdliche Vorſtadt davon bildet. Es iſt daſelbſt 1 Mühle von 2 Gängen.

19. Waine, auch Weine, $^3/_8$ Ml. ſw. im Thale, Ruſtikal-Df., beſteht aus 25 H. mit 183 E. (94 mnl. 89 wbl.), worunter 1 Erbrichter, 12 Halb- und 3 Viertelbauern, 3 Gärtler und 2 Häusler, iſt nach Roßwald eingepf. und nach Mähriſch-Pilgersdorf eingeſchult.

---

## Gut Schlackau.

(Lehen des Olmützer Erzbisthums.)

**Lage.** Es liegt ſüdweſtlich von Troppau, und wird im O. vom Gebiete derſelben Kreisſtadt, im S. vom Gute Köhlersdorf, im W. von Schönſtein, (D. Hertiz) und im N. von Stibrotitz begränzt.

**Beſitzer.** Gegenwärtig die BB. Leopold, Adolf und Guſtav Grafen von Podſtatſky-Liechtenſtein, deren erſterer jedoch in Folge eines Vertrags vom J. 1827 die Verwaltung allein übernahm.

Seit etwa 1518 hielt dieſes Lehen Johann Wlk (Wolf) v. Konečnychlum, der 1538 Lehen-Hofrichter des Olmütz. Erzbisthums wurde und im J. 1543 ſtarb, worauf ſeine Söhne Hynek, Bernard, Peter, Georg und Waněk den Beſitz übernahmen. Hynek wurde 1548 ebenfalls Lehen-Hofrichter, Peter aber überlebte alle ſeine Brüder, und hinterließ das Gut im J. 1572 ſeinem Sohne Georg, nach deſſen Abſterben es mit lehensherrlicher Bewilligung im J. 1597 ſeinem Schwiegerſohne Salomon Moſch v. Bittendorf zufiel. Die Söhne des Letztgenannten, Johann und Georg Moſch v. Bittendorf, verkauften Schl. im J. 1636 dem Freiherrn Johann Wenzel Sedlnicky v. Choltic, der von ſeinen Söhnen Ladiſlaw, Wenzel Sigmund und Karl Maximilian beerbt wurde. Um 1651 erſchienen ſie alle drei im Beſitze, aber im J. 1668 nur Wenzel Sigmund allein, und im J. 1677 fiel das Gut dem Bisthume heim, wurde jedoch noch in demſelben Jahre dem damaligen Lehen-Hofrichter Georg Valerian Podſtatſky Freih. v. Pruſinowic geſchenkt[1]), welchem der Sohn Franz Dominik Gf. v. Podſtatſky nachfolgte. Dieſer ſtarb im Mai 1721, und ſeitdem hatte Schlackau dieſelben Beſitzer aus Franz Dominiks Nachkommenſchaft, wie das Gut Weſſelitſchko im Prerauer Kreiſe (Vgl. I. Bd. S. 459.)

---

1) Schwoy Topographie III. S. 176.

**Beſchaffenheit.** Der nutzbare Flächeninhalt dieſes größtentheils eben gelegenen Gutes beträgt 1741 Joch 509 Q. Kl., wovon

| | Dominikal. | | | | Ruſtikal. | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Auf Aecker | 396 | Joch | 947 | Q. Kl. | 753 | Joch | 447 | Q. Kl. |
| » Teiche | 93 | — | 613 | — | — | — | — | — |
| » Wieſen | 49 | — | 599 | — | 59 | — | 777 | — |
| » Gärten | 7 | — | 502 | — | 33 | — | 824 | — |
| » Hutweiden | — | — | — | — | 52 | — | 1433 | — |
| » Waldung | 295 | — | 767 | — | — | — | — | — |
| Summe: | 842 | — | 228 | — | 899 | — | 281 | — |

entfallen. Bewäſſert wird das Dominium von dem Bache Hosdnitz, und von 8 kleinen Teichen, welche die Obrigkeit unterhält, ſind 2 mit Karpfen beſetzt, die übrigen 6 aber ſind Streckteiche.

Die Bevölkerung zählt 973 Katholiken ſlaviſcher Zunge (450 mnl. 523 wbl.) Eine Judenfamilie, die hier als Pächter lebt, gehört zur Hotzenplotzer Gemeinde. Ackerbau und Viehzucht ſind die einzigen Nahrungsquellen. Die letztere begreift:

| | Dominikal. | Ruſtikal. |
|---|---|---|
| An Pferden | 8 | 136 |
| » Rindern | 60 | 228 |
| » Schafen | 1000 | — Stücke. |

Die Obrigkeit bewirthſchaftet ihre Grundſtücke mittelſt eines Meierhofes, der, ſo wie überhaupt das ganze Dominium, in ziemlich guten Boden gelegen iſt. Die Obſt- und Bienenzucht ſind unerheblich, ſo auch die obrgktl. Waldung, die nur Laubholz enthält. Die Jagd iſt niederer Art. Gewöhnliche Dorf-Profeſſioniſten ſind: 1 Waſſer- und 1 Windmüller, 2 Binder, 1 Sattler, 1 Schankwirth, 1 Schloſſer, 3 Schmiede, 3 Schneider, 3 Schuſter, 3 Tiſchler und 2 Wagner. Die Obrigkeit beſitzt 1 Brauhaus und 1 Branntweinbrennerei. Der Unterthan verkauft ſein Getreide in der nahen Kreisſtadt, wohin, von Olmütz aus, die Poſtſtraſſe durch dieſes Gut führt, und wo auch die nächſte k. k. Poſt iſt. Für den Jugendunterricht beſteht 1 Trivialſchule im Amtsorte, und für die etwa 9 Individuen zählenden Armen ebenda auch eine Anſtalt, die jedoch bloß mit geſammelten Geld und Naturalien die Dürftigen betheilt. Ueberdieß wohnt im Df. Schlackau 1 geprüfte Hebamme.

**Ortbeſchreibung.** Das Df. Schlackau (Slawkow), iſt der Amtsort, liegt auf einer ſanften Abdachung nahe bei der von Troppau nach Olmütz führenden Poſtſtraſſe, $^3/_4$ Ml. ſw. von der Kreisſtadt entfernt, und beſteht aus 138 H. mit der oben bereits angegebenen Einwohnerzahl von 973 Seelen (450 mnl. 523 wbl.), beſitzt unter Schutz des Olmützer Erzbisthums 1 Pfarre, Kirche

und Trivialſchule (Troppau. Dekanats), deren Sprengel auch das fremdhſchftl. D. Hertitz begreift. Die mitten im Dorfe ſtehende Kirche zu Allen Heiligen enthält 3 Altäre und hat 2 angebaute Kapellen, dem hl. Johann v. Nep. und dem hl. Kreuze geweiht. Das obrgktl. Schloß iſt von alterthümlicher Bauart, und außerdem beſtehen hier noch 1 neugebauter ſchöner Mhof mit 1 Schäferei, 1 Brau- und Branntweinhaus, insgeſammt obrgktl., dann 1 Wirthshaus und 1 Windmühle, unweit vom Orte eine Waſſermühle am Hosdnitzbache. Die an der nahen Poſtſtraſſe liegende Einſchicht, Laterne genannt, beſteht aus 1 Schranken-Mauthhauſe und 2 Privathäuſern, wovon das eine ein Einkehr-Gaſthaus und zugleich Beluſtigungsort für die Troppauer iſt. Dieſe Einſchicht iſt in der obigen Häuſer- und Einwohnerzahl des Dorfes ſchon eingerechnet.— Die Pfarre in Schl. iſt alt, und namentlich ſtand ihr um 1597 Niklas Kaſoviades als Seelſorger vor [2]). Südlich von Schlackau iſt eine bewaldete Anhöhe, deren Scheitel mächtige Baſaltblöcke krönen. Die an deren Fuße hingleitende Hosdnitz führt ſkandinaviſche Geſchiebe mit ſeltenen Verſteinerungen.

---

## Allod-Gut Schlatten.

**Lage.** Es liegt im Süden von der Kreisſtadt unweit von der Gränze des Prerauer Kreiſes, und wird theils von dem der Stadt Troppau gehörigen Walde Skřip und dem Gute Wiſchkowitz, theils von dem Gebiete der Stadt Wagſtadt und dem Dominium Petrowitz (D. Altſtadt) eingeſchloſſen.

**Beſitzer.** Dermal Ludwig Freiherr von Baillou, welcher das Gut von der Gräfin Joſephine verm. v. Pachta, geb. Gfin. v. Canal, am 21. Febr. 1833 erkaufte.

In alter Zeit war der Ort Schl. ein Freiſaß-Gut, das jedoch der Oberherrlichkeit der nahen Herrſchaft Fulnek unterſtand, und wurde bis etwa 1476 in der ſchleſiſchen Landtafel zu Troppau geführt. Erſt nachdem K. Georg v. Podiebrad und ſeine Söhne Viktorin, Heinrich der ält. und Heinrich der jüng. Fürſt. v. Münſterberg das jetzige, im Mähriſch-Prerauer Kreiſe liegende Dominium Fulnek mit Zugehör an den Ritter Johann v. Zerotjn anfänglich verpfändet, im J. 1475 aber in vererbliches Eigenthum völlig abgelaſſen hatten [1]), wurde bald nachher die Hſchft. Ful-

[2]) Olmütz. Konſiſtorial Kopiar.

[1]) w Brne dt. ten deň př. ſw. Tiburc. u. Olm. Landtafel XII. 31.

nek ſammt dem O. Schlatten, welches damals der Freiſaß Niklas Studenka, wie geſagt, unter Oberherrlichkeit der Beſitzer von Fulnek hielt, von demſelben Johann v. Žerotjn in die Olmützer Landtafel gelegt, und ſeitdem darin auch geführt[2]). Bei Fulnek verblieb das Gut, nachdem ſich um 1508 ein anderer Niklas Studenka nannte[3]), bis etwa 1592, in welchem Jahre es, und zwar das O. Schlatten mit Pfarrpatronat, 1 Veſte und 1 Hofe der Grundherr von Fulnek, Johann Skrbensky v. Hřiſſtě dem Salomon Moſch v. Bittendorf intabuliren ließ[4]). Dieſer veräußerte das Gut um 1601 an die Alena Bruntalſka von Wrbna[5]), welche den Beſitz an Benedikt Prazma von Bělkow abgelaſſen haben mochte, weil dieſer um 1620 als Grundherr vorkommt, aber wegen Theilnahme an der damaligen Rebellion ſeine Güter verlor[6]). Schl. wurde bald nachher von der kaiſerl. Kammer an Johann Raſtota v. Steblau um 12,000 fl. abgelaſſen, der jedoch als Akatholik nicht beſitzfähig war, weßhalb Kaiſer Ferdinand II. erſt ſeinem Sohne, Heinrich Raſtota v. Steblau, dießfalls einen beſondern Erbbrief am 27. Juni 1628 ausſtellen ließ[7]). Um 1650 hielt das Gut Ludwig v. Tharold, nach deſſen am 13. März 1657 erfolgten Abſterben es Schulden halber, dem Johann Franz Ludwig v. Tharold um 6000 fl. rhein. vom Landrechte verkauft, als aber dieſer ohne den Kaufſchilling bezahlt zu haben, verſtarb, um dieſelbe Geldſumme am 15. Septbr. 1660 dem Heinrich Wenzel Halama v. Gičjn abgelaſſen wurde[8]). Letzterer wurde von ſeinen Kindern Karl, Friedrich, Wilhelm, Eva, Felix und Ferdinand beerbt, deren älteſtes, nämlich Karl Friedrich, damals Olmütz. biſchöfl. Hauptmann der Herrſchaft und Feſtung Hochwald, die Antheile der übrigen am 7. Febr. 1685 um 7600 fl. rh. eingelöſt und

---

[2]) Alles das, was über das angeblich hohe Alter des O. Schlatten (Slatina), namentlich über die Gründung und Benennung desſelben durch einen hier hauſenden Räuberanführer, Statinkow genannt, dann über die Verkündigung des Chriſtenthums daſelbſt durch die heil. Brüder Cyrill und Methud am Brunnen »Methwiga« ſchon im J. 860 (ſie kamen erſt 862 nach Mähren) erzählt wird, beruht auf unverbürgten Sagen, und die Angabe vollends, daß Cyrill Jankowsky v. Wlaſſim im J. 919 die hieſige Pfarre und Schule beſtiftete, hat ihren Urſprung einer rein erdichteten Urkunde zu verdanken, welche der unkritiſche Wekebrod in ſein Machwerk einer »Kirchengeſchichte Mährens« aufzunehmen keinen Anſtand nahm. Es iſt zu beklagen, daß derlei Geſchwätze ſogar in der neueſten Zeit gläubig aufgenommen wurde. [3]) O. L. XXX. 102. [4]) XXXII. 26. [5]) Schwoy Topographie III. S. 177. [6]) XXXVII. [7]) Neuere Landtafel.

im letzten Willen vom 4. Juni 1694 das Gut ſeinen 4 Söhnen, Franz Joſeph, Karl Anton, Georg Alex und Ludwig Leopold Halama v. Gičjn nachgelaſſen hatte. Franz Joſeph ernannte im Teſtamente vom 20. Nov. 1710 (publ. 30. Jänner 1711) ſeine Gattin Anna Ludmilla, geb. Donat v. Groß-Polom, für ſeinen Antheil zur Erbin, und ſie erkaufte, in Gemeinſchaft mit ihrem Schwager Karl Anton, am 21. Jänner 1713 die Anſprüche der übrigen Geſchwiſter um 6500 fl. rh., um das Ganze ſchon am 27. Juni 1722 an Heinrich Kretſchmer v. Stolzenheim um 20,200 fl. rh. wieder zu veräußern. Als der Erkäufer am 24. Aug. 1724 verſtarb, ohne rechtmäßige Erben außer etwa einer Enkelin, „ex filia ignobili marito nupta“ nachgelaſſen zu haben, ſprach der k. Kammer-Procurator im Namen des Landesfürſten die Erbſchaft an, wogegen der Vormund der Maria Schöner, geb. Weiner, vogtbarer Stolzenheim'ſchen Descendentin, (höchſt wahrſcheinlich jener Enkelin) Einſprache that, worauf das Landrecht den Beſitz im Namen des k. Kammer-Prokurators und der beſagten Erbin am 15. Juni 1726 dem Leopold Lichnowsky v. Woſtic und ſeiner Gattin Franziska Eliſabeth, geb. Ellbogner v. Unterſchönfeld um 23,000 fl. rh. überließ. Von dieſen erſtand es am 1. Juli 1741 Max Heinrich Freiherr v. Sobek auf Kornitz (ſpäter k. k. geh. Rath, Käm. und Präſident der Comercial-Hofcommiſſion in Schleſien) um 27,500 fl. rh., und trat es am 28. Oktbr 1765 ſeiner Gemahlin Karolina Joſepha, geb. v. Rogoiſky-Rogosnik, im Werthe von 30,000 fl. rh. ab. Als die letztere im J. 1771 verſchied, veräußerten ihre Kinder und Erben, deren älteſte die Tochter Maria Anna, verm. Gſin. v. Renard war, das Gut am 20. Juli 1772 an Joſeph Malabaila Graf v. Canal um 40,000 fl. rh., nach welchem es ſeine Eingangs genannte Tochter Joſephine, verm. Gſin. v. Pachta entweder geſchenkt erhalten, oder ererbt hatte, und von welcher es der gegenwärtige Beſitzer erſtand.

**Beſchaffenheit.** Der Flächeninhalt des zu landwirthſchaftlichen Zwecken verwendeten Bodens auf dieſem Dominium beträgt 1476 Joch $1365\,^{3}/_{6}$ Q.Kl. nach folgenden Rubriken :

| | Dominikal. | | Ruſtikal. | |
|---|---|---|---|---|
| Aecker . . . . . . | 266 Joch | 475 Q. Kl. | 540 Joch | $216\,^{5}/_{6}$ Q.Kl. |
| Triſchfelder . . . . | 37 — | 510 — | 33 — | $69\,^{2}/_{6}$ — |
| Wieſen u. Gärten . . | 51 — | $310\,^{4}/_{6}$ — | 51 — | $637\,^{2}/_{6}$ — |
| Hutweiden . . . . | 26 — | $1153\,^{5}/_{6}$ — | 54 — | $980\,^{3}/_{6}$ — |
| Waldung . . . . . . | 397 — | $1596\,^{4}/_{6}$ — | 18 — | $215\,^{1}/_{6}$ — |
| Summe: | 779 — | $846\,^{1}/_{6}$ — | 697 — | $519\,^{2}/_{6}$ — |

Was die Oberfläche betrifft, ſo iſt der bei weitem größte Theil des Gutes hügelig, hat weder Bäche noch Teiche und der Boden iſt vorherrſchend mit Sand und Schiefer gemengt, daher ziemlich mager und minder fruchtbar.

Die Einwohnerzahl beträgt 1016 Seelen (498 mnl. 518 wbl.), die insgeſammt Katholiken ſind, ſlaviſch ſprechen und vom Landbau, ſo wie vom Tagelohn leben. Die auf Hausgärten und gewöhnliche Früchte beſchränkte Obſtbauzucht iſt eben ſo unerheblich wie die Bienenzucht, die nur Liebhaberei Einzelner iſt. Die obrgktl. Waldung von einem Revier beſteht aus Nadelholz, Fichten, Tannen und Kiefern, dem nur etwas Birken, Lärchen und Buchen beigemiſcht ſind. Die Wildbahn liefert außer Haſen und Repphühnern, auch einige Rehe.

Der gegenwärtige Viehſtand beträgt:

| | Dominikal. | Ruſtikal. |
|---|---|---|
| An Pferden . . . | 6 | 31 |
| » Rindern . . . | 21 | 186 |
| » Schafen . . . . | 750 | 42 Stücke, |

dann einige Ziegen bei ärmeren Anſaßen. Die Obrigkeit hat 2 Meierhöfe, in deren einem (im Amtsort) Rinder und Schafe, in dem andern (in Karlowitz) bloß Schafe eingeſtellt ſind. Die Gewerbe beſchränken ſich auf die gewöhnlichen und nöthigſten Landprofeſſioniſten, und der Abſatz der erübrigten Ackerprodukte findet ſtatt auf den Wochenmärkten der nahen Stadt Wagſtadt, wohin vom Amtsorte aus, ſo wie nach Wiſchkowitz und nach Altſtadt eigene Verbindungswege führen. In demſelben Wagſtadt iſt eine k. k. Briefſammlung.

Im D. Schlatten beſteht ein Armeninſtitut mit 550 fl. 17 kr. W. W. und betheilt 5 Dürftige; ebenda iſt auch 1 Trivialſchule und 1 Hebamme für den ganzen Gutskörper. In Krankheitsfällen holt man ärztliche Hülfe von Wagſtadt.

**Ortbeſchreibung.** 1. Schlatten (Slatina), 2 $^1/_2$ Ml. ſ. von Troppau und $^2/_4$ Ml. wnw. von Wagſtadt auf einer Anhöhe, D. und Amtsort, beſteht aus 81 H. mit 637 E. (317 mnl. 320 wbl.), beſitzt unter obrgktl. Schutze eine zum Wagſtädter Dekanate gehörige, weither ſichtbare Pfarrkirche zur Himmelfahrt Mariens mit 3 Altären, wovon eines in der zugebauten Skt. Johann v. Nep. Kapelle ſteht. Das Blatt des Hochaltars malte F. Herbert im J. 1744, und jenes des hl. Johann der brave Fulneker Franz Frömel im J. 1802. In der Gruft ſind mehre Beſitzer dieſes Gutes ſammt ihren Angehörigen aus den JJ. 1664 bis 1741 beigeſetzt. Die Trivialſchule unterſteht ebenfalls dem obrgktl. Schutze, und den hieſigen Pfarrſpren-

gel bilden nebſt Schl., auch die DD. Karlowitz und Ohrad, dann die fremdhſchftl. Altſtadt, Brawin, Wiſchkowitz und Zeiske. Bemerkenswerthe Gebäude ſind hier noch: Das obrgktl. Schloß mit 1 Garten, der Pfarrhof, 1 Brau- und 1 Branntwhs., 1 Mhof., 2 Windmühlen und 1 Wirthshs. Unterhalb des Dorfes befindet ſich auch eine Waſſermühle. — Die fabelhaften Angaben über das hohe Alter dieſes Orts und über die Errichtung der hieſigen Kirche und ihre angeblichen Schickſale, die wir hier übergehen, verdanken ihr Daſein dem Gedenkbuche eines daſigen Schullehrers, und ſind zum Theil ſchon oben bei den „Beſitzern“ (Note) gewürdigt. Mit Sicherheit läßt ſich nur ſagen, daß hier bereits um 1590 eine Veſte mit 1 Hofe und eine Pfarre war, welche letztere bei einer andern Gelegenheit ausführlicher beſprochen werden ſoll.

2. Karlowitz (Karlowice), mit der Anſiedelung Neuwelt, 1/4 St. nö., und, was Neuwelt betrifft, 1 1/2 Viertel St. w. vom Amtsorte entfernt, bilden eine Dorf-Gemeinde von 24 H. mit 187 E. (90 mnl. 97 wbl.), und ſind nach Schlatten eingepf. und eingeſchult. In Karlowitz iſt 1 obrgktl. Mhof, dann 1 Ruſtikal-Windmühle und 1 Wirthshs. Der Ort Karlowitz wurde auf obrgktl. Waldgrunde angelegt, höchſt wahrſcheinlich um 1714 von dem Grundherrn Karl Anton Halama v. Gičjn; die Anſiedelung Neuwelt aber wird erſt ſeit 1765 genannt.

3. Ohrad (Ohrada), 2/4 St. ſw. auf einer Ebene, D., zählt in 21 H. 192 E. (91 mnl. 101 wbl.), die zur Kirche und Schule ebenfalls nach Schlatten gehören. Dieſes Zinsdorf findet ſich in den Kaufsbriefen von 1741 nicht vor.

---

## Gut Schönſtein.

(Lehen des Olmützer Erzbisthums.)

**Lage.** Dieſes Gut liegt ſüdweſtlich von Troppau zwiſchen den Dom. Leitersdorf, Schlackau, Stablowitz, Stiebrowitz u. Jäſchkowitz.

**Beſitzer.** Gegenwärtig der Graf Heinrich v. Lariſch-Mönnich.

Wann dieſer Körper Eigenthum der Olmützer biſchöflichen Kirche wurde, läßt ſich bisher nicht nachweiſen, und eben ſo wenig kennt man die Verhältniſſe deſſelben bis 1518, ſeit welchem Jahre und bis 1534 es Johann Stoſſ v. Kaunitz zu Lehen trug [1]). Er hinterließ es ſeinen Söhnen, unter welchen Matthäus der älteſte war, und die namentlich um 1551 im Beſitz erſcheinen.

---

[1]) Schwoy Topographie III. S. 178.

Zwiſchen 1595 und 1610 hielt es Johann Moſſowſky v. Morawčin, deſſen nachgebliebene Wittwe, Anna Maria geb. Fragſtein v. Nimtſchdorf, und nachher an Einen v. Wilimowſky wieder vermählt, das Gut 1659 ihrem Schwiegerſohne, Stanislaus Hieronym Orlik v. Laziska, um 6000 fl. verkaufte. Als dieſer im J. 1669 verſtarb, traten ſeine Söhne den Beſitz an, und einer derſelben, Peter Leopold, löſte von den Brüdern ihre Antheile im J. 1674 um 1000 fl. ab, und wurde 1721 von Karl Franz Orlik Gf. v. Laziska beerbt, deſſen Söhne Heinrich und Johann Baptiſt wieder im Beſitze nachfolgten. Endlich verkaufte Johann Babtiſt Gf. Orlik v. Laziska das Gut, mit lehnsherrl. Bewilligung, im J. 1800 an den k. k. geheim. Rath, Johann Gf. Lariſch-Mönnich, welcher es wieder ſeinem Sohne und gegenwärtigen Herrn Beſitzer ebenfalls mittelſt Kaufs abließ.

**Beſchaffenheit.** Der größte Theil des Gutes liegt am Fuße der Sudeten und hat eine vorherrſchend hügelige Oberfläche; nur bei dem D. Hertiz dehnt ſich eine Ebene aus, während dagegen die Gemeinde Berghof ziemlich hoch im Gebirge liegt. Dieſer Lage entſpricht auch der tragbare Boden, ſo daß er in der Ebene und in den Thälern meiſt lehmig, auf Anhöhen aber ſteinig iſt. Der für landwirthſchaftliche Zwecke benutzte Flächeninhalt beträgt 1746 Joch $108^{10}/_{12}$ Q.Kl. und zerfällt in folgende Rubriken:

Aecker 1325 Joch 1044 Q.Kl.
Teiche, Triſchfelder, Wieſen und Gärten 171 Joch $137^{2}/_{12}$ Q.Kl.
Hutweiden 13 Joch $915^{9}/_{12}$ Q.Kl.
Waldung 235 Joch $1211^{9}/_{12}$ Q.Kl.; zuſammen 1746 Joch $108^{10}/_{12}$ Q.Kl.
Davon ſind 804 Joch $1095^{5}/_{12}$ Q.Kl. dominikal.
» » 941 » $613^{5}/_{12}$ » ruſtikal.

Als fließendes Gewäſſer iſt bloß der Bach Hosdnitz zu erwähnen, und die 7 kleinen Teiche, welche noch unterhalten werden, ſind mit Karpfen, Hechten und Schleihen beſetzt.

Die insgeſammt katholiſche Volkszahl beträgt 1108 Seelen (523 mnl. 585 wbl.) und ſpricht meiſt ſlaviſch, nur mitunter auch teutſch. Landbau und Viehzucht ſind die Haupt-Nahrungsquellen, jedoch wird auch, obwohl nur in geſchloſſenen Gärten, die Obſtzucht bedeutend betrieben, und liefert mehre Sorten von Aepfeln, Birnen und Pflaumen. Die Bienenzucht iſt unerheblich. Die in 80 Schläge eingetheilte obrgktl. Waldung enthält Fichten, Tannen etwas Kiefern und Lärchen; die Jagd iſt niederer Art.

Der landwirthſchaftliche Viehſtand begreift:

| | Dominikal | Ruſtikal |
|---|---|---|
| An Pferden | 14 | 34 |
| » Rindern | 90 | 173 |
| » Schafen | 1816 | — Stücke, |

wovon die der Obrigkeit gehörigen hochveredelt und in 2 Meierhöfen unterbracht ſind.

Von Profeſſioniſten mögen nur 1 Waſſer- und 1 Windmüller, 1 Binder, 1 Bretſäge, 3 Töpfer und 1 Tiſchler erwähnt werden. Die Obrigkeit unterhält beim Amtsorte 1 große Branntweinbrennerei mit verbeſſerten piſtoriſchem Apparate und 1 vom Waſſer betriebene Gypsſtampfe. In der nahen Kreisſtadt, mit welcher das Dominium mittelſt der von Olmütz führenden Poſtſtraſſe in Verbindung ſteht, finden die Erzeugniße des Landbaues guten Abſatz. Das nächſte k. k. Poſtamt iſt in Dorf-Teſchen.

Die Armen-Anſtalt im Amtsorte beſitzt am Vermögen bloß 270 fl. W. W. und betheilt 5 Dürftige; eben da beſteht für den Jugendunterricht auch 1 Mittelſchule unter Schutz des Religionsfondes. Aerztliche Hilfe ſucht man in Krankheitsfällen bei der Nachbarſchaft.

**Ortbeſchreibung.** 1. Schönſtein (Ziwolice), D. und Amtsort, liegt 1 ¼ Ml. ſw. von Troppau und ¾ Ml. ö. von Dorf-Teſchen in ſanft geneigtem Thale und an einem Bache zwiſchen mäßigen Anhöhen, beſteht aus 111 H. mit 858 E. (403 mnl. 455 wbl.), beſitzt 1 Mittelſchule und iſt nach Leitersdorf eingepfarrt. Das obrgktl. Schloß iſt bethürmt und von einem Ziergarten umgeben, in dem 1 geräumiges Orangerie- und Blumenhaus unterhalten wird. Auch iſt daſelbſt 1 obrgktl. Mhof mit der bereits früher erwähnten Branntweinbrennerei und 1 Gypsſtampfe, dann 1 Wirthshaus, 1 Waſſer- 1 Windmühle und 1 Bretſäge. In der Nähe, und zwar in der Allee von hohen Linden, welche von hieraus bis zur Poſtſtraſſe führt, ſteht eine dem Weltheiland geweihte Kapelle, welche an Sonn- und Feiertagen von Andächtigen zahlreich beſucht wird. Dieſer Ort erlitt durch wiederholte Feuerbrände in den J. 1805 und 1816 bedeutende Verluſte.

2. Berghof (Hory), 1 St. ſ. vom Amtsorte hoch gelegen und an einen Berg gelehnt, D. von 20 zerſtreut liegenden H. mit 120 E. (57 mnl. 63 wbl.), die zu dem fremdhſchftl Morawitz eingepf. und eingeſchult ſind. Dieſe Anſiedelung entſtand am Schluße des vorigen Jahrhunderts durch Auflöſung eines daſigen obrgktl. Mhofes.

3. Hertiz (Hertice), ¼ St. onö. auf der Ebene, D., beſteht aus 17 H. mit 130 E. (63 mnl. 67 wbl.), die zur Kirche und Schule in das ebenfalls fremdhſchftl. Schlackau gehören. Es iſt daſelbſt 1 obrgktl. Mhof und 1 Schäferei, dann 1 Wirthshaus.

Die Landwirthſchaft iſt auf dieſem Gute in einem muſterhaften Zuſtande.

# Güter Stablowitz und Köhlersdorf.
(Lehen des Olmützer Erzbisthums.)

**Lage.** Dieſer jetzt vereinte und gehörig arrondirte Körper liegt in Südweſten von Troppau, und gränzt im N. mit den Gütern Schlackau und Schönſtein, im O. mit dem der Troppauer Stadtgemeinde gehörigen D. Ottendorf und mit der Hſchft Grätz, im S. mit derſelben Herrſchaft und mit dem Gute Meltſch, im W. aber nochmals mit dem Gute Schönſtein.

**Beſitzer.** Gegenwärtig der Freiherr Viktor v. Sobek. Frühere Beſitzer:

1. Von Stablowitz. Bis 1476 weiß man über dieſes Gut nichts Gewiſſes, aber in demſelben Jahre kommt ein Georg v. Stablowitz urkundlich vor[1]). Um 1593 gehörte das Lehen dem Kaſpar v. Rottenberg, welcher 1608 verſtarb[2]), ſeitdem aber Adam, und nach dieſem Heinrich v. Rottenberg, der es wegen Theilnahme an dem Aufruhre vom J. 1620 verlor[3]). Im J. 1629 wurde das Gut an Martin v. Somagy verlehnt, nach deſſen im J. 1650 erfolgten Tode es heimfiel und dem Michael Bohuſlaw Zniowſky v. Korkinie und Cholowitz abgelaſſen, nach ſeinem Abſterben jedoch wieder kaduk wurde. Der Olmützer Biſchof, Erzherzog Leopold Wilhelm, ſchenkte es nachher einigen ſeiner Kanzlei-Beamten, von denen es 1654 Johann v. Lescourant (nicht Lescourald), damals Obriſt-Wachtmeiſter beim Regimente Souches, um 6300 fl. erkaufte. Nach Franz Karls v. Lescourant Abſterben wurde es nochmals kaduk und 1748 dem Graf. Karl Otto v. Salm-Neuburg abgelaſſen, von welchem es Maximilian Heinrich Freih. v. Sobek-Kornitz im J. 1760 um 24,500 fl. erkaufte und ſeinen Söhnen, Kajetan, Joſeph und Franz nachließ, die es um 1790 beſaßen. Seitdem ſind wir über die Nachfolge, mit Ausnahme des dermaligen Herrn Beſitzers, nicht unterrichtet.

2. Köhlersdorf hielt um 1659 Hans Moſch v. Bittendorf, und im J. 1680 verkaufte es Johann Leopold Moſch v. Bittendorf an Ludwig Ferdinand v. Lescourant um 3500 fl.[4]). Von Karl v. Lescourant erſtand es im J. 1701 Maximilian Görz v. Aſtein[5]), und hielt es noch im J. 1722, aber einer von ſeinen Nachkommen veräußerte es im J.

---

[1]) In einem Brünner Puhonenbuche. [2]) S. Ortbeſchreibung. [3]) Schwoy Topograph. III. S. 187. [4]) Schwoy l. c. S. 77. [5]) Kaufbrief.

**1751 an Karl Otto Gf. v. Salm-Neuburg um 12,500 fl., ſowie dieſer im J. 1769 wieder dem Maximilian Heinrich Freih. v. Sobek-Kornitz um 13,000 fl., bei deſſen Nachkommenſchaft es, ſammt dem Lehen Stablowitz, bis jetzt verblieb.**

**Beſchaffenheit.** Die landwirthſchaftliche Area beider Güter beträgt 2925 Joch 727 Q. Kl.; davon entfallen

| | Dominikal. | | | | Ruſtikal. | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Auf Aecker . . | 829 | Joch | $44^{6}/_{12}$ | QKl | 1010 | Joch | $1118^{5}/_{12}$ | QKl. |
| » Teiche . . | 12 | — | 1216 | — | — | — | — | — |
| » Wieſen u. Gärten | 135 | — | $1346^{2}/_{12}$ | — | 168 | — | 1009 | — |
| » Hutweiden . | 97 | — | $1061^{4}/_{12}$ | — | 109 | — | $1479^{6}/_{12}$ | — |
| » Waldung . | 497 | — | 544 | — | 63 | — | 908 | — |
| Summe: | 1572 | — | 1012 | — | 1352 | — | $1315^{2}/_{12}$ | — |

Der Gutskörper lehnt ſich an den nördlichen Abhang des Ueberganggebirges, welches die Scheidewand zwiſchen dem Flußgebiete der Oder und Mora bildet, der Boden beſteht daher aus Gruß jenes aufgelöſten Grauwackenſchiefers, aus welchem dieſes Gebirg gebildet iſt. Ueberhaupt iſt er auf Anhöhen ſteinig, in Ebenen aber ziemlich fruchtbar. Als namhafte Berge ſind zu bemerken: der Köhlersdorfer Berg, die Lärbäume (Lärchenbäume), der Wendelin, der Butſchekund und die Hurka im Kapalitzenwalde. — Außer dem vom Groß-Herrlitzer Dominium kommenden Bache Hosdnitz, welcher meiſtens die Gränzen zwiſchen Stablowitz und Schlackau beſpült, gibt es hier kein fließendes Gewäſſer mehr. Die 4 kleinen obrgktl. Teiche, nämlich im Amtsorte, beim Walde Hag, bei Köhlersdorf, nnd der ſ. g. Neuteich zwiſchen den Stablowitzer und Köhlersdorfer Feldern, ſind insgeſammt mit Karpfen beſetzt.

Die Bevölkerung zählt 1390 insgeſammt katholiſche Seelen ſlaviſcher Zunge (616 mnl. 774 wbl.), die ſich vom Ackerbau, Taglohn, Garn- und Leinwanderzeugung, ſowie von einigen Gewerben ernähren. Der Obſtbau in Hausgärten iſt unerheblich, dagegen die Bienenzucht bedeutender. Die zweckmäßig bewirthſchaftete Waldung iſt vorherrſchend mit Nadelholz beſtockt, dem jedoch auch Eichen, Buchen, Birken, Lärchenbäume und Ahorn beigemengt ſind, und die Jagd liefert, außer einigen Rehen, Haſen, Repphühner, Wachteln und Füchſe.

Der landwirthſchaftliche Viehſtand begreift:

| | Dominikal. | Ruſtikal. |
|---|---|---|
| Pferde . . . | 12 . . . | 76 |
| Rinder . . . | 103 . . . | 182 |
| Schafe . . . | 1389 . . . | 42 Stücke. |

**Die Obrigkeit unterhält 3 Meierhöfe, ebenſo auch 1 Brauhaus und 1 Branntweinbrennerei mit einfacher Vorrichtung. Unter den**

Gewerbsleuten gibt es 1 Fleiſcher, 1 Glaſer, 3 Hufſchmiede, 1 Müller, 4 Schänker, 4 Schneider, 6 Schuſter, 1 Schwarzviehhändler, 3 Weber und 1 Wagner, ferner einige Maurer= und Zimmergeſellen.

Die Jugend wird in 1 Trivial= und 2 excur. Schulen unterrichtet, und das Armen=Inſtitut im Amtsorte, welches 192 fl. C. M. als Stammvermögen beſitzt, betheilt 8 Dürftige. Das Sanitäts=Perſonale beſchränkt ſich bloß auf 1 im D. Stablowitz anſäßige Hebamme. — Das Dominium wird mit der Kreisſtadt Troppau, wo auch die nächſte k. k. Poſt iſt, dann mit dem Gute Meltſch durch die von Troppau nach Bautſch führende Handelsſtraſſe verbunden.

**Ortbeſchreibung.** Das Gut Stablowitz beſteht aus den DD. Stablowitz und Niklowitz.

1. Stablowitz (Stablowice), liegt 1 $^1/_4$ Ml. ſw. von der Kreisſtadt an der von da aus gegen Bautſch gebahnten Kommerzſtraſſe, an den ſ. g. Liptiner Berg gelehnt und an einem unbedeutenden Wäſſerchen, zählt 71 H. mit 613 E. (267 mnl. 346 wbl.), und beſitzt unter Schutz des Religionsfondes 1 von dieſem Patron im J. 1786 geſtiftete Lokalie mit Kirche und Trivialſchule (Troppau. Dekanats), zu deren Sprengel auch die DD. Niklowitz und Köhlersdorf gewieſen ſind. Die gut gebaute Kirche zum hl. Laurenz enthält 3 Altäre, unter 3 Glocken 2 (die kleinern) im 15ten Jahrh. gegoſſene und 4 Grabſteine, nämlich des am 1. Jänn. 1608 im 80ſten Lebensjahre † Grundherrn Kaſpar v. Rottenberg, ſeiner Gattin Sophia Bylowſka v. Füllſtein (†Mittw. n. hh. Dreikönigstage 1600), des älteſten Sohnes Heinrich (†Mittw. vor Chriſti Verklärung 1592) und der Tochter Johanna († Mont. nach Apoſt. Jakob 1592). In St. iſt der Sitz des obrgktl. Wirthſchaftsamtes und ein gut gebautes Schloß von 1 Stockwerk mit 18 Zimmern, 1 Kapelle und 12 andern Gemächern, an das ſich ein bedeutender Zier= und Orangeriegarten anſchließt, aus welchem angenehme Wandelgänge in den nahen, mit 1 Tempel verſehenen Park Skalka führen. Auch beſtehen daſelbſt die Beamtenswohnung, 1 Mhof mit 1 Schäferei, 1 Brauhs. und 1 Branntweinbrennerei, insgeſammt obrgktl., dann 1 Erbgericht, 1 Wirthshs= und 1 Schankhaus, ſowie an dem nahen Teiche 1 Waſſermühle mit 2 Gängen.

2. Niklowitz (Mikolagice), $^1/_4$ Ml. ſw. vom Amtsorte ebenfalls an der Handelsſtraſſe von Troppau nach Bautſch, an einer ſteinigen Berglehne gelegen und ringsum von waldigen Hügeln umgeben, D., von 48 H. und 439 E. (197 mnl. 242 wbl.), beſitzt eine von Stab-

lowitz aus, wohin es zur Kirche gehört, beſorgte excur. Schule. Es iſt daſelbſt 1 obrgktl. Mhof. mit den erforderlichen Wirthſchafts-gebäuden, dann 1 Erbrichterei.

Das Lehen-Gut *Köhlersdorf* begreift nur das einzige Df. Köhlersdorf (Uhlirow), bei Schwoy irrig *Kellersdorf*, liegt ebenfalls an der Handelsſtraſſe nach Bautſch 1/4 Ml. nö. vom Amtsorte entfernt, und begreift 43 H. mit 338 E. (152 mnl. 186 wbl.), die zur Kirche nach Stablowitz gewieſen ſind. Außer 1 excur. Schule, welche ein Lehrgehilfe von Stablowitz beſorgt, iſt hier auch 1 obrgktl. Mhof und 1 altes baufälliges, nicht mehr bewohntes *Schlößchen*. Daß in der Vorzeit daſelbſt auf Kohlen gebaut wurde und der Ort dieſem Umſtande ſein Daſein verdanke, ſcheint die Benennung deſſelben in beiden Landesſprachen anzudeuten.

---

## Gut Sucholaſetz.

Lehen der k. böhmiſchen Krone und *Präbende* des jeweiligen Olmützer Domdechants.

**Lage.** Liegt öſtlich von der Kreisſtadt zwiſchen den Dominien Hſchft Troppau, Gut Radun und Hſchft Stettin.

**Beſitzer.** Der gegenwärtige Lehensträger iſt der k. k. Oberlieutenant bei dem Infanterie-Regiment v. Michailewicz, *Karl* Freiherr v. *Bereczko*, und zwar als Erbe nach ſeinem Vater, dem Freih. *Franz Emanuel* v. *Bereczko*. Aus früherer Zeit vermögen wir, was den Beſitz anbetrifft, keine Nachrichten anzugeben, und bemerken nur, daß, wenn je der Ort einſt *Suchotin* hieß, er im J. 1282 von dem Troppauer Herzoge *Niklas* der *Olmützer Domkirche*, zum Erſatz für den an ihren Beſitzungen von demſelben Herzoge angerichteten Schaden, geſchenkt wurde [1].

**Beſchaffenheit.** Der *landwirthſchaftliche Flächeninhalt* beträgt 849 Joch 1068 Q. Kl., nämlich

| | Dominikal. | | Ruſtikal. | |
|---|---|---|---|---|
| An Aeckern . . . | 287 Joch | 1323 2/6 Q. Kl. | 323 Joch | 748 Q. Kl. |
| » Wieſen . . . | 14 — | — — | 20 — | — — |
| » Gärten . . . | 18 — | 442 — | 26 — | 892 — |
| » Hutweiden . . . | 18 — | 1539 1/6 — | 9 — | 995 — |
| » Waldung . . . | 54 — | 1032 — | 76 — | 496 — |
| Summe: | 393 — | 1137 — | 455 — | 1531 — |

Die Oberfläche iſt vorherrſchend eben, nur an der Südſeite gibt es eine unbedeutende Berglehne „Straznica" genannt. Der tragbare *Boden* beſteht meiſt aus bindenden Thonboden, auf der Anhöhe

---

[1] dt. VI. Cal. Sept.

gegen Süden aber iſt größtentheils mit Sand gemiſchte Grauwacke anzutreffen, die auf felſiger Unterlage ruht. Fließendes Gewäſſer und Teiche gibt es nicht.

Die Bevölkerung zählt 878 Katholiken ſlaviſcher Zunge (444 mnl. 434 wbl.). Die 12 Juden, die hier als Pächter leben, ſind fremde Familianten. Haupt-Nahrungsquelle iſt die Landwirthſchaft; Obſtbau und Bienenzucht ſind unerheblich, ebenſo auch die Feldjagd, indem die Gemeindwaldung bloß aus Birken beſteht. Profeſſioniſten jeder Art gibt es 30. Da die Grundobrigkeit ihr ſämmtliches Grundeigenthum veräußert hat, ſo werden keine Meierhöfe mehr unterhalten, der Viehſtand der Unterthanen aber beſteht aus 19 Pferden, 125 Rindern und 860 (?) Schafen *). Außerdem wird auch ziemlich viel Schwarzvieh unterhalten.

In jeder der 2 Gemeinde iſt eine Armenanſtalt; jene in Sucholaſetz beſitzt 195 fl. 47 kr. C. M. und betheilt 6 Dürftige, die in Skrawařow aber 102 fl. 31 kr. C. M. und unterſtützt 4 Individuen. In Sucholaſetz iſt 1 Hebamme anſäßig.

Die von dem nächſten Poſtorte, der Kreisſtadt Troppau, nach Galizien führende Poſtſtraſſe durchſchneidet dieſes Gut, und der Amtsort, wohin gegenwärtig die Verwaltung delegirt iſt, iſt das nahe fremdhſchftl. D. Stettin.

**Ortbeſchreibung.** 1. Sucholaſetz (Sucholazec, auch Sucholasce), $^1/_4$ Ml. ſ. vom Amtsorte Stettin und 1 Ml. ö. von der Kreisſtadt, auf einer Anhöhe bei der Poſtſtraſſe nach Galizien gelegen, D., von 94 H. mit 693 E. (346 mnl. 347 wbl.), die in das fremdhſchftl. D. Komorau eingepf. und eingeſchult ſind. Außer 1 Schlößchen und 1 Wirthshaus, ſind hier 1 Waſſer- und 1 Windmühle.

2. Skrawařow, gewöhnlich Hadrunek genannt, $^1/_4$ Ml. ſ. vom Amtsorte und $^3/_4$ ö. von Troppau auf freundlicher Ebene und an derſelben Poſtſtraſſe gelegene Anſiedelung aus der neueſten Zeit, begreift 27 H. mit 185 E. (98 mnl. 87 wbl.), die zur Kirche und Schule ebenfalls nach Komorau gehören. Es beſtehen daſelbſt 1 obrgktl. Brauhs., 1 Branntweinbrennerei und 1 Wirthshs., wohin die Einwohner von Troppau luſtfahren, aber die 2 Meierhöfe, welche man hier antrifft, gehören dem Teutſchen Ritterorden, zum benachbarten Gut Stettin, ſowie das oben angeführte obrgktl. Schlößchen, die aber der Jurisdiktion von Sucholaſetz unterſtehen.

---

*) Die letztern wohl fremdhſchftl. in den 2 Höfen zu Skrawařow.

## Gut Dorf-Teſchen.

(Lehen des Olmützer Erzbisthums.)

**Lage.** Es liegt weſtſüdweſtlich von Troppau an der von da nach Olmütz führenden Poſtſtraſſe, und gränzt im O. mit den Dominien Leitersdorf und Mladetzko, im S. mit dem zum Troppauer Schloßamte gehörigen D. Neu-Lublitz und mit der Hſchft Karlsberg (D. Kunzendorf), im W. nochmals mit Karlsberg (D. Kunzendorf) und mit Groß-Herrlitz (D. Boidensdorf), und im N. mit Eckersdorf, Glomnitz und Mladetzko.

**Beſitzer.** Gegenwärtig der Graf Andreas v. Renard als Erbe ſeines gleichnamigen Vaters.

Um 1534 hielt dieſes Lehen Johann Stoſſ v. Kaunitz und hinterließ es ſeinen Söhnen, von denen Matthäus der älteſte war[1]). Zu Ende deſſelben 16ten Jahrh. war das Gut in 2 Theile abgetheilt, wovon die eine Hälfte, nämlich Unter-Teſchen, im J. 1590 dem Wenzel Mittrowſky v. Nemyſſl gehörte, deſſen Söhne ſie im J. 1603 an Georg Eiſak v. Richnow um 4500 fl. mhr. veräußerten, worauf ſie, nach des Letztern Abſterben, dem Bisthume heimfiel und im J. 1628 dem Olmützer Domherrn, Karl v. Hüttendorf, um 2000 fl. abgelaſſen wurde. Die andere Hälfte, Ober-Teſchen oder Deſſna genannt, verkaufte Wenzel v. Bieſſin und ſeine Mutter Anna Twardowa v. Twardow im J. 1608 dem Wolf v. Drahotuš um 4000 fl. mhr., welchem jedoch, wegen ſeiner Theilnahme an der Rebellion, der Beſitz entzogen und dem obgenannten Karl v. Hüttendorf im J. 1622 zum Lehen gegeben wurde, der ſomit den ganzen Gutskörper wieder vereinigte. Ihn beerbte ſein Verwandter, Johann Karl v. Hüttendorf, hinterließ aber das Gut kaduk, worauf es im J. 1664 dem Adam Kaſpar v. Scherz um 5000 fl. verkauft wurde. Dieſem folgte 1685 ſein Sohn Karl Ferdinand v. Scherz im Beſitze nach, nach deſſen Tode aber das Lehen wieder dem Bisthume heimfiel und 1724 dem Gf. Franz Sigmund v. Schrattenbach um 9400 fl. abgelaſſen wurde. Nach des Letztgenannten Abſterben wurde das nochmals kaduk gewordene Gut im J. 1761 an den ehemaligen kurſächſiſchen General-Lieutenant, Andreas Gf. v. Renard, um 21,000 fl. als Lehen veräußert, und verblieb ſeitdem bei dieſem Geſchlechte.

**Beſchaffenheit.** Der nutzbare Flächeninhalt dieſes Gutes beträgt 1716 Joch $11^{5}/_{12}$ Q. Kl., und was deſſen

---

[1]) Schwoy Topographie III. S. 34.

Oberfläche betrifft, ſo wechſeln hier Thäler mit Bergkuppen ab, die aus Grauwackenſchiefer gebildet ſind. Der eben angegebene Flächeninhalt zerfällt

| | Dominikal. | | | | Ruſtikal. | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| In Aecker | 381 | Joch | $1515\frac{10}{12}$ | Q.Kl. | 571 | Joch | 3 | Q.Kl. |
| » Teiche | 4 | — | $466\frac{6}{12}$ | — | — | — | — | — |
| » Wieſen | 60 | — | $69\frac{7}{12}$ | — | 32 | — | $962\frac{8}{12}$ | — |
| » Gärten | 7 | — | $964\frac{10}{12}$ | — | 16 | — | $168\frac{10}{12}$ | — |
| » Hutweiden | 33 | — | $831\frac{4}{12}$ | — | 41 | — | $1258\frac{4}{12}$ | — |
| » Waldung | 449 | — | $276\frac{10}{12}$ | — | 117 | — | $1493\frac{11}{12}$ | — |
| Summe: | 936 | — | $924\frac{8}{12}$ | — | 779 | — | $686\frac{9}{12}$ | — |

Der tragbare Boden beſteht aus Lehm, der mit Sand und Steinen gemiſcht iſt und meiſt Grauwackeſchiefer lagert. Außer etwas Weizen, werden hier Korn, Gerſte und Hafer mit ziemlich gutem Erfolge gebaut. Als fließendes Gewäſſer ſind 3 Bäche zu erwähnen, nämlich der Teſchner Dorfbach, welcher an der nördlichen Gränze des Dominiums entſpringt, das genannte Dorf durchfließt und am ſüdöſtl. Ende deſſelben in den Grundbach fällt, deſſen Urſprung auf dem Kunzendorfer Gebiete iſt. Der Hosnitzbach endlich bildet die nördliche Gränze dieſes Dominiums und übergeht auf das Gut Leitersdorf. Die 2 obrgktl. Teiche, Ober- und Niedermühlteich benannt, ſind klein und mit Karpfen beſetzt.

Bevölkerung. Sie begreift 807 Katholiken teutſcher Zunge (397 mnl. 410 wbl.), die von der Landwirthſchaft, Gewerben und Taglohn leben. Obſtbau und Bienenzucht ſind nicht erwähnenswerth. Die Waldung zerfällt in 2 Hägreviere, und enthält Tannen, Kiefern, Birken, dann etwas Fichten, Buchen und Lärchen. Niedere Jagd.

Der Viehſtand begreift

| | Dominikal. | Ruſtikal. |
|---|---|---|
| Pferde | 11 | 38 |
| Rinder | 12 | 194 |
| Schafe | 600 | 111 Stücke. |

Die Obrigkeit unterhält 2 größere Meierhöfe im Orte und 2 kleinere an der ſüdl. Gränze des Gutes.

Gewerbsleute ſind: 1 Brauer, 1 Branntweinbrenner, 1 Binder, 1 Fleiſcher, 1 Kürſchner, 1 Mehl- und 1 Salzhändler, 2 Müller, 1 Rothgerber, 1 Sattler, 2 Schmiede, 6 Schneider, 9 Schuſter, 1 Seiler, 1 Tiſchler und 1 Wagner. Auch beſteht hier 1 Spereikrämer.

Eine beſondere Armenanſtalt gibt es daſelbſt nicht, wohl aber 1 Trivialſchule unter Patronat der Hſchft Groß-Herrlitz, und für Erkrankungsfälle 1 Wundarzt nebſt 1 Hebamme.

Das Dominium wird von der aus Troppau nach Olmütz führen-

den Poſtſtraſſe durchſchnitten, und im Dorfe ſelbſt beſteht 1 k. k. Brief- und Fahrpoſt.

**Ortbeſchreibung.** Das Gut bildet nur die einzige Gemeinde Dorf-Teſchen (Dešna), die 2 Ml. wſw. von der Kreisſtadt an der Troppau-Olmützer Poſtſtraſſe am Fuße ziemlich ſteiler Bergkuppen liegt, und 125 H. mit 807 E. (397 mnl. 410 wbl.) begreift, welche, wie ſchon geſagt, 1 Schule nebſt einer uralten Tochterkirche zur Heimſuchung Mariens, mit 3 Altären und 2 Glocken, mit angeblich unlesbaren Aufſchriften, ſowie 1 eigenen Friedhof beſitzen, aber nach Eckersdorf eingepfarrt ſind. Hier iſt der Sitz des obrgktl. Wirthſchaftsamtes, deſſen Verwaltung auch das nahe, demſelben Grundherrn gehörige Gut Mladetzko unterſteht, ferner 1 hſchftl. Schloß mit Brauhs, Branntweinbrennerei und 2 Mhöfen, 1 k. k. Poſtamt, 1 Erbrichterei, 1 Wirthshs. und 2 Mühlen. Bis zum 5. März 1675 war der Ort nach Kunzendorf eingepfarrt, und am 12. Auguſt 1778 wurde auf dem hieſigen Gebiete das k. k. Huſſaren Regiment Würtemberg, unter Kommando des Generals Knebel von preußiſchen Truppen überfallen, und erlitt eine empfindliche Niederlage.

---

Endlich gehört zur Markgrafſchaft Mähren auch der ſogenannte

## Katſcherer Bezirk.

Er liegt jenſeits des Oppafluſses zwiſchen Troppau und Ratibor, allerſeits vom ſchleſiſchen Gebiete umgeben, und enthält keine andere, als nur der Olmützer Kirche gehörige, oder von derſelben zu Lehen gehende Ortſchaften. Was die Oberfläche betrifft, ſo ſind hier nur ſanft erhobene angeſchwemmte Hügel mit Gyps.

Dieſer Bezirk, welcher in den Friedensſchlüßen zu Breslau und Dresden in den JJ. 1742 und 1745 mit dem übrigen, jenſeits der Oppa gelegenen Schleſien, dem Könige von Preußen überlaſſen worden und noch jetzt unter Preußiſcher Hoheit ſteht, daher hier nicht näher beſchrieben werden kann — gehörte ſchon vor 1267 dem Olmützer Biſthume[1]), kam aber ſpäter von dieſer Kirche ab, die ihn vielleicht als Lehen vergab, und gehörte namentlich im 15ten Jahrh. den Herzogen von Teſchen. Um 1554 kam dieſes Gebiet wieder an das Olmützer Biſthum zurück, und wurde bei

---

[1]) Testament. Epi. Brunonis dt. III. Cal. Decemb. 1267. Vordem ſchon hat derſelbe Biſchof Bruno bei dem Orte Katſcher 1 Teich angelegt und eine Mühle von 5 Gängen erbaut (Ibid.).

dieſer Gelegenheit von Schleſien getrennt und dem Lande Mähren einverleibt. Die ſchleſiſchen Stände jedoch haben es noch lange nachher immer als einen Theil ihres Landes angeſehen und angeſprochen [2]).

Der Bezirk beſteht: 1. aus dem erzbiſchöflichen Kammer-Gute Stolzmutz (ſlav. Tlustomost), wozu der größte Theil vom Städtchen Katſcher (mit Pfarre und Landdechantei), und die Dörfer Ehrenberg, Kniſpel (Knèzpole), Krotful (Kratwola) und Langenau (Langow) gehören.

2. dem Lehen-Gute Katſcher, mit dem Schloße und kleinern Theile des Städtchens Katſcher, wie auch mit Antheilen der DD. Langenau, Krotful und Ehrenberg;

3. dem Präbend-Gute Kösling, und

4. dem Lehen-Gute Groß-Petrowitz.

Was die Beſitzer dieſer Güter betrifft, ſo wird bemerkt, daß

1. Das Kammer-Gut Stolzmutz einſt ebenfalls ein biſchöfliches Lehen war, und in dieſer Eigenſchaft zwiſchen 1535 und 1540 dem Melchior, um 1600 dem Georg und um 1649 dem Heinrich v. Rottenberg-Katſcher gehörte. Nachdem es 1653 heimgefallen, wurde es als ein biſchöfliches Tafelgut beibehalten [3]). Im 14. und Anfangs des 15ten Jahrh. blühete das adelige Geſchlecht „von Tluſtomoſt“ (Stolzmutz), und war in Mähren begütert.

2. Das Lehen Katſcher gab um 1270 Biſchof Bruno ſeinem ritterlichen Geleitsmann Albert Stange, und als dieſer ſtarb, übertrug er dieſes, aus 10 bedeutenden Grundſtücken (mansi) beſtehende Gut ſeinem Diener Johann Vrolenwezen(?) im J. 1273, jedoch in der Art, daß die Witwe des obigen Albert und Schweſter eben dieſes Johann, Maria Anna, im lebenslänglichem Beſitze deſſelben verbleibe, was auch K. Otakar in dem nämlichen J. 1273 beſtättigte [4]) Um 1535 hielt das Lehen Niklas Kecerſky v. Keteř, um 1547 Niklas Klemm v. Lhota, und zwiſchen 1597 — 1611 Melchior Gaſchinſky v. Gaſchin, deſſen Mutter Magdalena v. Klemm war. Von ſeinen Nachkommen beſaßen es: ſein Sohn Niklas Karl Graf v. Gaſchin, der von dem Sohne Melchior Ferdinand (†1650), ſowie dieſer von ſeinem Bruder, dem Gfen Johann Georg (†1657) beerbt wurde. Nach dieſem kommt Melchior Ferdinands Sohn, der Graf Georg Adam Franz als Beſitzer vor, und als er 1719 verſtarb, ſeine Söhne Franz Karl und Jo-

---

[2]) Schwoy Topogr. ꝛc. III. S. 75. [3]) Schwoy, III. S. 189. [4]) dt. in Ketschin in die b. Nicolai.

hann Joſeph. Um 1790 hielten es die männlichen Erben des Letztgenannten [5]).

3. Das Gut Groß-Petrowitz liegt 1 Stund. öſtl. vom Städtchen Katſcher, beſteht aus dem gleichnamigen Dorfe mit 1 Schloße, und iſt zum Theil ein Allod, zum Theile aber, mit dem dazu gehörigen Df. Pobiehof, ein erzbiſchöfl. Lehen. Letzteres gehörte um 1536 dem Filipp v. Wičkow; um 1539 der Suſanna v. Bruſowic; um 1542 dem Johann Rottenberg v. Katſcher, und ſeit 1591 dem Johann Reiswic v. Kadeřin, welcher es damals vom Biſchofe Stanislaw um 3100 fl. erſtand [6]). Zwiſchen 1608 und 1616 hielt es Gerg Reiswic, und 1652 Adam Heinrich Reiswic v. Kadeřin, von welchem es 1676 Wenzel Gf. v. Oppersdorf um 13,000 fl. erſtand. Seit 1693 kommt Karl Gf. v. Oppersdorf als Beſitzer vor, nach deſſen Tode das Gut heimfiel und vom Biſchofe Kardinal v. Schrattenbach ſeinem Bruder, Otto Heinrich Gf. v. Schrattenbach, um 13,000 fl. verliehen wurde. Dieſen beerbte der Sohn Franz Anton, welchem wieder die Söhne Otto Wolfgang und Vincenz Joſeph Gff. v. Schrattenbach nachfolgten, und noch um 1790 im Beſitze waren [7]).
Die Beſitzer ſeit 1790 ſind uns nicht bekannt.

---

[5]) Schwoy III. S. 76. [6]) dt. Olomuc. die Mercur. post Pascha. [7]) Schwoy III. S. 150.

# Ortsverzeichniß.


## A.

Seite

Albrechtice D. 92
Albrechtitz D. 92
Alt = Reiſch Mkt. 359
Arnoletz D. 612
Augezd D. 442
Aujeſd D. 442

## B.

Baliny D. 252
Ballin D. 252
Batelow Mkt. 64
Battelau Dom. 57
Battelau Mkt. 64
Begkowec D. 477
Beikowetz D. 477
Benedice D. 578
Benetitz D. 578
Beranau u. Freie=Holzmühle Gut 67
Beranau = Groß D. 72
Beranau = Klein D. 72
Beranec D. 50
Beranow maly D. 72
Beranow welky D. 72
Bezděkow D. 599
Biernbaumhöf D. 42
Bilkau D. 162
Bistřicium Stdt. 97
Biſtřitz Dom. 72
Biſtritz Stdt. 97
Bitiſchka Oſſowa Mkt. 399
Bitowanky D. 462
Bitowčice D. Dom. Pirnitz 362
Bittowanky Gut 449
Bittowanky D. 462
Bittowtſchitz D. Dom. Pirnitz 362
Bittowtſchitz D. Dom. Wieſe 622
Blaſchkow D. 91
Blažeowice D. 92
Blaziowitz D. 92
Blažkow D. 91
Bliskau D. 613
Bliskow D. 613
Bobrau = Ober Mkt. 384
Bobrau = Unter Mkt. 386
Bobrowa dolnj Mkt. 386
Bobrowa hornj Mkt. 384
Bobruwka D. 387
Bochdalau Mkt. 607
Bochdalec D. 388

Seite

Bochdaletz D. 388
Bochdalow Mkt. 607
Bohuniow D. 92
Bohuňow D. 92
Bohuslawice D. 295
Bohuſlawitz D. 295
Bojanow D. 275
Bollikau D. 477
Borek D. 163
Borken D. 163
Borowna Gut 481
Borewna D. 541
Borownice D. 195
Borownik D. 330
Borownitz D. 195
Bory dolnj D. 252
Borry = Unter D. 252
Bory hornj D. 209
Borry = Ober D. 209
Bradlenz D. 378
Bradlo D. 378
Brancauze D. 362
Brandlin D. 176
Branſchow D. 388
Branšow D. 388
Branzaus D. 362
Bratruſchin D. 92
Bratrušjn D. 92
Breitenfeld Dſchen. 195
Břeſegitz D. 253
Breſw D. 443
Březegice D. 253
Březina D. 373
Březy D 443
Březy hornj D. 331
Březy = Ober D. 331
Brodce D. 362
Brodze D. 362
Brtnice Mkt. 355
Brtnice dlauha D. 48
Brtnička mala D. 366
Brtnička nowa D. 366
Bruſchowetz D. 314
Brušowec D. 314
Buč D. 443
Budikowice D. 579
Budikowitz D. 579
Budiſchau Dom. 104
Budiſchau Mkt. 120

| | Seite |
|---|---|
| Budišow Mkt. | 120 |
| Bukau D. | 598 |
| Bukowa D. | 598 |
| Bulikow D. Dom. Studein | 477 |
| Bulikow D. Gut Wölking | 408 |
| Butſch D. | 443 |
| Bylkow D. | 162 |
| Bystrica Stdt | 97 |
| Bytiška-Osowa Mkt. | 329 |
| Býtowčice D. Dom. Wieſe | 622 |
| **C.** | |
| Cerekwe D. | 47 |
| Chliſtau D. | 362 |
| Chlistow D. | 362 |
| Chlum D. | 579 |
| Chlumek D. | 613 |
| Chlunec D. | 164 |
| Chluntz D. | 164 |
| Chraustow D. | 613 |
| Chruſtau D. | 613 |
| Cykanka D. | 314 |
| Cyrillhof D. | 209 |
| Czaſkowitz D. | 531 |
| Czechomes D. | 435 |
| Czechtjn D. | 579 |
| Czenkau D. | 531 |
| Czernitz D. | 531 |
| Czichau D. | 362 |
| Czihalin D. | 580 |
| Czihow D. | 579 |
| Czimeř D. | 580 |
| **Č** | |
| Časkowice D. | 531 |
| Čechomez D. | 435 |
| Čenkow D. | 531 |
| Černa D. | 607 |
| Černice D. | 531 |
| Čikay D. | 435 |
| Čjchow D. | 362 |
| Čyzow D. | 55 |
| **D.** | |
| Dačice Stdt. | 154 |
| Daczitium Stdt. | 154 |
| Dankowice D. | 195 |
| Dankowitz D. | 195 |
| Datſchitz Dom. | 125 |
| Datſchitz Stdt. | 154 |
| Daubrawa D. | 586 |
| Daupě D. | 531 |
| Daupie D. | 531 |
| Degce mala D. | 532 |
| Degce welka D. | 532 |
| Deitz-Groß D. | 532 |
| Deitz-Klein D. | 532 |
| Dětkow D. | 613 |
| Dietkau D. | 613 |
| Diwiſchow D. | 92 |
| Diwišow D. | 92 |
| Dlauhy D. | 314 |
| Dobrawoda D. Dom. Křižanau | 209 |
| Dobrawoda D. Gut Popellin | 373 |
| Dobrawoda D. Dom. Teltſch | 533 |
| Dobrohoſt D. | 164 |
| Dobrohosť D. | 164 |
| Domanin-Groß D. | 93 |
| Domanin-Klein D. | 93 |
| Domanjn maly D | 93 |
| Domanjn welky D. | 93 |
| Domaſchin D. | 519 |
| Domašjn D. | 519 |
| Dreibrunn D. | 314 |
| Dubenky-Herrn D. | 477 |
| Dubenky hornj D. | 478 |
| Dubenky-Ober D. | 478 |
| Dubenky-Panske D. | 477 |
| Dürre D. | 43 |
| Dworce dolnj D. | 533 |
| Dworce hornj D. | 479 |
| Dworiſcht D. | 104 |
| Dwořjsst D. | 104 |
| Dwortze-Ober D. | 479 |
| Dwortze-Unter D. | 533 |
| Dwory-hruškowe D. | 42 |
| **E.** | |
| Eiſenberg D. | 256 |
| **F.** | |
| Falkenau D. | 43 |
| Falknow D. | 43 |
| Frendl und Ziegelhammer D. | 438 |
| Friedrichsdorf D. | 164 |
| Frišawa D. | 314 |
| Friſchau D. | 314 |
| Fußdorf Gut | 177 |
| Fußdorf D. | 179 |
| **G.** | |
| Gabloňow D. | 254 |
| Geclow D. Gut Puklitz | 379 |
| Geclow D. Dom. Wieſe | 623 |
| Gelmo D. | 479 |
| Gemnica D. | 275 |
| Genikow maly D. | 165 |
| Genikow welky D. | 165 |
| Gersegn D. | 613 |
| Gestřeby D. | 362 |
| Gezowice D. | 598 |
| Gjhlawa k. Stdt. | 1 |
| Gjhlawka D | 479 |
| Gimramow Städtch. | 192 |
| Gimramow nowy D. | 196 |
| Gindřichowice D. | 461 |

Seite
Gindřichowitz D. 461
Giřikowitz D. 436
Giřjkowice D. 436
Goſſau D. 44
Gottſeida D. 436
Gutwaſſer D. Dom. Křizanau 209
Gutwaſſer D. Gut Popellin 373
Gutwaſſer D. Dom. Teliſch 533
Gywowy D. 210

## H.

Habřy D. 277
Hainzendorf D. 44
Handelsdorf Dörfch. 44
Haßlitz D 362
Haty Anſiedlg 197
Henčow D. 44
Heralec D. 315
Heraletz D. 315
Heraltice D. 363
Heraltitz D. 363
Hermanec D. 164
Heřmanice dolnj D. 253
Heřmanice hornj D. 253
Hermantſch D. 164
Herſchmanitz - Ober D. 253
Herſchmanitz - Unter D. 253
Hinkau Mhof 362
Hinkow Mhof 362
Hladow D. 296
Hlinny D. 436
Hochdorf D. 45
Hodau D. 124
Hodice D. 598
Hodiſchkau D. 437
Hodiškow D. 437
Hodow D. 124
Höditz D. 598
Holešice D. 533
Holleſchitz D. 533
Holzmühle D. 71
Hornj pole D. 479
Horry D. 461
Hory D. 461
Hoſſau D. 45
Hossow D. 45
Hoſtakow D. 580
Hoſtes D. 165
Hostětice D. 533
Hoſtietitz D. 533
Hostkowice D. 165
Hradisek D. 168
Hrbau D. 253
Hrbow D. 253
Hrotow D. 363
Hrottow D. 363

Seite
Hřyšice D. 169
Hungerleiden D. 296
Hwězdonowice D. 364
Hwiesdonowitz D. 364

## J.

Jablonau D. 254
Jakubowice Mhof. 210
Jakubowitz Mhof. 210
Jammy D. 437
Jamny D. 183
Jamny mit Meſeřitſchko Gut 180
Janowice D. 277
Janowice male D. 93
Janowice welke D. 93
Janowitz D. 277
Janowitz - Groß D. 93
Janowitz - Klein D. 93
Janſtein Burg 478
Jaworek D. 196
Jemnitz D. 275
Jenikau - Groß D. 165
Jenikau - Klein D. 165
Jerſein D. 613
Jeſowitz D. 598
Jetzlau D. Gut Puklitz 397
Jetzlau D. Dom. Wieſe 623
Iglau Landgüter 36
Iglau k. Stdt. 1
Jglavia k. Stdt. 1
Ihlawka D. 479
Ingrowitz Dom. 185
Ingrowitz Städtch. 192
Ingrowitz - Neu D. 196
Joachimow D. 124
Joachimshof D. 124
Jwowy D. 210

## K.

Kadau D. 315
Kadolec D. Dom. Křižanau 210
Kadolec D. Stdt. Zlabings 529
Kadoletz D. 210
Kadolz D. 529
Kadow D. 315
Kaliſcht D. 479
Kališt D. 479
Kalli D. 437
Kamena D. 124
Kamenitz Mkt. 576
Kamenice Mkt. 576
Kamenicka D. 580
Karasegn D. 93
Karaſein D. 93
Kauty D. 580
Kiow D. 613
Klatowec D. 479
Klatowetz D. 479

| | Seite |
|---|---|
| Klementice D. | 124 |
| Klementitz D. | 124 |
| Kňežice D. | 364 |
| Kňezowes D. | 254 |
| Knieſchitz D. | 364 |
| Knieſowes D. | 254 |
| Kocanda D. | 436 |
| Kochanau D. | 259 |
| Kochanow D. | 259 |
| Komarowice D. | 365 |
| Komarowitz D. | 365 |
| Konikau D. | 315 |
| Konjkow D. | 315 |
| Koſlau D. Dom. Groß-Meſeřitſch | 254 |
| Koſlau D. Dom. Wieſe | 623 |
| Kosow D. | 44 |
| Kostelec D. | 54 |
| Koitlas D. | 438 |
| Kožichowice D. | 580 |
| Kožichowitz D | 580 |
| Kozlow D. Dom. Gr Meſeřitſch | 254 |
| Kozlow D. Dom. Wieſe | 623 |
| Kracowice D. | 575 |
| Krahulčy D. | 533 |
| Krahultſch D. | 533 |
| Kralohow D. | 365 |
| Kraſna D. | 197 |
| Kraſnowes D. | 254 |
| Krasny D. | 197 |
| Krasonice D. | 462 |
| Kraßonitz Gut | 449 |
| Kraßonitz D. | 462 |
| Kratka D. | 313 |
| Kratzowitz D. | 575 |
| Krčma D. | 277 |
| Křemařow D. | 331 |
| Křidla D. | 315 |
| Křižanau Dom. | 198 |
| Křižanau Mkt. | 206 |
| Křižanky D. | 316 |
| Křjby D. | 437 |
| Křjžanow Mkt. | 206 |
| Krtſchma D. | 277 |
| Kuklik D. | 316 |
| Kundratice D. Dom. Biſtřitz | 94 |
| Kundratice D. Dom Křižanau | 210 |
| Kundratitz D. Dom. Biſtřitz | 94 |
| Kundratitz D. Dom. Křižanau | 210 |
| Kuſky D. | 254 |
| Kuttin Anſiedlung | 195 |
| Kwalice D. | 536 |
| Kygow D. | 613 |
| **L.** | |
| Laſkes D. | 405 |
| Laškowec D. | 405 |
| Laštowičky D. | 211 |
| Laučky D. | 46 |
| Laudilka Kolonie | 624 |
| Lauka Mkt. | 620 |
| Lawitſchek D. | 254 |
| Lawyček D. | 254 |
| Leopoldsdorf D. | 534 |
| Lernitz D. | 529 |
| Lhota D. Dom. Biſtřitz | 94 |
| Lhota D. Dom. Pirnitz | 365 |
| Lhota Čerwena D. | 581 |
| Lhota-Groß D. | 534 |
| Lhota-Klein D. | 534 |
| Lhota mala D. | 534 |
| Lhotta-Roth D. | 581 |
| Lhota welka D. | 534 |
| Lhotka D Dom Schloß-Saar | 438 |
| Lhotky D Dom. Gr. Meſeřitſch | 254 |
| Libochau-Ober D. | 275 |
| Libochau-Unter D. | 276 |
| Ljbochow dolnj D. | 276 |
| Ljbochow hornj D. | 275 |
| Lidherſch D. | 165 |
| Ljpina D. | 183 |
| Lipnitz D. | 166 |
| Lipolz Mkt. | 161 |
| Lipowa D. | 177 |
| Lippina D. | 183 |
| Liſchna D. | 316 |
| Liſek Dörfch. | 94 |
| Ljsek Dörfch. | 94 |
| Lišna D. | 316 |
| Lowětjn D. | 531 |
| Lowietin D. | 531 |
| Lutſchen D. | 46 |
| Lydeřowice D. | 165 |
| Lypnice D. | 166 |
| Lypolec Mkt. | 161 |
| **M.** | |
| Maires Gut | 212 |
| Maires D. | 215 |
| Maly D. | 365 |
| Maneſchowitz D. | 166 |
| Manešowice D. | 166 |
| Mareyč D. | 215 |
| Markwatice D. | 365 |
| Markwatitz D. | 365 |
| Marquarec D. | 167 |
| Marquaretz D. | 167 |
| Marquartice D. | 461 |
| Marquartitz D. | 461 |
| Marſchau D. | 167 |
| Marſchowitz D. | 316 |
| Maršow D. | 167 |
| Maršowice D. | 316 |
| Martinice D. | 254 |
| Martinitz D. | 254 |
| Matěgow D. | 443 |

| | Seite |
|---|---|
| Matégowice D. | 405 |
| Mattejau D. | 443 |
| Medlicko Mhof. | 66 |
| Medlitſchko M.hof. | 66 |
| Měřjn Mkt. | 608 |
| Meseritium Magno Stdt. | 237 |
| Meſeřitſch = Groß Dom. | 216 |
| Meſeřitſch = Groß Stdt. | 237 |
| Meſeřitſchko D. | 183 |
| Meſeřitſchko = Neu Gut | 449 |
| Meſeřitſchko = Neu D. | 464 |
| Meſeřitſchko = Ober D. | 479 |
| Meſiboř D. | 277 |
| Mezeřicko D. | 183 |
| Meseřjč Welky Stdt. | 237 |
| Meseřjčko hornj D | 479 |
| Meseřičko nowe D. | 464 |
| Mezibořj D. | 277 |
| Michow D. | 94 |
| Mihokowitz D. | 124 |
| Milau D | 316 |
| Mileſchin D. | 331 |
| Milešyn D. | 331 |
| Milikau D. | 613 |
| Milikow D | 613 |
| Milowy D. Dom. Ingrowitz | 198 |
| Milowy D. Dom. Neuſtadtel | 316 |
| Miroſchau D. | 389 |
| Mirošow D. | 389 |
| Miſching D. | 46 |
| Miſlau = Kirch D. | 535 |
| Miſlau = Klein D. | 535 |
| Miſlau = Ober D. | 535 |
| Miſletitz D. | 176 |
| Miſliboř D. | 535 |
| Mjslowa hornj D. | 535 |
| Mjslowa kostelnj D. | 535 |
| Mjslowa mala D. | 535 |
| Mitteldorf D. | 47 |
| Mittrow = Burg Gut | 262 |
| Mittrow Schloß | 276 |
| Modes D. | 405 |
| Morawec D. | 272 |
| Morawetz Dom. | 262 |
| Morawetz D. | 272 |
| Moſchtiſcht D. | 255 |
| Moštjšt D. | 255 |
| Mrakotjn Mkt. | 530 |
| Mutiſchen D. | 168 |
| Mutišow D. | 168 |
| Myhokowice D. | 124 |
| Mysletice D. | 176 |
| Myšna D. | 46 |
| **N.** | |
| Nadiejow D. | 613 |
| Narameč D. | 125 |
| Narametſch D. | 125 |
| Němčice dolnj D. | 168 |
| Nemčice hornj D. | 168 |
| Německy D. | 316 |
| Neostadium Stdt. | 309 |
| Nepomuk D. | 365 |
| Neßmiř D. | 258 |
| Nettin D. | 259 |
| Netyn D. | 259 |
| Neudek D. | 438 |
| Neudorf D. Gut Mittrow | 278 |
| Neudorf D. Dom. Oſſowa | 332 |
| Neudorf D. Dom Böhm. Rudoletz | 406 |
| Neudorf D. Dom. Schloß=Saar | 438 |
| Neudorf D Dom Teltſch | 535 |
| Neudorf D. Dom. Trebitſch | 581 |
| Neuhof Mhof. | 66 |
| Neuhof Dörfch. | 173 |
| Neu = Reiſch Dom. | 278 |
| Neuſtadtel Dom. | 300 |
| Neuſtadtel Stdt. | 309 |
| Neuſtift D. Iglau. Landgut | 47 |
| Neuſtift D. Dom. Neuſtadtel | 316 |
| Neuwelt D. | 66 |
| Neu = Weſſely Gut | 409 |
| Newzehle D. | 536 |
| Niemetzky D. | 316 |
| Niemtſchitz = Ober D. | 168 |
| Niemtſchitz = Unter D. | 168 |
| Nowa Wes D. Gut Mittrow | 278 |
| Nowa Wes D. Dom. Böhm. Rudoletz | 406 |
| Nowa Wes D. Dom. Oſſowa | 332 |
| Nowa Wes D. Dom. Schloß=Saar | 438 |
| Nowe Město Stdt. | 309 |
| Nowy swět D. | 66 |
| **O.** | |
| Oberfeld D. | 479 |
| Obergoß D. | 47 |
| Običtow D. | 439 |
| Obitſchtau D. | 439 |
| Odranec D. | 317 |
| Odranetz D. | 317 |
| Okrašowice D. | 581 |
| Okraſchowitz D. | 581 |
| Okřešice D. | 582 |
| Okřeſchitz D. | 582 |
| Okřiſko Gut | 335 |
| Okřiſko D. | 365 |
| Okřjsko D. | 365 |
| Oleſchinek D. | 390 |
| Oleſchna D. | 317 |
| Olešinek D. | 390 |
| Olešna D. | 317 |
| Ondruſchka D. | 332 |
| Ondruška D. | 332 |

| | Seite |
|---|---|
| Opatow Mkt. | 360 |
| Oppatau Mkt. | 360 |
| Ořechau D. Dom. Křižanau | 210 |
| Ořechau D. Dom. Teltſch | 536 |
| Ořechow D. Dom. Křižanau | 210 |
| Ořechow D. Dom. Teltſch | 536 |
| Oſlau D. | 125 |
| Oslawa D. | 125 |
| Osowa Schloß | 329 |
| Oſſowa Dom. | 319 |
| Oſſowa Schloß | 329 |
| Oſtrau D. | 443 |
| Ostrow D. | 443 |
| Ottendorf D. | 47 |
| Otyn D. | 47 |

## P.

| | |
|---|---|
| Pailenz D. | 536 |
| Palupin Gut | 66 |
| Palupin D. | 66 |
| Palupyn D. | 66 |
| Pantſchen-Groß D. | 519 |
| Pantſchen-Klein D. | 168 |
| Paſek D. Dom. Biſtritz | 95 |
| Paseky D. Dom. Biſtritz | 95 |
| Paseky D. Dom. Ingrowitz | 197 |
| Paſſek D. Dom. Ingrowitz | 197 |
| Paſtreich D. | 168 |
| Pawlinau D. | 260 |
| Pawlinow D. | 260 |
| Pawlow D. | 255 |
| Pawlow D. | 536 |
| Pawlowice D. Dom Ingrowitz | 198 |
| Pawlowice D. Gut Mittrow | 278 |
| Pawlowitz D. Dom Ingrowitz | 198 |
| Pawlowitz D. Gut Mittrow | 278 |
| Petrowice D. Dom. Neuſtadtel | 318 |
| Petrowice D. Gut Petrowitz | 335 |
| Petrowice D. Dom. Pirnitz | 366 |
| Petrowice D. Gut Puklitz | 378 |
| Petrowitz Gut | 333 |
| Petrowitz D. Dom. Neuſtadtel | 318 |
| Petrowitz D. Gut Petrowitz | 335 |
| Petrowitz D. Dom. Pirnitz | 366 |
| Petrowitz D. Gut Puklitz | 378 |
| Petruwek D. | 576 |
| Petruwky D. | 576 |
| Petſchen D. | 536 |
| Pičjn welky D. | 519 |
| Pikarec D. | 276 |
| Pikaretz D. | 276 |
| Pirnitz Dom. | 335 |
| Pirnitz Mkt. | 355 |
| Pirnitz Schloß | 355 |
| Pirnitz-Klein D. | 366 |
| Pirnitz-Lang D. | 48 |
| Pirnitz-Neu D. | 366 |
| Pjsečny D. | 95 |
| Piſetſchni D. | 95 |
| Piſtau D. | 49 |
| Pjstow D. | 49 |
| Počaučow D. | 583 |
| Počitek D. | 439 |
| Poczauczow D. | 583 |
| Podoly D. | 390 |
| Pohledec D. | 318 |
| Pohledetz D. | 318 |
| Pohořilek D. | 260 |
| Pohořilky D. | 260 |
| Pokogow D. | 439 |
| Pokojow D. | 439 |
| Pokojowice D. | 366 |
| Pokojowitz Gut | 335 |
| Pokojowitz D. | 366 |
| Poldowka D. | 534 |
| Popeljn D. | 373 |
| Popellin Gut | 370 |
| Popellin D. | 373 |
| Popice D. | 50 |
| Poppitz D. | 50 |
| Porenz D. | 50 |
| Posdiatka D. | 583 |
| Potſchitek D. | 439 |
| Pozďatka D. | 583 |
| Praskoles D. | 536 |
| Praßkoleß D. | 536 |
| Přečkow D. | 255 |
| Předjn D. | 367 |
| Předwoř D. | 623 |
| Přemělkow D. | 368 |
| Přemielkau D. | 368 |
| Přetſchkau D. | 255 |
| Přibislawice D. | 367 |
| Přibislawitz D. | 367 |
| Přiseky D. | 366 |
| Prißnek D. | 366 |
| Pröding D. | 367 |
| Prostředkowice D. | 47 |
| Proſty D. | 480 |
| Ptačow D. | 576 |
| Ptatſchow D. | 576 |
| Puklice D. | 377 |
| Puklitz Gut | 374 |
| Puklitz D. | 377 |
| Puſtina D. | 260 |
| Pyčjn malý D. | 168 |

## Q.

| | |
|---|---|
| Qualitzen D. | 536 |

## R.

| | |
|---|---|
| Račerowice D. | 583 |
| Račice D. | 390 |
| Raclawice dolnj D. | 256 |

| | Seite |
|---|---|
| Raclawice hornj D. | 260 |
| Racow D. | 537 |
| Raczerowitz D. | 583 |
| Radenice D | 211 |
| Radenitz D. | 211 |
| Radeſchin Dom. | 380 |
| Radeſchin D. | 383 |
| Radešjn D. | 383 |
| Radikow dolnj D. | 406 |
| Radikow hornj D. | 406 |
| Radiſch = Ober D. | 406 |
| Radiſch = Unter D. | 406 |
| Radkow D. Dom. Morawetz | 276 |
| Radkow D. Dom Teltſch | 537 |
| Radlice D. | 168 |
| Radlitz D. | 168 |
| Radniowitz D. | 439 |
| Radnowes D. | 278 |
| Radňowice D. | 439 |
| Radonin D. | 369 |
| Radonin D. Dom. Schloß Saar | 439 |
| Radoſchow D. | 583 |
| Radošow D. | 583 |
| Radoſtin Mkt. | 251 |
| Rančjř D. | 51 |
| Ranzern D. | 51 |
| Řasna D | 538 |
| Řatzna D. | 538 |
| Ratkau D. | 537 |
| Ratſchitz D. | 390 |
| Ratzau D. | 537 |
| Ratzlawitz = Ober D. | 260 |
| Ratzlawitz = Unter D. | 256 |
| Rausmirau D. | 440 |
| Rauzmirow D. | 440 |
| Řečice D. Gut Rötſchitz | 176 |
| Řečice D. Dom. Radeſchin | 390 |
| Regens D. | 184 |
| Řehořow D. | 184 |
| Reiſch = Neu Mkt. | 290 |
| Reiſpitz D. | 169 |
| Řetichitz D. Dom. Radeſchin | 390 |
| Ridlau D. | 369 |
| Rjchlow D. | 369 |
| Řidelau D. | 538 |
| Řidelow D. | 538 |
| Řipow D. | 584 |
| Řjše nowa Mkt. | 290 |
| Ritirſko D. | 623 |
| Rötſchitz Gut | 176 |
| Rötſchitz D. Gut Rötſchitz | 176 |
| Rogetjn D. | 332 |
| Rohy D. | 256 |
| Rohy Mhof. | 333 |
| Rojetein D. | 332 |
| Rokitno D. | 318 |
| Ronow D. | 210 |
| Roſchitz D. | 52 |
| Roseč D. Dom. Neu = Reiſch | 296 |
| Roseč D. Dom. Oſſowa | 332 |
| Roſenau D. | 406 |
| Roſenſtein Burg | 531 |
| Roſetſch D. Dom. Neu=Reiſch | 296 |
| Roſetſch D. Dom Oſſowa | 332 |
| Rosička dolnj D. | 92 |
| Rosička hornj D | 91 |
| Rosička panenska D. Dom. Neu=Reiſch | 300 |
| Rosička panenska D. Dom. Trieſch | 599 |
| Roſitſchka = Jungfrauen D. Dom Neu = Reiſch | 300 |
| Roſitſchka = Jungfrauen D. Dom. Trieſch | 599 |
| Roſitſchka = Ober D. | 91 |
| Roſitſchka = Unter D. | 92 |
| Rosochy D. | 95 |
| Roßoch D. | 95 |
| Rossice D. | 52 |
| Rowny D. | 96 |
| Rozinka Gut | 90 |
| Rozinka D. | 90 |
| Rožinka hornj D. | 391 |
| Rozinka = Ober D. | 391 |
| Ruda D. | 253 |
| Rudikau D. | 256 |
| Rudikow D. | 256 |
| Rudolec česky D. | 403 |
| Rudolec německy D. | 613 |
| Rudoletz = Böhmiſch Dom. | 393 |
| Rudoletz = Böhmiſch D. | 403 |
| Rudoletz = Deutſch Gut | 599 |
| Rudoletz Deutſch. D. | 613 |
| Ruprenz D. | 369 |
| Ruſchenau D. | 537 |
| Rutenſtein Burg | 368 |
| Ružena D. | 537 |
| Ružena D. | 406 |
| Rybnj D. | 184 |
| Ryſow Burg | 332 |


## S.


| | |
|---|---|
| Saar Dom. | 409 |
| Saar Schloß | 415 |
| Saar Stdt. | 444 |
| Saatz D. | 538 |
| Sachſenthal D. | 52 |
| Salawice D. | 53 |
| Salawitz D. | 53 |
| Samotjn D. | 318 |
| Sazomin D. | 440 |
| Schach D. | 539 |
| Schaſchowitz D. | 461 |
| Schelletau Dom. | 449 |

| | Seite |
|---|---|
| Schelletau Mkt. | 459 |
| Schiborau D. | 260 |
| Schlaghammer D. | 444 |
| Schwabau D. | 66 |
| Schwalbenfeld D. | 221 |
| Sedlatice D. | 297 |
| Sedlatitz D. | 297 |
| Sedlegow D. | 539 |
| Sedlejow D. | 539 |
| Sickragow D. | 169 |
| Sitzgraß D. | 169 |
| Sklenny D. Dom. Schloß-Saar | 440 |
| Sklený D. Dom. Křižanau | 211 |
| Skregchow D. | 480 |
| Skreichau D. | 480 |
| Slawička D. | 584 |
| Slawkowice D. | 440 |
| Slawkowitz D. | 440 |
| Slawoňice Stdt. | 520 |
| Slawonitium Stdt. | 520 |
| Slegboř D. | 539 |
| Sleiboř D. | 539 |
| Smrčny hornj D. | 584 |
| Smrſchny-Unter D. | 369 |
| Smrtſchny-Ober D. | 584 |
| Smržny dolnj D. | 369 |
| Sokoly D. | 584 |
| Spělow D. | 66 |
| Spielau D. | 66 |
| Spielkau D. | 198 |
| Stage D. | 614 |
| Stai D. | 614 |
| Stalkow D. | 407 |
| Stallek D. | 407 |
| Stallek-Neu D. | 407 |
| Stannern Mkt. | 40 |
| Stara Řjše Mkt. | 359 |
| Stegšt D. | 599 |
| Steinkeller D. | 599 |
| Sternberg Burg | 534 |
| Stogičow D. | 407 |
| Stoitzen D. | 407 |
| Stonařow Mkt. | 40 |
| Strachonowice D. | 539 |
| Strachonowitz D. | 539 |
| Strana D. | 539 |
| Stranka M.hof. | 66 |
| Straichk u Mkt. | 273 |
| Stražek Mkt. | 273 |
| Stříſchau D. Dom. Pirnitz | 369 |
| Stříſchau D. Dom. Trebitſch | 585 |
| Střiteř D. | 584 |
| Střjžow D. Dom. Pirnitz | 369 |
| Střjžow D. Dom. Trebitſch | 585 |
| Studein Dom. | 465 |
| Studein Mkt. | 476 |
| Studena Mkt. | 476 |

| | Seite |
|---|---|
| Studinka D. | 53 |
| Studnice D. Dom. Neuſtadtel | 318 |
| Studnice D. Dom Teltſch | 539 |
| Studnice wysoka D. | 623 |
| Studnitz D. Dom. Budiſchau | 125 |
| Studnitz D. Dom. Neuſtadtel | 318 |
| Studnitz D. Dom. Teltſch | 539 |
| Studnitz-Hoch D. | 623 |
| Studnitz-Klein D. | 53 |
| Sucha D. | 43 |
| Suck D. | 440 |
| Sumrakau D | 480 |
| Sumrakow D. | 480 |
| Swařanau D. | 261 |
| Swařanow D. | 261 |
| Swatoſlau D. Dom Trebitſch | 585 |
| Swatoſlau D. Dom. Wieſe | 624 |
| Swatoslaw D. Dom. Trebitſch | 585 |
| Swatoslawa D. Dom. Wieſe | 624 |
| Swětla D. | 480 |
| Swietla D. | 480 |
| Swinny D. | 211 |
| Swogkowice D. | 298 |
| Swoikowitz D. | 298 |
| Swola D. | 391 |
| Swratka D. Dom Neuſtadtel | 318 |
| Swratka D. Dom. Radeſchin | 393 |
| **Š.** | |
| Šachý D. | 539 |
| Šašowice D. | 461 |
| Šiborow D. | 260 |
| Široky pole Dörfch. | 195 |
| Špělkow D. | 198 |
| Šwabow D. | 66 |
| **T.** | |
| Tasow Mkt. | 122 |
| Taſſau Mkt. | 122 |
| Taužyn D. | 171 |
| Tegno D. | 585 |
| Telč Stdt. | 503 |
| Telečkow nowy D. | 257 |
| Telečkow starý D. | 256 |
| Teletſchkau-Alt D. | 256 |
| Teletſchkau-Neu D. | 257 |
| Teltſch Dom. | 481 |
| Teltſch Stdt. | 503 |
| Teltschium Stdt. | 503 |
| Teſchen D. | 599 |
| Thein D. | 585 |
| Thuſing D. | 171 |
| Třebětice D. | 172 |
| Trebetitz D. | 172 |
| Trebitium Stdt. | 561 |
| Trebitſch Dom. | 541 |
| Trebitſch Stdt. | 561 |

| | Seite |
|---|---|
| Třebjč Stdt. | 561 |
| Třeſchtitz D. | 539 |
| Třešt Mkt. | 596 |
| Třestice D. | 539 |
| Trieſch Dom. | 587 |
| Trieſch Mkt. | 596 |
| Třistudnč D. | 314 |
| Trnawa D. | 585 |
| Tſcherna Dom. | 599 |
| Tſcherna D. | 607 |

## U.

| | |
|---|---|
| Uhřinau D. Dom Budiſchau | 125 |
| Uhřinau D. Dom. Groß-Meſeřitſch | 257 |
| Uhřinow D. Dom. Groß-Meſeřitſch | 257 |
| Uhřinowice D. | 369 |
| Urbanau D. | 539 |
| Urbanec D. | 172 |
| Urbanow D. | 539 |
| Urbantſch D. | 172 |

## W.

| | |
|---|---|
| Waldhauſen Anſiedlg. | 53 |
| Waldikau D. | 586 |
| Waldikow D. | 586 |
| Walldorf D. | 198 |
| Walterſchlag D. | 172 |
| Waltinow D. | 172 |
| Wannau-Groß D. | 540 |
| Wannau-Klein D. | 540 |
| Wanow welky D. | 540 |
| Wanuwek D. | 540 |
| Wapowice D. | 298 |
| Wappowitz D. | 298 |
| Watjn D. | 441 |
| Wattin D. | 441 |
| Wechnow D. | 96 |
| Wecow D. | 318 |
| Wölking Gut | 393 |
| Wölking D. | 408 |
| Wesce D. | 480 |
| Weselicko D. | 441 |
| Wes nowa D. Dom. Trebitſch | 581 |
| Wes nowa D. Dom. Teltſch | 535 |
| Weſſelitſchko D. | 441 |
| Weſſely-Neu Mkt. | 441 |
| Weselý nowe Mkt. | 441 |
| Westonowice D. | 586 |
| Wesze D. | 480 |
| Weznice D. | 185 |
| Widern-Hinter D. | 540 |
| Widern-Kirch Gut | 174 |
| Widern-Kirch D. | 174 |
| Widern-Mitter D. | 540 |
| Widonin D. | 332 |
| Wiechnow D. | 96 |
| Wien D. | 257 |
| Wieſe Dom. | 615 |
| Wieſe Mkt. | 620 |
| Wieſnitz D. | 185 |
| Wieſtonowitz D. | 586 |
| Wietzau D. | 318 |
| Wilenz D. | 54 |
| Wilimeč D. D. Neu-Reiſch | 299 |
| Wilimeć D. Dom. Studein | 480 |
| Wilimowice dolnj D. | 587 |
| Wilimowice hornj D. | 586 |
| Wilimowitz-Ober D. | 586 |
| Wilimowitz-Unter Gut | 541 |
| Wilimowitz-Unter D. | 587 |
| Willimetſch D. Dom. Neu-Reiſch | 299 |
| Willimetſch D. Dom. Studein | 480 |
| Wiſoky D. | 441 |
| Wistrčenowice D. | 299 |
| Wiſtrtſchenowitz D. | 299 |
| Witochow D. | 96 |
| Witſchkow D. | 332 |
| Wittochow D. | 96 |
| Wlachowice D. | 319 |
| Wlachowitz D. | 319 |
| Wladiſlau Mkt. | 577 |
| Wladislaw Mkt. | 577 |
| Wlkau D. | 332 |
| Wlkow D. | 332 |
| Woitiechow D. | 97 |
| Wojetin D. | 96 |
| Wojetin D. | 96 |
| Wojtěchow D. | 97 |
| Woleſchna-Böhmiſch Gut | 625 |
| Woleſchna-Zawiſchna D. Dom. Neu-Reiſch | 300 |
| Wolešna česka D. | 628 |
| Wolešna Zawišna D. Dom. Studein | 481 |
| Wolešna Zawjšna D. Dom. Neu-Reiſch | 300 |
| Wolewčice D. | 541 |
| Wolewtſchitz D. | 541 |
| Wolfiřow D. | 172 |
| Wolfirſch D. | 172 |
| Wolframs D. | 54 |
| Wollein Mkt. | 608 |
| Wolleſchna-Böhmiſch D. | 628 |
| Wolleſchna-Zawiſch D. Dom. Studein | 481 |
| Wolšany D. Dom. Datſchitz | 173 |
| Wolšany D. Dom. Neu-Reiſch | 300 |
| Wolſchan D. Dom. Datſchitz | 173 |
| Wolſchan D. Dom. Neu-Reiſch | 300 |
| Wolſchi D. Dom. Groß-Meſeřitſch | 257 |
| Wolſchy D. Dom. Teltſch | 541 |
| Wolšy D. Dom. Groß-Meſeřitſch | 257 |

| | Seite |
|---|---|
| Wolšy D. Dom. Teltſch | 541 |
| Woslawice male D. | 258 |
| Woslawice welké D. | 258 |
| Woſlawitz - Groß D. | 258 |
| Woſlawitz - Klein D. | 258 |
| Wosowa D. | 258 |
| Woſſowa D. | 258 |
| Wotjn D. Dom. Wieſe | 624 |
| Wottin D. Gut Zhoř | 261 |
| Wottin D. Dom. Wieſe | 624 |
| Wotyn D. Gut Zhoř | 261 |
| Wřiſcht D. | 319 |
| Wřjšt D. | 319 |
| Wrjanow D | 587 |
| Wyčkow Burg | 332 |
| Wyčkow D. | 332 |
| Wydeň D. | 257 |
| Wydonjn D. | 332 |
| Wydřj kostelnj D. | 174 |
| Wydřj prostřednj D. | 540 |
| Wydřj zadnj D. | 540 |
| Wylanec D. | 54 |
| Wysoka D. | 45 |
| Wyſka D. | 370 |

## Z.

| | Seite |
|---|---|
| Žač D. | 538 |
| Zahradiſcht D. | 259 |
| Zahradišť D. | 259 |
| Zaſchowitz D. | 370 |
| Zaſeka D. | 261 |
| Zašowice D. | 370 |
| Zawyſt D. | 261 |
| Ždanice D. | 97 |
| Zdanitz D. | 97 |
| Zdiara Stdt. | 444 |
| Zdenkau Gut | 449 |
| Zdenkau D. | 464 |
| Zdenkow D. | 464 |
| Ždiar Stdt. | 444 |
| Ždiar Zamek | 415 |
| Zeiſau D. | 55 |
| Želetawa Mkt. | 459 |
| Zhoř Gut | 216 |
| Zhoř D. | 614 |
| Zhoř - Holubi D. | 125 |
| Žhoř Holuby D. | 125 |
| Zhoř - Neu D. | 261 |
| Zhoř nowa D. | 261 |
| Zhoř - Stranecka D. | 259 |
| Zhořec Franko D. | 259 |
| Zhořec zadny D. | 261 |
| Zhořetz - Franko D. | 259 |
| Zhořetz - Hinter D. | 261 |
| Zlabings Stdt. | 520 |
| Znetinek D. | 259 |
| Žubřy D. | 319 |
| Zwola T. | 391 |
| Zwolenowice D. | 541 |
| Zwolenowitz D. | 541 |

# Mähriſche Enklavuren. Seite 630.


| | Seite |
|---|---|
| **A.** | |
| Amalienfeld D. | 676 |
| Antonsberg D. | 677 |
| Arnoštow D | 657 |
| Arnsdorf D. | 657 |
| **B.** | |
| Batzdorf Gut | 648 |
| Batzdorf D. | 657 |
| Berghof D. | 688 |
| Bettelsdorf D. | 657 |
| Buſchatka, Puſchatka D. | 677 |
| Buſchatka D. | 668 |
| Bušowec D. | 677 |
| **D.** | |
| Damaſko D. | 642 |
| Desna D. | 696 |
| Djwiče D. | 665 |
| Dorf-Teſchen Gut | 694 |
| Dorf-Teſchen D. | 696 |
| **F.** | |
| Füllſtein Burg | 678 |
| Füllſtein Gut | 668 |
| Füllſtein D. | 677 |
| **G.** | |
| Glemkau D. | 665 |
| Groſe Gut | 646 |
| Groſe D. | 648 |
| Groß-Petrowitz Gut | 698 |
| Grundeck D. | 678 |
| **H.** | |
| Hendrichow D. | 655 |
| Hennersdorf Dom. | 648 |
| Hennersdorf D. | 655 |
| Hertice D. | 688 |
| Hertiz D. | 688 |
| Hljnek D. | 665 |
| Horý D. | 688 |
| Hotzenplotz Dom | 631 |
| Hotzenplotz Stdt. | 634 |
| **J.** | |
| Jaktar D. | 642 |
| Jaktař D. | 642 |
| Janow Mkt. | 656 |
| Johannesthal Gut | 648 |
| Johannesthal Mkt. | 656 |
| **K.** | |
| Karlowitz D. | 686 |
| Kalsdorf D. | 678 |
| Kaſchnitzberg D. | 678 |
| Katſcher Gut | 697 |
| Katſcherer Bezirk | 696 |
| Kawarn D. | 678 |
| Kečer Gut | 697 |
| Köhlersdorf Gut | 689 |
| Köhlersdorf D. | 692 |
| Kösling Gut | 697 |
| Kühberg Kolonie | 655 |
| **L.** | |
| Laterne Einſchicht | 682 |
| Leitersdorf Gut | 659 |
| Leitersdorf D. | 661 |
| Lhota D. | 662 |
| Liebenthal D. | 643 |
| Litultowice D. | 661 |
| **M.** | |
| Maidelberg D. | 665 |
| Maidelberg Dom. | 662 |
| Matégowice D. | 658 |
| Matzdorf Gut | 648 |
| Matzdorf D. | 658 |
| Mikolagice D. | 691 |
| **N.** | |
| Neudörfl D. | 678 |
| Neuwald D. | 678 |
| Neuwelt Kolonie | 686 |
| Niklowitz D. | 691 |
| **O.** | |
| Ohrad D. | 606 |
| Ohrada D. | 686 |
| Oehlhütten D. | 662 |
| Osoblaha Stdt. | 634 |
| Ossoblavia Stdt. | 634 |
| **P.** | |
| Paulowitz-Neu D. | 679 |
| Paulowitz-Nieder Gut | 668 |
| Paulowitz-Nieder D. | 679 |
| Paulowitz-Ober Gut | 668 |
| Paulowitz-Ober D | 679 |
| Paulowitz-Deutſch Gut | 666 |
| Paulowitz-Deutſch D. | 668 |
| Peiſchdorf D. | 679 |
| Petersdorf D. | 658 |
| Petrowice D. | 658 |
| Pilgersdorf D. | 648 |
| Pilgersdorf-Mähriſch Gut | 646 |
| Pittarn D. | 666 |
| **R.** | |
| Rauſen Gut | 631 |
| Rauſen D. | 645 |
| Roßwald Dom. | 668 |
| Roßwald D. | 676 |

| | Seite |
|---|---|
| Roßwald Mkt. | 674 |
| Rowersdorf D. | 644 |
| **S.** | |
| Scharfenberg D. | 679 |
| Schlackau Gut | 680 |
| Schlackau D. | 681 |
| Schlatten Gut | 682 |
| Schlatten D. | 685 |
| Schönſtein Gut | 686 |
| Schönſtein D. | 688 |
| Seitendorf Gut | 648 |
| Seitendorf D. | 658 |
| Skrawařow o. Hadrunek D. | 693 |
| Slatina D. | 685 |
| Slawkow D. | 681 |
| Štablowice D. | 691 |
| Stablowitz Gut | 689 |
| Stablowitz D. | 691 |
| Stolzmutz Gut | 697 |
| Stubendorf D. | 642 |
| Sucholaſetz Gut | 692 |
| Sucholaſetz D. | 693 |
| **T.** | |
| Taſchenberg D. | 679 |
| Tlustomost Gut | 697 |
| **U.** | |
| Uhljřow D. | 692 |
| **W.** | |
| Waine, Weine D. | 680 |
| Waißak D. | 644 |
| Wlastowička D. | 645 |
| Wlaſtowitz Gut | 631 |
| Wlaſtowitz D. | 645 |
| **Z.** | |
| Žebrotice D. | 657 |
| Žiwotice D. | 688 |
| Zottig D. | 666 |

# Nachträge

## zu dem ganzen Werke.

# Nachträge.
## (Ergänzungen und Berichtigungen.)

### Iter Band.
#### Prerauer Kreis.

Seite 17. In der Weißkirchner Vorſtadt Ober-Hofgaſſe beſtand einſt ein Freihof, welchen der Fürſt Walter Xaver v. Dietrichſtein am 11. Juli 1727 von der Juliana Maria verwitw. v. Swětlik, geb. Meiſinger v. Gřjmaly und ihren Kindern um 4000 fl. rhn. erkaufte, und nachher mit dem Fideikommiße vereinigte.

Seite 18. Im J. 1377 verkaufte der Richter zu Weißkirch, Niklas Byček v. Bykowic die dortige Erbvogtei dem Stifte Hradiſch. (dlo. Towaczow fer. V. ant. domin. Invocavit.)

Seite 26. Im D. Halbendorf beſtand einſt ein Freihof, der »Brawanſkiſche« genannt, welchen der Grundherr Walter Xav. Fürſt v. Dietrichſtein von Rudolf Chriſtoph Freih. v. Witten am 30. Sept. 1720 um 5200 fl. rhn. erkaufte. Zu dieſem Hofe gehörten auch 4 Gärtlerhäuſer und 1 Mühle.— Dieſe 2 Freihöfe, nämlich zu Weißkirch und zu Halbendorf, ſowie die mit dem ſ. g. Podſtatſky'ſchen Hofe vereinigten Freigründe auf der Hſchft. Leipnik, ferner 2 Freihöfe in den DD. Medlau und Mieltſchan (Brünn. Kr.), wurden am 24. Dez. 1838 als Fürſt v. Dietrichſtein'ſche Fideikommiß-Surrogate landtäflich ausgezeichnet.

Seite 34. Zu den »Beſitzern« von Alt-Titſchein. Im J. 1282 erſcheint Benedikt v. Schytin, Sohn eines längſt verſtorbenen Drſiſlaw, zugleich mit Wok v. Krawař und Benedikt v. Branic, als Bedränger der Güter der Olmütz. Kirche und des Stiftes Hradiſch, wurde mit dem Kirchenbanne belegt, und mußte zum Schadenerſatz das Gut Skorotjn (D. Gurtendorf, Domin. Neuhübel) dem Biſchof Theodorich abtreten (2 Urkk. in Boczeks: Mähren unt. K. Rudolf I. S. 92—96.)

Seite 39. Zeile 3 von oben. Joſeph Johann Gf. v. Seilern ſtarb am 26. März 1838, und der Beſitz von Alt-Titſchein gedieh zufolge des letzten Willens des Erblaſſers vom 7. Dez. 1832 (publ. 24. Apr. 1838) an ſeinen minderjährigen Klein-Neffen Karl Max Gf. v. Seilern, welchem deſſen älterer Bruder Joſeph ſubſtituirt iſt.

Seite 50. Zeile 15 von oben. In demſelben J. 1758 (28. Jun.) begann bei Bautſch durch den k. k. General Loudon jener glückliche Angriff auf die Preußiſche, 11,000 M. ſtarke Transports-Bedeckung unter Anführung des Generals Ziethen, welcher nach Hinzukunft des k. k. Generals Siſkowitz, die Zerſtörung von 2750 Wägen (von 3000 blieben nur 250), eine große Niederlage unter den begleitenden preuß. Truppen (1500 an Todten, darunter der General Butkamer, dann 1000 M. an Bleſſirten und Gefangenen), die Eroberung von 7 Kanonen, und endlich auch die Aufhebung der Belagerung von Olmütz durch die Preußen zur Folge hatte.

Seite 53. Zeile 5 von unten. Wilhelm v. Wickow folgte ſeinem Bruder Arkleb 1608 im Beſitze von Biſtřitz nach, und ernannte im letzten Willen vom J. 1609 für das Gut Biſtřitz ſeine, an Wenzel Bytowſky v. Bytow vermählte Schweſter Bohunka zur Erbin, für das Gut Pruſinowitz aber ſeine Gattin Katharina Morkowſka v. Zaſtřizl, welcher er, weil kinderlos, die oben erwähnte Schweſter ſubſtituirte (dto. na Byſtřic. deň ſw. Bartolom.).

Seite 79. Zeile 16 von oben. Im J. 1841 begann die Wiederherſtellung der Marienkirche auf dem Berge Hoſtein, und zwar auf Wohlthäterkoſten, indem JJ. Majeſtäten der Kaiſer und die Kaiſerin 300 fl. C. M. zu dieſem Zwecke allergnädigſt zu überreichen geruhten, und in Folge eines Erlaſſes Sr. fürſtlichen Gnaden des Olmützer Herrn Erzbiſchofs an die Kurat-Geiſtlichkeit der Erzdiöceſe zu demſelben Zwecke milde Beiträge zu ſammeln, eine nicht unbedeutende Geldſumme zuſammenfloß, die ſonſt auch durch andere Wohlthäter vermehrt wurde und noch geſteigert werden dürfte. Der Bau wird unter Aufſicht des, namentlich um dieſen Zweck vielfach verdienten Pfarrers zu Biſtřitz, Hrn. Bernard Reger, geführt und dürfte, zur großen Freude aller biedern Mährer, bis 1844 vollendet ſein.

Seite 87. Zeile 2 von oben. Der Grundherr von Bodenſtadt, Joſeph Gf. v. Desfours-Walderode, ſtarb

am 20. Nov. 1838, und hinterließ das Fideikommiß laut Teſtaments vom 1. Nov. 1838 (publ. 20. Nov.) ſeinem Sohne Franz Gf. v. Desfours, der es gegenwärtig hält.

Seite 101. Zeile 4 von oben. Die Güter Čzekin, Klein-Pentſchitz und Lhota Zabečny verkauften die Freih. v. Braida'ſchen Erben, nämlich Moritz Freih. von Braida, k. k. Hauptmann im Genie-Korps, Karoline Freii. v. Forgatſch, geb. v. Braida, und die Vormundſchaft der 2 Waiſen nach der verſtorbenen Antonia Gfin. v. Vetter, meiſtbietend am 18. Juli 1835 (der Kaufbrief wurde jedoch erſt am 16. Jänn. 1838 ausgefertigt) dem k. k. geheim. Rathe Joſeph Ritt. v. Eichhof, der ſeit dem 31. Juli 1835 als Beſitzer landtäflich ausgezeichnet iſt.

Ebenda, Zeile 15 von oben. Im J. 1464 ließ Adam v. Frankſtadt-Penčic dem Johann Mukař v. Kokor-Čekjn in (Klein-) Penčic 2 Lahne, 2 Schankhäuſer, 1 Bad, 4 Inſaſſen, 4 Gärten, 1 Hof mit 2 Lahnen, 1 Mühle und die verödete Veſte intabuliren (O. L. XI. 8.)

Seite 108. Zeile 4 von unten. Heinrich Gf. v. Matuſchka, k. preuß. geheim. Juſtitzrath, verkaufte die Hſchft. Dřewohoſtitz mit dem Gute Domazelitz am 1. Juli 1839 dem Freih. Karl v. Badenfeld, welcher die vereinten Körper gegenwärtig beſitzt.

Seite 131 Zeile 4 von unten. Schon ſeit längerer Zeit betrieben in Fulnek die HH. Eichler und Heřmanſky das Tuchfabrikazions-Geſchäft mittelſt Anwendung von Dampfmaſchinen. Letzterer unterhält eine bedeutende Dampfwalke, und ebenſo werden ſeine Rauh- und Abſetzmaſchinen durch Dampf getrieben. Im J. 1840 hat auch noch der Schwiegervater Heřmanſky's, der Niederländer Reynier, die Erlaubniß erhalten, ein Fabriksgebäude zu errichten, worin Maſchinen aller Art und Form, ſo wie ſie zu den einzelnen Induſtriezweigen nothwendig ſein dürften, verfertigt werden können. Derſelbe legte daſelbſt auch ein durch Dampfkraft getriebenes Eiſen-Hammerwerk an (Moravia 1840, Nr. 36.)

Seite 140 u. flg. Die Hſchft. Hochwald wurde, ſammt der Stadt Freiberg und mehren andern Lehen in dieſer Gegend, im J. 1339 vom Biſch. Johann der Olmützer Kirche inkorporirt (Hdſchftl. Lehenauszug.) — Um 1423 hat Kaiſ. Sigismund die „Schlößer“ Hochwald, ſammt Zubehör, an den Fürſt. von Oppeln, Bolek, verpfändet, der ſie jedoch bald

nachher an „Leute verlor, welche von da aus viele und große Schäden und Verwüſtungen ſowohl in dieſem, als auch in den benachbarten Ländern auf unkatholiſche Weiſe verübten.“ Um 1435 aber wurden dieſe Burgen durch Johann v. Cimburg auf Tobitſchau an Niklas Sokol v. Lamberg rechtlich verkauft, und da K. Sigismund mit dieſem Sokol in Betreff der Herrſchaft anders ſich nicht einigen konnte, ſo hat er 1437 die Burgen, ſammt dem Gute Schauſtein und Zugehör, von Sokol um 3000 Schck. Prag. Groſch. erkauft, und demſelben Sokol das Ganze erblich verpfändet, namentlich die Burgen Hochwald und die Städte Oſtrau, Freiberg und Braunsberg, ſowie die DD. Stařitz, Fritzendorf, Petrowitz, Köttnitz, Chlebowitz, Witkowitz, Palkowitz, Metellowitz (Motilowice), Koſlowitz, Dietřichowic, Mniſſe, Groß- und Klein-Sklenau, Lhota Hnojowa (?), Tycha und Klogsdorf, ſammt Freiſaßen, Höfen ꝛc.; ferner das Gut Schauſtein mit dem Markte Frankſtadt und den DD. Lichnau (Lichtnow), Weltſchowitz (Weliczowice), Drnholec, Neſſelsdorf und ½ Sawersdorf. Dieß Alles verpfändete der König an Sokol in der Art, daß, wenn der Landesfürſt, oder Jene, welchen die Auslöſung zukam (die Olmütz. Biſchöfe), die erwähnte Summe Geldes nach 1jähriger Aufkündigung gezahlt hätten, der ganze Beſitz ihnen ausgeliefert werden ſollte. Sokol aber ſolle ſich durchweg friedlich betragen und könne den Pfandbrief auch an Andere abtreten, wogegen der Fürſt Bolek und Alle, die nach ihm die Burgen beſaßen, keine Anſprüche darauf mehr erheben dürfen (dto. w Praze w pond. po ſw. Mateg. Apoſſt. (Aus der Sammlung des Hrn. Archivars Boczek.).

Seite 154. Zeile 10 von oben. Miſtek hieß in der Vorzeit wirklich „Friedeberg,“ und wurde mit den DD. Zuenſer (?) Kunzendorf und Hennersdorf, im J. 1288 vom Biſchof Theodorich an die Brüder Theodorich, Heinrich und Erkembert Stange im Werthe von 1300 Mk. erblich verliehen (dto. Grunsperg XVIII. Cal. Maj.). Damals war Miſtek von einem großen Walde umgeben, der namentlich von der ungariſchen Gränze und dem Fluße Oſtrawica weſtlich bis zum Bache Sedlnic, und ſüdlich bis zu dem, den Kremſirer Kanonikern gehörig geweſenem D. Metellowitz (damals „Mohtil“ genannt) reichte, und den derſelbe Biſch. Theodorich im J. 1299 an Gerlach v. Hotzenplotz zur Ausrodung und Anlegung neuer Ortſchaften erblich verlehnte (dto. Olomuc. XII. Cal. Novembr.).

Seite 155 Zeile 14 von oben. Die Gemeinde Friedland wurde 1625 vom Biſch. und Kardinal Franz v. Dietrichſtein von der Robotleiſtung zum Miſteker obrgktl. Meierhofe (wegen großer Entfernung und häufiger Waſſergefahren) gegen 3 fl. mhr. von jedem Lahn entbunden, und überdieß ihr von Seite der Obrigkeit auch die ſchon früher ertheilte Verzichtleiſtung auf das Anfallsrecht beſtättigt (dto. na Nýklſſpurku 7ho Mage.)

Seite 157. Zeile 19 von oben. Zu dem Erbgericht in Chlebowitz gehörten 1 Lahn Acker, 1 Anſaß, 1 Freimühle mit 1 Rade, 1 Schankhs., der dritte Theil von Strafgeldern, 1 Fleiſcher, 1 Bäcker, 1 Schuſter, 1 Schneider und 1 Schmied; dann freier Fiſchfang und niedere Jagd, ſowie freies Brenn- u. Bauholz, Schweinweide ꝛc. Alles dieß beſtätigte Biſch. Prothas 1467 dem damaligen Vogte Welik (dto. na Hochwaldech w auter. hodu ducha ſwat.).

Seite 159. Zeile 4 von oben. Im D. Kogsdorf ſind 3 Bauern ein Lehen der Olmütz. Kirche, die jedoch gewöhnlich mit dem Lehen Sikowetz vereinigt ſind.

Seite 159. Zeile 20 von oben. Das D. Groß-Kuntſchitz hieß einſt Kunzendorf, und wurde 1288 von Biſch. Theodorich verliehen (S. Zuſatz zur Seite 154.)

Seite 160. Zeile 9 von unten. Im J. 1267 ſchenkte Biſch. Bruno dem Kollegiatſtifte zu Kremſier 100 Lahne von einer Waldung in dem ehemaligen Gebiete der Graf. v. Hochwald zur Ausrodung, und daſſelbe Stift mochte dort das D. Motyl, oder Motylowice (jetz. Metellowitz) angelegt haben, das um 1299 wirklich den Kanonicis zu Kremſier gehörte (2 Urkk., näml. Tastam. Epi. Brunonis, und dto. Olomuc XII. Cal. Nov.

Seite 161. Zeile 13 von oben. In Neſſelsdorf beſteht ſeit der 2ten Hälfte des 16ten Jahrh. ein der Oberhoheit des Olmütz. Erzbisthums untergeordneter Freiſaßengrund, deſſen allſeitig geſchätzte dermalige Beſitzer, Hr. Johann Raſchka, alle Gebäude deſſelben ſolid aufgebaut, die im Texte beſprochene Steingut-Manufaktur eingerichtet, und in neueſter Zeit ein ſchönes Branntweinhaus aufgeführt hat. Auf einem der Grundſtücke deſſelben, nämlich auf einem etwa 1/4 St. öſtl. von Neſſelsdorf entfernten bewaldeten Hügel, bemerkt man die wenigen Ueberreſte jener Burg Schauſtein oder Schauenſtein (wahrſcheinlich um 1300 „Neue Burg" Novum Castrum genannt, nach einer Urkunde vom J. 1307 dto. XV. Cal. Octob.), welche in der erſten Hälfte des 15ten Jahrh. den Kern eines bedeutenden Ge-

biets („Sſauſſteinſké sbozie“) bildete, deſſen einzelne Beſtandtheile oben (Zuſätz. zur Seite 140) angeführt ſind.

Seite 191 Zeile 14 von oben. Das D. Oſtrawitz hieß einſt Oſtrawa, und beſtand ſchon vor 1267. (Testam. Epi. Brunon).

Seite 162 Zeile 7 von unten. Um 1437 gab es hier 2 DD. Sklenow, nämlich Groß- und Klein-Sklenow. (Urk.)

Seite 164 Zeile 11 von unten. Das Dorf Witřkowitz hieß einſt Detřichowice (jetzt mitunter Deutſch: Dittersdorf), war um 1347 zwar verödet, gehörte aber der Abtei Welehrad, von der es urſprünglich angelegt wurde. (Urk. f. Welehrad.)

Seite 177 Zeile 4 von oben. Im J. 1307 hielt die Stadt Freiberg Heiman Comes de Fridburg, und hatte mit Bohuſlaw v. Kraſna und deſſen Verwandten einen Streit um die gegenſeitigen Gebietsgränzen (Urk. f. d. Olm. Kirche vom J. 1307), im J. 1339 aber wurde die Stadt, ſammt Zubehör und mit der Hſchft. Hochwald, von Biſch. Johann der Olmütz. Kirche inkorporirt. (Hdſchftl. Lehenauszug.)

Ebenda Zeil 12 von oben. Der dort erwähnte Pet. Großthal wird anderswo Gröſchel genannt, und verkaufte die Vogtei zu Freiberg, als Mannslehen der Olmütz. Kirche, an Georg Hemczke um 215 Mk., was Biſch. Johann im J. 1379 auch beſtättigte (dto. Meraw an dem erſten Dienſtage nach dem Sonntage Circumdederunt. Aus der Sammlg. des Archiv. Ant. Boczek.)

Seite 188 Zeile 10 von oben. Das Lehendorf Přiwos reſignirte 1518 Stanislaw Studnowy ans Bisthum, und Johann v. Březowic wurde damit belehnt. (Auszug aus der Lehentafel.)

Seite 191 Zeile 11 von oben. Gegenwärtig gehört das Gut Huſtopetſch dem k. k. Rittmeiſter Joſeph Freih. v. Baillon, der es am 10. Juli 1836 von ſeinem gleichnamigen Vater erkaufte.

Seite 195 Zeile 19 von oben. Das Gut Deutſch-Jaßnik wurde, wie ſchon in den Nachträgen zum I. Bde. geſagt iſt, am 16. Febr. 1835 von dem k. k. Rittmeiſter Emanuel Jules Roger de Rossequier Marquis de Miremont erkauft, der es jedoch ſchon am 16. Auguſt d. J. ſeinem Vater Athanas Marie abtrat, für den er es eigentlich erſtanden hatte.

Seite 199 Zeile 17 und 11 von unten. Im Jahre 1307 kommt Konrad v. Gelcz urkundlich vor (Urk. f. die Olm. Kirche), und im J. 1599 hat der Biſch. Stanislaus jene 24 Wien. Mark jährl. Zahlung, welche die Brünner Bürgerſchaft ihm zu entrichten verpflichtet war, an die Brucker Abtei um 700 Dukaten und 40 fl. in böhm. Gr. verkauft, um die an weltliche Perſonen verpfändet geweſene Stadt Keltſch auslöſen zu können. (dt. Olom. Fer. III. dies. Hieronym.)

Seite 205 Zeile 13 von unten. In Keltſch wurde auch der Abt von Zolkiew, Kanonikus des latein. Domkapitels in Lemberg, Ritter des öſterr. kaiſ. Leopoldordens ꝛc., Johann Nep. Franz Hofmann geboren (1753), welcher am 21. Dezember 1835 in Lemberg ſtarb, nachdem er ſein, durch weiſe Sparſamkeit und mäßig zurückgezogene Lebensweiſe bis auf 200,000 fl. C. M. geſteigertes Vermögen letztwillig nur edlen Zwecken zugewendet hatte. Dem wahren und ſchönen Grundſatze: Opes cleri patrimonium pauperum (das Vermögen der Geiſtlichkeit iſt Erbſchaft der Armen) gemäß, welcher an der Spitze ſeines Teſtamentes ſteht, beſtimmte er das Lemberger Armen-Inſtitut zum Haupterben, welches, nach Abſchlag einiger Legate, die Summe von 80,500 fl. C. M. erhielt. Außerdem bedachte er das Siechenſpital bei Skt. Lazar und das Waiſenhaus ebendort mit 13,400, den von ihm eigens begründeten Fonds für aus den Strafanſtalten entlaſſene mittelloſe Sträflinge mit 7000, und das Lemberger Domkapitel mit 30,000 fl. C. M., wobei die Kirche ſeines Geburtsortes und mehre Privatperſonen nicht vergeſſen wurden. (Wiener polit. Zeitg. 1836 Nr. 14.)

Seite 210 Zeile 12 von unten. In der Vorzeit lag auf dem Keltſcher Gebiete, unweit der Burg Schauenſtein, das D. Zbislawice, welches ſchon um 1290 der Abtei Welehrad gehörte, aber um 1347 verödet war. (Urk. f. Welehrad.)

Seite 212 Zeile 17 von unten. Das Gut Kiſelowitz wurde von der Obervormundſchaft der 2 minderjäh. Alois Tkany'ſchen Erben, Johanna Karolina und Franz Wolfgang Johann, mit Zuſtimmung der andern Erben, am 1. Mai 1836 dem Olmützer Fürſt-Erzbiſchofe Ferdinand Maria Gf. Chotek v. Chotkowa und Wognin meiſtbietend verkauft.

Seite 214 Zeile 7 von unten. In der Gegend von Kremſier, Kwaſſitz und Tlumatſchau kommt auf mäßigen Anhöhen von 500 bis 1000 Fuß der Marchſandſtein vor der häufig mit grünen Körnern angefüllt iſt und einen erſtau-

nenswerthen Reichthum von foſſilen Pflanzenreſten enthält. Es ſind Abdrücke und ſ. g. Steinkerne von Stengeln, Zweigen und Blättern, welche theils Landpflanzen, theils ſaftigen Sumpfpflanzen angehört haben, aber mit keinen der jetzt lebenden Pflanzenarten vollkommen übereinſtimmen. Manche von ihnen zeichnen ſich durch ihre lebhafte grüne und glänzende Farbe aus, welche man ſonſt bei Foſſilenpflanzen nicht zu ſehen gewohnt iſt, einige auch durch ihre frappante Form, wie z. B. die ſchöne Keckia annulata mit halbmondförmigen Ringen. Es finden ſich darunter auch lykopodienartige Pflanzen mit Sporangien und eine beſonders niedliche Spezies mit einem 10blättrigen Verticill, welche den Annularien ähnelt (Prof. Dr. v. Glocker „Ueber den Jurakalk von Kurowitz in Mähren.“ Breslau 1841, 4. und Auszug daraus in der Allgem. (Augsbg.) Zeitg. 1842 Nr. 7 Beilage.

Seite 222 Zeile 12 von oben. Beinahe das ganze D. Bochoř ſammt dem Badhauſe, brannte im Anfange Septembers 1841 ab.

Seite 224 Zeile 4 von oben. Das D. Chraſtian iſt nach Hullein eingepfarrt und nach Kurowitz eingeſchult, und der Kalkofen ebendort beſteht nicht mehr.

Seite 225 Zeile 15 von oben. Zu den Beſitzern von Jarohniewitz kommt noch zu bemerken: daß 1207 ein Pomnen v. Jaroh. urknndlich erſcheint, und daß im Jahre 1232 Biſch. Robert dem von ihm errichteten Skt. Katharinenaltar in der Skt. Peterskirche zu Olmütz den Zehent von 2 Aeckern in Jorohn. angewieſen hatte. (Cod. dipl. Morav. T. II. pag. 40. 243.

Seit 227 Zeile 8 von oben. Zu der Lokalie in Loboditz ſind auch die DD. Chrbow (nicht Chrkow) und Czwrczow gewieſen.

Seit 231 Zeile 11 von oben. Das D. Wlkoſch verkaufte 1499 der Welehrader Abt Johann den Vettern Ladislaw und Michael von Weitmühle. (B. L. XIII. 18.)

Ebenda Zeile 12 von unten. Zialkowitz iſt der Geburtsort des J. Ohéral, Redakteurs der Zeitſchrift „Moravia,“ und ſeit mehreren Jahren Herausgebers von Jurende's „Mähriſch. Wanderer“.

Seit 232 Zeile 14 von oben ſoll es heißen: das 2 hölzerne und 1 Kettenbrücke (erbaut auf Koſten des Erzherzogs und Kardinals Rudolf) mit dem linken ꝛc.

Seite 233 Zeile 15 von unten. Das Hochaltar in der Kollegialkirche zu Kremſier iſt ſeit 1839 mit einem, den hl. Mauritz vorſtellenden Blatte geziert, welches auf Koſten Sr. fürſtl. Gnaden des gegenwärtigen Herrn Erzbiſchofes, Maximilian Joſeph, von dem Direktor der Malerei an der Wiener Akademie, Anton Petter gemalt wurde. (Moravia 1839 Nr. 186.)

Seite 246 Zeile 8 von oben. Kremſier iſt auch der Geburtsort des ehemaligen Biſchofs von Raab, Adolf Groll (geb. 1681 † 1743), ferner des, als theologiſcher Schriftſteller vortheilhaft bekannten Profeſſors an dem k. k. Lyceum zu Olmütz und nachherigen k. k. Regierungsrathes wie auch Referenten bei der k. k. Studienhofkommiſſion, Thomas Joſeph Powondra (geb. 25. Jänn. 1786), welcher als Domproſt zu Trient am 27. März 1832 ſtarb. Ueberdieß verſchied in Kremſier am 18. Aug. 1781 auch der gelehrte Piariſt und daſiger Fürſterzbſch. Bibliothekar Quirin Kralowſky (geb. 1721 zu Leitomiſchl).

Seite 256 Zeile 13 von oben. Johann Ritt. v. Mohrweiſer ſtarb am 5. Febr. 1840.

Seite 270 Zeile 17 von unten. Ein D. Niečyce verkaufte 1524 Johann der ält. v. Sternberg auf Kwaſic dem Beſitzer des Gutes Helfenſtein, Johann von Pernſtein. (Cod. Pernstein. Fol. 237.)

Ebenda Zeile 5 von unten. Das D. Oſſek trat letztwillig 1360 Zdenek v. Domazelic dem Altare der hh. Cyrill und Methud in der Olmütz. Domkirche ab. (dt. Fer. 5ta post domin. Lætare).

Seite 274 Zeile 7. Der Freihof im D. Symře (Nr. 5) gehörte um 1780 dem Joſeph Zamorſky, der ihn am 26. Jänn. 1781 dem Sohne Wenzel, ſo wie dieſer, wegen vorgerückten Alters, am 28. September 1805 dem Sohne Johann in 9000 fl. abtrat.

Seite 275 Zeile 4 von oben. Was die unter dem Namen Puhončy bekannten Freiſaſſen betrifft, ſo gibt es ihrer im Ganzen 30, nämlich in Sobiſchek 9 (die übrigen Häuſer ſind unterthänig), wovon jedoch 6 ihren ganzen Beſitz ſeit Kurzem an die benachbarte Obrigkeit des Gutes Čzekin verkauft haben; in Radwanitz (Domin. Weſſelitſchko) 6, in Hoſtkowitz (Domin. Roketnitz) 6, in Dubtſchan (Olmütz. Kr. Landgüter der Stadt Olmütz) 2, in Kinitſchek (Olmütz. Kr. Domin. Čzech) 3, und in Neleſchowitz Olmütz. Kr. Me=

tropolitan-Kapitular-Privatgüter) 4, von welchen letztere 2 ihren ganzen Beſitz ebenfalls dem gegenwärtigen Grundherrn von Czekin verkauft haben. Die Gemeinde Sobiſchek iſt der Vorort zur Aufrechterhaltung der Gemeindſchaft unter dieſen Freiſaſſen, und es wird ebenda auch das Gericht abgehalten.

Seite 276 Zeile 3 von oben. Im Jahre 1480 verkaufte das Chorherren-Stift zu Sternberg das D. Wittonitz mit Zubehör dem ält. Johann v. Žerotin, und dieſer 1490 an Wilhelm v. Pernſtein (D. L. XII. 16. XIII. 4.)

Seite 282 Zeile 19 von unten. Im Jahre 1840 erhielt die Stadt Liebau den 5ten Jahrmarkt auf Joſephi, und am Vortage eines jeden der alten 4 Jahrmärkte 1 Vieh-, Woll-, Garn- und Flachsmarkt.

Seite 291 Zeile 17 von oben. Wlach v. Perna erklärte urkundlich ſchon um 1360, daß er vom Mkgf. Johann in Perna 1 Hof, 9 Viertel Aecker und 1 Mühle; ferner das ganze D. Binina, in Krasna $^{17}/_{4}$ Aecker und 2 Inſaſſen, in Löſchna 1 Acker und in Střiteš $^{2}/_{4}$ Aecker nebſt einem Theil des Kirchenpatronats als Lehen erhalten habe. (Urk. ohne Datum u. Jahrz. im mähr. ſtändiſch. Archiv Nr. 190).

Seite 294 Zeile 19 von unten. Im J. 1492 beſaß das Gut Ober-Moſchtienitz Wenzel Skrbenſky v. Doloplas (Urk).

Seite 297 Zeile 14 von unten. Johann v. Prus verkaufte das D. Lowieſchitz 1458 an Johann v. Chomutowic um 145 Mk. (dt. Cremsir), und um 1492 beſaß es Wenzel Skrbensky v. Doloplas, welcher den daſigen Inſaſſen $^{12}/_{4}$ Aecker um 84 Mk. und die Frohnen gegen einen jährlichen Zins nachließ (dto. Mosslienicz die mart. ant. fest. SS. Corpor. Christi.)

Seite 316 Zeile 10 von unten. Ueber die Beſitzer von Binina vgl. man zum J. 1360 die vorſtehende Ergänzung zur Seite 291.

Seite 323 Zeile 15 von unten. Auf dem Gebite des Lehens Walachiſch-Meſeřitſch iſt auch der Berg Pyſſkowa (1 St. ſw. vom D. Politſchna) auf 302,$^{72}$ trigonometriſch beſtimmt.

Seite 327 Zeile 7 von unten. Seit 1841 beſteht in der Stadt Walachiſch-Meſeřitſch 1 k. k. Brieffammlung.

Seite 327 Zeile 3 von unten. K. Wladislaw beſtättigte 1498 auf Fürbitte des Gf. Peter v. Pöſing der Stadt Walach.

Meſeritſch einen ihr verbrannten Freibrief auf die daſige Mauth, nämlich von jedem großen Wagen 6, und von einem kleinern 4 Pfennige, wovon allein die Bewohner der Hſchft. Roznau mit ihrem Schindel- und Holzhandel ausgenommen wurden (dto. w Budin. we střed. př. sw. Martin.)

Seit 335 Zeile 5 von oben. Ueber Gurtendorf vgl. man zum J. 1282 die Ergänzung zur Seite 34.

Seite 344 Zeile 21 von oben. In Stramberg wurde der berüchtigte Führer der 1838 aus Sachſen nach Amerika ausgewanderten lutheriſchen Pietiſten, „Stephanianer“ genannt, nähmlich Martin Stephan geboren (1777). Erſt Leinweber, fing er 1799 auf dem Eliſabeth-Gymnaſium zu Breslau zu ſtudieren an, ging 1806 auf die Univerſität Leipzig, ward 1809 Prediger zu Haber in Böhmen, und ſeit 1810 Paſtor der böhmiſchen Gemeinde in Dresden (Moravia 1839 S. 596.) In Amerika wurde bekanntlich Stephan beinahe von allen ſeinen Anhängern verlaſſen und mannigfach angeklagt.

Seite 348 Z. 17 von oben. Das D. Bransdorf einſt Wernartice, ſchenkte Mkgf. Heinrich oder Wladislaw im J. 1222 dem Verwalter der Beſitzungen ſeiner Gemahlin, Wernhard zum Lohn der treu geleiſteten Dienſte vererblich (Act. ap. Opaviam. Wurde uns von dem Fürſtlich v. Dietrichſtein'ſchen Archivar in Nikolsburg, Hrn. Wenzelides, gefälligſt mitgetheilt.)

Seite 349 Zeile 13 von oben. Hotzendorf iſt der Geburtsort des ausgezeichneten Slaviſten, Geſchichtsforſchers und böhmiſch-ſtändiſchen Hiſtoriographen ꝛc. Franz Palacky (geb. am 14. Jän. 1798.)

Seite 355 Zeile 18 von unten. Nachdem die ſ. g. ſpaniſche Kapelle bei Neu-Titſchein mit der Freigebung des Salzhandels im Jahre 1829 als Salzmagazin entbehrlich wurde, kaufte ſie der Neu-Titſcheiner Bürger und Handelsmann Franz Mech um 3200 fl., um ſie ihrer urſprüglichen Beſtimmung wieder zurück zu geben. Sie wurde daher gänzlich erneuert und am 9. Mai 1841 von dem Neu-Titſcheiner Hrn. Dechant feierlichſt eingeweiht. Patron derſelben iſt der eben genannte Franz Mech. („Adler“ ꝛc. 1841 Nr. 134.)

Seite 369 Zeile 9 von unten. Ladislaw v. Kadan erkaufte, gemeinſchaftlich mit Johann v. Dubrawka, das Gut Paskau im Jahre 1538 vom Biſchof Stanislaw Thurzo um 4000 Schck. Gr. (dto. Cremsir die Mercur. post S. Stanislau.)

Seit 395 Zeile 20 von unten. In P ř e d m o ſ t erſtand auch Wilhelm v. Pernſtein im Jahre 1507 von Georg Leštenſky 1 Freihof (hinter der Kirche) um 150 Mk. (Cod. Pernstein Fol. 104.)

Seite 396 Zeile 2 von unten. Das Olmützer Domkapitel erkaufte 1362 in T u c z i n von den BB. Niklas und Peſſek v. Bykowitz 8 Lahne um 120 Mk. (Urk.)

Seite 398 Zeile 7 von oben. Seit 1839 iſt in der Stadt P r e r a u 1 k. k. B r i e f ſ a m m l u n g, und ſeit 1841 geht auch die priv. Kaiſer Ferdinands Nordbahn hier durch.

Seit 401 Zeile 9 von oben. Zu den B u r g g r a f e n von P r e r a u kommen noch folgende anzumerken: im J. 1031 R a d i n, 1055 — 1065 Smil (v. Brumow), 1174 J a r o š, 1222 und 1223 S t i b o r, 1236 V i k t o r, 1240 — 1250 O n š (Andreas.) (Cod. dipl. Morav. I. p. 115 — 287, II. 130 — 379.)

Ebenda Zeile 18 von oben. Biſchof Robert ſchenkte letztwillig im J. 1232 dem von ihm errichteten Skt. Katharinenaltare 1 Schankhaus zu Prerau. (Cod. dipl. Morav. II. 243.)

Seite 410 Zeile 22 von oben. Wilhelm Gf. v. Magnis verkaufte das Gut P ř e ſ t a w e l k am 6 Mai 1836 dem k. k. Kämmerer Gf. V i n c e n z v. V e t t e r, der es ſeitdem beſitzt.

Seite 419 Zeile 1 von oben. Das D. Buk verkaufte Hynek v. Kunčic 1497 dem Ulrich Sſiſſka v. Kunic, und letzterer trat es ſogleich an Wilhelm v. Pernſtein ab. (Cod. Pernstein. Fol 86.)

Seite 421 Zeile 2 von oben. Das D. P ř e ſ t a w e l k hat um 1237 dem Obrowitzer Stifte gehört (Cod. dipl. Morav. II. p. 330)

Seite 422 Z. 16 von oben. K. Karl IV. ſchenkte 1 Hof in W i n a r den ſ. g. Manſionarien zu Prag, die ihn noch um 1388 beſaßen. (Dobner Monum. ined. III. 401.)

Seite 427 Zeile 9 von unten. Dieſer Meierhof war einſt ein F r e i h o f, welchen am 1. Oktober 1666 das Olmützer Jeſuiten-Kollegium einem Unbekannten verkaufte. (Ldtfl. Freihöfe)

Seite 428 Zeile 11 von oben. Im Jahre 1145 ſchenkte der Olmütz. Hzg. Otto ein D. Ř i k o w i c e dem Prämonſtratenſer Stifte zu Leitomiſchel. (Cod. dipl. Morav. I p. 232.)

Seite 467 Zeile 4 von oben. Das Lehengut W ſ ch e ch o w i tz beſitzt gegenwärtig (ſeit etwa 1836) der k. k. Kämmerer

und Rittmeiſter Gf. v. Belrupt, der es von Franz Hubert Stücker Ritt. v. Weyershofen erkaufte.

Seite 469 Zeile 7 von unten. Das Gut Zittow erſtand meiſtbietend Tobias Pauspertl v. Drachenthal und ſtarb am 9. Jul. 1829, worauf es das k. k. Landrecht für des Verſtorbenen Erben am 17. Sept. 1838 den Brüdern Johann und Tobias Pauspertl v. Drachenthal ebenfalls meiſtbietend verkaufte.

---

## IIter Band.

### Brünner Kreis. 1te Abtheilung.

Seite 2 Zeile 9 von oben. Das auf Koſten der Stadt an der Stelle des alten neuaufgebaute Thor führt den Namen Sr. Majeſtät des Kaiſers, nämlich Ferdinandsthor, und die ehemalige „Judengaſſe“ heißt ſeit 1837 Ferdinandsgaſſe. Ueberhaupt hat Brünn, Dank der hochherzigen Fürſorge Sr. Excellenz des Herrn Landes-Gouverneurs, Alois Graf. von Ugarte — ſeit den letzten fünf Jahren durch mannichfache Verſchönerungen, neue Anlagen und Aufführung mitunter großartiger Gebäude, wie z. B. des Gaſthofes „Zum Kaiſer von Oeſterreich,“ ungemein gewonnen, was jedoch in einer mehr ins Detail eingehenden Beſchreibung dieſer k. Hauptſtadt beſprochen werden muß. Im Juli 1839 wurde auch die Verbindung Brünns mit Wien mittelſt der priv. Kaiſer Ferdinands Nord-Eiſenbahn durch den von Lundenburg hierher führenden Bahnflügel feierlichſt eröffnet.

Seite 12 Zeile 20 von oben. In dem Franzens-Muſeum zu Brünn befindet ſich auch der Panzerſtecher des in der Schlacht bei Pavia am 25. Febr. 1525 gefangenen Königs von Frankreich Franz I. In Betreff dieſes Panzerſtechers, von dem auch Seite 382 der II. Abthl. dieſes, und Seite 289 des IV. Bandes Erwähnung geſchieht, iſt zu bemerken, daß er wirklich derſelbe iſt, welchen K. Franz in der bemerkten Schlacht getragen, wie dieß der kompetenteſte Gewährsmann und langjährige Freund des Altgräflich Salm'ſchen Hauſes, Joſeph Freih. v. Hormyr im „Taſchenbuch für vaterländiſche Geſchichte“ 4ter Jahrgang 1823 Seite 83 genau erweiſet, weßhalb die Zweifel Einiger an der Identität desſelben grundlos ſind.

Ebenda Zeile 21 von oben. Dasſelbe Muſeum wurde in ſeinen einzelnen Abtheilungen durch den gegenwärtigen ſachkun-

digen Kuſtos, den k. k. Gymnaſial-Profeſſor Hrn. Albin Heinrich, im J. 1840 vortrefflich geordnet.

Seite 36. Hinſichtlich der Menoriten-Pfarrkirche wird bemerkt, daß darin im Jahre 1837 durch die höchſt lobenswerthe Verwendung des würdigen Ordens-Provinzials, Herrn Bonaventura Zdura, der Hauptaltar ſammt dem Presbyterium und der Kanzel geſchmackvoll erneuert, das große Tabernakel nebſt 2 Reliquiarien und 8 Leuchtern neu vergoldet, das Presbyterium durch Zurückrücken des Gitters um 10 Fuß verlängert, und mehre andere Objekte, die zwar angelegt, aber nicht vollendet waren, zweckmäßig und dauerhaft, insgeſammt mit einem Aufwande von wenigſtens 1200 fl. C. M. hergeſtellt wurden, wozu das Ordenshaus und die Kirche mindeſtens 900 fl., verſchiedene Wohlthäter aber 264 fl. C. M. beitrugen. Auch das dem hl. Joſeph geweihte Altar in der ſ. g. Lorettokirche wurde ſammt dem Bilde, Tabernakel und den Leuchtern, im J. 1840 erneuert und vergoldet. Den Koſtenbetrag von 200 fl. C. M. beſtritt, außer einem geringen Beitrag von Wohlthätern, der eben erwähnte Herr Provinzial. — Bei dem Minoriten-Ordenshauſe beſteht eine bei 8000 Bände zählende und faſt alle wiſſenſchaftliche Zweige, beſonders aber Patriſtik und Kirchengeſchichte umfaſſende Bücherſammlung, welche durch rühmliche Fürſorge des gedachten Hrn. Ordensvorſtehers mit einem zweckmäßigen Katalog verſehen iſt und alljährig durch Beiſchaffung der gediegendſten Werke vermehrt wird, wozu ein jährlicher Geldbetrag von 128 fl. 34 kr. C. M. aus einer für dieſen Zweck eigens gemachten Stiftung der Joſpha Antonia Anna Gräfin v. Hoyos, geb. Gfin. v. Kolowrat, vom 1. Apr. 1738 angewieſen iſt, der jedoch erſt ſeit 1830 ſo beträchtlich und geregelt fließt.

Seite 55 Zeile 13 von unten. Das dort erwähnte Fürſt v. Dietrichſtein'ſche großartige Gebäude wurde ſeitdem von dem k. k. Aerar erkauft, und es ſind darin die höchſten Juſtizämter des Landes, nämlich das k. k. Appellations- und Kriminal-Obergericht, das Landrecht ſammt der Landtafel, und das k. k. Münz-Probieramt untergebracht.

Seite 60 Zeile 9 von unten. Im J. 1837 errichtete in Brünn der bürgl. Handelsmann F. M. Winterholler eine, bis dahin in Mähren erſte priv. Handſchuhe- und Lederfabrik nach franzöſiſcher Art. Er mußte alle hierzu nöthigen Hilfsarbeiter erſt bilden, und arbeitet jetzt (nach dem Wiener Zollſtabe) mit 15 Nähmaſchinen, wodurch jährlich an 1000 Dutzend Glacé- und Chairhandſchuhe aus Florentiner Lamm- und mähriſchen Ziegenleder, und zwar in ſolcher

Vollkommenheit erzeugt werden, daß die feinern Gattungen jenen der vorzüglichſten Fabriken dieſes Artikels weder an Form noch an Farbe, an der Nath, oder an Elaſticität nicht nachſtehen.

Seite 79 Zeile 8 von oben ſoll es heißen, ſtatt 1579: 1549.

Seite 111 Zeile 1 von unten. Zu den in Brünn gebornen oder daſelbſt wohnenden Literatoren und Künſtlern ſind außer den in den „Zuſätzen“ zum II. Bd, 2te Abthlg. Seite 584 angeführten, noch beizufügen: Beidtel Ignaz, k. k. mähr. ſchleſ. Appellationsrath, gab ſeit 1840 2 Schriften juriſtiſchen Inhalts im Drucke heraus; der hieſige Gymnaſial-Profeſſor Franz Boczek, durch ſcharfſinnige Enträthſelung und Beſchreibung altſlaviſcher Münzen vortheilhaft bekannt; Diebl Franz, Profeſſor der Landwirthſchaft und Naturgeſchichte an der daſigen philoſophiſchen Lehranſtalt (Verfaſſer eines Werkes über die Landwirthſchaft und vieler kleinern Aufſätze gleichen Inhalts); Donneh J., Dichter; Ethler Joſ., ausgezeichneter Landſchaftenmaler; Ernſt W. einer der größten jetzt lebenden Violinvirtuoſen; Hawlik Ernſt, ſchrieb ſeit 1838 Einiges über die bildenden Künſte in Mähren; Hirſch Rudolf, Dichter und Muſik-Kompoſiteur; Kott Franz, ebenfalls Muſik-Kompoſiteur; Mandlzweig Seraphin, Luſtſpieldichter; Mareček A. Muſik-Kompoſiteur; Ohéral J., Redakteur der Zeitſchrift „Moravia“ und Herausgeber des Jurende'ſchen „Mähriſchen Wanderers“; Rektorzik Franz, Expedits-Direktor beim k. k. m. ſchl. Gubernium, Maler und vortrefflicher Radierer von Landſchaftgemälden; Rieger Gottfried, Muſikkapelle-Direktor und Muſik-Kompoſiteur wie auch Schriftſteller in dieſem Fache; Schenkl Konrad, Dr. der Rechte und k. k. Beamter, Verfaſſer der neueſten Karte von Mähren; Schmidt A., k. k. Beamter, Dichter und Topograph; Schöll Adolf, ausgezeichneter Gelehrter und Schriftſteller über das klaſſiſche Alterthum (lebt jetzt in Berlin); Šuſſil Franz, theologiſcher Profeſſor daſelbſt, gründlicher Slaviſt und Herausgeber der Volkslieder Mährens; Streit Eduard, Muſik-Kompoſiteur; Vincenz Ziak, Katechet an der der deutſchen Hauptſchule daſelbſt, Verf. einer ſehr gediegenen böhm. Sprachlehre.

Seite 113 Zeile 7 von unten. Der Grundherr der Herrſchaft Alt-Brünn, Franz Ritt. v. Heintl, ſtarb am 15. Apr. 1839, und ſein Sohn Franz, Dr. der Rechte und k. k. Hofkoncipiſt der vereinigten Hofkanzlei, wurde am 28. Febr. 1840 als Beſitzer landtäflich ausgezeichnet.

Seite 125 Zeile 17 von unten. Die Brücke in Alt-Brünn wurde ſeither verſchönert und breiter gemacht, iſt auf 36° verkürzt, und ruhet jetzt auf 6 über 5 Pfeiler geſpannten Bögen.

Ebenda Zeile 7 von unten. Das Gemeindehaus wurde in den JJ. 1841 u. 1842 neu und weit großartiger, als das vorige war, aufgebaut.

Seite 132 Zeile 9 von oben. In Gundrum brannten am 3. Jul. 1840 13 Häuſer ab.

Seite 133 Zeile 4 von oben. Ein jetzt nicht mehr beſtehendes Dorf „Cascowice“ (Czaczowice?) gehörte um 1237 der Obrowitzer Abtei. (Cod. dipl. Morav. IV. 350.)

Ebenda Zeile 18 von unten. Einen Theil der Aecker des dort erwähnten Freihofes verkaufte die Fſtin. Antonia v Salm am 27. Mai 1796 der Czaczowitzer Müllerin Anna Swoboda, das übrige aber, ſammt dem Freihofgebäude und 1 Garten, am 11. Apr. 1806 der Jungfrau Johanna Hlawatſch, und letztere, vermählte Mühlbeck, am 10. Mai 1810 der Freiin Barbara v. Salaba um 7000 fl. rhn. Dieſer letztgenannte Theil gedieh nachher an Mathias Peſchina, von dem ihn Karl Endsmann v. Ronow erſtand und ſeiner Tochter Anna, vermähl. Gold, nachließ. Dieſe wurde 1839 von ihren Kindern, Friedrich und Leopoldina, verm. Zhorſky v. Zhoř beerbt, welche den Beſitz am 30. Apr. 1839 dem k. k. Rathe und Bürgermeiſter zu Brünn, Johann Ritſchl verkäuflich abließen.

Seite 144 Zeile 7 von oben. Das Gut Lettonitz verkaufte Karl Kaſpar Gf. v. Thurn-Valleſaſſina am 23. Jun. 1654 dem Georg Stephan Gf. v. Würbſen, ſammt 1 Mühle in Medlau, um 18,000 fl. rhn, von welchem es wieder am 25. Jun. 1655 der damalige Landeshauptmann Johann Gf. v. Rotal um denſelben Preis erſtand, und am 13. März 1664 an Seifried Adolf v. Fürtenburg, für die Ceſſion einer Schuldpoſt von 31,400 fl. rhn. in die Stephan Schmidiſche Krida, abließ. Seifried wurde von den Söhnen Georg Chriſtian und Johann Joſeph Ritt. v. Fürtenburg beerbt, welche das Gut (mit Ritterſitz, Brau- und Branntweinhs., 1 Schafſtall) am 3. Jun. 1684 dem Graf. Dominik Andreas v. Kaunitz um 25,026 fl. rhn. abließen, worauf es mit Auſterlitz verſchmolz.

Ebenda Zeile 9 von oben. Im J. 1307 nennt ſich ein Hodislaw nach Malkowic. (Urk.)

Seite 145 Zeile 10 von oben. Im J. 1419 verkauft Raček v. Raſſowitz dem Brünner Kapitel 2 Mk. jährl. Zinſes von ſeiner Habe in Raſſowitz, und 1420 überließ Johann v. Dambořic demſelben Kapital ebenda 2 Schck. Groſch. jährl. Zinſes (2 Urk.)

Ebenda Zeile 4 von unten. Ein Peter v. Ruſinow kommt 1222 urkundlich vor (Cod. dipl. Morav. II. 136.)

Seite 159 Zeile 16 von unten. Das D. Liſſowitz erkaufte Dominik Andreas Gf. v. Kaunitz am 18. Okt. 1685 von dem St. Katharina Nonnenſtifte zu Olmütz um 10,000 fl. rhn. und vereinigte es mit Auſterlitz. (N. Landtafel.)

Seite 178 Zeile 9 von oben. Die dort irrig angeführten Beſitzer von dem D. Baczow kommen insgeſammt zu ſtreichen, und daher auch alle Citate in Zeile 2 und 3 von unten. Der Ort gehörte von jeher zu Boskowitz.

Seite 182 Zeile 5 von oben. Der Ort w Zadkach (1/4 St. nö. von Protiwanow) iſt auf 359, 70 trigonometriſch beſtimmt.

Seite 198 Zeile 10 von oben. Im J. 1322 nennt ſich ein Benedikt nach Bohuſlawitz. (Urk. für Welehrad.)

Seite 205 Zeile 17 von oben. Das Gut Tſchertſchein beſaß um 1742 wirklich Karl Joſeph Freih. v. Gillern.

Ebenda Zeile 23 von oben. Ueber Uhrſchitz ſehe man zum J. 1328 die zweite Abthlg. dieſes Bandes Seite 487 nach.

Seite 206 Zeile 7 von oben. Von dem Wörtchen „deſſen“ bis „genannt“ Zeile 22 von oben, kommt Alles zu ſtreichen, und ſtatt deſſen zu ſetzen: deſſen Erbe, Chriſtophor Byſtřice v. Oynic es (mit Veſteſtätte, Hof und Mühle, ausgenommen, was zum Vikariat der Olmützer Kirche daſelbſt gehörte) 1446 dem Niklas Byſtřice v. Oynic geſchenkt hatte (O. L. X. 32), und Georg v. Oynic ließ das Gut 1494 dem Beſitzer von Butſchowitz, Johann Kropač v. Newědomy intabuliren (XV. 3.) Dieſer verkaufte es (ſammt Pfarre) 1511 dem Thas. v. Oynic. (XVII. 19.)

Seite 215 Zeile 5 von oben. Im J. 1554 ließ Wenzel v. Žerotin das nach ſeinem verſtorbenen Bruder ererbte Gut Witzomielitz dem Albrecht Podſtatſky von Pruſinowitz intabuliren. (O. L. XXV. 95)

Seite 216 Zeile 14 von oben. Nach Abſterben des Johann Gf. v. Pražma und ſeiner Gattin Cäcilia fiel das Gut mittelſt Vergleichs vom 23. April 1781 ihrer minderjähr. Tochter, Thereſia Gfin. von Pražma im Werthe von 60,000 fl. zu, welche, nun verehlichte Gfin. v. Canal, es am 29. Dez. 1798 u. ſ. w.

Ebenda Zeile 15 von unten. Bei Neuſchloß kommt Leberopal (Menilit), graulichſchwarz, mit bituminöſem Holz, Brandſchiefer und Mergel, im aufgeſchwemmten Boden vor („Mittheilg. 1825, Seite 365.)

Seite 223 Zeile 16 von oben. Das Städtchen Butſchowitz erhielt im J. 1840 für jeden Donnerſtag 1 Wochenmarkt. — Auch

iſt Butſchowitz der Geburtsort des vortheilhaft bekannten Literators und Lyceums-Bibliothekar zu Klagenfurt Peter Budik (geb. 18. Okt. 1792), und des tüchtigen Muſik-Kompoſiteurs und Profeſſors des Klaviers am Wiener Conſervatorium, Joſeph Fiſchhof (geb. 1804, S. Mehres über Beide in der Oeſterr. National-Encyklopädie I. Bd. Seite 413 und VI. 438.)

Seite 300. Im J. 1839 wurde auf dem Gebiete von Eichhorn eine Dünger-Fabrik nach Jeauffres Anleitung angelegt, ſo daß der Dünger in großen Maſſen, mit wenigen Koſten und ſchnell erzeugt werden kann. Auch eine bedeutende Runkelrüben-Zuckerfabrik wurde hier in demſelben Jahre errichtet, die ſeit Oktober 1839 je in 24 Stunden 7 bis 800 Centn. Rüben mittelſt einer Dampfmaſchine von 10 Pferdekraft und 4 hydrauliſchen Preſſen verarbeitet.

Seite 305 Zeile 8 von unten. Die dort erwähnte Kapelle wurde im J. 1784 abgetragen, und ihre Stelle bezeichnen gegenwärtig 3 Kreuze.

Seite 343 Zeile 3 von oben. Die Hſchft. Eywanowitz gehört gegenwärtig Sr. kgl. Hoheit dem Erzherzog Ferdinand v. Oeſterreich-Eſte, welcher ſie am 4. Juli 1837 von dem Grf. Joſeph v. Auersperg erkaufte.

Seite 348 Zeile 5 von unten. Das Pfarrpatronat zu Eywanowitz gehörte ſchon 1200 dem Johanniter-Orden, und wurde nicht im J. 1234 dem Stifte in Leitomiſchel geſchenkt, weßhalb dieſe Angabe dort zu ſtreichen iſt.

Seite 361 Zeile 7 von oben. Niklas und Johann Byſtřický v. Dynic überließen den Pfandbrief auf Mutěnitz, mit Veſte und 1 Hofe, im J. 1461 den BB. Wilhelm und Kilian v. Herſſic (dto. na Kromieřiř. w uter. po hodu wſſech Swatych.)

Seite 361 Zeile 20 von unten. Alt-Potworow verpfändete der Abt von Welehrad, Johann, 1376 an Erhard und Czenek von Bučowitz, und Czenek wieder 1383 einem ungenannten Juden. Nachher wurde es von dem Abte Niklas den Grundherrn von Czeikowitz um 200 Dukat. verſetzt, und ging in der Huſſitenzeit völlig ein. Als Oedung verpfändete es die genannte Abtei im J. 1559 für Immer dem Beſitzer von Czeikowitz, Arkleb v. Wickow, gegen einen jährl. Zins von 8 Schck. Groſch., und es verblieb fortan in dieſem Verhältniß bei Czeikowitz, obwohl die Jeſuiten, als nachmalige Beſitzer dieſes Gutes, den beſagten jährl. Zins gegen das Bildniß der Mutter Gottes in der Pfarrkirche zu Turas, wiewohl vergeblich, ablöſen wollten. (Annal-Welehradens., mitgetheilt von Hrn. Anton Boczek.)

Seite 367 Zeile 18 von oben. Ein neues, ſehr ſchönes Hochaltarblatt für die Pfarrkirche zu Göding wurde 1841 von G. Dittenberger in Wien gemalt.

Seite 368 Zeile 11 von oben. Die Schweden haben den Markt Göding ſo verwüſtet, daß es in einem Begabniß-briefe für denſelben vom Gf. Friedrich von Oppersdorf noch im J. 1651 heißt „daß er (der Grundherr) die große Oede und Wüſte dieſer Stadt mit ſchmerzlichen Herzen erſehen, und ſich“ (durch Erleichterung mancher bisher von den Einwohnern getragenen Laſten) „beſtrebe, damit ſie deſto ehender erbauet werde“ ꝛc. (dto. Grafſchaft Göding am Skt. Wenzelstage.)

Seite 369 Zeile 4 von oben. Göding war bereits im J. 1050 eine bedeutende landesfürſtliche Stadt, und mußte damals zur Kollegialkirche in Alt-Bunzlau jährlich $\frac{1}{2}$ Mark und 1 Ochſen abführen (Cod. dipl. Morav. I. 127.)

Seite 370 Zeile 16 von oben. In Göding wurde auch der Profeſſor der pathologiſchen Anatomie an der Wiener Univerſität, und ein in ſeinem Fache ſehr vortheilhaft bekannter Schriftſteller, Joſeph Berres, geboren (18. März 1796. S. Mehres über ihn in der Oeſterreich. Encyklopädie I. Bd. 279 und in der Zeitſchrift „Moravia“ 1841 Nr. 1.)

Seite 373 Zeile 13 von oben. Am 25. Mai 1841 verbrannten in Mutenitz 22 Wohn- und 11 Preßhäuſer, nebſt 19 Scheunen.

Seite 375 Zeile 14 von unten. Die Hſchft. Göding und die benachbarten Dominien wurden im J. 1605 von den Ungarn ſchrecklich heimgeſucht. So verbrannten ſie am 7. Mai die Ortſchaften Landshut und Billowitz, am 28. Juni Koſtitz, Twrdowitz und Hruſſky, wo ſie auch eine große Menſchenmenge gefangen nahmen (darunter die Frau und Tochter des mähriſch-ſtändiſchen Unterbefehlshabers, Urban v. Domanjn, welche bald darauf ſammt dem feindlichen Führer in der March ertranken); am 12. Juli Neudorf, Mikultſchitz, Czeikowitz, Rakwitz und Pruſchanek. Der Mikultſchitzer Pfarrer, Proxides, wurde als Gefangener weggeführt (Hdſchftl. Tagebuch des obigen Urban v. Domanjn.)

Seite 379 Zeile 20 von oben, kommen die Zeilen 20 (von „Es gehörte“ an) bis 26 zu ſtreichen und anſtatt ihnen anzuſetzen: Im J. 1616 gehörte das Gut Krizinkau wieder zur Hſchft. Saar, und wurde 1638 beim Verkauf dieſes Dominiums an den Ciſterzienſer Orden durch Fürſt Max. von

Dietrichſtein von dem letztern ſich vorbehalten (S. Geſchichte der Abtei Saar zum J. 1638). Ferdinand Fürſt von Dietrichſtein verkaufte das Gut um 1686 an Dominik Gf. v. Kaunitz u. ſ. w.

Seite 390 kommen die Zeilen 11 und 12 von oben zu ſtreichen.

Seite 399 Zeile 14 von oben. Um 1533 beſtand in Lultſch eine Buchdruckerei der mähriſchen Brüder unter dem Namen in monte liliorum (Lilienberg), aus der mehre in böhmiſcher Sprache gedruckte Werke hervorgingen, von welchen 2 noch gegenwärtig im Beſitz des mähr. ſtändiſch. Archivars, Ant. Boczek (dem wir auch dieſe Notiz verdanken) ſind. — Am 25. Mai 1841 verbrannten in Lultſch 81 Wohngebäude und Scheunen.

Ebenda Zeile 6. von unten, ſoll es heißen, ſtatt „Tellnitz (j. zu Sokollnitz gehörig):“ Tulnitz (j. zur Hſchft. Friſchau Znaimer Kr. gehörig.)

Seite 401 Zeile 13 von oben. Im J. 1270 befreite K. Otakar das D. Strelitz von allen Plakereien königl. Dienſtmannen, und wies es zunächſt dem Brünner Gerichte in Gerichtsſachen zu (Cod. dipl. Morav. II. 212.)

Seite 404 Zeile 12 von oben. Chriſtian Friedrich Gf. v. Blankenſtein ernannte im letzten Willen vom 28. Nov. 1836 (kundgem. 10. Sept. 1839) ſeine 3 Kinder, Thereſia, Erneſtine und Joſeph zu Erben ſeines Nachlaſſes zu gleichen Theilen, das Gut Hobitſchau ſollte aber dem minderj. Sohne zufallen, der alſo gegenwärtig daſſelbe beſitzt.

Seite 418 Zeile 7 von oben, kommt hinzu zu ſetzen: welcher am 20. März 1812 als Beſitzer der Fideikommiß-Herrſchaften Kanitz, Nikolsburg, Leipnik und Weißkirch, dann des auf Selowitz haftenden Proßkauer Geld-Fideikommißes von 400,000 fl. und der 2 Majoratshäuſer in Brünn und Iglau (beide dermal verkauft) ausgezeichnet, und dem am 12. Mai 1818 auch die Allode Selowitz mit Rohrbach, Groß-Niemtſchitz, Pürſchitz, Urſpitz und Teutſch-Branitz eingeantwortet wurden.

Seite 416 Zeile 18 von unten. Einige Markteinkünfte von Pralitz bezog bis etwa 1197 auch das Stift Trebitſch, die es n. A. eben damals an den edlen Ungar Stephan gegen das Freigut Oſlawan abtrat (Cod. dipl. Morav. I. 349.)

Seite 424 Zeile 18 von oben. Das Nonnenſtift zu Ka-

nitz wurde um 1183 von den BB. Wilhelm und Swatoſlaw v. Kanic gegründet und mit dem Pfarrpatronate in Nikolsburg, beſchenkt. — Zeile 11 von unten. Im J. 1229 übergab die königl. Witwe Konſtanze demſelben Stifte 3 durch ſie von dem edlen Veit in Medlau erkaufte Weingärten (Cod. dipl. Morav. II. 213.)

Seite 426 Zeile 4 von oben, ſoll es ſtatt: Lakowicz, Lukowic heißen. — Zeile 10 von oben. Das D. Urbaný (nicht Urbanau) lag einſt bei Dürnholz, und iſt längſt verödet.

Seite 431 kommt nach Zeile 7 von oben das übergangene D. Bratſchitz (Bračice) anzuſetzen. Es liegt $^5/_8$ Ml. öſtl. von Kanitz an der Handelsſtraſſe von Raigern nach Pralitz, in einem von kleinen Anhöhen eingeſchloſſenen Thale, und beſtand im J. 1836 aus 86 H. mit 480 E. (237 mnl. 243 wbl.), iſt nach Pralitz eingepf., beſitzt aber 1 Mittelſchule und 1 Filialkirche, welche aus einer im J. 1709 errichteten Kapelle theils auf eigene, theils auf Wohlthäterkoſten im J. 1778 neu aufgebaut und am 24. Sept. 1780 der allerhl. Dreifaltigkeit geweiht wurde. Sonſt ſind hier noch 1 Mühle an dem vorbeifließenden Bache und 1 Wirthshaus.

Seite 432 Zeile 13 von oben. Der Freihof in Mieltſchan, der einſt „der Kubſkyſche“ (Dubſkyſche?) hieß, erkaufte, ſammt 200 Joch und 1177 Q. Kl. Grundſtücken, Walter Fſt. v. Dietrichſtein am 1. Juni 1715 von Ernſt Ignaz Franz Dubſky Freih. v. Trebomiſlitz um 5000 fl. Ueber dieſen Hof ſehe man zum J. 1838 dieſe „Nachträge“ zum I. Bande zur Seite 16.

II. Band 2te Abtheilung.

Seite 8 Zeile 2 von oben. In Klobauk verbrannten am 26. Mai 1841 12 Häuſer und 10 Scheunen.

Ebenda Zeile 7 und 19 von oben. Bohumielitz und Borkowan gehörten bereits 1237 der Abtei Obrowitz (Cod. dipl. Morav. II. 330.)

Seite 14 Zeile 9 von unten. In den JJ. 1214 und 1234 nannten ſich auch ein Přibiſlaw und ein Přebor nach Obřan (Cod. dipl Morav. II. 77. 266.)

Seite 16 Zeile 1 von oben. Das D. Sebrowitz ließen die Erben nach dem † Brünner Bürger Eberhard, Bernard und Johann, dem Magiſter und Sternkundigen aus Weſtphalen, Ulrich, ſeinem Sohne Johann und Bruder Wilhelm im J. 1366 vererblich im Werthe von 250 Mk. intabuliren, und zwar mit Aeckern, Zinſen, Weinbergen, Wieſen, Hutweiden, dem Schwarzaufer und

Fiſchfang, der Veſte und 1 öden Mühle am Fluße, dem Wein-Berg-recht ꝛc. (B. L. l. Lib. Wilh. de Cunstadt 17.)

Seite 21 Zeile 4 von oben, kommt nach „aber" zuzuſetzen: das Dorf tauſchte gegen das D. Uhercice Mkgf. Johann 1368 von Puta v. Holſtein ein (D. L. I. 103), und es kam 1375 u. ſ. w.

Seite 37 Zeile 15 von unten. Das D. Kritſchen gehörte um 1237 der Abtei Obrowitz (Cod. dipl. Morav. II. 330), ſo auch (Seite 38. Zeile 21 von unten) das D. Bohonitz (Ibid.)

Ebenda Zeile 16 von unten. In Gerſpitz verkaufte 1289 der Trebitſcher Abt Unka dem Niklas, Sohne eines Konrad, ein Freigut, und ebenda überließ 1463 der Olmütz. Biſchof und zugleich Brünner Probſt Prothas 2 durch ihn von einem Wilhelm erkaufte Freihöfe mit Gärten und der Hälfte eines Weidenbaum-Platzes („Trawnik" genannt, die andere Hälfte, ſowie einige Gehöfte, 1 Wieſe, 1 Wald, den Fluß, den Fiſchfang und 1 Fiſchbehälter behielt er für ſich und für die Probſtei) dem Richter deſſelben Dorfes, Joh. Lebman um 70 Mk. und einen jährl. Zins von 4 Mk. an die Petersberger Kirche in Brünn vererblich (Analekt. des Archivars Hrn. Ant. Boczek.)

Seite 48 Zeile 6 von oben. Am 8. Mai 1840 verzehrte eine Feuersbrunſt in Kritſchen 55 HH., und auch 3 Menſchen verloren dabei ihr Leben.

Seite 56 Zeile 12 von oben. Bogenau hieß wahrſcheinlich einſt Bochdanow, und wurde unter dieſem Namen im J. 1218 vom Mkgf. Heinrich-Wladiſlaw dem Stephan v. Medlow (Pernſtein) für gute Dienſte vererblich geſchenkt (Cod. dipl. Morav. II. 103.)

Seite 80 Zeile 14 von unten. Um 1570 beſtand in Kunſtadt eine Buchdruckerei, und es wurde hier auf Koſten des damaligen Grundherrn ein im katholiſchen Sinne abgefaßtes und gegen die Pikarditen gerichtetes Werk aufgelegt (Notiz. des Archiv. Hrn. Ant. Boczek.)

Seite 81 Zeile 19 von oben. Im Markte Oels iſt nicht ein obrgktl., ſondern ein Gemeinde-Brauhaus, und es ſind daſelbſt 44 brau- und ſchankberechtigte Bürger.

Seite 94 Zeile 12 von oben. Am 25. Okt. 1650 trat Georg Protiwec Drahanowſky Ritt. v. Pěnčjn dem damaligen Amtmann von Kunſtadt, Johann Poſpiſſil Poſtřemowſky, Hof und D. Slatinka in 2000 fl. rhn. ab, und dieſer überließ es am 20. Febr. 1653 ſeinem Sohne Johann Alois. Am 18. Jänn. 1658 verkaufte das Gut Ferdinand Leopold Gf. v. Nachod, mit Einſchluß des neuen

Straſſen-Wirthshauſes und des neuen Wirthshauſes „Borowa,“ der Konſtanzia Eliſabeth Kotulinſka geb. Haller v. Jenkely um 4000 fl. rhn., nahm es aber ſchon am 16. Febr. d. J. um denſelben Preis wieder zurück (Neue Ldtafel.)

Seite 95 Zeile 7 von unten. Im J. 1578 ließ Georg Giřikowſky v. Swoykow die DD. Kradrub und Michow (mit Veſte) dem Wenzel v. Heraltic intabuliren (D. L. XXIX. 27.), und am 16. Jänn. 1666 verkaufte das D. Kradrub allein (mit Hof) die verwitwete Anna Katharina Peſſat, geb. Semoracka v. Semoraz, ſowie es nach ihrem † Gatten und k. Prokurator in Mähren, Georg Staniſlaw Peſſat v. Morawan, auf ihre Kinder und nach deren Abſterben ihr zugefallen war, dem Georg Stephan Gf. v. Würben um 600 fl. rhn. (N. Ldtfl.)

Seite 96 Zeile 9 von oben. Siehe „Nachtrag“ zur Seite 95.

Seite 101 Zeile 15 von oben. Das dort erwähnte Fabriksgebäude, ſammt Zugehör, verkaufte die Obrigkeit am 9. Juli 1832 dem Wien. Großhändler Daniel Baum um 20,000 fl. C. M.

Seite 105 Zeile 13 von unten. In Wanowitz, einſt Eywanic genannt, war in der Vorzeit eine Pfarre, deren Patronat Markgf. Přemyſl 1233 dem Prämonſtratenſer Stifte in Leitomiſchl geſchenkt hatte (Cod. dipl. Morav II. 260.)

Seite 106 Zeile 7 von oben. Auch von dem, größtentheils der Hſchft. Zwittau einverleibten D. Swarow ſoll ein kleiner Theil zum Domin. Lettowitz gehören (Schwoy.)

Seite 113 Zeile 12 u. 13 von oben. Die 2 DD. Bedřichau und Kunčinow kamen im 17ten Jahrh. von Liſſitz ab, und wurden mit der nahen Hſchft. Lomnitz vereinigt, bis ſie die Beſitzerin der letztern, Katharina Gfin. v. Mansfeld geb. Popel v. Lobkowitz, am 24. Apr. 1658 an den k. k. Küraſſier-Rittmeiſter Ferdinand Leopold Gf. v. Nachod um 5000 fl. rhn. davon abverkaufte (N. Ldtfl.)

Seite 121 Zeile 20 von unten. Die DD. Löſch und Ubec mochten wohl an die Gemahlin Albrechts Woykowſky v. Milhoſtic, Barbara, geb. v. Newědomy, verkauft worden ſein, weil dieſe 1528 den genannten Gatten darauf in Beſitzgemeinſchaft aufnahm (B. L. XIX. 1.)

Seite 130 Zeile 9 von oben. In Boſenitz war ſchon vor 1229 eine Pfarre, deren Patronat in dieſem Jahre der ungenannte Sohn eines Benda dem Prämonſtratenſer Stifte in Leitomiſchl geſchenkt hatte, was der Olmütz. Biſchof auch beſtätigte (Analekt des Archiv. Hrn. Ant. Boczek.)

Seite 140 Zeile 11 von unten. Die großartig und ſehr ſchön gebaute Pfarrkirche in Lomnitz wird demnächſt auch im Innern entſprechend geziert werden. Namentlich ſoll vorerſt, auf Koſten derſelben Kirche, des hochherzigen und frommen Grundherrn, Johann Gf. v. Serenyi und des hieſigen trefflichen Pfarrers, Amand Kuderna, ein ganz neues Hochaltar im beſtem Style gebaut und mit einem ſchönen Blatte geſchmückt werden.

Ebenda Zeile 5 von unten. Die Lomnitzer Gemeinde wurde im J. 1504 von den BB. Znata und Thas v. Lomnic von der Anfallsverpflichtung befreit (dlo. na Lomnic. na nebe ſtaupen, Panë Bozjho. Mitgeth. von dem daſigen braven Kaplan Johann Kopp.)

Seite 140 Zeile 19 von unten. Im J. 1625 nennt ſich der mähr. ſtänd. Minder-Landſchreiber, Karl Johann v. Klauſenburg, nach Billowitz, indem er wahrſcheinlich den Freihof daſelbſt beſaß (B. L. XXXII. 9.)

Seite 160 Zeile 1 von oben. Der Ort Lundenburg wurde, als eine Stadt mit eigenen Rechten und Gericht, im J. 1223 auf Bitte der Königin Konſtanze von K. Přemyſl Otakar auf 10 J. von allen landesfürſtl. Mauthen befreit (Cod. dipl. Mor. II. 150.)

Seite 161 Zeile 15 von unten. In Landshut verbrannten am 19. Febr. 1841 mehre Gebäude.

Seite 163 Zeile 2 von unten. Auch in Koſtitz verzehrte am 18. Mai 1841 eine Feuersbrunſt 19 Häuſer.

Seite 165 Zeile 17 von oben. Ueber die Verwüſtung der Hſchft. Lundenburg durch die feindlichen Ungarn im J. 1605 ſehe man die „Ergänzung“ zur 1ſten Abtheilung dieſes Bandes Seite 375 Zeile 14 von unten nach.

Seite 168 Zeile 10 von oben. Als landesfürſtl. Burggrafen zu Koſtel ſind noch zu erwähnen, um 1055 Jaroš, 1174 Twrdiſſa, 1195 Ruprecht und 1223 Oněš (Cod. dipl. Mor. I. 133, 287, 340, II. 149.)

Seite 171 Zeile 12 von oben. Im J. 1237 vertauſchte K. Wenzel ſeinen Beſitz im D. Barfuß mit dem Pfarrer Zdislaw an die Skt. Peterskirche in Brünn gegen den Allodbeſitz in Medlau und Březowic, welcher zur Skt. Petersſchule gehörte u. A. (Cod. dipl. Morav. II. 329.)

Seite 190 Zeile 12 von unten. Ein „Uhercice“ genannter Ort gehörte 1480 zum Gute Ratſchitz (O. L. XII. 10.), und wurde ſammt dieſem als Markt, 1511 von Ladiſlaw v. Boſkowic-Tribau den BB. Tobias, Johann, Thas und Jaroſlaw v. Boſkowic intabulirt (XVII. 14.), worauf es die BB. Tobias und Johann v. Boſko-

wie 1536 dem Johann v. Pernſtein abließen (XXIV. 10. und Cod. Pernstein. Fol. 251, 252, 259.)

Seite 193 Zeile 16 von oben. Der Wein- und Getreidezehent von Pausram gehörte ſeit alter Zeit dem Stifte Saar, und erſt beim Verkauf der Hſchft. Saar an den Ciſterzienſer Orden 1638 behielt ihn der Fſt. Mar. v. Dietrichſtein ſich vor (Steinbach II. S. 266.)

Seite 208 Zeile 14 von oben. In Pardorf verbrannten am 11. Jun. 1840 in Folge eines Blitzſchlages 6 Häuſer.

Seite 210 Zeile 6 von oben. Der dort erwähnte Stephan (v. Medlow) erſcheint im J. 1218 als Burggraf zu Nikolsburg, in den nachfolgenden Jahren aber zu Maidenberg. Zwiſchen 1234 und 1235 ſtand der letztern Burg ein Lupold als Kaſtellan vor (Cod. dipl. Morav. II. 104, 122, 146, 279, 298), aber jener Cyrho, deſſen ebendort (Zeile 11) zum J. 1241 gedacht wird, muß geſtrichen werden.

Seite 232 Zeile 15 von unten. In Nikolsburg ſtarb am 18. Okt. 1787 der gelehrte Piariſt P. Adaukt Voigt a S. Germano (geb. 1732 zu Ober-Leitersdorf in Böhmen), früher Profeſſor der Weltgeſchichte und Bibliothekar an der Prager Hochſchule. Unter ſeinen zahlreichen, größtentheils die böhmiſche Alterthumskunde betreffenden Schriften, iſt die „Beſchreibung der bisher bekannten böhmiſch. Münzen“ (4 Thl. Prag 1771) noch jetzt von großem Werthe. Gegenwärtig lebt in Nikolsb. der daſige inful. Probſt Gregor Norbert Korber Ritt. v. Korborn geb. zu Jaiſpitz 17. Nov. 1749, ſeit 1816 Probſt), einſt Mitglied des Prämonſtratenſer-Stiftes Bruck, Verfaſſer mehrer im Druck herausgegebenen kleinern Abhandlungen über theologiſche Gegenſtände.

Seite 239 Zeile 17 von unten. Im J. 1237 beſaß das Stift Obrowitz folgende Ortſchaften: Klobauk, Přeſtawelk, Diwak, Bounic, Kohautowic, Podole, Zabrdowic, Ochos, Kirtina (Kiritein), Kohi, Utěſſenice, Biſſou, Siretic, Mezileſic, Čankowic, Borkowany, Čaſkowice, Hoſtěhradic, Bohumělic, U Kamene, U Gezera, Kowalowic, Drahoňic und Lewic (Cod. dipl. Morav. II. 330.) Darnach mögen einige der Zeil. 15, 16 und 17 auf derſelben Seite unrichtig benannten Dörfer, namentlich: Preſlawicz: Preſtakolic, Ygczara: U Gezera, Czaſteobicz: Čaſtkowic und Utiſemic: Utěſenic verbeſſert werden. — Im J. 1247 ſchenkte Witigo v. Neuhaus demſelben Stifte 2 Lahne und 1 Obſtgarten in Reuſch (Mo. Brun. III. Id. Decemb.)

Seite 243 Zeile 9 von unten. Im J. 1210 kommt ein Roſueth v. Sidenic und 1235 ein Bohuſlaw v. Zidenic urkundlich vor

(Cod. dipl. Morav. II. 57, 298.) Einſt war in Schimitz 1 Freihof, welchen um 1625 der Stellvertreter des mähr. Oberſt-Landſchreibers, Georg Pfefferkorn v. Ottobach beſaß (B. L. XXXII. 9.)

Seite 248 Zeile 13 von oben. Kiritein gehörte unter dem Namen „Kirtina" ſchon um 1237 dem Obrowitzer Stifte.

Seite 249 Zeile 15 von unten. Die Abtei Obrowitz beſaß das D. Ochos ſchon im J. 1237 (S. oben zur Seit. 239.)

Seite 250 Zeile 7 von oben. Der Beſitzer von Oſlawan, Johann Nep. Freih. v. Scharff, ſtarb am 7. Juli 1841, und zufolge ſeines Teſtaments vom 2. Sept. 1840 (publ. 10. Juli 1841) wurde die Herrſchaft ſeinen 3 nachgelaſſenen Töchtern, Henriette, verm. Freii. v. Hentſchl, Franziſka und Johanna Nepom. am 8. Okt. 1841 eingeantwortet.

Seite 251 Zeile 18 von unten. Statt „Sie ſtarb im Juni" ꝛc. bis „beerbten ſie," ſoll es heißen: Sie, geb. v. Frankenberg, ernannte letztwillig am 21. Okt. 1694 ihre Söhne Felix Erneſt und Peter Erneſt zu Erben, worauf der erſtere u. ſ. w.

Seite 256 Zeile 16 von unten. Um 1630 wurde in dem Oſlawaner Schloſſe auf Koſten der in Oſlawan beſtandenen Geſellſchaft für Auslöſung von Chriſten aus der Gefangenſchaft bei Ungläubigen ein Werk gedruckt. Der Drucker überſiedelte ſpäter nach Nikolsburg (Notiz. des Hrn. Archiv. Ant. Boczek.)

Seite 257 Zeile 9 von oben. Um 1228 erhielt die Nonnenabtei in Oſlawan von Wolfram v. Schenkenberg den ganzen Zehent v. Mitzmans (Hſchft. Joſlowitz Znaim. Kr.), und um 1230 vom Stifte Trebitſch pfandweiſe in 75 Mk. das D. Řewuſſin (Cod. dipl. Morav. II. 218.)

Seite 268 Zeile 14 von unten. In Gurdau war ſchon im 13ten Jahrh. eine Kommende des Johanniter-Ordens, die höchſt wahrſcheinlich dem Ordenshauſe zu Krummau unterſtand. Am 1. Dez. 1334 ſchenkte jedoch der Wyſſehrader Probſt Bertold und ſein Bruder Čenek v. Lipa, ferner Johann v. Klingenberg und Heinrich v. Lipa das D. Gurdau dem Nonnenſtifte Maria-Saal in Alt-Brünn (Nach Urk. im Brünn. Wochenbl. 1824, Seite 270.)

Seite 272 Zeile 14 von oben. Das Pfarrpatronat in Saitz, mit 1 Inſaßen, ſowie der Wein- und Getreidezehent in Saitz, gehörten ſeit alter Zeit dem Stifte Saar, und erſt 1638 wurde dieß beim Verkauf der Hſchft. Saar durch Max. Fürſt. v. Dietrichſtein an den Ciſterzienſer Orden, von demſelben Fürſten vorbehalten, und am 24. Sept. d. J. an Simon Kratzer v. Schöns-

berg, zugleich mit der Hſchft. Neuſtadtel, verkauft (Steinbach II. S. 266.)

Seite 280 Zeile 16 von oben. Das Patronat der Kirche in Kobily gehörte ſpäteſtens ſeit 1269 dem Stifte Saar (Steinbach II. 28), das hier um 1616 auch 1 Hof beſaß und obenein den Wein- und Getreidezehent von dieſem Dorfe bezog. Um 1600 beſtand daſelbſt auch 1 Freihof, „Hanaczky“ genannt.

Seite 282 Zeile 19 von unten. Am 26. Jun. 1840 brannten in Rakwitz 13 HH. ab.

Seite 285 Zeile 5 von oben. Der dort erwähnte Emeram nannte ſich 1238 nach Medlow, und gleichzeitig kommt auch eine Medlow genannte Burg urkundlich vor (Cod. dipl. Mor. II. 353.)

Seite 299 Zeile 14 von oben. Um 1238 beſtanden bei der Burg Zuberſtein Silber- und Erzgruben, wovon Emeram v. Medlow den Zehent dem Daubrawniker Nonnenſtift geſchenkt hatte (Cod. dipl. Mor. II. 353.)

Seite 307 Zeile 17 von oben. Statt „Spekrowicz“ ſoll es dort „Petrowitz“ heißen. Daſſelbe Nonnenſtift erhielt im J. 1220 vom Mkgf. Heinrich-Wladiſlaw das Pfarrpatronat in der Stadt Byſtřitz ſammt deſſen Zugehör, und im J. 1238 wurde ihm der vom Adalbert v. Daubrawnik geſchenkte, an der Gränze gegen Brüſau gelegene Bezirk „Semislaw“ vom Mkgf. Přemyſl beſtätigt, nachdem es ſchon 1233 von der Königinwitwe Konſtanzia einige Weingärten erhalten hatte (Cod. dipl. Morav. II. 116, 259, 341). Im J. 1360 ſchenkte die hieſige Aebtiſſin, Klara v. Pernſtein, dieſem Kloſter ihre Erbſchaft im D. Petrowitz (B. L. I. Lib. Joann. de Bozcowic 23.)

Seite 331 Zeile 12 von unten. In Poſořitz verbrannten am 14 Mai 1841 23 Gebäude.

Seite 340 Zeile 24 von oben. Am 28. Jun. 1840 verzehrte eine Feuersbrunſt in Bilowitz 36 HH.

Ebenda, Zeile 3 u. 15 von unten. Die DD. Jeſera und Březina gehörten um 1237 der Obrowitzer Abtei (Cod. dipl. Morav. II. 330.)

Seite 342 Zeile 11 von oben. Zu dem dort beſprochenen, auf Koſten der mähr. Herren Stände neuerrichteten Denkmale wurden 21,594 Pfd. Eiſen verbraucht. Die Höhe der Pyramide beträgt, ſammt der aus Quaderſteinen aufgeführten Plattform, 21 Fuß. Der vergoldete fliegende Adler, welcher das Denkmal krönt, iſt, nach einem Modelle des Prof. Tieck in Berlin hohl gearbeitet,

ohne Theilung der ſchwierigſten Geſiederpartheien und der geſiederten Extremitäten, aus mehren 100 Kernſtücken geformt und in einem Guße ausgeführt. Entſprchende Aufſchriften und ein zierliches Geländer ſchmücken das herrliche Werk, deſſen ſämmtliche Gußarbeiten in der fürſtl. v. Salm'ſchen Fabrik zu Blanſko verfertigt wurden.

Seite 358 Zeile 15 von oben. Der gegenwärtige hochwürdigſte Abt und Prälat von Raigern, Herr Viktor Schloſſar (erwählt am 9. Jul. 1832) hat nicht nur durch mannigfache und weſentliche Verbeſſerungen der Land- und Forſtwirthſchaft, ſondern auch, Anderes gar nicht zu gedenken, durch zweckmäßige Verſchönerung des Stiftsgebäudes und der Stiftskirche (in letzterer namentlich durch geſchmackvolle Erneuerung von 6 Seitenaltären, wovon 2 auch mit neuen Bildern verſehen wurden, durch Erbauung 1 Oratoriums in der Nähe des Hochaltars, durch Herſtellung der geſammten innern Einrichtung in der Sakriſtei u. a.) ſich bis jetzt große Verdienſte um dieſes Stift erworben. Auch die intereſſanten Sammlungen von Münzen, Steinarten, Konchilien und Pflanzen hat das Stift demſelben Hrn. Abte zu verdanken.

Seite 361 Zeile 10 von oben. Den Freihof in Klein-Urhau, welcher einſt einem Kuſy v. Mukodël gehört hatte (weßhalb er auch irrig der „Makodaiſche“ hieß) und an das Stift Raigern gedieh, verkaufte der Probſt Benno Brancaufky am 20. Jul. 1695 dem Filipp Gerſtmann v. Gerſtenfeld um 2500 fl. rh. Am 1. März 1756 erſtand ihn der Schüttbořitzer Pfarrer, Martin Leopold Müller von dem mähr. Oberſt-Landſchreiber, Heinrich Xav. v. Waldſtätten, für ſeine Schweſter Anna Maria, verm. Petter, um 2400 fl., die ihn am 21. Jul. 1763 um denſelben Preis an Konrad Hegmala abließ, welcher ihn am 3. Jun. 1782 ſeiner Gattin Maria Anna und dem Sohne Maximilian legirte. Letzterer verkaufte ihn (mit Branntwein- u. Pottaſchehaus, dann 12 Zinshäuschen) am 28. März 1804 an Martin Edl. v. Senſel um 24,300 fl., ſowie dieſer ſchon am 3. Jun. 1808 an Franz Xav. Promper um 36,000 fl., nnd letzterer am 22. Dez. 1815 dem Joſeph Hollas um 39,300 fl. W. W., von welchem er bereits am 17. Nov. 1816 an den Brünner Bürger Jakob Schön im Werthe von 58,500 fl. gedieh. Dieſer veräußerte ihn am 1. Jänn. 1820 dem Milotitzer Müller, Franz Blumenzweig um 43,500 fl. W. W., von welchem ihn am 30. Jun. 1822 der mähr. Landesadvokat Franz Edl. v. Monſe um 32,000 fl. W. W. erſtand, und ſchon am 21. Aug. d. J. dem Wirthſchaftsrathe Franz Schneider in 36,000 fl. W. W.

überließ, ſowie der letztgenannte am 12. Nov. 1831 dem Ignaz Schneider um 20,000 fl. C. M. Dieſer veräußerte den Beſitz am 30. Sept. 1835 an den penſion. Oberamtmann Wenzel Tutta um 20,000 fl. C. M., von welchem der penſion. k. k. Lieutenant, Karl Grohmann Ritt. v. Grohnau am 1. Jul. 1840 ſowohl den Freihof, als auch das Branntweinhs. um die Summe von 21,800 fl. C. M. übernahm und noch dermal beſitzt. (Neu. Ldtfl. Freihöfe.)

Seite 361 Zeile 19 von unten. An den jetzigen Beſitzer der Hſchft. Raitz überging, nach Ableben ſeines Großvaters, des Fürſt. und Altgrafen Karl Joſeph v. Salm am 12. Jun. 1838, die Fürſtenwürde.

Seite 373 Zeile 14 von oben. Um 1260 kaufte Biſch. Bruno 13 Lahne im D. Wilhelmſchlag (Wilimowic) bei der Burg Blancek von einem Edlen, Mukař genannt (Bruno's Teſtament vom J. 1267.)

Seite 381 Zeile 12 u. 13 von oben, ſoll es heißen, ſtatt „den er bei Pavia gefangen nahm": der am 25. Febr. 1525 in der Schlacht bei Pavia gefangen wurde.

Seite 391 Zeile 5 von unten. Die Burg Blansko (einſt Blancek und Blanecke), wo Biſch. Bruno im Oktob. 1267 eine Urkunde für die Abtei Saar ausfertigte, war um 1340 bedeutend verfallen, worauf ſie der Sohn des biſchöfl. Lehenmanns Bono, Niklas, und ein 2ter Niklas, Sohn des Peter Bono, wieder aufbauten, weßwegen ihnen Biſch. Johann, zum Erſatz für ihre dießfälligen Auslagen, die Vogtei in der Stadt Zwittau in 300 Mk. verpfändete (dt. in Pustmir die b. Cunigund. V.)

Seite 401 Zeile 4 von oben. Oberhalb Drnowitz iſt ein Hügel, von dem man eine entzückende Ausſicht über die flurenreiche Hanna bis zum Berge Hoſtein und auch über Olmütz hat.

Seite 428 Zeile 12 von unten. Das Gut Rohrbach verkaufte Fürſt Max. v. Dietrichſtein am 24. Sept. 1638 an Simon Kratzer v. Schönsberg.

Seite 442 Zeile 12 von unten. In Selowitz verbrannten am 19. Jun. 1840 47 HH.

Seite 446 Zeile 7 von unten. In Medlau war einſt 1 Freihof, welchen mit Einſchluß der ſ. g. Hirſch'ſchen Gründe von 77 Joch 926 QKl. an Gärten, Aeckern u. Wieſen, dann 25 Joch 1426 QKl. Waldung, der Fſt. Johann Karl v. Dietrichſtein am 20. Jul. 1791 von der k. k. Staatsgüter-Adminiſtration um 15,000 fl. erſtand. Auch gehört zu dieſem Gute 1 Mühle, welche dieſelbe Adminiſtration am 7. Nov. 1791 einzeln veräußerte, und

die ebenfalls der genannte Fürſt von der Müller'ſchen Vormundſchaft um 3500 fl. erkaufte (Ldtafel, Freihöfe.)

Seite 451 Zeile 18 von unten. In Groß=Niemtſchitz war um 1605 eine Buchdruckerei der mähr. Brüder, aus welcher unter And. 2 gegen den Pabſt gerichtete und in ſehr heftiger Sprache abgefaßte Werke hervorgingen (Notiz. des Hrn. Archiv. Ant. Boczek.)

Seite 468 Zeile 19 von oben. Das D. Kohautowitz gehörte um 1237 dem Stifte Obrowitz (Cod. dipl. Morav. II. 330).

Seite 480 Zeile 21 von unten. Im D. Kobeřitz beſtättigte 1236 Mkgf. Přemyſl dem Johanniter Orden einigen Grundbeſitz, wie ihn dieſer Orden von Altersher durch frühere Landesfürſten geſchenkt beſaß, und der einſt zum Stifte Hradiſch gehörte (Cod. dipl. Morav II. 317.)

Seite 486 Zeile 18 von oben kommt nach „verkaufte" noch zu ſetzen: nachdem er (Artleb) ſchon 1417 dem Brünner Kapitel 3 Mk. jährl. Zinſes vom D. Ruda oder Eiſenberg und von $^1/_2$ Otm. verkauft hatte (dto. Brun. die Concep. M. B. V.)

Seit 495 Zeile 18 von unten. Bei Naſedlowitz, und zwar an der Poſtſtraſſe unter freiem Himmel, fand am 29. Dez. 1805 jene berühmte Zwieſprache zwiſchen dem Kaiſer von Oeſterreich, Franz I. und Napoleon nach der Schlacht bei Auſterlitz ſtatt, worauf nachher der Friedensſchluß zu Presburg erfolgte.

Seite 497 Zeile 10 von oben. Im J. 1237 wird ein Robert und 1238 Soběhrd und Stanimjr v. Trubſko genannt. (Cod. dipl. Mor. II. 329, 334.

Seite 499 Zeile 17 von unten. Im J. 1408 verkauft Johann v. Artwikowic dem Brünner Kapitel 1 Schck. Gr. Zinſes von 1 Lahn in Popuwek zu einer Gedächtnißfeier des † Domherrn Andreas Medrizer. (Urk.)

Seite 500 Zeile 8 von oben. Zum J. 1237 wird ein Magiſter Stephan v. Oſtopowic urkundlich genannt. (Cod. dipl. Mor. II. p. 329.)

Seite 520 und 521, und zwar zu den Artikeln Oſtrau und Řikonin. In beiden Dörfern hatte um 1398 Heinrich v. Herolttic einige Habe, worauf ſeine ungenannte Witwe 1420 ihre Tochter Anna u. deren Gatten in Gemeinſchaft nahm. (B. L. IV. 12. VIII. 3.)

Seite 530 Zeile 7 von oben. Ein Theil vom D. Tieſchan brannte am 2. Nov. 1840 ab.

Seite 533 Zeile 18 von unten. Karl v. Opatowic verkaufte im J. 1418 dem Brünner Kapitel 3 Mk. jähr. Zinſes von 1 Lahn in Diedic (dto. invigil. 5. Laurent.)

Seite 537 Zeile 18 von unten. Der dort erwähnte Lewik überließ 1355 der Nonnenabtei in Puſtoměř auch den Zehent von dem Weinberge „Fuchsleuthen“ in Klein-Niemtſchitz, und als dieſer ſpäterhin angefochten wurde, ſprachen ihn 1531 die gewählten Schiedsrichter dem Stifte rechtlich zu. (B. L. I. Lib. Joann. de Bozcowic 7, und Urk. dto. w ſobot. d. ſw. Jaronyma XX. 7.)

Seite 542 Zeile 17 von oben. Das D. Tutſchapp kam vom Bisthume wieder ab, und erſt 1460 hat es der Olm. Biſchof Prothas v. Wilhelm v. Miličjm gegen das D. Biſkupſtwo (bei Namieſt) eingetauſcht. (Intab. erſt 1464 D. L. XI. 9.)

Seite 560 Zeile 19 von unten. In Pazdierna (beiden Antheils) verbrannten am 9. Mai 1841 34 Wohn- und Wirthſchaftsgebäude.

Seite 563 Z. 10 von oben. Das D. Zaroſchitz wurde dem Welehrader Stifte im J. 1220 vom K. Přemyſl Otakar geſchenkt, und der Comes Konrad v. Hardek verzichtete auf ſeine daſigen Anſprüche ebenfalls zu Gunſten dieſer Abtei. (Cod. dipl. Mor. II. 112, 113.)

Seite 567 Zeil 19 von oben. In Zeltſch (Selcy dole) beſaß die Olmützer Kirche ſchon um 1131 1 Lahn. (Ibid. I. 206.)

---

## IIIter Band.

### Znaimer Kreis.

Seite 54 Zeile 21 von unten. Zu den Znaimer Burggrafen und Kaſtellanen kommen noch folgende anzumerken: 1055 Thas (Præfectus), 1088 Soběn (Castellanus), 1202 und 1214 Imram (Castel.), 1222 Welen Branislaw, Ulrich Bochdanec, Prosmir und Hartlieb (Castellani), Emeram (Burgrav., noch 1223), 1227 Wrš (Castel.), 1227 Wrš (Burgrav.) und Bohuš (Castel.), 1228 Hartlieb (Castel.), 1233 und 1234 Ben und Hartlieb (Burgrav.), 1236 Hrut (Burgrav.) und Hartlieb (Castel.) 1238 bis 1240 Boček (Castel.), 1388 Benedikt v. Lipnic (Burggraf) 1342 Radoſlaw v. Heroltitz. (Kaſtellan. Cod. dipl. Morav. I. und II. an vielen Orten, dann 2 Urk.)

Seite 63 Zeile 2 von unten (Note.) Am 22. Mai 1710 verlieh Kaiſ. Joſeph I. dem Hofrathe und k. k. böhm. Hofrefendar Max. Franz v. Deblin auf Alt-Hart, dann deſſen BB. Anton Franz und Franz Libor vererblich die innere Burg zu Znaim mit Zugehör, nämlich mit dem an die äußere Burg anſtoßenden Graben, dem abſchüßi-

gen Berg bis an die Taja, 7 Unterthanen, das Recht auf einem Theile des Burgholzes, ſammt dem Zinſe von den DD. Kodau, Troßkowitz und Wegmiſlitz. Die innere, im Gebäu ſehr herabgekommene Burg, ſollte von den Lehensträgern nach und nach hergeſtellt, und gute Wohnungen darin erbaut, wie auch die äußern Ringmauern reparirt und im guten Stande erhalten werden. Alle von dem Gute abgekommenen Apertinenzien konnten von den Lehensträgern wieder eingekauft werden. (Urk.)

Seite 78 Zeile 15 von unten. Die Hſchft. Alt-Hart ꝛc. erſtand am 29. Dezember 1841 von der Gſin. Thereſia v. Trautmannsdorf der k. k. Kämm. und Major, Alfons Marquis v. Palavicini.

Ebenda Zeile 4 von unten. Um 1360 war Alt-Hart im alleinigen Beſitze Sezema's v. Uſtě, der es bald darauf an die BB. Heinrich und Wenzel v. Radhoſtowic verpfändete, ſpäterhin aber einem Juden verſetzte. Als des letztern Umſtandes wegen die benannten Brüder beim Landrechte ſich beklagten, entſchied dieſes, daß Sezemana das Gut zunächſt von dem Juden ablöſen und den obigen Brüdern übergeben ſolle. (Urk. in Palacky's „Archiv Česky“ I. Thl. S. 138.)

Seite 92 Zeile 8 von unten. Den Ort Bochtitz beſaß um 1372 Heinrich v. Schellenberg. (Urk.)

Seite 118 Zeil 10 von unten. In Urbau ließen um 1376 die Schweſtern Margareth und Elsbeth v. Urb. 1 Hof den BB. Wenzel und Ratibor v. Myſliboric, und 1387 Sigmund v. Myſliboric 2 daſige Lahne der Hedwig v. Wlaſſjm, ſo wie Heinrich v. Jaiſpitz und Artleb v. Myſliboric intabuliren. (B. L. II. 30. III 53.)

Seite 124 Zeile 17 von unten. Der Wein- und Getreidezehent in Kallendorf gehörte in alter Zeit der Abtei Saar, und 1638 behielt ſich ihn der Fürſt Max. v. Dietrichſtein, bei Gelegenheit des Verkaufs der Hſchft. Saar vor.

Seite 126 Zeile 8 von unten. Am 17. Mai 1841 verbrannten in Urbau 25 Häuſer.

Seite 127 Zeile 19 von unten. Leopold Graf v. Kolowrat verkaufte am 1. Jul. 1841 die Hſchft. Budkau dem Franz Xav. Gf. Kolowrat und deſſen Gemahlin Julie, geb. Gſin. v. Wildenſtein.

Seite 146 Zeile 9 von oben, Das Gut Budwitz gehörte um 1231 als Witthum der Königin Konſtantia (Cod. dipl. Morav. II. 231.)

Seite 149 Zeile 11 von unten. In Krntſchitz verkaufte 1407 Andreas v. Boreckowic 1 Hof an Tobias von Trenč und deſſen Gat-

tin Margareth, um 1493 aber Puta v. Lichtenburg 1 Freihof mit 1 Mühle an Johann v. Mſſtěnic (B. L. V. 7. XII. 29.)

Seite 150 Zeile 12 von unten. In Weſcze trat die Witwe nach Frenzlin v. Weěc., Ulſſka, für den Fall ihres Todes, die daſige Morgengabe ſammt Schuldbriefen 1437 dem Sohne Johann v. Beěc. ab. (Urk. von d. J.)

Seite 163 Zeile 3 von oben. Balthaſar Willersdorfer verkaufte das Gut Stěpkau, ſammt Kraſonitz und Bitowanky (mit Veſte, Mhof., Schafſtall und Patronat der Skt. Wenzelskirche) am 13. Nov. 1635 dem Simon Kratzer v. Schönsberg um 26,000 fl. und 100 Dukat., letzterer aber nur Stěpkau und Bittowanky, ſammt der Oedung Zahradka und 1 Unterthan in Radkowitz, am 10. Febr. 1638 an Stephan Kuſy v. Mukoděl um 11,000 fl. rhn. (Neu. Ldtaf.)

Seite 170 Zeile 12 von unten. Eine von dieſen dort erwähnten 2 Mühlen iſt eine ſ. g. Freimühle aber im Beſitze der Obrigkeit.

Seite 184 Zeile 3 von unten. Die Pfarr-Adminiſtratur in Dukowan wurde, weil die Obrigkeit die angeblich nur prekär verabfolgten Emolumente für ihre Erhaltung weiterhin nicht verabreichen wollte, als ſelbſtſtändige Kuratie bis zur Darbringuug ſolcher Rechtsbehelfe, welche den Fortbezug jener Emolumente ſichern könnten, am 14. Apr. 1836 aufgehoben und der Ort nach Ober-Dubnian eingepfarrt.

Seite 191 Zeile 10 von unten. Zu den Kaſtellanen von Frain ſind noch beizufügen: zum J. 1210 und 1211 nebſt Nezamiſl, noch Peter, 1229 Berther (de Vranov), und 1226 bis 1232 Bohuſlaw (Cod. dipl. Mor. II 58 — 240.)

Ebenda Zeile 7 von unten. Um 1318 verpfändete K. Johann die Burg Frain an Raimund v. Lichtenburg (Palacky Geſchichte von Böhmen II. Bd. 2te Abthlg. S. 131.)

Seite 203 Zeile 10 von oben. Der Ort Schaffa erhielt am 27. Dez. 1837, außer den früher ſchon bewilligten Wochenmärkten an jedem Freitag, für denſelben Tag auch 1 Viehmarkt.

Seite 209 Zeile 19 von oben. In Bonitz verkaufte um 1348 die Tochter eines Kralik, Elsbeth, dem Benedikt v. Weitmühle 1 Acker, und der Znaimer Bürger Alblin der Witwe nach Bernard v. Lukow, Beatrix, gleichzeitig 1 Hof mit 3 $^1/_2$ Lahn. (B. L. I. Lib. Erhard. de Constadt 3. 4.)

Seite 212 Zeile 7 und flg. Tulnitz, einſt Tolnic, gehörte in der Vorzeit dem Ciſterzienſerſtifte Maria-Saal in Altbrünn bis zum 17. Jun. 1714, wo es, ſammt den DD. Syrowitz und Hajan (Brünn. Kr.)

die Aebtiſſin Maria Anna Roſa, Behufs des Ankaufes der Hſchft. Oſlawan, dem k. k. Kriegskaſſa-Verwalter, Johann Bapt. Kaſchnitz v. Weinberg um 10,000 fl. rhn. verkaufte. Dieſer überließ Tuln. allein (mit Mhof 1 Brau- u. Branntweinhs.) am 25. Juni 1723 dem Anton Pachta Freih. v. Reihofen um 32,400 fl. rhn., der es am 3. Mai 1728 ſeiner Gattin Maria Anna, geb. Freiin v. Bartenfeld um 26,000 fl., und dieſe ſchon am 1. Nov. 1729 der Grundfrau v. Friſchau Maria Eliſabeth Hzin. v. Schleßwig-Holſtein um 20,000 fl. rhn. verkaufte.

Seite 232 Zeile 20 von oben. Der im D. Blann beſtehende obrgktl. Meierhof war einſt ein Freihof, aber ſchon 1721 dem Dominium inkorporirt.

Seite 246 Zeile 14 von oben. Einen Theil der dort beſprochenen Bilder-Sammlung, nebſt einer bedeutenden Anzahl jüngſt erkaufter, insgeſammt höchſt ausgezeichneter Gemälde neueſter teutſcher Künſtler, hat 1840 der hochſinnige dermalige gräfl. Herr Beſitzer von Hrottowitz, mit ſeltener Liberalität und nicht geringem Koſtenaufwande, in ſeinem Hauſe zu Brünn zum geiſtigen Genuße des Publikums aufſtellen laſſen.

Seite 250 Zeile 16 von unten. In Iritz beſtanden noch um 1790 2 Freihöfe.

Seite 261 Zeile 1 von oben. Die Gſin. Maria Thereſia v. Trautmannsdorf Exc. verkaufte die Hſchft. Jamnitz am 29. Dez. 1841 dem k. k. Kämmerer und Major Alfons Marquis v. Palavicini.

Seite 268 Zeile 12 von oben. In der Stadt Jamnitz beſteht ſeit 1840 eine Aerarial-Brieffammlung mit kleiner Poſt, auch für Geldbeträge.

Seite 272 Zeile 4 von unten. Das Patronat zur Pfarre in Jamnitz wurde 1549 vertragsmäßig von dem Sedletzer Abte Antonin, an Heinrich Mezeřicky v. Lomnic für 300 Schck. Gr. abgetreten. (dto. na hrad. Prazſk. we wygil. wſſ. Swatych u. B. L. XXII. 82.)

Seite 285 Zeile 13 von oben. Ein D. Wicenic ſchenkte 1480 die Gattin Konrad's Bawor, Eliſabeth, dem Nonnen-Stifte zu Neu-Reiſch (S. die Geſchichte desſelben.)

Seite 293 Zeile 15 von oben. Der Freihof in Witzenitz gehörte einem Johann Eichelt, der ihn Einem v. Todtenfeld abließ. In der Folge gedieh die eine Hälfte davon mittelſt Kaufs vom 18. Nov. 1748 an die Obrigkeit, und die andere an die Familie Petru, aus der namentlich Andreas, dann Johann und deſſen Sohn Emanuel

Petru als Beſitzer vorkommen. Der letztgenannte überließ die Habe ſeiner Tochter Katharina zur Ausſtattung, als ſie ſich 1795 mit Jakob Smetana verehelichte. (N Ldtfl. Freihöfe.)

Seite 295 Zeile 12 von unten. Wenn der Ort Erdberg in der Vorzeit „Erpurg“ hieß, ſo gehörte er im 13. Jahrh. dem Johanniter-Orden, denn 1237 beſtättigte K. Wenzel der Kommende dieſes Ordens zu Mailberg in Oeſterreich die ſämmtlichen Beſitzungen in Mähren, wie ſie zu dem Hauſe (Kommende ?) in Erpurg, ſeit dem Mkgf. Wladislaw gehörten, mit Einſchluß dieſer Ortſchaft. (Cod. dipl. Morav. II 309)

Seite 305 Zeile 6 von unten. In Klein-Tajar verbrannten am 30. Jänn. 1841 wenigſtens 8 Gebäude.

Seite 306 Zeile 19 von unten. Emanul Freih. v. Bartenſtein ſtarb im Februar 1838, nachdem er letztwillig am 6. Jul. 1836 ſeinen Sohn Joſeph zum Haupterben ernannt hatte, der gegenwärtig das Gut Teutſch-Knönitz beſitzt.

Seite 310 Zeile 1 von oben. Die Burg Krumau wurde an Heinrich v. Lipa vom K. Johann am 3. Sept. 1319 gegen das Gut Zittau abgetreten (Palacky, Geſchichte von Böhmen II. Bd. 2te Abtheilung S. 137.)

Seite 323 Zeile 1 von oben. Die Burg Tempelſtein überging nach Aufhebung des Tempelherren-Ordens 1312 an den reichen Bürger zu Kuttenberg Bertold Pirkner (Palacky l. c.), deſſen Söhne, die BB. Wenzel und Ulrich, das Gut 1349 u. ſ. w.

Seite 330 Zeile 21 von unten. In Krumau (Kromau) beſteht ſeit 1841 eine k. k Briefſammlung

Seite 335 Zeile 15 von oben. In Eibenſchitz iſt ebenfalls ſeit 1841 eine eigene Aerarial-Briefſammlung.

Seite 339 Zeile 19 von oben. Im Jahre 1546 ſchenkte Bohunka v. Pernſtein-Sadek dem ſ. g. Brüderhauſe zu Eibenſchitz 1 Garten, und Bertold v. Lipa verlieh ihm nachher ein Privilegium auf freie Waſſerleitung. (2 Urk. im Trebitſch. Rathhauſe.)

Seite 350 Zeile 8 von oben. Im J. 1352 verſchrieb Mathias v. Březnik auf das D. Petrowitz ſammt dem daſigen Pfarrpatronate ſeiner Gattin Anna 400 Mk., welche das Dorf ihren Söhnen 1355 intabuliren ließ, von denen einer Blud v. Kralic hieß. Nachher gedieh das Gut an Bohuſlav v. Pernſtein, der es 1385 dem Benedikt v. Krumau landtäflich verſchrieb (B. L. I. Lib Joan. de Crawař Prov. Znoim., Lib. Joann. de Bozcowic 6. 7. und III. 3.)

Seite 355 Zeile 11 von unten. Olkowitz gehörte im Anfang

des 13. Jahrh. dem Landesfürſten, und K. Wenzel ſchenkte es 1236 der Abtei Welehrad im Werthe von 500 Mk., zum Schadenerſatz jener Verluſte, welche dieſe Abtei während des gegen den Mkgf. Premyſl geführten Krieges von den königl. Truppen erlitt. (Cod. dipl. Mor. II. 310.) Wahrſcheinlich gedieh es nachher durch Kauf wieder an das Stift Bruck.

Seite 360 Zeile 10 von oben. Im J. 1236 kommt ein Wšebor v. Leſonic urkundlich vor. (Ibid. b. 295.)

Seite 364 Zeile 17 von unten Das D. Horka wurde 1360 von Twoch v. Pirnitz dem Johann v. Leſonic und deſſen Brüdern, ſammt dem D. Klein-Pirnitz, in 121 Mk. intabulirt (B. L. I. Lib. Joann. de Bozcowic 27.)

Seite 360 Zeile 18 von unten. Nach „kam" kommt anzuſetzen: und nach einer gerichtlichen Abſchätzung vom J. 1678, am 9. Nov. 1680 dem mähr. Landesadvokaten Johann Max von Lurenthal, als Ceſſionär der Erben nach dem † David Schilling eingeantwortet wurde. Im J. 1689 war das D. Leſunka ſchon bei Ober-Leſſenitz.

Seite 375 Zeile 11 von oben, ſoll es heißen ſtatt „Mathebur(?)" Matthäus v. Miſ.

Seite 378 Zeile 15 von unten. Das D. Lipnik gehörte um 1320 dem Adam v. Blučan, nach deſſeu Tode es 1348 durch ſchiedsrichterlichen Ausſpruch, ſammt ½ Wieſe und der Hälfte des Pfarrpatronats, ſeinem Schwiegerſohne Henſlin v. Jačkow, der daſige Hof aber, ſammt der andern Hälfte am Patronat und Wieſe, dem Ulrich v. Račic und deſſen Vatersbruder Tochter, Eva, erblich zugeſprochen wurde. (dto. In Ratiboric in vigil. beat. Filip. et Jacob. aplor. 1348)

Seite 383 Zeile 14 von oben. Im J. 1225 kommen Myſlibor und Hartleb van Mjroſlaw urkundlich vor. (Cod. dipl. Mor. II. 170.)

Seite 398 Zeile 8 von unten. Der Beſitzer von Namieſcht, Heinrich Graf v. Haugwitz, Excellenz, ſtarb am 19. Mai 1842, und ſein einziger Sohn Karl übernahm ſeitdem dieſes Fidei-Kommiß.

Seite 408 Zeile 12 von oben. Zum J. 1237 kommt Johann v. Březnik anzumerken. (Ibid. p. 329.)

Seite 415 Zeile 12 von oben. Das D. Křowy gehörte um 1530 der Stadt Groß-Meſeritſch, und wurde von ihr 1539 dem Johann v. Pernſtein abgetreten. (Urk. im Meſeritſcher Stadtarchiv.)

Seite 418 Zeile 15 von unten. Veit v Pucow erſcheint 1255 urkundlich. (Urk. f. Saar von dieſ. J.)

Seite 422 Zeile 3 von unten. Der Berg „Wlčatinſky kopec“ ($^1/_4$ St. ö. vom D. Wltſchatin) iſt auf 309, 93 trigonometriſch beſtimmt.

Seite 442 Zeile 16 von oben Das Ciſterzienſer Nonnenſtift Maria-Saal in Alt-Brünn beſaß in Biteſch 1 Hof, welchen es am 28. Sept. 1688 dem Gf. Anton Franz v. Collalto um 2000 fl. rhn. verkaufte

Seite 443 Zeile 22 von unten. Um 1237 war in Mohelno eine landesfürſtliche Burg. (Cod. dipl. Mor. II. p. 332.)

Seite 443 Zeile 12 von oben. Im D. Jeſtřaby ſind 2 Freihöfe, die urſprünglich nur Einen bildeten, welchen 1569 Joſeph Jeſtřabſký dem daſigen Freiſaßen Mathäus Hlada um 1025 fl. mhr. verkaufte. (dto. w. pond. před naroz. P. Marye.) Die Söhne des Letzteren, Blaſius und Johann, theilten ihn um 1597 unter ſich. Einen dieſer 2 Theile hielt um 1710 Blaſius Marek, wurde von ſeiner Witwe Anna, dieſe aber von den Töchtern Eva und Maria Anna beerbt. Die Letztgenannte, welche, wie es ſcheint, auch den ſchweſterlichen Antheil erwarb, verheirathete ihre Habe dem Gatten Martin Jaſcha, welcher den Hof letztwillig dem Sohne Jakob am 14. Mai 1791 in 600 fl. nachließ, und dieſer wurde 1826 von dem Sohne Joſeph Jaſcha beerbt, der jedoch den Beſitz am 3. Dez. 1835 dem Karl Chyba um 1600 fl. C. M. verkaufte. — Der andere Hoftheil gedieh um 1702 an Johann Holik, welchen 1733 die Söhne Wenzel und Veit beerbten. Auch hier ſcheint Wenzel den brüderlichen Theil erworben zu haben und wurde von dem Sohne Joſeph beerbt, der den Beſitz 1783 dem Sohne Wenzel, ſowie dieſer um 2. Okt. 1818 dem Sohne Franz Holik abtrae (N. Ldtafl. Freihöfe. Für die Richtigkeit aller dieſer Daten iſt nicht gut zu ſtehen, und auch nicht dafür: ob nur 2, oder gar 4 Freihöfe in dieſem Dorfe beſtehen, indem die dießfälligen Eingaben an die Landtafel verworren und mangelhaft ſind.)

Seite 447 Zeile 7 von oben. Im J. 1410 bekannte der Raubritter, Sigmund v. Kuhberg (Krawihora) auf ſeine Mitſchuldigen, Ueberreſte der Sokol'ſchen Bande, mit denen er bis Ratibor raubte. (Iglau. Stadtbuch vom J. 1433), und im J. 1429 ſoll der Beſitzer von Krawihora, Benedikt v. Zaſtřizl, mit Albert v. Sternberg wieder die unter Anführung des Gallus Draſtil v. Kojetjn die Gegend von Wiſchau verheerenden Huſſiten ausgezogen ſein und ſie zerſtreut haben (Peſſina, Mars. Morav. p. 538.)

Seite 457 Zeile 19 von unten. Der Ort Niklowitz wurde

1558 auf Fürbitte des Selauer Abtes, Martin, vom K. Ferdinand I. zum Markte erhoben, erhielt die Erlaubniß zur Aufnahme von Handwerkern aller Art, 2 Jahrmärkte je von 8 Tagen auf Filippi und Jakobi und an Skt. Mathäusfeſte, nebſt 1 Wochenmarkte für jeden Donnerſtag, nebſt 1 eigenen Inſiegel. (dto. na hrad. Prazſk. w ſtřed. po ſw Lucygi, beſtättigt 1599 von Kaiſ. Rudolf II.)

Seite 460 Zeile 15 von unten. Zum J. 1235 wird ein Cois v. Slauetin genannt (Cod. dipl. Morav. II. p. 295.)

Seite 463 Zeile 19 von oben. Am 25. Mai 1840 verbrannten in Pießling 30 Chriſten- und 37 Judenhäuſer.

Seite 464 Zeile 12 von unten. Auf dem Domin. Pießling beſtand einſt der Freihof Brawic, der jedoch ſchon längſt vor 1799 verödet, die Gründe aber dem Gute inkorporirt waren.

Seite 470 Zeile 13 von oben. Im J. 1229 beſtättigten K. Otakar und die königl. Witwe Konſtanzia auf Bitten des Probſtes Wipert alle Beſitzungen und Freiheiten der Probſtei Pöltenberg (in castro Gradisc), wie ſie dieſelben von ihrem Stifter und Bruder des Königs, dem Mkgf. Wladiſlaw gehabt, und ſchenkten ihr das Weinbergrecht im D. Kaidling, nebſt 1 Freigut in Hödnitz (Godonich.) Im J. 1240 ſchenkte K. Wenzel die Kirche auf dem Pöltenberge, ſammt Zugehör, dem von ſeiner Schweſter Agnes geſtifteten Skt. Franzisci Hoſpitale zu Prag (Cod. dipl. Mor. II. 243, 384.)

Seite 491 Zeile 9 von unten. Im J. 1214 kommt Wrš v. Sadek urkundlich vor (Ibid. p. 77.)

Seite 509 Zeile 18 von oben. Daſelbſt kommt Alles von „am 24. Okt.“ bis „überging“ zu ſtreichen, und ſtatt deſſen anzuſetzen: (welcher es) zwar 1804 dem Erbpächter von Alt-Hart, Johann Peter Flick, um 400,000 fl. in B. Z. verkaufte, als aber ſeine Söhne nicht darein gewilliget, den Beſitz dem älteſten derſelben Ferdinand (k. k. Kämm., Generalmajor und Kommandanten in Krakau) am 1. Sept. 1804 gänzlich abgetreten hatte. Dieſer ernannte letztwillig am 13. Dez. 1809 (kundgem. am 19. Dez. d. J.) ſeinen Bruder Joſeph, mit Unterſtellung deſſen älteſten Sohnes Karl, zu Erben für das Fideikommiß, und derſelbe Gf. Joſeph wurde auch am 3. Dez. 1833 als Beſitzer ausgezeichnet. — Darnach muß auch das Seite 508 Zeile 6 u. 7 von oben Geſagte verbeſſert werden.

Seite 513 Zeile 19 von oben. Um 1200 ſchenkte Comes Adalbert v. Kunic in Ober-Kaunitz Einiges dem Johanniter-Orden, was 1206 Papſt Innocenz III. beſtättigte (Cod. dipl. Morav. p. 36.) Derſelbe Adalbert nannte ſich noch 1235 nach dieſem Orte (Ibid. p. 273.)

Seite 522 Zeile 3 von oben. In Chlupitz verbrannten am 2. Mai 1841 9 Wohn- und Wirthſchaftgebäude. Ebenda beſteht unter Cons. Nr. 40 ein Freihof.

Seite 533 Zeile 10 von oben. Der Freiherr Wilhelm v. Forgatſch ſtarb im März 1841.

Seite 534 Zeile 8 von oben, kommt nach „Körper“ zu ſetzen: letztwillig am 11. Sept. 1740 zur Hälfte ſeinen 4 Söhnen Joſeph, Ernſt, Franz und Joachim, zur andern Hälfte aber dem älteſten Sohne Joſeph, als künftigem Vormund ſeiner Brüder. Ernſt trat in den Jeſuiten-Orden, und Franz ſtarb ſchon 1741, nachdem er den Bruder Johann zum Erben ernannt hatte, welcher u. ſ. w.

Seite 537 Zeile 16 von unten. Die dort erwähnte Mühle iſt eine ſ. g. Freimühle.

Seite 538 Zeile 4 von oben. Seit 1836 iſt nach Ober-Dubnian auch das fremdhſchftl. D. Dukowan eingepfarrt.

Seite 548 Zeile 5 von oben. Der dort erwähnte Hrut nannte ſich ſchon 1232 nach Böttau (Cod. dipl. Morav. II. P. 196.)

Seite 549 Zeile 3 von oben. Im J. 1383 nannte ſich auch der damalige Pfarrer in „Ruspach“ (Gruspach“?) Heinrich v. Lichtenburg, Herr auf Böttau (Mon. Universit. Prag. Tom. II. p. 38.)

Seite 566 Zeile 10 von unten. Um 1610 gehörte das D. Medlitz der Euphroſina Koňas v. Wydřj, die es, ſammt dem Weinberge „ſtara hora,“ letztwillig 1615 den BB. Stephan und Wilhelm Kuſy v. Mukoděl zudachte. (B. L. XXXI. 8. Vgl. die Beſitzer von Kraßonitz im Igl. Kreiſe zum J. 1615.)

---

## IVter Band.

### Hradiſcher Kreis.

Seite 59 Zeile 3 von oben. Das D. Jaroſchau wurde von dem Sohne des Hzg. Břetiſlaw und Olmützer Domherrn, Seifried, welcher es von dem Vater erhalten, 1220 der Abtei Welehrad verkauft (Cod. dipl. Morav. II. p. 114.)

Seite 69 Zeile 16 von unten. Auch entband die Königin Witwe Konſtanzia die Stadt Gaja nebſt den umliegenden Dörfern 1233 von allen landesfürſtl. Zahlungen und Leiſtungen, und gab der erſtern freies Gericht, wovon die Strafgelder dem Stifte Hradiſch zukommen ſollten (Ibid. p. 257.)

Seite 83 Zeile 12 von unten. Im J. 1214 wollte Mkgf.

Heinrich Wladiſlaw das Städtchen Biſenz vergrößern, mit einer ſtarken Mauer befeſtigen und zu einer landesfürſtl. Stadt erheben. Er entband die Bürger für 30 Jahre von allen Zahlungen und dem Zehent, was ſie der Königin Witwe Konſtanzia zu leiſten hatten; errichtete daſelbſt ein Gericht nach dem Rechte der Stadt Lundenburg und alter Gewohnheit (mit Ausnahme von großen Verbrechen), gab der Gemeinde den Wald Daubrawa zur beliebigen Ausrodung, 1 freie Mühle und 2 Aecker für den jedesmaligen Pfarrer. Ferner erhielt die Gemeinde von der Königin Konſtanzia, welche Biſenz zum Leibgeding von ihrem Gemahl erhalten, weil der Ort durch feindlichen Einfall und eine Feuersbrunſt viel gelitten, Befreiung für die in der Nähe liegenden Weinberge, ſo daß nur an das Sct. Peters Nonnenkloſter zu Olmütz und an das Stift Hradiſch die von derſelben Königin geſchenkten Zehenten zu entrichten waren. Ueberdieß wurde der Ort vom K. Přemyſl Otakar im J. 1223 mit denſelben Freiheiten beſchenkt, wie ſie Lundenburg damals beſaß (Ibid. p. 75, 148, 149.)

Seite 102 Zeile 15 von unten. Im J. 1840 wurde in Ungar. Hradiſch ein eigenes k. k. Poſtamt errichtet.

Seite 114 Zeile 20 von unten. Im J. 1838 erhielt das Städtchen Banow 4 Jahrmärkte, nämlich an Dienſt. n. Mitfaſten, Dienſt. n. Peter und Paul, Dienſt. n. Kreuzerhöhung und Dienſt. n. Lucia, nebſt 4 Viehmärkten an dem Tage vor jedem Jahrmarkte.

Seite 120 Zeile 3 von oben. Im J. 1223 kommt Zweſlaus als Kämmerer von Brumow urkundlich vor (Cod. dipl. Morav. II. p. 156.)

Seite 143 Zeile 8 von unten. Den Herrſchaftsantheil Brumov III. erſtand am 30. Nov. 1835 aus der Freih. v. Friedenthalſchen Kridamaſſa Wolfgang Ritt. v. Manner eigentlich für ſeine Gemahlin Barbara, geb. v. Schickh, von der er ihn jedoch am 1. Nov. 1840 wieder erkaufte.

Seite 149 Zeile 16 von unten, kommt nach „Kirche“ noch zuzuſetzen: und Biſch. Bruno verlieh es 1264 an Konrad v. Hutſar(?) gegen einen jährl. Getreidezins (dto. III. Cal. Maji.)

Seite 183 Zeile 4 von unten. Ein Gut Diwitz verkaufte 1449 Johann v. Lilcz auf Petruwka, ſammt Veſteſtätte, Hof, Pfarrpatronat, Wäldern, Weingärten, Teich, und dem Berge, welcher über dem Morkowitzer Teiche lag, an Karl v. Lilcz um 110 Dukaten, und dieſer trat daſſelbe 1459 an Heinrich v. Lipa vererblich ab. (2 Urkk. dto. na hrad. Brumow w ſob. př. ſw. Vswaldem. Nach Mittheilung des Hrn. Archiv. Ant. Boczek.)

Seite 185 Zeile 12 von unten. Joſeph Gf. Desfours-Walderode ſtarb am 20. Nov. 1838, und ſein Sohn Franz erbte das Fideikommiß dieſes Hauſes.

Seite 191 Zeile 4 von unten. Im J. 1419 übernahmen die bis dahin minderjährig geweſenen Georg und Laček v. Sternberg-Lukow die Veſte Holleſchau mit Zugehör und die ½ Burg Lukow, aber Albert v. Sternberg-Lukow beſtritt ihnen den Beſitz, worauf beide Theile die ſchiedsrichterliche Entſcheidung am 8. Mai 1425 dem Peter v. Krawař-Stražnic übertrugen (2 Urkk. im „Archiv česky" von Palacky, I. Thl. S. 147, 153.)

Seite 200 Zeile 21 von oben. Die DD. Wyſſkowic und Zahnaſſowic, nebſt 1 Bauernhofe, ſchenkte wirklich K. Georg, als ein ihm nach Anna v. Wyſſkowic heimgefallenes Lehen, im J. 1470 dem Albrecht Koſtka v. Poſtupic, der ſie ſchon nach 2 JJ. dem Gatten ſeiner Schweſter Anna, Ctibor Chorinſky v. Ledſke abtrat (2 Urkk. im Cod. Pernstein. Fol. 82 und 199.)

Seite 203 Zeile 13 von unten. In der Stadt Holleſchau beſteht ſeit 1841 eine k. k. Brief- und Geldpoſt.

Seite 208 Zeile 12 von unten, ſteht das Wort „ununterbrochen" irrig, indem der Holleſchauer Pfarre zwiſchen 1817 und 1820 Wenzel Prochaska als Pfarrer und Erzprieſter vorſtand.

Seite 212 Zeile 9 von oben. Um 1182 ſchenkte Peter Comes v. Ruſinow die Kapelle in Hoſchtitz, ſammt dem Zehent von dieſem Dorfe, der Johanniter Kommende in Eywanowitz, was der Olmütz. Biſchof im J. 1200 beſtättigte (Cod. dipl. Mor. II. p. 1.)

Seite 217 Zeile 20 von unten. Das Gut Mladotitz verkaufte am 12. März 1768 Georg Friedrich Bojakowſky Freih. v. Knurow an Franz Vincenz Zalkowſky Ritt. v. Zalkowic um 2250 fl. rhn.

Seite 244 Zeile 15 von oben. In Kwaſſitz beſtand einſt ein Freihof, welchen um 1591 Erasmus Kokorſky v. Kokor beſaß und damals von dem Grundherrn, Gallus Kurowſky v. Wrchlaby, 1 Stück Garten um 20 fl. mhr. dazu erkaufte. Im J. 1612 verkaufte dieſen Hof Katharina Obeſſlicka v. Lypultowic, wie ſie ihn von Wenzel Kokorſky v. Kokor erſtanden, an Dietrich Lhotſky v. Ptenij um 3250 fl. mhr., und um 1649 hielt ihn die Gattin Johanns Neumann v. Lebenſtein, Anna, geb. Ruſecka v. Eywan, nach welcher ihn ihr Sohn Johann Neumann v. Lebenſtein erbte, und wieder dem Sohne Chriſtoph Hermann nachließ, der noch 1710 im Beſitze war (3 Urkk. in Středowſkys Apograph. p. 307 b. 311 Hdſchft.)

Seite 269 Zeile 15 von unten. Die Hſchft. Lukow beſitzt

ſeit dem 26. März 1838 der k. k. Kämmerer Joſeph Auguſt Gf. v. Seilern, als Neffe und Erbe des damals verſtorbenen Joſeph Johann Gf. v. Seilern.

Seite 271 Zeile 14 von unten, ſoll es heißen, ſtatt „Freiherr“: Graf.

Seite 274 Zeile 3 von unten. Den jeweiligen Schloß-Kapellan in Lukow beſtiftete der Grundherr Joſeph Joh. Gf. v. Seilern letztwillig am 7. Dez. 1832 (publ. am 4. Apr. 1838) mit 4000 fl. Conv. Münze.

Seite 276 Zeile 6 von unten. Am 29. Sept. 1841 verbrannten in Freiſtadtl wenigſtens 16 Gebäude.

Seite 278 Zeile 7 von oben. Im J. 1841 erhielt das Städtchen Sluſchowitz 4 Jahr- und Viehmärkte, nämlich am 14. April, am 25. Auguſt, am 27. Oktober und am 24. November jeden Jahres.

Seite 286 Zeile 11 bis 8 von unten, ſoll es heißen: Franz Horecky Freih. v. Horka verkaufte bald nachher das Gut Pohořelitz an Attilius Freih. v. Offredi, nach deſſen Abſterben es vom Landrechte am 22. April 1673 Attilius nachgelaſſenen Witwe, Joſepha Barbara Peterswaldſky v. Peterswald, um 13,000 fl. rhn. abgelaſſen wurde, die den Beſitz (D. und Hof Pohořel., Obſtgarten, Branntweinhs., DD. Ondřichow und Komerow, neugebauten Hof „Pinkow,“ Brauhs., Schäfereien) am 20. Auguſt 1689 dem Franz Leopold Freih. v. Forgatſch um 35,000 fl. rhn. verkaufte. Vom Letztern gedieh das Gut, gleichfalls durch Kauf, am 2. Mai 1698 an den Beſitzer von Mallenowitz, Franz Gf. v. Liechtenſtein-Kaſtelkorn.

Seite 289 Zeile 7 bis 5 von unten. Darüber vgl. man dieſe Zuſätze zum II. Bd. 1ſte Abthl. Seite 12 Zeile 20.

Seite 297 Zeile 5 von unten. Um 1528 bezog die Kuſtodie bei der Olmütz. Domkirche vom D. Niemtſchitz einen jährl. Zins von 2 Mk. (Urk. dto. in die B. M. V.)

Seite 302 Zeile 16 von unten. Am 25. Apr. 1841 verbrannten in Miſtřin wenigſtens 72 Gebäude, und ſchon am 9. Sept. d. J. ging abermals ein Theil des Dorfes in Flammen auf.

Seite 304 Zeile 19 von oben. Der dort (in Wlkoſch) erwähnte obrgktl. Meierhof war noch um 1799 ein Freihof.

Seite 305 Zeile 14 von oben. In den JJ. 1220 u. 1222 kommt ein edler Semislaw v. Morkowic urkundlich vor (Cod. dipl. Morav. II.)

Seite 311 Zeile 20 von unten. Im Markte Morkowitz ſtiftete am 13. März 1800 die Obrigkeit ein Spital, und am 1. Sept.

1834 widmete demſelben, zum beſſern Unterhalt von 6 Individuen, der Grundherr noch 2000 fl. C. M.

Seite 319 Zeile 14 von oben. Am 15. Sept. 1840 trat die Gſin. Franziska v. Stockau ihrem Gemahle, Georg Gſen. v. Stockau, die Hälfte der Hſchft. Napagedl mit allen Vortheilen und Laſten ab.

Seite 334 Zeile 9 von oben. In Spittinau verbrannten, in Folge eines Blitzſchlages, am 3. Juli 1840 7 Häuſer.

Seite 342 Zeile 8 von oben. Der Ort Kunowitz gehörte um 1231 als Witthum der Königin Konſtanzia (Cod. dipl. Mor. II. p. 231.)

Seite 356 Zeile 6 von oben. Der dort bemerkte Freihof beſtand als ſolcher unter dem Namen „der Lhotſkyſche“ noch um 1799.

Seite 360 Zeile 15 und flg. von unten. Die Hſchft. Patſchlawitz trat der Fürſt Ernſt v. Arenberg ſeiner Tochter Erneſtine am 1. März 1836 unbedingt ab, und ſie ſoll, dem Vernehmen nach, den Beſitz dem Orden der Barmherzigen Schweſtern zur Errichtung und Beſtiftung zweier Krankenhäuſer in Mähren, nämlich im Df. Patſchlawitz und in der Stadt Kremſier geſchenkt haben.

Seite 388 Zeile 8 von unten. In der Stadt Straznitz beſteht ſeit 1840 eine Aerarial-Briefſammlung mit kleinen Fahrpoſten und Verſendung von Geldbeträgen.

Seite 396 Zeile 14 von oben. Das D. Bobalow hieß urſprünglich „Zwolenow“ und entſtand um 1515, indem die brüderlichen Grundherren von Straznitz, Johann und Bartholomäus v. Zerotin, im J. 1514 den Anſiedlern erlaubten, auf dem Raſen von Petrow das neue Dorf anzulegen, das ſie für 7 JJ. von allen Leiſtungen befreieten (nachher ſollte jedes Haus 8 Groſch. jährl. zahlen), freien Weinſchank mit eigenen Weinen geſtatteten, und die Anſaßen vom Aumrt frei erklärten (dto. w ſobot. po pamatc. ſw. Pau. Maryge), was 1624 Johann Dietrich der jüng. v. Zerotin beſtätigte (dto. na Straznicy.)

Seite 400 Zeile 18 von oben. Die Burg Střilek beſaß um 1260 der Brumower Burggraf Smil v. Kunſtadt (Cod. dipl. Morav. III. p. 298, 313.)

Seite 402 Zeile 12 von oben. Das D. Czetechowic ſchenkte 1261 Smil v. Kunſtadt der von ihm geſtifteten Abtei zu Wiſowitz.

Seite 413 Zeile 10 von oben. Im J. 1423 verpfändete K. Sigmund die Burgen Swietlau und Weſely, zum Schadenerſatz und für erwieſene Dienſte, an Alex v. Sternberg und deſſen Oheim Zdenek v. Sternberg in 11,960 Schck. Groſch. (Archiv. Česky I. Thl. S. 522.)

Seite 421 Zeile 14 von unten. Seit 1840 beſteht in Un-

gariſch=Brod 1 k. k. Poſtamt, in Alt=Hroſinkau eine k. k. Poſtſtazion.

Seite 424 Zeile 16 von unten, ſoll es ſtatt: 274 E., „304 E.“ heißen.

Seite 425 Zeile 14 von oben. In Alt=Hroſinkau iſt, wie geſagt, ſeit 1840 eine k. k. Poſtſtazion.

Seite 432 Zeile 10 von oben. Der Beſitzer von Uhřitz, Emanuel Friedrich Ritt. v. Friedrichsthal, durch ſeine botaniſchen und antiquariſchen Forſchungen rühmlich bekannt, ſtarb am 13. März 1842 im 32ſten Lebensjahre.

Ebenda Zeile 15 von oben. Das D. Uhřitz kam 1368 mittelſt Tauſches gegen das D. Czernowitz bei Brünn von Pota v. Holſtein an den Mkgf. Johann (D. L. I. 103.)

Seite 462 Zeile 6 flg. von oben. Die dort erwähnten Beſitzer von Weſely aus dem Hauſe Wartenberg ſcheinen das Gut nur pfandweiſe beſeſſen zu haben, denn um 1404 hielt es wieder Markward v. Sternberg (Urk. im „Archiv Česky“ I. 143), ſeit 1412 kommt Jaroſlaw v. Sternberg als Beſitzer vor u. ſ. w. Zum J. 1423 vgl. „Zuſätze“ zur Seite 413 Zeile 10 von oben.

Seite 465 Zeile 18 von unten, verbeſſere man ſtatt: 6191 Joch „691 Joch.“

Seite 471 Zeile 15 von oben und flg. Die Ciſterzienſer Abtei „Smilheim“ in Wiſowitz wurde durch den Brumower Kaſtellan Smil bereits im J. 1261 geſtiftet und mit Ordensmännern aus Welehrad beſetzt. In der durch Dobner zuerſt (höchſt unvollſtändig) herausgegebenen und von uns benützten Stiftungsurkunde ſind die Namen der Ortſchaften, Berge, Wäſſer ꝛc. ſehr irrig angegeben, was uns ebenfalls zu Irrungen verleitete. Seither erſchien dieſelbe Urkunde ſehr gut abgedruckt im Cod. dipl. Morav. Tom. III. p. 313. sq. vom Archiv. Hrn. Ant. Boczek, und man erſucht nach ihr unſern Aufſatz berichten zu wollen, wofür es hierſelbſt an Raum mangelt.

Seite 484 Zeile 17 von oben. Im J. 1838 erhielt das Städtchen Wiſowitz den 5ten Jahrmarkt auf den Dienſtag des Kirchweihfeſtes (auch für Viehverkauf), und 1841 wurde daſelbſt 1 k. k. Briefſammlung errichtet.

Seite 487 Zeile 12 von unten, ſoll es heißen, ſtatt: 362 E., „562 E.“

Seite 497 Zeile 8 von unten. Im J. 1838 wurde dem Städtchen Wſetin bewilligt, ſtatt den 3 bisherigen großen Wochenmärkten, 3 Viehjahrmärkte (am grün. Donnerſt., am Mont. n. Skt. Wenzel, und am Skt. Thomas Apoſteltage) abzuhalten. Auch wurde ebenda 1841 eine k. k. Briefſammlung errichtet.

Seite 503 Zeile 14 von oben. Das D. Jablunka wurde 1614 durch Albrecht v. Waldſtein und ſeine Gattin Lukrezia v. Landek, in Betreff der Aecker und Wieſen, des Weinſchankes, der Jagd und dem Unterhalt von obrgktl. Hunden, wie auch vom Schloßwachen in Wſetin gegen eine jährl. Geldabgabe befreit, und erhielt auch freies Brenn- und Bauholz aus hſchftl. Wäldern (dto. na zam. Wſetin. 1. Januar.)

Seite 505 Zeile 13 von unten. Franz Ritt. v. Weiſſenburg trat das Gut Zborowitz am 6. Sept. 1839 ſeiner Schweſter Euphroſina, verm. an Ritt. v. Terſch, ab.

Seite 510 Zeile 7 von unten, muß es heißen ſtatt: Summe 926 — „Summe 825 —"

Seite 515 Zeile 8 von oben. Im J. 1494 trat Wenzel v. Ludanic das D. Rattai mit Hof und Pfarre an Hynek v. Ludanic ab. (D. L. XV. 3.)

Seite 519 Zeile 8 von unten. Georg Tetauer auf Zlin entbindet 1523 die Gemeinde Augezdec von der Anfallsverpflichtung und von allen Frohnen gegen jährl. Ablieferung von 12 Eimer Wein und den Getreidezehent (dto. na Zlyně w auter. po ſw. Waclaw.), was 1569 Kunz Kaſpar Tetauer beſtättigte und auch die Waiſen aus der Hörigkeit gegen jährl. 20 Eimer Wein entließ (dto. na Zlyn. w ſw. po ſw. Sſtiaſtnym.), und 1570 auch ſämmtliche Feldarbeiten, mit Ausnahme der Bearbeitung von 8/4 obrgktl. Weingärten, dieſen Unterthanen nachließ (dto. na Zlyn. w ſtřed. př. ſw. Martin.)

Seite 520 Zeile 9 von unten. Am 21. April 1840 verbrannte beinahe das ganze D. Rattai ſammt der Kirche, mit Ausnahme des Pfarrhofes. Unter den Glocken iſt eine uralte, welche, bis auf eine unbedeutende Beſchädigung, vom Feuer unverſehrt blieb, während die übrigen ſchmolzen oder zertrümmert wurden.

Seite 527 Zeile 3 von unten. Die Allodgüter Zieranowitz und Přilep beſitzt ſeit 1838 der minderjährige Kleinneffe des Joſeph Johann Gf. v. Seilern, Karl Maximilian Gf. v. Seilern, die Lehen Martinitz und Kurowitz aber der Neffe des genannten verſtorbenen Grundherrn, Joſeph Auguſt Gf. v. Seilern, k. k. Kämm. und Fürſt erzbiſchöfl. Olmütz. Lehenrath.

Seite 531 Zeile 10 von oben, ſoll es ſtatt „Chriſtina:" Chriſtian heißen.

Ebenda Zeile 13 von unten. Der Kurowitzer Kalk zeichnet ſich durch eine beſondere Gattung von Verſteinerungen aus, namentlich durch den Abtychus imbriatus, deſſen Schalen noch nirgends in ſolcher Menge in einem kleinen Raume gefunden wurden, wie hier, wo ſie ein eigenes Conglomerat bilden, welches lagerartig

die Schichten des dichten Jurakalks durchſetzt (Augsb. Allgem. Ztg. 1842 Nr. 7 Beilage.)

Seite 534 Zeile 8 von unten. Den Freihof in Martinitz kaufte am 14. Auguſt 1731 Johann Friedrich Gf. v. Seilern von Joſeph Max. Ritt. v. Schlögern um 4600 fl. rhn.

---

## Vter Band.

### Olmützer Kreis.

Seite 59 Zeile 10 von unten. Seit Oktober 1841 iſt Olmütz durch einen bei Prerau ausgelaufenen Seitenflügel mit der priv. Nord-Eiſenbahn verbunden.

Ebenda Zeile 4 von unten. Bei der Olmützer Vorſtadt Neugaſſe wurde im Verlauf des Sommers 1841 eine uralte Grabſtätte entdeckt, die nach den darin vorgefundenen Gegenſtänden (Meſſer und Streitkolben von Hornſtein, meſſingene Spange ꝛc.) zu ſchließen, in vorſlaviſche oder gar vorgermaniſche Zeit hinauf reicht. Eine nähere Beſchreibung derſelben, ſowie anderer entweder ſchon entdeckten (z. B. bei Majetein und Doloplas), oder noch aufzudeckenden (namentlich bei derſelben Neugaſſe), hat man von dem mähr. ſtändiſchen Archivar, Hrn. Ant. Boczek, zu erwarten.

Seite 85 Zeile 17 von oben. Die Unſerer-Lieben-Fraukirche wurde zu Ende des J. 1839 und Anfangs 1840 gänzlich abgetragen. (S. die Zeitſchrift „Moravia" 1840 Nr. 41, wo ſie auch ausführlich beſprochen iſt.)

Ebenda Zeile 7 von unten, ſoll es heißen anſtatt „befindliche Kapelle": befindlich geweſene Kapelle.

Seite 86 Zeile 12 von oben. Die längſt entweihte Skt. Blaſiuskirche wurde 1839 wirklich gänzlich abgetragen, und man fand darin keine bemerkenswerthe Alterthümer.

Seite 97 Zeile 10 von oben. Das großartige Klerikal-Seminariums-Gebäude iſt bereits vollendet, und wurde am Schluße des J. 1841 auch feierlichſt eingeweiht (S. Mehres hierüber in der „Moravia" 1841 Nr. 7.)

Seite 105 Zeile 3 von oben. Den Namen „Holomuc" ſoll Olmütz von einem edlen Slaven, Holomut genannt (dem Gründer desſelben ?) führen (Moravia 1841 Nr. 24, 25.)

Seite 108 Zeile 6 von oben. Um 1185 führte Hzg. Wladimir in Olmütz das altſlaviſche Recht ein, um 1200 aber Mkgf. Wladiſlaw das teutſche, oder Magdeburger (Cod. dipl. Morav. II. p. 213.)

Daſelbſt Zeile 14 von oben. Der Beſieger der Mongolen ſoll Zdislaw, nicht Jaroslaw v. Sternberg geweſen ſein (Mitgethl. vom Archiv. Hrn. Ant. Boczek.)

Ebenda Zeile 6 von unten. Zu den dort bemerkten Olmützer Kaſtellanen kommen noch folgende: 1026 Zwěſt, 1222 Oneš, 1223 Semislaw, 1233 Spitata, Slawata, Milota; 1233 u. 1235 Wok, Burggraf, 1236 b. 1240 Gerard, Burggraf (Cod. dipl. Mor. I. II.)

Seite 124 Zeile 10 von unten. Im J. 1841 gab der Prof. der böhmiſch. Sprache und Literatur an der ſtändiſchen Akademie zu Olmütz, W. Šembera, einen leſenswerthen Aufſatz „über den Einfall der Mongolen nach Mähren“ in böhm. Sprache im Druck heraus.

Seite 130 Zeile 19 von unten. Im J. 1281 nennt ſich ein Čaſta nach Krönau (Boczek „Mähren“ ꝛc. S. 78), und 1308 kauft der Weltprieſter Peter 1 daſigen Hof mit 1 ½ Lahnen, dann 1 Wieſe beim D. Chomotno vom Olmütz. Domherrn Martin um 26 Mk. (dto. Olomuc. VI. Cal. Nov.)

Seite 137 Zeile 5 von oben. In Dubtſchan ſind 2 Freiſaßen, oder ſ. g. Puhoncy.

Seite 140 Zeile 14 von unten. In Nebetein verbrannten am 10. Auguſt 1841 wenigſtens 6 Gebäude.

Seite 145 Zeile 6 von unten. Mähr. Neuſtadt erhielt im J. 1840 einen 6ten Jahrmarkt für den 2ten Dienſtag im Monate März, und 8 Tage zuvor 1 Roß- und Viehmarkt.

Seite 157 Zeile 18 von unten. Im J. 1527 verkaufte die dort erwähnte Ludmilla ihren Antheil von Schönwald, ſowie ihre Habe in Mirotein, Tribenz und Pinkaute an den Landeshauptmann Johann v. Pernſtein um 3600 fl. mhr. (Cod. Pernstein. Fol. 254. sq.)

Seite 195 Zeile 2 von oben. Im J. 1413 verpfändete K. Wenzel dem Erhard v. Kunſtadt für jene 3000 Schck. Gr., welche dieſem Mkgf. Jodok ſchuldig verblieb, die Burg Nowy Hrad, auch „Fürchtenberg“ genannt, und die Stadt Schönberg, ſammt Städtchen, Dörfern und jeder Zugehör, was demſelben Erhard auch Mkgf. Jodok ſchon früher verſetzt hatte, und ſollte K. Wenzel dieß ſelbſt nicht auslöſen, ſo ſollten ſeine Nachfolger, die Könige in Böhmen, dem Pfandinhaber dafür 3500 Schck. Gr. auszahlen. Im J. 1421 bezeuget K. Sigismund, daß Niklas v. Lobkowic (der ſchon vor 1412 Nowy Hrad pfandweiſe beſeſſen zu haben ſcheint) die böhm. Burg Přimda, dann Moſt und Nowy Hrad, ſammt der Stadt Schönberg, wie dieß vom K. Wenzel verſetzt war, von Borš v. Rieſenburg und von Heinrich v. Lazan eingelöſt habe (2 Urkk. in Palacky's „Archiv česky“ I. S. 537 flg.)

Seite 220 Zeile 9 von oben. Eine Burg Buzow (Buſau) beſtand ſchon im J. 1107, und ihr damaliger Kaſtellan (landesfürſtl.) hieß Mutiš (Cod. dipl. Mor. I. 192.)

Seite 234 Zeile 5 von oben. Der frühere Beſitzer der Hſchft. Czech, Franz Gf. v. Sylva = Taroucca, ſtarb am 2. Dez. 1835, und ſein zum Haupterben ernannter Sohn, Ervin Gf. v. Taroucca, wurde am 14. Dez. 1841 als Beſitzer landtäflich ausgezeichnet.

Seite 247 Zeile 13 von oben. Im D. Kinitſchek gibt es 3 Freiſaßen, oder ſ. g. Puhoncy.

Seite 298 Zeile 17 von oben. In Betreff des Wortes „verpfändet“ vergleiche man zu den JJ. 1413 und 1421 die Zuſätze zur Seite 195 Zeile 2.

Seite 334 Zeile 14 von oben. In Altſtadt beſteht ſeit 1842 eine k. k. Briefſammlung.

Seite 354 Zeile 17 von unten. Smil's v. Sternberg Teſtament vom Mittwoch vor den 11,000 hl. Jungfrauen 1398 iſt von Hochſtein datirt, und er beſiehlt darin ſeinem Burggrafen daſelbſt, Beran, daß er erſt dann die Burg den Vettern Zdenek und Ješek v. Sternberg übergeben ſolle, bis dieſe alle vom Teſtator angeordneten Auszahlungen geleiſtet haben würden (S. Palacky's „Archiv českŷ“ I. Seite 141.)

Seite 369 Zeile 21 u. flg. von oben. Im J. 1455 erkaufte die Bürgerſchaft von Hohenſtadt von Johann Tunkel v. Brnicko den Hof Šadow um 74 Schck. Gr. (dto. na Zabřez. w pat. před hromic.), und 1458 erhielt ſie vom K. Georg 1 Jahrmarkt von 7 Tagen auf den Montag nach Frohnleichnahm (dto. Olom. 5. Jul.). Um 1480 hat der Grundherr Georg Tunkel v. Brničko, bei Errichtung des Zawořitzer Teiches, mehre Grundſtücke der Bürgerſchaft und der Gemeinde Grumbach überſchwemmt, und leiſtete dafür Schadenerſatz, indem er a. 1 Wieſe, Okrauhlica genannt, mit der nahen Hutweide, nebſt 1 Raſen und einem Stück von obrgktl. Thiergarten der Stadtgemeinde für immer abtrat, b. ließ er den jährl. Zins von 5 Mk. vom ſtädt. Badhauſe nach, c. erließ den Grumbachern Einiges von den jährl. Lahnenzins, d. befreite die Stadt und den Ort Grumbach von dem jährlich 70 Groſch betragenden Zins für Raſen und Waſſerabflüſſe für immer, und verpflichtete e. die Schutzobrigkeit für alle Zeiten zur Errichtung und Unterhaltung 2 Brücken, nämlich gegen Raitz und unterhalb dem Galgen, Lešćinſky genannt (dto. na Zabřez. d. ſw. Sſtasneho.) Im J. 1500 (Donnerſt. n. Franziſk.) gab Heinrich Tunkel dem ſtädt. Spitale, anſtatt der von ſeinem Vater angewieſenen Einkünfte von einigen Teichen, für immer 100 Schck. Gr., wodurch es vertragsmäßig mit der Bürgerſchaft beſtiftet wurde. Chriſtoph v. Bozkowic und ſein Sohn Welen

beſtättigten 1546 der Stadt, damit ſie ſich möglichſt bald von dem überſtandenen Brandunglücke erhohlen könne, alle Privilegien der Vorgänger (dto. na Zabřez. w czwrt. př. ſw. Petr. w okowach). Derſelbe Christoph erlaubte 1546 allen fremden Fleiſchern lebendes und geſchlachtetes Vieh, ſowie auswärtigen Bäckern ihr Brod 1 Mal in der Woche in der Stadt, gegen eine beſtimmte Geldleiſtung an den Rath, dann 3 Mal im Jahre weißes Mehl verkaufen zu dürfen (dto. na zamk. Zabřez. 8. Dubna) Im J. 1574 entband Johann v. Boskowic die Stadt vom jährl. Ausſchank der bisherigen 40 Eim. obrigkeitlichen Weines für immer gegen 450 Goldgulden (dto. na zamk. Zabř. w ned. maſopuſt.). Im J. 1610 verlieh K. Mathias der Stadt 2 Jahrmärkte (je von 7 Tagen) auf Montag nach Christi Verklärung und auf Montag nach den hl. 3 Königen mit Freiungen, nebſt 3 Freimärkten fürs Vieh jeder Art (dto. we Widnj ſob. po ſw. Mathiaſſ.), und 1710 beſtättigte Kaiſ. Joſeph I. alle dieſe Begabniſſe, und bewilligte der Stadt mit rothem Wachſe ſiegeln zu dürfen (dto. we Widnj 15. Czerwenc.).

Seite 373 Zeile 10 von unten, ſoll es heißen anſtatt: Mathiſon v. Hochſt. „Mutyšow v. Hochſt.“

Seite 382 Zeile 4 von unten. Das D. Groß-Triebendorf, das einſt ſlawiſch „Třebawarow“ hieß, wurde 1408 durch die BB. Erhard und Georg v. Kunſtadt von der Anfallsverpflichtung befreit (dto ten deň př. ſw. Doroth.).

Seite 413 Zeile 2 von oben. Der gegenwärtige Pfarrer ꝛc. von Olſchan, Hr. Johann Babor, iſt als theologiſcher u. hiſtoriſcher Schriftſteller rühmlich bekannt (S. Mehres über ihn in der Oeſterr. National-Encyklopädie I. Thl. S. 158.)

Daſelbſt Zeile 6 von oben. Im J. 1054 ſchenkte der Kaſtellan Jaroš de castello von ſeinem Erbgut im D. Domaſſow 2 Aecker auf 2 Pflüge und 2 Inſaßen der Skt. Peterskirche in Olmütz (Cod. dipl. Morav. I. p. 130.)

Ebenda Zeile 19 von oben. Das D. Drosdein brannte am 22. Sept. 1841 beinahe ganz ab.

Seite 441 Zeile 8 von unten. Im D. Zieſchow verbrannten am 30. April 1841 6 Wohn- und Wirthſchaftsgebäude.

Seite 447 Zeile 9 von unten. Das D. Witonitz kam nachher in weltlichen Beſitz, und namentlich verkaufte es 1486 Johann v. Zierotin-Fulnek den BB. Wilhelm und Wratiſlaw v. Pernſtein um 1100 Dukaten (Cod. Pernstein. Fol. 83.) Wie und wann es wieder ans Biſthum kam, weiß man nicht.

Seite 467 Zeile 18 von unten. In Römerſtadt gingen am 3. Dez. 1840 wenigſtens 6 Häuſer in Flammen auf.

Seite 480 Zeile 3 von unten. Auf dem Dominium Karlsberg iſt auch die Hutweide „Hochhübel“ ($^1/_2$ St. ſw. von der Stadt Hof) auf 347,[85] trigonometriſch beſtimmt.

Seite 485 Zeile 20 von unten. Das D. Kunzendorf wurde um 1301 gegründet, indem damals der Olmütz. Domherr Theodorich v. Füllſtein ſeinem Vaſallen Konrad ein Gebüſch zur Ausrodung und Anlegung des D. „Steinbach“ oder „Kunzendorf“ vererblich ſchenkte, mehre Begünſtigungen der daſelbſt zu erbauenden Kirche einräumte, und dieſer Kolonie das Leobſchützer Recht verlieh (dto. in Budišow VII. Cal. Decemb.)

Ebenda Zeile 15 von unten. Ueber das D. Alt-Liebe vergleiche man zu den JJ. 1410 u. 1588 die Geſchichte der Stadt Bärn im Werke ſelbſt. So auch

Seite 486 Zeile 13 von unten, über das D. Neudörfel.

Seite 495 Zeile 6 von oben, kommt nach „Fſtin. v. Kaunitz-„Rittberg“ zu ſetzen: in Folge des Erbvergleichs vom 24. Aug. 1764.

Seite 500 Zeile 4 von unten. Der Kaufbrief über die Hſchft. Břeſowitz wurde erſt am 3. Dez. 1840 ausgefertigt.

Seite 507 Zeile 20 von unten. In Betreff der Beſitzer des Gutes Piwin und des demſelben ſeit langer Zeit einverleibten D. Skalitſchka (daher muß die Note 66 auf derſelben Seite Zeile 1 u. 2 von unten geſtrichen werden) kommt zu bemerken, daß beide Ortſchaften um 1622 Heinrich Žalkowſky v. Žalkowic beſaß, deſſen Sohn Joachim ſie 1626 an Johann Jaroſlaw Žeranowſky v. Sezenic um 9000 fl. mhr. verkaufte, worüber jedoch die BB. des Verkäufers, Georg und Bernard Žalkowſky, einen Rechtsſtreit erhoben, der damit endigte, daß beide Dörfer im J. 1657 dem Mauritz Valerian Žeranowſky v. Sezenic intabulirt wurden, der ſie aber in demſelben J., ſammt dem neu erbauten Hof in Piwin und 1 Weingarten, dann der Veſte und 1 Hofe in Skalitſchka, an Felix Julius Šmerowſky Ritt. v. Lytkowic um 10,000 fl. mhr. abließ. Vom Letztern erſtand ſie am 25. Jun. 1658 Maria Elsbeth Löw v. Rozmital, geb. Frau v. Žierotin um 13,000 fl. rhn., und veräußerte den Beſitz am 28. Jul. 1661 dem Hradiſcher Abte Thomas Olſſanſky um 11,000 fl. rhn. (R. Ldtfl.)

Seite 537 Zeile 6 von oben. Der einſtige Meierhof in Wrbatek war in der Vorzeit ein Freihof.

Ebenda Zeile 13 von oben. Franz Kolař verkaufte zwar am 1. Febr. 1840 die Güter Laſchkau und Leſchan der Frau Thekla Honheiſer geb. v. Gronau, nahm ſie jedoch am 6. Okt. 1841 von derſelben wieder zurück.

Seite 551 Zeile 14 von oben. Im J. 1262 verkaufte D. (tto?)

v. Hohenbuch, Vaſall des Olmütz. Biſchofs, ſein D. „Lupotin“ dem Hotzenplotzer Vogte Heinrich im Namen der Olmütz. Kirche, und bat, daß der Domdechant und das Kapitel den neuen Beſitzer ſchützen möchten (dto. Olomuc. in die S. Thomæ.)

Seite 552 Zeile 2 von oben. Zwei der dort erwähnten Freiſaſſen haben ihren Beſitz im J. 1840 dem Czekiner Grundherrn verkauft.

Seite 561 Zeile 13 von unten, ſoll es heißen anſtatt „Seinerſeits“ bis „2 Lahn.“: Seinerſeits erkaufte um 1330 Ignaz v. Charwat Einiges daſelbſt von dem Sohne nach Seifried v. Langendorf, Andreas, und überließ 1 ¼ Mk. jährl. Zinſes ebenda dem Olmütz. Domvikar Budiſlaw, wovon dieſer letztwillig 1353 derſelben Domkirche 1 Mk. auf eine jährl. Todtenfeier zudachte (dto. in die b. Laurent.), und Ignaz v. Char. überließ 1365 2 Lahn. u. ſ. w.

Seite 590 Zeile 18 von unten. Um 1398 war Burggraf in Mürau Niklas Mraz, Bruder des Olmütz. Biſchofs (Archiv. český I. S. 142.)

Ebenda Zeile 2 von unt., ſoll es anſtatt „Ludwig“: Rudolt heißen.

Seite 595 von unten. Im J. 1372 erklärt Wenzel v. Mladějow, daß er vom Mkgf Johann (ſo) das Lehen Radečka (Klein-Raſel, Rageček?), ſammt 1 Bauernhof, Schankhaus und Mühle, wie es derſelbe Wenzel von der Witwe nach Johann Ozor, Margareth, erſtanden, zu Lehen erhalten habe (dto. Ausau fer. VI. post. fest. OO. Sanct.)

Seite 601 Zeile 13 von oben und flg. Der dort erwähnte „Hermann“ war damals Stadtvogt in Müglitz. Sein Sohn, Johann, erhielt im J. 1305 vom Biſch. Johann 1 Stück Landes bei der March (zum beſſern Emporkommen der Stadt), wie ſchon früher ſein Vater 10 Schuſterbänke, 4 Brodläden und 2 Fleiſchbänke, dann das in der Stadt liegende biſchöfl. Haus und 1 Mühle im D. Schmole. — Im J. 1499 erhielt die Gemeinde vom K. Mathias zu dem alten Jahrmarkte auf Maria Geburt, einen 2ten von 8 Tagen auf Martini, und 1552 von Biſch. Johann Daubrawſky die Erlaubniß, daß fremde Fleiſcher um 1 Pfennig wohlfeiler daſelbſt verkaufen könnten als die einheimiſchen. Biſch. Markus erließ der Stadt 1554 alle zu der von ihr erkauften daſigen Vogtei gehörigen Zinſe an Geld und Getreide, ſowie den Nutzen von 6 Fleiſchbänken, von Schuh- u. Bäckerläden, von der Marchmühle, der nahen Walche und der Schleifmühle, dann 1 Stück Ackers zur Ziegelerzeugung. Im J. 1566 verlieh Biſch. Wilhelm Pruſinowſky der Stadt den 3ten Jahrmarkt auf Sonntag Septuageſima, und verpflichtete die Vögte und Schänker aus Liebein, Quittein, Ripau, Pobutſch und Heinzendorf von Müglitz aus das Bier zu beziehen. Derſelbe Biſchof verkaufte auch 1569 der Ge-

meinde das von Guntram (?) Podſtatſky v. Pruſinowic erſtandene Gut Strjteř mit den DD. Schweine und Dwazetin, ſammt Hof und Waldung, und zwar zunächſt wegen beſſern Aufbaues der Häuſer und der Kirche, die durch Brand beſchädigt waren. Biſch. Staniſlaw Pawlowſky erließ der Stadt um 1590 den jährl. Zins von 60 fl. mhr. von einer früher kontrahirten Schuld, welchen der Prager Erzbiſchof Anton von Müglitz mit 1000 Silberthal. ablöſte, und erlaubte 1 Stück Acker (Lehen der Olmütz. Kirche) zu erkaufen, entband die Waiſen von der Stellung auf die Burg Mürau, und verlieh der Stadt, wegen Unterhaltung der 43 Klftr. langen Marchbrücke, eine eigene Brückenmauth. Der Biſch. und Kardinal Franz v. Dietrichſtein verlieh den 4ten Jahrmarkt auf den Sonntag Cantate, Roß- und Viehmärkte vor jedem. Jahrmarkte, wie auch den großen Wochenmarkt vor Mariä Himmelfahrt; bewilligte eine Stadt- und Thormauth, und erneuerte die ſchon vordem beſtandene Bruderſchaft des allerhl. Frohnleichnahms. — Im J. 1623 herrſchte in Müglitz eine verheerende Peſt, und am 17. Juni 1643 zündeten die Schweden M. an, das ganz verbrannte. Ende Juni d. J. wurde die Stadt von den Schweden beſetzt und ganz ausgeplündert, worauf der Feind auch den hieſigen Dechant, den Stadt-Primator und 4 Räthe nach Neuſtadt als Gefangene abführte, die ſpäterhin losgekauft werden mußten. Im Okt. 1644 nahm der k. k. General v. Gallas M. mit Sturm ein und vertrieb die Schweden. Im J. 1662 wurde die Stadt durch's Feuer, 1667 u. 1676 durch große Waſſerfluthen, und 1715 durch die Peſt verwüſtet. Um 1727 erkaufte die Gemeinde den jetzt zum Branntweinhauſe eingerichteten ſ. g. Edelhof von der Gſin. v. Lavoiſin um 6000 fl., wurde aber am 9. März 1739 wieder von einem großen Brande heimgeſucht. Durch die Preußen wurde M. in den JJ. 1742 u. 1758 beſetzt, und das erſtemal auch geplündert. Im J. 1828 hat man die hierdurch führende Poſt-, ſowie die Handelsſtraſſen nach Neuſtadt und Hohenſtadt hergeſtellt, und 1832 raffte die Brechruhr hier über 100 Individuen hinweg. (S. Mehres in Syruczek's Geſchichte der Stadt Müglitz; Jungbunzlau 1841, 8.) — Am 21. Mai 1841 verbrannten in M. 191 HH., wovon 133 in der innern Stadt und 58 in den Vorſtädten; auch die Kirche, ſammt Thurm und Glocken, Pfarr- und Schulhaus, Rath- und Brauhaus, ſowie die Kaſerne und Frohnveſte fielen in Aſche. Der erhobene Schaden betrug annähernd 300,000 fl. C. M.

Seite 604 Zeile 13 von oben. Im J. 1371 belehnte Mkgf. Joh. mit Ramieſcht u. a. den Pota v. Holſtein (dto. Auſow 22. Jänner.)

Seite 622 Zeile 14 von unten. Seit 1840 übet Teutſch-Liebau auch 2 Viehmärkte jährlich aus.

Seite 638 Zeile 15 von oben. Jener Eremit, deſſen dort gedacht wird, ſoll nicht in Folge des Raubanfalls, ſondern lange darnach eines natürlichen Todes geſtorben ſein. (J. S.)

Seite 641 Zeile 11 von oben. Der dort erwähnte (Stadt-) Thurm iſt der Ueberreſt der alten Pfarrkirche zu Gewitſch, welche auf dem Platze des gegenwärtigen Pfarrgebäudes ſtand, jedoch zwiſchen 1791 und 1796, ſammt dem alten Pfarrhofe abgetragen wurde. Das ſchöne Skt. Nikolaibild in der jetzigen Pfarrkirche, und zwar an der Wand der Evangeliumsſeite, ſtammt aus der alten Pfarrkirche, bei welcher ſtets ein eigener Stadtpfarrer war (J. S.)

Seite 643 Zeile 16 von unten. In Gewitſch gibt es 64 brauberechtigte Großbürger, die auch ein eigenes Brauhaus haben, Bier, Wein und Branntwein ſchänken und Einkehr ausüben können, wann ſie wollen, ſowie auch die innerhalb der Stadtmauer wohnenden Kleinbürger Branntwein brennen und ausſchänken können. Vor etwa 42 Jahren haben 32 Vorſtadtbürger, unter Vermittlung ihres damaligen Syndikus J. Slawik, die Befreiung von der jährl. mit 3 Tagen geleiſteten Zugroboth von der Schutzobrigkeit erkauft (J. S.)

Seite 644 Zeile 21 von unten. Mkgf. Přemysl ſchenkte 1249 der Stadt Gewitſch, zur Linderung ihres durch die Mongolen erlittenen Unglücks, einen Wald bei Schebetau (Cod. dipl. Mor. III. p. 114.)

Seite 658 Zeile 9 von unten. Um 1450 war Wýčow im Beſitz der Anna v. Waldſtein, welche es, nebſt andern Ortſchaften im J. 1483 letztwillig der Kunigund v. Krawař, ſowie den BB. Ladislaw u. Jaroslaw v. Bozkowic zudachte. (B. L. IX. 13, XII. 30.) Im J. 1520 verkauft Ladislaw v. Bozkowic dieſes Gut, nebſt andern Dörf. an Wilhelm v. Pernſtein um 4300 Schck Gr. (dto. w ſob. př. ſw. Martin.)

Seite 662 Zeile 15 von unten. Die dort gerühmte Fernſicht gewinnt noch an Ausdehnung und Schönheit, wenn man die Anhöhe beim obrgktl. Schüttkaſten beſteigt.

Seite 666 Zeile 10 von oben. Von der gegen S. vom D. Moſkowitz ſich erhebenden Anhöhe „Zahoři“ hat man eine weite und ungemein reizende Ausſicht im Lande (J. S.), und ebenſo auch von dem Berge „Chlum“ oberhalb Selautek (Seite 668 Zeile 10 von oben.)

Seite 671 Zeile 17 von oben. Das D. Drozdowice beſteht noch, und zwar als dermalige Proßnitzer Vorſtadt, unter dem Namen Skt. Anna Vorſtadt; die Mühle daſelbſt heißt noch jetzt die „Drozdowitzer Mühle,“ und ſonſt beſitzt auch dieſe Gaſſe, wie dieß bei keiner andern Vorſtadt der Fall iſt, eine eigene, nun in Acker verwandelte Hutweide. Den Namen „Skt. Anna“ erhielt dieſe Vorſtadt von der, der gedachten Mühle gegenüber ſtehenden geräumigen und

bethürmten Skt. Annakapelle, die 1 Altar, 1 Sakriſtei und 1 Chor mit einer kleinen Orgel hat, und worin auch öfters Gottesdienſt abgehalten wird (J. S.)

Seite 671 Zeile 7 von unten. Der Magiſtrat zu Proßnitz beſteht aus einem geprüften Bürgermeiſter, 2 geprüften (der erſte davon iſt Syndikus) und 3 ungeprüften Räthen (J. S.)

Seite 672 Zeile 21 von unten und flg. Der Bau der dort beſchriebenen großartigen Pfarrkirche, die man wegen der umſtehenden Gebäude vom Platze gar nicht ſieht, wurde wahrſcheinlich dem größten Theile nach von den einſt in Proßnitz beſtandenen Chorherren aufgebaut, und das hölzerne Kreuz, von dem ebenda Zeile 16 die Rede iſt, ziert nunmehr das Hochaltar. Am Kreuzerhöhungsfeſte pflegen viele Wallfahrer aus der Umgebung ihre Andacht daſelbſt zu verrichten. (Derſelbe.)

Ebenda Zeile 2 von unten, kommt das Wort „anſehnliche“ zu ſtreichen. Die Stadtſchule (Zeile 1) befindet ſich weit von der Kirche, in dem ſ. g. Schergengaßl an der Stadtmauer, nur iſt in einem bei der Kirche dem Rathhauſe gegenüber ſtehenden Bürgerhauſe eine Abtheilung der Schule untergebracht.

Seite 675 Zeile 21 von oben. Sämmtliche brauberechtigte Bürger in Proßnitz haben auf ihren Häuſern radicirte Rechte des Weinſchanks, des Branntweinbrennens und Ausſchankens, der Einkehr und Gaſtgeberei, und können ſolche alle zugleich, oder nur einzeln ausüben. (Derſelbe.)

Seite 677 Zeile 7 von oben. Von Proßnitz fährt man nach Kojetein nicht über Wrahowitz, ſondern 1 Stunde ſüdwärts über Bedihoſcht und Klenowitz. (Derſelbe.)

Seite 685 Zeile 20 von oben. Zu den Stadt Proßnitzer Landgütern gehören nicht 4, ſondern 7 Mühlen, nämlich die am Zlechower Teiche mit 1 Bretſäge, die am Wittowitzer Teiche ſ. g. Walkmühle, die Drozdowitzer, die Obermühle, die kleine Walkmühle am Waſſerthore, die Niedermühle und die Dietkowitzer. (Derſelbe.)

Seite 704 Zeile 4 von oben, ſoll es anſtatt „11. April:“ 1. März heißen.

Seite 713 Z. 10 von oben. Hausbrunn war unter dem Namen „Uſoburno“ um 1086 eine Stadt (Cod. dipl. Mor. I. p. 171.)

Seite 718 Zeile 4 von unten. Man ſetze da und Zeile 1 von unten anſtatt: „Jaroslaw“ Zdislaw von Sternberg.

Seite 719 Zeile 1 bis 7 von oben. Auf Zdislaw v. Sternberg folgte ſein Sohn Albert, ſowie auf dieſen Jaroslaw und auf den letztern Stephan v. Sternberg, der noch 1313 am Leben war (Mitthlg. vom Archiv. Hrn. Ant. Boczek.)

Seite 720 Zeile 11 von oben. Die verwitwete Anna v. Sternberg dachte letztwillig am Mittwoch vor Laurenzi 1398 ihren Beſitz dem Ladislaw v. Krawař zu. (Urk. im Archiv čeſky I. S. 142.)

Seite 737 Zeile 17 von unten. Die beiden Seitenaltäre beim Haupteingang in die Sternberger Pfarrkirche wurden zur Folge letztwilliger Anordnung des hieſigen Kaufmannes Joſ. Spadý im J. 1841 mit einem Aufwande von 2600 fl. C. M. neu hergeſtellt, und deren Blätter, wovon eines bereits fertig iſt, werden von dem rühmlichſt bekannten Profeſſor an der k. k. Akademie der bildenden Künſte in Wien, Leopold Kupelwieſer gemalt. (Morav. 1842 Nr. 15.)

Seite 748 Zeile 10 von unten. Seit 1841 beſteht in der Stadt Bärn 1 k. k. Briefſammlung.

Seite 774 Zeile 5 von unten. Im J. 1841 wurde bei Majetein eine uralte (ſlawiſche, teutſche, oder gar celtiſche?) Grabſtätte aufgedeckt, in der ſich Todtenurnen vorfanden, wovon eine von beträchtiger Größe und zierlicher Arbeit iſt. (Mitthlg. des Archiv. Hrn. Ant. Boczek.)

Seite 776 Zeile 6 von oben. In Wierowan verbrannten am 25. Sept. 1840 wenigſtens 38 Gebäude.

Seite 798 Zeile 18 von oben. Im J. 1483 entbanden die BB. Tobias und Benedikt v. Bozkowic die Stadt Tribau von der Anfallsverpflichtung gegen 100 fl. mhr. (dto. na Černěhoře d. ſw. Hawla.) — Weiter unten ſind die zu den JJ. 1495 u. 1538 angeſetzten Urkunden auf die JJ. 1497 u. 1532 zu verlegen.

Seite 832 Zeile 10 von oben. Johann Albert Ritt. v. Oſtheim ſtarb am 14. Sept. 1837, und ſeine nachgelaſſenen Erben verkauften das Gut Weiß-Oelhütten dem Freiherrn Michael v. Forgatſch am 29. Sept. 1840.

Seite 873 Zeile 13 von oben. Noch um 1799 war in Kalten-Lautſch ein Freihof.

---

## VIter Band.

### Iglauer Kreis.

Seite 73 Zeile 15 von unten. Im J. 1432 wurde das Gut Byřitz, ſammt den Burgen Pyſſelec und Zuberſtein, dann der Stadt Byſtřitz vom Mkgf. Albrecht dem Johann v. Pernſtein abgenommen und dem Landeshauptmann Johann v. Lomnic für treu erwieſene Dienſte geſchenkt (dto. zu Wyenn am Samſt. vor dem Palmentag, und B. L. VIII. 26.)

Seite 86 Zeile 12 von oben. Der dort erwähnte 3te Freihof,

der Haßlauer genannt, wurde von der Pernſteiner Obrigkeit am 13. März 1776 dem Anton Chriſtoph, in der Eigenſchaft eines Freiſaßen-Hofes, um 4000 fl. vererblich abgelaſſen (Ldtfel, Freiſaßen-Höfe.)

Seite 90 Zeile 22 von oben ſetze man nach »(jährl. 300 fl. W. W.)« : theils in Nahrungsmitteln, hinzu.

Seite 124 Zeile 13 von unten. In dem »Reiſebericht über den Iglauer Kreis« von Edm. Horky wird bemerkt, daß bei dem D. Kamena, am Ufer der Oſlawa in einer romantiſchen Gebirgsgegend auf einem drohend vorragenden Granitfelſen noch um 1825 die Ruinen einer unbekannten Burg zu ſehen waren, deren in Urkunden ſchon zu 1490 als einer Oedung gedacht wird. Wahrſcheinlich hieß ſie Kamena oder Kamenjhora und gab dem Rittergeſchlechte Kamenohorſky v. Kamenahora den Beinamen, das im 15ten Jahrh. häufig vorkommt, im J. 1566 von Kaiſ. Maximilian II. einen Wappenbrief bekam, und noch um 1650 Hofdienſte beim Olmütz. Biſchofe begleitete.

Seite 134 Zeile 3 von oben. Im J. 1416 ließ Wilhelm v. Proſty ein Dorf Genikow (Jenikau) dem Johann v. Leskowec intabuliren (B. L. VII. 35.)

Seite 135 Zeile 19 von oben. Ueber die Beſitzer des Gutes Marquaretz zum J. 1580 vergleiche man den weiter unten folgenden Artikel »Hermantſch.« Zwiſchen 1599 u. 1605 wird auch Johann Hodègowſky v. Hodègow als Beſitzer von Marquaretz genannt (Analekt. des Hrn. Pfarrers zu Kraſonitz, Norb. Ritſchl.)

Seite 139 Zeile 18 von unten. Im J. 1392 ſchenkte das D. Hermantſch Heinrich v. Neuhaus dem Spitale zu Zlabings (dto. Telc. die b. Doroth.), und 1580 vertauſchte es der Teltſcher Grundherr Zacharias v. Neuhaus gegen die DD. Lernitz und Kadolz an den Beſitzer v. Marquaretz, Johann Hodègowſky v. Hodègow (dto. na zamk. Telč. w czwrt. po ſw. Lucigy.)

Seite 191 Zeile 25 von oben. Außer den dort erwähnten 3 Schulen beſteht auch noch ſeit 1836 im D. Jaworek 1 Excurrendo-Schule, und (Zeile 3 von unten) im Amtsorte ſeit 1838 1 Apotheke. — Ebenda Zeile 12 von unten. Das Armenvermögen des Dominiums Ingrowitz ſoll am Schluße des J. 1840 nur 2942 fl. 8 kr. betragen haben.

Seite 192 Zeile 13 von oben. Seit 1837 beſteht im Markte Ingrowitz 1 Briefſammlung, und ebenda war einſt auch 1 Freihof. — Daſelbſt Zeile 12 von unten. Nach Ingrowitz iſt auch das fremdhſchftl. D. Konikau eingepfarrt. Die hieſige Pfarrkirche, der Geburt Mariens (nicht dem hl. Kreuze) geweiht, enthält 6 Altäre (Zeile 10 von unten), wovon jedoch nur 3 zum Meſſeleſen ge-

eignet ſind, und auf dem Thurme gibt es ſeit 1819 4 Glocken (Zeile 6 von unten), von denen die große und die mittlere im J. 1819 abermals umgegoſſen wurden.

Seite 193 Zeile 1 und flg. von oben. Die Baukoſten der dort erwähnten Kapelle ſollen über 15,000 fl. betragen haben, und nach ihrer 1783 erfolgten Entweihung wurde ſie um 150 fl. an einen Privaten verkauft. Sie ſteht bis jetzt, aber ein Theil davon wird zu 6 Wohnzimmern verwendet. — Ebenda Zeile 10 von oben. Auch übet die Gemeinde Ingrowitz 1 gewöhnlichen Wochenmarkt (jeden Montag) aus. Dieſelbe Gemeinde führt auch ihr eigenes Grundbuch, welches Recht ihr von der Obrigkeit beſtritten und durch 27 Jahre entzogen, im J. 1826 aber von der k. k. Hofſtelle zugeſprochen wurde.

Seite 196 Zeile 8 von oben. Im D. Jaworek beſteht ſeit 1836 1 katholiſche Excurrendoſchule.

Seite 197 Zeile 22 von oben, kommt von „und die Zahl“ bis „130 Seelen“ zu ſtreichen. — (Die Verbeſſerungen von Seite 191 an bis 197 rühren von einem uns unbekannten Freunde des Werkes, der, außer Andern, auch meint, daß die nach amtlicher Angabe angeſetzte Bewohnerzahl des D. Walldorf (Seite 198 Zeile 19 von oben) zu hoch ſein dürfte.)

Seite 202 Zeile 8 von unten. Im J. 1528 verkaufte das Stift Saar 1 Wieſe beim D. Gutwaſſer, bei den ſ. g. Wiener Gründen, an Waňek Widenſky v. Oſtrow um 26 Schck. Meiß. (dlo. tu ſtřed. po ſw. Longinu), und 1529 1 daſigen Hof an Burian v. Oſtrow um 240 Groſch. Meiß. (dlo. w ned. po ſw. Girzj.)

Seite 233 Zeile 3 von unten. Die Anhöhe Klenuwka (1/4 St. nw. von einem der beiden DD. Herſchmanitz) iſt auf 271,92 trigonometriſch beſtimmt.

Seite 238 Zeile 17 von oben. Das Altarblatt des hl. Nikolaus in der Groß-Meſeřitſcher Pfarrkirche wurde 1840 von dem tüchtigen Iglauer Künſtler Franz Preyß gemalt.

Seite 303 Zeile 13 von oben. Ueber die Beſitzer von Petrowitz vgl. man zu den JJ. 1208 und 1360 die „Zuſätze“ zu II. Bandes 2te Abtheilg. Seite 307.

Seite 311 Zeile 9 von oben. In Neuſtadtel beſteht auch 1 Gemeinde-Wirthshaus.

Seite 355 Zeile 21 von oben. Seit 1841 beſteht im Markte Pirnitz 1 k. k. Brieffammlung.

Seite 359 Zeile 20 von oben. Daſelbſt kommt Alles von „zu den hh. Apoſteln“ an bis „mit 1 Altar“ (Zeile 30 von oben) zu ſtreichen, und ſtatt deſſen anzuſetzen: (Die Pfarrkirche) zu Allen Heiligen

hat 3 Altäre, deren hohes die Bundeslade mit 2 Cherubims vorſtellt. Das Hochaltarblatt wurde in Wien, jenes aber der hh. Rochus und Sebaſtian von Joh. Kracker 1760 gemalt.

Seite 372 Zeile 1 und 14 von oben. Zwiſchen 1460 u. 1462 werden die BB. Prokop und Johann v. Woiſlawic als Beſitzer von Popellin in Urkunden genannt (Analekten des Pfarrers Norb. Ritſchl), und in denſelben Analekten heißt es: daß 1609 u. 1610 dieſes Gut Johann Sokolowſky v. Sokolow beſaß, und es 1610 an Ulrich Koňaš v. Wydřj = Borowna verkaufte, der ſelbes noch 1611 hielt. Dieſe letzteren Angaben ſtimmen mit unſern landtäflichen Daten nicht überein.

Seite 395 Zeile 13 von oben. Wenzel v. Mareyc ernannte letztwillig 1492 ſeine 2 Töchter, Katharina und Barbara, ſowie deren Kinder zu Erbinnen, und bedachte die Kirche zu Rudoletz mit 14, jene zu Woleſchna aber mit 13 Schck. Gr. (dto. w ſobot. pr. ſw. Dorot.). Das Gut Rudoletz gedieh jedoch, man weiß nicht auf welche Art, an die jüngere Tochter, Barbara.

Seite 418 Zeile 8 von oben. Den Thurm der Skt. Johanneskapelle verzehrte am 19. März 1842 ein Blitzſtrahl.

Seite 462 Zeile 11 von unten. Nicht die Pfarrkirche, ſondern der Pfarrhof in Kraßonitz brannte zweimal ab, und das ebendort Zeile 5 von unten erwähnte Seitenaltar iſt nicht hinter dem Hochaltare, ſondern an deſſen Epiſtelſeite an der Kirchenwand. Hinter dem Hochaltare pflegt das hl. Grab zu ſein.

Seite 463 Zeile 1 von oben. Die dort als „unleſerlich" angegebene Aufſchrift beſagt in lateiniſcher Sprache, daß dieſe Glocke im J. 1525 gegoſſen wurde. (Mitgeth. vom daſigen Pfarrer Hrn. Norb. Ritſchl.)

Seite 508 Zeile 1 von oben. Ludwig Lang wurde allerdings erſt am 12. Nov. 1839 als Beſitzer des ſ. g. Slavataiſchen Freihofes, ſowie der dem Teltſcher Magiſtrate untergeordneten Realitäten, der Mühle im D. Krahultſch, der ſ. g. Mittermühle und der Ruſtikalmühle in Ober=Mißlau ſammt Zugehör ausgezeichnet, aber bereits am 15. Dez. 1836 hat die verwitwete Amalia Lang alle dieſe Realitäten dem k. k. priv. Großhändler und Hofjuvelier Michael Lazar Biedermann um 50,086 fl. 39 kr. C. M. verkauft (Ldtfl. Freihöfe.)

# Verzeichniß
## ſämmtlicher Dominien und Ortſchaften.

Die römiſchen Zahlen bedeuten die einzelnen Bände.
Die zwei Abtheilungen des Brünner Kreiſes ſind mit II. 1. (IIter Bd. 1te Abthlg.) und II. 2. (2te Abthlg.) bezeichnet.

### A.


| | Seite |
|---|---|
| Adamow D. V. | 337 |
| Adamsthal V. Dom. Goldenſtein | 337 |
| Adamsthal II. 2. Dom. Poſořitz | 331 |
| Aichen V. | 319 |
| Albendorf D. V. Gut Borotin | 212 |
| Albendorf Gut V. | 206 |
| Albrechtice D. VI. | 92 |
| Albrechtitz VI. D. | 92 |
| Alenkowice D. IV. | 331 |
| Alexowitz D. III. | 345 |
| Allenkowitz D. IV. | 331 |
| Aller Heiligen D. V. | 590 |
| Allhütten D. V. | 730 |
| Allingau Gut III. | 512 |
| Allingau D. III. Gut Ober-Kaunitz | 520 |
| Aloisdorf D. V Dom Goldenſtein | 334 |
| Aloisdorf D. V. Dom. Plumenau | 667 |
| Aloisthal Einſchicht V. | 291 |
| Aloizow D. V. Dom. Goldenſtein | 337 |
| Aloizow D. V. Dom Plumenau | 664 |
| Alta Civitatis Stdt. V. | 367 |
| Alt-Brünn Dom. II. 1. | 113 |
| Altendorf Gut I. | 30 |
| Altendorf D. I. Gut Altendorf | 33 |
| Altendorf D. I. Gut Bautſch | 50 |
| Altendorf D. V. Dom. Janowitz | 460 |
| Altendorf D. I. Dom. Kremſier | 221 |
| Altenmarkt D. II. 2. | 162 |
| Althof D. I. | 377 |
| Alt-Reiſch Mkt. VI. | 359 |
| Altſtadt D. V. Dom. Tribau | 804 |
| Altſtadt D. IV. k. Stdt. Ungar. Hradiſch | 61 |
| Altſtadt Städtch. V. Dom. Goldenſtein | 334 |
| Alt-Titſchein Dom. I. | 34 |
| Alt-Titſchein Stdtch. I | 31 |
| Altus lapis Schloß V. | 373 |
| Altwaſſer D. I. | 283 |
| Amalienfeld D. VI. | 676 |
| Andersdorf D. V. Dom. Janowitz | 460 |
| Andersdorf D. V. Dom. Sternberg | 730 |
| Andlerka D. V. | 233 |
| Andlersdorf D. V. | 233 |
| Annadorf D. V. | 772 |
| Annow D. V. | 772 |
| Antoninow D. I. | 156 |
| Antonsberg D. VI. | 677 |
| Archlebau Mkt. II. 2. | 492 |
| Archlebow Mkt. II. 2. | 492 |
| Arnoletz D. VI. | 612 |
| Arnoštow D. VI. Dom. Hennersdorf | 657 |
| Arnoštow D. V. Dom Tobitſchau | 774 |
| Arnoštow přednj D. V. Dom. Türnau | 816 |
| Arnoštow zadnj D. V. Dom. Türnau | 816 |
| Arnsdorf D. V. Dom. Eulenberg | 319 |
| Arnsdorf D. VI. Dom. Hennersdorf | 657 |
| Arnultice D. V. | 319 |
| Aſchmeritz D. V. Stdt. Littau | 182 |
| Aſchmeritz D. III. Dom. Mähr. Krumau | 345 |
| Aſpendorf D. V. | 203 |
| Audanek D. V. | 811 |
| Auerſchitz Mkt. II. 2. | 201 |
| Augesd Gut V. | 865 |
| Augeſd D. V. Dom. Sternberg | 730 |
| Augesd D. V. Dom. Ziadlowitz | 872 |
| Augeſd D. I. G. Rikowitz | 430 |
| Augezd Gut III. | 88 |
| Augezd D. III. Gut Augezd | 90 |
| Augezd D. II. 2. Dom. Blansko | 393 |
| Augezd D. II. 1. Dom. Boskowitz | 191 |
| Augezd D. II. 1. Dom. Boskowitz | 194 |

Seite

Augezd D. IV. Dom. Brumow 134
Augezd D. II 1. Dom. Chirlitz 237
Augezd D. II. 1. Dom. Czerna-hora 259
Augezd Kommende II 2. 31
Augezd D. II. 2. Dom. Kreuz-hof 36
Augezd D. II. 2. Dom. Kunſtadt 82
Augezd D. II 2. Dom. Roſſitz 413
Augezd D. II. 2. Dom. Tiſch-nowitz 518
Augezd D. IV. Dom. Ungariſch-Brod 114
Augezd D. VI. Gut Neu-Weſſely 442
Augezd dolnj D. I. Dom. Leipnik 266
Augezdec D. IV. 174
Augezd-Groß Gut III. 90
Augezd-Groß D. III. Gut Groß-Augezd 91
Augeſd-Groß D. I. Gut Weſſe-litſchko 465
Augezd hornj D. III. Dom. Ja-roměřitz 290
Augezd hornj D. I. Dom. Leipnik 266
Augezd hrubý D. I. Gut Weſſe-litſchko 465
Augezd Hřiwný D. IV. Dom. Ungar. Brod 115
Augezd-Ober D. III. Dom. Jaro-měřitz 290
Augezd-Ober D. I. Dom. Leipnik 266
Augezdſko D. IV. 519
Augezd Unter D. I Dom. Leipnik 266
Augezd Welký D. III. G. Gr. Augezd 91
Augezd zadnj D. V Dom. Auſſee 170
Auguſtinergaſſe Vorſtdt. II. 1. 4
Auguſtinergrund Vorſtdt. II. 2. 525
Auſoſchy D. II. 1. 390
Ausośy D. II. 1. 390
Ausow Stdtch. V. 163
Auſpitz Stdt. II. 1. 336
Auſſee Dom. V. 154
Auſſee Stdtch. V. 163
Auſterlitz Dom. II. 1. 133
Auſterlitz Stdt. II. 1. 151
Auſti D. IV. Dom. Wſetin 501
Auſtj D. I Dom. Weißkirch 23
Auſtup D. II. 2. Dom. Kunſtadt 87
Auſtup D. II. 2. Dom. Liſſitz 117
Autěchow D. II. 2. 340
Autiechau D. II. 2. 340

B.

Babice D. III. Dom. Bochtitz 98
Babice D. I. Dom Keltſch 205
Babice D. III. Dom. Leſſonitz 372

Seite

Babice D. II. 2. Dom. Poſořitz 340
Babice D. II. Dom. Roſſitz 413
Babice D. IV. Dom. Welehrad 456
Babice D. V. Gut Zierotein 438
Babitz D. III. Dom. Bochtitz 98
Babitz D. I. Dom Keltſch 205
Babitz D. III Dom. Leſſonitz 372
Babitz D. II. 2 Dom. Poſořitz 340
Babitz D. II. 2. Dom. Roſſitz 413
Babitz D. IV. Dom Welehrad 456
Babitz D. V. Gut Zierotein 438
Babolek D. II. 2. 103
Bachna D. II. 2. 103
Bačice D. III. 246
Bačkowice D. III. 488
Bačow D. II 1. 191
Bäckergaſſe Vorſtdt. II. 1. 3
Bärn Stdt. V. 747
Bahno D. II 2. 103
Baliny D. VI. 252
Ballin D. VI. 252
Baniowitz D. III. 276
Banow Gut IV. 86
Banow Mkt. IV. Dom. Ungar. Brod 113
Baňowice D. III. 276
Barfuß D. II. 1. 305
Bařitz D. I. 249
Barnowa D. I. 441
Barnsdorf D. I. 348
Bartelsdorf D. V. Dom. Eiſen-berg 285
Bartelsdorf D. I Dom. Weiß-kirch 24
Bartoňow D. V. 285
Bartośowice D. I. 367
Bartulowice D. I. 24
Batauchowitz Gut III. 398
Batauchowitz D. III. Grfſchft. Namieſcht 451
Batelow Mkt. VI. 64
Batſchitz D. III. 246
Batſchkowitz D. III. 488
Batſchow D. II 1. 191
Battelau Dom. VI. 57
Battelau Mkt. VI. 64
Batuchowice D. III. 451
Batzdorf Gut VI. 648
Batzdorf D. VI 657
Baudy D. II. 2. 518
Baumöhl D. III. 123
Bauſchin D. V. 664
Bauſchitz D. III. 291
Baušice D. III. 291
Bautſch Gut I. 44
Bautſch Stdt. I. 47
Beckengrund D. V. 851

Seite
Bečwa dolnj D. I. 316
Bečwa hornj D. I. 317
Bečwa prostřednj D. I. 317
Bedihoſcht D. V. 509
Bedihosst D. V. 509
Bedřichau D. II. 2. 117
Bedřichow D. V. Dom. Janowitz 461
Bedřichow D. II. 2. Dom. Liſſitz 117
Bedřichowice D. II. 2. 48
Begkowec D. VI. 477
Beğkowice D. II. 1. 259
Begstrošice D. V. 410
Beikowetz D. VI. 477
Beikowitz D. II. 1. 259
Béla D. V. 212
Bélč D. II. 2. 518
Bélkowice D. V. 514
Bellowitz D. II. 2. 48
Bélow D. IV. 244
Benatek D. V. 731
Benatky D. V. 731
Benedice D. VI. 578
Beneſchau D. V. 711
Benešow D. V. 711
Benetitz D. VI. 578
Beniow D. I. 393
Benke D. V. 371
Benkow D. V. 371
Benkowa D. V. 169
Beranau Gut VI. 67
Beranau-Groß D. VI. 72
Beranau-Klein D. VI. 72
Beranec D. VI. 50
Beranow maly D. VI 72
Beranow welky D. VI. 72
Beraun Stdt. V. 747
Berauna Stdt. V. 747
Bergen D. II. 2. 206
Berghof D. VI. 688
Bergſtadt Mkt. V. 458
Bernatice D. I. 348
Bernhau D. I. 441
Beſdiek D. V. 165
Besdiekow D. V. 873
Beſdietſch D. V. 880
Beskid D. I. 157
Besmirau D. I 221
Betſchwa-Mittel D. I. 316
Betſchwa-Ober D. I 317
Betſchwa-Unter D. I. 316
Bettelsdorf D. VI. 657
Bezdécy D. V. Dom. Türnau 817
Bézdécy D. V. Dom. Zwittau 880
Bezdékow D. V. Dom. Anſſee 165
Bezdékow D. VI. 599
Bezdékow D. V. Dom. Ziadlowitz 873

Seite
Bezkow D. III 478
Bezmierow D. I. 221
Bezuchow D. I. 60
Biela-Alt Gut I 378
Biela-Alt D. I. Dom. Gr. Peterswald 383
Biela-Neu D. I. Dom. Paskau 377
Bielá nowa D. I. Dom. Paskau 377
Bielkowitz D. V. 514
Bielotjn D. I. 24
Bielow D. IV. 244
Bieltſch D. II. 2. 518
Birnbaumhöf D. VI. 42
Bihařowitz Mkt. III. 531
Bilan D. I. 221
Bilany D. I. 221
Bilawſko D. I. 61
Bilkau D. VI. 162
Billowitz Gut IV. 146
Billowitz D. IV. Gut Billowitz 152
Billowitz D. II. 2. Dom. Lundenburg 163
Billowitz D. V. Olm. Kapitular-Gut 560
Billowitz D. V. Dom. Plumenau 669
Bilnica D. IV. 134
Bilnitz D. IV. 134
Bilowice D. IV Gut Billowitz 152
Bilowice D. II. 2. Dom. Lundenburg 163
Bilowice D. II. 2. Dom. Poſořitz 340
Bilowitz D. II. 2. Dom. Poſořitz 340
Binina D. I 316
Birnbaum Gut II. 2. 31
Birnbaum D. I. Dom. Auſterlitz 161
Birnbaum D. II. 2. Dom. Kreuzhof 36
Birnbaum D. II. 2. Dom. Lundenburg 163
Biſchkowitz D. I. 267
Biſchowetz D. II 2 312
Biſenz Dom. IV 77
Biſenz Stdtch. IV. 82
Biskupice D. V. Dom. Tobitſchau 772
Biskupice D. IV. Dom. Ungar-Brod 115
Biskupice Mkt. III. Gut Ober-Kaunitz 521
Biſkupitz Dom. V. 184
Biſkupitz Gut IV. 86
Biskupitz Gut III. 512
Biſkupitz D. V. Dom. Biſkupitz 191
Biſkupitz D. V. Dom. Tobitſchau 772
Biſkupitz D. IV. Dom. Ungar. Brod 115
Biskupitz Mkt. III Gut Ober-Kaunitz 521

Seite

Biſkupſka D. III. 345
Biſkupſtwo D. V. 611
Biſterz D. II. 1. 305
Býstřica Stdtch. I. 59
Býstřica hruba D. I. Dom. Wal. Meſeřitſch 317
Býstřice mala D. I. Dom. Wal. Meſeřitſch 317
Býstřitium Mun. Stdt. VI. 97
Biſtřitſchka D. IV. 501
Biſtřitz Dom. I 52
Biſtřitz Dom VI: 72
Biſtřitz D. IV. Dom. Ungar. Brod 115
Biſtřitz-Groß D. I. Dom. Wal. Meſeritſch 317
Biſtřitz-Klein D. I. Dom. Wal. Meſeřitſch 317
Biſtřitz Stdt. VI. 97
Biſtřitz Stdtch. I. 59
Biſtroſchitz D. V. 410
Biſtrowan D. V. 136
Bitteſch-Groß Stdt. III. 439
Biteš welka Stdt. III. 439
Bitiſchka-Eichhorn Mkt. II. 1. 304
Bitiſchka Oſſowa Mkt. VI. 329
Bitowanky D. VI. 462
Bitowčice D. VI. 362
Bittowanky Gut VI. 449
Bittowanky D. VI. 462
Bittowtſchitz D. VI. Dom. Pirnitz 362
Bittowtſchitz D. VI. Dom Wieſe 622
Bitiška Wewerska Mkt II. 1. 304
Bjhařowice Mkt. III 531
Bjla woda D. V. 291
Bjlſko D. V. 232
Bjtow Mkt. III. 556
Bladensdorf D. V. 165
Bladowitz D. V. 731
Blahoniow D. II. 1. 390
Blahutowice D. I. 24
Blann D. III. 234
Blanſko Burg II. 2. 391
Blanſko Mkt. II. 2. 390
Blanſko Gut II. 2. 361
Blaný D. III. 234
Blanzekke Burg II. 2. 339
Blaſchitz D. I. 62
Blaſchke D. V. 285
Blaſchkow D. VI. 91
Blaſchow D. V. 220
Blatec D. V. 136
Blatnice D. III. Dom. Jaroměřitz 291
Blatnice hruba D. IV. Dom. Ungar. Oſtra 356
Blatnice mala D. IV. D. Ung. Oſtra 357

Seite

Blatnitz D. III. 291
Blattendorf D. I. 24
Blattnitz-Groß D. IV. 356
Blattnitz-Klein D. IV. 357
Blatze D. V. 136
Blauda Dom. V. 194
Blauda D. V. 201
Blauendorf D. I. 348
Blažeowice D. VI. 92
Blažice D. I. 61
Blaziowitz D. VI. 92
Blaziowitz Gut II. 2. 458
Blaziowitz D. II. 2. 468
Blažkow D, VI. 91
Blažow D. V. 220
Blažowice D. II. 2. 468
Blegch D. V. 136
Bleich D. V. 136
Bliſchitz D. IV, 233
Blišice D. IV. 233
Bliskau D. VI. 613
Bliskow D. VI. 613
Bliškowice D. III. 77
Bliškowice Mkt. III 77
Blosdorf D. V. 805
Blučina Mkt. II. 2. 445
Bludonis villa D. V, 201
Bludow D. V. 201
Bludowice D. I. 348
Blumenbach D. I. 348
Bobalow D. IV. 396
Bobrau-Ober Mkt. VI. 384
Bobrau-Unter Mkt. VI. 386
Bobrowa dolnj Mkt. VI. 386
Bobrowa hornj Mkt. VI. 384
Bobruwka VI. 387
Bochdalau Mkt. VI. 607
Bochdalec D. VI. 388
Bochdaletz D VI. 388
Bochdalice D. II 1. 167
Bochdalitz Dom. II. 1. 161
Bochdalitz D. II. 1. 167
Bochdalow D. V. Dom. Tribau 805
Bochdalow Mkt. VI. 607
Bochoř D. I. 222
Bochowice D. III. 451
Bochowitz D. III. 451
Bochtitz Dom. III. 92
Bochtitz D. III. 98
Bodelsdorf D. V. 805
Bodenſtadt Dom. I. 82
Bodenſtadt Stdt. I. 90
Bogenau D. II. 2. 60
Bogkow D. I. 93
Bogkowice Mkt. IV. 422
Bohautjn D. V. 205
Bohonice D. II. 2. 48

Seite

Bohonitz D. II. 2. 48
Bohoňow D. II. 2. 60
Bohumělice II. 2. 8
Bohumielitz D. II. 2. 8
Bohunice D. III. 216
Bohuniow D. VI. 92
Bohuňow D. VI. 92
Bohunowice D. V. 410
Bohuslawek D. I. 267
Bohuslawice D. IV. Dom. Brumow 134
Bohuslawice D. II. 1. Dom. Butſchowitz 223
Bohuslawice D. V. Dom. Czech 248
Bohuslawice D. V. Dom Hohenſtadt 371
Bohuslawice D. IV. Dom. Mallenowitz 290
Bohuslawice D. VI. Dom. Neu-Reiſch 295
Bohuſlawitz D. IV. Dom. Brumow I 134
Buhuſlawitz D. IV. Gut Brumow II. 143
Bohuſlawitz D. II. 2. Dom. Butſchowitz 223
Bohuſlawitz D. V. Dom. Czech 248
Bohuſlawitz D. V. Dom. Hohenſtadt 371
Bohuſlawitz D. IV. Dom. Mallenowitz 290
Bohuſlawitz D. VI. Dom. Neu-Reiſch 295
Bohušyn D, V. 664
Bohutice D. III 98
Bohutin D V. 205
Boikowitz Mkt. IV. 422
Bojanow Dfch. VI. 275
Bojanowice dolnj D. II 1. Dom. Göding 371
Bojanowice D. III. Dom. Jaiſpitz 259
Bojanowitz D. III. 259
Bojanowitz D I. Dom. Kremſier 223
Bojanowitz-Ober D II. 1. Gut Ober-Bajanowitz 172
Bojanowitz-Unter D. II. 1. Dom. Göding 371
Bolelauč D. V 773
Boleſchin D. II 2. 82
Bolešjn D. II. 82
Bollelautz D. V. 773
Bollikau D. VI. 477
Boniau D. III. 372
Boniaw D. III. 372
Boniowitz D. V. 410
Bonitz D. III. Dom. Friſchau 216
Bonitz Gut III. 207
Boor D. II. 2. 312
Borač D. II. 2. 518
Boratſch D. II. 2. 518
Bordowitz D. I. 157
Borek D. VI. 163
Bořenowice D. IV. 209
Bořenowitz D. IV. 209
Bořetice D. II. 2. 278
Bořetitz D. II. 278
Bořitow D. II. 1. 258
Borken D. VI. 163
Borkowan D. II. 2. 8
Borkowaný D. II. 2. 8
Bořkow D. I. 93
Borotice D. III. 358
Borotin Gut V. 206
Borotin D. V. 211
Borotitz D. III. 358
Borowa D. II. 2. Dom. Lettowitz 103
Borowa D. V. Dom. Türnau 816
Borowetz D. II. 2. 312
Borowna Gut VI. 481
Borowna D. VI. 541
Borownice D. VI. 195
Borownik D. VI. 331
Borownitz D. VI. 195
Borry dolnj D. VI. 252
Borry-Unter D. VI. 252
Borſchau D. IV. 371
Borſchitz D. IV. Dom. Ungar. Oſtra 357
Borſchitz D. IV Dom. Welehrad 456
Boršice D. IV. Dom. Ungar. Oſtra 357
Boršice D. IV. Dom. Welehrad 456
Boršow D. IV. 371
Borſtendorf D. II. 1. 258
Bory Hornj D. VI 209
Bory-Ober D. VI. 209
Boſchkuwek, D. II. 1. 160
Boſchowitz Mkt. II. 2. 492
Boscovitium Stdt. II. 1. 185
Boſenitz D. II. 2. Dom. Löſch 129
Boſenitz Gut II. 2. 120
Boskowitz Burg II. 1. 188
Boskowitz Dom. II. 1. 173
Boskowitz Stdt. II. 1. 185
Boskowſtein D. III Dom. Höſting 234
Boskowſtein Gut III. 227
Bosonohý D. II 1. 305
Boškuwek D. II 1. 160
Bošowice Mkt. II. 2. 492
Bothenwald D. I. 255
Bozkowice Stdt. II. 1. 185

Seite
Bożyce D. III. 305
Böhmdorf D. III. 391
Bölten D. I. 24
Bradleny D. II. 2. Gut Krzetin 60
Bradlený D. II. 2. Dom. Lettowitz 104
Bradlenz D. VI. 378
Bradlo D. VI. 378
Bratný D. II 2. Dom. Krzetin 60
Bralný D. II 2. Dom. Lettowitz 104
Brancauze D. VI. 361
Bračice D. VI. 733
Brandlin D VI 176
Brandſeifen. D. V. 461
Branek D. I. 82
Branek Gut I. 79
Branitz-Böhmiſch D II 1. 430
Branitz-Teutſch D. II. 1. 430
Branice Morawské D. II. 1. 430
Branice Německé D. II. 1. 430
Brankowice D. II 1. 224
Brankowitz D. II. 1. 224
Branký D. I. 82
Branowice D. II. 1. 430
Branowitz D. II 1. 430
Branſchkow D. II. 1. Dom. Gurein 390
Branſchkow D. VI. Dom. Radeſchin 388
Branškow D. II. 1. Dom. Gurein 390
Branšow D. VI. Dom. Radeſchin 388
Branzaus D. VI 362
Braslawetz D. II 2. 82
Bratelsbrunn D. II. 1. 287
Bratibrun D. II. 1. 287
Bratřegow D. IV. 487
Bratřejow D. IV. 487
Bratrošow D. V. 203
Bratruſchin D. VI. 92
Bratrušjn D. VI. 92
Bratſchitz D. VI. 733
Brattersdorf D. V. 203
Braune D. V. Dom Biſkupitz 193
Braune D. V. Dom Ziadlowitz 873
Braun-Oehlhütten Gut V. 184
Braunsberg Stdt. I. 165
Braunsberga Stdt. I. 165
Braunſeifen Stdtch. V. 315
Břečkow D. III. 204
Bředslawa Mkt. II. 2. 156
Bředslawa stara D. II. 2. 162
Breitenfeld D. V 195
Brenditz Dom. III. 99
Brenditz D. III. 103
Břesce D. V. 411
Břeſe D. V. 136
Břeſegitz D. V. 253
Břeſina D. V 220
Břeſinek D. V. 192
Břeſinka D. V. 212
Břeſitz D. II. 2. 61
Břeſka D. III. 443
Břeſkiho D. III. 443
Břeſnitz D. IV. 543
Břeſowitz Dom V. 492
Břeſowitz D. V. 509
Břesowia Stdt V. 892
Břeſt D. V. Dom. Hradiſch 411
Břeſt D. I. Dom. Kremſier 223
Břeſtek D IV. 175
Břeſy D. VI. 443
Břesyc D. II 2. 61
Břetiow D. V 636
Březegice D. VI 253
Březina, Anſiedlg. VI. Gut Popellin 373
Březina D. V. Dom. Buſau 220
Březina D. V. Dom Eiſenberg 286
Březina D. II. 2. Dom. Poſořitz 340
Březina D. II. 2. Dom. Roſſitz 413
Březina D. II. 2. Dom. Tiſchnowitz 518
Březina D. V. Dom. Tribau 805
Březina D. II. 2. Dom. Wiſchau 558
Březinec D. V. 829
Bžezinka D. V. D. Biſkupitz 192
Březinka D. V. Gut Boretin 212
Březka D. III. 443
Březko D V. 472
Března D. V. 286
Březnica D IV. 543
Březnik D. III 443
Březolup Gut IV. 146
Březolup D. IV. 151
Březolupy D. IV. 151
Březowa D. IV. Dom. Lukow 278
Březowa D. IV. Dom. Ungar. Brod 115
Březowa Stdt. V. Dom. Zwittau 892
Březowice D. V. Dom. Břeſowitz 509
Březowice D. IV. Stdt. Gaya 76
Březowitz D IV. Stdt. Gaya 76
Březowy D. V 136
Březy D. VI. Gut Neu-Weſſely 443
Březy hornj D VI Dom. Oſſowa 331
Březy-Ober VI Dom Oſſowa 331
Březuwek D. IV. 115
Brieſen D. V. 805
Briſau Stdt. V. 892
Brňan D. II. 2. 558

Seite
Brničko Burg V. Dom. Hohenſtadt 371
Brničko D. V. Dom. Hohenſtadt 371
Brničko D. V. Dom. Sternberg 734
Brniow D. I. 317
Brno k. Hauptſtdt. II. 1. 1
Brockersdorf D. V. 483
Broda ungaricalis St IV. 102
Brodce D. VI. 362
Brodek D. V. Dom. Konitz 524
Brodek D. I. G. Zittow 472
Brodek Mkt. V. Dom. Prödlitz 692
Brodek-Teutſch D. V, Dom. Konitz 524
Brod uhersky Stdt. IV. 102
Brod-Ungariſch Dom IV. 86
Brod-Ungariſch Stdt. IV. 102
Brodze D. VI. 362
Broſen D. V. 815
Brtiow D. II. 1. 259
Brtiowy D. II. 2. 82
Brtnice dlauha D. VI. Stdt. Iglau 48
Brtnice Mkt. VI. Dom. Pirnitz 355
Brtnička mala D. VI. 366
Brtnička nowa D VI 366
Břuchotein D. V. 548
Břuchotjn D. V. 548
Bruck D. III. 122
Brumow I. Dom. IV. (Freiherrlich v. Sina'iſch) 119
Brumow II. Gut IV. (gräfl. v. Chorinſky'ſch) 138
Brumow III. IV. Hſchtsantheil (Ritter v. Manneriſch) 143
Brumow D. II. 2. Dom. Lomnitz 141
Brumow Mkt IV. Dom. Brumow III. 146
Brumow D IV. G Brumow II 143
Brumow Mkt. IV. Dom. Brumow I. 128
Brumowitz D. II 1. 371
Bruna k. Hptſtdt. II 1. 1
Brunzaisa Stdch. V. 315
Bruſchowetz D. VI. 314
Bruſny D. I Dom. Biſtřitz 62
Bruſſný D. II. 2. Dom. Lomnitz 441
Brušperk Stdt. I. 165
Brušowec D. VI. 314
Bründlitz D. II. 2. 558
Brünn k. Hptſtdt. II. 1. 1
Brünn-Alt D. V. Dom. Haniowitz 349
Brünn-Alt Mkt. II. 1. Dom. Alt-Brünn 125
Brünnleß D. V. 371

Seite
Břzeſko D. V. 472
Buchelsdorf D. V. 851
Buchlau Burg IV. 167
Buchlau Dom IV. 153
Buchlowice Mkt. IV. 165
Buchlowitz Mkt. IV. 165
Buč D. III. D. Butſch 167
Buč D. VI. Gut Neu-Weſſely 443
Bučowice Mkt. II. 1. 220
Buděčko D. V. 543
Budégowice Morawské Stdt. III. 152
Budietſchko D. V. 543
Budigsdorf D. V. Dom. Hohenſtadt 371
Budigsdorf Gut V. 353
Budikow D. V. 289
Budikowice D. VI. 579
Budikowitz D. VI. 579
Budiſchau Dom. VI. 104
Budiſchau Mkt. VI. 120
Budiſchkowitz Dom. III. 136
Budiſchkowitz D. III 144
Budischovium Stdt. I. 47
Budissow Gut I. 44
Budissow Stdt, I 47
Budišow Mkt. VI. Dom. Budiſchau 120
Budiškowice D. III. 144
Budkau Dom. III. 127
Budkau D. III. 133
Budkow D. III. 133
Budkowice D. III. 346
Budkowitz D. III. 346
Budvitium Stdt. III. 152
Budwitz-Mähriſch Dom. III. 146
Budwitz-Mähriſch Stdt. III. 152
Buk D. I. 426
Bukau D. VI. 598
Bukow D. II. 2. 312
Bukowa D. II. 1. Dom. Boskowitz 191
Bukowa D. VI. 598
Bukowa D. V. Dom. Ziadlowitz 872
Bukowan D. V. Olm. Erzbiſchöfl. Kammergut 514
Bukowan D. IV. Stdt. Gaya 76
Bukowaný D. V. Olm. Erzbiſchöfl. Kammergut 514
Bukowaný D. IV. Stdt. Gaya 76
Bukowica D. V. 286
Bukowice D. II. 2. Dom. Lomnitz 141
Bukowice D. V. Dom. Wieſenberg 851
Bukowin-Groß D. II. 2. 248
Bukowin-Klein D. II 2. 248
Bukowitz D. II. 1. Dom. Czernahora 260

Seite
Bukowitz D. V. Dom. Eiſenberg 286
Bukowitz D. II. 2. Dom. Lomnitz 141
Bukowina hruba D. II. 2. 248
Bukowina mala D. II. 2. 248
Bulikow D. VI. Dom. Studein 477
Bulikow D. VI. Gut Wölking 408
Bulikowice D. III 499
Bullikowitz D. III. 499
Buſau Dom. V. 213
Buſau Stdtch. V. 219
Buſchatka Gut VI. 668
Buſchatka D. VI. 677
Buſchin D. V. 286
Bussjn D. V. Dom. Eiſenberg 286
Bušjn D. V. Dom. Ziadlowitz 872
Bušoweč D. VI. 677
Butowice D. I. 255
Butſch Dom III. 159
Butſch D. III. Dom. Butſch 167
Butſch D. VI. Gut Neu-Weſſely 443
Butſchowitz Dom. II. 1. 194
Butſchowitz Mkt. II. 1. 220
Buzow Stdtch. V. 219
Bylčice D. V. 484
Bylkow D. VI. 162
Bylowice D. V. Olm. Kapitular-Gut 560
Bylowice D. V. Dom. Plumenau 669
Byskupice D. V. 191
Bysterc D. II. 1. 305
Býstřica D. IV. Dom. Ungar. Brod 115
Bystřica Mun. Std. VI. 97
Bystřica hruba Mkt. V. Dom. Groß-Wiſternitz 861
Bystřička D. IV. 501
Bystrowaný D. V. 136
Bytiška Osowa Mkt. VI. 329
Býtowčice D. VI. 622
Bzenec Stdtch. IV. 82
Bzowa D. IV. 424

## C.

Cawriánow D. II. 2. 245
Cegl malá Vorſtdt. II. 2. 53
Cegl welký D. II 2. 53
Cerekwe D. VI. 47
Cerroni D. IV. 456
Cerronjn D. IV. 456
Chabićow D. V. 732
Charlottenfeld D. II. 2. 494
Charwat D. V. Olm. Kapitular-Gut 561
Charwat D. Dom. Tobitſchau 776
Charwáty D. V. 776
Chilce D. IV. 357

Seite
Chilitz D. IV. 357
Chirles D. V. 591
Chirlice D. II. 1. 235
Chirlitz Dom. II. 1. 227
Chirlitz D. II. 1. 235
Chlebowitz D. I. 157
Chliſtau D. VI. 362
Chlistow D. VI. 362
Chliwſký D. II. 2. 313
Chlum D. II. 2. Dom. Kunſtadt 82
Chlum D. II 2. Lettowitz 104
Chlum D. VI. Dom. Trebitſch 579
Chlum D. V. Dom. Zwittau 880
Chlumek D. VI. 613
Chlunec D. VI. 164
Chlunitz D. VI. 164
Chlupice D. III. 522
Chlupitz D. III. 522
Chebin D. V. 638
Chobjn D. V. 638
Cholina D. V. 138
Choméz D. IV. 209
Chomiſch D. IV. 209
Chomottau D. V. 411
Chomutow D. V. 411
Chořetice D. V. 182
Chořelitz D. V. 182
Chorin Gut I. 94
Chorin D. I. 98
Chorina D. I. 98
Chatabudice D. III. 144
Chotabuditz D. III. 144
Chraſtian D. I 224
Chrastowá D. V. 877
Chrauſtow D. III 180
Chraustow D. VI. 613
Chřažstiany D. I. 224
Chrbow D. V. 773
Chriſes D. V 591
Chriſtdorf D. V. 483
Chrlopy D. III. 545
Chromeč D. V. 205
Chropin Gut I. 214
Chropin Mkt. I. Dom. Kremſier 217
Chroſtau D. V. 877
Chrtowice D. V. 773
Chrudichrom D. I. 191
Chruſtau D. VI. 613
Chučice D. II 1. 305
Chudobin D. II. 2. Dom. Kunſtadt 82
Chudobýn D. V. Dom. Chudwein 231
Chudwein Dom. V. 223
Chudwein D. V. 231
Chlum D. IV. 290
Chutſchitz D. II. 1. 305

Seite
Chwaltice D. III. 560
Chwalatitz D. III. »
Chwalčowa D. I. 63
Chwalkowice D. III. Dom. Alt-Hart 87
Chwalkowice D. V. » Mořitz 584
Chwalkowice D. IV. Gut Chwalkowitz 183
Chwalkowice D. V. Olm. Erzbiſchöfl. Kammergut 515
Chwalkowitz Gut IV. 179
Chwalkowitz D. V. Dom. Mořitz 584
Chwalkowitz D. IV. Gut Chwal. 183
Chwalkowitz D. V. Olm. Erzbiſchöfl. Kammergut 515
Chwalnow D. IV. 259
Chwalnow Gut IV. 248
Chwaltſchow D. I. 63
Cikanka D. VI. 314
Cimburg Alt-, Schloß V. 814
Cinzendorf D. II. 1. 392
Cjsařow D. I. 472
Gojetinium Stadt V. 499
Coršteýn Burg III. 562
Cremsirium Stadt I. 232
Crenovia Markt V. 803
Crumlovium Stadt III. 330
Cyrillhof D. VI. 209
Czaczowitz Gut II. 1. 113
Czakow D. V. 232
Czaſkowitz D. VI. 531
Czaſlawitz D. III. 499
Czaſtkow D. IV. 115
Czaſthootitz D. III. 511
Czaſtotitz D. III. 444
Czech Dom. V. 233
Czech D. V. Dom. Czech 246
Czech D. I. » Dřewohoſtitz 114
Czechtjn D. VI. 579
Czechoczowitz D. III. 500
Czechowitz D. V. Dom. Groß-Wiſternitz 863
Czechowitz D. V. » Plumenau 664
Czechowitz D. V. » Tobitſchau 773
Czechuwek D. V. 682
Czeikowitz Gut II. 1. 350
Czeikowitz Mkt. II. 1. Dom. Göding 370
Czeitſch D. II. 1. 374
Czekin D. I. 103
Czekin Gut I. 98
Czeladitz D. II. 2. 360
Czeladna D. I. 157
Czelczitz D. V. 773
Czellechowitz D. V. Dom. Czellechowitz 432
Czellechowitz D. V. Olmütz. Kapitular-Gut 548
Czenkau D. VI. 531
Czenwier D. II. 2. 313
Czepy Ober- D. II. 2. »
Czepy Unter- D. II. 2. »
Czerhof D. V. Dom. Eiſenberg 286
Czerhof D. II. 2. » Kunſtadt 82
Czermakowitz Gut III. 533
Czermakowitz D. III. Gut Tulleſchitz 537
Czernahora Burg II. 1. 257
Czernahora Dom. II. 1. 241
Czernahora Mk. II. 1. 257
Czernin D. III. 259
Czernitz D. VI. 531
Czernotin D. I. 25
Czernowier D. V. 412
Czernowitz D. II. 2. Dom. Königsfeld 20
Czernowitz D. II. 2. Dom. Pernſtein 313
Czernuwka D. II. 1. 390
Czertorei D. V. 773
Czetkowitz D. V. 712
Czettechowitz D. IV. 410
Czettechowitz Gut IV. 400
Czichau D. VI. 362
Czichow D. IV. 135
Czidlin D. III. 373
Czihalin D. VI. 580
Czihow D. VI. 579
Czikow D. III. 444
Czimeř D. VI. 580
Cziſchek D. II. 1. 390
Czunin D. V. 524
Czutſchitz D. III. 346
Czwerczow D. V. 774
Czwrtſchowitz D. IV. 519
Čabowá D. V. 483
Čakow D. V. 232
Časkowice D. VI. 531
Čáslawice D. III. 499
Částkow D. IV. 115
Častohodice D. III. 511
Častohotice D. III. 78
Čaſtohotitz D. III. »
Častotice D. III. 444
Čebýn D. II. 2. 142
Čech D. II. 2. 182
Čechočowice D. III. 500
Čechomes D. VI. 435
Čechomez D. VI. »
Čechowice D. V. Dom. Groß-Wiſternitz 863
Čechowice D. V. Dom. Plumenau 664

Seite
Čechowice D.V.Dom. Tobitſchau 773
Čechuwek D. V. 682
Čechy D. V. Dom. Czech 246
Čechý D. I. » Dřewohoſtitz 114
Čeič D II. 1. 374
Čeikowice Mkt. II. 1. 370
Čeladice D. II. 2. 360
Čelčice D. V. 773
Čelechowice D. V. Dom. Czelechowitz 432
Čelechowice D. V. Olmütz. Kapitular-Gut 548
Čeloznice D. IV. 303
Čenkow D. VI. 531
Čepkowice D. III. 374
Čepy dolnj- D. II. 2. 313
Čepy hornj- D. II. 2. »
Čeréjn D. II. 1. Dom. Butſchowitz 225
Čeréjn D. II. 2. Gut Hwiezdlitz 182
Čerhow D. V. 286
Čermakowice D. III. 537
Černá D. I. Gut Waltersdorf 457
Černa D. IV. 607
Černice D. VI. 531
Černjn D. III. 259
Černowice D. II. 2. Dom. Königsfeld 20
Černowice D. II. 2. » Pernſtein 313
Černowjr D. V. 412
Čertorige D. V. 773
Čertu hrádek Burg II. 2. 336
Čertuwhrad D. V. 669
Čerwená ulice Vorſtdt. II. 1. 5
Čerwená woda D. V. 290
Čerwinka D. V. 182
Četechowice D. IV. 410
Četkowice D. V. 712
Čjchow D. IV. Dom. Brumow I. 135
Čjchow D. VI. » Pirnitz 362
Čjdlina D. III. 373
Čidručice D. III. 77
Čifay D. VI. 435
Čjkow D. III. 444
Čitonice D. III. 75
Čittow D. I. 471
Čjžek D. II. 1. 390
Čjžow D. III. Dom. Frain 206
Čjžow. D. VI. Stadt Iglau 55
Čtyry dwory D. II. 2. 317
Čtyridcet lánů V. D. 891
Čučice D. III 346
Čule D. III. 306
Čunjn D. V. 524
Čušice D. V. 811
Čuttawa D. IV. 335

Seite
Čwrčow D. V. 774
Čwróowice D. II. 1. 433
Čwrčowice D. IV. 519


## D.


Dačice Stadt VI 154
Daczitium Stadt VI. »
Daleczjn Burg II. 2. 83
Daleczjn D II. 2. 82
Dalešice Mkt. III. 176
Daletſchin D. II. 2. 82
Dalleſchitz Dom. III. 168
Dalleſchitz Mkt. III. 176
Damaſko D. VI. 642
Damborſchitz Mkt. II. 2. 493
Dambořice » II. 2. »
Damice D. III 393
Damitz D. III. »
Dančowice D III. 488
Dankowice D VI. 195
Dankowitz D VI. »
Dannowitz Ober- Gut III. 452
Dannowitz Ober- D. III 457
Dannowitz Unter- Mkt. II 1. 284
Dantſchowitz D. III. 488
Daskabat D. I. 449
Datſchitz Dom. VI. 125
Datſchitz Stadt VI. 154
Daub D. I. 25
Daubrawa Anſiedlg. VI. 586
Daubrawica D. V. Daubrawitz 257
Daubrawice Mkt. II. 2. 382
Daubrawitz Dom. V. 250
Daubrawitz D. V. 257
Daubrawitz Mkt. II. 2 382
Daubrawnik » II. 2. 305
Daupě D. VI. 531
Daupie D. VI. »
Dažkábát D. I 449
Deblin Mkt. II 1. 389
Dědice D. III. 488
Dědice Mkt. V. Kojetein 506
Dědice » II. 2. Wiſchau 555
Dědina nowa D. V. Konitz 525
Dědina nowá D IV. Kwaſſitz 244
Dědinka D. V. 166
Dědinka nowa D. V. 623
Degce mala D. VI. 532
Degce welka D VI. »
Deitz Groß- D. VI. »
Deitz Klein- D. VI. »
Derflice D. III. 123
Deſchau Groß- D III. 560
Deſchau Klein-, D. III. Dom. Vöttau 560
Deſchau Klein-, D.III.G. Gdoſſau 219

Seite
Deſchna D. II. Dom. Lettowitz 106
Deſchna D. IV. » Lukow 278
Deſchna D. V. » Zwittau 880
Deśna D. VI. » Dorf-Teſchen 696
Deśna D. V. » Konitz 524
Deśna D. IV. » Lukow 278
Deśna D. III. » Pullitz 489
Deśna D. V. » Zwittau 880
Deśow maly-, D. III. 560
Deśow welky-, D. III. »
Dětkow D. VI. 613
Dětkowice D. V. Dom. Czech 249
Dětkowice D. IV. » Patſchlawitz 367
Dětkowice D. V. Stadt Proßnitz 683
Deutſchhauſe Gut V. 141
Deutſchhauſe Städtch. V. »
Deutſchloſen D. V. 166
Dieditz D. III. 488
Dieditz Mkt. V. Dom. Kojetein 506
Dieditz » II. 2. » Wiſchau 555
Dietkau D. VI. 613
Dietkowitz D. V. Dom. Czech 249
Dietkowitz D. IV. » Patſchlawitz 367
Dietkowitz D. V. Stadt Proßnitz 683
Dittersdorf D. V. Dom. Mähr.-Neuſtadt 621
Dittersdorf D. V. Dom. Sternberg 731
Dittersdorf D. I. G. Waltersdorf 457
Dittersdorf D. V. Tribauer Spital-Gut 812
Diwak Dom. II. 260
Diwak D. II. 1. 265
Diwáký D. II. 1. »
Diwice D. VI. 665
Diwiſſow D. VI. 92
Diwnice D. IV. 185
Diwnitz Gut IV. 183
Diwnitz D. IV. 185
Diwok D. IV. 520
Diwoký D. IV. »
Djakowice male-, D. III. 305
Djakowiee D. III. 351
Djge D. III. 77
Djlew D. V. 731
Dlauhy D. VI. 314
Dlohomilow D. V. 376
Dluhonice D. V. 615
Dluhonitz D. V. »
Dobelice D. III. 346
Dobelitz D. III. »
Doberſeig D. V. 461
Dobra woda Anſiedlg. VI. Gut Popellin 373
Dobrawoda D. VI. Dom. Křižanau 209
Dobrawoda D. VI. Dom. Teltſch 533
Dobrkowice D. IV. 115
Dobrkowitz D. IV. »
Dobrochau D. V. 684
Dobrochow D. V. »
Dobroczkowitz D. II. 1. 226
Dobročkowice D. II. 1. »
Dobrohoſt D. VI. 164
Dobrohosť D. VI. »
Dobromělice D. V. 269
Dobromielitz D. V. »
Dobromielitz Gut V. 266
Dobronice D. III. 532
Dobronitz D. III. »
Dobrotice D. IV. 209
Dobrotitz D. IV. »
Dobrtſchitz D. I. 415
Dobřečow D. V. 461
Dobřic D. I. 415
Dobřinſko D. III. 346
Dohle D V. 731
Dolany D. V. 429
Dollein Gut V. 384
Dollein D. V. 429
Dolloplaß am Hannafluße Gut V. 261
Dolloplaß bei Olmütz Gut V. 259
Dolloplaß D. V. 265
Dolloplaß D. V. 261
Doloplaz D. V. Gut Dolloplaß am Hannafluße 265
Deloplaz D. V. Gut Dolloplaß bei Olmütz 261
Damamislice D. V. 664
Domamühl D. III. 167
Domamjl D. III. »
Domanin D IV. 456
Domanin Groß- D. VI. 93
Domanin Klein- D. VI »
Domanjn maly D. VI. »
Domanjn welky D. VI. »
Domaſchin D. VI. 519
Domaſchow Gut II. 1. 267
Domaſchow D. II. 1. 271
Domašjn D. VI. 519
Domaśow D. V. Dom. Hradiſch 412
Domaśow D. II. 1 Gut Doma. 271
Domaśow Mkt. V. Dom. Sternberg 729
Domaželice D. I. 114
Domaželitz D. I. »
Domaželtz Gut I. 105
Domeſchau D. V. 412
Domſchitz Gut III. 501
Domſchitz D III. 506
Domſtadtl Mkt. V. 729
Domšice D. III. 506

Seite
Dorflik D. V. 805
Dorf-Teſchen Gut VI. 694
Dorf-Teſchen D. VI. 696
Dornfeld D. III. 98
Dornich Vorſtdt. Gut II. 2. 525
Dörfel D. V. Dom. Auſſee 166
Dörfel D. IV » Ung.-Oſtra 357
Dörfles D. V. 805
Dörflitz D. III 123
Dörnrößl Vorſtdt. II. 2. 22
Döſchen Gut III. 479
Döſchen D. III. 489
Döſchna D. V. 524
Drahan D. V. 664
Drahanowice D. V. 247
Drahanowitz Gut V. 233
Drahonowitz D. V. 247
Drahaný D. V. 664
Drahlow D. I. 224
Drahlow D. V. 548
Drahonin D II. 2. 518
Drahotuſch Gut I 1
Drahotuſch Mkt. I. 22
Drahotuš » I. »
Draſow D. II. 2. 518
Drażowice D. II. 2. 558
Drażowitz D. II. 2. »
Drazuwek Mkt. II. 2. 493
Drbalowice D. II 1. 191
Drbalowitz D. II. 1. »
Dreibrunn D. VI. 314
Dreibuchen D. V. 872
Dreihöfen D. V. 182
Drholetz D. I. 157
Drholec Mkt. II. 1. 283
Drisice D II. 2. 559
Driſſitz D. II. 2. »
Drnopole D. III. 98
Drnowice D. IV. Dom. Brumow I. 135
Drnowice D. II. 2. Dom. Liſſitz 117
Drnowice D. II. 2. » Ratſchitz 400
Drnowitz Gut II. 2. 106
Drnowitz D. IV. Dom. Brumow I. 135
Drnowitz D. II. 2. » Liſſitz 117
Drnowitz D. II. 2. » Ratſchitz 400
Drosdein D. V. 413
Droßenau D. V. 372
Drozdjn D. V. 413
Drozdow D. V. 372
Drömsdorf D. I. 283
Drslawice D. IV. 116
Drslawitz D. IV. »
Drſchtkowa D IV. 278
Dršťkowa D. IV. »
Dřemowa dědina D. I. 283

Seite
Dřewnowice D. V. Gut Dolloplaß am Hannafluße 265
Dřewnowitz D. V. Gut Dolloplaß am Hannafluße »
Dřewnowitz Gut V. 261
Dřewnowitz D. V. Dom. Mořitz 582
Dřewohostice Mkt. I. 112
Dřewohoſtitz » I. »
Dřewohoſtitz Dom. I. 105
Dřinow Gut IV. 185
Dřinow D. IV. 189
Držowice D. V. 535
Drzowitz D. V. »
Dub D. V. Gut Nenakonitz 615
Dub D. I. Dom. Weißkirchen 25
Duban D. V. 433
Dubany D. V. »
Dubčany D. V. 137
Dubenky Herrn- D. VI. 477
Dubenky hornj- D. VI. 478
Dubenky Ober- D. VI. »
Dubenky Panske- D. VI. 477
Dubičko D. V. 372
Dubitzko D. V. »
Dubňany dolnj- D. III. 346
Dubňany horno- D. III. 537
Dubnian D. II. 1. 371
Dubnian Ober- D. III. 537
Dubnian Unter- D. III. 346
Dubnianý D. II. 1. 371
Dubraw D. IV. 116
Dubrawa D. IV. »
Dubtſchan D. V. 137
Dukowan Gut III. 181
Dukowan D. III. 184
Dukowaný D III »
Duldungsdorf D. V. 712
Dunagowice dolnj- Mkt. II. 1. 284
Dunajowice hornj- D. III. 457
Durchlaß Gut III. 185
Durchlaß D. III. 190
Dürnholz Dom. II. 1. 273
Dürnholz Mkt. II. 1. 283
Dürre D. VI. 43
Dwacetjn D. V. 603
Dwazetin D. V. »
Dworce dolnj- D. VI. 533
Dworce hornj- D. VI 479
Dworec Stadt V. 487
Dworek D. V. 543
Dwortze Ober- D. VI. 479
Dwortze Unter- D. VI. 533
Dwory hruškowe D. VI. 42
Dwořiſcht D. VI. 104
Dwořjšt D. VI. »

Seite
Dwur nowy D. V. 637
Dzbell D. V. 472

E.

Ebersdorf D. V 337
Edenthurm D. III. 204
Edersdorf D. V. 461
Edlſpitz D. III. 123
Edlšpice D. III. »
Edmitz D. III. 75
Eggersberg D. V 438
Ehrenberg D. I. 42
Eibenſchitz Stadt III. 335
Eibis D. II. 2. 451
Eichhorn Burg II. 1. 302
Eichhorn Dom. II. 1. 288
Eichhorn D. V. 319
Einoth D. V. 620
Eiſenberg Dom. V. 270
Eiſenberg D. V. Dom Eiſenberg 281
Eiſenberg D. VI. » Groß-Meſeřitſch 253
Eiſenberg Teutſch- D. V. 621
Eisgrub Dom. II. 1. 308
Eisgrub Mkt. II. 1. 316
Eiwan D V. 774
Eiwany D. V. 774
Elba D. V. 337
Elbe D. V. »
Elend D. V. 166
Eleonorowitz Anſiedl. IV. 331
Elhotice D. III. 134
Elhotitz D. III. »
Ellgoth D. I. 187
Endsmannsdorf D. III. 168
Engelsthal D. V. 831
Engelswald D. I. 334
Enkenfurt D. III. 444
Epperswagen D. V. 863
Erdberg Mkt. III. 302
Erneſtdorf D. V, 774
Ernſtdorf Hinter- D. V. 816
Ernſtdorf Vorder D. V. »
Erzberg D. V. 338
Eſſeklee D. III. 123
Eulenberg Dom. V. 304
Eulenberg Mkt. V. 316
Eulenberg Schloß V. »
Evanczitium Stadt III. 335
Evančice Stadt III. »
Ewanowice D. II. 2. D. Rzeczkowitz 23
Ewanowitz D. II. 2 »
Eywan D. II. 2. 451
Eywanowice Mkt. II. 1. Dom. Eywanowitz 348
Eywanowitz Dom. II. 1. 343
Eywanowitz Mkt. II. 1. Dom. Eywanowitz 348

F.

Falkenau D. VI. 43
Falknow D. VI. »
Feldgaſſe Vorſtdt. II. 2. 54
Feldhof D. V. 543
Felwice D. V. 205
Ferdinandsthal D. V. 461
Filipow D. V. 280
Fiſcherhäuſel D. III. 216
Flößdorf D. I. 206
Frain Dom III. 191
Frain Mkt III. 198
Frainersdorf D. III. Dom. Frain 205
Frainersdorf D. III. » Zaiſpitz 260
Frainſpitz Gut III. 309
Frainſpitz D. III. 352
Frainšpice D. III. »
Franckowice D. IV. 209
Franing Ober- D. III 157
Franing Unter- D. III. 158
Frankstadium Stadt I. 168
Frankſtadt D. V. 303
Frankſtadt Stadt I. 168
Frankštadt D. V. 303
Františkow D. III. 90
Franzdorf D. III. »
Franzkowitz D. IV. 209
Fratting Mkt. III. 543
Frauendorf D. III. 87
Freiberg Stadt I. 171
Freie-Holzmühle Gut VI. 67
Freienſtein Burg III. 545
Freiheitsberg D V. 851
Freiſtadtl Mkt. IV. 276
Freiſtein » III. 545
Frendl u. Fiegelhammer Dſch VI. 438
Frenštat Stadt I. 168
Fričowice D. I. 157
Fridlant Mkt. V. 318
Friedenthal D. V. 211
Friedland Mkt. V. Dom. Eulenberg 318
Friedland » I. » Hochwald 154
Friedrichsdorf D. VI. Dom. Datſchitz 164
Friedrichsdorf D. V. » Janowitz 461
Frieſe Dorf- D. V. 286
Frieſe Hof- D. V. »
Friſchau Dom. III. 207
Friſchau D. III. Dom. Friſchau 215
Friſchau D. VI. » Neuſtadtl 314

Seite
Frišawa D. III. Dom. Friſchau 215
Frišawa D. VI. » Neuſtadtl 314
Fritzendorf D. I. 157
Fröhlingsdorf D. V. 524
Fröllersdorf D. II. 1. 286
Fröſchau D. III. 204
Fryštak D. IV. 276
Fulnek Dom. I. 119
Fulnek Stadt I. 128
Fulneka » I. »
Fußdorf Gut VI. 177
Fußdorf D. VI. 179
Füllſtein Brg. VI. 678
Füllſtein Gut VI. 668
Füllſtein D. VI. 677
Fünfzighuben D. I. 92
Fürſtengrund D. V. 372

## G.

Gabloňow D. VI. 254
Gablunka D. IV. 503
Gaiwitz Gut III. 207
Gaiwitz D. III. 217
Galuby D. IV. 457
Garoměřice D. V. Dom Oppatowitz 637
Garoměřice Stdchen. III. Dom. Jaroměritz 288
Garoslawice D. IV. 543
Gasena D. IV. 487
Gasenka D. IV. 503
Gaya k. Stadt IV. 65
Gaya Landgüter IV. 74
Gazowice D. III. 205
Gdausow D. III 489
Gdoſſau Gut III. 217
Gdoſſau D. III. Dom. Gdoſſau 219
Gdoſſau D. III. » Pullitz 489
Geblersdorf D. V. 432
Geblow D. V. »
Geclow VI. Gut Pullitz 379
Geclow VI. Dom. Wieſe 623
Gedle D. V. 374
Gednow D. V. 702
Gedow D. III. 445
Gedownice Mkt. II. 2. 383
Geißdorf D. I. 93
Gelmo D. VI 479
Gemnica D VI. 275
Gemnice Stadt III. 268
Gené D. II. 1. 259
Genešow D. III 445
Genikow maly- D. VI. 165
Genikow welky- D. VI »
Geppercowa D. I. 283
Geppersdorf D. V. 204
Seite
Geppertsau D. I. 283
Gerhartice D. V. 483
Gerlichow D. I. 134
Gerlsdorf D. I. »
Gersegn D. VI. 631
Gerſpitz Ober- D. II. 2. 48
Gerſpitz Unter- D. II. 2. »
Geršpice hornj- D. II. 2. »
Geršpice dolnj- D. II. 2. »
Gerſtenfeld D III. 124
Gersdorf D. V. 483
Geřezany D. III. 352
Gesenec D. V. 471
Gestřabice D. IV. 233
Gestřaby D. V. Dom. Groß-Wiſternitz 863
Geſtřaby D. II 1. » Gurein 390
Gestřaby D. III. Grfſchft. Namieſcht 446
Gestřebý D IV. Dom. Brumow I. 135
Gestřebý D. II. 1. Dom. Czernahora 259
Gestřebý D. II. 2. » Pernſtein 314
Gestřebý D VI. » Pirnitz 362
Gestřebý hruba- D. V. Dom. Mürau 592
Gestřebý mala- D. V. » Mürau »
Geškowice D. II. 2. 401
Gešow D. V. 232
Getřichow D. V. Stadt Mähr-Neuſtadt 621
Getřichow D. V. Dom. Sternberg 731
Getřichow D. V. Tribauer Spital-Gut 812
Gewicium Stadt V. 640
Gewicko Gut V. 639
Gewičko Stadt V. 640
Gewišowice Mkt. III. 257
Gewitſch Gut V. 627
Gewitſch » V. Dom. Oppatowitz 639
Gewitſch Stadt V. » » 640
Gezernic D. I. 96
Gěžow D. IV. 318
Gežowice D. VI 598
Gibawa Stdtch. V. 426
Giebau » V. »
Gierſig D. V. 319
Gießhübel D. V. 137
Gilkendorf D. V. 425
Gimramow Stdtch. VI. 192
Gimramow nowy D. VI. 196
Ginačowice D. II 1. 306
Gindřichow D. III. 445

| | Seite |
|---|---|
| Gindřichowice D. VI. | 461 |
| Gindřichowitz D. VI. | » |
| Giřice D. III. Dom. Höſting | 235 |
| Giřice Mkt. III. Gut Iritz | 249 |
| Giřikow D. V. | 319 |
| Giřikowice D. II. 2. Gut Schlappanitz | 458 |
| Giřikowice D. II. 2. Dom. Sokolnitz | 467 |
| Gitikowice D. VI. | 436 |
| Giřikowitz D. VI. Dom. Saar | 436 |
| Giřikowitz Gut II. 2. | 455 |
| Giřikowitz D. II. 2. Gut Schlappanitz | 458 |
| Giřikowitz D. II. 2. Dom. Sokolnitz | 467 |
| Gitčjn nowy Stadt I. | 353 |
| Gitčjn stary Mkt. | 41 |
| Gjhlawa k. Stadt VI. | 1 |
| Gjhlawka D. VI. | 479 |
| Gjlkow D V. | 425 |
| Glaſelsdorf D. V. | 877 |
| Glasdorf D V. | 829 |
| Glasdörfel D. V. | 338 |
| Glashütten D IV. | 175 |
| Glemkau D. VI. | 665 |
| Gnadlersdorf Mkt. III. | 303 |
| Gnaſt Schafſtall III. | 306 |
| Gnoitz D. V. | 731 |
| Gobitſchau D. V. | 732 |
| Goldenfluß D. V. | 286 |
| Goldenſtein Burg V. | 333 |
| Goldenſtein Dom. V. | 324 |
| Goldenſtein Stdtch V. | 332 |
| Goldstegn » V | » |
| Goſſau D. VI. | 44 |
| Gottſeida D. VI. | 436 |
| Göding Dom. II. 1. | 350 |
| Göding Stdtch. II. 1. | 367 |
| Gößling D. III. | 488 |
| Grabengaſſe Vorſtdt. II 2. | 25 |
| Grafendorf D. III. Dom. Grusbach | 226 |
| Grafendorf D. I » Weißkirchen | 25 |
| Grätz D. V. | 166 |
| Gregow D. V. | 137 |
| Greifendorf D. V. Dom. Zwittau | 877 |
| Greifendorf D. V. Stadt » | 892 |
| Greinergaſſe Vorſtdtgaſſe V. | 59 |
| Greslowe megto D. III. | 234 |
| Grillowitz Böhmiſch- D. III. Dom. Joslowitz | 304 |
| Grillowitz Klein- D. III. » Joslowitz | 305 |
| Grillowitz Vorſtdt. II. 2. » Kreuzhof | 36 |
| Grillowitz Vorſtdt. II. 2. Dom. Rjeczkowitz | 25 |
| Grimow D. I. | 450 |
| Grimsthal D. I. | » |
| Grofdorf D. I. | 25 |
| Groitſch D. I | 135 |
| Groſe Gut VI. | 646 |
| Groſe D VI. | 648 |
| Großwaſſer D. V. | 863 |
| Gröſchelmauth D. III. | 234 |
| Gruičowice D. I | 135 |
| Grumberg Mkt. V. | 284 |
| Grummiř D. II. 1. | 372 |
| Gruna D. V. | 806 |
| Grund D. V. | 338 |
| Grunddorf D. V. | 591 |
| Grundeck D. VI. | 678 |
| Grusbach Dom. III. | 220 |
| Grusbach Mkt. III. | 225 |
| Grunt D. V. | 338 |
| Grügau D. V. | 137 |
| Grünau D. V. | 806 |
| Gubſchitz D. III. | 347 |
| Guldenfurth D. II. 1. | 287 |
| Gundersdorf D. I. | 51 |
| Cundřowice D. I. | » |
| Gundrum Gut II. 1. | 113 |
| Gundrum D. II. 1. | 131 |
| Gurdau D. II. 2. | 278 |
| Gurein Dom. II. 1. | 375 |
| Gurein Mkt. II. 1 | 388 |
| Gurtendorf D. I. | 335 |
| Gurwice D. III. | 124 |
| Gurwitz D III. | » |
| Gutenfeld D. II. 1. | 287 |
| Gutwaſſer Anſiedlung VI. Gut Poppelin | 373 |
| Gutwaſſer D. VI. Dom. Křižanau | 209 |
| Gutwaſſer D. VI. » Teltſch | 533 |
| Gyčina D. I. | 43 |
| Gywowy D. VI. | 210 |


## H.


| | |
|---|---|
| Habartice D. V. | 337 |
| Habelsdorf D. V. | 425 |
| Habicht D. V. | 863 |
| Hablow D. V. | 425 |
| Habrowan D. II. 1. | 398 |
| Habrowau Gut II. 1. | 392 |
| Habrowaný D. II. 1. | 398 |
| Habruwka D. II. 2. | 340 |
| Habřy D. VI. | 277 |
| Haček D. V. | 249 |
| Hackelsdorf D. V. | 287 |
| Hafnerluden D. III. | 561 |
| Hagek D. II. 2. | 519 |
| Hainzendorf D. VI. | 44 |

| | Seite |
|---|---|
| Haimerlow D. V. | 339 |
| Haimerlsdorf D. V. | 748 |
| Hajan D. II. 1. | 403 |
| Hajan Gut II. 1. | 399 |
| Hajaný D. II. 1. | 403 |
| Hajek D. II. 2. | 519 |
| Hajow D. I. | 158 |
| Halb-Braune Gut V. | 184 |
| Halb-Braune Gut V. | 865 |
| Halbendorf D. I. | 26 |
| Halbſeith D. V. | 287 |
| Halenkow D. IV. | 501 |
| Hallenkau D. IV. | » |
| Haluſitz D. IV. | 141 |
| Haluzice D. IV. | » |
| Hamilton D. II. 2. | 559 |
| Hammer D. V. | 665 |
| Hamrý D. II. 2. | 331 |
| Hanaśow D. III. | 206 |
| Handelsdorf D. VI. | 44 |
| Hangenſtein D. V. | 462 |
| Haniowitz Dom. V. | 344 |
| Haniowitz D. V. | 348 |
| Hannsdorf D. V. | 338 |
| Hanuśowice D. V. | » |
| Haňowice D. V. | 348 |
| Hart-Alt Dom. III. | 78 |
| Hart-Alt D. III. | 86 |
| Hartikowice D. III. | 444 |
| Hartikowitz D. III. | » |
| Hart-Neu D. III. Dom. Alt-Hart | 87 |
| Hart-Neu Gut III. | 78 |
| Hartmanice D. V. | 665 |
| Hartmanitz D. V | » |
| Harrachsdorf D. V. | 462 |
| Hartau-Mähriſch D. V. | 484 |
| Hartice D. V. | » |
| Hartikow D. V. | 287 |
| Hartinkau D. V. | 192 |
| Hartinkow D, V. | » |
| Haßlicht D. V. | 864 |
| Haßlitz D. VI. | 362 |
| Hatſchein D. V. | 413 |
| Hatſchek D. V. | 249 |
| Haty Anſiedlg. VI. | 197 |
| Haučowice D. V. | 734 |
| Haukwitz D. V. | 319 |
| Haukowice D. V. | » |
| Haunanow D. III. | 260 |
| Hausbrunn D. V. | 712 |
| Hausdorf Gut I. | 137 |
| Hausdorf D, I. | 130 |
| Hauſe-Mähriſch D. V. | 732 |
| Hauſko D. II. 2. | 385 |
| Hawřiee D. IV. | 116 |
| Hawřitz D. IV. | » |
| Hažowitz D. I. | 317 |
| Hegčjn D. V. | 413 |
| Heidenpiltſch D. V. | 484 |
| Heilendorf-Groß V. | 372 |
| Heilendorf-Klein V. | 373 |
| Heiliger Berg V. | 405 |
| Heimerlsdorf D. V. | 484 |
| Heimerlsthal D. V. | 339 |
| Heinrichsdorf D. III | 445 |
| Heinrichshof Mhof. III. | 277 |
| Heinrichswald D. I. | 26 |
| Heinzendorf D. V. Dom. Goldenſtein | 338 |
| Heinzendorf D. V. Dom. Ullersdorf | 829 |
| Heinzendorf-Ober D. V. Dom. Zwittau | 878 |
| Heinzendorf-Unter D. V. Dom. Mürau | 592 |
| Heinzhof D. V. | » |
| Helfenſtein Burg I. | 268 |
| Helfštjn » I. | » |
| Helwikow D. V. | 322 |
| Henčlow D. I. | 426 |
| Henčow D. VI. | 44 |
| Hendrichow D. VI | 655 |
| Henneberg D. V. | 435 |
| Hennersdorf Dom. VI. | 648 |
| Hennersdorf D. VI. | 655 |
| Hentſchelsdorf D. I. | 426 |
| Heralec D. VI. | 315 |
| Heraletz D. VI. | » |
| Heraltice D. VI. | 363 |
| Heraltitz D. VI. | » |
| Herunz D. V. | 287 |
| Herlsdorf D. I. | 284 |
| Hermanec D. VI. | 164 |
| Hermanice D. I. | 26 |
| Hermansſchlag D. III. Grfſchft. Namieſt | 451 |
| Hermanſchlag Gut III. | 398 |
| Hermantſch D. VI. | 164 |
| Hermersdorf D. V. Dom Zwittau | 878 |
| Hermersdorf D. V. Stadt Zwittau | 892 |
| Hermesdorf-Ober D. V. | 287 |
| Hermesdorf-Nieder V. | » |
| Hermitz D. I. | 26 |
| Hermsdorf D. I. | 93 |
| Herotice D. V. Dom. Eiſenberg | 287 |
| Herotice D. II. 1. Dom. Gurein | 390 |
| Herotice D. II. 2. Dom. Wiſchau | 559 |

Seite
Herotitz D. II. 1. Dom. Boch- dalitz 168
Herotitz D. II. 1. Dom. Gurein 390
Herotitz D. II. 2 Dom. Wiſchau 559
Herrmannsdorf D. III. 359
Herſchmanitz-Ober D. VI 253
Herſchmanitz-Unter D. VI. »
Herſpitz D. II. 1. 157
Hertice D. VI. 688
Hertitz D. VI. »
Herzmanitz D. III. 347
Herzogsdorf D V. 319
Herzogwald D. V. 484
Heřmanice D I. Dom. Boden- ſtadt 93
Heřmanice D. III. Dom. Mähr- Budwitz 158
Heřmanice D. III. Dom. Mähr. Krumau 347
Heřmanice dolnj D. VI. Dom. Meſeřitſch 253
Heřmanice hornj D. VI. Dom. Meſeřitſch 253
Heřmanitz D. III. 158
Heslowitz D III. 561
Hewljn D. II. 1. 226
Hieſel D. IV. 318
Hinčina D V. 338
Hinkau D. V. Stdt. Olmütz 137
Hinkau Mhof. VI Dom Pirnitz 362
Hinkow D. V. Stdt. Olmütz 137
Hinkow Mhof. VI. Dom. Pirnitz 262
Hladow D. VI. 296
Hlasenice D. V. 735
Hleis D I. 26
Hlina D II. 1. 431
Hljnek D. VI. 665
Hlinký Vorſtdt. II 2. 36
Hlinny D. VI 436
Hlinsko D. I Dom. Leipnik 267
Hliniſko D. IV. Dom. Holleſchau 209
Hliwica D. V. 166
Hliwitz D. V »
Hlomnica D V. 321
Hlubočaný D II 1. 406
Hluboček D V. 864
Hluboka D III. 546
Hluboky Burg V Dom. Groß- Wiſternitz 864
Hluboky D. II. 1. Dom. Bos- kowitz 194
Hluboky D. II. 1. Dom. Czer- nahora 260
Hluboky D. II. 1. Gut Doma- ſchow 271
Hluboky D. II. 2 Dom. Kunſtadt 83
Hluboky D. II. 2. Dom. Liſſitz 118
Hluboky D. II. 2 Dom Lomnitz 141
Hluboky D. III Dom. Namieſcht 445
Hluchow D. V. 353
Hluchow Gut V. 350
Hluk Mkt IV. 353
Hluſchowitz D. V. 442
Hlušowice D. V. 562
Hluſſowitz D. V. »
Hluzow D. I. 26
Hněwkow D. V. 373
Hniewke D. V. »
Hnogic D. V. 731
Hobitſchau Gut II. 1. 404
Hobitſchau D. II 1. 406
Hobža nowá D. III. 87
Hobža stára D. III. 86
Hochdorf D. VI. 45
Hochſtein D V. 373
Hochſtein Schloß V. »
Hochštegn D. V. »
Hochwald Burg I. 155
Hochwald Dom. I 139
Hochwald D. I. 155
Hodau D. VI. 124
Hodegitz II. 1. 158
Hodice D. VI. 598
Hodiſchkau D. VI. 437
Hodiškow D. VI. »
Hodolaný D. V. 562
Hodolein D V. »
Hodonice D. III. Dom. Pölten- berg 479
Hodonice D. III. Gut Mühlfraun 397
Hodonin D. II. 2. Dom Pern- ſtein 314
Hodonjn Stdtchen. II. 1. Dom Göding 367
Hodoniowice D I 158
Hodoniowitz D. I. »
Hodow D. VI. 124
Hodoslawice D. I. 348
Höditz D. VI. 598
Hödnitz Gut II 394
Hödnitz D. III Gut Mühlfraun 397
Hödnitz D. III Dom. Pölten- berg 479
Höflein D. III 226
Hösting Dom III. 227
Hösting Mkt. III. 233
Hof Stdt. V. 487
Hoffnungsthal D. V. 221
Hohendorf D. I 206
Hohenfluß D. V. 287
Hohenſtadt Dom. V. 353
Hohenſtadt Stdt. V. 367

Seite
Holaſek D. II. 1. 238
Holasice D. II. 1. Dom. Gurein 390
Holasice D. II. 2. Dom. Raigern 360
Hollaſitz D. II 2. »
Holaubek Burg III. 180
Holda D. V. 287
Holeſchin D. II. 2. 385
Holeschovium Stdt IV. 203
Holešice D VI. 533
Holešow Stdt. IV. 203
Holice D V. 137
Holitz D. V. »
Hollaſitz D. II. 1. 390
Holleſchau Dom. IV. 191
Holleſchau Stdt. IV. 203
Holleſchitz D. VI. 533
Holomauc k. Hptſtdt. V. 59
Holomaucka Ulice Vorſtdt. II 2. 244
Holſtein Burg II. 2. 385
Holſtein D. II. 2. »
Holštensko D. II 2. »
Holubice D. V. 702
Holubitz D. II 1. 158
Holzmühle D. VI. 71
Hombok D. V. 864
Honětice D. IV. 527
Honietitz D. IV. »
Horakow D. II. 2. 466
Horka D. III. Dom. Leſſonitz 373
Horka D. V. Stdt. Olmütz 137
Hornice D. III. 488
Hornitz D. III. »
Hornj Bojanowice D. II. 1. 172
Hornj Město Mkt. V. 458
Hornj pole D. VI. 479
Horry D. VI Dom. Schelletau 461
Hory D. VI Gut Schönſtein 688
Hořice D. II. 2. 392
Horitz D. II 2. »
Hoſchtialkow D. IV. 143
Hoſchtialkow Gut IV. 138
Hoſchtitz D. II. 1. Dom. Eywanowitz 349
Hoſchtitz D. IV. G. Hoſchtitz 214
Hoſchtitz Gut IV. 212
Hošow D. VI. 45
Hoſſau D. VI »
Hoſtakow D. VI. 580
Hošťalkow D. IV. 143
Hoſtaſchowitz D. I. 42
Hoſtein Berg I. 73
Hoſterlitz D. V. Dom. Eiſenberg 288
Hoſterlitz Mkt. III. Dom. Mähr. Krummau 341
Hostěhrad D. III. 216
Seite
Hoſtěhradek-Groß D. II 2. 494
Hostěhradek welký D. II. 2. »
Hostěhradice Mkt. III 341
Hostěnice D. II. 2. 340
Hoſtes D. VI. 165
Hoſtěſchau D. IV. 209
Hostěšow D. IV. »
Hostětice D. VI. 533
Hostětjn D. IV. 424
Hostice D. V. 288
Hostice D. II. 1. Dom. Eywanowitz 349
Hostice D. IV. G. Hoſchtitz 214
Hoſtiehradek-Klein D. II 1. 238
Hostiehradek malý D. II. 1. »
Hoſtienitz D. II. 2. 340
Hoſtietin D. IV. 424
Hoſtietitz D. VI 533
Hoſtiow D. IV. 85
Hostjn Berg I. Dom. Biſtritz 73
Hostjn D V Dom. Hradiſch 421
Hostjn Mkt. III. Dom. Höſting 233
Hostkowice D. VI Dom Datſchitz 165
Hostkowice D. I. Gut Roketnitz 426
Hoſtkowitz D. I »
Hotzendorf D. I. 348
Hotzenplotz Dom. VI. 631
Hotzenplotz Stdt. VI. 634
Howězy D. IV. 502
Howieſi D. IV. Dom. Wſetin »
Howieſy Gut IV. 490
Howoran D II 1. 72
Howorany D. II. 1. »
Hrabowa D. V. Dom. Hohenſtadt 381
Hrabowa-Groß D. I. Dom. Paskau 377
Hrabowa-Klein D. I. Dom. Paskau »
Hrabowa malá D. I. Dom. Paskau 377
Hrabowa welka D. I. Dom. Paskau »
Hrabuwka D. I. 26
Hraby D V. Dom. Buſau 222
Hraby D. V. Gut Weiß-Oehlhütten 837
Hrachowetz D. I. 317
Hračzany D. I. 115
Hrad Burg III. 450
Hradčany D. V. Dom. Břeſowitz 510
Hradčany D. II. 2. Dom. Tiſchnowitz 519

| | Seite |
|---|---|
| Hradčowice D. IV. | 116 |
| Hradec D V. | 166 |
| Hradečna D. V. Dom. Auſſee | 167 |
| Hradečna D. V. Dom. Haniowitz | 349 |
| Hradek Burg III. Dom. Frain | 202 |
| Hradek D IV Gut Slawitſchin | 222 |
| Hradek Gut IV. | 215 |
| Hradek Mkt. III. Dom. Joſlowitz | 302 |
| Hradek červený D. III. Dom. Budiſchkowitz | 143 |
| Hradetſchna D V. | 349 |
| Hradiſch-Ungariſch k. Stdt. IV. | 41 |
| Hradiſch-Ungar. Landgüter IV. | 58 |
| Hradisek D. VI. | 168 |
| Hradisko Amtsort V. Dom. Kloſt. Hradiſch | 391 |
| Hradiſko D. I Dom. Kremſier | 224 |
| Hradiſko-Klein Gut V. | 443 |
| Hradiſko-Klein D. V. | 446 |
| Hradisko male D. V. | » |
| Hradistium k. Stdt. IV. | 41 |
| Hradišt k. Stdt. IV. | » |
| Hradkow D. II. 1. | 191 |
| Hradſchan D. V. Dom. Břeſowitz | 510 |
| Hradſchan D. I. Dom. Dřewohoſtitz | 115 |
| Hradſchan D. II. 2. Dom. Tiſchnowitz | 519 |
| Hradſchowitz D. IV. | 116 |
| Hranice Dom. I. | 1 |
| Hradice Stdt. | 16 |
| Hranitium Stdt. I. | » |
| Hranitſchek D. V. | 194 |
| Hraňičký D. V. | » |
| Hráza Vorſtet. II 1. | 3 |
| Hrbau D. VI. | 253 |
| Hrbow D. VI. | » |
| Hrdawes D. II. 2. | 314 |
| Hrdébořice D. V. | 774 |
| Hrdibořitz D. V. | » |
| Hrobice D. IV | 278 |
| Hrobitz D. IV | » |
| Hrochow D V. | 703 |
| Hroſenkau D. IV. | 502 |
| Hroſinkau D. IV. | 424 |
| Hrotow D. VI | 363 |
| Hrotowice D. III. | 245 |
| Hrottow D. VI | 363 |
| Hrottowitz Dom. III, | 236 |
| Hrottowitz D. III. | 245 |
| Hrozenkow D. IV. | 502 |
| Hrozinkow D. IV. | 424 |
| Hroznětjn D. III. | 451 |
| Hrozniatin D. III. | » |
| Hruba woda D. | 863 |
| Hrubčice D. III. | 347 |
| Hrubſchitz Gut V. | 447 |
| Hrubſchitz D. V. Gut Hrubſchitz | 449 |
| Hrubſchitz D. III Dom. Mähr. Krumau | 347 |
| Hrubšice D. V. Dom. Hrubſchitz | 449 |
| Hruſchka D. V. | 504 |
| Hruška D. V. | » |
| Hruský D. II. 1. Dom. Auſterlitz | 161 |
| Hruský D. II. 2. Dom. Kreuzhof | 36 |
| Hruský D. II. 2. Dom. Lundenburg | 163 |
| Hrušowaný D. II. 2 Dom. Selowitz | 453 |
| Hrušowaný Mkt. III Dom. Grusbach | 225 |
| Hřebcjn D. V. | 562 |
| Hřebtſchein D. V. | 516 |
| Hřepčjn D. V. | 422 |
| Hřeptſchein D. V Dom. Hradiſch | » |
| Hřeptſchein D. V. Olm Kapitular-Gut | 562 |
| Hřibčinec D. V. | 171 |
| Hřyšice D. VI. | 169 |
| Hukowice D. I. | 139 |
| Huljn Mkt. 1. | 219 |
| Hullein Mkt. I. | » |
| Hunčowice D. V | 138 |
| Hungerleiden D. VI | 296 |
| Hunin D. II. 2. | 141 |
| Hunkowice D. II. 2. | 451 |
| Hunkowitz D. II. 2. | » |
| Huntſchowitz D. V. | 138 |
| Hurka D. I. | 41 |
| Huſle D. II. 2. | 314 |
| Husoberně D. V. | 712 |
| Husowice D. II 1. | 133 |
| Huſſowitz D. II. 1. | » |
| Husténowice D. IV. | 457 |
| Huſtienowitz D. IV. | » |
| Hustopeč Mkt I. Gut Huſtopetſch | 192 |
| Hustopeč Stdt. II 1. | 336 |
| Hustopecium Stdt. II 1. | » |
| Huſtopetſch Gut I. | 188 |
| Huſtopetſch Mkt. I | 192 |
| Hutiſko D. I. | 317 |
| Huk Stara D. IV. | 175 |
| Hužowa morawska D. V, | 732 |
| Hužowa německa Stdtch. V. | 141 |
| Hühnerberg D I. | 457 |
| Hwězdonowice D. VI. | 364 |
| Hwiesdonowitz D. VI. | » |
| Hwiezdlice stara II. 2 | 182 |

Seite
Hwiezdlice nowa Mkt. II. 2. 181
Hwiezdlitz Alt- » II. 2. »
Hwiezdlitz Neu- Gut II 2. 176
Hwiezdlitz Neu- Mkt. II. 2. 181
Hwosd D. V. 249
Hwosdna D. IV. 278
Hwozd D. V. 249
Hwozdetz D. II. 1. 306
Hwozdna D. IV. 278
Hynčice D. V. 829
Hynčina hornj- D. V. 878
Hynějn dolny- D. V. 592
Hysle D. IV. 318

J.

Jablonau D. VI. 254
Jablonau D. II. 1. 259
Jablonianý D. II. 1. »
Jabloniow D. II. 2. 314
Jablunka D. IV. 503
Jaborowetz D. IV. 63
Jačkowo D. III. 158
Jägersfeld D. V. 439
Jaiſpitz Dom. III. 250
Jaiſpitz Mkt. III. 257
Jakobau D. III. Dom. Jaroměřitz 291
Jakobau D III. Gſchft. Namieſcht 445
Jaktar D. VI. 642
Jaktař D. VI. »
Jakubow D III Dom. Namieſcht 445
Jakubow D. III. Dom. Jaroměřitz 291
Jakubowice D. V. 288
Jakubowice Mhof. VI. 210
Jakubowitz D. VI. »
Jalub D. IV. 457
Jamartice D. V. 462
Jammy D VI. 437
Jamnitz Dom. III. 260
Jamnitz Stadt III. 268
Jamny D VI Gut Jamny 183
Jamny D II. 2. Dom. Tiſchnowitz 519
Jamny- Meſeřitſchko Gut VI. 180
Jamolice D III. 347
Jamolitz D. III. »
Janauſchendorf D. V. 288
Janušow D. V. 806
Jankowice D. IV. Dom. Holleſchau 209
Jankowice D. IV. » Napagedl 331
Jankowitz D. IV. » Holleſchau 209
Jankowitz D. IV. » Napagedl 331
Janow Mkt. VI. 656
Janowice D. V. » Janowitz 458
Janowice D. VI. » Mittrow 277
Janowice male D. VI. 93
Janowice welke D. VI. »

Seite
Janowitz Dom. V. 450
Janowitz D. I. Dom. Alt-Titſchein 43
Janowitz D. V. » Janowitz 458
Janowitz D. VI. » Mittrow 277
Janowitz D. II. 2. » Pernſtein 314
Janowitz Groß- D. VI. 93
Janowitz Klein- D. VI. »
Janſtein Burg VI. 478
Janušow D. V. Dom. Eiſenberg 288
Janušow D. V. » Hohenſtadt 374
Janušow D. V. » Janowitz 462
Jarohniewitz D. I. 225
Jaroměřitz Dom. III. 277
Jaromieřitz D. V. Dom. Oppatowitz 637
Jaromieřitz Gut V. 627
Jaroměřitz Stdtch. III. 288
Jaroſchau D. IV. 63
Jaroslawice Mkt III. 301
Jaroslawitz D. IV. 543
Jarošow D. IV. 63
Jařowa D. I. 325
Jarowitz D. V. 873
Jasenice D. I. 197
Jasenice D. III. 445
Jaſowitz D III. 205
Jaſena D IV. 487
Jaſſenitz D. III. 445
Jaſſenitz D. I. 318
Jaſſenka D IV. 503
Jaſſinow D. II. 2. Dom. Kunſtadt 87
Jaſſinow D II. 2. » Lettowitz 104
Jaſtersdorf D I. 135
Jástřab D. I. »
Jaſtřabi D IV. 135
Jaßnik Teutſch- D I. 197
Jaßnik Teutſch- Gut I. 194
Jasinow D II 2. 87
Jatzkau D. III 158
Jatzkau Gut III. 146
Jaworek D. II. 1. 306
Jaworek D VI 196
Jawornik D. IV. 396
Jawornik D. V. 879
Jaworowec D. IV. 63
Jawory D. V. 594
Jawořičko D. V. Gut Weiß-Oelhütten 838
Jawořičko D. V Dom. Buſau 221
Jawořitſchko D. V. » » »
Jawořitſchko D. V. Gut Weiß-Oelhütten 838
Jechnitz Gut II 1. 406
Jechnitz D. II. 1. 408
Jedl D. V. 374
Jedow D. III. 445
Jedownitz Mkt. II. 2. 383

| | Seite |
|---|---|
| Jehnice D II. 1. | 408 |
| Jemnitz D VI. | 275 |
| Jeneſchau D III. | 445 |
| Jentſch D. II. 1. | 259 |
| Jenikau Groß= D. VI. | 165 |
| Jenikau Klein= D. VI. | » |
| Jenikau Klein= Gut VI. | 125 |
| Jerſein D VI. | 613 |
| Jerſitz D III. | 145 |
| Jerzice D. III. | » |
| Jeſchkowitz D. II. 2. | 401 |
| Jeſchow D. V. | 232 |
| Jeſchow D. IV. | 318 |
| Jeſera D. II 2. | 340 |
| Jeſernik D I. | 26 |
| Jeſowitz D. VI. | 598 |
| Jeſſenetz Dom. V. | 468 |
| Jeſſenetz D. V. | 471 |
| Jeſtrzabi D. II. 2. | 314 |
| Jeſtřabitz D. IV. | 233 |
| Jeſtřaby D. III. | 446 |
| Jeſtřebi Groß= D. V. | 592 |
| Jeſtřebi Klein= D. V. | » |
| Jeſtřebý D. II. 1. | 259 |
| Jetzlau D VI. Gut Puklitz | 379 |
| Jetzlau D VI. Dom. Wieſe | 623 |
| Jezeram D. III. | 352 |
| Iglau k. Stadt VI | 1 |
| Iglavia » VI. | » |
| Iglau Landgüter VI. | 36 |
| Ihlawka D. Dom. Studein VI | 479 |
| Ilmowy D II. 2. | 519 |
| Inatſchowitz D. II 1. | 306 |
| Ingrowitz Dom. VI | 185 |
| Ingrowitz Neu= D VI. | 196 |
| Ingrowitz Städtch. VI. | 192 |
| Joachimow D VI. | 124 |
| Joachimow D. IV. | 425 |
| Joachimsdorf D IV. | 425 |
| Joachimshof D VI. | 124 |
| Johannesthal Gut VI. | 648 |
| Johannesthal Mkt. VI. Dom. Hennersdorf | 656 |
| Johannesthal D. V. » Hohenſtadt | 374 |
| Johannowa D. IV. | 503 |
| Johnsdorf D. V. Dom. Janowitz | 462 |
| Johnsdorf D. V. » Tribau | 806 |
| Johrnsdorf D. V. | 477 |
| Johrnsdorf Dom. V. | 473 |
| Jokelsdorf D. V. | 288 |
| Josefow D. V. | 339 |
| Joſephsdorf D II. 1. Dom. Göding | 372 |
| Joſephsdorf D II. 2. » Pernſtein | 314 |
| Joſephſtadt Vorſtdt. II. 1. | 25 |
| Joſephsthal Neu= D. V. | 339 |
| Joslowitz Dom. III. | 293 |
| Joslowitz Mkt. III. | 301 |
| Jozefow D. II 2. Dom. Göding | 372 |
| Jozefow D II. 2 » Pernſtein | 314 |
| Iratice D. III. | 219 |
| Jratitz D. III | » |
| Jritz Gut III. | 247 |
| Jritz Mkt III. | 249 |
| Jrmsdorf D. V. | 462 |
| Jrritz Mkt. II. 1. | 288 |
| Jrſchmann D. V. | 221 |
| Jritz D III. | 235 |
| Iřmaný D. V. | 221 |
| Jtſchina D. I | 43 |
| Juliánow D. II 2. | 243 |
| Julienfeld D. II 2. | » |
| Jundorf D. II. 2. | 24 |
| Juřinka D. I. | 325 |
| Juriſchinka D. I. | » |
| Jwowy D. VI. | 210 |
| **K.** | |
| Kadau D. VI | 315 |
| Kaderſchin D. V. | 221 |
| Kadeřjn D. V. | » |
| Kadolec D. VI. Dom Křižanau | 210 |
| Kadolec D. VI Stadt Zlabings | 529 |
| Kadoletz D. VI. | 210 |
| Kadolz D. VI. | 529 |
| Kadow D. III. Dom. Mähriſch-Krummau | 348 |
| Kadow D. VI. Dom. Neuſtadtl | 315 |
| Kaidling D. III. | 477 |
| Kaiſerswerth D. I. | 472 |
| Kaliſcht D VI. | 479 |
| Kališt D. VI. | » |
| Kallendorf D. III. | 124 |
| Kalli D. VI. | 437 |
| Kalten-Lautſch Gut V. | 865 |
| Kalten-Lautſch D V. | 872 |
| Kamena D. VI. Dom. Budiſchau | 124 |
| Kamena D. V. » Hohenſtadt | 381 |
| Kamena hora D V. | 878 |
| Kamenice Mkt. VI. | 576 |
| Kamenička D. VI. | 580 |
| Kamenitz Mkt VI. | 576 |
| Kameň ostrj D. V. | 879 |
| Kammer-Güter des Fürſt-Erzbiſchofs von Olmütz V. | 512 |
| Kandia D. V. Gut Laſchkau | 543 |
| Kandia D. II. 2. Dom. Löſch | 129 |
| Kanice D II 2. | 341 |
| Kaniowitz D. IV. | 267 |
| Kanitz Dom. II 1. | 408 |
| Kanitz D. II 2. Dom. Poſořitz | 341 |

Seite
Kanitz Stdtch. II. 1. Dom. Kanitz 422
Kaňowice D. IV. 267
Kanowsko D. I. 226
Karasegn D. VI. 93
Karaſein D. VI. »
Karle D. V. 320
Karlow D. V. Dom. Eiſenberg 288
Karlow D. V. » Eulenberg 320
Karlow D. V. » Janowitz 463
Karlow D. II. 2. » Steinitz 494
Karlowec D. V. 482
Karlowice D. IV. Dom. Holleſchau 209
Karlowice D. IV. » Mallenowitz 290
Karlowice D. IV. » Wſetin 505
Karlowitz D. IV. » Holleſchau 209
Karlowitz D. IV. » Mallenowitz 290
Karlowitz D. I. » Wallachiſch-Meſeritſch 318
Karlowitz D. VI. Gut Schlatten 686
Karlowitz D. IV. Dom. Wſetin 505
Karlsberg Dom. V. 479
Karlsberg D. V. 482
Karlsburg Burg V. 428
Karlsdorf D. V. Dom. Eiſenberg 288
Karlsdorf D. V. » Janowitz 463
Karlsdorf D. VI. » Roßwald 678
Karolin D. II. 2. 386
Karolinendorf D. IV. 244
Karolinow D. IV. »
Kasarňa D. III. 104
Kašawa D. IV. 278
Kaſchawa D. IV. »
Kaſchnitzfeld D. III. 393
Kaſchnitzdorf D. II. 2. 8
Kaſchnitzberg D. VI. 678
Kašenec D. III. 393
Kaſerne D. III. 104
Kaſſan D. II. 2 314
Kateřinice D. I. Gut Neuhübel 335
Kateřinice D. IV. Dom. Wſetin 503
Katerinitz Anſiedl. IV. » Napagedl 331
Kateřinitz D. IV. Dom. Wſetin 503
Katharin Sankt- D. II. 2. 393
Katſcher Gut VI. 697
Katſcherer Bezirk VI. 696
Kattendorf D. I. 335
Kattendorf Gut I. 330
Kattow D. II. 1. 390
Katzendorf D. I. 43
Kaunice Stdtch. II. 1. Dom. Kanitz 422
Kaunice hornj- Mkt. III. 520
Kaunitz Ober- Gut III. 512
Kaunitz Ober- Mkt. III. 520
Kauty D. VI. 580
Kawarn D. VI. 678
Kawryanow D. II. 2. 245
Kdausow D. III. 219
Kečer Gut VI. 697
Kelča Stadt I. 203
Kelčaný D. IV. 76
Kelčice D. V. 549
Kelnik D. IV. 116
Keltſch Dom. I. 198
Keltſch Stadt I. 203
Keltſchan D. IV. 76
Keltſchitz D. V. 549
Ketkowice D. III. 348
Ketkowitz D. III. »
Kieferdörfel D. V. 816
Kigovium f. Stadt IV. 65
Kinice Morawska D. II. 1. 306
Kinice D. III. 168
Kinice Německe D. II. 1. 306
Kinitſchek D. V. 247
Kinitz D. III. 168
Kinitz Gut III. 159
Kiow D. VI. 613
Kirhau D. III. 246
Kirhau Gut III. 236
Kiritein D. II. 2. 245
Kiritein Gut II. 2. 232
Kirwein D. V. 138
Kiſelowitz D. I. 213
Kiſelowitz Gut I. 210
Kladek D. V. 597
Kladek Gut V. 584
Kladerubý D. I. Dom. Keltſch 206
Kladerubý D. II. 2. » Lettowitz 104
Kladna D. IV. 267
Kladnik D. I. 63
Kladoruby D. III. 447
Kladrub D. I. 206
Klantendorf D. I. 135
Klaradorf D. V. 702
Klarek D. V. »
Klašterec D. V. 374
Klatowec D. VI. 479
Klatowetz D. VI. »
Klečuwka D. IV. 225
Klementice D. VI. 124
Klementitz D. VI. »
Klemow D. II. 1. 259
Klenowice Mkt. V. 772
Klenowitz » V. »
Klentice D. II. 2. 206
Klentnitz D. II. 2. »
Klepačow D. II. 2. 392
Klepatſchow D. II. 2. »
Kleppel D. V. 851
Kletnj D. I. 135
Kletſchuwka D. IV. 225
Kletſchuwka Gut IV. 223

Seite
Klewetow D. II. 2. 83
Klobauk Dom. II. 2. 1
Klobauk Mkt. II. 2. 6
Klobauk Stdtch. IV. Dom. Brumow I. 130
Klobauk Stdtch. IV. Gut Brumow II. 143
Klobauk Stdtch. IV. Dom. Brumow III. 146
Klobauký Mkt. II. 2. Dom. Klobauk 6
Klobauky Stdtch. IV. Dom. Brumow I. 130
Klobautſchek D. II. 1. 224
Klogsdorf D. I. Dom. Hochwald 159
Klogsdorf D. I. » Weißkirch. 27
Klokočow D. I. 159
Klokoczi D. II. 2. Dom. Pernſtein 315
Klokoczý D. I. Dom. Weißkirch 27
Klepina D. V. 166
Klopotowice D. V. 774
Klopotowitz D. V. »
Kloppe D. V. 166
Kloſter-Bruck Dom. III. 105
Kloſter-Hradiſch Dom. V. 384
Kloſter-Hradiſch Amtsort V. 391
Klöſterle D. V. 374
Klötten D. I. 135
Klučow D. III. 382
Kluſchinek D. V. 472
Kluſow D. V. 233
Klutſchau D. III. 382
Kluzow D. V. 349
Klužinek D. V. 472
Kněspol D. IV. 63
Knězdub D. IV. 396
Knězopole D. IV. 63
Kněžice D. VI. 364
Kňezowes D. VI. 254
Kňežypole D. V. 319
Knibitz D. V. 732
Knieſchitz D. VI. 364
Knieſowes D. VI. 254
Kniezdub D. IV. 396
Kniezowes D. II. 2. 83
Kniezowisko D. II. 2. 104
Knihnice Mkt. V. 707
Knihnitz Mkt. V. 707
Knjžeci grunt D. V. 372
Knönitz D. III. 308
Knönitz Teutſch- Gut III. 306
Kobelnice D. II. 2. 466
Kobelniček D. V. 665
Kobelnitſchek D. V. »
Kobelnitz D. II. 2. 466
Koberſchitz D. II. 2. 494
Kobeřice D. II. 2. 494

Seite
Kobeřice D. V. Ol. Kapitular-Gut 549
Kobeřitz D. V. 549
Kobili D. II 2. 280
Kobilnitz D. II 2. 314
Kocanda D. VI. 436
Kocaurow D. I. 450
Kochanau D. VI. 259
Kochanow D. VI. »
Kochow D II. 1. Dom. Lettowitz 104
Kochow D. V. Dom. Zwittau 881
Kočow D. V. 320
Kodau D. III. 348
Kogatice D. III 488
Kogatka D. II. 2. 30
Kogetice D. III. 500
Kogetjn D. III. Grfſchft. Namieſcht 446
Kogetjn Stdt. V. Dom. Kojetein 499
Kogetjn D. I Dom. Alt-Titſchein 43
Kohautowice D. II 2. 468
Kohautowitz D. II. 2. 468
Kojatek D. II. 2. 30
Kojatek Gut II. 2. 26
Kajatin D. III. 446
Kojatitz D. III 488
Kojetein Dom V 492
Kojetein D. I. Dom Alt-Titſchein 43
Kojetein Stdt. V. Dom. Kojetein 499
Kojetitz D. III. 500
Kokor Mkt I. 426
Kokory Mkt. I. »
Kolićjn D. IV. 209
Kolitſchin D IV. »
Kolleſchau D. V. 375
Kolloredo D. V. 592
Kolloredow D. I. 159
Kolowrat D. III. 167
Kolšow D. V. 375
Komarn D. V. 732
Komarno D I. 206
Komarow D. II. 2. Dom Kritſchen 48
Komarow D. IV. G Pohořelitz 292
Komarow D V. Dom Sternberg 732
Komarowice D. III Dom. Jamnitz 276
Komarowice D. I Dom. Keltſch 206
Komarowice D. VI Dom Pirnitz 365
Komarowitz D. III. Dom. Jamnitz 276
Komarowitz D. I. Dom Keltſch 206
Komarowitz D. VI. Dom. Pirnitz 365
Komein D II. 1 Dom. Eichhorn 307
Komein D. II 2. Dom. Rzeczkowitz 24
Komjn D. II. 1. Dom. Eichhorn 307
Komjn D. II. 2. Dom. Rzeczkowitz 24
Komna D IV 425
Komňatky D. V. 289
Komařaný D. II. 1. 131
Koněšjn D. III. 446

| | Seite |
|---|---|
| Konice Mkt. V. | 523 |
| Konice némecke D. III | 458 |
| Konieſchin D. III. | 446 |
| Konikau D VI. | 315 |
| Konikow D. VI. | 315 |
| Konitz Dom. V. | 517 |
| Konitz Mkt. V. | 523 |
| Konitz-Teutſch Gut III | 452 |
| Konitz-Teutſch D. III. | 458 |
| Kopařowice D II. 1. | 431 |
| Kopřinow D. V. | 204 |
| Kopřiwnica D. I. | 161 |
| Korauzna D. II. 2. | 315 |
| Kordowitz D. II. 2. | 386 |
| Kordula D. III. | 522 |
| Kořenec D. V. | 713 |
| Kořenetz D. V. | » |
| Koričany Mkt. IV. | 231 |
| Koritna D. IV. | 116 |
| Koritſchan Dom. IV. | 252 |
| Koritſchan Mkt. IV. | 231 |
| Kornice D. V. | 806 |
| Kornitz D. V. | » |
| Koroſlep D. III | 446 |
| Koroslepy D. III. | » |
| Korowice D. II. 2. | 83 |
| Korowitz D. II 2. | » |
| Koruna D. V. | 377 |
| Koſarow D. II. 2. | 141 |
| Kosatka mala D I. | 384 |
| Kośatka welka D. I. | » |
| Koſchatka-Groß D. I | » |
| Koſchatka-Klein D. I. | » |
| K.ſchik D. IV. | 332 |
| Koſchkow D III. | 447 |
| Koſchuſchan D. V. | 439 |
| Koſchuſchan Gut V. | 384 |
| Koſchuſchitz D. II. 1 | 224 |
| Kośik D. IV. | 332 |
| Kosikow D III. | 447 |
| Koſlan D. II. 2. G. Hwiezdlitz | 182 |
| Koſlan D III. Grfſchft. Namieſcht | 447 |
| Koſlau D. VI. Dom. Meſeritſch | 254 |
| Koſlau D. I. Dom Weſſelitſchko | 465 |
| Koſlau D. VI. Dom. Wieſe. | 623 |
| Kosniky D. III. | 488 |
| Koſow D. V. Dom. Buſau | 221 |
| Kozow D. VI. Stdt. Iglau | 44 |
| Koſſe D. V. | 375 |
| Koſſikow Burg II. 2. | 518 |
| Koſſow D. V. | 375 |
| Kostelany D. IV. Dom. Kwaſſitz | 244 |
| Kostelany D. IV. » Welehrad | 457 |
| Kostelec D. IV. Dom. Holleſchau | 209 |
| Kostelec D. VI. Stadt Iglau | 54 |
| Kostelec D IV. Gut Koſtelletz | 237 |
| Kostelec D. IV. Dom. Lukow | 279 |
| Kostelec Mkt. V. » Plumenau | 663 |
| Koſtellan D. IV. » Kwaſſitz | 244 |
| Koſtellan D. IV. » Welehrad | 457 |
| Koſtelletz Gut IV. | 234 |
| Koſtelletz D. IV. Dom. Lukow | 279 |
| Koſtelletz D. IV. » Holleſchau | 209 |
| Koſtelletz D. IV. Gut Koſtelletz | 237 |
| Koſtelletz Mkt.V.Dom. Plumenau | 663 |
| Kostice D. II. 2. | 163 |
| Koſtitz D. II. 2. | » |
| Koſtl Stadt II. 2. | 165 |
| Kotoged D. I. | 226 |
| Kotlas D. VI. | 438 |
| Kotwrdowice D. II. 2. | 386 |
| Kotzendorf D. V. | 320 |
| Kotzianau D. V. | 851 |
| Kowalowice D.V.Gut Kowalowitz | 512 |
| Kowalowice D. V. Dom. Mořitz | 582 |
| Kowalowice D. II. 2. » Poſořitz | 341 |
| Kowalowitz D.V.Gut Kowalowitz | 512 |
| Kowalowitz D. V. Dom. Mořitz | 582 |
| Kowalowitz D. II 2. » Poſořitz | 341 |
| Kowalowitz Gut V. | 492 |
| Kowarſchow D. V. | 232 |
| Kowařow D. I. Dom. Bodenſtadt | 94 |
| Kowařow D. V » Chudwein | 232 |
| Kowařow D. II. 2. » Pernſtein | 315 |
| Kozarow D. II 2 | 141 |
| Kozlaný D. II. 2. Gut Hwiezdlitz | 182 |
| Kozlaný D. III. Grafſchft. Namieſcht | 447 |
| Kozlow Burg III. » Namieſcht | » |
| Kozlow D. VI Dom. Wieſe | 623 |
| Kozlow D. VI. Dom. Meſeřitſch | 254 |
| Kozlow D. II. 2. » Pernſtein | 315 |
| Kozlow D. I. Gut Weſſelitſchko | 465 |
| Kozlowice D I. | 159 |
| Kozogedek D. IV. | 357 |
| Kozogidky D IV. | » |
| Kozow D. V. | 221 |
| Kožichowice D VI. | 580 |
| Kozichowitz D. VI. | » |
| Kozlowitz D. I. Dom. Hochwald | 159 |
| Kozlowitz D. I » Prerau | 393 |
| Kožušany D. V. | 439 |
| Kožušice D. II. 1. | 224 |
| Kožušna ulice Vorſtdt. II. 1. | 4 |
| Kožilaučky D I. | 27 |
| Köhlersdorf Gut VI. | 689 |
| Köhlersdorf D. VI. | 692 |
| Köhmet D. V. | 289 |
| Köllein D. V. | 138 |
| Königsfeld Dom II. 2. | 9 |
| Königsgrund D. V. | 477 |

| | Seite |
|---|---|
| Königsloſen D. V. | 166 |
| Kösling Gut VI. | 697 |
| Köttnitz D. I. | 159 |
| Kraćowice D. VI. | 575 |
| Kraderub D. III. | 447 |
| Kradrob D. II. 2. | 104 |
| Krahulčy D. VI. | 533 |
| Krahultſch D. VI. | » |
| Krakowec D. V. | 248 |
| Krakowetz D. V. Dom. Czech | » |
| Krakowetz Gut V. | 233 |
| Krakowice D. V. | 733 |
| Kralec D. V. | 478 |
| Kralice D. III. Grfſchft. Namieſcht | 447 |
| Kralice Mkt. V. Dom. Kralitz | 532 |
| Kralitz Dom. V. | 526 |
| Kralitz D. III. Grfſchft. Namieſcht | 447 |
| Kralitz Mkt. V. Dom. Kralitz | 532 |
| Kralohow D. VI. | 365 |
| Kramolin D. III. | 448 |
| Kramolno D. III. | » |
| Kraſensko D. II. 2. | 559 |
| Krasice D. V. | 666 |
| Kraſitz D. V. | » |
| Kraſna D. VI. | 197 |
| Kraſna Gut I. | 297 |
| Kraſna Mkt. I. | 312 |
| Krasno » I. | » |
| Krasnowes D. VI | 254 |
| Krasny D. VI. | 197 |
| Krasonice D. VI. | 462 |
| Krastice D. V. | 339 |
| Kraßonitz D. VI. | 462 |
| Kraßonitz Gut VI. | 449 |
| Krasikow D. V. | 371 |
| Kratka D. VI. | 315 |
| Kratochwila D. II. 2. | 263 |
| Kratochwill D. II. 2. | » |
| Kratzdorf D. V. | 339 |
| Kratzowitz D. VI. | 575 |
| Krauſchek D. II. 1. | 158 |
| Kraužek D. II. 1. | 158 |
| Krawihora Burg III. | 447 |
| Krawska D. III. | 104 |
| Krawska Gut III | 99 |
| Krawsko D. III. | 104 |
| Krchleby D V. | 591 |
| Krchow D. II. 1. | 191 |
| Kréma Dſch. VI. | 277 |
| Krémany D. V. | 549 |
| Krczmann D. V. | » |
| Křeczkowitz D.II.2.Dom.Podbřezitz | 321 |
| Křeczkowitz Gut II. 2. | 318 |
| Křečkowice D. II. 2. | 321 |
| Křekow D. IV. | 135 |
| Křelow D. V. Dom. Czellechowitz | 436 |
| Křelow D. V. Olmütz. Kapitular-Gut | 563 |
| Křelow Stadt Olmütz | 139 |
| Křemařow D. VI. | 331 |
| Křemečow D. V. | 592 |
| Křemenec D. V. | 524 |
| Křemenetz D. V. | » |
| Kremetſchau D. V. | 592 |
| Kremſier Dom. I. | 214 |
| Kremſier Stadt I | 232 |
| Křenow D. II. 2. | 83 |
| Křenowa ulice Vorſtdt. II. 1. | 3 |
| Křenowice D.II 1.Dom.Auſterlitz | 158 |
| Křenowice D. V. Olmütz. Kapitular-Gut | 550 |
| Křenow Mkt. V. | 803 |
| Křenowitz D. II. 1. Dom. Auſterlitz | 158 |
| Křenowitz D. V. Olmütz. Kapitular-Gut | 550 |
| Křenuwek D. V. | 666 |
| Křepice D. II. 2. | 452 |
| Krepitz D. II. 2. | » |
| Křeptow D. II. 2. | 315 |
| Křesťanowice D. V. | 483 |
| Kreuz D. V. | 320 |
| Kreuzgaſſe Vorſtdt. II. 2. | 36 |
| Kreuzhof Kommende II. 2. | 31 |
| Krhow D. III. Dom. Hroltowitz | 246 |
| Krhow D. IV. Dom. Swietlau | 426 |
| Krhowa D. I. | 319 |
| Křidla D. VI. | 315 |
| Křidlo Burg I. | 64 |
| Kriegsdorf D.V.Dom. Eulenberg | 320 |
| Kriegsdorf D. I Gut Liebau | 284 |
| Křipice D. III. | 507 |
| Křipitz D. III. | » |
| Kritſchen Dom. II. 2. | 37 |
| Kritſchen D. II. 2. | 47 |
| Křiwankow D. V. | 447 |
| Křiwe D. I. | 319 |
| Křizanau Dom. VI. | 198 |
| Křizanau Mkt. VI. | 206 |
| Křizanky D. VI. | 316 |
| Křižanowice D. II. 2. Dom. Podbřezitz | 321 |
| Křizanowitz Gut II 2. | 318 |
| Křizanowitz D.II.1.Dom.Auſterlitz | 159 |
| Křizanowitz D.II.2.Dom.Podbřeſitz | 321 |
| Křizinkau Gut II. 2. | 375 |
| Křižinkow D. II. 1. | 390 |
| Křizowitz D. II. 2. | 315 |
| Křiby Anſiedlg. VI. | 437 |
| Křidlowice česke- D III. | 304 |
| Křidlowice male- D. III. | 305 |
| Křipow D. V. | 526 |
| Křjwa D. V. | 323 |

Seite
Křjwa woda D. V. 289
Křjžanow D V. Dom. Mürau 591
Křjžanow Mkt. VI. Dom. Křižanau 206
Křjžow D V. 320
Křjžowska ulice Vorſtadt II 2. 36
Krmelin D. I. 377
Krnčice D III. 158
Krnow D. V. 439
Krntſchitz Gut III. 146
Krntſchitz D. III 158
Krokersdorf D V. 733
Krokočjn D. III 448
Krokotſchin D. III. »
Krokowice Mhof. III. 464
Krokowitz Mhof. III. »
Kromieříž Stadt I. 232
Kronešow D. V. 339
Kronfelsthal D V. »
Křowy D. III. 449
Krönagaſſe Vorſtdt. II 1. 3
Krönau D. V. Dom. Czellechowitz 436
Krönau D. Olm. Kapitular-Gut 563
Krönau D. Stadt Olmütz. 139
Krönau Mkt. V. Dom. Tribau 803
Kröneshof D. V. 478
Křténice D. III. 571
Křtiný D II 2. 245
Křtomil D. I. 64
Krtſchma Dſchen. VI. 277
Kruh D. II. 1. 158
Krumlow Stadt III. 330
Krummau Stadt III. »
Krummau Mähriſch- Dom. III. 309
Krummwaſſer D. V. 289
Krumpach D. V. 375
Krumperk Mkt. V. 284
Krumpiſch D. V. Dom. Blauda 205
Krumpiſch Gut V. 194
Krumſin D. V. 666
Krzetin D. II. 2. 60
Krzetin Gut II. 2. 54
Krzizinkau D. II. 1. 390
Kučerow D. II. 1. 168
Kuchařowice D. III. 75
Kudlow D. IV. 543
Kudlowice D. IV. 332
Kudlowitz D. IV. »
Kufſtein Burg III. 445
Kujawa D. I. 135
Kuklik D. VI. 316
Kukrowitz D. III. 75
Kulířow D. II. 2. 386
Kumrowitz D. II. 2. 48
Kunčice D. V. Dom. Goldenſtein 339
Kunčice D. V. » Karlsberg 485
Kunčice D. I. » Keltſch 207

Seite
Kunčice hrube- D. I. 159
Kunčice male- D. I. »
Kunčina D. V. 807
Kunčinow D. II. 2. 118
Kundratice D. VI. Dom. Biſtritz 94
Kundratice D. VI. » Křižanau 210
Kundratitz D. IV. » Biſtritz 94
Kundratitz D. VI. » Křižanau 210
Kunewald Dom. I. 250
Kunewald D. I. Dom. Kunewald 253
Kunewald D. IV. » Millotitz 301
Kunice D. II. 2. 118
Kunický D. II. 2. 386
Kunitſchek D. II. 2. »
Kunitz D. II. 2. 118
Kunkowice D. IV. 258
Kunkowitz D. IV. »
Kunowice D. I. Dom. Keltſch 207
Kunowice Mkt. IV. Dom. Ungariſch-Oſtra 354
Kunowitz D. I. Dom. Keltſch 207
Kunowitz Mkt. IV. Dom. Ungariſch-Oſtra 354
Kunſtadt Dom. II 2. 61
Kunſtadt Mkt. II. 2. 79
Kunštadt Mkt. II. 2. »
Kuntſchinow D. II 2. 118
Kuntſchitz Groß- D. I. 159
Kuntſchitz Klein- D. I. »
Kunwald D. I 253
Kunzendorf D. V Dom. Goldenſtein 339
Kunzendorf D V. » Karlsberg 485
Kunzendorf D. I. Dom. Keltſch 207
Kunzendorf D V. » Tribau 807
Kupčice D III. 347
Kuprowitz D. II. 1. 431
Kurdějow D. II. 2. 278
Kurlupp D. III. 545
Kurowice D IV. 534
Kurowitz D. IV. »
Kurowitz Gut IV. 527
Kuržim Mkt. II. 1. 388
Küſchelau D IV. 358
Kusky D. VI. 254
Kutſcherau D. II. 1. 168
Kuttjn Anſiedlg. VI 195
Kuželowa D. IV. 358
Kühberg Kolonie VI. 655
Künice maly- D. II. 1. 306
Künitz Klein- D. II. 1. »
Künitz Mähriſch- D. II. 1. »
Künitz Deutſch- D. II. 1. »
Kwačice D. IV. 358
Kwalice D. VI. 536
Kwasice Mkt. IV. 243
Kwaſſitz Dom. IV. 238

Seite
Kwaſſitz Mkt. IV. 243
Kwatſchitz D. IV. 358
Kwiljn D. V. 592
Kwitkowice D. IV. 332
Kwitkowitz D. IV. »
Kwittein D. V. 592
Kygow D. VI. 613
Kygow k. Stadt IV. 65
Kygowice D. III 217
Kynice D. III. 308
Kynický D. V. 247
Kyselow D. V. 137
Kyselowice D. I. 213

L.

Laas D. III. 511
Laatz D. II. 2. 452
Labud D. IV. 318
Labud D. IV. »
Lackerwieſe Vorſtdt. II. 1. 4
Laczuow D. II. 2. 118
Lačnow D. IV. 135
Ladin D. V. 472
Ladjn D. V. »
Lamberg Burg III. 444
Lančow D. III. 205
Landshut Gut II. 2. 143
Landshut Mkt. II. 2. 160
Landſchau D. III. 205
Langendon D. V 817
Langendorf D. IV. Gut Wrchoſlawitz 191
Langendorf Ober- D. V. 314
Langendorf Unter- Mkt. V. »
Langgaß D. V. 733
Lanštorf D. II. 2. 164
Lanzhot Mkt. II. 2. 160
Lapač D. I 105
Lapač hornj- D. IV. 534
Lapatſch D. I. 105
Lapikus Burg III 469
Lappatſch Ober- D. IV. 534
Lasce D. V. 166
Laſchan D. II. 1. 360
Laſchanko D. II. 1. 390
Laſchkau D. V. 542
Laſchkau Gut V. 537
Laſchtian D. V. 414
Laſe D. I. 259
Laske D. V. 434
Laskes D. VI. 405
Laský D. V. 434
Lasnik Groß- D. I. 466
Lasnik Klein- D. I. »
Laſſinow D. II. 2. 104
Laßnik Klein- D. I. 451

Seite
Laškow D. V. 542
Laškowec D. VI. 405
Laśany D. V. 414
Laštowičky Tſchen VI 211
Latein D. II. 2. Dom. Löſch 129
Latein Gut III. 512
Latein Groß- D. V. 566
Latein Klein- D. V. 233
Latein Ober- D. III. Dom. Budiſchkowitz 145
Latein Ober- Gut III. 136
Latein Unter- D. III. Gut Ober-Kaunitz 522
Laterne Einſchicht VI. 682
Latſchnow D. IV. 135
Lattein Groß- D. V. Dom. Plumenau 669
Lattein Klein- D. V. Dom. Plumenau 670
Laučan D. V. 233
Laučka D. I. Dom. Alt-Titſchein 42
Laučka D. V. Dom. Chudwein 232
Laučka D. IV. Gut Brumow II 141
Laučka D. I. Gut Lautſchka 259
Laučka dlauha D. V. 808
Laučka dlauha dolnj Mkt. V. 314
Laučka dlaúha hornj D. V. 314
Laučka dolnj D. II. 2. 519
Laučka hornj D. II. 2. 519
Laučka studena D. V. 872
Laučky D. VI. 46
Lauczka D. I. Dom. Leipnik 269
Lauczka D. II. 2. Dom Raigern 360
Laučowice D III 489
Laudilka Kolonie VI. 624
Laudmer D. I. 441
Lauka D. V. Dom. Haniowitz 350
Lauka D. III. Dom Jamnitz 276
Lauka D. III Dom Kloſter-Bruck 122
Lauka D II. 2. Dom. Kunſtadl 83
Lauka D IV. Dom. Mallenowitz 291
Lauka D. IV. Dom. Ungar.-Oſtra 358
Lauka Mkt. VI. 620
Laukow D. I. 64
Laukowice D. III. 500
Laukowitz D. III. Dom. Budkau 135
Laukowitz D III Gut Sadek 500
Lauky D. V. 479
Lauterbach D. V. 829
Lautſch D. V. 166
Lautſchan D V. Dom. Chudwein 233
Lautſchan Gut V. 223
Lautſchitz Mkt. II. 2. 445
Lautſchka D. V. Dom. Chudwein 232
Lautſchka D. IV. Gut Brumow II. 141
Lautſchka D. I. Gut Lautſchka 259

| | Seite |
|---|---|
| Lautſchka Ober= D. II. 2. | 519 |
| Lautſchka und Podoli Gut I. | 256 |
| Lautſchka Unter= D. II. 2. | 519 |
| Lawitſchek D. VI. | 254 |
| Lawiček D. VI. | » |
| Lazan Kommende II. 2. | 31 |
| Lazan D. II. 2. Dom. Kreuzhof | 36 |
| Lazanek D. II. 2. | 386 |
| Lažanký D. II. 1. | 390 |
| Lazan Ober= D. III | 292 |
| Lazan Unter= D. III. | » |
| Lažaný D. II. 1. Dom. Czerna=hora | 260 |
| Lažaný D. II. 2. » Kreuzhof | 36 |
| Lažaný dolnj- D. III | 292 |
| Lažaný hornj- D. III. | » |
| Laže D. I. | 259 |
| Lažec D. III. | 511 |
| Lazinka D. III. | 158 |
| Lažinow D II. 2. | 104 |
| Laznik hrubý- D. I. | 466 |
| Laznik malý- D. I. | » |
| Lebedau D. IV. | 527 |
| Lebedau Gut IV. | 521 |
| Lebedow D. IV. | 527 |
| Lechotice D. IV. | 210 |
| Lechotitz D. IV. | » |
| Lechowice D. V. | 258 |
| Lechowitz D. V. | » |
| Lechwice D. III. | 357 |
| Lechwitz Dom. III. | 352 |
| Lechwitz D. III. | 357 |
| Ledce D. II. 2. | 452 |
| Ledergaſſe Vorſtdt. II. 1. | 4 |
| Ledkowitz D. II 2. | 263 |
| Ledkowice D. II. 2. | » |
| Lednice Mkt. II. 1. | 316 |
| Lehmſtätte Vorſtdt. II. 2. | 36 |
| Leipertitz D. III. | 349 |
| Leipnik Dom. I. | 259 |
| Leipnik Stdt. I. | 276 |
| Leiſek D. I. Dom Leipnik | 269 |
| Leiſek D. IV. Gut Chwalnow | 259 |
| Leitersdorf Gut VI. | 659 |
| Leitersdorf D. VI. | 661 |
| Lelekowice D. II. 1 | 391 |
| Lelekowitz D. II. 1. | 659 |
| Lenz Dorf= D. V. | 292 |
| Lenz Gut V. | 270 |
| Lenz Hof= D. V. | 292 |
| Leopoldsdorf D. VI. | 534 |
| Lepinka D V. | 167 |
| Lerchenfeld D. V. | 447 |
| Leſchan D. V. Dom. Plumenau | 671 |
| Leſchan D. V. Gut Leſchan | 543 |
| Leſchan Gut V. | 537 |
| Leſche D. V. | 376 |
| Leskau D. II. 1. | 131 |
| Leskowec D IV. Dom Brumow I. | 135 |
| Leskowec D IV. » Koritſchan | 233 |
| Leskowetz D. IV. » Brumow I. | 135 |
| Leskowetz D. IV. » Koritſchan | 233 |
| Lesnice D V. | 376 |
| Lesnitz D. V. | » |
| Lesonice D III. Dom. Leſſonitz | 372 |
| Lesonice D. III. » Mähriſch=Krummau | 349 |
| Leſſenowitz D. II. 2. | 315 |
| Leſſonitz Dom. III. | 360 |
| Leſſonitz D. III. | 372 |
| Leſunka D. III. | 373 |
| Lesunky D. III. | » |
| Lešany D. V. Dom. Plumenau | 671 |
| Lešany D. V. Gut Leſchan | 543 |
| Leśna D I. | 289 |
| Leština D. V. | 376 |
| Letošow D. II. 1. | 224 |
| Letowice Mkt. II 2. | 100 |
| Lettonitz D. II. 1. | 159 |
| Lettoſchau D. II. 1. | 224 |
| Lettowitz Dom. II. 2. | 88 |
| Lettowitz Mkt. II. 2. | 100 |
| Lewenow D. V. | 377 |
| Lexen Gut V. | 865 |
| Lexen Mkt. V. | 873 |
| Lexnitz D. VI. | 529 |
| Leisky D. IV. | 259 |
| Lhanice D. III. | 449 |
| Lhanitz D. III. | » |
| Lhota D. I. Dom. Alt-Titſchein | 43 |
| Lhota D. VI. » Biſtřitz | 94 |
| Lhota D. I. Gut Chorin | 98 |
| Lhota D. V. Dom. Czech | 247 |
| Lhota D. V. » Eiſenberg | 291 |
| Lhota D. V. » Hradiſch | 416 |
| Lhota D. I. » Leipnik | 270 |
| Lhota D. VI. Gut Leitersdorf | 662 |
| Lhota D. IV. Dom. Lukow | 279 |
| Lhota D. IV. » Patſchlawitz | 367 |
| Lhota D. VI. » Pirnitz | 365 |
| Lhota D. V. » Sternberg | 730 |
| Lhota D. I. » Weißkirch | 27 |
| Lhota D. II 2. » Wiſchau | 559 |
| Lhota D. IV. » Wſetin | 503 |
| Lhota D. II. 2. » Kunſtadt | 84 |
| Lhota-bjla D. V. | 836 |
| Lhota Chrastowa D. V. | 879 |
| Lhota = Chwalczow D. I. | 65 |
| Lhota Čerwena- D. V. Dom. Buſau | 222 |
| Lhota Čerwena- D. VI. Dom. Trebitſch | 581 |

Seite

Lhota dlauha- D. II 2. Dom. Blansko 393
Lhota dlauha- D. II. 1. Dom. Czernahora 260
Lhota dolnj- D. II. 2. Dom. Blansko 392
Lhota dolnj- D. IV. G Waſilsko 428
Lhota Franzowa- D. IV. Gut Brumow I. 142
Lhota Groß- D. IV. Dom. Mallenowitz 290
Lhota Groß- D. VI. Dom. Teltſch 534
Lhota Groß D. I Dom. Walch.-Meſeřitſch 319
Lhota Horakowa- D. V. 213
Lhota hornj- D. II. 2. Dom. Blansko 392
Lhota hornj- D. IV. G. Waſilsko 428
Lhota Hrozna- Mkt IV. 354
Lhota hruba- D. IV. Dom. Mallenowitz 290
Lhota hruba- D. I. » Wal.-Meſeřitſch 319
Lhota Klein- D. I. Gut Czekin 104
Lhota Klein- D. II. 1. Dom. Czernahora 259
Lhota Klein- D. I. Dom. Keltſch 206
Lhota Klein- D. IV. Dom. Mallenowitz 291
Lhota Klein- D. VI. Dom. Teltſch 534
Lhota Klein- D. I. Dom. Wal.-Meſeřitſch 319
Lhota Kňezy- D. V. 525
Lhotta Korbelowa- D. V. 212
Lhota Lang-D.II.2. Dom. Blansko 393
Lhota Lang- D. II. 1. Dom. Czernahora 260
Lhota málá- D. I. Gut Czekin 104
Lhota málá- D. II. 1. Dom. Czernahora 259
Lhota málá- D. I. Dom. Keltſch 206
Lhota málá- D. IV. Dom. Mallenowitz 291
Lhota málá- D. VI. Dom. Teltſch 534
Lhota málá- D. I Dom. Wal.-Meſeřitſch 319
Lhota Nedaſchowska- D. IV. 135
Lhota Nedašowska- D. IV. »
Lhota Neu- D. IV. 397
Lhota Nowá- D. IV. »
Lhota Ober-D.II.2 Dom. Blansko 392
Lhota Ober- D. IV. Gut Waſilsko 428
Lhota Oſtra- D. IV. 359
Lhota Podhradni D. I. 207
Lhota-Radkow D. I. 65
Lhota Rapotina D. II. 1. 191

Seite

Lhota Roth- D. VI. 581
Lhota Schibena D. II. 1 194
Lhota Skočowa D. V. 212
Lhota Skotſchowa- D. V. »
Lhota Twarozna- D. IV. 397
Lhota Unter-D.II.2.Dom.Blansko 392
Lhota Unter- D. IV Gut Waſilsko 428
Lhota welka D. VI. 534
Lhota Wlachowa- D. IV. 142
Lhota Wranowa D. V. 192
Lhota Zabečný: Gut I. 98
Lhota Zabečný- D. 1. 105
Lhotice D. III. 449
Lhotitz D. III. »
Lhotka D. I. Dom. Hochwald 159
Lhotka D. II. 2. Dom. Lettowitz 104
Lhotka D. II. 2. » Liſſitz 118
Lhotka D. VI. Dom. Saar 438
Lhotka D. IV. » Ung.-Brod 117
Lhotka D. IV » Zdaunek 520
Lhotka D. III. Grfſch. Namieſcht 449
Lhotka D. I. Gut Löſchna 290
Lhotka D. I. Stadt Mähr.-Oſtrau 187
Lhotky D. VI. 254
Lhotsko D. IV. 488
Libawa Stadt I. 281
Libawa stara D. V. 485
Libein D. V. 603
Libina Německa Mkt. V. 622
Libina Morawska D. V. 167
Libochau Ober- D. VI. 275
Libochau Unter- D. VI. 276
Libochow hornj- D. VI. 275
Libochow dolnj- D. VI. 276
Libosmar D. I. 65
Liboswary D. I. »
Libošt D. I. 349
Libow D. V. 603
Libštěn D. V. 192
Libuſch D. V. 414
Libuše D. V. »
Lichnau D. I. 160
Lichnow D. I. »
Lichtenberg D. I. 377
Lichtenbrunn D. V. 812
Lichtenthal D. V. 729
Lič Horno- D. IV. 142
Lidečko D. IV. 135
Lideřowice D. IV. 397
Liderzowitz D. IV. »
Lidetſchko D. IV. 135
Lideřowice D. VI. 165
Lidherſch D. VI. »
Lidmeritz D. III. Dom. Mähr.-Krummau 349
Lidmeritz D. III. Gut Frainſpitz 352

| | Seite |
|---|---|
| Lidmeřice D. III. | 349 |
| Liebau Gut I. | 279 |
| Liebau Stadt I. | 281 |
| Liebau Mähriſch- D. V. | 167 |
| Liebau Teutſch- Mkt. V. | 622 |
| Liebe Alt- D. V. | 485 |
| Liebenthal D. I Dom. Bodenſtadt | 92 |
| Liebenthal D. VI Dom. Hotzenplotz | 643 |
| Liebesdorf D. V. | 376 |
| Liebiſch D. I. | 349 |
| Liebſtein D. V. | 192 |
| Liechtenſtein D. V. | 376 |
| Lilien D. I. | 335 |
| Liliendorf D. III. Dom. Frain | 205 |
| Liliendorf D. I. Dom. Trſchitz | 450 |
| Lindawa D. I. | 93 |
| Lindenau D. I. | » |
| Linhartice D. V. | 809 |
| Lipa D. IV. | 48 |
| Lipina D. IV. | 36 |
| Lipina D. V. Dom. Sternberg | 733 |
| Lipina D. VI. Gut Jamny | 183 |
| Lipinka D V. | 167 |
| Lipnian D. III. | 179 |
| Lipniany D. I. | 450 |
| Lipnice D. VI. | 166 |
| Lipnicium Stadt I. | 276 |
| Lipnik Stadt I. | » |
| Lipnik D. III. | 382 |
| Lipnitz D. VI. | 166 |
| Lipolec Mkt. VI. | 161 |
| Lipolz Mkt. VI. | » |
| Lipow Mkt. IV. | 394 |
| Lipowa D. II. 1. Dom. Boskowitz | 192 |
| Lipowa D. VI. Gut Rötſchitz | 177 |
| Lipowa D. IV. | 222 |
| Lipowetz D. II. 2. | 386 |
| Lippa D. IV. | 488 |
| Lippau Mkt. IV. | 394 |
| Lippein D. V. | 733 |
| Lippina D. VI. | 183 |
| Lippnian D. I. | 450 |
| Lippowa D. I. Dom. Biſtritz | 66 |
| Lippowa D. IV. Gut Slawitſchin | 222 |
| Lipthal D. IV. | 248 |
| Lipthal Gut IV. | 245 |
| Lipuwka D. II. 1. | 391 |
| Liſchna D. I. Dom. Biſtritz | 66 |
| Liſchna D. VI. Dom. Neuſtadtl | 316 |
| Liſek D. VI. | 94 |
| Lisice Mkt. II. 2. | 116 |
| Liskowec D. II. 1. | 131 |
| Liskowetz D. II. 2. | 315 |
| Liśna D. VI, | 316 |
| Liśnica Mkt. V. | 873 |
| Lisnitz D. III. | 349 |
| Liſpitz D. III. | 77 |
| Liſpitz Mkt. III. | » |
| Liſſitz Mkt. II. 2. | 116 |
| Liſſitz Dom. II. 2. | 106 |
| Liſſowitz D. II. 1. | 159 |
| Lisuwký D. I. | 160 |
| Litawa D. II. 2. | 315 |
| Litenčice Mkt. IV. | 257 |
| Litentſchitz Dom. IV. | 248 |
| Litobračice D. III. | 349 |
| Litoſtrow D. II. 2. | 413 |
| Litovia Stadt V. | 173 |
| Litowany D. III. | 247 |
| Litowle Stadt V. | 173 |
| Litſchel D. I. | 27 |
| Litſch Ober- D. IV. | 142 |
| Littau Landgüter V. | 182 |
| Littau Stadt V. | 173 |
| Littentſchitz Mkt. IV. | 257 |
| Littohorn D. III. | 167 |
| Littowan D. III. | 247 |
| Litultowice D. VI | 661 |
| Ljsek D. VI. | 94 |
| Ljsen Mkt. II. 2. | 128 |
| Ljtohoř D. III. | 167 |
| Lobnig D. V. | 321 |
| Loboditz D. I. | 227 |
| Ločnow D. V. | 879 |
| Lodenica Morawska- D. V. | 139 |
| Lodenica Německa- D. V. | 733 |
| Lodenice D. III. Dom. Mislitz | 393 |
| Lodenitz Gut III. | 383 |
| Lodenitz D. III. Dom. Mislitz | 393 |
| Lodenitz Deutſch- D. V, | 733 |
| Lodenitz Mähriſch- D. V. | 139 |
| Lomigsdorf D. V. | 376 |
| Lomm D. III. | 135 |
| Lomnica Mkt. II. 2. | 140 |
| Lomnička D. II. 2. | 520 |
| Lomnitſchka D. II. 2. | » |
| Lomnitz Dom. II. 2. | 130 |
| Lomnitz Mkt. II. 2. | 140 |
| Lomý D. III. | 135 |
| Lopenik D. IV. | 426 |
| Loſchau D. V. | 414 |
| Loschitium Stadt V. | 624 |
| Loſchitz Stadt V. | » |
| Loſen D. V. | 816 |
| Losina D. V. | 825 |
| Lošina nowa- D. V. | 343 |
| Lošow D. V. | 414 |
| Loſpitz D. III. | 489 |
| Lossice Stadt V. | 624 |
| Lothrinkowitz D. I. | 160 |
| Lotſchenau D. V. | 879 |
| Lowčice hrube- D. II. 2. | 494 |

Seite
Lowčice male- D. II. 2. 494
Lowčljn D. VI. 534
Lowieſchitz D. I. 297
Lowietin D. VI. 534
Lowišice D. I. 297
Lowtſchitz Groß- D. II. 2. 494
Lowtſchitz Klein- D. II. 2. »
Löſch Dom. II. 2. 120
Löſch Mkt. II. 2. 128
Löſchna Gut I. 285
Löſchna D. I. 289
Löwenau D V. 377
Lubénice D. V. Dom. Hradiſch 425
Lubénice D. V. Stadt Olmütz 140
Lubie D. II 1. 259
Lubienitz Gut V. 384
Lubienitz D. V. Dom. Hradiſch 425
Lubienitz D. V. Stadt Olmütz 140
Lubna D. IV. 244
Lubni D. II. 2. 520
Lubnice D. III. 561
Lubnik D. V. 377
Lubny D II. 2. 520
Lubomieř D. I. Dom. Bodenſtadt 93
Lubomieř D. I. Gut Sponau 441
Lučice D. II. 1. 372
Lučna D. IV. 136
Luczisstie D. I. 27
Ludeřow Gut V. 603
Ludeřow D. V. 612
Ludeřow D. V. »
Ludikow D. II. 1. 192
Ludkowice D. IV. 267
Ludkowitz D. IV. »
Ludmirau D. V. 249
Ludmiřow D. V. »
Ludwigsdorf D. V. Dom. Tribau 812
Ludwigsdorf D. III. Grſchft. Nameſcht 449
Ludwigsthal D. V. 829
Ludwikow D. V. Dom. Tribau 812
Ludwikow D. V. » Ullersdorf 829
Ludwikow D. III. Grſchft. Nameſcht 449
Luggau Mkt. III. 201
Luhačowice D. IV. 263
Luhatſchowitz Dom. IV. 260
Luhatſchowitz D. IV. 263
Luk D. IV. 291
Luka D. V 249
Lukau D. III. 292
Lukawica D. V. »
Lukawetz D V. 592
Lukow Burg IV. 275
Lukow Dom. IV. 269
Lukow D. III. Dom. Jaroměřitz 292
Lukow D. IV. Dom. Lukow 274

Seite
Lukow Mkt. Dom. Frain 201
Lukowa D. I. 427
Lukowan D. II. 2. 413
Lukoweček D. IV. 279
Lukowec welikj D. IV. 274
Lukow Klein- D. IV. 279
Lulč D. II. 1. 398
Lultſch D. II. 1. »
Lundenburg Dom. II. 2. 143
Lundenburg Mkt. II. 2. 156
Lupelle D. V. 593
Lupený D. V. »
Luſchitz D. II. 1. Dom. Göding 372
Luſchitz D. V. Dom. Sternberg 733
Luſchkowitz D IV. 543
Lutzdorf D. V. 377
Luškowice D. IV. 543
Lutein D. V. 550
Lutjn D. V. »
Lutonjna D. IV. 488
Lutopec D. V. 512
Lutopetz D. I. Dom. Kremſier 231
Lutopetz D. V. Gut Kowalowitz 512
Lutotein D. V. 551
Lutotjn D. V. »
Lutſchen D. VI. 46
Lutſchitz D. I. 27
Lutſch Langen- D. V. 808
Lutſchna D. IV. 136
Luttonina D. IV. 148
Lužice D. V. 733

## M.

Machowa D. IV. 210
Magetjn D. V. 774
Mahlſpitz D. II. 1. 431
Maidelberg Dom. VI. 662
Maidelberg D. VI. 665
Maidenburg Schloß II. 2. 208
Maires D. VI. 215
Maires Gut VI. 212
Maiſpitz D. III. 259
Maiſpitz Groß- D. III. 477
Maiwald D V. 485
Majetein D. V. 774
Makow D. II. 2. 84
Malá nowá ulice Vorſtdt. II. 1. 4
Malenowice Mkt. IV. 289
Maleny D. V. 524
Malešowice D. II. 1. 431
Malhotice D. I. 294
Malhotitz D. I. »
Malhotitz Gut I. 292
Malikow D. V. 808
Malinek D. II. 1. 224
Malinký D. II. 1. »

Seite
Malkowice bohatý D. II. 2. 182
Malkowitz D. II. 1. 160
Malkowitz-Teutſch D. II. 2. 182
Mallenowitz Dom. IV. 282
Mallenowitz Mkt. IV. 289
Malomierzitz D. II 1. 133
Malomieřice D. II. 1. »
Malonjn D. V. 636
Maloſtowitz D. II. 2. Dom. Lomnitz 141
Maloſtowitz D. II. 2. Dom. Pernſtein 318
Maly D. VI. 365
Maneſchowitz D. VI. 166
Manešowice D. VI. »
Manhartitz D. III. 276
Maniowa D. II 2. 315
Mannersdorf D. II 1. 168
Mannsberg D. II. 2. Dom. Pernſtein 315
Mannsberg D. III. Stdt Znaim. Untergut 75
Mannſchaft D. V 880
Manstwý D. V. »
Mařatice D. IV. 63
Mařatitz D. IV. »
Marchionis villa D. V. 167
Mareyč D. VI. 215
Margarethen D. III. 87
Margelik D. V. 435
Margelikow D. V. »
Marhöf D II. 1. 225
Marhöfý D. II 1. »
Mariacell malá D. II. 2. 50
Mariahilf D II. 1. 432
Maria-Kron D. V. 377
Maria-Kron Stift 377
Marianow D. II. 2. 387
Mariazell-Klein D. II. 2. 50
Mariendorf D V. Dom. Hradiſch 425
Mariendorf V. Dom. Kloſt. Hradiſch 409
Mariendorf D. II. 2. Dom Raitz 387
Mariendorf D. V. Dom. Türnau 818
Markersdorf D. V. 167
Markwatice D. VI. 465
Markwatitz D. VI. »
Marquarec D. VI. Dom. Datſchitz 167
Marquaretz D. VI. Dom. Datſchitz »
Marquaretz Gut VI. 125
Marquartice D. VI. 461
Marquartitz D. VI. 461
Marſchau D. VI. Dom. Datſchitz 167
Marſchau Gut VI. 125
Marſchendorf-Alt D. V. 852
Marſchendorf-Neu D. V. 852
Marſchow D. II. 1. Dom. Gurein 391

Seite
Marſchow D. IV. Dom. Ungar. Brod 117
Marſchowitz D. III. G. Marſchowitz 99
Marſchowitz D. VI. Dom. Neuſtadtel 316
Marſchowitz Gut III. 92
Marškowa D V. 852
Maršow D. VI. Dom. Datſchitz 167
Maršow D. II. 1. Dom. Gurein 391
Maršow D. IV. Dom. Ungar. Brod 117
Maršowice D. III. G. Marſchowitz 99
Maršowice D. VI. Dom. Neuſtadtel 316
Maršowice welke D. III. 477
Martinice D. IV. G. Martinitz 534
Martinice D. VI. Dom. Meſeřitſch 254
Martinitz D. IV G. Martinitz 534
Martinitz D. VI Dom. Meſeřitſch 254
Martinitz Gut IV. 527
Martinkau D. III. 373
Martinkow červený D, III. »
Maſtnik D. III. 500
Mašuwky D. III 259
Matěgow D. VI. 443
Matěgowice D. VI Dom. Böhm. Rudoletz 405
Matěgowice D. VI. Gut Matzdorf 658
Matiejau D. VI. 443
Matzdorf Gut VI. 648
Matzdorf D VI. 658
Mauchnice D. II 1. Dom. Butſchowitz 225
Mauchnice D. IV. G. Mauchnitz 233
Mauchnitz D. II 1. Dom. Butſchowitz 225
Mauchnitz D. IV. G. Mauchnitz 233
Mauchnitz Gut IV, 225
Mausdorf D. III. 359
Mautnice D. II. 2. 9
Mautnitz D. II 2. 9
Mautzendorf D. V. 142
Maximiliansdorf D. II. 1. 238
Märzdorf D. V. Dom. Eiſenberg 289
Märzdorf D. V. Dom. Ullersdorf 829
Mezenowitz D. I. 319
Medla D. V. 168
Medlanko D II. 2. 173
Medlanko Gut II 2. 171
Medlau D. IV. G. Dřinow 190
Medlau Mkt. II. 2. Dom. Selowitz 446
Medlice Burg V. Dom. Karlsberg 486
Medlice D. V. Dom. Karlsberg 485
Medlice D. III, Dom. Wiſchenau 571
Medlitz D. III. Dom. Wiſchenau 571

Seite
Medlow D. IV. G. Dřinow 190
Medlow Mkt. II. 2. Dom. Selowitz 446
Medlowice D. IV. Dom. Buchlau 175
Medlowice D. II. 1. Dom. Eywanowitz 350
Medlowitz D. IV. Dom. Buchlau 175
Medlowitz D. II. 1. Dom. Eywanowitz 350
Meedl D. V. 168
Mélčaný D. II. 1. 432
Mels D. II. 2. 559
Menhartice D. III. 276
Měnjn Mkt. II. 2. 447
Menitz Mkt. II. 2. »
Měřjn Mkt. VI. 608
Merotein D. V. 168
Měrotjn D. V. Dom. Auſſee 168
Měrotjn D. V. Dom. Haniowitz 349
Měrowice D. V. 504
Meseřičko D. II. 2. 87
Meseřicium Stdt. I. 325
Meseřicium Magno Stdt VI. 237
Meſeřitſch-Groß Dom. VI. 216
Meſeřitſch-Groß Stdt. VI. 237
Meſeřitſch-Walachiſch Dom. I. 297
Meſeřitſch-Walachiſch Gut I. 322
Meſeřitſch-Walachiſch Stdt. I. 325
Meſeřiſchko D. II. 2. Dom. Kunſtadt 87
Meſeřitſchko D. II. 2. Dom. Lettowitz 104
Meſeřitſchko D. VI. G. Meſeřitſchko 183
Meſeřitſchko-Neu D. VI. 464
Meſeřitſchko-Neu Gut VI. 449
Meřitſchko-Ober D. VI 479
Meſiboř D. VI. 277
Meſihor D. V. 816
Meſitz D. V. Dom. Hradiſch 421
Meſitz D. V. Stdt. Littau 183
Meſitz D. V. Stdt. Olmütz 140
Meſſinghammer D. V. 339
Město staré D. V. 804
Metelowice D. I. 160
Metellowitz D. I. »
Mežeřjč walaský Stdt. I. 325
Mezeřjčko D. II. 2. Dom Lettowitz 104
Mezeřjčko D. VI G. Meſeřitſchko 183
Mezeřičko hornj D. VI. 479
Mezeřjčko nowé D. VI. 464
Mezeřjč Welký Stdt. VI 237
Mezjbořj D. VI. 277
Mezice D. V. 183
Mezice D. V. Dom. Hradiſch 421
Mezice D. V. Stdt. Olmütz 140
Seite
Mezihorý D. V. 816
Michalkow D. I. 93
Michelsbrunn D. I. 93
Michenau D. V. 472
Michlowitz D. 349
Michnow D. V. 472
Michow D. VI. Dom. Biſtřitz 94
Michow D. II. 2. Dom. Lettowitz 104
Micmanice D. III. 305
Mieltſchan D. II. 1. 432
Mierkowitz D. I. 160
Mierotein D. V. 349
Mierowitz D. V. 504
Mihokowice D. VI. 124
Mihokowitz D. VI. »
Mikolagice D. VI. 691
Mikowice D. IV. 358
Mikowitz D. IV. 358
Mikulčice D. II. 2. Dom. Lundenburg 164
Mikulčice D. II. 2. Dom. Selowitz 452
Mikulowice D. III. Dom. Leſſonitz 373
Mikulowice Mkt. III. G. Niklowitz 456
Mikulow Stdt. II. 2. 214
Mikultſchitz D. II. 2. 164
Mikuluwka D. IV. 503
Milatitz D. III 373
Milau D. VI. 316
Milbes D. I. 93
Milenow D. I. 27
Mileſchin D. VI. Dom. Oſſowa 331
Mileſchin D. II. 2. Dom. Pernſtein 315
Mileſchowitz D. II. 2. 495
Milešowice D. II. 2 »
Milešjn D. VI Dom. Oſſowa 331
Milešjn D. II. 2. Dom. Pernſtein 315
Miletice D. III. 373
Milikau D. VI. 613
Milikow D. VI. 613
Milkow D. V. 221
Millenau D. I. 27
Milleſchitz D. III. 205
Millonitz Gut II. 1. 194
Millotitz Dom. IV. 292
Millotitz D. IV. 301
Millowitz D. IV. 520
Milokoſcht D. IV. 358
Milokoště D. IV. »
Milonice D. II. 1. Dom. Butſchowitz 226
Milonice D. II. 1. Dom. Czernahora 259
Milonitz D. II. 1. Dom. Butſchowitz 226
Milonitz D. II. 1. Dom. Czernahora 259

| | Seite |
|---|---|
| Milotice D. IV. Dom. Millotitz | 301 |
| Milotice D. I. Gut Huſtopetſch | 193 |
| Milotitz D. I. | » |
| Milowaný D. I. | 93 |
| Milowice D. II. 1. Dom Eisgrub | 334 |
| Milowice D. IV. Dom. Zdaunek | 520 |
| Milowitz D. II. 1. | 334 |
| Milowy D. VI. Dom. Ingrowitz | 198 |
| Milowý D. VI. » Neuſtadtel | 316 |
| Miniuwek D. I. | 227 |
| Miroſchau D. IV. Dom. Brumow I. | 136 |
| Miroſchau D. IV. Dom. Radeſchin | 389 |
| Miroslawa Mkt III. | 391 |
| Mirośow D. VI. Dom. Brumow I. | 136 |
| Mirośow D. VI. Dom. Radeſchin | 389 |
| Miſchink D. VI. | 46 |
| Miſchkowitz D. IV. | 210 |
| Miſchy D. I. | 161 |
| Mislau Kirch- D. VI. | 535 |
| Misletice D. VI. | 176 |
| Misliboř D. VI. | 535 |
| Mislau Klein- D. VI. | » |
| Mislau Ober- D. VI. | » |
| Misletitz D. VI. | 176 |
| Mislibořice Mkt. III. | 380 |
| Mislibořitz Mkt. III. | » |
| Mislichowice D. V. | 349 |
| Mislik D. I. | 161 |
| Misliowitz D. V. | 666 |
| Misliowice D. V. | » |
| Mislitz Dom. III. | 383 |
| Mislitz Mkt. III. | 391 |
| Misločowice D. IV. | 210 |
| Mislotſchowitz D. IV. | » |
| Miſtek Stadt I. | 152 |
| Mistko Stadt I. | » |
| Mistřice D. IV. | 64 |
| Miſtřin D. IV. | 302 |
| Miſtřitz D. IV. | 64 |
| Mißlibořitz Dom. III. | 374 |
| Miśkowice D. IV. | 210 |
| Miśý D. I. | 161 |
| Mitrowice D. V. | 258 |
| Mitteldorf D. VI. | 47 |
| Mittelwald D. I. | 27 |
| Mitterdorf D. V. | 817 |
| Mittrow Gut VI. | 262 |
| Mittrow Schloß VI. | 276 |
| Mittrowice D. I. | 377 |
| Mittrowitz D. V. Dom. Daubrawitz | 258 |
| Mittrowitz D. I. Dom. Paskau | 377 |
| Mitzmanns D. III. | 305 |
| Mjlfram D. III. | 397 |
| Mjrow Burg V. | 588 |
| Mjrow Mkt. V. | » |
| Mjroweček D. V. | 594 |
| Mjslowa hornj D. VI. | 535 |
| Mjslowa Kostelnj D. VI. | » |
| Mjslowa mala- D. VI. | » |
| Mlacow D IV. | 543 |
| Mladce D. V. | 166 |
| Mladégow D. V. | 805 |
| Mladeňow D. V. | 165 |
| Mladkow D. II. 1. | 192 |
| Mladoniowitz D. III. | 135 |
| Mladońowice D. III. | » |
| Mladotice D. IV. | 222 |
| Mladotitz D. IV. Gut Slawitſchin | » |
| Mladotitz Gut IV. | 215 |
| Mladowice D. V. | 731 |
| Mlatzow D. IV. | 543 |
| Mlegnice D. V. | 292 |
| Mlegnice dwur D. V. | » |
| Mlićowice D. III. | 205 |
| Mňenik D. V. | 168 |
| Mnienik D. V. | » |
| Modes D. VI. | 405 |
| Mödlitz D. V. | 485 |
| Modra D. IV. | 458 |
| Modřice Mkt. II. 1. | 235 |
| Mödritz Mkt. II. 1. | » |
| Mohelnice Stadt V. | 598 |
| Mohelno Mkt. III. | 442 |
| Mohleis D. II. 2. | 452 |
| Mohrau Groß- D. V. | 339 |
| Mohrau Klein- D. V. | 340 |
| Mohrau Nieder- D. V. | 321 |
| Mohrau Ober- D. V. Dom Eulenberg | » |
| Mohrau Ober- D. V. Dom. Goldenſtein | 340 |
| Möhrdörfel D. V. | 594 |
| Mohren D. V. | 879 |
| Mokrahora D. II. 1. | 408 |
| Mokrau D. II. 2. | 51 |
| Mokre D. II. 2. | » |
| Moletein Alt- D. V. | 593 |
| Moletein Neu- D. V. | 594 |
| Moletjn nowý- D. V. | » |
| Moletjn starý- D. V. | 593 |
| Moligsdorf D. V. | 808 |
| Molkow D. V. | 142 |
| Mollein D. V. | 636 |
| Mollenburg D. II. 2. | 387 |
| Mons ferreus D. V. | 281 |
| Mons St. Hippolyti Mkt. III. | 474 |
| Morašice D. III. | 191 |
| Moratice D. III. | 479 |
| Moratitz D. III. Dom. Pöltenberg | » |

Seite

Moratitz D. III. Gut Durchlaß 191
Morawa hornj- D. V. 340
Morawa hrubá- D. V. 339
Morawan D. IV 175
Morawa malá- D. V. 340
Morawany D. II. 1. Dom. Alt-Brünn 130
Morawany D. IV. Dom. Buchlau 175
Morawec D. VI. 272
Morawetz Dom. VI 262
Morawetz D. VI. 272
Morawica dolnj- D. V. 321
Morawica hornj- D. V. »
Morawičaný D. V. 257
Morawitſchan D. V. »
Morbes D. II. 1. 130
Morein D. II. 2. 495
Mořice D. V. 580
Mořitz Dom. V. 567
Mořitz D. V. 580
Morkowice Mkt. IV. 311
Morkowitz Dom. IV. 305
Morkowitz Mkt. IV. 311
Mořkow D. I. 349
Morkuwek D. II. 1. 372
Morkuwký D. II. 1. »
Mosazow D. V. 339
Moſchtienitz Ober- D. I. 296
Moſchtienitz Ober- Gut I. 294
Moſchtienitz Unter- Gut IV. 313
Moſchtienitz Unter- Schloß IV. 317
Moſchtiſcht D. VI. 255
Moskelle D. V. 169
Moskow D. V. »
Moskowice D. III. Dom. Mähr-Krummau 349
Moskowice D. V. Dom. Plumenau 666
Moskowitz D. III. Dom. Mähr-Krummau 349
Moskowitz D. V. Dom. Plumenau 666
Mośnow D. I. 334
Mošowice D. III. 546
Moštěnice dolnj- Schloß IV. 317
Moštěnice hornj- D. I. 296
Moſtice Burg VI. 255
Meštišt D. VI. »
Mrakotjn Mkt. VI. 530
Mramotice D. III. 104
Mramotitz D. III. »
Mrlinek D. I. 66
Mrsklice D. V. 864
Mudlau D. III. 87
Mudlawa D. III. »
Murk D. I. 349
Muřinow D. II. 2. 495

Seite

Muſchau Mkt. II. 2. 202
Mußlau D. V. 895
Mušow Mkt. II. 2. 202
Mutenitz D. II. 1. 372
Mutěnice D. II. 1. »
Mutiſchen D. VI. 168
Mutišow D. VI. »
Mutna D. III. 87
Mutten D. III. »
Mutten Gut III. 78
Muzlow D. V. 895
Müglitium Stadt V. 598
Müglitz Stadt V »
Mühldörfel D. V. 182
Mühlfraun D. III. 397
Mühlfraun Gut III. 394
Mühlgraben Vorſtdt. II. 1. 4
Mürau Burg V. 588
Mürau Dom. V 584
Mürau Grund- D. V. 594
Mürau Mkt. V. 588
Myšna D. VI. 46

## N.

Nadiejow D. VI. 613
Na dolach D. V. 221
Nahoſchowitz D. I. 116
Nahošowice D. I. »
Naisunk D. V. 463
Nakl D. V. 415
Naklo D. V. »
Nalaučany D. III. 449
Nalautſchan D. III. »
Naměšt Mkt V. Dom. Namieſcht 610
Naměšt Mkt. III. Grfſchft. Namieſcht 425
Namieſcht Burg III. Grfſchft. Namieſcht 427
Namieſcht Dom. V. 603
Namieſcht Grfſchft. III. 398
Namieſcht Mkt. V. Dom. Namieſcht 610
Namieſcht Mkt. III. Grfſchft. Namieſcht 425
Napagedl Dom IV. 319
Napagedl Stdtch. IV. 327
Napagedlo Stdtch. IV. 327
Na předmostj D. IV. 350
Na přikopách Vorſtdt. II. 1. 4
Naraměč D. VI. 125
Narametſch D. VI. »
Naſchetitz D. III. 305
Nasedlowice D. II. 2. 495
Naſedlowitz D. II. 2. »
Nasoborek D. V. 182

Seite
Nasoměřice D. III. 345
Nawogna D. IV. 145
Nawoyna D. IV. »
Nebes D. V. 380
Nebetein D. V. 140
Nebotjn D. V. »
Nebowid D II. 2. 51
Nebowidě D. II 2. »
Nebſtich D. II. 2. Dom. Wiſchau 559
Nebſtich D.III.Grſchft. Namieſcht 449
Nechutjn D. V. 702
Nechwalin D.II.2. 495
Nechwalin Gut II. 2. 470
Nečice D. IV. 302
Nečice dolnj- D. I. 270
Nečice hornj- D. I. »
Nectawa D. V. 192
Nedachlebice D. IV. 117
Nedachlebitz D. IV. »
Nedakonice D. IV. 458
Nedakonitz D. IV. »
Nedaſchow D. IV. 136
Nedašow D. IV. »
Nědek D. I. 27
Nedweiß D. V. 551
Nedwězy D. V. Dom. Hohenſtadt 380
Nedwězy D. V. Olm. Kapitular-Gut 551
Nedwieditz Mkt. II. 2. 810
Nedwiezy D. II. 2. 88
Nelepeč D. II. 1. 391
Neleſchowitz D. V. 427
Nelešowice D. V. 551
Nelhuble D. I. 334
Nellepetſch D. II. 1. 391
Nelleſchowitz D. V. 551
Nemčaný D. II. 1. 159
Němčiçe D. II. 2. Dom. Oslawan 264
Němčice D. II. 2. » Raitz 387
Němčice Mkt. V. Dom. Kojetein 504
Němčice dolnj- D. VI. 168
Němčice hornj- D. VI. »
Němčice malé- D. II. 1. 432
Němčice welké- Mkt. II. 2. 450
Němčický D. II. 2. 280
Němčický D. III. 469
Němčj hornj- D. IV. 358
Němčj hornj- D. VI. 168
Německý D. VI. 316
Nemetice D. I. 207
Nemilaný D. V. 140
Nemile D. V. 380
Nemochowice D. II. 1. 226
Nemochowitz D. II. 1. Dom. Butſchowitz »
Nemochowitz Gut II. 1. 194

Seite
Nemojan D. II. 1. 399
Nemojany D. II. 1. Gut »
Nemotice D. II. 1. 225
Nemotitz D II. 1. »
Nemrlow D V. 166
Nemtſchan D. II. 1. 159
Němstěch D. III. 463
Nemühle D. V. 380
Nenakoniee D. V. 614
Nenakonitz D V. Gut Nenakonitz »
Nenakonitz Olmützer Probſtei-Gut V. 612
Nenkowice D. II. 2. 495
Nenkowitz D. II. 2. »
Nennowitz D. II. 2. 175
Nennowitz Gut. II. 2. 173
Neobuſa D. IV. 279
Neobuza D. IV. »
Neostadium Stadt VI 309
Neotitschinium Stadt I. 353
Nepomuk D. VI. 365
Nepřiwazy D. V. 863
Neretein D. V. 552
Neřetjn D. V. »
Neſamiſlitz D. V. 582
Neſamiſlitz Gut V. 567
Nesechleb D. III. 123
Nesleowice D. II. 1. 432
Neslowitz D. II. 1. »
Nesmjř Einſchicht VI. 258
Neßmiř Einſchicht VI. »
Nešptce D. III. 349
Neſpitz D. III. 546
Neſſelsdorf D. I. 161
Nessowice D. II. 1. 226
Neſſowitz D. II. 1. »
Neſwaczil D. II. 1. 238
Nětkowice D. IV. 258
Nettin D. VI. 259
Netjn D. VI. »
Netz D. V. 192
Nechutein D. V. 702
Neudeck D. II. 1. Dom. Eisgrub 334
Neudek D. VI. Dom. Saar 438
Neudeck D. I. Dom. Weißkirch 27
Neudorf Anſiedl. V. Dom. Blauda 201
Neudorf D. VI. Dom. Böhm.-Rudolec 406
Neudorf D. V. Dom. Chudwein 232
Neudorf D. III Dom. Frain 205
Neudorf D. V. Dom. Goldenſtein 340
Neudorf D. II. 1. Dom. Gurein 391
Neudorf D. V. Dom. Janowitz 463
Neudorf D. V. Dom. Konitz 525
Neudorf D. II. 2. Dom. Königsfeld 19

Seite

Neudorf D. IV. Dom. Kwaſſitz 241
Neudorf D II. 2. » Lundenburg 164
Neudorf D III. » Mißliboritz 382
Neudorf D. II. 2. » Oslawan 263
Neudorf D. VI. » Oſſowa 332
Neudorf D II. 2. » Rzeczkowitz 25
Neudorf D VI. » Saar 438
Neudorf D. VI. » Teltſch 535
Neudorf D VI. » Trebitſch 581
Neudorf D. II. 2 » Tiſchnowitz 522
Neudorf D. V. » Tribau 808
Neudorf D. V. » Ullersdorf 829
Neudorf D IV. » Ung.-Oſtra 359
Neudorf D. IV. » Welehrad 458
Neudorf D. I. » G. Bautſch 51
Neudorf D. VI » Mittrow 278
Neudorf D. I. » Walach.-Meſeritſch 325
Neudorf D. I. Stadt Mähriſch-Oſtra 187
Neudörfel D. V. Dom. Dollein 431
Neudörfel D. V. » Karlsberg 486
Neudörfl D. V. » Roßwald 678
Neueigen D. I. 270
Neufang D V. 463
Neufeld D. V. 458
Neugaſſe Große Vorſtdt. II. 1. 5
Neugaſſe Große Vorſtdt. II. 2. Dom. Rzeczkowitz 25
Neugaſſe Kleine Stadt Brünn II. 1. 4
Neugaſſe Kleine Vorſtdt. Dom. Rzeczkowitz 25
Neugaſſe Vorſtdt. II. 2. Dom. Königsfeld 22
Neugaſſe Vorſtdtgaſſe V. Stadt Olmütz 59
Neuhaus Burg V. 204
Neuhäuſel Burg III. 202
Neuhof D. V. Dom. Auſſee 171
Neuhof D. III. » Budiſchkowitz 145
Neuhof Dfch. VI. » Datſchitz 173
Neuhof D. V. » Namieſcht 612
Neuhof D. V. » Oppatowitz 637
Neuhof D. V. » Sternberg 733
Neuhübel D. I. 334
Neuhübel Gut I. 330
Neumühl D. V. Dom. Auſſee 171
Neumühl D. II. 1. » Eisgrub 334
Neurode D. V. 486
Neuſchloß Burg II. 1. Butſchowitz 226
Neuſchloß D. V Dom. Auſſee 171
Neuſchloß Enclavur II. 1. Dom. Butſchowitz 226
Neuſchloß Gut II. 1. 194
Neuſiedel D. II. 1. 286

Seite

Neuſtadt Mähriſch- k. Stadt 142
Neuſtädter-Landgüter V. 616
Neuſtadtel Dom. VI. 300
Neuſtadtel Stadt VI. 309
Neuſtift D. V. Dom. Konitz 525
Neuſtift D. I. » Kremſier 229
Neuſtift D. VI. » Neuſtadtel 316
Neuſtift D. I. » Weißkirch 28
Neuſtift D. III. Gut Pießling 463
Neuſtift D. VI. Stadt Iglau 47
Neuſtift D. V. Stadt Olmütz 140
Neuſtift D. III. Stadt Znaim Untergut 75
Neuſtift Groß- D. V. 623
Neuſtift Klein- D. V. »
Neuſtift Mürau- D. V. 594
Neuſtift Vorſtdt. II. 2. Dom. Poſoritz 341
Neu-Titſchein Dom. I. 335
Neu-Titſchein Stadt I. 353
Neuwald D. VI. 678
Neuwelt D. VI. Dom. Battelau 66
Neuwelt Kolonie VI. Gut Schlatten 686
Newogice D. II. 1. 225
Newogitz D. II. 1. »
Newſchowa D. IV. 428
Newšowa D. IV. »
Newzehle D. VI. 536
Neyrow D. II. 2. 84
Nezamislice D. V. 582
Nezdenitz D. IV. 338
Nezdenitz Gut IV. 335
Nezdénice D. IV. 338
Neźwacilka D. II. 1. 238
Nichow D. III. 449
Nicolsburgum Stadt II. 2. 214
Niemetitz D. I. 207
Niemetzky D. VI. 316
Niemtſchi Ober- D. IV. 358
Niemtſchitz D. I. Dom. Kremſier 227
Niemtſchitz D. II 2. Dom. Oslawan 264
Niemtſchitz D. II. 2. Dom. Raitz 387
Niemtſchitz Groß- Gut II. 2. 415
Niemtſchitz Groß- Mkt. II. 2. 450
Niemtſchitz Klein- D. II. 1. Dom. Kanitz 432
Niemtſchitz Klein- D. II. 2. Dom. Pawlowitz 280
Niemtſchitz Klein- D. III. Gut Platſch 469
Niemtſchitz Mkt. V. Dom. Kojetein 504
Niemtſchitz Ober- D. VI. Dom. Datſchitz 168
Niemtſchitz Ober- Gut VI. 125
Niemtſchitz Unter- D. VI Dom. Datſchitz 168

| | Seite |
|---|---|
| Niemtſchitz Unter- Gut VI. | 125 |
| Niemtſchi Unter- D. IV. | 358 |
| Nietſchitz D. I. Dom. Kremſier | 228 |
| Nietſchitz D. IV. Dom. Millotitz | 302 |
| Nietſchitz Ober- D. I. | 270 |
| Nietſchitz Unter- D. I. | » |
| Nikelsdorf D. I. | 175 |
| Nikles D. V. | 289 |
| Niklowice D II. 2. | 84 |
| Niklowitz D. II. 2. Dom. Kunſtadt | 84 |
| Niklowitz D. VI. Gut Stablowitz | 691 |
| Niklowitz Gut III. | 452 |
| Niklowitz Mkt. III. Gut Niklowitz | 456 |
| Niklowitz Mkt. III. Gut Platſch | 469 |
| Niklowitz D III. | 373 |
| Nikolsburg Dom. II. 2. | 182 |
| Nikolsburg Stadt II. 2. | 214 |
| Nikoltſchitz D. II. 2. | 452 |
| Nimlau D. V. | 140 |
| Nimtſchdorf D. III. | 511 |
| Nirklowitz D. V. | 864 |
| Niſchkowitz D. II 2. | 495 |
| Niškowice D. II. 2 | » |
| Niſpitz D III. | 349 |
| Nitkowitz D. I. | 232 |
| Nitkowitz D. IV. | 258 |
| Niwnice Mkt. IV. | 355 |
| Niwnitz Mkt. IV. | » |
| Norbečany D. I. | 284 |
| Nořičow D. II. 1. | 392 |
| Norowice D. III. | 145 |
| Norzitſchow D. II. 1, | 392 |
| Nosalowice D. II. 2. | 559 |
| Noſalowitz D. II. 2. Dom. Wiſchau | » |
| Naſalowitz D. II 2. Stadt Wiſchau | 547 |
| Noska D. II. 2. | 559 |
| Nosislawa Mkt. II. 2. | 448 |
| Nowa ulice Vorſtadt II. 2. Dom. Königsfeld | 22 |
| Nowa ulice Vorſtadtgaſſe Stadt Olmütz | 59 |
| Nowe dworj D. III. | 145 |
| Nowe Město Stadt VI. | 309 |
| Nowičý D. II. 2. Dom. Lettowitz | 104 |
| Nowičy D. V. Dom. Zwittau | 881 |
| Nowihrad Burg II. 2. | 334 |
| Nowitſchi D. V. Dom. Zwittau | 881 |
| Nowitſchy D. II. 2. Dom. Lettowitz | 104 |
| Nowj dwur D. V. | 171 |
| Nowj mlegn D. V. | » |
| Nowj zamek D. V. | » |
| Nowoplan D. V. | 486 |
| Nowosad D. V. Dom. Konitz | 525 |
| Nowosad D. I. Dom. Kremſier | 229 |
| Nowoſad D. V. Dom. Schebetau | 714 |
| Nowosad D. V. Stadt Olmütz | 140 |
| Nowosad Hinčjn- D. V. | 592 |
| Nowosad Mjrow- D. V. | 594 |
| Nowosady D. V. Dom. Dollein | 431 |
| Nowosady D. I. Dom. Weißkirch | 28 |
| Nowy dwur D. V. | 612 |
| Nowý hrad Burg V. | 204 |
| Nowý Mlegný D. II. 1. | 334 |
| Nowý swět D. VI. Dom. Battelau | 66 |
| Nowý swět D. V. Stadt Olmütz | 141 |
| Nowý Zamký Burg II 1. | 226 |
| Nußlau Mkt. II. 2 | 448 |
| Nürnberg D. I. | 284 |


## O.


| | |
|---|---|
| Obec D. II. 2. | 129 |
| Obectow D. V. | 221 |
| Ober-Bojanowitz Gut II. 1. | 169 |
| Oberdorf D. IV. | 279 |
| Oberfeld D. VI. | 479 |
| Obergoß D. VI. | 47 |
| Obergrund D. V. | 733 |
| Obetzdorf D. V. | 221 |
| Obědkowice D. V. | 510 |
| Obgedne D. V. | 376 |
| Običtow D. VI. | 439 |
| Obietkowitz D. V. | 510 |
| Obitſchtau D. VI. | 439 |
| Oblaß D. III. | 124 |
| Oblaze D. III. | » |
| Obora D. II. 1. | 192 |
| Obranice D. V. | 232 |
| Obranitz D. V. | » |
| Obrowitz Dom. II. 2. | » |
| Obrowitz D. II. 2. | 237 |
| Obřany D. II. 2. | 21 |
| Obrzan D. II. 2. | » |
| Ochos D. V. Dom. Jeſſenetz | 472 |
| Ochos D. II. 2. Dom. Obrowitz | 249 |
| Ochoz D. V. Dom Jeſſenetz | 472 |
| Ochoz D. II. 2. Dom. Obrowitz | 249 |
| Ochſenſtall D. V. | 487 |
| Ocmanice D. III. | 449 |
| Oderlice D. V. | 552 |
| Oderlitz D. V. | » |
| Odranec D. VI. | 317 |
| Odranetz D. VI. | 317 |
| Odrowice D. II. 1. | 433 |
| Odrowitz D. II. 1. | 433 |
| Odruwek D. II 2. | 560 |
| Odruwký D. II. 2. | 560 |
| Oehlhütten D. V. Dom. Hraniſch | 416 |
| Oehlhütten D. V. Dom Konitz | 525 |
| Oehlhütten D. VI. Gut Leitersdorf | 662 |

Seite
Oehlhütten Braun-Gut V. 184
Oehlhütten Braun-D. V. 192
Oehlhütten Chroſtau-D. V. 879
Oehlhütten Horak-D. V. 213
Relhütten Roth-Gut V. 213
Oehlhütten Roth-D. V. 222
Oelhütten Weiß-Gut V. 832
Oehlhütten-Weiß D. V. 836
Oels Mkt. II. 2. 81
Ohlſtadtl D. I. 284
Ohnice D. V. 563
Ohnitz D. V Dom Czech 247
Ohnitz D. V. Dom Hradiſch 422
Ohnitz D. V. Olm. Kapitular-Gut 563
Ohnice D. V. 422
Ohrad D. VI. 686
Ohrada D. VI. »
Ohrensdorf D. I. 28
Ohrnes D. V. 594
Ohroſim D. V. 667
Okrasowice D. VI. 581
Okraſchowitz D. VI. »
Okrauhla D. V. 713
Okřešice D. VI. 582
Okřeſchitz D. VI. »
Okřiſko D. VI. 365
Okřiſko Gut VI. 335
Okřjsko D. VI. 365
Olbersdorf D. V. 322
Olbersdorf-Klein D. I. 335
Olbarmkostel Mkt. III. 73
Olbramowice Mkt. III. 344
Olbrechtice D. I. 335
Oleſchna D. II. 2. Dom Blanſko 392
Oleſchna D. VI. Dom. Neuſtadtel 317
Oleſchinek D. VI. 390
Oleſchniczka D. II. 2. 315
Olešinek D. VI. 390
Olešna D. II. 2. Dom. Blanſko 392
Olešna D. V. Dom. Hohenſtadt 383
Olešna D. VI. Dom. Neuſtadtel 317
Olešnice Mkt. II. 2. 81
Olešnička D. II 2. 315
Olexowice D. III. 345
Olexowice male D. III. 305
Olexowice welike D. III. 358
Olkowitz-Groß D. III. 358
Olkowitz-Klein D. III. 305
Oleſchau D. V. 289
Olmütz k. Hptſtdt. V. 59
Olmütz Landgüter V. 125
Olmützergaſſe Vorſtdt. II. 2. Dom. Obrowitz 244
Olmützergaſſe Vorſtdt. II. 2. Dom. Rzeczkowitz 25

Seite
Olmützer Metropolitan-Kapitular-Privat-Güter V. 544
Olomučaný D. II. 2. 341
Olomutium k. Hptſtdt. V. 59
Olomutſchan D. II 2. 341
Olšaný D. V. Dom. Eiſenberg 289
Olšaný D. V. Dom. Hradiſch 416
Olšaný D. V. Olmützer Kapitular-Gut 563
Olšaný D. II. 2. Dom. Poſořitſch 341
Olſchan D. V. Dom Hradiſch 416
Olſchan D. V. Olmützer Kapitular-Gut 563
Olſchan D. II. 2. Dom. Poſořitz 341
Olſchi D. II 2 520
Olſchowetz D. IV. Dom. Biſenz 85
Olſchowetz D. IV. Dom. Ungariſch-Brod 117
Olšowec D. IV. 85
Olſpitz D. I. 28
Olšowic D. I. 28
Olšý D II. 2. 520
Ondratice D. V. Dom. Prödlitz 695
Ondratice D. II 2. Dom. Wiſchau 560
Ondratitz D V. Dom. Prödlitz 695
Ondratitz D. II 2 Dom. Wiſchau 560
Ondřechowice D. IV. 292
Ondřechowitz D. IV. »
Ondřegow D V. Dom. Janowitz 460
Ondřegow D. V. Dom. Sternberg 730
Ondruſchka Dſch. VI. 332
Ondruška Dſch. VI. »
Opatau Mkt VI. 360
Opatow Mkt VI. »
Opatowice D. V. Dom. Oppatowitz 635
Opatowice D. II 2. Dom Raigern 360
Opatowice D. I Dom. Weißkirch 28
Opatowice D. II. 2. Dom. Wiſchau 560
Opatowitz D. II. 2. Dom. Raigern 360
Opatowitz D. I. Dom. Weißkirch 28
Opatowitz D. II. 2. Dom. Wiſchau 560
Opatowitz Dom V. 627
Opatowitz D. V Dom. Opatowitz 635
Opločany D. V. 774
Oplotſchan D. V. »
Oponeſchitz D. III. 135
Opoňešice D. III. 135
Oppersdorf D. I. 377
Oproſtowitz D. I. 67
Orlow Burg II. 1. 160
Orlowice D. II. 1. »
Orlowitz D. II. 1. »
Ořechau D. VI. Dom. Křižanau 210
Ořechau D. VI. Dom. Teltſch 536
Ořechau-Groß D. IV. Dom. Ungariſch. Brod 117

Seite

Ořechau=Groß Gut IV. 86
Ořechau=Klein D. IV. 458
Ořechow D. VI. Dom Křižanau 210
Ořechow D. VI Dom. Teltſch 536
Ořechow maly D. IV. 458
Ořechow welký D. II. 2. Dom. Kritſchen 53
Ořechow welký D. IV. Dom. Ungar. Brod 117
Ořechowičko D. II. 2. 469
Ořechowý D. II. 2. 468
Oreſchin D. II. 1. 133
Oreſchin Gut II. 1. 113
Ořešjn D. II. 1. »
Oscavia D. V. 169
Oſchikow D. V. 597
Osičaný D. V. 583
Osičko D. I. 207
Ošikow D. V. 597
Oſitſchka D. I. 207
Oſikau D. V. 169
Oskawa D. V. »
Oſkol D. I. 229
Oſlau D. VI. 125
Oslawa D. VI. »
Oſlawan Dom. II. 2. 250
Oſlawan Mkt. II. 2. 255
Oslawaný Mkt. II. 2. »
Osnica D. I. 325
Osoblaha Stdt. VI. 634
Osowa Schloß VI. 329
Oſpilow D. V 221
Ospilow D. V. »
Oſſek D. I. 270
Oſſik D. II 2. 142
Oſſitſchan D. V. 583
Ossoblavia Stdt. VI. 634
Oſſowa Dom. VI. 319
Oſſowa Schloß VI. 329
Oſtra Stdt. IV. 350
Oſtra=Ungariſch Dom. IV. 339
Oſtrata D. IV. 279
Oſtrau D. II. 2. Dom. Tiſchnowitz 520
Oſtrau D. VI. G. Neu=Weſſely 443
Oſtrau=Mähriſch Stdt. I. 182
Oſtrau Vorſtadt D. IV. 350
Ostravia Stdt. I. 182
Ostrawa morawska Stdt. I. »
Ostrawica D I. 161
Oſtrawitz D. I. 161
Oſtrow D. II. 2. Dom. Raitz 387
Ostrow D. II. 2. Dom. Tiſchnowitz 520
Ostrow D. VI. G. Neu Weſſely 443
Ostrow Stdt. IV. Dom. Ungariſch-Oſtra 350

Seite

Ostrowačice D. II. 1. 272
Oſtrowanek D. II. 2. 495
Ostrowanký D. II. 2. 495
Oſwětiman D. IV. 175
Oswětimany D. IV. 175
Osik D. II. 2. 142
Othmarau D. II. 1 G. Domaſchow 272
Othmarau D. II. 2. Dom. Raigern 360
Otmarow D II. 1. G. Domaſchow 272
Otmarow D. II. 2. Dom Raigern 360
Otnice D. II. 2. 496
Otonowice D. V. 449
Otradice D III. 449
Otraditz D. III. 449
Otročkow D V. 250
Otrokowice D IV. 332
Otrokowitz D IV. 332
Otrotſchkau D. V. 250
Ottaslawice D. V. 694
Ottaslawice Mkt 694
Ottaſlawitz D. V. Dom. Prödlitz 694
Ottaſlawitz Gut V. 685
Ottaſlawitz Mkt V. Dom. Prödlitz 694
Ottendorf D. VI. 47
Ottinowes D. V. 667
Ottnitz D. II. 2. 496
Ottonowitz D V. 449
Otjn D VI. 47
Otzmanitz D. III. 449

## P.

Pačetluký D. I. 450
Pačlawice Mkt. IV. 366
Pačow D. V. 809
Padesat lanu D. I. 92
Padochau D. II 2. 264
Padochow D. II. 2. 264
Pailenz D. VI. 536
Palačow D. I. 43
Palkowice D. I. 161
Palkowitz D. I. 161
Pallowitz D. III. 276
Palonjn D. V. 257
Palowice D III. 276
Palupin D. VI. 66
Palupin Gut VI. 57
Palupjn D. VI 66
Palzendorf D. I. 43
Pemětice D. II. 1. 192
Pamietitz D. II. 1. 192
Pančawa D. V. 171
Pandice D. III. 359
Panditz D III. 359
Pantſchen=Groß D. VI. Stdt. Teltſch 519

Seite

Pantſchen • Klein D. VI. Dom. Datſchitz 168
Pardorf D II 2. 208
Pařeſchowitz D II. 2. 560
Pařesowice D. II. 2. 560
Parſchowitz D. I. 271
Partſchendorf D. I. 367
Partſchendorf Gut I. 362
Paſchowitz D. IV. 117
Pasděrna D. V. 506
Pasecký Grunt D. V. 142
Paſek D. VI. 95
Paseka D. V. 322
Paseky D. VI Dom. Biſtřitz 95
Paseký D. VI. Dom. Ingrowitz 197
Paseky D. V. Dom. Ziadlowitz 872
Paskau Dom. I. 369
Paskau D. I. 377
Paskau Mkt. I. 375
Paskow D. I. 377
Paskow Mkt. I 375
Pasohlawký D. II. 1. 433
Pasowice D IV. 117
Paſſek D. V. Dom. Eulenberg 322
Paſſek D. VI. Dom. Ingrowitz 197
Paſſek D. V. Dom. Ziadlowitz 872
Paſſekgrund D. V. 142
Paſtreich D. VI. 168
Pateřjn D. V. 837
Paterſchin D. V. »
Patſchedluk D. I. 450
Patſchedluk Gut I. 441
Patſchlawitz Dom. IV. 360
Patſchlawitz Mkt. IV. 366
Paulice D. III. 259
Paulitz D. III. 259
Paulowitz Neu- D. VI. 679
Paulowitz Nieder- Gut VI 668
Paulowitz Nieder- D. VI. 679
Paulowitz Ober- Gut VI. 668
Paulowitz Ober- D. VI 679
Paulowitz Teutſch- Gut VI. 666
Paulowitz Teutſch- D. VI. 668
Pauſche D II. 1. 433
Pausram Mkt. II. 2. 203
Pauzdrany Mkt. II. 2. 203
Pawlinau D. VI. 260
Pawlinow D. VI. 260
Pawlow D. V Dom. Daubrawitz 259
Pawlow D. VI. Dom. Meſeřitſch 255
Pawlow D. V. Dom. Schebetau 713
Pawlow D VI. Dom. Teltſch 536
Pawlowice D. II. 1. Dom. Bochdalitz 168
Pawlowice D. I. Dom. Dřewohoſtitz 116
Pawlowice D. V. Dom. Hradiſch 424
Pawlowice D. VI. Dom. Ingrowitz 198
Pawlowice D. V. Dom. Mořitz 581
Pawlowice D. VI G. Mittrow 278
Pawlowice hrubé D. II. 2. 276
Pawlowitz Dom. II 2. 266
Pawlowitz D. II. 1. Dom. Bochdalitz 168
Pawlowitz D. I. Dom. Dřewohoſtitz 116
Pawlowitz D. V. Dom. Hradiſch 424
Pawlowitz D. VI Dom. Ingrowitz 198
Pawlowitz D. V. Dom. Mořitz 581
Pawlowitz D. VI. Gut Mittrow 278
Pawlowitz Groß- D. II 2. 276
Pazděrna D. II 2. 560
Pazděrna D. V. 506
Pečkow D. V. 817
Pegskow D. II. 1. 392
Peiſchdorf D. VI. 679
Pekarska ulice Vorſtadt II, 1. 3
Pemdorf D. III. 392
Penčice hrube- D. V. 553
Penčický D. I. 105
Penčjn D. V. 543
Pendorf D. II. 2. 413
Pentſchitz Groß- D. V. 553
Pentſchitz Klein- D. I. 105
Pentſchitz Klein- Gut I. 98
Perna D. I. 291
Perna D. II. 2. 206
Perniček D. V. 183
Pernstegn Burg II. 2. 301
Pernſtein Burg II. 2. 301
Pernſtein Dom. II. 2. 284
Peſchkow D. II. 1. 392
Peskow D. V. 169
Petersburggaſſe Vorſtadt II. 2. 51
Petersdorf D. VI. Dom. Hennersdorf 658
Petersdorf D. V Dom. Sternberg 734
Petersdorf D. V Dom Tribau 808
Petersdorf D. V. Dom. Wieſenberg 852
Petersdorf Groß- D. I 197
Petersgaſſe Vorſtadt II. 2. 51
Peterswald D. V. 341
Peterswald Groß- Dom. I. 378
Peterswald Groß- D I. 382
Peterswald Klein- D. I. 384
Petrau D. IV. 397
Petrein Alt- D. III 206
Petrein Neu- D. III. 206
Petřikow D. V 341
Petrikowitz D. I. 43
Petřjn nowý D. III. 206

| | Seite |
|---|---|
| Petřjn starý D. III. | 206 |
| Petrow D. II. 2. Dom. Kunſtadt | 84 |
| Petrow D. IV. Dom. Straßnitz | 397 |
| Petrow D. V. Dom. Tribau | 808 |
| Petrowice D. VI. Dom. Hennersdorf | 658 |
| Petrowice D. III. Dom. Mähr.-Krummau | 349 |
| Petrowice D. VI. Dom. Neuſtadtel | 318 |
| Petrowice D. VI. Dom. Pirnitz | 366 |
| Petrowice D. II. 2. Dom. Raitz | 388 |
| Petrowice D. V. Dom Sternberg | 734 |
| Petrowice D. VI. Gut Petrowitz | 335 |
| Petrowice D. VI. Gut Puklitz | 378 |
| Petrowitz D. III. Dom. Mähr.-Krummau | 349 |
| Petrowitz D. VI Dom Neuſtadtel | 318 |
| Petrowitz D. VI. Dom. Pirnitz | 366 |
| Petrowitz D. II. 2. Dom. Raitz | 388 |
| Petrowitz D. VI. Gut Petrowitz | 335 |
| Petrowitz D. VI. Gut Puklitz | 378 |
| Petrowitz Hof I. Stadt Freiberg | 175 |
| Petrowitz Gut VI. | 333 |
| Petrowitz Groß- Gut VI. | 698 |
| Petruwek D. VI | 576 |
| Petruwka D. IV. Dom. Luhatſchowitz | 267 |
| Petruwka D. V. Dom. Türnau | 817 |
| Petruwký D. VI. | 576 |
| Petřwald malý D. I. | 384 |
| Petřwald welký D. I. | 382 |
| Petſchen D. VI. | 530 |
| Pfählwies D. V. | 205 |
| Philippsdorf D. III. Dom. Hohenſtadt | 358 |
| Philippsthal D. V. Dom. Wieſenberg | 853 |
| Philippsthal D. V. Dom. Hohenſtadt | 380 |
| Pičjn welký D. VI. | 519 |
| Pičjn malý D. VI. | 168 |
| Pientſchin D. V. | 543 |
| Pießling D. III. | 462 |
| Pießling Gut III. | 459 |
| Pikarec D. VI. | 276 |
| Pikaretz D. VI. | 276 |
| Pilgersdorf D. VI. | 648 |
| Pilgersdorf Mähriſch- Gut VI. | 646 |
| Pinkauta D. V. | 322 |
| Pinkaute D. V. | » |
| Pinke D. V | 169 |
| Piňowice D. V. | 732 |
| Pirkelsdorf D. V. | 808 |
| Pirklišow D. V. | » |
| Pirnik D. V Stadt Littau | 183 |
| Pirnik D. V. Dom Sternberg | 734 |
| Pirnitz Dom. VI. | 335 |
| Pirnitz Klein- D. VI. | 366 |
| Pirnitz Lang- D. VI. | 48 |
| Pirnitz Neu- D. VI. | 366 |
| Pirnitz Mkt. VI. | 355 |
| Pjsařow D. V. | 290 |
| Piſchello D. III. | 449 |
| Pjsečny D. VI Dom. Biſtritz | 95 |
| Pjsečny D III Gut Pießling | 462 |
| Piſek D. IV. | 470 |
| Pjsek D. IV. | » |
| Pjselo D. III. | 449 |
| Piſtichni D. VI. | 95 |
| Piſſendorf D. V. | 169 |
| Piſſolecz Burg II 2. | 316 |
| Piſtau D. VI. | 49 |
| Pistow D. VI. | » |
| Pistowice D. II. 2. | 401 |
| Piſtowitz D II. 2. | » |
| Pitjn D IV. | 426 |
| Pitſchendorf D V. | 817 |
| Pittarn D VI. | 666 |
| Pittin D IV. | 426 |
| Piwin D V. | 510 |
| Piwjn D. V. | » |
| Piwoin D V. | 380 |
| Piwonjn D. V. | » |
| Piwonitz D. II. 2. | 315 |
| Plač D. V. | 341 |
| Plačowice D. III | 489 |
| Plan-enbera Burg V. | 192 |
| Platſch D. V Dom. Goldenſtein | 341 |
| Platſch D. III. Gut Platſch | 468 |
| Platſch Gut III. | 464 |
| Plaweč D. III. | 468 |
| Plech D. V. | 478 |
| Plenkowice D. III. | 75 |
| Plenkowitz D. III. | » |
| Pleſchitz D. III. | 180 |
| Pleſchowetz D. I. | 229 |
| Plesice D. III | 180 |
| Plichtenitz D. V | 817 |
| Plichtinec D. V. | » |
| Plojwitz D. III | 489 |
| Plötſch D V | 478 |
| Plumau Burg V. | 662 |
| Plumenau Dom. V. | 647 |
| Plumenau Mkt. V. | 662 |
| Plumenau Alt- Burg V. | 665 |
| Plumlow Mkt. V. | 662 |
| Pobuč D. V | 594 |
| Pobutſch D. V. | » |
| Počaučow D VI | 583 |
| Počenice D IV. Dom. Morkowitz | 312 |
| Počenice D. IV Gut Uhřitz | 435 |
| Počitek D. VI. | 439 |
| Poczauczow D. VI. | 583 |
| Podbřežice D. II. 2. | 320 |

| | Seite |
|---|---|
| Podbřežitz D. II. 2. | 320 |
| Podbřežitz Gut II. 2. | 318 |
| Podhorn D. I. | 28 |
| Podhoř D. I | » |
| Podhradi D. IV. | 268 |
| Podhradj D. IV. | » |
| Podiwice D. II. 2. | 560 |
| Podiwjn Stadt II. 2. | 165 |
| Podiwitz D II. 2. | 560 |
| Podmole D. III. | 123 |
| Podoli D. I. Gut Lautſchka | 259 |
| Podoli D. V. Dom Buſau | 221 |
| Podoly D. V. Dom. Buſau | » |
| Podoly D. III. Dom. Jamnitz | 276 |
| Podoly D II 2. Dom. Kritſchen | 47 |
| Podoly D. II 2. Dom. Lettowitz | 105 |
| Podoly D. II 2. Dom. Lomnitz | 142 |
| Podoly D. I. Gut Podoly | 386 |
| Podoly D. VI. Dom. Radeſchin | 390 |
| Podoly D. IV k. Stadt Ungar-Hradiſch | 64 |
| Podoly Gut I. | 385 |
| Podoly hrubé D. V. | 594 |
| Podoly malé D V. | 595 |
| Podstadium Stadt I. | 90 |
| Podsstata Dom. I. | 82 |
| Podsstata Stadt I. | 90 |
| Pohl D. I. | 28 |
| Pohledec D. VI. | 318 |
| Pohledetz D VI. | » |
| Pohledy D. V | 808 |
| Pohlehraditz Gut II. 1. | 260 |
| Pohler D. V. | 808 |
| Pohlitz D. I | 208 |
| Pohora D. V. | 714 |
| Pohoř D. I. | 135 |
| Pohoř D. V. | 553 |
| Pohořany D V. | » |
| Pohořelice D. IV G. Pohořelitz | 291 |
| Pohořelice Mkt. II. 2. Dom. Seelowitz | 443 |
| Pohořelitz D. IV. | 291 |
| Pohořelitz Gut IV. | 282 |
| Pohořelky D. I. | 136 |
| Pohořilek D. V. | 260 |
| Pohořilky D. V. | » |
| Pohorſch D I. | 135 |
| Pohres D. V. | 812 |
| Pohrlitz Mkt. II. 2. | 443 |
| Poidel Groß- D. V. | 594 |
| Poidel Klein- D. V. | 595 |
| Poidom D II. 2. | 401 |
| Pokogow D VI. | 439 |
| Pokojow D. VI. | » |
| Pokojowice D. VI. | 366 |
| Pokojowitz D. VI. Dom. Pirnitz | 366 |
| Pojokowitz Gut VI. | 335 |
| Polaitz D V | 169 |
| Polanka D. IV. Dom. Krumow I. | 136 |
| Polanki D. III. Dom. Mähr.-Krummau | 350 |
| Poſau D II. 2 | 208 |
| Polawa D. II 2. | » |
| Poldowka D. VI. | 534 |
| Polec D V. | 169 |
| Polehradice Mkt. II 1. | 265 |
| Polehraditz Mkt II 1. | » |
| Polešowice Mkt IV. | 454 |
| Police D I. | 208 |
| Polichno D. IV. | 117 |
| Poličky D V. | 506 |
| Politſchek D. V. | » |
| Politſchni D I | 325 |
| Polkowice D. V. | 553 |
| Polkowitz D. V. | » |
| Pollein D. V. | 257 |
| Polleſchowitz Mkt. IV. | 54 |
| Polnj Ulice Vorſtadt II. 2 | 54 |
| Polom D. V. Dom Czech | 250 |
| Polom D. II. 2. Dom. Kunſtadt | 84 |
| Polomie D I. | 28 |
| Poluwsý D. I. | 26 |
| Pomice D. III. | 206 |
| Pimitſch D. III. | » |
| Popelin D. VI. | 373 |
| Popellin D. VI | » |
| Popellin Gut VI. | 370 |
| Popice D. II. 2. Dom. Nikolsburg | 212 |
| Popice D. III Dom. Pöltenberg | 478 |
| Popice D. VI. Stadt Iglau | 50 |
| Popowice D. III. Dom. Jaroměřitz | 292 |
| Popowice D. II. 2. Dom. Raigern | 360 |
| Popowice D. II. 2. Dom Roſſitz | 413 |
| Popowice D. IV. k. Stadt Ung.-Hradiſch | 64 |
| Popowitz D. III. Dom. Jaroměřitz | 292 |
| Popowitz D I Dom. Kremſier | 229 |
| Popowitz D II 2 Dom. Raigern | 360 |
| Popowitz D. II 2 Dom. Roſſitz | 413 |
| Popowitz D IV. k. Stadt Ung. Hradiſch | 64 |
| Popowitz Klein- D. I. | 394 |
| Poppitz D. II 2. Dom. Nikolsburg | 212 |
| Poppitz D. III. Dom. Pöltenberg | 478 |
| Poppitz D. VI. Stadt Iglau | 50 |
| Popukeř D IV. | 136 |
| Popukerſch D. IV. | » |
| Popuwek D. V. Dom. Kojetein | 505 |
| Popuwek D II. 2. Gut Strutz | 504 |
| Popuwka D. III. | 450 |

Seite
Popuwky D. V. Dom. Kojetein 505
Popuwký D. I. Dom. Prerau 394
Popuwký D. II. 2. Gut Strutz 504
Porenz D VI. 50
Pořjč dolnj- D. II 2. 61
Pořjč horno- D II. 2. »
Pořjč prostřednj D. II. 2. »
Poritſch Mittel- D. II. 2. »
Pořitſch Ober- D. II. 2. »
Pořitſch Unter- D. II 2. »
Pornice D. IV. 367
Pořnitz D. IV. »
Porný D. V. 812
Poršow D. V. 808
Porſtendorf D. V. »
Poruba D. I. 43
Porubý D. I. »
Poſchkau D. I. 93
Poſdiatka D VI. 583
Poſitz D. III 305
Poslowitz Mkt. IV. 268
Posluchau D. V. Dom. Groß-Wiſternitz 864
Posluchau D. V. Gut Koſchuſchan 440
Posluchow D. V. Dom. Groß-Wiſternitz 864
Posluchow D.V. Gut Koſchuſchan 440
Posořice Mkt. II. 2. 330
Poſořitz Dom. II. 2. 321
Poſořitz Mkt. II. 2. 330
Poſtaupek D. I. 229
Postřelimowek D. V. 373
Postřelmow D. V. 372
Poſwatno D. I. 208
Poteč D. IV. 136
Potetſch D. IV »
Potſchenitz D. IV Dom. Morkowitz 312
Potſchenitz D IV Gut Uhřitz 435
Potſchitek D. VI. 439
Potučnik D. V. 829
Potworow Alt- D. II. 1. 373
Potworow Neu- D. II. 1. »
Potworowsko D. II. 1. »
Potworowsko Nowe- D. II. 1. »
Powel D. V. 554
Pozďatka D. VI. 583
Pozďechow D IV. 488
Pozďetjn D III. 450
Pozdiatin D. III. »
Pozdiechow D. IV. 488
Pozlowice Mkt. IV. 268
Pöltenberg Dom. III. 470
Pöltenberg Mkt. III. 474
Praca D. II. 2. 51
Prač D III. 217
Pradlisko D. IV. 268

Seite
Prakſchitz D. IV. Dom. Ungar.-Brod 118
Prakſchitz Gut IV 86
Prakšice D IV. 118
Pralitz Mkt. II. 1. 429
Prasklice D. IV. 312
Prasklitz D IV. »
Praskoles D VI 536
Praskoleß D VI. »
Přaslowice D. V. 515
Praslawitz D. V. »
Pratſch D. III. 217
Pratze D. II. 2. 51
Prawlow Mkt. II. 1. 429
Prawtſchitz D. I. 230
Prchalau D I. 161
Prchalow D. I. »
Přečkow D. VI. 255
Přečkowice D. IV. 269
Předjn D. VI. 367
Předklašter D. II. 2. 517
Předmoſt D. I. 394
Předwoř D. VI. 623
Přemělkow D. VI. 368
Přemielkau D VI. 368
Přemislowitz D. V. 525
Přemyslow D. V. 830
Přemýslowice D. V. 525
Prerau Dom. I. 387
Prerau Stadt I. 398
Prerau Neu- D II. 1. 287
Prerovia Stadt I. 398
Přerow Stadt I. 398
Přerow nowý D. II. 1. 287
Přeſchowitz D. III. Dom. Mähr.-Krummau 350
Přeſchowitz D III. Dom. Taikowitz 532
Přeskatſch D. III. 532
Přešowice D. III. Dom. Mähr.-Krummau 350
Přešowice D. III. Dom. Taikowitz 532
Přeſtawelk D. I. Gut Přeſtawelk 415
Přeſtawelk D. I. Gut Roketnitz 427
Přeſtawelk Gut I. 410
Přeſtawelk Klein Gut I. 415
Přestawelký D. I Gut Přeſtawelk 415
Přestawelký D. I. Gut Roketnitz 427
Přetſchkau D. VI 255
Přetſchkowitz D. IV. 269
Přewoz D I 188
Přezkače D III. 532
Přibice D. II. 2. 453
Přibislawice D. VI. 367
Přibislawitz D. VI Dom. Pirnitz 367
Přibislawitz D.II. 1. G. Domaſchow 272

Seite
Přibitz D II. 2. 453
Příborium Stadt I. 171
Přibor Stadt I. 171
Přibram D. II. 2. 414
Přikas D VI. Dom. Brumow III. 145
Prikas D. I Dom. Leipnik 273
Přikas D. V. Olmütz Kapitular-Gut 554
Přikaz D. IV Dom Brumow III 145
Přikaz D. V. Olmütz. Kapitular-Gut 554
Přikaž D. I Dom. Leipnik 273
Přikluký D. II. 1. 334
Přilepp Gut IV. 534
Přilepp D. IV. 527
Přilepý D. IV. 534
Přilozan D. III. 292
Přiložany D. III »
Přiluk D IV Dom. Zlin 544
Přiluk D I Gut Löſchna 290
Přiluky D. IV. Dom Zlin 544
Přiluky D. I. Gut Löſchna 290
Přimětice D. III 103
Primiswald D V. 830
Přiseky D VI. 366
Přisenice D. II. 2. 52
Priſenitz D. II. 2. 52
Přisnotice D II. 2. 453
Prisnotitz D. II 2. 453
Přiſpach D. III. 292
Přispa D III. 292
Prißnek D. VI. 366
Prittlach D. II. 1. 334
Přiwesť D. V. 712
Prlow D IV. 488
Probice D. III. 216
Probitz D III »
Prokoppsdorf D III. 235
Proſatin D. II. 1. 392
Proseč D. II. 2. 249
Proſetin D. II. 2. 84
Proſetſch D. II. 2. 249
Proskowice D. I. 34
Prosenice hrube- D. I. 271
Prosenice male- D I. »
Proſſenitz Groß- D. I. »
Proſſenitz Klein- D. I »
Proßkowitz D. I. 34
Proßmeritz Mkt. III. Dom. Mähr.-Krummau 342
Proßmeritz Mkt. III. Dom. Lechwitz 359
Proßnitz Landgüter V. 682
Proßnitz Stadt V. 671
Prostana Stadt V. »
Prostěgow Stadt V. »
Seite
Prostěgowiček D. V. 667
Proſtieowitſchek D. V. 667
Prostoměřice Mkt. III. 342
Prostředkowice D. VI. 47
Proſtin D. VI. 480
Protiwanow D. II. 1. 192
Prowodow D. IV. 268
Prowodowice D I. 469
Prowodowitz D. I. 469
Pröding D VI. 367
Prödlitz Dom. V. 685
Prödlitz Mkt. V. 692
Prſchna D. IV. 544
Prſchno D. IV. 503
Prštice D. II. 2. 454
Prušanky D. II. 1. 373
Pruſchanek D. II. 1. 373
Pruse Německe- D II. 2 560
Pruse Morawska- D. II. 1. 160
Pruſinek D I. 118
Prusinka D. I. »
Pruſinowitz D. I. Dom. Biſtřitz 68
Pruſinowitz D. I Gut Weſſelitſchko 466
Pruſinowitz Gut I. 52
Pruse D I. 272
Pruß D. I. 272
Pruß Mähriſch- D. II 1. 160
Pruß Mähriſch- Gut II. 1. 133
Pruß Teutſch- D. II. 2. 560
Przjwos D. I. 188
Pržna D. IV. 544
Pržno D IV. 503
Pſtruiſchý D I. 161
Pstružý D. I. 161
Ptačow D VI. 576
Ptačnik D I. 162
Ptatſchnik D. I. 162
Ptatſchow D VI. 576
Ptěglow D V. 323
Ptin Dom V. 696
Ptin Alt- D. V. 701
Ptin Neu- D V. »
Ptjn Nowý D. V. »
Ptjn Starý D. V. »
Pučow D. III. 450
Pudelsdorf D. V. 323
Puklice D VI. 377
Puklitz D. VI. 377
Puklitz Gut VI. 374
Pulčjn D. IV. 137
Pulgař D. II. 2. 212
Pulgram D. II. 2. »
Pulice D. III. 487
Pulkau D. III. 382
Pullitz D. III. 479

Seite
Pullitz D. III. 487
Pultſchin D. IV. 137
Pumlitz D. III. 124
Punkendorf D. I. 93
Punkew D. V. 473
Punkow D. V. 473
Puntowice D. II. 2. 466
Puntowitz D. II. 2. 466
Punzendorf D. V. 809
Puſchein D. V. 872
Puſtina D. VI. 260
Puſtoměř Mkt. II. 2. Dom. Wiſchau 556
Pustoměř Mkt. II. 2. Dom. Wiſchau 556
Puſtoměř Mkt. II. 2. Gut Zeltſch 568
Pustoměř Mkt. II. 2. Gut Zeltſch 568
Putzow D. III. 450
Purkau D. V. 463
Pürſchitz D. II. 2. 454
Pürſchitz Gut II. 2. 415

## Q.

Qualitzen D. VI. 536
Qualkowitz Gut III. 78
Qualkowitz D. III. 87

## R.

Raabe D. V. 381
Rabenau D. V. 290
Rabenow D. V. 290
Rabenseif D. V. 304
Rabenſeifen D. V. 304
Rabenſtein Burg V. 461
Radersdorf D. V. 478
Rabišany D. V. 478
Rabſtein D. III 168
Rabštein D. III 168
Racerowice D. VI. 583
Račice D. III. Dom. Hrottowitz 247
Račice D. VI. » Radeſchin 390
Račice Mkt. II. 2. Dom. Ratſchitz 399
Raclawice D. I. Dom. Trſchitz 450
Raclawice dolnj- D. VI. 256
Raclawice hornj- D. IV. 260
Raclawice hrube- D. II. 2. 560
Raclawice mala- D. II. 2. 560
Racow D. VI. 537
Račowice D. III. 277
Raczerowitz D. VI. 583
Radégow D. IV. 398
Radelsdorf D. I. 29
Radenice D. VI. 211
Radenitz D. VI. »
Radeſchin Dom. VI. 380

Seite
Radeſchin D. VI. 383
Radešjn D. VI. »
Radikau D. V. 405
Radikow D. V. Dom. Hradiſch »
Radikow D. I. Dom. Weißkirch 29
Radikow dolnj- D. VI. 406
Radikow hornj- D. VI. »
Radimiř D. II. 2. 88
Radiow D. IV. 398
Radiſch Ober- D. VI. 406
Radiſch Unter- D. VI »
Radišow D. V. 811
Radkow Burg Dom. Tribau 810
Radkow D. I. Dom. Biſtritz 71
Radkow D. VI. » Morawetz 276
Radkow D. VI. » Teltſch 537
Radkow D. V. » Tribau 810
Radkowice D. III. Gut Kinitz 168
Radkowice D. III. Dom. Mißliboritz 382
Radkowitz D. III. Gut Kinitz 168
Radkowitz D. III. Dom. Mißliboritz 382
Radlas Vorſtadt II. 2. 22
Radlice D. VI. 168
Radlitz D. VI. »
Radnice D. V. 259
Radniowitz D. VI. 439
Radnitz D. V. 259
Radnowes D. VI. 278
Radňowice D. VI. 439
Radomilow D. V. 290
Radomühl D. V »
Radonin D. VI. Dom. Pirnitz 369
Radonin D. VI. Dom. Saar 439
Radoſchkow D. II. 1. 272
Radoſchow D. VI. 583
Radoškow D. II. 1. 272
Radošow D. VI. 583
Radoſtice D. II. 2. 454
Radoſtin Mkt. VI. 251
Radoſtitz D. II. 2. 454
Radotice D. III. 489
Radotin D. I. 273
Radotitz D. III. 489
Radwanice D. I. 466
Radwanitz D. I. »
Ragec D. V. Dom. Mürau 595
Rageček D. V. » » »
Rageczko D. II. 2. Dom. Blansko 392
Raigern Dom. II. 2. 346
Raigern Klein- D. II. 2. 360
Raigern Mkt. II. 2. 358
Raigern Stift II. 2. 349
Raitz Dom. II. 2. 361
Raitz D. II. 2. 380

Seite
Rakau Groß= D. V. Gut Laſchkau 543
Rakau Klein= D. V. Dom. Czech 250
Rakodau D V. 775
Rakodawa D. V. »
Rakow D. I Dom. Leipnik 273
Rakowa D. IV. Dom. Wiſowitz 488
Rakowa mala- D. V. Dom. Czech 250
Rakowa welka- D.V.G. Laſchkau 543
Rakowy D. II. 2 Dom. Pern-ſtein 316
Rakſchitz D. III. 350
Rakšice D. III. »
Rakwice D II. 2. 281
Rakwitz D. II. 2. »
Rampersdorf D. II 2. 164
Rancířow D. III. 490
Rancjř D. VI. 51
Ranigsdorf D. V. 809
Ranošow D. I. 466
Ranzern D VI. Stdt. Iglau 51
Ranzern D. III. G. Ranzern 490
Ranzern Gut III. 490
Rapotice D III. 350
Rapotjn D. V. 830
Rapotitz D. III. 350
Raſchau D. II 2. 142
Raſchowitz D. II. 1. 159
Raſel Groß D. V. Dom. Mürau 595
Raſel=Klein D. V Dom. Mürau »
Raskow D. V. 289
Rašowice D. II. 1. 159
Rassow D. II. 2. 142
Ratay D. V. Olmützer Kapitu=lar=Gut 555
Ratay D. IV. Dom. Zdaunek 520
Ratiboř D. IV. 504
Ratibořice D III. 373
Ratibořitz D. III. 373
Ratibořitz Gut III. 360
Ratiſchkowitz D. II. 1. 373
Ratiſchowitz D III. 190
Ratiškowice D. II. 1. 373
Ratisowice D. III. 190
Ratkau D VI. 537
Ratſchitz D m. II. 2 393
Ratſchitz Mkt. II. 2 Dom. Ratſchitz 399
Ratſchitz D III. Dom. Hr ttowitz 247
Ratſchitz D. VI. Dom. Radeſchin 390
Ratſchowitz D. III. 277
Rattai D. V. Olmützer Kapitu=lar=Gut 555
Rattai D IV. Dom. Zdaunek 520
Rattendorf D. V. 810
Ratzau D. VI. 537
Ratzkowa D. IV. 211
Ratzlawitz D. I. Dom. Trſchitz 450
Ratzlawitz=Groß D. II. 2. 560
Ratzlawitz=Klein D. II. 2. »
Ratzlawitz=Ober D. VI. 260
Ratzlawitz=Unter D VI. 256
Raubanjn Gut V. 627
Raubanjn D. V. 639
Rauchowan Mkt. III. 343
Rauchowaný Mkt. III. »
Raučka D. IV. 504
Raudenberg D. V. 487
Rauden=Nieder D. V. 879
Rauden=Ober D V. 810
Raudka mala D. V. 212
Raudka welka D. V. 211
Raudkow D V. 338
Raudow D. V 487
Rauſen Gut VI. 631
Rauſen D. VI 645
Rauſenbruck Mkt. III. 124
Rausenow nowý Mkt. II. 1. 155
Rausenow starý D. II. 2. 52
Rauſenſtein D. V. 879
Rausko D. I. 208
Rausmirau D. VI. 440
Rausnitz=Alt D. II. 2. 52
Raußnitz=Neu Mkt. II. 1. 155
Rautka=Groß D. V. 211
Rautka=Klein D. V. 212
Rautſchka D. IV 504
Rauzmirow D. VI 440
Rebeſchowitz D. II. 2. 360
Rebešowice D. II. 2. 360
Regc D II 2 380
Regens D. VI. 184
Reghartice D. V. Dom. Blauda 205
Reghartice D.V Dom. Karlsberg 487
Reichenau D. V. 810
Reichsmannsdorf D. II. 1. 238
Reigersdorf D V. Dom. Blauda 205
Reigersdorf D. V. Dom. Karls=berg 487
Reimlich D. I. 349
Reinochowice D. I. 209
Reinochowitz D. I. »
Reiſch=Alt Mkt. VI. 359
Reiſch=Neu Dom VI. 278
Reiſch=Neu Mkt. VI. 290
Reiſritz D VI 169
Reiſſendorf D. I. 284
Reitendorf D. V. 830
Reitenhau D. V. 853
Renoty D. V. 620
Rensdorf D. V. 811
Reppech D. II. 1. 193
Reſchen D V. 464
Reſchow D. II. 1. 238

Seite
Rešice D. III. 521
Rešow D. II 1. Dom. Chirlitz 238
Rešow D. V Dom. Janowitz 464
Reyhrad Stift II 2 349
Reyhrad Mkt II. 2. 358
Reyhradice D. II. 2. 360
Ribař D. I 29
Ribarſch D. I. 29
Ribničky D. II. 2. 561
Ribnik D III. Dom. Mähriſch-Krummau 350
Ribnik D. V. Dom. Sternberg 734
Ribnitſchek D. II 2. 561
Richaltitz D I. 162
Richardi villa D. V. 205
Richlau D. VI. 369
Richlow D. I Dom Biſtřitz 71
Richlow D. VI. Dom. Pirnitz 369
Richmanow D. II 1. 238
Richnow D. V. 810
Richtařow D. II. 2. 561
Richwald Burg II. 2. 118
Rietſch D V. 734
Rimnitz D IV. 211
Rimnitz Gut IV. 191
Ripařow D I. 93
Rippau D. V. 595
Ritirſko D. VI. 623
Rittberg D. V. 435
Rogendorf D. II. 2. 388
Rogetju D. VI. 332
Rohatec D. IV. 398
Rohatetz D. IV. »
Rohla D. V. 381
Rohle D. V. 381
Rohozdec D. II. 2. 520
Rohrbach Gut II 2. 415
Rohrbach D. II. 2. 453
Rohy D. VI. Dom. Meseřitſch 526
Rohy Mhof VI. Dom Oſſowa 333
Rojetein D VI. 332
Roketnica D. I. G. Roketnitz 425
Rokotnica D IV. G. Slawitſchin 222
Roketnica D. IV. Dom. Wſetin 505
Roketnice D. III. G. Sadek 500
Roketnitz Gut I. 415
Roketnitz Gut IV. 215
Roketnitz Gut III. 491
Roketnitz D. I G. Roketnitz 425
Roketnitz D. III. G. Sadek 500
Roketnitz D. IV. G. Slawitſchin 222
Roketnitz D. IV. Dom. Wſetin 505
Rokitno D. VI. 318
Rokytna D. III. 351
Rolsberg D. V. 555
Ronow D. VI. 210

Seite
Roſalienfeld D. II 2. Dom. Klobauk 9
Roſalienfeld D IV. G. Zdislawitz 527
Roſchitz D. VI. 52
Roſchtiautek D. II. 1. 226
Roſchtin D IV Dom. Holleſchau 211
Roſchtin D IV Dom. Střilek 411
Roſchtin D. IV. Dom. Zdaunek 521
Roseč D. VI. Dom Neu-Reiſch 296
Roseč D. VI Dom. Oſſowa 332
Roſenau D. VI 406
Roſenberg D. II 1 Dom. Chirlitz 238
Roſenberg D. V Dom. Konitz 525
Roſendorf D. V. 464
Roſenſtein Burg VI. 531
Roſenthal D. I. Dom. Groß-Peterswald 384
Roſenthal D. II. 2 G. Zaroſchitz 566
Roſetſch D. VI. Dom Neu-Reiſch 296
Roſetſch D. VI Dom. Oſſowa 332
Rosice D. VI. 52
Rosička D. II. 2 Dom. Liſſitz 119
Rosička dolny D VI 92
Rosička hornj D. VI 91
Rosička Panenska D. VI. Dom. Neu-Reiſch 300
Rosička Panenska D. VI. Dom. Trieſch 599
Roſitſchka D. II. 2. Dom. Liſſitz 119
Roſitſchka-Jungfrauen D. VI. Dom. N. Reiſch 300
Roſitſchka-Jungfrauen D. VI. Dom. Trieſch 599
Roſitſchka-Ober D. VI. 91
Roſitſchka-Unter D. VI. 92
Roskoſch D. III. 235
Rosochy D. VI. 65
Roseč D. II. 2. 84
Rosice Mkt. II 2. 411
Roſſetſch D. II. 2. 84
Roſſitz Dom. II 2. 401
Roſſitz Mkt. II. 2. 411
Roßoch D. VI. 95
Roßrein D. V 213
Roßwadowitz D. V. 556
Roßwald Dom. VI. 668
Roßwald D. VI. 676
Roßwald Mkt. VI. 674
Rostany D. V Dom. Plumenau 667
Rostany D V. Dom. Türnau 817
Roſtein D. V. 667
Rostenice D. II. 1. 132
Roštěny D. IV. 211
Roſternitz Gut II. 1. 113
Roſternitz D. II 1. 132
Roštjn D. IV. Dom. Střilek 411

Seite
Roštjn D. IV. Dom. Zdaunek 521
Roſtitz D. V. 817
Rosdrogowitz D. II. 1. 307
Rotallowitz D. I. 71
Rothe Gaſſe Vorſtdt. II. 1. 5
Rothenburg Gut III. 136
Rothenburg D. III. 145
Rothigel D III. 351
Rothmühl D. II. 2. 88
Rothwaſſer D. V. 290
Rotkow D II. 2. 316
Rowečjn D. II. 2. 85
Rowen = Alt D. V. 193
Rowen = Neu D. V. 193
Rewensko D. V. 381
Rowenz D. V. 381
Rowetſchin D. II. 2. 85
Rowna nowa D. V. 193
Rowna stara D. V. »
Rowny D. VI. 96
Rozarow D. II. 2. 9
Rozarowice D. IV. 527
Rozčutky D. II. 1. 226
Roždrogowice D. II. 1. 307
Rozinka Gut VI. 72
Rozinka D. VI. 90
Rožinka hornj D. VI. 391
Rozinka = Ober D. VI. 391
Rozkoš D. III 235
Rozna mit Dwořiſcht D. II. 2. 317
Roznau Gut I. 297
Roznau Mkt. I. 313
Rožnow Mkt. I. »
Rozwadowice D. V. 556
Römerſtadt Stdt. V. 464
Röſchitz Gut III. 512
Röſchitz D. III. 522
Rötſchitz Gut VI. 125
Rötſchitz D. VI. 176
Röwersdorf D. VI. 644
Ruda D. V. Dom. Eiſenberg 281
Ruda D. VI. Dom. Meſeřitſch 253
Ruda německa D. V. 621
Rudelczau D I. 94
Rudelsdorf D. V. 853
Rudelsdorf = Neu D. V. 853
Rudice D. IV. 339
Rudikau D. VI. 256
Rudikow D VI. »
Rudimow D IV. 428
Ruditz D. II. 2. Dom. Raitz 288
Ruditz D. IV. Gut Nezdenitz 339
Rudka D. II. 1. Dom. Alt-Brünn 132
Rudka D. II. 2. Dom. Kunſtadt 85
Rudkau D. II. 1. 132
Rudlice D. III. 469

Seite
Rudlitz D. III. 469
Rudna dolnj D. V. 879
Rudna hornj D. V. 810
Rudolec česky D. VI. 403
Rudolec německy D. VI. 613
Rudoletz = Böhmiſch Dom. VI. 393
Rudoletz = Böhmiſch D. VI. 403
Rudoletz = Teutſch VI. 599
Rudoletz = Teutſch D. VI. Gut
Teutſch=Rudoletz 613
Rudolfsthal D. V. 718
Rudoltice D. V. 853
Rudoltowic D. I. 94
Rudſlawitz D. IV. 211
Rumberg D. II. 2. Dom. Letowitz 106
Rumberg D. V. Dom. Zwittau 881
Rumburg D. V. 341
Rumburg nowy D. V. 341
Runařow D. V. 525
Runarſch D. V. »
Ruprecht D. II. 2. 401
Ruprechtow D. II. 2. »
Ruprenz D. VI. 369
Ruſchenau D. VI. 537
Rutenſtein Burg VI. 368
Ružena D. VI. 537
Ružidul D. I. 384
Ružow D. V. 525
Rybnj D. VI. 184
Rybniček D. V. 734
Rybniky D. III. 350
Ryby D. I. 349
Rydče D. V. 734
Rýmařow Stdt. V. 464
Ryſow Burg VI. 332
Ržečkowice D. II. 2. 23
Rzeckowitz Dom. II. 2. 9
Rzeczkowitz D. II. 2. 23
Rzepka D. II. 2. 142
Rzeſnowitz D. II. 2. 264
Rzimau D. III. 501
Rzimnitz D. V. 170
Řackowa D. IV. 211
Řasna D. VI. 528
Raßna D. VI. 538
Řečice D. VI. Dom. Radeſchin 390
Řičice D. VI. G. Rötſchitz 176
Řehořow D. VI. 184
Řepowa D. V. 595
Retechow D. IV. 269
Retſchitz D. VI. 390
Řežnowice D. II 2. 264
Řičaný D II. 1. 307
Řiemanice D. II. 2. 341
Ridelau D. VI. 538

Seite
Řidelow D. VI. 538
Rikonin D. II. 2. 521
Rikowitz Gut I. 427
Rikowitz D. I. 430
Řimnica D. IV. G. Rimnitz 211
Řimnice D. V. Dom. Auſſee 170
Řimnice D. V Dom. Buſau 223
Rimnitz D V. Dom. Buſau 223
Řimow D. III. 501
Ripow D. VI. 584
Řjše nowa Mkt. VI. 290
Řjše stara Mkt. VI. 359
Ritſchan Gut II. 1. 288
Ritſchan D. II. 1. 307
Ritſchek D. II. 2. 414
Ritzmanitz D. II. 2. 341
Rudslawice D. IV. 211
Ružena D. VI. 406
Řyčky D. II. 2. 414
Řykowice D. 1. 430

S.

Saar D- VI. 409
Saar Stadt VI. 444
Saar Schloß VI. 415
Saatz D. VI. 358
Sachſenthal D. VI. 52
Sadek Gut III 491
Sadek Schloß III 498
Saitz D. II. 1. Dom. Eisgrub 336
Saitz D. II. 2. Dom. Pawlowitz 283
Salaš D. IV. Dom. Buchlau 178
Salaš D. IV. Dom. Mallenowitz 291
Salawice D. VI. 53
Salawitz D. VI. 53
Salbnuß D. V. 323
Sallaſch D. IV. Dom. Buchlau 178
Sallaſch D. IV. Dom. Mallenowitz 291
Salzergut D. V. 141
Samotjn D. VI. 318
Samotiſchek D. V. Dom. Hradiſch 423
Samotiſchek D. V. Olmütz. Kaptil. Gut 563
Samotišek D. V. 563
Samotišky D V. 423
Sankt Peter Gut II. 2. 37
Sankt Thomas Gut II. 2. 525
Saſchina D II. 2. 85
Satſchan D. II. 1. 238
Sawersdorf D. I. Dom. Hochwald 163
Sawersdorf D. I. Dom. Neu-Titſchein 350
Sawin D. V. 350
Sawjn D. V. 350
Sazomin D. VI. 440

Seite
Sazowice D IV. 332
Sazowitz D. IV. »
Sčepkow D. III. 168
Schabſchitz D. II. 2. 454
Schach D. VI. 539
Schaffa Mkt. III. 202
Schakwitz D. III. Dom. Lechnitz 359
Schakwitz D. II. 2. Dom. Pawlowitz 282
Schallersdorf-Alt Gut III. 105
Schallersdorf-Alt D. III. Dom. Klſt. Bruck 127
Schallersdorf-Alt D. III Stdt. Znaim 76
Schallersdorf-Neu D. III. Stdt. Znaim 76
Schamikowitz D. III. 532
Schanow D. IV. 427
Scharatitz Gut II. 2. 232
Scharatitz D. II. 2. 244
Scharditſchek Gut II. 2. 26
Scharditſchek D. II. 2. 30
Scharditz Gut IV. 368
Scharditz D. IV. 370
Scharfenberg D VI. 679
Scharlottendorf D. V. 812
Scharow D. IV. 332
Schaſchowitz D. VI. 461
Schattau Mkt. III. 303
Schebetau Dom V. 703
Schebetau D. V. 706
Schebetein D. II. 1. Dom. Alt-Brünn 131
Schebetein D. II. 1. Dom. Eichhorn 307
Schebetein D. II. 2. Sankt Thomas 526
Schebrow D II. 2. 393
Scheibelsdorf D. V. 811
Scheletitz Gut II. 2. 470
Schelleſchowitz D. I. 230
Schelletau Dom. VI. 449
Schelletau Mkt. VI 459
Schelletitz D II. 2. 496
Scherkowitz D. II. 2. Dom. Lomnitz 142
Scherkowitz D. II 2. Dom. Tiſchnowitz 521
Scherzdorf D. I. 441
Schiborau D. VI. 260
Schidrowitz D. III. 77
Schildberg Sdtch V. 282
Schiltern Mkt. III. 203
Schimitz D. II. 2. 243
Schimmelsdorf D. I. 136
Schiſchma D. I. 72

Seite
Schlackau Gut VI. 680
Schlackau D. VI. 681
Schlaghammer Anſiedl. VI. 444
Schlappanitz Gut II. 2. 455
Schlappanitz Mkt. II. 2. Dom. Blaziowitz 469
Schlappanitz Mkt. II. 1. Dom. Chirlitz 236
Schlappanitz Mkt. II. 2. Gut Schlappanitz 458
Schlatten Gut VI. 682
Schlatten D. VI. 685
Schlegelsdorf D. V. 341
Schlog D. I. 273
Schmeil D. I. 284
Schmiedsau D. I. 94
Schmole D. V. 595
Schneckendorf D. V. 811
Schnobolin D. V. 516
Schoenberga Stadt V. 292
Schomitz D. III. 351
Schoſchuwka D. II 2. 389
Schöllſchitz D. II. 2. Dom. Blaziowitz 469
Schöllſchitz D. II. 1. Dom. Chirlitz 239
Schönau D V. Dom. Eiſenberg 290
Schönau D. III. » Grusbach 227
Schönau D. I. Dom. Neu-Titſchein 351
Schönberg Landgut V. 301
Schönberg Stadt V. 292
Schönbrunn D. V. 478
Schönſtein Gut VI. 686
Schönſtein D. VI. 688
Schönthal D. V. 304
Schönwald D V. Dom. Auſſee 170
Schönwald D. I. Gut Bautſch 51
Schönwald D. III. Dom Frain 206
Schönwald D. V. Dom. Hohenſtadt 381
Schönkowitz D. III. 374
Schreibendorf D. V. 290
Schrein D. V. 419
Schröffelsdorf D. V. Stadt Mähr. Neuſtadt 623
Schröffelsdorf D.III. Stadt Znaim 78
Schtiv D. IV. 279
Schubiřow D. V. 638
Schumitz D. II 2. Dom. Poſořitz 341
Schumitz D. IV. Dom. Ung-Brod 118
Schußdorf D. V. 473
Schüttborzitz Gut II. 2. 1
Schüttborzitz D. II. 2. 8
Schützendorf D. V. 596
Schwabau D. VI. 66
Schwabengaſſe Vorſtadt II. 2. 25

Seite
Schwabenitz Mkt. II. 1. Dom. Eywanowitz 350
Schwabenitz Mkt. II 2. Dom. Wiſchau 557
Schwagersdorf Einſchicht V. 854
Schwalbenfeld Dſchen. VI. 211
Schwanenberg D. V. 703
Schwaretz D. II. 2. 317
Schwarzbach D. V. 182
Schwarzkirchen Gut II. 1. 267
Schwarzkirchen D. II. 1. 272
Schwägersdorf Nieder- D. V. 258
Schwägersdorf Ober- D. V. »
Schweine D.V. Dom. Hohenſtadt 381
Schweine D. V. Stadt Müglitz 603
Schwilbogen D. V. 381
Sćitarý Mkt. III. 203
Scriptoris villa D. V. 290
Sczechow D. II. 2. 119
Sczudlow D. IV. 145
Sebranice D. II. 2. 85
Sebranitz D. II. 2. »
Sebrowitz D. II. 2. 21
Seč D. II. 1. 193
Sedlatice D. VI. 297
Sedlatitz D. VI. »
Sedlec D. III. 450
Sedlegow D. VI. 539
Sedlegsko D. V. Dom. Hradiſch 423
Sedlegsko D. V. Stadt Olmütz 141
Sedleisko D. V. Dom. Hradiſch 423
Sedleisko D. V. Stadt Olmütz 141
Sedlejow D. VI. 539
Sedletz D. III. 450
Sedlnica D. I. Gut Partſchendorf 368
Sedlnica D. I. Gut Sedlnitz 433
Sedlnitz Gut I. 431
Sedlnitz D. I. Gut Sedlnitz 433
Sedlnitz Erb- Gut I. 362
Sedlnitz Erb- D. I. 368
Sedmy dwory D. V. 734
Segřek D. II. 2. 317
Sehradice D. IV. 428
Sehraditz D IV. 428
Seibersdorf D. V. Dom. Sternberg 734
Seibersdorf Hohen- D. V. 341
Seibersdorf Wüſt- D. V. 830
Seilerndorf D. V. 536
Seilerow D. V. »
Seitendorf D. I. Dom. Fulnek 136
Seitendorf D. I. Dom. Neu-Titſchein 352
Seitendorf Gut VI. 648
Seitendorf D. VI. Gut Seitendorf 658

| | Seite |
|---|---|
| Selautek D. V. | 668 |
| Selautky D. V. | » |
| Seleč D. II. 2 | 213 |
| Selletitz Dom. III. | 501 |
| Selletitz D. III. | 506 |
| Selowice male- D. III. | 98 |
| Selowitz Dom. II. 2. | 415 |
| Selowitz Klein- D. III. | 98 |
| Selowitz Mkt. II. 2. | 440 |
| Selſen D. V. | 213 |
| Semtice D. II. 1. | 307 |
| Senetař D II. 2. | 389 |
| Senftleben D. I. | 352 |
| Senica D. IV. Gut Brumow II. | 142 |
| Senice hruba- D. V. Dom. Hradiſch | 423 |
| Senice hruba- D. V. Olm. Kapitular-Gut | 564 |
| Senice mala- D. V. | 556 |
| Seninka D. IV. | 489 |
| Senitz D. IV. Gut Brumow II. | 142 |
| Senitz Groß- D. V. Dom. Hradiſch | 423 |
| Senitz Groß- D. V. Olmütz. Kapitular-Gut | 564 |
| Senitz Klein- D. V. | 556 |
| Senohrad D. III. | 351 |
| Sentitz D. II 1. | 308 |
| Serowice Nowy- D. III. Dom. Neu-Serowitz | 510 |
| Serowitz D. II. 2. | 469 |
| Serowitz Neu- Dom. III. | 507 |
| Serowitz Neu- D. III. Dom. Neu-Serowitz | 510 |
| Setſch D. II. 1. | 193 |
| Sevřek D. II. 2. | 317 |
| Sicherzau D. I. | 94 |
| Sickragow D. VI. | 169 |
| Siebenhöfen D. V. | 734 |
| Sikowec D. I | 335 |
| Sikoretz D. I. | 162 |
| Sikowitz Neu- Gut I. | 330 |
| Sikowitz Neu- D. I. | 335 |
| Silimow D. IV. | 245 |
| Sillimow D. IV. | » |
| Silnička ulice Vorſtadt II. 1. | 4 |
| Silurka D. II. 1. | 433 |
| Sinalow D. II 2. | 142 |
| Sirowin D. IV. | 85 |
| Sirowitz D. II. 1. | 434 |
| Sitzgratz D. VI. | 169 |
| Siwice D. II. 2. | 468 |
| Siwitz D. II. 2. | » |
| Skalice D II. 1. Dom. Boskowitz | 193 |
| Skalice D. III. G. Ober-Kaunitz | 522 |
| Skalička D. II. 1. Dom. Gurein | 392 |
| Skalička D. I. G. Skalitſchka | 436 |
| Skalička D. V. G. Skalitſchka | 718 |
| Skalitſchka Gut I | 434 |
| Skalitſchka Gut V | 716 |
| Skalitſchka D. II. 1. Dom. Gurein | 392 |
| Skalitſchka D. I. Gut Skalitſchka | 437 |
| Skalitſchka D. V Gut Skalitſchka | 718 |
| Skalitz Gut III. | 512 |
| Skalitz D. II. 1. Dom. Boskowitz | 193 |
| Skalitz D. III. Gut Ober-Kaunitz | 522 |
| Skalka D. IV. | 238 |
| Skalow D. V | 425 |
| Skaly Burg VI. | 196 |
| Skaſchtitz D. I. | 230 |
| Sklenau D. I. | 162 |
| Sklenice D V. | 829 |
| Sklenow D V. Dom. Goldenſtein | 338 |
| Sklenow D. I. » Hochwald | 162 |
| Skleny D. VI. » Saar | 440 |
| Skleny D. VI. » Křižanau | 211 |
| Sklený D. V. » Zwittau | 877 |
| Skoronice D. IV. | 301 |
| Skorotjn D. I. | 335 |
| Skorotitz D. II 2. | 317 |
| Skotnica D. I. | 159 |
| Skrawařow D. VI. | 693 |
| Skrben D. V. | 138 |
| Skrchow D. II. 2. | 105 |
| Skregchow D. VI. | 480 |
| Skreichau D. VI. | » |
| Skrea D. III. Dom Dalleſchitz | 179 |
| Skreÿ D. II. 2. Dom. Tiſchnowitz | 521 |
| Skřib D. II. 2. | 105 |
| Skriſchitz D. IV. | 520 |
| Skryge D. II. 2. | 521 |
| Skržice D. IV. | 520 |
| Skt. Anna Vorſtadt II. 2. | 468 |
| Slatenica male- D. V. | 670 |
| Slatenice D. V. | 566 |
| Slatina D. V. Gut Borotin | 212 |
| Slatina D. II. 2. Dom. Löſch | 129 |
| Slatina D. VI. Gut Schlatten | 685 |
| Slatina Groß- Gut V. | 206 |
| Slatina hornj- D. III. | 145 |
| Slatinka D. V. Dom. Chudwein | 233 |
| Slatinka D. II. 2. Dom. Lettowitz | 105 |
| Slatinka Klein- Gut II. 2. | 88 |
| Slaup D. II. 2. | 389 |
| Slawaten Gut III. | 459 |
| Slawaten D. III. | 464 |
| Slawětice D. III. | 179 |
| Slawětjn D. V. Dom. Haniowitz | 350 |
| Slawětjn D. V. » Haniowitz | » |
| Slawětjn D. III. Gut Pießling | 464 |
| Slawětitz Gut III. | 168 |

Seite
Slawětitz D. III. 179
Slawice D. III. Dom. Leſſonitz 374
Slawice D. I. Dom. Weißkirch 29
Slawičjn Mkt. IV. 221
Slawička D. VI. 584
Slawičowice D. III. 135
Slawikow D. V. 543
Slawikowice D II. 2. 341
Slawikowitz D. II. 2. »
Slawitſch D. I. 29
Slawitſchin Gut IV. 215
Slawitſchin Mkt. IV. 221
Slawitz Gut III. 360
Slawitz D III. 374
Slawkowium Stadt II. 1. 151
Slawkow Stadt II. 1. »
Slawkow D. I. Dom. Biſtritz 72
Slawkow D. I. » Leipnik 273
Slawkow D. VI. Gut Schlackau 681
Slawkow D. IV. Dom. Ungar. Oſtra 359
Slawkowice D VI. 440
Slawkowitz D. VI. »
Slawoňice Stadt VI. 520
Slawonitium Stadt VI. »
Slawoňjn D. V 516
Slawoňow D. V. 596
Slegboř D. VI. 539
Sleiboř D. VI. »
Slizan D. IV. 313
Sljzaný D. IV. »
Slopna D. IV. 142
Sluſchin D. V. 247
Sluſchowitz Mkt. IV. 276
Slušowice Mkt. IV. »
Sluzjn D. V. 247
Smilawa D. I. 284
Smilohrad Burg V. 665
Smoljn D. II. 2. 452
Smolina D. IV. 137
Smolna D. V. 637
Smrček D. II. 2. 317
Smrčny hornj- D. VI. 584
Smrk D. III. 450
Smrſchitz D. V. 668
Smrſchny Unter- D. VI. 369
Smrſchow Ober- D. V. 881
Smrtſchek D. II. 2. 317
Smrtſchny Ober- D. VI. 584
Smržice D. V. 668
Smržny dolnj- D. VI. 369
Smrzow D. II. 2. Dom. Lettowitz 105
Smržow hornj-D.V. Dm. Zwittau 881
Sněhotice D. V. 695
Sniehotitz D. V. »

Seite
Snowidek D. II. 1. 225
Snowidky D. II. 1. »
Šobačow D. V. 232
Sobatſch D. V. »
Soběšice D. II. 2. 24
Soběsuky D. V Dom. Plumenau 668
Soběsuky D. IV. » Zdaunek 520
Sobiechleb D. I. 274
Sobielitz D. I. 230
Sobieſchitz D. II. 2. 24
Sobieſuk D. V. Dom. Plumenau 668
Sobieſuk D. IV. » Zdaunek 520
Sobiſchek D I 274
Sobotjn D. V. 855
Sobotowice D. II. 2. 361
Sobotowitz D. II. 2. »
Sobulek D. IV. 302
Sobulky D IV. »
Socherl D III. 393
Sokol D V. 616
Sokoll D. V. »
Sokolnice Amtsort II. 2. 465
Sokolnice D. II. 2. 466
Sokolnitz Amtsort II. 2. 465
Sokolnitz Dom. II. 2. 458
Sokolnitz D II. 2 466
Sokolom dolny- D. V 323
Sokolom horny- D. V. 319
Sokoly D. VI. 584
Solanetz D. I. 319
Sowadina D. I. 73
Sowinec Mkt. V. 316
Sowinec Schloß V. »
Söhle D. I 352
Spalow Mkt. I. 440
Speitſch D. I. 209
Spělkow D. VI. 198
Spělow D VI. 66
Sperbersdorf D. V. 735
Speſchau D. II. 1. 259
Spieglitz D. V. 342
Spielau D. VI 66
Spielberg Burg II. 1. 70
Spielkau D. VI. 198
Spitalgaſſe Vorſtadt II 1. 151
Spitinow D. IV. 333
Spittinau D. IV. »
Spitz Wirthshaus V. 443
Splawisko D. I. 206
Sponau Gut I. 436
Sponau Mkt. I. 440
Spornhan D. V. 342
Spranek Burg V. 216
Srbec D. V 581
Srbetz D. V. »
Staadl D. V. 735

| | Seite |
|---|---|
| Stablowitz D. VI. | 691 |
| Stablowitz Gut VI. | 689 |
| Stachendorf D. V. | 735 |
| Stachenwald D. I. | 136 |
| Stachow D. V. | 735 |
| Stage D. VI. | 614 |
| Stai D. VI. | 614 |
| Stalkow D. VI. | 407 |
| Stallek D. VI. Dom. Böhmiſch-Rudolec | 407 |
| Stallek D. III. » Ungarſchitz | 546 |
| Stallek Neu- Anſiedlung VI. | 407 |
| Stangendorf D. V. | 879 |
| Stanimieritz D. I. | 466 |
| Staniměřice D. I. | » |
| Stannern Mkt. VI. | 40 |
| Stanowiſt D. II. 1. | 132 |
| Stanowiſt Gut II. 1. | 113 |
| Stara Běla D. I. | 383 |
| Stára woda D. I. | 283 |
| Staré Mkt. III. | 499 |
| Stařechowice D. V. | 249 |
| Stařechowitz D. V. | » |
| Stare město D. IV. | 61 |
| Stare město Städtch. V. | 334 |
| Stařič D. I. | 162 |
| Stařič nowy- D. I. | 163 |
| Stařitſch Alt- D. I. | 162 |
| Stařitſch Neu- D. I. | 163 |
| Starnau D. V | 735 |
| Startſch Mkt. III. | 499 |
| Stary Brno Mkt. II. 1. | 125 |
| Stary Dwur D. I. | 377 |
| Stawenice D. V. | 170 |
| Stawěšice D. IV. | 302 |
| Stawieſchitz D. IV. | » |
| Stegšt D. VI. | 599 |
| Steine D. V. | 381 |
| Steinitz Dom. II. 2. | 470 |
| Steinitz Mkt. II. 2. | 491 |
| Steinkeller D. VI. | 599 |
| Steinmetz D. V. | 170 |
| Stěmněch D. III. | 501 |
| Stěpanowice D. III. | 293 |
| Stephanau D. V. Dom. Hradiſch | 419 |
| Stephanau D. V. » Schebetau | 714 |
| Sternberga Stadt V. | 736 |
| Sternberg Stadt V. | » |
| Sternberg Dom. V | 718 |
| Sternberg Schloß V. | 729 |
| Sternberg Burg VI. | 534 |
| Sternek Burg V. | 484 |
| Sternheim D. V. | 526 |
| Sternhof D. II. 1. | 239 |
| Stětowice D. V. Gut Koſchuſchan | 440 |
| Stětowice D. V. Olm Kap. Gut | 566 |
| Stettenhof D. V. | 854 |
| Steurowitz Groß- D. II. 1. | 335 |
| Steurowitz Klein- D. II. 1. | » |
| Stichowice D. V. | 668 |
| Stichowitz D. V. | » |
| Stiechowitz D I | 230 |
| Stiemniech D. III. | 501 |
| Stiepanau Mkt. II. 2 | 311 |
| Stiepanowitz D. III. Dom. Jaroměřitz | 293 |
| Stiepanowitz D. II. 2. Dom. Tiſchnowitz | 521 |
| Stiepkau D. III. | 168 |
| Stietowitz D. V. Gut Koſchuſchan | 440 |
| Stietowitz D. V. Olm. Kap. Gut | 566 |
| Stietowitz D. V. Gut Wrbatek | 443 |
| Stiftsgebäude Amtsort II. 2. | 525 |
| Stignitz D. III. | 571 |
| Stinau D. V. | 669 |
| Stinawa D. V. | » |
| Stippenau D. V. | 342 |
| Stittna D. D. IV. | 137 |
| Stogičow D. VI. | 407 |
| Stohla mala- D V. | 323 |
| Stohla welka- D. V. | » |
| Stohl Groß- D. V. | » |
| Stohl Klein- D. V. | » |
| Stoitzen D. VI. | 407 |
| Stollenhau D. V. | 851 |
| Stolzmutz Gut VI. | 697 |
| Stonařow Mkt. VI. | 40 |
| Storzendorf D. V. | 170 |
| Stošikowice D. III. | 217 |
| Strabenice D. IV. | 259 |
| Strabenitz D. IV. | » |
| Strachojow D. II. 2. | 86 |
| Strachoňowice D. VI. | 539 |
| Strachoniowitz D. VI. | » |
| Strachotnice Mkt. III. | 124 |
| Stralek Burg V. | 460 |
| Stramberg Gut I. | 335 |
| Stramberg Städtch. I. | 342 |
| Strana D VI. | 539 |
| Strani D. IV. | 359 |
| Stranik D. I. | 44 |
| Straný D. IV. | 359 |
| Straſchkau Mkt. VI. | 273 |
| Straſſendorf D. II. 2. | 566 |
| Straſſengaſſe Vorſtadt II. 1. | 4 |
| Straßnitz Dom IV. | 374 |
| Straßnitz Stadt IV. | 387 |
| Straßnitz Schloß IV. | 386 |
| Stražek Mkt. VI. | 273 |
| Straziowitz Gut IV. | 372 |
| Straziowitz D. IV. | 374 |
| Straziſko Burg V. | 526 |

Seite
Strajiſko D. V. 526
Straznica Stadt IV. 387
Straznice Schloß IV. 386
Straznitium Stadt IV. 387
Strażowice D. IV. 374
Střebenitz D. III. 179
Střebětice D. IV. 535
Strebetin D. II. 2. 105
Střevietitz D. IV. 535
Střebnice D. III. 179
Středulesy D. I. 27
Střelice D. III. Dom. Jaiſpitz 260
Střelice D. II. 1. Gut Hajan 403
Střelice D. V. Dom. Mähr.-Neuſtadt 623
Střelitz D. III. Dom. Jaiſpitz 260
Střelitz D. II. 1. Gut Hajan 403
Střelitz D. V. Stadt Mähr.-Neuſtadt 623
Střelna D. IV. Dom. Brumow I. 137
Střelna D. V. » Jeſſenetz 473
Střelna D. I. Gut Waltersdorf 456
Střelna Gut I. 453
Střemenitſchko D. V. 837
Strenchowy D. II. 2. 521
Střenč D. V. 419
Strerowice D. V. 510
Strerowitz D. V. »
Strhař D. II. 2. 142
Střibernice D. IV. Dom. Buchlau 178
Střibernice D. V. » Kojetein 505
Střibernitz D. IV. » Buchlau 178
Střibernitz D. V. » Kojetein 505
Střilek Dom. IV. 400
Střilek Mkt. IV. 408
Střilek Burg IV. 410
Střjlky Mkt. IV. 408
Střiſchau D. VI. Dom. Pirnitz 369
Střiſchau D. VI. » Trebitſch 585
Střiſchow D. V. 612
Střiteř D. II. 2. Dom. Pernſtein 317
Střiteř D. VI. Dom. Trebitſch 584
Střiteſch Anſiedlg. I. Gut Chorin 98
Střiteſch D. I. Dom. Wallach.-Meſeřitſch 319
Střiteſch Mhof. V. Stdt. Müglitz 603
Střiteš D. I. Dom. Weißkirch 28
Střiteš Mhof V. Stdt Müglitz 603
Střitež Anſiedl. I. Gut Chorin 98
Střižowice D. IV. 245
Střižowitz D. IV. »
Střižow D. V. Gut Ludeřow 612
Střižow D. VI. Dom. Pirnitz 369
Střižow D. VI. » Trebitſch 585
Strokowice D. V. 439

Seite
Strokowitz D. V. 439
Stropeſchin D. III. 179
Stropessjn D. III. »
Strupſchein D. V. 381
Strupsjn D. V »
Strutz D. II. 2. Dom. Rzeczkowitz 24
Strutz D. II. 2. Gut Strutz 503
Strutz Gut II. 2. 497
Stubendorf D. VI. 642
Stubenſeifen D. V. 342
Studein Dom. VI. 465
Studein Mkt. VI. 476
Studena Mkt. VI. »
Studenec D. III. 450
Studenec D. V. 557
Studenetz D. III. 450
Studenetz D. V. 557
Studinka D. VI 53
Studinka dolnj- D. V. 478
Studinke D. V. 291
Studinky D. V. »
Studlow D. II. 2. 61
Studné bjla D. V. 812
Studnica D. II. 2. 561
Studnice D. III. 450
Studnice D. IV. Dom. Neuſtadtel 318
Studnice D. IV. » Teltſch 539
Studnice wysoka D. VI 623
Studnitz D. VI Dom. Budiſchau 125
Studnitz D. III Grfſchft. Namieſcht 450
Studnitz D. VI. Dom. Neuſtadtel 318
Studnitz D. IV. Dom. Teltſch 539
Studnitz D. II. 2. Dom. Wiſchau 561
Studnitz Hoch- D. VI. 623
Studnitz Klein- D. VI. 23
Stupawa D. IV. 179
Stupešice D. III. 125
Stuppawa D. IV. 179
Stuppeſchitz D. III. 125
Stwolow D. II. 2. 105
Sucha D. VI 53
Suchaloſa D. IV. 118
Suchohrdel D. III. Dom. Mislitz 393
Suchohrdly D. III. » Brenditz 104
Sucholaſetz Gut VI. 692
Sucholaſetz D. VI. 693
Suchonice D. V 557
Suchonitz D. V. »
Suchotin D. II. 2. 86
Suchow D. IV. 399
Suchy D. II. 1. 193
Suck D. VI. 440
Sudice D. II. 1. Dom. Boskowitz 193

Seite

Sudice D. III. Dom. Krummau 351
Suditz D. II. 1. Dom Boskowitz 193
Suditz D. III. Dom. Krummau 351
Sudkow D. V. 383
Sudoměřice D. IV. 399
Sudomierzitz D. IV. »
Sugdol D. II. 2. Dom Blanſko 392
Sugdol D. I. Dom Kunewald 254
Sugdol D. V. Dom. Ptin 702
Sugdol Gut V. 696
Sukdoly D. V. 702
Sulikow D. II. 2. 86
Sulkowetz D. II. 2. 86
Sumrakau D. VI. 480
Sumrakow D. VI. 480
Suſchitz D. IV. Dom. Napagedl 334
Suſchitz D. I. Dom. Trſchitz 450
Sušice D. IV. Dom. Napagedl 334
Sušice D. I. Dom. Trſchitz 450
Swanow D. V. Dom. Buſau 221
Swanow D. V. Dom. Tribau 811
Swařanau D. VI. 261
Swařanow D. VI. 261
Swarow D. IV. G. Březolup 152
Swarow D. II. 2. Dom. Letowitz 106
Swarow D. V. Dom. Zwittau 881
Swata Anna Vorſtadt II. 2. 468
Swata hora D. V. Dom. Hradiſch 425
Swata hora D. V. Dom. Kloſt.-Hradiſch 409
Swaté Kateřiny D. II. 2. 393
Swatobořice D. IV. 303
Swatobořitz D. IV. »
Swatobořitz Gut IV. 292
Swatoſlau D. II. 2. Dom. Tiſchnowitz 521
Swatoſlau D. VI. Dom. Trebitſch 585
Swatoſlau D. VI. Dom. Wieſe 624
Swatoslawa D. VI. Dom. Trebitſch 585
Swatoslawa D. II. 2. Dom. Tiſchnowitz 521
Swatoslawa D. VI. Dom. Wieſe 624
Swato Tomska ulice Vorſtadt II. 1. 4
Swaty Kopeček Berg V. 405
Swegslau Mhof. II. 1. 259
Swětla D. VI. 480
Swětlow Schloß IV. 422
Swětly D. V. 714
Swiadnow D. I. 163
Swieſedlitz D. V. 449
Swietla D. VI. 480
Swietlau Dom. IV. 412
Swietlau-Neu Schloß IV. 422
Swietlau-Alt Burg IV. 268

Seite

Swietli D. V. 714
Swinay D. VI. 211
Swinoſchitz D. II. 1. 392
Swinow D. V. Dom. Hohenſtadt 381
Swinow D. V. Stdt. Müglitz 603
Swisedlice D. V. 449
Swogkowice D. VI. 298
Swoikowitz D. VI. »
Swola D. VI. 391
Swolowa Gut V. 206
Swolowa D. V. 213
Swonowitz D. II. 2. 53
Swratka D. VI. Dom. Neuſtadtel 318
Swratka D. VI. Dom. Radeſchin 393
Swrtſchow D. I. 466
Swinošice D. II. 1. 392
Syluwka D. II. 1. 433
Symře D. I. 274
Syrowice D. II. 2. Dom. Blaziowitz 469
Syrowice D. II. 1. Dom. Kanitz 434
Syrowin D. IV. 85
Syrowitz D. II. 1. Gut Hajan 403
Šachy D. VI. 539
Šafow Mkt. III. 202
Šakwice D. II. 2. 282
Saldorf nowy D. III. Stadt Znaim 76
Šaldorf stary D. III. » Znaim 76
Šamikowice D. III. 532
Šanow D. III. Dom. Grusbach 227
Šanow D. I. Dom. Neu-Titſchein 351
Šanow D. IV. Dom. Swietlau 427
Šaratice D. II. 2. 244
Šardice D. IV. 370
Sardičký D. II. 2. 30
Šarlotka D. V. 812
Šarow D. IV. 332
Šašowice D. VI. 461
Šatow Mkt. III. 303
Ščitna D. IV. 137
Šebetow D. V. 706
Šebrow D. II. 2. 393
Šercowa D. I. 441
Šerkowice D. II. 2. Dom. Lomnitz 142
Šerkowice D. II. 2. Dom. Tiſchnowitz 521
Šiborow D. VI. 260
Šimperk Städtch. V. 282
Široky pole D. VI. 195
Šitbořice D. II. 2. 8
Šlapanice Mkt. II. 2. Dom. Blaziowitz 469

| | Seite |
|---|---|
| Šlapanice Mkt. II. 1. Dom. Chirlitz | 236 |
| Šlapanice Mkt. II. 2. Gut Schlappanitz | 458 |
| Šleglow D. V. | 341 |
| Šnekow D. V. | 811 |
| Šošuwka D. II. 2. | 389 |
| Špešow D. II. 1. | 259 |
| Špice Wirthshs. V. | 443 |
| Špičky D. I. | 209 |
| Špiglice D. V. | 342 |
| Špornhawa D. V. | » |
| Štablowice D. VI. | 691 |
| Štachowice D. I. | 136 |
| Štalek D. III. | 546 |
| Štagrowice welke D. II. 1. | 335 |
| Štagrowice male D. II. 1. | » |
| Štarnow D. V. Dom. Konitz | 526 |
| Štarnow D. V. Dom. Sternberg | 735 |
| Štěpanow Mkt. II. 2. | 311 |
| Štěpanow D. V. Dom. Goldenſtein | 342 |
| Štěpanow D. V. Dom. Hradiſch | 419 |
| Štěpanow D. V. Dom. Schebetau | 714 |
| Štěpanowice D. II. 2. | 521 |
| Šternberg Stdt. | 736 |
| Štjpa D. IV. | 279 |
| Štramberk Städtch. I | 342 |
| Štranky D. V. | 314 |
| Štubensaifa D. V. | 342 |
| Študlow D. II. 2. | 61 |
| Šubiřow D. V. | 638 |
| Šumberk Stdt. V. | 292 |
| Šumice D. III. Dom. Mähriſch-Krummau | 351 |
| Šumice D. II. 2. Dom. Poſořitz | 341 |
| Šumice D. IV. Dom. Ung. Brod | 118 |
| Šumwald D. V. Dom. Auſſee | 170 |
| Šumwald D. III. Dom. Frain | 206 |
| Šumwald D. V. Dom. Hohenſtadt | 381 |
| Šunawa D. V. | 290 |
| Šwabenice Mkt. II. 2. | 557 |
| Šwabow D. VI. | 66 |
| Šwagrow dolný D. V. | 258 |
| Šwagrow horny D. V. | » |
| Šwanenberk D. V. | 703 |
| Šwarec D. II. 2. | 317 |
| Šwebochow D. V. | 381 |
| Šwrćow D. I. | 466 |


## T.


| | Seite |
|---|---|
| Taikowitz Dom. III. | 522 |
| Taikowitz D. III. | 531 |
| Tajadorf D. III. | 77 |
| Tajar-Groß Gut III. | 309 |
| Tajax Groß D. III. | 351 |
| Tajar-Klein D. III. | 305 |
| Taſal D. V. | 440 |
| Taſchenberg D. VI. | 679 |
| Tasow Mkt VI. | 122 |
| Tasow D. IV. | 359 |
| Tasowice D. III. Dom. Kloſter-Bruck | 125 |
| Tasowice D. II. 2. Dom. Kunſtadt | 87 |
| Taſſau Mkt. VI. | 122 |
| Taſſow D. IV. | 359 |
| Taſſowitz D. II. 2. | 87 |
| Taßwitz D. III. | 125 |
| Taſchwitz Gut III. | 105 |
| Tatenice D. V. | 382 |
| Tattenitz D. V. | » |
| Taubenfurth D. V. | 702 |
| Taubenſtein Burg III. | 180 |
| Tauboř D. II. 2. | 119 |
| Tauborž D. II. 2. | » |
| Tauzjn D. VI. | 171 |
| Tawikowice D. III. | 531 |
| Tazal D. V. | 440 |
| Těchanow D. V. | 324 |
| Těchew D. II. 2. | 392 |
| Tečice D. II. 2. | 414 |
| Tečowice D. IV. | 291 |
| Tegniček D. V. | 442 |
| Tegno D. VI. | 585 |
| Teichdamm Vorſtdt. II. 1. | 3 |
| Tein D. I. | 275 |
| Teinec hruby D. V. | 557 |
| Teinitſchek Gut V. | 384 |
| Teinitſchek D. V. | 442 |
| Teinitz Mkt. II. 2. | 161 |
| Teinitz Mhof III. | 277 |
| Teinitz-Groß D. V. | 557 |
| Telč Stdt VI. | 503 |
| Telečkow nowy D. VI. | 257 |
| Telečkow starý D. VI. | 256 |
| Teletſchkau-Alt D. VI. | 256 |
| Teletſchkau-Neu D. V. | 257 |
| Telnice D. II. 2. | 467 |
| Telnitz D. II. 2. | 467 |
| Teltſch Dom. VI. | 481 |
| Teltſch Stadt VI. | 305 |
| Teltschium Stadt VI. | 503 |
| Temenice dolnj D. V. | 287 |
| Temenice hornj D. V. | 287 |
| Temenice D. IV. | 460 |
| Temnitz D. IV. | » |
| Tempelhof Meierei V. | 593 |
| Tempelſtein Burg III. | 347 |
| Tepenec Burg V. | 428 |

| | Seite |
|---|---|
| Teplice Bad I. | 14 |
| Terezow D. II. 1. | 373 |
| Tĕšanký D. IV. | 521 |
| Tĕšany D. II. 2. | 529 |
| Tĕšaný hrube D. I. | 224 |
| Teſchen D. VI. | 599 |
| Tĕšetice D. V. | 419 |
| Tĕšetice D. III. | 351 |
| Tĕšice D. II. 1. | 374 |
| Tĕšice D V. | 266 |
| Tĕšice horno D. I. | 209 |
| Tĕšice dolno D. I. | 210 |
| Tĕšikow D V. | 420 |
| Tĕšow D IV. | 118 |
| Tešwice D. III. | 126 |
| Teßwitz an der Wieſe D. III. | 217 |
| Teßwitz-Klein D. III. | 126 |
| Tetetice D. V. | 583 |
| Tetſchitz D. II. 2. | 414 |
| Tetſchowitz D. IV. | 291 |
| Tettetitz D. V. | 583 |
| Teutſch-Branitz Gut II. 1. | 408 |
| Teyn D. I. Dom. Leipnik | 275 |
| Thein D. VI. Dom. Trebitſch | 585 |
| Theodorow D. V. | 597 |
| Thereſchau D. II. 1. | 406 |
| Thereſiendorf D. II. 1. | 373 |
| Thereſienthal D. V. | 854 |
| Therezow D. II. 1. Gut Hobitſchau | 406 |
| Thuſing D. VI. | 171 |
| Ticha D I. | 163 |
| Tichau D. I. | » |
| Tiechow D. II 2. | 392 |
| Tiefenbach D. III | 546 |
| Tieſchan Gut II. 2. | 527 |
| Tieſchen D. II. 2. Gut Tieſchan | 529 |
| Tieſchan-Groß D I | 224 |
| Tieſchan-Klein D. I. Dom. Kremſier | 232 |
| Tieſchan-Klein D. IV. Dom. Zdaunek | 521 |
| Tieſchau D. IV. | 118 |
| Tieſchetitz D. V. | 419 |
| Tieſchitz Gut V. | 261 |
| Tieſchitz D. V. | 266 |
| Tieſchitz D. II. 1. | 374 |
| Tieſchitz-Ober D. I. | 209 |
| Tieſchitz-Unter D I | 210 |
| Tieſchnowitz-Bařitz Gut I. | 246 |
| Tieſchnowitz D I. | 249 |
| Tikowice D. II 2. | 454 |
| Tikowitz D. II. 2. | » |
| Tillendorf D. V. | 323 |
| Tillonis villa D. V. | » |
| Tillowitz D. I. | 319 |

| | Seite |
|---|---|
| Tischnovitium Stdt. II. 2. | 522 |
| Tiſchnowitz Dom II. 2. | 504 |
| Tiſchnowitz Stdt. II. 2. | 522 |
| Tiſchtin Mkt. V. | 580 |
| Tišnowice Stdt II. 2. | 522 |
| Titſchein-Neu Dom. I. | 335 |
| Titſchein-Neu Stdt. I. | 353 |
| Tkanowice D. V. | 258 |
| Tkanowitz D. V. | 258 |
| Tlumačow Mkt. IV. | 330 |
| Tlumatſchau Mkt. IV. | 330 |
| Tlustomost Gut VI. | 697 |
| Tobitſchau Dom. V. | 753 |
| Tobitſchau Stdt. V. | 765 |
| Topolan D. V. Olmütz. Kapitular-Gut | 566 |
| Topolan D. V. Dom. Hradiſch | 423 |
| Topolan D. II. 2. Dom. Wiſchau | 561 |
| Topolaný D. V Dom. Hradiſch | 423 |
| Topolany D V. Olmütz. Kapitul. Gut | 566 |
| Topolaný D II. 2. Dom Wiſchau | 561 |
| Topolna D. IV. | 334 |
| Towačow Stdt. V. | 765 |
| Tovaczowium Stdt. V. | 765 |
| Towerſch D. V. | 431 |
| Toweř D. V. | 431 |
| Töplitz Bad I. | 14 |
| Töſtitz D. III. | 351 |
| Tracht Mkt. II. 2. | 204 |
| Trachtjn Mkt II 2. | 204 |
| Traplice D. IV. | 460 |
| Traplitz D. IV. | 460 |
| Traubek Gut IV. | 429 |
| Traubek D. V. Dom. Tobitſchau | 775 |
| Traubek D. IV. G. Traubek | 431 |
| Traubek D. IV. Dom. Zdaunek | 521 |
| Traubelice D. V. | 171 |
| Traubký D. V Dom. Tobitſchau | 775 |
| Traubky D. IV. Gut Traubek | 431 |
| Traubsko D. II 2. | 503 |
| Trawnik D. IV. Dom. Kwaſſitz | 245 |
| Trawnik D. II. 2 Dom. Lettowitz | 105 |
| Trbaušaný D. II. 1. | 433 |
| Trebitium Stdt. VI. | 561 |
| Trebitſch Dom. VI. | 541 |
| Trebitſch Std. VI. | 561 |
| Treiblitz D. V | 171 |
| Treskowitz Mkt II. 1. | 285 |
| Treſchni-Groß D. II. 2. | 87 |
| Treſchni-Klein D. II. 2. | 87 |
| Trešný hruba D. II. 2. | 87 |
| Trešny male D. II. 2. | 87 |
| Tribau-Mähriſch Dom. V. | 776 |
| Tribau-Mähriſch Stdt. V. | 789 |
| Tribovia Moravicalis Stdt. V. | 789 |

Seite
Triebendorf Groß- D. V. 382
Triebendorf Klein- D. V. »
Triebenhof D. V. 383
Trieſch Dom. VI. 587
Trieſch Mkt. VI. 596
Trittſchein D. V. 383
Trmaczow Thurm II. 1. 260
Trnawa D. IV. Dom. Lukow 282
Trnawa D. VI. » Trebitſch 585
Trnawa D. V. » Türnau 815
Trnawa nowa Mkt. V. 813
Trnawka Gut I. 451
Trnawka D. I Gut Trnawka 452
Trnawka D. I. Dom. Leipnik 275
Trojanowitz D. I 164
Trostokotowice Mkt. II. 1. 285
Trpin D. V. 598
Trpjn D V. »
Trpinek D. V. 536
Trpinky D. V. »
Trſchitz Dom. I. 441
Trſchitz Mkt. I. 449
Tršice Mkt. I. »
Trubsko D II. 2. 24
Trusowice D. V. 559
Truſowitz D. V. »
Trübenz D. V. 171
Třebarow dwur D V. 383
Třebarow maly- D. V. 382
Třebarow welky- D. V. »
Třebelowitz D. III. 277
Třebetice D. VI 172
Třebetjn D. II. 2. 105
Třebjč Stadt VI. 561
Třebietitz D. VI. 172
Třebomislice D. II. 1. 239
Třebomislitz D II 1. »
Třebowa Morawska Stadt V. 789
Třemeničko D V. 837
Třemešek Amtsort V. Dom. Johrnsdorf 477
Třemešek D V. Dom. Auſſee 171
Třepčjn D. V 435
Trepſchein D V. »
Treſchow D. III. 450
Treſchtitz D. VI. 539
Třešow D. III. 450
Třešt Mkt. VI. 596
Třeštice D. VI. 539
Třeština D V. 383
Třidworý D. II. 1. Dom. Auſterlitz 158
Třidworý D. V. Dom. Littau 182
Třistudné D. VI 314
Tſchebin D. II. 2. 142
Tſchechen D. II. 2. 182

Seite
Tſcheloſchnitz D. IV. 303
Tſcherna Dom. VI. 599
Tſcherna D. VI. 607
Tſchertſchein Gut II. 1. 194
Tſchertſchein D. II. 1. Dom. Butſchowitz 225
Tſchertſchein D. II. 2. Gut Hwiezdlitz 182
Tſcheſchdorf D. V. 420
Tſchimiſchl D. V. 171
Tſchöderich D. V. 291
Tſchuſchitz D. V. 811
Tučapý D. IV. Dom. Holleſchau 211
Tučapý D. V. Olm. Kapitular-Gut 559
Tučapý D. IV Dom. Welehrad 460
Tučapý D II 2. Dom. Wiſchau 562
Tučjn D. I. 119
Tuczin D. I. 396
Tulešice D. III. 537
Tulleſchitz D. III. »
Tulleſchitz Gut III. 533
Tulnice D III. 216
Tulnitz D. III. »
Tupes D. IV. 461
Tupetz D. I. 275
Turas D. II. 2. Dom. Blaziowitz 469
Turas D. II. 1. » Chirlitz 239
Turas D. II. 2. Dom. Rzeczkowitz 24
Turas Gut II. 2. 458
Turowice D. I. 119
Turowitz D. I. »
Tuřany D. II. 1. Dom. Chirlitz 239
Tuřaný D. II. 2. Dom. Rzeczkowitz 24
Turnitz Mkt. II 2. 162
Tutſchap D. IV. Dom. Holleſchau 211
Tutſchap D. II 2. » Wiſchau 562
Tutſchap D. IV. » Welehrad 460
Tutſchap D. V. Olm. Kapitul. Privat-Güter 559
Tutſchin D I. 119
Türnau Dom. V. 776
Türnau Alt- D. V. 815
Türnau Neu- Mkt. V. 813
Twarožna D. II. 2. 129
Tworowice nowa- D. V. 584
Tworowice stara- D. V. »
Tworowitz Alt- D. V. »
Tworowitz Neu- D. V. »
Twrdkow D. V. 463
Twrdonice Mkt. II. 2. 162
Twřohraz D. III. 190
Tynec Mkt. II. 2. 161
Tyštjn Mkt. V. 580

| | Seite |
|---|---|
| **U.** | |
| Ubetz D. II. 2. | 129 |
| Ublo D. IV. | 489 |
| Ubuſchin Groß- D. II. 2. | 87 |
| Ubuſchin Klein- D. II. 2. | » |
| Ubušjn hrubj- D. II. 2. | » |
| Ubušjn malj- D. II. 2. | » |
| Uderſchitz D. III. | 247 |
| Udeřice D. III. | » |
| Ugartsdorf D. II. 2 | 21 |
| Ugčow D II. 2. | 317 |
| Ugezd D. I. | 430 |
| Uherčice Mkt. II. 2. | 201 |
| Uherčice D. III. | 543 |
| Uhljřow D. VI. | 692 |
| Uhrſchitz D. II. 1. | 225 |
| Uhřice D. V. Dom. Schebetau | 714 |
| Uhřice D. II. 2. Dom. Steinitz | 496 |
| Uhřice D. IV. Gut Uhřitz | 435 |
| Uhřičice D. V. | 559 |
| Uhřinau D. VI. Dom. Budiſchau | 125 |
| Uhřinau D. IV. » Meſeřitſch | 257 |
| Uhřinow D. VI. » » | » |
| Uhřinow D. I. » Weißkirch | 29 |
| Uhřinowice D. VI. | 369 |
| Uhřitſchitz D. V. | 559 |
| Uhřitz D. II. 2. Dom. Steinitz | 496 |
| Uhřitz D. IV. Gut Uhřitz | 435 |
| Uhřitz Gut IV. | 432 |
| Ujtſchow D. II. 2. | 317 |
| Ukwaldy D. I. | 155 |
| Ulice dlauha- D. V. | 733 |
| Uliſchen D. V. Dom Hohenſtdt. | 383 |
| Uliſchen Nieder- D. V. Dom. Johrnsdorf | 479 |
| Ullersdorf Dom. V. | 818 |
| Ullersdorf Groß- D. V. | 825 |
| Ullersdorf Neu- D. V. | 343 |
| Ulrichow D. I. | 450 |
| Ulrichowitz D. I | 450 |
| Umirazka D. V. | 817 |
| Unčice D. V. | 581 |
| Unčjn D. II 2. | 87 |
| Unčow k. Stadt V. | 142 |
| Unczowium k. Stadt V. | 142 |
| Undanks D. V. | 811 |
| Ungarſchitz Dom. III. | 538 |
| Ungarſchitz D. III. | 543 |
| Ungerndorf D. V. | 714 |
| Ungersdorf D. I. | 29 |
| Unrutz D. V. | 817 |
| Unterdorf D. IV. | 282 |
| Untſchin D. II. 2. | 87 |
| Untſchitz D. V. | 581 |
| Urbanau D. VI. | 539 |
| Urbanec D. VI. | 172 |
| Urbanow D. VI. | 539 |
| Urbantſch D. VI | 172 |
| Urbau D. III. Dom. Kloſt.-Bruck | 126 |
| Urbau D. III. Stadt Znaim | 78 |
| Určice Mkt. V. | 664 |
| Urhau Groß- D. II. 2. Dom. Blažiowitz | 468 |
| Urhau Groß- D. II. 2. Dom. Kritſchen | 53 |
| Urhau Klein- D. II. 2. Dom. Blažiowitz | 469 |
| Urhau Klein- D. II. 2. Dom. Raigern | 361 |
| Urſpitz D. II 1. | 433 |
| Urſpitz Gut II. 1. | 408 |
| Urtſchitz Mkt. V. | 664 |
| Urwitz D. III. | 145 |
| Uržice D. II. 1. | 225 |
| Uſtin D. V. | 421 |
| Ustop D. II. 2. | 117 |
| Ustup D. II. 2. | 87 |
| Utěchow D. V. | 811 |
| Utigsdorf D. V. | » |
| **V.** | |
| Vierhöfen D. II. 2. Dom. Pernſtein | 317 |
| Vierhöfen D. V. Dom. Ziadlowitz | 872 |
| Vierzighuben D. V. | 891 |
| Vinzensdorf D. V. | 695 |
| Voitelsbrunn D. II. 2. | 213 |
| Vorkloſter D. II. 2. | 517 |
| Vöttau Dom. III. | 546 |
| Vöttau Mkt III. | 556 |
| Vöttau Burg III. | 557 |
| **W.** | |
| Wacanowice D. I. | 450 |
| Wačanowice D. III. | 374 |
| Wačenowice D. IV. | 303 |
| Wachtel D. V. | 526 |
| Waclawice D. V. | 510 |
| Waclawow D. V. Dom. Auſſee | 171 |
| Waclawow D. V. Dom. Hohenſtadt | 383 |
| Waine, Weine D. VI. | 680 |
| Wainitz D. III. | 507 |
| Wairowitz D. III. | 127 |
| Waiſchowitz D. V | 583 |
| Waiſchowitz Gut V. | 567 |
| Waiſenſtein Burg II. 2. | 207 |
| Waißak D. VI. | 644 |
| Waitzenfeld D. V. | 171 |
| Walbergow D. V. | 343 |
| Walč D. III. | 179 |

| | Seite |
|---|---|
| Walchow D. II. 1. | 193 |
| Waldhauſen D. VI. | 53 |
| Waldikau D. VI | 586 |
| Waldikow D. VI. | » |
| Waldſee D. V | 597 |
| Walečny kopec D. V. | 735 |
| Waličice D. V, | 343 |
| Wallberg D. V. | 735 |
| Wallbergsdorf D V. | 343 |
| Walldorf D. VI. Dom. Ingrowitz | 198 |
| Walldorf D. III Gut Sadek | 501 |
| Walšowice D I. | 275 |
| Waltersdorf Gut I. | 453 |
| Waltersdorf D. I. Gut Waltersdorf | 456 |
| Waltersdorf D. I. Dom. Fulnek | 136 |
| Waltersdorf D. V. Dom. Goldenſtein | 343 |
| Waltersdorf Neu- D. V. Dom. Karlsberg | 487 |
| Walteřice D. V. | » |
| Walteřowice D. I. | 136 |
| Walterſchlag D. VI. | 172 |
| Waltinow D. VI. | » |
| Waltrowitz D. III. | 305 |
| Waltrubice D. III. | » |
| Waltſch Gut III. | 168 |
| Waltſch D. III. | 179 |
| Wané D. III. | 450 |
| Wandula D. V. | 879 |
| Wannau Groß- D. VI | 540 |
| Wannau Klein- D. VI. | 540 |
| Wanowice D. II. 2. | 105 |
| Wanowitz D II. 2. | 105 |
| Wanow welky- D. VI. | 540 |
| Wantſch D. III. | 450 |
| Wanuwek D. VI. | 540 |
| Wapenka D. IV. | 359 |
| Wapowice D. VI. | 298 |
| Wappowitz D. VI. | 298 |
| Warhošt D. V. | 864 |
| Warnsdorf D. I. | 353 |
| Waſchowitz D. I. | 275 |
| Waſilsko Gut IV. | 412 |
| Waſilsko Mhof. IV. | 428 |
| Watjn D. VI. | 441 |
| Watſchenowitz D. IV. | 303 |
| Wattin D. VI. | 441 |
| Watzanowitz D. III. Dom. Leſſonitz | 374 |
| Watzanowitz D. I. Dom. Trſchitz | 450 |
| Watzelsdorf D. V. | 383 |
| Watzlawitz D. V. | 510 |
| Wawřinetz D. II. 2. | 390 |
| Wažan D. II 1. Dom. Auſterlitz | 160 |
| Wažan D. I. Dom. Kremſier | 230 |
| Wažan D. V. » Schebetau | 715 |
| Wažan D. IV. » Welehrad | 461 |
| Wažan D. II. 2. Gut Wažan | 531 |
| Wažan D. II. 2. Gut Wažan | 25 |
| Wažan Gut II. 2. | 530 |
| Wažan Gut II. 2. | 9 |
| Ważany D. II. 1. Dom. Auſterlitz | 160 |
| Ważany D. I. Dom. Kremſier | 230 |
| Ważany D. V. » Schebetau | 715 |
| Ważany D. IV. » Welehrad | 461 |
| Ważany D. II. 2. Gut Wažan | 531 |
| Ważany D. II. 2. Gut Wažan | 25 |
| Wächtersdorf D. V. | 735 |
| Wczerall D IV. | 64 |
| Wčeraly D. IV. | 64 |
| Wěchnow D. VI. | 96 |
| Wěcow D. VI. | 318 |
| Wedrowice D. III. | 98 |
| Wedrowitz D. III. Dom. Bomitz | 98 |
| Wedrowitz D. III. Dom Krummau | 352 |
| Weglow D. V. | 323 |
| Wegmislice Mkt. III. | 343 |
| Wegšowice D. V. | 583 |
| Wegwanowice D. II. 2. | 175 |
| Weigelsdorf D. V. Dom. Eulenberg | 323 |
| Weigelsdorf D. V. Dom. Goldenſtein | 343 |
| Weikersdorf D. V. | 831 |
| Weimislitz Mkt. III. | 343 |
| Weinberg D. III. Gut Frainſpitz | 352 |
| Weinberg D. II. 2. Dom. Königsfeld | 21 |
| Weißkirch Dom. I. | 1 |
| Weißkirch Stadt I. | 16 |
| Weißſtätten D. II. 1. | 433 |
| Weißwaſſer D. V. | 291 |
| Welatice D. II. 2. | 130 |
| Welatitz D. II. 2. | » |
| Welčowice D I | 164 |
| Weleboř D. V. | 171 |
| Welehrad Dom. IV. | 436 |
| Welehrad D. IV. | 439 |
| Welenow D. II. 1. | 193 |
| Welešowice D II. 2. | 53 |
| Weletein D IV | 118 |
| Weletjn D. IV. | » |
| Welikowa D. IV. | 282 |
| Welka Gut IV. | 374 |
| Welka Mkt. IV. | 395 |
| Welka D. I. | 29 |
| Welka nowa ulice Vorſtadt II. 1. | 5 |
| Welleborſch D. V. | 171 |

Seite
Wellendorf D. V. 597
Wellſpitz D. II. 2. 53
Weltſchowitz D. I. 164
Wenzelsdorf D. III. Dom. Alt-Hart 88
Wenzelsdorf D. V » Auſſee 171
Wenzelsdorf D. III. » Mislitz 393
Weřmiřowice D. I. 353
Wermsdorf D. V. 854
Wěrowany D. V. 775
Werowice D III. 127
Wes dlauha D. V. Stadt Briſau 895
Wes dlauha D. IV. Gut Wrcholawitz 191
Wes dolnj D. IV. 282
Wes hornj D. IV. 279
Wes kralowa D. V. 166
Wes nowa D. V. Dom. Chudwein 232
Wes nowa D. V. » Goldenſtein 340
Wes nowa D. V. » Janowitz 463
Wes nowa D. V. Dom. Karlsberg 486
Wes nowa D. I. Dom. Leipnik 270
Wes nowa D. VI. Gut Mittrow 278
Wes nowa D. VI Dom. Oſſowa 332
Wes nowa D. IV. » Ungar.-Oſtra 359
Wes nowa D. I. Stadt Mähr.-Oſtrau 187
Wes nowa D. VI. Dom. Böhm.-Rudolec 406
Wes nowa D. VI Dom. Saar 438
Wes nowa D. VI. » Teltſch 535
Wes nowa D. VI. » Trebitſch 581
Wes nowa D. V. » Tribau 808
Wes nowa D. V » Türnau 816
Wes nowa D. V. » Ullersdorf *) 829
Wes nowa D. I. » Bautſch 51
Wes nowa D. II. 1. » Gurein 391
Wes nowa D. II. 2. » Lundenburg 164
Wes nowa D. II. 2. » Königsfeld 19
Wes nowa D. II. 2. » Oslawan 263
Wes nowa D. II. 2. » Tiſchnowitz 522
Wes nowa D III. » Frain 205
Wes nowa D. III. » Höſting 235
Wes nowa D. III. » Mislibořitz 382

*) S. auch »Newa wes.«

Seite
Wes stara D. V. Dom. Janowitz 460
Wes stara D. I. Dom. Altendorf 33
Wes stara D. I. Dom. Kremſier 221
Wes stara D. I Dom. Bautſch 50
Wesce D. VI. 480
Weſchek D IV Dom. Ung.-Oſtra 359
Weſchek D. I Gut Přeſtawelk 415
Weſchek D IV. Gut Weſchek 512
Weſchek Gut IV. 505
Weſcze D. III Dom. Budiſchkowitz 145
Weſcze D. III. Dom. Mähr.-Budwitz 159
Wešek D. IV. 359
Wesela D IV Gut Kletſchuwka 225
Wesela D. V Dom. Konitz 524
Weselice D. II. 2. 392
Weseličko D. V. Dom. Buſau 221
Weseličko D. VI. Dom. Saar 441
Weselka D. II. 2. 61
Wesely Stadt IV. 466
Wesely D. II. 2 Dom. Lomnitz 143
Wesely D. V. Dom. Žiadlowitz 874
Weska D. I. Stadt Freiberg 175
Weska D. V. Olmütz Kapitul.-Gut 560
Weskau D. III. 478
Weſſela D. IV. Gut Kleſchuwka 225
Weſſela D. II 2. Gut Křzetin 61
Weſſela D. I Dom. Meſeřitſch 320
Weſſeli Dom. IV. 461
Weſſeli Stadt IV. 466
Weſſeli D V. Dom. Žiadlowitz 874
Weseličko D. I. Gut Weſſelitſchko 464
Weſſelitſchko D. V. Dom. Buſau 221
Weſſelitſchko D. VI. » Saar 441
Weſſelitſchko D. I Gut Weſſelitſchko 464
Weſſelitſchko Gut I. 457
Weſſelitz D. II 2. 392
Wesely D. II. 2. 87
Weſſely D. II 2. Dom. Kunſtadt »
Weſſely D. II 2. » Lomnitz 143
Weſſely Neu- Gut VI. 409
Weſſely Neu Mkt. VI. 441
Wesely nowe- Mkt. VI. »
Wěstonowice D. VI. 586
Wesze D VI. 480
Weteřow D. II. 2. 496
Weterſchau D. II. 2. 496
Wewčice D. III. 260
Wewerka D. III 500
Weweřý Burg II. 1. 302
Weweřý D. V. 319

Seite
Wewtſchitz D. III. 260
Wezce D. III. 159
Wežek D I. 415
Wežky D. IV. 512
Wéznice D. VI 185
Wicenice D. III. Dom. Jaroměřitz 293
Wicenice D. III. Dom. Namieſcht 450
Wiće D. I. 320
Wicomělice D. II 1. 227
Wickow Burg II. 2. 518
Wiczow D. V. 669
Widenska Ulice Vorſtadt II. 1. 130
Widern Hinter= D. VI. Dom. Teltſch 540
Widern Mitter= D. VI. »
Wiedern Kirch= Gut VI. 125
Wiedern Kirch= D VI. 174
Widonin D. VI. 332
Wiechnow D VI. 96
Wien D. VI 257
Wienergaſſe Vorſtadt II. 1. 130
Wierowan D V. 775
Wieſe Dom. VI. 615
Wieſe Mkt. VI. 620
Wieſen D V. 479
Wieſenberg Dom V. 838
Wieſenberg D V. 850
Wieſen Mähriſch D. V. 895
Wieſnitz D. VI. 185
Wieſtin Groß= D. II. 2 87
Wieſtin Klein= D. II 2. »
Wiestjn hruby- D. II. 2. »
Wiestjn maly- D. II. 2. »
Wieſtonowitz D. VI. 586
Wietřkowice D. I. 164
Wietzau D. VI. 318
Wiezna D. II 2. 314
Wigantitz D. I. 320
Wiklek Gut I. 441
Wiklek D. I. Dom. Trſchitz 451
Wiklek D. I. Gut Weſſelitſchko 466
Wikowice D. I. 136
Wilenz D. VI 54
Wilimeč D. VI. Dom. Neu-Reiſch 299
Wilimeč D. VI. Dom. Studein 480
Wilimow D. II. 2. 105
Wilimowice dolnj D. VI. 587
Wilimowice hornj D. VI. 586
Wilimowitz Ober= »
Wilimowitz Unter= Gut VI. 541
Wilimowitz Unter= D. VI. 587
Willimau D V. 232
Willimetſch D. VI. Dom. Neu-Reiſch 299
Willimetſch D. VI. Dom. Studein 480
Willimowitz D. II. 2. Dom. Poſoritz 346
Willimowitz D. II. 2. Dom. Raitz 390
Winar Gut I. 415
Winar D. I. 427
Winary D. I. 427
Winau D. III. 260
Wincencow D. V. 695
Windſchau D. III. 206
Winkelsdorf D. V. 831
Winohrad D. III. G. Frainſpitz 352
Winohrad D. II. 2. Dom. Königsfeld 21
Wiſchau Dom. II 2. 532
Wiſchau Stdt. II. 2. 546
Wiſcovium Stdt. II. 2. 546
Wiſchehorſch D. V. 383
Wiſchenau Dom. III. 564
Wiſchenau Mkt. III. 569
Wiſchkowitz D. I. 384
Wiſka D III. 501
Wisky D. II. 1. Dom. Boskowitz 193
Wisky D. V. Stdt. Littau 182
Wiſoka D. I. Gut Huſtopetſch 193
Wiſoka D. 1 G. Löſchna 291
Wiſoka D. V. Dom. Biskupitz 193
Wiſokein D III 562
Wiſokepole D. IV. 137
Wiſoky D. VI. 441
Wiſowitz Dom. IV. 470
Wiſowitz Stdt. IV. 484
Wiſpitz D. III. 88
Wiſſek D. II. 1. 193
Wiſternitz-Groß Dom. V. 855
Wiſternitz-Groß Mkt. V. 861
Wiſternitz-Ober D. II. 2. 214
Wiſternitz-Unter Mkt. II. 2. 205
Wistonice dolnj Mkt II. 2. 205
Wistonice hornj D. II. 2. 214
Wistrčenowice D. VI. 299
Wiſtrtſchenowitz VI. »
Wiškowice D. I. 384
Wiskow Stdt. II. 2. 546
Wišnowy Mkt. III. 569
Wišpice D. III. 88
Witkowice D. I. 164
Witkowitz D. I. 164
Witochow D. VI. 96
Witonice D. V. 449
Witowice D. II. 2. 342
Witowitz D. II. 2. 342
Witrhlice D. I. 284
Witřkowitz D. I. 164
Witſchapp Gut III. 360
Witſch pp D- III 374

Seite
Witſche D. I. 320
Witſchitz D. V. 581
Witſchkow Dſchen VI 332
Mittochow D. VI 96
Witonice D. I. 275
Wittonitz D. I Dom. Leipnik 275
Wittonitz D. V. G. Hrubſchitz 449
Wittowa D. IV 282
Witzenitz D. III. Dom. Jaromeřitz 293
Witzenitz D. III. Dom. Namieſcht 450
Witzomielitz D. II. 1. 227
Witzomielitz Gut II. 1. 194
Witzomieřitz Gut V. 492
Witzomieřitz D. V. 505
Wlachow D. V. 597
Wlachowice Mkt. IV. 133
Wlachowice D. VI. 319
Wlachowitz Mkt. IV. 133
Wlachowitz D. VI. 319
Wlaczatin D. III. 452
Wladiſlau Mkt. VI. 577
Wladislawa Mkt. VI. 577
Wlasatice Mkt. II. 1. 430
Wlaſchimka Wirthshs. III. 277
Wlaske D. V. 285
Wlastowička D. VI. 645
Wlaſtowitz Gut VI. 631
Wlaſtowitz D. VI. 645
Wlčatjn D. III. 452
Wlčidoly D. IV. G. Dřinow 190
Wlčidoly D. IV G. Weſchek 512
Wlčkowa D. IV. 282
Wlčnow D. I. Dom. Alt-Titſchein 44
Wlčnow D. IV. Dom. Ung.Brod 119
Wlkau D. VI. 332
Wlkoſch Gut IV. 292
Wlkoſch D. I. Dom. Kremſier 231
Wlkoſch D. IV. Dom. Millotitz 304
Wlkoš D. IV. Dom. Millotitz 304
Wlkow D. II. 2. Dom. Letowitz 105
Wlkow D. VI. Dom. Oſſowa 332
Wlkowa D. II. 2 105
Wltſchidol D. IV. G Dřinow 190
Wltſchidol D. IV. G. Weſchek 512
Wltſchkowa D. IV. 282
Wltſchnau D. IV. 119
Wochos D II. 2. Dom. Lomnitz 143
Wochos D. II. 2 Dom. Tiſchnowitz 521
Wochoz D. II. 2. Dom. Lomnitz 143
Wochoz D. II. 2. Dom. Tiſchnowitz 521
Wodierad D. II. 1. Dom. Czernahora 260

Seite
Wodierad D. II. 2. Dom. Kunſtadt 88
Wodierad D. II. 2. Dom. Liſſitz 119
Wodierady D. II. 1. Dom. Czernahora 260
Wodierady D. II. 2. Dom. Liſſitz 119
Wodonč D. III. 247
Wodonetz D. III. »
Wognowice D. V. Dom. Eulenberg 320
Wognowice D. I. G. Liebau 284
Wogtěchow D VI. Dom. Biſtřitz 97
Wogtěchow D. V. Dom. Buſau 222
Wogtiškow D. V. 344
Wohančice D. II. 1. 392
Wohantſchitz D. II. 1. 392
Wohantſchitz Gut II 1. 375
Wohraženice D III. 293
Wahrazenitz D. III. »
Woikowitz D. II. 2. 454
Woitiechow D. VI Dom Biſtřitz 97
Woitiechow D V. Dom. Buſau 222
Woitzdorf D. V. 344
Wojetin D. VI. Dom. Biſtřitz 96
Wojetjn D. VI. Dom. Biſtřitz »
Wojetin D. II. 2. Dom. Pernſtein 318
Wojkowice D. II. 2. 454
Wokarec D. III. 451
Wokaretz D. III. »
Woleſchna-Böhmiſch Gut VI. 625
Woleſchna-Zawiſchna D VI. 300
Wolešna česka D. VI 628
Wolešna Zawišna D. VI. Dom. Neu-Reiſch 300
Wolešna Zawišna D. VI Dom. Studein 481
Wolešnica D. V. 222
Wolešny dolnj D. V. 479
Wolěwčice D. VI. 541
Wollewtſchitz D VI. 541
Wolfirſch D VI. 172
Wolfirow D. VI. »
Wolframitz Mkt. III. 344
Wolframs D. VI. 54
Wolframskirchen Mkt. III. 73
Wolfsberg D. V 624
Wolfsdorf D. I. Dom. Alt Titſchein 44
Wolfsdorf-Mähriſch D. I. Dom. Fulnek 136
Wollein Mkt. VI. 608
Wolleſchna-Böhmiſch D. VI. 628
Wolleſchna-Zawiſch D. VI. 481
Wolleſchnitz D. V. 222
Wollſchan Gut VI. 125

Seite
Wollſchan D. VI. Dom. Datſchitz 173
Wolſchan D. VI. Dom. Neu-Reiſch 300
Wolſchi D. VI. Dom. Meſeřitſch 257
Wolſchy D. VI. Dom. Teltſch 541
Wolšany D. VI Dom. Datſchitz 173
Wolšany D. VI. Dom. Neu-Reiſch 300
Wolšy D. VI. Dom. Meſeřitſch 257
Wolšy D. VI. Dom. Teltſch 541
Womice D. II. 2. 414
Womitz D. II. 2. »
Wořechow D. II. 2. 105
Wosaudow D. III. 168
Wozděčko D. V. 223
Wosdietſchko D. V. »
Wosikow D. V 203
Woslawice male D. VI. 258
Woslawice welke D. VI. 258
Woſlawitz-Groß D. VI. »
Woſlawitz-Klein D. VI. 258
Woslnowice D. III. 561
Wosowa D. VI 258
Woſſowa D. VI. »
Woſtegkowitz D. III. 277
Woſtitz Gut II. 1. 408
Woſtitz Mkt. II. 1. 430
Wostopowice D. II. 2. 504
Woſtopowitz D. II. 2. »
Wotjn D. VI. Dom. Wieſe 624
Wotjn D. VI. Dom. Zhoř 261
Wottin D. VI. Dom. Wieſe 624
Wottin D. VI. Gut Zhoř 261
Woyes D. V. 811
Wölking Gut VI. 393
Wölking D. VI. 408
Wracow Mkt. IV. 84
Wračowice D. III 204
Wrahowice D V. 536
Wrahowitz D. V. »
Wranau D. II. 2. 342
Wranersdorf D. III. 205
Wranjhora Burg V. 193
Wranjn dolnj D. III. 158
Wranjn hornj D. III. 157
Wranow Mkt. III. 198
Wranow D. II. 2. 342
Wranowa D. V. Dom. Biskupitz 193
Wranowa D. II. 2. Gut Křzetin 61
Wranowa D. II. 2. Dom. Lettoſchitz 105
Wranowa D. V. Dom. Ziadlowitz 873
Wranowice D. V. 685
Wranowitz D. V. »
Wratenjn Mkt. III. 543
Wratikow D II. 1. 193
Wratiſlawka D. II 2. 521
Wrazow Mkt. IV. 84
Wražne D. V. 815
Wražno D. I. 197
Wrbatek D. V. 537
Wrbatek D. V. Dom. Kralitz »
Wrbatek D. V. Olmützer Kapitular-Gut 567
Wrbatek D. V. G. Wrbatek 442
Wrbatek Gut V. 384
Wrbatky D. V. 442
Wrbětice D. IV. 142
Wrbice D. II. 1. 375
Wrbietitz D. IV. 142
Wrbitz D. II. 1. 375
Wrbka D. IV. 245
Wrbka-Groß D IV. 400
Wrbka hruba D. IV. »
Wrbka-Klein D. IV. 360
Wrbka mala D. IV. »
Wrbowec D. III. 126
Wrchoslawice D. IV. 190
Wrchoſlawitz D. IV. 190
Wrchoſlawitz Gut IV. 185
Wrchowa D. I. 206
Wřiſcht D. VI. 319
Wřjšt D. VI 319
Wrtieřitz D. II. 2. 318
Wrzanow D. VI. 587
Wſchechowitz D. II. 2. Dom. Tiſchnowitz 521
Wſchechowitz D. I. Gut Wſchechowitz 468
Wſchechowitz G. I. 467
Wſchemina D. IV. 282
Wſchetul D. IV. 211
Wſetin Dom. IV. 490
Wſetin Mkt. IV. 497
Wsetjn Mkt. IV. 497
Wſiſko D. V. 560
Wšechowice D. II. 2. Dom. Tiſchnowitz 521
Wšechowice D. I. Gut Wſchechowitz 468
Wšemina D. IV. 282
Wšetuly D. IV. 211
Wühr D. II 2. 87
Würben-Groß D. V. 344
Würben-Klein D. V. »
Würben mala D. V. »
Würben-Neu D. I. 137
Würben welka D. V. 344
Wyčapy D. III. 374
Wyčice D. V. 581

| | Seite |
|---|---|
| Wyčkow Burg VI. | 332 |
| Wyčkow Dſchen VI. | 332 |
| Wycoměřice D. V. | 505 |
| Wyčow D. V. | 669 |
| Wydeň D. VI. | 257 |
| Wydonjn D. VI. | 332 |
| Wydřj Kostelnj D. VI. | 174 |
| Wydřj prostřednj D. VI | 540 |
| Wydřj zadnj D. VI | 540 |
| Wygantice D. V. | 343 |
| Wykegřowice D. V. | 831 |
| Wylanec D. VI. | 54 |
| Wylemowice D. II. 2. | 390 |
| Wylimow D. V. | 232 |
| Wyr D. II. 2. | 87 |
| Wyšehoře D. V. | 590 |
| Wyšehořy D. V. | 383 |
| Wyſka D. VI. | 370 |
| Wysočany D. III. | 562 |
| Wysoka D. VI. | 45 |
| Wysoky potok D. V. | 287 |
| Wytonice D. III. | 507 |
| Wyzowíce Stdt. IV. | 484 |


## Z.


| | |
|---|---|
| Zablaty D. III | 451 |
| Zabludow D. II. 2. | 105 |
| Zabrdowice D. III. Dom. Bochtitz | 99 |
| Zabrdowice D. II. 2. Dom. Obrowitz | 237 |
| Zabrdowitz D. III. | 99 |
| Zabřech Stdt. V. | 367 |
| Zabřech Gut I. | 378 |
| Zabřech D. I. | 384 |
| Začany D. II. 1. | 238 |
| Zadweřice D. IV. | 489 |
| Zadwřitz D. IV. | » |
| Zagečý D. II. 1 Dom. Eisgrub | 336 |
| Zagečy D. II. 2. Dom. Pawlowitz | 283 |
| Zahlenice D. IV. | 334 |
| Zahlenitz D. IV. | » |
| Zahnaſchowitz D. IV. | 211 |
| Zahorowice D. IV. | 427 |
| Zahorowitz D. IV. | » |
| Zahrada D. II. 2. | 522 |
| Zahradiſcht D. VI. | 259 |
| Zahradiſſ D. VI. | » |
| Zahradka D. III. | 451 |
| Zaiſa D. III. | 206 |
| Zakřzow D. I. | 450 |
| Zakřan D. II. 2. | 414 |
| Zamrſk D. I. | 210 |
| Zanašowice D. IV. | 211 |
| Zarazice D. IV. | 470 |
| Zarazitz D. III. | » |
| Zarubice D. III. | 247 |
| Zarubitz D. III. | 247 |
| Zaſchau D. I. | 320 |
| Zaſchowitz D. VI. | 370 |
| Zeſeka D. VI. | 261 |
| Zašowa D. I. | 320 |
| Zašowice S. VI. | 370 |
| Zaſtřizl D. IV. | 411 |
| Zauchtel D. I. | 254 |
| Zautke D. V. | 383 |
| Zawadilka D. V. G. Laſchkau | 543 |
| Zawadilka D. V. Dom. Zialowitz | 872 |
| Zawišice D. I. Dom. Hochwald | 163 |
| Zawišice D. I. Dom. Stramberg | 350 |
| Zawiſt D. II 1. Dom. Gurein | 392 |
| Zawiſt D. II. 2. Dom. Blanſko | 392 |
| Zawiſt D. VI. G. Zhoř | 261 |
| Zbanice D. III. | 572 |
| Zbanitz D. III. | 572 |
| Zbegšow D. II. 2. | 245 |
| Zbeiſchow D. II. 2. | 245 |
| Zbel D. V. | 472 |
| Zbeſchau D. II. 2. | 265 |
| Zbešow D. II. 2. | 265 |
| Zblowice D. III. | 562 |
| Zblowitz D. III. | 562 |
| Zborow D. V. | 383 |
| Zborowice D. IV. | 511 |
| Zborowitz D. IV. | 511 |
| Zborowitz Gut IV. | 505 |
| Zbraſchau D. I. | 29 |
| Zbraſlau D. II. 1. Dom. Alt-Brünn | 132 |
| Zbraſlau D. II 2. Dom. Roſſitz | 414 |
| Zbraslawa D. II. 1. | 132 |
| Zbrašow D. I. | 29 |
| Zdanice D VI | 97 |
| Zdanitz D. VI. | 97 |
| Zdaunek Dom. IV. | 512 |
| Zdaunek Mkt. IV. | 518 |
| Zdaunky Mkt. IV. | 518 |
| Zděchow D. IV | 505 |
| Zdenkau Gut VI. | 449 |
| Zdenkau D. VI. | 464 |
| Zdenkow D. VI. | » |
| Zdětjn D. V. | 701 |
| Zdiár Zamek VI. | 415 |
| Zdiaretz D. II. 2. | 522 |
| Zdiechow D. IV. | 505 |
| Zdietin D. V. | 701 |
| Zdißlawitz Gut IV. | 521 |
| Zdißlawitz D. IV. | 526 |
| Zdišlawice D. IV. | 526 |
| Zdrawa woda D. II. 2. | 566 |
| Zechan D. V. | 324 |
| Zechitz D. V. | 324 |

| | Seite |
|---|---|
| Zeil Große Vorſtdt. II. 2. | 53 |
| Zeil Kleine Vorſtdt. II. 2. | 53 |
| Zeiſau D. VI. | 55 |
| Želechowice D IV. | 489 |
| Zelenahora D. II 2. | 562 |
| Zelena ulice Vorſtdtgaſſe V. | 59 |
| Zelinkau D. I. | 164 |
| Zelinkow D. I. | » |
| Zerotjn D. V. | 436 |
| Zešow D. V. | 567 |
| Zhoř Gut VI. | 216 |
| Zhoř D. II. 2. Dom. Lomnitz | 143 |
| Zhoř D. II. 2. Dom. Lomnitz | 143 |
| Zhoř D. II 2. Dom. Roſſitz | 414 |
| Zhoř D. VI. Dom. Tſcherna | 614 |
| Zhoř Holubi D VI. | 125 |
| Zhoř-Neu D VI. | 261 |
| Zhoř nowa D. VI. | 261 |
| Zhoř Stranecka D. VI. | 259 |
| Zhořec Franko D. VI. | 259 |
| Zhořec zadny D. VI. | 261 |
| Zhořetz Franko D VI. | 259 |
| Zhořetz-Hinter D. VI. | 261 |
| Ziadowitz Gut IV. | 234 |
| Ziadowitz D. IV. | 238 |
| Zielchowitz D. V. | 735 |
| Ziellechowitz D. IV. | 489 |
| Ziellochowitz D. IV. | 544 |
| Zieranowitz Gut IV. | 527 |
| Zieranowitz D. IV. | 533 |
| Zierotein Gut V. | 384 |
| Zierotein D. V. | 436 |
| Zierutek D. III. | 77 |
| Zieruwek D. V. | 421 |
| Zieſchow D. V. Olmützer-Kapitular-Gut | 567 |
| Zieſchow D. V. Dom. Plumenau | 671 |
| Zinſendorf D. II. 1. | 392 |
| Ziopp D IV. | 211 |
| Zittow Gut I. | 469 |
| Zittow D. I. | 471 |
| Zlabings Stdt. VI. | 520 |
| Zladkow D. II. 2. | 318 |
| Zlamanetz D. IV. G. Březolup | 152 |
| Zlamanetz D. IV. Dom. Ungar. Brod | 119 |
| Zlamanka D. IV. | 521 |
| Zlatenica hruba D. V. | 669 |
| Zlatina D. V. | 212 |
| Zlatina dolnj D. III. | 522 |
| Zlatinka D. II. 2. | 105 |
| Zlaty potok D. V. | 286 |
| Zlechau D. IV. | 461 |
| Zlechow D. IV. | 461 |
| Zlin Dom. IV. | 535 |
| Zlin Stdtchen. IV. | 540 |

| | Seite |
|---|---|
| Zlobitz D. I. | 231 |
| Zlyn Städtchen IV. | 540 |
| Znaim k. Stadt III. | 37 |
| Znaim Stadt Obergut III. | 69 |
| Znaim Stadt Untergut III. | 69 |
| Zňatka D. III. | 451 |
| Znetinek D. VI. | 259 |
| Zniatka D. III. | 451 |
| Znoima k. Stadt III. | 37 |
| Znorow D. IV. | 470 |
| Znoymo k. Stadt III. | 37 |
| Žopanowice D. III. | 489 |
| Zoppanz Gut III. | 479 |
| Zoppanz D. III. | 489 |
| Zornſtein Burg III. | 562 |
| Zottig D. VI. | 666 |
| Zottküttel D. V. | 383 |
| Zöptau D. V. | 855 |
| Zuberſtein Burg II. 2. | 315 |
| Zuckerhandl Gut III. | 99 |
| Zuckerhandl D. III. | 104 |
| Zulb D. III. | 306 |
| Zuttaw D. IV. | 335 |
| Zwitawa Stadt V. | 881 |
| Zwitawka Mkt. V. | 709 |
| Zwittau Dom. V. | 874 |
| Zwittau Stadt V. | 881 |
| Zwittavia Stadt V. | 881 |
| Zwittawka Mkt. V. | 709 |
| Zwola D. V. Dom. Mürau | 595 |
| Zwola D. VI. » Radeſchin | 391 |
| Zwolenowice D. VI. | 541 |
| Zwolenowitz D. VI. | 541 |
| Zwonowice D. II 2. | 53 |
| Zybřidowice D. V. Dom. Goldenſtein | 341 |
| Zybřidowice D. V. Dom. Ullersdorf | 830 |
| Žabčice D. II. 2. | 454 |
| Žabna D. I. | 378 |
| Žabobřesk D. II. 2. | 21 |
| Žač D. VI. | 538 |
| Žadlowice D. V. Dom. Mürau | 597 |
| Žadlowice D V. » Ziadlowitz | 871 |
| Žadowice D. IV. | 238 |
| Žařitz D. I | 231 |
| Žaroſchitz Gut II 2. | 563 |
| Žaroſchitz D. II. 2. | 565 |
| Žarošice D. II. 2. | 565 |
| Žarowice D. V. | 669 |
| Žbonek D. II. 2. | 106 |
| Ždanice Mk. II. 2. | 491 |
| Ždara Stadt VI. | 444 |
| Ždiár Stadt VI | » |
| Ždiar D. II. 2. Dom. Raitz | 393 |
| Ždiarna D. II. 1. | 190 |

Seite
Žebětjn D. II. 1. Dom. Alt-Brünn 131
Žebetjn D. II. 1. Dom. Eichhorn 307
Žebrotice D. VI. 657
Zelatowitz Gut I. 387
Zelatowitz D. I. 395
Želchowice D. V. 735
Želč D. II 2. Dom. Wiſchau 562
Želč D. II. 2. Gut Zeltſch 568
Želechowice D. IV. 544
Želetawa Mkt. VI 459
Želetice D. III. Dom. Selletitz 506
Želetice D. II 2. Dom. Steinitz 496
Zeleżny D. II. 2. 522
Želiwsko D. V. 213
Zeltſch Gut II. 2. 567
Zeltſch D. II. 2. Dom. Wiſchau 562
Zeltſch D II. 2. Gut Zeltſch 568
Ženklaw D. I. 352
Žeranowice D. IV. 533
Žerawice Mkt. IV. Gut Zerawitz 172
Žerawice D. I. Gut Czekin 104
Zerawin D. IV. 360
Zerawinek D. IV. 360
Zerawitz Gut IV. 153
Zerawitz Mkt. IV. Gut Zerawitz 172
Zerawitz D. I Gut Czekin 104
Žerkowice D III. 235
Zerkowitz D. III. 235
Zernownik D. II. 1. 259
Žerotice D. III. 507
Zerotitz D. III. 507
Zerotitz Gut III. 501
Zerutek D. II. 2. 120
Seite
Žerutky D. II. 2. Dom. Liſſitz 120
Žerutky D. III. Stadt Znaim 77
Žeruwky D. V. 421
Žešow D. V. Gut Koſchuſchan 441
Žešw D. V. Dom. Plumenau 671
Ziadlowitz Dom. V. 865
Ziadlowitz D. V. Dom. Müran 597
Ziadlowitz D. V. » Ziadlowitz 871
Ziakowitz D. I 73
Zialkowitz D. I. 231
Ziarowitz D. V. 669
Židenice D. II. 2. Dom. Obrowitz 243
Židenice D. II. 2. » Rzeczkowitz 24
Zieſchow D. V 441
Žigartice D. I. 94
Zilin D. IV. 269
Ziſchkow D. II. 2. 165
Žiškow D. II. 2. »
Žiwotice D. I Dom. Fulnek 136
Žiwotice D. I » Neu-Titſchein 352
Žiwotice D. VI. 688
Zleb D. II. 2. 143
Žop D. IV. 211
Zubři D. I. Dom. Meſeřitſch 321
Zubřy D. VI. » Neuſtadtel 319
Žydlochowice Mkt. II. 2. 440
Žylina D I. 352
Žylošice D. II. 2 Dom. Blažiowitz 469
Žylošice D II. 1. » Chirlitz 239
Žypota D. V. 811

---

Ainſernsdorf D. V. Seite 702

# Weſentliche Druckfehler.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Seite 1 | Zeile 11 | von ob. | ſtatt: | W beſchna | leſe man: Moleſchna |
| — 10 | — 14 | — — | — | Wetzlow | — — Jeclow |
| — 20 | — 23 | — — | — | SALVIS | — — SALVTIS |
| — 22 | — 1 | — un. | — | Teid | — — Peid |
| — 25 | — 4 | — ob. | — | Roſchtein bei Teltſch | — — Rukſtein bei Pirnitz |
| — 30 | — 24 | — — | — | auf | — — auch |
| — 32 | — 20 | — — | — | Krüfte | — — Grüfte |
| — 34 | — 13 | — un. | — | 1872 | — — 1672 |
| — 39 | — 4 | — — | — | führte | — — führt |
| — 40 | — 4 | — ob. | — | Triſch | — — Triesch |
| — — | — 2 | — un. | — | Pelregrin | — — Peregrin |
| — 46 | — 16 | — — | — | 4ten | — — 14ten |
| — 47 | — 16 | — — | — | von | — — vor |
| — 48 | — 14 | — ob. | — | Beilenz | — — Pailenz |
| — 50 | — 5 | — un. | — | dem | — — der |
| — 52 | — 4 | — ob. | — | Tuſehau | — — Tulechau |
| — 58 | — 19 | — un. | — | Czyzowsky | — — Czyzowska |
| — — | — 1 | — — | — | XXI ꝛc. und XXII ꝛc. | — — XXXI ꝛc. XXXII ꝛc. |
| — 59 | — 1 | — ob. | — | Sohne (oder Bruder) | — — Brudersſohne |
| — 67 | — 8 | — un. | — | Grundelfingen | — — Gundelfingen |
| — 69 | — 20 | — — | — | abgeſchäßte | — — abgeſchätzte |
| — — | — 16 | — — | — | ſchied | — — verſchied |
| — 75 | — 18 | — — | — | Freiherr | — — Freiherrn |
| — 78 | — 6 | — ob. | — | Brobſte | — — Probſte |
| — — | — 17 | — un. | — | Oslowa | — — Oslawa |
| — 79 | — 14 | — — | — | 1881 | — — 1831 |
| — 80 | — 7 | — — | — | verſchrilb | — — verſchrieb |
| — 88 | — 7 | — ob. | — | dießfällige | — — dießobrgktl |
| — 94 | — 8 | — un. | — | Verrichtung | — — Vernichtung |
| — 99 | — 2 | — — | — | Ueberreſt | — — Ueberreſte |
| — 106 | — 23 | — — | — | und und | — — und |
| — 112 | — 7 | — — | — | und 26 | — — und 26. |
| — 115 | — 8 | — ob. | — | verkaufte | — — erkaufte |
| — 129 | — 3 | — — | — | Mutic | — — Mutiš |
| — 135 | — 2 | — — | — | Orha v. Dolan | — — Erha v. Dolan |
| — 136 | — 14 | — — | — | verkauften | — — verkaufte |
| — 139 | — 11 | — — | — | Wolenkowice | — — Welenkowice |
| — 142 | — 21 | — — | — | auf ber | — — auf der |
| — 146 | — 9 | — — | — | 38,724 Joch | — — 28,724 Joch |
| — 151 | — 17 | — — | — | Wildenten | — — Wildenten und |
| — 154 | — 1 | — un. | — | Rudgletz | — — Rudoletz |
| — 155 | — 23 | — ob. | — | mitter der | — — mitten in der |

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Seite 170 | Zeile 7 | von un. | ſtatt: Patrnnat | leſe man: Patronat |
| — 171 | — 10 | — ob. | — das, als | — — daß, als |
| — 176 | — 6 | — — | — Brandin | — — Brandlin |
| — 180 | — 15 | — — | — Trebiſch | — — Trebitſch |
| — 189 | — 11 | — — | — 1 Mühle | — — 2 Mühlen |
| — 190 | — 3 | — un | — 1 Lebzelter | — — 2 Lebzelter |
| — — | — 5 | — — | — 2Branntwein-brenner | — — 3 Branntwein-brenner |
| — 193 | — 1 | — ob. | — 1500 fl. | — — 1237 fl. 31 kr. |
| — 195 | — 6 | — un. | — 292 Helveten | — — 192 Helveten |
| — — | — 8 | — — | — Dankowitz | — — Dankowitz (Dankowice) |
| — 196 | — 12 | — ob. | — dermalige | — — damalige |
| — 198 | — 5 | — — | — 135 E. | — — 305 E. |
| — — | — 10 | — — | — 2 Gängen | — — 1 Gange |
| — 199 | — 11 | — — | — v. Redenbach | — — v. Rodenbach |
| — 212 | — 10 | — — | — Telſch | — — Teltſch |
| — 216 | — 2 | — — | — Zohoř | — — Zhoř |
| — 228 | — 2 | — un. | — Klement Midny | — — Kement . . Widny |
| — 234 | — 7 | — ob. | — Pawlowsy | — — Pawlowsky |
| — 236 | — 14 | — un. | — Obrigkeit | — — Obrigkeit beſtimmte |
| — 237 | — 16 | — ob. | — Mezeřič | — - Mezeřjč |
| — — | — 5 | — uu. | — Wirthſafts-amtes | — — Wirthſchaftsamtes |
| — 145 | — 18 | — — | — Verlanfe | — — Verlaufe |
| — 253 | — -- | — — | — 27 H. | — — 42 H. |
| — 256 | — 9 | — ob. | — ein | — — einſt |
| — 263 | — 6 | — — | — verſehen | — — verſchreiben |
| — 272 | — 12 | — un. | — vom | — — von |
| — 278 | — 11 | — — | — Prrämonſtra-tenſer | — — Prämonſtratenſer |
| — 280 | — 4 | — — | — mlegn | — — mlegn |
| — 281 | — 5 | — — | — Wénteslai | — — Wenceslai |
| — 284 | — 1 | — — | — Annnl. | — — Annal. |
| — 287 | — 10 | — ob. | — Kirche | — — Pfarre |
| — 291 | — 14 | — un. | — Dagurrotypik | — — Daguerrotypik |
| — — | — 19 | — — | — ebenfall | — — ebenfalls |
| -- 295 | — 17 | — ob. | — werde | — — wurde |
| — 296 | — 4 | — un. | — Dominnium | — — Dominium |
| — — | — 18 | — — | — Kladow | — — Hladow |
| — 301 | — 19 | — — | — Der letztere | — — Der letztere oder ſein Sohn |
| — 303 | — 1 | — — | — Frhard | — — Erhard |
| — 313 | — 1 | — ob. | — Katholiſcher | — — katholiſcher |
| — 314 | — 4 | — un. | — ſeinrr | — — ſeiner |
| — — | -- 8 | — — | — erſchöpfenger | — — erſchöpfender |
| — 316 | — 4 | — ob. | — Krizanky | — — Křizanky |
| — — | — 14 | — un. | — Marschowice | — — Maršowice |
| — 320 | — 4 | — — | — dariu | — — darein |
| — — | — 15 | — — | — Zdenek | —. -- Zbjnek |
| — 330 | — 3 | — — | — Nalezenen | — — Nalezen |
| — 344 | — 10 | — ob. | — Smjl v. R. | — — Smil v. H. |
| — 353 | — 21 | — un. | — Radelholz | — — Nadelholz |
| — 358 | — 11 | — — | — Pfarrfirche | — — Pfarrkirche |
| — 384 | — 18 | — — | — desmaligen | — — dermaligen |
| — 385 | — 7 | — ob. | — 1 Mahlmühle | — — 6 Mahlmühlen |
| — 391 | — 6 | — un. | — Joachim | — — Joachim hätten |

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Seite 395 | Zeile 14 | von ob. | ſtatt: ihrem | leſe man: ihren |
| — 401 | — 16 | — — | — Omtsorte | — — Amtsorte |
| — 415 | — 22 | — — | — Schloß Saar (Zamek Zdiar) | — — Schloß Saar (Zdiar Zamek) |
| — 415 | — 24 | — — | — Teiche | — — Teichen |
| — 422 | — 13 | — — | — Bedrägniſſe | — — Bedrängniſſe |
| — 428 | — 5 | — un. | — e ad | — — et ad |
| — 432 | — 11 | — — | — Kaltendorf | — — Kallendorf |
| — 433 | — 9 | — ob. | — dem Zehend | — — des Zehends |
| — 437 | — 19 | — un. | — Weſſelitzko | — — Weſſelitſchko |
| — 443 | — 11 | — ob. | — Schottengraben | — — Schottergraben |
| — 443 | — 15 | — — | — oſw. | — — oſö. |
| — 450 | — 18 | — un. | — Jaoſlaw | — — Jaroſlaw |
| — 451 | — 13 | — — | — Mudokěl | — — Mukoděl |
| — 457 | — 13 und 20 | — — | — Aeckern | — — Aecker |
| — 460 | Zeile 12 | — — | — 8tätiger | — — 8tägiger |
| — 461 | — 10 | — — | — in nach | — — iſt nach |
| — 481 | — 18 | — ob. | — Die | — — die |
| — 489 | — 16 | — — | — Schönowitz | — — Schönewitz |
| — 490 | — 3 | — un. | — Jompnic | — — Jempnic. |
| — 494 | — 2 | — ob. | — an dem | — — an den |
| — 494 | — 6 | — un. | — Jaraſlaw | — — Jaroſlaw |
| — 495 | — 15 | — ob. | — wahrſcheinlich eine | — — wahrſcheinlich |
| — 495 | — 16 | — un. | — Bomiſſa | — — Bonuſſa |
| — 501 | — 7 | — — | — Rudoleß | — — Rudoletz |
| — 502 | — 2 | — — | — Quad. Klft. | — — Klftr. |
| — 504 | — 3 | — | — mit dem | — — mit den |
| — 504 | — 8 | — — | — geſteſt | — — geſtellt |
| — 505 | — 17 | — — | — im ſ. gothiſchen | — — im ſ. g. gothiſchen |
| — 509 | — 15 | — ob. | — Austritt | — — Ausritt |
| — 512 | — 21 | — — | — gwöhnliche | — — gewöhnliche |
| — 520 | — 11 | — un. | — Seallek | — — Stallek |
| — 523 | — 23 | — — | — vom | — — von |
| — 524 | — 9 | — ob. | — Dörfer | — — Dörfern |
| — 530 | — 15 | — un. | — theils | — — meiſt |
| — 531 | — 17 | — ob. | — Wildbch | — — Wildbach |
| — 537 | — 12 | — un. | — eingekauften | — — eingekaufte |
| — 527 | — 20 | — — | — adeligen | — — adelige |
| — 544 | — 2 | — ob. | — Abtbi | — — Abtei |
| — 544 | — 17 | — — | — Orowitz | — — Obrowitz |
| — 545 | — 12 | — — | — Roſſowic (Bos=kowic) | — — Boskowic |
| — 548 | — 15 | — — | — der | — — den |
| — 552 | — 2 | — un. | — Podeřelicych | — — Pohořelicych |
| — 552 | — 15 | — — | — Pernſteiner | — — Pernſteine |
| — 555 | — 17 | — — | — die dieſer | — — dieſer |
| — 558 | — 11 | — — | — Bevölkerung: mit | — — Bevölkerung mit |
| — 558 | — 15 | — — | — Kamenitz! hat | — — Kamenitz hat |
| — 560 | — 2 | — ob. | — dem Freiſaſſen=hofe | den Freiſaſſen=höfen |
| — 565 | — 15 | — — | — ſ. g. die Kloſterpfarre | — — ſ. g. Kloſterpfarre |
| — 579 | — 19 | — — | — gebaut | — — geweiht |
| — 588 | — 10 | — — | — nahm | — — nahmen |
| — 591 | — 2 | — un. | — Ltb. | — — Lib. |

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Seite 593 | Zeile 10 | von un. | ſtatt: im 1788 | leſe man: im J. 1788 |
| — 607 | — 16 — | ob. — | nur freie | — — nur 1 freie |
| — 608 | — 9 — | un. — | C l u m e k | — — C h l u m e k |
| — 611 | — 1 — | ob. — | ihre Wieſen | — — ihre Waiſen |
| — 615 | — 6 — | — — | Pullitz | — — Puklitz |
| — 615 | — 12 — | un. — | das Johann | — — daß Johann |
| — 626 | — 4 — | ob. — | Rauſenbruck | — — Rauſenbruck |
| — 637 | — 5 — | — — | Kantirung | — — Kartirung |
| — 638 | — 15 — | — — | in | — — im |
| — 638 | — 12 — | un. — | Pawlowl. | — — Pawlowic |
| — 643 | — 1 — | — — | Mitbhſitzer | — — Mitbeſitzer |
| — 648 | — 6 — | ob. — | nächſte die | — — die nächſte |
| — 654 | — 20 — | — — | Ortbeſcheibung | — — Ortbeſchreibung |
| — 656 | — 15 — | — — | den Teutſchen | — — der teutſchen |
| — 659 | — 10 — | — — | angelegt worden | — — von einem Mathias angelegt worden |
| — 662 | — 5 — | un. — | Konthur | — — Komthur |
| — 666 | — 9 — | — — | Oedung die | — — die Oedung |
| — 671 | — 1 — | — — | Buſchafka | — — Buſchatka |
| — 680 | — 10 — | — — | erſchienen | — — erſcheinen |
| — 680 | — 28 — | — — | Stibrotitz | — — Stibrowitz |
| — 695 | — 12 — | ob. — | meiſt Grauwackeſchiefer | — — meiſt auf Grauwackeſchiefer |
| — 695 | — 18 — | — — | Hosnitz | — — Hosdnitz= |
| — 697 | — 2 — | un. — | Ketſchin | — — Ketschir |
| — 698 | — 13 — | — — | Gerg | — — Georg |
| — 709 | — 3 — | — — | Kalsdorf | — — Karlsdorf |
| — 709 | — 16 — | — — | Hennerrdorf | — — Hennersdorf |
| — 717 | — 14 — | — — | Tastam | — — Testam. |
| — 718 | — 9 — | — — | B a i l l o n | — — B a i l l o u |
| — 726 | — 3 — | ob. — | Menoriten= | — — Minoriten= |
| — 726 | — 16 — | un. — | Joſha | — — Joſepha |
| — 727 | — 10 — | — — | an der der | — — an der |
| — 733 | — 21 — | — — | Der Freihof | — — Den Freihof |
| — 740 | — 1 — | ob. — | Gefiederpart heien | — — Gefiederparthien |
| — 747 | — 13 — | — — | E m a n u l | — — E m a n u e l |
| — 749 | — 13 — | un. — | abtrae | — — abtrat |
| — 760 | — 8 — | — — | verpflichte | — — verpflichtete |
| — 763 | — 6 — | — — | Walche | — — Walke |

Qb

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Wolny, Gregor,

Die Markgrafschaft Mähren topographisch, statistisch und historisch geschildert

Bd.: 6

Brünn 1842

Austr. 5208-6
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10011832-7